R

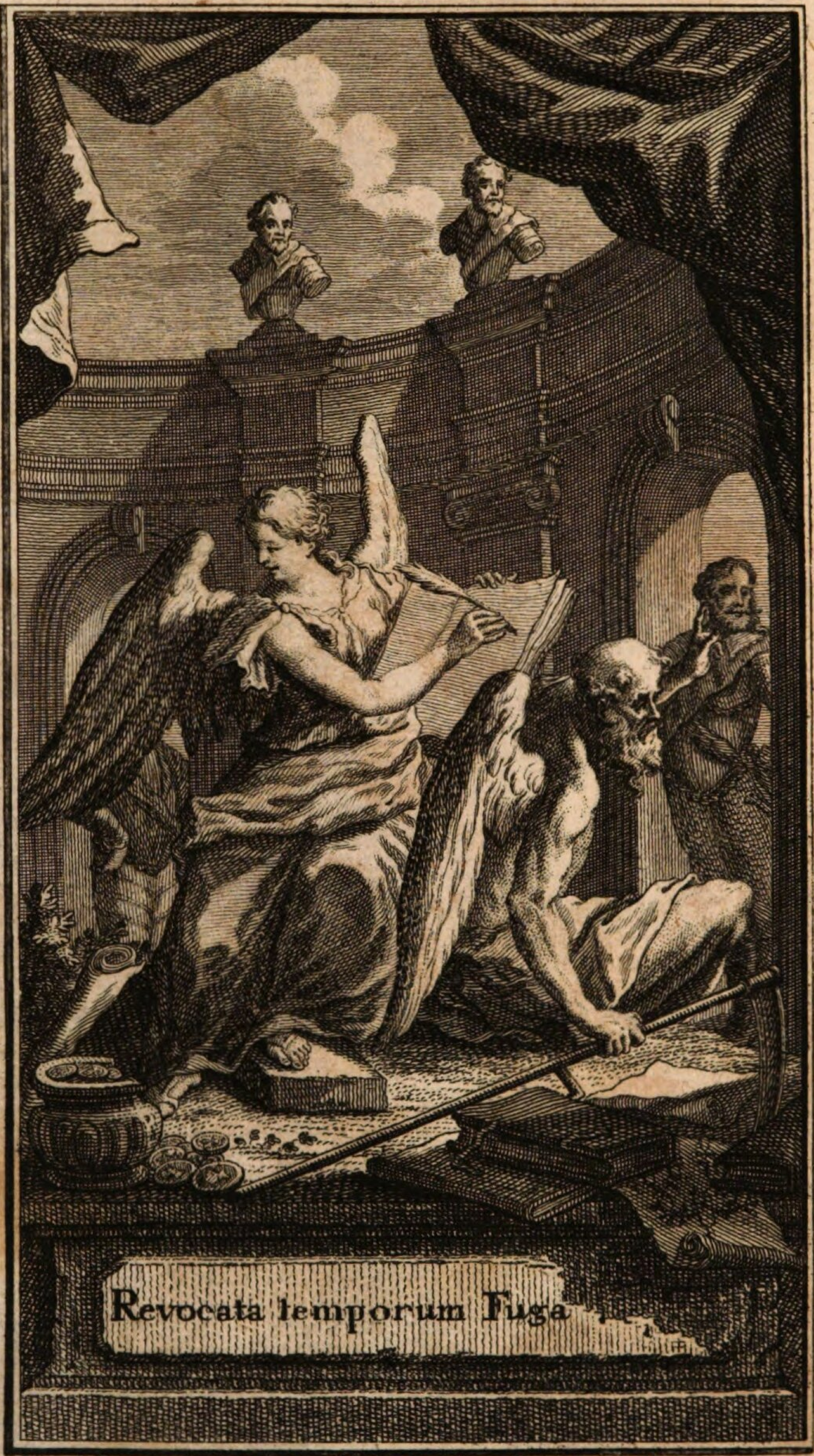
m

H. gen. ~~gtr~~ 187
~~158~~

Hist univers. gen. 42

Ejig

R




*Iac. Andr. Fridrich Ser. Duc. Würt. Sculptor aulicus Sc. A. V.*

Johann Georg Eſſigs

kurze

# Einleitung

zu der

allgemeinen und beſondern

# Welthiſtorie

aufs neue überſehen,

und

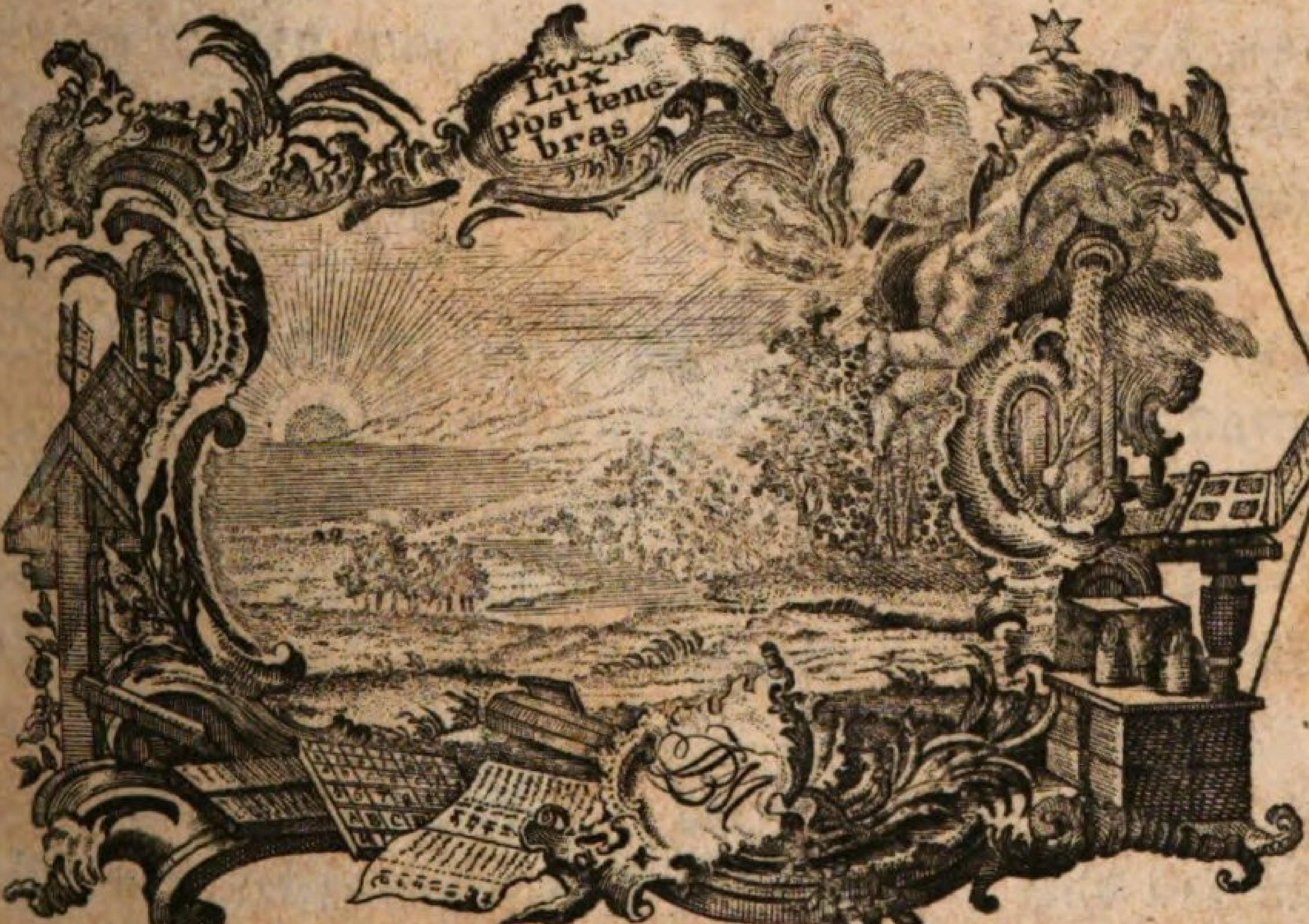
bis auf gegenwärtige Zeit fortgeſezet,

von

M. Johann Chriſtian Volz,

Prof. der Hiſtorie am Herzogl. Gymnaſio.

Neunte Ausgabe.




Stutgart,

bey Johann Benedict Mezler

1767.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorbericht an den Leſer
bey der
# erſten Ausgabe.

I.

Endlich kommt dieſe kurze Einleitung zu der Hiſtorie vollends an das Licht, welche bereits vor zwey Jahren angefangen, bald aber durch langwürige Krankheit und darauf erfolgten ſeligen Tod des Autoris unterbrochen, hernach aber jemand von den Seinigen hinterlaſſen worden. Man meldet dieſes darum, damit ſich niemand daran irre, daß zwey ganze Jahre über Herausgebung dieſes kleinen Büchleins verfloſſen, und die Schreibart darinnen einander nicht gar gleich iſt. Dann ob man ſchon von des Autoris, der das Werk angefangen, Methode und Schreibart, ſo wenig als immer möglich und thunlich war, abzuweichen ſich befliſſen: ſo hat man ſich, beſonders in einem Werke, da man auf die Sache und nicht auf die Worte zu ſehen, ſo weit weder zwingen wollen noch können, daß keine Ungleichheit wäre: welches auch ſonſten ſo unmöglich iſt, als zwey einander durchaus gleiche natürliche Geſichter zu finden, oder auch nur abzubilden.

II. Die Hauptabſicht des Büchleins gieng dahin, Lehrenden und Lernenden in hieſigem Herzoglichen Gymnaſio damit zu dienen. Jenen zwar hat man einen kurzen Entwurf und Sciagraphie aller beſonders der in bürgerl. Hiſtorie vorkommenden remarquableſten Dinge, die da verdienen gelehrt und gelernet zu werden, mit wenig Worten geben, theils auch nur per indirectum darauf deuten wollen: die hernach ein Lehrer ſelbſt aus bewährten Schriftſtellern und ſo zu ſagen, aus den Quellen ſeinen Zuhörern vollſtändiger vorzutragen und zu erläutern wiſſen wird. Denen Anfängern aber mag verhoffentlich dieſer Entwurf zu einer Idee dienen, dabey ſie ſich aller merkwürdigen Dinge, die ſie von dem Lehrer etwa mit mehrern Umſtänden gehöret oder ſonſten geleſen, wieder werden erinnern

nern können: auch zu einer Vorbereitung und Vorſchmack, ſo ſie begierig und geſchickt machen wird, ſich in das groſſe und weite Meer der Hiſtorie, davon dieſe Strömlein herausgefloſſen ſind, und davon zeugen, auch dahin leiten, einzulaſſen, daſelbſt ihren Appetit durch Betrachtung der mannigfaltigen Weisheit und höchſt-wunderlichen Vorſehung Gottes in Regierung der Welt, und irrdiſchen Königreiche, in ſo vielen wunderbaren Erhöhungen, Erhaltungen, Stürzungen, Verbindungen, Trennungen und andern Veränderungen menſchlicher Dinge, weltlicher Staaten, Königreichen, Königen und Republicken, ꝛc. recht zu ſtillen.

III. Vornemlich hat man auch getrachtet, die wahrhaften Urſachen einer jeden Geſchichte, ſonderlich in Veränderungen des weltlichen Regiments, anzuführen, da zwar ein und anders mag zu finden ſeyn, das von denen gemeinen Compendiis und Meynungen in etwas abgehet. Man meynet aber darinnen nichts ohne Grund und wider die Wahrheit geſchrieben zu haben: welches der geneigte Leſer in Nachſchlagung der zu jeder Materie gehörigen glaubwürdigen Scribenten, und bey vernünftiger Ueberlegung der Umſtände verhoffentlich finden wird.

IV. Im übrigen hat man der nöthigſten Beyhülfe zur Hiſtorie, ſo viel bey einem kurzen Auszuge möglich, hier nicht vergeſſen wollen. Deswegen nicht nur die Zeitrechnung am Rande beygeſezet, und das, ſo aus der Genealogie zu wiſſen am nöthigſten iſt, in unterſchiedlichen Tabellen gehöriger Orten eingerückt; ſondern auch hinten abſonderlich eine kurze Geographie angefüget. Und weilen die Unwiſſenheit der alten Völker, Länder, und ihrer Situation und Namen, noch mehr aber ihre groſſen und vielen Veränderungen, ſo ſich zu mancherley Zeiten, ſonderlich im fünften und etlichen folgenden Sec. nach Chriſti Geburt zugetragen, einem unerfahrnen in der Hiſtorie beſonders der alten und mitlern, groſſe Schwürigkeit und Confuſion verurſachen können: ſo hat man dieſen Anſtöſſen vorzubiegen nicht nur zu der neuen, ſondern auch zu der alten und mitlern Geographie einige, wiewol kurze Einleitung geben wollen. Dann Weitläuftigkeit litte der Endzweck des Büchleins nicht. Daher man auch in der Chronologie bey den gemeinſten Hypotheſen geblieben; weilen man in

keine chronologiſche Strittigkeiten ſich einlaſſen, noch von gewohnten Meynungen etwas ändern wollen, da das Maas eines Compendii nicht zulieſſe, die Gründe ſolcher Aenderungen beyzufügen: zumalen in Rechnung der alten Zeiten, worinnen die gröſte Schwürigkeiten und Differentien ſich ereignen, alles oder doch das meiſte ziemlich ungewis. Auch iſt man in der Geographie, um eben ſolcher Urſache willen, damit man die Schranken eines Anhangs und kurzen Auszugs nicht überſchreite, in Generalibus geblieben: und hat von Städten, Bergen, Flüſſen, faſt nichts gemeldet, als ſo weit dieſe zu Sezung der Gränzen und Verſtand der Hiſtorie nöthig waren. Doch hoffet man, es werde ein Anfänger, wann er ſolche nebſt den Landcharten ſelbſt ſich recht imprimirt, in der Hiſtorie ſchon fortkommen können.

Stutgart, im Julio 1707.

# Vorrede
## zur neunten Ausgabe.

Da dieſe Einleitung in die Hiſtorie nun zum neuntenmale in der allhieſigen Mezleriſchen Buchhandlung aufgeleget wird, und mir das drittemal die Beſorgung derſelbigen aufgetragen worden: ſo wird nöthig ſeyn, neben dem was aus der Vorrede zur achten Ausgabe wiederholet werden muß, noch etwas weniges hinzuzuſezen, welches dieſe neue Ausgabe angehet. Es war bey der Stiftung des hieſigen Gymnaſiums, neben andern Wiſſenſchaften, auch die Hiſtorie öffentlich zu lehren, dem längſtens ſelig verſtorbenen Erſten Rector und Abten zu St. Georgen, M. Joh. Georg Eſſich, anbefohlen, und als das hiebey zu gebrauchende Lehrbuch Matthiæ Theatrum Hiſtoricum vorgeſchrieben worden.

Eſſich, welcher ein treflicher Schulmann war, empfand die Unbequemlichkeit eines ſolchen Buchs, zu dergleichen Abſicht, und fieng an dieſe hiſtoriſche Einleitung zu ſchreiben, welche durch ihre gute Beſchaffenheit nunmehr ſeit 60 Jahren, bey allen der Sache Verſtändigen, nicht nur in unſerm Vaterlande;

ſondern auch bey Auswärtigen, ſich in Anſehen erhalten hat, und zum Unterrichte für die Jugend, ſo wol in Gymnaſien, als auch ſelbſt auf unſerer hohen Schule von den gelehrteſten Profeſſoren vormals mit Nuzen gebraucht worden iſt.

Die erſte Ausgabe kam 1707. nach des ſel. Verfaſſers Tode, zum Vorſchein, wie aus dem Vorberichte derſelbigen zu ſehen iſt. Die vier Auflagen, welche auf jene erſte gefolget, beſorgte der ſel. M. Veit Friederich Weihenmayer, erſtlich Profeſſor, und dann Rector an dem Herzogl. Gymnaſ. zulezt Abt des Kloſters Herrenalb. Da nach demſelbigen das Amt die Hiſtorie zu lehren der, nunmehr im vorigen Jahre auch ſel. verſtorbene, Hr. M. Gottlieb Fried. Röſler, als damaliger Profeſſor, übernahm: ſo beſorgte dieſer, nach dem am 10. May 1747. erfolgten Tode des ſel. Hrn. Weihenmayers, die ſechſte Ausgabe dieſes beliebten Schulbuches, und war deſſelben Erinnerung von ſeiner dabey unternommenen Arbeit folgende: „Daß man billig in der Hiſtorie, die vorhin gründlich gefaßt, keine Aenderung geſucht, auſſer wo an etlichen Orten die Deutlichkeit und „Glaubwürdigkeit nähere Beſtimmung entweder erforderten, „oder mißriethen; in welcher Abſicht man auch die Abtheilung „da und dort in wenigem geändert, und die Marginalien vermehrt. ꝛc." Es wurde aber auch jedesmal die Erzählung der Hauptbegebenheiten, bis auf die neueſte Zeit fortgeſezt, damals zuerſt das Todesjahr, der Hauptperſonen, in den Stammtafeln beygeſezet, und auf die Reinigkeit der teutſchen Sprache mehr geachtet, als vorher geſchehen war. Dieſe Bemühungen des ſel. Hrn. Prof. Röſlers, verſchaften auch ſolcher Ausgabe eine ſehr günſtige Aufnahme.

Als nun Hr. Profeſſor Röſler im Jahre 1752. zur Stelle eines Herzogl. Conſiſtorialraths und Abts in dem Kloſter Alpirſpach befördert worden, ſo wurde mir aufgegeben, nebſt den mathematiſchen Wiſſenſchaften, welche ich bis dahin gelehret hatte, auch die Hiſtorie zu lehren. Da nun die berührte ſechſte Ausgabe unſerer Einleitung vergriffen war, und eine neue veranſtaltet werden ſollte, ſo wurde mir die Beſorgung derſelbigen, als der ſiebenden, vermöge meines Amts auferlegt, und ich unternahm ſolche, mit Beyrath des nunmehr ſel. Hrn. Conſiſtorialraths, im Jahr 1758. Ich habe dazumal, und hernach,

bey der abermal beſorgten achten Ausgabe, im Jahr 1764. mir eben die Schranken geſezet, und gleiche Freyheiten genommen, in Anſehung für nöthig gehaltener Veränderungen, wie meine gelehrte Herrn Vorgänger; und der Abgang des Buches ſcheinet mir einige Verſicherung zu geben, daß auch meine geringe Bemühungen nicht ohne geneigten Beyfall geblieben ſeyen.

Da ich, ohne Noth, nicht gern von meiner eigenen Arbeit rede, ſo will ich, ſo kurz als möglich ſagen, was ich mir bey dieſer neuen Ausgabe vorgeſezt hatte. Die kurze Zeit, welche zwiſchen der vorhergehenden und dieſer izigen Ausgabe verfloſſen war, reichte eben nicht ſonderlich vielen Stoff zur Fortſezung dar, wenigſtens von Begebenheiten, welche nach dem Zwecke einer ſolchen kurzen Einleitung, einen Plaz verdieneten oder fordern konnten. Denn ungeachtet ich das Vorurtheil nicht habe, als ob allein die rauſchende Kriegsverrichtungen, und deren groſſe und in die Augen fallende Folgen, diejenige Merkwürdigkeiten wären, welche die hiſtoriſche Schriften ausfüllen müßten; und als ob, bey deren Ermanglung, ein Leeres in den Geſchichtbüchern entſtehen müßte; ſondern da ich vielmehr wol weiß, daß neben andern friedlichen Begebenheiten, die auch nicht pflegen übergangen zu werden, noch diejenige innerliche Veränderungen in einem Staate, welche die Sitten, Gedenkungsart, und Grundſäze der Völker und Staaten, nach und nach, entweder zur Beſſerung, oder zur Verſchlimmerung ihres äuſſerlichen und innerlichen Zuſtandes umbilden, ein würdiger Vorwurf der Geſchichte ſey: ſo iſt mir doch auch nicht weniger bekannt, wie wenig die Geſchichte noch bis izo, in ſolcher Abſicht bearbeitet ſey, wie ſchwehr, und öfters unmöglich es ſey, dergleichen in ihren erſten Anfängen meiſt unmerkliche, oder doch bald vergeſſene Abänderungen aufzuſpüren, und wie bedenklich es ſeyn würde, ſie zu einer Zeit öffentlich vorzutragen, da ſie noch im friſchen Gedächtniſſe ſind; wie wenig folglich, für einen ſo kurzen Lehrbegrif, von Merkwürdigkeiten dieſer Art tauglich ſey, und übrig bleibe. Ich ſuchte alſo, die ältere Theile der Geſchichte, ſo weit als der Zweck es erfordert, ſorgfältig zu durchgehen, und vornehmlich verſchiedene noch zurückgebliebene Unrichtigkeiten zu verbeſſern. Die Zeitanzeige der Hauptbegebenheiten und Veränderungen, habe ich nicht nur den Jahren nach, ſondern auch bey einigen

den Tag ſelbſt, richtiger anzugeben geſuchet. Allein ich habe bey dieſer Beſchäftigung gefunden, wie viel noch überall, auch in den neueſten und beſten Schriften, Abweichungen vorkommen; (da man ſonderlich von neueren Zeiten glauben ſollte, daß die Zeitanzeigen keinem Zweifel unterworfen wären:) und daß es mithin unbillig ſey, wenn man von einigen Widerſprüchen in der Zeitrechnung der älteſten Völker, und der H. Schrift, den ungegründeten Schluß auf eine völlige Ungewißheit der alten Geſchichte, oder auf eine gänzliche Unmöglichkeit deren Entwicklung, machen will. Ich will nur einige wenige Beyſpiele, von dergleichen Abweichungen anführen. Die aus dem Engliſchen überſezte allgemeine Welthiſtorie, ſezet im XIX. Th. S. 207. Muhameds Tod ins eilfte Jahr der Hegyre, am 12ten Tage Rebji des erſteren, und erkläret dieſe Epoche alſo, daß ſie mit dem 17ten Junius des 632ſten Jahres der chriſtlichen Zeitrechnung übereinkomme. Allein, nach angeſtellter Berechnung, fällt der Anfang des 11ten Jahres der Hegyre auf den 88ſten Tag des Jahrs 632. Dieſes iſt ein Mondtag, den 29ſten Merz. Die Monate Muharrem, von 30. und Schäpher von 29. Tagen, nebſt den 12. Tagen des Monats Rebji des erſteren, geben 71. Tage, und folglich fällt Muhameds Sterbetag auf den 7ten, und weder auf den 12ten, wie es S. 207. noch auf den 17ten Junius, wie S. 208. in dem angeführten Werke geſagt wird. Ich bemerke hiebey noch folgendes: Die Berechnung, welche ich nach den Grundſäzen und Vorſchrift des Verfaſſers der allgemeinen Geſchichte der Welt und Natur, der Völker und Staaten ꝛc. im Iten Th. S. 443. angeſtellt habe, bringt den Anfang des eilften Jahres der Hegyre auf einen Sonntag, wie ſolchen Tag auch Lenglet dů Freſnoi, in ſeinen chronologiſchen Tafeln, im Iten Th. S.341. angibt. Hingegen bringen die 88. Tage, welche nach der Vorſchrift des vorgenannten Verfaſſers Herauskommen, S.443. den Anfang des gedachten Jahrs 632. auf den Mondtag, den 29ten Merz, unſers Kalenders. Woher aber dieſer Unterſcheid rühre, verdienete vielleicht wol eine beſondere Unterſuchung, welche doch hier nicht angeſtellt werden kan. Ein anderes Beyſpiel aus eben der allgem. Welthiſtorie, iſt dieſes: im XV. Th. S. 150. und im XVII. Th. S. 350. wird die Eroberung der Stadt Pruſia ins Jahr

der Hegyre 726. und J. Chriſti, 1327. geſezt. Allein die Rechnung gibt das J. 1326. und nach der Tafel bey Lenglet dü Freſnoi, fängt das Jahr der Heg. 726. mit dem 8ten December 1325. an, und endiget ſich mit dem 26ten November 1326. wenn alſo das Jahr der Hegyre richtig angegeben iſt, ſo haben jene Verfaſſer, in Anſehung des Jahres nach Chr. Geb. geirret.

Die Schlacht bey Mohaz, im J. 1526. iſt eine Begebenheit, die ſo wenig von unſern Zeiten entfernt, und ſo berühmt iſt, daß man denken ſollte, es würde keine Abweichung zwiſchen den Geſchichtſchreibern in Beſtimmung des Tages, an welchem ſie vorgefallen iſt, angetroffen werden. Indeſſen habe ich bey wenigem Nachſchlagen, folgende gefunden. Die allgem. Welthiſtorie im XXVII. Th. S. 563. ſezt ſie auf den 29ſten October. Das Corpus Hiſtor. Germ. *Struvio-Buderianum*, p. 1036. hat den 29. Auguſt, der berühmte Hr. Hofrath Pütter, im vollſtändigeren Handbuche der teutſchen Reichshiſtorie, S. 512. ſezet den 29. Jul. und im Handbuche der beſonderen teutſchen Staaten, S. 29. den 28. Auguſt. der berühmte Hr. Prof. C. W. Fr. Walch in der teutſchen Reichshiſtorie, S. 506. ſezet den 29. Jul. *Elias Reusnerus*, in Opere Genealogico, den 28. Aug. *Dubravii* Hiſtoria Bojemica, hat Lib. XXXIII. p. 315. auch den 29. Auguſt. Der gel. Hr. D. und Prof. Joachim, im neueröfneten Münzkabinet, I. B. S. 132. den 30. Aug. Das Basler hiſt. Lexicon, den 30. Aug. *Luckius* in Sylloge Numism. p. 62. den 30. Aug. Indeſſen beruffen ſich alle auf *Steph. Broderithi* Cladem in campo Mohaz 2c. welcher ſelbſt gegenwärtig geweſen, und als ein Augenzeuge geſchrieben, wie ſolche Beſchreibung in *Schardii* Coll. T. II. p. 1177. ſqq. und in *Ant. Bonfinii* Decadibus Rer. Hungaricarum, p. 757. vorkommt, unter dem Tit. *Broderithi* deſcriptio, recognita a *Jo. Sambuco*. Dieſer ſezet aber ausdrücklich, daß dieſe merkwürdige Niederlage, am 29. Auguſt, geſchehen ſey. Wenn nun dieſer einzige Schriftſteller, welcher als ein glaubwürdiger Augenzeuge, uns die Zeit der Schlacht genau hinterlaſſen hat, ſeitdem verlohren gegangen wäre, wie ſo viele Originalſchriften der alten Zeit dem Untergange zu Theil worden ſind, würde man wol mit gröſſerem Rechte daraus einen Grund hernehmen, die Gewißheit und Zuverläßigkeit unſerer Geſchichte

anzufechten, als man aus ähnlichen Schlüſſen es bey der älteſten Völkergeſchichte thun will. Es wird erlaubt ſeyn, bey dieſer Gelegenheit eine andere Unrichtigkeit der allgemeinen Welthiſtorie zu bemerken: im XXVIII. Th. S. 178. ff. wird die lezte re Schlacht bey Mohaz, im J. 1687. erzählet, und ſolche, S. 180. den 4. des Monats Schawal, oder 1. Auguſt angegeben, welches von dem alten Kalender zu verſtehen ſeyn muß, indem S. 181. der 12. Auguſt angegeben wird: allein auf eben der Seite 178. wird geſagt, daß die Venetianer den 7. Schawal, oder 16. Aug. angefangen hätten Zeng zu belagern. Hier iſt nun ein offenbarer Widerſpruch, man mag den alten oder neuen Kalender zu Hülfe nehmen; wenn nach dem alten der 4te des Schawal, der 1. Aug. iſt, ſo fällt der 7. auf den 4. Auguſt, iſt aber der 4. der 12. Aug. ſo kommt der 7. Schawal auf den 15. Aug. Der Sterbetag K. Manfreds von Sicilien gibt ein anderes Beyſpiel. Der trefliche Geſchichtſchreiber J. D. Köhler, ſezet in Familia Auguſta Stauffenſe, Tab. III. n. 18. denſelbigen auf den 26. Febr. 1265. hingegen gibt Bayle, im Dict. Hiſtor. & critique, Tit. Naples, den 26. Febr. des Jahrs 1266. an, wie ſolches auch der berühmte Hr. Hofrath Pütter, im vollſtändigern Handbuch der T. Reichshiſtorie, S. 312. gethan. Allein es iſt dieſes nur ein Scheinwiderſpruch, welchen der ber. Muratori, in ſeiner Geſchichte von Italien, im VIII. Th. S. 80. dadurch hebet, daß er ſagt, diejenige, welche das neue Jahr nach der florentiniſchen Zeitrechnung erſt am 25. Merz anfangen, nennen es 1265. Jahr, welches doch wirklich das 1266. ſey, in welchem ſich die Schlacht zugetragen, darinn Manfred das Leben verlohren. Eben ſo wird auch in den beſten neuern Schriften, der Tod K. Konradins, auf den 29. Oct. 1269. geſezt. Muratori ſagt aber, im a. O. S. 96. bey dem Jahre 1268. „Es wurde daher am 29 Oct. des gegenwärtigen, (1268.) keinesweges aber „des folgenden Jahres, wie ein gewiſſer Scribent vorgibt, „zu Neapolis auf dem Markte, oder an dem Ufer, ein Blutgerüſte aufgerichtet ꝛc.

Die weltberühmte Schlacht bey Nikopolis, wird in ſo verſchiedene Jahre geſezt, daß ein Zwiſchenraum von 4. bis 5. Jahren herauskommt. Aus den vielen Beyſpielen die mir vorgekommen ſind, und ich habe lange nicht alles ſo unterſuchen könen, will ich, mit Erlaubnis, noch dieſes einzige anführen. Es wird faſt allgemein, und in unſern beſten teutſchen Geſchichtſchreibern erzählet, daß bey der Krönung Kaiſer Kunrads des Saliſchen, zween Könige Rudolf III. von Burgund, und Kanut der Groſſe von Engelland und Dänemark gegenwärtig geweſen. Ich will zum Beweiſe nur zween anführē, welche die

die gröſſeſte Achtung verdienen. Der ber. J. J. Maſkov in Comentariis de rebus Imperii R. G. ſub Conrado II. p. 170. „Romam veniens -- a Papa Johanne XIX. die feſto Paſchatos ornatur. Auxere ſpeciem illius cærimoniæ præſentia ſua *Rudolphus* Burgundiæ, & *Canutus*, Danorum Anglorumque Rex, qui & peracta coronatione medium Imperatorem deduxere ad Palatium.„ Auf dem Rande iſt angemerkt, daß ſolches den 26. Martii A. 1027. geſchehen, und aus Wippone dem Hepidano widerſprochen, welcher das Jahr 1032. angegeben; und der hochber. Hr. Hofrath Pütter, in dem vollſt. Handb. der T. Reichsh. S. 199. gibt eben dieſelbige Zeitanzeige. Dagegen hat der Hr. v. Holberg, in ſeiner Däniſchen Reichshiſt. im I. Th. S. 144. das J. 1031. und ſezet dieſe Reiſe ausdrücklich nach dem Norwegiſchen Kriege, und damit ſtimmet auch Rapin Thoiras überein, in der allgemeinen Geſchichte von Engelland, im I. Th. S. 387. Wem ſoll man nun Glauben beymeſſen? Sie gedenken nicht zwoer Reiſen dieſes Königes nach Rom, und ihre Erzählung iſt ſo verknüpfet, daß man die erſte im Jahr 1027. nicht vermuthen ſollte: gleichwol kan man auch das Krönungsjahr K. Kunrads nicht weiter hinausſezen. Doch genug hievon.

In der Geſchichte der Iſraeliten und der 4 alten ſogenannten Monarchien, habe ich, über das was in voriger Ausgabe geſchehen war, nur ſehr wenige Zuſäze oder Aenderungen gemacht, und nur hie und da, durch einen einzigen Zug die Lehrlinge auch auf die Charaktere der Hauptperſonen aufmerkſam zu machen geſucht.

Bey der Saraceniſch- und Türkiſchen Geſchichte iſt in den älteren Ausgaben ſo wol das was in die Zeiten vor Mahomed fällt, als auch was vor ihm vorgegangen, bis auf die Kreuzzüge völlig übergangen, und allein dieſe ziemlich weitläuftig erzählet worden: ich habe daher ſchon in der vorigen Ausgabe dieſe Lücken, ſo wie ich geglaubt daß der Kürze dieſer Einleitung angemeſſen wäre, ausgefüllet, als auch dieſesmal die Geſchichte der Kreuzzüge mit der Folge der Kaliphen und der aſiatiſchen Sultane zu verknüpfen geſuchet.

Die erſtaunliche Veränderung, durch welche das römiſche Kaiſertum im Abendlande umgeſtürzet wurde, habe ich auch etwas genauer vorzuſtellen getrachtet.

In der Specialhiſtorie ſind noch mehrere, und wie ich hoffe, weder unöthige, noch unnüzliche Veränderungen gemacht worden. Von den älteren Zeiten der Teutſchen und anderer Staaten, ſind hier, wie ſchon in der vorigen Ausgabe der Anfang gemacht worden, ſo viel ſich thun laſſen, etwas beſtimmtere Nachrichten gegeben, und ſonderlich in den gröſſeren Häuſern, zum Theil die Reihe der älteren Regenten vollſtändig angeführt, und die Jahre richtig beygeſezet worden. Nicht als wenn ich in dem Wahn ſtünde, daß die Hiſtorie damit gelernet ſey, wenn man den Kopf mit einer Menge Namen und Jahrzahlen angefüllet hat; ſondern weil es zu einer ordentlichen Einſicht in die Folge der Begebenheiten dienet, und den Lernenden ein ſolches Buch als ein Realregiſter zum beſtändigen Gebrauche imerzu nüzlich ſeyn kan, wenn ſie einmal nach gefaßten Elementen der Wiſſenſchaft, ſich an gröſſere Werke und Abhandlungen beſonderer Begebenheiten wagen, um ſich an dieſem Leitfaden, in dem weiten Felde der Geſchichte, wieder

zurecht

zurecht zu finden. Es ſind auch die Geſchlechtstafeln erweitert, und von vielen vormals eingeſchlichenen Fehlern gereiniget worden. Doch iſt durch ein Verſehen in der Druckerey, in der II. Stammtafel des Pfälziſchen Hauſes die Klamme unrichtig geſezt worden, daß es das Anſehen hat, als ob man den Kurfürſten **Ludwig** den VI. und ſeine Brüder für Söhne **Georgs** von Simmern angeben wollte, welche doch **Friederichs** des III. Söhne waren.

Bey dem Herzogl. **Wirtembergiſchen** Hauſe habe ich für gut gehalten, die Reihe der alten Herzoge von **Schwaben** beyzuſezen, welche ſonſt nirgends vorkamen, und ihren Plaz hier füglich haben konnten, da das Herzogtum Wirtemberg einen ſo anſehnlichen Theil des alten Herzogtums Schwaben ausmacht. Das Geſchlechte der Grafen und Herzoge von Wirtemberg iſt am vollſtändigſten gegeben worden, da dieſes Buch vornehmlich der ſtudierenden Jugend in meinem Vaterlande gewidmet iſt. Ich habe die Berichtigung der Geſchlechtstafeln dieſes hohen Hauſes, von Graf **Ulrich** dem Stifter an, wie auch die meiſte hiſtoriſche Merkwürdigkeiten des auf dieſen folgenden Zeitraums, den Nachrichten zu danken, welche unſer gelehrte Herr geh. Archivarius **Sattler**, mir gütig mitzutheilen beliebet hat.

Von andern gemachten Veränderungen will ich weiter nichts ſagen, nur muß ich Rechenſchaft geben, warum ich, in der Hiſtorie von Italien, die ganze Reihe der Päbſte eingerücket habe. Das Kapitel war ſehr kurz, und die Weitläuftigkeit der Geſchichte der Päbſte und des Pabſtums würde zu einer allzuſtarken Vergröſſerung des Buchs geführet haben: gleichwol aber iſt dieſe Geſchichte mit der Kaiſerhiſtorie, und der übrigen europäiſchen Staaten ſo verwickelt, daß man derſelbigen nicht entbehren kan. Ich glaubte alſo den Studierenden die Arbeit zu erleichtern, wenn ſie wenigſtens die Päbſte, welche in den andern Geſchichten angeführt werden, hier in der Ordnung finden, und ihre Folge mit der übrigen Geſchichte vergleichen könnten. Lehrer, welchen es Zeit und Umſtände erlauben, von dieſem wichtigen Stücke mehr zu ſagen, haben damit zum wenigſten den erſten Grundriß, zu ihrem Vortrage. Denn ich habe die ganze Reihe, nach ſolchen Perioden abgetheilt, wodurch ſich die Hauptveränderungen des Pabſtums, am deutlichſten begreiffen laſſen. Dieſe habe ich aus dem treflichen Lehrbuche des berühmten Göttingiſchen Lehrers, Hr. D. **Walchs** genomen. Die Namen der merkwürdigſten Päbſte, ſind zu Erweckung der Aufmerkſamkeit mit verſchiedener Schrift gedruckt worden.

Was übrigens die Sprache, und den ganzen Vortrag betrift, ſo habe ich jene von fremden Wörtern, doch ohne zu groſſe Aengſtlichkeit, noch ferner zu reinigen geſucht, auch in dieſen viele allzuniedrig klingende oder ſonſt anſtöſſige einzele Worte und Redensarten gegen andere vertauſchet. Wo auch der Vortrag undeutlich, oder allzuunbeſtimmt war, oder durch gewiſſe Wendungen zu einem unrichtigen Verſtande verleiten konnte, da habe ich geſucht denſelben deutlich, beſtimmt und richtig zu machen. Offenbar und erweißlich unrichtige Erzählungen habe ich ohne Bedenken ausgemuſtert, andere hingegen zweifelhaft vorgetragen, wo mir die Gründe für die Behauptung, oder zur Verwerfung auf keiner Seite entſcheidend ſchienen. Ich habe

be auch lieber dergleichen Erzählungen alſo zweifelhaft beybehalten, als, auf einige unzulängliche Gründe, ſogleich mit einem entſcheidenden Tone ſolche gänzlich verwerfen wollen. Denn ich wollte auch hiemit die Lehrlinge eben ſo gut gegen die ſtolze Entſcheidungsſucht, als gegen die unbedachtſame Leichtglaubigkeit verwahren. Ich weiß zwar wol, daß man vor nicht gar langer Zeit, im öffentlichen Drucke, diejenige für Compendien- und Hiſtorienſchreiber vom gemeinen Rang, und für die kleine Gelehrte erkläret hat, welche dergleichen, zwar nicht unwiderſprechlich erwieſene, aber gleichwol auch lange nicht hinreichend widerlegte Erzählungen, in ihre Compendien ſchreiben und dadurch verurſachen, daß oft die Knaben ſchon ihren Kopf und Gedächtniß mit Unwahrheiten oder wenigſtens mit hiſtoriſchen Ungewißheiten anfüllen müſſen, welches hernach bey reiferen Jahren zu ſolchen Vorurtheilen Anlaß gebe, die ſehr ſchwehr abzulegen ſeyen. Meine Abſicht iſt nicht eine Vertheidigung gegen dieſes Urtheil zu machen: ich glaube aber zureichende Gründe zu haben, auch manche dergleichen noch zweifelhafte Erzählungen lieber ſtehen zu laſſen, als ſolche aus unzureichenden Zweifeln ſchlechterdings zu verwerfen. Wenigſtens iſt der zuverſichtliche Stolz, etwas, das zumal noch lange nicht genug geprüft worden iſt, entſcheidend zu läugnen, viel gefährlicher, als die behutſame Zweifelſucht; wenn ſie ſich auch gleich bisweilen gegen die Leichtglaubigkeit neigen ſollte. Es iſt auch nicht ſelten eine ſolchergeſtalt beſtrittene Erzählung, nicht im ganzen, ſondern nur in beſondern Umſtänden richtig oder unrichtig; und wie oft kläret nicht die ſpätere Zeit erſt die wahre Beſchaffenheit der Sachen auf? Das neueſte mir bekannte Beyſpiel, iſt die Erzählung von der, an dem Landgrafen Philipp von Heſſen, begangenen Untreue, bey ſeiner Gefangennehmung zu Halle, welche von groſſen Gelehrten als wahr angenommen, und von nicht weniger groſſen Gelehrten verworfen worden iſt, und welche dennoch nach den eigentlichen Umſtänden, nur erſt kürzlich der berühmte Hr. Prof. Mogen in das wahre Licht geſezt hat.

Hier könnte ich nun meine Vorrede ſchlieſſen, welche vielleicht bereits nur allzulange gerathen iſt. Es iſt aber nöthig, noch einige Worte von dem beygefügten Anhange zu ſagen. Verſchiedene Gelehrte ſind der Meynung geweſen, man ſollte, nach dem Beyſpiele der neueren und beſten Lehrbücher der Wiſſenſchaften, auch die Quellen und Schriftſteller beyfügen, aus welchen man die Beſtätigung, oder weitere Erleuterung desjenigen herholen müßte, was in unſerer Einleitung vorgetragen wird. Ich glaube aber, daß dieſes bey der Menge von ſo kurz angeführten Sachen, nicht thunlich ſey, wenn das Buch nicht ſeinem Zweck zuwider vergröſſert werden ſollte. Eine allgemeine und theils unbeſtimmte Anzeige würde auch von keinem ſonderlichen Nuzen ſeyn, und die nähere und genau beſtim̃te Anzeige bey jedem beſondern Abſaze, oder Begebenheit allzuweitläuftig werden. Anfänger könnten auch ohnehin dieſe Nachrichten nicht wohl gebrauchen, und Gelehrte wiſſen ohne dieſes, wohin ſie ſich wenden müſſen. Man kan auch ſo wol aus den bekañten Bibliothecis hiſtoricis, Catalogis Autorum &c. als auch aus den neueren vortreflichen Lehrbüchern der berühmten, Herren Prof. Gatterers, oder Reinhards von der Univerſalhiſtorie, Hrn.

Hofrath Pütters, Maſcovs oder Häberlins von der teutſchen Hiſtorie, und Hrn. geh. Juſtizrath Gebauers, Hrn. Hofrath Achenwalls, und andern, von der Staatenhiſtorie, ſich überflüſſig Raths erholen. Gleichwol habe ich geglaubt, noch etwas von dieſer Art Zuſäzen wagen zu können, welches der Jugend nüzlich, und dem Endzwecke und Gehalt dieſer Einleitung angemeſſen wäre. In Anſehung der alten Völkergeſchichte, welche ich, mit groſſen Kennern denen ich hierinnen folge, für die nüzlichſte zur Unterweiſung der Jugend halte, iſt meine Meynung, daß man ſich eben nicht lange mit Compendien aufhalten ſoll: ſondern ſo bald man, aus einem derſelbigen, einen ſumariſchen Begrif der Hauptabwechslungen erlangt hat, ſich ohne Verzug an das Leſen der vortreflichen Originalſchriften machen ſoll, welche uns von den Griechen und Römern übrig geblieben ſind. Es iſt überflüſſig die Gründe dieſer Meynung hier anzuführen. Ich wollte, daß man alsdann das Compendium, und wol eingerichtete Synchroniſtiſche Tabellen, und Landkarten, dergleichen z. E. die Haaſiſche ſeyn könten, als Wegweiſer immer bey der Hand hätte, und alſo die Geſchichte aus jenen Quellen der Wiſſenſchaft und des Geſchmacks, ſelber unmittelbar ſchöpfte. Da nun dieſe der Jugend insgemein allzulange unbekannt bleiben, und alſo das ignoti nulla cupido, eintrift: ſo habe ich geglaubt es würde nicht unnüzlich ſeyn, hier eine kurze Nachricht davon anzuhängen. Ich habe ſie ſo geordnet, wie ſie ſich auf die Ordnung des Buchs beziehen: und ich habe von ſolchen Nachrichten nichts beygeſezt, was zu weit in die Gelehrtenhiſtorie führte. Die ſich von ſolchen Dingen unterrichten wollen, verweiſe ich auf die vortrefliche Nachrichten des Hrn. Prof. Hambergers, von den vornehmſten Schriftſtellern, und die daſelbſt häufig angezeigte mehrere hieher gehörige Schriften. Hingegen habe ich den Inhalt der Bücher, die ich anführe, deſto genauer, auch nach den kleinern Abtheilungen angezeiget, um eben dadurch die Lernende mit dieſen unſchäzbaren Ueberbleibſeln des Altertums deſto bekannter zu machen, und die Luſt bey ihnen zu erwecken, ſolche noch näher kennen zu lernen.

Daß ich dieſe kurze Nachrichten, als einen Anhang zulezt beygeſezet, und nicht der Einleitung vorangeſchicket habe, iſt deswegen geſchehen, weil ich dafür halte, daß man eines Theils Anfänger zu lange aufhalte, wenn man dergleichen vorläufigen Unterricht zu Anfang geben will, anderntheils auch die Arbeit meiſt ohne Frucht iſt, indem man ſchon vorher eine ziemliche Kenntnis einer Wiſſenſchaft haben muß, ehe man mit Nuzen dasjenige faſſen kan, was zur Geſchichte der Wiſſenſchaft und der Gelehrten gehöret. Von des Hrn. Verlegers Sorge für die gute äuſſerliche Geſtalt dieſer Ausgabe wird der Augenſchein zeugen.

GOtt laſſe auch dieſe geringe Arbeit zum Nuzen der ſtudierenden Jugend, welcher ſie gewiedmet iſt, reichlich geſegnet ſeyn.

Stutgart, den 16. Martii 1767.

M. Johann Chriſtian Volz,

Prof. der Hiſtorie am Herzogl. Gymnaſio, des Herzogl. Münzkabinets und öffentl. Bibliothek Aufſeher, der Kurfürſtl. Bayriſchen Akademie der Wiſſenſchaften, wie auch der Königl. Teutſchen Geſellſchaft, und der hiſtoriſchen Akademie zu Göttingen Mitglied, der Herzogl. Akademie der ſchönen Künſte zu Stutgart Ehrenmitglied.

# Innhalt und Abtheilungen
dieſer
# Hiſtoriſchen Einleitung.


(I.) Vorbereitung. Seite 1.

(II.) Univerſal-Hiſtorie.

I. **Buch**, von dem Volke GOttes, und deſſen weltlichen Regimente. S. 4.

I. Kap. von der Schöpfung, bis zu Ende der Sündflut. S. 4.

II. Kap. von der Sündflut, bis zum Ausgang aus Egypten. S. 6.

III. Kap. von dem Ausgange aus Egypten, bis zu der Aufrichtung des Königreichs. S. 8.

IV. Kap. vom Anfange des Königreichs, bis zu der Babyloniſchen Gefangenſchaft. S. 9.

V. Kap. von der Babyloniſchen Gefangenſchaft, bis zu der Zerſtörung Jeruſalems. S. 10.

II. **Buch**, von der Aſſyriſch-Babyloniſchen Monarchie. S. 13.

I. Kap. von der Aſſyriſchen Monarchie vor der Theilung. S. 14.

II. Kap. von der Aſſyriſchen Monarchie nach der Theilung. S. 14.

III. **Buch**, von der Perſiſchen Monarchie. S. 16.

IV. **Buch**, von der Griechiſchen Monarchie. S. 18.

I. Kap. von den Griechen vor der Monarchie. S. 18.

A. Von den beſondern Griechiſchen Staaten. §. I. II.

B. Von einigen allgemeinen Angelegenheiten Griechenlands. §. III. ff.

II. Kap. von den Griechen nach Behauptung der Monarchie. S. 21.

A. Von Alexander dem Groſſen. §. I. II.

B. Das abgetheilte Macedoniſche Reich. §. III. IV.

C. Das Aſiatiſche Reich, mit ſeinen Abtheilungen. §. V.

D. Das Syriſche Reich. §. VI.

E. Das Egyptiſche Reich.

a. In den älteſten Zeiten. §. VII.

b. Unter den Perſiern, und den Griechiſchen Königen. §. VIII.

V. **Buch**, von der Römiſchen Monarchie. S. 26.

(I.) Stük, von den Lateinern und Römern, vor der Monarchie. S. 26.
I. Kap. von den Lateiniſ. und Römiſchen Königen. S. 26.
A. Lat. Könige, vor Erbauung Roms. §. I-III.
B. Eigentliche Römiſche Könige. §. IV-V.
II. Kap. von der Röm. Hiſtorie unter den Conſuln. S. 28.
A. Vor dem Puniſchen Kriege. §. II-X.
a. Kriege mit den benachbarten Völkern. §. II-VIII.
b. Andere Merkwürdigkeiten, und Staatsveränderungen zu Rom. §. IX-X.
B. In dem Puniſchen Kriege. §. XI-XVI.
a. Der erſte Puniſche Krieg. §. XII.
b. Der zweete Puniſche Krieg. §. XIII.
c. Der dritte Puniſche Krieg. §. XIV.
d. Andere Eroberungen dazwiſchen. §. XV-XVI.
C. Nach dem Puniſchen Kriege. §. XVII-XXVI.
1. Auswärtige Kriege.
a. In Europa. §. XVIII.
b. In Aſien. §. XIX.
c. In Afrika. §. XX.
2. Innerliche Unruhen.
a. Zwiſchen dem Rathe und Volke. §. XXI-XXII.
b. Partheyen der Rathsherren. §. XXIII-XXVI.
1.) Marianiſche Händel. §. XXIV.
2.) Das Ite Triumvirat. §. XXV.
3.) Das IIte Triumvirat. §. XXVI.
(II.) Stük, von den Römern nach Errichtung der Monarchie. S. 37.
A. Erſter Abſchnitt, von der R. Monarchie vor der Theilung. S. 37.
I. Kap. Kaiſer im Iten Jahrhunderte. S. 37.
II. Kap. Kaiſer im IIten Jahrhunderte. S. 41.
III. Kap. Kaiſer im IIIten Jahrhunderte. S. 43.
IV. Kap. Kaiſer im IVten Jahrhunderte. S. 46.
B. Zweeter Abſchnitt, von der R. Monarchie nach der Theilung. S. 50.
I.) Abtheilung vom Kaiſertum im Orient.
I. Kap. von den Chriſtlichen Kaiſern in Orient. S. 50.
A.) Erſte Klaſſe, von Arkadius bis auf Juſtinian I. S. 51.
B.) Zwote Klaſſe, von Juſtinian I. bis auf Nicephorus I. S. 52.
C.) Dritte Klaſſe, von Nicephorus I. bis auf Alexius I. S. 56.

D.) Vier-

D.) Vierte Klaſſe, von Alexius I. bis auf Andronikus II. S. 59.
E.) Fünfte Klaſſe, von Andronikus II. bis zu der Eroberung der Stadt Konſtantinopel. S. 61.
II. Kap. von den Türkiſchen in Orient. S. 62.
**Vorläufig wird auch die ältere Zeit berührt.**
A.) Die alte Arabiſche Hiſtorie. S. 62.
B) Die mittlere Hiſtorie von Muhammed an. S. 63.
a. Muhammed, und die 4. erſte Kalifen. §. I-IX.
b. Ommiadiſche Kalifen. §. X-XII.
c. Abbaſſidiſche Kalifen. §. XIII-XIV.
d. Kreuzzüge. §. XV-XXIX.
C.) Die neue, oder eigentliche Türkiſche Hiſtorie. S. 72.
1. Vor Eroberung der Stadt Konſtantinopel. §. I-VI.
2. Nach Eroberung der Stadt Konſtantinopel. §. VII-XXVII.
II.) Abtheilung, vom Kaiſertum in Occident. S. 86.
I. Kap. Vom Occid. Kaiſertum vor Karl dem Groſſen. S. 87.
A. Erſte Periode, unter den Kaiſern und Weſtgothen. §. I-VII. S. 87.
B.) Zwote Periode, unter den Herulern und Oſtgothen. §. VIII-X. S. 90.
C.) Dritte Periode, unter den Exarchen und Longobarden. §. XI-XIII. S. 92.
II. Kap. Vom Occid. Kaiſertum, nach Karl dem Groſſen. S. 95.
A. Vor dem groſſen Zwiſchenreiche. S. 96.
a. Karolingiſche Kaiſer und Könige. §. III-XVIII. S. 96.
b. Sächſiſche Könige und Kaiſer. §. XIX-XXIII. S. 106.
c. Fränkiſche Kaiſer. §. XXIV-XXXII. S. 111.
d. Schwäbiſche Kaiſer. §. XXXII-XXXVII. S. 119.
B. In dem groſſen Zwiſchenreiche. §. XXXVIII-XLIV. S. 125.
C. Nach dem groſſen Zwiſchenreiche. S. 128.
a. Kaiſer aus unterſchiedlichen Häuſern. §. XLV-LXX.
b. Kaiſer aus dem Oeſterreichiſchen Hauſe. §. LXXI-CXXVI. S. 145.
c. Kaiſer, nach Abgang des männlichen Oeſterreichiſchen Stammes. §. CXXVI-CLXII. S. 204.

## (III.) Special-Hiſtorie.

I. **Buch**, von Teutſchland.
Allgemeine Einleitung. S. 233.
I.) Stük, von dem Hauſe Oeſterreich. S. 235.
I. Kap. Bis auf die Habsburgiſche Linie.
II. Kap. Die Habsburgiſche Linie. S. 235.
A. Von Rudolf I. bis zu Albert II. §. I-VI. S. 236.
B. Von Albert II. bis zum Tode K. Karls VI. §. VII. S. 237.

)()( 2 C. Vom

C. Vom Tode Karls VI. an, bis auf den heutigen Tag. §. VIII-IX. S. 238.
II.) Stůk, die Herzoge aus Bayern und Pfalzgrafen bey Rhein. S. 239.
A. Bayern.
I. Kap. Bis auf die heutige Linie von Wittelsbach. S. 239.
II. Kap. Herzoge aus dem Wittelsbachiſchen Hauſe. S. 241.
a. Herzoge, vor erneurter Kurwůrde unter Max. I. §. I-XIII.
b. Herzoge, nach wieder erlangter Kurwůrde. §. XIV-XIX. S. 243.
B. Pfalz.
I. K. Pfalzgrafen vor dem Wittelsbachiſchen Hauſe. S. 244.
II. Kap. Pfalzgrafen aus dem Hauſe Wittelsbach. S. 245
A. Die alte Kurlinie. §. II.
B. Die Simmeriſche und mittlere Kurlinie. §. II.
C. Abtheilung in die Simmeriſche, und Zweybrůkiſche Linie. §. II.
D. Abtheilung in die Zweybrůkiſche und Veldenziſche Linien. §. III.
E. Abtheilung in die Neuburgiſche, Zweybrůkiſche, und Birkenfeldiſche, ſamt der neuen Sulzbachiſchen Kurlinie. §. IV.
III.) Stůk, von Sachſen. S. 254.
I. Kap. Bis auf die Markgrafen von Meiſſen.
A.) Von Sachſen in den ålteſten Zeiten. §. I.
B.) Seit Kaiſer Karl dem Groſſen. §. II.
A. Wittekindiſche;
B. Billungiſche;
C. Guelfiſche;
D. Askaniſche;
E. Meiſniſche Herzoge.
C.) Kurze Nachricht von Thůringen. §. III.
II Kap. Von der Meißniſchen Linie. S. 257.
I.) Abſaz, vor erlangter Kurwůrde. §. I.
II.) Abſaz, nach erlangter Kurwůrde. §. II.
A. Von der Erneſtiniſchen Linie. S. 258.
(A.) Kurfůrſten. §. I-IV. S. 258.
(B.) Herzoge. S. 259.
B. Von der Albertiniſchen Linie. S. 260.
(A) Herzoge. §. I-III.
(B.) Kurfůrſten. §. I-XII.
IV.) Stůk, von Brandenburg. S. 266.
I. Kap. Vor den Burggrafen von Nůrnberg.
A. Aelteſte Zeiten und Regenten. §. I-IV.
B. Markgrafen aus dem Askaniſchen Geſchlechte. §. V.
C. Mark-

C. Markgrafen aus dem Bayriſchen Hauſe. §. VI. VII.
II. Kap. Die Linie der Burggrafen von Nürnberg. S. 267.
A. Kurfürſten, vor erhaltener Königlichen Würde. §. I-XII.
B. Kurfürſten von Brandenburg, und Könige von Preuſſen. §. XIII-XXXI.
V.) Stük, von Braunſchweig und Lüneburg. S. 278.
I. Kap. Bis auf die heutige Häuſer.
A. Zeit, da es zum Herzogtum Sachſen gehöret. §. I-III.
B. Zeit, da es unter dem Namen Braunſchweig und Lüneburg, ein beſonderes Herzogtum worden. §. IV-V.
II. Kap. Von den beyden heutigen Häuſern. S. 280.
A. Von dem Wolfenbütteliſchen Hauſe. S. 280.
B. Von dem Lüneburgiſchen Hauſe. S. 280.
a. Ehe ſolches die Kurwürde, und Großbritanniſche Königreich erhalten. §. I-II.
b. Nach erhaltener Kur, und Königl. Würde. §. III-IV.
VI.) Stük, von Wirtemberg. S. 286.
I. Kap. Die alte Zeiten. S. 286.
II. Kap. Die Grafen von Wirtemberg. S. 288.
III. Kap. Die Herzoge von Wirtemberg. S. 293.
A. Die alte Herzoge, bis auf die Mömpelgard. Linie. §. I-V.
B. Herzoge aus der Mömpelgardiſchen Linie. §. I-XIV.
VII.) Stük, von Meklenburg. S. 305.
I. Kap. Unter den Vandalen und Wenden. §. I-V.
II. Kap. Fürſten und Herzoge. § I-VII. S. 307.
VIII.) Stük, von Heſſen. S. 310.
I. Kap. Aelteſte Geſchichte. S. 310.
II.) Kap. Geſchichte ſeit Heſſen eine beſondere Landgrafſchaft worden.
(A.) Von den Landgrafen vor Philipp dem Grosmüthigen. S. 311.
(B.) Von den Landgr. von Philipp. dem Gr. an. S. 311.
a. Von den Landgrafen von Heſſencaſſel. S. 312.
b. Von den Landgrafen von Heſſendarmſtadt. S. 314.
IX.) Stük, von Baden. S. 318.
I. Kap. Aelteſte Zeiten. S. 318.
II.) Kap. Markgrafen, von Chriſtoph I. an. S. 320.
A. Zu Baden. S. 320.
B. Zu Durlach. S. 321.
X.) Stük, von Hollſtein. S. 326.
I. Kap. Alter Zuſtand. S. 326.
II. Kap. Abtheilung der neuen Häuſer.
A. Die Königl. Linie. S. 327.
B. Die Herzogliche oder Gottorfiſche Linie. S. 327.

XI.) Stük, von den Fürſten von Anhalt und Sachſen-
lauenburg. S. 334.
A. Fürſten von Anhalt. §. I-III.
B. Herzoge von Sachſenlauenburg. § IV. V.
XII.) Stük, von den neuen Teutſchen Fürſten. S. 336.
XIII. Stük, von den geiſtlichen Fürſten. S. 341.
XIV. Stük, von den Ungarn und Böhmen. S. 342.
I. Kap. Von Ungarn. S. 342.
A. Alte Zeiten. S. 342.
B. Mittlere Zeiten. S. 343.
C. Neue Zeiten. S. 344.
(A.) Könige aus verſchiedenen Häuſern. S. 344.
(B.) Könige aus dem Oeſterreichiſchen Hauſe. S. 346.
XV.) Stük, von Böhmen. S. 347.
a. Böhmen.
I. Herzoge.
II. Bald Herzoge, bald Könige.
III. Beſtändige Könige.
A. Könige aus der alten Linie. S. 348.
B. Lüzelburgiſche Könige. S. 349.
C. Oeſterreichiſche Könige. S. 349.
b. Einverleibt geweſene Länder.
I. Schleſien. S. 350.
II. Mähren. S. 351.
III. Lauſniz. S. 351.
II. Buch, von Spanien.
I. Kap. Die alte Zeit. S. 352.
II. Kap. Die mittlere Zeit. S. 353.
a. Saraceniſche Reiche. §. I.
b. Neue chriſtliche Reiche. §. II.
I. Leon. S. 353.
II. Navarra.
A Einheimiſche Könige. S. 354.
B. Ausländiſche Könige. S. 354.
III. Arragonien. S. 355.
IV. Caſtilien. S. 356.
III. Kap. Die neuere Hiſtorie. S. 358.
IV. Kap. Von Portugall. S. 381.
III. Buch, von Frankreich.
a. Alte Zeit. § I-IV. S. 387.
b. Mittlere und neue Zeit.
I. Kap. Merovingiſche Linie. S. 387.
II. Kap. Die Karolingiſche Könige. S. 389.
III. Kap. Die Kapetingiſche Linie. S. 389.
A. Die Kapetingiſche Linie insbeſondere. S. 389.
B. Va-

B. Valeſiſche Könige. S. 391.
C. Bourboniſche Könige. S. 400.
IV. Anhang, von dem Herzogtum Lothringen. S. 442.
IV. **Buch**, von den Brittanniſchen Inſeln.
I. Stük, von Engelland. S. 447.
I. Kap. Von Engelland unter den Römern, Engeln und Dänen. S. 447.
II. Kap. Vom Normänniſchen Regiment.
A. Bis zu Vereinigung beeder Roſen. S. 448.
B. Nach Vereinigung beeder Roſen. S. 452.
C. Nach Verbindung Engellands und Schottlands, von Großbrittannien. S. 456.
II. Stük, von Schottland. S. 477.
III. Stük, von Irland. S. 480.
V. **Buch**, von den Nordiſchen Reichen S. 481.
I. Stük, von Dännemark.
I. Kap. Vor der Union. S. 481.
II. Kap. Dännemark zur Zeit der Union. S. 483.
III. Kap. Könige aus der Oldenburgiſchen Linie. S. 484.
II. Stük, von Schweden.
I. K. Kön. in Schweden vor dem Waſiſchen Hauſe. S. 489.
a. Vor der Union. §. I. II.
b. Während der Union. §. III-V.
c. Zeit des Streits über der unterbrochenen Union. §. VI-X.
II. Kap. Könige aus dem Hauſe Waſa. S. 492.
VI. **Buch**, von Polen. S. 510.
I. Kap. Von den Lechiſchen Regenten. S. 510.
II. Kap. Von den Piaſtiſchen Königen. S. 511.
III Kap. Von dem Jagelloniſchen Stamme. S. 512.
IV. Kap. Völlige Wahlkönige. S. 513.
V. Anhang.
I. Von Preuſſen. S. 518.
II. Von Liefland und Kurland. S. 520.
VII. **Buch**, von Rußland. S. 521.
a. Aelterer Zuſtand, bis zu Ivan Baſilowiz I. §. I. II. S. 521.
b. Von Ivan Baſilowiz I. bis zu Peter I. §. III-XVI S. 522.
c. Von Peter I. bis auf den heutigen Tag. §. XVII-XXVIII. 525.
VIII. **Buch**, von Italien. S. 531.
I. Stük, von dem Kirchenſtaate. S. 532.
II. Stük, vom Königreiche Neapel.
I Kap. Von Neapel insbeſondere. S. 538.
II. Kap. von Sicilien.
A. Unter den alten Regenten. S. 541.
B. Unter den Römern und andern. S. 542.

C. Unter

C. Unter den Spaniſchen Königen. S. 543.
III. Kap. Von Sardinien. S. 543.
III. Stük, von Venedig. S. 544.
IV. Stük, von Savoyen und Piemont. S. 548.
Aelteſte Zeit. § I.
A. Die Grafen. § I-VIII. S. 548.
B. Die Herzoge. § I-XI. S. 549.
V. Stük, von der Lombardie. S. 555.
I. Kap. Das Herzogtum Mayland.
A. Unter dem Hauſe Viſconti. §. I-III. S. 555.
B. Unter dem Hauſe Sforza. §. I-IV. S. 557.
C. Unter Spanien und Oeſterreich. §. I-III. S. 557.
II. Kap. Von Montferrat. S. 558.
III. Kap. Von Mantua. S. 558.
IV. Kap. Von Modena. S. 560.
V. Kap. Von Parma. S. 563.
VI. Kap. Von Florenz. S. 564.
a. Ehe darinnen Herzoge regierten. §. I-VIII.
b. Herzoge. §. IX. X.
c. Großherzoge. §. XI-XVIII.
VII. Kap. Von Mirandola. S. 568.
VIII. Kap. Von Genua. S. 568.
a. Aeltere Veränderungen, vor der heutigen Verfaſſung. §. I-III.
b. Seit eingeführter völligen Freyheit, und heutigen Verfaſſung. §. IV-X.
IX. Kap. Von Lucca. S. 570.
IX. Buch, von den Niederlanden. S. 571.
I. Kap. Vor der Abſonderung der Spaniſchen und vereinigten Provinzen. S. 571.
a. Unter dem Burgundiſchen Hauſe. I-VI
b. Nachdem ſie an das Oeſterreichiſche und Spaniſche Haus gekommen. §. VII-XVII.
II. Kap. Von den vereinigten Provinzen der Niederlande.
a. Von der Vereinigung an, bis auf den 12. jährigen Stillſtand. § I-IX.
b. Vom 12. jährigen Stillſtande an, bis auf den Weſtphäliſchen Frieden. §. X-XV.
c. Vom Weſtphäliſchen Frieden an, bis auf den heutigen Tag. §. XVI-XXVI.
X. Buch, von Helvetien. S. 583.
A. Alte Geſchichte, vor Anfang der Eidgenoſſenſchaft. §. I-IV.
B. Neue Geſchichte, von der Helvetiſchen Eidgenoſſenſchaft. § V-XVII. S. 586.

# Einleitung zu der Hiſtorie.

## Vorbereitung.

I. Die Hiſtorie iſt eine Wiſſenſchaft, oder gegründete Erzählung, der vornehmſten Begebenheiten, ſo ſich von Anbeginn der Welt bis auf unſere Zeit zugetragen. Dieſes iſt eigentlich die Erklärung einer **allgemeinen Welthiſtorie.** Man kan aber die Hiſtorie **überhaupt,** ohne dergleichen Einſchränkungen erklären, als **eine Wiſſenſchaft merkwürdiger Begebenheiten.** — Was iſt die Hiſtorie?

II. Von Erſchaffung der Welt bis auf das Jahr 1767. darinnen wir jezund leben, ſind **nach der gemeinen Zeitrechnung,** 5716. Jahre verfloſſen. — Wie lang hat die Welt geſtanden?

III. In dieſer Zeit iſt, nach der Schöpfung, nichts **merkwürdigers** vorgegangen, als — Wie kan man dieſe Zeit am beſten eintheilen?

1. Die **Sündflut,** im Jahr 1656.
2. Die **Geburt Chriſti,** im Jahr 3949. Und dieſe 3. groſſe Begebenheiten, geben folglich die drey denkwürdigſte **Epochen** an die Hand.

IV. Alſo theilet ſich das ganze **Welt-Alter** von ſelbſt in 3. **groſſe Zeitläuffe.** — Wie viel ſind periodi?

1. Von der **Schöpfung** bis auf die **Sündflut,** ſind 1656. Jahre.
2. Von der **Sündflut** bis auf die **Geburt Chriſti/** ſind 2293. Jahre.
3. Von der Geburt Chriſti bis auf die **gegenwärtige Zeit,** 1767. Jahre.

V. Die Sachen, welche ſich, ſeit der Erſchaffung der Welt, auf unſerer Erde, oder in Beziehung auf dieſelbige, zugetragen, muß man wol unterſcheiden: denn es ſind **merkwürdige Dinge** geſchehen. — Was iſt in dieſer Zeit merkwürdiges vorgegangen?

1. Im **weltlichen Regimente.** 2. In der **Kirche GOttes.** 3. Unter den **Gelehrten.** 4. In dem **Lauffe der Natur,**

**Natur.** 5. Unter den **Künſtlern.** 6. In dem **gemeinen Leben.**

Alle andere Weltbegebenheiten ſind auſſer den ordentlichen Gränzen unſerer izigen Erkanntniß, und gehören zu der Sphäre anderer Weſen, als die Menſchen ſind.

Wie vielerley iſt alſo die Hiſtorie?

VI. Demnach ſind in Anſehung des Vorwurfs, 6. **unterſchiedene Gattungen** der Hiſtorie.

1. Die **politiſche Hiſtorie,** (Hiſtoria civilis) begreiffet alles, was im **weltlichen Regimente** ſich zugetragen; Von Regiments-Perſonen, ihrer Staats- und Juſtizverwaltung, Kriegen, Friedensſchlüſſen, Bündniſſen, Urſprung Auf- oder Abnahme, und Zerfall der Reiche, Handlung, Schiffart ꝛc.

2. Die **Kirchen-Hiſtorie** (Hiſt. Eccleſiaſtica) beſchreibet **den Zuſtand der Kirche GOttes:** wahre und irrige Religion, Kezereyen, Concilien, Ordnungen, Kirchenzucht, Verfolgungen ꝛc.

3. Die **Gelehrten Hiſtorie,** (Hiſtoria Litteraria,) bekümmert ſich um die **Gelehrten** und **Gelehrtheit.** Z. E. wie eine jede Wiſſenſchaft angefangen, zugenommen, wieder abgenommen hat? Welches in jeder Materie die beſte Autoren ꝛc.

4. Die **Natur-Hiſtorie,** (Hiſtoria Naturæ,) erzählet die **Körper,** woraus unſere Welt beſtehet, nach ihren **Claſſen, Ordnungen, Gattungen** ꝛc. wie auch die **Naturbegebenheiten,** was ſich an dem Himmel, Elementen, Menſchen, Thieren, Erdgewächſen ꝛc. merkwürdiges ereignet hat.

5. Die **Kunſt-Hiſtorie,** (Hiſtoria Artium,) gibt von allen **Künſten** und **Künſtlern,** als von vortreflichen Mahlern, Kupferſtechern, Baumeiſtern Ingenieurs, Buchdruckern ꝛc. und ihren **Kunſtwerken,** Nachricht.

6. Die **vermiſchte Hiſtorie,** (Hiſt. Miſcellanea,) faſſet alle merkwürdige Begebenheiten des **gemeinen Lebens,** und damit ſich die artige Leute in ihrem Umgang beluſtigen oder ſelbſt erbauen. Dieſe leztere Art macht aber keine eigentliche Gattung der Hiſtorie aus, und iſt vielmehr unter jeder vorhergehenden mit begriffen, oder gehört zu den Privat-Hiſtorien.

Von welcher Gattung muß man den Anfang machen?

VII. Der **Anfang** kan am füglichſten, von der **Politiſchen** gemacht werden: denn ohne dieſelbe kan man in den andern ſchlecht, oder gar nicht fortkommen.

Wie iſt die politiſche Hiſtorie am beſten anzugreiffen?

VIII. So viel **politiſche** Regierungen in der Welt ſind, ſo viel gibt es auch politiſche Hiſtorien. Doch dergleichen Particular-Hiſtorien können nicht wol verſtanden werden, wenn nicht eine Univerſal-Hiſtorie vorgehet, welche zu den andern den Grund leget, und daher die **Fundamental-Hiſtorie** genennt wird. Es iſt aber zu merken, daß der Name der **Univerſal-Hiſtorie** hier nicht in ſeiner vollen Bedeutung genommen wird. Vielleicht ſagte man beſſer, die **ſummariſche Hiſtorie,**

oder der **Geſchichts = Auszug.** Die **Univerſal = Hiſtorie** nach dem weiteſten Inbegriffe, iſt die **Erzählung aller merkwürdigen Begebenheiten, an allen Orten und zu allen Zeiten.** Sie iſt wol, in dieſer Vollkommenheit, nicht möglich: je mehr aber eine Hiſtorie ſich dieſem Begriffe nähert, je mehr verdient ſie jenen Namen. In engerem Verſtande, iſt die Hiſtorie **allgemein,** a) in Abſicht auf die **Zeit;** bey einem oder etlichen Völkern und Ländern. b) In Betrachtung der **Völker und Länder;** aber nur in einem beſtimmten Zeitlaufe. c) In Beziehung auf alle obige **Arten der Begebenheiten** ſ. §. V. es kan aber auch dieſe, wieder **allgemein** oder **beſonder** ſeyn. Z.E. Eine allgemeine **Politiſche = Kirchen = Gelehrten = Geſchichte** ꝛc. Der Umfang der **Special = Hiſtorien,** in Anſehung des **Vorwurfs,** der **Zeit** und **Orts,** läſt wieder vielerley Stuffen zu: den kleinſten Umfang hat die Hiſtorie einzeler Haupt-Begebenheiten, und die **Privat-Hiſtorie** einzeler Perſonen, oder die ſogenannte **Biographien.** Endlich ſo können, in Anſehung des **Vorwurfs** und der **Lehrart,** noch mancherley andere Eintheilungen gemacht werden.

IX. Dieſe **Fundamental-Hiſtorie** begreiffen die erſte V. Bücher dieſer Einleitung. Und handelt alſo: *Was gehört zu ſolcher Fundamental-Hiſtorie?*

Das I. Von dem **Volke GOttes.**
II. Von der **Aſſyriſchen Monarchie.**
III. Von der **Perſiſchen Monarchie.**
IV. Von der **Griechiſchen Monarchie.**
V. Von der **Römiſchen Monarchie.**

X. Derjenige, ſo dieſe V. Bücher wol inne hat, wird in die folgende Special-Hiſtorien ſich leicht finden.

XI. Zur gründlichen und zuſammenhängenden Einſicht aber, iſt die **Geographie** und **Chronologie** unentbehrlich, welche in einer unzertrennlichen Verbindung mit der **Hiſtorie** ſtehen. Es muß auch die **Genealogie:** und in neuern Zeiten, die **Heraldik** mit derſelben verknüpfet werden. Der **Numismatik, Altertümer-Wiſſenſchaft, Diplomatik** ꝛc. nicht zu gedenken. Die Sprachenwiſſenſchaft, Kritik und Philoſophie gehören theils zu den Vorbereitungs = theils allgemeinen Hülfsmitteln.

XII. a) Der Nuzen der Hiſtorie beſteht, 1. in Verbeſſerung des Verſtandes, durch Erweiterung der Erkenntniß überhaupt. 2. Im Unterrichte für das Herze, zur Tugend und Klugheit; auch zur Warnung für Laſter und Thorheit. 3. In einer heilſamen Gemüths-Ergezung. 4. Im näheren Einfluſſe in alle übrige menſchliche Wiſſenſchaften.

b.) Die Eigenſchaften einer wolgeſchriebenen Hiſtorie, ſind 1. Wahrheit. 2. Ordnung. 3. Vollſtändigkeit. 4. Auswahl und Fruchtbarkeit. 5. Deutlichkeit und Anmuth.

# Das I. Buch.

## Von dem Volke GOttes, und deſſen weltlichen Regimente.

Was begreift die Hiſtorie des Volkes GOttes?

I. Die Hiſtorie des Volks, welches GOtt im Alten Teſtamente zu ſeinem Eigenthum erwählet, fängt ſich an von **Erſchaffung der Welt**; und währet bis auf die **Zerſtörung der Stadt Jeruſalem**; das iſt eine Zeit von 4019. Jahren. Sonſt verſteht man, im engeren Verſtande, unter dieſem Namen nur die **Iſraeliten**, oder Nachkommen Abrahams durch Iſaak und Jakob; und alsdann wird dieſe ältere Geſchichte vor Abraham nicht dazu gerechnet.

Wie wird dieſe Hiſtorie abgetheilet?

II. Weil in dem Volke GOttes V. **Hauptveränderungen** vorgegangen, läſſet ſich die Hiſtorie am füglichſten in V. Perioden abtheilen: Die

1. Fängt an von der **Schöpfung**/ und hat gewähret bis zu Ende der **Sündflut**/ 1657. Jahre.
2. Von der **Sündflut** bis zu dem **Ausgange aus Egypten**, begreift 796. Jahr.
3. Von dem Ausgange aus Egypten bis zu der **Aufrichtung des Königreichs**/ 422. Jahre.
4. Von dem erſten Könige bis zu der **Babyloniſchen Gefangenſchaft**/ 474. Jahre.
5. Von der Babyloniſchen Gefangenſchaft bis auf die **Zerſtörung Jeruſalems**, 670. Jahre.

## I. Kapitel.

### Von der Schöpfung bis zum Ende der Sündflut, vom Jahr der Welt 1. bis 1657.

Iſt dieſe Welt allezeit geweſen?

I. Dieſe Welt, der Himmel, die Erde, das Meer und was darinnen iſt, ſind nicht von Ewigkeit geweſen; ſondern **im Anfange der Zeit** und Kreaturen, von GOtt dem HErrn, aus nichts, allein durch ſein kräftiges Wort, erſchaffen.

Was war vor Erſchaffung der Welt?

II. Vor der Welt Erſchaffung war nichts, als der einige, ewige, wahre GOtt; welcher, als das höchſte und vollkommenſte Gut, keiner Kreaturen bedarf; ſondern allen das Weſen, Leben, und alles gibt.

Wie iſt es mit der Erſchaffung zugegangen?

III. Diß groſſe Werk der Schöpfung iſt in 6. **Tagen** vollbracht:

Am

Am erſten Tage (iſt unſer Sonntag) hat GOtt geſchaffen das Licht / und daſſelbe von der Finſterniß geſchieden.

Am andern / das Firmament oder die Veſte.

Am dritten / das Meer / die Erde / Gras, Kraut / und Bäume.

Am vierten, Sonne, Mond, und Sterne.

Am fünften / Fiſche und Vögel.

Am ſechsten, alle lebendige vierfüßige und kriechende Thiere; und endlich auch den Menſchen, als einen Herrn aller dieſer Werke.

IV. Am ſiebenden Tage der Welt, (welcher unſer Sonnabend iſt, und der Juden Sabbath) hat GOtt, geruhet, das iſt, Er hat aufgehöret, neue Geſchöpfe zu machen: und dieſen Tag geſegnet und geheiliget.

Was hat er ferner nach vollendeter Schöpfung gethan?

V. Adam / der erſte Menſch und Vater aller Lebendigen, hatte 2. Söhne, die das menſchliche Geſchlecht fortpflanzeten.

Wer iſt der erſte Menſch: und wer ſind ſeine Nachkommen geweſen?

1. Kain, den gottloſen Mörder / ſeines Bruders Abels, deſſen Nachkömmlinge ſich auf weltliche Herrlichkeit, Gewalt und Freude legten, und Kinder der Menſchen heiſſen.

2. Seth, den frommen Sohn der Verheiſſung: deſſen Geſchlechte, als das Volk und Kinder GOttes / vornemlich das Himmliſche, im Glauben, Einfalt und Frömmigkeit ſuchte.

VI. Von den Gottloſen ſind zu merken:

Welche ſind von den Gottloſen zu merken?

1. Kain, der hat ſeinen Bruder Abel erſchlagen.
2. Hanoch, denn nach ihm iſt die erſte Stadt auf Erden genennet worden.
3. Lamech, hat den Eheſtand am erſten befleckt, und 2. Weiber genommen.
4. Jubal, hat die Muſik erfunden.
5. Thubal Kain, iſt der erſte Eiſenſchmid geweſen.

VII. Bey den Erzvätern iſt in Acht zu nehmen, daß

Was iſt ſonderlich bey den Erzvätern zu beobachten?

1. GOtt den Seth zum Vater ſeines Volkes erwählt.
2. Enos / iſt der erſte Prediger geweſen, und hat man zu ſeiner Zeit angefangen, GOtt in öffentlicher Verſammlung anzuruffen.
3. Henoch, hat vor andern ein erbauliches und gottſeeliges Leben geführet, und iſt lebendig gen Himmel genommen.
4. Methuſalem, iſt der allerälteſte worden, und hat 969. Jahre gelebet.
5. Lamech, welcher von dem Kainitiſchen zu unterſcheiden, hat ſein Alter aufs wenigſte, und doch auf 777. Jahre gebracht.
6. Noah hat vor, in, und nach der Sündflut gelebet.

VIII. Vermuthlich haben die Sethiten der Viehzucht abgewartet, und ein jeder Erzvater / als Haupt der Familie /

Was iſt vor der Sündflut für ein Regi-

ment geweſen? — ſeine Kinder und Geſinde regieret: die Kananiter aber in Städten gewohnet und ein **bürgerliches Regiment** geführet.

Wie haben ſich die Fromme und Böſe mit einander betragen? — IX. Die **Fromme** haben ſich geraume Zeit aller Gemeinſchaft der **Unglaubigen** enthalten: doch hernach durch **Verheyrathung**/ und Vermiſchung zu fleiſchlicher Luſt, weltlicher Pracht, und aller Gewaltthätigkeit, ſonderlich eigen=erwehltem Gottesdienſte, verleiten laſſen; daraus dann eine gänzliche Verderbniß entſtanden, alſo daß die Erde voll Frevels und Gottloſigkeit; und GOtt zu gerechtem Zorn und Gerichte, die gottloſe Welt durch eine **allgemeine Sündflut** zu vertilgen, bewogen worden.

Wie iſt es mit der Sündflut zugegangen? — X. Zuvor aber hat GOtt

1. Die Menſchen 120. Jahre, durch Noah, zur Buſſe anmahnen laſſen.

2. Unterdeſſen ihn die Arche oder Schiff, mit vielen Wohnungen heiſſen zurüſten.

3. Endlich, als GOtt der Boßheit nicht länger zuſehen können, hat er durch das **Waſſer**/ ſo er von dem Himmel, und
1656. aus dem Abgrunde ſich hat heiſſen ergieſſen, und ein ganzes
1657. Jahr über dem Erdboden ſtehen laſſen, **alle Menſchen**/ **Thiere** und **Gevögel** verderbt.

Iſt dann gar nichts übrig geblieben? — XI. **Noah** ſamt ſeiner **Frau**/ und 3. **Söhnen**/ nebſt ihren **Weibern**/ und von allerley Thieren und Gevögel, ſind in der Arche vor dem Waſſer, als ein **Saame der zweyten Welt**/ bewahret worden.

## II. Kapitel.

## Von der Sündflut bis zu dem Ausgange aus Egypten, von 1657. bis 2453.

Zuſtand in der Welt nach der Sündflut. — I. Nachdem die Waſſer wieder abgetrocknet, hat GOtt

1. Die **Ordnung der Natur** auf das neue bekräftiget, und verſprochen, daß er dieſelbige nicht mehr durch eine Sündflut wollte aufheben.

2. Den **Regenbogen** zum Zeichen ſolcher Gnade geordnet.

3. Den **Menſchen** wiederum in die **Herrſchaft** über alles geſezt.

Fortpflanzung des menſchlichen Geſchlechts. — II. Weil **Noah** 3. **Söhne** hatte, **Sem**/ **Ham**/ und **Japhet**; ſo hat ſich auch ſeine ganze Nachkommenſchaft in 3. **Hauptlinien** getheilet; von welchen alle Völker entſproſſen ſind.

Erſtbewohntes Land. — III. Dieſe wohnten anfangs in Aſia, wo ſich die Arche niedergelaſſen hatte. Von dar ſie ſich bald in andere Theile der Welt ausgebreitet haben.

IV. Denn, als ſich ihre Nachkommen mehreten, ſo unternahmen ſie den Bau des **babyloniſchen Thurms**/ der bis an den Himmel reichen ſollte. Doch GOtt war übel damit zufrieden, und **verwirrete die Sprache der Menſchen**/ dermaſſen, daß keiner den andern verſtehen konnte; mithin wurden die Menſchen in verſchiedene Zungen, Nationen und Länder zertheilet. Anlaß der Zerſtreuung.

V. Die Nachkommen, Bevölkerung der Welttheile.

1. **Sems** ſind in **Aſien** geblieben. 2. **Hams** haben **Africa** gebaut. 3. **Japhets** haben **Europa** und den nördlichen Theil von Aſien/ beſezt.

VI. Den frommen **Nachkommen Sems** iſt die Glückſeligkeit wiederfahren, daß ſie **GOtt zu ſeinem Volke** erwählet, und einen **doppelten** Segen gegeben hat: Volk GOttes.

1. Einen **weltlichen Segen**/ für den einen Sohn **Aſſur**: Denn von dem ſind die **Aſſyriſche Monarchen** entſtanden. pag. 13. Wiewol dieſes ſehr zweydeutig iſt, indem auch **Japhets** und **Chams** Nachkommen ſehr weitläuftige Monarchien errichtet haben.

2. Einen **geiſtlichen Segen**/ für den andern Sohn **Arphachſad**: denn von demſelben kommen die **Erzväter** her, in folgender Ordnung: **Arphachſad / Sala / Heber / Peleg / Regu / Serug / Nachor / Thara / Abraham.**

VII. Dieſe Erzväter haben: Begegniſſen dieſes Volks GOttes.

1. Bey den andern Nachkommen **Sems** in **Chaldäa** gewohnet.

2. Bey anwachſender Abgötterey hat GOtt den **Abraham** in das Land **Kanaan** / zu ſeinem Dienſte, beruffen, und in ewigen **Gnadenbund** / nebſt Verheiſſung des daher ſogenannten gelobten Lands, aufgenommen: ſolchen auch gegen **Iſaak** und **Jakob** / mit Zulegung des Namens **Iſrael** / von neuem beſtättiget. A. M. 2023.

3. Dieſe 3. groſſe Patriarchen haben auf göttlichen Befehl theils in Kanaan, unter verſchiedenen Widerwärtigkeiten, ſich lange Zeit aufhalten, theils von einem Ort zu dem andern ziehen müſſen.

4. Hernach iſt Jakob mit ſeinem ganzen Hauſe, wegen Hungersnoth, in **Egypten** durch **Joſeph** kommen, nach deſſen Tode aber das **Volk** / mit langwührigen **Frohndienſten** und Verfolgungen gedrücket; 2238.

5. Endlich aus der Pharaoniſchen Dienſtbarkeit, durch die mächtige Hand GOttes erlöſet worden. 2453.

VIII. Auſſer den Reichen von **Aſſur** / **Babel** und **Egypten** / findet man in dieſem Zeitraume auch bereits viele kleine Könige der **Philiſter** / **Cananiter** / **Elam** 2c. deren Geſchichte aber übrigens unbekannt iſt.

## III. Kapitel.

### Von dem Ausgange aus Egypten bis zu der Aufrichtung des Königreichs, von 2453. bis 2875.

Auszug und Reiſe nach dem Gelobten Lande.

GOtt führte die Kinder Iſrael herrlich aus, durch Moſen. Ließ ſie aber auf der Reiſe, nach dem gelobten Lande, wegen ein und andern Ungehorſams, 40. ganzer Jahre in der Arabiſchen Wüſte herum wandern. Hinwieder hat er in dieſer Zeit

1. Das Manna vom Himmel zu eſſen, und Waſſer aus den Felſen zu trinken beſchehret.

2. Sie hinfür zu ſeinem eigenen Volke erwählet, und mit ihnen, als Abrahams Nachkommen, ſeinen Bund erneuet.

3. Nebſt den 10. Hauptgebotten, (welche das Moraliſche/ natürliche, und unwandelbare Geſez genennet werden,) auch Politiſche/ oder Bürgerliche; und dann Ceremonialiſche und Kirchengeſeze gegeben: welche mit der Jüdiſchen Policey und Kirche ſollten aufhören.

Moſe/ Regent bey dieſem Zuge.

II. Dieſe beſchwerliche Wallfahrt hat Moſe regieret: welcher doch ſelber in Kanaan nicht gekommen; ſondern allein ſolches von einem hohen Berge ſich zeigen laſſen; darauf geſtorben; und von GOtt ſelbſt begraben worden.

Joſua/ deſſen Nachfolger. A. M. 2492.

III. Nach dem Tode Moſis hat Joſua von GOtt die Oberbefehlshaber-Stelle empfangen, das verheiſſene Land mit dem Schwerte eingenommen, unter die 12. Stämme/ nach dem Looſe getheilet, und alſo eine eigene Policey und freye Republik in Iſrael aufgerichtet. Wodurch nun (da bisher noch die Glaubige unter den Unglaubigen gewohnt,) der Unterſchied der Völker, Jüden und Heyden gemacht worden.

Regiment in dem Volke GOttes.

IV. Es war eine Theokratie oder GOttes-Regiment; denn Moſe/ Joſua und die nachfolgende Richter, welche, dem äuſſerlichen Anſehen nach, die oberſte Gewalt uneingeſchränkt zu führen ſchienen, hiengen von GOtt ab, und erholten ſich Raths in der Stiftshütte, wann etwas wichtiges in Kriegs- oder andern Regimentsſachen ſollte vorgenommen werden.

Beſiz des Landes.

V. Das Land haben die Iſraeliten in lauter Unruhe beſeſſen. Denn weil ſie, gegen GOttes Befehl, einige Kananiter leben und ſich zum Gözendienſte verführen lieſſen; gab ſie der HErr oftmal in die Hand ihrer Feinde: wider welche Er ihnen doch von Zeit zu Zeit, Richter und Helden aus verſchiedenen Stämmen erwecket.

VI. Die-

VI. Dieſe Richter ſind folgende: — Richter.

1. **Moſe** und 2. **Joſua**. 3. **Othniel**. 4. **Ehud**. 5. **Debora** und **Barak**. 6. **Gideon**. 7. **Abimelech**, mit dem Titel eines Königes. 8. **Thola**. 9. **Jair**.

10. **Jephtha**, welcher ein **Hurenkind** war; und wegen eines unbedachtſamen Gelübdes über ſeiner **Tochter** bekannt iſt.

11. **Ebzan**. 12. **Elon**. 13. **Abdon**.

14. **Simſon**, welcher ſeine **Stärke in den Haaren** hatte. Er beſtritt die Philiſter.

15. **Eli**, der wegen böſer Kinderzucht, **den Hals brach**.

16. **Samuel**, der berühmte **Prophet** und **lezte Richter** in Iſrael.

VII. In dieſem Zeitraume bemerkt man, auſſer den ſchon gemeldeten gröſſeren Reichen, die Könige der **Midianiter**, **Moabiter**, **Amalekiter**, **Syrer**, **Phönizier**, Fürſten der **Edomiter**, **Araber**, ferner nimmt die Geſchichte der Königreiche in Griechenland, und Italien, in klein Aſien, wie auch in Sina, und bey den weitläuftigen celtiſchen und ſcythiſchen Nationen hier ihren Anfang.

---

## IV. Kapitel.

### Vom Anfange des Königreichs, bis auf die babyloniſche Gefangenſchaft, von 2875. bis 3349.

I. Die Iſraeliten konnten ſich in die bisher genoſſene Freyheit ſelbſt nicht ſchiken, und waren mit dem übelen Betragen der Söhne **Samuels** nicht zufrieden; ſondern drangen darauf, daß, nach der Weiſe ihrer **heydniſchen Nachbarn**, **Samuel** ihnen einen König ſchaffen ſollte. Ob er nun wol die Beſchwehrden eines ſolchen Regiments ihnen genugſam vorgeleget; auch GOtt ſelbſt ſein Mißlieben mit Donner und Bliz zu erkennen gegeben, ließ Er doch endlich geſchehen, daß die **bisherige Theokratie** in **eine Monarchie** verwandelt wurde. — Einführung der königl. Regierung. A. M. 2875.

II. Erſtlich haben nur 3. **Könige**, über das geſamte Volk GOttes regieret: nemlich, **Saul**, 15. Jahre, **David**, 40. Jahre, und **Salomon**, 40. Jahre. Welcher den Tempel und ſeinen Palaſt zu Jeruſalem erbauete, und unter welchem das Anſehen des Iſraelitiſchen Reiches aufs höchſte ſtieg. Nach deſſen Tode aber hat ſich die **Monarchie in** 2. **Reiche** getheilet. — Könige über das ganze Volk.

III. Die Urſache dieſer **Trennung** war GOttes Straffe über **Salomons Abgötterey**: die Gelegenheit darzu gab ſeines — Trennung des Reichs.

Sohns Rehabeams ohnbedachtſame harte Antwort/ dadurch er X. Stämme von ſich abwendig machte, die einen beſondern König erwählten; damit ſind zwey Königreiche/ Juda und Iſrael/ in dem Volke GOttes entſtanden; welche nimmer zuſammen gekommen.

2969.

Zwey Reiche. IV. Rehabeam behielt die Stämme, Juda und Benjamin: reſidirte zu Jeruſalem.

Jerobeam bekam die andere 10. Stämme Iſrael; die Reſidenz war Sichem; nachgehends Samaria.

Könige in Juda. V. In dem Königreiche Juda haben 20. Könige regieret.

1. Rehabeam/ der das Reich zerriſſen hat.

2. Abia. 3. Aſſa. 4. Joſaphat. 5. Joram. 6. Ahaſia. 7. Athalia. 8. Joas. 9. Amazia. 10. Uſia. 11. Jotham. 12. Ahas.

13. Hiskia/ zu deſſen Zeit das Reich Iſrael aufgehoben, und Jeruſalem ein gleicher Untergang gedrohet wurde.

14. Manaſſe. 15. Ammon. 16. Joſia. 17. Joahas.

18. Jojakim/ der in die babyloniſche Gefängniß iſt geführet worden. 19. Jojachim.

20. Zedekia/ welcher der lezte jüdiſche König geweſen.

Unter dieſen 20. ſind gleichwol 8. Fromme gefunden worden.

Könige in Iſrael. VI. In Iſrael waren 19. Könige.

1. Jerobeam/ I der das Reich Iſrael geſtiftet.

2. Nadab 3. Baeſa. 4. Ella. 5. Simri. 6. Amri und zugleich Thibni.

7. Ahab/ der ſchlimmſte, unter dem die 2. Propheten Elias und Eliſa aufgeſtanden.

8. Ahaſia. 9. Joram. 10. Jehu. 11. Joahas. 12. Joas. 13. Jerobeam II. 14. Sacharia. 15. Sallum. 16. Menahem. 17. Pekajah. 18. Pekah.

19. Hoſea/ der mit den 10. Stämmen in Aſſyrien gefangen geführet worden.

Unter allen hat nicht einer GOtt gefürchtet: und 10. ſind eines gewaltſamen Todes geſtorben.

---

## V. Kapitel.

### Von der Babyloniſchen Gefangenſchaft bis auf die Zerſtörung Jeruſalems, von 3349. bis 4019. nach Chriſti Geburt 70.

Abtheilung des fünften Zeitlaufs. I. In dieſem Zeitlauffe ſind 4. Abtheilungen zu bemerken:

1. Die

1. Die Zeit der **Babyloniſchen Gefangenſchaft.**
2. Die **Wiederaufbauung des Regiments und Tempels.**
3. Das **Regiment der Maccabeer.**
4. Das **Regiment der Herodianer.**

II. Die **Könige in Iſrael und Juda** wollten weder GOtt und ſeinen Propheten gehorſam; noch den Aſſyriern zinsbar ſeyn: ſondern machten gegen jenen der Abgötterey und anderer Greuel = Sünden immer mehr; gegen dieſe aber heimliche Bündniſſe mit den **Egyptern**: welches beeden Reichen den **Untergang** und **Dienſtbarkeit** gebracht. **Wie iſt das Volk GOttes in die Dienſtbarkeit gekommen?**

A. Zur Zeit **Hoſea** wurde von **Salmanaſſer**/ König in Aſſyrien, **Samaria** eingenommen, und der König, ſamt den 10. **Stämmen** gefangen weggeführet. Das Reich Iſrael hätte demnach ungefehr gegen 260. Jahre gedauret: allein die Vergleichung der Könige Juda und Iſrael fordert eine ganz andere Berechnung dieſes Zeitraums. **A. M. 3229.**

B. Bey der **Babyloniſchen Gefangenſchaft** des Königreichs **Juda** haben wir 3. Grade in Acht zu nehmen.

1. Iſt **Jojakim** von **Nebucadnezar** gefangen, mit Ketten gebunden, und ſein Sohn **Jechonias** an ſeine **Stätte** eingeſezt: 3349.

2. Noch ſelbigen Jahrs iſt dieſer **Jechonias**/ ſamt ſeiner ganzen Familie, den Vornehmſten des Volks, und meiſten Theil der Gefäſſe des **Tempels**/ gen **Babel** geführet: von da die 70. **Jahre der Babyloniſchen Gefangenſchaft**/ nach gemeiner Rechnung, ſich anheben.

3. **Zedekia** ſeiner Augen beraubt, und gefänglich gen **Babel** gebracht; die Stadt und Tempel zerſtöret; bald hernach das übrige Volk weggeführet worden. 3360.

III. Von den **Iſraeliten** haben die wenigſte ihr Vaterland wieder geſehen. Die Gefangene **aus Juda** aber ſind, durch den erſten Monarchen der **Perſer**/ den **Cyrus**/ aus der Gefangenſchaft **frey gelaſſen worden**/ und 42360. wieder im Gelobten Lande angelangt. **Ende der Gefangenſchaft.** 3419.

IV. Nach der Wiederkunft wendeten die Jüden ihren äuſſerſten Fleiß an, die königliche Regierung wieder aufzurichten: aber das Scepter war aufgehoben, und beſtelleten die **Aelteſte des Volks**/ als **Serubabel**/ nebſt dem Hohenprieſter **Jeſchua, Eſra**/ **Nehemias**/ das Regiment, ſo gut es möglich war; brachten auch den Bau des **Tempels**/ Stadt und Mauren, ohngeachtet die Samaritaner das Werk eine Zeitlang an dem Perſiſchen Hofe hinderten, wieder zu Stande. Die Vollendung des Tempels ſezen zwar einige erſt in die Zeit des **Darius Nothus**/ andere aber unter den **Darius Hyſtaſpis.** **Neue Einrichtung des Regiments und Gottesdienſts.** 3533.

V. Bey

Volk Gottes unter der Griechiſchen Monarchie. V. Bey dieſer Freyheit ſind ſie von **Alexander dem Gr.** gelaſſen: aber folgends von den **Königen in Egypten und Syrien**; ſonderlich **Antiochus** dem Edlen, zum heftigſten verfolget, Stadt und Tempel verwüſtet worden. Das Regiment ſtund bey den Hohenprieſtern, deren bis auf die **Makkabäer** 16. gezählet werden, und bey dem groſſen Rathe.

3780.

Errettung durch die Maccabäer. VI. Bey dieſen Verfolgungen, wollten ſich die Juden am Sabbathe nicht zur Wehr ſezen. Endlich aber wurfen ſich die **Maccabäer**, oder **Aſmonäer** vom Stamme **Levi**, zu **Oberſten** unter dem Volke auf, erhielten einen Sieg nach dem andern, und regierten das Volk nicht anders, als **Fürſten**. Sie waren anfänglich auch zugleich meiſtens Hoheprieſter, und **Ariſtobulus** I. führte den Königlichen Titul wieder ein.

3782. 3845.

Die Juden kommen unter die Römer. VII. Unter dieſen Makkabäern machte **Judas** ein **Bündniß mit den Römern**, daß ſie ihm wider die **Syrer** helfen ſollten: ſie gebrauchten auch ihre Vermittlung, als ſie unter ſich Unruhe hatten. Die Römer waren ihnen zwar zu willen; blieben aber nach ziemlicher Zeit dafür ſelbſt im Neſte, und brachten endlich, da ſie **Syrien** erobert, das ganze **jüdiſche Land unter ihre Botmäßigkeit.**

3792. 3887.

Regierung der Römer. VIII. Obgleich nunmehr die Juden, als Vaſallen, die **römiſche Oberherrſchaft** erkennen, und die **römiſche Landpfleger**, unter welchen **Pilatus** und **Florus** zu bemerken, im Lande leiden muſten; ſo behielten ſie doch die Avtonomie, und hatten, bis auf die Zerſtörung, einen **Landsherrn aus ihrem Volke oder Glaubensgenoſſen**, welcher ein **Vierfürſt** bisweilen auch **König** genennet ward.

Herodianiſche Regierung. IX. Zu dieſer Würde gelangte die herodianiſche Familie, aus welcher ſonderlich 3. Herodes bekannt ſind:

3949. 1. **Herodes der groſſe**, unter welchem **Chriſtus geboren**, und der **Bethlehemiſche Kindermord** erfolget.

2. **Herodes Antipas**, unter welchem **Chriſtus gelitten** hat, und **Johannes der Täuffer enthauptet** worden.

3. **Herodes Agrippa**, welcher den Apoſtel **Jakobum hinrichten** laſſen.

Zerſtörung Jeruſalems. X. Nach der Kreuzigung Chriſti kam der **Fluch** mit Hauffen über die Juden:

1. Der lezte Landpfleger **Florus** hielt ſie wie Hunde. Als er nun auch den Tempel berauben wollte, rebellirten ſie, ſchlugen **Florum** todt, und zündeten den Palaſt des Königs **Agrippä** II. an.

2. Das geſchah zur Zeit des Kaiſers **Nero**: der ſchikte ſeinen General **Veſpaſian** hinein: und weil dieſer nachgehends ſelber Kaiſer wurde, ſo überließ er den jüdiſchen Krieg ſeinem Sohne **Titus**.

3. Dieſer **belagerte Jeruſalem** am **Oſterfeſte**/ da die Stadt wegen des Paſſah mit Juden angefüllt war; und nachdem das Schwert und Hunger **eine Million Menſchen** gefreſſen; ward die gewaltige Stadt gewonnen, verbrannt, und kein Stein auf dem andern gelaſſen. A. C. 70.

XI. Nach der Zerſtörung Jeruſalem ſind die Juden in alle Welt **zerſtreuet** worden. Und ob ſie ſich gleich unterſtanden haben, ihr Regiment im gelobten Lande wieder anzurichten; ſo iſt doch die Mühe vergebens geweſen. Nach ihrem Falle hat es GOtt gefallen, ſeine Kirche aus allen Völkern zu ſammlen. Folge dieſer Zerſtörung.

# Das II. Buch.

## Von der Aſſyriſch-Babyloniſchen Monarchie.

A. **Die Aſſyriſche Monarchie** hat nach gemeiner Rechnung, in allem 1694. Jahre, alſo faſt ſo lange als die Römiſche Monarchie, geſtanden, von 1718. bis 3412. Wie lange hat die Aſſyriſche Monarchie gedauret?

B. Das merkwürdigſte, ſo darinnen vorgegangen, iſt, daß diß groſſe Reich in 3. **andere kleine Reiche** zerfallen ſeyn ſoll. So theilet ſich die **Aſſyriſche Hiſtorie** von ſelbſt in 2. **Hauptperioden.** Wie kan man dieſe Zeit am beſten merken?

1. Vom **Anfange** bis auf die Theilung 1359. Jahre.

2. Von der **Theilung bis** auf den **Untergang** ſind 335. Jahre.

C. Weil die Lehrart, nach den IV. ſogenannten Monarchien verſchiedentlich beſtritten wird: ſo iſt zu bemerken, daß dieſer Name in unterſchiedlicher Bedeutung genommen wird. a) Sofern man die **Alleinherrſchaft** einer **einzigen Perſon** darunter verſteht. b) So fern man damit nur diejenige Reiche bezeichnet, welche durch ihren auſſerordentlich groſſen Umfang und Macht, ſich über andere Reiche der Welt erhoben. c) Oder man nimmt das Wort in einem ganz beſondern Verſtande, und in Beziehung auf eine aus der H. Schrift genommene Vorſtellung. Dieſer lezteren Bedeutung zufolge verſtehet man darunter diejenige IV. groſſe Reiche, welche in der H. Schrift vorgebildet worden, und welche von Anfange in einer beſonderen Verbindung mit der Kirche GOttes geſtanden.

D. Man ſiehet daraus, daß die **erſte Monarchie** ihren Anfang **nicht** viel früher, als unter **Nebucadnezar** dem I. genommen, und daß alſo, auch dieſer Lehrart, alles, was von einer ſogenannten früheren **Aſſyriſchen** und **Babyloniſchen Monarchie**, in einem andern Verſtande gelehret werden kan, alsdann eigentlich nicht hieher gehöre.

I. Ka-

## I. Kapitel.

### Von der Aſſyriſchen Monarchie; vor der Theilung, von 1718. bis 3077.

Anfang der Aſſyriſch-Babyloniſchen Monarchie.

I. Nimrod/ ſo ein Enkel Chams war, und wie einige glauben, die gedrohete Dienſtbarkeit von ſich abwenden wollte, hat angefangen die Menſchen, ſo bißher in Freyheit unter den Patriarchen und Haußvätern gelebet, mit Gewalt und Liſt unter ſeinen Gehorſam zu zwingen; zu ſolchem Ende die Stadt Babel ſamt dem Caſtell erbauet; und etwa
A. M. 1718. allda den Anfang ſeines Reichs gemacht. Von ihm an zu rechnen, haben, nach gemeiner Meynung 42. Könige regieret.

II. Unter dieſen Königen ſind zu merken:

Könige.

1. Nimrod der Stifter.

2. Aſſur/ Sems Sohn/ welcher des Nimrods Herrſchaft
1850. ſich zu entziehen, Ninive gebauet, nachgehends die Stadt Babylon erobert, alſo zu dem mächtigen Aſſyriſchen Reiche den Grund
1878. geleget, und den Namen Bel oder Herr bekommen haben ſoll.

1905. 3. Ninus I. iſt bey weltlichen Geſchichtſchreibern insgemein der erſte König. Gibt durch die aufgerichtete Gedächtnis-Säule ſeines Vaters, zu der Bilderverehrung Anlaß.

1957. 4. Semiramis ſoll in Mannskleidern vor ihren ermordeten Ehegemal regieret, und zuerſt der Eunuchen Dienſt gebraucht haben.

1999. 5. Ninus II. hat das Land durch Stadthalter regiert, und ſich auf die faule Seite und Wolluſt geleget. Deßgleichen auch die andere 37. Könige gethan haben ſollen. Nach ihm folgte Arius, vielleicht der Arioch in der H. Schrift.

3057. 6. Sardanapal/ der Lezte, ſo das ganze Reich allein beſeſſen. Es iſt auch zu bemerken, daß nicht ohne Grund mehr als eine Semiramis und Sardanapal/ angenommen werden, deren Geſchichte vielleicht untereinander gemenget worden; wie man auch das uralte Königreich, und die weitläuftigere Monarchie unterſcheiden muß.

## II. Kapitel.

### Von der Aſſyriſchen Monarchie, nach der Theilung, von 3077. bis 3412.

Gelegenheit zur Theilung.

I. 1. Die Aſſyriſche Könige ſtacken, wie man vorgibt, immer bey dem Frauenzimmer, lieſſen ſich des Jahrs nur einmal ſehen, und von Verſchnittenen bedienen.

2. End-

2. Endlich beſtach der Mediſche Stadthalter **Arbaces**, einen Königlichen Kämmerling, daß er heimlich den König in ſeinen täglichen Verrichtungen zu ſehen bekam. Weil nun **Sardanapal** mitten unter ſeinen Weibern ſaß; wollte jener ſolchem Weichlinge nimmer zu Gebote ſtehen; ſondern beſchloß, wider den König zu rebelliren. Als darauf **Arbaces** die Stadt Ninive belagerte, ſoll ſich **Sardanapal** auf einen Scheiterhau- A. M. 3077. fen geſezt, und aus Verzweiflung, ſich mit ſeinen Schäzen und Kebsweibern verbrannt haben.

3. Andere legen dieſes dem **Chiniladan**, einem ſpäteren **Aſſyriſchen** Könige bey, den ſie auch **Sardanapal** heiſſen.

II. Nach und nach ſind 3. **unterſchiedene Königreiche** ent- Entſtandene ſtanden. 1. Das **Mediſche**. 2. Das **Aſſyriſche**. 3. Das Reiche. **Babyloniſche**.

III. In dem **Mediſchen Reiche**.

1. **Arbaces** der erſte König, und nach gemeiner Meynung, Könige die Herr von der ganzen Aſſyriſchen Monarchie: welcher die Reſidenz zu behalten. nach **Ecbatana** in Meden verlegt. Nach ſeinem Tode haben ſich gleich allenthalben Empörungen hervor gethan. Nach anderer Meynung aber hat **Arbaces** die Meder in völlige Freyheit geſezt, und erſt **Dejoces** wiederum die königliche Gewalt eingeführet.

2. Der lezte König hieß **Aſtyages**, welchen ſeiner Tochter 3391. Sohn, **Cyrus**, des Reichs beraubet haben ſoll.

IV. 1. So bald ſich **Ninive** etwas erholet, ſonderten ſich Aſſyriſches die **Aſſyrer** von den andern ab. Wiewol andere behaupten, Reich. daß es von der Trennung an, noch beſtändig, als ein beſonderes Reich fortgedauret habe. **Phul** war der erſte König.

2. **Salmanaſſer** hat den lezten Iſraelitiſchen König gefan- 3229. gen weggeführt. p. 11.

3. **Sanherib** belagerte die Stadt Jeruſalem; aber der Engel des HErrn ſchlug in ſeinem Lager 185000. Mann, in einer Nacht.

4. **Aſſaradinus** wird als der lezte König angegeben. Et- 3243. wa 60. Jahre nach ſeinem Tode ward **Aſſyrien** von den **Medern** und **Babyloniern** verſchlungen. Wie es biß dahin darinn geſtanden, iſt nicht gewiß.

V. 1. **Beleſus**, babyloniſcher Stadthalter, iſt von **Arbaces** Babyloni- wegen geleiſteter Dienſte, in ſeiner Praefectur, auch et- ſches Reich. wa ſeine Nachkommen gelaſſen worden.

2. **Nabonaſſar** hat die **Babylonier** zuerſt in die Freyheit 3203. geſezet. Von ihm hat die **Nabonaſſeriſche** Zeitrechnung den Namen.

3. **Nabopolaſſar**, auch **Nebucadnezar** I. genannt, ſoll die Babylonier zum andern mal von der Aſſyriſchen Oberherrſchaft befreyet haben. Sein Sohn **Nebukadnezar** II. der

Groſſe hat das Volk GOttes in die **Babyloniſche Gefangenſchaft** geführet, und das Reich aufs höchſte gebracht. p. 11. Es iſt zweifelhaft, ob nicht die Zerſtörung Jeruſalems, und mehrere andere Begebenheiten, welche dieſem Könige insgemein zugeſchrieben werden, noch zur Regierung ſeines Vaters **Nebukadnezars** I. müſſen gerechnet werden. Nach der aus dem Propheten **Daniel** angenommenen Vorſtellung der 4. Monarchien, fängt die erſte mit dieſem Regenten oder ſeinem Vater an.

3412. 4. **Belſazer**, dieſen hat der **Perſiſche Monarch Cyrus** vom Throne geſtoſſen.

Untergang der Aſſyriſchen Monarchie.

VI. Von dem Ende **der Aſſyriſchen Monarchie** wird folgendes erzehlet: der Mediſche König **Aſtyages** ließ ſich von ſeines Enkels, **Cyri**, furchtbarer Macht träumen; befahl deßwegen ihn zu tödten. Der Diener **Harpagus** erhielt den Prinzen heimlich; mußte aber, zur Straffe, von ſeinem eigenen Sohne, den der König ſchlachten und kochen laſſen, an der Tafel eſſen. Die Grauſamkeit zu rächen, floh **Cyrus** nach **Perſien**/ ſo damals unter **Meden** ſtund; brachte **das Land**
3391. **zum Abfall**, und ſtieß: 1.) ſeinen **Großvater** von dem Throne.
3403. 2.) Nahm er die Hauptſtadt **Sardes in Lydien** ein, und er-
3412. beutete des **Croeſi groſſen Reichthum**. 3.) Spielte er dem **Babyloniſchen Königreiche** gleiche Tragödie. Auf dieſe Weiſe ward **Cyrus Meiſter von der ganzen Aſſyriſchen Monarchie**, und weil er mit Hülfe der Perſer ſolches ausgerichtet, wurde er der erſte **Perſiſche Monarch** genennet.

Wie weit hat dieſe Hiſtorie Grund?

**Not**. Dieſe Hiſtorie bleibet dem Namen und der Zeitrechnung nach voller Ungewißheit / ſo ſich auch noch in die nachfolgende erſtrekket: die Urſachen ſind

1. Das **Altertum**.
2. Der **Unterſchied der Namen** in der Bibel und den weltlichen Geſchichtſchreibern.
3. Der Widerſpruch **Kteſias**/ **Herodots** und **Xenophons**, von welchen jeder Vertheidiger ſeiner Erzählung findet.
4. Des München **Annii** von **Viterbo** erdichtete Hiſtorien und Betrügerey. Womit man ſich aber nicht aufzuhalten.

# Das III. Buch.

## Von der Perſiſchen Monarchie, von 3412. bis 3619.

Währung der Perſiſchen Monarchie.

Die **Perſiſche Monarchie** hat nur ohngefehr 200. Jahre gewähret: darinnen 13. **Könige** regieret;

Könige.

I. **Cyrus**, welcher, wie gedacht, die **Perſiſche Monarchie** gebauet, und ferner: 1. Die Kinder Iſrael der **Babyloniſchen**

niſchen Gefangenſchaft erlaſſen hat. 2. In dem Zuge wider 3412.
die Maſſageten den Kopf verlohren haben ſoll. 3419.

II. **Kambyſes** nimmt 1. **Egypten** ein. 3421.

2. Ruinirt bey dem Zuge nach dem **Mohrenlande**, in 3425.
den ſandigten Wüſten, ſeine Armee durch Hunger.

3. Ermordet ſeinen Bruder **Smerdes**, auf einen Traum, als ob er nach der **Krone** ſtrebte.

4. Steigt in der Raſerey zu Pferde, und ſticht ſich den Dolch in den Leib, der ohngefähr aus der Scheide gefahren.

III. **Pſeudo-Smerdis.** Er ſollte Kambyſis Bruder ſeyn: 3428.
Er war aber ein **Magus**, wurde an den **abgeſchnittenen Ohren** erkannt und gleich umgebracht.

IV. **Darius Hyſtaſpis**, ein Perſiſcher Fürſt.

1. Kommt zu der Krone, weil an dem Wahltage, bey 3429.
dem Aufgange der Sonnen, ſein Pferd am erſten gewiehert hatte.

2. Bezwingt die widerſezliche Stadt **Babylon**, durch **Zopyri** Liſt.

3. Ziehet mit Verluſt wider die **Scythen**, welche, am 3439.
ſchwarzen Meere, und an der Donau wohnten.

4. 12000. **Griechen** ſchlagen ihn mit 100000. Mann, in 3459.
dem **Marathoniſchen** Felde bey Athen.

V. **Xerxes** I. führte 1. eine **Armee von 1. oder 2. Millio-** 3464.
**nen** Menſchen wider die **Griechen**.

2. Wird 2. **mal zu Lande und** 3. **mal zur See ge-** 3470.
**ſchlagen**

3. Entfliehet mit Schimpfe, auf einem Kahn, über den Helleſpont nach Hauſe.

4. Nach der Zeit haben die **Perſer nichts** hauptſächliches **wider die Griechen** vorgenommen, ſondern ſie ſich **ſelbſt unter einander zerbeiſſen** laſſen.

VI. **Artaxerxes, Langhand**, nimmt **Egypten** wieder ein: 3485.
muß aber hernach, wegen erlittener Niederlage, einen nach-
theiligen Frieden mit den Griechen eingehen.

VII. **Xerxes**. II. VIII. **Sogdianus**. 3525.

IX. **Darius Nothus**, ſteht den **Lacedämoniern** wider 3526.
die **Athenienſer** bey, und unterwirft ſich die rebellirende **Meder** wieder.

X. **Artaxerxes, Mnemon**, hat Krieg mit ſeinem Bruder 3546.
**Cyrus**, dem die **Lacedämonier** beyſtehen. Er ſchlägt ihn bey **Babylon**; die **Griechen** werden vom **Xenophon** zurükgeführet. **Ageſilaus** ſchlägt die **Perſer**, worauf Friede gemacht wird. Als der Krieg erneuert worden, behalten die **Perſer**, unter **Athenienſiſchen** Anführern, die Oberhand.

XI. **Ochus**/ 1. räumt noch bey ſeines Vaters Leben ſeine 3589.
zween Brüder: beym Antritt des Reichs ſeine Schweſter **Ocha**/

und ſeinen Oheim mit 80. Söhnen, und andern Verwandten, aus dem Wege.

2. Verjagt den Egyptiſchen König **Nectanebum**/ der ſich ſeines Vaſallats entziehen wollte, nach Macedonien.

3. Wird von ſeinem General **Bagoa** mit Gift hingerichtet, und zum Angedenken ſeiner Grauſamkeit aus den Knochen Degengefäſſe gemacht.

3611. XII. **Arſes** oder **Arſames**/ wird von **Bagoa** vergiftet.

3614. XIII. **Darius Codomannus**/ der lezte/ war ein löblicher König; konnte aber das Reich, bey verdorbener Staatsverfaſſung, gegen einen ſchnellen und entſchloſſenen Feind, nicht in die Länge vertheidigen. Wird von dem Macedoniſchen Könige **Alexander** 3. **mal** geſchlagen.

3616. 1. In **Natolien** bey dem Fluß **Granicus**/ ſein General **Mnemon**/ mit Verluſt 20000. Mann.

3617. 2. Er ſelbſt bey der Stadt **Iſſus**; von 500000. werden 130000. todt geſchlagen, und die ganze **königliche Familie** gefangen.

3. Bey der Stadt **Arbela** in Meden: büſſet die Krone, und in der Flucht durch ſeinen Landpfleger **Beſſum**/ das **Leben** ein; welches **der Perſiſchen Monarchie Ende** iſt.

## Das IV. Buch. Von der Griechiſchen Monarchie.

*Wie kan man die Griechiſche Hiſtorie am beſten behalten?*

Die **Griechen** ſind lange vorher berühmt geweſen, ehe ſie die Monarchie aufgerichtet haben: alſo macht man 2. Kapitel. **Von dem Zuſtande der Griechen:**

A. **Vor Behauptung der Monarchie.**

1. Einer jeden **Republik** inſonderheit:
2. Des **geſammten Griechenlands.**

B. **Nach Behauptung der Monarchie**

## I. Kap. Von den Griechen. Vor der Monarchie.

*Aelteſter Zuſtand in Griechenland.*

I. Griechenland iſt, ohne Zweiffel, nicht lange nach der Sündflut von den Nachkommen **Javans**/ die aus Klein-Aſien herüber kamen, wo auch nachmals noch viele griechiſche Völker vorkommen, bewohnt worden. Hernach ſind verſchiedene **kleine Republiken und Königreiche** theils in dem **Peloponneſus**/ theils auſſer demſelbigen entſtanden: welche endlich, kurz vor der Monarchie, in **einen Staats-Körper** gebracht worden.

*Griechiſche Republiken.*

II. Von dieſen **Republiken** ſind zu merken.

1. **Sicyon**/ das älteſte **Königreich**, etwa A. M. 1861.

Man zählt 26. Könige, bis auf die Prieſter des Apollo. Bey den Einfällen der **Herakliden** hörte es auf, und wurde mit **Argos** vereiniget. 2394.

2. **Argos**: der erſte Stifter ſoll **Inachus** ſeyn. Es macht dem **Sicyoniſchen** Königreiche das Altertum ſtreitig. Aus einem Theile deſſelben entſtund in der Folge das **Myceniſche** Königreich, welches **Perſeus** geſtiftet; das neue **Argiviſche** aber beſaß **Megapenthes** Beede Reiche kamen zwar unter die Herakliden: doch behaupteten ſie ſolche nicht lange, und wurde zulezt die Monarchiſche Regierung gar abgeſchafft. 2093.

3. **Athen** / die berühmteſte unter allen haben regiert: 2394.

a.) **Könige**: von welchen merkwürdig, **Cecrops** welcher der erſte, und Stiffter des Areopagitiſchen Landgerichts geweſen ſeyn ſoll. Unter den folgenden ſind **Amphiktyon** / **Erichthon** / **Pandion** I. und ſonderlich **Theſeus** zu bemerken. **Kodrus** / der lezte, läßt ſich im Kriege mit den **Herakliden** / unerkannter Weiſe in des Feinds Lager todt ſchlagen, damit **Athen** obſiegete.

b.) **Archontes** / oder Regenten der Republik nach den ſcharfen **Geſezen Drakons** / welche **Solon** (3356.) verbeſſert. Die **Archonten** hatten anfänglich die Regierung Lebenslang, hernach auf zehen Jahre, endlich wurden alle Jahre neue erwählet. Damals giengen viele Athenienſer nach Klein-Aſien, und richteten verſchiedene Pflanzſtädte an. 2877.

c.) Waren berühmt **Piſiſtratus** / **Demoſthenes** Beredſamkeit: **Miltiades** / **Themiſtocles** / **Cimons** / **Perikles** / **Alcibiades** / **Thraſibulus** / **Konons** / **Iphikrates** / **Chabrias** / **Phocions** ꝛc. Tapferkeit: **Ariſtides** Gerechtigkeit; die Weltweiſe, **Sokrates** / **Plato** ꝛc. Die Dichter, **Aeſchylus** / **Sophokles** / **Euripides** / **Ariſtophanes** / ꝛc. Mathematiker, **Meton** ꝛc. Geſchichtſchreiber, **Thucydides** / **Xenophon** ꝛc.

4. **Lacedämon**. a.) hat beſtändig mit **Athen** um den **Vorzug** geſtritten, auch ſelbige endlich bezwungen. 2464.

b.) Iſt Anfangs von unumſchränkten **Königen** regieret worden. Für den erſten wird **Lelex** ausgegeben, unter deſſen Nachfolgern ſind vornemlich zu merken: **Lacedämon** / **Tyndarus** / **Kaſtor und Pollux** / **Menelaus** / **Oreſtes** welcher Argos, Meſſenien und Sparta vereiniget. Nach dieſer Zeit wurden auch hier die Herakliden Meiſter, aus welchem Geſchlechte immer 2. Könige zugleich regierten.

c.) **Der** Könige Gewalt iſt aber, durch einen Rath von 28. Perſonen, hernach durch 5. **Ephoren** beſchränkt worden.

d.) Ihr Geſezgeber war **Lykurgus** (3024.) ihre Helden, **Leonidas** / **Pauſanias** / **Lyſander** / **Ageſilaus** / **Braſidas** ꝛc.

1520. 5. **Theben**/ in **Böotien**/ iſt **Herkules** Vaterland. **Kadmus**/ erſter König, hat die Buchſtaben aus Phoenicien in Griechenland gebracht. Unter den folgenden Königen ſind ſonderlich zu merken **Laius** und ſein Sohn **Oedipus** / der lezte König war **Xanthus**. Unter ihren Helden iſt vornehmlich **Epaminondas** berühmt, der die Spartaner beſiegt, und den Athenienſern Luft gemacht; desgleichen **Pelopidas**: ſie hatten auch den berühmten Dichter **Pindarus**.

6. **Mycenä** hat den berühmten König **Agamemnon** gehabt, welcher **Troja** zerſtöret.

7. **Arkadien**/ deſſen Stifter **Pelasgus** ſeyn ſoll.

8. **Achaja**/ worinn zulezt das berühmte Bündniß entſtanden.

9. **Meſſenia**. 10. **Korinth**. Was vor dem **Siſyphus** vorgegangen iſt unbekannt. Es regierten von deſſen Zeit an zu Korinth drey Geſchlechte nach einander, a.) des **Siſyphus**, b.) des **Herkules**/ c.) des **Bacchis**. Nach dieſen wurde eine Ariſtokratie eingeführt.

11. **Theſſalia**/ unter den Theſſaliſchen Königen ſind **Prometheus**/ **Deukalion**/ **Aeolus**/ **Pelias**/ berühmt, und zu den Helden Theſſaliens gehören, **Jaſon**/ und **Achilles**.

12. **Phocis**. 13. **Elis**. 14. **Lokris**. 15. **Doris**. 16. **Aetolien**. 17. **Epirus**. 18. **Jonien**. 19. **Sicilien**. 20. **Rhodis** 21. **Cypern**. 22. **Creta**. 23. **Samus**. ꝛc.

24. **Macedonien** ſoll angefangen haben, 3137. und werden bis auf Philipp II. 19. Könige gerechnet, es hat endlich die andere alle verſchlungen.

Allgemeine Begebenheiten. III. Zur Zeit dieſer verſchiedenen Regierungen ſind etliche **merkwürdige Sachen** vorgegangen, welche **ganz Griechenland** angehen; und izt folgen.

1. Zug der Argonauten. IV. In der Landſchaft **Kolchis** wurde ein **güldenes Fell** oder **Vließ** von einem Widder, mit feyerſpeyenden Drachen bewahret. Dieſes holte der griechiſche Held **Jaſon**/ und erlegte die Drachen. Weil nun das Schif den Namen **Argo** hatte: ſo wurde die ganze reiſende Geſellſchaft die **Argonauten** genennt. Noch heutiges Tages blühet in Europa der **Ritterorden des goldenen Vlieſſes**. Aurei velleris.

2727.

2. Der Trojaniſche Krieg. V. Bey dem **Trojaniſchen Reiche** iſt zu merken:

1. **Teucer** und ſein Eidam **Dardanus** haben ſolches geſtiftet.

2471. 2. **Priamus** war der lezte König: deſſen Prinz **Paris** die ſchöne **Helena**/ eine Gemahlin **Menelai**/ des Königes der Spartaner, entführet.

2767. 3. Solches zu rächen, belagerten die Griechen **Troja** 10. Jahre/ drungen endlich (nachdem das berühmte **Palladium** vorher

vorher entwendet worden,) durch Liſt in die Stadt, und machten ſelbige dem Erdboden gleich.

VI. Die **Olympiſche Spiele** bekamen ihren Namen von der Stadt **Olympia**: in welcher die junge Griechiſche Mannſchaft ihre **ritterliche Uebungen** machen műſſen. Weil nun ſolches eine groſſe Solennitåt war, hat man die Zeitrechnung darnach regulirt, daß eine **Zeit von 4. Jahren Olympias** genennt wurde. — 3 Die Olympiſchen Spiele. 2634. 3174.

VII. Nachdem die **Perſiſche Monarchen** Aſien unter den Fuß gebracht, wollten ſie ihre Macht in **Europa** ausbreiten. Verſuchtens erſtlich an den **Scythen**: drauf an den **Griechen**: wurden aber mit Schande und Schaden abgewieſen. S. Hiſt. von Perſien p. 17. — 4. Kriege der Griechen mit den Perſern.

VIII. 1. Es war nach dem Perſiſchen Kriege keine **Einigkeit mehr unter den Griechiſchen Republiken**; ſondern es ruinirte immer eine die andere: ſonderlich in dem Peloponneſiſchen Kriege, worauf der Krieg der Bundsgenoſſen, und endlich der Phocenſiſche oder H. Krieg folgte. Wie ſie ſich unter einander ganzer 100. Jahre abgemattet hatten: ſo hob **Philipp** der IIte, der 20ſte König in Macedonien, das Haupt empor, fiſchte im trűben Waſſer, und machte durch die **Hauptſchlacht bey Chåronca/ der Griechiſchen Freyheit ein Ende**. Verſchiedene Griechiſche Republiken erhielten ſich gleichwol nachher noch in einer gewiſſen Freyheit, richteten aber durch ihre Uneinigkeiten einander ſelbſt zu Grunde, bis ſie zulezt alle von der Rőmiſchen Obermacht űberwåltiget wurden. — 5. Innerliche Unruhen. 3612.

# II. Kapitel.

## Von den Griechen. Nach Behauptung der Monarchie. von 3619. bis 3920.

I. Nach Ueberwindung der Griechen, beſchloß **Philipp** die Perſiſche Monarchie anzugreiffen, und hielt deßwegen zu **Korinth einen Reichstag**; wurde aber mitten in der Zurűſtung, bey dem Beylager ſeiner Tochter **Cleopatra**/ erſtochen; und mußte die Ausfűhrung ſeines Vorhabens ſeinem Sohne, **Alexander dem Gr.** űberlaſſen. — Wie iſt die Monarchie auf die Griechen gekommen? 3614.

II. Dieſer **Alexander** war der **erſte Griechiſche Monarche**/ welcher 1. durch Zerſtőrung der rebelliſchen Stadt **Theben**/ die űbrige Griechen in Furcht und Gehorſam erhalten. — Erſter Griechiſche Monarch.

2. Ganz **Perſien** erobert. 3615.

3. Nach der andern Schlacht mit **Dario**, an der **mittelländiſchen See** ſich hingewendet, in **Syrien Tyrum** durch — 3617.

eine wunderbare Belagerung eingenommen: in Paläſtina den Jüden ihre Freyheiten gelaſſen: in Egypten Alexandrien gebauet, und Jovis Hammonis, ſeines vermeynten Vaters, Tempel in Lybien beſucht.

4. Einen ſieghaften Zug in Indien, bis an den Fluß Ganges gethan.

3627. 5. Endlich auf der Rückreiſe zu Babylon an beygebrachtem Gifte, geſtorben iſt.

Wie ſtund es nach Alexanders Tod mit der Griechiſchen Monarchie?

III. Nach Alexanders Tode zwar, brachte 1. die ſchwangere Gemahlin Roxane einen Prinzen zur Welt. Desgleichen war noch ein anderer Prinz Alexanders vorhanden, Herkules, der Barſine Sohn. Es lebte auch noch des Königs, wiewol ziemlich blöder Bruder, Aridäus: welcher König seyn, 12. Generals aber die Provinzen verwalten ſollten.

2. Allein das ganze Geſchlecht Alexanders wurde nach und nach ausgerottet.

3. Nachdem ſich die Generale, bis in das zwölfte Jahr, mit einander überworfen hatten: ſo zertheilete ſich die Monarchie nach gemeiner Meynung in 4. Hauptreiche:

Macedoniſches Reich.

a. Macedonien. b. Aſien. c. Syrien. d. Egypten. Andere aber bringen 7. oder 8. heraus.

IV. a.) Es haben in allem, nach Alexanders Tode, 18. Könige 177. Jahre in Macedonien, welches faſt ganz Griechenland und Thracien begrif, regieret; und einander meiſtens faſt ſelber verderbet.

3627. 1. Aridäus war der erſte König. 2. Kaſſander. 3.
3665. Philipp I. 4. Antipater. I. 5. Alexander. 6. Demetrius I.

7. Pyrrhus, dieſer Kriegſüchtige König in Epiro, machte zerſchiedene Unruhen, auch in Macedonien; ward endlich in Belagerung der Stadt Argos, von einem Weibe mit einem Steine todt geworfen.

8. Lyſimachus. 9. Seleucus. 10. Ptolemäus. 11. Meleager. 12. Antipater II. 13. Soſthenes. 14. Antigonus I. 15. Demetrius II 16. Antigonus II.

3728. 17. Philipp II. ließ ſich im 2ten Puniſchen Kriege, mit den Karthaginenſern, wider die Römer in Bündniß ein, und mußte harte Friedens-Bedingungen eingehen.

3771. 18. Perſeus, fieng auf das neue an, mit den Karthaginenſern, wider die Römer zu tractiren: wurde aber im
3782. Triumphe geführt und zu ewigem Gefängniſſe verdammt.
3804. b.) Folglich wurde auch die reiche Stadt Korinth eingenommen, und ganz Griechenland in eine Römiſche Provinz verwandelt.

c.) Der Achäiſche Bund, welcher nach ſeiner Erneurung, von des Pyrrhus Zeiten an, 136. Jahre gedauret hatte, und

in

in welcher Zeit **Aratus** und **Philopömen** vornehmlich berühmt waren, wurde nunmehr auch aufgehoben, und Achaia eine Römiſche Provinz, zu welcher die Römer auch noch die übrige Griechiſche Landſchaften ſchlugen. Ein gleiches Ende nahm auch dazumal der Aetoliſche Bund.

V. Das **Aſiatiſche Reich** begriff, ein gut Stük von Klein-Aſien, und Ober-Aſien, nebſt vielen zum Perſiſchen Reiche gerechneten Provinzen. Aſiatiſches Reich.

1. Der erſte König war Antigonus. 3639.

2. Es theilete ſich aber dieſes Königreich gar bald wieder in unterſchiedene Reiche, darunter ſonderlich 4. zu merken: Theilung des Aſiatiſchen Reiches.

a. Das **Pergameniſche**. b. **Pontiſche**. c. **Armeniſche**. d. **Parthiſche**.

3. Das **Pergameniſche** hat **Philäterus** aufgerichtet: **Attalus**, mit groſſem Reichthum den **Römern** erblich vermacht: welche damit den **erſten Fuß in Aſien** geſezt. 3669.

4. **Mithridates** II. entzog ſich der Herrſchaft des **Antigonus**, und ſtifftete das neue Pontiſche Reich. **Mithridates** VI. wollte nicht leiden, daß die Römer ſich in Aſien ausbreiten ſollten; ſondern ſtellte in der Stille ein **Blutbad** an, daß in ſeinem Lande, in einer Nacht alle Römiſche Colonien, bis 80000. Menſchen erſchlagen wurden. Wurde darüber nach einem blutigen Kriege von ihnen ſo in die Enge getrieben, daß er ſich ſelbſten erſtach, und den **Römern das Land** hinterließ. 3818. 3887.

5. Unter der Regierung **Antiochus** des Gr. in Syrien, riſſen ſich die Armenier los, und ſtifftete **Artaxias** das Königreich Gros-Armenien und **Zadriades** Klein-Armenien. Der **Armeniſche**, zugleich **Syriſche** König, **Tigranes**, mußte nach ſeinem Schwiegervater Mithridates an den Reihen, und weil er gutwillig zum Kreuze kroch, nahmen die Römer allein Syrien; lieſſen ihm aber, als einem **Vaſallen**, Armenien. Beede Reiche behielten auch nach dieſem noch beſondere Könige, Gr. Armenien bis ins 7te Jahrhundert nach Chr. Geb. Klein-Armenien, bis auf Kaiſer **Veſpaſian**. 3898.

6. Das **Parthiſche** Reich fieng **Arſaces** an: Diß haben die **Römer niemals können behaupten**; ſondern es iſt das **heutige Perſiſche** daraus erwachſen, und der **Euphrat** gleichſam die **Gränze** geblieben. 3700.

7. In **Klein-Aſien** waren auch noch andere der Griechiſchen Herrſchaft nicht unterworfene Reiche, als **Bithynien**, und **Kappadocien**.

VI. a.) Es ſchien die **Syrer** würden die **Monarchie** erhalten: dann Syriſches Reich.

1. **Seleucus** I. der erſte König (von welchem alle Nachfol- 3639.

ger Seleucidä heiſſen) nahm auch Aſien und Macedonien ein. Doch die Nachfolger, welche immer mit den Juden und Egyptern Streit hatten, konnten kaum Syrien behaupten. 2. Antiochus I. 3. Antiochus II. 4. Seleucus II. 5. Seleucus III.

3739. 6. Antiochus III der Groſſe, nimmt die Städte in Syrien, welche die Egypter beſaſſen, ſamt dem Jüdiſchen Lande ein; und läßt ſich von den Aetoliern und Hannibal wider die Römer aufhezen: zu ſeinem Schaden. Indem auch Philipp von Macedonien es damals mit den Römern hielt. 7. Seleucus IV.

3774. 7. Antiochus IV. Epiphanes, der Edle, (billiger Epimanes, unſinnige) ein abgeſagter Feind der Juden, wollte auch über Egypten her; wurde aber von dem Römiſchen Geſandten Popilio in einen Circul geſchloſſen, und zum Frieden genöthiget.

3781. b) Die folgende haben ſich meiſtens mit innerlicher Unruhe geplagt, und ein elendes Ende genommen. 9. Antiochus V. 10. Demetrius II. 11. Alexander I. 12. Demetrius II. 13. Antiochus VI. 14. Tryphon. 15. Antiochus VII. 16. Demetrius II. 17. Alexander II. 18. Antiochus VIII. 19. Antiochus IX. 20. Seleucus V. 21. Antiochus X. 22. Antiochus XI. 23. Philipp. 24. Demetrius III. 25. Antiochus XII. 26. Tigranes.

3866. c) Deßwegen endlich die Syrer den Seleucidiſchen Stamm verlaſſen, und Tigranem König in Armenien angenommen. Welchen die Römer verjagt, p. 23. und Syrien zu einer Provinz gemacht.

Egypten vor der Monarchie. VII. Den Zuſtand Egyptens müſſen wir höher holen.

1. Die fabelhafte Geſchichte der Götter und Halbgötter wird hier billig übergangen; Oſiris, oder wie er auch heißt Apis, wird unter den lezten Namen und Bilde eines geweyhten lebendigen Ochſen, mit ſeiner Gemahlin Iſis, angebetet.

2. Wirkliche Könige waren erſtlich in Oberegypten, und hernach in Mittel- und Unteregypten. Menes wird für den erſten angegeben; es iſt ungewiß, ob er Mizraim, oder Cham ſelbſt geweſen.

3. Es waren aber in Egypten vielerley Regierungen, welche theils aufeinander folgten, theils zu gleicher Zeit beſtunden, und unter dem Namen Dynaſtien vorkommen.

4. Der Name Pharao ſcheint der allgemeine Name, oder Königstitel zu ſeyn. Die bey Moſe vorkommen, regierten in Unteregypten.

5. Unter die berühmte Werke der alten Egypter gehören die Obelisken, Pyramiden, der See Möris, der Labyrinth rc.

6. Für

6. Für den gröſten der Egyptiſchen Könige wird Seſoſtris gehalten, dem weitläuftige Eroberungen zugeſchrieben werden. Er hat ſeinen Wagen von 4. gefangenen Königen ziehen laſſen.

7. Nach Sethons Tode, welcher zu Hiskias Zeit gelebet, iſt eine Ariſtokratie, unter 12. Regenten aufgekommen; oder es iſt vielmehr Egypten unter 12. verbündete Könige vertheilet worden.

8. Pſammitichus/ einer der zwölfen, hat die Königliche Gewalt über ganz Egypten wieder eingeführt, und zuerſt Griechen nach Egypten gezogen. 3280.

9. Pſammenitus ward von Kambyſes/ weil ſein Vater, Amaſis/ ihm, für die Prinzeßin, eine andere Braut geſchikt, gefangen, und ſein ganzes Haus vor ſeinen Augen hingerichtet; welches er ohne Weinen anſah; und ſagte: Domeſtica mala ſunt majora lachrymis. 3426.

XVI. Nach Pſammeniti Tode iſt Egypten a.) eine Perſiſche Provinz und deſſen Könige ſind Vaſallen geblieben. p. 17.

Egypten unter den Perſern und Griechen.

b.) Von den Perſen auf die Griechen kommen; und nach gewöhnlicher Rechnung von 12. Königen in 293. Jahren beherrſchet worden.

c.) 1. Der erſte Griechiſche König hieß Ptolemäus Lagi, und von ihm alle folgende, Ptolemäi und Lagidä. 3627.

2. Ptolemäus Philadelphus/ (weil er ſeine Schweſter zur Ehe hatte,) regiert noch eine Zeitlang mit dem Vater gemeinſchaftlich, ſtiftet eine Bibliothek zu Alexandria von 700000. Stücken, und läßt die Bibel Griechiſch überſezen. Vollendet den vom Vater angefangenen Leuchtthurm auf Pharos/ und das Heptaſtadion; desgleichen den Tempel des Serapis/ und Muſeum/ wo die groſſe Bibliothek angeleget wurde. Macht groſſe Anſtalten, die Morgenländiſche Handlung nach Egypten zu ziehen. Die übrige ſind faſt nur durch Blutſchanden und Uebelthaten bekannt. 3. Ptolemäus Evergetes, führt doch einen glüklichen Krieg mit dem K. Antiochus Theos/ von Syrien. Vermehret die Alexandriniſche Bibliothek, und beruft den berühmten Eratoſthenes. Erweitert ſein Reich gegen Aethiopien zu. 4. Ptolemäus Philopator krieget mit Antiochus dem Groſſen in Syrien; verfolget die Juden. Die Römer ſuchen, aus Gelegenheit des zweiten Puniſchen Krieges, ſeine Freundſchaft, er war übrigens ſehr laſterhaft. 5. Ptolemäus Epiphanes ſteht unter dem Schuze und Vormundſchaft der Römiſchen Republik, zu deren Verwaltung M. Aemilius Lepidus nach Egypten gehet. 6. Ptolemäus VI. Philometor. 7. Ptolemäus

lemäus VII. Phyſcon. 8. Ptolemäus VIII. Lathurus. 9. Ptolemäus IX. Alexander. 10. Ptolemäus X. Auletes. 11. Ptolemäus XI. Dionyſius.

Den Beſchluß machte 12. die Welt-berühmte **Cleopatra**/ die wurde vom Kaiſer **Auguſto überwunden**/ und weil ſie ſich nicht wollte im Triumphe zu **Rom** aufführen laſſen: ſezte ſie eine Schlange an ihre Bruſt, und **ſtarb im Gefängniſſe.**

3920. d) Hierauf ward Egypten eine **Römiſche Provinz**/ und die **Griechiſche Monarchie** hatte ein **völliges Ende.**

# Das V. Buch. Von der Römiſchen Monarchie.

**Wie iſt die Römiſche Hiſtorie am beſten zu begreiffen?**

Die **Römiſche Hiſtorie** iſt am beſten zu lernen, wenn man, um ihrer Weitläuftigkeit willen, einige Abtheilungen macht. Daher handelt:

Das I. Stük, von den Lateinern und Römern vor der Monarchie.

II. Stük, von den Römern, nach Errichtung der Monarchie.

## I. Stük. Von den Lateinern und Römern vor der Monarchie, von 2625. bis 3920.

**Was kommt in dem erſten Stüke vor?**

Das erſte Stück begreift eine Zeit von 1295. Jahren; darinnen theils **Könige**; und nach deren Abſchaffung, **Burgermeiſter** regiert. So handelt man

1. Von den **Königen**/ welche 816. Jahre regierten:
2. Von den **Burgermeiſtern**/ welche 479. **Jahre** das Regiment zu Rom geführt haben.

## I. Kap. Von den Lateiniſchen und Römiſchen Königen, von 2625. bis 3441.

**Römiſche Könige.**

I. In allem ſind 28. **Lateiniſche** und **Römiſche Könige** geweſen: jene haben gelebet vor; dieſe, nach Erbauung **Roms.**

**Könige vor Erbauung Roms.**

II. Was von den **Königen** vor **Erbauung der Stadt** erzehlet wird, iſt fabelhaft.

2625. a) **Janus** ſoll der erſte König in Italien geweſen ſeyn, welchem zwey **Geſichter** gemahlt werden, ſeine **Klugheit anzuzeigen:** auch der **Friedenstempel** zu **Rom** geweyhet geweſen.

b. Ale-

b.) **Aeneas** iſt nach der Zerſtörung Troja nach Italien gekommen, und hat ſich mit der Erbprinzeßin von Latio, **Lavinia**, vermählet. p. 20. 2771.

c.) **Numitor** und ſein Bruder **Amulius** haben dieſe Reihe beſchloſſen.

III. **Numitor** hatte eine einige Tochter **Rhea Silvia**. Doch Erbauung Roms.

1. **Amulius** drang ſich bey ſeinen Lebzeiten auf den Thron, und machte die Rhea zu einer **Veſtaliſchen Nonne**.

2. Es ward aber dieſe von einem Soldaten geſchwängert, und gebahr Zwillinge, **Romulum und Remum**. 3172.

3. Dieſelbe ließ zwar **Amulius** in die Tyber werfen: ſie wurden aber an das Land getrieben, von einer **Wölfin** (oder unzüchtigen Weibsperſon) **geſäuget** / und von einem Hirten, **Fauſtulo** / erzogen.

4. Dieſe zween Brüder erſchlugen hernach **Amulium**; 3198. ſezten den Großvater **Numitor** wieder auf den Thron, und baueten, mit ſeinem Willen, die **Stadt Rom an der Tyber**: von welcher Zeit die Römer allzeit ihre **Jahrzahl** A. U. C. (ab urbe condita,) geſchrieben.

IV. **Nach Erbauung Roms** haben 7. **Könige** 244. Jahre regieret. Könige nach Erbauung Roms.

1. **Romulus** ermordet ſeinen Bruder **Remum** / bevölkert die Stadt durch aufgerichtetes **Aſylum**, und Entführung der **Sabiniſchen Töchter**. Wird von den Rathsherrn ermordet, wegen angemaßter willkürlicher Gewalt, **vergöttert** / unter dem neuen Namen **Quirinus**. Hinterließ 46000. zu Fuß, und 1000. zu Pferde. 3235.

2. **Numa Pompilius** ordnete den Römiſchen **Götzendienſt** / und gute **Geſeze**. Theilt das Jahr in 12. Monate. 3236.

3. **Tullus Hoſtilius** richtet die **Kriegszucht** ein. 3279.

4. **Ancus Martius** bauet den **Seehafen Oſtia** / bey dem Ausfluſſe der Tyber. 3311.

5. **Tarquinius Priſcus**/ vom Geſchlechte ein Corinthier, Vormunder, der Königlichen Prinzen ſucht die Krone ſelbſt, auf Antrieb ſeiner regier=ſüchtigen **Tanaquil**. Führet die Mauer um die Stadt von Steinen auf, und gute **Policey** ein; auch allerhand vorhin unbekannte **Prachtzeichen** / die auf Rädern ſtehende Gerichtsſtühle, Fingerringe ꝛc. 3335.

6. **Servius Tullius**; er ſezt zu den **Tribus** / die **Romulus** eingeführt, die vierte, **Tribus Eſquilina** hinzu, vertheilt das ganze Römiſche Gebiete in Tribus; führet den **Cenſus** / und damit verknüpfte **Luſtrum** ein, theilet deswegen nach dem Vermögen, das Volk in 6. Claſſen, jede Claſſe in ihre Centurien ein, und waren überhaupt 193. Centurien; anſtatt der **Comitien** nach den **Curien** wurden nunmehr 3373.

mehr auch die Comitia Centuriata eingeführt. Theilet die den Feinden abgenommenen **Felder** meiſtens den **Armen** aus, und ertheilet auch den Freygelaſſenen das Römiſche Bürgerrecht.

3417. 7. **Lucius Tarquinius Superbus** / ein guter Soldat: bemächtigt ſich, durch ein Verbrechen, des Reichs und verliehrt ſolches durch ein anderes; tractirt den Römiſchen Rath, und das Volk tyranniſch; lehret mit **Abſchlagung der Magháupter** / ſeinen Sohn **Sextum** die **Gabier** vollends bezwingen: bauet, von Beuten, das **Capitolium**. Iſt der Römer lezter König.

Wie ſind die Könige zu Rom abgeſchaffet worden?

V. Es war dazumal zu Rom **Lucretia** / **Tarquinii Collatini** tugendliche Ehefrau, berühmt: in dieſelbe verliebte ſich der Königliche Prinz, **Sextus Tarquinius** / und beſchlief ſie in Abweſenheit des Mannes, mit Gewalt. Dieſer Frevel muthete viele

3441. rechtſchaffene Römer auf, daß ſie einen Bund wider das, vorhin verhaßte **Königliche Haus** machten, und **Vater** und **Söhne zum Lande hinaus** jagten: an ſtatt der **Königlichen** Regierung aber, wurde das **Burgermeiſterliche** Regiment eingeführet, und der Urheber dieſes Aufſtands, **Junius Brutus** /

A. V. C. 244. nebſt dem beſchimpften **Collatino** / zu Conſuln erwählet.

## II. Kap. Von den Römiſchen Conſuln, von 3441. bis 3920.

Wie ſind die Geſchichte der Burgermeiſter zu behalten?

I. **Das Regiment der Burgermeiſter** hat 479. Jahre gewähret. Weil nun in ſolcher Zeit **nichts merkwürdigers** vorgegangen iſt, als der **Puniſche** oder **Africaniſche Krieg** / da ſich **Rom** und **Karthago** um die Herrſchaft über die Welt miteinander gezanket haben; ſo merket man in ungezwungener Theilung, **was geſchehen** /

a. **Vor** dem Puniſchen Kriege, in 245. Jahren.
b. **In** dem Puniſchen Kriege, in 118. Jahren.
c. **Nach** dem **Puniſchen Kriege**, in 115. Jahren.

Geſchichte vor dem Puniſchen Kriege.

II. **Vor** dem **Puniſchen Kriege** haben die Römer das meiſte von **Italien unter ſich gebracht** / und mit den **Benachbarten** blutige, aber auch ſieghafte **Kriege** geführet: vornehmlich mit den Hetruſciern, Vejentern, Galliern, Sannitern, Lateinern, Tarentinern.

Krieg mit den Hetruſcis.

III. **Porſena** / König der Cluſiner, in **Hetrurien** / (Florenz) wollte den verjagten **Tarquinium**, wieder einſezen: machte aber bald Frieden. Zwey denkwürdige Dinge giengen dabey vor:

3444. 1. **Horatius Cocles** behauptete allein den Paß der **Tyber-Brücke** gegen dem Feind, bis ſie hinter ihm abgeworfen.

2. **Mutius Scävola** verbrennt ſeine **rechte Hand**, weil ſie, für den König, den Renntmeiſter erſtochen.

VI. Die **Vejenter**, (im Herzogthum Caſtro, oder richtiger, zwiſchen dem Lago di Bracciano, und der Tiber, wo izt Laſtorta iſt,) wurden nach einem langen Kriege, und endlicher 10jährigen Belagerung der Stadt, durch den Dictator **Camillus** überwunden: Er aber, zu ſchlechtem Danke, **ins Elend** verwieſen, weil er etwas von der Beute in ſeinen Nuzen verwandt haben ſollte: nachdem er auch noch die Falisker bezwungen hatte. Es hatte ſchon **Romulus** und ſeine Nachfolger mit den Vejentern Krieg geführt. Vejentiſche Krieg. 3557.

1. 306. **Fabii** ſollen, ſamt 4000. Clienten zumal ausgezogen ſeyn; aber alle das Rückkehren vergeſſen haben. A. V. C. 357.

2. In dieſem Kriege ward dem Volke das erſte mal A. V. C. 347. **ordentlicher Sold aus dem gemeinen Seckel**, bezahlt; und 119000. **römiſche Bürger**, nach andern 152573. gezehlt. A. V. C. 347.

V. Die **Gallier** hatten, ſeit **Tarquinius** des ältern Zeit verſchiedene Einfälle in Italien gethan, und ſich nach und nach in dem obern Theile veſt geſezet: dieſen Zug der **Sennoner** veranlaßten die Streitigkeiten in **Cluſium**; die Sennoner beſezten **Umbrien**, und belagerten **Cluſium**; als dieſe zu **Rom** um Hülfe anhielten, und die Römiſche Geſandte den **Brennus** beleidigten, gieng er auf **Rom** loß: ſchlug die **Römer** bey **Allia**. Die Stadt wurde darauf geplündert, und guten Theils verbrannt. **Camillus** überfällt indeſſen einen Haufen **Gallier**, die ſich vor **Ardea** gelagert; ſammelt die zerſtreuete **Römer**, und wird als Dictator erklärt. Kaum erhielt **Manlius** das **Capitolium**, und handelte mit ihnen, gegen Erlegung 1000. **Pfund Golds**, abzuziehen. Im Darwägen überfiel ſie der exulirende **Camillus**, und ſchlug theils in der Stadt, theils in einem Treffen auſſer der Stadt, die meiſte todt. Einfall der Gallier. 3563. A. V. C. 363.

VI. Der beſchwehrlichſte Krieg mit den **Samnitern** währete 50. oder 72. Jahre. Darinn ſie die Römer bey der **Stadt Caudi** umringt, und halb nackend unter das **Joch** (**Furcâ Caudinâ**) kriechen machen. Welchen Schimpf hernach **Papirius** glücklich vergolten. Endlich ward ſolch Volk faſt **gänzlich ausgerottet**, und das Land bey nahem eine Einöde. Krieg mit den Samnitern. 3611. 3631. 3678. A V. C. 481.

VII. Die **Lateiner** waren ſchon oft von den Römern gezüchtiget: doch unternahmen ſie ſich, mit Hülfe der **Campaner**, den Zutritt zu der Republik und **Raths-Würde** zu begehren; ruheten auch nicht, bis ſie faſt ganz vertilget wurden. Merkwürdig iſt, daß Was iſt in dem Krieg der Lateiner zu merken?

1. **Manlius** Torquatus ſeinem **Sohne den Kopf** abſchlagen 3614. A. V. C 415.

ſchlagen laſſen; weil er, wider Befehl, mit einem feindlichen Ritter duellirt; ob er gleich obgeſieget.

2. In beeden leztern Kriegen 2. Burgermeiſtere, Decius, Vater und Sohn, ſich für die Armeen devovirt, und mit ihrem Tode den Sieg erhalten.

3. Die beyde Länder Latium und Campanien wurden der Republik einverleibet, und der gröſte Theil des Volks zum Römiſchen Bürgerrechte aufgenommen.

Krieg mit den Tarentinern. VIII. Hierauf gieng es gegen Mittag, in Groß-Griechenland. Die Tarentiner (in Otranto) hatten die Römiſche Schiffleute Seeräuberiſch angefallen; auch die Legatos beſchimpfet: mußten aber die mit Unrathe beſudelte Kleider mit ihrem
3678. Blute reinigen, und ſich überwunden geben. Pyrrhus von
A.V.C. 481. Epiro wolte, bey dieſer Gelegenheit, durch Italien, ſich zur Univerſal-Monarchie den Weg bahnen; machte auch, mit ſeinen vorhin unbekannten Elephanten, groſſe Furcht. Doch gewohneten es die Römer bald, und weil er die Brettſteine zu ſeinem Vortheile nicht zu ſetzen wußte, ob ihm gleich die Würfel glücklich fielen: gieng er, nach 6. Jahre lang vergeblich geführtem Kriege gerne wieder heim.

Wirkung dieſer Kriege. IX. Noch iſt zu erwehnen: daß:

1. Nach dieſem Kriege die Stadt Rom zum erſtenmal A. V. C. 484. ſilberne Münzen, und A. V. C. 546. zuerſt auch goldene, geſchlagen.

2. Die Bürgerſchaft in der Muſterung 271224. Mann ſtark befunden worden.

3. Die Römer innerhalb 500. Jahren kaum Italien in einen Körper gebracht: hingegen mit deſſen Macht äuſſerliche Kriege angefangen, und in folgenden 200. Jahren bald die ganze Welt bezwungen haben. In dem Zeitraume vor dem Puniſchen und in dem Puniſchen Kriege herrſchte noch die Einfalt der Sitten, Gerechtigkeit und Liebe zum Vaterlande, welche hernach in entgegen geſezte Laſter ausarteten, und den Umſturz des Staats nach ſich zogen.

Was iſt ſonſt zu Rom vor dem Puniſchen Krieg vorgegangen? X. Es haben ſich ferner etliche Haupt-Veränderungen in dieſem Periodo ereignet, welche zum Verſtande der Römiſchen Hiſtorie zu beobachten nöthig.

Von der Dictatur. A.V.C. 255. 3453. 1. Wegen einer in dem Lateiniſchen Kriege befürchteten Empörung des Volkes, wurde T. Lartius, als der erſte Dictator erwählet. Welches hernach, bey entſtandenen Zwiſtigkeiten in dem Senate, Unruhe des Volkes, oder Gefahr wegen der Feinde mehrmalen geſchehen iſt. Ein Dictator hatte im ganzen Staate eine unumſchränkte Gewalt. Doch währete dieſe, gleichſam Königliche Gewalt nur ein halb Jahr; und er konte zur Rechenſchaft gefordert werden.

2. Der Rath betrieb die Bezahlung der, im Tarquiniſchen Kriege, gemachten Schulden faſt hart. Daher entſtunden verſchiedene aufrühriſche Unternehmungen, bis endlich in dem Volſciſchen Kriege die Armee ihre Conſuln, den **A. Virginium** / und **T. Veturium** verließ, und ſich jenſeits des **Anio** / auf dem ſogenannten heil. Berge lagerte, zu welchen noch viele aus der Stadt nachmals übergiengen. Das Volk ließ ſich endlich durch des **Menenii Agrippä Fabel** / von unbefugter Anklage der Glieder wider den Magen, dißmal begütigen. Allein man mußte ihnen Tribunos Plebis ſetzen, die den Nuzen der geſamten Bürgerſchaft, **gegen den Adel** / beobachten ſolten: woraus hernach viele Uneinigkeit entſtanden. Tribuni Plebis. 3458. A.V.C. 255.

3. Damit die Bürgermeiſter nicht nach eigener Willkühr, öfters mit Affecten, richten möchten; wurden, auf Antreiben der Tribunen des Volks, die **demokratiſche Geſetze Solons** von **Athen** geholet, und in XII. Tafeln öffentlich aufgehenkt; die Conſuln abgeſchaft, und nach Art der Griechen, das **Decemvirat** angerichtet. Aber weil **Appius Claudius** dieſe, nur jährliche Gewalt, immerwährend machen, und eine Römiſche Burgerstochter zur Concubine gewaltthätig nehmen wolte, auch gleich **wieder aufgehoben** und die **Bürgermeiſter** wieder eingeführt. Decem Viri. 3500. A.V.C. 302.

4. Endlich ſuchte **das Volk** mehr und **mehr** in die **Regierung** einzudringen, und erhielt, Unruhen des gemeinen Volks.

a.) Die **lezte Appellation** an das Volk A. V. C. 244. 304. 453. In welchem leztern Jahre den Plebejern auch die Ehre des Pontificats und Augurats bewilliget werden mußte.

b.) Daß gar der eine **Burgermeiſter** A. V. C. 386. aus den Plebejern genommen werden ſolte; bey welcher Gelegenheit aus dem Senate der erſte Prätor beſtellt wurde: Ja 3585.

c.) Ein **Diktator** aus **den Plebejis** mußte erwählet werden. A. V. C. 379.

d.) Cenſores, oder Policeymeiſter, und Kriegstribunen, die Burgermeiſterliche Gewalt, aber ohne Titul, hatten. A. V. C. 402.

e.) Daß alle Plebiſcita, oder Geſetze, ſo die Zunftmeiſter und die Burger unter ſich gemacht, **die Herren** ſo wol, als **die Gemeine** verbinden ſolten. A. V. C. 466.

f.) Hatte alſo die **Bürgerſchaft** Theil an allen Regalien, und war der Römiſche Staat eine Ariſtokratiſche-Demokratiſche Republik.

XI. Zwiſchen **Rom** und **Karthago** war lang eine Eiferſucht: welche zum Kriege ſchon Urſache ſeyn konnte; inſonderheit nachdem **Rom** von Italien Meiſter worden. Wie dann 3. **ſchwere Kriege** daraus entſtanden: Der puniſche Krieg.

Der

Der I Puniſche Krieg währete 23. Jahre: darauf folgte ein Friede von 22. Jahren.

Der II. 17. Jahre; und folgte ein Friede von 53. Jahren.

Der III. währete 4. Jahre. Endigte ſich mit Zerſtörung von Karthago.

**Der erſte Puniſche Krieg.**

XII. Die Gelegenheit zum wirklichen Kriege, gab **Sicilien**;
welches ſowol die Karthaginenſer als Römer; jene als einen
**Schlüſſel zu Italien**; dieſe als eine **Brodkammer** haben
A.V.C. 489. wolten. Nachdem ſie zu Waſſer, da die Römer das erſtemal
3686. eine Karthaginienſiſche Flotte ſchlugen, und zu Lande die
Kräfte gegen einander verſucht, behielten die Römer den
3709. Plaz: **Karthago mußte um Frieden bitten**/ und verſpre=
A.V.C.512. chen: a.) Ganz **Sicilien** zu räumen; b.) inner 20. Jahren
2200. Talente Silbers zu bezahlen; c.) die Römiſche Gefange=
ne und Ueberläufer ohne Löſegeld auszuliefern, die ihrige aber
los zu kaufen; d.) mit K. **Hiero** von **Syrakuſe**/ oder ſeinen
Bundsgenoſſen keinen Krieg zu führen.

**Der zweyte Puniſche Krieg.**

A.V.C. 534. XIII. Den II. **Puniſchen Krieg** zündete die, durch Bela=
grung und Brand, zerſtörte, den **Römern verbündete
Stadt Sagunt** in Spanien an.

1. Von dar gieng der Karthaginenſer General, und ge=
3731. ſchworne Feind der Römer, **Hannibal**/ durch **Gallien**/ über
die Alpen, nach **Italien**/ und erhielt in kurzem 4. **Siege**:
a.) an dem Fluſſe **Teßino**; b.) an dem Fluſſe **Trebia**; c.) bey
dem **Thraſimeniſchen See**; d.) **in Umbrien**.

3734. 2. Die 5te, und **ſchwereſte Niederlage**/ dergleichen die
Römiſche Republik noch niemal erlitten, war die **bey dem
Apuliſchen Flecken Cannä**; da die Römer 80000. Mann
einbüßten, und **Hannibal** 2. **Schöffel** voll güldner, den
todten Rittern abgezogener Ringe, heimſchicken konnte.

3. Doch glaubt man, er habe es damit verſehen, daß er nicht
gerade auf **Rom losgegangen**: davon ihn, vor der Schlacht,
**Fabius Cunctator**/ durch Beſezung der Päſſe; nach derſel=
ben aber, das **fette und reiche Campanien** abgehalten.

4. Denn von der Zeit, trat das **Glück** wieder auf der
**Römer** Seite. Dieſe machten in **Spanien und Sicilien**
(allwo der **Mathematikus Archimedes**/ bey Eroberung
**Syracuſen**/ über ſeinen Cirkuln, erſtochen worden,) groſſe
3743. **Progreſſen**: der **Spaniſche Succurs**/ von 80000. Mann,
unter **Asdrubal**/ wurde bey dem Fluß **Metaurus** und der
Stadt **Sena** geſchlagen: und die Römer hatten das **Herz**,
eine Armee bis nach Spanien zu ſchicken.

5. Endlich gieng **Scipio Africanus** der ältere/ gar auf
**Karthago** los; nöthigte dadurch den **Hannibal**/ daß er nach
A.V.C. 552. Hauſe kehren, und nach einer verlornen **Hauptſchlacht**, die

Kar

Karthaginenſer im Friedensſchluſſe nebſt andern harten Bedingungen verſprechen mußten, daß ſie nur 10. Schiffe halten, und ſich ohne Römiſche Erlaubniß in keine Kriege einlaſſen wollten.

XIV. Da nun die Karthaginenſer/ wider den Frieden, den Maſaniſſa/ König in Numidien, überzogen, entſtund der III. Puniſche Krieg. Die gute Stadt wehrete ſich zwar verzweifelt, daß auch aus der Weiber Haaren Stricke, und von Silber, Waffen gemacht wurden: doch mußte ſie endlich verlohren gehen, und durch den, von den Bürgern ſelbſt angelegten, 17. Tage währenden Brand/ in einen Steinhauſen verwandelt werden. Dieſen Krieg endigte der jüngere Scipio Africanus.

Der dritte Puniſche Krieg. 3801. 3804. A.V.C. 607.

XV. Zwiſchen dem I. und II. Puniſchen Kriege/ haben die Römer vollends das Oberſte Theil in Italien erobert.

Andere Begebenheiten währendem Puniſchen Kriege.

1. Ligurien (Genua, Montferat und Piemont,) welches in den Gebürgen die Freyheit 122. Jahre behauptet hatte, um welche Zeit der Tempel des Janus beſchloſſen wurde: welches von Zeiten Numä an nicht geſchehen. 3716. 3721.

2. Illyrien/ (Hiſterreich und Dalmatien.) 3728.

3. Inſubrien/ und ganz Gallien diſſeits der Alpen: 3719.

4. Sardinien/ ſo die ſich empörende Karthaginenſiſche Soldaten an die Römer übergeben.

Es war alſo, in und um Italien/ niemand mehr, der nicht die Macht des Römiſchen Volks anbeten mußte.

XVI. Zwiſchen dem II. und III. Puniſchen Kriege/ haben die Römer ganz Griechenland unter ſich gebracht: v. p. 22.

Zwiſchen dem 2 und 3 Puniſchen Krieg.

XVII. Von dem Puniſchen Kriege an, ſind noch über 100. Jahre, bis auf das Kaiſertum, verfloſſen. Da izt die Römer das Schrecken ihrer Waffen durch alle 3. Theile der alten Welt ausbreiteten, werket man: 1) Die auswärtige, 2) die Innerliche Kriege.

Geſchichte nach dem Puniſchen Krieg.

XVIII. In Europa brachten die Römer

1. Spanien vollends zum Gehorſam. Nachdem ſie Numantia, mit 50000. Mann 14. Jahre belagert; richteten die Inwohner ſich, und die Stadt, ſelbſt mit Feuer und Schwert zu Grunde. 3817.

Was haben die Römer in Europa gethan?

2. Nachdem die Cimbrer und Teutonen (aus Holſtein, und Dänemark,) 4. Römiſche Armeen zernichtet, und einen Siz in den Römiſchen Landen behaupten wollten: ſchlug Marius bey der Stadt Aquä Sextiä/ an der Rhone, 200000. todt, und nahm den König Teuto-Bochum/ mit 90000. gefangen, und gewann auch eine zwote Schlacht bey Vercelli. 3837. 3848.

3. Nahm ſich Julius Cäſar der Gallier/ wider die Helvetier, an. Machte aber, nach 10. Jährigem Kriege, Gal- 3892.

lien ſelbſt zur Römiſchen Provinz; und brachte ſich in ſolcher Zeit viel Geld, Macht und Anſehen bey der Miliz zu wege.

3896. 4. Zwang die Britannier / daß ſie den Römern Tribut geben mußten.

3898. 5. Cäſar jagte auch den Teutſchen König Arioviſt / wel-
A.V.C.700. cher einen guten Theil Galliens eingenommen, nach einer blutigen Schlacht, wieder über den Rhein. Konnte aber in Teutſchland ſelbſt nicht eindringen.

Was haben die Römer in Aſia ausgerichtet?

XIX. In Aſien bekamen die Römer

1. Das Pergameniſche Königreich. p. 23. 2. Das Pontiſche. 3. Armenien. p. 23. 4. Syrien. p. 24. 5. Das Gelobte Land p. 12. 6. Der Parther haben ſie nie können Meiſter werden. p. 22.

Was iſt nach dem Puniſchen Krieg in Africa vorgegangen?

XX. In Africa nahmen die Römer

1. Sich der rechten Kronerben in Numidien / wider den natürlichen Prinzen Jugurtha / an: welcher lange Zeit mit Beſtechungen ſich erhielt: endlich aber im Gefängniſſe ſtarb. 3845.

2. Egypten war noch allein übrig.

a. Dahin floh, nach der unglücklichen Pharſaliſchen Schlacht / Pompejus M. welchen aber der König Ptol.
3902. Dionyſius ermorden ließ.

b. Doch kam Julius Cäſar auch nach Alexandria, und bald in enge Bekanntſchaft mit der Königin Kleopatra, welcher zu Gefallen er am Hofe einige Veränderungen vornahm.

c. Als darüber ein Lerm entſtund, ließ Cäſar das Schloß in Brand ſtecken, (welcher die Philadelphiſche Bibliothek p. 25. verzehrte,) und entfloh unter deſſen Hülfe, durch ſchwimmen zu ſeiner Flotte.

d. Mithin brach es zu einem Kriege aus; und Ptolomäus erſof im Meere; doch behielt die geliebte Kleopatra das väterliche Königreich.

e. Indem ſie ſich aber an den Römiſchen Patricium Antonium vermählte; und derſelbe, aus Argwohn, als ob er ein eigen Reich in Orient aufrichten wollte, für einen Feind der Republik erkläret, auch darauf von Octavio bey dem Epirotiſchen
3920. Vorgebürge Actio geſchlagen worden; und er mit dem De-
A.V.C.723. gen, Kleopatra aber durch einen Schlangenbiß, ſich ums Leben brachte: ſo kam ganz Egypten in der Römer Hände. p. 26.

Innerliche unruhen.

XXI. Nach dem Puniſchen Kriege ſind verſchiedene innerliche Unruhen zu Rom entſtanden:

1. Zwiſchen dem Rathe und dem Volke.

2. Theilte ſich der Rath ſelbſt in unterſchiedliche Partheyen. Woraus eine ſolche Anarchie erfolgete, welcher nicht anders, als durch eine Monarchie konnte abgeholffen werden.

Was gieng

XXII. Die innerliche Ruhe überhaupt, ſtöreten a) die Knechte

in Sicilien und Italien, unter Anführung Eunus/ der göttliche Erſcheinungen vorgab, und eines Fechtmeiſters, Spartacus, um Freyheit zu erhalten: nachdem aber die meiſte todt geſchlagen, blieben die übrigen im Gehorſam. — zwiſchen dem Rath und Volk vor? 3815.

b.) Zwiſchen dem Rathe und dem Volke aber, die Tribuni Plebis, welche, durch neue Geſeze, des Adels Geiz umſchränken wollten.

Das 1te, war Lex Agraria, welches, faſt vom Anfange der Republik an, gar oft wiederholet worden war, daß jeder Patricius nur eine gewiſſe Zahl Morgen oder Acker-Felds haben: das übrige unter das Volk getheilet; 3817.

2te, Lex Frumentaria, daß zu Rom ein Magazin aufgerichtet, und wochentlich dem gemeinen Manne was gewiſſes daraus gereichet;

3te, Lex Judiciaria, daß die Gerichte künftig von der Ritterſchaft beſtellt;

4te, Lex civitatis, daß die benachbarte Bundesgenoſſen zum Römiſchen Bürgerrechte gelaſſen werden ſollten. 3858.

c.) Doch alle Patronen dieſer Geſeze, Tiberius und Cajus, Gracchi; Apuleius/ und Druſus/ richteten wenig aus, und kamen darüber um das Leben. Das leztere erweckte gar einen blutigen Krieg, B. Sociale, welcher 300000. der beſten Italiäniſchen Mannſchaft koſtete. — Wie iſt es mit dieſen Geſetzen abgelauffen?

d) Endlich hatte ein verfluchter Menſch, Catilina/ (weil er nicht Bürgermeiſter worden,) vor, Rom in Brand zu ſtecken; es ward aber dieſe Verſchwörung, von einer Hure Fulvia, verrathen, und durch Ciceronis Sorgfalt gedämpfet. 3887. A.V.C. 690.

XXIII. Die Patricier geriethen endlich einander ſelbſt in die Haare: und kommen erſtlich die Marianiſche Händel, und die II. Triumvirate vor. — Unruhen in dem Reich ſelbſt.

XXIV. Erſtlich überwarfen ſich Marius/ Cinna und Sylla miteinander. — Marianiſche Händel.

1. Der alte Marius wollte dem Sylla die Anführung des Kriegsheers im Pontiſchen Kriege wieder entziehen: wurde von ihm deßwegen, mit ſeinem Anhange aus der Stadt gejaget, und Cinna zum Burgermeiſter gemacht. 3862.

2. So bald Sylla mit der Armee nach Orient aufbrach, traten Cinna und Marius auf eine Seite; und da gieng es über die Syllaner her, daß faſt ganz Rom ausgeplündert wurde.

3. Hinwieder kehrete Sylla/ nach guter Verrichtung in Griechenland und Aſien, nach Rom, und ließ im Grimme, mehr als 100000. Menſchen niedermachen/ 2000. in die Acht erklären, und wurde Dictator Perpetuus/ ſo viel als ein König oder Kaiſer: welche hohe Gewalt, er aber nach fünf Jahren aus freyem Willen niederlegte, Marius und

Sylla waren zween der gröſten Feldherren, aber auch der ſchlimmſten Bürger.

Was iſt in dem erſten Triumvirat vorgegangen? XXV. Zu dem I. **Triumvirat** machten der Geldgeizige **Kraſſus**/ der Eitle **Pompejus**/ und Herrſchſüchtige **Cäſar**/ einen Bund mit einander; und theilten ſich in das Römiſche Reich: **Kraſſus** war in Orient; **Cäſar** in Gallien; **Pompejus** in Italien.

3890. 1. Dieſes Band bekam den **erſten Bruch**/ durch den **Tod des Kraſſus**. Denn als dieſer aus dem Jüdiſchen Tempel über 10000. Talente geraubet, und nun auch von den **Parthern** holen wolte: wurde er von ihnen erſchlagen.

3897. 2. Bald machte die Eiferſucht **zwiſchen Cäſar und Pompejus**/ Schwiegervater und Tochtermann, Mißtrauen, und den

3901. Anfang zu einem neuen **Bürgerkriege**; welcher mehr Blut in 5. Jahren, als alle vorige Ausländiſche in 50. Jahren gekoſtet.

3. **Cäſar** jagte **Pompejum** aus **Italien**: (welches er doch vorher mit einem Fußtritte vermeynte aufbringen zu können;) ſezte den Staat zu Rom in Ordnung: verſah ſich mit 4500. Pfund Gold und 9000. Centner Silber aus der Schazkammer.

4. Gieng ſo fort **Pompejo** ſelbſt zu Leibe, und erhielt in der berühmten Schlacht auf den **Pharſaliſchen** Feldern, in Theſſalien, den Sieg: worüber **Pompejus** alle ſeinen Ruhm

3902. und Herrlichkeit auf einmal, und gar das **Leben einbüſſete**.

5. Hierauf beruhigte **Cäſar Aſien**/ zerſtreuete in **Africa** wo der vortrefliche M. Kato ſich ſelbſt entleibet; und in **Europa** den Anhang des **Pompejus**; kam wieder mit **vierfachen Triumphe**/ wegen **Gallien**/ **Egypten**/ **Ponto**, und **Africa**, endlich dem fünften, über **Hiſpanien**/ nach Rom; ward von dem Rathe als **Dictator Perpetuus** erkläret, und in der That **Monarch faſt über die ganze damals bekannte Welt**.

3905. 6. Er genoß aber dieſer Ehre kaum 1. **Jahr**/ ſo wurde zu Rom eine Verſchwörung vornemlich von **Bruto** und **Kaßio**/ ſeinen Clienten, wider ihn formiret, und er mit 23. **Wunden** auf dem Rathhauſe hingerichtet; welcher ſonſt 50. **offene**

3906. **Feldſchlachten** gewonnen, und in 14. jährigen Kriegen 1200000. Menſchen um das Leben gebracht. Einer der gröſten Helden, wenn er ſich nicht wider die Grundgeſeze ſeines Vaterlandes empöret, und deſſen Freyheit unterdrücket hätte.

Was iſt das zweyte Triumvirat geweſen? XXVI. Weil weder die **Kaiſermörder** ihr Vorhaben fortſezten: noch die Republikaner dieſe Gelegenheit, zu Wiederherſtellung der Freyheit genug beobachteten auch die Römer nicht mehr einer Freyheit zu genieſſen fähig waren: ſo zog **Kajus Octavius** die Miliz an ſich, und machte mit dem ſtolzen, doch einfältigen **Lepido**/ und tollen **Antonio** abermal

3907. **einen Bund**.

1. Kaſ-

1. **Caßius** und **Brutus** verſuchten zwar etwas darwider: wurden aber in den **Philippiſchen** Feldern in Macedonien, an den Gränzen Thraciens, geſchlagen; und entleibten ſich ſelbſten; die lezte tapfere Römer. 3908.

2. Bald darauf wurden die **Triumvirs unter ſich ſelbſten uneins**/ und verderbete einer den andern. **Lepidus** kam bey ſeiner Armee in Verachtung, und mußte an **Octavium**, mit dem er ſich liederlich entzweyet, das **Triumvirat abtreten**. 3914.

3. **M. Antonius** machte ſich durch Verſtoſſung ſeiner Gemahlin, der Schweſter **Octavii**/ verhaßt, und durch **Heyrath** mit der Egyptiſchen **Kleopatra** verdächtig: deßwegen ſie vom Rath für Feinde erkläret, und, nach verlohrner **Seeſchlacht bey Actium**/ zur Verzweiflung und **Selbſtmord** gebracht, mithin der Reſt der **Griechiſchen Monarchie** ausgelöſchet, p. 26. und des **Janus** Tempel zum dritten mal beſchloſſen wurde. 3920. A.V.C. 723.

4. **Octavius** war von ſelbiger Zeit **Römiſcher Monarch**: bekam nachher von dem Volke den Namen **Auguſtus**/ das iſt, Geheiligter; von ſeinem Vetter aber, nahm er den Namen **Cäſar** an.

## II. Stük. Von den Römern nach Errichtung der Monarchie.

*Wie lang iſt die Römiſche Monarchie ungetheilt geweſen?*

Die Römiſche Monarchie iſt 423. Jahre von Auguſto bis auf den Tod Theodoſii M. unzertrennet geblieben; ſo handelt man in dem I Abſchnitte, von der Römiſchen Monarchie vor der Theilung. Im II. Abſchnitte, von der Römiſchen Monarchie, nach der Theilung. Und, weil der Anfang etwa nur 27. Jahre vor Chriſti Geburt iſt, richtet man ſich billig nunmehr nach der **Chriſtlichen Jahrzahl**, und betrachtet die **Kaiſer** nach den IV. erſten Jahrhunderten dieſer Zeitrechnung.

## I. Abſchn. Von der Röm. Monarchie, vor der Theilung.

### I. Kapitel. Kaiſer im I Jahrhunderte.

In dem I. Jahrhunderte haben **ein Duzend** regieret.

*Der erſte Römiſche Kaiſer.*

I. **Auguſtus** iſt der **Erſte** geweſen, ſo den rechten Grundſtein zu der **Römiſchen Monarchie** geleget; und zu **Rom** nicht anders, als ein **König** in ſeinem Königreiche, geherrſchet hat. Es blieben zwar die alte Namen der Aemter, und äuſſerliche Verfaſſung der Republik; allein die wirkliche Gewalt, kam, unter eben dieſen alten Titeln, in die einige

Gewalt der Cäſarn, welche ganz unumſchränkt wurden. Es wurden auch neue Staatsbedienungen eingeführt, und den übrig gebliebenen Alten ihr Anſehen zum Theil entzogen.

**Wie hat Auguſtus das Regiment angeordnet?**

1. Ob er wol, die Liebe und **freywillige Untergebung des Raths und Volks** hatte; auch durch Klugheit, Sanftmuth und **Freygebigkeit** in jährlicher Austheilung 1000000. Scheffel Getrayds ꝛc. beveſtigte: ſo machte ihn doch das Unglük ſeines Vetters wizig, daß er ſich eine **Leibwache**/ und **neue Kriegskaſſe** verſchaffte; darein man den 20ſten Pfenning von allen Erbſchaften geben mußte. Die **Reichsgränzen** hat er durch **Poſtirung** an dem **Euphrat**/ **Donau**/ **Rhein**/ und 2. oder 4. **Flotten** in dem **mittelländiſchen Meere**/ ſicher gehalten.

**Das merkwürdigſte ſeiner Zeit?**

2. Im 28. Jahre ſeines Kaiſertums, der Welt 3947. ſchrieb **Auguſtus** eine allgemeine Schazung aus; welche ſich auch über das Gelobte Land erſtrekte. Und eben zur ſelbigen Zeit ward **JEſus/ der Heiland aller Menſchen, geboren.** (Die insgemein angenommene Rechnung **Dionyſii**/ eines
3949. Abbts zu Rom, im VI. Jahrhunderte iſt A. M. 3949. 25. Dec. p. 1.) Sonſt gehen die Zeitrechner, in Beſtimmung dieſer Epoche ſehr weit von einander ab.

**Was hatte er mit den Teutſchen zu thun?**

3. Wie zu **Cäſars** Zeiten der **Teutſchen Name** u. Tapferkeit bekant worden: ſo geſchah dieſes unter **Auguſto** noch mehr, u. hat er mit ihnen durch ſeine 2. Stiefſöhne, **Tiberium** und **Druſum**, blutige Kriege geführet, auch bis **an die Elbe** eingedrungen.

4. Hat er Helvetiam, (die Schweiz,) und Pannoniam, (Hungarn, diſſeits der Donau,) ferner Rhætiam, (Tyrol, Graubünten,) Noricum, (Oeſterreich,) und Vindeliciam, (Bayern) mithin alles, was izt von Teutſchland jenſeits der Donau iſt, unter ſeine Botmäßigkeit gebracht.

**Was wird an ihm ausgeſezt?**

5. Seine **Tugenden** verdunkelte die groſſe **Unkeuſchheit**; die **Glükſeligkeit** aber minderten: a.) Seine **ungerathene Tochter** und **Enkel**. b.) Der **Verluſt** 3. Legionen, in der
A. Chr. 10. **Varianiſchen Niederlage**, bey **Detmold**/ in Weſtphalen, oder bey **Horn** im Paderborniſchen. Der Flor der Wiſſenſchaften machte ſeine Regierung vornehmlich berühmt.

**Wie iſt er geſtorben?**

6. Sein Sterbensvalet war an die Umſtehende:

Si mimum vitæ commode tranſegi, plaudite.

Regiert von der Schlacht bey Actium an gegen 44. Jahre.

**Wie war Tiberius beſchaffen?**

II. **Tiberius** war bey Antritt der Regierung ſchon 55. Jahre alt, **äuſſerlich gar gütig**/ und von dem Tribut diß ſein Urtheil: Boni paſtoris eſt, tondere pecus, non deglubere: aber
14-15. ein ausgelernter alter Simulator, und in kurzem grauſam, wollüſtig, ein Trunkenbold und hochmüthig.

**Was iſt mit den Teutſchen paſſirt?**

1. Sein General, **Germanicus**/ ſchlägt die **Cheruſcen**

(in

(in Braunſchweig und Lüneburg, **Catten** / (in Thüringen und Heſſen) und **Angrivarier** / in Weſtphalen. 14=16.

2. Seinen gröſten Liebling **Sejanum** / läßt er mit ſeinem Hauſe hinrichten. 31.

3. Im 19. Jahre ſeiner Regierung hat Chriſtus unter **Pontio Pilato** gelitten, er regiert faſt 23. Jahre. 33.

III. **Cajus Caligula** / des **Germanikus** Sohn, war allen **Laſtern** ergeben. **Was iſt von Caligula zu halten?**

1. Binnen 2. Jahren verſchwelgete er alle von Tiberio erſchundene Schäze, über 100. **Millionen**: worauf unerträgliche Schazungen folgten. 37.

2. Ein **Pferd** war ſein Favorite; welches er wolte zum Römiſchen Bürgermeiſter machen. Er ſelbſt läßt ſich für einen Gott erklären, und verehren.

3. Von **Blutdürſtigkeit** mögen ſeine ſchöne Sprüchlein zeugen: Oderint, dum metuant. Utinam S. P. Q. R. una cervix! Feri, ut ſentiant ſe mori!

4. Endlich wurden ſeine 2. **Mord Catalogi** / Pugio und Gladius genannt, offenbar: worüber die Wache zuvorkam, und ihn mit 30. **Wunden** hinrichtete: regiert nicht gar 4. Jahre.

IV. **Klaudius** ein Sohn des **Druſus** / verſtekte ſich aus Furcht des Senats, welcher izt wider die **Freyheit** zu erlangen hofte: in Verweilung aber finden die **Soldaten** / denen die bisherige Lebensart gar anſtändig, **Claudium** / und **zwingen ihn zur Krone**. **Wie iſt Claudius Kaiſer worden?** 41.

1. Er war ſehr **blöden Verſtands** / und ließ ſich von ſeinen **freygelaſſenen Knechten**, **Narciſſus** und **Pallas** / lenken, wie ſie wolten; welche unter ſeinem Namen viele **Frevelthaten** begiengen. **Wie hat er regieret?**

2. Seine Autorität war daher **ſchlecht**: den gröſſeſten Schimpf aber zog ihm ſeine Gemahlin **Meſſalina** zu, welche die **unzüchtigſte** Weibsperſon von der Welt war. Die andere, **Agrippina**, machte es nicht beſſer, und vergab ihm mit **vergifteten Pfifferlingen**? regiert faſt 14. Jahre.

V. **Nero**. So lang er ſeinem **Hofmeiſter Burrho** / und Lehrmeiſter Senecä folgte, war die **Regierung** noch ſo ziemlich gut; weil er ſich ſehr verſtellte, daß er auch, bey Unterſchrift eines Bluturtheils, wünſchte: Quam vellem neſcire literas! Aber **nach 5. Jahren** (Quinquennium Neronis,) zeigte er ſich vollends **als** den **allergrauſamſten Tyrannen**. **Wie hat Nero regieret?** 54.

1. Sein Vater **Domitius** hatte ihm die Nativität ſogleich geſtellt: Ex me & Agrippina nihil, niſi deteſtabile, & malo publico naſci potuit. Er ließ **Brüder**, **Lehrmeiſter**, **Gemahlin**, **Mutter** / und ehrliche Männer ohne Zahl **hinrichten**. **Was führte er ſonſten für ein Leben?**

2. In der **Unzucht** war er nicht geringer: Lieff des Nachts ver=

verkleidet in Huren-Häuſern herum: ſeine **Geilheit** hatte, nicht nur dem natürlichen Gebrauche nach, keine Maaſſe: ſondern er verfiel auch in unnatürliche Abſcheulichkeit.

3. Die Probe ſeiner **Verſchwendung** mag der Staat ſeyn, welchen er ſeinen Bedienten gab: Scis, quid mihi opus ſit? Hoc agamus, ne quis quicquam habeat.

66. 4. Die **Stadt Rom** ließ er **anzünden**; und legte die Schuld auf die Chriſten; über welche **die erſte Hauptverfolgung** deßwegen ergieng; und man ſezet gemeiniglich die Anzahl dieſer Verfolgungen auf zehen.

Was war Neronis Ende? 5. Als eine Empörung wider ihn ausbrach, **erſtach** er ſich ſelber, ſagende: Heu! quantus artifex pereo! Iſt der **lezte Kaiſer von Cäſars Geſchlechte**/ deren keiner Kinder hinterlaſſen; vielleicht zur Straffe der unterdrükten Freyheit: regiert über 13. Jahre.

Wie iſt es nach Nerone in dem Reiche ergangen? VI. **Galba** wird von den **Römiſchen Soldaten in Spanien** aufgeworfen: (Anfang der Stratiokratie oder **Soldaten Regiments**; zu groſſem Schaden des gemeinen Weſens.) Aber weil das **verſprochene Geſchenk** nicht erfolgte, nach

68. 7. Monaten, hingerichtet. Omnium conſenſu capax erat Imperii, niſi imperaſſet.

69. VII. **Otho** von der **Italiäniſchen Miliz** gewählt; erſticht ſich im 3ten Monate, ſelbſt: weil von der **Teutſchen Armee Vitellius** aufgeworfen wird, und er weiteres Blutvergieſſen verhüten will.

69. VIII. **Vitellius**/ war eine Beſtie in Freſſen und Sauffen, wird nach 8. Monaten hingerichtet.

Regiment der Flavier. IX. **Flavius Veſpaſianus** wird im **gelobten Lande**/ zum Kaiſer gemacht.

1. Ein rühmlicher Regent, im Frieden und Kriege, und Exempel eines Fürſten, der **durch die Hoheit gebeſſert** worden.

2. Sein Geldgeiz und **Kloakzoll** (**Lucri bonus odor ex re qualibet**) wird insgemein geſcholten. Es möchten ihn aber die von böſen Vorfahren **erſchöpfte Schazkammer**; und die, zu wieder Aufricht- und Erhaltung des Römiſchen Staats, **jährlich nöthige** 170. **Millionen**/ entſchuldigen können.

3. Vom Jüdiſchen Kriege, ſiehe oben Seite 12. 13.

4. Er war der **erſte gute Kaiſer**, ſeit **Auguſti** Tode, und der ſeinen leiblichen **Sohn zum Nachfolger** hinterlaſſen: regiert bey nahe 10. Jahre.

79. X. **Titus**, des vorigen Sohn, lebte in dem **Privatſtande** ſehr **liederlich**: als **Kaiſer** aber ließ er **niemand traurig** von ſich gehen; war Amor & deliciæ generis humani; eine **Freude aller Menſchen**; und bedauerte, wenn er etwa keine

ne ſonderbare Gnade erwieſen hatte: Amici, diem perdidi: regiert wenig über 2. Jahre.

XI. **Domitianus**/ war Cajo und **Neroni** gleicher, als dem Vater und Bruder. 81.

1. Er konnte ſeine **Laſter** und böſe Neigungen nicht lange verbergen, daß ſie nicht in **Grauſamkeit**/ **Verſchwendung** und **Rauberey** mit deſto gröſſerer Wut ausbrachen.

2. Die Chriſten müſſen die IIte **Hauptverfolgung** ausſtehen: und wird **Johannes** auf die Inſul Pathmos banniſirt; woſelbſt er ſeine **Offenbarung** ſchreibt. 94.

3. Als ſeine Gemahlin hinter ſeine **Liſte** kam, darinn die Candidaten des Todes, und darunter auch ſie, ſtunden; ließ ſie ihn ermorden, und der **Flavier Regierung ein Ende** machen. Einige Zeit vorher ſoll eine **Krähe** vom Capitolio geſchrieen haben: Bene omnia erunt! regiert 15. Jahre.

4. Sonſt hat der Stadthalter **in Britannien Agricola**/ dieſelbe **ganze Inſul der Römiſchen Bothmäßigkeit** unterwürffig gemacht. Was hat ſich ſonſt im Reiche zugetragen?

5. Der **Daciſche Krieg** (in Siebenbürgen, Wallachey, und Moldau,) ward auch geſtillt; aber mit **ſchlechtem Ruhm**: indem der Kaiſer ſich zu einem **jährlichen Tribut** verſtehen mußte, welches vorher nie geſchehen, und bey den Barbaren dem Reiche ſchlechten Reſpect gebracht. 84.

6. Bisher ſind lauter **Italiäniſche Kaiſer** geweſen, und von ihnen allein Veſpaſianus und etwan Auguſtus **natürlichen Todes** geſtorben.

XII. **Nerva**/ iſt der lezte in dem I. Seculo, war Stadthalter in Hochburgund, aus **Umbrien** gebürig, ſein Geſchlecht kam aber aus **Kreta**. Ein löblicher, ſanftmüthiger Herr: regiert gegen $1\frac{1}{2}$. Jahr. 96. 98.

## II. Kapitel.

Kaiſer im 2. Seculo?

Im II. Jahrhunderte haben nur VIII. **Kaiſer** regiert:

I. Den Anfang machte **Trajanus**/ ein **Spanier**; Nervä angenommener Sohn. 98.

1. Er hat die **Wunderbrücke** über die **Donau** bey Nicopoli gebauet: und nicht nur **Dacien**; auch hernach **Armenien**/ ſo ſich zu den Parthern gelenkt hatte, zu Römiſchen **Provinzien** gemacht; mithin des Reichs **Gränzen** über den Euphrat, bis an den **Fluß Tigris**, und noch weiter erſtrecket: ſondern auch durch **eigene Tugenden** den **gröſten Namen** vor allen Römiſchen Kaiſern erworben; alſo daß man ihn Optimum nennete, 104.

und nachmals den neuerwählten Kaiſern zurief: Sis felicior Auguſto: Sis melior Trajano!

105. 2. Die IIIte **Hauptverfolgung** iſt über die **Chriſten** ergangen; weil er in ſeiner Heydniſchen Religion ſehr eyfrig war; und von denen ſich täglich mehrenden Chriſten etwa einen Aufſtand beſorgte, welche aber der berühmte **Plinius** bey ihm vertheidigte. Regiert über 19. Jahre.

Wie hat Hadrianus im Anfange regiert? II. **Hadrianus** / folgt durch Adoption: ein gelehrter und wißbegieriger Herr.

117. 1. Der **Eintritt** ſeiner Regierung war theils beflekt mit **Blut vieler vornehmer Herren**, vor denen er ſich fürchtete; und doch mit einem **Eyde** vor dem Volke ſich entſchuldigte: theils ziemlich **zerrüttet**; wegen **Abfall** der von **Trajano** kürzlich bezwungenen **Völker**: welche er alle freyſprach, und den **Euphrat wieder zur Gränze** machte.

Wie war der Fortgang? 2. Ob er gleich **ſchlechten Luſt zum Kriege** bezeigte: ſo hat er doch ſowol die **Sicherheit** des Reichs, als **gut Regiment** beſtellt:

a.) Durch **Abhebung** der **Trajaniſchen Brüke**; und Aufführung einer **Mauer**/ **zwiſchen Engel- und Schottland** / 70000. Schritte lang: daß weder die Nordiſche Völker, noch wilde Kaledonier einen Einfall thun konnten.

122. b.) Durch eine **unerhörte Reiſe**, welche er **durch alle Römiſche Provinzien**, von **Spanien**/ bis an den **Euphrat**/ zu Fuſſe, mit bloſſem Haupte, in Begleitung einiger Juriſten gethan: dabey die Stadthalter unterſuchet, den Streitigkeiten allenthalben abgeholfen, 2c.

Wie gieng es den Juden? 3. Er wollte **Jeruſalem** wieder bauen, und **Aeliam Capitolinam** nennen; dem entgegen aber die **Juden** wieder ein eigen Reich aufrichten. Sie rebellirten unter Anführung eines **Meßias, Barcochbas** (ein Sohn des Sterns,) und verſuchten das äuſſerſte: ſie verloren aber durchs Schwert 600000. und noch mehr durch Hunger; mußten auch das ganze **Jüdiſche**

135. **Land auf ewig räumen**. Nach welcher **andern Zerſtörung** ſie nie mehr haben zu Kräften kommen können.

4. Der **Wunſch** ſeines 90. jährigen Schwagers, den er hinrichten ließ: Hoc Hadriano imprecor, ut, cum mori cupiet, non

137. poſſit! wurde ihm zimlich wahr. Sein Körper wurde zu **Puteoli** verbrannt, die Aſche aber in der, zu dem Ende gebauten, **Mole Adriana**, izt **Engelburg**/ beygeſezt. Regiert faſt 21. Jahre.

Was iſt von Antonino Pio zu behalten? III. **Antoninus Pius** führte den Zunamen mit der That: indem er in ſeiner Regierung faſt keinen Tropfen **bürgerlichen Bluts** vergoſſen: doch **groſſen Reſpect**/ auch bey den

138. fremden Völkern, und allenthalben Frieden erhalten hat. Regieret über 22. Jahre.

IV. An-

IV. **Antoninus Philoſophus** / unter den **guten Regenten** der **beſte und lezte** zu Rom: und zugleich V. **Lucius Verus** / 2. **ungleiche Vettern** / von Pio adoptirt. 161.

1. Sind die **erſte zween Auguſti** / und Kaiſer, welche gemeinſchaftlich regiert haben. Doch ſtarb dieſer über ſeinem unmäßigen Leben, nach einer 9. jährigen Regierung. 169.

2. **Antoninus** prakticirte im Regimente die Ad ſe ipſum, in 12. Büchern geſchriebene ſchöne **Lebensregeln** / und ſein Sprüchwort: Felix eſt Reſp. ubi aut Philoſophi imperant, aut imperantes philoſophantur. *Wie hat Antoninus Philoſophus regiert?*

3. Doch hinderte ihn ſeine Philoſophie am Chriſtentum; und entſtund die IVte **Hauptverfolgung**.

4. Er ſoll bey nahe zur Chriſtlichen Religion gebracht worden ſeyn, weil die **Chriſten** unter ſeiner Armee, im Kriege wider die Quaden, (Mähren) und Marcomannen, (Böhmen) bey groſſem **Waſſermangel** / einen **Regen** für ſich; und zugleich ein ſchädlich **Donnerwetter** über den Feind erbeten haben ſollen. Regiert faſt 20. Jahre. 174. *Legio Fulminatrix.*

VI. **Commodus**: ſo gut der Vater, ſo ſchlimm war der Sohn, und ohngeachtet der ſorgfältigen Erziehung, ein Laſter-volles Ungeheuer. 180.

1. Die Staatsbediente, **Perennis** und **Kleander** / verübten allen Muthwillen; und bekamen endlich den Favoriten-Lohn.

2. Mit dem Kaiſer machte, auf der **Fechtſchule** / ein ſtarker Ringer aus Scherz Ernſt, und erdroſſelte ihn. Regiert gegen 13. Jahre.

VII. **Pertinax** / Tribunus der I. Legion, und Stadthalter von Rom, wird im 3ten Monate von den Soldaten erſtochen, denen ſein Wort: Militemus! nicht anſtund. 192.

VIII. **Didius Julianus** erhält das Kaiſertum in der Auction; behält es aber nur 10. Wochen. 193.

## III. Kapitel.

I. **Wie** das Römiſche Reich mehrentheils im I. Jahrhunderte von **laſterhaften**; im IIten von **löblichen Häuptern** regieret; bey allem dem aber noch immer in hohem Anſehen erhalten: alſo iſt es in dieſem IIIten Jahrhunderte unter **vielen** Revolutionen, nicht nur durch **untüchtige** / **immer** abwechslende **Oberhäupter** / in ſich ſelbſt zerriſſen; ſondern auch von **auswärtigen Völkern** hin und wieder **bezwacket**, und Berg ab geſtürzet worden. *In welcherley Zuſtand war das Reich im dritten Sec.*

II. **Die** groſſe Anzahl der Neben-Kaiſer, und Tyrannen macht, *Kaiſer in dieſem Seculo.*

macht, daß ihre Anzahl ſchwehr zu behalten iſt. Man merke, was nöthig iſt.

193. III. Septimius Severus wird in Pannonien zum Kaiſer aufgeworfen. Ihm aber von der Miliz in Orient Peſcennius Niger / in Occident Claudius Albinus entgegen geſezt.

Wer iſt der erſte?

205. 1. Er behauptet den Thron, und erzeigt ſich in der That Severum, durch die Vte Hauptverfolgung; auch andere Ausſchweiffungen.

2. Caracallä Anhang ſpottete über ſein Podagra; mußte aber, mit Verluſt des Kopfs, die Lehre hören: Sentitisne tandem, Caput imperare, non pedes?

3. Im Sterben ſagte er; Omnia fui, & nihil mihi prodeſt. Nach ſeinem Tode urtheilete der Senat, weil er ſtreng, die Nachfolger aber ſchlimmer waren: Severus aut non naſci debuiſſet, aut non mori. Regiert gegen 18. Jahre.

Severi Nachfolger.

IV. Die Söhne Caracalla und Geta folgeten.

211. 1. Man hofte, dieſes Bruders Sanftmuth ſollte jenes Tollheit gewinnen: da es fehlete, wurde von Theilung des Reichs in Orient und Occident, gehandelt.

2. Caracalla entſchied; ließ Getam in dem Schooſſe ſeiner Mutter erſtechen; und darauf den Kanzler Papinianum / welcher davor hielt: Facilius fieri Parricidium, quam excuſari, ſamt 20000. Clienten hinrichten.

3. Doch den Brudermord zu verringern, vergötterte er ihn, ſagend: Sit divus, dummodo non vivus.

4. Führt Krieg mit den Alemannen, von welchen man hier zuerſt höret. Regiert etwas über 6. Jahre.

217. V. Macrinus und Diadumenianus / welche nur 1. Jahr regierten. Hernach des Caracallä Baſtard-Sohn, Heliogabalus, der an der Thorheit und Verſchwendung alle Vorfahrer und Nachfolger übertroffen.

1. Er richtete ein Weiberregiment an, ſo über Eheſtands-Sachen, Liebeshändel ꝛc. entſcheiden ſollte.

2. Ließ ſich etwa mit lauter Hahnenkämmen, Pfauenzungen, Rebhünereyern, ſpeiſen. Die Teiche mit wohlriechenden Waſſern anfüllen ꝛc.

3. Seine Banqueten waren lächerlich; Frauenzimmer und Cavallier wurden mit zahmen Beſtien untermengt. Zur andern Zeit mußten lauter Schielende, oder Großnaſichte, Kröpfichte ꝛc. erſcheinen.

4. Dieſer Sardanapalus wird leztlich auf dem Kloak erſtochen, und in die Tyber geworfen. Regiert faſt 4. Jahre.

222. VI. Alexander kan unter die gute Kaiſer gezehlt werden: auſſer daß er ſeiner Mutter Mammeä Geiz und Hochmuth zu ſehr nachgeſehen. Ihm wird, wegen guter Kriegszucht, der

der Zuname **Severus** beygelegt. Verbeſſert, was **Heliogabalus** verderbet.

1. Sein Großhofmeiſter war JC. **Ulpianus**. Symb. Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris.

2. Die Perſer widerſtehen den **Parthern** / unter Anführung **Artaxerxes** oder **Artaxares**; ſezen ſich in Orient feſt, und richten das **Perſiſche Reich** an. Nach Severo gehet alles unter und über. Regiert 13. Jahre.

VII. **Maximinus Senior** und **Junior** / beede nach 3. Anfang der
Jahren wieder abgeſezt und hingerichtet. Zerrüttungen.
Unter dieſen gieng die VIte **Hauptverfolgung** wieder die
Chriſten vor. 235.

**Gordianus Senior** erhängt ſich, **Junior** wird im Treffen erſchlagen.

**Pupienus** und **Balbinus** / vom Rath erwählet: von den Soldaten verſtoſſen. Regieren 1. Jahr.

**Gordianus** III. Der Enkel, vom Nachfolger erſchlagen. 238.
Regiert gegen 6. Jahre.

**Philippus Arabs** / eines Straſſenräubers Sohn, wider 244.
Willen des Raths, von der Miliz aufgedrungen.

Zu ſeiner Zeit wurde das 1000te **Jahr nach Erbauung** 248.
**Roms** auf das koſtbarſte gefeyret. Regiert 5. Jahre.

**Trajanus Decius**, läßt 1. die VIIte **Hauptverfolgung** 251.
ergehen; darinn die ſogenannte 7. **Schläffer** in eine Höle ſich verkrochen, und bis Anno 446. ſollen geruhet haben.

2. Die **Gothen** / eine Nordiſche Nation, hatten ihren Siz an der **Donau** und **ſchwarzen Meere** genommen, und fielen von dar zuerſt das Römiſche Reich, abſonderlich **Möſien**, an. Im Kriege wider ſie, ſtürzt er in einen **Moraſt** / und verſinket; ohne daß man ſeinen Leib jemal wieder finden können. Regiert 2. Jahre.

**Gallus, Voluſianus, Aemilianus**: werden von den Soldaten ermordet.

VIII. **Valerianus** I. erregt die VIIIte **Chriſten-Verfol-** 254.
**gung**. Wird vom Perſerkönig **Sapor** gefangen, und vor einen Fußſchemmel gebraucht: endlich **lebendig geſchunden**. Regiert 7. Jahre. Seine Söhne **Gallienus** und **Valerianus** II. folgen.

1. **Gallienus** / war faul und wollüſtig; daher ſeine Wenn iſt das
Regierung ſo verwirrt, daß in unterſchiedenen Provinzen 30. Röm. Reich
**Tyrannen** oder **Rebellen** aufſtunden: unter welchen ſonder- am verwirrteſten
lich **Odenatus** und ſeine Gemahlin, **Zenobia** / in der Stadt geweſen?
Palmyra berühmt ſind. 259.

2. Um dieſe Zeit hörete man **am erſten von den Franken**. Regiert 8. Jahre.

IX.

268. IX. **Claudius** II. ein vortreflicher Soldat, ſchlägt 300000. Gothen. Regiert 2. Jahre.

**Quintilius**/ ſein Bruder, erſchlagen. Regiert 17. Tage.

270. **Aurelianus**/ trieb die Tyrannen zu paaren, und führte **Zenobiam**/ welche ſich Syriens und Egyptens anmaßte, im Triumphe nach Rom. Verfolgte aber die Chriſten, ſo insgemein für die IXte **Hauptverfolgung** gerechnet wird. Regiert faſt 5. Jahre.

2. Weil der Rath und die Armee gleichſam miteinander um die Wahl complimentirten, war ein Zwiſchenreich **von** 6. **Monaten**: alsdann vom Senat erwählt

275. **Tacitus** und **Florianus**; bald wieder hingerichtet.

276. X. **Probus**/ ein Baurenſohn, aber **guter Soldat**/ ſuchte dem Verderben möglichſt abzuhelfen.

1. Hat er die **Franken** und **Alemannier aus Gallien** vertrieben, über den **Nekkar**/ und die **Alb**/ gejagt, und bis 400000. erlegt.

2. IX. **Teutſche Könige** mußten auf den Knieen den **Frieden erbitten**, und 60000. **junge Männer** ausliefern, die im Reiche folgends viel Schaden verurſacht.

3. Den Soldaten machte er der Strapazzen zu viel, und hatte das Wort: Miles otioſus moleſtus. Wird deßwegen hingerichtet. Regiert über 6. Jahre.

288. XI. **Carus**/ vom Wetter erſchlagen: **Numerianus**, deſſen Sohn, von ſeinem Schwiegervater Apro: dieſer, und **Carinus**/ Cari anderer Sohn, von **Diocletiano** erſtochen. Regiert 2. Jahre.

Wie gieng es zum Beſchluß dieſes Seculi? 286. XII. **Diocletianus**/ von einem hohen, aber liſtigen Gemüthe: 1. Erklärt ſeinen ehmaligen **Kameraden**/ **Maximianum**/ einen zwar bäuriſchen Mann, aber tapfern Soldaten zum **Reichsgehülfen**.

2. **Conſtantius Chlorus**, heyrathet Maximians, und **Galerius** des Diocletians Tochter: werden beede adoptirt, und Cäſares.

3. Dieſe Herren nun **theilen unter ſich die Kriegs-Verrichtungen**. **Galerius** ſchlägt die Perſer: **Conſtantius** bringet Britannien und Gallien; **Diocletianus** Egypten; **Maximianus** Afrika wieder zurecht.

## IV. Kapitel.

Wie hat das 4te Seculum angefangen? I. **Diocletianus** machte den **Anfang** des IVten Jahrhunderts mit einem prächtigen **Triumphe zu Rom**/ wegen

wegen ſo vieler beſiegeter Feinde: aber zugleich mit der Xten und blutigſten **Verfolgung der Chriſten**/ als noch keine geweſen. 303.

II. Als er endlich ſah, daß mit aller Grauſamkeit nichts ausgerichtet war, oder vielleicht beſorgte, ſein bisheriges Glük möchte im Alter ſich åndern: **beredete er ſeinen Collegam**/ daß ſie beede **das Kaiſertum ihren Eydamen nach einer** 20. jåhrigen **Regierung/ abtratten**/ und die übrige Zeit im Privatleben zubrachten. Er lebte vergnügt bey ſeiner **Gårtnerey** zu Salone/ in Dalmatien: **Maximianus** aber ließ ſichs, nach 6. Jahren, **vergeblich gereuen.** 304. *Wie hat ſich die Regierung Diocletiani/ geendiget?*

III. **Conſtantius** und **Galerius** theilten das Reich miteinander.

1. Jener heget, dieſer verfolget die Chriſten; 306.

2. **Conſtantius**/ ſtirbt zu York, nachdem er noch 15. Monate regiert hatte.

IV. **Conſtantinus M.** ſein Sohn folgt *in* **Britannien** und **Gallien.** *Conſtantinus M.*

1. **Galerius** † elendiglich an der Fåulniß. Regiert 6. Jahre.

2. **Conſtantinus** bekommt 3. **Gegenkaiſer**/ **Maxentium**/ **Maximinum**/ und **Licinium.** Weil ſie aber ſelbſt untereinander uneins waren: **behålt** Er endlich den **Plaz**/ und macht ſich **Meiſter von dem ganzen Rômiſchen Reiche.** 311. 324.

3. Als er auf den erſten Feind **Maxentium** loß gieng; erſchien ihm am hellen Mittage ein **goldenes Kreuz** in den Wolken mit der Beyſchrift: In hoc ſigno vinces. Wodurch **Conſtantinus** bewogen, den **Chriſten** die **freye** Religions-Uebung zugeſtatten, und ſelbſt als **der erſte chriſtliche Kaiſer** dieſe Religion anzunehmen. Ob auch ſchon dieſes Miracul auf der *einigen* **Autoritåt des Conſtantini** beſtehet, aus deſſen Munde es Euſebius erzehlet; ſo will man es doch auch durch die **Kaiſerliche Fahnen** beweiſen, in welchen, von der Zeit, an ſtatt des **Adlers**/ ein **Kreuz** und das **Monogramma des Namens Chriſti**/ X. und P. gebrauchet worden. 312. *Wie iſt Conſtantinus ein Chriſt worden?*

4. Hielt zu **Nicåa** das I. allgemeine Concilium wider die Arianer. Concil. Nic. 325.

5. Die **Tauffe** hat er, vielleicht aus **Novatianiſchem Irrtum**/ aufgeſchoben, und erſt kurz vor ſeinem Ende, zu **Nikomedia**/ in klein Aſien, von dem **Biſchof Euſebio** bekommen. Daß alſo, was von des Rômiſchen Biſchofs **Sylveſters Tauffe**/ und daher gefolgter **Donatione Patrimonii Petri**; auch des Kaiſers **Auſſaze**, und **Baden in Knabenblute**/ gefabelt wird, gånzlich fållt, und aus Verwechslung des Conſtantini M. im IVten Jahrhunderte mit **Conſtantino Copronymo** im VIIIten herkommen mag. *Wenn iſt Conſtantinus getauft worden?*

6. In ſeiner **Familie** hatte er ein groſſes **Unglük.** Er ließ den *Wie ſtunde*

es in ſeinem Hauſe? den **Kaiſerlichen Prinzen Criſpum**, auf Verläumbung der Stiefmutter **Fauſtä, mit Gift hinrichten**: nachdem aber die
326. Verleumdung an den Tag kam, **ſie im Bade erſticken**.

Worinn hat Conſtantinus gefehlet? 7. Uebrigens hat er ſich um die **chriſtliche Religion** beſſer, **als um das Reich** verdient gemacht. Wie dann 4. **politiſche Hauptfehler** an ihm bemerkt worden. a.) Daß er die **Reſidenz** von Rom nach **Konſtantinopel** verlegt: dadurch die Stadt und den Occident den Päbſten und Barbarn gleichſam Preiß gegeben. b.) Von dem **Rhein** und **Donau die Poſtirung** hinweggezogen, und damit den Teutſchen den Paß geöfnet. c.) Mit den **Gothen Frieden** gemacht, mit der Bedingung, daß ſie ſollten 40000. **Mann**, zu Dienſt des Reichs beſtändig auf den Beinen halten: dadurch ſie in **Kriegs-Uebungen** beſſer abgerichtet worden. d.) Daß er das **Reich wieder getheilet**: womit er die innerliche Unruhe zu verhüten vergebens geſucht.

8. Stirbt in dem Zuge wider die Perſer, zu **Nikomedien**, an einem Fieber. Nach einer faſt 31. jährigen Regierung.

312. 9. Endlich haben zu dieſer Zeit angefangen. a.) Die chriſtliche **Tempel**, **Geſeze**, ꝛc. b.) Die Indiction: welches ein Zeitkreis von 15. Jahren iſt. c.) Die Straffe der **Kreuzigung** wurde abgethan. d.) Unter ihm bekam das R. Reich eine ganz neue Geſtalt, welches er in IV. Præfecturas: 1. Orientis. 2. Illyrici. 3. Italiæ. 4. Galliarum eintheilte. Von dieſen beſtund die erſte, aus 5. die Zwote, aus 2. die Dritte, aus 3. die Vierte, auch aus 3. Diöceſen, und jede Diöceſe begrif wieder einige Provinzen unter ſich. S. den Grundriß der Erdbeſchr.

Theilung des Reichs. V. Das **Reich theilten** die 3. **Söhne** unter ſich. **Konſtantinus** II. behielt alles **jenſeits der Alpen**, Gallien ꝛc.
337. **Konſtantinus** II. was **jenſeits Konſtantinopel**, bis **an den Euphrat** gelegen: Natolien ꝛc. **Konſtans**, was **zwiſchen Konſtantinopel** und **den Alpen** ligt; Thracien ꝛc.

Wie gieng die Theilung ab? 1. Doch dieſe Eintheilung währete kurz. **Konſtantinus** wurde von **Konſtante**: Dieſer von dem Rebellen Magnentio,
340. erſchlagen. Jener nach einer 3. jährigen, dieſer nach 13. jähriger Regierung.

350. 2. Solcher geſtalt fiel **das ganze Kaiſertum an Konſtantinum**: welches er auch, wiewol mit vielem Blutvergieſſen, behauptet hat. Regiert über 22. Jahre.

Was hat Julianus für ein Lob? VI. **Julianus Apoſtata**, ein gelehrter und Staatskluger Kaiſer; vertieft ſich aber in der **Philoſophie**, und fällt von der chriſtlichen Religion ab, in welcher er erzogen worden.

361. 1. **Er verfolgte die Chriſten** auf eine **neue Art**; benahm ihnen allen Unterhalt, und ſpottete: Beati pauperes! ließ alle Schulen verſperren ꝛc.

2. Will

2. Will Chriſto zur Schmach die **Stadt Jeruſalem** wieder aufbauen: das Feuer aber verzehrete was man bauete.

3. Er hatte ſich im **Perſerkriege** zu tief in das Land gewagt; da er vom Feinde umringt, und erſchoſſen worden. Der **lezte von Konſtantins Geſchlechte**. Regiert keine 2. volle Jahre.

VII. **Jovianus**/ wird gleich im Lager erwählt. Iſt in **Religionsſachen** gleichgültig: aber in Kriegserfahrenheit dem Juliano nicht gleich: muß die Armee zu retten, einen **ſchimpflichen Frieden** mit Perſien eingehen. Regiert gegen 8. Monate. 363.

VIII. **Valentinianus** I. **in Occident**/ erzürnete ſich über die lumpichten **Abgeſandten der Quaden**/ daß er plözlich †. Nach faſt 12. jähriger Regierung. Zugleich **Valens**/ **in Orient**, leidet von den **Gothen** eine ſehr harte Niederlage. Wird in der Flucht, in einem Baurenhauſe, **verbrannt**. **Die Gothen beſezten Thracien und Dacien**. Regiert über 14. Jahre. 364.

1. Er wollte durch Alektromantie ſeinen Nachfolger erfahren: es blieb aber bey dem Spruch Senecä: Succeſſorem ſuum nemo occidit.

2. Die **Hunnen** fallen zuerſt aus der Tartarey in die Europäiſche Länder ein, und vertreiben die **Gothen**/ welche **Valens** aufnimt; von ihnen aber, wie erſt gedacht, die Vergeltung bekommt.

IX. **Gratianus** und **Valentianus** II. Jener, regiert nicht gar 16. dieſer etwas über 16. Jahre. Gleich darauf **Theodoſius M.** in Orient, welcher, nachdem jene in Frankreich von den Rebellen **Maximus** und **Eugenius**/ dieſe aber von ihm erſchlagen worden, **den Plaz allein**/ wiewol kurze Zeit behält. 376. Was iſt von Theodoſio M. zu melden? 394.

1. **Theodoſius** läßt **im Zorne viele** 1000. zu **Theſſalonich** unſchuldig hinrichten, wird deßwegen von **Ambroſio**/ Biſchoffen zu Mayland 8. Monate **im Bann** gehalten, bis er öffentliche Buſſe gethan. 390.

2. Im Kriege wider **Arbogaſten**/ des Tyrannen **Eugenii** General, ließ GOtt, auf ſein Gebet, einen ſolchen **Hagel und Wind** entſtehen, daß **die Pfeile der Feinde** ihnen ſelbſt zurük in den Leib gejaget wurden; und ihm der völlige Sieg blieb. 394.

3. Hielt zu **Konſtantinopel** die II. **allgemeine** Kirchen-Verſammlung wider die Macedonianer. Concil. Conſtant. 381.

4. Hinterläſſet ſeinen Söhnen **Arkadio Orient**/ **Honorio Occident**, nach einer 16. jährigen Regierung. Welche **Theilung** höchſtmerkwürdig; weil von der Zeit beede Theile **niemals** vollſtändig wieder **vereiniget** worden. Dennoch wurden beede Theile zuſammen noch als ein einiges Hauptreich angeſehen. 395. Neue Theilung.

5. Bisher hat das **Römiſche Reich**/ obwol es an **innerlichen Krankheiten** nicht gemangelt; doch **gegen auswärtige Feinde** ſeine **Gränzen** noch meiſt geſchüzet. Im folgenden V. Seculo aber fiel daſſelbe ein Schwarm nach dem andern Was iſt insgemein von dieſem 4ten Seculo zu merken?

Migratio Gentium. von Barbariſchen Völkern an, und zwakte ſonderlich von Occident / eine Provinz nach der andern ab. Deswegen billig ein neuer Periodus anzufangen.

## II. Abſchnitt.

## Von der Römiſchen Monarchie nach der Theilung.

### I. Abtheilung. Vom Kaiſertum in Orient.

Orientaliſches Reich nach der Theilung?

I. Die Reſidenz des Orientaliſchen Kaiſertums war Konſtantinopel. Die Haupt Provinzen:

1. In Aſia / alles was heutiges Tages Natolien, Turkomannien, Diarbek, Arabien, Syrien, und das gelobte Land heißt.

2. In Africa Egypten, und Lybien, wo jezo Barka iſt.

3. In Europa alles an der Donau herauf, bis Griechiſchweiſſenburg; ſamt Griechenland und Illyrien.

II. Das Orientaliſche Reich beſtehet nunmehr gegen 1372. Jahre; unter chriſtlichen Kaiſern 1057. Jahre, unter Türkiſchem Joche 314. Jahre.

III. Dieſe Hiſtorie theilet ſich ſelber in II. Haupt-Kapitel A. Von den Chriſtlichen Kaiſern. B. Von den Türkiſchen Kaiſern / in Orient.

### I. Kap. Von den Chriſtlichen Kaiſern in Orient, von 395. bis 1433.

Chriſtliche Kaiſer in Orient.

I. Zu Konſtantinopel haben 82. Chriſtliche Kaiſer nacheinander regiert.

II. Dieſelbe laſſen ſich in Gegenhaltung der Orientaliſchen und Occidentaliſchen Hiſtorie, und Bemerkung der denkwürdigſten Kaiſer, bequem in V. Klaſſen eintheilen.

Eintheilung.

395. 1. Von Arkadio / dem erſten Kaiſer zu Konſtantinopel, bis auf Juſtinianum ſind 132. Jahre.

527. 2. Von Juſtiniano / dem mächtigſten Griechiſchen Kaiſer / bis auf Nicephorum I. 275. Jahre.

802. 3. Von Nicephoro I. bis auf Alexium I. 279. Jahre, in welcher Zeit Anno 800. das Occidentaliſche Kaiſertum von den Franken wieder aufgerichtet worden.

1081. 4. Von Alexio I. Zu deſſen Zeit, Anno 1096. der Heil. Krieg angefangen, bis auf Andronikum II. 202. Jahre.

5. Von **Andronikó** II. Zu deſſen Zeit im J. 1303. (1301.) 1283.
das **Türkiſche Reich** angefangen, bis auf **Konſtantinum** XI.
und **Eroberung der Reſidenz**, 170. Jahre.

# I. Klaſſe.

I. Den Anfang macht, 1. **Arkadius**, ein blöder Herr. Sein Ober-Hofmeiſter **Ruffinus**, der ſelbſt lieber Kaiſer, als des Kaiſers Diener war, bey ruhigem Staate aber ſolches nicht bewerkſtelligen konnte, erregte die **Weſtgothen**, daß ſie in **Griechenland** einfielen, und erbärmlich hauſeten. *Welche Kaiſer werden zur 1. Claſſe gerechnet?* 395.

2. Er wurde darüber, von den Soldaten ſo wie die übrigen Verräther, **Eutropius** ein geiziger Kämmerer, **Gildo** in Africa, **Gainas** in Griechenland, hingerichtet, und der **Orient** eine Zeitlang in **Ruhe** geſtellt.

II. **Theodoſius**, II. gelehrt und gütig. 1. Hat eine lange und friedliche Regierung. Sein (nach gemeiner Meynung) von dem Vater geſezter **Vormund**, **Isdegerdes**, der Perſer-König, **pfleget getreulich**, und iſt ein **Chriſtenfreund**. Der Sohn und Nachfolger aber, **Waranes**, wird wegen des, durch den unzeitigen Eyfer des Biſchofs **Authei**, ausgelöſchten **heiligen Feuers**, zu heftiger **Verfolgung** veranlaſſet. 408. *Regierung Theodoſii.* 424.

2. **Pulcheria**, die Schweſter und fromme Mitregentin, und die **Gemahlin Eudoxia**, zuvor **Athenais** genannt, eines Profeſſoris zu Athen verſtändige Tochter, halfen viel Gutes ſtiften, daß die **Reſidenz**, einem **Tempel** ähnlicher ſahe als einem Hofſtaate.

3. **Beede** mußten endlich den **Hof räumen**, Jene, weil ſie den Kaiſer, wegen ſeiner unbedachtſamen **Unterſchrift**, erinnert: dieſe, wegen anſcheinender groſſen Vertraulichkeit mit **Paulino**, einem gelehrten Manne. 435. *Was iſt ſonſt denkwürdiges unter dieſem Kaiſer geſchehen?*

4. Ihm haben wir den **Codicem Theodoſianum**, zu danken, darinn die alte Conſtitutionen der vorhergehenden Kaiſer zuſammen getragen ſind.

5. Hielt zu **Epheſus** die III. allgemeine Kirchen-Verſammlung wider die Neſtorianer. Concil. Ephes. 431.

6. Der Hunnen König, **Attila**, fällt aus Orient, hinter dem ſchwarzen Meere heraus, **in Thracien ein**: welchem Theodoſius Tribut geben, und ein groß Theil Hunnen in **Illyrien** einnehmen muß.

7. Nach 5. Jahren kommt er wieder; bekommt aber **Stöſſe**, und wendet ſich gegen **Occident**.

III. **Marcianus**, wird Kaiſer durch Heyrath der **Pulcheria**, 450.

451. Concil. Chalced. ria / die ſchon über 50. Jahre alt war. Hielt zu Chalcedon das IV. allgemeine Koncilium wider die Eutychianer.

457. IV. Leo Thrax / ein Obriſter: von Anatolio / Biſchoffe zu Konſtantinopel gekrönet. Leo II. Sein 3. jähriger Enkel; nach 2. Monaten Zeno Iſauricus / ſein Eydam, wird von einem weitläuftigen Anverwandten Baſiliſco abgeſezet: bald aber wieder eingeſezt. Baſiliſcus muß im Exilio vor Blöſſe und Hunger mit ſeinem Weibe: Zeno aber, auf Ariadnä Befehl, die ſeiner überdrüßig war, betrunken, und lebendig im Grabe verſchmachten.

Welche haben nach Theodoſii Geſchlecht regieret?

474.

476.

491. V. Anaſtaſius / der Ariadne neuer Gemahl, ein Kaiſerlicher Rath. 1. Er erkennt durch einen Vergleich, den Oſtgothiſchen König, Theodorich / für König in Italien. 2.

493. Die Bulgarn / ein unbekanntes Volk, ſo von der Wolga herkam, fallen in die Kaiſerlichen Lande ein; und werden mit Gelde abgekauft.

518. VI. Juſtinus I. Ein Schweinhirt, in der Jugend; aber durch Wohlverhalten im Kriege endlich Comes und Rathsherr. Er kauft von den Soldaten ſich die Krone, mit Theokriti Gelde: welches dieſer für ſich wollte angewendet haben. Alſo wird auch der Orient von der Stratiokratie verderbt.

Wie hat Juſtinus die Krone bekommen?

## II. Klaſſe.

527. I. Juſtinianus M. iſt der Erſte von den Griechiſchen / welcher in der That ſich Römiſchen Kaiſer hat nennen können.

1. Er blieb zwar meiſtens in ſeinem Kabinete: war aber tiefſinnig in Rathſchlägen; und in Ausführung derſelben unverdroſſen.

Juſtiniani Civil Verrichtung.

2. Seinen Namen verewigte das Corpus Juris Civilis / welches zu verfertigen ſchon Julius und Theodoſius angefangen: er aber, vornemlich durch Trebonian / zu Stande brachte, und im dritten Jahre ſeiner Regierung zuerſt bekannt machen, hernach aber umarbeiten, und nach und nach in die noch vorhandene Geſtalt, bringen ließ; ob er gleich übrigens kein groſſer Juſtitiarius war.

529. bis 534.

Welche Kriege hat er geführt?

3. In Kriegen ſchmeichelte ihm auch das Glük: daß er Africa und Italien / die vorhin zu Occident gehörten, zum Orient gebracht.

4. Der vortrefliche General Beliſarius hat das Vandaliſche Reich, welches dieſes Nordiſche Volk auf den Africaniſchen Küſten / ſeit 427. gegründet hatte, wo izt Algier, Tripoli,

poli, und Tunis ſind, und das unter 6. Königen behauptet worden, innerhalb 6. Monaten aufgehoben, Karthago erobert, und den lezten **König Gilimer** / im Triumphe zu Konſtantinopel aufgeführt: welcher bey Anſicht des Kaiſers gerufen: O Vanitas, vanitatum, & omnia vanitas. 534.

5. In **Italien** hatten ſich die **Oſtgothen** ſeit 493. veſt geſezt. Mit deren Könige **Theodat** zerfiel **Juſtinianus** in Krieg, weil er ſeine Baaſe, **Amalaſuntha** / wegen vorhabender Reiſe nach Konſtantinopel, in einer Badſtuben erſtiket. Den Anfang machte **Beliſarius**: mußte aber wider den Perſer **Koſroes** ziehen, und **Narſes** die Ehre laſſen, daß er dieſem **Gothiſchen Reiche ein Ende** machte, und 16. Jahre als **Kaiſerlicher Stadthalter** in Italien blieb. von 536. bis 555.

6. An **Juſtinian** wird hingegen **geſcholten**/ daß er ſeiner **regierſüchtigen Gemahlin**, **Theodorä**/ und dem **koſtbaren Bauweſen** allzuſehr ergeben geweſen. Seine Geſchäftigkeit in Abſicht auf die Kirchen=Streitigkeiten, war dem Reiche auch mehr ſchädlich, als nüzlich.

7. In einer Empörung wider den Kaiſer wird **Beliſarius** mit beſchuldiget, gefangen geſezt: doch bald wieder **befreyet**, und hergeſtellt, nicht aber der **Augen beraubet** / und in Bettel verwieſen. Welches die Papiſtiſche neue Scribenten erdichtet: weil er etwa dem Biſchoffe zu Rom mag unfreundlich zugeſprochen haben.

8. Um dieſe Zeit werden durch 2. Mönche die Eyer der **Seidenwürmer** aus Indien nach Europa gebracht, und die Seidenarbeit gelehret. 550.

II. **Juſtinus** II. ein **kränklicher** und ſchlechter Regent.

Wie ſind die Longobarden in Italien gekommen?

1. Weil **Narſes** von der hochmüthigen Kaiſerin, **Sophia**, als ein **Verſchnittener** / geſchimpft, und nach Konſtantinopel beruffen worden: läßt er zur Rache die **Longobarden**/ **aus Panonien**, deren Hülfe er ſich im Gothiſchen Kriege wol bedient, **in Italien** einniſteln: welche den Mitternächtigen Theil deſſelben einnahmen, nach ihrer Nation, Longobardien, nenneten, und unter XX. **Königen** 206. **Jahre** beſaſſen. Wiewol andere dieſe Beſchuldigung des **Narſes** für ungegründet erklären. 567.

2. **Juſtinus** mußte ſich begnügen, wann er den Reſt und unterſte Helfte von Italien, durch die Exarchen, welche insgeſamt wenig taugten, einigermaſſen erhalten konnte. Doch iſt dieſes Exarchat, unter 17. ſolchen **Griechiſchen Stadthalter** 184. Jahre geſtanden. Der erſte hieß **Albinus**/ der lezte **Eutychius**.

III. **Tiberius** II. ein tapferer General, und **mild in Almoſen**. Macht ſeinen Eydam **Mauritium** zum Mitregenten, 578.

ten, mit dieſem Epiphonemate: Imperii ſceptrum cogites non potentiam immoderatam, ſed ſplendidam ſervitutem eſſe.

583. IV. **Mauritius**/ deſſen **Verſtand und Tugenden** gute Hofnung rühmlicher Regierung gaben. Hat 1. den langwierigen **Perſiſchen Krieg** glücklich zu Ende gebracht.

2. In dem mehr beſchwehrlichen Kriege, mit dem unerſättlichen und hoffärtigen **Cagan**/ oder **König der Avaren**/ eines Scythiſchen Volks an der Donau, wurden gegen 12000. **gefangen**: welche **Mauritius**/ theils aus **Geiz**/ theils aus **Haß**, weil die meiſte Gefangene, von den öfters **rebelliſchen Regimentern** waren, nicht auslöſchen wollte; und **begegnete** noch darzu den Abgeordneten von der Armee, darunter der Hauptmann **Phocas** war, ſehr ſchnöde.

3. Worüber dieſer, in gemeinem Aufruhr der Bürger und Soldaten, zum Kaiſer ausgerufen worden.

602. Was ſind des Phocä ſchöne Thaten? V. **Phokas** welcher in lauter Grauſamkeit, Untreue, Schwelgerey und Muthwillen geraſet: hat ſich vornemlich durch 2. **ſchlimme Stücke** bekannt gemacht.

1. Hat er **Mauritium**/ der aus Pſalm CXIX, 36. GOttes gerechtes Gerichte über ſich erkannte, **mit ganzer Familie**/ vor ſeinen Augen, **hinrichten** laſſen.

2. **Bonifacium** III. **Biſchof zu Rom**/ an deſſen Freundſchaft ihm in Italien gelegen war, **für das allgemeine Haupt der chriſtlichen Kirche** erklärt: da bisher der **Patriarch zu Konſtantinopel** ſich gleichen Tituls angemaſſet.

3. **Bonifacius** nahm dieſe lang geſuchte Ehre freudig an, und billigte zur Dankbarkeit, und **erſten Probe ſeines Antichriſtiſchen** Supremats, alle des **Phocä** Tyranney und Mordthaten.

611. Was iſt von Heraklio/ und ſeinen Nachkommen zu merken? VI. **Heraklius** läßt **Phocä** Hände und Füſſe abhauen, und den Rumpf verbrennen.

1. Den elenden Zuſtand des Römiſchen Reichs hat er durch einen groſſen Sieg **wider die Perſer** etwas gebeſſert; die **Avaren mit Geld** befriediget: mit Aberglauben aber, Zeichendeuterey, und Grauſamkeit ſeinen Ruhm verdorben.

622. 2. In Orient entſtund eine **neue Peſt der Chriſtenheit**/ durch **Mahomeds neue Religion und Regiment**: deſſen ſchnelle Aufnahme der Chriſten Uneinigkeit, ſchlimmes Leben, und ſchlechte Kriegsordnung viel beförderten. Davon im IIten Kapitel.

641. VII. **Konſtantinus** III. von ſeiner Stiefmutter, Martina, mit Gift vergeben. Hernach ihr Sohn **Heracleonas**/ wird ohne Naſe, und die Mutter ohne Zunge verjagt.

642. VIII. **Konſtans** II. wird Kaiſer durch den Rath; und von der Zeit auf die Wahl **der Soldaten** ſo ſehr nicht mehr geſehen.

ſehen. 1. Die Furien ſeines ermordeten Bruders Theodoſii, und die zunehmende Macht der Saracenen bringen ihn auf die Gedanken, den **kaiſerlichen Siz** wieder **nach Rom zu verlegen**: welches das Volk abbittet.

2. Doch thut er einen Zug nach Italien, wider die Longobarden: nach ſchlechter Verrichtung aber legt er ſich auf die **Räuberey**; führt alle **Schäze/ Koſtbarkeiten und Altertümer von Rom nach Syrakuſa**/ und wird allda im Bade erſchlagen. 663.

IX. **Konſtantinus** IV. Läßt ſeinen **beyden Brüdern/ Heraklio** und **Tiberio** / die **Naſen** abſchneiden; weil ſie das Volk zu Mitkaiſern haben wollte. 1. Die **Saracenen** erobern Syrakuſe, und führen allen dahin gebrachten Schaz hinweg. 669. 670.

2. Sezen ſich in Natolien veſt, und legen zu **Kogni** eine Regierung an. Belagern darauf **Konſtantinopel** zu Waſſer: der **Ingenieur Kallinicus** aber verbrennt ihre Schiffe, durch eine **Art Feuers**/ welches nicht anderſt, als mit **Eſſig**/ konnte gelöſchet werden. Ignis Græcus. 673.

3. Worauf die Saracenen **Frieden** anbiethen, und jährlich 30. Centner Gold, 100. Knechte, und 50. Arabiſche Pferde auf 30. Jahre verſprechen.

4. Die Bulgaren nehmen **Möſiam** ein, nennen es, von ſich, **Bulgarien**.

X. **Juſtinianus** II. ein rechter Glüksball. 685.

1. Wird wegen Eigenſinns, unglüklichen Friedensbruchs mit den Saracenen, und ſeiner geizigen Favoriten, verhaßt; von ſeinem General **Leontio** der Naſen beraubt, und in Cherſoneſum verwieſen. Juſtiniani politiſche Fehler/ und Schickſal.

2. Da der Reſt der Kaiſerlichen Lande in Afrika verlohren geht: muß **Leontius**/ auch mit abgeſchnittener Naſe, ins Kloſter wandern. 994. 698.

3. **Tiberius** III. nach ihm, iſt glüklich wider die Saracenen.

4. Der vertriebene **Juſtinianus** erobert, mit Hülfe der Bulgaren, Konſtantinopel; hauſet aber eben ſo ſchlimm, als zuvor: läſſet **Tiberium** mit den Seinigen ermorden: ſo oft er die **Naſe puzte**/ einen Clienten des Leonti umbringen, viele tauſend Cherſoneſer jämmerlich hinrichten ꝛc. Wird endlich, mit ſeiner Familie umgebracht, und des **Heraklii Haus** nach 100. Jahren, **ausgetilget**. 703. 711.

XI. **Philippicus Bardanes**/ ein guter Privatmann, aber ſchlechter Regent. 1. Wird als ein Patron der Monotheleten, (die einen Willen und Würkung in Chriſto lehren) und **Bilderfeind**/ excommunicirt, von dem Römiſchen **Pabſte Konſtantino** I. welcher **der Erſte** iſt, der offenbarlich dem **Kaiſer/ in** weltlichen Sachen, ſich **widerſezet**. 2. Andere 713.

 folgen

folgen dieſem aufrühriſchen Exempel: wodurch der Kaiſer,
714. im Schlafe, geblendet wird.

**Anaſtaſius** II. abgeſezt.

716. **Theodoſius** III. wird Kaiſer wider Willen: dankt aber bald wieder ab.

717. XII. **Leo** III. eines Schneiders Sohn, aus Iſauria, in klein Aſien.

Veränderungen unter Leo.

1. Er publicirt ein ſcharf Edikt **wider allen Bilderdienſt.** Welchem ſich der Patriarch **Germanus** und Pabſt **Gregorius** II. heftig widerſezen, auch groſſe Unruhen anrichten.

727. 2. Darüber **fallen die Römer** gänzlich von **den Orientaliſchen Kaiſern** ab, und **erkennen den Pabſt Gregorium** II. für ihren Oberherrn.

732. 3. Sein Nachfolger **Gregorius** III. thut die Bilderſtürmer in Bann; macht, zu ſeiner Sicherheit eine **Allianz** mit dem Franzöſiſchen Major Domus, **Carolo Martello**; und bleibt die **Trennung der Lateiniſchen und Griechiſchen Kirche.**

741. XIII. **Konſtantinus V. Kopronymus**; weil er ſein Taufwaſſer beſudelt. 1. Da er die **Bilderſtürmerey** eifrig fortſezt, gehet, durch Anſtiften der Päbſte, das ganze **Exarchat in Italien** verlohren. 2. Er publicirt noch darzu ein **Mandat** wider die **Mönche**/ und will die Faullenzer nicht mehr leiden.

775. XIV. **Leo** IV. verharret auf **Abſchaffung der Bilder**/ und ſcheidet ſich deßwegen von ſeiner Gemahlin, **Irene** Attica.

780. XV. **Konſtantinus** VI. Porphyrogeneta, ſoll bedeuten, daß er von einem regierenden Kaiſer erzeuget; zum Unterſchied der Prinzen, welche ante purpurām, oder vor der Regierung, gezeuget worden.

1. Seine Mutter und Vormünderin, **Irene**/ ſtellete **den Bilderdienſt**/ und die Mönche wieder her.

797. 2. Damit das **herrſchſüchtige Weib**/ ſich bey dem Regiment, auch nach der Minderjährigkeit ihres Sohnes, behaupten möchte, **wird er auf ihr** Anſtiften, geblendet, und

3. Irene regiert allein: macht ſich Gedanken von **Heyrath Caroli M.** und Vereinigung **beeder Kaiſertümer**/ wird aber, in währenden Tractaten in das Exilium, und die Fränkiſche Geſandte nach Hauſe geſchikt.

## III. Klaſſe.

I. **Nicephorus** I. Obriſter Kanzler.

1. **Vergleicht** ſich, neben Verzicht auf den Occident, **mit Carolo M.** daß **Grácia Magna**/ oder Neapel und Sicilien, bey dem Orient bleiben ſoll.

2. Iſt

2. Iſt zwar boßhaft und geizig: bringt aber ſonſt das Regiment wieder in ſeine Ordnung. 802.

3. Diß ganze Seculum hindurch machen die Tyrannen und Soldaten viel Tumult: die Bulgaren und Saracenen groſſe Progreſſen.

**Stauratius**, ſein Sohn iſt, zum Regiment untůchtig. 811.

**Michael**, Kuropalates oder Oberhof-Marſchall. Krieget unglůklich mit den Bulgaren, und gehet ins Kloſter. 812.

II. **Leo V.** fångt von neuem an die **Iconolatras zu verfolgen.** 814.

**Michael II. Balbus**, ſein General, war, wegen Conſpiration wider **Leonem**, zum Feuer verurtheilt; die Vollziehung wurde aber, wegen einfallenden Chriſtfeſts, aufgeſchoben; låßt ſelbige Nacht, durch die Mitverſchworne, **Leonem** hinrichten, und wird in ſeinen Banden auf den Thron geſezt.

III. **Theophilus** wird von den Saracenen aufs Haupt geſchlagen, und † aus Verdruß: ſonſt ein lôblicher Kaiſer. Låßt ſeiner Gemahlin ein **Schiff mit Waaren** verbrennen: weil ſie eine Kaiſerin, und keine Kråmerin wåre. 830.

**Michael III.** Der Sohn. 1. Die Vormundſchaft fůhrte die **Mutter Theodora** fein; auſſer daß ſie die Bilderverehrung veſt ſtellte: nachdem der Streit ůber 100. Jahre gewåhret. 842.

2. Sie muß hernach in ein Kloſter. **Er ſpielt Tag und Nacht**; låßt ſeinen getreuen Mitregenten Bardanem hinrichten: wird bald auch, auf Anſtiften des neuen Premierminiſters, umgebracht; welcher folgt. 857.

**Baſilius Macedo**, aus einem Armeniſchen Geſchlechte, iſt ein lôblicher und gelehrter Regent; die Umſtånde ſeines Todes, und was dabey erzåhlt wird, ſind ungewiß. 867.

IV. **Leo VI.** Philoſophus, ein gelehrter Herr, bedient ſich der Ungarn, wider die Einfålle der Bulgarn. 886.

**Konſtantinus VII.** 1. Lebte unter 3. Vormůndern nach einander; welche alle auf ihren Nuzen ſahen, und damit die Anfålle der Bulgarn, Saracenen und Ruſſen befôrderten. Er muß den **Romanus I.** als Mitregenten annehmen. 911.

2. **Die Studien florirten zu Konſtantinopel** ſo ſehr, daß die **Univerſitåt** aus ganz Europa beſucht wurde. Der Kaiſer **war** ſelbſt gelehrt, und ſchrieb Bůcher.

3. Stirbt am Gift, vom Sohne zugerichtet; welchem er zu **lange** lebte. 960.

**Romanus II.** wieder mit Gift fortgeſchaft.

V. **Nicephorus II.** Phokas; begehet eine **groſſe Verråtherey in Apulien**, an Kaiſer Otto I. 963.

1. **Seine Tochter**, **Theophania** wurde an den **Kaiſerlichen Prinzen Otto II. vermåhlet**, und Gråcia M. daraus 969.

er die Saracenen vertreiben ſollte, zur **Morgengabe** verſprochen.

2. Bey der **Heimführung** aber die **Geſandten in Kalabrien gefangen**/ ermordet, oder nach Konſtantinopel geführt.

3. **Otto M.** ſchikte dagegen eine gute Partey **Griechen** mit **abgeſchnittenen Naſen** und **Ohren**/ nach Hauſe. Dieſe erregten einen Tumult, und wurde der Kaiſer ermordet.

970. **Johannes** I. Zimiſces, ſchikte die verſprochene Braut, ſamt dem **Brautſchaze** und gefangenen Teutſchen hernach. Wird durch ſeine Eunuchen vergiftet.

**Baſilius** II. † 1025. und **Konſtantinus** VIII. † 1028. regieren zugleich.

982. 1. Die **Griechen** wollen mit Zuziehung der Saracenen, den Teutſchen **Italien** wieder abjagen; und bekommen den **Kaiſer in Calabrien gefangen.**

2. **Otto** II. **entfliehet**/ durch Hülfe der Griechiſchen Sprache; und ſchlägt folgendes Jahr die Saracenen dergeſtalt, daß er den Zunamen, Pallida mors Saracenorum, bekommen.

**Wann hat das Griechiſche Kaiſertum angefangen zu fallen?**

3. Die **Bulgaren** demüthigte **Baſilius**/ und ließ 15000. Gefangenen die Augen ausſtechen; ausgenommen bey jeder Compagnie einem, der die andern heimführen mußte.

4. Dieſer **Baſilius** mag für den **lezten löblichen Kaiſer in Orient** gehalten werden: nach ſeiner 50. jährigen Regierung, begann das Griechiſche Reich gegen ſeinen fatalen **Sturz** ſich zu neigen: durch der **Eunuchen** Leichtfertigkeit; die 2. **ſtolze** und geile **Kaiſerinnen** Zoe und Eudoxia: durch ſteten Unfrieden, und blutdürſtige Nachſtellungen: indem die Kinder wider die **Eltern**, die Brüder unter einander, auch die Verwandten, Verrätherey geſtiftet, und einander bald die Augen ausgeſtochen, bald ins Kloſter geſtoſſen, bald ſonſt eine Grauſamkeit verübt haben.

1028. VI. **Romanus** III. Argyrus wird von dem Buhler ſeiner Gemahlin Zoe erſchlagen.

**Die übrige Kaiſer.**

**Michael** IV. Paphlago 1034.

1041. **Michael** V. Kalaphates, wird von Zoe geblendet.

1042. **Konſtantinus** IX. der Zoe vierter Gemahl.

1055. **Theodora**/ der Zoe Schweſter.

1056. **Michael** VI. Stratonicus, muß ins Kloſter.

1057. **Iſaacius** I. Komnenus von Geſchlecht; vom Wetter gerührt.

1059. **Konſtantinus** X. **Dukas.** Nach ihm, ſeiner Wittwe Eudoxiä, neuer Gemahl.

1066. **Romanus** IV. Diogenes. Wird von den **Türken**/ ſo ſich um ſolche Zeit **in klein Aſien veſt geſezt**/ geſchlagen, gefangen, wieder loßgelaſſen: aber darauf von ſeinem Stiefſohn geblendet.

Michael VI. Dukas, muß in das Kloſter. · 1069.
Nicephorus III. Botoniates in das Kloſter geſtekt. 1078.

# IV. Klaſſe.

## Zur Zeit des H. Kriegs.

I. Alexius I. Komnenus führt einen unglüklichen Krieg 1081.
mit H. Robert von Apulien, hat auch im Kriege, mit dem Sultan der Selſchiuken Soleymann wenig Vortheil. Muß mit den anziehenden Kreuzbrüdern einen Vergleich eingehen.

Johannes II. Kalo=Johannes führt glükliche Kriege mit 1118.
den Türken, und andern Barbaren.

Immanuel I. 1143. 1143.

Alexius II. Wird von ſeines Vaters Bruder ſtrangulirt. 1179.
Dieſer war: Andronicus I. der lezte von den Komnenis: 1183.
die den Thron 100. Jahre beſeſſen haben. Ihn läßt der Nachfolger an den Füſſen aufhenken, und gar elendiglich hinrichten.

II. Iſaacius II. Angelus. 1. Dieſen blendet ſein Bruder 1185.
Alexius III. Angelus; abgeſezt. 1195.

2. Alexius IV. Angelus, des blinden Iſaacii Sohn, 1203.
durch Hülfe Balduins / Gr. von Flandern. Als es an Bezahlung der Kriegskoſten mangelte, lebten die Lateiner auf Diſcretion, und machten ſich ſelbſt bezahlt. In ſolcher Noth wird er vom Volke abgeſezt.

3. Alexius V. Dukas, dagegen als Kaiſer ausgerufen. Er 1204.
trachtet vergeblich die Lateiner wieder vom Halſe zu bringen; an welche die Stadt Konſtantinopel ſich ergiebet: die Griechen hingegen in Natolien ein neues Kaiſertum aufrichten.

III. Sind alſo in Orient 2. Kaiſertümer. 1. Das Lateiniſche zu Konſtantinopel. 2. Das Griechiſche zu Nicäa.

Wie hat ſich das Griechiſche Reich getheilt?

### Lateiniſche Kaiſer.

Balduin I. wird über Konſtantinopel und Thracien geſezt, bald aber von den Walachen jämmerlich hingerichtet. Theſſalien wird als ein Königreich erkläret, und Bonifacius von Montferrat darinn zum König geordnet. 1205.

Heinrich / ſein Bruder, führt Krieg mit dem Kaiſer

### Griechiſche Kaiſer.

Theodorus I. Laſcares, behauptet das Reich, wider den abgeſezten Alexius / und die Türken. Kriegt mit Heinrich von Konſtantinopel, und erkennt ihn im Frieden als Kaiſer. 1204.=1206.

La.

| Lateiniſche Kaiſer. | Griechiſche Kaiſer. |
| --- | --- |
| von Nicäa, und wird endlich von ſelbigen als Kaiſer von Konſtantinopel erkannt. 1206. | |
| **Petrus**, des vorigen Schweſtermann, Graf von Auxerre 1216. wider Verſpruch, gefangen, und umgebracht. | **Johannes** III. Dukas und Bataces zugenannt, der Tochtermann, 1219. ſchwächt die Lateiner ſehr 1223. |
| **Robert**/ Heinrichs Sohn, 1221. wegen Unzucht nach einiger Erzählung verjagt. | |
| **Balduin** II. der lezte **Lateiniſche Kaiſer.** 1229. in der Minderjährigkeit **Balduins** regierte **Johann** von Brienne das Griechiſche Reich mit voller Gewalt, und wird ſelbſt von einigen unter die Kaiſer gezählet. Die Venetianer befreyen Konſtantinopel. 1236. Ziehet um Hülfe oder Sicherheit 1261. nach Venedig, **Balduin** gibt ſeine Tochter K. Carln von Neapel, und die Stadt **Konſtantinopel** als ein zu eroberndes Heyrathgut, und † 1271. | Belagert Konſtantinopel vergeblich. 1236. **Theodorus** II. Laſcares des Johanns Sohn. 1256. **Johannes** IV. Laſcares Theodors II. Sohn. 1259. Ihn blendet ſein Vormund **Michael** IX. Paläologus, |

1261. und weil **Balduin** ſeinen Plaz verlaſſen, war es ihm ein leichtes, **beede Kaiſertümer zu vereinigen.** Welches zu behaupten, er zu Lyon zwiſchen der **Lateiniſch- und Griechiſchen Kirchen eine Vereinigung** ohne Erfolg veranſtaltet.

Ende des lateiniſchen Reichs.

1274.

1204. 1. Es ward auch in der Stadt **Trapezus**/ am ſchwarzen Meere, ein beſonders **Fürſtentum** bey der Trennung angelegt: deſſen Fürſten ſich nun **Kaiſer** nennten.

1204. Wer hat von dieſer Theilung profitirt? 2. Bey dieſer Theilung bekam **Venedig** das Beſte, nemlich das ſchöne Königreich **Candia**/ ſamt faſt allen **Inſuln im Archipelago**/ mithin die austrägliche **Handlung nach Oſtindien**/ über das rothe Meer.

V. Klaſſe.

## V. Klaſſe.

### In welcher Zeit das Türkiſche Ottomanniſche Reich in Natolien aufgerichtet worden.

I. **Andronicus** II. Paläol. hat das **Schiſma erneuet**/ und ſeinen Vater, wegen geſchloſſener Vereinigung, nicht einmal ehrlich begraben laſſen. 5te Claſſe. 1283.

II. **Andronicus** III. des vorigen Enkel, **bekriegt die Griechiſchen Fürſten**/ und läßt inzwiſchen die Türken ihren Vortheil machen. 1328.

**Johannes** V. Kantakuzenus, gehet in das Kloſter. 1341.

**Johannes** VI. nimmt die **Türken**/ in Offenſivkrieg, wider die Bulgaren **zu Hülfe**; die aber bey ſolcher Gelegenheit ſich in **Thracien** veſt ſezen. 1355.

III. **Andronicus** IV. ſezt ſeinen Vater ab; und ihn wieder, 1390.

**Immanuel** II. ein **Sclave** und **Tributarius** des **Türkiſchen Sultans**. 1392.

1. Die **Chriſtliche Armee**/ **unter Sigismund**/ Könige in Ungarn, wird, **bey Nikopolis** / von den Türken **auf das Haupt geſchlagen**; indem die Ungarn und Teutſchen um die Ehre, den erſten Angrif zu thun, zankten: indeſſen aber die Franzoſen, vor der Zeit, in den Feind fielen, und nicht unterſtüzt wurden. Die Umſtände dieſer Schlacht, und ſelbſt die Zeit, werden verſchiedentlich erzählt. 1394.

2. **Bajazet** belagert Konſtantinopel: **Immanuel** aber ruft **Tamerlan** zu Hülfe, welcher aus der groſſen Tartarey, durch Perſien mit unzähliger Menge, Syrien überſchwemmet. Im Treffen bey **Pruſa**/ oder nach andern, bey **Ancyra**/ bleiben beederſeits bey 300000. die Belagerung wird aufgehoben, und **Bajazet** gefangen. 1399. 1401.

IV. **Johannes** VII. Paläologus. Der **Vergleich mit der Lateiniſchen Kirche** wird, aus Eigenſinn der Geiſtlichen, mithin die aus Occident gehofte Hülfe, vergebens geſucht, und die **Schlacht bey Varna**/ am ſchwarzen Meere, verlohren. Woraus nachher ſo viel Elend über Europa erfolget. 1419. 1439. 1444.

V. **Konſtantinus** XI. Paläologus. **Der lezte Griechiſche Chriſtliche Kaiſer.** 1494. Ende des Griechiſchen Kaiſertums.

1. **Mahomet** II. **eroberte Konſtantinopel**/ am III. Pfingſtfeſte, theils mit Sturm, theils durch Uebergabe, worzu ihn eine von der Stadt gen Himmel aufſteigende **lichte Wolke veranlaſſet haben ſoll**: **befördert** aber haben, der feindſeelige **Pabſt**/ ſchläferige **Kaiſer Friedrich**/ innerliche 1453. den 29. May.

Zwie-

Zwietracht der Chriſten / der Innwohner ſchlechte Gegenwehre, (wovon doch die Griechen das Gegentheil berichten,) und unzeitige Geiz; welche lieber ihren groſſen Reichthum dem Feinde überlaſſen, als zu des Vatterlandes Errettung anwenden wollen: am meiſten aber, wie viele meynen, die Zeit Göttlicher Heimſuchung / welche nun über die Griechiſche Sünden kommen müſſen.

2. Der Kaiſer ſelbſt kam, über der Vertheidigung ſeiner Stadt, um: die Stadt und Bürgerſchaft wurden auf allerley Weiſe mißhandelt.

3. Im Jahre 1461. oder 62. eroberte Muhammed auch Trapezunt, und brachte dieſes Reich unter ſich, nachdem es, unter 11. Kaiſern, aus dem Romaniſchen Geſchlechte, 257. Jahre gedauret hatte.

4. Dieſes iſt des Griechiſchen Kaiſertums Ende: hingegen des Türkiſchen Kaiſertums Anfang.

## II. Kapitel.

### Von den Türkiſchen Kaiſern in Orient.

*Wie kan man die Türkiſche Hiſtorie am beſten behalten?*

Mit den Saracenen und Türken ſind viele Sachen, lange vor Eroberung Konſtantinopels, vorgegangen. Das merkwürdigſte iſt die Aufrichtung der Ottomanniſchen Pforte, oder Hofs. A. Man kan dieſe Hiſtorie eintheilen, in die Alte, von der Bevölkerung Arabiens an, bis auf Muhammed 622. B. Die mittlere von Muhammed an, bis zu Errichtung der Ottomanniſchen Pforte. (1301. oder 1303.) C. Vom Anfange dieſes Oſmanniſchen Reiches, bis auf unſere Zeit.

#### A. Die Alte Arabiſche Hiſtorie.

*Was haben die Mahumedaner für einen Urſprung?*

I. Arabien iſt ſehr früh, vermuthlich von den Chuſchiten bevölkert worden. Zu dieſen kamen folgends Jaketan / und ſeine Nachkommen, wie auch Iſmael / und Abrahams Abkömmlinge von der Ketura.

II. Sie behaupteten ziemlicher maſſen ihre Unabhängigkeit, auch von den nach und nach geſtifteten groſſen Monarchien, wenigſtens die in dem innern, und im Südiſchen Theile dieſer groſſen Halbinſel wohnten.

III. Man bemerkt vornehmlich folgende Königreiche, 1. Hamyar oder Jaman. 2. Hira. 3. Gaſſan. 4. Hejaz. 5. Kenda. Welche ſich alle theils dem Muhammed, theils ſeinen Nachfolgern endlich unterwerfen müſſen.

IV. Die Araber werden in Scenitiſche, und in Geſittete abge-

abgetheilet. Ihre Geſchichte, wird um in der Kürze zu bleiben, hier vorbeygegangen.

B. Die mittlere Hiſtorie, von **Muhammed** an.

I. Dieſe theils Saraceniſche, theils Türkiſche Hiſtorie, ſo fern ſie als Mahumedaner betrachtet werden, fänget mit **Mahomed** an.

II. **Mahomed** ein reicher, gottloſer Kaufmann, war aus dem bey den **Arabern** berühmten Stamme der **Koreiſchiten**/ welcher vom **Iſmael** hergeleitet wird, und ſich auch der Oberaufſicht über den Tempel zu **Mekka** bemächtiget hatte, im Jahr Chriſti 578. zu **Mekka** gebohren, und gab ſich, um groß zu werden, für einen **Propheten** und **Boten GOttes** aus: er erdachte zu dem Ende eine **neue Religion**/ die aus denen ſchon vorher in Arabien eingeführten 3. Religionen, der **Chriſtlichen**/ **Jüdiſchen**/ und **Heydniſchen**/ zuſammen geflikt, mit vielen Fleiſche und Blute angenehmen Verheiſſungen gefütert, und im **Koran** enthalten iſt; wozu noch die **Sunna** geſezet wird. **Wie gieng es Mahomed im Anfang?**

III. Nachdem **Muhammed** ſein vorgebliches Prophetenamt anfieng bekannt zu machen, waren, auſſer ſeinem Weibe **Khadijah**, unter den erſten, die ſich zu ihm hielten, **Ali**, und **Abubeker**/ wovon der leztere, durch ſein Anſehen, ihm viele Anhänger zuzog. Doch fand er geraume Zeit an ſeinem eigenen Stamme, den Koreiſchiten, heftige Widerſacher. Nachdem er auch einen ſtarken Anhang unter den Einwohnern von **Medina** bekommen hatte, und mit ihnen Anſchläge zur weitern Ausbreitung ſeiner Religion machte: ſo vereinigten ſich die Koreiſchiten zu Mekka ihn umzubringen; ihr Vorhaben aber wurde ihm verrathen, und er entfloh heimlich, mit **Abubeker** nach Medina. Dieſe Flucht, (Hejira, Hegira, Hidſchra,) wurde, durch einen Befehl des Kalifen **Omars**/ nachmals zu einer Epoche gemacht, von welcher an die Muhammedaner ihre Jahre zählen. Sie geſchah nach einigen am Freytage, nach andern am Mondtage; daher man meynet, es ſey deswegen der Freytag ihnen heilig; welche Gewohnheit aber früher eingeführet worden. Der Anfang dieſer Rechnung wird am 16. Jul. 622. nach Chriſti Geburt geſezet. **Seine Flucht.**

IV. Weil nun ſeine **Muſelmänner**/ oder Rechtglaubige, in ziemlicher Anzahl ihm folgten: kam er auf die Gedanken, auch ein **König** zu werden, und machte ſich immer gröſſern Anhang. Er führte mit verſchiedenen Stämmen der Heydniſchen Araber, desgleichen den Juden in Arabien, und den Chriſten Kriege, plünderte fleißig die Karavanen, und eroberte endlich im 8ten Jahre der Hegyra, die Stadt Mekka, worauf ſich ihm die Koreiſchiten unterwarfen. **Wie hat ſein Reich angefangen?** J. J. N. Chr. Geb. 629.

V. Nach-

Wie war ſein Ende? V. Nachdem er durch ſeine Anhänger ſich nach und nach die ganze Arabiſche Halbinſel unterworfen hatte, ſtarb er an einer von ehmals ihm beygebrachten Gifte herrührenden Krankheit, im 11ten Jahre der Hegyra zu Medina, und wurde auch da begraben. Nach Chriſti Geburt 632. Andere Erzehlungen ſind ohne Grund. In beede Städte geſchehen jährlich groſſe **Wallfahrten**: welche Gefährtſchaften eine **Karavane** genennt werden.

VI. Die Nachfolger **Muhammeds** heiſſen **Kalifen**. Sie beſaſſen anfänglich ſo wol die weltliche Gewalt, als das Prophetenamt.

1. Abubekr. Der erſte Kalife war **Abubeker** Muhammeds Schwiegervater, er erhielt ſeine Stelle durch die Wahl. Er ließ den Koran aus Muhammeds zerſtreuten Offenbarungen ſammeln und in Ordnung bringen, welchen der Kalife **Othman** öffentlich bekannt machte. Seine Feldherrn erobern **Irak** und **Dſcham** oder **Damaſcus**. † 634. Hegyr. 13.

2. Omar. VII. Der zweyte Kalife war **Omar**/ Muhammeds Vetter, unter ihm wird Perſien, das übrige von Syrien, Paläſtina, Egypten, und ein Stük der Afrikaniſchen Küſten erobert. **Omar** wird ermordet 643. Heg. 23.

3. Othmann. VIII. **Othmann** der 3te Kalife, gleichfals Muhammeds Anverwandter. Unter ihm werden Cypern, Rhodis und andere Inſeln erobert, auch die Eroberung von Perſien, Meſopotamien und Koraſan vollendet. Die Muſelmänner dringen auch in klein Aſien und Nubien ein. Er wird von einigen Aufrührern ermordet, im 35. Jahre der Hegyra. Chr. 655.

4. Ali. IX. **Ali**/ Muhammeds Tochtermann, der 4te Kalife, den die Secte der Schiiten vor den erſten rechtmäßigen Nachfolger Muhammeds hält, und die, von der Secte der Sunniten erkannte 3. vorhergehende Kalifen, verwirft. Er verlegt ſeinen Siz nach **Kufa**; es entſtehen Empörungen wider ihn. **Moawijah** nimmt auch den Titel eines Kalifen, und ſeinen Siz zu **Damaſcus**. Nachdem **Ali** gegen jenen eine Hauptſchlacht verlohren, wird er abgeſezt, und bald darauf von einem Meuchelmörder erſtochen. Heg. 40. Chr. 660.

Die Ommiaden. X. Es wurde zwar Haſan/ des **Ali** Sohn als Kalif erkannt; allein er konnte ſich wider **Moawijah** nicht erhalten, und überließ dieſem, nach 5. Monaten, das Kalifat allein. Dieſer iſt der erſte von den **Ommiadiſchen** Kalifen. Unter ſeiner Regierung erweiterten die Saracenen ihre Eroberungen in Afrika, drungen bis Chalcedon durch, bauten in Afrika die Stadt **Kairwan**/ ſie fielen die Türken in der Bucharey an, beunruhigten die Küſten von klein Aſien aller Orten, und thaten unterſchiedliche Verſuche auf **Konſtantino**-

pel/

pel/ im Jahr 673. wurden aber mit Verluſt abgewieſen, und mußten Frieden machen. Er ſtirbt Heg. 60. Chr. 680.

XI. Nach des **Moawijah** Tod machten des **Ali** Nachkommen, und **Muhammeds** Verwandte neue Anſprüche auf das Kalifat, wodurch eine Zeitlang zwo Regierungen in **Syrien** und **Arabien** entſtehen, und das Reich ziemlich zerrüttet wurde. Doch waren die Saraceniſche Waffen gegen die Türkiſche Nationen hinter dem Kaſpiſchen Meer ſiegreich. Als **Abdalmalek**/ Heg. 73. und Chr. G. 692. die Stadt **Mekka** erobert hatte, und der Arabiſche Kalife **Abdallah** dabey umgekommen war, ſo kam das ganze Muſelmänniſche Reich wieder unter die Herrſchaft eines einzigen Herrn. Die Araber erobern Heg. 78. Chr. $69\frac{7}{8}$. **Karthago** und das eigentliche Afrika, ſind aber ſonſt gegen die Griechen nicht glüklich: ſie prägen, um dieſe Zeit, auch zuerſt eigene Münzen. **Abdalmalek** ſtirbt Heg. 86. Chr. 705.

XII. Ihm folgte ſein Sohn **Al-Walid**/ unter welchem die vorige Unternehmungen auf **Khowaraſim**, **Samarkand**/ und die **Bukarey** weiter getrieben, und dieſe Länder der Muſelmänniſchen Herrſchaft unterworfen werden, welches auch mit einem Theile von Indien glüket. Seine Völker fallen auch in Kappadocien und Cilicien ein, und eroberen zum Theil Pontus und Armenien; **Tarik** aber geht, (Heg. 93. Chr. $7\frac{11}{12}$.) nach Spanien hinüber, welches Reich faſt ganz von den Saracenen inner 3. Jahren erobert wird. Al-Walid ſtirbt Heg. 96. Chr. $71\frac{4}{5}$. Unter den Kalifen dieſes Geſchlechts ſezen die Araber ihren Krieg in allen 3. Welttheilen, mit verſchiedenem Glüke fort. Ihre Herrſchaft endigte ſich im Jahr Chriſti $7\frac{49}{50}$. Heg. 132. in welchem **Merwan** II. von **Abul Abbas** überwunden wird.

XIII. Mit dieſem **Abul Abbas al Saffah** fängt die Herrſchaft der **Abbaſidiſchen Kalifen** an. Unter dieſen legt der zweyte **Al Manſor**/ im Jahre der Heg. 145. Chr. 762. den Grund zu der Stadt **Bagdad**/ wo auch hernach der Siz der Aſiatiſchen Kalifen war. Sie waren von der Secte der Sunniten, und regierten bis ins Jahr Heg. 329. Chr. $9\frac{40}{41}$. In dieſem Zeitraume wird das Muſelmänniſche Reich gewaltig zerriſſen. a) Im Jahr der Heg. 142. Chr. 759. nimmt **Abdalrahman**/ aus dem Hauſe der **Ommiaden** den Titel eines **Emirs** der **Moslemim** in Spanien an, und entzieht ſich der Herrſchaft des Kalifen. Der 5te dieſer Kalifen **Harun al Raſchid** macht Freundſchaft mit dem K. **Karl** dem Groſſen. **Al Mamun** der 7te Kalife, war ſelbſt ein Gelehrter Fürſt, und groſſer Beförderer der Wiſſenſchaften, daher blüheten ſie auch zu ſeiner

Die Abbaſiden.

ſeiner Zeit aufs beſte. b) Zu eben dieſer Zeit regierte **Taher** in Koraſan faſt unabhängig, deſſen Nachkommen hernach beſondere Dynaſtien errichteten. c) Der 20te Kalife aus den Abbaſiden, **Al Radi**, erlebte den gänzlichen Verfall des Aſiatiſchen Kalifats. Die Türkiſche Soldvölker hatten ſich, ſchon geraume Zeit, groſſer Gewalt über die Kalifen angemaſſet, die Stadthalter vieler Provinzen regierten als Emiren faſt unumſchränkt, und endlich mußte der Kalife einen Emir al Omra, oder Oberſten Emir einſezen. Dieſer hatte nun alle weltliche Gewalt, das Kalifat war faſt auf die Stadt **Bagdad** und Gebiete eingeſchränkt, dem Kalifen aber blieb nichts, als das Amt eines **Imam**, oder oberſten Prieſters übrig, Heg. 324. Chr. $9\frac{35}{36}$. Auſſer den ſogenannten Ommiadiſchen neuen Kalifen in Spanien, entzogen ſich auch die Fathemidiſchen zu **Kairwan** in Afrika der Oberherrſchaft des Kalifen. d) Dieſe Kalifen waren nach und nach unter verſchiedenen Oberſten Emiren, hernach unter denen aus dem Geſchlechte der Buiden, endlich der Selſchiukiſchen Türken. e) Indeſſen erobern die Fathemiden, von **Kairwan**, Egypten, und errichteten das Fathemitiſche Kalifat zu **Alkahirah**, welche Stadt ſie damals erbauen. Heg. 358. Chr. $96\frac{8}{9}$. f) Der 31. Abbaſidiſche Kalife, **Moctafi Billah**, bemeiſtert ſich wieder der weltlichen Gewalt, und herrſchet **Irak** und **Bagdad**, er ſtirbt Heg. 553. Chr. 1158. g) Bald hernach, Heg. 576. Chr. $117\frac{1}{2}$. wird durch den Sultan von Aleppo **Nuroddin** Egypten erobert, welcher die geiſtliche Gewalt des Kalifen zu Bagdad wieder in Egypten herſtellete. h) Endlich wird Heg. 657. (Chr. 1258.) das Kalifat zu Bagdad völlig aufgehoben, nachdem der Heerführer der Tartaren, **Hulaku Kan**, die Stadt erobert, und den lezten Kalifen, **Al Moſtaſem Billah**, hinrichten laſſen. i) In Egypten führten die Abbaſiden, aber blos mit der Gewalt eines Imams, den Titel als Kalifen noch fort, bis zur Eroberung durch die Türken. 1571. Heg. 924.

XIV. Von den vielen Dynaſtien, welche in dem Muſelmänniſchen Reiche entſtanden, oder auch ſolcher Reiche, welche mit dem Saraceniſchen in einer gewiſſen Verbindung ſtehen, und deren Ausführung hier zu weitläuftig wäre, müſſen hier doch angezegt werden: 1. Die ältere Türkiſche Dynaſtien ſonderlich der Selſchiuken: 2. Das Zingiskaniſche, und 3. Das Timuriſche Reich, der Mogoln oder Mungalen.

Haben ſich aber die Chriſten dieſen

XV. Anfangs meynte man nicht, daß es mit dieſem räuberiſchen Volke ſo viel würde zu bedeuten haben: es war auch unter den Chriſten keine Einigkeit, und ſonſt übel beſtellt.

Leztlich

leztlich als die Saracenen ſich ſchon allenthalben veſt geſe-zet, fieng der Pabſt den ſogenannten H. Krieg an/ welcher gegen die Saracenen/ von der Europäiſchen Chriſtenheit geführet wurde, das gelobte Land wieder zu erhalten. progreſſen nicht widerſezt?

XVI. Denſelben beſchloß Pabſt Urban II. auf dem Concilio zu Clermont in Frankreich. Eigentlich zu dem Ende: Wer iſt die wahre urſache dieſes H. Kriegs? 1095.

1. Damit er die von den Teutſchen Fürſten, wider die Hildebrandiniſche Dictatus erregte Faction zernichten;

2. Den, auf dieſelbe gegründeten, Päbſtlichen Dominat beveſtigen möchte: und dazu ſchien:

3. Dieſe ehrliche Landsverweiſung in Paläſtinam das zulänglichſte Mittel: da, in Abweſenheit der Regenten/ die Pfaffen den Meiſter ſpielten.

4. Indem auch ſo viele Teutſche Armeen auf die Schlachtbank geliefert wurden, waren die Kaiſer nicht in Stande, ſo Volkreiche Kriegsheere in Italien zu führen, als ehemals geſchehen.

5. So konnten zugleich, unter dieſem Namen, viele Millionen in die Päbſtliche Kammer einkaßiret, und ein gewiſſer nervus rerum gerendarum erhalten werden.

XVII. Der Dekmantel war: 1. Daß das Gelobte Land/ und die H. Oerter/ wo der Heiland gebohren, geſtorben und begraben worden, unverantwortlich in der Unglaubigen Händen gelaſſen würden. Die Scheinurſachen.

2. Die Pilgrime/ wegen Verfolgung der Araber und Saracenen, nicht zu dem H. Grabe reiſen, und ihre Andacht verrichten könnten.

3. Die gute Abſicht der Hoſpitalier zu Jeruſalem, oder Johannis Ritter, die Pilgrime in Krankheit zu verpflegen, und auf Reiſen zu ſchüzen, nicht zureichend wären. 1090.

4. So ſey es ein verdienſtliches Werk/ um von GOtt, die Abwendung der graßirenden Peſt, Hunger, Erdbeben ꝛc. zu erhalten. Deßwegen mußten: a.) Die Pfaffen allen denjenigen Vergebung der Sünden ankündigen, welche ſich in dieſe H. Miliz begeben würden. b.) Weil dieſe geiſtliche Soldaten an ſtatt der Liberey gemeiniglich ein rothes Kreuz auf den Schultern trugen: ſo hieß dieſe Werbung, das Kreuz predigen/ die Kriegsverrichtungen aber, Cruciatæ und Paſſagia. c.) Um beſſern Fortgang dieſes heiligen Anſchlags ſollten die Pfaffen täglich eine gewiſſe Anzahl Vater unſer beten, und an einer Reihe hölzener Kügelein GOtt gleichſam vorzehlen; wordurch die ſo berühmte Pater Noſter aufgekommen.

XVIII. Gelegenheit zur Ausführung dieſes heiligen und nüzlichen Vorhabens hatten gegeben: Anfang zu dieſem heiligen Krieg.

1. Einige Teutſche Biſchöffe/ welche von der Wallfahrt

zurük kamen, und den elenden **Zuſtand der Chriſten** in den Griechiſchen Landen beweglich vorſtelleten.

2. **Petrus Eremita**/ ein Franzoſe, der noch göttliche Offenbarungen hinzu that.

3. Die **Barbarey**/ ſo wol bey dem **Adel**/ als **gemeinen Mann**; da die Pfaffen das Monopolium aller, wiewol gar geringer Wiſſenſchaften, auch in Civilſachen für ſich behielten, und die Layen in der Unwiſſenheit blieben.

4. Der **Fürſten Hochmuth** und Uneinigkeit.

5. Das durch des Pabſts Künſte, und innerliche Unruhe **geſchwächte Kaiſertum**

6. Des Pöbels leichtſinniger **Aberglauben**.

Wie iſt dann der Krieg wirklich angegangen?

XIX. Damit lieffen **Mann und Weib, Kind und Geſinde** in dieſen Krieg, als ob ſie bezaubert wären; und hatte es das Anſehen, als ob der ganze Occident wandern wollte. Dieſe Raſerey währete von An. 1096. bis 1291.

Was ſind in ſolcher Zeit für Züge gethan worden?

XX. Es gieng zwar faſt kein Jahr vorbey, daß nicht neue Völker, zu Waſſer und zu Lande, nachgeſchikt wurden: doch ſind eigentlich nur **vier Hauptzüge** geweſen.

Was war aber Schuld daran?

XXI. Die Urſachen des ſchlechten Erfolgs von dieſen Kriegszügen waren.

1. Die **Griechiſche Kaiſer**/ welche den Lateinern weder mit Proviant, noch andern Hülfsmitteln an die Hand giengen: vielmehr ſelbſt auf alle Weiſe widerſtunden; aus Beyſorge, wann ſie mit den Saracenen fertig wären, möchten ſie hernach gar den Orient mit dem Occident vereinigen wollen.

2. Die Chriſtliche Armeen beſtunden gemeiniglich aus zuſammen gerafften neuen Leuten und **vielerley Nationen**/ welche ſich oft **miteinander zankten**/ und dadurch ſich ſelber die Frucht des Sieges raubten.

3. Die ſehr **weite** und **beſchwehrliche**, öfters **gefährliche Reiſen**/ durch ungewohnte Länder, und feindſeelige Völker; da viele entlauffen, viele durch Hunger und Krankheit zu Grund gegangen; viele erſchlagen worden: aus welcher Urſache auch die **Europäiſche Recrouten** nicht zureichen wollten.

4. Hingegen hatten die **Saracenen aus Afrika** Succurs, und alle Nothdurft überflüßig.

5. War kein geringer Fehler, daß nicht gleich anfangs das Frucht-reiche **Egypten** eingenommen, und daſelbſt **nothwendige Magazine** aufgerichtet worden.

6. Die wichtigſte iſt, die **Gottloſigkeit der Chriſten**/ welche alle Griechiſche und Aſiatiſche Sündengreuel angenommen, und GOttes Zorn auf ſich gebracht. Allermaſſen die Scribenten bemerken, daß die Chriſten, ſo oft ſie mit **Gebett** zu einer Schlacht gegangen, **obgeſieget**: auf andern Weg

aber

aber verlohren haben: eben wie auch den **Iſraeliten** in dieſen Landen geſchehen.

Erſter Zug.

XXII. 1. In dem erſten Zuge hat Gottfried von **Boullion**/ Oberſter Feldherr über 700000. Mann, die **Hauptſtadt Jeruſalem** eingenommen: allwo er zum **erſten Könige**/ mit Einwilligung der Armee; doch nicht ohne Widerſpruch der Geiſtlichkeit, ausgeruffen worden. Dieſer erſte Zug wurde vorgenommen, als **Al Moſtadher Billah** Kalif der Saracenen und **Barkiarok** Emir al Omra; **Soleymann** aber, oder, nach andern, ſein Sohn **David**/ Sultan der Selſchiukiſchen Türken in Natolien waren. 1099.

Uebrige Könige zu Jeruſalem.

2. Das Königreich Jeruſalem beherrſchten nach ihm noch 8. **Könige**/ 88. **Jahre lang**: eine geringe Zeit, vor ſo vieles Chriſtenblut.

**Balduin** I. Gottfrieds Bruder. 1100.
**Balduin** II. Vetter. 1118.
**Fulco**, Graf von Anjou, Eidam. Zu deſſen Zeiten die 2te Expedition geſchah, 1113.
**Balduin** III. Sohn. 1141.
**Almericus** I. Bruder. 1163.
**Balduin** IV. Sohn. 1173.
**Balduin** V. wird von ſeiner Mutter **Sibylla** vergiftet, damit ihr Mann folgen möchte. 1185.

Ende des Reichs.

XXIII. **Guido von Luſignan**/ ein Franzoſe, der **lezte König**/ und von dem Egyptiſchen Sultan von Land und Leuten verjagt: richtet ein neu **Königreich in Cypern** auf. 1187. Siehe p. 70. die 3te Expedition.

1. **Almericus** II. Guidons Bruder, heyrathet **Iſabellam**/ Sibyllä Schweſter, und nennet ſich König zu Jeruſalem: ingleichem **Johannes Brennes**/ durch Heyrath ſeiner Tochter **Jolandä**/ und läßt ſich zu Tyrus krönen. 1169.

Wie komme Jeruſalem an Schwaben?

2. Dieſes exulirenden Brennes Tochter, **Jolanda**/ wird zu Rom, an **Friedrich** II. **Röm. Kaiſer und Herzogen in Schwaben**/ vermählet, mit welcher er das Recht auf das Königreich Jeruſalem, auch den Beſiz mit groſſer Autorität an ſich gebracht; und daſelbſt ſich ſelbſt gekrönet: aber wegen der **Päbſte Plakerey** bald wieder alles in Orient verlaſſen müſſen. Siehe p. 71. die 4te Expedition. 1225. 1229. 1247.

Anderer H. Zug.

XXIV. Der heilige **Bernhard**/ welcher damals ein allgemeines Orakul war, predigte, als die Türken unter dem Sultan von Syrien, **Nuroddin**/ Edeſſam, nebſt einem guten Theil Meſopotamiens den Chriſten genommen hatten, eine neue Kreuzfahrt, und beredete Kaiſer **Konrad** III. und **Ludwig** VII. in Frankreich, daß ſie den **andern Hauptzug** in das Gelobte Land, jener mit 200000. dieſer mit 180000. 1147.

Mann vornahmen; denen von **Flandern/ Engelland/ Venedig viele Schiffe** folgeten. 1. Dieſe Armee ſuchten abermal die **Griechen** auf alle Weiſe, meiſtens durch Commißbrod, mit **Gips** gemiſcht, zu Grunde zu richten. 2. Bey **Belagerung Damaſcus** zankte man, wer die Stadt behalten ſollte: darüber gieng Kaiſer und König, ohnverrichteter Sache, nach Hauſe. Damals war **Al Moktafi Beamrillah** Saraceniſcher Kalife zu Bagdad.

Dritter H. Zug. XXV. 1. So bald die Zeitung von **Verluſt** der Stadt **Jeruſalem**, und des **Gelobten Landes**/ durch den Egyptiſchen Sultan, **Saladin**, mit Hülfe der Mammeluken (einer aus
1189. Circaßiſchen Knechten, und getauften Chriſtenkindern errichteten Miliz) in Europa erſchollen: beſchloß Kaiſer **Friederich** I. mit 150000. Mann **den** III. **groſſen Feldzug** in Paläſtinam zu thun. Dieſer Zug geſchah als **Al Naher Ledivillah** Kalif der Saracenen, und **Kilji Arslan** Sultan der Türken in Natolien war.

2. Er iſt auch unter vielen Schwierigkeiten dahin gekommen, hat aber, nach gemeiner Meynung, als er durch Baden in einem **kalten Waſſer**/ bey ſommerlicher Hize, ſich ein **Fieber** zugezogen, bald das Leben eingebüßt, und iſt dadurch die groſſe Hofnung zerfallen.

1190. 3. Es folgten ihm zwar die Könige **Philipp** II. **aus Frankreich** und **Richard** I. **aus Engelland**/ (der unterwegs Cypern erobert, und **Guidoni** von Luſignan, gegen Abtrettung ſeines Rechts auf Jeruſalem, überlaſſen,) mit einer ſtarken Armee, auf dem Fuſſe nach; und dieſes Alliirte Heer eroberte die **groſſe Stadt Ptolemais**. Darüber entſtund aber wie-
1191. derum ſo viel **Mißverſtändniß**/ daß endlich der ganze Zug vergebens war.

4. Denn, es **entzweyeten** ſich: a.) **Richard** I. und **Philipp** I. daß dieſer, noch ſelbiges Jahr, nach Hauſe kehrte. b.) **Richard** und **Leopold** aus **Oeſterreich**/ wegen eines bequemen Quartiers, zu Joppe; von welchem das Oeſterreichiſche Wappen abgeriſſen und in ein Kloak geworfen worden:
1192. darüber dieſer gleichfalls den Heimweg ſuchte. c.) **Richard**/ nach empfangener Nachricht, daß K. **Philipp**/ wider Eydliches Verſprechen, in die Engländiſche Länder in Frankreich eingefallen, **eilet auch nach Hauſe**: wird aber in **Oeſterreich** an- und 16. **Monate** in harter **Gefängniß** gehalten:
1192. endlich gegen Erlegung 100000. Mark Silbers erlaſſen. d.) Durch Verführung der Pfaffen, wollten die **Kinder in Teutſchland** und **Frankreich** ihr Heil in dieſem Kriege auch verſuchen; und welche nicht wol verwahret wurden, die lieffen

den Eltern, bey 50000. davon: kamen aber meiſtens in den Schweizer-Gebürgen elendiglich ums Leben.

XXVI. Kaiſer Friederich II. nahm zwar die vierte Expedition vor und eroberte Jeruſalem wieder; konnte aber wegen der loſen Händel der Päbſte keine weitere Progreſſen machen. Vierter Zug 1229.

1. Indem der Pabſt und der Kaiſer miteinander zanken; mithin auch die Chriſten in Orient an ſolcher Faction Theil nehmen: haben die Saracenen Gelegenheit, Jeruſalem wieder zu erobern. 1244.

2. Ludwig IX. König in Frankreich erbarmte ſich über die arme Chriſten, und that einen Zug dahin; nahm auch Damiata, den veſten Ort und Hafen in Egypten ein: aber die Peſt kam unter das Volk; er ſelbſt wurde vom Sultan gefangen, und, nach viel erlittener Drangſal, erſt in 5. Jahren erlaſſen. Dieſer Kreuzzug fällt in die Regierung der 2. lezten Kalifen, Al Moſtanſer Billah und Al Moſtaſem Billah. Ueber die Selſchiukiſchen Türken in Natolien herrſchten Aladin I. und ſein Sohn Gayathoddin. Sie müſſen aber bereits die Oberherrſchaft der Mogoln erkennen. 1249. 1254.

XXVII. Durch Gelegenheit dieſes H. Kriegs ſind 3. Geiſtliche Orden entſtanden; welche das H. Grab nicht vergebens gehütet; ſondern durch ohnzahlbare Stiftungen, ſchier Königlichen Reichthum erlangt haben. Entſtandene Ritterorden.

1. Die Johanniter-Ritter S. 67. welche nachgehends in die Inſel Rhodis ſich geflüchtet; und nachdem ſie gar vertrieben, vom Kaiſer Carl V. die Inſul Maltha unter gewiſſen Bedingungen, erhalten. Ihr Ordenskleid iſt ſchwarz, mit einem weiſſen Kreuze. 1090. 1306. 1522. 1530.

2. Die Templarii oder Tempelherrn; welche ihr Collegium neben Salomons Tempel hatten. Die Kleidung war ein weiſſer Rock und rothes Kreuz. a.) Der ganze Orden iſt vom Pabſt Clemens V. auf dem Concilio zu Vienne in Frankreich caßirt, und von König Philipp IV. mit Feuer und Schwert ausgerottet worden. b.) Ob alle der beygemeſſenen grauſamen Laſter ſchuldig geweſen ſeyen: und beede Eiferer nicht vielmehr die Luſt zu ihren herrlichen Gütern verführet habe? iſt noch nicht ausgemacht. 1118. 1312.

3. Die Teutſche Ritter welche auch Cruceigeri, oder Kreuzherrn und von ihrer Patronin, Marianer heiſſen. Ihre Liberey war ein weiſſes Kleid und ſchwarzes Kreuz. Sie haben ſich zeitlich aus dem Gelobten Lande gemacht, und auf Veranlaſſung Kayſer Friedrichs II. das bis dahin noch von Heyden bewohnte Preuſſenland an der Oſtſee, eingenommen, auch Liefland beherrſchet: nach beeder Verluſt 1190. 1220.

aber, doch noch ſchöne Güter in Teutſchland behalten. Der Teutſchmeiſter hat ſeinen Siz in Mergentheim. Siehe Hiſtorie von Preuſſen und Liefland.

Wie hat es nach dieſen vier Zügen im Gelobten Land geſtanden?

XXVIII. Nachdem die Europäiſchen Mächte von dieſen Kreuzfahrten nachgelaſſen, behaupteten 1. ſich zwar noch hie und da die Chriſten: mußten aber endlich alles den Türken wieder überlaſſen. Der lezte **Ort war Ptolemais**, welcher 1291. von dem Sultan **Melec-Seraf** erobert wurde.

1291. 2. Die Könige von Cypern, haben ſich mit dem leeren Königsnamen von Jeruſalem flattirt: und noch thuns die Könige in Spanien; weil die Arragonier von **Friedrich** dem andern Sicilien ererbet, er auch König zu Jeruſalem geweſen: ingleichen die Herzoge von Lothringen, z. Ex. **Franciſcus** der leztverſtorbene Röm. Kaiſer, deſſen Schreiben Anno 1746. deswegen die Pforte nicht angenommen, bis es geändert worden.

Was iſt aber endlich mit all dieſem Weſen ausgerichtet worden?

XXIX. Mit Verluſt, mehr als V. Millionen Menſchen, war endlich ein gar **ſchlechter Vortheil** gemacht:

1.) Die Saracenen und Türken behielten nicht allein, was ſie hatten; ſondern ſie brachten endlich das ganze Orientaliſche Kaiſertum unter ihre Gewalt. 2.) Des **Pabſts** Autorität und **Reichtum** wurde ohngemein vergröſſert. 3.) Des **Kaiſers, Königen, Fürſten Macht** empfindlich verringert. 4.) Die **Adeliche Geſchlechter** vertilget, oder verarmet. 5.) Ganz Europa vom **Kern der beſten Mannſchaft** entblöſſet. 6.) Eine unglaubliche Menge **Juden** aus blindem Eifer erſchlagen. 7.) Das Schisma zwiſchen der Latein- und Griechiſchen Kirchen vermehret. 8.) Gegen dieſen Schaden, iſt ein und andern Standes Vortheil, als die Errichtung der **Venetianiſchen** Handlung **in Orient**; einiger **Reichsſtände Freyheit** rc. als gar kein Erſaz zu achten.

## C. Die neue, oder Türkiſche Hiſtorie, von 1301. bis 1767.

Wo fängt die neue Türkiſche Hiſtorie an?

**Die neue Türkiſche Hiſtorie** fängt ſich an von der Zeit, da die **Ottomanniſche Pforte** iſt geſtiftet worden. In das 7. Seculum kommt des Pabſts, als allgemeinen Biſchofs, und Mahomeds: in das 14. des Ablaßkrames und der Othomanniſchen Pforte Anfang zuſammen. Die ältere Geſchichte dieſer Oſmanniſchen Türken, welche aus einem andern Stamme, als die Selſchiuken waren, iſt noch voller Dunkelheit und Ungewißheit.

Das **merkwürdigſte** iſt die **Eroberung Konſtantinopels**: alſo unterſcheidet man die Zeit: Abtheilung.

I.) **Vor**: II.) **Nach der Eroberung des Griechiſchen Kaiſertums.**

I.) Vor Eroberung des Griechiſchen Kaiſertums.

I. **Othmann**/ oder (**Osman** I.) nach Aeladdins II. Tode, **Sultan in klein Aſien**/ hat zum Theil die andere Provinzen in ſeine Gewalt gebracht, und den **Grund** zu dem mächtigen **Othomanniſchen Reiche** geleget. Erſter Türkiſcher Sultan. 1301.

1. **Pruſia** in Bithynien iſt, nach Eroberung, 1326. Heg. 726. unter **Orchan** zur Ottomanniſchen Pforte oder **Reſidenz** erwählet worden. 1328. Pruſia erſte Reſidenz.

2. Den Innwohnern wurde zwar der verſprochene **freye Abzug** gehalten; aber die wegen **Minderjährigkeit** ſich nicht erklären konnten, mußten **bleiben**, damit blieben die **Alten** auch ſizen.

II. **Orchan** folgt 1326. erobert 1. **Nikomedia** und **Nicäa** 1328. und 1329. Der Griechiſche Kaiſer, **Johannes Kantakuzenus**/ gibt ihm ſeine Tochter **Theodora** zur Gemahlin. 1346. Er führte theils mit den Griechen, theils mit den noch übrigen Selſchinkiſchen Sultanen in Klein Aſien faſt beſtändig Krieg. Folgende Sultans.

2. Sein ſtreitbarer Sohn, **Solyman**/ geht **zuerſt herüber in Europam**/ und eroberte Gallipoli. Heg. 760. 1359.

III. **Amurad** I. Nimmt 1. **Adrianopel** ein, und wird ſolchergeſtalt nachmals die **Pforte mitten unter den Chriſten aufgeſchlagen**. 1360. Heg. 761.

2. Hilft dem K. **Andronikus**/ wider die Bulgaren 1365.

3. Richtet er von gefangenen Chriſten ein **Soldaten-Seminarium** an; wozu folgends Chriſtenkinder genommen werden, wie ehemals in Egypten die Mammeluken waren. Dieſe **Jenizari** oder Novizen haben dem Türkiſchen Reiche viel genüzet und geſchadet. Was ſind die Janitſcharen? 3362.

4. Er macht auch den **erſten Großvezier**/ eine hohe, aber höchſt-gefährliche Würde.

IV. **Bajazet** I. Läßt, 1. bey dem Antritt ſeiner Regierung, ſeinen Bruder, und **Lazarum**/ Fürſten von Servien, um alle Faction zu verhüten, **hinrichten**/ welchem Exempel die Sultans lange Zeit gefolget haben. 1389.

2. Schlägt die Chriſten bey **Nicopoli** auf das Haupt. Belagert darauf Konſtantinopel: gehet aber, auf Anzug **Tamerlans**, davon weg, und ihm entgegen. Siehe die Hiſtorie der Griechiſchen Kaiſer. Die Zeit der Schlacht bey Nikopolis wird zwiſchen den Jahren 1392. bis 1396. angegeben. Seite 61. Was iſt zwiſchen Tamerlan/ und Bajazeth vorgegangen?

1401. Heg. 804. 3. In der Schlacht bey Ankyra, wird Bajazet gefangen/ und nach gemeiner Erzehlung, in einem eiſernen Keſiche/ zu Spott durch Aſien herumgeführt: muß ſeinem Ueberwinder vor einen Fußſchemmel dienen; ſeine Gemahlin ſehen mißhandeln: ſtoßt endlich im Grimm den Kopf an den Gittern entzwey.

1402. 4. Tamerlan ziehet mit reicher Beute wieder in Scythien: ſtirbt aber bald: und weil die Söhne nicht einig waren: geht das gröſſe und mächtige Reich zu Grunde, und wird zertheilet. Ein anſehnliches Stük davon, iſt das noch unter ſeinen Nachkommen daurende Mogoliſche Reich.

1404. Damaliger Zuſtand im Türkiſchen Reich. 5. Auch die Türkiſche Macht ward damals ſehr geſchwächt, und zerfiel noch mehr, da Bajazets 4. Söhne/ einer den andern vom Thron verſtieſſen: welche Gelegenheit die Chriſten unverantwortlich verſäumet.

V. Mahomed I. der jüngſte/ behielt endlich den Plaz. Bezeugt ſich gegen den Kaiſer Manuel ſehr billig und ehrliebend.

1413. 1422. VI. Amurad II. behauptet den Thron wider ſeinen angeblichen Vetter Muſtapha.

1424. 1430. 1434. 1438. 1. Belagert Konſtantinopel. Erobert Theſſalonich in Macedonien; bezwingt Johann Caſtriota / Fürſten in Epiro, und nimmt deſſen 3. Söhne zu Geiſeln. Verjagt ſeinen Schwiegervater, Georg, aus Servien.

Erſter ungariſcher Krieg. 1436. folg. Friede. 1443. 2. Er wollte der erſte ſich an Ungarn reiben: doch Johannes Corvinus / oder Hunniades/ begegnete ihm mit ſolcher Tapferkeit, daß er, zu Segedin/ einen Frieden/ auf 20. Jahre ſchlieſſen mußte: welcher beederſeits mit Eyd, Brief, und Siegel, beſtättiget wurde.

Friedens-Bruch. 3. Die Bundesgenoſſen/ Pabſt, Venedig, Genua, und die Griechen, waren über dieſen, ohne ihre Einwilligung gemachten Frieden, übel zu ſprechen. Sonderlich wollte der Pabſt Eugenius IV. eine völlige Kreuzfahrt wieder auf die Bahn bringen, und die Türken/ denen der groſſe Aufruhr in Caramanien viel zu ſchaffen machte, aus Europa vertreiben.

4. Beredet deßwegen, durch Kardinal Julianum/ König Uladislaum/ daß er, nach erlaſſenem Eyde/ Amurad/ der izt in Aſien war, den Frieden aufſagte/ und mit etwa 20000. Mann bis an das ſchwarze Meer durchdrang.

1444. Schlacht bey Varna. 5. Amurad behandelte 2. ihm aufgeſtoſſene geizige Genueſiſche Schiffer/ daß ſie gegen 1. Dukaten für jeden Kopf, die Türkiſche Armee, 100000. ſtark, ſchnell überführten. Da kam es bey Varna zu einem blutigen Treffen, darinn die Türken den Sieg erhielten: der König und Päbſtliche Nuntius erſchlagen wurden.

Scanderbeg. 1444. 6. Es wäre ſchon damals um Konſtantinopel geſchehen geweſen, wo nicht Georg Caſtriota/ ſonſt Scanderbeg, ſich der Geiſel-

Geſelſchaft befreyet, ſein väterliches Fürſtentum ein- und groſſe Dinge wider die Türken, ganzer 23. Jahre unternommen hätte.

## II.) Nach Eroberung des Griechiſchen Kaiſertums.

VII. **Muhamed II. Erſter Türkiſcher Kaiſer.** Als dieſer im Reich folgte, hatte **Konſtantinus**/ zu Konſtantinopel, mit ſeinem ältern, aber von dem Vater, ehe er Kaiſer worden, erzeugtem **Bruder** / ſolchen Streit, daß die Türken inzwiſchen ohngehindert vor die **Stadt** mit 300000. Mann meiſt überwundenen Chriſten, rükten, und nach einer 54. tägigen Belagerung, am III. **Pfingſttage** den 29. Mey, dieſelbe einnahmen. 1451. **Wie iſt Konſtantinopel erobert worden?** 1453.

1. An den Innwohnern wurden die unmenſchlichſte **Grauſamkeiten** verübet; 3. Tage geplündert, XII. Millionen Geld erbeutet: bey 40000. erſchlagen: 60000. in die Sclaverey geſchleppt. Doch ſoll das Unglück nur gewiſſe Theile der Stadt ſo hart betroffen haben. Siehe Hiſtorie der Chriſtlichen Kaiſer in Orient. S. 61. überhaupt ſind die Erzählungen der Griechen und Türken hievon ſehr verſchieden.

2. Vorher bauete er, um allen Succurs abzuſchneiden, die eine Dardanelle Seſto in 3. Monaten, nach andern, bauete er ſeine Schlöſſer an der Thraciſchen Meerenge.

3. Weil indeſſen auch **Scanderbeg** aus Griechenland verjagt, und zu Liſſa geſtorben. Iſt das **Königreich Epiro** nach und nach in der Türken Hände gerathen. 1457.

4. Bey Uebergabe der Stadt **Negroponte** / bedung ſich der Commendant, daß er ſeinen Kopf behalten ſollte: der blieb ihm auch; aber dagegen wurde der **Leib** mitten von einander gehauen. 1471.

5. Er hat 2. **Kaiſertümer**/ (Konſtantinopel, und Trapezunt) und wie einige ſagen, XII. **Königreiche**, oder Fürſtentümer mehr als CC. **Städte** zum Türkiſchen Reich erobert, als Morea, Epiro, Illyrien, Boſnien, Karamanien ꝛc.

VIII. **Bajazet II.** behauptet 1. das Reich wider ſeinen jüngeren Bruder **Zemes (Dſchem/)** der bey Pruſia geſchlagen wird, und nach Egypten entfliehet. Nach einem neuen Verſuche in Aſien, wird er nochmals geſchlagen, und fliehet nach **Rhodis**/ von da zum Pabſte, der ihn an K. **Carl** VIII von Frankreich übergibt. Er ſoll ein Chriſt worden ſeyn. Im Anfang wurde groß Weſen von ihm gemacht; endlich, vor Türkiſch Geld, Gift beygebracht; oder wie die Türken ſagen, von einem Türkiſchen Barbierer der Hals abgeſchnitten. 1481. **I. Kaiſer nach Eroberung Konſtantinopel.**

2. **Iſmael Sophi** entreiſſet Perſien den Turkmannen, und ſtiftet die Reihe der neuen Könige in Perſien; iſt berühmt durchs **Schwert** und Vertheidigung des **Ali Religion**: welcher den Koran anders, als **Omar** / der Türken Lehrer, ausgeleget. 1501.

3. Der

1512. 3. Der mittlere Prinz, Selim / dringet dem alten Podagriſchen Vater das Reich, und, weil er ſeinen Schaz, zu Bezahlung der Miliz, nöthig hatte, noch darzu, mit Gift, das Leben ab.

IX. Selim I. Klein von Statur; aber voll kriegeriſchen Geiſtes: 1. Schlägt die Perſer / unter deren Todten viel Weiber
1514. gefunden worden: büßt aber ſelbſt viel Volks ein.

2. Gehet von ihnen ab, und ihrem Gehülfen, dem Sultan von Egypten, auf den Hals. Bezwingt Syrien / Paläſtinam / welches bisher noch unter deſſen Botmäßigkeit ge-
1517. ſtanden, und, nach groſſem Widerſtande der Mamelucken / ganz Egypten. Die Araber unterwarffen ſich gutwillig.

1520. X. Solymann II. (I.) Unter allen Türkiſchen Monarchen der bekannteſte und mächtigſte.

1521. 1. Eröfnet ſich, durch Eroberung Belgrad oder Griechiſch-Weiſſenburg / die Thüre zu Ungarn.

1522. 2. Nimmt die Inſul Rhodis ein, durch Verrath des Ordenskanzlers, Amiralii, welcher ſich eine Heyrat mit einer Türkiſchen Prinzeßin bedungen hatte. Doch Solymann ſagte: er müſſe zuvor die Chriſtliche Haut aus- und die Türkiſche anziehen, und ließ ihn lebendig ſchinden.

3. Weil Ludwig König in Ungarn die Türkiſche Geſandten mit abgeſchnittenen Naſen und Ohren nach Hauſe
1526. ſchikte; kam es abermal zum Kriege, und der junge König,
Hegyr. 932. in der unvorſichtigen Schlacht bey Mohaz / in einem Mo-
Schlacht bey raſt, um das Leben. Welches der Anfang der Ungariſchen
Mohaz. Verwirrung und Verwüſtung war.
den 29. Aug. 4. Die Nachfolge verlangte der Gemahl ſeiner Schweſter Anna, Ferdinand von Oeſterreich: gegen ihn Johannes Graf von Zips / Woywode von Siebenbürgen.

5. Dieſer hänget ſich auf die Türkiſche Seite, und nimmt, mit ſolcher Hülfe, Ofen ein.

1529. 6. Solymann, belagert gar Wien / vom 26. Sept. bis
Belagerung den 17. Oct. muß aber, nach verlohrnen 70. Stürmen, und
Wien. 80000. Mann, abziehen. a.) Sein Verſehen war, daß er die Belagerung zu ſpät angefangen. b.) Er ſoll damals vor ſich und ſeine Nachkommen geſchworen haben, daß die Türkiſche Armeen nimmer weiter, als biß an den Fluß Raab wider die Chriſten loßgehen ſollten. Und im vorigen Seculo haben es die Türken 1664. und 83. mit ihrem Schaden übergangen.

1535. 7. Läßt den Groß-Vezier Ibrahim / im Schlafe ſtranguliren; weil er ihm Lebenslang Gnade verſprochen: die Schlaffende aber gleichſam unter die Todte gehörten. Er war vom Schazmeiſter einer Verrätherey beſchuldiget worden.

8. Mit-

8. Mitlerweile † **Johannes** von Zapolia. Die Wittib ſucht mit ihrem jungen Prinzen, Türkiſchen Schuz: welches die Urſache des dritten Ungariſchen Kriegs war. 1540.

9. Die Türken führen, unter dem Schein einer Aufwartung, den Prinzen aus dem Lager, mit ſtarker Bedekung, nach **Ofen**: 1541. hauen aber die Wache nieder, und **behalten die Hauptſtadt**, ſamt dem ſchönen **geſegneten Lande** für ſich.

10. **König Johannes** II. muß, mit der Mutter in Siebenbürgen exuliren, und Solymanns Gnade leben. Solymann erobert Azerbejan und Diarbekir zum Theil. 1548. Iſt auch ferner gegen Perſien glüklich. Thut auch einige Verſuche auf Malta, und in Ungarn, wider Maximilian II. 1560.

11. In Waſſer haben Solymann die berühmte Seeräuber, **Dragutes**, und **Barbaroſſa**, groſſe Dienſte gegen die Chriſten gethan: Jener eroberte Tripoli auf den Afrikaniſchen **Küſten**: welches bisher die Maltheſer beſeſſen: dieſer Tunis und Algier, und raubete auf den **Italiäniſchen und Spaniſchen Ufern**.

12. Das **Türkiſche Reich** mag zu dieſer Zeit **auf das Höchſte**, und zu ſeinem fatalen Periodo geſtiegen ſeyn: dann künftig mehr von der Ab- als Zunahme deſſelben vorkommet. Solymann hat bey den Türken den Zunamen **Kanuni**, oder Geſezgeber, wegen ſeiner löblichen Verordnungen und Geſeze. **Was iſt insgemein von Solymanns Zeiten zu merken?**

XI. **Selim** II. dem **Wein**, wider den Koran, ſehr ergeben. Seine Schwelgerey würde dem Türkiſchen Reiche groß geſchadet haben, wo nicht ſein Vater eine **wol-regulirte Armee** hinterlaſſen hätte. 1. Macht Friede mit Kaiſer Maximilian II. 1566. 1568.

2. Damit er eine Moſchee, nach dem Geſez erbauen könnte, oder vielmehr wegen des daſigen delikaten Weins, nahm er **Cypern den Venedigern** ab. 1571.

3. Die verbündete **Flotte** von Spanien, Pabſt und Venedig, kam unter dem Admiral **Doria** zum Entſaz zu ſpät: erhielt aber hernach unter Commando **Johannes** von Auſtria, **Carls** V. natürlichen Sohns, **bey den Echinadiſchen Inſulen**, **einen herrlichen Sieg**: doch ohne weiteren Nuzen. 1571. den 7. Octob.

XII. **Amurad** III. dem Frauenzimmer und der Wolluſt ergeben: Sonſt wird er in vielen Stüken gerühmet. 1575.

1. Führt glüklich Krieg wider Perſien von 1578. bis 1587. Bringet die rebellirende **Europäiſche Tartarn**, in Cherſoneſo Taurica, zu paaren.

2. Weil der Römiſche Kaiſer den Räubereyen der **Uſchochen**, oben **in Dalmatien**, nachzuſehen ſchien: mußte dieſes zu einem neuen, und **15. jährigen Kriege**, einen Prätext 1590.

1592. text geben: darinn die Chriſten bald Wihiz und Siſſeg in Kroatien nebſt Raab verliehren.

1595. XIII. **Mahomed** III. Läßt 19. Brüder ſtranguliren, und ſoll auch 10. ſchwangere Concubinen vom Vater im Meer haben erſäuffen laſſen.

1. Die Chriſten erobern **Gran**/ **Stulweiſſenburg**/ **Raab**; Die Türken **Erla** / wobey die Chriſten eine Hauptſchlacht verliehren, und **Caniſcha** 1600.

1596. 2. Ein gefährlicher **Aufruhr der Janizaren**/ wurde durch Auslieferung 2. **Favoriten**/ geſtillt. Weil aber dazu die öffentliche Weinhäuſer Gelegenheit gegeben hatten, mußte **aller Wein zu Konſtantinopel**/ mit Schaden von 2. Millionen **in das Meer** geſchüttet **werden**.

1603. XIV. **Achmet** I. 14. Jahr alt. Das erſte Exempel **eines ſo jungen Sultans**.

1. Schlug ſeinem Vater **in allem Böſen** nach: daher es im Reiche von Tage zu Tage ſchlimmer worden.

2. Macht nach Eroberung Gran, Frieden mit den Chri-
1606. ſten auf 20. Jahre; und wird zumal verglichen, daß zu bey-
den 21. Nov. den Seiten, der **Kaiſerliche**/ (welches die Türken noch nie zugeſtanden) und gar zwiſchen **Rudolf** II. und **Achmet** der Titul Vater und Sohn ſollte gebraucht werden.

XV. Die Janitſcharen wollten nunmehro nicht in Kriegszucht, ſondern Ruhe und Wolluſt leben; daher es 30. Jahre toll untereinander gieng.

**Mahomed** III. hatte zween Söhne hinterlaſſen, **Achmed** I. und **Muſtapha** I.

1617. **Muſtapha** I. wird nach dem Tode ſeines Bruders **aus** dem **Gefängniſſe**/ zum **Thron**: aber in 3. Monaten wegen **Untüchtigkeit**, in **Kerker** gezogen.

1618. **Oſmann** II. Achmeds Sohn, will ſonderlich Glük im **Kriege wider Polen**/ wegen der **räuberiſchen Koſaken**/ ſuchen.

1621. 1. Beſtürmet wider guten Rath mit 400000. Mann des **Prinzen Uladislai**/ von 80000. Mann beſeztes und **wohl** verſchanztes **Lager bey Chozim**: verliert 100000. durchs Schwert: und ſo viel durch Hunger. Andere geben dieſe Anzahl noch anders an.

2. **Um** der daraus erfolgten Geringachtung und Gefahr zu entweichen, ſoll er beſchloſſen haben, **zu Damaſco** / **in Syrien** ins künftige, ſein **Hoflager** aufzuſchlagen; darzu ſollte eine **Wallfahrt nach Mekka** dienen.

3. Doch das Geheimniß wurde offenbar, und Oſmann, von den Janitſcharen, gefangen, und erwürget. Worauf **Muſtapha** I. aus dem Gefängniſſe befreyet, und nochmals

auf

auf den Thron geſezt wird, doch muß er bald wieder herun= 1622.
ter, in ſein altes Loch.

XVI. Amurad IV. Achmeds zweyter Sohn, regiert ſo 1622.
ſtreng und Tyranniſch als keiner vor ihm; um den Hoch=
mut und Frevel der Miliz zu demüthigen. Ließ 1. Selbſt
den Mufti/ der ihm widerſprach, ohne alle Gnade, in einem
Mörſer zerſtoſſen. Welches hierinn das einige Exempel.
2. Verlängert den Frieden mit Kaiſer Ferdinand 1627. 1629.
3. Erobert Bagdad. 1627.

XVII. Ibrahim/ Achmeds dritter Sohn, dem ſeine bük= 1640.
lichte und gebrechliche Leibesbeſchaffenheit das Leben erhalten,
bringt wenig Regierkunſt aus dem Gefängniſſe.

1. Fänget mit Venedig den merkwürdigen Krieg in 1645.
Kandia an/ welcher ganzer 24. Jahre, mit groſſem Blutver= Heg. 1055.
gieſſen gewähret. Der Schein war, daß die Maltheſer=Rit=
ter ein Türkiſch Schif gekapert, und in einem Candiani=
ſchen Hafen eingebracht hatten.

2. Nimmt ſich ſonſten der Sache nichts an, und hängt
nur ſeiner geilen Luſt nach.

3. Wird auf Anſtiften des Mufti/ deſſen Tochter er
geſchändet, ſamt 30. ſeiner Sultaninnen, ſtrangulirt.

XVIII. Mahomed IV. Achtjährig, unter Vormundſchaft der 1648.
Mutter. Die Großmutter war auch im Serail; doch mußte
dieſe bald weichen, und im 80. Jahre den Strang nehmen.

1. Unter den Großvezieren ſind ſonderlich die Kiuperli
berühmt, von welchen Vater, Sohn, Enkel und Urenkel,
dieſe Würde erhielten. Der erſte ſoll in 6. Jahren haben
36000. Menſchen hinrichten laſſen.

2. Der erſte Krieg/ in Kandia/ wurde vom Vater ero= Geführte Kriege.
bert, und glüklich ausgeführt. a.) Die Belagerung der Haupt= Erſter Krieg in Candia.
veſtung Kandia wurde, nach empfangenen harten Stöſſen,
bald Anfangs in eine Bloquirung verwandelt, und damit 33.
Jahre angehalten: in ſolcher Zeit aber eine faſt gleich anſehn=
liche Stadt nächſt dargegen aufgebauet. b.) Endlich die völ= 1667.
lig Belagerung wieder vorgenommen, mit aller erſinnlichen
Gewalt fortgeſezet, der Franzöſiſche Succurs zernichtet:
leztlich die Uebergabe erzwungen: ſo fort Frieden gemacht, 1669.
und das ganze Königreich den Türken überlaſſen: welchen
dieſer Krieg bey 500000. Menſchen gekoſtet.

3. Der II. Krieg iſt in Siebenbürgen entſtanden, und IIte Krieg in
Georg Ragoczy II. weil er ſich in den Polniſchen Krieg/ Siebenbürgen.
ohne Vorwiſſen der Pforte, gemenget, ab, dagegen erſtlich 1657.
Redei und hernach Barczai eingeſezt; auch Großwardein
hinweg genommen worden.

4. Weil nun abermal eine Vormauer der Chriſtenheit
wegge=

1660. IIIte Krieg in Ungarn. weggefallen, merkte man leicht, daß ſich das Wetter über Ungarn ziehen werde. Die neu angelegte Veſtung Neuſerinwar mußte zum Vorwande dienen. 1661. Durch Eroberung Neuhäuſel war der Weg in die Erblande geöfnet, und 1663. entſtund im Römiſchen Reiche eine ungemeine Furcht. Schlacht bey St. Gotthart. Doch gab GOtt Gnade, daß die Chriſten bey St. Gotthart/ den Sieg erhielten, 1664. den 22. Jul. und gleich 8. Tage darauf einen Stillſtand auf 20. Jahre/ ohnvermuthet ſchloſſen. den 2. Aug. Neuhäuſel blieb zurük, und wurde dagegen Leopoldſtadt gebaut. Frankreich hat durch ſeine Hülfsvölker vieles zum Sieg beygetragen: war aber auch Schuld, daß, da eine anſehnliche Hülfe, vom Teutſchen Reiche im Anzuge war, derſelbe nicht fortgeſezt worden.

Vierter Krieg in Polen. 5. Die Koſaken/ (welche in Rußland, auf den Gränzen von Polen, der Türkey und Tartarey, an dem Boryſthenes oder Dnieper, und Tanais oder Don gewohnet, und von Raubereý, doch einigermaſſen unter Schuz und Botmäßigkeit der Republik Polen, gelebet,) waren theils zu den Türken gefallen. 1667. Worüber der Polniſche und IVte Krieg ſich entzündet. Die Türken eroberten die für unüberwindlich gehaltene 1672. Veſtung Kaminiek/ in Podolien. Wurden zwar gleich darauf, mit Verluſt 30000. Mann, von dem Feldherrn Sobies- 1676. 77. ky geſchlagen: aber der verwirrte Zuſtand in Polen erforderte einen Frieden; und Kaminiek blieb den Türken.

Fünfter Krieg mit Ungarn, Venedig ꝛc. 6. Die Ungariſche Stände wollten ihre Bürgerliche- auch die Proteſtirende die Religions-Freyheit wider Oeſterreich/ erhalten; 1672. und erwählten Graf Emerich Tekely zu ihrem Haupte, welcher zumalen durch Franzöſich Geld unterſtüzet wurde. a.) So lang der Kaiſer mit Frankreich im Kriege verwikelt war, konte er der Malcontenten Vornehmen nicht hindern. Wiewol der Kardinal Kolonitſch/ und General Spork ſehr ſchlimm und hart, jener auf Julianiſche Manier, dieſer durch Barbariſche Grauſamkeiten, mit ihnen 1679. handelten b.) Allein, nach dem Nimwegiſchen Frieden, durften ſie ihren eigenen Kräften nicht trauen, und beredeten 1683. den Türken ſo lange, bis er, noch vor Ausgang des Stillſtands, Wien belagert. mit 250000. Mann in Ungarn kam, und die Reſidenz Wien aufs heftigſte, doch, wegen Mißverſtändniß zwiſchen dem Großvezier und Janitſcharen Aga mit Verluſt 50000. Mann vergeblich belagerte; vom 2. Jul. bis den Entſezt. 2ten Sept. c.) Da, neben Herzog Karl von Lothringen, der König in Polen/ Churfürſt in Bayern und Sachſen/ mit 80000. Mann, den Entſaz verſucht, und wunderbar, durch vollkommenen Sieg erhalten: 30000. Feinde erlegt: 1684. nur 2000. Mann verlohren 10. Millionen erbeutet. d) Darauf gieng der Krieg erſt recht an, und ward eine heilige Liga/

ga/ zwiſchen dem **Kaiſer**, **Polen**/ (welches zwar, nach dem Wieneriſchen Entſaz, wenig mehr gethan,) und **Venedig**/ wider den Erbfeind Chriſtlichen Namens aufgerichtet: worzu Pabſt **Innocentius** XI. groſſe Geldſummen hergab. e.) Den unglüklichen Anfang, da die **Belagerung** der Hauptſtadt Ofen/ wegen ſchwacher Armee, Mangel an Proviant, Mißverſtändniß der Generale, böſen Wetters, und daher eingeriſſener Krankheiten, nach **verlohrnen** 24000. **Chriſten**/ mußte aufgehoben werden; hat die **Eroberung Neuhäuſel**/ und **Kaſchau** mit Accord, (wodurch in **Oberungarn** ein veſter Fuß geſezt worden,) Ruin der Weltberühmten **Eſſeker**-Brüke: noch mehr die **Eroberung Ofens**/ von **Chur-Bayern** und **Lothringen**, durch Sturm, in Angeſicht des Türkiſchen Succurſes, und dazu **Fünf-Kirchen**, und Segedin/ erſezet. f.) Folgends iſt bey **Mohaz** *ein* **vollkommener Sieg**/ welcher die Türken bis 30000. Mann ihres beſten Volks gekoſtet, befochten, und der wichtige Ort **Eſſek**, nebſt **Peterwardein**/ **Erla** ꝛc. erobert worden. g.) Indem die **Türken** ſahen, daß **ihnen das Kriegsglük** ganz zuwider war, erwekten ſie einen **Aufſtand** wider den Kaiſer, welcher ſich bisher, mehr bey dem Frauenzimmer, und auf der Jagd, als mit Staatsſachen, aufhielt; und mußte er in Kerker: aus demſelben aber ſein **Bruder** auf dem Thron.

**Ofen von den Chriſten vergeblich belagert.** 1685. 1686. **Ofen von den Chriſten erobert.** 1687. **Sieg der Chriſten bey Mohaz.**

XIX. **Solymann** III. (II.) hat in faſt 40. jähriger Gefangenſchaft wenig Regierkunſt lernen können. Seiner Zeit kam das Glük der **Kaiſerlichen Waffen** *in* **Ungarn auf den höchſten Grad**. 1. Bald Anfangs ergab ſich das veſte Schloß **Mongatſch**/ mit des **Tekely Familie und reichem** Schaz; welches ſein Herzſtoß war. 1687. 1688.

2. Nach dieſem galt es **Belgrad**/ dem Schlüſſel zu Ungarn, und der Europäiſchen Türkey, und geſchah die Eroberung durch einen blutigen Generalſturm.

**Mongatſch und Belgrad von den Chriſten erobert.** den 6. Sept. N. St.

3. Darauf mußte ſich **Abaffi**/ **Fürſt in Siebenbürgen**, entſchlieſſen den Römiſchen Kaiſer zu ſeinem Schuzherrn zu erwählen; bedung dabey, daß das Fürſtentum bey ſeiner Freyheit, und das Regiment bey ſeinen Nachkommen möchte gelaſſen werden; die aber nunmehr ausgeſtorben. 1713.

4. Noch weiter gieng es den Chriſten nach Wunſch und Willen, obgleich die **Franzoſen** den Türken mit Rath und That; mit ſtarken Wechſeln, vielen Officieren, und **Unter**richt in **Kriegskünſten** an die Hand giengen: Ja gar einen blutigen **Krieg** in Occident erregten. **Prinz Ludwig von Baden** erhielt, nicht weit von **Niſſa**/ *einen* **herrlichen Sieg**/ und eröfnete durch Eroberung Niſſa, Widdin und Scopia, **den Weg nach Konſtantinopel**. 1689.

**Sieg der Chriſten bey Niſſa.**

1690. 5. Nun ſchien es, als wollte das **Glük den Chriſten den Rüken bieten.** Denn obwol, nach 3. jähriger Belagerung, **Kaniſcha gewonnen** wurde: ſo giengen hingegen die ein Jahr vorher **eroberte** wichtige **Pläze alle / nebſt Belgrad verlohren**: und hatte Prinz Ludwig von Baaden genug zu thun, **Siebenbürgen** zu erhalten, nachdem der General Heußler, ſo darinn commandirte, von dem Tekely geſchlagen und gefangen war.

1691. d. $\frac{19}{29}$. Aug. 6. Doch hat dieſen Schaden wieder wol **erſezet**/ die herrliche **Victorie bey Salankemen**; welches Treffen für eines von den allerblutigſten dieſes ganzen Jahrhunderts zu achten; indem 25000. von den beſten Türkenſoldaten geblieben: die Chriſten haben über 3000. Todte, und 4000. Bleßirte gezehlet.

1691. XX. **Achmet** II. (Der andere Bruder, welchen Mahomed wider die Türkiſche Politik leben laſſen,) wird auch aus dem

1692. Thurn geholet. **Großwardein** nach langer Belagerung von

1694. den Chriſten erobert, und hernach Gyula.

1695. XXI. **Muſtapha** II. **Mahomeds** IV. Sohn, wieder ein fleißiger Regent, und guter Kriegsmann.

1. **Veterani** wurde mit 6000. Mann, von der ganzen Türkiſchen Armee, **bey dem eiſernen Thore** umringet. Die Cavallerie retirirte ſich noch: der General ſelbſt, und die ganze Infanterie blieben auf der Stelle: aber auch 12000. Türken.

1696. 2. Es gieng auch der **Czaar von Rußland** wider die Türken zu Felde, und eroberte, durch etliche teutſche Ingenieurs, die wegen der Tartarn, wichtige Veſtung **Aſſof**/ am ſchwarzen Meere.

Sieg der Chriſten bey Zenta. 1697. den 11. Sept. 3. In dem lezten Feldzuge kam es bey **Zenta an der Theiß** abermal zu einer heftigen **Schlacht**/ zwiſchen dem **Prinzen Eugenio von Savoyen**/ und **dem Sultan**. Die feindliche Reuterey war jenſeits des Fluſſes: die Infanterie aber noch allein diſſeits, welche gänzlich zu Grunde gerichtet, 22000. erſchlagen; 10000. erſäuft, und gefangen worden.

4. Ehe die Winterquartiere bezogen wurden, legte man die reiche Handelsſtadt, **Seraglio in Boſnien**, von 7000. Häuſern, ꝛc. in die Aſche.

Was hat Venedig in dieſem Krieg verrichtet? XXII. **Venedig** hat überhaupt, nebſt den guten Progreſſen in **Dalmatien**/ das **ganze Land Morea**/ ſamt **der Stadt Athen**/ unter ſeine Gewalt gebracht.

Karlowiziſcher Friede. 1699. den 26. Jen. XXIII. Endlich wurde nach 15. **jährigem Kriege / ein allgemeiner Friede/ zu Karlowiz / in Sirmien**, durch **Vermittlung Engel und Hollands** / geſchloſſen.

1. Der **Römiſche Kaiſer** hat einen **Stillſtand** auf 25. **Jahre** gemacht; **behielt alles** / **was** er im Kriege gewonnen:

nen: worunter auch Siebenbürgen begriffen: und ſoll, in ſelbiger Gegend, der Fluß Moroſch die Gränze ſeyn.

2. Die Polen haben auf ewig geſchloſſen, und Kaminiek wieder erhalten.

3. Venedig auch auf ewig/ und behalten ganz Morea.

4. Den Ruſſen wird Aſſof gelaſſen, und der, anfangs nur auf 2. Jahre gemachte Stillſtand, in einen 30. jährigen Frieden verwandelt.

XXIV. Achmet III. wird von der, wegen rükſtändigen Solds, 1703.
tumultuirenden Miliz/ auf den Thron: und der Bruder abgeſezt: der geizige Mufti wird entſezlich gemartert, umgebracht, und der todte Körper ins Waſſer geworfen.

1. Nachdem der König in Schweden, nach dem unglüklichen Ruſſiſcher
Treffen bey Pultawa, ſich in die Türkey gen Bender geflüch- Krieg?
tet: gerieth hierdurch der Großſultan mit dem Ruſſiſchen 1711.
Czaar in Krieg, welcher zwar mit einer ſtarken Armee, durch Moldau, bis gegen die Donau kam; hier aber von den Türken und Tartarn, nach abgeſchnittener Zufuhr, ohnweit Falzin/ am Prut/ angegriffen, und alſo ins Gedränge gebracht wurde, daß er froh war, aus dem Stegreiffe den Frieden zu erneuern; worinnen er Aſſof wieder zu geben/ die andere neuangelegte Veſtungen zu ſchleiffen, und keine Völker mehr in Polen zu führen verſprechen mußte.

2. Hierauf kündigten die Türken den Venetianern den 1715.
Krieg an, unter dem Vorwande, daß ſie des im vorigen Jah- Venetiani-
re mit ſeiner Familie grauſam hingerichteten Hoſpodars aus ſcher Krieg?
der Wallachey, Brakowin, Schaz aus ihrer Banco nicht heraus geben wollten: und war ihnen das Glük ſo günſtig, daß ſie gleich anfangs Korinth durch Sturm, Napoli di Romania und Modon durch Verrätherey, Napoli di Malvaſia aber, ſamt den übrigen Veſtungen von Morea, auch Cerigo, Suda und Spina longa, mit Accord, alles in einem Jahre, und faſt ohne Mühe, einbekamen.

3. Solchen gewaltigen Progreſſen und dem dadurch an- Ungariſcher
wachſenden Hochmuth des Erbfeindes bey Zeiten zu begegnen, Krieg?
fand ſich der Kaiſer gedrungen, die Waffen gleichfalls zu er- 1716.
greiffen; welche der Höchſte gleich anfangs dergeſtalten geſegnet, daß Prinz Eugen die gegen ihn auf Peterwardein den 5. Aug.
anmarſchirte feindliche Armee, ſo auf 200000. Mann geſchäzet wurde, tapfermüthig aus dem Felde ſchlug/ und das ganze Lager, mit 150. Stüken und einem groſſen Kriegsvor- den 13. Oct.
rathe, erbeutete: darauf Temeſwar eroberte; auch wurde die Belagerung Korfu von den Türken mit groſſem Verluſt aufgehoben.

4. Folgendes Jahr gieng die Kaiſerliche Armee unterhalb 1717.

Belgrad/ durch eine nicht vermuthete Durchfahrt, und mit der Flotte, über einen vorhin nicht gebrauchten Arm der Donau, über dieſen Fluß und vor die Hauptveſtung. Obwol nun die Türkiſche Armee zum Entſaze anrükte, ſich rings um das Chriſtliche Lager verſchanzte, auch ſolches heftig beſchoß: wur-
den 16. Aug. den ſie doch von dem Prinzen Eugen durch tapfern Angrif gänzlich geſchlagen. Worauf ſich Belgrad ſamt der Türki-
den 18. Oct. ſchen Schifsflotte allda ergeben.

Paſſarowiziſcher Friede. 1718. den 21. Jul. 5. Dieſes machte die Türken bald nach dem Frieden begierig, wozu auch der Kaiſer wegen des neuen Kriegs mit Spanien geneigt war. Alſo wurde derſelbe, unter Engel- und Holländiſcher Vermittelung, zu Paſſarowiz in Servien, auf 24. Jahre getroffen. a.) Der Kaiſer behielt alles eroberte, und wurde die Gränzſcheidung diſſeits der Donau an die Aluta; jenſeits aber meiſtens an die Morava, und ſo fort bis gegen das Mittelländiſche Meer, geſezt und richtig gemacht. b.) Hingegen behielten die Türken alles, was ſie in Morea, und ſonſten den Venetianern abgenommen: nur daß ſie die Inſeln von Cerigo ihnen wieder abtraten; auch blieb den Venetianern Preveſa in Epiro, und etliche geringe Oerter, ſo ſie ſelbiger Gegend, und in Dalmatien um die Cetina erobert.

Perſiſcher Krieg? 6. Als ein Tatariſcher Prinz Miriweis aus der Pro-
1712. vinz Candahar in Perſien einen Aufſtand erregte, und theils ſelbſt, theils ſein Prinz Mahmud faſt das ganze Reich nebſt
1722. der Hauptſtadt Iſpahan eroberte, welchem bald ein Anver-
1725. wandter, Eſchref/ folgete, mengeten ſich auch die Türken darein, eroberten etliche Provinzien und Städte, Tauris/ Hamedan/ Teflis ꝛc. ſo ſie auch durch den mit dem Eſchref
1727. getroffenen Frieden behalten ſollten.

7. Weil aber darauf Eſchref von des alten Sophi, wel-
1729. chen Miriweis abgeſezt, jüngſten Prinzen Thamas glüklich geſchlagen, und aus dem Königreiche verjagt wurde: ſezte dieſer darauf den Krieg gegen die Türken mit gutem Erfolge fort: allein da er dannoch den Frieden mit denſelben erneuerte, kraft deſſen Georgien, und das meiſte Eroberte dieſen verbleiben ſollte: ſezte ihn deßwegen der commandirende Ge-
1731. neral Koulichan ab, ſich ſelbſt aber auf den Thron, unter dem Namen Schach Nadyr/ und führte den Krieg mit ſieghaf-
1736. ten Waffen fort.

8. Indeſſen wird gleichfalls durch eine Revolte zu Konſtantinopel, wegen dieſes unglüklichen Kriegs, Achmet III. ab, und hingegen, Mahomed auf den Thron geſezet.

XXV. Mahomed V. war Muſtaphä II. Sohn.

1. Wegen der Tatariſchen immer fortwährenden Streifereyen, kam es mit den Ruſſen zum Krieg, darinn dieſe nicht nur

nur durch **Precop** in die kleine Tartarey eingebrochen, und zur Vergeltung viele Beute gemacht; ſondern auch **Aſſof** durch lange Belagerung, **Oczakow** aber durch einen dreytägigen Sturm mit dem Degen in der Fauſt erobert, und den Türkiſchen Befehlshaber mit der ganzen Beſazung zu Kriegsgefangenen gemacht. Wiewol dieſe Stadt wegen der Entlegenheit hernach meiſtens geſchleift und verlaſſen worden. Darauf mußte ſich auch **Chozim**, nachdem die Türkiſche Armee ohnfern dieſer Veſtung vom Rußiſchen General **von Münch geſchlagen** worden, an ſelbigen ergeben.
Ruſſiſcher Krieg? 1736. 1737. 1738.

2. Die genaue Allianz mit Rußland, und kurz zuvor von dieſem, wider Frankreich, geleiſtete Hülfe, veranlaßten **Karl** VI. gleichfalls die Waffen wieder zu ergreiffen; wiewol das Glük ſelbigem nicht ſo günſtig war, als in vorigen Kriegen. Dann obwol **Niſſa** ohne Mühe erobert wurde: ſo gieng es doch gleich wieder eben ſo leicht verlohren. **Orſava** mußte ſich nebſt einem groſſen Kriegsvorrathe an die Türken ergeben. Die Chriſtliche Armee wurde bey **Krozka** unter Belgrad geſchlagen, und Belgrad belagert. 3. a.) Bey ſolchen mißlichen Aſpecten wurde durch den General von Neuperg mit dem Großvezier, unter Vermittelung des Franzöſiſchen Geſandten, ſchnell Friede gemacht, durch welchen **Servien** und ein Theil der **Wallachey**, ſo vorher durch den Paſſarowiziſchen Frieden die Türken abgetreten hatten, nunmehr nebſt Belgrad, nachdem die neue von dem ehmaligen Gouverneur in Servien, Prinz Carl Alexander von Würtemberg, veranſtaltete trefliche Veſtungswerke zuvor raſirt waren, den Türken wieder überlaſſen worden. Dieſer Friede wurde auf 27. Jahre geſchloſſen. b.) Worauf auch Rußland Frieden gemacht, und nach ſolchem **Chozim** wieder gegeben, Aſſof aber geſchleift worden.
Ungariſcher Krieg? 1737. 1737. 1739. Belgrader Friede? 1739. den 18. Sept.

4. In dem durch den Tod Kaiſer **Karls** VI. veranlaßten achtjährigen Kriege, ſollte es der Pforte an Gelegenheit zu Eroberungen nicht gefehlet haben, wenn dieſelbe in Erfüllung des Belgraderfriedens nicht mehr **Gewiſſenhaftigkeit** gehabt hätte, als ein gewiſſer Chriſtlicher Hof gern geſehen, der in Ausredung ſolcher friedlichen Gedanken hier unermüdet geweſen; welches Exempel der Muſelmänniſchen Treue in der Hiſtorie auf alle Nachwelt **lobwürdig ſeyn wird**.
Treulich gehaltener Friede?

5. In den Perſiſchen Unruhen konnte die Pforte nicht immer gleichgültig bleiben; ſondern a.) wurde aus allerley Veranlaſſung des kriegeriſchen **Schach Nadyrs**, der beſonders für die Perſiſche Caravanen nach Mekka groſſe Freyheit forderte, in Krieg verwickelt, in welchem die Türken von den Perſianern eine **groſſe Niederlage** zwiſchen **Kars** und **Eri-**
Perſiſcher Friede? 1746.

Friede. van erlitten; jedoch von den Perſianern, wegen anhaltender eigenen Unruhen, einen noch **leidlichen Frieden** erhalten; nach welchem **Schach Nadyr** als König erkannt; die Gränzen auf den alten Fuß unter **Amurad** IV. veſt geſezt; auch den Perſianern mehrere Freyheit bey den Caravanen nach Mekka eingeſtanden worden. b.) Wie aber **Schach Nadyr** wegen zunehmender Grauſamkeit mehrers verhaßt, und von ſeinem
1747. Verwandten **Ali Koulikan** ermordet worden, welcher ſich ſodann, unter dem Namen **Adil Schach**/ auf den Thron geſchwungen: ſo ſcheint die Pforte mehr ſich in die Zeit zu ſchiken, als die Abſicht völlig herauszulaſſen.

6. Indeſſen fehlte es auch an **innerlichen Unruhen** und **Nachſtellungen** nicht, auch ſogar im Serail ſelbſt; worzu theils des Sultans **Bezeugen**/ der ſich der Regierung nicht viel annahm; theils die ungewohnte **Unfruchtbarkeit** im Serail, da dem Sultan kein Prinz gebohren worden; theils das **Misvergnügen** unruhiger Köpfe, die gern einen Krieg, beſonders wider die Chriſten, gehabt hätten, Urſache mögen gegeben haben.

1754. XXVI. Nach **Mahomeds** V. unbeerbten Ableben, wird deſſen Bruder **Oßmann** III. auf den Thron geſezt, welcher die friedliche Geſinnungen ſeines Bruders beybehält.

1757. XXVII. Nach deſſen gleichfalls erfolgten Tode, gelangt **Muſtapha** III. zur Regierung, welcher den Frieden mit ſeinen Nachbarn ebenmäßig unterhält. 1. Die mit den Maltheſerrittern entſtandene Zwiſtigkeiten, werden durch Frankreich bald
1761=62. wieder beygelegt. 2. Die Georgier empören ſich, unter Anführung eines ſogenannten Fürſten **Heraklius**, und machen den Türken viel zu ſchaffen; wovon aber die Nachrichten bisher noch ſehr unlauter ſind.

## II. Abtheilung. Vom Kaiſertum in Occident.

Was hat das Occidental. Kaiſertum begriffen?

I. Die **Reſidenzſtadt** des **Occidentaliſchen Kaiſertums** war **Rom**. Die **Hauptprovinzen**: 1. **Italien**. 2. **Teutſchland**/ (am mittägl. Ufer der Donau.) 3. **Gallien**. 4. **Spanien**. 5. **Brittannien**. 6. **Dalmatien**. 7. **Ungarn**. Und 8. die **Afrikaniſche Küſten**.

Wie iſt dieſe Hiſtorie am beſten zu behalten?

II. Das Merkwürdigſte, ſo in dem Occident vorgegangen, iſt die **Wiederaufrichtung** des **zerfallenen Kaiſertums**/ durch **Karl** den Groſſen: alſo theilt ſich dieſe Hiſtorie in II. Hauptkapitel:

I. **Vor Karl dem Groſſen**/ in 405. Jahren.

II. **Nach Karl dem Groſſen**/ in 967. Jahren.

## I. Kap. Von dem Occidentaliſchen Kaiſertum vor Karl dem Gr. von 395. bis 800.

Dieſes Kapitel hat III. Perioden: wie es in Occident geſtanden. — Wie viel Stükke kommen im 1. Kap. vor?

1. Unter den **Kaiſern** und **Weſtgothen**.
2. Den **Herulern** und **Oſtgothen**.
3. Den **Exarchen**/ und **Longobarden**.

### I. Periode.

I. Bey der Theilung (p. 49.) bekam der **jüngſte Sohn Honorius** Occident. — Kaiſer in Occident nach der Theilung.

II. Weil er nur 11. Jahr alt war, wurde **Stiliko**/ ein kluger Mann, zum Hofmeiſter verordnet. — Wie hat es in Occident geſtanden?

III. Es haben aber **dieſe Lande**/ von der Zeit an, bis auf **Karl den Groſſen ſtets in beſchwehrlichen Kriegen** geſchwebet. Die ſchlechte Regierung, innerliche Verwirrung und greuliche Verfall des Volkes in alle Laſter, erleichterten den fremden Völkern, die zwar roh, aber meiſt tugendhafter waren als die verdorbene Römer, die Eroberung ſo vieler Provinzen, und die Vorſicht bediente ſich dieſer Mittel zum Umſturz des ehmals ſo mächtigen Römiſchen Reiches.

1. Am erſten kamen die **Viſi Gothi**/ oder **Weſtgothen**/ aus dem Orient heraus, und nachdem ſie einige Jahre in Illyrien geſeſſen, giengen ſie, unter ihrem General **Alarich** über die Alpen, und fielen in Italien. Wurden aber von **Stilikon**/ bey **Pollentia** und **Verona**/ mit groſſer Tapferkeit, geſchlagen. Einen andern Einfall that **Rhadagaiſus**/ welcher bey **Florenz** beſieget wurde. — 400. Was iſt mit den Weſtgothen vorgegangen? 403.

2. Dieſes Glük machte **Stiliko hochmütig**/ er ſoll, weil der Kaiſer ohne Erben war, gar nach der Krone geſtrebt haben, dadurch er aber bey dem Hofe, und ſonderlich bey den Kaiſerlichen Verwandten ſich in Haß ſezte; die von dem Kaiſer durch Beſchuldigung eines Verſtändniſſes mit den Gothen, einen Befehl erſchlichen, daß er zu **Ravenna enthauptet wurde**. — 405. 408.

3. Die Römiſche Soldaten ermordeten, auf die Nachricht von **Stilikons Tode**, die Weiber und Kinder der in Röm. Dienſten ſtehenden ſogenannten Barbarn, die ſie in den Italiäniſchen Städten fanden. Dieſes erbitterte die Barbarn ſo, daß ihrer 30000. zu Alarich übergiengen, und ihn mit einer **dritten** Armee abermal nach Italien führten. — 409.

4. **Alarich** belagert Rom; die Einwohner erkaufen von ihm einen Vergleich, und ſeinen Abzug. Er geht nach Hetrurien: **Honorius** will die Vergleichspunkte nicht halten, — 409.

und **Alarich** rükt zum zweyten male vor Rom. Er bietet nochmal einen Vergleich an, und verlangt für ſeine Völker **Rhätien, Noricum**/ **Venetien** und **Dalmatien. Honorius** verwirft alles: **Alarich** nimmt hierauf Rom ein, und macht den **Attalus** zum Kaiſer.

5. **Attalus** zieht gegen **Ravena**/ den **Honorius** zu belagern. Indem man Unterhandlungen pfleget, entſtehet zu Rom eine Hungersnoth. **Attalus** und **Alarich** gehen dahin Gegenanſtalten zu machen, und entzweyen ſich. **Attalus** wird abgeſezt.

6. **Alarich** nähert ſich **Ravenna**/ nochmals einen Ver-
410. gleich zu verſuchen, er wird durch **Honorii** Leute wieder er-
den 24. Aug. bittert, kehret in ſein Lager vor Rom zurük, und erobert die Stadt mit Gewalt. Die Stadt wurde einige Tage lang rein ausgeplündert, doch die Kirchen, und die ſich darein geflüchtet hatten, auf **Alarichs** Befehl, verſchonet.

410. 7. Er † im Calabriſchen, zu **Coſenza**/ und ſein Körper wurde in den Abgrund eines zu dem Ende abgeleitete nFluſſes verſcharret.

8. **Adolph**/ ſein Schwager, folgete, und vermählete ſich
412. nachmals mit des Kaiſers gefangenen Schweſter, **Placidia**.

9. Dieſe kluge Prinzeßin vermittelte, daß die Unterhandlungen wieder vorgenommen wurden, aber ohne Erfolg.

Abgeriſſene Provinzen. 10. **Ataulph** zog nach Gallien und Spanien, und richtete darinn das **Weſtgothiſche Königreich** auf, welches die
Spanien. **erſte Provinz** war, ſo von dem Occident abgeriſſen worden.
414. Spanien war aber, ſchon ſeit 400. an, von den Vandalen, Sueven und Alanen gröſtentheils überwältiget worden, denn nachdem **Gerontius**/ ſich wider den **Conſtantium** und **Conſtans** die in Gallien und Spanien als Kaiſer regierten, empört und einen gewiſſen **Maximus** als Kaiſer ausruffen laſſen: ſo hatte er dieſe in Gallien herum ſchwärmende fremde Völker nach Spanien geruffen, welche ſich in dieſe Länder hernach theileten.

424. IV. **Valentinianus** III. **Placidiä** Sohn, 6. jährig: durch Beförderung **Theodoſius** II. gröſſer von Leibe, als Gemüthe. **Der lezte Kaiſer in Occident**: welcher nun an allen Orten gezwakt und in unterſchiedene Reiche zerriſſen wurde.

1. **Bonifacius**/ Stadthalter in Afrika, kam durch Ver-
428. leumdung Aetius, als ein Rebelle, in Lebensgefahr. Rufte
429. deßwegen die **Vandaler aus Spanien** zu Hülfe: welche
Afrika. willig in Afrika ſich einſtellten, und daſelbſt ein eigen Königreich aufrichteten. p. 52. Auch einen Theil Siciliens, nicht weniger Sardinien und Corſica eroberten.

Gallien. 2. Mit **Gallien** giengen folgende Veränderungen vor: a.) Nachdem **St. liko**/ wegen **Alarichs** Einfall, die Römiſche

ſche Kriegsvölker aus Gallien nach Italien gezogen hatte, und dieſes Land alſo offen ſtund, ſo fielen die **Vandalen/ Alanen/ Burgunder/ Sueven** u. a. Teutſche Völker in Gallien ein, welche das Land von einem Ende bis zum andern verheereten, aber noch nicht veſten Fuß faſſeten. 406. b.) Indeſſen empöreten ſich die Römiſche Soldaten in Britannien, und warffen **Konſtantin** zum Kaiſer auf, welcher nach Gallien übergieng. 407. Dieſer ſtund mit jenen fremden Völkern bald in Krieg, bald im Bunde, wurde auch in Spanien als Kaiſer erkannt, und ſchikte ſeinen Sohn Konſtans dorthin ab. **Honorius**, der die Gothen auf dem Halſe hatte, verglich ſich mit ihnen, und erkannte ihn gleichfalls als Kaiſer, und jener nahm ſeinen Siz zu **Arles**. c.) In Spanien empörte ſich nun auch **Gerontius**, ſezte **Maximus** zum Kaiſer, gieng nach Gallien, wo er den **Konſtans** gefangen nahm, und **Konſtantin** in Arles belagerte. d.) **Honorius** ſchikte den **Konſtantius** und **Ulphilas** wider **Konſtantin**/ des **Gerontius** Völker giengen zu dieſem über, und nun belagerte **Konſtantius** die Stadt Arles: **Konſtantin** muſte den Purpur ablegen, und wurde bald umgebracht. e.) Um eben dieſe Zeit warf ſich auch **Jovinus** zu **Maynz** als Kaiſer auf, und wurde auch zu **Trier** dafür erkannt. f.) Als aber **Ataulf** auch nach Gallien kam, verfiel er bald mit **Jovinus**, und dieſer wurde gefangen und umgebracht. Das Narbonniſche 413. und Aquitaniſche Gallien kam alſo unter die Weſtgothen, doch war **Konſtantius** ſo glüklich, daß er ſie nöthigte nach Spanien zu ziehen. g.) Um dieſe Zeit verglichen ſich die Römer auch mit den Burgundern, und räumten ihnen ein Stük 414. von Germania prima ein. h.) Die **Armoriker** ſezten ſich auch in Freyheit. i.) Das Belgiſche Gallien wurde von den **Franken** verheeret: **Konſtantius** erhielt das übrige, und wurde zum Mitkaiſer angenommen. 421. k.) Doch hatten auch die 419. Gothen ſich wieder des Aquitaniſchen Galliens bemächtiget. l.) Unter **Valentinian III.** war das Keltiſche Gallien noch in der Römer Händen, und der berühmte **Aetius** führte mit den Gothen, Burgundern und Franken Kriege, worinnen er ſich der Hunnen bediente. m.) Die Alanen erhalten von ihm einen Strich Landes im Delphinat. 440. Die Franken aber verwüſten das Belgiſche Gallien unter dem **Klodion**, und fangen an ſich hier veſt zu ſezen. n.) Nachdem **Attila** die Hunnen **Hunnen.** unter ſeine Herrſchaft vereiniget hatte, brach er aus Pannonien mit vielen andern Nationen auf, gieng durch Germanien, und fiel auf Anhezen K. **Genſerichs**/ und aus Anlaß eines Streits zwiſchen 2. Fränkiſchen Prinzen in Gallien ein, wo er bis Orleans kam, und dieſe Stadt belagerte. Der

Anzug des Aetius und K. Theodorichs mit ihren Bundsge-
noſſen, verurſachte ſeinen Rükzug: es kam aber in Campis
Catalaunicis, oder nach andern Secalaunicis zu einer grauſa-
men Schlacht, in welcher die Römer und Gothen ſiegten,
worauf Attila Gallien verließ. o.) Hierauf zog ſich Attila
voller Wuth in Italien, eroberte Aquileja. Vor dieſem Ero-
berer hatten ſich damals viele Leute in die Adriatiſchen In-
Venedig. ſulen geflüchtet, und der gewaltigen Republik Venedig
Anfang gemacht. Wiewol ſchon vorher die Paduaner in
Rialto die Commercien/ und zu deren Beförderung ein Aſylum
422. angelegt. Er ließ ſich darauf in einen Vergleich ein, und gieng
in ſein Land zurük; that aber einen neuen Zug wider die Ala-
nen und Weſtgothen in Gallien, wo ihn K. Thoriſmund wie-
453. der überwindet. p) Zulezt macht Chlodovaeus der Groſſe
486. der Römiſchen Herrſchaft in Gallien ein völliges Ende.

450. 3. Britannien/ gieng auch verloren; denn die Innwohner
Britannien. konnten ſich wider die Pictos und Scotos nicht wehren; weniger
vom Kaiſer Hülffe hoffen. Sie ruften deßwegen die um die We-
ſer und Elbe wohnenden Engeln/ und Sachſen/ welche zwar
jene abtrieben: aber das ſo anſtändige fette Land, nachdem ſie
die Vornehmſten, unter dem Schein einer Conferenz und Gaſt-
mals, ermordet, ſich ſelbſt unterwürffig machten.

Dalmatien 4. Ja, weil die Gothen und Hunnen aus dem Orient her-
und Illyrien. aus kamen, wurde auch Dalmatien/ nebſt Illyrien, von
Barbariſchen Völkern beſezt.

V. Leztens brachte die müßige Wolluſt Valentinian ums
Leben. Er zwang des Römiſchen Burgermeiſters, Maximi
Weib zu ſeinem Willen. Dieſer ſich zu rächen, machte den Ae-
tium/ der ihm allein im Wege ſtund, des Hochverraths verdäch-
tig, daß der Kaiſer den ſo verdienten Mann ſelbſt erſtach, und
gleichſam mit der rechten Hand ſich die linke Hand ab-
454. hieb: indem er gleichfalls bald darauf ermordet wurde.

VI. Maximus heyrathete die Witwe Eudoxia: welche aber,
nach ſeinem entdekten Frevel, den Vandaliſchen König/ Genſe-
rich/ um Rache in der Stille anſprach, und leicht erhielt. Der
Kaiſer ward in der Flucht von ſeinem Volke zerriſſen, Rom aus-
geplündert/ und viele Schäze nach Karthago übergeführet.

VII. Alſo war alles in der gröſten Verwirrung, und führ-
ten 22. Jahre, IX. Kaiſer den leeren Namen.

1. Maximus. 2. Avitus. 3. Majorianus. 4. Severus. 5. Anthemius. 6. Olybrius. 7. Glycerius. 8. Julius Nepos. 9. Romulus Momyllus/ zum Schimpf Auguſtulus genannt.

### II. Periode.

Italien.
Lezter Kaiſer in Occident. VIII. Dieſer Auguſtulus iſt der lezte Kaiſer in Occident/ zu

zu Ravenna, und von **Odoacer**/ dem Könige der Heruler, abgeſezt. Welcher gar löblich regieret, die ohnmäßige Anlagen gemindert, und Italien wieder zu beſſerer Aufnahme Hofnung gemacht. 476. **Wer hat hernach in Italien regiert?**

IX. Es währete aber dieſe Ruhe nicht lange; ſondern wie zu Anfang dieſes Jahrhunderts die **Weſtgothen**: alſo fielen zu Ende die **Oſtgothen** auf Anſtiften des K. **Zeno**/ mit ſtarker Macht ein; ſie eroberten nach und nach ganz Italien, bis auf Ravenna, wo ſich **Odoacer**/ nach einer faſt 3. jährigen Belagerung ergeben mußte; ſie ermordeten aber, nach gemachtem Scheinfrieden, auf einem Gaſtmale **Odoacer**/ unterwarfen ſich die Heruler, und legten zu **Verona ein Königreich an**; welches 60. Jahre gedauret. 489. 493.

X. 1. **Theoderich** ihr erſter König, a.) ein ehrliches Teutſches Gemüthe: auſſer daß er, durch Verleitung böſer Hofpurſche, den gelehrten Burgermeiſter **Boethium**/ und ſeinen Schwiegervater **Symmachum**/ ohnbedachtſam hinrichten ließ. Welches ihn aber bald reuete, und das Leben koſtete, da er in der Phantaſie, an einem **Fiſchkopf**/ über der Tafel, als ob es Symmachi Haupt wäre, ſich entſezt haben ſoll, und am Fieber bald hernach geſtorben iſt. b.) Nachdem er den Titel eines Königs angenommen hatte, wurde auch der Friede mit K. **Anaſtaſio** erneuert. c.) Er beſtätiget die Gültigkeit der Römiſchen Geſeze in Italien. d.) Doch galten, in Sachen welche nur die Gothen allein angiengen, ihre Gewohnheiten, und **Theoderichs** eigene Verordnungen. e.) Bevölkert Ligurien wieder. f.) Kommt, wegen einer zwiſtigen Biſchofswahl, ſelbſt nach Rom, übet ſeine Majeſtätsrechte völlig aus, und bringet alles in Ordnung. g.) Verfällt mit Anaſtaſio im Krieg, der bald wieder beygelegt wird. h.) Führt glüklich Kriege mit den Burgundiern und Franken. i.) Regiert nebſt ſeinem eigenen, auch, als Vormunder, das Weſtgothiſche Reich in Gallien und Spanien. k.) Macht ſich die Alemannen zinsbar. l.) **Theoderich** erwirbt ſich den Ruhm eines der würdigſten Regenten, und hinterläßt ſein weitläuftiges Reich in glüklichen Umſtänden. **Oſtgothiſche Könige.** 526.

2. **Athalarich** Theoderichs Enkel, von deſſen T. Amalaſuntha, kommt, nachdem er der Mutter Vormundſchaft entzogen worden, durch Ueppigkeit bald ums Leben. 534.

3. **Theodahat**/ macht ſich durch Untreue an ſeiner Baaſe welche ihm zum Reiche verholfen hatte, ſelbſt unglüklich. Indem er wegen ſchlechter Aufführung, im Kriege wider die Griechen, abgeſezt, und endlich hingerichtet wird.

4. **Vitiges**/ belagert Rom vergeblich, führt den Krieg noch einige Jahre, mit abwechſelndem Glüke, und ergibt ſich endlich zu **Ravenna** an **Beliſarium**/ welcher von den Gothen zum 537.

König

Könige ausgerufen wird, aber bald nach Konſtantinopel zurükkehret, und den Gefangenen **Vitiges** mit ſich führet.

540. 5. **Theudebald**/ oder **Ildebald**/ folgt durch Wahl, ſchlägt den **Vitalis**/ und erobert die Provinz Venetien; läßt wegen einiger Weiberhändel ſeiner Gemahlin, den **Uraja** hinrichten, und wird darauf ſelbſt ermordet.

542. 6. **Ararich**/ ein Rugier, wird bald wieder abgeſezt, und umgebracht.

7. **Totilas**/ ſtellt die Sachen der Gothen wieder her, ſchlägt die Griechen zu Land und zur See, erobert Thuſcien,
546. Neapel und Rom, wo er einen Theil der Mauren niederreiſſet, ſich aber ſonſt ſehr billig und großmüthig bezeuget. Indeſſen war **Beliſarius** wieder angekommen, und hatte auch Rom beſezt, vor welchem er auch den **Totilas** abtrieb, ſonſt aber wenig ausrichtete. Da **Beliſarius** zum zweytenmale abgerufen worden, erobert **Totilas** Rom nochmals, und ſezt
549. es wieder in beſſern Stand. Als **Juſtinianus** den angebotenen Frieden verworfen, bemächtiget ſich **Totilas** Calabriens und Siciliens, und greift die Griechen gar auf den Epirotiſchen Küſten an. Doch da ſeine Flotte vor Ankona geſchlagen worden, muß er auch zu Lande abziehen, und verliehrt Sicilien wieder. Er bietet abermal Frieden an, der wieder abgewieſen wird; erobert Sardinien und Corſica. **Narſes** kommt an. **Totilas** wagt eine Hauptſchlacht, bey Tagina, welche er verliehrt, auch ſelbſt dabey umkommt, und den Ruhm eines Groſſen und tugendhaften Königs hinterläßt, der eines beſſern Glüks würdig geſchienen.

8. **Tejas**, der lezte König, ein ſehr tapferer Mann. Rom
553. wird den Gothen wieder entriſſen. **Tejas** ſucht Cuma zu entſezen, es kommt endlich zu einer grauſamen Schlacht, der tapfere Tejas bleibt am erſten Tage; ſie wird am zweyten fortgeſezt, und erſt am dritten Tage unterwerfen ſich die Gothen. Nach dieſem wird Italien eine Provinz des Griechiſchen Kaiſertums.

### III. Periode.

**Wie ſtund es in Italien nach den Oſtgothen?**

XI. **Narſes** regierte, nach Zerſtörung des Oſtgothiſchen Reichs in Italien,

1. Nach ſeinem Gefallen, als **Kaiſerlichen General**, 16. Jahre.

568. 2. Folgte der von langen Barden, (Spieſſen) oder Bärten, ſogenannten **Longobarder**-**Regiment** zu Pavia.

3. Die **Exarchen**/ ſo nach Eroberung des obern Theils von den Longobarden, als Gouverneurs der Griechiſchen Kaiſer, den untern Theil Italiens regiert, vid. p. 53.

**Longobardiſche Könige?**

XII. Von dem Einfall der **Longobarder**. Siehe p. 53. Ihr erſter König in Italien war:

1. Al-

1. **Alboin**/ hatte bey ſeinem Aufbruche nach Italien, nicht allein ſein eigenes Volk mit Weibern und Kindern bey ſich; ſondern auch viele Hülfsvölker der Sachſen, Gepiden, Bulgaren, Sarmatier, Pannonier, Sueven ꝛc. Ueber dieſes hatte er mit den Hunnen ein Bündnis geſchloſſen, und ihnen ſeine vorige Länder abgetreten. Bey ſeinem Eintritte in Venetien, waren die Landleute in die Adriatiſche Inſeln geflohen, und die Stadt Aquileja ergab ſich auf die erſte Aufforderung. Im zweyten und dritten Feldzuge ſezt er ſeine Eroberungen fort, und wird, nach 570.
Einnahme der Stadt Mayland. daſelbſt zum Könige erhoben. Er bezwingt darauf Parma, Aemilien, Thuſcien ꝛc. und nachdem auch Pavia endlich erobert worden, beſtimmt er dieſe Stadt zum Size der Könige. Er ſezt über die eroberte Provinzen Duces, als ſeine Stadthalter. Er ſoll durch die Treuloſigkeit ſeiner Gemahlin ums Leben gekommen ſeyn. 574.

2. **Clephis** Tyranniſch: von ſeinen Trabanten erſtochen. 574.

a.) Weil 10. Jahre nach ihm kein König gewählt wurde, maßten ſich indeſſen 36. Herzoge, jeder in ſeinem Theile, einer unumſchränkten Macht an. 575.

b.) Nach zehen Jahren kam es wieder auf **einen König**; doch ſollten die 36. **Regenten** ihre **gemachte** Conqueten in Piceno, Umbria, Campania, und ein jeder die ſeine behalten: welches der **Anfang ſo vieler Fürſten in Italien**/ und gar der **Lehen**/ wie einige glauben, ſeyn mag.

3. **Autharit**/ ſtirbt, gleich den zween erſten Königen, ohne Erben. Er war ein kluger Fürſt, der das Anſehen des Königs und des Longobardiſchen Volks wieder herſtellte. Weil er die Macht der Herzoge für verdächtig hielt, ſo mäßigte er ſolche durch Einführung der Lehnbarkeit, welche unter ihm, nach Gewohnheit der übrigen Nordiſchen Völker, üblich wurde. 585.

4. **Agilulf**/ Herzog zu Turin, der verwittibten Königin **Theudelinda**/ einer Bayriſchen Prinzeßin, neuer Gemahl. **Theudelinda** bewegt ihren Gemahl, und dieſer ſein Volk, der Arianiſchen Secte abzuſagen. 591.

5. **Adalbald**/ durch einen giftigen, von **Heraklii** Geſandten zugebrachten Trunk, aberwizig und mit der Mutter verjagt. 616.

6. **Ariowald**/ hatte mit dem Pabſte zu thun, der den verjagten **Adalbaldum** reſtituiren wollte. 626.

7. **Rotharit**/ läßt die **Longobardiſche Geſeze** und Gewohnheiten ordentlich zuſammen ſchreiben, und publiciren, wodurch die Römiſche Geſeze ihr Anſehen verliehren. Er eroberte die Cottiſche Alpen. 638. 645.

8. **Rodoald**/ regiert einige Jahre mit dem Vater. Die Lombarden von Benevent kriegen glüklich mit den Griechen. 653.

9. Ari

656. 9. Aripert I. Nach ihm ſeine 2. Söhne.

662. 10. **Pentharit**/ zu Mayland; und **Godebert**/ zu Pavie, können ſich nicht vertragen: jenen verjagt, dieſen ermordet der Herzog in Benevent.

662. 11. **Grimoald**, bekommt darüber mit den Franken und Griechen Händel. Im Kriege wider den Gr. Kaiſer **Konſtans**/ kommt ein Haufe Bulgaren nach Italien, denen **Romuald** H. zu Benevent einige Wohnpläze bewilliget, und

667. ſich ihrer wider die Griechen bedienet. **Grimoald** verbeſſert und vermehrt **Rotbariths** Geſezbuch. Nach ſeinem Tode, wird ſein Sohn, **Garibald**/ von Pentharithen wieder verjagt.

689. 12. **Kunipert**/ **Pentharits** Sohn erhält ſich durch die Geiſtlichkeit.

703. 13. **Luitpert**/ von den Rebellen entſezt.

14. **Ragumbert**/ Herzog von Turin. Erſchlagen, ehe er recht Beſiz genommen.

703. 15. **Aripert** II. ſoll dem Pabſt Johann, dem VI. die **Alpes Cottias** verehrt haben; ihn aber vertreibt **Aſprand**.

711. 16. **Aſprand**/ genoß es jedoch nur 3. Monate.

711. 17. **Luitprand**/ machte neue **Geſeze**: und nimmt das Herzogthum Spoleto ein. Belagert Rom, läßt ſich aber von dem Pabſte beſänftigen. † 743.

744. 18. **Rachis**/ war H. in Friaul, und zum Könige erwählt, nachdem **Hildebrand Luitprands** Vetter abgeſezt worden: gibt auch neue Geſeze. Hatte Händel mit dem Pabſte. Verſöhnt ſich, und geht ins Kloſter.

**Wie hat das Exarchat aufgehört?**

750. 19. **Aiſtulf**/ folgt ſeinem Bruder **Rachis**; erobert Ravenna, ſamt dem ganzen Exarchat, und macht der **Griechiſchen Kaiſer Herrſchaft in Italien ein Ende.**

752. a.) Alſo war die Stadt Rom, darinnen der Pabſt als ein vornehmes Mitglied lebte, in groſſer Gefahr, indem **Aiſtulf** in das Herzogtum von Rom einrükte, und die Stadt ſelbſt zur Unterwerfung aufforderte.

**Wie hat der Pabſt ſich erhalten?**

b.) Weil er nun von Orient keine Hülffe zu hoffen hatte; kroch **Zacharias** den Franken unter die Flügel; und brachte eine neue **Familie** auf den **Thron**/ um ſich des gewiſſen Schuzes derſelben zu verſichern. **Childerich**/ der lezte Me-

752. rovinger, muß in das Kloſter wandern, und der **Groß-Hofmeiſter Pippin wird zum Könige gemacht.** **Stephan** III. (II.) reiſet ihm zu ſchmeicheln, gar nach Paris.

**Wie iſt das Exarchat an den Pabſt kommen?**

c.) **Pippin** wollte nicht undankbar ſeyn, zwang in 2. Feldzügen Aiſtulfen das **ganze Exarchat** ab, und **überließ es dem Pabſte**: gleich als wäre ſolches das **Patrimonium**

Petri / welches dem Päbſtlichen Stule allbereit von Konſtantino M. geſchenket worden; p. 47. und alſo niemand über diß Geiſtliche Regiment ſich zu verwundern hätte. 754. 755.

d.) Aiſtulf ſucht hierauf durch gute Verordnungen ſo wol, als durch die Waffen, ſeinem Staate wieder aufzuhelfen, ſtirbt aber zu frühe. 756.

20. Deſiderius / ein Königlicher Miniſter, und Herzog in Toſcana, folget durch Vorſchub des Pabſts, dem er viel verſprochen, und auch gehalten: aber mit dem Nachfolger bald verfallen, und nach der Herrſchaft von ganz Italien geſtrebet. 755.

*Wie iſt das Lombardiſche Reich ausgegangen?*

a.) Ein Fränkiſcher König, Pipins Sohn, Karl der Gr. kommt wieder zu Hülfe: erobert Pavia, und die ganze Lombardey.

b.) Schikt Deſiderium nach Frankreich, in ein Kloſter: läßt ſich zu Modoecia krönen. 774.

*Wie hat Karl die Herrſchaft über Rom bekommen?*

XII. Karl der Groſſe erhält auch mit dem Titul eines Römiſchen Patricii, die Oberherrſchaft über Rom / und was dazu gehörete: ingleichem die Advocatie, oder Schuz-Gerechtigkeit / über die Römiſche Kirche. 1. Als auch nachmals, wider den Pabſt zu Rom, der zu weit um ſich greiffen wollte, ein Tumult entſtanden / darinnen er von dem Pferde geworffen, nakend ausgezogen, und um ein Aug gebracht worden: rächete ſolches Karl nachdrüklich, und hielt zu Rom ein ſcharfes Gerichte. Pabſt Leo III. ſchwur ſich von allen Beſchuldignngen los, und wurde nochmals in dem Beſize des Exarchats beſtätiget. 799.

*Wie iſt das Occidentaliſche Kaiſertum wieder aufgerichtet worden?*

2. Zur Dankbarkeit ſtiftete Leo die Römiſche Bürgerſchaft an, daß ſie Karln zum Römiſchen Kaiſer in der Chriſtnacht, ausruffeten. 800.

3. Solchergeſtalt wurde nach 324. Jahren das Occidentaliſche Kaiſertum wieder aufgerichtet.

## II. Kapitel.

### Vom Occidentaliſchen Kaiſertum, nach Karl dem Groſſen.

*Wie iſt die Hiſtorie des Occidentaliſchen Kaiſertums am beſten zu behalten?*

I. In dem wiederangerichteten Occidentaliſchen Kaiſertum iſt das groſſe Interregnum / da innerhalb 23. Jahren, vom Jahr 1250. bis 73. kein beſtändiger Kaiſer geweſen, am denkwürdigſten. Fragt ſich alſo, was vorgegangen ſey

A. Vor:

A. Vor: B. In: C. Nach dem Interregno:

Was für Kaiſer haben vor dem Interregno gelebet?

II. Vor dem Interregno haben regieret. a) Die Karolingiſche. b.) Die Sächſiſche. c.) Die Fränkiſche. d.) Die Schwäbiſche Kaiſer.

A. Vor dem Interregno, von 800=1250.

a.) Karolingiſche Kaiſer / von 800. bis 912.

Wie iſt das Kaiſertum auf die Karolinger komen? Was für Länder hat er beſeſſen?

III. Karl der Groſſe wurde von den Römern zwar als Kaiſer ausgerufen: bekam aber damit bloß den Kaiſerlichen Titul; und von dem Pabſte die Krönung. Denn er hatte bereits längſt vorher 1. Frankreich / von dem Vater Pipino erblich bekommen. 768.

2. Unter dem Namen eines Patricius / zu Rom die
774. höchſte Gewalt; und Italien / durch Austilgung des Longobardiſchen Königreichs / bis an den untern Theil, ſich unterworfen.

3. Teutſchland durch glükliche Waffen unter ſeine Botmäßigkeit geſezt, und als in ein Syſtema vereiniget: in-
788. ſonderheit nachdem er a) Bayern in eine Fränkiſche Provinz verwandelt; und den lezten Herzog, Thaßilo / Deſiderii
Von 772. bis 805. Eidam, in das Kloſter geſchikt. b.) Die Sachſen durch einen langwierigen Krieg, unter den Fuß, und zugleich zum Chriſtentum gebracht: zu deſſen Fortpflanzung, und die ſo
776. kriegeriſche Nation zu gewinnen, das Gözenbild Irmenſeule / in Weſtphalen, welches izt noch die Domkirche zu
785. Hildesheim zeigen will, weggenommen. Einige Biſttümer nach und nach, zu Oßnabrük / Minden / Verden / Bremen / Paderborn, Elze (izt Hildesheim,) Mün-
804. ſter; auch verſchiedene Burgen / aufgerichtet. Endlich durch eine nach der andern aus den Gegenden jenſeits der Elbe, nach Flandern und anderwärts, ja gar wie einige vorgeben, nach Siebenbürgen, verſchikte Colonien / Ruhe
783. geſchaft. c.) Witekind und ſein Bruder Albion nahmen endlich auch die Chriſtliche Religion an.

Vergleich mit den Griechen?

4. Die Griechiſche Kaiſer hätten noch mögen proteſtiren: doch Irene wollte eine nähere Vereinigung machen. Weil aber ſolches den Griechen nicht beliebte, konnte Nice-
810. phorus und hernach Michael / leicht einwilligen, daß 2.
812. Kaiſer regieren ſollten, und war nun kein Zweiffel rechtmäßigen Beſizes mehr übrig. p. 56.

778. 5. Darzu wurde noch Spanien / bis an den Fluß Ebro, den Saracenen abgenommen; wie auch die Balea-
799. riſche Inſeln.

6. Hatte viel mit den Hunnen, (oder damals ſogenannten Avaren,) und Slaven zu thun: wider welche er manchen Sieg erhalten, und ſie ſehr gedemüthiget. Doch haben ſie, und ſonderlich die Hungarn, unter ſeinen Nachfolgern es redlich wieder vergolten.

7. Führt Krieg mit dem Jütiſchen Könige **Gottrik**, ſchließt aber mit deſſen Nachfolger **Hemming** Frieden, in welchem die Eyder zur Gränze geſezt wird. 811.

8. Seine **Reſidenz** hatte er zu **Aaken**: die **Provinzen** durch Grafen oder Richter, Nuncios cameræ &c. regieren die Herzoge aber abgehen laſſen, zu Beſchüzung der Gränzländer, wurden Markgrafen beſtellet. Allein nach ſeinem Tode fiengen die Stadthalter an ſolches **Richteramt erblich** zu machen: zogen die Länder ſelbſt an ſich: ja ſie brachten es durch Heyrathen, Kauffen ꝛc. dahin, daß endlich groſſe **Fürſtentümer**, hin und wieder entſtunden. Es halfen die Unterthanen ſelbſt dazu, (die ſich hiebey groſſe Freyheiten bedungen,) desgleichen auch die Einfälle der **Normänner**, ſonderlich in den Niederlanden. Er übte durch ſeine Capitularia, die Geſezgeber Gewalt, wie auch durch andere Kriegsgeſeze aus. Suchte die Handlung in Aufnahme zu bringen, und richtete das Münzweſen ein. Gegen die Kleriſey war er zwar ſehr freygebig, hielt aber, auch gegen dieſe, über ſeinen Majeſtätsrechten.

Wie war ſonſt die Regierung Karoli?

9. Uebrigens war **Karl** ein **vollkommenes Muſter eines löblichen Regenten**, von Leibes- und Gemütsgaben, ſo ihn bey der ganzen Welt in ſolche Hochachtung gebracht, daß auch die weit-entlegenſte Potentaten, ihn mit **Geſandten und Geſchenken** beehret: darunter der **Perſiſche** zu Paderborn **eine Uhr** überreichte, welche wol in Teutſchland die erſte mag geweſen ſeyn.

10. Der einige **Fehler** iſt nicht zu entſchuldigen, daß er **Italien vom Reiche abgeſondert**, und ſeinem **Enkel Bernhard** gegeben; mithin die **Fränkiſche Macht verringert**; welche bald noch weiter, durch die fernere Theilungen, Mißhelligkeiten und ſchlechte Aufführung der Nachkommen, die aus **ihren Beynamen** zu erkennen, zerfallen iſt.

Worinn hat Karl gefehlt?

**Zur Erläuterung folgender weitläuftigen Hiſtorie ſind folgende Tabellen nöthig.**



BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Tab. I.

# I. CAROLUS M.

König aller Franken, 771. und in Teutſchland; in Italien, 774. Kaiſer. 800. † 814.

- Pipinus König in Italien. 781. † 810.
  - Bernhardus König in Italien. 813. † 818. Seine Nachkommenſchaft bekam nichts von dem Königreich Italien.
- Carolus der älteſte Sohn, König in Teutſchland. † 811.
- II. LUDOVICUS I. der Fromme, Kaiſer und König. † 840.
  - 1. Gemahlin Irmengart.
    - III. LOTHARIUS. König in Italien und Kaiſer. † 855.
      - IV. LUDOVICUS II. König in Italien u. Kaiſer. † 875. Ende der Italiän. Linie.
        - Hermengard, Boſonis Königs in Provence Gem.
      - Lotharius Jun. König in Lothring. † 868.
        - Berta Gem. Gr. Albrechts in Tuſcien.
        - Hugo Baſtart. geblendet von Carl dem Fetten. 885.
      - Carolus. König in Burgund und Prov. † 863.
      - Pip. und Carl. Mönche dieſer leztens Erzbiſchof zu Maynz.
    - Pipinus König in Aquitan. † 838.
    - Ludovicus German. T. II.
  - 2. Judith.
    - Carolus. Calvus. T. III.
    - Alpais von welcher K. Kunrad I. abſtamen ſoll.
    - Giſela von welcher Berengarius K. in Italien abſtamte.

Tab. II.

**Ludovicus Germanicus.**
Der erſte König in Teutſchland. 1843. † 876.

| | | |
|---|---|---|
| Carolomannus, König in Bayern. † 880. | Ludovicus Jun. König in Oſt-Franken und Lothring. † 882. Gem. Luitgardis eine T. Herzog Ludolfs in Sachſen. | VII. CAROLUS III. Craſſus. König in Schwaben und Kaiſer, abgeſezt 887. † 888. |

VIII. ARNULFUS, ein unächter Sohn. † 899.

| | | |
|---|---|---|
| IX. LUDOVICUS Kaiſer und König in Teuſchl. † 911. Ende der Teutſchen Linie. | Zwenteboldus K. in Lothring. † 900. | Ratoldus. |



Tab. III,

V. CAROLUS II. CALVUS, (der Kahle) König in Neuſtrien, oder Weſt = Frankreich, und Kaiſer. † 877.

VI. LUDOVICUS III. BALBUS (der Stammler) König in Frankreich und Kaiſer. † 879.

Ludovicus III. und Carolomannus, Könige in Weſtfrankreich zugleich † 882. † 884.

Carolus Simplex (der Einfältige,) König in Weſt = Frankreich, † 929.

Giſela. Gem. Rollo Herz. in der Normandie.

Ludovicus IV. Ultra marinus, (übers Meer) † 954.

Lotharius König in Weſt=Frankreich, † 986.

Carolus Herzog in Brabant und Lothringen. † 993.

Ludovicus V. König in Weſt=Frankreich, † 987. Ende der Franzöſiſchen Linie.

Otto. Herzog in Lothring. † 1005.

Ludovicus, der Bartige, ſoll Graf in Thüringen und Stammvater der folgenden Landgrafen worden ſeyn.

IV. **Ludwig** I. Von ſonderbarer Frömmigkeit und Andacht, 814.
aber nicht genug großmüthig; bald zu hizig, bald zu gelinde; Nachkom-
und tauglicher zu einem **Pfaffen**/ als **Regenten** und **Solda-** men Karoli
**ten**; dergleichen doch das neue Reichsſyſtem einen nöthig hatte. Magni.

V. Der **Anfang** war nicht **unglüklich**; weil das gute **Angedenken** von des **Vaters** Anſehen, noch etwas vermochte. Er zerfiel aber bald

1. **In Haß und Geringachtung**/ vieler Fürſten, und 818.
ehrlicher Leute, durch **Blendung Bernhards**/ welcher aus dem Vorrechte der erſten Linie, auf die Krone prätendirte: bey den mehreſten Miniſtern, wegen ſeines veränderlichen Gemüths: vornehmlich bey den **Biſchöffen**/ durch Einführung **ſchärferer Zucht**, als damals die Geiſtlichkeit gewohnt war: welches nachgehends zu ſeiner Entſezung vieles beygetragen.

2. In **Zwietracht**/ und **einheimiſche** Kriege mit den 3.
**Söhnen erſter Ehe**/ unter welche er ſeine Reiche gar zu 817.
frühe theilete, und ſie zu **wirklichen Königen** machte; hernach verſchiedentlich **änderte**: auch um der **andern Gemah-** 829.
lin/ und ihres **Sohns** willen, denen er zuſehr ergeben war, ꝛc.
Denn a.) Stößt Pipinus ſeine **Stiefmutter**/ wegen beſchul- 830.
digten **Ehebruchs**/ wider des Vaters Wiſſen, **in das Klo-**
ſter zu Laon, und wiegelt ſeine Brüder wider den Vater auf.
Auf dem **Reichstage zu Niemägen** wird dieſe Rebellion 831.
von den Ständen aufgehoben, und dem Kaiſer ſeine liebe Judith wieder zugeführt. b.) Allein die Söhne hatten dabey des Vaters Schwäche geſehen; wurden alſo **abermal aufrühriſch**/ und ſeiner, wider verheiſſenen kindlichen Reſpekt, bey Baſel auf dem, daher ſogenannten, **Lügenfelde**/ mächtig: zwangen ihn, daß er die **Krone**/ auf dem Reichstage 833.
zu Compiegne, öffentlich ab- ein **Sündersfleid** anlegen, und Lotharii **Gefangener** ſeyn: die Kaiſerin aber ins Kloſter nach Dertona in Mayland gehen mußte. c.) **Ludovico** und ſeinen **Teutſchen** fiel die Abſcheulichkeit dieſes Verfahrens, auch **Lotharii Regierſucht**/ in die Augen; ſie trieben endlich Lotharium zu Chor, ſezten den **alten** Kaiſer nach 9. Mo- 834.
naten wieder ein, und erhielten von ihm Vergebung. d.) 838.
Bald † **Pippinus**: und machte der Vater eine **neue Theilung**; damit aber auch neuen Lermen; den aber ſein **Tod** 840.
endigte. e.) Bey dieſen innerlichen Unruhen, bekommt die Gewalt des Pabſts: der Biſchöffe: und der Reichsſtände, immerzu gröſſern Zuwachs.

VI. **Lotharius** I. wollte allein erben, und ſeinen 2. **Brü-** 840.
dern einiges Land, nur **als Vaſallen**/ zulegen. Als er aber Brüderliche
bey **Fontenay**/ nicht weit von Auxerre/ in einem blutigen Uneinigkeit.
Treffen, darinnen 100000. **vom Kern Fränkiſcher Mann-** 841.

842. ſchaft geblieben; und das anderemal bey Straßburg den kürzern zog: wurde durch CXX. verſtändiger Männer aus der

Theilung. ganzen Monarchie eine gleiche Theilung, zu Verdun, gemacht. Nach ſolcher bekamen als eigenmächtige Oberherren,

843.

Was gehört zu Burgundien? A.) Lotharius den 1. Kaiſerlichen Titul. 2. Italien. 3. Burgundien, welches das Land in den Alpen, bis an den Rhone und die Saone, diſſeits, und jenſeits des Jura, bis

Was zu Auſtraſien? zum Vogeſiſchen Gebürge und den Rhein begreift. 4. Auſtraſien, oder was von dem Burgundiſchen Reiche an, nordwärts zwiſcheu dem Rhein, der Maaß und Schelde, bis an die Nordſee hin liegt. 5. Dieſes wird zuſammen das Lothariſche Reich genennet.

B.) Ludwig, der Teutſche, ganz Teutſchland oder Oſtfranken, nemlich alles diſſeits Rheins gelegenes Land, und jenſeits noch, wegen des Weinwachſes, oder vielmehr Rheinpaſſes, Maynz, Worms, und Speyer.

C.) Karl, der Kahle, Neuſtrien, oder Weſtfrankreich, jenſeit der Schelde, Maas, Saone und Rhone gelegen.

D.) Seines Bruders Söhne, Pippinus und Karolus, ſollten Aquitanien haben. Er nimmt aber das Land weg, und ſtößt ſie ins Kloſter zu Soiſſons, und Corvey.

Bey welcher Linie bliebe die Kaiſerliche Würde? VII. Die Kaiſerliche Würde iſt hintereinander 1. bey der Italiäniſchen, 2. Franzöſiſchen, 3. Teutſchen Linie geweſen. Sie ſind aber 1. In nicht gar CC. Jahren: 2. Nach der Geburtsordnung. a.) Die Italiäniſche. b.) Teutſche. c.) Franzöſiſche: 3. Alle drey Linien in Ludovicis abgeſtorben.

Italiäniſche Karolinger. VIII. Lotharius I. folgte, wie gedacht, im Kaiſertum.

840. So groß aber bisher ſein Ehrgeiz geweſen, ſo ſehr ließ er nach der Zeit die Flügel hangen; theils aus Verdruß ſeiner krebsgängigen Anſchläge; theils aus Reue ſeiner, wider Eltern und Brüder, begangenen Frevel.

1. Er war nicht einmal im Stande, den Streifereyen der Saracenen zu wehren.

855. 2. Legt endlich Krone und Scepter, um welcher willen er ſo viel Blutvergieſſen verurſachet, ab, und begab ſich in das Kloſter Prüm, bey Trier, und † bald. Seine Lande giengen in 3. Theile.

Ludwig IIte. IX. Ludwig II. wurde Kaiſer und König in Italien; ein rühmlicher Herr, welcher das Karolingiſche Anſehen ſollte wieder empor gehoben haben, wofern die Schickſale des Römiſchen Reichs, und ſeiner Brüder und Vetter wunderliche Bezeugungen, nicht ein anders mit ſich gebracht hätten.

Wie wurden die Lothari- 1. Seine Brüder theilen ſich, in das Lothariſche Reich. a.) Karolus erhält Burgund:

b.) Lo-

b.) **Lotharius** der jüngere, **Auſtraſien** / von ihm **Lothringen** genannt; welcher wegen Buhlſchaft mit **Walrada** / und Verſtoſſung ſeiner Gemahlin **Teuteberga** / mit den Päbſten und Biſchöffen ſeltſame Händel hatte, und machte. ſchen Lande getheilet?

2. **Beede** † **ohnbeerbt** / und gehörte, nach aller Völkerrechte, die **Erbſchaft** dem, noch lebenden, einigen Bruder **Ludwig**. Aber die zween **Vettern** / **Ludwig** der Teutſche, und **Karl** der Kahle, theilten ſich von ſelbſten darein. Weitere Theilung. 870.

a.) Und zwar behielten ſie nicht die alte Abtheilung, nach der Länge; ſondern machtens nach der Breite; welches eine groſſe Verwirrung verurſachet, daß faſt nicht daraus zu kommen iſt. Denn

b.) Von Burgund bekam **Ludwig** / der Teutſche, das nächſtgelegene Savoyen. Die Schweiz, etwas von der Grafſchaft oder Hochburgund. Hingegen **Karl der Kahle** / was jenſeits, gegen Frankreich lag; ohngefehr Provence, Delphinat, das mehreſte von Franche Comté. Wie war Burgundien getheilet?

c.) Von Auſtraſien bekam **Ludwig** / theils Lothringen, Elſaß, Pfalz, Trier, Lüttich, Braband, zum Theil Seeland, Kölln, Jülich, Kleve, Limburg, Holland, Utrecht, und Geldern. Wie Auſtraſien?

d.) Auf **Karls** Antheil iſt kommen: Theils Lothringen, Luxemburg, Namur, Braband, zum Theil Hennegau, ein Stük von Flandern, wie noch aus den ein- und andern Theil unterſcheidenden, Teutſchen und Franzöſiſchen obwol verfälſchten Sprachen zu erkennen.

3. **Ludwig** II. ſtirbt auch ohne männliche Erben, und mit ihm, die **Italiäniſche Linke ab**. 875.

X. **Karl** der Kahle, ein ſtolzer, vortheilhafter, regierſüchtiger Fürſt, und ſchlechter Soldat, reißt mit Ausſchlieſſung des ältern Bruders, **Ludwig des T.** die Kaiſerliche Würde an Frankreich, und erkauft von **P. Johanne** VIII. **die Krönung**. Das Kaiſertum komt an Frankreich. 876.

1. Dieſes iſt die erſte Gelegenheit, daß der Pabſt bey der kaiſerlichen Wahl etwas zu ſprechen hatte, welches bald in gar ſchädlichen Mißbrauch erwachſen.

2. **Ludwig der T. der tugendhafteſte unter allen Carolingern** / will zwar ſein Recht behaupten; läſſet es doch, der Unterthanen zu ſchonen, bey dem nächſten bleiben, und ſtirbt. 876.

3. Die 3. Söhne theilen unter ſich das **Königreich Germanien.** a.) **Karlomann** erlangt, was gegen Morgen: als Bayern, Böhmen, Mähren, Oeſterreich und Kärnthen. b.) **Ludwig** der Jüngere, den Mitternächtigen Theil, als Niederland, Heſſen, Sachſen, Thüringen, und Wendiſche Lande, an der Oſtſee. c.) **Carl der Dike** / was gegen Niedergang,

Schwaben, und ein Theil vom Lothringiſchen Reiche, im Elſaß, Schweiz und am Oberrhein.

3. **Karl der Kahle**, wollte auch hierein ſich einmengen; wurde aber bey **Andernach**, aufs Haupt geſchlagen, und hierauf nicht nur den Teutſchen der Beſiz ihres Theils von Lothringen beſtätiget, ſondern es kam nach der Hand auch das **Franzöſiſche Lothringen** an Teutſchland. 880.

4. Machte dagegen, um Italien durch Clienten in Gehorſam, oder **Könige** unter ſeine Botmäßigkeit zu haben, **Boſon, zum Könige in Burgund: Guidon und Berengarium**, Karolingiſche Abkömmlinge, **zu Fürſten von Spoleto und Friaul.** Wird doch leztens von Karlomann aus Italien verjagt, und † am Gift.

877. XI. **Ludwig** III. Stammler, will mit ſeines Vatters Künſten folgen: aber **Karlomann** nimmt Italien ein, und titu-

Kaiſer von Teutſcher Linie. lirt ſich Kaiſer, ſtirbt gleich nach ihm; und haben folgends die Franzoſen niemal mehr zum Kaiſertum kommen, oder

879. ſich in Italien beveſtigen können.

880. XII. **Karl der Dike, Römiſcher Kaiſer**, wird als noch einiger übriger rechte Manns-Erbe, (bis an ſeinen Pupillen, den einfältigen Franzöſiſchen Karl,) 1. **König aller Fran-**

887. **ken, wie Karl der Groſſe.** Aber bald als ein wunderwürdiges Exempel des menſchlichen Glüks-Wechſels; ſeiner **drey mächtigen Kronen** in einem Augenblike beraubet, und gleichſam **Arnolphs**, ſeines Bruders unächten Sohns, Pflegling; der ihm etliche Oerter in Oberſchwaben, zum Unterhalt, eingeräumet.

Was iſt die urſach ſeiner Abſezung? 2. Er wurde in der Jugend, über einer Verſchwörung wider ſeinen Vater, durch heftiges Nachſinnen, **raſend**: daher, a.) Im Alter **Abnahme der Gemüths- und Leibes-kräfte**; auch, wegen allzugroſſer **Gelindigkeit**, und unglüklichen Zugs wider die Normänner, Verachtung erfolgete. b.) Auch ſpielte die **Kleriſey** den Meiſter dabey; welcher es ungereimt vorkam, daß er einen **Biſchof des Ehebruchs mit der Kaiſerin** bezüchtigte; als wann es bey dieſen Leuten eben ſo etwas ſeltſames wäre.

3. Der **Pabſt** aber ſuchte, um den Weg zu ſeiner Independenz zu bahnen, alle Gelegenheit, die **Kaiſer**, ſonderlich **die Teutſche, aus Italien**, und von der kaiſerlichen Würde zu vertreiben. Und von hier an geräth die groſſe Fränkiſche Monarchie, ſonderlich in Italien, in grauſame Zerrüttung: mithin die Hiſtorie in Verwirrung; die bis auf den groſſen **Otto** dauret; welcher das Kaiſertum, deſſen bis dahin einige Italiäniſche Fürſten ſich, wider Recht, angemaſſet, Teutſchland beſtändig angeheftet hat.

XIII. Nun war es um die Karolinger in Teutſchland allerdings gethan, und nur noch übrig **ein natürlicher Sohn/ Arnolph** / welcher ſchon durch Wahl, als König in Teutſchland, folgt; von groſſem Verſtande und Tapferkeit; doch von ſchlechtem Lobe, in einigen Hiſtorien. 887.

1. Muß geſchehen laſſen, daß **Ludwig** Boſons Sohn das Regnum Cis-Juranum fortſezt; **Rudolf** I. aber das Regnum Trans-Juranum errichtet: aus deren Vereinigung nachmals das Regnum Arelatenſe Burgundicum entſtund. (930.) 888.

2. Schlägt hingegen die **Nordmänner** / welche bey obigen fürwährenden **Zwiſten in Frießland** / (die Seeküſten von der Elbe, bis an die Schelde) und weiter in **Frankreich/ Engelland und Teutſchland** / mit entſezlichen Grauſamkeiten eingefallen, ſo daß von 90000. nicht einer ſoll übrig geblieben ſeyn, die Zeitung heimzubringen. 891.

3. Wider die Slaven, oder den Mähriſchen **K. Zwentebold** / ruft er die **Hungarn** zu Hülfe, und erhält ſolche; weiſet ihnen aber damit den **Weg in Teutſchland.** Welches ihm ſonderlich verübelt wird. 893.

4. Er wollte auch den ſtolzen **Italiänern** ſich, als einen **Kaiſer** / zeigen: **eroberte Rom** / und erzwang von Pabſt **Formoſo** die Krönung. Doch, ſo bald er wiederum heimgezogen, fallen die Römer wieder ab. 896.

5. Stirbt an Phtiriaſi, vom welſchem Gifte. Um dieſe Zeit kommen ſchon unterſchiedliche mächtige Herzoge vor. Die Geiſtlichen bekommen immer gröſſere Vorrechte, werden aber auf der andern Seite dem Pabſte mehr unterwürfig.

XIV. **Ludwig der IV. das Kind** / 7. jährig. Wird mit **einheimiſchen Kriegen**, da die Fürſten, hin und wieder, ohne des Kaiſers Reſpect, einander befehdet; und durch der **Normänner und Hungarn Einfälle** beunruhiget; welche ganz Teutſchland mit Feuer und Schwerdt verheeret, inſonderheit bey **Augſpurg, in einer 3. tägigen Schlacht** / den beſten Theil des Teutſchen Adels erſchlagen. Endlich muß der Kaiſer, mit **jährlichem Tribut** / den Frieden ihnen ſchändlich abkauffen. Stirbt darüber aus Bekümmerniß: und, **mit ihm die Teutſche Karolingiſche Linie ab.** Weil die Ungarn die beſchloſſene Oerter unangegriffen lieſſen; fieng man an in Teutſchland mehrere Mauren und Schlöſſer anzulegen. 899. Lezter Kaiſer von den Teutſchen Karolingern. 902. 907. 911.

XV. Nach **Abgang** der Karolinger, bewarben ſich um die **Kaiſerliche** Würde 3. **Partheyen.** Wer hat nach Abgang des Karolinger-Stammens die Kaiſerl. Würde behauptet?

1. Wollten die **Päbſte einen gebornen Italiäner** haben. Aber die Factionen, deren X. von 896. bis 961. meiſt von Karoliniſchen Ahnen abſtammender Prinzen, gezehlt werden, **ruinirten einander ſelbſt:**

2. Führen die **Franzoſen** den Titul. Sie hatten auch das nächſte Recht dazu: aber mit ſich zu Hauſe genug zu ſchaffen.

3. Blieb alſo den **Teutſchen** gute Gelegenheit, **das Kaiſertum auf ewig** zu behaupten.

Wie iſt der Teutſche Staat / nach erloſchenem Karolingiſchen Stam̃, eingerichtet worden? XVI. Nun waren die Provinzien ihrer, **Karl dem Groſſen** und deſſen Nachkommen, beſchwornen **Pflicht wieder los**, und in völlige vormals gehabte **Freyheit** geſezet. Es ſtund auch einer jeden frey, von dem Syſtemate Regni Germanici abzugehen, und ihre **Herrſchaft für ſich zu führen**; wie bereits die **Bayriſche Stände** ihren Stadthalter **Arnulf**, die **Sachſen Otto**, für ihren Landesherrn erkannt hatten. Doch beliebten ſie, wegen gefährlicher Nachbarſchaft der Hunnen, Wenden ꝛc. **unter einem allgemeinen Haupte** / alle Provinzen zu verbinden. Es ſind aber bey dieſer Epoche, und der damals vorgegangenen Veränderung noch manche unerörterte Zweifel übrig.

Auf welchen iſt die Wahl gefallen? XVII. Dieſer Würde haben die Stände **Otto / Herzogen in Sachſen** / aus Wittekindiſchem Geſchlechte, wie man insgemein glaubt, werth geſchäzet: welcher ſie aber, wegen Alters, oder vorgeſehener Beſchwerlichkeiten von ſich ab- und dem **Fränkiſchen Herzoge Konrad**, zugewendet.

912. XVIII. **Konrad** I. Ludwigs I. von der Tochter **Alpais** / Ur-Ur-Enkel, wird erwählt; doch, wie viele meynen, **mit beſchränkter Gewalt**.

1. Hat unter den Groſſen viele **Wiederſacher**; inſonderheit **Heinrichen von Sachſen** / Ottens Sohn; und wird von ihm bey **Merſeburg** auf das Haupt geſchlagen; daß man ſagte: Ubi infernus, qui tot Francos capiat.

2. Herzog **Reinerius** von Lothringen hilft dazu, daß dieſes Land gröſtentheils an Frankreich kommt: auch empört ſich H. **Arnulf** in Bayern, wider den König. In Schwaben ſezt K. **Kunrad Burcharden** als erſten Herzog ein.

3. Erkennt ſeines **Feindes / Heinrichs Tugenden**, und ſchlägt ihn, der ſonſt von dem Reiche ſich gänzlich abſondern möchte, zum Nachfolger vor, und ſtirbt 918.

## II. Sächſiſche Könige und Kaiſer, von 919. bis 1024.

919. Sächſiſche Kaiſer. XIX. **Heinrich** I. der Vogler, empfängt von Konrads Bruder die Reichs-Kleinodien, und wird von den Fürſten zum **Könige** beſtättiget. Ein Herr von **hohem Muth und groſſem Verſtande**.

920. 1. Demüthiget die **einheimiſche Widerſacher** / die Herzoge von Bayern und Schwaben.

2. Trift

2. Trift mit K. **Karl** dem Einfältigen, und K. Rudolph von Frankreich, einen Vergleich wegen Lothringen, und vereiniget es wieder ganz mit Teutſchland. Sezt auch **Eberharden** zum Pfalzgrafen in Lothringen. 929. 935.

3. Damit er auch den **Ausländiſchen** möchte gewachſen ſeyn, **beveſtiget er die Städte**, hin und wieder, mit Mauren, Gräben und Wällen, nachdem er einen neunjährigen Stillſtand mit den Hunnen getroffen hatte; übt die junge **Mannſchaft in Waffen**; richtet die zerfallene Miliz wieder auf, und ſonſt gute Ordnung an. 924.

4. Beſieget darauf die **Slaven**, wie auch **Heneten oder Wenden**, (am Sinu Venedo, oder Pommeriſchen und Preuſſiſchen Meere,) deren 120000. umkommen: die **Dänen und Böhmen**. 930.

5. Bauet oder beveſtiget zum Theil gewiſſe **Gränzörter**, und gibt ſolche, ſamt umliegenden Landen, einigen Herren und **Markgrafen**, zu Lehen, damit ſie gegen die **fremde Nationen**, als eine **Vormauer**, dienen möchten. Wider die **Dalemincier**, Sorben, Böhmen, **Meiſſen** und **Lausniz**; wider die Wenden um die Havel, **Brandenburg**, wo die Nordermark errichtet wird; wider die Dänen, **Schleswig**; wider die Hungarn, **Oeſterreich**. 928. 934.

6. Schikt den **Hungarn**, anſtatt des Tributs, einen räudigen Hund, und erſchlägt, in abermaligem Einfall, bey **Merſeburg**, in Sachſen, 40000. ſchikt etliche M. ohne Naſen und Ohren nach Hauſe. 934.

7. Stellt, nach vieler Meynung, zum Angedenken, und Aufnahme der adelichen Kriegs-Uebungen, die **Ritterſpiele** oder **Tournierrennen** an. Doch machen einige damals noch nicht gebräuchliche Wörter die Tourniergeſeze verdächtig, als: Kreiſe, Burggrafen, Herzog in Pommern, ꝛc. 935.

8. **Heinrich** ſtirbt, ehe er ſeinen vorgenommenen Zug nach Italien vollführen kann. Dieſe 3. **leztere Kaiſer** werden von den Päbſtiſchen und andern Scribenten, wegen unterbliebener Krönung, **nicht unter die Römiſche Kaiſer**; ſondern dafür die Italiäniſche Könige gerechnet. Daher in der Zahl eine Unrichtigkeit iſt. 936.

XX. **Otto** I. der Groſſe, **Heinrichs** Sohn. Bey ſeiner **Krönung** ſtreiten die 3. Erzbiſchöffe ſchon um das Vorrecht; und die Herzoge Giſelbert, Eberhard, Herrmann und Arnulf verrichten gewiſſe Erzämter. Iſt von männlichem Muthe, und ſieghaftem Glüke, in vielen Kriegen. 936.

1. **Vergibt Otto**, nach H. Arnulfs Tod, das Herzogtum Bayern an deſſen Bruder **Berchtholden**. Ob des **bayriſchen Arnolfs Söhne**, wegen des Vaters Aufſtand gegen Hein-

Heinrichs, des Voglers, Wahl ihres prätendirten Erbher=
zogtums, **mit Recht** entſezt: oder der Kaiſer, wie einige
meynen, mit Sturz dieſer Grundſäule der Teutſchen Freyheit,
ſich den **Weg zur Souveränität** geſucht, ſtehet dahin. **H.**
**Eberhard** in Franken ſtiftet mancherley Unruhen, in welche
des Königs Bruder **Tankmar** und **Heinrich**/ und ſein
Schwager **Giſelbert** verwikelt werden; aber alle, bis auf
**Heinrichen**/ umkommen. In Lothringen erfolgen darauf
vielerley Veränderungen, und **Heinrich** erhält endlich, nach
947. **Berchtolds** Tode, Bayern. Nachher fangen **Ottens** Sohn
954. **Ludolf**/ und Tochtermann **Kunrad**/ neue Händel an;
**Otto** behält abermal die Oberhand, und gibt dißmal Lo=
thringen ſeinem Bruder **Bruno**: bald wird es auch in Ober=
und Nieder=Lothringen getheilt.

Erſte Franzöſiſche Krieg? 2. Hat verſchiedene Kriege mit **Auswärtigen**. a.) Be=
kriegt erſtlich; und nach erfolgtem Frieden, vertheidiget Er
938. 46. 47. ſeinen Schwager, **Ludwig** IV. **in Frankreich**/ wider Graf
**Hugo**/ von Paris, welcher ſchon, mit dem, von ſeinem
Sohne, Kapeto, vollbrachten Anſchlage umgegangen. Sie=
938. 950. get mit **Strohhüten** wider die eiſerne **Sturmhauben**. b.)
2. Däniſche Krieg? Ueberwindet **Bolesla** von Böhmen: c.) Wie auch **Harald**/
König in **Dännemark**/ wegen Einfalls in **Schleswig**/
949. und bringt ihn, mit dem Volke, zur **Tauffe**. Stoßt ſeinen
3. Hungariſche Krieg? Spieß in die See (**Otten=Sund**) als das Ziel ſeines Zugs.
d.) Mehr als 100000. Hungarn werden auf dem **Lechfelde**/
955. bey Augſpurg im Treffen erſchlagen, 5. **Könige** gehenkt, und
4. Italiäniſche Krieg? **Teutſchland von dieſem Geſindel geſäubert.** e.) Der
**Italiäniſche Krieg** iſt der merkwürdigſte, darinn er im **erſten**
951. **Zuge** dem lezten K. **Berenger** II. vergibt, und ihn mit der
Lombardie, gegen jährliche Lehensgebühr von 100000. Pfund
Golds belehnt. Bey welcher Gelegenheit die Mark Verona,
und Ankona, H. **Heinrichen** in Bayern anvertraut wird.
962. Im **andern** ihn, wegen tyranniſcher Regierung, zum **Ge=
fängniſſe** verdammt: ſich zu Mayland, die ſogenannte **eiſer=
ne Krone**/ von dem daſigen Erzbiſchoffe, und zu Rom die
Kaiſerliche von Johann XII. auffſezen läßt; doch dieſen, we=
Conſtitutio gen Abfalls, nachgehends des Päbſtlichen Stuls entſezt:
Ottoniana. (963.) hingegen ſich mit dem nachfolgenden **Leo** VIII. ver=
965. gleicht: daß

(a.) Die Römer ſollten alle **teutſche Könige** ſo fort für **römiſche Kaiſer** und **Herren über Italien** erkennen.

(b.) Keinen andern/ als **ſolchen vom Kaiſer** ernennten **Pabſt** annehmen. Welches alſo bis auf den Hildebrand verblieben.

f.) Ob dieſer Vergleich erſt unter **Otten** III. gemacht wor=

worden, oder gar niemals, iſt vielen Widerſprüchen ausgeſezt. Die Sache ſelbſt iſt gewiß, daß Ott I. als ein Nachkömmling Karls des Gr. einen Anſpruch an Italien und das Kaiſertum gehabt, und ausgeführt, und auch ſeine Nachkommen ſich im Beſize behauptet haben.

g.) Im dritten, da die Römer ſich wieder empörten, mußten 2. Burgermeiſter exuliren; ein Prätor hangen oder entfliehen; 13. Senatoren die Köpfe hergeben. So daß Otto nun ſouverainer Herr von ganz Italien war: bis an Calabrien und Apulien: welches er durch Heyrat zu erhalten ſuchte. p. 57. 58. 966.

h.) Gleichwol hatte Teutſchland hievon wenig Nuzen. Denn die Welſchen hielten kein Wort, und da weder Citadellen, noch genugſame Beſazung angelegt wurden; den Päbſten aber die Teutſche Macht unerträglich fiel: währeten die beſchwehrliche Kriege immerfort; der Verluſt des Teutſchen Bluts und Gelds war gewiß: die Einkünfte ſo viel als nichts. Was geben die Italiäniſche Kriege für Nuzen?

3. Endlich ſtiftet Otto, die Biſttümer Brandenburg, (939.) Havelberg, (946.) Altenburg, (956.) Meiſſen, (965.) Poſen, (967.) zu Merſeburg, und Zeiz, (968.) desgleichen das Erzbiſttum Magdeburg, (968.) mit reichen Schenkungen; uud thut der Sachen, gleich wie ſchon 2. Magni vor ihm, wo nicht zu viel, doch genug. Behauptet aber gleichwol ſeine Oberherrſchaft über die Kleriſey mit allem Nachdruke. Das Erzcanzler-Amt wurde nach Gefallen des Kaiſers ertheilet. Der Pabſt aber ſuchte, durch das Pallium, die Erzbiſchöffe näher an ſich zu binden. Die Herzoge und Grafen verwalteten ihre Länder noch im Namen des Kaiſers: beſaſſen aber öfters daneben auch ſehr anſehnliche Erbgüter. Sonſt kamen die Fränkiſche Capitularia in Abgang, und die Rechtsſprüche, Fürſtenrecht, Zweykampf, und Befehdungen mehr und mehr auf. Durch die Entdekung der Bergwerke, nahm Teutſchland an Reichtum zu. Otto ſtirbt. 974.

XXI. Otto II. von gutem Verſtande, und Verdienſten; doch dem Vater nicht gleich.

1. Hat groſſe Unruhe, von ſeinem zänkiſchen Vetter, Herzog Heinrich in Bayern; welchen, auf dem Reichstage, die Stände des Landes entſezten, und in das Exilium ſchikten. 976. 977.

2. Otto gibt des vertriebenen Grafen von Hennegau Söhnen ihre väterliche Güter wieder; und ſezt Karln von Frankreich als Herzog über Niederlothringen, worüber es zum Krieg, mit K. Lothario in Frankeich kommt, der bald geendiget wird. 977. 980.

3. Die, mit den Saracenen, im Calabriſchen Kriege, p. 58. conſpirirende Italiäniſche Magnaten, lud er im

Vati.

Vatikan zu Gaſte, und ließ mitten unter dem Banquet, den Verdächtigen, auf der Stelle die **Köpfe abſchlagen.**

4. In währendem Kriege in Italien bricht auch eine groſſe Empörung der Wendiſchen Völker aus. St. zu Rom. 983.

983. XXII. **Otto** III. (des IIten Sohn,) ein unvergleichlicher Kaiſer, und Mirabilia Mundi, (ein Wunder der Welt,) wegen ſeines fürtreflichen Geiſtes, insgemein genennet.

1. Die **Vormundſchaft**/ des Erzbiſchofs zu Maynz, Willigis (eines **Wagners Sohns**: daher das **Rad** in dem Maynziſchen Wappen kommen ſoll, (ſo aber widerſprochen wird) hat zu der **Geiſtlichen Fürſten-Gewalt**/ im Teutſchen Reiche, geholfen.

991. 995. 2. So wol der Krieg wider die Wenden, als auch wider die Normänner, wird mit Glük und Ehre geendiget.

996. 3. Macht ſeinen **Vetter**/ **Bruno**/ (Gregorium I.) zum **Pabſt**/ und man glaubt, daß damals das eigentliche Grundgeſeze, welches oben unter **Otten** I. angeführt worden, von dem Rechte der T. Könige an das Kaiſertum, ſeine völlige Einrichtung bekommen. Weil nach des Kaiſers Heimreiſe Creſcentius den P. Gregorium vertrieben hatte, kommt **Otto**/ zum zweytenmale nach Welſchland, ſezt dieſen wieder ein, und läßt Creſcentium, der ſich zum Burgermeiſter, und Herrn

998. von Rom aufgeworffen, **henken**/ und andere Mitaufrührer am Leben ſtraffen. Martinus Polonus, der im 16. Seculo gelebet, meldet von 7. Erzämtern. Daher mag die Meynung kommen: Gregorius der 5. habe ſeinen Vetter zu gefallen die 7. Churfürſten angeordnet. Die Wahl aber Heinrichs des 2. Konrads des 3. ꝛc. zeugen ein anders. Als **Gregorius**

999. geſtorben, befördert er **Silveſter** II. zur Päbſtlichen Würde. (Doch will man nun dieſe Stelle Martins für die Gloſſe eines neueren Autors halten.)

4. Kommt bey dem lezten Zuge in Italien, der **Pfaffen** ärgerliches Leben zu reformiren, oder des Creſcentii Wun-

1002. der-ſchönen Wittib zu lieb, zu Rom in äuſſerſte Gefahr, und ſtirbt bald darauf unvermählt, durch, von dieſer verehrte, **giftig parfumirte Handſchuhe**/ die ſich von Verehligung vergebliche Hofnung gemacht.

Judicia Dei. 5. Die ſelbiger Zeit ſehr gebräuchliche Entſcheidung der Strittigkeiten, durch Zweykampf; und Beweis der Unſchuld durch warm oder kalt Waſſer, zeugen von dem groſſen Aberglauben und ſchlechten Juſtiz. Sonſt kommt um dieſe Zeit die Chriſtliche Religion in Rußland, und Ungarn empor.

1002. XXIII. **Heinrich** II. Heinrich des Voglers Urenkel, H. **Heinrichs**/ des Zänkers, in Bayern Sohn, der Heilige, weil er, wegen faſt verſchwenderiſcher Freygebigkeit gegen die

Mön-

Mönche, als derſelben Vater gehalten worden; und Hinkende, weil er in einer Flucht zu Pavia ein Bein gebrochen. Wiewol nach ſelbiger Zeiten Aberglauben gedichtet worden; ob hätte der Engel Michael ihm die Hüfte verrenket, mit dem Beyworte: Hoc tibi erit in ſignum dilectionis Filii DEI.

1. Dämpfet ſeine Competenten in Teutſchland und Italien: welches wieder mehr und mehr von den Kaiſern abgieng. 1004.

2. Hat, wegen Böhmen, mit Bolesla von Polen mehrmalen Krieg; wie auch mit Balduin von Flandern. 1007.

3. Machet die Grafſchaft Bamberg / nach des lezten Grafen Rheinholds Tode, zu einem unmittelbaren Stift, und nicht allein Erben alles Kaiſerlichen Privatvermögens; ſondern verordnet auch, mit Zulage wichtiger Lehen, daß die Erzbeamte des Reichs auch Oberbeamte des Stifts ſeyn ſollen: welche Function ſie durch Afterbeamte verrichten. 1007. Stift Bamberg?

4. Ziehet abermal in Italien / theils wider Ardoinum von Yvrea, theils, das Schiſma zwiſchen 2. Päbſten beyzulegen: da ihm Benedikt VIII. eine güldene Kugel, mit einem Kreuze, ſo izt der Reichs-Apfel heißt, ſoll verehret haben. 1013.

5. Bringt die Burgundiſche Erbfolge zur Richtigkeit. 1016. 1018.

6. Hilft die Griechen aus Apulien verjagen; macht aber den Nordmännern daſelbſt erſtmals Plaz, welche ihren erſten Verſuch in Apulien gemacht. 1022. 1017.

7. Stirbt ohnbeerbt: denn er mit ſeiner Kunigunda, einer Pfalzgräfin, in Conjugio Virginali gelebt haben ſoll. 1024.

## III. Fränkiſche Kaiſer: von 1024-1125.

XXIV Konrad II. Herzog Heinrichs in Franken Sohn; Salicus; ſoll dieſen Zunamen haben; weil er ſeine Erblande in Franken, an der Saale, hatte. Auf Vorſchlag Heinrich des II. von den verſammleten Ständen erwählet. Regiert rühmlich: das merkwürdigſte iſt die Vereinigung des Burgundiſchen Reichs/ (darum bisher ſo viel Streit mit Frankreich geweſen,) mit Teutſchland/ nach dem Tode des lezten Königs Rudolfs III. deſſen Schweſter Tochter K. Konrad hatte. Welches aus 3. Reichen, vor 144. Jahren, zuſammen gewachſen. a.) Arelat/ begrif das Land zwiſchen den Alpen/ Rhone/ und der See/ wo das Delphinat/ Provence und Savoyen. 1024. Fränkiſche Kaiſer? 1032.

b.) Das 2. diſſeits des Geb. Jura/ (ſonſt jenſeits genannt,) zwiſchen dem Rheinſtrom/ den Alpen/ und dem Gebürge Jura; wo ein Theil Schweizerlands.

c.) Das jenſeits (ſonſt das diſſeitige,) des Gebürges Jura, wo Hochburgund/ Bügey und Breſſe ſind. Wiewol, indem die Römiſche Kaiſer folgende innerliche, und andere widrige Zufälle verhindert, dieſes Land in viele unabhän-

gige

gige **Grafſchaften und Fürſtentümer** nach und nach vertheilt worden, bis es mehreſten Theils wieder an **Frankreich** kommen. 1376.

1026. 1027. 2. Läßt ſich zu Mayland, und zu Rom, mit groſſer Feyerlichkeit krönen. Räumt den Normännern noch mehr Land in Apulien ein.

1035. 3. Nöthiget, **Mieziſlaven** von Polen zum Frieden. Stellt die von den Wenden und Slaven, an der Elbe und Oſtſee
1034. 1036. geſtörte Ruhe wieder her. Verbindet ſich näher mit Dännemark. Geht nochmals nach Italien, und macht von 1036 = 1038. daſelbſt nöthige Einrichtungen. † 1039.

1039. XXV. **Heinrich** III. **Schwarze**/ wegen ſchwarzer Haare. Konrads Sohn; einer der **mächtigſten Kaiſer, auch König in Burgund/ und Herzog in Franken und Schwaben.**

1. Will von dem groſſen Königlichen **Polniſchen Schaze**/ welchen **Bretisla** König in **Böhmen**, aus Cracau, durch Gelegenheit des 7. jährigen Interregni geholet, auch etwas mit Gewalt haben: oder richtiger, den nicht bezahlten Tribut
1032. erzwingen: bekommt dafür **Stöſſe**; bey dem andern Feldzuge aber muß Bretisla **Tribut** geben.

1044. 2. Nimmt ſich auch, in dem **Hungariſchen** Aufruhr wider **Peter den Grauſamen**, deſſelben gegen K. **Obo** an, und ſezt Petrum wieder ein, der ihn dafür als Lehensherrn erkennt. Obſchon dieſes neuerdingen von Einigen beſtritten wird. Nach Peters Tod entſteht ein neuer Krieg, mit K.
1052. **Andreas**.

3. Der Römer Zug gieng gut ab. Allda waren zumal 3. **Päbſte**; welche er abſezt, und ſeinen **Kanzler**/ **Suidger**/
1046. dafür einſezt, auch die **Römer** nochmal **beeydiget**/ ohne des Kaiſers Vorwiſſen keinen Pabſt zu erwählen, nach deſſen Tode, er noch dreymal dieſes Recht ausübt.

4. Dieſes iſt **der lezte Actus/ darinn die Kaiſer ihr Recht und Hoheit über den Pabſt/ und Italien**/ unverhindert ausgeübt haben. Denn künftig nicht allein die Päbſte ſich ihrer Schuldigkeit entziehen: ſondern auch etliche Kaiſer gar unter die Füſſe treten.

5. Sonſten iſt zu merken, daß von **Tancreds** Söhnen, ihrer zehen, vom Jahr 1035. an, den ſchon früher in Italien angekommenen Normännern, von Zeit zu Zeit nachgefolget, ſich durch ihre Tapferkeit berühmt gemacht, immer
1041. gröſſere Landſchaften erworben, und endlich ganz Apulien eingenommen.

1044. 6. Niederlothringen kommt an **Friedrich** von Luxenburg; Oberlothringen an **Albert** von Elſaß, und darauf an deſſen

Vetter

Vetter **Gerhard** / den Stammvater aller bisherigen Her= 1048.
zoge von Lothringen.

7. Leztens werden des Kaiſers Feldherren von den **Wen**=
den (**Luitiziern** /) auf das Haupt geſchlagen, worüber er
ſich zu **tode** grämet.

XXVI. **Heinrich** IV. ein Kind, von 4. Jahren. War ſchon 1056.
1053. gewählt worden; denn damals geſchah die Wahl ins=
gemein, mit Abſicht auf das regierende Haus, hat eine 50.
**jährige aber beſchwerliche Regierung** / und die ganze lan=
ge Zeit Krieg geführt.

1. In der Minderjährigkeit gieng es wol, ſo lang ſeine
fromme und verſtändige **Mutter** / **Agnes** / die Vormund=
ſchaft verwaltet: aber gar anders, als einige **Reichsſtände** /
welche vielleicht mehr einen nichtstaugenden, als klugen Kai=
ſer verlangten, ihn zu Speyer hinterliſtig entführten, und der
**Erzbiſchof Hanno zu Kölln** / in Eitelkeit, Ueppigkeit und 1062.
Jagen, aufwachſen ließ. Zu dieſer Zeit geſchah a.) der bluti=
ge Pracedenzſtreit zwiſchen dem Biſchoffe von Hildesheim, und 1063.
Abt von Fulda, in der Kirche zu Goßlar, an Pfingſten.
b.) Auch ſoll der Sprung **Ludwigs** / Landgrafen von Thü= 1065.
ringen, aus dem Gefängniſſe Gibichenſtein, in die Saale, ge=
ſchehen ſeyn, welche Erzählung aber wenig Grund für ſich hat.

2. Doch mußte **Hanno** / auf Begehren der übrigen Stände,
welchen ſeine Gewalt etwas verdrießlich fiel, den Kaiſer, **vor** 1065.
**der Zeit** / **Majorenn** erklären.

3. In der eigenen Regierung, war der Anfang, wie es bey
**jungen** / **unbändigen Herrn** pfleget; da ſonderlich der neue
Vertraute, **Adelbert** / Erzbiſchof von Bremen, ſeine ausge=
laſſene Paßionen unterhielt. Gleichwol blieb das Publicum 1073.
noch in ſeiner Verfaſſung.

4. Aber ſo bald Gregorius VII. **oder Hildebrand** / den
Päbſtlichen Stul beſtiegen, wurde **Lermen** geblaſen.

5. Denn dieſer, unter V. Päbſten geübte **geiſtliche** Papa Cæ-
**Staatiſt** / beſchloß, **den Römiſchen Stul von aller welt**= ſaria.
**lichen Gewalt zu befreyen**; dieſe vielmehr jenem zu unter=
werffen, und eine allgemeine Souverainität über die ganze
Welt zu nehmen.

XXVII. Zu Ausführung dieſes Antichriſtiſchen Beginnens **Woher nah**=
gaben **Gelegenheit** / und machten **Muth**: **me der Pabſt**

1. Die **tiefſte Barbarey** und Unwiſſenheit der Teutſchen, **Gelegenheit**
auch der Groſſen, in geiſt= und weltlichen Sachen: daß die **ſich ſo groß**
Pfaffen den Leuten vorſchwazten was ſie wollten, und eine **zu machen?**
Epiſtolam Decretalem nach der andern erdichten konnten.

2. Die **Simonie** / daß die weltliche Fürſten, und ihre Mi=
niſter die Ertheilung der Beneficien um Geld verkaufen, und

daraus einen Kram und Handel machten: da der Pabſt es umſonſt that, und damit leicht die Gemüther gewinnen konnte.

3. Die währender Reichsverweſung eingeriſſene **Unordnungen** und Anmaſſungen der Reichsgüter. Deren Ahndung und Wiederforderung nun; noch mehr die ausgeübte **Oberherrſchaft** in Beſtraffung der Fürſten, Erbauung der Caſtellen ꝛc. dem Kaiſer bey den Ständen nicht allzugroſſes Vertrauen brachten.

4. Die **Uneinigkeit der Stände** ſelbſt, daß Sachſen, Franken und Schwaben einander mit ſcheelen Augen anſahen; unter welchen das Dividere leicht zu ſpielen.

5. Der **Geiſtlichen Ehverbot** unter dem Schein einer Reinigkeit: aber im Ernſt darum, damit ſie, wegen ihrer Familien, nach der weltlichen Obrigkeit nicht mehr zu fragen hätten.

6. In **Italien** dienten ihm ſeiner geliebten **Mathildis**/ der berühmten **Markgräfin von Eſte**/ Gebiete zur Vormauer: die **Normänniſche** Macht zu einem guten Rükenhalt.

**Was für Mittel gebrauchte der Pabſt?** XXVIII. Es mußte aber auch **Gewalt** dabey ſeyn: deßwegen hezte der Pabſt, allein dieſem Kaiſer, 6. **Feinde** in 30. Jahren währenden Streits auf den Hals.

1073. 1. Die **Sachſen** und **Thüringer**; welche ihre, unter den Otten erlangte, ſchöne Privilegien zu behaupten, ſich dem Kaiſer aufs heftigſte widerſezten, und wie ſie mit den Waffen nichts ausrichten konnten, ihn bey dem **Pabſte verklagten**. a.) **Hildebrand**/ nimmt ſich ſogleich ſolchen **Richteramts** an, und citirt **Heinrichen nach Rom**/ ſich zu verantworten. Welcher aber dagegen den **Pabſt** vor dem **Synodo** zu **Worms**/ der Nekromantie, Kirchenraubs, und Gottesläſterung überführt, und die **Teutſche Biſchöffe**/ von deſſen **Gehorſam** abziehet.

1076. b.) Alles deſſen ohngeachtet, fährt Hildebrand fort den erſten Actum ſeines Dictatus auszuüben; excommunicirt (welches gegen die **Teutſchen** ſich noch keiner unterſtanden) im Römiſchen Synodo den **Kaiſer**: ſpricht ſeine **Unterthanen** von **Eid und Pflicht** loß: und promulgirt zugleich ſeine XXVII. Dictatus von des Apoſtoliſchen Stuls **Oekumeniſchen** Macht, Ohnfehlbarkeit, zukommenden **Regal** der geiſtlichen **Inveſtituren**; Gewalt, den Himmel auf= und zuzuſchlieſſen; die Könige ein= und abzuſezen, ꝛc. und zwar mit ſolchem Nachdruk; daß, nach dem **Oppenheimiſchen Receß**/ **Heinrich** ſich des **Bannes** los machen, oder der **Krone** begeben ſollte.

1077. c.) Bey ſolchem Ungeſtüm nun mußte der Kaiſer nachgeben, ſtellte ſich endlich mitten im Winter, als ein Verbannter zu **Canoſſa**/ und erhielt vom Pabſte, nach vieler ſchändlichen Mißhandlung, demüthigſter Abbitte, mit bloſſen Füſſen, und

einem armen Sündershabit, geſchwornem Gehorſam, den Erlaß. Ein unerhörtes Exempel, einerſeits von **Gewaltthätigkeit**/ anderſeits von **Demuth**.

2. Der **andere** Feind, war **Rudolph**/ **Herzog in Schwaben**; welchem **Hildebrand**/ währender Verſöhnung, eine Krone ſchikte, mit der Umſchrift: Petra dedit Petro; Petrus Diadema Rudolfo. a.) Dieſe Worte öfneten vielen Fürſten die Augen, die **Hildebrandiniſche Künſte**/ beſſer einzuſehen: daß die **redliche Schwaben** ſich wieder **Kaiſer**lich erklärten. b.) Es geſchahen **vier Hauptſchlachten**. In der lezten verlohr **Rudolph** ſeine **meineidige Hand**/ (die noch zu Merſeburg zu ſehen,) und das Leben. 1080.

3. Die Sachſen erwählten ferner **Hermann von Lüzelburg**/ **Knoblauch-König**/ (von der Reſidenz Eißleben.) a.) Deſſen ohngeachtet gehet **Heinrich** in Italien, **gewinnt**/ nach zweyjähriger Belagerung, **Rom**/ **jagt den Pabſt zu den Normännern**/ macht einen **neuen**/ ſeinen Kanzler, Clemens III. und läßt ſich von ihm krönen. b.) Bey der Rükkunft wird der **Gegenkaiſer** überworfen und begnadiget. 1081. 1085. 1087.

4. **Ekbert**/ **Markgraf aus Sachſen**/ von den Kaiſerlichen erſchlagen. 1090.

5. Der **fünfte** Feind war **Konrad**/ **ſein älteſter Sohn**/ und bisher Unterkönig in Italien, auch König in Teutſchland, deſſen Untreu, des Vaters anfangs glüklichen Zug dahin, zernichtet. Wieder abgeſezt, † noch währender Rebellion. 1095. 1099. 1102.

6. **Der jüngſte Sohn**/ Heinrich, hätte an ſeinem Bruder ein Exempel nehmen ſollen: war auf Verlangen des Vaters zum Könige gewählt worden, läßt aber durch den blinden Gehorſam gegen die Kirche, in ſeinem Herzen die natürliche Liebe auch erlöſchen, und ſich zum Ausrichter **des abermaligen Bannes Paſchalis** II. gebrauchen. a.) Bringt, weil Gewalt nicht helfen wollte, durch verſtellte Abbitte, den **Vater in Arreſt**/ und läßt ſich hernach auf dem Reichstage zu Maynz, zum wirklichen **Kaiſer** erwählen. b.) Vorher werden durch die abgeordnete **Biſchöffe von Maynz**/ **Kölln**/ **und Worms**/ ihm die Reichsinſignien, **als das H. Kreuz**/ **Speer**/ **Krone**, **Scepter**/ **Reichsapfel**, **Schwerdt**/ **kaiſerlicher Habit**, abgefordert: in Verweigerung zu Bekelnheim, bey Bingen, vom Leibe geriſſen, und er muß zu Ingelheim dem Reiche entſagen. c.) Entflieht endlich, und ſammlet ſich zwar zu ihm, von den **Henricianern**/ wieder eine ziemliche Armee, zu **Lüttich**/ ſtirbt aber aus Verdruß. 1104. 1103. 1105. 1106.

7. Der Anfang des H. Kriegs, 1096. iſt oben erzählt.

XXIX. **Heinrich der V.** Hält dem **Pabſte** Treu, wie ſeinem **Vater**, 1, Bezwingt, nach beruhigtem Reiche, **Rom**;

1111. zugleich **Paſchalem** die Hildebrandiniſche Anſprüche auf die Inveſtitur, bey Genuß des heiligen Abendmals, **zu verſchwören**, welche der Pabſt im folgenden Jahre wiederruft, worauf auch in Teutſchland neue Unruhen entſtehen. 2. Der
1115. **Mathildis**/ Herrin von Ferrara, Verona, Mantua, Lucca,
1115. Parma, Piacenza, Piſa, Spoleto, Ancona, und Tuſcia, **Todesfall** machte **neue Bewegungen**. Der **Pabſt** wollte nach dem Teſtamente; der **Kaiſer**/ theils als Reichslehen, theils wegen ſeiner Verwandſchaft, erben: nahm auch mit
1116. Gewalt Beſiz, und jagte den **Pabſt zu den Normännern**. 3. Hingegen widerſezten ſich die folgende aus ganzen Kräften, und donnerten noch zween hinter einander auf ihn. **Gelaſius** II. **Calixtus** II.

4. Nach 100. jährigem Streite nahm jeder, was ihm am nächſten lag; die Lombardiſche Städte der Kaiſer: mit andern vermehrte der Pabſt ſein Patrimonium.

XXX. Als nun **alles wider das kaiſerliche Anſehen** zu conſpiriren ſchien: die **Biſchöffe und Kleriſey** / welche viel zu ſprechen hatten, zu Erhaltung der Freyheit: die **Fürſten**, damit ſie ihr angemaßtes Erbrecht behaupten möchten, welches auch geſchehen; die **Franzöſiſche** und andere **Europäiſche Könige**/ damit nicht Teutſchland, durch Verbindung Italiens, ihnen zu haupten wüchſe, 2c. Wurde dieſer Kaiſer des Handels müde, und **übergab**/ auf dem Reichstage zu Worms,
1122. **Calixto** II. **dieſe**/ den Kaiſern ohnwiderſprechlich 300. Jahre zugeſtandene **Inveſtitur der Biſchöffe**/ **im Römiſchen Reiche**. Daß nemlich der Pabſt die **geiſtliche Beneficien**/ mit Einhändigung des **Biſchofsſtaabs**/ und **Rings**: der König die **Regalien** und **Weltlichkeit**/ mit Zuſtellung des **Scepters**/ (welches bey weltlichen Vaſallen mit **Schwerdt** und **Fahnen** geſchiehet) ertheilen ſollten.

*Inveſtitura cum baculo & annulo,*

**Was hat dieſer Vergleich für Conſequenz?**

1. Durch dieſen Verzicht iſt: a.) Der gröſte und beſte Theil der **kaiſerlichen Gewalt** verloren. b.) In dem Reiche ein **neues**/ von dem Reiche unabhängiges höchſtes Haupt erwachſen, dergleichen kein Exempel zu finden. c.) Eine **freyere Wahl**/ da ſonſten noch mehr Betracht auf das regierende Haus genommen worden, eingeführet, weil die Päbſte, welche die Biſchöffe regierten, ſich nun in dieſelbe freyer mengen konnten; d.) Und Gelegenheit zu **mehrern Zwiſtigkeiten**/ unter den vorhin getheilten Ständen gegeben. e.) Sind die Kaiſer, durch verlorne Wahl der Biſchöffe in **Italien**/ auch ohnvermerkt gröſtentheils des **Landes entſezt** worden. f.) Die daſelbſt dem **Meere näher** gelegene, oder ſonſt zur Handlung wohlgelegene **Städte** haben ſich Conſuln, und **Vögte** erwählt; auf die **Schiffahrten** und **Commercien** geleget: als

als Genua, Mayland, Florenz. In viel andern ſind **Fürſten** und **Herrn** aufgekommen: als zu Capua, Verona, ꝛc.

2. Es war aber nicht zu thun um die Religion: ſondern einerley **Religions-Partheyen**/ der **König**/ und die **Geiſtlichkeit** (Regnum & Sacerdotium) haben um die **Herrſchaft** geſtritten. Daher kommmen ſo unterſchiedliche ſeltſame Geſchichts-Erzehlungen; je nachdem der Schreiber dieſem oder jenem Theile ergeben geweſen.

3. Mit **Heinrichen** geht das Haus der Fränkiſchen Kaiſer ab. 1125.

XXXI. **Lotharius** II. **Herzog des Sachſenlands**, an der **Weſer**/ wird durch den Pabſt, zwiſchen den Fränkiſchen und Schwäbiſchen Kaiſern, eingeſchoben: da ſonſten viele Fürſten auf **Konrad von Schwaben** Gedanken hatten: welcher es auch ganzer 5. Jahre dem Kaiſer ziemlich ſauer gemacht. 1125.

1. Er hatte Gedanken von Reſtitution des Inveſtiturrechts. Durch den **Heil. Bernhardum** aber, der zu ſelbiger Zeit ein allgemeines Oracul war, ließ er ſich eines andern bereden: **Innocentius** II. dagegen den **Krönungs-Actum**/ und darinn den Kaiſer vor ihm kniend **mahlen**, 1133.
mit der Beyſchrift:

Rex venit ante fores, jurans prius urbis honores:
Poſt homo fit Papæ, ſumit quo dante Coronam.

2. In dieſem Römerzuge bringt **Lotharius** die Mathildiſche Güter an ſich, und ſein Haus. Man will auch das zuvor gedachte Gemählde auf die Belehnung mit dieſen Ländern ziehen.

3. Nach des Obotritiſchen Fürſten, oder Königs **Heinrichs** Tode, ſezt **Lothar** den **Kanut** zum Könige ein. Als der Däniſche Prinz **Magnus** denſelben erſchlagen, rächet **Lothar** dieſen Mord mit den Waffen, und **Kanuts** Bruder, **Erich**/ an **Magnus** ſelbſten; worauf dieſer **Erich** zuerſt den Titel eines **Königs der Wenden** annimmt. 1130. oder 1131. 1133.

4. Damals ſollen zu Melfi die Digeſta oder Pandectä gefunden, und nach Piſa, (in die florentiniſche **Bibliothek**) gebracht; und in Italien das **Jus Civile Juſtinianeum** wieder bey Schulen und Gerichten eingeführet worden ſeyn. Doch lehrte ſchon vorher der berühmte Irnerius, (Werner) zu Bononien die Römiſche Rechte. 1134. 1406. Pandectä.

5. Nachdem **Lothar**/ auf ſeinem zweyten Zuge nach Italien, anſtatt **Rogers** einen andern Herzog von Apulien eingeſezt, ſtirbt er auf der Rükreiſe. 1136. 1737. den 3. Dec.

## Schwäbiſche Kaiſer.

Fridericus, Graf oder Herr von Hohenſtauffen.
Von Henrico IV. zum Eidam und Herzog in Schwaben erkohren, 1080.

Fridericus H. in Schwab. und Elſaß † 1146. Gem. Judith, H. Heinr. des Schwarzen in Bayern Prinzeſſin.

CONRADUS III. Römiſcher Kaiſer. Herzog in Schwaben und Franken. † 1152.

FRIDERICUS I. (der Rothbartige) Römiſcher Kaiſer. † 1190.

HENRICUS VI. Römiſcher Kaiſer, König in Italien und Teutſchland. † 1197. Gemahlin Conſtantia, Erbin von Sicilien.

PHILIPPUS, Herzog in Schwaben und Thuſcien, Röm. Kaiſer. † 1208.

FRIDERICUS II. Römiſcher Kaiſer. † 1250.

1. Gemahlin Conſtantia von Arragonien.
- Henricus, Herzog in Schwaben und Römiſcher König. † 1234.
  - Friderich von Manfredo, vergiftet.
  - Heinrich ermordet, 1254.]

2. Jolantha, Erbin vou Jeruſalem.
- CONRADUS IV. König in Teutſchland und Sicilien. † 1254.
  - Conradinus, zu Neapel enthauptet. † 1268. oder 1269.

3. Concubin Blanca.
- Manfredus. † 1265.
  - Conſtantia, Petri von Arragon, Gemahlin.

## IV. Schwäbiſche Kaiſer, von 1138. bis 1250.

XXXII. **Konrad** III. Herzog in Franken, aus dem Schwäbiſchen Stamme, von **Hohenſtauffen.** Hatte mit 3. **Feinden** zu ſchaffen. 1138.

1. Der erſte war **Heinrich** der Großmüthige, der mächtigſte Fürſt ſeiner Zeit, Herr der Sächſiſchen Lande, von der Elbe bis an den Rhein, und von dem Harz bis an die Nordſee; dazu Herzog in Bayern; beſaß ſchon auf gute Rechnung, die Reichskleinodien, und etliche Mathildiſche Länder in Italien von ſeinem Schwiegervater, **Lothario.** Liefert endlich dem neuen Kaiſer jene aus; weigert aber dieſe: **zerfällt** darüber **in die Acht**/ und † vor Bekümmerniß. 1139.

2. Der zweyte, **Heinrichs** Bruder **Guelf**/ wollte den hinterbliebenen minderjährigen Prinzen, Henricum Leonem, in integrum erſezt haben. 1140. a.) Der Kaiſer belagert Weinsberg, Welf, der die Stadt entſezen will, verliert eine Schlacht, nach welcher der Kaiſer ſelbige auch erobert. 1142. Bey dieſer Eroberung ſoll ſich die Begebenheit von der Weinsbergiſchen Weibertreu, zugetragen haben, welche aber, wenigſtens in Anſehung **Welffens**/ falſch iſt; es wäre dann, daß er, nach verlohrner Schlacht, noch in die Stadt entflohen, welches aber nicht bewieſen iſt. b.) Aus der Loſung in gedachtem Kriege: **hie Welf**; und **hie Weiblingen** (des Kaiſers Vaterland **Wieblingen** auf dem Hertfelde) iſt der berühmte Name der **Guelfen**/ (welcher in der Bayriſchen Familie gemein war,) und **Gibellinen**/ oder **Faction** der **Päbſtlich- und Kaiſerlich-Geſinnten**/ aufgekommen: welche länger als 300. Jahre ganz Italien und Teutſchland getheilet. **Gibellinen und Guelfen.**

3. Der dritte, die Saracenen. Siehe p. 69.

XXXIII. **Friederich** I. **Barbaroſſa** oder **Aenobarbus**/ ein von Leib und Gemüthe unvergleichlicher Fürſt: vom **Vater**/ ein **Gibelliner**/ von der **Mutter**/ **ein Welf**; daher man bey beyden Theilen Vergnügen hofte; aber es wollte, wegen der unruhigen Päbſte, nicht ſeyn. Sind alſo zu merken: 1152.

(A.) Seine **Italiäniſche Händel.**

**Sechs** unterſchiedene **Züge** hat er nach Italien thun müſſen:

1. Eines Theils wider die unruhige Städte, vornemlich Mayland, andern Theils zur **Krönung** von **Hadrian** IV. In der Rükkehr paßten ihm die **Veroneſer** in den engen Wegen auf: er ließ aber XI. der Vornehmſten hängen; dem zwölften, der des Scharfrichters Amt verrichtet, ſchenkte er das Leben. 1154.

2. Die Mayländer und den Pabſt zu züchtigen, welcher die **kaiſerliche Krone ein päbſtlich Beneficium** zu ſeyn behaupten wollte, und das ſchimpfliche Gemählde von Lotha- 1158.

rii Krönung öffentlich aufſtellte. a.) Der Pabſt that zwar das Bild aus dem Wege, und erklärte **Beneficium**/ durch bonum factum, eine gute That. b.) Stiftet aber unter der
1158. Hand die **Lombardiſche Städte** zur Rebellion an: **Mayland** wird erſtlich zur Unterwerfung und groſſer Geldſtrafe
1159. 1160. gezwungen; nach abermaligem Aufruhr, durch 2. jährige Belagerung erobert, auf den Grund **geſchleifet**/ und der
1162. Ort mit Salz beſtreuet: c.) Der Kaiſer beſtätiget P. **Victor** III. (IV.) und wird von **Alexander** in den Bann gethan. Bey dieſer Zerſtörung, ſollen von dar die Leichname der H. drey Könige nach Kölln gekommen ſeyn.

1163. 3. Dieſer **Zug** war nichts ſonderliches, auſſer daß er **Bariſonem** zum Könige von Sardinien erklärt, und nach Pabſt **Victors** Tode **Paſchalem** III. einſetzt.

1166. 4. Den Pabſt **Paſchalem** III. zu ſchüzen. Schlägt die Römer, und erobert die Stadt, woraus **Alexander** III. entfliehet, und von den **Venedigern** Schuz erlanget.

1174. 5. Der **Lombarder**/ dem Kaiſer zum Truz, dem Pabſt zu Ehren, neu-angelegte **Veſtung Alexandria** zu zerſtören.
1176. a.) Es war aber lauter Unglük; die Hauptſchlacht bey **Como** verlohren, und etliche der Vornehmſten wurden gefangen; Heinrich der Löwe gieng mit ſeinen Trouppen nach Hauſe: ſeine eigene Officiere wollten wider den Pabſt nicht fechten: er ſelbſt kam in Lebensgefahr.

1177. b.) Macht darauf mit dem Pabſt Alexander III. Friede: welcher bey ihrer Zuſammenkunft in Venedig beſtätiget, und der **Kaiſer vom Bann** frey geſprochen wird.

c.) Sollten hier die **Umſtände vom Hals treten** ꝛc. oder vom **Bügelhalten** beym Einzuge, wahr ſeyn, **hätten Kaiſer und Pabſt ſchlechte Ehre davon.** Doch machen ſolche zweifelhaft. (*a.*) Das Stillſchweigen der Scribenten ſelbiger Zeit, und Baronii Diſſens. (*b.*) Des Kaiſers Großmüthigkeit, welcher nicht einmal das Wort Beneficium dulden können. (*c.*) Der vielen anweſenden Fürſten Teutſche Gravität, welche ſolches nicht zugelaſſen hätten. (*d.*) Der ſolenne Einzug zu Venedig. (*e.*) Der vorher gemachte Friede. (*f.*) Das Gemählde davon möchte von einem Guelfen gekommen ſeyn; beweißt aber ſo viel, als ein ſatyriſches Kupferſtük.

d.) Die Venetianer ſollen des Kaiſers Flotte geſchlagen, und den Prinzen **Otto** gefangen haben. Der Pabſt ſoll dem **Admiral Ciani** einen Ring deswegen verehrt haben, das Adriatiſche Meer damit ſich gleichſam zu vermählen; welche Feyerlichkeit jährlich am Himmelfarthsfeſte wiederholet wird, und darauf gründet ſich das Dominium maris Adriatici. Als Pabſt **Julius** II. von ſolcher Bulle den Venet. Geſandten **Donati**

nati fragte, ſagte er: ſie wäre auf eben derjenigen, da des Conſtantini Donation geſchrieben, zu finden.

e.) Auch wird mit dem Könige **Wilhelm** von Sicilien, und den Lombardiſchen Städten, ein Stillſtand geſchloſſen.

6. Im VI. Zuge wurde von der **Mathildiſchen Erbſchaft** gehandelt; der Friede mit den Lomb. Städten war ſchon vorher beſtättiget worden; ſo wird auch mit K. Wilhelm II. von Sicilien ein Friede zur Richtigkeit gebracht, **Conſtantia** mit **Heinrichen** vermählt. 1184. 1186. 1183.

## (B.) In Teutſchland.

1. An Henrico Leone, (dem er doch auch Bayern wieder eingeräumet, und dem **öſterreichiſchen Markgrafen/ Heinrich/** dafür den **Herzoglichen Titul/** nebſt dem Lande ob der Ens, gegeben hatte,) wollte er den **Undank/** und bey Alexandria gethanen Poſſen rächen: erklärete ihn **in die Acht,** und nahm ſeine Länder weg. 1.) Das **Herzogtum Sachſen** bekam Bernhard von Anhalt. 2.) **Bayern** Otto, Graf von Wittelſpach. 3.) Das **Herzogtum Weſtphalen/** der Erzbiſchof von Kölln. 4.) **Uebrige Länder** ein jeder Nachbar. 5.) Heinrich muß 3. Jahre aus dem Reiche; und mit den izt ſo genannten, Herzogtümern **Braunſchweig** und **Lüneburg** vorlieb nehmen. 1156.

2. Behauptet die Grafſchaft Burgund, gegen **Berchtold** von Zähringen. 1156. S. die Helvet. Hiſtorie.

3. Hat Krieg mit **Boleslav** von Böhmen erhebt dieſes Herzogtum zu einem Königreiche. 1158. Stirbt 1190. 1157.

## (C.) Mit den Saracenen. S. 69.

XXXIV. **Heinrich** VI. Pabſt Cöleſtinus ſoll ihm die aufgeſezte Krone ſo gleich wieder **mit dem Fuſſe herunter** geſtoſſen haben, zum Beweiſe ſeiner Macht, ſolche zu geben und zu nehmen. 1190.

1. Bringt mit der Gemahlin **Conſtantia/** Erbin von **Calabrien/ Apulien** und **Sicilien/** das Recht auf ſolche Königreiche an **Schwaben:** ſich aber noch mehr in **Verfolgung der Päbſte/** welchen, an ſtatt der bisherigen Zuflucht zu den Normännern, **die Teutſche Nachbarſchaft** nicht gefallen konnte. 1186.

2. Muß dieſes Königreich dem **Baſtard Tancred** mit Kriegsmacht abdringen: verfähret aber, als er ſich darinn beveſtiget ſahe, mit dieſes Wittib, Kindern, und andern deſſen Anhängern, ſo ſcharf und grauſam, daß er faſt das ganze **Geblüt der Normänniſchen** Herren, die vor 170. Jahren das Land ſo herzhaft erobert, **ausgetilget/** und Aſper beygenamet worden. Jordan, einen Sicilianiſchen Grafen, ließ 1189.

er an einen glühenden eiſernen Seſſel anfeſſeln, und ihm eine glühende Krone auf den Kopf nageln: wird aber doch erſt 1193. völlig Meiſter von dieſen Ländern.

1194. 3. **Conſtantia** / gebahr zu **Jeſi** / in der Ankonitaniſchen Mark, in Gegenwart vieler Groſſen, unter einem Zelte, den nachmals ſo berühmten Kaiſer **Friedrich** II.

1196. 4. **Heinrich** trachtete, auf dem Reichstage zu Worms, das **Teutſche Reich erblich zu machen** / und die **Sicilianiſche** Reiche damit zu vereinbaren.

5. Es mögen auch die damals verſammlete Stände 50. an der Zahl, eingewilliget, und den 3. **jährigen Prinzen** zum **Römiſchen König** ernennet haben: es iſt aber doch nicht zu Stande gekommen: weil weder dem **Reiche** mit einem **Kinde**; noch den **Ständen** mit **Vergebung der Freyheit gedienet** war; wie dann dieſe ganze Begebenheit noch ſehr erheblichen Zweifeln, auch nach den neueſten Unterſuchungen, unterworfen iſt.

1197. XXXV. **Philipp** / aus Schwaben, Herzog in **Tuſcien** und in den **Mathildiſchen Ländern**; ein tapferer und beſcheidener Fürſt, wollte, als nächſter Vetter, die **Vormundſchaft** / und **Reichsverwaltung** übernehmen.

1. **Innocentius** III. erachtet nun Zeit zu ſeyn, daß das mächtige **Schwäbiſche Haus** herunter geworfen werde: ſtimmt alſo die Biſchöffe, daß ſie erſtlich H. **Berchtholden**

1198. von Zähringen, hernach einen **Welfen** / **Otto** / **Heinrichs** des Löwen Sohn, gegen **Philipp** erwählen.

2. Darüber wird 9. **Jahre** mit äuſſerſtem Verderben Teutſchlands gezankt; und kann **Otto** dieſe Hoheit nicht eher, als

1208. nach **mörderiſcher Entleibung** ſeines Gegentheils behaupten.

3. Von dieſer Zeit fangen die **groſſe Hauptrevolutionen** und **Zerrüttungen im Römiſchen Reiche** an; welche in die 70. Jahre gewähret, faſt ganz **Italien** abgeriſſen, und in die Schranken, in welchen es noch beſtehet, geſezet haben.

1208. XXXVI. **Otto** IV. bemühet ſich, nach den alten Ottoniſchen Grundſäzen, die dem Reiche entwendete **Länder** und **Rechte** wieder beyzubringen.

1210. 1. Kommt darüber in des Pabſts **Bann**: welcher in dieſen Unruhen ſich zum abſoluten **Herren** / auch in **weltlichen Dingen zu Rom** und ſonſt **groſſe Erweiterungen** / Spoleto, Viterbo, Marchia Anconitana ꝛc. gemacht, die vorher **kaiſerliche Lehen** waren.

2. Alles deſſen ohngeachtet, wollte der Kaiſer das **Jus Regaliæ** oder das Recht behaupten: a.) Geiſtliche Aemter auszutheilen. b.) **Beneficia** zu vergeben. c.) Einkünfte zur Zeit der Vacanz zu genieſſen. d) Auch etwa der verſtorbenen Biſchöffe Allodialien zu erben.

3. Sol-

3. Solches war dem Pabſte ohngelegen: ſchafte alſo, daß **Friedrich** II. (nicht aus Zuneigung, ſondern die Sachen nur toller zu verwirren,) **entgegen geſezet** wurde. 1212. 1213.

4. Dieſer hielt auf König **Philipps** II. in Frankreich, ſeines Allürten, Macht; deßwegen nahm **Otto** die Engliſche Partie, und brachte, mit dem Grafen von Flandern, eine Armee von 150000. Mann zuſammen. Erlitt aber in der unglüklichen **Schlacht** bey dem Dorf **Boivines** ohnfern Tournay, eine gänzliche Niederlage; und konnte von der Zeit nicht mehr zu Kräften kommen, ſondern mußte ſein übriges Leben in der Stille zubringen, ſtirbt aus Gram. 1214. 1218.

5. Unter dieſer Regierung nehmen die Verfolgungen der Waldenſer, die Inquiſition, nebſt dem Dominikaner- und Franciſcanerorden den Anfang.

XXXVII. **Friedrich** II. **Erbkönig in Sicilien**, und durch Heyrath, zu **Jeruſalem** p. 69. 70. Einer der tüchtigſten, gelehrteſten, und wakerſten Kaiſer: aber von den Päbſten dergeſtalt herum getrieben, daß ſeine ganze Regiernng voll von Krieg und Widerwärtigkeiten; und gleichwol leer von ſonderbaren Hauptverrichtungen iſt. Läßt ſeinen Sohn **Heinrich** krönen, wobey der Titel eines **Römiſchen Königs**, nach izt gewöhnlichem Verſtande, ſeinen Urſprung nimmt. 1218. **Der lezte Schwäbiſche Kaiſer.** 1220.

1. Nachdem er von Pabſt **Honorius** III. gekrönt worden, hat er theils in Apulien mit Rebellen, theils in Sicilien, mit den Saracenen Krieg. Vermählt ſich wieder mit **Jolanta**, und läßt noch bey Lebzeiten König **Johanns** von dem Ueberreſte des Königreichs Jeruſalem Beſiz nehmen. Der Pabſt bewegt ihn zum zweytenmalr einen Kreuzzug zu verſprechen: erkennt auf den Fall wenn er nicht ſein Wort halten würde, zum voraus den Bann wider ihn. 1220. 1222.

2. **Gregorius** IX. thut ihn wirklich in Bann, wegen verweigerten **Zugs** nach **Paläſtina**, da er aus Unpäßlichkeit doch nicht konnte. Weil er darauf, als ein Verbannter, ſolchen antrat, wurde der Bann ihm bis in das Gelobte Land nachgetragen, der Schwiegervater wider ihn aufgehezt, er gegen die **Saracenen** verrathen: auch der Ablaß erſt bey Rükkunft, vor 120000. Unzen Golds, verkauft. 1227. 1230.

3. **Friedrich** führet darauf groſſe **Kriege in Italien**, wider den Pabſt, und ſeine Helfer; dabey die **Guelfiſche** und **Gibelliniſche** Parteyen ſich weidlich tummelten. Siegt über die Lombarder, bezwingt Mayland, erobert Sardinien; wird deßwegen **abermal von Gregorio** in den Bann gethan, und gar eine Cruciata **wider ihn geprediget**: auch ſein Sohn **Heinrich** zur Untreu bewogen: er ſchlägt die Kreuzarmee 1237. 1239.

armee in die Flucht, und ſezt dem Pabſte ſo zu, daß er dar=
1241. über ſtirbt.
1254. 4. Weil er **ein Atheiſt** ſey, und geſagt habe: Moſes, Chriſtus, und Mahomet ſeyen die gröſſeſte Weltbetrüger geweſen; ſo wird er von **Innocentio** IV. auf dem **Koncilio zu Lyon / aller Würde verluſtigt** erkennet, und nochmals mit dem Banne belegt, welches macht, daß viele überall von ihm abfallen, auch ſeine geheimſte **Miniſters /** Petrus de Vineis, Kanzler ꝛc. ihm **ungetreu /** nnd andere Kaiſer wider ihn erwählt werden. Doch kriegte er noch bis 1248. ſo wol in Italien, als Teutſchland glüklich, er erhielt auch, daß ſich Ungarn ſeiner Hoheit unterwarf. Allein hierauf verließ ihn ſein voriges Glük.

a.) Hiebey wollten die Päbſte den unumſchränkten Dominat auf alle Weiſe beveſtigen: der **Kaiſer** aber lieber alles anwenden, als das Römiſche Reich unter ſolche pfäffiſche Botmäßigkeit ziehen laſſen.

b.) Verurſachte vieles die Mißgunſt über die **Sicilianiſche Erblande.** (a.) Weil Kaiſer **Friderich** der **Geiſtlichkeit** hart zugeſezet, und ſie gern wieder in die alte Mäßigung, nach den erſten Jahrhunderten gebracht hätte. (b.) Inſonderheit konnte **Gregorius** nicht vergeſſen, daß er Schwierigkeiten gemacht, ihm die **Füſſe zu küſſen /** und nur ſeine Kniee obenhin berühret. (c.) Es mag die Furcht, daß **Friedrich** II. ſeines Vaters Vorhaben, **das Reich erblich** zu machen, bey ſeiner **entſezlichen Macht /** von 7. ſchönen Armeen, und einer Schifflotte, zum Stande bringen dörfte, theils Stände aufs äuſſerſte getrieben haben.

c) Doch haben hingegen andere Potentien des **Römiſchen Stuls Vorhaben /** ſonderlich, da indeß aus **Orient eine böſe Poſt** über die andere kam, (p. 70.) näher eingeſehen; ſo daß König **Ludwig** IX. von dorther dem Pabſte wiſſen ließ, er ſollte dem Kaiſer abſolviren, oder Frankreich, dahin
1246. er damals geflohen, meiden; es ſchien auch in Teutſchland, **Friedrichs Parthey** ſollte **wieder in die Höhe** kommen.

d) **Heinrich Raſpo /** Landgraf in **Thüringen, Pfaffenkönig,** wird erwählt; Pabſt **Innocentius** IV. gibt ihm 25000. Mark Silbers, zu Führung des Kriegs: er ſchlägt König **Konraden /** ſtirbt aber, nachdem er **Ulm** vergeblich belagert, und auf ſeinem Zuge nach Aachen von Konrad geſchla=
1247. gen worden, zu Warburg.
1250. 5. Endlich ſtirbt der ſtreitbare, verſtändige, und **lezte Schwäbiſche Kaiſer,** durch Gift, welches **Manfried** ihm ſoll beygebracht haben. a.) Um dieſe Zeit iſt, nach gemeiner Meynung, durch die, von Maynz, nach Frankfurt gezogene Reichsverſamlungen, auch

die berühmte Meſſe dahin verlegt worden. Wiewol man für wahrſcheinlich hält, daß der eigentliche Urſprung ſchon unter K. **Ludwig** dem Teutſchen zu ſuchen ſeye. b.) **Friedrich** bringt des Ariſtotelis, Ptolemäi, und Galeni Bücher mit aus Orient. Läßt ſolche in das Lateiniſche überſezen, und zu Neapel lehren. Anfang der peripatetiſchen Philoſophie, Medicin, Aſtronomie in Occident.

## B. Kaiſer in dem Interregno, von 1250. bis 1273.

XXXVIII. Nach Abgang der Schwäbiſchen Kaiſer iſt das **groſſe Interregnum** erfolgt; da zwar das Römiſche Reich nicht gar ohne Kaiſer geweſen; aber doch keiner können zu Kräften kommen; daher ſie ſich des Reichs-Angelegenheiten entweder gar nicht annehmen wollten, oder anzunehmen nicht vermochten. **Wie hat es nach Abgang der Schwäbiſchen Kaiſer im R. Reich geſtanden?**

XXXIX. In ſolcher Zeit kommen **als Kaiſer** vor: **Kaiſer im Interregno.**

1. **Wilhelm**/ Graf aus **Holland**/ erwählt 1247. welchen der Pabſt mit **Gelde** und einer **Kreuzarmee** ausgerüſtet. Mit ihm zog ſich **Friedrichs Sohn**/ **Konrad** IV. der großmüthig und ſeit 1237. zum **Nachfolger verordnet**/ 1249. aber unglüklich war, herum.

a.) **Konrad** begiebt ſich, nach des Vaters Tode, in ſein Erbland **Sicilien**: wird von Manfred vergiftet. 1254.

b.) **Wilhelm** kommt zwar in Italien; richtet aber nicht viel aus: gehet wieder heim, und wird von den rebelliſchen 1257. Frieſen erſchlagen.

2. Als nun der Thron abermal erlediget war: kamen die vornehmſte Reichsſtände, und **Erzämter**/ die ohnvermerkt eine Prärogative ſich zulegten, zwar zuſammen: es war aber kein groſſer Ernſt dabey. **Keinen Teutſchen** wollten ſie; keiner gönnete es dem andern; hatte auch vielleicht keiner zu dieſem zerrütteten Weſen Luſt: wurfen deswegen die Augen auf einen mächtigen **Ausländer**: und wurde **Richard** aus 1257. **Engelland** von einigen ernennt: von andern **Alphonſus**/ **König** in **Caſtilien**.

a.) **Richard** kam nach Teutſchland, ließ ſich zu Aachen **krönen**: gieng aber bald wieder nach Engelland. Kommt, 1258. 1259. zum andern- und 1262. zum drittenmale nach Teutſchland, belehnet auch K. **Ottocar** von Böhmen, mit den öſterreichiſchen Ländern; hat 1264. wieder in Engelland zu thun, wird **gefangen**; kommt 1268. zum leztenmale ins Reich herüber, und ſtirbt 1272.

b.) **Alphonſus** zauderte ſo lange, daß unterdeſſen den **Ständen** die Luſt zu ihm vergieng; und er, nach dannoch unternommener Reiſe, bald ſein Erbreich verlohren hätte.

XL. **Konradin**/ ein Kind von 2. Jahren, lebte noch allein als **Erbe von Schwaben**/ und **Sicilien**. Nach dieſem

Italiäniſche Händel. ſem fetten Biſſen ſtrebte der **Baſtard Manfred**; ließ Konradin, als ob er geſtorben, prächtige Exſequien halten, und
1259. nahm in beeden Sicilien Beſiz.

1. Bey den Päbſten blieb indeß der **Erbhaß/ das Schwä-**
1265. **biſche Haus zu vertilgen**: und berufte **Urban IV. Karln von Anjou** zu ſolchem Königreiche.

1266. 2. Dieſer ſchlug **Manfreden** in einer Schlacht todt: nahm ebenfalls **Konradin**/ der ſeine väterliche Lande behaup-
1268. ten wollte, nebſt **Friedrich von Oeſterreich** hernach gefangen; und ließ beede, welche die **lezten ihrer Stammhäuſer** waren, mit vielen **Teutſchen Herren**/ auf Rath Clementis IV. Vita Conradini eſt Mors Caroli: zu Neapel öffentlich **durch den Henker** hinrichten. 1268. oder wie andere angeben: 1269. den 29. Oct.

Wie iſt es den Franzoſen in Sicilien ergangen? XLI. **Karl** wurde bey ſolchem Glüke hochmüthig, und machte Anſchläge, **Herr von ganz Italien**/ und **Orient** zu werden: ſich dadurch aber den **Pabſt und beede Kaiſer** zu Feinden. Auch giengen die Franzoſen mit den **Sicilianern**/ ſonderlich mit dem Frauenzimmer alſo um, daß ſie nach Erlöſung ſeufzeten.

1. **Johann** von **Procida**/ von **Salerno**/ **Manfreds**, geweſter Medicus, brannte wegen Schändung ſeiner Frauen, oder als ein alter Anhänger des Schwäbiſchen Hauſes, vor Rachgier, und ſuchte bey dem Pabſte, und **Petro**/ **König in Arragonien**/ **Hülffe**/ der ohnehin, nach einiger Meynung, als eingeſezter **Erbe Konradins**/ und wegen ſeiner **Gemahlin**/ einen Anſpruch auf Sicilien hatte: daher nicht ungeneigt war.

2. Alſo zog er in einer Möncheskappe, 2. Jahre herum, und brachte die Sache, mit **verwunderlicher Geheimhaltung**/ zur Vollkommenheit.

1282. Veſperæ Siculæ. 3. Endlich wurde der Anſchlag werkſtellig gemacht, und am II. **Oſtertage**/ da man zur **Veſper läutete**/ auf einmal alle **Franzoſen** zu **Palermo**/ mit groſſer Grauſamkeit, in 2. **Stunden ermordet**/ welchem Exempel nach der Hand noch viele andere Städte nachfolgten.

4. Da ſich die Sicilianer umſonſt an den Pabſt gewendet, auch von König **Karl** gedränget wurden, kommt König **Peter** mit ſeiner Flotte an, wird in kurzem überall Meiſter, und Sicilien wird, von dieſer Zeit an, von Arragoniſchen Prinzen beherrſchet. Das übrige ſ. in der Hiſtorie von Italien.

Wie ſah es damals in Teutſchland aus? XLII. In **Teutſchland** war eine **völlige Anarchie**; kein König darinn, ein jeder that, was er wollte: alles gieng darunter und darüber, und wußte niemand, wer Koch oder Keller, Herr oder Unterthan wäre.

1. Alle

1. Alle göttliche und menſchliche Geſeze lagen zu Boden: allein das **Fauſtrecht** galt, und wer den andern meiſterte, ſtekte ihn in Sak: und dieſe Eigenwilligkeit erſtrekte ſich von den **Fürſten** bis auf die **Edelleute** / die ihre ſonſt gewöhnliche Befehdungen, izt in förmliche **Straſſen-Räubereyen** verwandelten.

2. Wider ſolche Plakereyen, hatten zwar verſchiedene Städte und Herren am **Rhein ein Bündniß** gemacht, die **Raubſchlöſſer** zerſtöret, und die Straſſen geſäubert.

3. Sonſt aber war nicht zu verwehren, daß nicht ſolche **Unordnungen** eingeriſſen, die bis auf den heutigen Tag nicht völlig können gehoben werden.

XLIII. Die Verwirrung war deſto gröſſer, weil zu eben ſelbiger Zeit 3. **vornehme Häuſer** / **Thüringen** / **Schwaben** / **und Oeſterreich** ausgegangen, zu deren Ländern viele Luſt hatten. **Warum waren dieſe Unruhen ſo langwürig?**

1. Manche **Reichsſtände** waren mit dieſem Zwiſchenſtande wol zufrieden, darinn ſie ihre **Freyheit und Landeshoheit** / in allen Teutſchen Landen, wieder ergriffen, oder vollends eingeführt; daß kein ſonderlich Verlangen nach einem Kaiſer zu ſeyn ſchien.

2. Vielmehr hatte es das Anſehen, daß leztens etliche mächtige Reguli oder Fürſten, als in einer Art von **Ariſtokratie** / die Oberherrſchaft würden geführet; oder ihren **Staat**, wie nachmals die Schweizer und vereinigten Niederländer, eingerichtet haben.

XLIV. a.) Aber der **Pabſt** und **Kleriſey** beſorgten, die Stände möchten, bey ihrer **Souverainität** / auch das Jus Sacrorum ergreiffen, dem **Pabſte** Abſchied geben, und der groſſen **Biſchöffe** Amt auf den Fuß der General-Superintendenten, wie izt bey den Proteſtirenden, ſezen. Deswegen trieben ſie die Stände, mit allen Kräften, zur Wahl eines **Römiſchen Königs** zu ſchreiten. **Gregorius** X. drohete gar, ihnen hierinn vorzugreiffen. **Wie iſts zur Beſſerung kommen?**

b.) Dieſem Präjudiz vorzukommen, trugen die zu Frankfurt verſammlete **Churfürſten Ludwig** Pfalzgrafen bey Rhein, nach einiger Meynung, ein Compromiß auf; welcher den, von Wernern, Erzbiſchof zu Mayntz, ſchon angerühmten **Rudolph** / **Grafen von Habsburg** / nachdem die übrige auch ſeinetwegen einig worden, als erwählten König ernennte; weil er, wegen groſſen **Verſtands und Tapferkeit** / tüchtig, das **zerfallene Reich** wieder aufzurichten; wegen **mäßiger Macht** aber, den **Ständen** nicht zu fürchten **wäre**. Wobey es dann verblieben. **Wenn hat dieſes Interregnum aufgehöret?** 1293.

## C. Nach dem Interregno, von 1273. bis 1767.

XLV. Nach dem Interregno hat man **dreyerley Kaiſer** zu betrachten.

a.) Da die **Kurfürſten in der kaiſerlichen Wahl**, 164. Jahre ſich an kein Haus gebunden haben; damit keine Familie das **Kaiſertum** erblich, oder ſonſt ſich zu **groß** machen möchte, von 1273. bis 1437.

1438. b.) Da ſie in ſolcher Wahl beſtändig bey dem **Hauſe Oeſterreich** geblieben ſind; weil, nachdem ſelbiges durch glükliche Heyrathen, zu **groſſem Reichtum** erwachſen, vor allen andern Teutſchen Häuſern, Vermögen hatte, den Glanz der **kaiſerlichen Würde** zu tragen. Dazu, nach der **Reformation**, auch die **Religion** in Betrachtung kommen möchte. Welches ſo lang gewähret, bis der Oeſterreichiſche männliche Stamm in **Karl** VI. erloſchen, von 1438. bis 1740.

1745. c.) Da das Kaiſertum darauf, durch die Wahl der Kurfürſten, auch zum Theil auf andere Häuſer wieder gekommen iſt.

**a.) Kaiſer aus unterſchiedlichen Häuſern.**

XLVI. **Rudolph** I. **Graf zu Habſpurg**, (Schloß und Grafſchaft in der Schweiz, im Canton Bern,) erweiſet, daß es ihm weder an **Muth**, noch **Klugheit** mangelt, die **kaiſerliche Hoheit** zu behaupten. 1. Nimmt zuvorderſt die **Kurfürſten in Pflicht**, mittelſt Angelobens, ſtatt manglenden Scepters, an das Crucifix.

2. Beveſtiget ſeine neue Herrſchaft durch **Vermählung** 4. **Töchter an** 4. **groſſe Fürſten**: Pfalz, Sachſen, Brandenburg und Bayern.

3. Demüthiget die **unruhige** Herzoge und Grafen **in Bayern**, **Burgund**, **Schwaben**, **und die Schweizer**: zerſtört die **Raubſchlöſſer**, und allein in Thüringen 66. in einem Monate, wie einige ſagen. Läßt einen **falſchen Friederich** zu Wezlar verbrennen.

4. Ertheilt **Ottokar**, **Könige in Böhmen**, (der ſich reuen ließ, daß er das angetragene, izt von ſeinem ehmaligen Miniſter beſeſſene, Kaiſertnm ausgeſchlagen) nachdem er vor-
1277. her die **uſurpirte** Reichslande herausgegeben, die Lehen öffentlich; der aber, nach wieder gebrochenem Frieden, eine
1278. Feldſchlacht, und in derſelben das Leben verlieret.

XLVII. Als er auf ſolche Weiſe **Teutſchland** in eine bey 100. Jahren nicht gehabte **Ruhe**; ſich aber in der **Stände** und **Geiſtlichkeit Liebe** geſezet; gedenkt er nun auch die Früchte ſeiner Bemühung einzuſammlen, und erhält leicht
1283. auf dem Reichstage zu Augſpurg, daß **ſein Prinz**, **Albert** mit dem erledigten Herzogtum **Oeſterreich** belehnt wird: welches aber mit Schwaben nicht nach ſeinem Sinne erfolget.

1. Auf

1. Auf Veranlaſſen, auch in **Italien** zu ziehen, antwortete er mit dem Aeſopiſchen Fuchſe: me veſtigia terrent.

2. Doch ſelbige Rechte nicht gar umſonſt zu verlaſſen, ſezet er die vornehmſte, inſonderheit die **Hetruriſche Stände**/ in gemäßigte Freyheit, gegen **ſtarke Summen Gelds**; vergleicht ſich auch mit dem Pabſte, und der Kirchenſtaat gewinnt dadurch ſeine noch izt daurende Geſtalt.

3. Das **Königreich Arles** wird ſo viel als unabhängig; lenkt ſich mehr nach der Franzöſiſchen als Teutſchen Seite; doch bekommt Carls von Sicilien Enkel die Provinzen, nur als ein Lehen des Reichs; und in Burgund behauptet **Rudolph** auch noch ſeine Rechte.

4. **Rudolph** fieng leztens an, höher zu ſprechen, und verlangte, daß **Albert** zum **Römiſchen Könige**/ bey ſeinem Leben, gekrönet würde: bekommt aber abſchlägige Antwort davon groſſen Verdruß, und ſtirbt. 1291.

XLVIII. **Adolph/ Graf von Naſſau**/ folget, a.) durch Künſte ſeines **Vetters**/ Erzbiſchofs zu Maynz; von dem dieſer hofte, er würde nach ſeinem Einrathen regieren. b.) weil der vornehmſte Candidat, **Albrecht von Oeſterreich**/ für der Stände Landeshoheit gefährlich zu ſeyn ſchien. c.) ohnedem des **Habsburgiſchen Hauſes** Reichtum und Anſehen bereits verdächtig war. Führet aber ſeine Regierung **weder klüglich/ noch glüklich**; und will auf einmal reich werden. 1292. 1294.

1. Macht **Bündnis mit Engelland**/ wider Frankreich, und nimmt Hülfsgelder: bedinget ſich aus, daß Engelland ihm wieder zum **Königreich Arelat** helfen ſoll, deſſen ſich Frankreich in den Teutſchen Unruhen anzumaſſen angefangen: **Albert** nimmt dagegen Franzöſiſche Partie.

2. Vor das Engliſche Geld wollte er **Thüringen kauffen**, welches Albertus Degener, ſeinen beeden Prinzen zum Nachtheile, feil that; und mit deſſen Einnehmung ſich veſt ſezen.

3. Jenes wurde ihm, als der **Teutſchen Ehre verkleinerlich**; dieſes, als ein ungerechtes und eigennüziges **Beginnen** ausgedeutet. **Albert** trug Holz zum Feuer: den lezten Druk gab ihm ſein Beförderer, von dem er nicht abhangen wollte, und veranlaßte einen Reichstag zu Maynz, auf welchem **Adolph** vom Throne verſtoſſen, und ſein Erzfeind **Albert** aufgeſezet wurde. Als Urſachen werden angeführt: weil er a.) mit Hindanſezung der Kurfürſten und Stände Rath in des Reichs Sachen, **nach eigenem Gefallen** gehandelt. b.) **Krieg und Blutvergieſſen** im Reiche angeſtellt. c.) **Sachen**/ dadurch Frieden und Gedeyen erbauet werden können, **unverrichtet** erſizen laſſen ꝛc. 1298.

4. Worauf beede in der Naſſau-Weilburgiſchen Herrſchaft 1298. 2. Jul.

Kirchheim am Donnersberge, zwiſchen Gellheim und Roſenthal, eine **Schlacht** hielten, darinn **Adolph das Leben einbüſſete**: ſodann **Albert** zu Aachen gekrönet, dabey aber der **Kurfürſt von Sachſen** von der Zuſchauer Menge **erdrükt** wurde.

XLIX. **Albert** I. von Oeſterreich deſſen Regierung wieder **nicht ſehr glüklich**, noch **beliebt** geweſen, weil er nur getrachtet, wie er ſich, auch durch unrechtmäßige Mittel, **bereichern**
1301. möchte: wozu ihn die Verſorgung ſeiner 6. **Söhne** mag angetrieben haben. 1. Will den Rheiniſchen Kurfürſten, die von dem Interregno her uſurpirte **Rheinzölle** ein-
1302. ziehen: welche darauf mit ihm die Tragödie, von **Adolphs** Abſezung ſpielen wollten; er kam ihnen aber zeitlich auf den Hals, und zwang ſie zum Gehorſam.

1307. 2. Verfolgt den **Thüringiſchen Handel** durch Liſt und Gewalt: wird aber mit Stöſſen heim gewieſen.

1306. 3. Erhält die **Böhmiſche Krone** ſeinem Sohne **Rudolph**,
1307. der bald darauf ſtirbt.

4. Will ſeine Erbgrafſchaft **Habsburg** zu einem **Herzogtum** erhöhen, und die benachbarte Lande dazuſchlagen: läßt deswegen die **Tyranniſche Landvögte** nach Belieben
1307. hauſen. Darüber aber **Ury**, **Schweiz** und **Unterwalden** einen **Bund** machen, ihre Freyheit wider Oeſterreich zu beſchüzen: und damit den Grund zu der **Schweizeriſchen Republik** legen.

5. Kommt in Verdacht, daß er ſeines Bruders Sohne,
1308. **Johann**, **Schwaben** entziehen wolle, und wird darum von
den 1. May. ihm **ermordet**.

L. Kaiſer **Albrechts** gewaltſamer Tod machte bey den Ständen groſſe Beſtürzung, und ein **Interregnum von 6. Monaten**. Als aber der Pabſt **Clemens** V. ſie wiſſen ließ, daß **Philipp** IV. **in Frankreich** nach dem Kaiſertum ſtrebe: eilten die Kurfürſten, den damals von Großmuth und Verſtand berühmten **Grafen von Luxenburg**, **Heinrich** VII. zu erwählen. 1. Welcher, nachdem er den Mörder **Alberts**, ſamt ſeinen vier Mordgeſellen von Adel, verfolget; ſonſten die Sache in **Teutſchland**, eingerichtet: und ſeinem Sohne
1309. **Johann**, durch Heyrat der Erbtochter **Eliſabeth**, zur **Krone Böhmen** verholfen, weiters die Stände unangefochten ließ.

1309. 2. Macht ſich an die **Italiäniſche Sachen**, die daſelbſt ſchon 60. Jahre verloſchene Kaiſerliche Autorität wieder zu beveſtigen, und die in Particularintereſſe verwandelte ehemalige **Staatsfactionen** beyzulegen.

1310. 3. Der **Anfang** gieng auch wol von ſtatten: die meiſte unterwarfen ſich: der in Mayland widerſpenſtige Guelfiſche Stadt-

Stadthalter wird abgeſezet, und **Matthäus Viſconti**/ ein **Gibelliner**/ und Vater der folgenden Herzoge, zum Stadthalter gemacht: **Heinrich** zum Könige der Lombarden, auch zum Kaiſer in Rom gekrönt, **Robert** König von Neapel in die Acht erklärt. 1312.

4. Aber mitten in ſolchem Werke wurde er, von einem **Dominicaner-Mönche**/ in der **Hoſtie** mit **Gift** vergeben: den die Florentiner, des Kaiſers Feinde dazu erkauft hatten. 1313. Wegen Abſcheulichkeit dieſer That, da, nach der Transſubſtantiationslehre, Chriſtus ſelbſt wäre vergiftet worden, bemühen ſich die Papiſten, eine Fabel daraus zu machen. Weil a.) die Umſtände gar nicht eintreffen. b.) Der Sohn **Johann**, König in Böhmen, den Beichtvater durch ein Diploma unſchuldig erkannt. c.) Deſſen Zuſpruch dem Kaiſer in lezten Augenbliken noch angenehm geweſen. d) Zwey Baaſen den Predigerorden angenommen rc.

5. Zu Anfang dieſes Jahrhunderts bringt Goja von Amalfi den **Seecompas** (welches Geheimniß ein- und anderer, bis 100. Jahre vorher mag gewußt haben,) in **gemeinen Gebrauch**/ und damit die **Schiffahrten in Aufnahme**/ welche bisher, mit langer Weile, **nächſt dem Ufer** gehen mußten.

LI. **Ludwig** V. Herzog in **Bayern**/ wird nach 14. Monatlichem Zwiſchenreiche, von Maynz, Trier, Böhmen, Brandenburg, und **Johann** von Sachſen-Lauenburg: dagegen von Kölln, Pfalz, **Rudolphen** von Sachſen-Wittenberg, und **Henrichen** von Kärnthen, als Könige in Böhmen, **Friedrich von Oeſterreich** erwählet: jener zu Aachen, dieſer zu Bonn gekrönet. 1314. 1. **Ludwig** verfällt deßwegen mit ſeinem **mißgünſtigen Bruder Pfalzgrafen Rudolph**/ und verjagt ihn von Land und Leuten; daß er auch im Elende in Engelland ſtirbt. 1317.

2. Gibt doch, nach deſſen Tode, **den Söhnen**, durch Vergleich zu Pavia, **die Ober- und Rheinpfalz** wieder: behält aber des Vaters **Bayeriſchen Antheil**/ und bedingt den **Wechſel der Kurwürde**/ zwiſchen ſeiner und ihrer Nachkommenſchaft. 1329. Wiewol das Bayeriſche Haus erſt nach 300. Jahren darzu gekommen. 1623.

3. Der **Brandenburgiſche Geſandte Nicolas Bok**/ ſoll vor Oeſterreich inſtruirt geweſen ſeyn; und wegen **begangenen Falſi**/ bey Augenweide der ſchönſten Speiſen, im Gefängniſſe mit **Waſſer** und **Brod** haben vorlieb nehmen müſſen, bis er geſtorben. Es müßte aber jenes bey den vorläufigen Berathſchlagungen geſchehen ſeyn; denn Kurfürſt **Waldemar** war, auf dem Wahltage, ſelbſt in Perſon gegenwärtig.

4. **Beede Kaiſer** zogen ſich in die 9. Jahre, wegen des Reichs, zu Schwabens, Bayerns, und er Rheiniſchen Lan-

de gröſtem Verderben, herum: bis endlich, nach zweifel-
1317. haftem Treffen, bey Eßlingen, in der **Hauptſchlacht** bey dem
1322. Salzburgiſchen Städtlein **Mühldorf**/ in Bayern, **Friede-
rich**/ nachdem er 50. Feinde mit ſeiner Hand erlegt, **gefan-
gen**; auch, ohngeachtet ſein Bruder **Leopold**/ ein treflicher
Soldat, und **Anfänger der Dragonermiliz**/ auf alle Weiſe,
ſo gar durch einen **Hexenmeiſter**/ wie einige vorgeben, ihn
1325. los zu machen ſuchte, erſt nach 3. Jahren, mit Beding ſich
des Reichs zu entſchlagen, ledig gelaſſen. Weil aber neue
Bewegungen entſtehen, ſo wird durch einen andern Vergleich,
in eben dieſem Jahre **Friederich** zum Reichsgehülfen von **Lud-
wigen** angenommen. Friederich ſtirbt 1330.

5. Den Schweizern gab der innerliche Reichskrieg erwünſch-
te Gelegenheit, ihre ergriffene Freyheit zu behaupten: ſon-
derlich weil ſie **Ludwigs** Partie ergriffen hatten.

6. Es ſtieſſen **Ludwig** noch weitere **Glüksfälle zu.** a.)
1322. Belehnte er mit der, durch den **Tod Johannis** IV. oder viel-
mehr ſeines Bruders **Heinrichs** Sohns, auch **Heinrich** ge-
nannt, der 1320. geſtorben, des **lezten** von der **Aſtaniſchen**
Familie, erledigten **Kur- und Mark Brandenburg**/ ſei-
1323. nen Sohn **Ludwig**: ohngeachtet er dazu **Johann, König in
Böhmen**/ welcher ihm obgedachten Sieg befechten helfen, Hof-
nung gemacht. Dis war die Urſache, daß Johann und ſein
1327. Sohn Karl IV. ihm hernach allen Verdruß thaten. b.) Bringt
durch **Heyrath Margarethä**/ Erbin von **Holland**/ **Seeland**/
1346. **Frießland** und **Hennegau**/ dieſe Länder gleichfalls zu ſeinem
Hauſe: bey dem ſie in die C. Jahre geblieben.

**Händel mit den Päbſten.** LII. Dieſer Herr, in welchem ſehr groſſe, ſo weltliche, als
geiſtliche Tugenden gewohnet, wird leztlich von 3. damal zu
Avignon wohnenden **Päbſten** ſchändlich gemißhandelt; wider
welche er des **Reichs-Gerechtſame**, und die Ehre der Teut-
ſchen Nation, eine gute Zeit ritterlich verficht; doch endlich
ſich ermüden läſſet. 1. Als er, **Galeazzo Viſconti** Hülfe
1324. zuſchikt, thut ihn **Johann** XXII. in Bann; darauf zieht er,
nach beruhigtem Teutſchland, ſelbſt in **Italien**/ die Gibelli-
nen, zu verſtärken, und läßt ſich durch **Sciara Colonna**
1327. **krönen**; hatte auch anfangs guten Fortgang: konnte aber
1328. doch, wegen **Johanns** XXII. Bann nicht fortkommen, noch
durch alle erſinnliche Erniedrigungen Abſolution erlangen.

1334. 2. **Benedict** XII. wäre gern ſäuberlicher verfahren: thut
aber, dem Könige und den Kardinälen in Frankreich zu ge-
fallen anders; und ſchreibt ſich Vicarium Imperii: weil ein
verbannter Kaiſer pro nullo zu halten.

1342. 3. **Clemens** VI. verlohr ſich ſo gar, daß er **Ludwig** fol-
1343. gende **unverſchämte Bedingungen** abforderte: er ſoll a.)

daß das Reich des **Pabſts Lehen** ſey, öffentlich und ſchriftlich: b.) ſich vor einen **Kezer** bekennen, c.) das **Reich** abtretten, und ſich ſamt Familie und Landen, dem **Pabſte** auf Diſcretion ergeben.

4. Solche unerträgliche Zumuthungen wurden auf dem **Reichstage zu Frankfurt**; vom Kaiſer und geſamten Ständen verworfen; dagegen der berühmte **Reichsſchluß**/ zu Gunſten des Kaiſerlichen Anſehens, wider den **Pabſt** gemacht. 1338.

a.) Daß der **Kaiſer** ſeine Gewalt allein **von GOtt**/ durch die Wahl habe. b.) Die **Päbſtliche Krönung** ohnnöthig. c.) Des **Pabſts Vikariat** ein Nonens. d.) Er dem **Koncilio unterworfen** ſey.

Dazumal ſchloß man auch, zu Renſe, die erſte Kurfürſten=Verein.

5. Ob ſich ſchon zu Frankfurt alles gut für den Kaiſer anließ, änderten ſich doch die Kurfürſten bey ihrer Verſammlung zu Renſe, und wurden die **Teutſche Fürſten** vom Pabſte mürbe gemacht, daß ſie den **Böhmiſchen Kronprinzen**/ **Karl**/ der es ſich ein merkliches koſten laſſen, unter dem Vorwande des Banns, erwählten; welchen aber **Ludwig**, bey ſeinem Leben nicht empor kommen ließ: doch ihm bald Plaz machte. 1344. 1346. 1347.

6. Noch iſt zu merken: a.) daß, da die vorige Kaiſer meiſtens im Reiche herum zogen, und von des Reichseinkünften lebten, **Ludwig** zuerſt in ſeinen **Erblanden** beſtändig **Hof gehalten**, und von ſeinem eigenen gelebt: welches die folgende, ſonderlich, nach mehr geſchwächten Reichseinkommen, fortgeſezt. b.) Daß, bey Anfang ſeiner Regierung ein groſſer **Hunger**; bey Ausgang, eine groſſe Peſt Teutſchland erödet. 1315.

LIII. Wider Vermuthen wird von einigen, vorhin widrigen Kurfürſten, die **Wahl Karls**/ als durch Beſtechung, ohne **Urſache**, bey des vorigen Kaiſers Leben ꝛc. geſchehen, für **ungültig** erkannt: und die Krone aufgetragen 1347. Neue Wahl.

1. **Eduard** III. dem ſiegreichen **Könige in Engelland**: welcher ſich dieſer Ehre bedanket.

2. **Friederich**/ **Markgrafen in Meiſſen.**

3. **Günthern**/ **Grafen von Schwarzburg**/ damals einem der beſten Kriegsobriſten. Jenen, als einen **Podagriſchen** furchtſamen Nachbar, weiſet **Karl** mit 10000. **Mark Silber**; dieſen mit **Gift ab**. † 1349.

## Luxenburgiſche Kaiſer.

**Hermann**, Graf von Luxenburg zu Salm, Knoblauchkönig. 1081. † 1088.

Sein Ur- Ur- Ur-Enkel.

**Heinrich** III. zu Luxenburg. VII. Römiſcher Kaiſer. † 1313. Deſſen Sohn:

Johannes K. in Böhmen † in der Schlacht bey Creſſy, 1346. Gemahlin Eliſabeth, Erbin in Böhmen.

**Karl** IV. König in Böhmen. Römiſcher Kaiſer. † 1378. — Johannes, Markgraf in Mähren.

Söhne Karls IV.:

Wenceslaus, König in Böhmen. Römiſcher Kaiſer, abgeſezt 1400. † 1419.

Sigismundus, König in Ungarn und Böhmen. Römiſcher Kaiſer. † 1437. 1. Gemalin Maria, Erbin in Ungarn. 2. Gemalin Barbara, Gr. von Cilley.

Sohn des Johannes:

Jodocus, Röm. Kaiſer † 1411.

Eliſabeth. Ihr Gemahl

**Albert**, Erzherzog in Oeſterreich, König in Hungarn und Böhmen, auch Kaiſer. † 1339.

1350. LIV. Alſo erhielt **Karl** IV. das Kaiſertum, ohne weitern Anſtoß; bey welchem er ſich mit **vielen Schenkungen** beveſtiget, und in mehr, als bisher gewöhnlicher **Friedſamkeit und Anſehen** regieret. Ein gelehrter, und nachſinnlicher, aber ſehr eigennütziger Fürſt.

1356. I. Als ſein vornehmſtes Werk wird gerühmet, die Errichtung der güldenen Bulle, (vom anhangenden Inſiegel) zu **Nürnberg und Mez**. In welchem, als erſten **beſchriebenen Fundamentalgeſeze des Teutſchen Reichs**,

Aurea Bulla.

a.) Solches vor ewige Zeit, als ein pures **Wahlreich** erklärt, und die **Wahl**, welche bisher öfters auf gut Polniſch geſchehen, an die VII. **Erzämter** und wirkliche Beſizer der Landſchaften, davon ſolche abhangen, nemlich **Maynz, Trier, und Kölln**; dann **Böhmen, Pfalz, Sachſen und Brandenburg**, eingeſchränkt.

b.) Die Ceremonien bey der Kaiſerlichen Wahl und Krönung, und Reichsangelegenheiten, abſonderlich der **Kurfürſten Freyheiten** betreffend, ꝛc. eingerichtet.

c.) Ob Karl aus beſonderer **Abſicht**, allein den **gröſſeſten**

**Reichsgliedern** die Landesherrliche Rechte zugeſtanden? ob Fürſten und Stände, ſonderlich die alten mächtigen Häuſer, **Bayern/ Oeſterreich/ Braunſchweig/** damit zufrieden geweſen? ob ſolcher Kurfürſtliche Vorzug dem **Reichskörper vorträglich**? ob **Teutſchland** nun in die Form einer gleichſam **Bundsverwandten Republik** beginnen zu kommen, ꝛc. gehöret hieher nicht.

d) Doch die gute Wirkung hat Teutſchland von dieſer Verordnung, daß bisher **innerhalb** 4. Jahrh. **keine** Trennung wegen der Wahl eines Kaiſers im Reiche mehr entſtanden. Man kan eben dieſes von dem Verfahren der Koſtnitziſchen Kirchenverſammlungen ſagen; indem ſeit dieſer Zeit keine Gegenpäbſte mehr gewählet worden.

2. Uebrigens hat der Kaiſer die meiſte Zeit ſich in ſeinem **Erbkönigreiche/ Böhmen** aufgehalten; ſolches zu erweitern nicht vergeſſen, und, unter andern, die **Laußniz** vor ewig einverleibt. **Von Böhmen.**

3. Hingegen mit **Teutſchland** ziemlich **Stiefväterlich** gehandelt: a.) In **Italien** viele Rechte des **Reichs** vergeben; die **Städte** vor Geld unabhängig, und die Statthalterey von **Mayland** den **Visconti** erblich gemacht; das **Vikariat** über das **Königreich Arelat** an Frankreich überlaſſen, doch aber ſich zu **Arles**/ zum Könige von Burgund krönen laſſen. **Vom Teutſchen und Römiſch. Reich.** 1353. 1369. 1365.

b.) **Um ſeinem Sohne/ Wenzel/ die Röm Krone** zu erhalten, jedem **Kurfürſten**/ welchen die allzufrühe Durchlöcherung der G. B. bedenklich fiel, 100000. **Goldgulden** verſprochen; an Bezahlungs-ſtatt aber die groſſen **Reichszölle**/ und etliche **Reichsſtädte** eingeräumt; alſo dem Adler die Schwingfedern vollends ausgerupft; daß fürohin kein Kaiſer, ohne eigene Mittel, beſtehen konnte. (*a.*) Er mag vielleicht das, nun unvermögliche Römiſche Reich damit an ſein Haus beſtändig zu knüpfen getrachtet haben. (*b.*) Dergleichen ſchädliche Verſchenkung und Entwendung haben die Kurfürſten durch Capitulation; andere, nach deren Exempel, mit der Zeit, oder durch Gewalt ſich vollends eigen gemacht. 1376.

4. Das Mißtrauen zwiſchen den **Fürſten und Städten** in Oberteutſchland ſtiftete, unter dieſen verſchiedene **Bündniſſe**/ wider jener Gewalt ſich zu ſchüzen; aber auch nach und nach anderes Unweſen: und endlich, inſonderheit als **Eberhard der Greiner/ Graf zu Würtemberg/** die für ſeine gute, wider Graf Günthern, geleiſteten Dienſte, von **Karl IV.** erhaltene Advocatie, oder **Schuzgerechtigkeit über 24. Schwäbiſche Städte/** auf gar zu groſſe Auflagen ausdehnte, einen Land-verderblichen Krieg. Welcher zu Nürn- **Was iſt ſonſt geſchehen?** 1553. 1361. 1378.

berg durch den Kaiſer bey= und die **Landvogtey in Ober- und Niederſchwaben Friederich**/ Herzogen in Bayern, zugeleget worden.

Fœdus Hanſeaticum. 5. Gleichen **Bund**/ von redlicher Zuſammenhaltung, vornemlich zu Beförderung der Commercien, machten 72. **Niederſächſiſche**/ meiſt an der See gelegene Städte, wozu aber der Grund ſchon früher gelegt worden.

6. Sonſt ſind merkwürdig: a) Die **dreyjährige Peſt**/ welche im Römiſchen Reiche die Helfte des menſchlichen Geſchlechts gefreſſen. S. Hiſt. K. **Ludwigs** S. 133. b.) **Verfolgung der Juden**/ die beſchuldiget worden, durch Vergiftung der Brunnen dieſe grauſame Peſt verurſachet zu haben. c.) Der **Veitstanz**/ davon die Leute in Teutſchland, jähling, wie unſinnig, zu tanzen anfiengen, bis ſie, aus Schwachheit, zur Erde fielen: durch ſolche Bewegung aber das Gift heraus trieben.

1378. LV. **Wenceslaus**/ er ſey gleich Kaiſer **Karls**, oder eines Beckers zu Nürnberg, gegen die allda neugebohrne Prinzeßin, verwechſelter Sohn, ſo iſt er ein **ſeltſamer** Herr geweſen, deſſen Vorbotten ſich bald in der Kindheit gezeiget haben ſollen.

1. Man beſchuldiget ihn, daß er unter ſtetigem **Schwelgen** alle Regimentsſachen hindan geſezt; alle Rechte in Ita-
1396. lien verlaſſen; **Johann Galeatium**/ den er zum **erſten Herzog in Mayland**/ für 150000. fl. gemacht, von der Reichsunterwürfigkeit befreyet; die Päbſte aber habe machen laſſen, was ſie wollten.

2. In **Teutſchland** gieng es zu, daß es GOtt hätte erbarmen mögen: um welches er doch nicht ſo gar unbeküm-
1381. mert war, ſo viel er damals konnte: a.) Den **groſſen Bund** zwiſchen den **Schwäbiſchen** und **Rheiniſchen Städten**/ in welchen auch viele Fürſten treten, beſtätigt er: man gibt ihm auch Schuld daß er den gegen benachbarte **Fürſten**/ von denen er ſich wenig Gutes zu verſehen hatte, erwachſenen **Krieg**/ mit ſeinem Beyfall und eigenen Hülfsvölker unterhalten habe. b.) Nachdem **Bayern** und **Würtemberg** übel verderbt, und in dieſem Lande allein, wie man ſchreibt, über
1389. 1200. Dörfer abgebrannt, wird zu **Eger** / ſowol der **Städtbund** / als **Fürſtenverein** / aufgehoben: der **Landfriede** / (dem aber niemand trauen konnte, weil ihn niemand hielt) angerichtet: und die Städte zu Bezahlung alles zugefügten Schadens angehalten. c.) So oft die Teutſchen ihm durch Geſandten ins Reich zukommen, und den Unordnungen abzuhelfen, erſuchten; war die Antwort: ſie hätten ſo nahe zu ihm, als er zu ihnen. Gab indeſſen Privilegien ums Geld, nach Verlangen, und gar Blankete, ꝛc.

3. Am

3. Am übelſten war **Böhmen** daran, wo wegen unerträglichen Grauſamkeit, und vor ſeiner Wuth, bißigem Hund, Gevater Scharfrichter, der Moldau kein Menſch des Lebens ſicher geweſen ſeyn ſoll.

LVI. Endlich überfielen die **Böhmen** den König, und ſtekten ihn **zu Prag/ in das Gefängnis**; woraus er nach 15. Wochen, bey Erlaubnis, ſich vom Unrath zu ſäubern, durch Hülfe einer **Badmagd Suſanna/** welche er hernach wol genoſſen, entflohen. 1393.

LVII. Weil er aber, nach ſeiner Feinde Vorgeben, der vorige Tauge=nichts und Unflath blieb, und des Reichs Wolfahrt in keinem Stücke beobachtete, faßten die Kurfürſten, ſonderlich auf des Pabſts Anſtiften, eine kurze Entſchlieſſung, und **entſezten ihn des Kaiſertums.** 1. Doch, er war, vieler Meynung nach, der Mühe gern überhoben, und brachte noch 9. **Jahre in Böhmen** mit Schwelgen, Wolluſt und Gaukelſpielen zu. Allein er hat gleichwol auch, zu verſchiedenen malen ſein altes Reich wieder zu behaupten geſucht. 1400.

2. Er kam zwar **zum andern male/ in langwürige Verhaft/** auf einem veſten Thurn, **zu Wien**: aber wieder, durch einen, von einem Fiſcher zupracticirten ſeidenen Strick, loß. Rächte ſich an den Ständen grauſamlich, und raſete ſo fort, bis an ſein Ende. Warſcheinlich iſt, daß die Geiſtlichkeit, deren Wenzel nicht ſonderlich gut war, hingegen dem **Huß** durch die Finger ſah, ihm vieles möge angedichtet oder doch vergröſſert haben. 1402.

LVIII. Noch iſt zu merken, daß zu ſolcher Zeit 1. nach gemeiner Erzehlung, ein Mönch **Bertholds** Schwarz, das **Büchſenpulver erfunden**; wiewol ſchon in der Schlacht bey **Creſſy** auch ſonſt in dieſem Jahrhunderte der Stücke Meldung geſchiehet. In Frankreich wurde es ſchon 1338. in den Niederlanden 1350. gebraucht. Ja man ſchreibt nunmehr dieſe Erfindung dem **Roger Bakon** in England zu, welcher ſchon im 13ten Jahrhunderte gelebet. Indeſſen iſt die Manier zu kriegen dadurch ganz verändert worden. 1380. 1346.

2. Darzu iſt noch die **geworbene** und beſtändige Miliz in theils Ländern gekommen; das Inſtrument der erhöheten Herrſchaftlichen Gewalt, und gedrükten alten Bürgerlichen Freyheit; durch derentwegen aufgelegte und erpreßte ohnnachläßige Schazungen.

3. **Wilhelm Bökelſohn/** ein Fiſcher, aus Holländiſch=Flandern, lehret die **Einſalzung der Heringe.** 1386.

LIX. **Friedrich von Braunſchweig/** wird in Vorſchlag gebracht, ehe aber die Wahl vor ſich gehet, auf ſeiner Rükreiſe von Frankfurt, ermordet; wobey der Kurfürſt **Johann** 1400.

von Maynz bey vielen in Verdacht kommt, als ob er auch daran Theil gehabt hätte.

1401. LX. **Rupert Pfalzgraf** / ziehet wider den neuen Herzog
in Mayland, und ſucht zum **lezten male** die Kaiſerliche Autorität wieder herzuſtellen; aber vergeblich: weil 1. der Pabſt und Florenz, mit verſprochener Hülfe, an Volk und Geld,
1402. ſchlecht einhielten. 2. Unter vorigen Kaiſern die rechte Kriegsmethode faſt ganz vergeſſen worden. 3. Kehret alſo wieder in Teutſchland, und läßt ſeine gröſſeſte Sorge ſeyn, mit Gerechtigkeit das Reich im Flor und Wolſtande zu erhalten.

4. In dieſe Regierung fällt auch die denkwürdige Kirchenverſammlung, zu Piſa, auf welcher die beede Päbſte **Benedikt** / und **Gregorius** abgeſezt, und **Alexander** V. erwählt worden. Mit welchem Verfahren doch K. **Rupert nicht** einſtimmig geweſen.

1409. LXI. **Jodocus aus Mähren** / † im 3ten Monate: iſt al-
1410. lein vom anſehnlichen Bart berühmt.

1411. LXII. **Sigismund** / ein von Gemüthe und Leibsgaben vortreflicher Herr; aber **unglüklicher Soldat.**

1. **Kurfürſt zu Brandenburg.** S. Hiſt. von Brandenburg.

1382. 2. **König in Ungarn** / durch Heyrat der **Kronprinzeßin Maria.** S. Hiſt. von Ungarn.

1412. LXIII. Seine, als **Römiſchen Kaiſers** / darzu er als Kurfürſt
**Was iſt im Kaiſertum geſchehen?** von Brandenburg, durch ſeinen Abgeordneten, ſich ſelbſt die Stimme gab, mehreſte Verrichtungen waren **Kirchenſachen.**

1. Kaum hatte **Gregorius** XI. nach 72. Jahren den
1378. Päbſtlichen Stuhl, von **Avignon** / wieder nach Rom verſezt, ſtarb er, an einem Tage, mit **Kaiſer Karl.**

2. Weil nun die Italiäniſche und Franzöſiſche Kardinäle, ſich nicht vergleichen konnten, entſtund ein 60. **jähriges Schisma** / durch die Wahl zweener **Päbſte**: und da **Sigismund** zur Krone kam, waren **gar drey** / welche, zu gröſtem Aergerniſſe, einander um die Wette in den Bann thaten.

3. Dieſer Trennung, und andern Unordnungen abzuhelfen, reiſet **Sigmund** / in Perſon, nach Italien, Frankreich, Spanien, und Engelland, und bietet gleichſam, als des **R. R. Büttel** / (wie **Maximilian** I. ſcherzte) auf ein **allgemeines** Concilium Oecumenicum **zuſammen.**

4. Solches wurde endlich **zu Koſtniz am Bodenſee** an-
1414. geſezt: wobey der Kaiſer, Pabſt **Johannes** / etliche und zwanzig Cardinäle, 7. Patriarchen, 20. Erzbiſchöffe, 92. Biſchöffe, 600. Prälaten und Doctores, bey 4000. Pfaffen; 26. Fürſten, 140. Grafen erſchienen.

**Was hat das Concilium ausgerichtet?** LXIV. Zuforderſt wurde **Johann Huſſen** / Profeſſorn zu Prag der **Proceß gemacht.**

1. Ihm

1. Jhm waren durch des Engelländers, **Wiclefs/** Bücher die Augen geöfnet, daß er die Päbſtliche Gewalt, das **Fegfeuer/ Seelmeſſen/ Ohrenbeichte/ Ablaßkram/ Kelchraub** im Abendmal ꝛc. für lauter ſündliche Menſchenſazungen erkannte; darwider auf der Kanzel und Katheder öffentlich lehrte.

2. Wurde deßwegen vor das Concilium, unter verſprochenem **Kaiſerlichen Geleite/** gefordert; weil es aber hieß: Hæreticis non eſt ſervanda fides; und weil die Kleriſey an des Kaiſers Geleite nicht wollte gebunden ſeyn, und er keines weges Wiederruf thun wollte, für einen **Kezer** erklärt, entweyhet, und verbrannt. Auf welche Weiſe ihm ſein Gehülfe, Hieronymus Pragenſis gefolget. 1400. 1415. 6. Jul 1416. 30. May.

LXV. Die andere Verrichtung war mit den Gegenpäbſten, und wurden alle 3. **Päbſte untüchtig** erklärt.

1. **Johanes** XXIII. war ſelbſt zugegen, und mußte darein willigen. a.) Er entfloh zwar in Soldatenkleidern, mit Hülfe Herzogs Friederichs von Oeſterreich, welcher darüber in die Acht und Bann, auch um einen groſſen Theil ſeiner Länder kam; ſich aber wieder ausſöhnte; **Johann** an das Concilium, und zur Gefängnis lieferte. b.) Entwiſcht wieder daraus, und läßt ſich endlich mit einem **Kardinalshute** vergnügen.

2. **Gregorius** XII. reſignirt ſelber, und wird auch ein **Kardinal**. † 1417.

3. **Benedict** XIII. behielt den Titul noch eine Weile in Spanien: kam aber in keine Achtung.

4. **Martin** V. wird zum **Pabſt** erwählt. Und gedachte nun **Sigismund** Wunder, was für eine Reformation erfolgen würde: allein dieſer Punct blieb ausgeſtellt. Der **Pabſt** zog wider des Kaiſers Willen, in Jtalien; mithin gieng das ganze Concilium auseinander.

LXVI. Jedermann wartete noch mit Ungedult auf die Verbeſſerung der Kirche, und ließ ſich dadurch **Sigismund** bewegen, ein neues Concilium nach Baſel auszuſchreiben. Concilium zu Baſel. 1431. 1. Daſſelbe erkläret K. **Sigmunden** für ſeinen Beſchüzer, ſezt die Lehre nochmals veſt: ein Concilium ſey über den Pabſt; und dieſer ohne jenes, irrig. Er habe nicht Macht, die geiſtliche Stellen, bloß nach ſeinem Gefallen, zu erſezen: in währenden Vacanzen die Einkünfte in ſeine Kammer zu ziehen, ꝛc.

2. Uebet auch ſolche Gewalt, und erlaubt den Böhmen das Abendmahl (ſub utraque) unter beederley Geſtalt.

3. Als P. **Eugenius** IV. damit nicht zufrieden ſeyn, und das Concilium nach Ferrara, oder Florenz verlegen wollte, wird er von den Patribus citirt, und, auf Nicht-Erſcheinung, förmlich **abgeſezt**: dagegen **Felix** V erwählet. 1437. 1438. 1439.

4. Doch leztens lief es mit dem Concilio ſchlecht ab: denn

nach

nach deſſen Patrons, des Kaiſers, Tode, ſtekte ſich **Eugenius** hinter **Karl** VII. **König in Frankreich**/ welcher ſich dabey einer dreyfachen Gelegenheit bediente. a.) Waren ihm die Schlüſſe des Concilii gar anſtändig, welche er utiliter annahm, und deßwegen ein allgemeines **Geſeze** machte, wodurch die
uralte Libertas Eccleſiæ Gallicanæ, davon bey dem Lioni-
1672. ſchen Concilio viel gehandelt worden, Vim Juris erhalten: nun
& 1682. aber abſolut weder auf Vergleich, noch Präſcription ſich gründet; ſondern für ein **Stük der Majeſtät** gehalten und erkannt wird, daß (*a.*) **Der Pabſt in weltlichen Sachen/ in Frankreich / nichts zu befehlen habe**: (*b.*) **Die Geiſtliche Gewalt des Pabſts / durch die** Decreta **und** Privilegia **der franzöſiſchen Kirchen eingeſchränkt** werden könne: Siehe Hiſtorie von Frankreich. **Ludwig** XIV.

b.) **Eugenio** zu Gefallen, der ſich wider dieſe Sanction
1444. nicht regte, (welche ſonſt allen Nachfolgern ein Dorn in Augen geweſen,) **zerſtört** er guten Theils das Concilium, durch ſeinen **Dauphin Ludwig** XI.

c.) Er wurde zugleich eines Hauffen unbändiger, und, in damaligem Engliſchen Stillſtande, ſeinen Landen beſchwerlicher Soldaten los; welche 4000. Schweizer erſchlagen; aber noch einmal ſo viel verlohren.

Hußitenkrieg. LXVII. **In Böhmen** brach das glostende Kriegsfeuer in volle Flamme aus: daß **Sigiſmund** erſt kurze Zeit vor ſeinem Ende, ruhigen Beſiz erhalten konte. 1. Die Inwohner waren mit dem
1418. Koſtnizer Concilio übel zufrieden; und mußte K. **Wenzeslaus** ſich täglich eines **Aufruhrs** beſorgen; befahl deßwegen den Burgern zu Prag, alles **Gewehr auf das Schloß** zu liefern.

2. Dieſe zogen, mit ihrem einäugigen Führer **Johann Ziska** von Troznowa, ordentlich auf, und **fragten nach den Feinden/ welche** ſie **todt ſchlagen** ſollten; wurden aber alle in Frieden erlaſſen. Auch zog ſich eine groſſe Anzahl unter **Niklas von Huß** zuſammen, welche den Grund zur Stadt Tabor legten.

1419. 3. Der Lerm war nun angefangen, **Ziska** überfiel bald
30. Jul. hernach **den Rath** / und ließ 13. **Herren zum Fenſter herunter ſtürzen**: worüber Wenceslaus, deſſen Liederlichkeit
16. Aug. man Schuld gab, **von groſſem Jachzorn** ſtarb.

LXVIII. Sigiſmund war der nächſte Nachfolger: die **Hußiten** aber wollten von ihm nichts wiſſen; ſondern ihre Religion und Freyheit durch die Waffen behaupten, und hauſeten allenthalben ſehr übel. Doch als er, nach jährigem Interregno, mit 150000. Mann Prag belagerte, beqnemten ſie ſich, und lieſſen ihn, um die gegenwärtige Gefahr abzuwenden, feyerlich **krönen**.

1. Der **Krieg** währete noch ſo fort 16. **Jahre**; welchen **Ziska** / bis zu ſeinem Tode, und 3. Jahre ſtokblind: die übrige Zeit aber ſein Vetter, **Procopius** / geführt; und gegen die öfters terrore Panico beſtürzten Feinde, ob ſie gleich alle Macht angewendet, und gar das **Kreuz gepredigter** worden, eilf **herrliche Siege** befochten haben. 1424.

2. Nach dem Basler Concilio wandte **ſich das Glük** / durch **innerliche** Uneinigkeit; weil deſſen Verträge, daß, a.) **GOttes Wort** ohngehindert geprediget; b.) Im Abendmal auch der Kelch empfangen; c.) Den Geiſtlichen keine **bürgerliche Güter** gelaſſen; d.) Alle **Sünden** wider GOttes Gebot ernſtlich geſtraft werden ſollten; Zwar die **Calixtiner** annahmen: die **Taboriten** aber, ferner **alle Päbſtliche Mißbräuche** wollten abgethan wiſſen. 1434.

3. Alſo war **Sigismunds** Wort wahr: Bohemos non, niſi à Bohemis vinci poſſe, und jederman den Frieden zu machen beſchäftiget: welcher bald erfolgte: da es in der Religion bey dem **Baslerſchluß** verblieb. 1436.

LXIX. Nun war Sigiſmund alt, empfohl alſo, und erhielt den Gemahl ſeiner einigen **Tochter Eliſabeth**/ **Albrecht von Oeſterreich**/ zum Nachfolger in Böhmen: machte wider ſeiner Gemahlin, **Barbarä**/ Anſchläge, ſich, wie man vorgibt, und die Krone an den König **Vladislav** von Polen, zu bringen, nöthige Anſtalten: ſtarb und ſeine **Leiche** wurde nach Ungarn; zugleich auf einem andern Wagen die **Königin** gefangen geführt. 1437.

LXX. Noch mag folgendes bemerkt werden.

1. Gr. **Amadeus** VIII. von Savoyen, wird erſter Herzog. 1416.

2. **Friderich** von Zollern, Burggraf zu Nürnberg, wird auf dem Concilio zu Koſtniz mit der Kur Brandenburg belehnt. 1417.

3. Die **Kur-Sachſen** / nach Abgang der Anhaltiſchen Linie, kommt an **Friederich** den ſtreitbaren, **Markgrafen zu Meiſſen**. 1423.

4. Gr. **Adolf** VII. von Cleve und Mark, wird zum Herzoge erhoben. 1417.

5. **Sigmund** übergibt, mit Einſtimmung der Kurfürſten, die **Reichskleinodien** / und Heiligthümer der Stadt **Nürnberg** / zu ewiger Verwahrung. 1424.

6. Die Zigeuner, ein Ueberling Tamerlaniſcher Völker, laſſen ſich, in Occident, erſtmals ſehen. Diejenigen welche heutiges Tages herum ſchwärmen, ſind Lumpengeſindel. 1417.

Tab. I.

## Oeſterreichiſche Kaiſer.

1.) RUDOLPHUS I. Graf zu Habsburg, Römiſcher Kaiſer. 1273. † 1291.

2.) ALBERTUS I. Römiſcher Kaiſer. † 1308. — Rudolphus, Herz. in Schwaben. † 1289.

Rudolphus, Herz. in Schwaben: Johannes. † 1313.

ALBERTUS I.: Rudolphus, König in Böhmen. † 1307. — 3.) FRIDERICUS, der Schöne, Kaiſer. † 1330. — Leopoldus. † 1326. — Albertus. II. † 1358. — Henricus. † 1327. — Otto. † 1339.

Albertus II.: Rudolph. † 1364. — Fridericus. † 1362. — Albertus III. cum tricà. † 3195. — Leopold. † 1386.

Albertus III.: Albertus. IV. † 1404.

Leopold: Wilhelm. † 1406. — Fridericus. † 1439. — Leopold. † 1411. — Erneſtus. † 1424.

Albertus IV.: 4.) ALBERTUS V. (II.) Röm. Kaiſer König in Ungarn und Böhmen. † 1439.

Fridericus: Sigismundus. † 1496.

Erneſtus: 5.) FRIDERICUS III. Römiſcher Kaiſer. † 1493. — Albertus. † 1463. — Erneſtus. † 1432.

ALBERTUS V.: Ladislaus. König in Ungarn und Böhmen † 1457.

FRIDERICUS III.: Maximilianus I.

Tab. II. 6.) MAXIMILIANUS I. Römiſcher Kaiſer. † 1519.---Gemahlin Maria/ Erbin von Burgund. 1482.

Philippus I. König in Span. und Herzog in Burgund. † 1506.--Gemahlin Johanna, Erbin von Spanien.

1. Burgundiſche oder Spaniſche Linie. | 2. Oeſterreichiſche Linie.

7.) CAROLUS V. Römiſcher Kaiſer, König in Spanien. reſignirt 1556. † 1558. Seine Nachfolger ſind bey Spanien zu finden.

8.) FERDINANDUS I. Kaiſer. † 1564.

- Oeſterreich. 9.) MAXIMILIANUS II. Kaiſer. 1576.
  - 10.) RUDOLPHUS II. Kaiſ. † 1612.
  - Erneſtus. † 1595.
  - 11.) MATTHIAS. † 1619.
  - Maximil. Teutſchm. † 1620.
  - Albertus, † 1621.
  - Wenceslaus. † 1578.
- Tyrol. Ferdinand. † 1595.
- Steyermark. Carolus. † 1590.
  - 12.) FERDINAND. II. Kaiſ. † 1637.
  - Maximilian Ernſt. † 1616.
  - Leopoldus. In Tirol. † 1632.
    - Ferd. Carol. † 1662.
    - Sigism. Franc. † 1665.
  - Carl. † 1632.

Tab. III.

Tab. III.

12.) Ferdinand. II.

- 13.) FERDINANDUS III. Kaiſ. † 1657.
  - Ferdinand IV. Röm. König. † 1654.
  - 14.) LEOPOLDUS I. Kaiſ. † 1705.
    - 15.) JOSEPHUS I. n. 1678. König in Ungarn, 1687. Römiſcher König, 1690. Kaiſer, 1705. † 1711.
      - Maria Joſepha, n. 1699. † 1757. Gemal, Frid. Auguſt. Kurprinz in Sachſen, 1702. König in Polen, 1733. † 1763.
      - Maria Amalia, n. 1701. † 1756. Gemal, Carolus Albert. Kurprinz in Bayern, 1722. Kaiſer 1741. † 1745.
    - 16.) CAROLUS VI. n. 1685. König in Spanien, 1700. Kaiſer, 1711. † 1740.
      - Maria Thereſia, n. 1717. Königin in Ungarn ꝛc. 1740. Gemal, FRANCISCUS STEPH. Großherzog in Toſcana. 1736. Kaiſer 1745. † 1765.
        - JOSEPH. II. geboren 1741. Röm. König. 1764. Kaiſer. 1765.
        - Per. Leopold. Großherzog in Toſcana. 1765.
      - Maria Anna, n. 1718. † 1744. Gemal, Carl, Prinz von Lothringen.
  - Carl Joſeph. † 1664.
- Leopoldus Wilhelm. † 1662.

LXXI. **Albert II.** (V.) **Herzog in Oeſterreich**/ von unvergleichlicher Hofnung: wird **innerhalb** 5. **Monaten**/ mit 3. **Kronen**/ der Ungariſchen, Kaiſerlichen, und Böhmiſchen, beglükt. Muß doch die lezte mit Gewalt wider Kaſimir von Polen, welchem die Hußiten, aus Mißtrauen gegen dem gut Catholiſchen Oeſterreichiſchen Hauſe, anhiengen, erhalten. Will durch Abſchaffung des Fauſtrechts, Einführung beſſerer Gerichtspflege, und Eintheilung des Reichs in Kreiſe, demſelbigen wieder aufhelfen; ſtirbt aber zu bald, in dem Zuge wider die Türken, nicht weit von der Stadt **Gran**. pag. 72.

Kaiſer aus dem Oeſterreichiſchen Hauſe.

1438.

1439.

LXXII. **Friederich III.** (IV. V.) **Herzog von Oeſterreich**. 1. Ein Fürſt von groſſem Verſtande, Gottesfurcht und Gütigkeit: aber zu ſparſam; mehr Fried- als Kriegliebend; bey welchem er mehr Gedult, als Muth, erwieſen; wodurch die **Kaiſerliche**/ vorhin nicht allzugroſſe Autorität noch mehr **geſchwächt** worden. 1440.

2. Weil die Kurfürſten 1446. die Rechte des Teutſchen Reichs wieder Pabſt **Eugenius** IV. vertheidigen, wie auch ihre Vereinigung erneuren, wird ein Vergleich vermittelt, der Pabſt verſpricht den Beſchwerden abzuhelfen, und wird überall nunmehr erkannt. Mit ſeinem Nachfolger, **Nikolaus** V. geht der Kaiſer 1447. die nachtheilige Concordata Nationis Germanicæ ein.

3. Hat ſich, **der lezte Kaiſer**, **von dem Pabſte zu Rom krönen**; im übrigen aber es ſo, wie er es allda gefunden, ſtehen laſſen: auſſer daß er **Borſiim**/ Markgraf von **Eſte und Ferrara**/ zum Herzoge von **Modena** und **Rhegio** macht. 1452.

LXXIII. Die **Ungarn** und **Böhmen** machten ihm viele Widerwärtigkeiten.

1. Wegen ſeines **Pflegſohns**/ Ladislai Poſthumi; den Alberts Wittwe, ſamt der Ungariſchen Krone, nach der Wieneriſchen Neuſtadt geflüchtet hatte: bis er ihn, nach verſchiedenen gütlichen und gewaltſamen Abforderungen, abfolgen laſſen. 1453.

2. Streitet nach deſſen Tode, vergeblich, mit den bißherigen Stadthaltern, denn **es gefiel dem Glüke noch nicht**/ **daß Oeſterreich**/ **Ungarn und Böhmen ſollten vereiniget bleiben.** 1457.

3. Reizet **Matthiam**/ **König in Ungarn** zu einem unglüklichen Kriege; der ihn mehrmal vertreibt, und endlich Wien, (welches damit, vor den Kloz, einen Storchen zum Herren hatte) und einen groſſen Theil von **Oeſterreich** abnimmt; und bis zu ſeinem Tode behält. 1477. 1485. 1490.

1457. LXXIV. In **Oeſterreich** gieng es nicht viel beſſer. 1. Machte Gr. Cilley die **Landſtände aufrühriſch**, daß ſie den **Kaiſer** in Neuſtadt **belagerten**; ihn, gleich den Ungarn und Böhmen, zu Herausgebung Prinz Ladislai nöthigten, und in der angeordneten Regierung, von der Vormundſchaft ausſchloſſen.
1458. 2. Sein unruhiger **Bruder/ Albrecht/** theilet ſich mit ihm; nach langem Streite, wegen der **Oeſterreichiſchen Verlaſſenſchaft** Ladislas.

3. Befehdet und bekrieget ihn doch abermal, und kommt in Perſon den unruhigen **Bürgern zu Wien/** welche den **Kaiſer in ſeiner Burg** 3. Monate auf das heftigſte belagert, zu Hülfe.

1462. 4. Sonder Zweifel hätte ſich auch der Kaiſer zu einem ſchimpflichen Vergleiche verſtehen müſſen: wo nicht **Georg Podiebrad/** König in Böhmen, ihn gerettet. a.) Doch lief der **Vergleich ſchlecht ab/** und mußte Friederich, den der Böhme nicht gern ließ zu mächtig werden, ganz Oeſterreich **Alberten/** auf 8. Jahre, gegen jährlich ziehende 14000.
1463. Gulden abtretten. b.) **Albrecht** aber hält den Vertrag wieder nicht: wird darüber geächtet, und excommunicirt. Endlich unterbricht weitere Unruhen ſein Tod.

LXXV. In **Teutſchland** werden, nach der von dem Türken glüklich ausgeführten Eroberung, Konſtantinopels, viele Reichstäge wegen eines T. Kriegs, aber vergeblich gehalten. Es gab auch **Unruhen** im Reiche ſelbſt, deren ſich der Kai-
1445. ſer wenig annahm. 1. **Friederich** II. **Kurfürſt in Sachſen** verfällt mit ſeinem **Bruder Wilhelm/** wegen der **Lan-**
1447. **destheilung/** in Krieg, welcher durch Kurbrandenburg- und Heßiſche Vermittelung; und, nach wieder erſtandener Verbitterung, zwiſchen ihnen ſelbſt, zu Naumburg, brüderlich
1451. verglichen wird. a.) In dieſem Kriege, wird des Kurfürſten Hofmarſchall, **Kunz von Kauffungen/** gefangen: und löſet ſich mit 4000. Gulden, will aber ſolche Summe, gleich andern geſchehen, erſezt haben. b.) Läßt, auf Verweigern, ſich gar gefährlicher Reden vernehmen; und muß deßwegen
1455. das **Land meiden**. c.) **Entführt/** dieſes zu rächen, bey Nacht, von dem Schloß zu Altenburg, **beede Prinzen/ Ernſt und Albert**; deren dieſer durch **einen Kohler/** an den Böhmiſchen Grenzen wunderbar errettet, der andere aber von den Thätern wieder geliefert worden; welche die noch blühende beede Sächſiſche **Linien** angefangen.

1448. 2. **Markgraf Albrecht von Brandenburg/** führte Krieg mit **Nürnberg**. Jenem ſtunden 11. Fürſten 13. Grafen, und vieler Adel: dieſer 76. Städte, und die Eydgenoſſenſchaft bey. Als beede Theile ſahen, daß nichts ge-

wonn-

wonnen, und nur Land und Leute verderbt wurden, mach- 1451.
ten ſie bald Friede.

3. Der **Occidentaliſche** und beſte Theil von **Preuſſen**, wird von dem Römiſchen Reiche abgewandt. Denn a.) die Teutſche **Kreuzritter** zankten ſich mit ihrem Ordensmeiſter. b.) Theilten ſich ſelbſt in zwo Partheyen; das güldene Vließ/ und güldene **Schiff**. c.) Die Preuſſen insgemein waren des **Adels Stolz** überdrüßig. Deswegen die **vornehmſte Städte** / Elbingen, Kulm ꝛc. **zu Marienwerder**/ ein Vertheidigungs = Bündnis ſchloſſen; und als die 1440.
Ritter, mit 600000. Gulden Straffe, ſolches wollten aufheben, **ergaben ſie ſich an Kaſimir IV. König in Polen.** 1454.
d.) Damit kam es zu einem ſchädlichen Kriege, darinn 85000. Polen, 70000. Ritter erſchlagen, endlich aber Frieden gemacht worden: daß (a.) **Das vordere Preuſſen unter** 1467.
**Botmäßigkeit Polen**: (b.) **Das hindere Theil den Ordensrittern bleiben**: ſie aber ſolches hinfort **von der Krone zu Lehen** tragen ſollten.

4. Die **ſtrittigen Biſchofswahlen** machten auch Ungelegenheit. a.) **Dieterich** von Iſenburg und **Adolph** von Naſſau zankten ſich um das **Kurfürſtentum Maynz**. (a.) 1461.
Dieterich wird von Pfalzgrafen Friederich dem Sieghaften anfänglich bekriegt, da er aber nach der Schlacht bey **Bokenheim**/ ſich verglichen, und die Bergſtraſſe für 100000. Gulden verſezt hatte, wider den Kaiſer, Pabſt die vereinigte Fürſten und **Adolfen**/ mit dem es **Friederich** vorher gehalten hatte, geſchüzet; auch nach **Adolfs** Tode wieder erwählet. (b.) **Maynz**; ſo Dieterichs Partie hielt, von Adolf aber, durch Verrätherey erobert wurde, verliert ſeine **Reichsſtändiſche Freyheit**/ und bleibt fürohin der Kurfürſten Reſidenz. (c.) Die **Bergſtraſſe** iſt aber eingelößt worden.

b.) Zu **Kölln**/ wird Landgraf Herrmann von Heſſen, 1475.
wider Erzbiſchof **Rupert**/ Pfalzgrafen, wegen gar zu harter Regierung, und Auflagen, erwählet. Jenen unterſtüzte der Kaiſer: dieſen der Herzog **Karl von Burgund**; der die Stadt **Neuß** 11. Monate belagerte, gegen 56. Stürme anlauffen ließ: aber ohnverrichteter Sache abziehen; **Rupert** eruliren, und im Gefängniſſe endlich ſterben müſſen.

LXXVI. Des **Schwäbiſchen Bunds** iſt nicht zu vergeſſen. *Was iſt vom Schwäbiſchen Bund zu wiſſen?*
I. Teutſchland begunte von ſeinem Unſinn, in eigenen Leib und Glieder zu raſen, etwas nüchtern zu werden, und ſuchte ernſtliche **Mittel**, wie den **Straſſen-Räubereyen**, **Mord** und **Befehdungen**/ auch denen durch die Fürſten, den Städten gethanen Eingriffen, Einhalt geſchehen möchte.

1032. Treuga S. Pax Dei. Judices Auſtregales. Irenarchæ. 2. Es war zwar längſt, durch der Biſchöffe Sorgfalt, nur auf gewiſſe Täge, Stillſtand, oder **geiſtlicher Friede**/ gebotten: von den Reichsſtänden aber nachgehends verordnet worden, daß durch **Gewillkührte Rechtliche Austräge** / bedingt oder unbedingt Recht ſollte gegeben oder genommen werden.

3. So hatten ſchon die Schwäbiſche, auch folgende **Kaiſer**/ in faſt ohnzahlbaren Reichsverſammlungen, einen **Landfrieden**/ gemacht; über denſelben **Mundmänner**/ **Richter und Straffen**/ als Bann und Acht, Hund- und Seſſeltragen, ꝛc. geſezt, und von Zeit zu Zeit erneuret.

1486. 4. Der merkwürdigſte, und Grund des bald erfolgten beſtändigen Profanfriedens, iſt der, welchen Friederich III. zu **Frankfurt auf** 10. **Jahre** geſtiftet, darinnen alle offene Fehde und Verwahrung, durch das ganze Reich, abgethan, und ſelbiger noch ferner, zugleich ſein **Erbhaus**/ gegen die **Eidgenoſſenſchaft**/ und zunehmende **Bayeriſche Macht**, mit dem **Schwerdte** unterſtüzet worden.

5. Denn obwol, unmöglich war, ganz Teutſchland ſo ſchleunig in eine Verfaſſung zu bringen; gieng es doch in **Schwaben** an: wo mit des Kaiſers Genehmhaltung, die Städte ſich vorderſt zuſammen gethan, denen die Prälaten, Grafen, und Ritterſchaft, (welcher ſonſten die Plakereyen nicht entleidet waren,) auch nach der Hand Kurfürſten, viele andere Reichsſtände, und wer gern Ruhe haben
1488. wollte, beygetretten, und alſo, auf 8. Jahre den berühmten **Schwäbiſchen Bund gemacht**: zum viertenmal verlängert, und in allem 45. Jahre erhalten. a.) Das Bundiſche Kriegsvolk **zerſtörte** zuerſt 140. **Raubſchlöſſer in Schwaben** und ſäuberte die Straſſen. b.) Die **Bundsgenoſſen** wurden nachdrüklich **geſchüzet**; und derentwegen mit Wür-
[illegible]berg, Bayern, und den Schweizern, blutige Kriege ge-
tem[illegible] c.) **Bundsrichter** beſtellt, und vor ſolchen alle,
führet, [illegible] [illegible]uſt ausgeführte Strittigkeiten abgethan: zu
bisher mit der [illegible]
dem Ende das **Land in** 4. **Theile**/ am **Bodenſee**, **Kocher**/ **Nekkar** / **und Donau** getheilet.

Was iſt ſonſt merkwürdig? LXXVII. Man kan um dieſe Zeit ferner bemerken: 1. Daß die edle **Buchdrukerkunſt zu Harlem** in Holland erfunden:
1440. zu **Straßburg** verbeſſert: zu **Maynz** zur Vollkommenheit gebracht worden; wiewol dieſe Ordnung der Erfindungsſtuffen auch anders angegeben wird.

1458. 2. Daß die **Trankſteuer** / oder **Umgeld**, (Ohmgeld) in Teutſchland am erſten aufkommen. Wiewol dieſer Name von Abgaben bereits in ältern Zeiten vorkommt. Auch ſonſt die alte Europäiſche Freyheit beſchränkt, und zu einer unumſchränkten Gewalt der Grund geleget worden.

3. Die

3. **Die ritterliche Uebungen der Turniere**/ deren 37. und zu Worms das lezte groſſe gehalten, **aufgehöret**; weil a.) verſchiedentliche **Unglüksfälle** dabey vorgegangen. b.) deßwegen ſelbige vom **Pabſte verboten.** c.) die Geſeze und Ordnungen in ſchlechter Acht gehalten; daher das Sprichwort entſtanden; es ſey nicht zu helffen, als bis wieder Ritter und Schelmen gemacht werden. d.) nach gemein gewordenen **Büchſen und Geſchüze**/ man ſich dieſer Art zu fechten nicht ſonderlich mehr zu bedienen gehabt. 1487.

4. **Friede und Ruhe in der ganzen Welt**/ dergleichen in 1300. Jahren kaum geweſen, indem bey faſt gleicher Macht, ein Schwerdt das andere in der Scheiden gehalten. Welches doch nicht lang gewähret. 1492.

5. Die Schiffahrten um Africa nach **Oſtindien**/ durch die Portugieſen; in die **neue Welt** aber, durch die Caſtilianer erfunden worden. a.) **Chriſtoph Columbus**/ ein Genueſer veranlaßt, entweder durch ſtarke **Weſtwinde**, oder eines verſchlagenen Fiſchers **Tagbuch**/ oder Martin **Böhmen** von Nürnberg **Verſuch**/ (welcher, unter Schuz Iſabellä, Herzogin in Burgund, bis in **Azores**/ und gar auf das veſte Land von Amerika gekommen,) reiſet, durch Vorſchub **Iſabellä**/ Königin in Spanien, **gegen Abend**; entdekt erſtlich die **Inſul Salvator**/ ferner **Cuba** ꝛc. beſegelt weiter einige **Ufer**, und kommt mit viel Gold, Silber, und Edelgeſteinen nach Hauſe. b.) **Americus Veſputius**/ ein Florentiner, gelangte aufs veſte Land, (welches doch **Colon** ſelbſt ſchon vor ihm entdekt haben ſoll,) nach deſſen Namen es **America** genennet wird, und weil man des Reichthums kein Ende ſah, hingegen von den damals nakenden und unbewehrten Unterthanen, mit der Zeit, wann ſie nur etwas Gewehr kriegten, ſich fürchtete: ſo wurde eine unzahlbare Menge derſelben auf allerhand Weiſe, durch unmenſchliche und in allen Zeiten unerhörte Grauſamkeit, hingerichtet.

*Wie iſt die neue Welt erfunden?* 1483. 1492. 1497.

6. K. **Friedrich** ſtirbt. 1493.

LXXVIII. **Maximilian** I. ein Herr mit allen Gaben der Natur treflich gezieret, Groß- und Heldenmüthig, aber wie von Entſchlieſſung, alſo im Glüke unbeſtändig: in Geldausgabe ohne Maaſſe, ſo daß aus Mangel deſſelben ſeine meiſte und ſchönſte Verrichtungen in Steken gerathen. 1493.

1. **Vor erlangtem Kaiſertum**/ machte er ſein gröſtes Glük durch Vermählung **Mariä** des lezten Herzogs **Karls** in Burgund Tochter, und **Erbin der Burgundiſchen und Niederländiſchen** Provinzen, womit er den Grund zu des Hauſes Oeſterreich darauf erfolgten Herrlichkeit gelegt.

*Burgund und Niederland kommt an Oeſterreich.* 1477.

2. Nach ihrem Tode war die andere mit **Anna**/ **Erbin**

vom **Herzogtum Bretagne** auch nicht übel ausgeſonnen;
1491. doch dünkte **Karln**, dem Könige in Frankreich nicht rathſam,
Oeſterreich auch auf ſolcher Seite zum Nachbar zu haben,
wollte zugleich ſein Königreich am Meere beſchloſſen machen,
und nahm die Braut, welche durch einen Abgeſandten an
**Maxen** ſchon vermählet war, zu **Tours** hinweg, und mit
gutem und böſem in ſein Bette: Kaiſer **Maximilian** aber
ſchikte er ſeine Tochter, **Margarethe** / die er als ein Frie-
denspfand und künftige Braut bey ſich am Hofe erzogen,
wieder nach Hauſe.

1494. 3. Die dritte von den teutſchen vor einen Kaiſer faſt zu
gering geachtete Heyrath mit **Blanca Maria** / **Prinzeßin
aus Mayland** / haben 400000. Goldgulden Heyrathgut, und
60000. Goldgulden Geſchmuk, redlich machen müſſen.

Niederländiſche unruhen.

LXXIX. Seine Mühe war Anfangs in den Niederlanden.
Da 1. Frankreich einen guten Theil derſelben nach des lezten
1477. Herzogs **Karls** Tode an ſich geriſſen, noch ehe **Maximilian**
ſich mit Maria vermählet: hernach aber einen ziemlichen Theil
wieder hergeben müſſen. Der Friede wird geſchloſſen. 1482.

1482. 2. Nach dem Tode **Mariä** lief es weit verwirrter, da die
Städte in Flandern, welche ihrem eigenen Herren, noch we-
niger einer teutſchen Obrigkeit, nie recht zu gehorſamen ge-
lernet, **Maximilian** die Vormundſchaft ſeines mit Maria er-
zeugten 4. jährigen Sohns **Philipps** / zumal mit Frankreich
angehezt, ſtreitig machen wollen, ſich aber nach 2. jährigem
Kriege bequemen müſſen.

1486. 3. Indeſſen wurde **Maximilian** zum Römiſchen Könige
gekrönet, und das gefiel den unruhigen Köpfen wieder nicht:
ſie kamen ſo weit, daß ſie ihn zu Brügge in Flandern, da
1488. er einen Landtag halten wollen, ordentlich gefangen ſezten, und
endlich durch eydliche Urphed ſich nicht zu rächen, und die
1489. Vormunbſchaft abzulegen, los lieſſen.

4. Doch wollten die Stände in Teutſchland den abgenö-
thigten Eyd nicht gelten laſſen, und ſezte **Maximilian** ei-
nen ſcharfen **Stadthalter** / **Albrecht von Sachſen** / der
den Aufrührern den Kizel ziemlich vertrieben, und ſonder-
lich zu Gent und Brügge ſcharfe Execution vorgenommen.
Für dieſe Dienſte wurde die ihm ſchon vom Vater verſpro-
chene **Anwartſchaft auf Jülich und Bergen** beſtäti-
get, und die ewige **Stadthalterſchaft in Weſtfrieſland**
gegeben: welche er aber über dieſes unbändige Volk, das
von Caroli M. Zeiten in ſtatu naturali Hobbeſiano gelebt,
nicht behaupten können, und endlich von ſeinem Sohne,
**Georg** zu Sachſen an **Karl** V. gegen Geld wieder über-
laſſen worden.

5. Endlich kam es zur Ruhe, da **Pr. Philipp** in ſeinem 16. Jahre die Regierung ſelbſt antrat, und kurz darauf **Johanna die Erbin von der Spaniſchen Monarchie** heyrathete. 1494. 1496.

LXXX Nach dem Tode **Matthiä** Königs in Ungarn, fiel ihm **Oeſterreich wieder völlig zu**/ und zugleich die Hofnung zur Ungariſchen Krone; die er aber, bey guten Progreſſen, aus Geldmangel **Vladislao** überlaſſen. Siehe Hiſtorie von Ungarn. 1490. Was in Ungarn?

LXXXI. In die Kaiſerliche Regierung trat er zu einer Zeit, da die ganze Welt im politiſchen Weſen eine andere Geſtalt gewonnen. **Frankreich** war von **Engelland**/ **Spanien** von den **Mohren** befreyt: im erſten der Grund zur **abſoluten Gewalt** geleget, und alle Provinzen; im andern **beede Roſen**; im dritten alle **Königreiche**/ vereiniget. **Polen** kam durch König **Sigismund** in Achtung. **In Norden** war auch, noch gewiſſer maſſen, die Union der drey Königreiche. Die **Türkiſche Macht** vergröſſerte ſich in Europa. In **Perſien** kam die Familie des **Iſmael Sophi** auf den Thron. **Rußland** wurde unter einem Czaar vereiniget. Die **Weſt- und Oſtindianiſche** Schiffahrten brachten ungemeinen Reichtum. 1493. Was war in der Welt in Politicis für ein Zuſtand?

LXXXII. Den **innerlichen Ruheſtand des Reichs** beveſtigte er durch Errichtung des **Landfriedens**/ wodurch das Fauſtrecht, welches in vielen Jahrhunderten, ſeit dem die Päbſte und Fürſten die Kaiſerliche Gewalt ſehr eingeſchränkt, viel Unheil geſtiftet, aufgehoben worden; dazu vornehmlich gedienet: PaxProfana.

1. Die Errichtung des **Kammergerichts**, anfangs zu **Frankfurt**/ hernach an andern Orten, endlich zu **Speyer**/ und ſeit 1689. zu **Wezlar**. 1495. Kammer Gericht.

2. Die Eintheilung Teutſchlands **in Kreiſe**/ dergleichen ſchon K. **Wenzel**/ **Sigismund**/ und **Albrecht** II. vorgehabt. Die erſte 6. Kreiſe waren, der **Fränkiſche**/ **Bayriſche**/ **Schwäbiſche**/ **Oberrheiniſche**/ **Niederrheiniſch-Weſtphäliſche**, und **Sächſiſche**. Dieſe wurden mit Zuſezung des **Oeſterreichiſchen**/ **Burgundiſchen und Churrheiniſchen**/ und Abtheilung des **Sächſiſchen Krayſes**/ auf 10. vermehret; meiſtens die Leg. Publicas vom Landfrieden und andere, auch die in den Reichsgerichten ausgefallene Urtheile und Mandaten zu vollſtreken. Die zehen Reichskreiſe. 1438. 1500. 1512.

LXXXIII. Seine **Kriege** ſind mit gröſſerer Hize angefangen, als ausgeführet worden.

1. Sein erſter Zug in Italien endigt ſich gleich, mit der vergeblichen Belagerung von Livorno. 1496.

Schweizer Krieg. 2. Suchte er die Schweizer/ durch Hülfe des Schwäbiſchen Bundes, zum Gehorſam zu bringen; doch, da ſie innerhalb 10. Monaten in 8. Treffen den Sieg behielten, machte
1499. man Frieden, und ſeit dem blieben die Schweizer von Oeſterreich unangefochten.

3. Dieſes Exempel, und der Biſchöffe harte Regierung machte die Rheiniſche Bauren auch lüſtern: des Bundes Feldzeichen war ein Schuh; die Loſung; was iſt das für ein Weſen? Reſp. Für Pfaffen kan man nicht geneſen. Der Aufruhr
1501. aber wurde von Pfalz in der Blüthe erſtikt.

1501. Bayriſcher Krieg. 4. Der **Bayriſche Krieg** erſezte in etwas den Schweizeriſchen Verluſt. a.) Wollte **Pfalzgraf Ruprecht** ſeines Schwähers, **Herzogs Georgen** von Bayern, Land ex Teſtamento an ſich ziehen, und die nächſten Agnaten aus Bayern, **Herzog Albrecht und Wolfgang**, ausſchlieſſen, auch keine billige Bedingungen annehmen, auf ſeinen groſſen Schaz
150ñ. ſich verlaſſend. b.) Wird darüber nebſt ſeinem Vater in die **Acht** erkläret, und von allen Orten überfallen, ſtirbt und bleibt c.) ſeinen **Kindern** allein die ſogenannte **junge**
1507. **Pfalz**/ jezund das **Herzogtum Neuburg**. Das übrige fällt den Bayriſchen Agnaten zu, und für die Unkoſten behalten die Executores, was ſie eingenommen. **Oeſterreich** die verſezte **Landvogtey im Elſaß**/ **Kuffſtein** und **anders im Tyrol**; **Würtemberg**/ **Maulbronn**/ **Weinſperg**/ ꝛc. **Nürnberg** aber, **Herſpruk**/ **Altdorf**/ ꝛc.

1508. Venetianiſche Krieg. 5. War ſeine übrige Arbeit der **Venetianiſche Krieg**/ dazu er mit dem **Pabſte**/ **Frankreich** und **Spanien zu Cambray**/ ſich verbunden, ungeachtet keiner der Alliirten dem andern viel nachfragte, und ein jeder ſein eigen Abſehen hatte. Doch weil Venedig **aus Vertrauen auf eigene Macht**/ **der den Republiken gewöhnlichen Eigennüzigkeit und Stolz gegen groſſen Herren**/ den allgemeinen Haß auf ſich geladen, Kaiſer **Maxen** zum Römerzuge den Paß verſagt, den Pabſt **Romandiola** vorenthalten, auch im Neapolitaniſchen einige Meerhäfen, und von Mayland einen guten Theil behalten wollte, welches Spanien und Frankreich unerträglich war: ſo kamen ſo viel widrige Sinne, zu ihrem Verderben zuſammen. Die vor-
1509. nehmſten Abwechslungen dieſes Kriegs ſind dieſe: a.) mach-
d. 24. May. ten die Franzoſen den Anfang, und erlangten einen herrlichen Sieg bey **Ghiera d' Adda**. In einem Monate verlohren die Venetianer alles, was ſie auf dem veſten Lande hatten, doch da ſie ſich (a.) in **Maximilians** Schuz wider Frankreich ergeben, und alles auſſer der Stadt abtra-
1510. ten, dieſer aber aus **übergroſſer Redlichkeit**/ nichts wi-

der

der den Bund thun wollte; ſo wandten ſie ſich, (*b.*) zum Pabſte / der im Gewiſſen viel getroſter und mitleidiger war, und brachten ihn, der ohnedem die **Teutſchen und Franzoſen nicht gern in Italien ſahe** / mit Abtrettung **Ravenna** / und der ſo genannten **Romandiola** auf ihre Seiten. (*c.*) Den König **Ferdinand** in Spanien befriedigten ſie, mit Ueberlaſſung der Städte im Neapolitaniſchen, und bekamen alſo wieder Luft; daher b.) die Scene ſich verkehrte, und ſuchte der **Pabſt** / **Spanien und Venedig** mit Hülfe **Henrichs** VIII. **in Engelland** / der ſeine Regierung im Anfange ſignaliſiren, und in Frankreich ſich wieder ſezen wollte, die Teutſchen und Franzoſen wieder aus Italien zu jagen, hezten auch die Schweizer, welche ganz hochmüthig und mit Sold nicht zu ſättigen waren, dazu auf. (*a.*) Doch wehrte König **Ludwig** ſich redlich, ſchlug durch **Gaſton de Foix** die Venetianer bey **Breſcia** / und den Pabſt bey **Ravenna** auf das Haupt; der General blieb aber ſelbſt, und nahm das Fränzöſiſche Glük in Italien mit in das Grab. 1512.
(*b.*) machte er dem Pabſt in geiſtlichen Dingen Dampf; ließ eine Münze prägen, mit der Ueberſchrift: Perdam Babylonis nomen; ſo damals ein groſſes war: ließ ihm durch ein zu **Piſa** angeſtelltes Concilium, nach dem Schlage der Coſtanz- und Baſeliſchen Quæſtionem Status moviren. **Julius** aber, der bald **Petri Schwert** in die Hand nahm, da die **Schlüſſel** nicht zureichen wollten, ließ ſich im Felde nicht allein ſehen; ſondern ſammlete auch ein Concilium im Laterano zu Rom, welches beſſer, als das zu Piſa, **Anathema** ſchreyen konnte. (*c.*) machten den Welſchen die Schweizer wieder etwas Herz, ſezten **Maximilian Sforza** / in Mayland, und trugen zum Gewinn 4. Italiäniſche Aemter davon; und die Graubünter Våltlin. (*d.*) Spanien gewann **Navarra** / als Executor des Päbſtlichen Bannes wider König **Johann** / der allein auf Frankreichs Seiten geblieben.

c.) Weil aber König **Ludwig in das Mayländiſche** ſo heftig verliebt war: traf er mit Venedig und deſſen Allürten Frieden, und machte ſich in jenem meiſtens Meiſter; verlor aber einen guten Theil ſeiner Armee vor Novara, durch einen deſperaten und gewaltigen Ausfall der Schweizer. Erholte ſich doch wieder, und machte mit Engelland, ſo eben nichts groſſes that, und Frankreichs Ruin, um Erhaltung des Gleichgewichts in Europa, nicht verlangte, mit Heyrat ſelbiger Prinzeßin Maria einen Vergleich, und die Schweizer fertigte er mit Geld ab. 1513.

d.) Sein Nachfolger **Franz** I. ſuchte die Anſprüche auf Mayland wieder hervor, und klopfte die Schweizer, welche abermal ihre Autoriät wollten ſehen laſſen, bey **Marignan** rechtſchaffen, daß ſie nun auch begriffen, wie ſie überwindlich wären; und von der Zeit, ſind **Frankreich und Schweiz gut Freund, um gut Geld.** Der Herzog in Mayland aber muſte Frankreich, gegen einer jährlichen Penſion, das Land überlaſſen. Und **Maximilian** war des vie-
1518. len Wechslens müde, ließ ſich, damit er ſeinem Enkel **Karl** im Frieden die Regierung übergeben möchte, 200000. Ducaten zahlen, und Venedig ſeyn, wie es geweſen. Kurz vor ſeinem Ende brachte er die Wahl Karls V. zum Röm. Könige, ſo weit zu Stande, daß ſolche von 5. Kurfürſten wirklich zugeſagt, und beſchloſſen war, und die völlige Endigung allein durch des Kaiſers Tod unterbrochen wurde. Bey dieſer Gelegenheit wurde auch die erſte Capitulation ausgeſtellt. Stirbt 1519. den 12. Januari.

1519. LXXXIV. **Karl** V. **König und Erbherr in Spanien / Erzherzog in Oeſterreich / Herzog in Burgund /** ꝛc. wird als ein Prinz Teutſchen Geblüts, und deſſen zerſtreuete und entfernte Macht der Teutſchen Freyheit weniger gefährlich ſchien, zum Römiſchen Kaiſer erwählet. 1. Nach **Karl dem Groſſen** der gröſſeſte Potentat in Europa: in deſſen Landen die Sonne nie untergangen, und eines preißwürdigen Fürſten vollkommenes Muſter: auſſer, daß er etwa bey ſolchem Glüke weder nöthige noch anſtändige Liſt gebrauchet. 2. Ein Lebenslang glüklicher Krieger und Sieger bis auf die Lezte, da ſein Plus ultra nicht mehr vor ſich wollte; wie er dann auch mehr ſich bemüht, Eroberungen zu machen, als zu erhalten.

LXXXV. Die Wahl wurde ihm ſchwer gemacht. 1. Durch den **Pabſt** / dem ſo ein mächtiger Kaiſer, der in Italien ſo groſſe Provinzen beſaß, und die alte Rechte des Reichs hervor ſuchen dürfte, nicht anſtund, und deßwegen eine alte Obligation der **Könige zu Neapel** / daß keiner das Teutſche Kaiſertum ſuchen wollte, an den Tag brachte.

2. Durch **König Franz** / einen beſtändigen Mitbuler von **Karl** V. welcher eine Partie ſich an einigen Kurfürſten machte, und da er keine Hofnung mehr hatte, nur **Karln** auszuſchlieſſen, Kurfürſt **Friederich von Sachſen** vorgeſchlagen haben ſoll, der es aber großmüthig ablehnete.

Kaiſerliche Wahlcapitulation.

3. Damit doch endlich die Teutſche Freyheit nicht Schaden leiden möchte, wurde durch eine Capitulation die Regierung eingeſchränkt, welches bey allen Kaiſern bis daher beobachtet worden.

4. Seine

4. Seine Krönung zum R. Kaiſer geſchah erſt lang her- **Kaiſerliche**
nach zu Bononien, iſt auch die lezte geweſen, weil die nach- **Krönung.**
folgende Kaiſer, ſich mit der **Kurfürſten-Wahl** begnüget, 1530.
und da ſie vim Imperii dadurch erhalten, dieſer **beſchwer-
lichen Ceremonien** wohl entbehren können.

LXXXVI. In ſeiner Regierung hat er beſtändigen Krieg **Krieg mit**
geführt. **Frankreich.**

### (a.) Mit Frankreich.

Weil **Franz** in der Kaiſerwahl durchgefallen; mithin das Gleichgewichte gegen **Karln** an Macht und Würde verlohren: ſind zwiſchen ihnen Eiferſucht und die heftigſte Feindſeligkeit, bis in den Tod, ganzer 28. Jahre, mit ſchlechtem Vortheil Frankreichs geblieben, und ſolche Zeit 4. mal, mehr eine kleine Ruhe, als Friede geſtiftet worden.

1. Den Anfang machten die Franzoſen mit Einſezung des **Erſter Krieg.**
vertriebenen Königs in **Navarra**. Der Kaiſer aber jagte ſie 1520.
bald wieder über das Gebürge, auch folgends als Lehenherr
aus Mayland. An dieſem und noch weiterem Unglüke hatte 1521.
die Königliche Mutter aus dem Hauſe Savoyen, welche den König und Hof regierte, viel Schuld, indem ſie: a.) Dem **General Lautrec**/ aus Haß ſeiner Schweſter, des Königs Concubine, alles Geld hinterhalten, der dadurch, weil die Schweizer ohne Geld nicht fechten wollten, die beſte Troup-
pen, und hernach bey **Bicoque**/ ohnfern Mayland, eine 1522.
harte Schlacht ſamt dem Herzogtum verlohren: worauf **Franz Sforza**/ **Maximilians** Bruder, vom Kaiſer darinn eingeſezt worden: b.) Den Connetable, **Karl von Bourbon**/
wegen verſchmäheter Liebe und Heyrath verfolget, und zum 1523.
Abfall an den Kaiſer gebracht.

2. Eine neue Armee von 50000. Mann commandirte dahin der Königin Favorite, **Admiral Bonnivet**/ ein wilder Menſch: welcher aber ſelbige, durch ſeine übele Aufführung, meiſtens ruinirt; und von Bourbon mit Schaden zurük getrieben worden.

3. Auf dieſes **Bonnivet** Anſtiften gieng der König in **Franciſcus**
Perſon nach Italien, da er zwar die Stadt Mayland bekam: **gefangen.**
aber bey ſchon ſpäter Jahrszeit ſeine Völker mit Belagerung 1525.
**Pavia** abmattete; groſſe Trouppen gegen Neapel und Genua 24. Febr.
ſchikte, aus gutem Vortheil ſich begab; daher er von den Kai- Natal. Car.
ſerlichen **Generalen geſchlagen/ ſelbſt gefangen/ und** V.
**nach Madrit geführet:** folglich die Franzoſen wiederum aus Italien getrieben wurden.

4. Als **Franz** von dem 13. Monatlichen harten **Tractamente** erkranket, beſuchte ihn **Karl** endlich, mehr aus einer von Geiz herrührenden Sorgfalt, als Höflichkeit und Liebe.

Dieſes

Dieſes machte auch den langwürigen Tractaten ein Ende, daß, da der Biſchof von Oßma freyen Entlaß aus Großmütigkeit, der Kanzler Gattinara ewige Gefängniß zur Sicherheit, oder eine unbedingte, wo nicht, doch mit mäßigen Forderungen begleitete Entlaſſung riethen, nach Herzogs von Alba, des Lanoy u. a. Vorſchlag, er lieber Nuzen von dieſem groſſen Gefangenen ziehen wollen, und ihn, unter ſchweren Bedin-

Pax Madritenſis. 1526. gungen, (die aber, als mit **Zwang** und ohne der **Stände Vorwiſſen** aufgedrungen, ohngeachtet ſeiner 2. Söhne Geiſelſchaft, wenig erfüllet worden,) losgelaſſen.

Zweyter Krieg. LXXXVII. 1. **Karl** beſchuldigte **Franzen** nicht gehaltenen Worts, und ernennete, auf ſein Schmäh- und Forderungs-Cartel, die Faſanen-Inſul zum Duell, allwo kürzlich Franz entlediget, und ſeine Söhne zu Geiſeln gegeben worden. Doch erſchien keiner.

1527. 2. **Franz** ſezte ſich immittelſt veſt, durch die **H. Liga mit Engelland und dem Pabſte**, vor **Italiens Freyheit**, welches ſonſt des Kaiſers Willkür überlaſſen geweſen, und belagerte, nach guten Progreſſen im Mayländiſchen, durch **Lautrec** Neapel 5. Monate, aber unglüklich, denn a.) war

Rom erobert. eine ſtarke Beſazung darinnen von der Armee, welche vorher Rom mit Sturm, (worinn **Bourbon** geblieben,) eingenommen, darinn übel gehauſet, und den Pabſt auf ſeiner Engelburg, durch Hunger zur Unterwerfung, und Bezahlung 4. Tonnen Golds genöthiget hatte. Daran doch Karl keinen Theil haben, und durch 40. tägiges öffentliches Gebet in

1528. Spanien ſich rein machen wollte. b.) Darzu kam der Abfall des **Genueſiſchen Admirals** d'Oria von **Franciſco**. Dieſer ſezte Genua in die alte noch genieſſende Freyheit, und erhielt Neapel ohngeſperrte Zufuhr. c.) Die Fäulniß des der Stadt abgenommenen Waſſers erregte im Lager eine Seuche, welche den General mit der Armee hinriß, daß von 80000. Mann kaum wenige geſunde und zum Fechten tüchtige überblieben, und alſo die Belagerung, ſamt der Franzoſen Herrſchaft in Italien, abermal ſchimpflich ausgieng.

3. Endlich, weil der Kaiſer erlangt, was er gewünſcht; der König aber ſeine Kinder gern wieder frey haben wollte;

Friede zu Cambray. wurde der von 2. königlichen Frauen entworfene Friede zu Cambray geſchloſſen: kraft deſſen **Franz**: a.) vor ſeine 2. Söh-

1529. ne/ 2. **Millionen** Reichsthaler bezahlte. b.) Auf **Flandern/ Artois und Italien Verzicht** that. Und dieſes war alle der Nuzen, den der König und ſeine Vorfahren, von den Italiäniſchen Kriegen erjagt haben.

Dritter Krieg. LXXXVIII. 1. **Franz** konnte dieſe Bedingungen nicht vertragen, **munterte daher die proteſtirende Stände in**

Teutſch-

Teutſchland auf / ſezte ſich mit dem Pabſte und Engelland, und da ihm der Vorwand wurde, daß ſein im Mayland ſich heimlich aufhaltender Abgeſandter, der aber, (weil er dafür ſich nicht aufgeführet,) nicht wollte erkannt werden, enthauptet worden: brach er wider Savoyen / wegen Anſpruch ſeiner Mutter Heyratguts, los, da der Kaiſer in dem Africaniſchen Kriege begriffen war, nahm dem Herzoge das ganze Land hinweg, darein dieſer erſt nach 24. Jahren durch den Frieden zu Chateau en Cambreſis wieder eingeſezt worden, und ſuchte ſich dadurch den Weg in Mayland zu bahnen. 1535.

2. Indeſſen ſtarb Franz Sforza / der lezte Herzog in Mayland. Der Kaiſer zog es als ein Reichslehen ein, und belehnte damit nach der Hand ſeinen Sohn Philipp. König Franz machte auch Anſpruch, konnte aber, da der Kaiſer durch einen Einfall in Provence und den Niederlanden, wiewol ohne beſondere Würkung, Diverſion machte, nichts ausrichten, und ward der dritte Stillſtand von dem Pabſte vermittelt. In dieſem und folgenden Kriege machte Franz mit dem Türken Solymann Bündnis, und ſollte dieſer in Neapel einfallen; jener aber ihn unterſtützen. Doch, da Er der Sache ſchlechten Nachdruk gab, kehrte der Türke ohne ſonderliche Verrichtungen nach Hauſe. Dieſen Stillſtand hielt Franz ziemlich, weil ihm der Kaiſer, da er wegen Rebellirung der Stadt Gent, durch Frankreich reiſete, Hofnung gemacht haben ſoll, Mayland mit gutem Willen abzutretten. Es war aber nicht Ernſt: alſo entſtund der vierte Krieg. 1535. 1536.

LXXXIX. 1. Franz nahm den Vorwand, daß ſeine 2. Geſandte, ſo nach Venedig und Conſtantiopel abgiengen, neue Verwirrungen zu machen, im Mayländiſchen ermordet worden, welches er der Anſtalt des daſigen Stadthalters, der es aber läugnete, zuſchrieb. Vierter Krieg. 1542.

2. In dieſem gieng es Frankreich wieder hart; denn der Kaiſer verband ſich mit Engelland, und kam mit groſſem Heere an die Niederländiſche Grenzen: doch weil ſie die Abrede nicht recht genommen, und ſich mit Belagerungen zu lang aufgehalten, wurde nichts groſſes ausgerichtet, und zu Creſpi Frieden gemacht, wozu Karl, der den Krieg wider die Proteſtanten im Sinne hatte, ſich leicht bewegen ließ. Friede zu Creſpi. 1542.

## (b.) Kriege in Africa.

XC. 1. Der erſte wurde von Karln vorgenommen, wider den Seeräuber, Haradin Barbaroſſa genannt, der aus einem Renegaten König in Tunis, und eine Kreatur von Soly- Was hat der Kaiſer in Africa verrichtet?

1535. lymann wurde, zum Schein dem vertriebenen Könige Muley zu Hülfe; **wahrhaftig** aber dem Türken eine Diverſion zu machen, und ſonderlich ihn zur See zu ſchwächen, mithin die ausgeſezte **Italiäniſche Küſten** zu verſichern: auch mit Eroberung des Königreichs glüklich vollzogen.

1541. 2. Da Er aber auch **Algier**, bey ſpäter Jahrszeit wegnehmen wollte: war ihm **Meer und Wind** zuwider, und mußte, mit Verluſt faſt der ganzen Flotte, unverrichter Dingen zurük ziehen.

## (c.) Mit dem Herzog in Geldern und andern Niederländiſchen Provinzen.

Wie iſt der Gelderiſche Krieg abgeloſſen?

XCI. 1. Karl, der lezte Herzog in Geldern, that den Niederländiſchen Provinzen viel Drangſal an; richtete aber damit nichts, als daß ſie, der Plakereyen loszukommen, in den damals wegen gütiger Regierung berühmten Burgundiſchen Schuz ſich begeben; und 1. die unbeſtändige **Frieſen**
1515. an das ordentliche Regiment ſich gewöhnet, da ſie wieder
1528. unter **Karls Herrſchaft** gekommen. Und 2. **der Biſchof zu Utrecht** mit Einwilligung des Pabſts die weltliche Gerechtſame
1536. an K. Karl überlaſſen. 3. Gröningen, ſich ihm unterworffen.
1536. Wodurch auch 4. Oberyſſel meiſtentheils an ihn kommen. 5. Endlich mußte der alte Fürſt ſich ſelbſt bequemen, und Geldern und Zütphen zu Lehen von K. Karl nehmen.

1539. 2. Da der Herzog bald darauf ohne Kinder ſtarb, kam es an K. Karl; doch wollte das Land einen eigenen Herren haben, und hängte ſich an des verſtorbenen nächſten Vetter, **Wilhelm**
1542. Herzog zu Cleve, dem es auch Karl von Egmont vermacht hatte, der mit Hülfe Frankreichs zwar in Beſiz kam; doch
1543. bald wieder ausgetrieben wurde, und froh ſeyn mußte, daß er ſeine eigene Länder behielt.

Die Formirung der 17. Provinzen in Niederland.

3. Alſo formirte Karl V. **den völligen Staat der treflichen Niederländiſchen Provinzien**/ und regierte ſie in herrlichem Flor und Ruhe; auſſer daß Gent in Flandern nach der alten Art rebellirte, wurde aber bald, weil Frankreich den geſuchten Schuz verſagte, zu Chor gebracht, und von dem gütigen, und den Niederländern allzeit geneigten Kaiſer, zwar nicht nach der Strenge, wie der blutdürſtige Herzog von Alba rieth, mit gänzlicher Austilgung der ſo oft rebelliſchen Stadt, ſondern allein mit Entziehung der groſſen Privilegien, und Beſtraffung der Rädelsführer, geſtraft, und durch eine Citadelle, als einen Zaum der Dienſtbarkeit, im Gehorſam erhalten.

(d.) Mit

## d. Mit den Teutſchen Fürſten.

XCII. Weil dieſer zwar kurze Zeit in öffentlichem Feuer gedauret, doch in der Aſche, von Anfang Kaiſers Karls Regierung, bis an deſſen Ende gelodert: ſo iſt I.) deſſen Urſache; II.) der würkliche Erfolg, und dann III.) der Ausgang zu merken. **Erſter Krieg. Religions-Aenderung.**

I.) Urſache. 1. Zu Ende der Regierung Kaiſers **Maximilians** nahm, wegen der unverſchämten vom Pabſte ausgeſandten Ablaßkrämer, Luther, ein Auguſtinermönch und Profeſſor zu Wittenberg, Anlaß, wider den Mißbrauch der Indulgentien zu ſchreiben, und fand nicht allein von **gelehrten Leuten**/ bey damals wieder erwekten Wiſſenſchaften in Sprachen und Künſten, groſſen Beyfall; (wie dann ſolche Leute ſeltſame und wider die Vernunft lauffende Sachen, aus bloſſer menſchlicher Autorität, ſich nicht leicht bereden laſſen,) ſondern auch von **Fürſten und Herren**/ auch dem **gemeinen Pöbel**/ Beyſtand und Glauben. **Jene** waren der gar zu plumpen Tyranney und Ausſaugung ihrer Lande höchſtüberdrüßig, und haben auch die, ſo bey der Römiſchen Kirche geblieben, dannoch wider die Simonie derſelben, und daß ſie unter dem Schein der Kirchenfreyheit alles Geld aus dem Lande holten, ſolches durch Pracht und Wolluſt verſchwendeten, und Teutſchland arm machten, die ſogenannte 100. Gravamina zu **Nürnberg** zuſammen getragen: **dieſen** aber war Angſt um Troſt ihres Gewiſſens, den ſie, bey der in Unwiſſenheit und Laſtern erſoffenen Kleriſey, nicht fanden; und nahmen alſo das Evangelium mit Freuden an. 1517. 1523.

2. Mußte, nach der allweiſen Schikung GOttes, der ſolchen Periodum zur Erleuchtung ſeiner Kirche beſtimmte, und unſichtbarer Weiſe per cauſas ſecundas zu ſeiner Ehre lenkte, der **Pabſt** ſelbſt, durch unzeitiges hiziges Verfahren, darzu helfen, indem er **Luthern** nicht mit Güte zu gewinnen ſuchte, ſondern, als er vor dem Päbſtlichen Nuncio, Kard. Thomas **de Vio**/ von Cajeta, zu Augſpurg nicht ſchlechterdings, ohne Ueberweiſung ſeines Gewiſſens, widerruffen wollte, in **Bann** that. 1518.

3. Es war aber damit nicht mehr die alte Zeit. **Luther** wurde nur mehr erbittert; und da es vorher ein **Pfaffenzank** war, der mit der Zeit ſich ſelbſt würde verlohren haben: ſah er tiefer in die Arcana Babylonis, und formirte dem Pabſte quæſtionem ſtatus; machte auch in die ſo lange und künſtlich zuſammen geſtükelte Päbſtliche Monarchie einen ſolchen Riß, den alle Künſte in folgender Zeit nicht mehr ergänzen können.

4. Der

4. **Der Kaiſer** ſelbſt ſah wol, daß der **Päbſtliche Bann** leichter zu Rom publicirt, als in Teutſchland ausgeführt würde, und ließ es bey dem nächſten bleiben; ſchrieb doch einen
Reichstag zu Worms. **Reichstag** in der Sache aus auf Worms, citirte **Luthern**, und da er auf Befehl nicht wiederruffen wollte, erklärte er
1521. ihn in des **Reichs Acht.**

5. Aber wieder ohne Wirkung, weil er wegen ſeiner andern Länder aus Teutſchland verreiſen, und den Vicariis Imperii, Kurfürſt **Friederichen** in Sachſen, (der, bis die erſte Hize vorbey ſeyn würde, **Luthern** heimlich auf dem Schloſſe **Wartburg** bey Eiſenach aufhielt,) und **Ludwigen** von Pfalz, der **Luthern** auch heimlich günſtig war, die Verwaltung überlaſſen mußte.

6. Indeſſen fuhr **Luther** tapfer fort, und bekam häufigen Anhang; und ob zwar darwider harte Reichsſchlüſſe zu **Worms und Speyer** (wider welche leztere ein Theil prote-
Proteſtanten. ſtirten, und davon noch heut den Namen der Proteſtanten
1529. haben,) fielen: ſo lieſſen ſich doch ſelbige gar nicht ſchreken, daß ſie auch den Biſchöffen, ſo am meiſten Lermen blieſen, die Zähne wieſen, und Sachſen mit Heſſen ſie, in Abweſenheit des Kaiſers, ſo zauſete, daß ſie froh waren, mit vielem Gelde dieſer Gäſte los zu kommen. Die nicht zuſammenſtimmende Abſichten des Kaiſers und Pabſts ſelbſten, kamen den Proteſtanten auch dabey zu gute.

1530. 7. Als Karl wieder ins Reich kam, und der Pabſt, vor einem Koncilio, das der Kaiſer beſtändig betrieb, groſſen Abſcheu hatte, auch vorſchüzte, daß keines vonnöthen wäre, indem die ſtrittige Puncte ſchon in vorigen Koncilien entſchieden; berufte er einen **Reichstag** zu **Augſpurg** zuſam-
d. 25. Jun. men, da die Proteſtirende ihre Confeßion (wovon ſie in lite-
Augſpurg. ris publicis noch die Augſpurgiſche **Confeßions-Verwandte**
Confeßion. heiſſen) öffentlich verlaſen, und wie man, nach ein und anderer Handlung, allein auf einen Wiederruf drang, ſich fort machten und den Kaiſer ſizen lieſſen.

8. Weil nun der Kaiſer ſolches als eine Widerſpenſtigkeit, die ſeiner Autorität zuwider, auslegte, und harte Schlüſſe wider ſie ergehen ließ, auch mit andern Catholiſchen Ständen zum Ernſte ſich ſchikte: ſezten ſich die Proteſtirende auch
1525. zuſammen, und machten zu ihrem Schuze einen Bund, erſtlich zu **Torgau**, hernach zu **Smalkalden** in **Thüringen**,
1530. dem nach und nach mehrere Stände beytraten, und von Zeit zu Zeit ſolchen erneurten. Und dieſes iſt der Anfang der
1531. fatalen Uneinigkeit in Teutſchland, welche ſo vieles Uebel erwekt, und bis auf den heutigen Tag nicht können geheilet werden, auſſer, wenn bey beeder Theile gleicher Macht, ein

ein Schwert das andere in der Scheide gehalten, oder die Noth von auswärtigen Feinden die widerwärtige Köpfe unter einem Hut gebracht.

9. Doch blieb das Feuer noch eine geraume Zeit unter der Aſche, und wurde der erſte Religionsvergleich gemacht. 1532.
Denn der Kaiſer hatte mit dem Türkiſchen, Franzöſiſchen und Africaniſchen Kriege, auch der Rebellion zu Gent viel zu thun, und die Proteſtirende ſtärkten ſich durch Beytritt 1536.
von Pfalz und anderer. Auch ſtarb Luthers groſſer Feind, Herzog **Georg** in Sachſen, und kam das Land an ſeinen 1539.
Bruder **Heinrich**, der Luthers Parthie hielt. Die Könige **Chriſtian** III. von Dännemark, und **Guſtav** I. von Schweden, ſtunden auch wider **Karln** im Bunde, mit Frankreich. 1542.
**Heinrichen** zu Braunſchweig, der ſich am erſten an den Proteſtirenden reiben wollte, nahmen ſie ſein Land weg, und er 1545.
wurde hernach von den Heſſen gar gefangen.

10. Endlich brachte der Kaiſer bey dem Pabſt ein Concilium, worauf die Proteſtirende ſich immer beruften, nach Trident zuwege. Dieſes war, nach vielen Verzögerungen, 1542. ausgeſchrieben worden, wurde aber erſt 1545. eröfnet, welches mit zweymaliger Unterbrechung, unter 2. Kaiſern und 5. Päbſten, 18. Jahre, bis 1563. währete. Die Proteſtanten erkanntens aber nicht, ſondern forderten ſolche Bedingungen, die dem Pabſte auf keine Weiſe anſtunden; und da 1545.
das darauf angeſtellte Colloquium zu **Regenſpurg** auch unfruchtbar ablief; **Luther** aber, der allen Krieg bisher widerrathen, geſtorben war: brach der Krieg in helle Flamme aus. 1546.

II. Der Krieg ſelbſt.

1. Der Kaiſer proteſtirte hoch, daß es nicht auf der Stände Religion oder Freyheit angeſehen, wie er dann viele proteſtirende Fürſten, ſonderlich **Morizen in Sachſen**, auf ſeiner Seiten hatte, ſondern blos einige rebelliſche Fürſten zu 1546.
züchtigen: wiewol zu zweiflen, ob er bey ſolchen Gedanken würde geblieben ſeyn, wenn es nach Wunſch abgeloffen wäre.

2. Die Smalkaldiſche Bundsverwandte, deren Häupter **Kurfürſt Johann Friederich in Sachſen und Landgraf Philipp in Heſſen** waren, wollten des Angrifs nicht erwarten, kamen dem Kaiſer, mit einer groſſen Armee, in Teutſchland über den Hals, und weil dieſer ſeine Völker aus Italien, und des Pabſts Hülfe noch nicht erhalten, ſollte es übel mit ihm abgelauffen ſeyn, wenn jene das Werk eifriger getrieben hätten.

3. Wie aber der Kaiſer Zeit und Hülfe gewann, konn=
ten ſie nichts ſonderliches ausrichten, und mußte der Sach=
ſe, zu Beſchützung ſeiner eigenen Lande, in die ſein Vet=
1546. ter H. **Moriz** / aus Aufhetzung des Kaiſers, eingefallen,
zurük gehen, mithin trennete ſich die ganze Armee, und
nach des Landgrafen Rede, ſorgte ein jeder Fuchs für ſeinen
Schwanz.

4. Damit kamen die verlaſſene **obere Stände** in des
Kaiſers Gewalt, und mußten mit Geld und Artillerie red=
lich büſſen. Dieſer aber rükte in **Sachſen** / (allwo Kurf.
1547. **Johann Friderich** ſeinem Vetter H. **Morizen** es indeſſen
auch rechtſchaffen heim gegeben,) ſchlug den Kurfürſten bey
den 24. Apr. Schlacht bey Mühlberg. **Mühlberg an der Elbe** aus dem Felde, und nahm ihn
ſelbſt gefangen.

III. der Ausgang. 1. Kurfürſt **Johann Friderich** / mußte ſein Land,
Veſtungen, und alles zu Erhaltung ſeines Lebens abtretten,
1548. mit der **Kur Sachſen** Herzog **Moriz** belehnet ſehen, und
des Kaiſers Gefangener bleiben: doch war ihm lieber **Glau=
be und Gewiſſen** / **als Land und Leute** / ja das **Le=
ben** ſelbſt. Denn da der Kaiſer von ihm forderte, daß er
dem Ausſpruche des Tridentiniſchen Koncilii ſich unterwer=
fen ſollte; auch ihm das Todesurtheil ankündigen ließ,
gleich als er im Schach mit Herzog **Ernſt** von Braun=
ſchweig ſpielte: hörete er ſolches ohne das geringſte Schreken
an, und machte das Spiel mit gröſter Gegenwart des Gei=
ſtes aus, alſo, daß der Kaiſer, da er ſeine Standhaftigkeit
ſah, von ihm darinn ablaſſen mußte.

2. **Landgraf Philipp** in Heſſen war noch übrig; den
beredete ſein Tochtermann H. **Moriz** / daß er ſich ſelbſt,
und ſein Land dem Kaiſer auf Gnade und Ungnade ergeben,
1547. auch in eigener Perſon den Kaiſer Fußfällig um Verzeyhung
bitten ſollte; und gibt man vor, es ſey unter dem Verſpre=
chen geſchehen, daß er ohne Gefängniß ſollte gelaſſen wer=
den, es hätte ſich aber hernach, in dem Kaiſerlichen E=
dicte, das Wort **ewig** für **einig** gefunden. Der gute Land=
graf, mußte alſo, ohngeachtet aller von **Morizen** / der
ſich auf das kaiſerliche Wort vergebens berief, beſchehener
Vorſtellung, in die Gefangenſchaft nach den Niederlanden
wandern.

1547. 3. Auch mußte **Herrmann** Graf von Wied, Kur=
fürſt zu Kölln, der das Erzbiſttum gern reformirt hätte,
daſſelbe nunmehr dem neuerwählten Biſchoffe **Adolfen** / ab=
tretten: welches andern Biſchöffen die Luſt zur Reforma=
tion benommen.

4. Da=

4. Damit meynte der Kaiſer, es wäre alles gewonnen, und führte das ſogenannte Interim ein, ſo in der That die verkleiſterte Lehre der päbſtlichen Kirche war / auſſer daß den Prieſtern die Weiber / und dem Volke die Communion unter beeder Geſtalt blieben: legte aber damit, weder bey dem Pabſte / noch den Proteſtanten Ehre ein. Jener, und einige Biſchöffe waren übel zu ſprechen, daß der Kaiſer in Religionsſachen Ordnung zu machen, ſich anmaßte: dieſe aber ſchrieben gröſtentheils heftig darwider; wiewol die, ſo dem Kaiſer am nächſten geſeſſen waren, es annehmen mußten. Das Interim. 1548.

5. Da aber der Kaiſer in die Niederlande verreiſet, einen guten Theil ſeiner Armee abgedanket hatte, endlich auch an der Fürſten Beutel wollte, und die eingezogene Güter zurük forderte: traten ſie zurük, und legten mit der Liebe und Furcht des Kaiſers, auch das Interim wieder ab, daraus entſtund der zweyte teutſche Krieg.

XCIII. 1. Morizen ſchmerzte nicht wenig, daß er ſich mußte vorwerfen laſſen, er wäre das Inſtrument zu Unterdrükung der Religion und Teutſchen Freyheit. Des gefangenen Landgrafen Philipps Söhne lagen ihm ſtets an, er ſolle ſein Wort, wegen Befreyung ihres Hn. Vaters erfüllen; ſo giengen des Kaiſers böſe und fremde Räthe, ſonderlich der Kanzler Granvella und Herzog von Alba / denen er in Teutſchen Sachen zu viel Gehör gab, mit ihnen als Ueberwundenen um, deren Spaniſcher Stolz freyen Teutſchen Fürſten unerträglich war. II. Teutſche Krieg.

2. Daher nahm Kurfürſt Moriz ſich vor, Religion und Freyheit wieder herzuſtellen, machte mit König Heinrich II. in Frankreich / der nach ſeines Vaters Franz I. Exempel, ſich hinter die Teutſche Fürſten geſtekt, ein Bündniß, und brachte aus Gelegenheit der Magdeburgiſchen Belagerung / die vom Kaiſer, wegen nicht angenommenen Interims in Bann gethan, und Morizen die Execution aufgetragen war, unvermerkt eine gute Armee zuſammen, kam dem Kaiſer ſo unverſehens auf den Hals, daß er bey ſpäter Nacht aus Inſpruk in einem Zuge, bis Villach 28. Meilen weit, fliehen mußte. 1552.

3. Weil nun der Kaiſer mit den Waffen das Werk auszuführen ſich nicht getrauete: wurde, durch Unterhandlung Königs Ferdinands / zu Paſſau der Vergleich getroffen, auch in Augſpurg auf dem Reichstage beſtätiget; kraft deſſen der Kurfürſt und Landgraf auf freyen Fuß geſtellet / und die Freyheit der proteſtirenden Augſpur- Paſſauiſcher Vertrag. 1552. 1555.

gischen Confeßions-Verwandten / mit Behaltung der geiſtlichen Güter zugeſtanden wurde. Und iſt dieſes öffentliche Geſeze, noch izt das erſte Fundament ſolcher Religionsfreyheit in Teutſchland.

Pax Religioſa.

Was iſt darinnen zu merken?

4. Dieſe Conſtitution hat 2. wichtige Puncten, ſo hernach in Teutſchland viel Uebels geſtiftet. a.) Iſt der Reformirten, oder ſogenannten Calviniſten, darinnen nicht gedacht, daher hernach viel diſputirens entſtanden: ob ſelbige auch im Reiche zu dulden? und iſt es unausgemacht geblieben, bis es im Weſtphäliſchen Frieden zu ihrem Vortheile entſchieden worden. b.) Iſt das Reſervatum Eccleſiaſticum, oder geiſtliche Vorbehalt. Es war die Frage: ob ein Biſchof / der die Religion änderte, dannoch die Würde behalten könne; die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte meynten, es wäre ihrer Religion ſchimpflich, wenn der, ſo dieſelbe bekennete, untüchtig würde, in ſeiner Würde zu bleiben. Die Papiſten merkten wol, daß, wenn ſie hierinnen nachgäben, die Biſttümer nach und nach vor ſie verloren gehen würden. Daher wollten ſie nicht weichen, und die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte mußten, ohnerachtet vor und nach gethaner Proteſtation, geſchehen laſſen, daß dem Reichsabſchiede einverleibt wurde, es hätte derjenige, ſo zu einem Catholiſchen Biſchof erwählet worden, und zur proteſtirenden Religion übertretten ſollte, das Biſttum / doch ſalva exiſtimatione, verloren. Welches im Weſtphäliſchen Frieden endlich auch veſtgeſtellt wurde.

Wie kommt Frankreich zu den Lothringiſchen Biſttümern?

XCIV. Zu gleicher Zeit, als H. Moriz wider den Kaiſer zog, kam der Abrede gemäß, K. Heinrich II. in Frankreich, mit einem mächtigen Heere, in die Gränzen von Teutſchland, nahm die 3. Biſttümer Mez / Toul und Verdun / hinweg; konnte aber mit Straßburg, ſo damals zu Beſchü-
1552. zung ſeiner Freyheit mehr Eyfer, als in folgenden Zeiten, erwies, nichts ausrichten; und mußte ſich, da H. Moriz mit dem Kaiſer ſich verglichen, zurükziehen. Doch blieben jene Stüke unter Franzöſiſcher Botmäſſigkeit, weil Kaiſer
1555. Karl vor Mez, mit gröſter Macht nichts ausrichtete.

XCV. Karl merkte, 1. daß das Glük mit dem Alter ſich von ihm wendete, auch die Liebe mit dem Anſehen, bey den Teutſchen Fürſten geringer war. 2. Konnte er mit dem
1556. Vorhaben, ſeinem Sohne Philipp das Kaiſertum zu erhalten, ſowol bey Ferdinand / als den Teutſchen Fürſten, nicht durchdringen. 3. Darum faßte er den Entſchluß, das Kaiſertum abzutretten, brachte in einem Kloſter in Spanien, die wenige Zeit ſeines Lebens in guten To-

desge-

desgedanken, bis an ſein Ende, ganz erbaulich zu, nahm daſelbſt nicht weniger ein chriſtliches Ende, als er ein ruhmwürdiges Regiment geführet. 1558.

XCVI. Bey ſeiner Regierung iſt noch zu merken: 1. Bekam Herzog **Ulrich von Würtemberg** Ungelegenheit mit Reutlingen, und darüber Krieg mit dem Schwäbiſchen Bunde, in welchem er ſein Land verlohr, welches hernach K. Karl kaufte. Die beſondere Umſtände S. in der Hiſt. von Wirtemberg. 1519. Würtembergiſche Krieg.

2. Machte der Biſchof zu Hildesheim im **Niederſächſiſchen Kreiſe** Unruhe, und brachte ſich das Haus Braunſchweig auf den Hals. Mußte aber das ganze Biſttum verlaſſen, bis durch Vergleich, nach langer Zeit das Biſttum wieder eingeräumet wurde: und nur 4. Aemter für die aufgewandte Kriegskoſten zurük blieben. 1643. Hildesheimiſche Unruhen. 1519.

3. Mußte die Religions-Aenderung zum **Baurenaufſtande**, wiewol unſchuldig Anlaß geben. Denn da ſchloſſen theils gute Leute, wiewol irrig, weil ſie von Chriſto erkauft, und von dem Geſeze frey wären, ſo wäre es unbillig, daß ſie der weltlichen Obrigkeit ſollten unterthan ſeyn. Doch mochten ſie auch manchen Orts, durch allzuhartes Tractament, dazu ſeyn aufgebracht worden. Darum lieffen ſie in groſſer Menge zu, ſchlugen Edelleute und Pfaffen todt, und trieben groſſen Muthwillen in **Schwaben, Franken, Heſſen, Thüringen und Pfalz**, bis die Obrigkeit zugrif, und mit Erlegung einer groſſen Menge, die übrigen zur Ruhe brachte. Baurenkrieg. 1525.

4. Die Ueberbleibſel ſazten ſich an den Niederländiſchen Gränzen, und richteten endlich ein eigen Regiment an, zu **Münſter** in Weſtphalen, unter einem Schneider von Leiden; machten närriſche Händel, wollten von keiner Obrigkeit hören. Daher man endlich mit Macht ſie beſſer unterweiſen mußte, und wurde die Stadt Münſter nach einer langen Belagerung erobert; die vornehmſte Häupter beſtraft, und von ſolchen ſeltſamen Leuten, wenigſtens in Teutſchland Ruhe geſtiftet, auch bisher ohne ſolche äuſſerſte Mittel noch erhalten. Die Wiedertäufer nahmen, noch vor dem Jahr 1524. in Franken ihren Anfang. Widertäufeͤriſch Weſen. 1535.

5. **Markgraf Albrecht von Brandenburg**, hatte mit den **Biſchöffen**, und der **Stadt Nürnberg**, immer Händel, und plagte ſie übel, Konnte auch nach vielen Jahren nicht ruhen: miſchte ſich noch dazu in die Braunſchweigiſche Händel, worinnen er zwar unten gelegen, doch die **Kleriſey in Franken** abermalen treflich geplagt. Wurde Markgraf Albrechts Krieg. 1553.

de daher in die Acht erklärt, verlor Land und Leute, und ſtarb in dem Exilio zu Pforzheim.

Koſtniz kommt an Oeſterreich 6. Die Reichsſtadt **Koſtniz** am Bodenſee wurde, wegen der Religion, von dem Kammergerichte in die Acht er-
1548. klärt, von Oeſterreich exequirt, und blieb, aufgewandter Kriegskoſten wegen, in deſſen Botmäſſigkeit.

Herzogliche Preuſſen. 7. Die Unruhen in **Preuſſen** giengen fort zwiſchen den **Rittern und Polen**; endlich weil vom Reiche keine Hülfe zu hoffen, verträgt ſich der **Ordensmeiſter**, Markgraf
1525. **Albrecht von Brandenburg**, und erhält das ſogenannte Herzogliche **Preuſſen** für ſich und ſein Haus, sub nexu feudali, **von Polen**, welches im folgenden Jahrhunderte mit voller Unabhängigkeit demſelben überlaſſen worden. 1657. Siehe Hiſtorie von Preuſſen.

Liefland. 8. Nachdem ſchon 1513. der Heermeiſter in Liefland ſich von der Unterwürfigkeit unter dem Hoch- und Teutſchmei-
1561. ſter losgemacht hatte; wurde er 1525. zum Reichsfürſten erklärt.

1532. 9. Iſt zu merken die **peinliche Halsgerichts-Ordnung**, welche **Karl** V. publicirte, nach dem Muſter der Bambergiſchen, wornach heut zu Tage in peinlichen Proceſſen geſprochen wird, wo per statuta particularia nichts anders geordnet iſt.

Die erſte umſchiffung der ganzen Welt. 10. Der Pabſt hatte ex plenitudine poteſtatis, aus welcher er Könige ein- und abzuſezen ſich die Macht nimmt, einen trefflichen Ausſpruch zwiſchen **Spanien und Portu-**
1519. **gall** gethan, daß jenes von einem beſtimmten Meridiano an 180. Gr. gegen Weſten, dieſes gegen Oſten haben ſollte; und da war die Frage, weil auf ſolche Art die Moluckiſche Inſulen zu Spanien gehörten, wie man gegen Weſten dahin kommen könnte? welches **Ferdinand Magellan** ausführte, indem er dafür hielt, es erſtreke ſich das veſte Land nicht bis an den Südpol hin: er ſuchte daher eine Durchfarth, und fand ſie auf dem 53. Gr. gegen Süden, durch eine Meerenge, ſo nach ihm die **Magellaniſche** genennet wird. Er iſt alſo der erſte geweſen, ſo die ganze Welt umſchiffen lehrete: worinn ihm hernach viele andere, in dieſer und andern Durchfahrten, gefolget ſind.

1556. 1558. XCVII. **Ferdinand** I. **ein beſcheidener, kluger und Recht-liebender Herr**, wurde durch Vermittelung ſeines Bruders, der wegen ſeiner vielen andern Länder, mehrmal aus Teutſchland abweſend ſeyn mußte, und den Vicariis Imperii ordinariis, Pfalz und Sachſen, die Verwaltung
1531. nicht gönnete, zum Römiſchen Könige befördert; wiewol Sach-

Sachſen ſich lange widerſezte, und nach etlichen Jahren ſich erſt darzu bequemte. 1534.

1. Von dieſer Zeit an haben die meiſte Kaiſer dieſes Geheimniß, das Reich in ihrem Hauſe zu behaupten, beobachtet, und bey ihren Lebzeiten, unter allerhand Vorwand, ſich um einen Nachfolger aus ihrem Hauſe beworben.

2. Kaiſer **Karl** hatte zwar einen Theilungs-Vertrag mit ihm gemacht, und die T. Erbländer abgetreten: ſuchte ihn aber zu Abtrettung ſeines Rechts auf das Kaiſertum, 1521. an ſeinen Sohn, **Philipp** in Spanien, zu bereden: doch hatten die Teutſche Fürſten keine Luſt zu ihm, und **Maximilian / Ferdinands** Sohn, lag ſeinem Vater ſtets in Ohren, daß nichts daraus wurde.

3. Weil **Ferdinand** den Paſſauiſchen Vertrag, als ſein Geſchäfte und den Religionsfrieden in ſeiner Capitulation (desgleichen nachmals auf ſeinem erſten Reichstage wieder geſchehen, auf welchem auch eine Reichs-Hofraths-Ordnung 1559. und Münzordnung bekannt gemacht wurden,) beſtätiget hatte; indem die Proteſtirende nicht zu bewegen waren, das **Koncilium zu Trident** zu erkennen, wie ſie auf dem Naumburgerconvent beſchloſſen hatten, weil ſie bey ſelbigem den Pabſt als Partem, und nicht als Judicem haben wollten; auch Votum & Seſſionem vor ihre Theologos verlangten, ſo dem Pabſte nicht gelegen war: ſo ſuchte derſelbe ihm wieder, wehe zu thun.

4. Pabſt **Paul** IV. wollte alſo, a.) die Reſignation **Karls** V. als die, aus einer wunderlichen Anmaſſung, in ſeine Hände 1558. geſchehen ſollte, nicht für gültig erkennen, und verweigerte **Ferdinanden die Römiſche Krönung**: welcher aber ſich darum wenig bekümmerte, und in Teutſchland indeſſen ruhig regierte. b.) Der Nachfolger **Pius** IV. faßte ſich anders, und erkannte **Ferdinanden** pro Rege legitimè electo. c.) Wofür aber dieſer, als der Vim Imperii ſchon vorhin hatte, und die Päbſtliche Genehmigung nicht achtete, ihm wenig Dank ſagte. d.) Und richteten die Päbſte damit weiter nichts aus, als daß man lernete, daß ein Römiſcher Kaiſer ohne Päbſtliche Krönung ſeyn könnte; und hat, von ſolcher Zeit an, kein Kaiſer dieſelbe mehr geſucht.

5. Wird durch Heyrath der Ungariſchen Prinzeſſin Annä, 1526. nach ihres Bruders K. Ludwigs Tode bey Mohaz, König in Ungarn und Böhmen, und bringet beede Königreiche, nach vielem Streite, beſtändig an ſein Haus. S. 74.

6. Die Strittigkeiten des Heermeiſters in Liefland, **Wilhelms /** mit dem Erzbiſchoffe von Riga, und darauf erfolgte Einfälle der Ruſſen, verurſachen, daß ſich jener mit Polen

verbindet; und der Nachfolger **Gotthard Kettler**, ſich ſeines
1561. Rechts auf Liefland begibt, Curland und Semgallen aber, als ein Litthauiſches Lehen annimmt. K. 1564.

1564. XCVIII. **Maximilian** II. war 1562. zum Röm. Könige
Grumbachiſche Händel. gewählt worden: ein löblicher Regent. 1. Erhält das Reich in beſtändiger Ruhe, auſſer daß er **Johann Friderichen von Sachſen**/ (der einen wegen des ermordeten Biſchofs zu Würzburg, in die Acht erklärten Fränkiſchen von Adel, **Wilhelm von Grumbach**/ weil er ihm groſſe Händel von Wiederbe-
1566. hauptung des ſeinem Vater abgenommenen Kurfürſtentums vorzuſchwäzen wußte, in Schuz genommen) als Beſchüzern eines geächteten, in die Reichsacht erklärte, und durch Kur-
1367. fürſt **Auguſt** in Sachſen, nach Eroberung des Schloſſes zu Gotha, gefangen nehmen ließ; und mußte ſelbiger, bis an
1595. ſeinen Tod, zu **W. Neuſtadt** gefangen ſizen. **Maximil.** II. ſucht zweymal Polen an ſein Haus zu bringen.

2. Macht heilſame Verordnungen wegen der Religionsbeſchwerden, und erhält eine ſtarke Reichshülfe, wider die
1566. Türken, geht ſelbſt wider **Solymann** zu Felde: ſchließt mit
1567. **Selim** einen Frieden; und überläßt dem Fürſten **Joh. Sig-**
1571. **mund**/ Siebenbürgen erblich.

3. Die Wahl **Rudolphs** II. kommt 1575. zu Stande; auf einem, wegen neuen Türkenkriegs abermal angeſtellten Reichstage. Max. ſtirbt den 12. Oct. 1576.

1576. XCIX. **Rudolph** II. erhielt zwar in Teutſchland ziemlich Ruhe, da rings umher die Kriegsflamme in allen Landen brannte. Gab aber, durch allzugroſſe **Nachläßigkeit** in der Regierung, weswegen er wenig Autorität hatte, Anlaß, daß
Was für Vorſpiele ſind vor dem Teutſchen Kriege hergegangen? die in Teutſchland ſeit der **Zeit der Religionsänderung** entſtandene **Zwiſtigkeiten und Mißtrauen beeder Theile**/ und der **unruhigen Spanier und Kleriſey beſtändige Machinationen**, ſich immer durch ein und andere Particular-Facta mehrten, bis ſie in folgendem Seculo zu dem verderblichſten Kriege ausgebrochen. Die vornehmſte waren dieſe:

Aachen proſcribirt. 1. Zu Aachen entſtehen zwiſchen den Evangeliſchen und Catholiſchen Bürgern, wegen Zulaſſung in den Rath und zu
1580. Stadtämtern, Uneinigkeiten, woraus ein Auflauf entſteht, und der Cathol. Magiſtrat verjagt wird. Dieſes zieht endlich
1598. der Stadt die Achts-Erklärung zu; deren Vollſtrekung der Kurfürſt von Kölln, und Erzherzog Albrecht, durch Spaniſche Völker, unternahmen. 1614.

Unruhen im Stift Kölln wegen des geiſtlichen Vorbehalts. 2. Machte der **geiſtliche Vorbehalt** im Stifte Kölln Händel: **Kurfürſt Gebhard**/ ein geborner Truchſes von Waldburg, nahm die **Evangeliſche Religion** an, und **Agnes** von Mannsfeld zur Gemahlin, in Hofnung, mit Hülfe proteſti-

teſtirender Fürſten, das Erzſtift zu ſeculariſiren. Allein das Capitul war anders geſinnet, und erwählte an ſeine Stelle **Ernſten aus Bayern**/ der, mit Hülfe der **Spanier**, und ſeines **Bruders Wilhelms in Bayern**/ das Erzbiſttum behauptete, von welcher Zeit die Wahl allezeit auf Bayeriſche Fürſten in dieſem Erzſtifte bis itzo, gefallen iſt. 1582. 1583. 1584.

3. Ließ der **Pabſt** einen neuen **Kalender**/ von ihm der **Gregorianiſche** genannt, verfertigen, und wollte denſelben auch in Teutſchland gehalten haben. Die Catholiſche nahmen ihn an: die Proteſtirende aber ſtunden ihm dieſe Gewalt nicht zu. Alſo gab es wieder Unluſt, und behielten dieſe den neuen, jene aber den alten, zu vieler Uneinigkeit im gemeinen Handel, bis mit Anfang dieſes Jahrhunderts die Proteſtanten, durch einen Schluß des Corporis Evangelici, den verbeſſerten, dem Gregorianiſchen faſt gleichſtimmigen Kalender angenommen. Neuer Kalender. 1582.

4. Zum Biſttum Straßburg erwählten die Catholiſche Canonici **Karln**/ **Kardinal von Lothringen**; die **Reformirte** aber **Johann Georgen von Brandenburg**. Da kam es wieder zum Kriege, und hatte jeder Theil Beyſtand von ſeinen Glaubensgenoſſen; bis endlich jenem das Stift, durch einen Vergleich, gegen Bezahlung eines Stük Geldes, an ſeinen Mitwerber, verblieben. 1592. Krieg in dem Biſttum Straßburg. 1593. 1604.

5. Die Evangeliſche Reichsſtadt **Donauwerth**/ wurde, wegen Beſchimpfung des Abts zum Heil. Kreuze, in einer Proceſſion, in die Acht erkläret, und die Execution **H. Maximilian von Bayern**/ wider die Reichsgeſeze, aufgetragen, der die Stadt einnahm, und für die Unkoſten für ſich behielt. Dawider klagten die Proteſtirende: es half aber nichts, und blieb die Stadt in Bayeriſchen Händen, bis, aus Gelegenheit der Bayeriſchen Unruhen, ſie wieder zu ihrer vorigen Unmittelbarkeit gelanget; durch den Baadiſchen Friedensſchluß aber an Bayern wider übergeben worden. 1606. Donauwerth in die Acht erklärt. 1607. 1705. 1714.

6. Der Todesfall des lezten **H. Johann Wilhelms zu Jülich** hätte endlich dem Faß faſt den Boden ausgeſtoſſen, wo nicht Königs **Heinrichs** IV. in Frankreich, der das Haupt der wider Spanien und Oeſterreich formirten Partie war, unvermutheter Tod dem guten Teutſchlande noch auf einige Jahre die Ruhe verlängert hätte. A.) Des fetten Erbes maßten ſich die 4. Schweſtermänner, oder ihre Nachkommen an. 1.) Kurfürſt **Johann Sigismund in Brandenburg**, wegen ſeiner **Gemahlin**/ ſo der älteſten, von den 4. Jülichiſchen Schweſtern, Tochter war. 2.) **Philipp Ludwig von Neuburg**. 3.) **Johann zu Zweybrük**. 4.) **Markgraf Karl von Burgau**. Noch kam das **Haus Sachſen**, wegen vormals erhaltener und öfters beſtätigten Anwartſchaft, 1609. Jülichiſche Erbfolge. 1610.

wie auch der H. Karl von Nevers / H. Heinrich von Bouillon / und Gr. Ernſt von Manderſcheid / dazu. B.)
1609. Aber die zwey erſte, als Brandenburg und Neuburg / ſazten ſich in Beſiz; und behieltens unzertheilt. C.) Der Kaiſer erklärte, auf Anſtiften der Spanier, die auch etwas von dem guten Biſſen wegzuſchnappen ſuchten, die geſamte Länder in ſequeſtrum, bis zu Austrag der Sache, und übergab die Ausführung Erzherzog Leopolden / B. zu Straßburg, der auch mit Hülfe Spaniens, Jülich einnahm. D.) Als aber die beede Beſizer dagegen von Frankreich und einigen Proteſtirenden, ſonderlich den vereinigten Niederlanden,
1614. unterſtüzt wurden, und Oeſterreich ſahe, daß es mit der Sequeſtration nicht hinaus langen dürfte: ſpielte es das dividere, und nahm die Neuburgiſche Partie, welche wieder zur Catholiſchen Religion getretten: Brandenburg aber behielt die alte Freunde, und Oeſterreichiſche Feinde. Die Un-
1614. und 1624. ruhe blieb zwiſchen ihnen, bis endlich durch Vergleich dieſer, das Cleviſche, und jener, das Jülichiſche, und übrigens nach Proportion erhielt. Welche Theilung hernach, durch ein und andere Tractaten, erneuert worden, und noch bis jezo währet. F) Das Petitorium aber iſt nicht ausgemacht, als wozu das Fürſtliche Haus Sachſen, wie auch zum Theil die Zweybrückiſche Abkömmlinge einigen Anſpruch, und zum Zeugniß derſelben, den Titul von Jülich, Cleve und Bergen behalten.

Union und Liga in Teutſchland. 1610.

7. Dieſes alles erbitterte die Gemüter beederſeits, und gab den Anfang zu den Vorſpielen der innerlichen Kriege, nemlich der Verbündniß widriger Factionen. Die Catholiſche nennten ihre Ligam / davon H. Max in Bayern das Haupt war. Die Evangeliſche aber, die ihre die Union / und thaten den erſten Sprung im Elſas, um dem Biſchoffe Leopold / in obbemeldter Jülichiſchen Unternehmung, eine Hinderniß zu machen. Es war aber ſchon 1603. zu Heidelberg die erſte Union der Proteſtirenden geſchloſſen worden.

Streit wegen Libertät der Reformirten Religion.

8. a.) Dieſe Union war hauptſächlich von den Reformirten / dazu ſeit dem Religionsfrieden, ſonderlich Churpfalz und Brandenburg / auch die Heſſencaſſeliſche Linie ſich bekannte, angeſponnen, denen die Catholiſchen die Relionsfreyheit beſtritten: doch nahmen die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandte mit Theil daran; und ob ſie die anderen zwar nicht für Glaubensgenoſſen erkannten: ſo meynten ſie doch nicht, daß ſie deßwegen von dem Religionsfrieden ſollten ausgeſchloſſen ſeyn. b.) Nur Kurſachſen zog, aus übermäſſiger Liebe für Oeſterreich, oder aus Aufhezung ſeiner Theologen, denen die Reformirten faſt mehr, als die

Papiſten,

Papiſten, verhaßt waren, oder endlich aus Eiferſucht gegen Kurpfalz, ſo wegen des Vorgangs das Directorium in Corpore Evangelicorum ſich anmaſſen durfte, ſich davon ab, und machte ſich, und ſeinen Glaubensgenoſſen, den ſchlimmſten Poſſen.

9. a.) Endlich kam noch dazu das Mißverſtändniß im Kaiſerlichen Hauſe; da, bey Kaiſer **Rudolphs** Nachſicht, und weil er keine Kinder hatte, die **Spaniſche** Parthie, mit Ausſchlieſſung ſeines Bruders **Matthias**/ Ungarn und Böhmen, ſamt der Römiſchen Krone, als Wahlkönigreiche, auf **Ferdinand**/ als einen Erzcatholiſchen Herrn zu bringen ſuchte, auch den leichtglaubigen Kaiſer ſchon ziemlich dazu eingenommen hatte. b.) **Matthias** aber ſäumte ſich nicht, machte ſich von Ungarn und Oeſterreich Meiſter, und zwang ſeinen Bruder, ihm ſolche abzutretten, und mit Böhmen ſich zu begnügen. c.) Zur Dankbarkeit für ihre Treue, ertheilte der Kaiſer Böhmen ſamt dem einverleibten Schleſien und Mähren, den ſogenannten **Majeſtätsbrief**/ zu Beſtätigung der Religionsfreyheit. Starb aber bald darauf, nachdem er Matthiä endlich auch noch Böhmen abzutretten genöthiget worden, aus Ungewohnheit ſolcher Unruhen.

**Unruhe im Kaiſerlichen Haus.** 1608. 1609. 1611. 1612.

C. Unter der kurzen Regierung **Matthiä** brach das Feuer in Böhmen aus, und wütete ganzer 30. Jahre in Teutſchland dergeſtalt, daß nicht ein Winkel davon unberühret geblieben.

1. Denn **Matthias**/ der für ſich und ſeine noch übrige Brüder keine Hofnung zu erben hatte, verordnete, obbemeldte Königreiche ſeinem Hauſe zu erhalten, daß die **Ungariſche und Böhmiſche** Stände, ſeinen Vetter **Ferdinand** zum König, nach Beſtättigung ihrer Privilegien, insbeſondere obermeldten **Majeſtätsbrief**/ (jedoch daß er bey **Matthias** Lebzeiten nichts ſollte zu befehlen haben,) erwählten.

**Wie bricht das Kriegsfeuer aus?** 1617.

2. Darauf aber konnte die auf die Gnade dieſes Herrn ſich verlaſſende **Kleriſey** nicht warten, und that in **Schleſien und Böhmen** den Proteſtirenden manchen Eingrif. Worüber ſich erſtlich die Böhmen beſchwerten, da ſie aber keine gute Antwort erhielten, aus Ungedult die Kaiſerliche Bevollmächtigte zum Fenſter 27. Ellen hoch, doch ohne Schaden, in den Schloßgraben zu Prag ſtürzeten. 1618.

3. Und damit war Lermen geblaſen. Die Böhmen jagten die **Jeſuiten**/ als Urheber der Unruhe, aus dem Lande, beſtellten das Regiment ſelbſt, warben Völker, ſuchten bey andern Hülfe, und trieben die wider ſie ausgeſchikte Kaiſerliche

liche Armee zurük, unter welchen Unruhen **Matthias** ſtarb. $\frac{10}{20}$. Mart. 1619.

1619. CI. **Ferdinand** II. Wurde, ohnerachtet des von den Böhmiſchen Ständen geſchehenen Widerſpruchs, zum Römiſchen
den $\frac{18}{28}$. Aug. Kaiſer erwählet. Trat das Reich in verwirrtem Stande an, und hatten ſeine eigene Sachen ein ſchlechtes Anſehen. 1. Denn **Böhmen / Schleſien / Mähren und Laußniz** wollten nichts von ihm hören, und erwählten **Friderich** / Kurfürſten in der Pfalz, zu ihrem Könige, der es auch, ohngeachtet aller Warnung guter Freunde, auf gerathwol, und ohne Ueberlegung, ob er Macht und Wiz genug hätte, ein ſo groſſes Werk auszuführen, annahm. 2. In **Ungarn** machte ihm **Bethlem Gabor**, Fürſt in Siebenbürgen, gleiche Sorge. 2. Doch ließ er den Muth nicht ſinken, und brachte die Sache in kurzem auf guten Weg. Mußte aber, unter wandelbarem Glüke, die ganze Zeit ſeiner Regierung im Kriege zubringen. 4. Darinn das gute Teutſchland (ſo vorher bey 70. Jahren, unter Friedfertigen und mit den Türken beſchäftigten Kaiſern, und da je ein Theil den andern, bey gleichen Kräften, anzugreiffen ſich ſcheuete, in Ruhe geſeſſen) alles Unglük, ſo der Krieg zu Gefährten hat, erfahren, und ein und anders mal beynahe ſehen ſeine Freyheit zu Grabe tragen: und izt mußte es, um der damals aufgekommenen geworbenen Miliz, und der darzu nothwendigen Auflagen wegen, nur aus Geſchichtbüchern lernen, was die alte Teutſche Freyheit für ein Thier geweſen.

Was iſt bey dieſem langwürigen Kriege zu obſerviren? CII. Dieſer Krieg, der ſo wol wegen Länge der Zeit, als groſſer Kriegsverrichtungen, des Glükes mehrmaligen Wechſel, und der darein mitverwickelten meiſten Chriſtlichen Potenzien, einer der verwirrteſten und bedenklichſten iſt, ſo in den Hiſtorien zu finden, kan füglich in 6. Stüke getheilet werden, deren jedes ohngefehr 5. Jahre in ſich begreift, und mit deren Ende der Zuſtand des Kriegs ſich allezeit merklich geändert.

1619. bis 1625. Der I. Periodus begreift in ſich den Krieg **in Böhmen** und der **Pfalz** / bis Dännemark mit in das Spiel gekommen.

1. a.) Ließ es ſich für den neuen König **Friederich** ziemlich wol an, und machten die **Böhmen** / mit Hülfe der **Oeſterreicher und Ungarn** / dem **Kaiſer** in **Wien** bange. b.) Aber die Ungarn mußten, wegen innerlicher Unruhe,
1620. zurük gehen, und die **unirte Teutſche Fürſten** machten mit der **Liga** zu Ulm Stillſtand, um denen in die Unterpfalz gehenden Spaniern Widerſtand zu thun. c.) Alſo war Böhmen

men mit Schleſien, Mähren und Laußniz, unter einem des Kriegs ungewohnten Könige, der bey der übelbezahlten Miliz, und den mit Auflagen beſchwerten Unterthanen, auch eingeriſſener Uneinigkeit unter den Böhmiſchen Ständen, ſchlechte Autorität hatte, ſich ſelbſt überlaſſen. d) Da fiel auf einer Seite der Kurfürſt in **Sachſen** in die Laußniz, auf der andern aber die geſamte Kaiſerliche und Ligiſtiſche Prager
Macht, unter **H. Maxen**/ in Böhmen ein, und machte Schlacht.
ſich vom ganzen Lande bis an **Prag** Meiſter, allwo in einer Hauptſchlacht auf dem **Weiſſenberge**, König **Friederich** ſeine 1620.
**Armee und Königreich** verlohr, und erſtlich nach Schleſien, den 29. Oct. bis d. 8. Nov.
Brandenburg, dann aber nach Holland ſich flüchtete.

2. a.) Indeſſen fielen, bey dem Niederländiſchen Kriegs- 1620.
ſtillſtande, die **Spanier in die untere Pfalz**/ denen Markgraf Joachim Ernſt von Anſpach ſich, mit dem **unirten** Heere widerſezte. b.) Doch da ſie beederſeits das ſchöne Land in die Wette zu Grunde gerichtet, verglichen ſie ſich. c.) 1621.
**Spinola** kehrte, bey Ausgang des Niederländiſchen Stillſtands, mit Hinterlaſſung einiger Völker, zurük; und die Unirte giengen auch nach Hauſe.

3.) a.) Der einige Graf von **Mannsfeld**/ der nichts als ſeinen Degen zu verliehren hatte, ſazte ſeinen Kopf, ſammlete den Reſt der Böhmiſchen Armee, und gieng, weil er daſelbſt nicht Stand halten konnte, in die Obere Pfalz. b.) Da er zwar von den nachfolgenden Kaiſerlichen ſehr ins Gedränge kam: doch, unter verſtelltem Vergleiche, ihnen eine groſſe Naſe drehte, und mit der Feinde Geld ſeine Armee ſicher in die Untere Pfalz brachte. c.) Sein Exempel friſchte **Johann Georgen von Brandenburg**/ der Jägerndorfiſchen Linie, und **H. Chriſtian von Braunſchweig**/ **Biſchof zu Halberſtadt** auf; jener fiel in **Schleſien**/ dieſer in **Heſſen und der Wetterau** ein.

4. a.) **König Friederich** kam ſelbſt zum **Mannsfeld**/ 1622.
und biſſe ſich mit dem **Tilly** in der **Pfalz** herum; rufte auch **H. Chriſtian** zu ſich, den aber **Tilly** bey **Höchſt** am Mayn, den 29. Jun.
wie vorher den Markgrafen **Georg Friederich** von Durlach den 6. May.
bey **Wimpfen**/ aus dem Felde ſchlug. b.) Daher König **Friederich**/ weil er wohl ſah, daß er mit Gewalt nichts richtete, und die durch ſeinen Schwiegervater mit Spanien ſeinetwegen angezettelte Tractaten nicht verderben wollte, alles abdankte: und nach Holland abermal entwich. c.) **Tilly** aber nahm die ganze Pfalz ein, und ſchikte die **Heidelbergiſche** Bibliothek ins **Vatikan nach Rom**/ die übrige Koſtbarkeiten aber nach **München**.

5. a.)

5.) a.) **Mannsfeld** betrog die Kaiſerlichen abermal, mit ſeinen gewohnten Verſtellungen, gieng gegen Frankreich, und ſtellte ſich, als wann er den Reformirten allda wollte zu Hülffe kommen; wendete ſich ſchnell gegen die Niederlande, ſchlug mit den Spaniern bey **Fleury**/ und ſchafte ſich in Oſtfrießland gute Quartiere. **H. Chriſtian** aber ſezte ſich in
1623. Weſtphalen. Wurde von **Tilly** bey Stadtlo wieder geſchlagen, und entkam mit wenigen nach Holland, dahin ihm **Mannsfeld** gefolget. b.) Mit ſolchen Sprüngen von der **Weſer** an die **Donau**/ vom **Rhein** an die **Elbe**/ von **Ober- in Nieder-Teutſchland**/ iſt der ganze Krieg damals geführet, und auf viel Meil-wegs in kurzem von einem Orte zum andern verſezt worden, bis endlich aus Holland eine andere Art, den Krieg Fuß für Fuß fortzuſezen, aufgekommen iſt.

6. a.) Alſo blieb **Böhmen**/ und die Zugehör dem Kaiſer überlaſſen, der ihnen redlich wieder vergalt. Aus einem Wahlreiche, wurde es ein Eigentum; die Privilegien ein Non Ens; die Urheber des Kriegs beſtraft; die Reformation durch Henker und Landesverweiſung vollzogen, und galt des Kurfürſten in **Sachſen** Bitte nichts dagegen, weil die Sieger keine Ohren haben. b.) Doch trug dieſer zum Lohne, daß er ſeine Glaubensgenoſſen verderben helfen, die **Laußniz**; **Bayern** aber, gegen ſeine aufgewandte Unkoſten, das **Land ob der Ens**/ als eine **Hypothek**/ mit der vorher bey **Pfalz**
1623. **geſtandenen Kur-Würde**/ davon; ſo hernach gegen die **obere Pfalz** ausgewechſelt wurde.

7. Seine Macht ließ der Kaiſer auch am Rhein ſehen, ſprach **Eduard Fortunats** zu **Baden-Baden** Kindern,
1594. deſſen Land vor ziemlichen Jahren die Durlachiſche Linie, wegen gemachter Schulden und ungleichen Heyrath, an ſich ge-
1623. zogen, das väterliche Erbe wieder zu, ſprach auch der **Caſſeliſchen Linie**/ zum Vortheile der Darmſtädtiſchen, einen Theil von Oberheſſen ab, und gebrauchte ſich alſo des Sieges wol. Siehe Hiſt. von Baden und Heſſen.

II. Periodus: Vom Däniſchen Kriege bis zu Ankunft des Königs **Guſtaph Adolphs** auf Teutſchen Boden.

Von 1625. bis 30. 1. Nun ließ ſich niemand mehr als der Kaiſer im Felde ſehen, daher machten die übrige Potentaten in Europa, über Oeſterreichs anwachſende Macht, groſſe Augen. a.) **Frankreich** war noch nicht gefaßt zum Bruch; hatte auch mit den Reformirten zu Hauſe noch zu thun. b.) **König Jacob in Engelland** ließ ſich, wie von Anfang, alſo, noch, von Spanien ſpöttlich, mit allerhand Friedensvorſchlägen, herum führen, c.) **Die vereinigte Niederlande** thaten

zwar

zwar ihr beſtes; konnten aber Teutſchland damalen anders nicht helfen, als daß ſie alles wider ihre gemeine Feinde aufhezten. d.) Auch miſchte ſich **Venedig und Savoyen**, die wegen des **Valtelins über Spanien** übel zu ſprechen waren, darein. Aber alles war nur guter Wille. e.) Endlich wagte es **König Chriſtian IV. in Dännemark**, König **Friederichs** in Böhmen Schwager, und wurde von dem Niederſächſiſchen Kreiſe; (darein, als das Herz der proteſtirenden Religion, die Kaiſerliche Armee, unter dem Schein, den **Mannsfeld** und **H. Chriſtian** zu verfolgen, ſich gezogen hatte,) zum Kreisoberſten erwählet.

2. **Mannsfeld und H. Chriſtian** brachten anſehnliche Hülfe aus **Engelland und Frankreich**, und lief es in gleicher Wage, bis **Wallenſtein** mit einem neuen Heere zum Tilly ſtieß, und obige beede ſich mit **König Chriſtian** vereinigten. Doch theilten ſie ſich wieder in 3. Theile. a.) **Mannsfeld** gieng durch die Mark in Schleſien, litt zwar bey der Deſſauiſchen Brüke groſſe Niederlage; ſezte doch ſein Vorhaben fort, zog den **Wallenſtein**, deſſen Armee von Hunger und Wetter viel ausſtund, nach ſich, und kam endlich zu **Bethlem Gabor** in Ungarn; ſtarb aber bald in einem ſchlechten Flecken in Boſnien, wie er gelebet, ohne Land, ohne Geld; deßwegen er den Inwohnern bey ſchlechter Kriegszucht allenthalben ſchwer gefallen. b.) **H. Chriſtian** that zwar dem Feinde guten Abbruch, ſtarb aber auch bald. c) **König Chriſtian** fochte anfangs mit Tilly mit gleichem Vortheile; wurde aber bey **Lutter** im Braunſchweigiſchen geſchlagen, und verlohr alles bis an die **Elbe**, zumal die Lüneburgiſchen Fürſten von ihm abſezten. Endlich mußte er Jütland und alles auf dem veſten Lande verlaſſen.

1625. 1626. 1627. 1626. Schlacht bey Lutter. 1626. 1627.

3. a.) **Und da war auf Teutſchen Boden der Kaiſer allein** Meiſter, machte Frieden mit Dännemark zu Lübek, nachdem der König bey Wolgaſt nochmal Schläge bekommen, gegen Erſtattung ſeines Eigentums, und ſuchte veſten Fuß an der Oſtſee zu ſezen. b.) **Wallenſtein**, dem indeſſen der Kaiſer das Herzogtum Meklenburg, (deren Herzoge er, weil ſie unter Dännemark gedienet, in die Acht erkläret,) verliehen, ſuchte eine **Schifsflotte** zu bekommen; ſo ihm aber, weil die Hanſee-Städte, aus Furcht ihre Handlung zu verlieren, nicht an die Hand giengen, fehl ſchlug, und belagerte **Stralſund** vergebens, weil von Schweden auf der See, Hülfe geſchehen konnte. 1629.

4. Nun dünkte **Spanien und der Kleriſey** Zeit zu ſeyn, daß man Teutſchland unter das Joch bringen, die eingebildete **Univerſal-Monarchie** aber, auf der Proteſtanten Ruin,

Ruin, gründen könnte. a.) Die **Macht** war da; unter dem **Wallenſtein** und Tilly groſſe Armeen; in Teutſchland niemand bewafnet. b.) Den Vorwand gaben die von den Proteſtirenden, nach dem Paſſauiſchen Vertrage, an ſich gezogene geiſtliche Güter, bey 14. anſehnliche Biſtümer, und die Klöſter und andere Güter in groſſer Menge, wodurch wahrhaftig dem Evangeliſchen Weſen das Meſſer an die Kehle geſezt wurde; die Teutſche Ordensmeiſter in Liefland und Preuſſen regten ſich auch, um ihre verlohrne Länder; von den Reformirten hieß es: ſie gehörten nicht in den Religionsfrieden; ja gar die Augſpurgiſche Confeßions-Verwandten mußten von ihrer alten Lehre gewichen, und von
1629. ſolchem Frieden ausgeſchloſſen ſeyn. c.) Doch wurde allein die Reſtitution der **Geiſtlichen Güter** per Edictum zu Anfang verſucht, auch an vielen Orten ſogleich, wider alles Bitten und Flehen, vollzogen.

5. Und da dürfte wol die **Teutſche Freyheit**/ und **proteſtirende Religion** ihr Grab, vor Menſchenaugen gefunden haben; wenn nicht die allzugroſſe Glükſeligkeit den Kaiſer, der ſeiner Sache meynte gewiß zu ſeyn, zu gleichfalls allzugroſſer Sicherheit gebracht hätte. Denn a.) er ließ ſich zu einem **Reichstage** bereden, da die Corpora freyer als ein jeder reden darf; auch die Catholiſche ſelbſt, ſo die Kaiſerliche Quartiere, eben ſo als die Evangeliſche, empfunden, auf die Verminderung der Miliz, und Abſezung des hochmütigen Wallenſteins drangen, darein auch der Kaiſer, ohngeachtet des Wallenſteins Widerſezung, (er ſagte: für 130000. brauchte er kein Geld, und müßtens die Stände wol zahlen; vor 30000. aber gar viel,) willigte, und den Oberbefehl dem mehr beliebten und ſittſamen Tilly, (weil er Bayern, das auf Oeſterreichs Macht unter der Hand allezeit eiferſüchtig war, und mit Frankreich Correſpondenz unterhielt, auch
1630. nicht trauen wollte,) auf dem Reichstage zu Regensſpurg
1629. übergab. b.) Schikte er, wegen entſtandenen Kriegs um die Erbfolge in Mantua, einen Theil ſeiner Armee nach Italien, und wieder einen andern in die **Niederlande**/ wie auch in Polen. c.) Der **Reſt der Armee**/ wurde durch die gute Quartiere und Beute, weichlich und zum Kriege untüchtig. d.) War auch nicht im Stande, ſo weitläuftige kriegeriſche Nationen, bey widerſinniſchen und verzweifelnden Gemütern, im Zaume zu halten, und allenthalben zu ſteuren.

Von 1630. bis 35. III. Periodus, von dem Anfange des Schwediſchen Krieges, bis zum Pragiſchen Frieden.

1. Bey

1. Bey ſo beſtellten Sachen kam a.) der **Löwe aus Norden / König Guſtav Adolph in Schweden /** quaſi ex machina ins Spiel, der bisher im Däniſchen, Polniſchen und Ruſſiſchen Kriege, groſſe Ehre eingelegt, und dem Kaiſer, wegen wider ihn den Polen zugeſchikter Hülfe, gern ein gleiches vergelten wollte. b.) Nach deſſen lezten ruhmvollen Endigung, bot er ſeine Dienſte allenthalben wider den Kaiſer an, erhielt aber nirgends würkliche Hülfe, auſſer gute Worte. c.) Doch nachdem ſeine Reichsſtände in den teutſchen Krieg gewilliget, wagte er es alleine, weil er von den bedrängten Ständen und Glaubensgenoſſen, unter welchen der Meklenburgiſchen Herzogen, ſeiner Vettern Landesverweiſung ihm ſehr zu Herzen gieng, Beyfall hofte, und in dieſem Kriege für ſich etwas zu gewinnen, nichts aber zu verlieren hatte: indem er, wenn es auf das ſchlimmſte ausgeloffen wäre, ſich, ohne Gefahr des Nachſezens, in die Schwediſche Klippen zurükziehen können. d.) In **Rügen** ſezte er ans Land, und fiel auf die Kniee, GOtt um glüklichen Fortgang anruffend, mit einer kleinen, aber wol geübten und ſiegenden Armee, von etwa 13000. Mann. e.) Jagte die zerſtreute Kaiſerliche, faſt ohne Widerſtand, aus Pommern und Meklenburg, wo ihm Land und Fürſten zufielen. f.) Rükte vor Berlin, und zwang ſeinen Schwager, den Kurfürſten, ſeine Beſazung zu ſicherem Rükzug in Spandau und Küſtrin zu nehmen, (wiewol der Kaiſer argwohnete, es wäre eine abgedroſchene Sache, und der Kurfürſt hätte ſich gern zwingen laſſen,) und ſazte ſich alſo an der **Oſtſee** veſt.

1629.

1630.

1631.

2. Indeſſen hatte die Stadt Magdeburg, auf Einreden des vertriebenen Adminiſtrators, Markgraf **Chriſtian Wilhelms /** ſich auch geſezt, aber noch zu früh, und wurde daher von **Tilly** mit Sturm, ehe **Guſtav Adolph** zu Hülfe kommen konnte, eingenommen, und mit Feuer und Schwerdt elendiglich zerſtöret.

**Magdeburg zerſtört.** 1631.

3. a.) Die **Evangeliſche Stände** kamen in **Leipzig** zuſammen, und verglichen ſich ihrer Vertheidigung halben unter ſich, aus Furcht vor dem Kaiſer; wollten aber dem Schweden auch nicht gerne trauen, und dieſer ſich nicht umſonſt anbieten. b.) Der Kaiſer zwang durch die, nach geendigtem Mantuaniſchen Kriege, aus Italien zurükkommende Völker, erſtlich die Obere Stände, dem Leipziger Bunde abzuſagen, und verſuchte ein gleiches an Kurſachſen, durch den **Tilly /** der Leipzig einnahm. c.) Nöthigte ihn aber damit, daß er Schweden ſelbſt zu Hülfe ruffen mußte, vor welchem ihm ſonſt jederzeit vor und nach bange geweſen. d.) **Guſtav Adolph /** der indeſſen ſeine Armee mit Franzöſiſch- und Holländi-

**Leipziger Bund.** 1631.

Leipziger Schlacht. 1631. den 7. Sept. ländiſchem Gelde geſtärket, ließ ſich willig finden, vereinigte ſich mit Sachſen und Brandenburg, und ſchlug den **Tilly** bey **Leipzig** aus dem Felde.

4. Es iſt faſt nicht zu begreiffen, was für Aenderung dieſes einige Treffen nach ſich gezogen. a.) Die Proteſtirende waren vorher in groſſer Noth, und allenthalben vom Kaiſer bedrängt, und izt wußte dieſer ſich kaum ſelbſt zu ſchüzen. Ganz Teutſchland ſtund dem Obſiegenden Theile offen. b) K. **Guſtav Adolph** brachte alles diſſeits des Rheins, in Sachſen, Heſſen und Franken, unter ſich. Ja er ſezte gar den Fuß jenſeits des Rheins und nahm Speyer, Landau, Weiſſenburg und Maynz hinweg. Da K. **Friederich** ſich auch mit etwas Gelde bey ihm einfand. Der Kurf. in Sachſen bekam ganz Böhmen, und die Hauptſtadt Prag ſelbſten ein.

5. Dieſes wird dem Könige, von einigen Geſchichtſchreibern, als ein Hauptfehler ausgelegt, daß er nach der Leipziger Schlacht dem Kaiſer nicht gerade zu Leibe gegangen, und ihn dadurch zu einem billigen Frieden gezwungen. Allein er folgte hierinn dem Rathe H. **Bernhards** von Weimar, der bey dem Könige ſehr viel galt, und ihm von der Kaiſerlichen Krone, bey Bezwingung Teutſchlands vorſchwazte, womit ihm auch der Kurfürſt in Sachſen, dem doch nichts beſchwerlichers ſollte geſchehen ſeyn, unter dem Trunke ſchmeichelte. Der König ſchüzte zu ſeiner Urſache für, daß er ſich erſt von der Seite des Rheins Sicherheit verſchaffen müſſen, und daß er Sachſen und Brandenburg mit ihren neuen Trouppen, ſo in der Leipziger Schlacht ſchlechte Heldenthaten gethan, dem alten Tilly nicht hätte entgegen ſtellen können.

1632. 6. Alſo gewann der Kaiſer, indem der König **Guſtav Adolph** in Bayern mit dem **Tilly**/ der von einem Canonſchuſſe bey dem Lech todt blieb, ſich rauffte, gute Zeit, in ſeinen Erbländern eine neue Armee aufzurichten, gab die Anführung dem abgeſezten **Wallenſtein**/ dem die Soldaten Hauffenweiſe zulieffen; aber mit ſolchen Bedingungen, die dem Kaiſer und Wallenſtein nicht gut waren, daß er nemlich im Kriegführen und Friedenſchlieſſen alles, der Kaiſer aber ohne ihn nichts thun ſollte.

7. Sein erſter Zug war wider die Sachſen in Böhmen, die den Krieg ſchlecht fortſezten, aus beſtändiger Eiferſucht gegen den K. von Schweden, welcher immer anhielt, die Proteſtirende in Teutſchland ſollten ein Corpus formiren, da er das Directorium führen wollte; und das war Sachſen ein Dorn in den Augen.

8. a.)

8. a) **Wallenſtein** wandte ſich darauf nach **Nürnberg**, und machte ſeinen Soldaten Hofnung zu einer guten Beute, in der reichen Stadt; doch **Guſtav Adolph** verrükte ihm den Compaß, und ſezte ſich mit ſeiner Armee an die Stadt. b.) Daher nahm jener den alten Weg, **Kurſachſen** mit Gewalt zum Vergleiche zu zwingen, und rükte ihm in das Land. c.) Der König, der ſonſt in Oeſterreich oder Böhmen gehen, und den **Wallenſtein** ihm dahin zu folgen nöthigen wollte, mußte, auf Sachſens, dem er nicht viel trauete, unabläßliches Anhalten, ſich auch dahin wenden. d.) Da kam es bey **Lützen** ohnfern Leipzig wieder zu einer Schlacht, allwo der König Anfangs, unter dem Recognosciren im Nebel, ohne daß man weiß wie, und ob von Feind oder Freund, todt, ſeiner Armee aber doch der Sieg blieb. e.) Der **Böhmiſche König Friederich**, nachdem er **Frankenthal** eingenommen, und ſeine Sachen wieder auf feinen Fuß geſtellet, folgte ihm bald. Seinen Kindern gieng es hernach wieder ſchlimmer, daß ſie niemals etwas ausrichten konnten. **Schlacht bey Lützen. 1632. den 6/16 Nov.**

9. Durch des **Königs in Schweden Tod** meynten die **Kaiſerlichen** mehr gewonnen, als durch die Schlacht verlohren zu haben, und kamen wieder auf die Gedanken, mit Gewalt, Teutſchlands Meiſter zu werden, und die Schweden daraus zu treiben. Doch ſchlug die Hofnung fehl. Denn a.) **Holland** that den Spaniern ſehr gedrang, und mußte der Kaiſer, an ſtatt Hülfe von ihnen zu hoffen, ſolche ſelbſt dahin ſenden. b) Die **Catholiſche Liga** ſelbſt ſah zwar gern, daß die Proteſtirende gedemüthiget wurden; doch ſtund ihnen und ſonderlich ihrem Haupte, dem **Kurfürſten in Bayern**, in Erinnerung der vorigen Zeit, auch nicht an, wann der Kaiſer wieder ſollte zu groß werden. c.) Die Proteſtirende machten aus der Noth eine Tugend, und weil zu billigem Frieden noch keine Hofnung war, ſezten ſie ſich, unter der Direction des **Königreichs Schweden**, durch ein Bündnis zu **Heilbronn**. Allein Sachſen war es nicht bequem, welches vor dieſem des proteſtirenden Corporis Haupt war, und ein fremdes nicht leiden konnte. Daher es, von der Zeit an, zu heimlichen Tractaten, dazu der Kaiſer alle Beförderung that, ſich neigte, bis es endlich zu dem Pragiſchen Frieden ausgeſchlagen. d.) **Frankreich** ſah zwar nichts lieber, als daß Oeſterreich durch Schweden gedemüthiget würde, und grif dieſem mit Gelde unter die Arme. Doch da **Guſtav Adolphs** Waffen gar zu glüklich waren; dieſer auch ſeinen eigenen Kopf hatte; und Frankreich nicht, als ein Söldner, dienen wollte: hielt es an ſich, und unterhielt unter der Hand die Catholiſche, ſonderlich das Haus Bayern; mußte **Wie iſt es nach Guſtavi Adolphi Tod gegangen?**

aber nunmehr, als mit des Königs Tode die Eiferſucht ein Ende nahm, wieder beſſer zur Sache thun, muthete die Schwediſche Partie mit **Gelde** und Verheiſſungen auf, bis endlich nach der Nördlinger-Schlacht, da für die Schweden alles ſchien verlohren zu ſeyn, es gar in Krieg ausbrach.

10. a.) Bey ſo bewandten Sachen führten die Schweden, in dem Namen einer **Königin**/ die noch in Kindesjahren war, unter Direction des **Axel Oxenſtiern**/ und **Anführung guter Generalen**/ das Werk fort, trieben es auch mit gutem Erfolge, durch verſchiedene Armeen in Bayern, Elſaß, Franken und Weſtphalen. b.) Die Sachſen blieben in Schle-
1633. ſien, daraus endlich **Wallenſtein** ſie jagte. c.) Bald darauf aber, weil er den Sieg nicht verfolgte, wurde er von ſeinen Feinden, ſonderlich der Kleriſey, die er ſehr übel hielt, bey dem Kaiſer ſo eingetragen, daß man wieder umgieng, ihm den Oberbefehl zu nehmen: und das war wider den Verſpruch. d.) Daher kam der hitzige Kopf dahin, daß er die Armee zu einer Verbindung brachte, ſie ſollte dem Kaiſerl. Befehle, wenn man den **Wallenſtein** abſetzen wollte, nicht gehorchen. e.) Und dieſes legte der Kaiſer als eine förmliche Rebellion aus, erklärte ihn für einen Rebellen, und wurden etliche Officiere
1634. beſtellt, ſo denſelben zu Eger in ſeiner Kammer niedermachten. f.) Man ſagt zwar, **Wallenſtein** hätte mit Schweden heimliche Tractaten gepflogen, und, durch deſſen Hülfe, die Krone Böhmen für ſich geſucht; doch verwerfen es andere, als eine ungegründete Beſchuldigung.

11. Hierdurch brachte der Kaiſer ſeine Sachen wieder zu Stande, und gab ſeinem Erbprinzen **Ferdinand**/ damals König in Ungarn, den Oberbefehl, welcher **Regenſpurg**
Nördlinger-Schlacht. 1634. 27. Auguſti. 7. Sept. einnahm, und **Nördlingen** belagerte, wo es wieder zur blutigen Schlacht kam, und die Proteſtirende, ſo mit geringer Macht den Ort entſezen wollten, eine Hauptſchlappe bekamen, auch darauf in ganz Schwaben, Franken und Bayern verlauffen müßten.

12. a.) Damit nun vergnügten ſich, nach einigen geringeren Unternehmungen, die Kaiſerliche. Die Spaniſche Hülfsvölker, ſo ein groſſes Theil der Armee ausmachten, giengen in die Niederlande, und **Ferdinand** nach Wien. b.) **Frankreich** aber,
1634. damit das Schwediſche Weſen nicht gar zerfallen möchte, brach in Krieg aus, unter dem Vorwande, die Spanier hätten den **Kurfürſten von Trier**/ ſo Franzöſiſchen Schuz angenommen, aufgefangen, und damit bekam Schweden Luft.

Prager Frieden. 13. **Der Kurfürſt in Sachſen** aber meynte, nunmehr Gelegenheit gefunden zu haben, die ihm ſo ſehr in die Augen ſtechende Schweden aus Teutſchland zu bringen. Schloß deßwegen

wegen mit dem Kaiſer Frieden zu Prag, worinn er ſich die zur Krone Böhmen gehörige **Lauſiz** / und ſeinem Sohne das Erzſtift **Magdeburg** ausbedung. Der Genuß der bisher strittig gemachten geiſtlichen Güter wurde, doch mit Beyſeitſezung Sitzes und Stimme auf dem Reichstage, auf 40. Jahre beſtimmet, und den Reichsſtänden, ſo dieſen Frieden annehmen würden, die Zurükgabe ihrer Güter verſprochen, ſo auch Brandenburg, Lüneburg ꝛc. Ulm, Nürnberg, Frankfurt ꝛc. angenommen. Erzherzog Leopold Wilhelm ſollte das B. Halberſtadt haben. Uebrigens ſollten Frankreich und Schweden, mit zuſammengeſezten Kräften, aus dem Reiche getrieben werden, und leer ausgehen. Von der Amneſtie aber Böhmen und Pfalz gänzlich ausgeſchloſſen ſeyn. 1635. 30. May.

IV. Periodus, vom Pragiſchen Frieden bis zu Kaiſers Ferdinands des IIten Tod. Von 1635. bis 38.

1. Den Schweden aber war dieſes ungelegen; machten daher einen Reichsſchluß, den Krieg, bis ſie Genugthuung hätten, fortzuſetzen; ohnerachtet kein bewafneter Teutſcher Fürſt auf ihrer Seiten war, als der **Landgraf Wilhelm von Heſſen**, der beſtändig geblieben, und **Bernhard von Weimar**, welcher wenig zu verliehren hatte, und durch den Degen viel zu gewinnen hofte. Sie verlängerten auch den mit Polen zu Ende gehenden Stillſtand auf 26. Jahre, und gaben lieber Preuſſen wieder, damit ſie deſto freyere Hände in Teutſchland hätten.

2. **Sachſen** empfand am erſten, was der Prager Friede genuzet. Denn die Schweden giengen ihm aus Rache auf den Hals: mußten aber bis in Pommern zurük weichen, da ſie nachdem **Kutven** und **Banner** ſchon vorher einige Vortheile erhalten, die Kaiſerliche und Sächſiſche bey **Wittſtok** aus dem Felde ſchlugen, auch darauf in Brandenburg, wegen angenommenen Friedens, übel hauſeten. Die Schweden hatten auch in Weſtphalen ſo wie die Kaiſerliche in Heſſen, die Oberhand. **Banner** befreyet darauf Heſſen wieder, und hat auch Vortheile in Sachſen. Schlacht bey Wittſtok. 1636. den 24. Sept.

3. Eben ſo wenig wollte es dem Kaiſer gegen Frankreich gelingen. Denn **Gallas** drang zwar, mit einem mächtigen Heere, in **Burgund und Champagne**; weil er aber keine Zufuhr hatte, litte er groſſen Mangel, und mußte, ohne die geringſte Verrichtung, geſchwind zurücke weichen. 1636.

4. a.) Den Schweden gieng es folgendes Jahr gar hart, indem ſie von den Kaiſerlichen und Brandenburgiſchen, bis an die **Oſtſee** in Pommern getrieben wurden, und ihnen allein Stettin, Stralſund und Anclam überblieb. b.) An dem **Rhein** aber machte **H. Bernhard** immer Händel, und ob er 1637.

er wol den ſtärkern Feinden weichen mußte, ſchafte er ſich doch gute Quartiere. c.) Landgraf **Wilhelm** mußte ſich auch mit ſeinen Trouppen, bis in Oſtfrießland zurükziehen, und ſtarb daſelbſt.

5. Unter dieſem Weſen fand Kaiſer Ferdinand der IIte nachdem er kurz vorher ſeinem Sohne Ferdinand dem IIIten die Römiſche Krone den 12. Dec. 1636. zuwege gebracht,
den 15. Febr. 1637. im Grabe die Ruhe, welche er in ſeiner ganzen Regierung nie gehabt.

CIII. **Ferdinand** III. tritt die Regierung in beſchwerlichen Zeiten an; obgleich ſeine Waffen damals ſiegreich waren, und führt den Krieg noch 10. Jahre, mit wandelbarem Glüke, bis endlich GOtt unter ihm die Friedensſonne in Teutſchland wieder ſcheinen laſſen.

Von 1638. bis 43. V. Periode. von **Ferdinands** des IIIten Antritt der Regierung, bis zum Däniſchen Kriege mit Schweden.

1. **Bernhard** machte ſich über den Rhein, nahm Waldshut, Laufenburg, und Sekingen weg, und belagerte **Rheinfelden**, wurde darvor weggeſchlagen: gab es aber gleich nach 3. Tagen wieder heim, nahm darauf Rheinfelden und das Würtembergiſche hinweg, und bloquirte **Breiſach**, trieb auch zweymal den Kaiſerlichen Entſaz mit Verluſt zurük, und muſte ſich der Ort aus Hunger, da auch die gefangene Fran-
1638. zoſen bis 30. ihrer Cameraden aufgezehret, ergeben. a.) Er meynte zwar hierdurch einen veſten Fuß zu haben, den Krieg vor ſich fortzuſezen, wollte auch den Franzoſen den Ort nicht
1639. abtretten. b.) Starb aber, und brachte Frankreich deſſen
den 3. Jul. hinterlaſſene Völker mit Geld dahin, daß ſie Franzöſiſche Dienſte mit Uebergebung der von ihnen beſezten Veſtung annahmen, wordurch Frankreich den **erſten veſten Fuß an dem Rhein geſezt**.

2. Die Schweden kamen auch aus ihrem Loch hervor, da die Kaiſerliche aus Hunger ſich wieder aus **Pommern** fortmachen müſſen: rükten in **Sachſen**, nahmen die mei-
1639. ſten Oerter ein, giengen weiter in **Böhmen** über Pirna, und theils nach Schleſien, und hauſeten darinn nach Belieben.

1640. 3. Doch ſtärkten ſich die Kaiſerliche, jagten die Schweden heraus nach **Meiſſen**, und mußten die Weimariſche und Franzoſen, auch Lüneburgiſche, die wieder ihre Partie genommen, zu Hülfe kommen, da ſie dann wieder Stand hielten, und beede Armeen an der Saale einander lange anſahen: bis endlich jene im Lüneburgiſchen, dieſe in Kaiſerlichen Landen, die Winterquartiere bezogen.

4. Als

4. Als nun der Schwediſche General **Banner** darinnen ſich wol verſtärkte, faßte er den Entſchluß, den Krieg auf **einmal von der Weſer an die Donau** zu verlegen: zog durch Thüringen in die Obere Pfalz gegen Regenſpurg, vereinigte ſich mit dem M. **Guebriant**, und machte dem allda auf dem Reichstage anweſenden Kaiſer bange. Doch, da er wegen Thauwetters nicht über die Donau konnte, und die Franzoſen ſich von ihm trennten, verſtärkten ſich die Kaiſerliche, jagten ihn in einem Sprunge, mit Verluſt, **bis nach Meiſſen**, wo ihn die Weimariſche Armee wieder entſezte. Er ſelbſt ſtarb, und folgte ihm **Torſtenſon**. 1641.

5. Auf dem **Reichstage zu Regenſpurg** wurde zwar viel vom Frieden geredt: doch weil beede Theile bald gewonnen, bald verlohren hatten; wollte keiner nachgeben. In folgender Zeit aber war das Glük Frankreich und Schweden günſtiger. Am **Niederrhein** ſchlugen die **Heſſen und Weimariſche** den Kaiſerl. General **Lamboy**, und machten ſich von dem Köllniſchen Meiſter. **Torſtenſon** gieng mit **Königsmarken** nach Schleſien, jagte den Herzog von Lauenburg aus dem Felde, machte Eroberungen in Mähren und Schleſien, mußte aber hier wieder weichen, und gieng durch Lauſiz in Sachſen, wo er die Kaiſerliche, unter dem Erzherzoge **Leopold** bey Leipzig wieder ſchlug, und die Stadt einnahm. 1642. 17. Jenner. Leipziger-Schlacht. 1642. 23. Oct. 1. Novemb.

6. Doch erſezte dieſen Verluſt in etwas die beruffene Niederlage der Franzoſen bey **Duttlingen**. a.) Denn der Marſchall **de Guebriant** gieng in Franken und Würtemberg, und nahm Rothweil ein, in welcher Belagerung er an einem Schuß ſtarb. b.) Die Franzoſen nahmen darauf die Winterquartiere bey Duttlingen an der Donau, waren aber ohne Haupt, und ſchlecht auf ihrer Hut. c.) Daher der Kaiſerl. General **Hazfeld**, ihnen unvermuthet auf den Hals kam, und ein Regiment nach dem andern in den Winterquartieren, weil ſie einander nicht unterſtüzen konnten, aufhob. Franzöſiſche Niederlage bey Duttlingen.

VI. Periodus, vom Däniſch-Schwediſchen Kriege, bis zu dem Weſtphäliſchen Frieden. Von 1643. bis 1648.

1. a.) Machte zwar der zwiſchen **Schweden und Dännemark**, unvermuthet entſtandene Krieg, den Kaiſerl. Luft; doch hatten ſie auch in Ungarn beſonders zu thun, allwo Fürſt **Ragozi**, in Siebenbürgen eine Unruhe erregte. b.) Indeſſen trieben die Franzoſen die Bayern bey Freyburg, nach dreymal vergeblich geſtürmten Lager, dannoch endlich aus dem Felde, und machten ſich darauf des Rheins bis an Maynz Meiſter. 1643. 1644.

2. **Torſtenſon** trieb den **Gallas** aus **Hollſtein**/ dahin er den Dänen zu Hülfe gekommen, bis nach **Böhmen**/ auf welchem Zuge **Torſtenſon und Königsmark**/ bey Jüterbok und Magdeburg die Kaiſerl. Armee, unter **Gallas**/ faſt gänzlich zu Grunde richteten. Endlich kam es bey **Jankowiz** zu einer entſcheidenden Schlacht, welche die Kaiſerliche, nach zweymaligem Treffen, verlohren, und darauf **Mähren/ Schleſien und Böhmen**/ ſo ſie von den Schweden währenden Däniſchen Kriegs geſäubert, verlaſſen mußten. Doch wollte es **Torſtenſon** in Belagerung veſter Städte nicht wie im Felde gelingen, und mußte er nach langer Belagerung von Brünn in Mähren abziehen. Der Friede mit Dänemark zu Bremſebroe, kam den $\frac{13}{23}$. Auguſti zu Stande.

> **Schlacht bey Jankow.** 1645. 24. Februarii / 5. Merz.

> 1645. den 24. Jul. / 2. Aug. — den 25. Apr. / 4. May.

3. Die **Bayern** ſchlugen die Franzoſen bey Mergentheim; doch verſtärkten dieſe ſich wieder, und kamen bey dem Dorfe Allernheim, in der Grafſchaft Oettingen, einander in die Haare, da Bayern den Kürzern zog, und dem Feinde die Quartiere in Schwaben überlaſſen mußte.

> 1646.

4. a.) Als **Torſtenſon** abdankte, folgte ihm **Wrangel** in Anführung der Armee; er zog den Krieg an die Weſer, und vereinigte ſich mit **Königsmark und Türenne**. Da ihm aber auch die Kaiſerl. folgten, gieng er ſie vorbey, durch Franken an die Donau, und ſezte ſich in Schwaben, daß er die Franzöſiſche Hülfsvölker im Rüken hätte. b.) Das folgende Jahr machte er mit **Bayern und Kölln Stillſtand**, (wie ſchon zuvor mit Sachſen und in ſeiner Art mit Brandenburg geſchehen war,) und **rükte** in Böhmen. c.) Doch da Bayern und Kölln, entweder, weil ſie Schweden vom Halſe gebracht, oder weil der Stillſtand nicht recht gehalten wurde, wieder zu den Waffen grieffen; gieng der Krieg allenthalben, ohne ſonderlichen Vortheil, fort.

> 1647.

> 1648. 15. Jul.

5. **Wrangel** war über Bayern übel zu ſprechen, und nahm nach abermaliger Vereinigung mit **Türenne**/ alles diſſeits des Inns ein; **Königsmark** aber bekam durch Liſt die **kleine Seite von Prag**/ mit unſäglicher Beute ein, und der neue Schwediſche Oberfeldherr Pfalzgr. **Karl Guſtav**/ belagerte mit ihm, die andere Seite, da indeſſen der Friedensbote anlangte, und dem Kriege aller Orten ein Ende machte. Alſo **mußte Prag der Anfang und das Ende des traurigen Krieges** ſeyn.

> 1648.

> **Weſtphäliſcher Friede.**

CIV. Und damit hatte das gute Teutſchland Hofnung, wieder Ruhe zu ſchöpfen, nachdem es ſo lange Zeit die harte Kriegsruthe mit deſſen Gefährten, Hunger und Peſt redlich empfunden, und weil die Tractaten ſo lange gewähret, faſt

am Frieden ſchon verzweifelt. 1. Die Verſammlungen waren an 2. Orten, zu **Münſter** und **Osnabrük** in **Weſtphalen**/ angeſtellet, damit die Proteſtanten mit dem Päbſtlichen Legaten nicht zerfallen möchten. 2. Die Concurrenz von allen Chriſtlichen Potentaten war wegen aller Intereſſe ſo groß, daß dergleichen nicht in Hiſtorien gefunden wird. 3. Die Materie der Verhandlung ſo wichtig, daß bey 5. Jahren daran gearbeitet, und doch bis auf die lezte Stunde der Ausgang zweiffelhaft ſchien. Denn die **Catholiſche** ſollten obligatorie renunciren, allem dem, was ſie mit ſo vielem Blute, an die Proteſtanten geſucht, und oftmals beynahe gewonnen hatten. Dem **Kaiſer** gieng viel von ſeiner Autorität, und ſollte er den Ständen durch gültigen Vertrag zuſtehen, was ſelbige bisher nur per obſervantiam hatten, und nicht weiter galt, als ſo fern es mit Macht nicht konnte entzogen werden. 4. So wollte man auch es nicht auf **Papier** und **Worte** ankommen laſſen; ſondern **Frankreich** und **Schweden** ſuchten veſten Fuß in Teutſchland zu haben, um jederzeit bey der Hand zu ſeyn, wenn das Verſprochene nicht wollte gehalten werden. 5. Darum verzog ſich die Sache noch lange, und wartete man immer, ob nicht durch einen Glüksſtreich der Sache möchte geholfen werden. Weil aber ſolches nicht mehr zu hoffen, und nunmehr, nach Eroberung Prag und erſchöpften Kräften, dem Kaiſer das Waſſer in den Erblanden an den Hals gieng: mußte man weichen, wo nicht durchzubrechen war. 6. Auf der andern Seite waren die **Teutſche Fürſten** auch müde, ihr Vaterland zu verderben; 7. **Schweden** fürchtete durch einen unglüklichen Streich allen erhaltenen Vortheil zu verlieren, und die Königin wollte Frieden haben; 8. **Frankreich** hatte mit Spanien genug zu thun, nachdem Holland mit ſelbigen ſich verglichen. 9. Alſo waren beede Theile froh, mit Ehren aus der Sache zu kommen: und iſt durch dieſes Teutſchland alſo zur Ruhe gelanget, daß es, ohnerachtet die **innerliche Uneinigkeit** nicht aufgehöret, dannoch bisher zu keinem **würklichen Ausbruch** kommen.

CV. Es wurden zwey beſondere Friedensinſtrumente, zu Münſter und Oßnabrük, ausgefertiget; doch wurde alles als ein einziger Hauptfridensſchluß angeſehen. Jedes enthält 17. Artikel, worinn a.) die allgemeine Amneſtie; b.) die Reſtitution, und Befriedigung derer, welche theils etwas abtretten müſſen, theils ſonſt Schaden erlitten. c.) Die Abthuung der Religions- und politiſchen Beſchwerden. d.) Die Genugthuung für die verbündete Kronen, die Hauptmaterie ausmachen. Und ſind alſo:

**Was begreift ſolcher Friede?** 1648. den $\frac{14}{24}$. Oct.

A.) 1. Im Politiſchen die Rechte der Stände treflich beveſtiget: 2. In Kirchenſachen a) alles auf den Fuß des 1624. Jahrs/ und die nudam poſſeſſionem non attento alio Titulo, geſezt. b.) Die Reformirte in den Religionsfrieden mit eingeſchloſſen: und alſo drey Religionen, die Catholiſche/ Augſpurgiſche Confeßion und Reformirte/ frey gelaſſen. c.) Die geiſtliche Güter blieben denen, die ſie Anno 1624. beſeſſen; d.) Und wann ein Biſchof von einer zur andern Religion tretten wollte, wurde er von dem Beneficio, ſalva exiſtimatione, ausgeſchloſſen.

B.) 1. Iſt dem Hauſe Bayern die Kurfürſtliche Würde mit dem Kuramt und Range, wie Pfalz gehabt, ſamt der Obernpfalz gelaſſen: des geweſenen Böhmiſchen Königs Friederichs Erben in die Unterpfalz wieder eingeſezt, und die achte Kurwürde für ſie eingeführet, welcher hernach das Erzamt eines Schazmeiſters beygeleget worden.

2. Dem Hauſe, Brandenburg/ weil Vorpommern/ darauf es die Anwartſchaft hatte, an Schweden überlaſſen, wurde, in locum compenſationis, das Erzſtift Magdeburg/ nach Abſterben des damaligen Adminiſtrators/ ſamt den Biſtümern Halberſtadt/ Minden/ Camin/ überlaſſen, und jenes zum Herzogtum/ dieſe aber zu Fürſtentümern gemacht.

3. Den Herzogen zu Meklenburg/ gegen Ueberlaſſung der Stadt Wismar an Schweden, die Biſtümer Schwerin und Razenburg/ neben den Commentureyen Mirow und Nemorow.

4. Dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg die abwechſelnde Folge in dem Biſtum Oßnabrük/ ſamt den Klöſtern Walkenried und Schauen ꝛc.

5. Heſſencaſſel/ ſo vom Anfange des Kriegs beſtändig bey Schweden ausgeharret, das Marpurgiſche Land mit gewiſſen Bedingungen, worüber es mit Heſſendarmſtadt ſich verglichen, dann die Abtey Hirſchfeld/ und 4. Aemter von dem Biſtum Minden, ſo von der Grafſchaft Schaumburg herkommen. Item 600000. Rthlr. aus den Stiftern, Maynz/ Kölln/ Paderborn/ Münſter und Fulda zugewieſen worden.

6. Das Kurhaus Sachſen behielt die im Prager-Frieden erlangte Vortheile. Wirtemberg/ Baden-Durlach u. a. werden wieder hergeſtellet ꝛc.

C.) 1. Frankreich bekam vom altväterlichen Oeſterreichiſchen Erbgute, das Elſaß, ſo weit es unter Oeſterreich geſtanden/ nebſt dem Sundgau/ Briſach/ und die Beſazung in Philippsburg alles zu eigen.

2. Schwe-

2. **Schweden** aber, als Feuda Imperii, cum voto & Seſſione in Comitiis, **Vorpommern** und **ein Theil von Hinterpommern** mit der **Hauptſtadt Stettin** und **Wißmar** im Meklenburgiſchen; das Stift **Bremen und Verden**, mit dem Titel eines **Herzog- und Fürſtentums**: dann zu Bezahlung ſeiner Völker, 5. **Millionen Reichsthaler** aus den 7. Kraiſen, **Schwaben/ Franken/ Weſtphalen/ 2. Rhein- und 2. Sächſiſchen**. Der **Oeſterreichiſche** war für die **Kaiſerliche**/ und der **Bayriſche** für **Bayern** ausgeſezt.

CVI. Und damit war zwar, ohneracht der Päbſtlichen Widerſezung, Friede, in ſo fern, daß die Kriegsverrichtungen ein Ende hatten: doch fand ſich in executione ſo viel Anſtand, ſonderlich, da es den Catholiſchen gar zu ſauer ankam, die **Geiſtliche Güter**, nach den Tractaten, wieder zu geben, daß es ſich noch ein paar Jahre damit verzog, und blieben den Ständen die Quartiere auf dem Halſe, bis zu **Nürnberg** eine andere Zuſammenkunft, unter Direction des Kaiſerl. Generals, **Piccolomini**/ und des Schwediſchen, **Pfalzgrafen Karl Guſtavs**, angeſtellet wurde, da man den Executions-Hauptreceß zu Stande brachte, und dabey eine **Liſte** der Reſtituendorum begrif: und abredete, in welchen Terminen dieſer oder jener Theil gewiſſe Pläze räumen, und die Völker abdanken ſollte. — **Convent zu Nürnberg. 1649. 1650.**

CVII. Weil aber, ſowol bey den **Weſtphäliſchen Tractaten**, viel auf einen Reichstag, zu endlicher Erörterung, ausgeſezt war, als auch in executione Pacis noch immer etwas ausgeſezt wurde; kam es zum **Reichstag in Regenſpurg**/ und nach vielem Streite, ohne Hauptverrichtung, zum **Abſchiede**/ da ohnedem, was zu Verkürzung der Proceſſe dienet, dort wenig zu finden. — **Reichstag zu Regenſpurg. 1653. 1654.**

CVIII. Kurz vorher, beredete **Kaiſer Ferdinand die Kurfürſten**/ in einer beſondern Zuſammenkunft zu Prag, daß ſie in die Erwählung ſeines Sohns, **Ferdinand** IV. **zum Römiſchen König** einwilligten, der auch in **Augſpurg gekrönet** wurde, doch bald darauf ſtarb. Der Kaiſer folgte nach, ehe er ſein Vorhaben, den noch übrigen Sohn **Leopold** in ſeine Stelle zu bringen, wegen deſſen Minderjährigkeit erlangen konnte. — 1653. 1654. 1657.

CIX. 1. **Leopold** wurde, noch als König in Ungarn und Böhmen, in den Polniſchen Krieg mit Schweden verwikelt: daher, bey der Kaiſerlichen Wahl, dieſe ſich auf alle Weiſe wider ſeine Erwählung ſezten. 2. Suchte auch Frankreich alles hervor, ſolche zu hintertreiben; muzte die, von Oeſterreich den Spaniern in die Niederlande und Italien geſchikte Hülfe, — **Was iſt bey der Wahl Leopoldi zu merken?**

Hülfe, als Contraventiones Pacis auf, und meynte, das Tempo gefunden zu haben, die Kaiſerl. Krone von dem Erzhauſe Oeſterreich zu bringen. Doch wie ſich keiner fand, der ſolche ſuchen wollte, oder konnte; fiel die Wahl den 8. Jul. auf **Leopold**, und wurde er zu **Frankfurt gekrönt**.

1658. den 21. Jul.

1657. a.) In währendem Interregno kam das Vicariat nach den Reichsgeſezen an **Sachſen und Pfalz**; **Bayern** aber maßte es ſich auch an, und gab vor, es gehörte zu der ihm abgetretenen **Kurwürde**. Hingegen **Pfalz** behauptete, es ſey eine Zugehörde der **Pfälziſchen Landen**, die es beſitze. Alſo blieben beede Theile, bis zur Krönung des neuen Kaiſers, im Streite. Im folgenden Seculo haben ſich beede endlich verglichen, und nach Kaiſers **Karl** VI. 1740. ein gemeinſchaftlich Vicariatgericht zu Augſpurg, nach **Karl** VII. Tode 1745. aber wechſelsweiſe, wobey in dieſem Interregno Bayern den Anfang machte, angeordnet: wiewol die feyerliche Genehmigung des Reichs noch abgieng; daher es nicht durchaus von allen Ständen erkannt worden. Dieſe Genehmigung iſt nunmehr auch, von dem Kaiſer und Reiche gegeben worden. 1752.

1657. b) Gab es Streit zwiſchen **Kur-Maynz und Kur-Kölln**, wer die Krönung verrichten ſollte: wurde aber verglichen, daß es jeder in ſeiner Geiſtlichen Diöceſe, und auſſer derſelben, in welcher Provinz es geſchehen würde, wechſelsweiſe verrichten ſollte.

c.) Proteſtirten die zu Frankfurt in Deputatione anweſende Fürſtl. Geſandte, daß ihre übergebene Monita ad Capitulationem nicht wären attendirt worden.

CX. Gleichwie der Kaiſer, noch vor erlangter Würde, mit **Schweden** im Krieg verwikelt war: alſo wurde ſelbiger in Verbindung mit **Dännemark**, **Polen und Brandenburg**, durch **Pommern und Hollſtein** fortgeſezt, und

1658. 1660. durch den **Rothſchildiſchen** und **Oliviſchen Frieden** endlich geendiget. Es war aber auch, das Rheiniſche Bündnis, zu Beſchüzung der Schwediſch-Teutſchen Länder, geſchloſſen worden. 1618. Und im Jahr 1659. war endlich auch der Pyrenäiſche Friede zu Stande gekommen. S. Hiſt. von Polen und Dännemark.

**Begebenheiten in Teutſchland.**

1662. CXI. 1. Zu Ausmachung des Puncti Securitatis publicæ, auch anderer beym lezten Reichstage, auf den nächſten ausgeſtellten Materien, wurde zu Regenſpurg ein anderer ausgeſchrieben, und 1663. wirklich eröfnet, ſo noch heut zu Tage fortgeſezet wird.

2. Be=

2. Bekam der Biſchof zu Münſter neue Händel mit der Stadt / welche keine Beſazung einnehmen wollte. Dieſe mußte ſich aber nach langer Belagerung unterwerfen. 1661.

3. Gleiches erfuhr die Stadt Erfurt / welche eine freye Reichsſtadt ſeyn wollte, der Kurfürſt zu Maynz aber ſie für eine Municipalſtadt hielt. 1664. a.) Wie nun die Stadt eine gewiſſe von den lezten Biſchöffen vorgeſchriebene Gebetsformul / auch ſeinen Burgermeiſter nicht annahm, noch denen wider ſie von dem Kaiſer ergangenen Urtheln Folge leiſten wollte: wurde ſie in die Acht erkläret. b.) Da ſie nun dem Kaiſerl. Herolden noch dazu übel mit Schlägen begegnete; belagerte ſie Kurmaynz, mit Hülfe der aus Ungarn kommenden Franzöſiſchen Völker, c.) und weil das Kur- und Fürſtliche Haus Sachſen / dem ſonſt die Execution nach den Reichsgeſezen zukam, welches auch das Schuzrecht über die Stadt hatte, ſelbige ſteken ließ; mußte ſie ſich zum Gehorſam bequemen.

4. Kamen Kurmaynz / Lothringen / und andere mit Kurpfalz in Händel, wegen des Wildfangs / weil dieſes in gewiſſen Bezirken diejenige, die von andern Orten ſich allda niedergelaſſen, vor ſein Eigentum hielt, und brach die Sache bald zum Kriege aus; doch wurden Frankreich und Schweden / (als wenn in Teutſchland keine Gerichte wären,) zu Schiedsrichtern beliebt, und zu Heilbronn / durch ein Laudum oder Schieds-richterlichen Spruch, die Sache vertragen. 1665. 1667.

5. Im Lüneburgiſchen gab es auch Unruhe zwiſchen den Brüdern, Johann Friederich und Georg Wilhelm / um das, durch des älteſten Bruders, Chriſtian Ludwigs Tod, erledigte Herzogtum Zell. 1665. a.) Dieſer prätendirte es, als der ältere Bruder jure optionis, jener aber hatte, bey des andern Abweſenheit, ſich ſchon in Beſiz geſezt. b.) Doch wurde die Sache, da beede Theile ſich zum Kriege rüſteten, durch andere Fürſten vermittelt, daß Georg Wilhelm das Zelliſche / Johann Friederich das Hannöveriſche haben ſollte. S. Hiſt. von Lüneburg.

6. An Bremen ſuchte ſich auch Schweden wieder zu reiben, und es mit Gewalt zur Unterwerfung zu zwingen: 1666. doch da die Nachbarn ſich ihrer eifrig annahmen, kam es zum Temporal-Vergleich.

7. Der Stadt Magdeburg / die ihrem Adminiſtrator nicht Gehorſam wollte leiſten, war dieſe Zeit auch fatal; da 1666. aber Kur-Brandenburg wegen der Anwartſchaft dazu kam, legte ſie den Huldigungseyd ab, und nahm Brandenburgiſche Beſazung ein.

8. Nach

8. Nach Abgang des **Gräflich-Oldenburgiſchen Hauſes**, folgte das **Haus Hollſtein-Plön**/ der König in Dän-
1667. nemark **verglich ſich mit Hollſtein**: beſizt alſo ſolche Grafſchaft allein.

9. Zwiſchen **Pfalz und Lothringen** brach es abermal zum Kriege aus, weil dieſer **Landſtul** und andere Oerter,
1668. ſo nach dem Weſtphäliſchen Frieden an Pfalz gehörten, nicht herausgeben wollte: doch da Pfalz den Ort eroberte, wurde, nach einigen geringen Unternehmungen, wieder Friede gemacht.

10. Der kriegeriſche Biſchof zu **Münſter**/ **Bernhard von Gahlen**/ wollte ſich an den **vereinigten Niederlanden**/
1665. wegen der Herrſchaft **Borkelo** reiben, und fiel ihnen ins Land, da ſie mit Engelland in Krieg verwikelt waren. Konnte aber das Werk nicht ausführen, und mußte, da ihm die
1666. verhofte Hülfe ausblieb, mit Zurükgebung des Eroberten, zum Frieden ſich bequemen.

11. Den Fürſtl. Häuſern **Braunſchweig und Lüneburg** gelung es beſſer mit der **Stadt Braunſchweig**/ welche die-
1671. ſelben nicht für abſolute Herren erkennen wollte, und in 2. Seculis, in vielen Belagerungen, ſich allezeit erhalten. Damal aber mußte ſie ſich ergeben, und Beſazung vom **Wolfenbütteliſchen** Hauſe, einnehmen, dem die Stadt von den Agnaten, gegen eine Vergeltung, gelaſſen wurde.

**Franzöſiſcher Krieg.** CXII. 1. Nach genoſſener etlich und zwanzig jähriger ziemlicher Ruhe, mußte das gute Teutſchland wiederum die Kriegsübel in ſeinen Gränzen, von **Weſt Oſt- und Norden** her, viele Jahre ſchmerzlich empfinden. a.) Der Urſprung kam aus **Frankreich**/ welches, wie Spanien im vorigen und zu Anfang dieſes Seculi, anjezo mit groſſen Schritten zur **Univerſal-Monarchie** eilete, und die Peitſche war, womit GOtt ſeinen Zorn über die Sünden Europens aus-
1667. übte. b.) Nach geſchwächter Spaniſcher Macht, hatte es gute Luſt, daſſelbe gar zu unterdrüken; und ſollte ihm auch, wegen ſchlechter Gegenanſtalt, wol gelungen ſeyn: wo nicht die vereinigte Niederlande, die nach dem alten Sprichwort Frankreich nicht zum Nachbar haben wollten, den Riegel vorgeſchoben, und nach geſchloſſener **Tripelallianz** mit Engelland und Schweden, den ſiegreichen Lauf in den Spani-
1668. ſchen Niederlanden alſo gehemmet hätten, daß es zum Aachiſchen Frieden kam. c.) Dieſes nahm der König in Frankreich ſo zu Herzen, daß er dieſen Hochmuth und Undankbarkeit von ſo einer kleinen **Republik**/ wie es hieß, nicht verdauen konnte.

2. Ob nun wol die Republik dieſes über ihr aufgehende Ungewitter mit aller Demüthigung abzuwenden ſuchte; ſo wollte es doch nichts helfen; ſondern **Frankreich** und **Engelland** brachen los zu Lande und zu Waſſer, und fielen 1672.
**Kölln und Münſter**/ jenes auf Anſtiften der 2. Brüder von Fürſtenberg, dieſes aus altem Haß gegen dieſelbe, ſie mit ſolchem Erfolge an, daß der Niederländiſche Staat faſt überworfen ward.

3. a.) Alſo **mußte der Kaiſer**/ als des Nächſten Haus brannte, das ſeine zu erretten, aufwachen; hatte aber keinen Beyſtand, als Brandenburg. b.) Der meiſte Theil der übrigen **Stände** wollten das Feuer mit ihrer Gefahr nicht löſchen, und lieſſen die, ſo Frankreich am nächſten gelegen, aus Furcht, oder mit guten Worten, daß es auf Teutſchland nicht, ſondern allein die Holländer zu züchtigen angeſehen, ſich einſchläffern. c.) Andere, als Bayern und Hannover, neigeten ſich gar auf Frankreichs Seite, und Kölln und Münſter ſtunden in öffentlichem Bunde mit ihm.

4. a.) Daher, als die **Kaiſerliche und Brandenburger** 1672.
ſich nach **Weſtphalen** gezogen, kamen zwar die Holländer eines Theils der Kriegslaſt los; doch konnten jene nicht viel ausrichten, und mußte Brandenburg mit Frankreich, nach erlittener groſſen Verwüſtung ſeiner am Rhein liegenden Landen, zu **Voſſem** Frieden ſchlieſſen, wodurch es ſelbige 1673.
mit Wucher wieder bekam. b.) Die Kaiſerliche Armee aber den $\frac{6}{16}$ Jul.
zog ſich in Franken, und **Türenne** ſelbiger nach, hielt auch die der Enden gelegene Stände, ſonderlich Trier und Pfalz, ſo hart, daß auf derſelben anhaltendes Klagen, und da keine Milderung zu erhalten war, das Reich den Krieg wider 1674.
Frankreich erklärte.

5. Indeſſen wurde am **Frieden zu Kölln**/ durch Vermittlung **Schwedens**/ gearbeitet. Die Tractaten zerſchlu- 1673.
gen ſich, wegen des **Fürſten von Fürſtenberg**/ den der 1674.
Kaiſer in der Stadt, als einen rebelliſchen Reichsfürſten, hätte aufheben laſſen; da Frankreich aber ſolches, als eine Beleidigung Juris Legatorum, auslegte, und ohne deſſen Wiederherſtellung, in den Friedenshandlungen nicht fortfahren, der Kaiſer aber ihn, als Tubam belli nicht los geben wollte: gieng alles auseinander, und der Krieg heftiger an.

6. **Spanien** brach damit auch los, wider Frankreich. Die Niederlande erholten ſich von ihrer Beſtürzung, nachdem, durch die neue Stadthalterſchaft, die innerliche Regierung wieder in guten Stand gebracht worden, und Frankreich alle eroberte Pläze, auſſer Grave und Maſtricht, zu Erſparung der Beſatzung, verlaſſen mußte, So kam **Engelland** 1674.
auch

auch zur Erkänntnis, und machte mit Holland, nachdem es zur See nicht nach Wunſch gieng, auf Nöthigung des **Parlaments**/ Friede.

1674. 7. Der **Kaiſer** aber vereinigte ſeine Waffen mit **Brandenburg**/ zwang **Münſter und Kölln**/ die Franzöſiſche Parthey zu verlaſſen, und kam dem **Kurfürſten zu Pfalz** zu Hülfe, da, mit beederſeitigem Verluſte, bey **Sinzheim** eine Schlacht geſchah. Es gieng darauf ins Elſaß, wo die Treffen bey Holzheim, und Mühlhauſen für die Kai-
1675. ſerliche unglüklich abliefen, auch bey Türkheim nicht glüklicher gefochten wurde. Mußten aber, aus Mangel des Unterhalts, oder wollten gern, die Quartiere diſſeits Rheins nehmen.

CXIII. Indeſſen ließ **Schweden**/ **zum Bündniſſe mit Frankreich**/ ſich bereden, fiel in die **Mark Brandenburg**/ den Kurfürſten zu Zurükziehung ſeiner Völker zu nöthigen, und lebte darinn etliche Monate nach Gefallen; daher die Kriegsunternehmungen am **Rhein** und der **Oſtſee** fortgiengen.

1675. 1. a.) Am **erſten Orte** blieb die Kaiſerliche Armee, und hatte das Glük, daß **Türenne** bey Steinbach im Badiſchen, oder richtiger, bey **Sasbach**/ von einem Canonenſchuß blieb, und die Franzöſiſche Armee, mit groſſem Verluſte, ſich über den Rhein zurükziehen mußte. b.) Machte aber in dem Elſaß ſchlechte Progreſſen; weil die Franzoſen verſtärkt wurden, und die Kaiſerliche lieber **gute Quartiere** in Schwaben und Franken, als in dem verheerten Elſaß genieſſen wollten. c.) Der H. von **Lothringen**/ und die **Lüneburgiſche** Hülfsvölker ſchlugen den Entſaz bey Trier, und bekamen ſelbiges mit dem Franzöſiſchen Marſchall **de Crecqui**.

2. a.) Die **Kaiſerliche und Reichsarmee** brachte hierauf den ganzen folgenden Sommer vor **Philippsburg** zu, welches der Marſchall von **Luxenburg** nicht entſezen konnte.
1676. b.) Rükte weiter bis an die Saar, um in Lothringen einzudringen, mußte aber aus Mangel der Lebensmittel, weil
1677. die Franzoſen alles verheeret, über den Rhein zurük weichen. c.) Und verlor Freyburg im Brißgau unvermuthet. Worauf die Franzoſen die Progreſſen fortſezten, die Kaiſerliche bey Rheinfelden ſchlugen, und Kehl eroberten. Auch in den Niederlanden die Oberhand behielten, mußte alſo der Kaiſer,
1679. den 5. Febr. **Nimwegiſcher Friede.** weil Frankreich unter den Alliirten das dividere zu ſpielen wußte, und die Holländer beſonders für ſich Frieden machten, (1678. den 10. Aug. die Spanier den 19. Sept.) zu Nim-

Nimwegen für ſich, und das Reich, auch ſchlieſſen, und die Nordiſche Bundsgenoſſen verlaſſen.

3. Der Friede gründete ſich auf die **Weſtphäliſche Tractaten/** und blieb es, von Seiten **des Reichs und der Niederlande/** in eben ſelbiger Verfaſſung, auſſer daß **Philippsburg dem Kaiſer/ und Freyburg Frankreich** blieb. Der Herzog von **Lothringen** aber wollte lieber ſein Land, ſo Frankreich eingenommen hatte, miſſen, und auf beſſere Zeit warten, als in die vorgeſchlagene harte Bedingungen willigen.

CXIV. Gegen **Norden** verlor **Schweden** im Kriege, nicht allein die in Teutſchland, durch den Weſtphäliſchen Frieden erworbene Provinzien, ſondern auch den Ruhm ſeiner Waffen, indem das Glük ſelbigem zuwider war.

1. Denn, a.) weil es allein Frankreich und deſſen Gelde zu Gefallen, in Krieg ausbrach, und in der ohne Schuz ſtehenden Mark, nach Belieben waltete: kam der Kurfürſt mit ſeiner Armee aus Franken unvermuthet auf den Hals; ſchlug die Schweden bey **Rathenau und Fehrbellin/** und jagte ſie 1675.
nach **Pommern.** b.) Und weil **Dännemark** ins Spiel kam, auch **Lüneburg und Münſter,** nachdem die Schweden als Reichsfeinde erklärt worden, ſie mit anfiel, verloren ſie **Ver-** 1675.
**den/ Bremen und Wißmar;** c.) Und Brandenburg nahm 1676.
in **Pommern,** dem zur See keine Hülfe beykommen konnte, eine Stadt nach der andern, auch leztlich **Stettin und** 1677.
**Stralſund** mit ſonderbarem Glüke hinweg, daß den Schweden keines Fuſſes breit in Teutſchland blieb, und auch Rügen verlohren gieng. d.) Ja, als ſie eine neue Armee aus **Lief-** 1678.
**land** ſchikten, wies ſelbige der Kurfürſt ſo zurük, daß der 1679.
wenigſte Theil wieder nach Hauſe kam.

2. Und da mußte **Frankreich** das beſte thun, welches ſich überdem eine Ehre und Gewiſſen machen wollte, **Schweden/** ſo um ſeinetwillen in Verluſt gekommen, wieder aufzuhelfen, und den Ruhm ſich zu erwerben, daß ſeine Alliirte auch im Unglüke, durch Frankreichs Macht, geſchüzt würden. a.) Daher als der **Kaiſer/ Spanien und Holland/** mit Ausſchlieſſung der Nordiſchen Bundesgenoſſen, von dem Plan abgebracht waren; mußte endlich **Münſter und Lüneburg/** gegen eine von Frankreich bezahlte Summe Gelds, Schweden das Abgenommene herausgeben: b.) **Brandenburg** aber, nachdem ihm Frankreich mit groſſer Macht in Weſtphalen auf den Hals gieng, und es auf das äuſſerſte ſich gewehrt, in Hofnung das ihm gar zu wol gelegene Pommern, oder doch nur Stettin, zu erhalten, mußte um eines ſo beſchwehrlichen Nachbars los zu werden, endlich der Gewalt weichen, und gegen wenig Lands in Pommern, und etwas Geld,

1679. ſo Frankreich bezahlte, ſich im Frieden zu St. Germain en
d. 2. Jun. und Laye/ bequemen; dem Dännemark zulezt folgte, und zu
den 2. Sept. Fonteinebleau ebenfalls ſchloß. c.) Und damit hatte Frank-
Was hat dieſer Friede verurſachet? reich, durch ſolchen vortheilhaften Frieden, ein groſſes gewonnen, indem es die wider ſich alliirte Potenzien getrennet; und, da je einer dem andern die Urſache des Erfolgs zuſchrieb, eine langwährende Uneinigkeit erregt: bis endlich die Noth alles wieder gut gemacht, und die Furcht vor wachſender Macht/ auch der bey dem groſſe Glüke gewöhnliche Hochmut/ die widerwärtige Gemüter in etwas vereiniget.

Unruh in Ungarn. CXV. Während dieſes Kriegs machte dem Kaiſer die Unruhe in Ungarn nicht wenig zu ſchaffen, welche auch
1668. Frankreich fleiſſig unterhielt, bis endlich der Türke die Hände
1670. de darein geſchlagen: wiewol zu ſeinem und der Ungariſchen Rebellen Unglüke, davon in der Türkiſchen Hiſt. p. 79. & ſeqq. gehandelt wird.

CXVI. Die ſchlimme Früchte zeigten ſich, da der Friede kaum geſchloſſen war. 1. Denn Frankreich erfüllte die Punkte des Friedens, wegen Abführung der Völker, Nachlaß der Contribution ꝛc. nicht, maßte ſich der Oberherrſchaft über die im Elſaß noch übrige Reichs-Mitglieder an, errichtete daher ein eigenes Ober-Appellationsgericht zu Breyſach, und ließ ſich träumen, es wäre ihm, mit den drey Biſttümern,
Reunions-Kammern. Mez/ Toul und Verdun/ auch Elſaß/ alles abgetreten, was jemals, auch von uralten Zeiten, darzu ſub quo-
1680. cunque titulo feudi aut alio, gehört hatte. a.) Daher kam der Fund der Reunionum und Dependentiarum auf die Welt, und b.) wollte noch dazu Frankreich den Namen nicht haben, daß es ohne Recht ſolches ſuchte: ſezte daher drey Kammern zu Biſanz/ Mez und Breyſach von ſeinen eigenen Räthen, die alles recht ſprechen muſten, was der Königliche Fiſcal verlangte.

2. Dieſes war Teutſchland ins Herze gegriffen, deswegen wurden zu Frankfurt gütliche Tractaten angeſtellet;
Straßburg. doch da Straßburg indeſſen auch unter Frankreichs Joch
1681. kam, weil es im Elſaß und ihm wol gelegen, und ſelbiges gar zu unleidentliche Bedingungen vorſchlug, brach man ab,
1684. nahm ſie aber zu Regenſpurg wieder vor, und wurde, weil Teutſchland nicht im Stande war, zween Feinden von
Regenſp. Stillſtand. Oſt- und Weſten zu widerſtehen, ein Stillſtand auf 20. Jahre getroffen, der zwar die Reuniones einſtellte: doch blieb ihm hiemit alles, was es den 1. Aug. 1681. beſeſſen/ neben Straßburg.

3. Dazu kam der Todesfall Karls / Pfalzgrafen und Kurfürſten / dem zwar Philipp Wilhelm von Neuburg in der Kur folgte; doch machte der Herzog von Orleans wegen ſeiner Gemahlin / des lezten Kurfürſten Schweſter / ſo groſſe Forderungen an die Allodialien, daß der gröſte Theil der Länder würde darauf gegangen ſeyn. — *Urſache zu einem neuen Krieg.* 1685.

4. Als nun Frankreich ſich mit darein miſchte, machte der Kaiſer mit einigen Reichsfürſten, zur Vertheidigung des Reichs, einen Bund zu Augſpurg / welches Frankreich, auf ſich deutend, ſcheel anſahe. 1686.

5. Endlich mußte der Kardinal von Fürſtenberg wieder der Brand zum Feuer ſeyn; Er hatte, durch franzöſiſch Geld, und durch Hülfe des vorigen Kurfürſten zu Kölln, den er nach Willen regierte, die Coadjutorie des Erzſtifts Kölln erlangt, und nach deſſen Tode den mehrern Theil der Stimmen zum Erzbiſttum, die aber doch zur Poſtulation nicht genug waren. Daher ward Prinz Clemens von Bayern von andern gewählt, und bekam 9. Stimmen, weil er vom Pabſte ein Breve Eligibilitatis erhalten hatte, und erhielt auch die Päbſtliche Confirmation. 1688.

CXVII. Damit brach Frankreich den Stillſtand / weil der Kaiſer gar zu groſſe Progreſſen in Ungarn machte: 1. Gieng unvermuthet vor Philippsburg / nahm ſolches, nebſt Mannheim / Frankenthal / Speyer / Worms und Maynz hinweg, rükte in Schwaben / beſezte Heilbronn, Eßlingen und Tübingen; und brandſchazte Schwaben und Franken / ſo weit man reichen konnte: weil die meiſte Reichs-Völker bey Griechiſch-Weiſſenburg in Ungarn waren; das einzige Coblenz konnte man nicht meiſtern. — *Zweiter Franzöſiſcher Krieg.* 1688.

2. Als aber die General-Staaten und Spanien auch mit Frankreich brachen, und ihm ſeine gröſte Hofnung auf den König Jacob in Engelland, den der Prinz von Oranien aus dem Königreiche jagte, fehl ſchlug, auch die Reichs-Völker aus Ungarn und Sachſen ankamen, änderte ſich das Spiel, und verlor es wieder alles, ſonderlich Maynz / Bonn und Kaiſerswerth / welche leztere der Fürſt von Fürſtenberg ihm in die Hände geſpielet; ruinirte aber die uralte Städte Speyer und Worms / auch Frankenthal und Mannheim / und andere am Rhein, auf unerhörte barbariſche Weiſe. Verbraunte ingleichem im Baadiſchen / und ſonſten, alle gemauerte Orte, ſo zwiſchen dem Rhein und Gebürge lagen. 1689.

3. Teutſchland aber wurde wieder getröſtet, durch Krönung Joſephs zum Römiſchen Könige / und dadurch dem franzöſiſchen Ehrgeize ein ſtarker Riegel vorgeſchoben. 1690.

1691. 4. Folgende Jahre gieng der Krieg in Teutſchland, mit ſchlechtem Fortgang beeder Theile, von ſtatten. Der Kur-
1692. fürſt **Johann Georg** III. **von Sachſen** ſtarb zu Tübingen, wohin er ſich von der Armee krank bringen laſſen. Der **Landgraf zu Heſſen** belagerte **Ebernburg**/ und die **Franzoſen Rheinfels** vergebens. Der Adminiſtrator **von Würtemberg** aber, Herzog **Friederich Karl**/ wurde bey **Oetisheim**/ gefangen.

1693. 5. Folgends kam der **Dauphin** ſelbſt, mit einer groſſen Armee in **Teutſchland**/ nahm **Heidelberg** ein, und verwüſtete es elendiglich, und rükte darauf in das **Herzogtum Würtemberg**; konnte aber den **Markgrafen von Baaden**/ in ſeinem veſten Lager bey **Heilbronn**/ nicht angreifen, mußte alſo ohne beſondere Verrichtung, auſſer daß die traurige Merkmale der **Franzöſiſchen Grauſamkeit** blieben, ſich zurük ziehen, und ward folgends, wie vorher nichts ſonderliches unternommen, weil die Franzoſen in Teutſchland, und die Teutſche in das Elſaß nicht einbrechen konnten.

CXVIII. Endlich wurden beede Theile des Kriegs müde,
1696. und weil **Savoyen** ſchon vorigen Jahrs mit Frankreich ſich verglichen, auch **Holland und Engelland** ſich aus der Schlinge gezogen; mußte, nebſt **Spanien**/ **der Kaiſer und das Reich** auch folgen, und durch Vermittlung **des**
Ryßwikiſcher Frieden. **Königs in Schweden**/ **zu Ryßwik in Holland** Frieden machen: darinnen jene auf **Straßburg** Verzicht thaten;
1697. den 30. Oct. Frankreich aber **Mont-Royal** an der **Moſel**/ geſchleift; **Breyſach**/ **Freyburg**/ **Kehl und Philippsburg**/ jene dem **Kaiſer**, dieſe dem **Reiche** abgetretten, und der Rhein dieſer Gegend zur Gränze geſezt, **Lothringen** wieder eingeſezt; **die Orleaniſche Anſprüche an Pfalz**/ dem **Pabſte** zum Ausſpruch, übergeben worden, welcher folgends dahin ausgefallen, daß Kur-Pfalz, für alle Forderungen, an **Orleans** 300000. Scudi bezahlen ſollte.

CXIX. Alſo waren wieder etliche Jahre Ruhe, und gab
1692. allein die **neunte Kur-Würde**/ womit der Kaiſer das Haus Braunſchweig-Lüneburg belehnet, und **der 4te Artikel des Ryswikiſchen Friedens**/ da die Catholiſche Religion bleiben ſollte, in denen Orten, da ſie währenden Kriegs von Frankreich eingeführt worden, viel Diſputirens. Jenes iſt
1708. endlich, da der Kurfürſt die Reichs-Armee wider Frankreich anführte, zu deſſen Vergnügen ausgemacht, und derſelbe ins Kurfürſtliche Collegium eingeführt; wegen dieſes aber, die Clauſul des Ryßwikiſchen Friedens, im Baadiſchen Frieden wiederholt worden.

CXX.

CXX. Indeſſen brachte die **anſehnliche Erbſchaft der Spaniſchen Monarchie** ganz Europa wieder in Brand. a.) Wie man nemlich wol ſahe, daß von dem lezten Könige **Karl** II. kein Erbe zu hoffen, ſo machte **Frankreich, Engelland und Holland** nach einander zween ſogenannte Theilungs-Tractate, worinn die Stüke der Spaniſchen Monarchie unter die Prätendenten, zu Abkommung eines allgemeinen Kriegs, ausgetheilt waren. b.) Das ſtund weder **Spanien**, welches die Monarchie nicht wollte theilen laſſen, noch dem **Kaiſer** an, und indeſſen ſtarb **Karl** II. mit Hinterlaſſung eines von Frankreich und ſeiner Partey, wider alles Vermuthen zuwegen gebrachten **Teſtaments**, worinnen der zweyte Prinz des **Dauphins, Philipp, Herzog von Anjou**, zum Erben eingeſezt war.

Der dritte Krieg mit Frankreich. 1698. 1700. 1700.

CXXI. 1. Eines ſolchen Streichs hatte ſich von Frankreich niemand verſehen, und daher entſtund allenthalben eine nicht geringe Beſtürzung hierüber; deswegen auch, (als **Philipp von Anjou**, mit Hülfe ſeines Großvaters, ſich ohne Schwürigkeit in Beſiz der ganzen Spaniſchen Monarchie und geſamter dazu gehörigen Provinzien ſezte;) Engelland, Portugall, Holland, weil ſie noch nicht gefaßt waren, anfangs ſich in die Zeit ſchikten; doch aber ſich bald wieder erholten. Und da der Kaiſer, der dieſe Erbſchaft nicht ſo leicht konnte fahren laſſen, und ſein Recht auf ſeinen zweiten Sohn, **Karl**, übertrug, in Italien den Anfang des Kriegs machte, in Teutſchland gleichfalls mit den verbündeten obern Kreiſen ſich in gute Verfaſſung ſezte, auch die Niederländer, ihre in den Spaniſch-Niederländiſchen Veſtungen liegende Trouppen, indeſſen gerettet: ſo machten dieſe, nebſt Engelland, mit ſelbigem wider Frankreich und Spanien Allianz, wozu gleich die obere Reichs-Kreiſe, und bald darauf das Reich, endlich Portugall, und nach einiger Zeit Savoyen, (ſo zwar in den erſten Jahren ſeine Trouppen mit Frankreich und Spanien vereinbaret hatte,) getretten.

1701. 1702.

2. Was nun die Kriegs-Verrichtungen in Teutſchland betrift, ſo wurde daran ein guter Anfang mit Eroberung **Landau** gemacht, welches ſich nach langer Belagerung an den Römiſchen König, der ſelber das Heer anführte, ergeben.

1702. Landau von Joſeph Römiſchen König erobert.

3. Es wurde aber durch den Kurfürſten von Bayern eine ſtarke Diverſion gemacht, als welcher, nach dem Exempel ſeines Bruders, des **Kurfürſten von Kölln**, (der in ſeine Veſtungen Franzöſiſche Trouppen, unter dem Titul Burgundiſcher Kreis- und Hülfs-Völker, eingenommen,) ſich gleichfalls auf die Franzöſiſche Seite lenkte, und ſich um dieſe Zeit der Stadt **Ulm**, durch einen ſchnellen **Ueberfall**, auch her-

nach **Memmingen** bemächtigte. Er rükte auch noch vor dem Winter an der Donau herauf, um etwa eine Franzöſiſche Hülfe an ſich zu ziehen; ſo aber, ungeachtet die Franzoſen zu Hünningen über den Rhein gegangen, und mit den Teutſchen bey **Fridlingen** ſich geſchlagen, dannoch dißmal nicht erfolget iſt.

1703. 4. Doch in dem folgenden Jahre, erhielten die Feinde hierinn ihren Zwek. Der Marſchall **de Villars** eroberte noch im Merzen **Kehl**/ und grif gleich darauf die teutſche Linie am Rhein an; als er aber tapfern Widerſtand fand, brach er durch das Kinzinger Thal und Schwarzwald, und vereinigte ſich mit dem Kurfürſten zu Duttlingen; welcher indeſſen, noch im Winter, die wider ihn aus Oeſterreich anmarſchirende Kaiſerliche und Sächſiſche Trouppen bey Paſſau geſchlagen, auch einem andern Haufen der Alliirten, den Einbruch über die Donau, durch Eroberung Neuburg verwehret hatte.

**Verluſt der Kaiſerlichen bey Paſſau.**

**Kurfürſtens von Bayern Zug in Tyrol.**

5. Dem Kurfürſten aber wollte ſein Zug in **Tyrol** nicht nach Wunſche gelingen. Denn ob er wol Kufſtein, Ehrenberg, Inſpruk ohne Mühe erobert; und alſo ſich weiter den Weg in Italien öfnen wollte, um auch mit daſiger Franzöſiſchen Armee, die deswegen bis Trient angerüket war, deſto leichter die fernere Vereinbarung, welche über den Schwarzwald ſich nicht ſchiken wollte, zu bekommen: ſo wurde er dannoch, da er weiter gehen wollte, in den engen Päſſen, von den Tyroler-Bauren, alſo empfangen, daß er endlich mit ziemlichen Verluſte zurük weichen, und bis auf Kufſtein alles Eroberte wieder verlaſſen muſte.

**Succeß der Franzöſiſchen und Bayeriſchen Waffen.**

6. Allein er war gleich hernach an der Donau deſto glüklicher, da er, nebſt dem Marſchall von **Villars**/ den General **Styrum** (von dem ſich Markgraf **Ludwig** von Baaden indeſſen getrennet, und Augſpurg beſezt,) unverſehens zwiſchen Höchſtätt und Dillingen mit geſamter Macht überfallen, und mit ziemlichem Verluſte aus dem Felde geſchlagen; worauf auch gedachter Markgraf ſich zurük ziehen, Kempten und Augſpurg, nach etlich-tägiger Bombardirung und Belagerung, ſich ergeben, auch Regenſpurg und Paſſau Bayeriſche Beſazung einnehmen muſten.

7. Nicht beſſer gieng es am Rheinſtrome. Denn, obwol im Frühlinge am Nieder-Rheine, Rheinbergen und Bonn erobert wurden: ſo gieng hingegen im Herbſte Breyſach an die Franzoſen, **unter dem Herzoge von Burgund und General Tallard**, über. Landau wehrte ſich zwar lang und tapfer; da aber die aus Niederlanden, **unter dem Erbprinz von Heſſen Caſſel** gekommene Hülfs-Völker am Speyerbach geſchla-

ſchlagen wurden, muſte es ſich auch ergeben; welchen Verluſt die Eroberung des Rothenbergs, und Ambergs in der obern Pfalz, nicht zu erſezen vermochte.

8. Hierzu kam noch der **Aufſtand in Ungarn**. Fürſt **Ragoczy** ward allerhand verdächtiger Anſchläge, aus ſeinen mit Frankreich gewechſelten und aufgefangenen Briefen, bezüchtiget, und deßwegen gefangen geſezt. Er entfloh aber, und bekam bald, von Groſſen und Gemeinen in Ungarn, die wegen der Religion und Policey mancherley Beſchwerungen hatten, einen ſolchen Anhang, daß er nicht nur von ganz Ober- nebſt einem Theil Nieder-Ungarn Meiſter wurde; ſondern auch, wie die Bayern von oben, alſo er mit ſeinen **Malcontanten** von unten, in die Kaiſerliche Erblande einbrach, und mit Feuer und Schwerdt bis an Wien wütete.

Ungariſcher Aufſtand. 1701. 1703.

9. Weil nun die Verbündete ſahen, daß, ſo lange das Feuer in Bayern nicht gedämpft, der Kaiſer und das Reich auch nicht freye Hand haben könnten, mit Nachdruk gegen Frankreich zu kriegen: ſo kam a.) unter dem Engliſchen Generale, Herzog von **Marlborough**, bis an die Donau eine ſtarke Hülfe, die ſich mit den Kaiſerlichen und Reichs-Völkern unter Pr. **Ludwig** von Baaden vereinigte, mit denſelben anfangs die Feinde, aus ihrer Verſchanzung auf dem Schellenberge bey Donauwerth, jagte, und darauf ziemlich in Bayern eindrang. b.) Da aber der Kurfürſt in Bayern ſich dannoch, ungeachtet ſein Land der Alliirten Macht und Grimm merklich zu empfinden begunte, auch einige Tractaten gepflogen wurden, nicht bequemen wollte, ſich auf die ſtarke Franzöſiſche Hülfe, die unter dem G. **Tallard** ankam, verließ, und mit ſelbigem ſich bey **Höchſtätt** vortheilhaft ſezte: ſo zog die Teutſche Armee ſich aus Bayern auch wieder zurük; der Markgr. von Baaden gieng mit einem beſondern Heere vor Ingolſtadt; Pr. **Eugenius** von Savoyen, welcher den neuen Franzöſiſchen Hülfsvölkern immer zur Seiten gegangen, grif nebſt dem H. von **Marlborough** die Franzoſen und Bayern, in ihrer vortheilhaften Stellung an, und dieſe erhielten einen vollkommenen Sieg, wobey der Marſchall von **Tallard** gefangen genommen wurde, und über die, ſo auf dem Plaze geblieben, oder in der Donau erſoffen, auch 27. Bataillonen und 13. Eſcadronen zu Blindheim ſich gefangen ergeben muſten.

1704. Sieg bey Schellenberg den 2. Julii. Sieg bey Höchſtätt. den 13. Aug.

10. Nach dieſer entſcheidenden Schlacht verlieſſen die Franzoſen und Bayern ganz Schwaben, und eilten über den Rhein. a.) Bayern ergab ſich an den Kaiſer, durch Tractaten zu Ilbersheim bey Landau, mit der Kurfürſtin: b.) welche aber, da in Bayern ſich neue Empörungen zeigten, aufgehoben, und das ganze Land völlig unter Kaiſerl. Verwaltung gezogen wurde:

Folgen dieſes Siegs.

worunter es auch, weil nach der Hand der Kurfürſt, ſamt
1706. ſeinem Bruder, dem Kurfürſten zu Kölln, förmlich in die Reichsacht erklärt worden, bis auf den Baadiſchen Frieden geſtanden. c. Indeſſen wurde noch dieſes Jahr **Ulm**, ſo die
1704. Feinde allein beſezt gelaſſen, **Landau**, abermal in Gegenwart des Römiſchen Königs, auch **Trier** und **Trarbach** erobert, und die ſieghafte Waffen der Verbündeten weit, bis an die Moſel und Saar, ausgebreitet.

1705. 11. Als aber in folgendem Feldzuge die Alliirte, mit zuſammen geſezten Kräften, ihre Eroberungen in dieſer Gegend weiter fortzuſezen, und gar in Frankreich einzubrechen gedachten: gieng doch die Sache ſo langſam, daß indeſſen die Franzoſen ſich in Verfaſſung ſezen konnten, und **Marlborough** zur Vertheidigung der Niederlande, die Teutſche aber in das Elſaß zurük zu gehen, genöthiget wurden; wo ſelbige zwar Hagenau eroberten, in der Hofnung, den Winter über **Fort-Louis** auszuhungern. Als aber im Früh-Jahre eine ſtarke Franzöſiſche Armee ankam: muſte man die Verſchanzung jenſeits Rheins verlaſſen, und Hagenau gieng wieder verlohren.

1704. 12. Inzwiſchen wurden auch die aufgeſtandene Hungarn
1705. bey Tyrnau, und wiederum in Siebenbürgen bey Samosvyvar geſchlagen, und dieſer Ort, mit einem groſſen Schaze des **Ragoczy**, erobert.

1705. CXXII. 1. Um dieſe Zeit **ſtarb** der fromme Kaiſer **Leopold**, nachdem er zuvor das Glük erlebt, daß er an vielen Orten ſeine Feinde beſieget, und nicht nur ſeine Erblande, ſondern auch ganz Teutſchland, von deren Anfällen und Bedrohungen ziemlich befreyt geſehen. Ihm folget ſein Sohn **Joſeph** I.

Joſeph I. wird Röm. Kaiſer.

Franzöſiſcher Einfall in Schwaben.

2. In Teutſchland wurde nun der Krieg nicht ſonderlich betrieben, auſſer daß die Franzoſen, durch die ſchlecht-verwahrte Linien, ohne Mühe in Würtemberg einbrachen, und
1707. Schwaben nebſt Franken weit und breit in Contribution ſezten; doch endlich, weil die Teutſche Armee ſich ſchnell gewendet, und über Heilbronn auf Philippsburg gezogen, wieder zurük giengen. Von welcher Zeit an, bis auf den lezten Feldzug, nichts wichtiges mehr von beeden Theilen in Teutſchland unternommen worden. Sonſt ſind auch die Streitigkeiten dieſes Monarchen, mit dem Pabſte, ſehr merkwürdig.

3. Teutſchland aber empfieng einen neuen Streich, durch
1711. den fatalen Tod K. **Joſephs**, der, nachdem kurz zuvor das Ungariſche Rebellions-Feuer meiſt gedämpft worden, unvermuthlich erfolget iſt.

Karl VI. wird Röm. Kaiſer.

CXXIII. **Karl VI.** ſein Bruder und König in Spanien, folgte zwar im Kaiſertum: aber hievon nahm bald Engelland den Vorwand, ſich, damit die geſammte Spaniſche und Oeſterrei-

reichiſche Lande nicht unter einem Haupte blieben, mit Frankreich in heimliche. und den übrigen Verbündeten, ſonderlich dem Kaiſer und Reiche, nachtheilige Tractaten einzulaſſen, auch dieſe zu einer allgemeinen Friedens-Verſammlung in Utrecht zu nöthigen: indeſſen aber nicht nur für ſich mit Frankreich Stillſtand zu machen, ſondern auch **Portugall** hiezu zu bereden; mithin ſeiner geſammten bisherigen Bundsgenoſſen Muth, Einigkeit und Kräfte zu ſchwächen, Frankreich aber zu ſtärken. 1712.

Schwediſcher Krieg.

1. Dieſem kam über das zu ſtatten, daß, nach der unglüklichen **Pultowiſchen** Schlacht, das **Kriegsfeuer** in den **Nordlichen** Theilen Teutſchlands wieder heftig entbrannte; da Dännemark, Sachſen, Rußland (wozu hernach auch Preuſſen und Kur-Braunſchweig kamen) die Schwediſche Provinzen Teutſchlands anfielen, und nach und nach eroberten: auch folgends, durch den mit Schweden gemachten Frieden, Kur-Braunſchweig **Bremen** und **Verden**/ Preuſſen aber **Stettin**/ nebſt einem Theile von **Vor-Pommern**, behielten. In welchem Kriege, theils Reichs-Stände ſelbſt eingewikelt, theils wegen der Nachbarſchaft in Sorgen geſezet, und daher ihre Trouppen zu Hauſe zu behalten veranlaſſet, theils aber durch äuſſerſte Verderbnis ihrer Lande in ſolchen Stand geſezet wurden, daß ſie ihren ſchuldigen Beytrag wider den Reichs-Feind nimmer thun konnten. Siehe die Schwediſche Hiſtorie. 1709. 1715.

2. Da nun über diß alles, zulezt das Glük den Franzöſiſchen Waffen, in den Niederlanden, ſehr günſtig war: machte nicht nur Engelland für ſich mit Frankreich und Spanien, zu Utrecht Frieden; ſondern es hielten ſich die vereinigte Niederlande, bey ſolchen Umſtänden, gedrungen zu folgen. Wie dann ſie ſowol als Preuſſen, Portugall und Savoyen mit Frankreich, und folgends auch mit Spanien, unter noch ziemlich guten Bedingungen, geſchloſſen: allein dem Kaiſer und Reiche wurden ſolche Bedingniſſe vorgeſchrieben, daß ſie lieber das Kriegsglük weiter verſuchen, als ſelbige annehmen wollten. 1712. Utrechter Friede. 1713.

3. Weil aber die ganze feindliche Macht ſich nunmehr dahin gezogen. mußte ſich **Landau** und **Freyburg**/ nach tapferem Widerſtande, an dieſelbe ergeben: und wurde demnach, da beynahe alle Gränz-Veſtungen dahin waren, vor Teutſchland Zeit, daß auch ſeiner Seits Friede gemacht würde; wozu auch Frankreich geneigt war, weil das Königreich erſchöpft, der König bey hohem Alter, und der Nachfolger noch ein Kind, etwa auch andere Anſchläge, ſonderlich wegen der Brittanniſchen Thronfolge unter der Hand waren, welche auszuführen, Frankreich gegen Teutſchland freye Hände haben muſte. 1713. Landau und Freyburg verloren.

1714. CXXIV. 1. Der Friede wurde zwiſchen beeden commandirenden Generalen, Prinzen **Eugen** von Savoyen, und Marſchall de **Villars**/ nach den Hauptpuncten zu **Raſtatt** getroffen, gleich darauf genehmiget, und alle Feindſeligkeiten eingeſtellt: bis, auf der Friedens-Verſammlung zu **Baaden** in der Schweiz, noch ſelbigem Jahrs alles richtig gemacht wurde. Die vornehmſte Bedingungen beſtunden darinn:

Baadiſcher Friede.

a.) Im Reiche ſollte es auf den Fuß des Ryswikiſchen Friedens, und daher von Frankreich, Freyburg, Breyſach und Kehl, jene dem Kaiſer, dieſes dem Reich herausgegeben, mithin der Rhein, in dieſer Gegend, zur Gränzſcheidung geſezt werden.

b.) Der Kaiſer verſprach, Kur-Bayern und Kölln in alle ihre Würden, Länder und Rechte, ſo ſie vor dem Kriege gehabt, wieder einzuſetzen.

c.) Hingegen willigte der König in Frankreich, daß der Kaiſer von der Spaniſchen **Monarchie**/ Neapel, Mayland, Sardinien und Niederlande haben und behalten möchte. Das übrige von dieſer **Monarchie** blieb in dieſem Frieden unberührt, welches hernach zu dem Spaniſchen Kriege in Italien Anlaß gegeben. Siehe Hiſtorie von Spanien.

1720. d.) Endlich aber wurde, nach getroffenem Stillſtande, und hierauf zu **Kambray** lang und doch vergeblich gepflogenen Handlungen, auch zwiſchen dem Kaiſer und Konige in Spanien der Friede, auf dem Fuß des Utrechtiſchen und Baadiſchen zu Wien ſchnell und unvermuthet geſchloſſen. a.) Auſſer daß, kraft des Londniſchen Tractats, der Kaiſer Sicilien an ſtatt Sardinien, ſo dafür dem H. von Savoyen gegeben worden, bekam; b.) dagegen aber **Philipp** V. nun als rechtmäſſigen König in Spanien erkennte, und deſſen Prinzen zwoter Ehe zu Toſcana und Parma, auf bevorſtehenden Fall, die Anwartſchaft gab.

Wiener Bündniß zwiſchen Kaiſer und Spanien.

2. Zugleich aber wurde daſelbſt ein Handlungstractat und Bündniß zwiſchen beyden aufgerichtet, denen folgends Rußland und andere, beſonders Römiſch-Catholiſche, Kur- und Fürſten beygetretten.

Hannöveriſch Bündniß.

3. Dieſes Bündniß machte vieles Aufſehen; vornemlich bey dem Könige v. Engelland, wegen Gibraltar und Porto-Mahon, auch Beſorgniß, wegen des **Prätendenten**; auch konnten die der neuen, zu Oſtende aufgerichteten Oſtindianiſchen Handlungsgeſellſchaft, hierdurch eingeſtandene Vortheile ihm nicht gefallen: wozu die unausgemachte, und ſich immer häufende Religionsbeſchwerden kamen. Deßwegen ſtiftete er zu Hannover ein ander Bündniß, mit Frankreich, (über welches Spanien, wegen der zurükgeſchikten Königlichen Braut, ſehr entrüſtet

1726.

ſtet war,) und Preuſſen; worzu ferner Dännemark und Holland, auch Schweden und Heſſencaſſel kamen.

4. Da es nun allerſeits nahe beym Bruch, ja zwiſchen Spanien und Engelland bereits der Anfang darzu gemacht war: wurde doch endlich noch ein Stillſtand getroffen; die Oſtendiſche Handlung, ſo der ſtärkſte Dorn in der Engelländer und Holländer Augen war, indeſſen aufgeſchoben, und; zu Ausmachung aller Strittigkeiten, eine abermalige Verſammlung nach Soiſſons beliebet, aber, wegen geänderter Abſichten, bald wieder abgebrochen. 1727. **Stillſtand.**

5. Hingegen wurde zu **Sevilien**/ zwiſchen Spanien und Engelland, ein Tractat geſchloſſen, und dem zu Folge, nachdem auch der Kaiſer darein gewilliget, der Königliche Prinz **Don Karlos**, durch die Spaniſch-Engliſche Flotte, mit 6000. Spaniern in Italien übergeführet, und **Livorno, Piſa** rc. damit beſezet. Siehe Hiſt. von Spanien und Engelland. 1729. **Tractat zu Sevilien.** 1731.

CXXV. Als nach dem Tode K. **Friederichs Auguſts** I. in Polen, nebſt Rußland, auch der Kaiſer ſich der Wahl **Stanislaws** widerſezte: nahm deſſen Eidam, der König in Frankreich, daher Anlaß, einen neuen Krieg anzufangen, und gleich anfangs die Veſtung Kehl, das folgende Jahr aber Philippsburg, welches der Commendant v. **Wütgenau** lang und tapfer vertheidigte, vor welchem auch der commandirende Franzöſiſche General, Herzog **von Berwik**/ ſein Leben durch einen Kanonenſchuß verlor, hinwegzunehmen. **Krieg mit Frankreich.** 1733. 1734.

1. Wiewol nun Frankreich in ſeiner Kriegserklärung, auch ſonſten ſehr proteſtirte, daß dieſer Krieg nicht gegen das Reich gerichtet und angeſehen ſey: ſo wurde doch dieſes als eine proteſtatio facto contraria gehalten; zumal indeſſen Frankreich mit ſeinen Alliirten, Spanien und Sardinien, die Reichs- und Kaiſerliche Lande in Italien auch feindlich angegriffen, und deswegen, ohngeachtet einige der vornehmſten Stände anderer Meynung waren, und zur Neutralität ſich neigten, im Namen des geſammten Reichs, der Krieg wider Frankreich und deſſen Verbündete erkläret, auch zur tapfern Gegenwehre mehrere Verfaſſung gemacht, wozu noch ein ſtarker Ruſſiſcher Succurs kam, und den weitern feindlichen Progreſſen nachdrüklich Einhalt geſchah. 1733. 1734.

2. Es wurde aber, noch vor Ende dieſes Feldzuges, Friede von dem Kaiſer und dem Reiche, mit Frankreich, folgends auch mit Spanien und Sardinien gemacht, welcher hernach weiter ausgeführet und beſtättiget worden. Nach ſolchem wird: a.) **Friederich Auguſt** II. Kurfürſt in Sachſen, als König in Polen erkannt, auch vom Könige **Stanislao**; und im Beſize dieſes Königreichs beſtättiget. b.) **Friede.** 1735. 1738.

**Sta-**

Staniſlao hingegen Lothringen und Bar abgetretten, alſo, daß ſolche, nach deſſen Abſterben, zur Krone Frankreich kommen ſollen. c.) Dafür wird dem damaligen Herzoge von Lothringen, nachmaligen Kaiſer, und ſeinem Hauſe, das Großherzogtum Toſcana, nach des lezten Großherzogs Jo-
1737. hann Gaſtons Abſterben, ſo nicht lange darauf erfolget, beſtimmet und überlaſſen. d.) Karl aber, Königlicher Spaniſcher Infant, an ſtatt Toſcana/ wie auch Parma und Placenza/ ſo der Kaiſer Karl VI. bekommen, in dem Beſitze beeder Sicilien, ſo er in dieſem Kriege erobert, beſtätiget. e.) Ueber das beſonders, vom Könige in Frankreich, die Pragmatiſche Sanktion garantiret.

3. Und ſo war ein erwünſchter Ruheſtand in Teutſchland, und ſonſt wieder hergeſtellet; welcher wol länger würde gewähret haben, wenn nicht, wie zu Anfang des Jahr-
1740. hunderts, durch Karl II. Tod, wegen der Spaniſchen Erbfolge; alſo nun, durch Kaiſers Karls VI. unvermuthetes Abſterben, in welchem vollends der Oeſterreichiſche männliche Stamm erloſchen, wegen dieſer Erbſchaft ein groſſes Kriegsfeuer aufgeblaſen worden wäre.

Karl VII. wird Römiſcher Kaiſer. CXXVI. Denn Karl VII. Kurfürſt in Bayern, wurde, (ohnerachtet es, wegen der ſuſpendirten Böhmiſchen Wahlſtimme, nicht ohne Proteſtation von Seiten Oeſterreichs abgieng,) durch einmüthige Wahl geſamter übriger Kurfürſten,
d. 24 Jenner. 1742. nach 15. monatlichem Zwiſchenreiche, erwählet; mußte aber, gleich damals und hernach, viele Provinzen des Reichs, auch ſeine eigene Lande, in groſſer Verwirrung ſehen.

Sanctio Pragmatica. 1723. 1. Zwar hatte Karl VI allen dieſen Händeln in Zeiten vorzukommen geſucht, durch Errichtung der SANCTIONIS PRAGMATICÆ, kraft deren, in Ermanglung männlicher Nachkommenſchaft, ihm, in allen Königreichen und Landen, ſeine ältere Prinzeſſin mit ihren Abkömmlingen, bey deren Abgang die zwote Prinzeſſin und ihre Nachkommen, folgen: nach den Karoliniſchen Nachkommen aber, auf gleiche Weiſe die Joſephiniſche beede Prinzeſſinnen, nach der Geburtsordnung, ſamt ihren Nachkommen folgen ſollten.

Garantie: Teutſchen Reichs 1728. Span. 1725. Engell. 1731. Holland. 26. Czaarin. 28. Frankreich und Sardinien. 1738. 2. Es war auch alle Mühe angewendet und nichts geſparet worden, die Genehmigung und Gewährſchaft dieſer Sanktion, von dem Teutſchen Reiche nicht allein, ſondern auch von Spanien, Engelland, Holland, Rußland beſonders auf das förmlichſte von Frankreich zu erhalten. Nachdem nun ſolches geſchehen, vermeynte der Kaiſer den Beſiz ſeiner Lande vor die Seinige, auf künftige Zeiten, genug verſichert zu haben.

3. Es

3. Es folgte ihm auch ſeine ältere Tochter, **Maria Thereſia**/ ſo an **Franz Stephan**/ Herzog von Lothringen, hernach Großherzog von Toſcana, und endlich Röm. Kaiſer, vermählt, wirklich in Oeſterreich und allen Provinzen, und nahm ungehindert Beſiz. Doch wurden bald dargegen vielerley Anſprüche gemacht, und folgends auch mit den Waffen unterſtüzt. a.) Kur-Bayern gründete ſich unter andern vornemlich auf **Ferdinands** I. Teſtament, 1543. 47. und gab vor, daß dadurch deſſen älteſte Tochter **Anna**/ **Alberts** V. in Bayern Gem. mit ihren Erben, nach dem männlichen Stamme **Ferdinands des** I. eingeſezt worden. b.) Der König in Polen und Kurfürſt in Sachſen bezog ſich auf den Vertrag, ſo **Leopold** zwiſchen ſeinen beeden Söhnen errichtet, 1703. und wollte ſolchen, gegen die **Pragm. Sanktion**, noch gültig wiſſen, kraft deſſen die Königin in Polen, als älteſte Tochter **Josephs**/ und nach ſelbiger ihre Schweſter, Kurfürſtin in Bayern, vor **Karls** Töchtern, folgen ſollte. c.) Der König in Spanien brachte, zum Grunde ſeiner Forderung, unter andern eine alte Verordnung hervor, welche **Karl** V. mit ſeinem Bruder **Ferdinand** gemacht, 1521. daß, nach Abgang dieſer männlichen Linie, die Oeſterreichiſche Lande an die Spaniſche, als ältere Linie zurükfallen ſollte. d.) Der König in Preuſſen erneuerte, bey dieſer Gelegenheit, ſeine alte Anforderungen wieder auf Jägerndorf, wegen des alten Rechts (1623.) und Beſitzes, und wegen einer Erbverbrüderung 1537. mit den ſeit 1675. nun ausgeſtorbenen Herzogen, auf die Herzogtümer Lignitz, Brieg, Wohlau ꝛc.

*[Marginalia: Prätenſionen verſchiedener Häuſer an Oeſterreich. — Kur-Bayern. — Kur-Sachſen. — Spanien. — Preuſſen.]*

4. a.) Der König in Preuſſen ſuchte zuerſt ſeine Rechte und Anforderungen, mit den Waffen zu behaupten; führte eine ſtarke Armee nach Schleſien, und machte, da der Gegentheil noch nicht gefaßt war, mit leichter Mühe, ſich von Jägerndorf, Lignitz, Jablunka, Groß-Glogau, auch Breßlau, und den meiſten Orten, Meiſter; ſchlug die Oeſterreicher bey Mollwitz; gieng nach Eroberung Neuß in Böhmen, und befochte nochmal bey Czaslau einen blutigen Sieg. b.) Schloß aber darauf mit der Königin in Ungarn, unter Vermittlung Engellands, zu Breßlau und Berlin Frieden, den 11. Jun. und 28. Jul. wordurch er faſt ganz ganz Schleſien, nebſt der Grafſchaft Glatz, (auſſer den Fürſtentümern Teſchen, Troppau und Jägerndorf) zu eigen erhalten. In welche harte Bedingungen die Königin in Ungarn willigte, weil ſie hofte, hierdurch von ihrem beſchwerlichſten Feinde frey, und damit den andern, von denen ſie nunmehr auf allen Seiten bedränget wurde, gewachſen zu ſeyn.

*[Marginalia: 1740. Glük der Preuſſiſchen Waffen. — 1741. — 1742. Breßlauer Friede.]*

5. Denn

der Bayeriſchen Waffen. 5. Denn Kur-Bayern ließ ſeine Völker, noch Zeit währenden Interregni/ gegen Oeſterreich anrüken, machte ſich von Paſſau, Linz, und weiterhin Meiſter, so daß in Wien ſelbſt

1741. alles in Furcht und Schreken ſtund; wendete ſich aber hernach, mit der von dem Könige in Frankreich, (der ſeine Gewährſchaft vor die Pragmatiſche Sanktion ſalvo jure tertii verſtanden haben wollte,) zu Hülfe geſchikten ſtarken Armee, wozu hernach auch die Kurſächſiſche kam, in Böhmen, nahm

Von Bayern Prag eingenommen. durch eine nächtliche Beſtürmung Prag ein, machte die Beſatzung von 3000. Mann zu Kriegsgefangenen, und ließ ſich allda zum Könige in Böhmen krönen.

1742. Oeſterreich erholt ſich. 6. Die Oeſterreicher aber eroberten noch im Winter ſowol Paſſau als Linz wieder, darinn eine ſtarke, meiſt aus Fanzoſen beſtehende Beſatzung war, die über den Rhein zurük gehen, und 1. Jahr wider die Königin in Ungarn nicht zu dienen verſprechen mußte; giengen darauf in Bayern, bis nach München, allwo ſie ohne Anſtand eingelaſſen wurden.

7. Nachdem aber, durch den Breßlauer-Vertrag mit Preuſſen, nunmehr der furchtbarſte Feind vom Halſe war, und hierdurch auch die Sächſiſche Waffen dißmal zur Ruhe kamen:

Prag kommt wieder an Oeſterreich. rükte die ganze Oeſterreichiſche Macht vor Prag, und brachte die Stadt, ſamt der ſtarken Franzöſiſchen Beſatzung, durch Hunger, ſo ins Gedränge, daß ſolcher Luft zu machen, eine neue Franzöſiſche Armee dahin gehen mußte. a.) Dieſe rükte von den Niederländiſchen Gränzen, unter dem Herzoge **von Maillebois**/ in Böhmen, und dardurch wurde Prag von der engen Blokirung in etwas los, indem die meiſte Oeſterreichiſche Macht ſich gegen die Franzöſiſche Armee zog, und, durch Beſetzung und Verhak der Wälder und engen Päſſe, dieſelbe hinderte, weiter und bis gegen Prag durchzubrechen. b.) Da nun deßwegen der H. **von Maillebois** ſich hinweg, und gegegen Bayern lenkte: wurde von dem Fürſten von **Lobkowiz** die Stadt gleich wieder eingeſchloſſen, und die Noth und Mangel ohne Hofnung gröſſer als zuvor. Weßwegen der Herzog von **Belle-Jßle**, mit dem gröſten Theile der Beſatzung, die

1742. 27. Xbr. von 20000. bis auf die Helfte geſchmolzen war, ohnverſehens ſich davon machte, doch noch einen guten Theil. durch die eben eingefallene groſſe Kälte, Eile, Mangel und Nachſetzen der Feinde, verlohr. c.) Worauf ſich die wenige zurükgebliebene, meiſt Kranke, als Kriegsgefangene, mit der Stadt, an die Königin in Ungarn ergaben, welche auch bald darauf ſich in Prag zur Königin krönen ließ. den 12. May 1743.

1743. 8. In Bayern, wo indeſſen die Kaiſerliche und Franzoſen die gröſſeſte Macht und Oberhand gehabt, eroberten hierauf die Oeſterreichiſche, nachdem ſie bey Braunau den Kaiſerlichen eine

eine Schlappe beygebracht, nicht nur dieſe Stadt: ſondern machten ſich von einem Orte nach dem andern, und endlich von dem ganzen Lande Meiſter; Jngolſtadt, ſo die Franzoſen noch beſezt, mußte ſich zulezt, da keine Hülfe mehr zu hoffen, auch ergeben, und die Beſatzung von 2000. Mann, nach dem getroffenen Vergleiche, über den Rhein zurük gehen; nachdem ſchon die ganze Franzöſiſche Armee, was noch übrig, (dieweil Luft und Glük in Teutſchland ſogar nicht günſtig war) vorangegangen; denen zwar Prinz **Karl** von Lothringen, mit der ganzen Oeſterreichiſchen Macht, nachfolgete; doch weil es ſich mit dem Uebermarſch des Rheins dißmal nicht ſchiken wollte, ſich endlich in die Winterquartiere zurükzog. Bayern von Oeſterreich eingenommen.

9. Es führte aber auch der König von Engelland eine beſondere groſſe Armee, von Engliſchen, Oeſterreichiſchen, Hanöveriſchen, Heſſiſchen ꝛc. Trouppen, aus den Niederlanden bis an den Mayn; dem ſich eine faſt gleiche Franzöſiſche Armee, unter dem Herzoge **von Noailles**, entgegen ſezte, über welche derſelbe bey Dettingen, ohnweit Frankfurt, einen herrlichen Sieg befochte, und über den Rhein bis an die Gränze des Elſaſſes den Franzoſen nachfolgete, von dar aber, nach meiſt verfloſſener Zeit, die Armee wieder zurük über den Rhein, und in die Quartiere gehen ließ. Schlacht bey Dettingen. den 27. Jun.

10. Doch, was in vorhergehendem Feldzuge nicht gelingen wollte, richtete Prinz **Karl** von Lothringen nunmehr in dieſem Sommer glüklich ins Werk; führte eine ſtarke Armee wieder aus Bayern an den Rhein, und ſetzte, ohngeachtet die Franzoſen das jenſeitige Ufer allenthalben genug verwahrt zu haben meynten, ohnvermuthet und ohne Mühe, bey Schrök über dieſen Fluß, bemächtigte ſich ohne Widerſtand Lauterburg, Weiſſenburg, Hagenau, Elſaszabern ꝛc. und ohngeachtet der König in Frankreich ſelbſt, mit einer ſtarken Hülfe aus den Niederlanden herzueilete, würde er doch die gute Progreſſen weiter fortgeſetzet haben, wo nicht ein neues unvermuthetes Kriegsfeuer die Oeſterreichiſche Völker zurük zu eilen genöthiget hätte. 1744. Oeſterreichs Einfall in Franzöſiſche Lande.

11. Denn durch das Bündnis, ſo um dieſe Zeit zu Frankfurt, zu Gunſten des Kaiſers, zwiſchen dieſem, Preuſſen, Kur-Pfalz und Heſſen-Caſſel aufgerichtet war, (obgleich andere Reichsſtände ſich dazu nicht wollten bereden noch nöthigen laſſen, ſondern ob der Neutralität veſt hielten,) änderte ſich das Kriegs-Theater. a.) Der König in Preuſſen gieng ſelbſt, mit einer ſtarken Armee von 100000. Mann, in Böhmen, eroberte Prag nach einer kurzen Belagerung, und machte die aus 16000. Mann, meiſt Landmiliz, beſtehende Beſatzung zu Kriegsgefangenen; ehe noch die vom Rhein zurük marſchirende Oeſterrei- Frankfurter Bündnis. Neuer Preuſſiſcher Krieg. Prag von Preuſſen eingenommen.

ſterreichiſche Armee einen Entſaz vorzunehmen im Stande war. b.) Da aber dieſe anlangte, und die Kur-Sächſiſche Hülfsvölker, nach dem Warſchauiſchen und andern Tractaten, ſich damit vereinigten; bekamen die Sachen ein ander Anſehen. Die Preuſſen verlieſſen Böhmen, zulezt auch Prag, und zogen ſich gegen Schleſien zurük; allwo ſie doch abermal, in folgendem Feldzuge, zween herrliche Siege, bey Strigau oder Hohen-Friedberg, und ferner bey Sorr oder Trautenau, durch ihre und ihres Königs Geſchwindigkeit und Tapferkeit, befochten. c.) Die Kaiſerliche und Franzöſiſche Armeen folgten zwar, der Oeſterreichiſchen, über den Rhein, auf dem Fuß; jene aber eilten, mit Pfälziſchen, Heſſiſchen und einigen Franzöſiſchen Trouppen verſtärkt, nach Bayern, wovon ſie ſich leicht wieder Meiſter machten. Dieſe blieb in Schwaben, und nachdem ſich die Waldſtädte, und Coſtanz ergeben, wurde zulezt auch Freyburg, durch eine harte Belagerung, in Gegenwart des Königs, zur Uebergabe gezwungen, wovon die Beveſtigung hernach zerſtöret wurde. Kaum aber hatte der Kaiſer, von Lande und Reſidenz, wieder Beſiz genommen; ſo wurde dieſer ruhmwürdige Monarche, durch den Tod ſchnell hinweg geraft. Worauf die Ungariſche Völker in Bayern wieder die Uebermacht bekamen; der neue Kurfürſt aber bald mit dem Wieneriſchen Hofe, durch den Frieden zu Füſſen, ſich verglich, zu der Pragmatiſchen Sanktion ſich bequemte, hingegen in ſeine Länder völlig wieder eingeſezt wurde.

[Böhmen bekommt wieder Luft. — Preuſſens neue Siege. 1745. den 4. Jun. und 30. Sept. — Freyburg von Franzoſen erobert. — den 20. Jan. — den 22. Apr.]

CXXVII. **Franz I.** Großherzog von Toſcana, der inzwiſchen, mit ſeiner verſtärkten Armee, die Franzöſiſche über den Rhein zurük zu gehen genöthiget, wurde, nach 8. monatlichem Zwiſchen-Reiche, durch die meiſte Stimmen, (indem Brandenburg und Pfalz die ihrigen nicht gaben,) zu Frankfurt gewählt, und gleich darauf, in Gegenwart ſeiner Gemahlin, Königin in Ungarn, gekrönet.

[Franciſcus wird Röm. Kaiſer. — 1745. den 13. Sept.]

1. Der Krieg wurde gegen Preuſſen mit aller Macht fortgeſezt, und ſelbigen Landen ein winterlicher heftiger Einfall gedrohet. a.) Allein der König in Preuſſen kam, nach ſeiner gewohnten Hurtigkeit, zuvor, ſchlug die durch Laußniz anmarſchirende Sächſiſche Völker, durch einen unvermutheten Angrif bey Hennersdorf: wodurch auch Prinz Karl, mit der Ungariſchen Armee, zum Zurükweichen gebracht wurde. b.) Zu gleicher Zeit fiel, mit einer andern Preuſſiſchen Armee, der Fürſt von Anhalt-Deſſau in Sachſen ein, erhielt, wider die Kur-Sächſiſche und die mit ihnen vereinigte Ungariſche Hülfsvölker, einen vollkommenen Sieg bey Keſſelsdorf, unfern Dresden, und machte ſich gleich von dieſer Reſidenz, wie kurz zuvor von Leipzig und dem Lande Meiſter. c.) Worauf aus dem

[Preuſſens fernere Siege bey Hennersdorf. den 24. Nov. — Bey Dresden. den 15. Dec.]

Stegreiffe, noch vor Ende des Jahrs, zwiſchen der Königin **Friede mit**
in Ungarn und dem Könige in Polen, auf einer, und dem **Preuſſen.**
Könige in Preuſſen, auf der andern Seite, durch Rußiſche 1745.
und Engliſche Vermittlung, faſt auf den Fuß des Breßlauer den 25. Dec.
Vertrags, Friede geſchloſſen wurde.

2. Da Oeſterreich nun freyere Hände bekommen hatte: 1746.
ſo wandte es a.) ſeine Kräfte gegen Italien, um dem Kriege daſelbſt mehr Nachdruk zu geben; welches auch mit gutem Erfolge geſchehen. S. Hiſtorie von Spanien. b.) Hingegen konnte es in den Niederlanden das Glük der ſtolzen Franzöſiſchen Waffen nicht hindern, welches ſeinen Lauf behielt, bis der zu Aachen unter der Hand zu Stande gebrachte Friede ſelbigem Gränzen ſetzte.

3. Ob nun gleich unter den kriegenden Theilen **Oeſterreich** **Aachiſcher**
der hauptſächlichſte, als um den es zu thun war: ſo wurde **Friede.**
doch der **Friede zu Aachen** von **Frankreich** und den **See-** den 30. Apr.
**mächten**, faſt ohne Zuziehen Oeſterreichs, anfangs durch 1748.
die Präliminair-Artikel, (hernach durch den ſogenannten De- den 18. Oct.
finitiv-Tractat) völlig geſchloſſen, ſo daß Oeſterreich erſt unter die beytrettende Mächte zu zählen, welches auch daher, zumal da es die Herzogtümer Parma, Piacenza und Guaſtalla an den Infanten **Philipp** aufopfern ſollte, anfänglich ziemlichen Anſtand nahm; endlich, aber doch aus Liebe zur allgemeinen Ruhe, ſich überwand, und nicht hindern wollte, daß nicht Teutſchland in dieſem Jahre ein doppeltes Friedens-Jubiläum halten könnte; da dann auch von Frankreich und Spanien **Franz** I. als Römiſcher Kaiſer erkannt wurde. Der K. von beeden Sicilien trat allein dieſem Friedensſchluſſe nicht bey. Vom übrigen ſiehe die Hiſtorie von Frankreich.

CXXVIII. Nachdem nun auch der neue Reichshofrath eröfnet,
die Reichs-Verſammlung aber wieder nach Regenſpurg verleget 1745.
worden: ſo kommen die Religions-Beſchwehrden, Streitigkeiten **Reichs-Sa-**
der Fürſtlichen Häuſer unter ſich und mit der R. Ritterſchaft, **chen.**
Einführung der neuen Fürſten, Oſt-Frieſiſche Sache, Röm. Königswahl, Münzweſen ꝛc. wieder in Bewegung.

CXXIX. Sowol kurz vor, als nach dem **Aachiſchen Frie-** **Mancherley**
**den**, werden mancherley Bündniſſe und Verträge, wie es **Bündniſſe.**
heiſſet, zur Erhaltung der Ruhe Europens geſchloſſen. Unter dieſen verdienet eine vorzügliche Aufmerkſamkeit:

1. Das Petersburgiſche Bündniß, zwiſchen **Oeſterreich** und 1746.
**Rußland**, wozu auch andere Mächte, ſonderlich der **König in** den 22. May.
**Polen**, als Kurfürſt in Sachſen, eingeladen werden.

2. Die Gewährleiſtung des Dreßdniſchen Friedens, wel- 1751.
che von dem geſamten T. Reiche nunmehr ertheilet, und von d. 14. und 29.
dem Kaiſer genehmiget wird. May.

1756. den 16. Jan. 3. Das Schuz = Bündniß des Königs von Groß = Brittannien und Königs von Preuſſen / zu Vertheidigung beederſeitiger Staaten in Teutſchland.

1756. den 1. May. 4. Der auf voriges erfolgte Neutralitäts= und Freundſchafts = Tractat, zwiſchen der Kaiſerin Königin von Ungarn / und dem Könige von Frankreich.

Anlaß des Kriegs. CXXX. Nachdem die Unterhandlungen, wegen der ſtrittigen Gränzen in West=Indien / zwiſchen Frankreich und Groß = Brittannien / abgebrochen worden, und der Krieg ſowol in ſelbigen Gegenden, als auch zur See, den Anfang genommen: ſo gibt dieſes Anlaß zum Ausbruch eines blutigen Krieges, auch in Teutſchland. Denn die Abſichten der Franzoſen auf die Hannöveriſche Lande, der geheime Artikel der Petersburgiſchen Allianz, die mancherley Kriegs=Rüſtungen, auch andere bedenkliche Umſtände, vermehren auf allen Seiten das Mißtrauen; und weil die geforderte Erklärung, an dem Weneriſchen Hofe, nicht nach dem Sinne des Königs in Preuſſen ausfällt; ſo faßt dieſer den Entſchluß, ſeinen Feinden zuvor zu kommen, und ſich vor allen Dingen Sachſens zu bemächtigen.

Ausbruch des Kriegs in Sachſen. CXXXI. Der König von Preuſſen läßt, 1. ſeine Völker in Sachſen einrüken, Leipzig beſetzen, und zugleich durch eine Erklärung ſeine Urſachen bekannt machen.

1756. den 29. Aug. 2. Indeſſen hatte ſich auch eine Kaiſerlich=Königliche Armee, bey Kollin in Böhmen / und eine andere, bey Oliſchau in Mähren verſammelt.

3. Der König von Polen ziehet ſeine Völker in einem vortheilhaften Lager, zwiſchen Pirna und Königſtein zuſammen, wo ſie ſich verſchanzen, aber bald von der Preuſſiſchen Armee gänzlich eingeſchloſſen werden.

4. Dreßden und andere wichtige Plätze, durch ganz Kur=Sachſen, werden mit Preuſſiſchen Völkern beſetzt, und das Land völlig unter Preuſſiſche Adminiſtration genommen.

5. Eine Königl. Preuſſiſche Armee rükt aus Sachſen / und eine andere, aus Schleſien in Böhmen ein.

6. Die Kaiſerl. Königl. Armee will den Sachſen zu Hülfe kommen, und rükt bis Lowoſiz heran, wo es zwiſchen dem

den 1. Oct. Könige und Feld = Marſchall Gr. von Browne / zu einem hitzigen Treffen kommt, und beede Theile ſich den Sieg zuſchreiben, die Preuſſen aber das Schlachtfeld behaupten.

7. Der Feld=Marſchall Browne thut einen abermaligen vergeblichen Verſuch, die Sachſen zu befreyen; und dieſe müſ-

den 16. Oct. ſen endlich ſich an den König von Preuſſen ergeben: worauf ihr König nach Polen entweichet.

8. Zwi=

8. Zwiſchen den Armeen, unter dem **Grafen von Schwerin**, und Fürſten *Piccolomini* fällt kein Haupt-Treffen vor. Die Königl. Preuſſiſche Armee nimmt die Winter-Quartiere in **Sachſen** und **Laußniz**, die Schweriniſche in **Schleſien**, die Kaiſerl. Königl. aber in **Böhmen** und **Mähren**.

CXXXII. Der kleine Krieg währete den ganzen Winter hindurch fort; gegen Ende des Aprils aber drangen

1. Die Preuſſen, an vier Orten, unter Anführung ihres **Königes** ſelbſten, des **Fürſten Moriz von Anhalt**, des **Herzogs von Bevern**, und Feld-Marſchalls **Grafen von Schwerin**, in Böhmen ein. Der König vereinigte ſich mit dem Fürſten von Anhalt; der Gr. von Schwerin aber, mit dem Herzog von Bevern und General von Winterfeld.

2. Die Oeſterreichiſche Trouppen ſehen ſich genöthiget, überall zurük zu ziehen, und ſetzen ſich endlich bey **Prag**, wo ſie von dem Herzoge **Karl von Lothringen**, und Feld-Marſchall von **Browne**, commandirt werden.

3. Beyde Preuſſiſche Armeen eilen mit ſchnellen Schritten gegen Prag heran, wo es, zum theil unter den Canonen der Veſtung, zu einer ſehr blutigen Schlacht kommt, in welcher den 6. May. der König einen vollkommenen Sieg beficht, aber auch ſeinen treflichen erſten Feld-Marſchall, den 73. jährigen Grafen **von Schwerin** einbüſſet.

4. Der gröſte Theil der Kaiſerl. Königl. Armee, und faſt die ganze Generalität, wirft ſich in Prag, wo auch hernach der berühmte Kaiſerl. Feld-Marſchall, **Gr. von Browne**, an ſeinen Wunden geſtorben. Die übrigen Völker ſammlen ſich wieder bey dem neuen commandirenden Feld-Marſchallen **Gr. von Daun**, welcher auch die Mähriſche Armee an ſich ziehet, von einer Preuſſiſchen Armee aber, unter dem **Herzoge von Bevern**, beobachtet wird.

5. Der König ſuchet durch gewaltiges Bombardiren, wodurch ein groſſer Theil der Stadt **Prag**, zerſtöret wird, die eingeſchloſſene Armee zur Uebergabe zu zwingen. **Gr. von Daun** macht Anſtalten zum Entſatze; der **König** eilet in Perſon, mit einigen Völkern, dem **Herzoge von Bevern** zu Hülfe: es kommt bey **Planian** oder **Chozemiz** zu den 18. Jun. einem abermaligen heftigen Treffen, in welchem die Kaiſerl. Königl. Armee, ihren vortheilhaften Poſten behauptet, die Preuſſiſche Armee aber ſich nach **Niemburg**, über die Elbe zurük ziehen muß.

6. Folgenden Tags wird auch der Anfang gemacht, die Einſchlieſſung von Prag aufzuheben. Die Preuſſiſche Armee unter dem Feld-Marſchall **Ritter Keith** ziehet ſich gegen Sachſen; die übrige in die **Laußniz**.

7. Einige Preuſſiſche Völker nehmen das groſſe Magazin bey **Pilſen** weg, ſtreiffen in die obere Pfalz und Franken, ziehen ſich aber bald nach Sachſen zurük. Dieſen ſetzen ſich einige Fränkiſche Kreis-Trouppen entgegen.

8. Die Oeſterreicher bezwingen den Poſten **Gabel** / dringen in die **Laußniz** / und vertreiben die Preuſſen aus **Zittau** / wobey dieſe Stadt gänzlich im Feuer aufgehet.

9. Nach dieſem ziehet ſich der Krieg auch in Schleſien: indem beede Armeen ſich des Wegs dahin verſichern wollen, kommt es bey **Moys** am Holzberge, zwiſchen den Generalen den 7. Sept. **Gr. Nadaſti** und **Winterfeld** / zu einem hitzigen Gefechte, die Preuſſen müſſen der Uebermacht ihres Feindes weichen, und verlieren den tapfren General **von Winterfeld**.

10. Der **Herzog von Bevern** / kommt durch ſchnelle Märſche den Oeſterreichern zuvor, und ſetzet ſich in einem ungemein vortheilhaften Lager vor **Breßlau**.

11. Der **Graf von Haddik** thut, aus der Laußniz, einen den 16. Oct. Einfall in **Brandenburg** / beſetzet eine Vorſtadt von **Berlin** / läßt ſich Brandſchatzung zahlen, muß aber, bey Annäherung des **Fürſten von Anhalt** / ſchleunig den Rükweg ſuchen.

den 23. Oct. 12. **Graf Nadaſti** belagert mit Oeſterreichiſchen und Bayeriſchen, auch Würtembergiſchen Hülfsvölkern, **Schweidniz** / den 12. Nov. und bekommt es durch Capitulation ein. Die Garniſon wird zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

13. Nach dieſer Eroberung vereinigt er ſich mit der Haupt-Armee, welche einen gewaltigen Angriff, auf das verſchanzte den 22. Nov. Preuſſiſche Lager vor **Breßlau** thut. Es erfolgt ein grauſames Blutvergieſſen, der **Herzog von Bevern** / ziehet ſich unter die Stüke von **Breßlau**; die Oeſterreicher beſetzen ſowol das vormalige Preuſſiſche Lager, als auch, nach bewil- den 24. Nov. ligtem Abzuge der Garniſon, die Stadt **Breßlau**. Der **Herzog von Bevern** wird, durch einen Zufall, ſelbſt gefangen.

14. Indeſſen eilet der **König** / nach glüklicher Verrichtung in **Sachſen** / ſeinem **Schleſien** ſelbſt zu Hülfe. Schikt den Feld-Marſchall **Keith** nach Böhmen, dem die Oeſterreicher, unter dem **General von Marſchall**, folgen. Der **König** ſchlägt mit der Haupt-Armee, unter dem **Herzog Karl von Lothringen** und Feld-Marſchall **von Daun**, bey **Liſſa** den 5. Dec. und **Leuthen** / und beficht mit etwa 40000. Mann, über die noch ſo ſtarke Oeſterreichiſche Armee, einen vollkommenen Sieg. Ein Theil der lezteren ziehet ſich nach Böhmen, und wird durch den 19. und 20. Dec. den General **von Ziethen** verfolgt. Der andere Theil ziehet ſich nach **Breßlau** / wo ſie der König einſchlieſſet, und zur Uebergabe zwinget; worauf auch noch **Liegniz** / den 26. Dec. eingenommen wird.

CXXXIII. 1. Wegen der Unternehmungen des **Königs von Preuſſen**, werden bald von Anfang an, ſowol von Sachſen als Oeſterreich, heftige Klagen geführt, und viele merkwürdige Schriften von beiden Theilen ausgegeben. Der Krieg des Königs wird als ein Land-Friedens-Bruch, und Empörung wider den Kaiſer und Reichs-Verfaſſung erklärt, auch erkannt, wider ihn, nach der Landfriedens- und Executions-Ordnung, als **Kurfürſten zu Brandenburg**, zu verfahren. Es wird auch der Reichs-Achts-Proceß, wider denſelben, angezettelt. Auf dem Reichstage wird die Errichtung einer 1757.
Reichs-Executions-Armee, durch die Mehrheit der Stimmen, den 10. Jan.
wiewol mit Widerſpruch verſchiedener mächtiger Reichs-Fürſten, beſchloſſen.

2. In den Kreiſen werden darauf Anſtalten gemacht, die **Contingenter** auf ihren Sammelplätzen, in **Schwaben** und **Franken** zuſammen geführt, und dem **Herzoge Joſeph Friderich von Sachſen-Hilburghauſen**, die Anführung dieſer aus Oeſterreichiſchen, Bayriſchen, Rheiniſchen, Schwäbiſchen und Fränkiſchen Trouppen beſtehenden Reichs-Executions-Armee aufgetragen, zu welcher noch einige tauſend Kroaten ſtoſſen.

3. Mit jenen vereiniget ſich auch eine Franzöſiſche Armee, unter dem Prinzen **von Soubiſe**, und ſie beſetzen **Thüringen**. Dieſes veranlaſſet den König **von Preuſſen**, einige ſeiner Völker nach **Thüringen** zu führen. Es gehen mancherley Scharmützel vor. Nachdem ſich die Preuſſen wieder zurük gezogen, und die vereinigte Armee, nach einer von dem
Marſchall, **Herzog von Richelieu** zugeſandter Verſtärkung, ſich den 5. Nov.
**Leipzig** nähert; ſo kommt es bey **Roßbach** zu einem Haupt-Treffen, in welchem der König ſieget, die vereinigte Armee zerſtreuet, und, nebſt ziemlicher Beute, auch eine groſſe Anzahl Gefangene bekommt.

4. Der **Prinz von Soubiſe** führet den Ueberreſt ſeiner Völker gegen **Hannover**, da hingegen die Reichs- und Oeſterreichiſche Kriegsvölker die Winter-Quartiere in **Franken** nehmen.

CXXXIV. Zufolge des Petersburgiſchen Bündniſſes, wird der Krieg wider Preuſſen, auch von den **Ruſſen** angefangen. S. Hiſtorie von Brandenburg und Rußland.

CXXXV. **Schweden** erklärt ſich, als Gewährsmann des Weſtphäliſchen Friedens, genöthiget zu ſeyn, Preuſſen mit Gewalt zu paaren treiben zu helfen. S. Hiſt. von Brandenburg und Schweden.

CXXXVI. **Frankreich** erſcheint bey dieſem Kriege in dreyerley Geſtalt. a.) Sofern es mit **Groß-Brittannien**, wegen ſeiner eigenen Angelegenheiten, verwikelt iſt. b.) Als

ein Bundsgenoſſe der Kaiſerin Königin. c.) Da es, wegen Gewährleiſtung des Weſtphäliſchen Friedens, Antheil an dieſem Kriege genommen. Was auſſer Teutſchland vorgefallen, ſ. in der Franzöſiſchen und Groß-Brittanniſchen Hiſtorie.

Von den Franzöſiſchen Unternehmungen. 1757. Merz. April.

CXXXVII. In Anſehung Teutſchlands, iſt folgendes zu merken: 1. Frankreich beſchlieſſet eine groſſe Armee, die den Namen la Dauphine führen ſoll, nach Teutſchland zu ſchiken, und verlangt von verſchiedenen Reichsfürſten den Durchzug.

2. Der **König von Preuſſen** leeret die Veſtungen in ſeinen Rheiniſchen Ländern aus, und die Franzoſen, unter dem **Prinzen von Soubiſe**, beſetzen **Kleve**/ **Mark** ꝛc. die einige Veſtung **Geldern**/ macht Anſtalt, ſich zu vertheidigen, und wehret ſich bis auf den 23. Auguſt.

3. Die Franzoſen breiten ſich indeſſen immer weiter ins Weſtphäliſche aus, und die Hauptarmee, unter dem Marſchall **d'Etrees**/ folget aus den Niederlanden nach. Es ſtoſſen auch einige tauſend **Pfälzer** dazu.

4. Die wenige Preuſſiſche Trouppen ziehen noch weiter zurük; hingegen verſammelt ſich bey **Hameln**/ und hernach **Bielefeld**, eine Obſervations-Armee, die aus **Hannöveriſchen**/ **Braunſchweigiſchen**/ **Gothaiſchen**/ **Bükeburgiſchen**/ und denen aus England zurük geſandten **Heſſen-Caſſeliſchen** Völker beſtehet, deren Anführung der **Herzog von Cumberland** übernimmt. Er muß aber der Franzöſiſchen Uebermacht weichen, und ſich immer weiter über die Weſer zurük ziehen.

5. Hingegen rüken die Franzoſen fort, nehmen auch **Oſt-Frießland** in Beſiz, und ordnen ſowol daſelbſt, als im **Kleviſchen**/ im Namen der K. Königin, eine Landes-Verwaltung an. Desgleichen werden die Länder des Landgrafen von **Heſſen-Caſſel** von den Franzoſen völlig beſetzet.

6. Endlich kommt es, bey **Haſtenbek**/ unfern **Hameln**/ zwiſchen der Franzöſiſchen und Obſervations-Armee zu einem

den 26. Jul.

Treffen, in welchem zwar die Franzoſen mehr an Mannſchaft verlieren, die Alliirte aber doch ihren Poſten verlaſſen, und geſchehen laſſen müſſen, daß jene nunmehr die meiſte Braunſchweigiſche Länder beſetzen.

7. Der Marſchall **d'Etrees** wird, durch den Herzog **von Richelieu**, abgelöſet. Der Herzog **von Cumberland** geht auch über die **Aller** zurük, und die Franzoſen dringen in **Lüneburg**/ **Verden** und **Bremen** ein; faſt nichts als **Stade** bleibt übrig.

8. Der Däniſche Staatsminiſter, **Graf von Lynar**/ vermittelt einen Vertrag, im Lager zu Kloſter **Seven**/ bey **Harburg**/ vermöge welcher die Hannöveriſche über die Elbe,

in die Quartiere verlegt, die übrige Völker aber nach Hauſe geſchikt, doch nicht als Kriegsgefangene angeſehen ſeyn ſollen; die Franzoſen aber, bleiben im Beſitze aller bis dahin eingenommenen Lande.

9. Auf dieſes geht ein Theil der Franzöſiſchen Armee nach **Halberſtadt**, um in **Magdeburg** und **Brandenburg** einzudringen; es ſezt ſich aber der Prinz **Ferdinand von Braunſchweig** in den Weg, treibt die Franzoſen wieder aus Halberſtadt, hält ſie von Magdeburg ab, und hilft den Sieg bey Roßbach erfechten.

CXXXVIII. Der gedachte Vertrag wird nicht gehalten, und die Franzoſen wollen ſonderlich die **Heſſen** entwafnen. Der Krieg geht alſo wieder an; **Prinz Ferdinand von Braunſchweig** übernimmt, anſtatt des **Herzogs von Cumberland**, der nach Engelland gegangen, die Anführung der Armee. Die Obſervations-Trouppen beſchieſſen das Schloß zu **Harburg**, welches ſich ergeben muß, und die Franzoſen verlaſſen das Herzogtum Lüneburg wieder. den 30. Dec.

CXXXIX. 1. Im folgenden Jahre wird der Feldzug in Schleſien, mit der Belagerung **Schweidniz** eröfnet, welches den 16. April erobert wird. Krieg in Schleſien. 1758.

2. Darauf bricht der König in Mähren ein, und fängt den 27. May an, Ollmütz zu belagern. Nachdem aber eine ſtarke Zufuhr und deren Bedekung, durch den Gen. **Laudon** aufgefangen und geſchlagen worden, auch der Feldm. **Daun** immer näher anrükt, und zugleich ein Heer Ruſſen weiter vordringt, muß der König den 2. Jul. die Belagerung aufheben.

3. Er nimmt ſeinen Rükzug durch Böhmen, über Königingräz, nach Landshut in Schleſien; von da bricht er mit einem Theile der Armee bald wieder auf, und gehet den Ruſſen entgegen; dann dieſe waren indeſſen ſowol in Pommern, als in die Neue Mark vorgerükt, und hatten durch heftiges Feuer-einwerfen die Stadt Küſtrin verwüſtet.

4. In der Mark ziehet der König die Völker unter dem Burggr. von **Dohna** an ſich, worauf er den Ruſſen die blutige Schlacht bey Zorndorf liefert, nach welcher ſich jene gegen Landsberg zurük ziehen. den 25. Aug.

5. Ein kleines Heer, unter dem Gr. von **Dohna**, bleibt gegen die Ruſſen und Schweden ſtehen: der König aber eilet Pr. **Heinrichen** zu Hülfe, welcher den Sommer über einen glüklichen Zug nach Franken gethan, und darauf ſich wieder in Sachſen geſetzet hatte. Dieſem kam nun, nebſt der Reichs-Armee unter dem **H. von Zweybrüken**, auch die groſſe Oeſterreichiſche Macht, unter dem Feldm. **Daun** ſelbſt auf den Hals, und trachtete ihn einzuſchlieſſen, oder aus Sachſen zu vertreiben.

ben. Es wurden auch Peiz in der Lauſiz, und Pirna nebſt dem Sonnenſtein eingenommen.

6. Als ſich der König wieder näherte, machten dieſe Armeen mancherley Bewegungen, bis endlich der Gr. von **Daun**
den 14. Oct. durch einen nächtlichen Ueberfall, bey Hochkirchen, den König zum Weichen bringt, wobey derſelbe vieles Geſchütze, und nebſt einem Prinzen von **Braunſchweig**, auch den berühmten Feldmarſchall, Ritter **Keith**, einbüſſet, und der Fürſt **Moriz von Anhalt** tödtlich verwundet wird.

7. Nunmehr muß Pr. **Heinrich** dem Könige ſelbſt eine Verſtärkung zuführen, worauf dieſer wieder nach Schleſien aufbricht, um Neuß zu befreyen. Dagegen greifen itzt die Oeſterreichiſche Armeen ſowol Leipzig als Dresden an, welches den König veranlaſſet, nach Sachſen zurük zu kommen. Nach Ankunft der Preuſſiſchen Verſtärkungen, wird Leipzig und Dresden wieder befreyet, und gehet die KK. Armee nach Böhmen, die R. Armee aber nach Franken, in die Winterquartiere.

Krieg zwiſchen den Franzoſen und Alliirten. 1758.

CXL. 1. Die Franzoſen überfallen im Jenner Halberſtadt, beſetzen auch Bremen wieder. Der H. von **Richelieu** wird zurük berufen, und der Graf von **Clermont** übernimmt die Anführung der Armeen.

2. Herzog **Ferdinand** aber wird, durch erhaltene Verſtärkungen, in Stand geſetzet, im Hornung und Merz die Braunſchweigiſche und Heſſiſche Länder, wie auch Oſtfrießland und groſſentheils Weſtphalen, zu befreyen.

3. Der Graf von **Clermont** ſetzet ſich wieder bey Weſel, und H. **Ferdinand** bey Münſter.

4. Im May bricht die verbündete Armee aus Weſtphalen
den 2. Jun. auf, geht bey der Schenkenſchanze über den Rhein, und folgt der Franzöſiſchen Armee nach. H. **Ferdinand** ſieget bey
den 23. Jun. Crevelt, über den Gr. von **Clermont**/ und erobert darauf Rüremonde und Düſſeldorf.

5. Die Franzöſiſche Armee bekommt ein neues Oberhaupt in der Perſon des G. L. Marq. von **Contades**.

6. Ein anderes Franzöſiſches Heer, unter dem Pr. von **Soubiſe**/ bemächtiget ſich aber der Landgrafſchaft Heſſen,
den 23. Jul. und beſezt Caſſel wieder, an welchem Tage auch der Prinz von **Iſenburg**/ bey Sondershauſen, von dem H. von **Broglio**/ nach einem hartnäckigen Widerſtande, geſchlagen wird, welches den Franzoſen den Weg in die Braunſchweigiſche Länder wieder öfnet.

7. H. **Ferdinand** denket daher an ſeinen Rükzug über den Rhein, um zugleich die Engliſche Verſtärkung an ſich zu ziehen, welche ihm der H. von **Marlborough** zuführet.

8. Der

8. Der Franzöſiſche General von **Chevert**/ will zwar dieſes hindern, und greift den General von **Imhof** an, wird aber geſchlagen. den 5. Aug.

9. Der H. **Ferdinand** findet Mittel, ſich des Rheins zu verſichern, geht auch glüklich über dieſen Strom zurük, und vereiniget ſich bey Coesfeld mit ſeinen Engliſchen Hülfsvölkern. den 10. Aug. den 14. Aug.

10. Der M. von **Contades** aber, ſetzet bey Weſel über den Rhein, und folget der verbündeten Armee nach. den 17. Aug.

11. Die Soubiſiſche Armee breitet ſich weiter im Hannöveriſchen aus; als aber der G. L. von **Oberg** vor Caſſel rükt, geht der Pr. von **Soubiſe** zurük, und nachdem ihn der H. von **Chevert** verſtärkt, nöthigt er den G. von **Oberg**/ von Caſſel abzuziehen, und ſchlägt dieſen, bey Lutternberg, aus dem Felde. den 10. Oct.

12. Doch verläßt er auch Caſſel wieder; beſezt noch Marburg und Rheinfels, und verlegt ſeine Armee in die Winterquartiere.

CXLI. Die Begebenheiten dieſes Kriegs, welche auſſer Teutſchland vorgefallen, ſind in den Special = Hiſtorien zu ſuchen.

CXLII. Auf dem Reichstage ereignen ſich allerley merkwürdige Bewegungen, die ſonderlich dieſen innerlichen Krieg, und die vorzunehmende Achtserklärungen, die Reichshülfe ꝛc. betreffen.

CXLIII. 1. Die Franzoſen überraſchen, zu Anfang des Jahrs, die Reichsſtadt Frankfurt. den 2ten Jenner. 1759.

2. Mit Schweden geht der Krieg, den Winter über, in Pommern fort; wie auch in Thüringen, wider die Reichs-Armee.

3. Im Merz bemächtigen ſich die Preuſſen zum theil des Meklenburgiſchen: machen auch bald darauf, in Böhmen und Franken, neue Bewegungen.

4. Der König hält ſich, bis in den Sommer, meiſt ruhig: als aber die Ruſſiſche Armee, unter dem Gr. von **Soltikof**/ näher rükt, ſchikt er ihm den G. von **Wedel** entgegen, welcher bey Züllichau geſchlagen wird. Darauf geht Frankfurt an die Ruſſen über, und dieſe werden noch durch den Gen. **Laudon** verſtärkt. den 23. Jul.

5. Der König geht nun ſelbſt auf die Ruſſen loß, liefert ihnen die ſehr blutige Hauptſchlacht bey Kunnersdorf, in welcher ſein anfänglich ſieghafter Angrif, ſich mit einer grauſamen Niederlage endiget. Gleichwol bedekt noch der König das Herz ſeiner Staaten, gegen einen weiteren Anfall. den 12. Aug.

CXLIV. 1. In Sachſen treiben die vereinigte Reichs- und Oeſterreichiſche Völker die Preuſſen, und dieſe wiederum jene, wechſelsweiſe zurük.

2. Dabey geht Dresden für die Preuſſen verlohren.

3. Es erfolgen bey Torgau, Wilsdruf, Meiſſen, Hoyerswerde und Pretſch verſchiedene Treffen, bis der König ſelbſt mit einer Verſtärkung aus Schleſien, zu dem Pr. **Heinrich** ſtöſſet.

den 20. Nov. 4. Allein der wichtige Verluſt bey Maxen, verhindert die vielleicht beſchloſſene weitere Unternehmungen. Der General **Beck** ſchlägt auch einen Haufen Preuſſen jenſeits der Elbe, bey Meiſſen.

Verrichtungen der Alliirten. den 13. Apr. 1759.

CXLV. 1. Herzog **Ferdinand** bricht ziemlich früh auf, und thut, durch Heſſen und Fulda, einen glüklichen Zug bis gegen Frankfurt; doch der Angriff bey Bergen, auf das vortheilhafte Lager des H. von **Broglio**, läuft unglüklich ab, und er zieht ſich wieder völlig zurük.

2. Im May ſezt ſich auch die Franzöſiſche Hauptarmee in Bewegung. Der M. von **Contades** rükt bis in Heſſen ein, und treibt den G. von **Imhof** rükwärts; nimmt Minden weg, und ſchließt Hameln ein, indeſſen daß der H. von **Armantieres** Münſter belagert, und ein Theil der Reichs-

den 23. und 24. Jul. Armee bis in Halberſtadt vordringet. Auch geht Münſter ſamt der Citadelle an die Franzoſen über.

3. Herzog **Ferdinand** aber beſetzet Bremen, und rükt bis Minden vor.

4. Der M. von **Contades** greift das kleine Heer unter dem G. von **Wangenheim** an; darüber kommt es, zwiſchen den Hauptarmeen, zu einem allgemeinen Treffen, in welchem

den 1. Aug. der Herzog **Ferdinand** einen vollkommenen Sieg erficht, und Tags darauf Minden wieder einnimmt.

5. An eben dieſem Tage ſchlägt der Erbpr. von Braunſchweig den H. von **Briſſac** bey Gohfeld, und wird darauf abgeſchikt, die flüchtige Franzoſen zu verfolgen, welche ſich bis Gieſſen zurük ziehen.

6. Im Auguſt belagern zwar die Alliirte Münſter vergeblich; erobern es aber doch, unter Anführung des Gr. von

den 20. Nov. **Bückeburg**, durch eine zwote Belagerung, im November.

7. H. **Ferdinand** rükt zwar bis an die Lahne vor: allein die Marſchälle von **Etrees** und **Broglio** behaupten ihre Stellung bey Gieſſen, bis gegen das Ende des Jahrs, in welchem, nach ihrem Abzuge, Gieſſen vergebens beſchoſſen wird.

CXLVI. 1. Gegen Schweden wurde der Krieg, mit abwechslendem Glüke und kleineren Heeren, dieſes Jahr über, in Pommern fortgeſetzt.

2. Auch

2. Auch wird das Bündnis, zwiſchen Groß = Brittannien den 9. Nov.
und Preuſſen, in dieſem Jahre erneuret, und von beeden Mo=
narchen, im Haag, ein Antrag wegen des Friedens gethan, den 25. Nov.
welcher doch keinen glüklichen Erfolg hat.

CXLVII. 1. Die Alliirten nehmen zwar, noch im Jenner, Dil= 1760.
lenburg wieder ein: halten ſich aber darauf, wie die übrige
Armee, bis in den Sommer, meiſt ruhig.

2. In Schleſien wird der Pr. Gen. von **Fouquet**, durch den 23. Jun.
die Oeſterreicher, unter dem Gen. von **Laudon**, mit allen ſei=
nen Leuten zu Kriegsgefangenen gemacht.

3. Der König geht nach Sachſen, und belagert Dresden: den 22. Jul.
muß aber die Belagerung bald wieder aufheben. Hingegen den 26. Jul.
geht Glatz, durch Sturm, an den G. **Laudon** über.

4. Die weitere Abſichten der Oeſterreichiſchen Feldherrn, den 15. Aug.
werden, durch den wichtigen Sieg des Königs bey Liegnitz,
vereitelt.

5. Ein Ruſſiſches Heer rükt am 3. Oct. vor Berlin, wird
zwar einige Zeit abgehalten, nachdem es aber verſchiedentlich,
auch durch Oeſterreichiſche Völker, verſtärket worden, ergibt den 9. Oct.
ſich die Stadt durch Capitulation.

6. Vom Auguſt bis in den October, haben die vereinigte
Reichsvölker, in Sachſen mehrentheils die Oberhand, beſetzen
Leipzig, Halle ꝛc. und nehmen Torgau und Wittenberg ein:
nachdem aber der König in Sachſen wieder vorrükt, weichen
jene zurük, und endlich kommt es bey Torgau, zu einer aber= den 3. Nov.
maligen Hauptſchlacht, welche der König, nach hartem Wi=
derſtande gewinnt, und ſich darauf von Torgau bemeiſtert;
doch aber Dresden zurük laſſen muß.

CXLVIII. 1. Im Brachmonate bricht der Marſchall von den 30. Jun.
**Broglio** von Frankfurt auf, geht durch Heſſen, bezwingt das
Schloß zu Marburg, ſchlägt den Erbpr. von Braunſchweig den 10. Jul.
bey Corbach, nimmt Dillenburg ein; wogegen der Erbprinz den 15. Jul.
bey Erxdorf wieder etwas glüklicher iſt.

2. Caſſel geht an die Franzoſen über; ſie verlieren aber den 16. Jul.
dagegen das Treffen bey Warburg. den 31. Jul.

3. Sie dringen bis über Göttingen vor, und behaupten
dieſe Stadt, bis zu Ende des Kriegs.

4. Der Erbprinz macht eine Diverſion am Niederrhein, den 30. Sept.
geht über dieſen Strom: nimmt Kleve ein, und belagert We=
ſel: muß aber auf Anzug des Marqu. von **Caſtries** ablaſſen,
und über den Rhein zurük gehen, nachdem er bey Kampen ein
blutiges Treffen ausgehalten.

5. Der Graf von **Stainville** dringt wieder, bis ins Hal= den 18. Oct.
berſtädtiſche ein. Von den Verbündeten wird auch ein Ver=
ſuch auf Göttingen gemacht, welcher aber mißlinget.

6. Un=

6. Unter dieſen Begebenheiten ſtirbt K. **Georg** II. von Groß-Brittannien.

CXLIX. 1. Nachdem ſchon im Jenner, der Graf **von Stainville** einige Preuſſiſche Trouppen, bey Sondershauſen überfallen, und zurükgetrieben, läßt der H. Ferdinand die Franzöſiſche Quartiere im Februar, vom Waldeckiſchen her, von der Seite von Caſſel, und in Thüringen angreiffen, und über dieſes ſetzt ſich auch ein kleines Heer von Preuſſen in Marſch.

den 15. Febr. 2. Der Hannöv. Gen. von **Spörken**/ und der Preuſſ. von **Syburg**/ greifen das **Stainvilliſche** Heer bey Langen-ſalza an, welches zurük getrieben wird.

3. Der Erbprinz dringet von Korbach, über Marburg bis Frizlar, kan aber dieſe Stadt nicht erobern.

4. Der Marſchall von **Broglio** muß dem überall einbrechenden Feinde weichen, und verſammlet ſeine Völker wieder am Mayn. Er beſezt aber alle haltbare Plätze, zernichtet allen Vorrath, deſſen die Feinde ſich hätten bedienen können, und zieht eine Verſtärkung vom Nieder-Rheine an ſich.

5. Ein Theil der Verbündeten breitet ſich gleichwol, bis Gelnhauſen und Büdingen aus; weil es aber am Vorrath gebricht, die Franzoſen ſich immer in beſſere Verfaſſung ſetzen, Fritzlar und Caſſel nicht erobert werden können, fangen ſie

den 9. Merz. ernſtlich an ihren Rükzug zu nehmen.

den 21. Merz. 6. Der Erbprinz leidet ziemlichen Verluſt, bey Grünberg. Die Franzöſiſche Armee folgt den weichenden Alliirten über-

den 28. Merz. all nach; und endlich wird auch die Belagerung von Caſſel wieder aufgehoben.

7. Nach dieſen Begebenheiten, rükten beyde Armeen wieder in ihre vorige Quartiere. Die Preuſſen ſchlugen ſich auch,

den 2. Apr. mit den Reichsvölkern, bey Saalfeld herum.

Jun. 8. Im Junius wurde der Feldzug von neuem eröfnet, die Armee unter dem H. von **Broglio** näherte ſich über Caſſel, indem eine andere, unter dem Pr. von **Soubiſe**/ vom Nieder-Rhein her, anmarſchirte.

Jul. 9. Die Verbündete hielten eine Zeit lang die Dymel beſezt, mußten aber doch zulezt weichen, und nach Lippſtadt ziehen, und ihre ganze Macht war nun an der Lippe ausgetheilet.

10. Indeſſen rükte die Soubiſiſche Armee auch immer näher, und, weil das weitere Vordringen unmöglich war, beſchloſſen die zween Franz. Feld-Herren, den H. **Ferdinand**

den 15. und 16. Jul. hier anzugreiffen. Dieſer Feld-Herr hält den zweentägigen Angriff zwoer Franz. Armeen, bey Villingshauſen, glüklich aus, und behauptet ſeine vortheilhafte Stellung.

11. Als

11. Als darauf die, von einem Theile der Soubiſiſchen, verſtärkte Armee des Herzogs von **Broglio** ſich gegen die Braunſchweigiſche Länder wendet, auch bis in den Harz, und Wolfenbüttel vordringet, das Soubiſiſche Heer aber, mit Eroberung von Lippſtadt und Münſter umgehet, und Hamm beſchieſſet, hält er theils, durch ſeine gemachte Vertheidigungs-Anſtalten, theils, durch einige Nebenanfälle in Heſſen, den weiteren Fortgang der Franzöſiſchen Waffen auf; kan aber nicht verhindern, daß nicht die Franzoſen alle ſeine Magazine, bis Bremen zernichten, und Oſtfrießland wieder einnehmen.

12. Nach vielerley Märſchen, fiel noch ein Treffen zwiſchen dem G. von **Gilſe**/ und Gr. von **Rochambeau**/ bey Bredalaer vor; wie auch bey Hörter, zwiſchen dem G. von **Luckner**, und dem Vicomte von **Belſunce**/ in welchen beyden die Franzoſen zurükgetrieben werden. Worauf, nach mancherley Bewegungen, die Franz. Armee im Nov. die Winterquartiere beziehet. den 5. Aug.

CL. 1. In Sachſen behalten die Armeen unter dem Feldmarſchall Gr. **von Daun**/ und Pr. **Heinrich** von Preuſſen, gröſtentheils ihre vortheilhaftige Stellungen faſt unbeweglich. 1761.

2. Die vereinigte Reichs- und Oeſterreichiſche Völker aber, machten zerſchiedene Bewegungen.

CLI. 1. Nachdem der G. **Laudon** im Apr. den Feldzug in Schleſien zuerſt eröfnete, und den Preuſ. G. von **Golze**/ bey Schweidnitz, in die Enge trieb; brach der König ſelbſt, mit einer Armee aus Sachſen, nach Schleſien auf, und kam in wenigen Tagen dorten an. Dieſes veranlaſſet den G. **Laudon**/ wieder nach Böhmen, zurük zu ziehen. den 18. Apr. den 3. May. den 9. May.

2. Darauf bedekte der König die Schleſiſche Gränze, gegen die Laudoniſche Armee; ſchikte der Ruſſiſchen den General **Golze**, nach Glogau, entgegen, und blieb, ſelbſt mit einem Theile ſeiner Völker, bey Kunzendorf ſtehen. Dem General **Golze** folgte, in der Anführung jener Völker, der General von **Ziethen**.

3. Als die Ruſſen wirklich bey Wartenberg in Schleſien eindrangen, und **Laudon** durchs Glatziſche vorrükte, um die Vereinigung mit der Ruſſiſchen Armee, unter dem G. F. M. Gr. von **Butturlin**/ zu befördern, brach der **König** auch auf, und ſuchte dieſes Vorhaben zu verhindern. Beede Armeen trachteten einander den Marſch abzugewinnen, und es kam auch wirklich einmal zwiſchen den Vortruppen, bey Münſterberg, zum Gefechte. Der König verhinderte, durch ſeine fortgeſezte Märſche, die Vereinigung beyder Armeen in Ober- den 6. Jul. den 22. May.

Schle-

Schleſien; ſie wendeten ſich daher gegen Nieder-Schleſien, und der König ſetzete ſich bey Strehlen.

den 5. Aug. 4. Die Ruſſiſche Hauptarmee lagerte ſich bey Hundsfeld, beſchoß auch bereits Breslau; gieng endlich bey Leubus über die Oder, und eröfnete ſich die Gemeinſchaft mit der Laudoniſchen Armee. Beyde Heere vereinigten ſich auch wirklich, in der Gegend von Striegau; worauf der König ein veſtes Lager bey Schweidnitz bezog, wo er von jenen vereinigten Armeen zum theil umgeben ſtund, aber doch, durch ſeine Stellung, Schweidnitz und Breßlau ſamt Ober-Schleſien bedekte.

den 9. Sept. 5. Nachdem die beederſeitige Heere, in dieſer Gegend, eine Zeitlang ſich beobachtet hatten, brach die Ruſſiſche Hauptarmee wieder auf, um über die Oder zurük zu gehen, ließ aber eine anſehnliche Macht, unter dem Gr. Czerniſcheff, bey dem Laudoniſchen Heere zurük. Der König ſchikte dagegen, unter dem Gen. von Platen, einen ſtarken Hauffen nach Polen, welcher einige Ruſſiſche Magazine zu Grunde richtete, und darauf ſeinen Zug nach Pommern beſchleunigte, um Kolberg zu Hülfe zu kommen.

6. Dagegen folgte demſelben auch die Ruſſiſche Hauptarmee nach, und zog ſich in die Neue-Mark. Der König wandte ſich nunmehr wieder gegen Ober-Schleſien, und auch die Laudoniſche Armee richtete ihre Bewegungen darnach ein.

7. Ein zurükgebliebener Haufen derſelbigen, überfiel aber,
den 30. Sept. unter Laudons eigener Anführung, die Veſtung Schweidnitz
den 1. Oct. bey Nacht, und eroberte ſie ganz unverſehens, welches den König veranlaßte, nach gemachten Anſtalten, in Ober-Schleſien, ſich bey Strehlen wieder zu ſetzen, und die Oeſterreichiſche Armee lagerte ſich bey Schweidnitz; bis beyde Armeen im December die Winterquartiere in Schleſien bezogen.

1762. CLII. 1. Es fehlte zwar, ſeit Anfang dieſes Jahrs, nicht an Scharmützeln zwiſchen den Verbündeten, und den Franzoſen; im April machte man auch ſchon einige Bewegungen in Weſtphalen, und der Erbpr. von Braunſchweig bezwang das veſte Schloß Arensberg: im May beunruhigte derſelbe die Franzöſiſche Quartiere am Rhein, und trieb ſtarke Kriegsſchatzungen im Bergiſchen ein; mußte aber, auf Anrücken eines ziemlichen Heers, unter dem Pr. von Condé, ſich wieder in Weſtphalen zurükziehen.

2. Bey der Franz. Hauptarmee gieng eine Veränderung vor, indem dieſelbe nunmehr dem Pr. von Soubiſe, und Marſchall von Etrees, untergeben; der Pr. von Condé aber der Armee am Nieder-Rhein vorgeſetzet wurde.

3. Die verbündete Hauptarmee, unter dem H. **Ferdinand**, fieng ihre Kriegsverrichtungen auf dem linken Ufer der Weſer an, indem auf der rechten Seite, das Kl. Heer des Gen. von **Luckner** ſich bewegte. Der **Erbprinz** hingegen führte noch ein beſonderes Heer in Weſtphalen an, welches die Armee des Pr. von **Condé** aufhalten ſollte.

4. Die beede Fr. Marſchälle rüken vor, und machen Mine auf Hameln loszugehen: allein H. **Ferdinand** kommt ihnen zuvor, überraſcht, durch einen ſchnellen und völlig geheim gehaltenen Marſch, die Franz. Armee zwiſchen Grebenſtein und Wilhelmsthal; welche ſich, mit einem anſehnlichen Verluſt, an Todten, Gefangenen, und 7. Fahnen, bis nach Caſſel zurükziehen muß. den 24. Junii.

5. Die Franzöſiſche Armee ſezte ſich ſo, daß ſie Caſſel bedekte, und die Gemeinſchaft mit Göttingen zugleich offen hielt. H. **Ferdinand** ſchikte daher ein Heer, unter Lord **Granby**, bis Frizlar, welches auch bey Homburg den Marquis von **Rochambeau** ſchlug. den 1. Jul.

6. Indeſſen zogen ſich, der Pr. von **Condé** und Erbpr. von **Braunſchweig**, in Weſtphalen miteinander herum: und nachdem jener eine Verſtärkung zur Hauptarmee in Heſſen abſchikte, that dieſer ein gleiches.

7. Die Franzöſiſche Hauptarmee blieb zwar meiſtens ruhig; allein ein kleines Heer ſtreift wieder bis in den Harz, und ein anderes macht Bewegungen gegen Warburg: dagegen nimmt der Engliſche General **Conway**, das Schloß Waldek ein. den 11. Jul.

8. Die Verbündete bringen auch die Franzöſiſche Völker des rechten Flügels, an der Fulda und bey Genſungen, zum Weichen: dagegen ſuchen die Marſchälle den Winterkaſten, bey Caſſel, wieder einzunehmen. den 13. und 14. Jun.

9. Ein kleines Heer, unter dem Gen. von **Gilſe**, greift den Pr. **Xaver** von Sachſen bey Lutternberg an, und zwingt ihn zum Rükzuge: das Vorhaben aber, den Poſten bey Caſſel ebenmäßig zu behaupten, wird, durch eine heranrückende Franzöſiſche Verſtärkung, zu nichte gemacht. den 23. Jul.

10. Nachdem ſich darauf die Verbündete in Heſſen immer mehr ausbreiteten, und ſonderlich die Gemeinſchaft zwiſchen Frankfurt, und der Franz. Hauptarmee abzuſchneiden ſuchten; ſo beſchloſſen die Marſchälle, ihre bisherige Stellung an der Fulda zu verlaſſen, räumten daher erſtlich Göttingen und Münden, und zogen ſich darauf wirklich zurük. Caſſel hingegen wurde nunmehr, von den Alliirten, förmlich eingeſchloſſen. den 17. Aug.

11. Nach-

11. Nachdem die Hauptarmeen ſich, an der Lahne, eine Zeitlang angeſehen hatten, ſuchten ſich die Franzoſen des Uebergangs über die Ohm wieder zu bemeiſtern, und den Weg zum Entſaze von Caſſel zu bahnen. Darüber kam es, bey der

den 21. Sept. Brükenmühle zu Amöneburg, zu einer der heftigſten Canonaden, wo auch die Alliirte ihre Schanze behaupten, und den Uebergang des Feindes verhindern: die Franzoſen aber gleichwol, am folgenden Tage, Amöneburg einnehmen. Zum Angedenken dieſes lezten blutigen Auftritts, und der erſten hier nachmals gehaltenen friedlichen Zuſammenkunft der beyderſeitigen Feldherren, lieſſen dieſelbige, auf ihre Koſten, daſelbſt ein merkwürdiges Denkmal aufrichten.

den 1. Nov. 13. Endlich muß auch Caſſel ſich, an den Prinz **Friederich** von Braunſchweig, ergeben.

14. Nachdem am 7ten Nov. die Nachricht von dem am 3ten Nov. unterzeichneten Friedens = Präliminarien mitgetheilet worden, hielten der **Herzog Ferdinand** und die Pr. von **Soubiſe** und **Condé**, bey der Brüken = Mühle eine Unterredung. Doch gieng die Belagerung von Ziegenhayn noch fort; bis ſie

den 15. Nov. auf eingelangte Friedenszeitung aus Engelland, auch aufgehoben, der Stillſtand zur Richtigkeit gebracht, und hiermit das Ende dieſes Kriegs gemacht wurde.

Krieg in Schleſien. 1762.

CLIII. 1. So wol die Kaiſ. Königliche, als Preuſſiſche Armee, hatten die Winterquartiere in Schleſien gehalten, und das Heer der Ruſſen, ſo ſich mit jenen vereiniget hatte, war ins Glaziſche verlegt worden. An Scharmüzeln fehlte es, auch den Winter über, keines weges.

2. Weil, durch den Tod der Ruſſiſchen Kaiſerin, eine groſſe Veränderung in der bisherigen Allianz vorgieng, verſtärkte man die Oeſterreichiſche Armee aus den Erblanden her, und der Feldmarſchall Gr. von **Daun**, ſchikte aus Sachſen gleichfalls ein Heer nach Schleſien, wo er nun die Anführung der Armee, in dieſem Feldzuge, übernehmen ſollte.

3. Der K. von Preuſſen hielt ſein Heer in dem verſchanzten Lager bey Breßlau, wo auch das Kleine Heer des Pr. von **Wirtemberg**, und des Gr. von **Platen**, zu ihm ſtieß, bis zu Ende des May, da er eine neue Stellung bey Bettlern nahm. In Ober = Schleſien commandirte der General **Werner**, wider den Grafen von **Bethlem**.

4. Der Feld = Marſchall von **Daun** ſtund, hinter dem Schweidnizwaſſer, bis an den Zobtenberg.

den 30. Jun. 5. Zu Ende des Junius kam bey Liſſa, ein Ruſſiſches Heer, unter dem Gr. von **Czernichev** an, welches der neue Kaiſer, **Peter** III. dem Könige zu Hülfe ſchikte. Nach

den 1. Jul. dieſer Vereinigung, brach der **König** auf, nahm ſein Lager bey

bey Sackwitz, der Feld-Marſchall **Daun** aber zog ſich auf die Höhe bey Kunzendorf.

6. Der **König** läßt den Gr. von **Neuwied**, wider den Gr. von **Brentano** vorrüken, welche bey Adelsbach ſich mit gleichem Glüke ſchlagen. Der **König** rükte nach Reichenau, ließ den Gen. von **Ziethen** bey Bunzelwitz ſtehen, und den Gr. von **Neuwied**, über Friedland, bis in Böhmen eindringen.

7. Als der **König** bis nach Bögendorf vorgedrungen, und nunmehr zugleich alle Poſten der Kaiſ. Königl. Armee, in den Bergen zugleich angreifen laſſen; ſo fand der Feld-Marſchall von **Daun** rathſam, die Armee nach Braunau, in Böhmen zurük zu führen, wodurch die Gemeinſchaft mit Schweidnitz vollends verlohren gieng, Böhmen und Glatz aber bedekt wurden. den 21. Jul.

8. In Ober-Schleſien hatten die Preuſſen die Oberhand, und der H. von **Bevern** nebſt dem General von **Werner**, hatten den Oeſterreichiſchen General von **Beck**, bis in Mähren zurük getrieben, auch ſchon Troppau beſezt. Als ſich aber der Gr. von **Haddick**, mit einer Verſtärkung aus Glatz einfand, und mit dieſem vereinigte, mußten die Preuſſen wieder alles verlaſſen, und ſich bis Koſel zurükziehen.

9. Gleich nach dieſem glüklichen Erfolge, trennte ſich die Ruſſiſche Armee, wegen der abermaligen Veränderungen in Rußland, wieder von den Preuſſen, und nahm ihren Rükweg über die Oder: der **König** aber machte, zur Belagerung von Schweidnitz, ernſtliche Anſtalten, und ließ im Auguſtmonate die Laufgräben eröfnen. Die Belagerung führte der Gen. von **Tauenzinn**, und der **König** bedekte ſolche. 7/8. Auguſt.

10. Der Gr. von **Daun** ſuchte, wo möglich, Schweidnitz zu entſetzen, und ließ daher das Heer des H. von **Bevern**, durch die Generale von **Laſcy**, **Brentano** und **Beck**, bey Reichenbach angreiffen; als aber dieſer Angrif den erwünſchten Erfolg nicht hatte, ſo nahm er wieder die vorige Stellung. den 16. Aug.

11. Endlich mußte der General Gr. von **Guaſco**, welcher Schweidnitz, zween Monate geſchikt und tapfer vertheidiget, die Veſtung, und ſich mit der Beſatzung zu Kriegsgefangenen, übergeben. den 9. Oct.

12. Von beeden Armeen wurden hierauf anſehnliche Verſtärkungen nach Sachſen abgeſchikt, welchen der König ſelbſt folgte, und den Hezog von **Bevern**, in Schleſien zurük

ließ, der auch, wegen Beruhigung der Winterquartiere, nunmehr mit dem General von **Laudon**, einen Vertrag ſchloß.

1762. Krieg in Sachſen. CLIV. 1. Pr. **Heinrich**, hatte den Winter über ſeine Armee, von der Elbe an, bey Meiſſen, bis an die Saale, in Thüringen verlegt. Dagegen dehnten ſich die Kaiſerliche Königliche Völker, nebſt der Reichsarmee, von Dresden, bis durch das Voigtland und Thüringen aus, und hatten auch mit der Franzöſiſchen Armee die Gemeinſchaft.

2. Die beederſeitige Heere beunruhigten ſich auch wechſelsweiſe, den ganzen Winter über; im Frühlinge bekam Graf **Serbelloni**, die Anführung der Kaiſerl. Königl. Armee; der Reichsarmee aber, wurde der Gr. von **Macquire**, und hernach der Pr. von **Stollberg** vorgeſezt.

den 12. May. 3. Pr. **Heinrich**, greift die Kette der Oeſterreichiſchen Völker bey Döbeln, mit glüklichem Erfolge an, öfnet ſich den Weg bis Freyberg, und trennet die Reichsarmee von der Kaiſerlich-Königlichen. Hingegen büſſen die Preuſſen zu Chemnitz, und in andern kleineren Gefechten, ein. Der General von **Seydlitz** aber, treibt die Reichsarmee aus Sachſen, bis in Franken zurük: und läßt einen Streif in Böhmen thun. Die Reichsarmee rükte zwar wieder vor, wird aber nochmal in Franken getrieben, und die Preuſſen dringen bis über Kulmbach und Bayreuth ein; die Reichsvölker aber ziehen ſich gegen Nürnberg zurük.

den 21. May.

im Junio.

im Julio.

Aug. Sept. 4. Hierauf wenden ſich die Preuſſen in Böhmen, um der KK. Hauptarmee in den Rüken zu kommen: welchen Anſchlag aber der Fürſt von **Löwenſtein**, bey Töplitz verhinderte. Der G. **Seydlitz** gieng alſo wieder nach Sachſen, und ſtieß zu der Armee des Pr. **Heinrichs**.

5. Weil der Prinz von **Stollberg** auch den Preuſſen, durch Böhmen nachgegangen war, und ſich über Gießhübel mit der Hauptarmee bey Dresden vereiniget hatte, ſo verſuchten die Preuſſen Eger zu überraſchen: welches aber fehlſchlug.

den 27. Jun. 6. Die KK. Hauptarmee nahm zwar einen Angrif des Gen. von **Hülſen** vor, konnte ihn aber nicht aus ſeiner Stellung bey Meiſſen vertreiben. Die Armeen ſtunden ohne eine Hauptunternehmung zu wagen, bis in dem September nahe beyſammen: endlich wurden die Preuſſen wieder von allen Seiten her angegriffen: und der Pr. **Heinrich** ſowol, als Gen. von **Hülſen** zogen ſich etwas zurük, und ſezten ſich zwiſchen Freyberg und Berthelsdorf.

den 27. Sept. folgg.

den 30. Sept.

7. Der

7. Der neue General über die KK. Armee, von Haddick / und der General der Reichsarmee Pr. von Stollberg 13. 15. Oct.
vertreiben die Preuſſen von ihrer Stellung an der Mulda, und beſetzen Freyberg wieder. Allein wenige Tage hernach schlägt Pr. Heinrich und Gen. Seydliz die Feinde hinweg, den 29. Oct.
und behauptet Freyberg abermals. Indem die Armeen, unter dem Gen. von Haddick und Hülſen / einander indeſſen im Athem erhielten.

8. Nachdem ſich beede feindliche Armeen aus Schleſien Nov.
verſtärkt hatten; geſchahen zwar mancherley Bewegungen; doch fiel kein Haupttreffen vor. Die Preuſſen ſtreiften auch wieder weit und breit in Böhmen hinein; und bald kam der König ſelbſt in Sachſen an, worauf zwiſchen beyden Armeen ein Vergleich, wegen der Winterquartiere, geſchloſſen wurde.

9. Zum Beſchluß machen die Preuſſen noch einen ſchnellen Nov.
Winterzug, von Böhmen, durch Franken bis Nürnberg: wodurch die Neutralität der Reichsvölker vollends bewirket, und die angefangene Friedens-Unterhandlung befördert wird.

CLV. Von den übrigen Kriegs-Verrichtungen wird in den Partikular-Hiſtorien gehandelt.

CLVI. 1. Der Anfang zu Wiederherſtellung der allgemei- Friede. 1762.
nen Ruhe, wird durch den Waffenſtillſtand gemacht, welcher den 16. Merz.
zwiſchen Rußland und Preuſſen geſchloſſen wird.

2. Darauf folget die wirkliche Unterzeichnung des Haupt- den 5. May.
friedens zu Petersburg.

3. Es wurde auch darauf ein Bündnis mit Preuſſen geſchloſſen, und eine Ruſſiſche Armee muſte, den König zu verſtärken, nach Schleſien zurük gehen.

CLVII. 1. Zwiſchen Preuſſen und Schweden kommt es dar- den 10. Apr.
auf auch zum Vergleich, und wird zuerſt ein zween-monatlicher Waffenſtillſtand geſchloſſen.

2. Darauf werden ordentliche Friedens-Unterhandlungen zu Hamburg gepflogen, und dieſe kommen in kurzer den 22. May.
Zeit zum Schluß. Der völlige Innhalt iſt noch nicht bekannt, es iſt aber der Stokholmiſche Friede, von 1720. zum Grunde geleget worden.

3. Die Schwediſche Völker giengen darauf nach Hauſe, und die Preuſſen verlieſſen, dieſem zufolge, auch Meklenburg wieder.

CLVIII. 1. Die Präliminarien des Friedens zwiſchen Frankreich und Großbrittannien, werden zu Fontainebleau unter- den 3. Nov.
ſchrieben.

den 1. Dec. 2. Darauf wird auch der Waffenſtillſtand, in beederſeitigen Hauptſtädten bekannt gemacht.

3. Die Präliminarien gehen auch auf den zwiſchen Großbrittannien und Spanien, desgleichen zwiſchen Spanien und Portugall geführten Krieg.

4. Vermöge dieſer Präliminarien verlaſſen auch die beederſeitige feindliche Völker, die bisher in Teutſchland noch beſezt gehaltene Plätze, bis auf wenige Oerter; welches geſchehen, weil man wegen des Erfolgs der Friedenshandlungen zwiſchen der K. Königin und dem Könige in Preuſſen, und wegen Beruhigung des Teutſchen Reichs, noch in Ungewißheit war.

1763. den 20. Jan. 5. Endlich wird zwiſchen den Franzoſen und Preuſſen, zu Weſel, wegen des Königs Rheiniſcher Länder, ein Vergleich getroffen: und dann auch ein Neutralitäts-Vertrag, wegen der Oeſterreichiſchen Niederlanden, und der Preuſſiſchen-Weſt-den 11. Febr. phäliſchen Staaten, von den Engländiſchen und Preuſſiſchen Miniſtern, zu Londen unterzeichnet.

CLIX. 1. Durch die Franzöſiſche und Großbrittanniſche, auch Ruſſiſche Bemühungen, wegen des Friedens, zwiſchen der K.Königin und Preuſſen, und die genommene Preuſſiſche Maasregeln, kommt auch, mit Einwilligung des Kaiſerlichen Hofes, die Neutralität der Reichsſtände zur den 11. Febr. Richtigkeit.

2. Zwiſchen Frankreich, Spanien und Großbrittannien den 10. Febr. wird indeſſen, zu Paris, der Definitiv-Tractat des Friedens auch geſchloſſen, und Portugall tritt, an dem nemlichen Tage, demſelbigen bey. Den Haupt-Innhalt ſ. in der Special-Hiſtorie.

3. Der Friedensſchluß, zwiſchen der K.Königin, und dem Könige von Preuſſen, wurde auf dem Kurſächſiſchen Luſt-den 15. Febr. ſchloſſe Hubertsburg, zur Vollkommenheit gebracht, und unterzeichnet. Derſelbige beſtehet aus 21. Artikeln.

Im 3. Art. thut die K.Königin Verzicht, auf alle K. Preuſſiſche Staaten, ſonderlich diejenige, welche demſelben durch den Breßlauiſchen Frieden abgetretten worden. Wie auch das gleiche von dem Könige in Preuſſen, in Anſehung der Oeſterreichiſchen Staaten, geſchiehet.

Im 5. Art. wird die Ausräumung aller, währenden Kriegs eingenommener und noch beſezter Länder zugeſagt, ſowol in Betracht der Friedenſchlieſſenden Theile ſelbſt, als ihrer Bundsgenoſſen.

Im

Im 7. Art. Die Kriegsgefangenen werden, von beeden Theilen, unentgeltlich zurük gegeben.

Im 12. Art. Die Präliminarien des Breßlauiſchen Friedens, und der Breßlauiſche Definitiv-Tractat, von 1742. der Friedensſchluß zu Dresden, von 1745. wie auch der Gränz-Receß, von 1742. werden erneuret und beſtätiget.

Im 13. Art. wird ein Commercien-Tractat zu ſchlieſſen verſprochen.

Im 14. Art. Wegen der Catholiſchen Religion, in des Königs Ländern, ſoll es auf dem Fuſſe des Breßlauiſchen Friedens verbleiben. Es werden auch alle Rechte und Freyheiten der Unterthanen beſtätiget.

Im 15. Art. wird die Sache, wegen der auf Schleſien haftenden Schulden, berichtiget.

Im 16. Art. Die wechſelweiſe Gewährleiſtung, über beederſeitige Staaten.

Im 17. Art. wird der König von Polen und Kurfürſt in Sachſen mit eingeſchloſſen.

Im 18. Art. Die Uebereinkunft, wegen Jülich und Bergen, erneuret.

Im 19. Art. Das Teutſche Reich mit eingeſchloſſen.

Im 20. Art. Die übrige mit begriffene Bundsgenoſſen und Freunde, ſollen in einer beſonderen, eben ſo rechtskräftigen Acte, nahmhaft gemacht werden.

4. Damit wird alſo die allgemeine Ruhe, durch GOttes Gnade wieder hergeſtellet.

5. Was Sachſen betrift, wird in der Hiſtorie von Sachſen und Brandenburg angeführet werden.

CLX. Nach geſchloſſenem Frieden arbeiten alle Europäiſche Mächte daran, theils ſich von dem erlittenen Schaden zu erholen, theils in ihren erhaltenen Vortheilen zu beveſtigen. Ueberhaupt aber ſcheinet es, daß durch dieſen Krieg der Grund zu einem neuen Staatsſyſtem von Europa gelegt worden ſey.

CLXI. 1. Nachdem, ſchon bey den Hubertsburgiſchen Friedenshandlungen, die vormalige Hinderniſſe der Römiſchen Königswahl gehoben worden: ſo wurde nunmehr die Nothwendigkeit einer ſolchen Wahl, auf einem Kurfürſten-Tage wirklich in Ueberlegung gezogen. Der Kaiſer ſchikte den

den 6. Febr. 1764. den Fürſten von Lichtenſtein und Freyhr. von Bartenſtein, als Commiſſarien nach Frankfurt ab, welche deſſen Verlangen, vortrugen, und die Zuſage wegen vorzunehmender Wahl eines Röm. Königs feyerlich erhielten.

2. Weil die Reichsfürſten behaupteten, daß ſie das Recht haben, ſo wol an jenen vorläufigen Berathſchlagungen Theil zu nehmen, als auch ihre Erinnerungen bey der Wahlcapitulation geltend zu machen: ſo wurde auch in dieſem Stüke eine Auskunft gefunden.

3. Darauf nahmen die Zuſammenkünfte wegen der Wahl

den 3. Merz. ſelbſt ihren Anfang, und nachdem die Capitulation zu Stande gebracht, auch indeſſen der Kaiſer und der Erzherzog Joſeph in der Nachbarſchaft von der Wahlſtadt angekommen

den 27. Merz. waren: ſo wurde die Wahl nunmehr wirklich vollzogen, worauf auch die Krönung, in Gegenwart des Kaiſers ſelbſt,

den 3. Apr. bald hernach erfolgte.

4. Der Kaiſer übergiebt das Groß-Herzogtum Toſcana ſeinem zweeten Prinzen Leopold, und vermählt ihn mit der Spaniſchen Infantin Maria Louiſe zu Inſpruk, wo

den 18. Aug. 1765. dieſer Monarch ſein ruhmwürdiges Leben unvermuthet beſchlieſſet.

Joſeph II. CLXII. Der Römiſche König Joſeph II. tritt alſo gleich in die Kaiſerliche Regierung ein. Wird darauf, von der verwittweten KKaiſerin, als Mit-Regent der geſammten Oeſterreichiſchen Erblande erklärt: und trachtet den Anfang ſeiner Regierung, ſowol durch nüzliche Verordnungen in den Erblanden, als auch durch rühmliche Vorſorge, für das gemeine Beſte des T. Reichs, zu verherrlichen.

Special-

# Special-Hiſtorie.

# Special-Hiſtorie.

## I. Buch. Von Teutſchland.

I. Von den **alten Inwohnern** iſt, aus Mangel einheimiſcher Scribenten, wenig bekannt, bis nach Eroberung Galliens, die Römer Teutſchlands Nachbarn worden, und Anfangs **Julius Cäſar / jenſeits des Rheins** / ſich etwas mit ihnen verſucht. 3898.

II. **Auguſtus / und Tiberius** / haben zwar an der **Donau und Rhein** ſich veſt, und dieſe zu Gränzen des Römiſchen Reichs geſezt, auch dann und wann über beede Flüſſe, ſonderlich gegen die **Weſer und Elbe** / Eroberungen zu machen geſucht; aber ſo wol, als folgende Römiſche Kaiſer umſonſt, aufs wenigſte ohne Beſtand.

III. Bis dahin waren die Teutſche in viele kleine Staaten getheilt, die aber endlich, nach Abnahme des Römiſchen Reichs im Occidente, ſich durch gröſſere Bündniſſe zuſammen vereiniget, und in der groſſen Wanderung der Völker von Oſten und Norden, theils mit denſelben zu Verwüſtung des Römiſchen Reichs geholfen, theils, in ſo groſſer Veränderung, die alte Namen verloren. Von dieſen ſ. den Grundriß der Erdbeſchreibung. Seite 267. ff.

IV. Dergeſtalten daß im IV. und V. Sec. die alte Namen der Teutſchen Völker, wie ſie von den Römern beſchrieben werden, ganz abgekommen, und Teutſchland gröſten Theils unter folgenden Nationen vertheilet geweſen.

1. Die **Franken**, vom Mayn an, längſt des Rheins, bis faſt an die Nordſee.

2. Die **Allemannier** / von der Schweitz, bis an den Rhein und Mayn.

3. Die **Bayern**/ welche Bayern, Oeſterreich, und was zu beeden Kraiſen anizt gehört, inne hatten.

4. Die **Slaven**/ in Böhmen, Mähren, Schleſien, Meiſſen, Laußnitz, bis an die Elbe und Saale.

5. Die **Wenden**/ in Preuſſen, Pommern, Brandenburg und Meklenburg, ꝛc. Es iſt aber ungewiß, ob die Slaven und Wenden ein Hauptvolk ausgemacht, oder nicht? Sie erſtrekten ſich auch in viele andere Länder, auſſer Teutſchland.

6. Die **Sachſen**/ um die Elbe und Weſer, bis gegen den Rhein und die Saale.

7. Die **Thüringer**/ in Heſſen und Thüringen.

8. Die **Frieſen**/ an der Nordſee, vom Ausfluſſe der Elbe, bis an den Ausfluß der Schelde, auf den Küſten.

V. Von dieſen haben die **Franken** Anfangs, im 4ten Sec. in Gallien ihr neu Reich aufgerichtet, hernach unter den **Merovingiſchen Königen**/ um das Jahr 500. **Allemannien und Thüringen**/ endlich **Karl der Gr.** auch **Sachſen und Bayern** im 8ten Sec. an ſich gebracht, woraus, in der
843. Theilung des **groſſen Fränkiſchen Reichs, das Teutſche** formirt worden.

VI. Darzu ſind folgends die **Wendiſche Lande** im XII. Sec. nach Ausrottung ſolcher Nation, und nach und nach auch die **Slaviſche** Nation, mit obbenannten Provinzen, gewiſſer Maaſſen gekommen.

VII. Was **jenſeits Rheins**/ noch heut zu Tage zum **Teutſchen Reiche** gehört, iſt von Auſtraſien oder dem Lothringi-
869. ſchen Reiche, nach Erlöſchung ſelbigen Königl. Geſchlechts, dazu geſchlagen worden.

VIII. Daß nun, theils noch unter den **Karolingiſchen** Kaiſern, theils hernach, bey entſtandenem Wahlreiche, die in den Provinzen beſtellte Stadthalter nach und nach ſich zu Eigentums-Herren gemacht, iſt oben unter den Teutſchen Kaiſern vorgekommen.

IX. Deren Macht und Eigenherrſchaft dann, bey den vielen Veränderungen im Teutſchen Reiche, endlich ſo zugenommen, daß daraus die viele anſehnliche Potenzien entſtanden, denen nunmehr an der völligen Souverainität, auſſer was die gemeine Reichs-Verbindlichkeiten einſchränken, wenig abgehet.

X. Auf was Weiſe aber ſolche in heutigen Stand gekommen, und was mit ſolchen merkwürdiges vorgegangen, iſt in folgenden Stüken beſonders zu erſehen.

## Das I. Stuk. Von dem Hauſe Oeſterreich.

### I. Kap. Bis auf die Habſpurgiſche Linie.

I. Dieſe Gegend iſt, wie ganz Teutſchland, unter ihren eigenen **Herren** vor Chriſti Geburt geſtanden, wovon aber, aus Mangel einheimiſcher Scribenten, nichts eigentlich bekannt iſt. Wie iſt es um Oeſterreich geſtanden zu Heydniſchen Zeiten?

II. Vermuthlich hat der berühmte König **Marbod**/ zulezt dieſe Gegend beherrſchet, zu deſſen Zeit **Kaiſer Auguſtus**/ das Land zur Römiſchen Provinz gemacht; da es **Noricum**/ ſo weit es an der Mittägigen Seite der Donau gelegen, geheiſſen, auſſer Tyrol, und was ſonſt in den Alpen liegt, ſo zu **Rhätia** gehört. A. C. 10.

III. Bey Abnahme des Römiſchen Reichs in Occident, und da die Teutſche Völker eine Provinz nach der andern anfielen, nahmen nach und nach die **Vandalen**/ **Weſt-Gothen**/ **Hunnen**/ **Rügier**/ **Heruler**/ **und Longobarden**/ von dieſen Gegenden Beſitz, bis endlich nach der lezteren Abzuge, die **Hunnen**/ in N. Oeſterreich, die **Bojer**, aber in O. Oeſterreich, und Bayern ſich veſte ſezten. Dieſe ſollen ein Galliſches Volk ſeyn, das vor etlichen 100. Jahren in Böhmen ſich niedergelaſſen, und durch die Marcomannen von dar in die jetzige Obere Pfalz getrieben worden, von ihnen wird alſo das Bayeriſche Königreich aufgerichtet. 520.

IV. Der erſte König wird **Theodo** genannt, und haben dieſelbe faſt alles, was dermal zum Oeſterreichiſchen und Bayriſchen Kraiſe gehöret, im Gehorſam gehabt.

V. Der lezte **Taſſilo**/ iſt von **Karl dem Groſſen** überwunden, und dieſes Land insgeſammt eine Provinz **des Fränkiſchen Reichs worden.** Von demſelben ſind auch die Hunnen verjagt, und alſo N. Oeſterreich mit Teutſchland vereiniget worden. 791. 788.

VI. Unter **Karls des Groſſen** Nachkommen blieb es ſamt Bayern unter Stadthaltern, bis nach Abſterben der Karolinger in Teutſchland, dieſelbe, wie in andern Provinzen zugriffen, und ſich zu Herren machten. Wie iſt es eine beſondere Herrſchaft worden?

VII. Als unter K. **Heinrich** I. die Hunnen nochmals ausgetrieben worden, kommen hier beſondere Markgrafen, und auch der Name Oeſterreich vor: von 916. bis 943. zween mit Namen **Rüdiger.** Darauf folgte **Leopold** I. aus dem Ba- 935. Oeſterreich Markgrafthum.

Babenbergiſchen Geſchlechte. † 994. Doch ſtunden dieſe Markgrafen unter den Herzogen von Bayern.

1138. VIII. Die folgende waren: **Heinrich** I. † 1018. **Albert**, † 1056. **Ernſt**, † 1075. **Leopold** III. (II.) † 1069. **Leopold** IV. (III.) † 1136. **Leopold** V. (IV.) dieſer bekommt Bayern, nach **Heinrichs** des Stolzen Verſtoſſung, nimmts jedoch kaum in Beſitz ſo ſtirbt er. 1141.

Oeſterreich Herzogtum. 1136. Wie kommt das Land ob der Ens zu Oeſterreich?

IX. Sein Bruder aber **Heinrich** III. **Jaſemir GOtt**, (von ſeinem gewohnten Schwure: ja ſo mir GOtt helfe) muß **Heinrich dem Löwen** das Herzogtum Bayern wieder abtreten: behält doch das ſchöne Land ob der Ens, ſo vorher zu Bayern gehört, und izt noch bey Oeſterreich iſt; wird der erſte Herzog in Oeſterreich, und erhält zugleich viele andere wichtige Privilegien: verlegt ſeine Reſidenz nach Wien. † 1177.

Wie Steyermark?

X. **Leopold** VI. (V.) **der Tugendhafte**, iſt von ſeinen Kreuz-Zügen berühmt. Er macht mit H. **Ottokar**, von Steyern einen Vertrag, 1186. durch welchen er dieſes Land erwirbt. **Ottokar**, † 1192. und ihm folgt **Leopold**, im Tode nach. 1195.

Wie Krain?

XI. **Friederich** I. Leopolds Sohn. † 1199. **Leopold** VII. (VI.) † 1230. **Friederich** II. der Streitbare, bekommt Krain

1234. und Windiſch-Mark, durch freywillige Ergebung der Stände, nach Abſterben **Bertholds**, des lezten Markgrafen von Krainburg; iſt aber der lezte ſeines Stamms. † 1246. Nach ihm ſind **Vladislav**, aus Mähren, K. **Bela**, von Ungarn, **Otto**, H. in Bayern, **Herrmann** von Baden, und ſein Sohn **Friederich**, **Heinrich** von Meiſſen, und **Ottokar** von Böhmen, Mitwerber; der lezte wird von K. **Richard** belehnet, von K. **Rudolph** I. aber entſezt.

## II. Kapitel. Die Habſpurgiſche Linie.

(A.) **Von Rudolph** I. **bis zum Albert** II. da die Kaiſerl. Würde nicht allezeit auf Oeſterreich geblieben.

(B.) **Von Albert** II. da lauter Oeſterreichiſche Kaiſer 3. ganze Jahrhunderte hindurch, bis auf **Karl** VI. regiert.

(C.) Vom Tode **Karls** VI. an, da die männliche Linie erloſchen, und die Kaiſerliche Krone zum Theil auch wieder auf andere Familien gekommen iſt.

(A.) Erſte Abtheilung.

I. **Rudolph** I. **Römiſcher Kaiſer, ein Graf von Habsburg**, hatte ſeine Güter in der Schweiz und Brißgau: aber das Glük, daß durch Enthauptung **Konrads**, des lezten Her-

Herzogs in Schwaben, und **Friederichs** aus Baden, Erbens von Oeſterreich, die 2. anſehnliche Herzogtümer **Schwaben und Oeſterreich** erlediget wurden. Er belehnte mit Oeſterreich ſeine Söhne, und wandte Ihnen auch einen Theil von Schwaben zu. Als die eine Linie, nemlich die Schwäbiſche in ſeinem Enkel, Herzog **Johann**, ausſtarb, kam **das Fürſtentum in Schwaben zu Oeſterreich**, und mit **Steyermark und Krain** an des älteren Bruders **Alberts**, **Römiſchen Kaiſers**, Nachkommen.

II. K. **Alberts** I. Söhne waren: 1.) **Rudolph** III. K. in Böhmen. † 1307. 2.) **Friederich** I. Kaiſer. 1314. † 1330. 3.) **Leopold**, von ſeinen Kriegen berühmt. † 1326. 4.) **Albert** II. Erhält die Belehnung über Kärnthen und Tyrol, 1335. nimmt auch jenes in Beſitz, überläßt aber dieſes noch der **Margaretha** Maultaſch, und ſtarb 1358. 5.) **Heinrich**. † 1327. 6.) **Otto**. † 1339. Des lezteren 2. Söhne folgen ihm bald im Tode, und die geſammte Lande fallen **Alberten** zu.

III. **Albert** II. hinterläßt 4. Söhne; weil aber **Rudolph** IV. und **Friederich** III. unbeerbt ſterben; theilen ſich die jüngern Brüder ſo, daß **Albert** III. Oeſterreich, und **Leopold** III. Steyermark und Kärnthen bekommt. Auch übergibt 1363. **Margaretha** den Oeſterr. Brüdern Tyrol. Sonſt werden ihre Länder vermehrt, mit den Grafſchaften Feldkirch, Montfort, Pludenz, und Hohenberg. **Leopold** bleibt in der Schlacht bey Sempach. 1386. **Albert**, † 1395.

IV. In Oeſterreich folgt **Albert** IV. † 1404. In Steyermark ꝛc. **Leopolds** III. 4. Söhne, **Wilhelm**, † 1406. **Friederich** IV. † 1439. **Leopold** IV. † 1411. **Ernſt**, † 1424.

V. In Oeſterreich regiert nun **Albert** V. unter Vormundſchaft ſeiner Vettern; wird 1437. K. in Ungarn: 1438. Kaiſer und König in Böhmen. † 1439. In Steyern, Kärnthen und Krain, folgen **Ernſts**, 3. Söhne, **Friederich** V. **Albert** VI. † 1463. **Ernſt**. † 1432. Der erſtere wird, nach Alberts Tode, zum Kaiſer erwählt.

VI. K. **Alberten** folgt ſo wol in Oeſterreich, als in Ungarn und Böhmen, ſein S. **Ladislav**, welcher 1457. dieſe Linie beſchlieſſet.

VII. **Die andere Linie** hat fortgeführt **Friederich** III. (V.) Römiſcher Kaiſer, von deſſen beſtändigen Nachfolgern im Kaiſertum im vorigen Theile, im V. Buche, unter den Teutſchen Kaiſern gehandelt worden. Es war auch noch vorhanden **Friederichs** IV. Sohn, **Sigismund** in Tyrol, welcher ſich mit **Friederich** V. und **Albert** VI. in **Ladislavs** Oeſterreichiſche Verlaſſenſchaft theilte, und 1496. auch dieſen Aſt beſchloß. (B.) **Zwote Abtheilung.**

1. Daher iſt hier nur zu merken, daß von Kaiſer **Maximilian** I. an, ſie ſich allezeit **Erz-Herzoge** von Oeſter-
1477. reich geſchrieben, deſſen Tituls Urſprung in dem Oeſterrei-
1596. chiſchen Herzogsbriefe geſucht wird.

2. Hat dieſes Haus durch Heyrath **Maximilians** mit
1526. **Maria von Burgund**; ſeines Sohns **Philipps**, mit **Johanna**, nachmaliger **Erbin von Spanien**; und Kaiſers
1648. **Ferdinands** I. mit **Anna Prinzeſſin von Ungarn und Böhmen** ungemeinen Zuwachs erworben. Doch aus dem alten Erbgute an Frankreich, durch den Weſtphäliſchen Frieden, Elſaß die Landvogtey, Sundgau und Breyſach überlaſſen müſſen; wovon es aber dieſes, durch den Ryßwikiſchen Frieden, wieder bekommen.

3. Hingegen mußte es, nach dem Tode **Karls** II. Königs in Spanien, geſchehen laſſen, daß der gröſſeſte Theil der Spaniſchen Monarchie dem Hauſe Bourbon zu Theil worden; das übrige aber, als Neapel, Sicilien, May-
1714. land und die Spaniſche Niederlande, ſind dem Hauſe Oeſterreich, durch den Baadiſch- und folgende Friedensſchlüſſe, verblieben.

1733. 4. In dem, wegen ſtrittiger Königswahl in Polen, entſtandenen Kriege, eroberte Frankreich mit ſeinen Alliirten, den Königen von Spanien und Sardinien, ſo wol die Königreiche Neapel und Sicilien, als das Herzogtum Mayland; durch den Frieden aber wurde dieſes, bis an das Gebiete von **Novara**, und **Tortona**, vom Könige in Sardinien wieder zurük gegeben: jene beede aber dem Spaniſchen Prinzen **Karl**, gelaſſen, der dagegen **Parma** und **Piacenza** an Oeſterreich abgetretten; und der Herzog in Lothringen bekam von dieſem **Toſcana**, gegen ſein an König **Stanislaus**, und nach ihm an Frankreich, abgetrettenes Herzogtum Lothringen.

1740. VIII. **Karln** VI. folgte zwar, in kraft der von ihm er-
(C.) Dritte Abtheilung. richteten Pragmatiſchen Sanktion, ſeine ältere Prinzeſſin **Maria Thereſia**, vermählt an **Franz Stephan**, Herzog
1736. von Lothringen, hernach Groß-Herzogen zu **Toſcana**, und
1745. folgends Römiſchen Kaiſer. In was für heftige Kriege aber ſie bald verwikelt, und was für wichtige Aenderungen hierauf erfolget, davon iſt in der Univerſal- auch Spaniſch-Franzöſiſchen-Italiäniſchen Hiſtorien zu ſehen.

IX. 1. Nach wiederhergeſtelltem Frieden, arbeitet man an Verbeſſerung des Kriegs- Juſtiz- Handlungs- und Finanz-Weſens, mit groſſem Eifer. Die K. Königin ſtiftet auch das **Collegium Thereſianum.**

2. Neues Bündnis zwiſchen den Höfen zu Wien, Petersburg und London. 1750.

3. Die Streitigkeiten, wegen des Patriarchats von Aquileja, werden geendiget, dieſes vom P. aufgehoben, und zwey Erzbiſtümer zu **Görz**, und **Udine** aufgerichtet. 1750.

4. Der Kaiſerliche Königliche Hof zu Wien ſchlieſſet ſo wol mit **Rußland und Sachſen**, als auch **Frankreich** Bündniſſe; zerfällt aber mit dem Könige von **Preuſſen**, wegen der Böhmiſchen Kriegszurüſtungen, und vermutheten Abſichten auf Schleſien; woraus ein blutiger Krieg entſtehet, welcher nunmehr, durch den zu Hubertsburg glüklich geſchloſſenen Frieden, zur allgemeinen Freude, geendiget worden. S. Univerſal-Hiſtorie. 1756. den 15. Febr. 1763.

5. Nach dem erfolgten Tode K. **Franz** I. übergibt die Königin ihrem Sohne K. **Joſeph** II. die Mitregentſchaft der Oeſterreichiſchen Erblande, welcher auch hier die bisher angefangene Verbeſſerungen fortzuſetzen und rühmlichſt zu vermehren ſuchet. 1765.

# Das II. Stük.

# Die Herzoge aus Bayern und Pfalzgrafen beym Rhein.

## I. Kap. Bis auf die heutige Linie von Wittelſpach.

I. Bayern hatte mit Oeſterreich, vor Alters gleiche Schikſale: denn es iſt 1. Unter die Römer, zu Zeiten Auguſts, gekommen, hat **Vindelicien** geheiſſen; und die Inwohner der **Obern Pfalz Nariſci**.

2. Kamen die **Bojer**, aus Böhmen, wo ſie durch die **Markomannen** verjagt worden, ſezten ſich erſtlich in der Obern-Pfalz, dann weiter her in Vindelicien, welches von ihnen den Namen Bojoarien bekam, und zwar, wie es ſcheint, mit gutem Willen der Römer. Sie beſezten auch einen Theil von Norikum. Man zweifelt aber nunmehr, ob die **Bojoarier**, welche im VIten Jahrhund. vorkommen, von jenen alten **Bojern** herzuleiten ſeyen. Bey dem Sturze des R. Reichs unterwarfen ſie ſich **Theoderich** dem Groſſen, behielten aber ihre beſondere Herzoge, und andere Freyheiten. Der Untergang des Oſt-Gothiſchen Reichs ſezte ſie wieder in Freyheit: doch

doch begaben ſie ſich bald unter die Fränkiſche Herrſchaft; welches aber andere früher ſetzen. In dieſer Zeit regierten die **Agilolfingiſche** Herzoge, bis auf K. **Karl** den Groſſen.

788. 3. Von dieſem iſt der lezte Herzog **Thaſſilo** fortgejagt, und Bayern zu einer Provinz des Fränkiſchen Reichs gemacht worden.

Wie ſtehe Bayern unter den Teutſchen Kaiſern?

II. 1. Unter den Karolingiſchen Kaiſern iſt es bey dem Teutſchen Reiche, bis zu Endigung ſelbigen Stamms, verblieben, auch mehrentheils von Kaiſern ſelbſten, als die darinn reſidirt, beherrſcht worden.

2. Unter folgenden Kaiſern, kam es in verſchiedene Hände.

1. **Luitbald** / Graf oder Herzog. † 907. Er war der Vater der zween folgenden Herzoge, aus dem alten Geſchlechte der **Hoſier** / und Stammvater der Grafen von **Scheyern** und **Wittelsbach**.

2. **Arnulf** / insgemein der Böſe zugenannt. Kriegt mit den Königen **Kunrad** I. und **Heinrich** I. erhält vom lezteren endlich beſondere Vorrechte. † 937.

3. **Berthold** / Arnulfs Bruder. † 948.

4. **Heinrich** I. der Zänker, K. **Heinrichs** I. Sohn. † 955.

5. **Heinrich** II. des vorigen Sohn. Abgeſezt, 976.

6. **Otto** I. K. **Ottens** / des Gr. Enkel. † 982.

7. **Heinrich** II. wieder eingeſezt. † 995.

8. **Heinrich** III. ein Sohn **Heinrichs** II. wird Kaiſer 1002. gibt 1004. Bayern **Heinrichen** von Lützenburg. † 1025.

9. **Heinrich** IV. von Lützenburg. † 1027.

10. **Heinrich** V. K. Kunrads II. Sohn; nachdem er ſelbſt zum Kaiſertum gelangt, übergibt er Bayern ums Jahr 1045. **Heinrich** VI. von Luxenburg, oder dem Jüngern; der 1047. †

11. **Kunrad** I. Sohn Pfalzgr. **Ludolfs**; wird Herzog 1049. entſezt 1053. † 1054.

12. **Kunrad** II. Kaiſer **Heinrichs** III. Sohn. † 1056.

13. **Agnes** / K. Heinrichs Wittwe, regiert bis 1061.

14. **Otto** II. Graf von Nordheim, erhält Bayern von der Kaiſerin Agnes: wird abgeſezt 1070. † 1083.

15. **Welf** I. wird zum Herzoge geſezt. 1071. † 1101.

16. **Welf** II. des erſteren Sohn. † 1120.

17. **Heinrich** VII. der Schwarze: **Welfs** II, Bruder. Seine Gemahlin war **Wulfhild** / aus Sachſen. † 1125.

18. **Heinrich** VIII. der Stolze, oder Großmüthige; auch H. in Sachſen. Seine Gemahlin **Gertraut** / K. **Lothars** II. Tochter. Ueberwirft ſich mit K. **Kunrad** III. wird entſezt, 1138. † 1139.

19. **Leopold** / Markgraf in Oeſterreich, von K. **Kunrad** III. anſtatt des geächteten Heinrichs, mit Bayern belehnet. † 1141.

20. **Hein-**

20. **Heinrich** IX. Leopolds Bruder, muß Bayern 1156. wieder abtretten; wird dagegen Herzog in Oeſterreich. † 1177.

21. **Heinrich** X. der Löwe, Herzog in Bayern und Sachſen. Fällt in die Acht 1180. † 1195. Er behielt nur ſeine Erbländer, aus welchen die Herzogtümer Braunſchweig und Lüneburg nachmals entſtanden.

## II. Kap. Herzoge aus dem Wittelsbachiſchen Hauſe.

I. Nach **Heinrichs** des Löwen Entſetzung, belehnt K. **Friederich** I. ſeinen Günſtling, den tapfern Pfalzgrafen **Otten**, von Wittelsbach, mit dem Herzogtum Bayern; welches aber gleichwol damals anſehnlich vermindert worden. **Otto** ſtammte von den alten Grafen von Scheyern her, deren Stammvater der mächtige Herzog **Arnulf** geweſen. **Otto** † 1183.

II. **Ludwig** I. Ottens Sohn, erweitert ſeine Lande ſehr. Wird zwar 1215. mit der Pfalz am Rhein belehnet; kommt aber nicht eher zum Beſitze, als 1227. Wird 1231. ermordet.

III. **Otto** II. der Erlauchte, Ludwigs Sohn; wird 1225. mit Pfalzgraf **Heinrichs** T. Agnes vermählt, und erhält, nach des Vaters Tode, ſo wol Bayern, als Pfalz. Er zerfällt mit dem Röm. Könige **Heinrich**, und Kaiſer **Friederich** II., verſöhnt ſich wieder, kommt aber darüber in Bann. Schaft ſeinen Ländern manchen Zuwachs. † 1253.

IV. Nach **Otten**, wird eine Theilung gemacht, ſein älteſter Sohn, **Ludwig** II. der Strenge, bekommt Ober-Bayern, und die Rheinpfalz; der jüngere, **Heinrich**, Nieder-Bayern. **Ludwig** führt eine rühmliche Regierung, auſſer der Härte, die er gegen ſeine Gemahlin bewieſen. Beyde Brüder werden auch in dem Oeſterreichiſchen Erbſchaftsſtreit verwickelt; vermehren abermal ihre Länder. **Heinrich** † 1290. **Ludwig** † 1294.

V. Nunmehr entſtehen noch mehrere Theilungen der Länder. In der Ober-Bayriſchen Linie, bekommt von **Ludwigs** Söhnen, **Rudolph**, die Pfalz am Rhein, und ein Stük von Ober-Bayern. (S. ſeine Nachfolger in der Hiſt. von der Pfalz.) Der andere Sohn **Ludwig** III. erhält das übrige von Ober-Bayern. Wird 1314. zum Kaiſer gewählt. S. Univerſ. Hiſt. In der Nieder-Bayriſchen Linie, hinterläßt **Heinrich** 3. Söhne: **Otto**, † 1312. **Ludwig**, † 1296. (oder 1306.) **Stephan**, † 1311. welche auch eine Theilung machen. **Ludwig**, ließ keine Erben: **Ottens** Stamm geht

mit ſeinem Sohne, **Heinrichen**/ † 1233. ab. **Stephan**/ hatte 2. Söhne, **Heinrich**/ † 1339. und **Otto**/ † 1335. Und auch deſſen Stamm, ſtirbt, mit **Heinrichs** Sohne, **Johannes**/ 1340. wieder aus, worauf Kaiſer **Ludwig**/ ganz Ober- und Nieder-Bayern, mit Ausſchlieſſung der Pfälziſchen Prätendenten, wieder vereiniget. Vermehrt auch ſonſt ſeine Länder anſehnlich. † 1347.

VI. K. **Ludwigs**/ 6. Söhne, theilten zwar die Bayriſche Länder auch untereinander; weil aber keiner als **Stephan** und **Albert**/ in den Niederlanden, eine bleibende Nachkommenſchaft hatten, ſo bekam **Stephan**, wieder ganz Bayern zuſammen; man ſezt ſeinen Tod ins Jahr 1367. oder 1377.

VII. **Stephans** I. 3. Söhne, ſtiften beſondere Linien: a.) **Stephan** II. † 1413. die Jngolſtädtiſche; b.) **Friederich**/ † 1393. die Landshutiſche; c.) **Johannes**/ † 1497. die Münchenſche Linie.

VIII. Jn der Jngolſtädtiſchen Linie, folgen die Regenten ſo auf einander; **Stephans** II. Sohn, **Ludwig**/ der Bartige, von ſeinem Sohne, **Ludwig**/ dem Buklichten gefangen geſezt, welcher 1445. vor dem Vatter ſtirbt; dieſer † 1447. und beſchließt ſeine Linie.

IX. Jn der Landshutiſchen Linie, folgt **Friedrichen**/ ſein Sohn, **Heinrich**/ der Reiche, † 1450. ihm, ſein Sohn **Ludwig**/ der Reiche, † 1479. dieſem ſein Sohn **Georg**/ der Reiche, welcher dieſe Linie, 1503. endiget.

X. Jn der Münchenſchen Linie, hinterläßt **Johannes**/ 2. Söhne, **Ernſt**/ † 1438. und **Wilhelm** III. † 1435. welche eine gemeinſchaftliche Regierung führen. **Ernſts**/ Sohn **Albert** III vereiniget dieſen Landes-Antheil wieder. † 1460. Jhm folgen erſtlich die 2. älteſte Söhne **Johann**/ und **Sigmund**/ in Gemeinſchaft; und als **Johann** 1473. unbeerbt geſtorben, **Sigmund** allein, der aber 1475. ſeinem Bruder **Albert** IV. die Regierung überläßt, welcher alsdann auch die 2. übrige jüngere Brüder, **Chriſtoph und Wolfgang**/ abfindet. Behauptet nach **Georgs** zu Landshut Tode, deſſen ganzen Landes-Antheil, bis auf die Junge Pfalz, welche durch den Vertrag 1507. **Georgs** Enkel, **Otto Heinrich**/ **und Philipp** erhalten. **Albert**/ macht auch 1507. mit ſeinem Bruder **Wolfgang**/ den Hauptvertrag, daß künftig in Bayern nur eine einige Regierung ſeyn ſoll. † 1508.

XI. Es folgt, unter **Wolfgangs** Vormundſchaft, **Alberts** älteſter Sohn **Wilhelm** IV. doch muß er wider die väterliche Verordnung, nochmals mit ſeinem Bruder **Ludwig** theilen, als aber dieſer 1545. unvermählt geſtorben, fällt **Wilhelmen**/ wieder alles zu. Von ihm iſt der Name

der

der Wilhelminiſchen Linie entſtanden. Er war Obriſter des Schwäbiſchen Bundes, und vertrieb H. **Ulrich**/ von Wirtenberg, 1519. Widerſezt ſich der Reformation, und befördert daher die Jeſuiten nach Ingolſtadt, 1549. Sucht die Kur wieder an ſein Haus zu bringen, † 1550.

XII. Albert V. **Wilhelms** IV. Sohn. Sucht die Kirchenzucht zu beſſern, beſchikt die Kirchenverſammlung zu Trident, und bekommt da einen merkwürdigen Rangſtreit. Ihm fällt 1567. die Grafſchaft Hag zu. Er befeſtiget 1573. das Recht der Erſtgeburt. † 1579.

XIII. Ihm folgt alſo ſein Sohn **Wilhelm** V. von ihm iſt zu merken, daß **Ferdinand**/ Herzog in Bayern, mit eines Hofbedienten, bey ſeinem Bruder **Wilhelm**/ Tochter ſich 1588. vermählet, doch mit dem Bedinge, daß ſeine Nachkommenſchaft an Bayern nichts ſollte zu fordern haben, bis nach Ausſterbung des Fürſtlichen Stamms. Und ſolche Herren führten den Namen der **Grafen von Wartemberg**. Herzog **Wilhelm**/ übergibt 1596. die Regierung ſeinem Sohne **Maximilian**/ geht ins Kloſter, und † 1626.

XIV. **Max.** I. ſezt in ſeiner langwührigen Regierung Bayern in groſſes Anſehen. Bemächtiget ſich der geächteten Stadt 1607. Donauwerth. Die Würzburgiſche Liga erklärt ihn zu ihrem 1610. Haupte. Hat Streit mit dem Erzbiſchoffe von Salzburg, und nimmt ihn gefangen. Stellt eine Hauptperſon, in dem 30. jährigen Kriege vor; tritt das Recht auf das Land ob der Ens wieder ab, und erhält dagegen die Pfälziſche Kurwürde, ſamt dem Eigentum von der Obern-Pfalz, und Grafſchaft Chamb. Erwirbt auch noch die Herrſchaft Mindelheim, und Landgrafſchaft Leuchtenberg, † 1651.

XV. Sein Sohn **Ferdinand Maria**/ erhielt alles in Ruhe; doch hat er mit Pfalz Streit, wegen des Reichs-Vikariats. 1674. 1657. und blieb bey dem, zwiſchen dem Teutſchen Reiche und Frankreich, entſtandenen Kriege neutral. † 1679.

XVI. **Maximilian Immanuel**/ that dem Kaiſer in Ungarn 1679. und Teutſchland gute Dienſte, war ſeit 1692. Stadthalter in 1683. den Spaniſchen Niederlanden, und erzeugte mit der Kaiſerl. Prinzeſſin, **Maria Antonia**/ einen Prinzen, **Joſeph Ferdinand**/ ſo zum Erben der Spaniſchen Monarchie beſtimmt geweſen, aber zu frühzeitig geſtorben. Tritt, im Spaniſchen 1699. Succeſſions-Kriege, auf Franzöſiſche Seite, und muß, nach der bekanten Niederlage bey Höchſtett, ſein Land verlaſſen, und 1704. ſich in den Reichsbann erklärt ſehen; bis er durch den Raſtadt- 1706. und Baadiſchen Frieden wieder eingeſetzet worden. Macht den 1714. merkwürdigen Unions-Tractat des Bayriſch-Pfälziſchen Hauſes. 1724. † 1726.

XVII. Sein Bruder **Joſeph Clemens**, Kurfürſt zu Kölln und Biſchof zu Lüttig, hat mit ihm gleiche Anſchläge und Schikſale. S. Univerſ. Hiſt.

1726. XVIII. **Karl Albrecht**, unter den Kaiſern **Karl**, der VII.
1741. zu Frankfurt erwählt, und von ſeinem Bruder, Kurfürſten in Kölln, dem der Kurfürſt von Maynz, wegen Alters, es überließ, gekrönt. Hielt ſich auch allda noch weiter auf: weil in dem, wegen ſeines an die Oeſterreichiſche Erbſchaft gemachten Anſpruchs, erfolgten Kriege, die Bayriſche Lande vielmals der Tummelplatz der Waffen, und in Feindes Händen waren. Zu welchen er doch zulezt durch Hülfe Frankreichs und der Frankfurter, für ihn zwiſchen Preuſſen, Pfalz und Heſſencaſſel gemachten Verbindung, meiſtens wieder gelanget; bald aber darauf geſtorben. 1745.

XIX. **Maximilian Joſeph**, hingegen vergleicht ſich bald
1745. mit der Königin in Ungarn, und kommt damit wieder zu ruhigem Beſitze und Genuſſe ſeiner Lande. In dem im Jahr 1756. zwiſchen Oeſterreich und Preuſſen ausgebro-
1757. chenen Kriege, gibt er nicht nur ſein Reichs-Contingent zu der aufgeſtellten Reichsarmee; ſondern überläßt auch einige 1000. Mann, an Frankreich, zu Dienſte des Hauſes Oeſterreich. Neben andern rühmlichen Einrichtungen zu Verbeſſerung der Manufacturen und des Feldbaues, ſtiftet derſelbe in der Kurfürſtl. Reſidenz zu München, zu gröſſerer Beförderung der Gelehrtheit, eine Akademie der Wiſſenſchaften. 1759.

## Von den Pfalzgrafen am Rhein.

I. Bis die Pfalz an das Haus Wittelſpach gekommen.
II. Von ſelbiger Zeit, bis izo.

### I. Kapitel.
### Vor den Pfalzgrafen vom Hauſe Wittelſpach.

I. Haben dieſe Völker diſſeits Rheins ihre eigene Könige oder Fürſten gehabt, auch ſich meiſtens bey ihrer Freyheit erhalten.

II. Bey dem Einfalle der Völker in die Römiſche Lande, ſind ſie gemeiniglich zu den Alemanniern gerechnet worden.

III. Zur Zeit der **Karolinger** waren die **Pfalzgrafen die Oberſte Richter am Kaiſerlichen Hofe.** Doch war es

es allein ein **Amt/ und keine erbliche Landſchaft.** Es kamen auch in allen Hauptländern des Teutſchen Reichs Pfalzgrafen auf: nach Abſterben der Karolingiſchen Linie aber, fiengen die Stadthalter an, ihre Aemter erblich zu machen. Doch beſaſſen die Pfalzgrafen, von den älteſten Zeiten, manche Stüke von den Königl. Tafelgütern zu Lehen, die ſie auch nach und nach eigentümlich bekamen. Meiſt im Köllniſchen, Jülchiſchen, Kleviſchen, der Eiffel, und ſonſt am Mittel-Rhein. **Eberhard / ein Graf in Franken/** 926.
wird Pfalzgraf in Lothringen, und daher will man den Urſprung der damaligen Rhein-Pfalz leiten.

IV. Nachdem der Titel der **Pfalzgrafſchaft am Rhein/** 1195.
aufgekommen, ſo haben dieſelbe verſchiedene Regenten aus allerhand Häuſern beſeſſen, deren Namen kürzlich ſind: **Herrmann** I. **Ezo/ Otto/ Heinrich/ Siegfried/ Gottfried/ Wilhelm/ Herrmann** II. **Kunrad/** nach welchem **Heinrich des Löwen/** aus Sachſen Sohn, **Heinrich/** durch Heyrath der Erbin **Agnes/** es an ſich gebracht.

## II. Kapitel.

### Die Pfalzgrafen aus dem Hauſe Wittelſpach.

I. Durch die Heyrath der T. **Heinrichs/ Agnes/** kam 1227.
die Pfalz an **Otten/** von Wittelſpach, H. in Bayern, und blieb mit Bayern vereiniget, bis die Theilung unter **Ludwigs/** des Strengen, 2. Söhnen geſchah, und **Rudolph/** die Pfalz behielt. Die Eintheilung dieſer von Rudolphen genannten Rudolphiniſchen Linie, gehet ſchwer auseinander. S. Hiſt. von Bayern und Geneal. Tabellen. Man hat daher die allzugroſſe Weitläuftigkeit zu vermeiden, nur die Hauptperſonen der Kurlinien, in der Erzählung ſelbſt angeführt. Dieſe ſind: 1.) **Rudolph** I. verfällt mit K. Albert. Macht die Rheiniſche Kur-Verein, mit den Geiſtl. Kurfürſten. Wird aus ſeinen Ländern verjagt.

2.) Rudolfs 3. Söhne **Adolph/ Rudolph** II. und **Rupert** I. Dieſer legt 1346. den Grund zur Univerſität Heidelberg, bringt die Kurwürde allein an ſein Haus. 3.) **Rupert** II. 4.) **Rupert** III. wird Kaiſer. 1400.

II. A. Die erſte Theilung geſchah vom Kaiſer **Rupert/** (der **Die erſte Kur-**
die im J. 1386. von **Rupert/** dem älteren geſtiftete Univerſität **fürſtl. Linie.**
zu Heidelberg in rechten Stand geſetzet,) in die **Kur-Ober-Pfälziſche/ Simmeriſche/ und Mosbachiſche Linien.**

1449. In jener iſt zu merken: 1. **Ludwig** III. der Bartige, war bey ſeines Vaters Röm. Zuge Reichsverweſer; hernach Beſchützer der Kirchenverſammlung zu Koſtnitz.

2.) **Ludwig** IV. der Sanftmüthige.

3. **Friederich** I. der Sieghafte, der böſe Friz, vom Kaiſer **Friederich** III. genannt, weil er ſich des Kurfürſtens zu Maynz, **Diethers** von Iſenburg zu viel angenommen, ward zwar in die Acht erkläret; erwehrte ſich aber aller Feinde redlich, und erhielt wegen geleiſteter Hülfe von Kur-Maynz die **Bergſtraſſe**, ſo bis auf den Weſtphäliſchen Frieden bey Pfalz geblieben. Heyrathet eine Adeliche Dame von Oettingen, von welcher die **Grafen von Löwenſtein** herſtammen. † 1476.

4. **Philipp Ingenuus**, der wegen ſeines Sohns **Ruperts**, ſuchender Erbſchaft in Bayern in Krieg kam, (wovon p. 152.) † 1508.

5. **Ludwig** V. der Friedfertige.

1546. 6. **Friederich** II. **der Weiſe**, führt in der Pfalz die Augsburgiſche Confeſſion ein. † 1556.

1556. 7. **Otto Heinrich**, mit dem ſtarb die alte Kur-Linie ab. † 1559.

Die Simmeriſche oder 2te Kur-Linie. B. Die **Simmeriſche Linie**, kommt von Kaiſers **Ruperts** anderm Sohne, **Stephan** her. 1410.

1559. 1. Deſſen Ur-Urenkel **Friederich** III. wird nach Abſterben der erſten Kurfürſtlichen Linie, Kurfürſt, der die Calviniſten in die Pfalz gebracht. † 1576.

1676. 2. **Ludwig** VI. Facilis tritt wieder zur Augſpurgiſchen Confeſſion. † 1583.

1683. 3. **Friederich** IV. unter dem ſein Vormund **Johann Kaſimir**, abermal die Calviniſche Religion eingeführt. † 1610.

1601. 4. **Friederich** V. in deſſen Minderjährigkeit, der Vormundſchaft wegen, unter den Agnaten ein merkwürdiger Streit entſtehet. Wird **König in Böhmen**, von ſeinen übrigen Schikſalen ſ. die Teutſche Kaiſer-Hiſtorie. † 1632.

1649. 5. **Karl Ludwig**, tritt nach dem Weſtphäliſchen Frieden die verwüſtete Länder an, und erhält die neuerrichtete achte Kur, welcher hernach das Erz-Schazmeiſteramt beygeleget 1651. 52. wird. Ein kluger, löblicher und gelehrter Herr; iſt aber in der Ehe unglüklich; mit der **Fr. v. Degenfeld**, hat er etliche Rauhgrafen gezeugt. Hatte Streitigkeiten wegen des Reichsvicariats und Wildfangs-Rechts, muß auch viel von Frankreich im Teutſchen Kriege leiden. † 1680.

1680. 6. **Karl** leidet viel von Frankreich, und ſtirbt ohne Kinder. † 1685.

II. Die andere Abtheilung geſchah von der **Simmeriſchen Linie**, **in Simmern und Zweybrücken**.

I. Stamm-

I. Stammtafel der Herzoge und Kurfürſten in Bayern, Wittelsbachiſchen Geſchlechtes.

Otto I. Pfalzgraf in Bayern; wird Herzog 1180. † 1183.

Ludovicus I. Herzog. † 1231.

Otto II. Illuſtris. H. † 1253.

Ludov. II. Severus. H. in O. Bayern u. Pfalzgr. am Rhein. † 1294. — Henricus H. in N. Bayern. † 1290.

(Ludov. II.:) Rudolph. H. in B. u. Pfalzgr. von dieſem ſ. die Pfälziſche Stammtafel. — Ludov. III. H. in O. Bayern, u. Kaiſ. † 1347.

(Henricus:) Otto. H. in N. Bayern. † 1312. — Ludov. † 1296. — Stephan. † 1311.

(Otto:) Henricus. † 1333.

(Stephan:) Henric. † 1339. — Otto. † 1335.

(Henric.:) Johannes. † 1340. Mit dieſem ſtirbt die Nieder=Bayriſche Linie aus.

(Ludov. III.:) Ludo. Senior. † 1361. — Steph. I. Fibulatus. † 1367. — Lud. Romanus. † 1359. — Wilh. † 1377. od. richtiger. 1389. — Albert. † 1404. — Otto. † 1379.

(Steph. I.:) Steph. II. † 1413. Stifter der Ingolſtädt. Linie. — Frider. † 1393. St. der Landshutiſchen Linie. — Joh. † 1397. St. der Münchenſch. Linie.

(Steph. II.:) Lud. Barbatus. † 1447.

Lud. Gibboſ. † 1445. Ende dieſer Linie.

(Frider.:) Henricus dives. † 1450.

Ludovic. dives. † 1479.

Georgius dives. † 1503.

Eliſabetha, Gemahlin Ruperti Virtuoſi von Pfalz.

(Joh.:) Erneſtus. † 1438. — Wilhelmus III. † 1435.

(Erneſtus:) Albertus III. Probus. † 1460.

Johannes. † 1473. — Sigism. † 1501. — Albert. IV. † 1508. — Chriſtoph. † 1493. — Wolfgang. † 1514.

## II. Stammtafel.

Albertus IV. † 1508.

Wilhelm. IV. † 1550. | Ludovicus. † 1545. | Erneſtus. † 1560.

Albertus V. † 1579.

Wilhelm. V. † 1626. | Ferdinandus. † 1608. | Erneſtus. † 1612.

1.) MAXIMILIAN. H. und erſter Kurf. † 1651. | Philipp. Biſch. zu Regensburg. † 1598. | Ferdinandus Kurf. zu Kölln. † 1650. | Albertus. † 1666. erwirbt Leuchtenberg.

2.) FERDINAND. MARIA. Kurfürſt. † 1679. | Maximilian. Philipp. † 1705. | Maximilian. Henricus. Kf. zu Kölln. † 1683. | Albert. Sigism. B. zu Freyſingen und Regensburg. † 1685.

3.) MAXIMILIAN EMMANUEL. Kurfürſt. † 1726.
1. Gem. Maria Antonia.
2. Gem. Thereſia Cunigunda.
| Joſeph. Clemens. Kurf. zu Kölln. † 1723.

1. Joſeph. Ferdinand. † 1699. | 2. 4.) CAROL. ALBERTUS. Kf. Kaiſer 1741. † 1745. | 2. Philipp. Mauritius. B. zu Paderborn. † 1719. | 2. Ferdin. Maria. † 1738. | 2. Clemens. Aug. Kf. zu Kölln. † 1761. | 2. Joh. Theodor. B. zu Lüttich u. Kardinal. † 1763.

5.) MAXIMILIANUS JOSEPHUS. Jztreg. Kurfürſt. | Clemens Franciſcus.

I. Stamm=

I. Stammtafel der Pfalzgrafen am Rhein.

1.) RUDOLPHUS I. ein Sohn Ludov. Severi v. Bayern. † 1319.

2.) Adolphus. † 1327. 3.) Rudolphus II. 1353. 4.) Rupertus I. † 1390.

5.) Rupert. II. † 1398.

6.) RUPERT. III. † 1410.

7.) LUDOVICUS III. Kf. † 1436. — Johann. O. Pfalz. † 1443. — Stèphan. Simmern. † 1459. Dieſe Simmeriſche Linie ſ. auf folg. Tafel. — Otto I. Mosbach. † 1461.

Chriſtoph. K. der 3. Nordiſchen Reiche. † 1448. — Otto II. † 1499.

8.) LUDOVICUS IV. † 1449. — 9.) FRIDERICUS I. Kurfürſt † 1476. Stammv. der Gr. u. Fürſten zu Löwenſtein. — Rupert. Kf. zu Kölln. † 1480.

10.) PHILIPP. INGENUUS. Kf. † 1508.

11.) LUDOVICUS V. Kf. † 1544. — Philipp. B. zu Freyſing. † 1541. — Rupert. Virtuoſus. † 1504. — 12.) FRIDERICUS II. Sapiens. Kf. † 1556. — Georgius. B. zu Speyer. † 1529. — Henricus. B. zu Worms rc. † 1552. — Wolfgang. reſid. zu Neumark. † 1558.

13.) OTTO HENRICUS. Kf. † 1559. — Philipp. Bellicoſus. † 1548.

# II. Stammtafel, Simmeriſche Linie.

**Stephanus.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fridericus Cynonotus. † 1480. Simmern. | Ludovicus Niger. † 1489. Zweyken. | Rupert. B. zu Straßburg. † 1478. | Johann. Erzb. zu Magdeburg. † 1475. | Stephanus Dech. zu Kölln. † † 1481. | Johann. Canon. zu Straßburg. † |

| | | |
|---|---|---|
| Johann. I. Senior. † 1509. | Rupert. B. zu Regenſpurg. † 1507. | Fridericus. Stephanus. Wilhelmus. } Domherren. |

| | |
|---|---|
| Johann. II. † 1557. | Fridericus. |

| | | |
|---|---|---|
| 14.) FRIDER. III. Kf. † 1576. | Georgius. bekommt Simmern. † 1569. | Richard. erbt Simmern. † 1598. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| 15.) LUDOVIC. VI. Facil. Kf. † 1583. | Hermann Lud. † 1556. | Joh. Caſim. zu Lautern. † 1592. | Chriſtoph. † 1574. |

16.) FRIDERICUS IV. Kf. † 1610.

| | |
|---|---|
| 17.) FRIDERICUS V. Kf. auch K. in Böhm. † 1632. Gem. Eliſabetha K. Jacob. I. von Gr. Britt. Tochter. | Ludovic. Philipp. zu Simmern ꝛc. † 1655. |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Henricus Frider. † 1629. | 18.) CAROLUS LUDOV. Kf. † 1680. | Rupertus. † 1682. | Eduard. † 1663. | Philipp. † 1650. | Sophia. Thronf. in Gr. Britt. Gem. Erneſt. Auguſt H. u. Kf. von Braunſchweig-Lüneb. |

| | |
|---|---|
| 19.) CAROL. Kf. † 1685. Ende der Simmeriſchen Kurlinie. | Eliſab. Charlot. † 1722. Gem. Philipp. H. von Orleans. |

III. Stammtafel, Zweybrückiſche Linie.

Ludovicus Niger.

Caſpar. † 1491. — Alexander. † 1514.

Alexander's sons:
Ludov. zu Zweybrük. † 1532. — Rupert. zu Lützelſt. u. Veldenz. † 1544.

Ludov. zu Zweybrük: Wolfg. † 1569.

Rupert: Georg. Joh. † 1592.

Wolfg.'s sons:
Philipp. Lud. Neub. † 1614. — Johannes I. Zweybrük. † 1604. — Otto Henr. † 1604. Sulzbach. — Frider. † 1598. Vohenſtrauß. — Carolus. Birkenf.

Die Zweybrük. u. Birkenfeld. Linien ſ. auf der IV. Tafel.

Georg. Joh.'s sons:
Georg. Guſtav. † 1634. — Joh. Aug. † 1611. — Lud. Phil. † 1601. — Georg. Johann. † 1654.

Georg. Guſtav: Leopold. Ludov. † 1694. Ende dieſer Linie.

Philipp. Lud.'s sons:
Wolfgang. Wilh. † 1653. — Auguſt. zu Sulzbach. † 1632. — Otto Henr. † 1598. — Joh. Frider. zu Hippoldſtein. † 1644.

Wolfgang. Wilh.: 20.) PHILIPP WILHELM. Kf. † 1690.

Auguſt.'s sons:
Chriſtian Aug. † 1708. — Joh. Ludov. † 1649. — Philipp. † 1703.

Chriſtian Aug.: Theodorus. † 1732.

PHILIPP WILHELM's sons:
21.) JOH. WILH. Kf. † 1716. — Wolfg. Georg. Domh. † 1683. — Lud. Ant. Biſchof zu Worms † 1694. — 22.) CAR. PHIL. Kf. † 1742. — Alex. Sigis. Biſchof zu Augsburg. † 1737. — Franc. Lud. Kf. zu Tr. u. Maynz. † 1732. — Frider. Wilh. † 1689. — Phil. Wilh. † 1693.

Theodorus' sons:
Joſeph. Car. † 1729. — Joh. Chriſtian. † 1733.

Joh. Chriſtian: 23.) CAR. THEODORUS. Itztreg. Kurfürſt.

IV.

# IV. Stammtafel.

**Wolfgang.**

- Johannes I. Stifter der Jüngern Linie zu Zweybrüken.
  - Johann. II. zu Zweybr. † 1635.
    - Fridericus. † 1661.
    - Johann. Ludov. † 1647.
  - Frid. Caſim. zu Landsb. † 1645.
    - Fridericus Ludovicus. † 1681.
      - Wilhelmus Ludovicns. † 1675.
  - Johann. Caſim. zu Kleeburg. † 1652. Gem. Catharina. Prinzeſſin von Schweden.
    - Carol. Guſtav. K. in Schweden. † 1660.
      - Carol. S. die Kön. in Schweden.
    - Adolphus Johannes. † 1689.
      - Adolph. Joh. † 1701.
      - Guſt. Samuel. † 1731.
- Carolus, zu Birkenfeld.
  - Georg. Wilh. zu Birkenfeld. † 1669.
    - Carol. Otto. † 1671.
  - Fridericus. † 1626.
  - Chriſtian I. zu Biſchweiler. † 1654.
    - Chriſtian. II. † 1717.
      - Chriſtian. III. † 1735.
        - Chriſtian IV. Itziger H. von Zweybrüken.
        - Fridericus.
          - Carolus Auguſtus.
          - Maximil. Joſephus.
    - Joh. Carol. † 1704.
      - Frider. Bernh. † 1739.
      - Johannes.
        - Joh. Carl.
        - Wilhelm.
        - Johannes.
      - Wilhelmus. † 1760.

Die erſte iſt in der zwoten Kur-Linie erloſchen. 1685.

III. Die 3te Abtheilung in **Zweybrüken** und **Veldenz**. 1514.

1. Dieſe hat gegen Ende des vorigen Jahrhunderts auch aufgehöret. 1694. 2. Jene aber dauret noch, ſo die

IV. Abtheilung machet: als **Neuburgiſche** / **Zweybrükiſche** und **Birkenfeldiſche**. **Wolfgang** hinterließ 5. Söhne, a.) **Philipp Ludwig** / b.) **Johannes**, c.) **Otto Heinrich** / d.) **Friederich** / e.) **Karl**; von welchen aber der 3te und 4te unbeerbt ſtarben. Er beſtimmte, durch ſein 1568. errichtetes Teſtament, die Erbfolge unter ihnen, und ſeither iſt dieſes ein Grundgeſetze in dem geſamten Pfalzgräflichen Hauſe. Die Neuburgiſche oder 3te Kurf. Linie.

1. Von der erſten kommt

A.) **Die / der Simmeriſchen folgende, Neuburgiſche Kur-Linie**; 1569.

B.) **Die Sulzbachiſche auch nunmehrige Kur-Linie.**

a.) Die **Neuburgiſche** / hat unter **Wolfgang Wilhelm** 1614. einen Theil der Gülchiſchen Lande, und ſein Sohn **Philipp Wilhelm** die **Kur-Würde** erhalten, welcher ſamt ſeinem 1685. Sohne **Johann Wilhelm** / wegen der Orleaniſchen Prätenſion 1690. viel von Frankreich erlitten. In deſſen Bruder **Karl Philipp** / iſt dieſe Linie erloſchen. 1742.

b.) Die **Sulzbachiſche** fangt an mit **Wolfgang Wilhelms Bruder** / **Auguſt** zu Sulzbach in der Obern Pfalz, deſſen einziger Ur- Ur- Enkel **Karl Philipp Theodor** / der vorhergehenden Kurfürſtlichen Linie, nach ihrem Abſterben in allem folgte. Tritt, für Kaiſer **Karl VII.** in die Frankfurter **Union**, mit dem Könige in Preuſſen und Heſſen-Caſſel, und verſagt in folgender Kaiſerswahl **Franz Stephan** / 1744. 1745. Großherzogen von Toſcana, ſeine Stimme, ſo aber in bald erfolgtem Ungariſch- Preußiſch- Kur-Sächſiſchen Frieden verglichen, und Kur-Pfalz auch darein eingeſchloſſen wird. 1746. In dem lezten Kriege vereiniget der Kurfürſt ſeine Kräfte mit Oeſterreich und Frankreich, wider Preuſſen: daher auch ſeine Länder zum theil die Unfälle des Kriegs erfahren. Nach hergeſtellter Ruhe, ſtiftet der Kurfürſt ein Akademie der Wiſſenſchaften zu **Manheim**.

2. Die andere fand ihr Glük in Schweden; allwo **Johann Caſimir** / des Königs **Guſtav Adolphs** Schweſter geheyrathet, und ſeinem Sohne, **Karl Guſtav** den **Weg zur Krone damit gebahnet** / welchem ſein Sohn und Enkel 1654. **Karl XI. und XII. nachgefolget**. Nach deſſen Tode iſt Zweybrüken Zweybrüken

1718. brüken an Karl Guſtavs Bruders Sohn, **Guſtav Samuel**/
1731. nach deſſen Abſterben aber, durch Vergleich mit Kur-Pfalz, an Birkenfeld gekommen.

Birkenfeld. 3. Die **Birkenfeldiſche Linie**/ beſtehet, was die regierende Perſonen betrifft, in **Chriſtian** IV. und des Großvaters Bruders, ſo zu Gelnhauſen reſidirte, Prinzen **Johann**.

## Das III. Stük. Von Sachſen.

### I. Kapitel.

### Bis auf die Markgrafen zu Meiſſen.

I. 1. Die Hiſtorie von Sachſen, in dem heutigen Verſtande, hat mit der alten Hiſtorie, auſſer dem Namen, nichts gemein: indem weder das Volk, noch das Land, welches ehemals dieſen Namen trug, einerley mit demjenigen, iſt, ſo man itzo unter ſolcher Benennung verſtehet.

2. Die eigentliche alte **Sachſen** ſind theils ausgerottet, theils mit andern Völkern dergeſtalt vermiſchet, daß man ſie heut zu Tage als kein beſonderes Volk mehr erkennen kan.

3. Sieht man auf die Länder, welche ſie bewohnt haben, ſo würde man vielmehr ihre Geſchichte zur Hiſtorie von Holſtein, Lüneburg, Braunſchweig, und Weſtphalen rechnen müſſen. Denn:

Alte Sachſen. 4. **Sachſen** hat ehemals faſt alles zwiſchen dem **Rhein und der Elbe**/ auch jenſeits dieſer, bis an Jütland und Thüringen begriffen, und mit der vielmaligen Wanderung der Völker, zerſchiedene Namen und Theilungen gehabt, da ſonderlich die gegen dem **Rhein**/ **Weſt**- gegen der **Elbe**/ **Oſt-Sachſen oder Falen**: und die in der **Mitte** an der **Weſer**/ Angrivarii oder **Engern** genennet worden.

5. Iſt gemeiner Meynung nach, unter ſeinen eigenen Fürſten geſtanden, darunter ſonderlich **Hengſt**/ ſo eine ſtar-
450. ke Colonie in **Engelland** übergeſezt, von welchen in folgender Zeit die bekannte 7. Engel-Sächſiſche Königreiche allda geſtiftet worden.

6. Da die Franken anfiengen mächtig zu werden, und die Sachſen gegen dem Rhein ſich ausbreiteten, mußten ſie einander

einander in die Haare kommen: endlich hat **Karl** / der Gr. 772. bis
nach 33. jährigem beſtändigen Kriege, durch Vergleich, des 805.
Landes ſich Meiſter gemacht, und das Volk zum Chriſtlichen Glauben bekehrt. p. 96.

7. Nach der heutigen Benennung aber, kan auch die Geſchichte von Thüringen hier nicht ausgeſchloſſen werden, wovon hernach etwas weniges folgen wird.

II. Von **Karl** / dem Gr. an, ſind vornemlich 5. Claſſen von Herzogen in Sachſen geweſen.

**Was haben für Herren in Sachſen regieret?**

A.) Aus dem **Witekindiſchen Stamme** / der alten Sächſiſchen Könige, wie ſie, obwol unrichtig, von vielen genannt werden, von welchen auch die Sächſiſche Kaiſer, nach Auslöſchung des Karolingiſchen Stamms, herkommen ſollen. Die Abſtammung iſt ungewiß; man bemerke ſonderlich **Ludolf und Otten**. 960.

B.) Der **Billingiſche Stamm** / **von Herrmann** / **Billings** Sohn, einem Sächſiſchen Herrn, den Kaiſer **Otto** I. mit dem Herzogtum Sachſen, neben dem Burggraftum Magdeburg, belehnet: ihm folgen, **Bruno** / **Bernhard** / Ordulf, **und Magnus**, mit welchem dieſer Stamm erloſchen. 1106.
Deſſen eine Tochter **Wulfhild** heyrathete, Herzog **Heinrich** / den Schwarzen in Bayern; die andere **Eilike** aber Graf **Otto** den Reichen, von Aſcanien. Kaiſer **Heinrich** V. gibt hierauf Sachſen Graf **Luthern** / von Supplinburg, der auch Sachſenland an der Weſer erheyrathet; und als er ſelbſt Kaiſer wird, Sachſen ſeinem Tochtermann, H. **Heinrich** dem Großmüthigen, von Bayern überträgt.

C.) Der **Bayriſche Gwelfiſche Stamm** / währte allein 1137.
unter **Heinrich** / dem Stolzen, und **Heinrich** / dem **Löwen**.

D.) Nach deren Achtserklärung kam es auf das Haus 1180.
Aſcanien oder **Anhalt** / erſtlich den **Vater** / **Albrecht** / den **Bären** / hernach den **Sohn Bernhard** / von welchem an, der Kurfürſtliche Titul allezeit im Gebrauche geweſen ſeyn ſoll. Nach Zertrümmerung der weitläuftigen Länder, H. **Heinrichs** / bleibt der Name Sachſen, theils noch auf dem Lauenburgiſchen, theils auf den heutigen Kurlanden in Ober-Sachſen hafften; und H. **Bernhard** / nimmt ſeinen Siz zu Wittenberg. Jhm folgen: **Albert** / I. **Albert** / II. **Rudolph** / I. **Rudolph** / II. **Wenceslaus** / **Rudolph** / III. **Albert** / III.

1. **Bernhards** / Enkel **Johannes** / bekam das **Sachſen-** 1260.
**Lauenburgiſche** / ſo bis dahin zu Sachſen gehört: von welchem

chem auch die, nach Abſterbung der Kur-Sächſiſchen Aſcaniſchen Linie, noch übrige Herzoge zu Sachſen-Lauenburg, ſo im vorigen Seculo 1689. ausgeſtorben, hergeſtammt.

2. Soll deſſen Bruder **Albert** II. vom Kaiſer **Rudolph** I. die Pfalz **Sachſen**, worauf auch die Markgrafen von Meiſſen Anſpruch machten, und woher einige das Vicariat in Sächſiſchen Landen, vacante Imperio, herführen, bekommen haben.

1423. 3. Der lezte dieſes Stamms war **Albert** III. nach deſſen Tode, zwar die nächſten Agnaten von Sachſen-Lauenburg, auf Kur-Sachſen Anſpruch machten; doch zog Kaiſer **Sigismund**, **Friederich** den Streitbaren, Markgrafen von Meiſſen vor. Deſſen Nachfolger machen:

E) Die lezte Claſſe aus. S. das folgende Kapitel.

III. 1. Man glaubt, daß die Thüringer von den **Hermunduren** abſtammen: Andere aber zählen ſie unter die fremde Ankömmlinge in Teutſchland. Ihr Land hieß ehmals ein Königreich, und erſtrekte ſich weiter als die itzige Gränzen. Sie geriethen in Krieg mit den Franken, welche nach ihren Siegen ein Theil den Sachſen überlieſſen, und das übrige mit Auſtraſien verknüpften, das Land aber durch Herzoge und Grafen regieren laſſen.

2. Als unter K. **Dagobert** I. die Sorben Thüringen beunruhigen, wird der Limes Sorabicus den Thüringiſchen Herzogen anvertraut.

3. Unter den leztern Merovingern, erweitern auch die Thüringiſche Herzoge ihre Gewalt. Und um dieſe Zeit kommt
718. **Bonifacius**, in dieſe Gegenden, und führt, mit dem Chriſtentum, auch die Geiſtliche Macht des Pabſts ein.

4. Thüringen kommt, mit der übrigen Fränkiſchen Monarchie, an **Pipin**, und den Karolingiſchen Stamm, und wird bey der Theilung zu Oſt-Franken geſchlagen. Um dieſe Zeit findet man unterſchiedliche Herzoge, die in Thüringen auf einander folgen. Bis endlich H. **Otto**, in Sachſen, auch Thüringen erhält, welches ſein Sohn **Heinrich** der Vogler, gleichfalls behauptet.

5. Die Sächſiſche und Fränkiſche Könige und Kaiſer, laſſen hernach Thüringen durch beſondere Markgrafen regieren:
1090. der lezte dieſer Markgrafen **Ekbert** II. wird erſchlagen, worauf dieſer Titel abkommt.

6. Unterdeſſen waren darneben auch andere Grafen, von welchen **Ludwig**, der Bärtige zu merken, deſſen Enkel **Ludwig**, von K. **Lothar** II. zum erſten Landgrafen in Thüringen gemacht

gemacht wird. Seine Nachfolger ſind: **Ludwig**/ II. der Eiſerne. **Ludwig**/ III. der Fromme. **Herrmann**/ I. **Ludwig**/ IV. der Heilige. **Herrmann**/ II. **Heinrich Raſpo**/ der Lezte: nach deſſen Tode die Thüringiſche Länder getheilet wurden. Siehe folgendes Kapitel.

# II. Kapitel.

## Von der Meißniſchen Linie.

### I. Abſaz. Vor erlangter Kur-Würde.

I. 1. Die **Markgrafen zu Meiſſen**/ waren geordnet von Henrico Aucupe, wider die **Wenden**/ **Slaven**/ oder **Soraben**: dieſer neue Limes Sorabicus, ſo eine Folge der erweiterten Reichsgränzen geweſen, muß nicht mit dem älteren Thüringiſchen Limite Sorabico, verwechſelt werden. 930.

2. Der erſte Markgraf in Meiſſen war **Tankmar**/ Kaiſer **Heinrichs**/ des Voglers, Sohn. Andere geben einen **Thimo** oder **Dithmar** dafür an. Auf dieſen folgen Markgrafen aus verſchiedenen Häuſern, bis **Dedo**/ aus dem Stamme der Grafen von **Wettin**/ die Markgrafſchaft, unter Kaiſer **Heinrich** III. erhält, welcher auch ſchon zuvor die Markgrafſchaft **Laußniz** bekommen hatte. Doch halten ihn einige nicht für einen Meißniſchen Markgrafen. 1048.

3. **Otto**/ der Reiche, **Konrads** des Groſſen Sohn, muß die **Laußniz**/ welche ſein Vater wieder erhalten hatte, ſeinem Bruder **Theoderico**/ überlaſſen. Bekommt groſſen Reichtum, durch die in Meiſſen gefundene Bergwerke. Erhält auch die Grafſchaft **Weiſſenfels**. Otten folgen ſeine 2. Söhne **Albrecht** und hernach **Dieterich**. 1136. 1156.

4. **Heinrich**/ der Erleuchtete, Dieterichs Sohn, hatte zur Mutter **Judith**/ eine Erbin von **Thüringen**/ von welcher er ſolches Land, nach langem Streite, bekam; **Heſſen aber Heinrichen aus Braband zufiel**/ von welchem die heutige **Landgrafen von Heſſen**/ herſtammen. Heinrich † 1288. 1221. 1247. 1263.

5. Sein Sohn, **Albert** der Unartige, bekam mit ſeinem **eigenen Sohne**/ Friderico admorſo, (weil ihn die Mutter, bey der Flucht aus Liebe, in die Baken gebiſſen, und **Diz-**

**mann**/ wegen einer Concubine wunderliche Händel, **ver-**
1292. kaufte das Land an **Kaiſer Adolphen**/ der auch darinnen übel hauſete. Doch wehrten die Söhne ſich wol, und als
1303. Kaiſer **Albert**/ auch Luſt zu den reichen Bergwerken bekam, konnte er dannoch nichts richten, verlor eine harte Schlacht bey Lücken, (daher das Sprichwort: es wird dir glüken, als
1307. wie den Schwaben bey Lücken) und ſtarb darüber: alſo bekam **Friederich**/ weil der Bruder auch ohne Kinder ſtarb, alles allein. † 1324. Ihm folgen **Friederich** der Ernſthafte. † 1349. **Friederich** der Strenge † 1381. und ſeine Brüder.

## II. Abſaz. Nach erlangter Kur-Würde.

1423. II. 1. **Friederich**/ I. **der Streitbare**/ wird der erſte Kurfürſt in Sachſen, aus dem Meißniſchen Stamme, durch Gunſt K. **Sigismunds**/ dem er manchen Ritterdienſt im
1425. Huſſitenkriege gethan. Wird zu **Ofen**/ mit der Kur belehnet.
1409. Ein treflicher Fürſt, ſtiftet auch die Univerſität zu Leipzig; und vermehret ſeine Länder anſehnlich. † 1428.

1429. 2. **Friederich**/ II. Der Sanftmüthige. Hat Streit wegen der Kur, mit H. **Erich** von S. Lauenburg, welcher ſich an die K. Verſammlung zu Baſel wendet. Regiert anfänglich mit ſeinem Bruder **Wilhelm**/ gemeinſchaftlich, nach beliebter Theilung entſtehet Streit, und ein verderblicher Krieg, bis ſich die Brüder wieder verglichen. (Seine in der Jugend
1455. entführte 2. Söhne, **Ernſt** und **Albrecht**/ haben die heutige von ihnen genannte, Kur- und Fürſtliche fortgepflanzt.) Stirbt 1464.

## A. Von der Erneſtiniſchen Linie.

Dieſe bekam erſtlich die Kur-Würde; ſo aber hernach auf die andere gekommen, daher in beeden ſich 2. Abſätze ergeben: als A.) der **Kurfürſten und** B.) **Herzoge**/ jeder Linie:

A.) Kurfürſten. A.) I. **Ernſt** erbet, mit ſeinem Bruder, die Länder ſeines Vetters **Wilhelms**/ regiert 20. Jahre gemeinſchaftlich mit
1464. ſeinem Bruder, theilet aber hernach 1485. und bekommt nebſt der Kur-Würde, die Landgrafſchaft **Thüringen**: **Albrecht aber Meiſſen**/ und eine Summe Gelds. Von ſeinen Söhnen, folgt ihm **Friederich**/ in Sachſen; **Albrecht**/ wird Erzbiſchof zu **Maynz**; und **Ernſt**/ Erzbiſchof zu **Magdeburg**. Unter ihm werden die Schneebergiſche Bergwerke entdekt. 1471.

1486. II. **Friederich** III. der Weiſe, unter ihm und ſeinem Vater gaben die Meißniſche Bergwerke, ſonderlich in Schnee- und Anneberg, gar reichlich aus: daher dieſe Herren groſſen

Reich-

Reichtum beſaſſen. Stiftet die Univerſität Wittenberg: da- 1502.
hin er D. Martin Luther/ zum Profeſſor beruffen; von
deſſen Reformation und was aus Anlaß derſelben, bey dieſes
und 2. folgender Kurfürſten Zeiten vorgegangen, oben gemeldt
iſt. p. 159. † 1525.

III. Johannes der Standhafte/ ſein Bruder, hatte 1525.
den Namen wegen beſtändiger Bekennung des Evangelii.
Legt durch die Verbindung zu Torgau/ Rotach und Schwa- 1526. folgg.
bach/ den Grund zum Schmalkaldiſchen Bunde. Der
Kaiſer ertheilete ihm die Belehnung, über ſeine Länder, nie-
mals. † 1532.

IV. Johann Friederich/ der Großmüthige/ konnte mit 1532.
Herzog Moritzen/ ſeinem Vetter ſich nicht vertragen; ſon-
derlich wegen der Naumburgiſchen Biſchofs-Wahl, und der
Türkenſteuer zu Wurzen: daher, in dem Schmalkaldiſchen 1546.
Kriege, jener wider ihn ſtund, und die Kur zum Lohne davon 1548.
trug. Während ſeiner Gefangenſchaft, wird von ihm und ſei-
nen Söhnen, auch der Grund zur Univerſität Jena gelegt.
Er ſtirbt bald nach ſeiner Erledigung. 1554.

B.) Seine Nachkommen haben ſich getheilt:

1. In die Gothaiſche und Weimariſche Linien/ deren B.) Herzoge.
erſte in des unglüklichen Johann Friederichs (ſiehe Univerſal-
Hiſtorie, p. 168.) Kindern, Johann Kaſimir/ und Jo- 1633.
hann Ernſten/ erloſchen. 1638.

2. Die Weimariſche/ in Altenburg und Weimar.
Jene iſt auch, im vorigen Jahrhunderte, mit Friederich
Wilhelm/ III. ausgeſtorben, und die Lande meiſtens an
die Gothaiſche Linie gekommen. 1672.

3. Dieſe aber wieder in die Weimariſche und Gothai-
ſche heutige Linien getheilt worden.

4. Jede hat ſich wieder getheilt: a.) Weimar, in Wei-
mar/ Jena und Eiſenach; ſo nunmehr auch ausgeſtor-
ben, mithin die Lande an Weimar gekommen: b.) Gotha 1741.
aber unter 7. Brüdern, davon dreyer männliche Nachkom-
menſchaft nunmehr erloſchen, wie mit mehrerem in der
Stamm-Tafel zu erſehen.

5. Um die nöthige Kürze zu beobachten, bemerken wir,
aus dieſen vielen Aeſten des Geſchlechtes, nur folgende Herren:
a.) Herzog Johannes/ Stifter der Weimariſchen Linie, hinter-
läßt bey ſeinem Tode, 1605. acht Söhne, unter welchen nur
Wilhelm und Ernſt/ das Geſchlecht fortpflanzen, und ſo wol
dieſe beede Brüder, als auch von den übrigen, Johann Ernſt/
Friederich/ Johann Friederich, und vornehmlich Bern-

hard/ in dem 30. jährigen Kriege ſehr berühmt werden. *b.)* H. **Ernſt Auguſt**/ der jüngeren Weimariſchen Linie, bringt
1741. die indeſſen mannichfach vertheilte Länder wieder alle zuſammen. *c.)* **Ernſt**/ der Fromme, Stifter der Gothaiſchen Linie, theilet mit ſeinen Brüdern und Vettern, die nach und nach zugefallene Erbſchaften, von Eiſenach, Henneberg, und Altenburg. Macht ſich durch viele löbliche Anordnungen berühmt. Regierte von 1640. bis 1675.

## B. Von der Albertiniſchen Linie.

A.) Herzoge.
(A.) I. **Albert**/ ein berühmter Kriegsmann, that dem Hauſe
1464. Oeſterreich groſſe Dienſte, ſonderlich in Niederlanden, erhält
1474. die Anwartſchaft auf Jülch und Bergen; wird Stadthalter in
1483. den Niederlanden, und Erbſtadthalter in Friesland. p. 150.

1500. II. **Georg**/ hält veſt bey der Katholiſchen Religion, und war Luthern heftig zuwider, tritt die Frieſiſche Erbſtadthalter-
1514. ſchaft wieder ab. **Otto von Pak** entdekt dem Landgrafen von Heſſen das geheime Bündniß, welches **Georg** mit dem K.
1527. Ferdinand, *u. a.* wider die Proteſtanten ſoll geſchloſſen haben.

1539. III. **Heinrich** hingegen, führt die Evangeliſche Religion ein, ohneracht et ſein Bruder ſolches im Teſtament verboten.

B.) Kurfürſten.
(B) I. **Moriz**/ bekam die Kur, wovon und ſeinen übrigen Verrichtungen, oben p. 162. & ſeqq. Er wird in der
1541-1548. Schlacht bey Sievershauſen, tödtlich verwundet, und ſtirbt.
1553.

1580. II. Sein Bruder **Auguſt**/ befördert das Religionsweſen in ſeinen Landen, und ſonderlich die Formulam Concordiæ; verbeſſert und vermehrt auch ſeine Staaten, auf mancherley Weiſe.

1586. III. **Chriſtian**/ I. Unter ihm riſſen die Crypto-Calviniſten ein: wer den Exorciſmum in der Taufe nicht wollte unterlaſſen, mußte fort: der Urheber war der **Kanzler Crell**/ der es hernach mit dem Kopfe, nach 10. jährigem Proceſſe, und zu Prag eingeholtem Urtheile, bezahlen mußte. 1601.

1591. IV. **Chriſtian** II. führt die Unterſchrift der Augſpurgiſchen **Confeſſion**/ und Formulæ Concordiæ, wieder ein, bringt die 3. Biſttümer, Meiſſen, Merſeburg, Naumburg, per Poſtulationem, beſtändig an ſein Haus. Sucht auch ſeine Anſprüche, auf die Jülchiſche Erbſchaft, geltend zu machen.

1611. V. **Johann Georg**/ I. ſein Bruder: brachte ſeine meiſte Zeit in dem 30. jährigen Kriege zu, und erhielt darinn vom Kaiſer die Laußnitz, wovon oben gemeldet. Er führte zweymal, bey Vacanz des Maynziſchen Stuls, das Directorium auf dem Reichstage. Unter ihm kommt auch das Sächſiſche Directorium Corporis Evangelicorum wieder in Gang. Theilte ſein Land unter vier Söhne,

VI. Jo-

VI. **Johann Georg** II. macht mit ſeinen Brüdern den Hauptvertrag. 1657. Die Grafſchaft Barby fällt heim: 1656. 1659.
die Anwartſchaft auf Lauenburg wird beſtätiget, und eine Erb- 1660.
verbrüderung errichtet; es entſtehet auch ein Streit, wegen des Directorii auf dem Reichstage. 1675.

VII. **Johann Georg** III. folgt dem Vater: er hat in den 1680.
Kriegen am Rhein, und in Ungarn, ſich rühmlich verhalten.
S. Lauenburg ſtirbt aus; der Kurfürſt nimmt zwar Beſitz: 1689.
allein Braunſchweig läßt Völker einrücken, und der Kurfürſt ergreift den Weg Rechtens. Er ſtirbt zu Tübingen.

VIII. **Johann Georg** IV. des vorigen Sohn; und als er 1691.
bald ohne Erben ſtarb, ſein Bruder.

IX. **Friederich Auguſt** I. macht ſich, vor und nach an- 1694.
getretener Regierung, durch ſeine Kriegsthaten berühmt.
Wird König in Polen, vergleicht ſich wegen Lauenburg. 1697.
Bringt den Kriegsſtaat, Handlung, Pracht, Künſte und Wiſſenſchaften, in Sachſen ungemein empor. Uebrig. S. Hiſt. von Polen.

X. **Friederich Auguſt** II. folget in der Kur und Königrei- 1733.
che: erneuret, nach ſeines Vaters Vorgang, die Religions-Verſicherung, für Sachſen. Bekommt einen Theil von der Hanauiſchen Erbſchaft. Uebrig. S. Hiſt. von Polen.

1. Machet nach **Karls** VI. Tode, auf die Oeſterreichiſche Erbſchaft, wegen ſeiner Gemahlin, als älterer Joſephiniſchen Prinzeßin, **Anſpruch**. Vereiniget deßwegen anfangs die Waf- 1741.
fen in Böhmen mit Frankreich und Bayern, bald aber nach
einigem, wiewol kurzem Ruhe- und Stillſtande, mit Oeſter- 1744.
reich, und drohete zugleich nebſt dieſem einen ſtarken Einfall, in die Brandenburgiſche Lande. Allein die Preuſſen kamen zuvor, ſchlugen die Sachſen bey Hennersdorf und Dreßden,
und machten ſich von dieſer Reſidenz, wie zuvor von Leipzig, 1745.
Meiſſen und dem Lande Meiſter: worauf zu Dreßden gleich den 25. Dec.
Friede gemacht wurde. Davon in der Univ. Hiſt.

2. Der **Sächſiſche Hof** läßt ſich in bedenkliche Unterhandlungen, mit dem **Oeſterreichiſchen und Ruſſiſchen** ein, welche wider den **König in Preuſſen** gerichtet ſind. Dieſer erhält davon Kundſchaft, und überfällt Sachſen, um ihm alles Ver-
mögen zu ſchaden zu benehmen; und behält es, als ein **Depo-** 1745.
**ſitum**, ſeiner Erklärung zufolge, indeſſen in ſeiner Gewalt. Sachſen muß 8. Jahre lang das Ungemach eines harten Kriegs ausſtehen, und der König indeſſen ſich in Polen aufhalten. Er erlebt noch den Hubertsburger Frieden, und die Widerherſtellung in ſeinen Erblanden: ſtirbt aber kurz darauf zu Dreſ-

den 9. Oct. 1763. den. Ihm folgt zwar ſein Kurprinz **Friederich Chriſtian** in der Regierung; aber auch ſchon den 17. Dec. im Tode nach, und deſſen erſter Prinz, **Friederich Auguſt** / III. tritt unter Vormundſchaft ſeines Vaters Bruders, Pr. **Xavers** / die Regierung an. Dieſe Vormundſchaft iſt bisher zum Nutzen dieſer Länder, mit vielem Ruhme geführt worden.

3. Von K. **Friedrich Auguſt** II. Prinzen, wird zwar **Karl** zum H. von Kurland erwählt, und von dem Könige belehnet: aber durch Rußland entſezt, und der ehmalige Herzog **Ernſt Johann** wieder eingeführt. 1763. **Albert** wird 1766. mit der Erzherzogin **Maria Chriſtina** vermählt, und erhält, neben der Oberſten Stadthalterſchaft in Hungarn, auch das Herzogtum Teſchen.

XI. Kurfürſt **Johann Georg** / I. theilte ſeine Lande unter vier Söhne.

Theilung der Albertiniſchen Linie.

1. **Joh. Georg** / bekam die Kur. Siehe oben.

2. **Auguſtus** / hatte das Erzſtift Magdeburg auf Lebenslange, und ſeine Nachkommen wohnten zu **Weiſſenfels**.

3. **Chriſtian** / bekam das Stift **Merſeburg** und die **Niederlauſsniz**.

4. **Moriz** / **das Stift Naumburg** oder **Zeiz** / neben einem Theile der Grafſchaft Henneberg. Von deren Nachkommen iſt die 3te Sächſiſche Stammtafel zu ſehen.

Nunmehro hat die Merſeburgiſche, Naumburgiſche, wie auch die Weiſſenfelſiſche Linie aufgehört, und in dieſen Landen und **Adminiſtration** der Biſtümer die Kur-Linie gefolget.

Wie kommt Henneberg an Sachſen. 1483.

XII. Noch iſt zu merken, daß bey Ausſterbung der Gefürſteten **Grafen zu Henneberg** / in kraft der **Erbverbrüderung** / ſelbige Länder, auſſer Schmalkalden, ſo an Heſſen gekommen, an Sachſen gefallen, und beede Linien darinn ſich getheilet haben.

Erbverbrüderung. 1323. 1474. 1537. 1555. 1614.

2. Bey obbemeldter Theilung der Thüringiſchen Landen zwiſchen **Meiſſen und Heſſen** / iſt die bekannte **Erbverbrüderung** zwiſchen ſolchen beeden Häuſern aufgerichtet worden, welchen hernach **Brandenburg** beygetreten, auch in folgenden Zeiten öfters erneuren helfen.

## Die Bedingungen ſind:

1. Wenn Heſſen ausſtürbe, ſollte Sachſen zwey Drittheile und Brandenburg einen dritten Theil;

2. Wenn Sachſen ausſtürbe, Heſſen zwey Drittheile, und Kur-Brandenburg, einen dritten Theil;

3. Wenn Brandenburg ausſtürbe, Sachſen und Heſſen gleiche Theile haben.

Tab. I.

Tab. I. Kurfürſten und Herzoge in Sachſen, aus Meißniſchem Stamme.

1.) FRIDERIC. I. BELLICOS. Markgraf zu Meiſſen, Kurfürſt in Sachſen, 1423. † 1428.

Erneſtiniſche Linie. 2.) FRIDERICUS II. PLACIDUS, Kurfürſt, † 1464.

3.) ERNESTUS, Kurf. † 1486. — ALBERTUS. † 1500.

4.) FRID. III. SAPIENS. Kurf. † 1525. — 5.) JOH. CONSTANS, Kurf. † 1532.

6.) JOH. FRID. lezter Kurf. dieſer Linie. † 1554.

Joh. Frid. Herzog zu Gotha. † 1595. — Joh. Wilh. zu Weimar. † 1573.

Joh. Caſimir. zu Coburg. † 1633. — Joh. Ernſt. zu Gotha. † 1638.

Frid. Wilhelm I. zu Altenb. † 1602. — Joh. zu Weimar. † 1605.

Frid. Wilh. II. † 1669. — Bernhardus. † 1639. — Wilh. Weim. † 1662. — Ernſt zu Gotha. † 1675. Vid. Tab. II.

Frid. Wilh. III. † 1672. — Joh. Ernſt. zu Weimar. † 1683. — Joh. Georg. zu Eiſenach. † 1686.

Wilh. Ernſt. † 1728. — Joh. Ernſt. † 1707. — Joh. Ge. † 1698. — Joh. Wilh. † 1729.

Ernſt Auguſt. † 1748. — Wilh. Heinr. † 1741.

Ern. Aug. Conſtant. † 1758.

Carl. Aug. h.

## Tab. II. Herzoge in Sachſen, Erneſt. Linie, aus dem heutigen Gothaiſchen Hauſe.

**ERNESTUS PIUS. † 1675.**

- Frid. I. Gotha. † 1691.
  - Frid. II. † 1732.
    - Frid. III. hod.
      - Ernſt. Ludwig.
- Albert Coburg. † 1699.
- Bernhard. Meinung. † 1706.
  - Ern. Ludw. † 1724.
  - Frid. Wilh. † 1746.
  - Anton Ulrich. † 1763.
    - Auguſt. Friderich. h.
    - Georg. Friderich. h.
- Heinrich. Römhild. † 1710.
- Chriſtian. Eiſenberg. † 1707.
- Erneſt. Hilpershauſen. † 1715.
  - Ernſt. Frid. I. † 1724.
    - Ernſt Frid. II. † 1745.
      - Ern. Frid. III.
        - Friderich.
      - Carolus. h.
  - Joſeph. Frider.
- Joh. Ernſt. Saalfeld. † 1729.
  - Chriſtian Ern. † 1745.
  - Franc. Joſias. Saalfeld Cob. † 1764.
    - Ernſt Fridr. h.
      - Franc. Frid. Ant.

**Tab. III.** Herzoge und Kurfürſten in Sachſen, Albertiniſcher Linie.

FRID. PLACIDUS.

ERNESTUS. — Albertus Animoſus. † 1500.

Georgius. † 1539. — Henricus. † 1541.

1.) MAURITIUS, der erſte Kurfürſt dieſer Linie. † 1553. — 2.) AUGUST. Kurf. † 1586.

3.) CHRISTIANUS, I. Kurf. † 1591.

4.) CHRISTIANUS II. Kurf. † 1611. — 5.) JOH. GEORG. I. Kurf. † 1656.

6.) JOH. GEORG. II. Kurf. † 1680. — Aug. Weiſſenfels. † 1680. — Chriſtian. Merſeburg. † 1691. — Mauritius. Zeiz. † 1681.

7.) JOH. GEORG. III. Kurf. † 1691. — Joh. Adolph. † 1697. — Heinr. Barby. † 1728. — Chriſtian. † 1694. — Henricus. † 1738.

8.) JOH. GEORG. IV. † 1694. — 9.) FRID. AUG. I. Kf. und K. in Pol. † 1733. — Joh. Georg. † 1712. — Chriſtian. † 1736. — Johann. Adolph. † 1746. — Georg. Albert. † 1739. — Mauritius Wilhelm. † 1731. — Mauritius Wilhelm, † 1718. — Fr. Henric. † 1713.

10.) FRID. AUGUST II. Kurf. und K. in Pol. † 1763. — Mauritius Adolphus. Biſchof zu Königsgräz. † 1759.

11.) FRID. CHRISTIAN. † 1763. — Xaverius. — Carolus. Erw. Herzog in Kurland. — Albert. Herzog von Teſchen.

12.) FRID. AUGUST. III. h.



Das

## Das IV. Stük. Von Brandenburg.

### I. Kapitel.
### Vor der Linie der Burggrafen zu Nürnberg.

Der alte Zuſtand dieſer Länder.

I. Iſt dieſes Land ohnſtreitig ein Theil von dem alten Schwabenlande/ ſonderlich der Semnoner und Longobarden Wohnung geweſen. Da aber ſelbige im V. Jahrhund. an die Donau in Ungarn, und hernach in Italien zogen: kamen die **Wenden**/ von der Oſtſee an ihre ſtatt, und blieben, als Heyden lange Zeit, ohnverſöhnliche Feinde der Chriſten.

Urſprung der Mark.

II. K. **Karl**/ der Groſſe, hatte ſchon mancherley Kriege mit den Wendiſchen Völkerſchaften, verwahrte wider ſie die Elbe, und machte auch die jenſeits der Elbe zinsbar. Sie erkannten auch noch die Herrſchaft **Ludwigs** des Teutſchen, und **Ludwigs** des Jüngern: riſſen ſich aber hernach wieder
927. los. Als nun K. **Heinrich**/ der Vogler, die Stadt **Brennibor** erobert, und die Redarier geſchlagen hatte; ſo ver-
930. traute er die Beſchützung dieſer Gränzen einem beſondern Markgrafen, welcher bald von Nord-Sachſen, von der Norder-Mark, auch Marchio Aquilonaris, &c. genennt wird; das Land hatte verſchiedene Herren, bis es auf das heutigen Tags regierende Haus gekommen.

928. III. Der erſte Markgraf ſoll geweſen ſeyn, ein Graf von Ringelheim, aus des Sächſiſchen Herzogen, Wittekinds, Stammen, wovon alle in alten Zeiten in dieſen Gegenden, wollen herkommen. Andere nennen dieſen **Siegfried**/ einen Grafen von **Merſeburg**. Wiewol einige auch dieſen völlig verwerfen, und dagegen **Bernharden**, als den erſten anführen, dem die Beſchützung der Gränzen, wider die **Rhedarier**/ aufgegeben worden. Im 10ten Jahrhund. werden auch die Biſtümer Havelberg, Brandenburg und Lebus geſtiftet.

IV. Die folgende ſollen von den **Grafen von Wettin und Stade**/ herſtammen, unter deren Regierung die verſchmähte
1020. Wenden ſich hart gerächet, und die Mark lange Zeit hernach beſeſſen haben. Dieſe Herren hatten nur die Alte oder Soltwedeliſche Mark, welche um dieſe Zeit die Nordliche Mark hieß; indem, in den übrigen Märkiſchen Ländern, die Wendiſche Könige regierten.

V. Kam

V. Kam das Haus **Anhalt unter Albrecht dem Bär** darzu, der zuerſt die Alte Mark von K. **Lothario** / und durch 1134.
Erbvermächtnis K. **Pribislavs** / die Mittel= und Neue= 1147.
Mark gröſtentheils erhielt, und weil das Wendiſche Reich zu Ende gieng, ſich leicht veſte ſetzen konnte. Um dieſe Zeit, ſoll zuerſt der Name der Mark Brandenburg aufgekommen ſeyn. Die folgende waren, **Otto** / I. † 1184. **Otto** / II. † 1206. **Albrecht**, II. † 1221. Alsdann die 2. Brüder **Johann** / I. † 1266. und **Otto** III. † 1267. gemeinſchaftlich. Ferner, **Johanns** / I. Söhne, **Johann** / II. † 1277. **Otto** / IV. † 1309. und **Kunrad** / † 1304. dann Kunrads Söhne, **Johann** / IV. † 1307. und **Waldemar** / † 1319. und **Kunrads** / Bruders Sohn, **Heinrich** / der Jüngere. † 1320. Unter **Johann**, I. iſt auch die übrige **Neue und Ufer=Mark** / darzu gekommen.

VI. Nach deſſen Endigung, fiel es an das Bayeriſche Haus: 1322.
denn wie die Erledigung ſich zu K. **Ludwig** / **des Bayers** / Zeiten begab; wollte dieſer für ſein Haus ſorgen, und belehnte mit dieſer Kur ſeinen Sohn **Ludwig** / ohnerachtet das Aſcaniſche Haus von Anhalt, ſo damal Kur = Sachſen und Lauenburg auch beſaß, ſolches anſprach. Damals be= 1338.
kam auch Brandenburg die allererſte Anwartſchaft auf **Pommern**. Er hatte wunderliche Händel mit einem falſchen **Waldemar** / den Kaiſer **Karl** / IV. aus Haß gegen Bayern unterhielt; wiewol, es gieng endlich vor Bayern wol aus, und kam nach des erſten Bruders Tode auf 2. andere. Siehe Hiſt. Ludov. Bav.

VII. Der dritte Bruder **Otto** / verhandelte die Mark an 1373.
Kaiſer **Karl**, IV. von deſſen Sohne, **K. Sigismunden** dieſelbe, an das Haus der **Grafen zu Zollern und Burggrafen zu Nürnberg** übergeben wurde. 1415.

## II. Kap. Die Linie der Burggrafen zu Nürnberg.

I. Die **Grafen von Zollern** / welche einige von dem Römiſchen Geſchlechte **Colonna** / andere von den **Welfen** herleiten, haben wahrſcheinlicher Weiſe, mit den **Welfen** / den Gr. von Habsburg, und H. von Lothringen, einen gemeinſchaftlichen Urſprung von dem **H. Ethiko**, in Allemannien und Elſaß, theilten ſich unter **Friederichs** (III.) Enkeln, **Rudolfs** II. Söhnen, **Kunrad** / I. und **Friederich** / IV. in die Burggrafen von Nürnberg, und Grafen von Hohenzol=

1200. henzollern. Von jenen hat **Friederich** VI. nachgehends das Kurfürſtentum Brandenburg, von Kaiſer **Sigismunden**
1415. erhalten, worauf die Belehnung zu Koſtniz, 1417. ertheilt wurde. Der Kurfürſt thut dem Kaiſer groſſe Dienſte im Huſſitenkriege; ſucht ſein Recht an Sachſen, nach Abgang des Aſcaniſchen Stamms, zu behaupten; muß aber dieſes Land
1417. an die Markgrafen von Meiſſen überlaſſen. v. p. 141.

II. Deſſen Nachkommen theilten ſich in zwo Linien, die **Kur- und Fränkiſche**; nach Abſterben der lezten, abermal in 2. die Kurlinie, und der Markgrafen in Franken.

1440. III. In der Kurfürſtlichen Linie folgen alſo: **Friederich**/
1442. II. welcher einen Erbvertrag mit Meklenburg errichtet, auch
1450. auf eine Zeit die Laußniz und die Anwartſchaft auf das Stet-
1466. tiniſche Pommern, an ſich gebracht, die Laußniz aber, bis auf einige Stüke, wieder an Böhmen überlaſſen müſſen. Er wurde auch zum Könige von Polen erwählet, ſo er aber nicht
1469. annahm. Legt die Regierung nieder.

IV. **Albert**/ Achilles Germanicus, genannt, bringt die
1471. Sache wegen Pommern zur völligen Richtigkeit; macht die ewige Erbverordnung, wegen der Nachfolge in den Marken,
1473. und in den Fränkiſchen Fürſtentümern. Hat mit Nürnberg gewaltige Kriege geführt, und für ſich viele Fürſten und Herren, wider ſich aber den gröſten Theil der Reichsſtädte gehabt, und iſt zu ſeiner Zeit der berühmteſte Fürſt in Teutſchland geweſen. S. p. 146.

1486. V. **Johannes**/ Cicero Germaniæ, von groſſer Beredſamkeit, und ein ſehr löblicher Fürſt. Reſidirt zuerſt beſtändig in der Mark. Seine Schweſter **Barbara**/ erbet das Herzogtum **Croſſen**/ ſo nach ihrem Tode 1510. an das Kur-Haus fällt. Seine Brüder **Sigmund** und **Friederich**/ bekommen die Länder in Franken.

1499. VI. **Joachim**/ I. bringt die Univerſität zu Frankfurt an der Oder vollends zu Stande. Ein angeſehener Fürſt; aber zu-
1506. gleich heftiger und deſto ſchädlicherer Feind der Reformation: eben ſo, wie ſein Bruder **Albert**/ Kardinal und Erzbiſchof zu Maynz und Magdeburg. Erhält die **Neue-Mark**/ vom
1517. Teutſchen Orden erblich. Macht einen neuen Vergleich mit H. **Bogislaf**/ X von Pommern, wegen der Belehnung und Erbhuldigung. 1529.

1535. VII **Joachim**/ II hingegen, führet bald die Lutheriſche Religion ein. Errichtet eine Erbverbrüderung mit H. **Friede-**
1537. **rich zu Liegniz**/ **Brieg und Wolau**. Iſt im Schmalkaldiſchen Kriege auf des Kaiſers Seite: nimmt ſich aber doch der gefangenen Fürſten ernſtlich an. Hilft Magdeburg belagern, erhält auch die Mitbelehnung über **Preuſſen**. 1569.

VIII.

VIII **Johann Georg**, erhält eine Anwartſchaft, auf die Länder von Braunſchweig. Führt die Formulam Concordiæ ein. Sein Enkel **Joh. Georg** wird zum Biſchof von Straßburg erwählt. 1572. 1574.

IX. **Joachim Friederich**, adminiſtrirte zugleich Preuſſen wegen Blödigkeit H. **Albrecht Friederichs**. Bekommt **Jägerndorf**, 1595. welches ſeinem andern Sohne **Johann Georgen**, gegeben wird. Nachdem die Fränkiſche ältere Linie, mit **Georg Friederichen** 1603. abgeſtorben, ſo erhalten des Kurfürſten Brüder, **Chriſtian** und **Joachim Ernſt** die Fränkiſche Lande, der erſte bekommt das Fürſtentum oberhalb, und der andere unterhalb des Gebürges. 1598. 1605.

X. **Johann Siegmund**, nahm, mit dem Pfalzgrafen von Neuburg, Beſitz von der Jülchiſchen Erbſchaft, und bekannte ſich zur reformirten Religion, wobey die Kur-Linie geblieben: brachte auch, nach Abſterben der **Preuſſiſchen Linie**, ſelbiges Land an ſein Haus. 1608. 1609. 1614. 1618.

XI **Georg Wilhelm**, bekommt wirklich einen Theil der Gülchiſchen Erbſchaft, und macht mit Neuburg einen Vertrag zu Düſſeldorf, muß aber im Teutſchen Kriege, von Schweden und den Kaiſerlichen viel ausſtehen. 1620. 1629.

XII. **Friderich Wilhelm**, der ruhmwürdigſte Fürſt: tritt die Lande in ſchlechtem Stande an, richtet aber ſelbige treflich auf und erhält. 1640.

1. In dem Weſtphäliſchen Frieden ſchöne Länder. v. p. 186.
2. Stiftet die Univerſität zu **Duisburg**. 1655.
3. Wird in dem Schwediſch-Polniſchen Kriege, wegen Lage ſeiner Länder verwickelt: muß anfangs auf jene Seite tretten; macht ſich doch wieder loß, und nimmt die Gegenparthie bis auf den Oliviſchen Frieden, wobey er die Souverainität über ſeinen Theil Preuſſens davon trägt. S. Hiſt. von Polen. 1656. 1657. 1660.
4. Vereiniget, durch einen Canal, die **Spree und Oder**. 1662.
5. Hilft ein groſſes zur gemeinen Freyheit wider Frankreich; kommt aber darüber mit Schweden in Krieg, darinn er groſſe Ehre eingelegt. p. 191. ſq. 1662. & ſeqq.
6. Greift die Spanier zur See an, und verſchaft ſich die verſagte Genugthuung ſelber. Macht mit dem Hauſe **Anhalt**, einen Erbvertrag. Bekommt für Jägerndorf den **Schwibuſſiſchen** Kreis. Erhält den wirklichen Beſitz von Magdeburg. 1680.
7. Thut, für Teutſchlands Ruhm und Freyheit, beſtändig viel löbliches, vermehret ſeine Lande anſehnlich, und ſtirbt als ein von ganz Europa angeſehener Herr. 1688.

XIII.

XIII. **Friederich** I. (III.) König und Kurfürſt, regieret mit
groſſer Autorität, und bringet ſeinem Hauſe den **Königlichen**
1701. **Titul in Preuſſen** zuwegen; vermehret auch ſeinen Ruhm,
durch die neuangelegte Univerſität zu Halle 1694. und Geſell-
ſchaft der Wiſſenſchaften zu Berlin. Bekommt die Anwart-
ſchaft auf **Oſt-Frießland** 1694. Nimmt **Welſch Neu-
burg und Teklenburg** in Beſitz. 1707.
1713. XIV. **Friederich Wilhelm/** K. bekommt von den Nordiſch-
Alliirten Stettin, und einen Theil von Vorpommern, in die
1715. Sequeſtration, bis zum künftigen Frieden; wird hierdurch aber
auch in den Krieg wider Schweden eingeflochten: behält end-
1713. lich durch Vergleich Stettin, ꝛc. Bekommt das Oberquar-
tier **Geldern/** überläßt **Oranien** an Frankreich. Setzet ſei-
ne Wirthſchaft und Kriegsſtaat, auf einen vortreflichen Fuß.
1719. Nimmt ſich der Religions-Angelegenheiten, mit groſſem Ei-
fer an. Schließt Frieden mit Schweden. 1720. Tritt in
das Hannöveriſche Bündniß. 1725. Nimmt die vertriebene
Salzburger in ſeine Länder auf. 1732. Unterſtüzt den Kai-
1734. ſer in dem Polniſchen Wahlkriege.
1740. XV. **Friederich** II. **der Groſſe/** 1. Treibet nach Kaiſer
**Karls** VI. Tod, von neuem die Anforderungen auf etliche
1741. Schleſiſche Fürſtentümer, ſieget zu Molwitz und Czaslau,
den 10. Apr. erobert in kurzem durch glükliche Waffen faſt das ganze Her-
1742. zogtum, und behält im Frieden ſolches bis auf Troppau, Jä-
den 17. May. gerndorf und Teſchen, wie auch die Grafſchaft Glatz, zu eigen.
1744. 2. Nach der Frankfurter Union ergrieff er für Kaiſer **Karl**
VII. von neuem die Waffen, eroberte Prag und ein groß Theil
1745. von Böhmen: zog ſich aber bald hierauf nach Schleſien zu-
den 4. Jun. u. rük, und erhielt bey Strigau und Trautenau 2. herrliche Sie-
30. Sept. ge. Doch da er hierauf noch ferner von den Ungarn und
Sachſen mit Einfällen bedrohet wurde; kam er zuvor, ſchikte
den 15. Dec. eine Armee unter dem Fürſten von Deſſau, die Leipzig, Meiſ-
ſen, auch nach dem Siege bey Dreßden dieſe Stadt eroberte,
worauf alſobald der Friede faſt auf vorigen Fuß, den 22.
Dec. mit Kur-Sachſen, und mit Oeſterreich, den 25. Dec.
gemacht wurde. Siehe Hiſt. Univ.
1743. 3. Nimmt Oſt-Frießland, kraft der erhaltenen Anwart-
ſchaft, nach Abſterben des alten Fürſtlichen Hauſes von Gret-
ſil, in Beſitz.

4. Ruheten zwar nun die Preuſſiſche Waffen; nicht aber
die Anſchläge des Königs, der wenigſtens zu **fernerer Auf-
nahme** ſeiner Landen, nun auch das **Seeweſen** und die
**Handlung** ſich zum Augenmerk ſezte; vornemlich durch un-
vergleichliche Einrichtung der **Juſtiz- und Proceßſachen/**
daher der **Codex Fridericianus** entſtanden, eine bisher ſchwe-

re

re Sache ſchnell zu Stande gebracht, und ſich damit nicht weniger groſſen Namen gemacht.

5. Beobachtete in fortwährendem Kriege eine genaue Neutralität, und erhielt ſich, durch ſeine auf den Beinen behaltene groſſe Macht, bey den kriegenden Theilen, die beiderſeits ſeine Freundſchaft ſuchten, in Anſehen; erlangte auch in dem Aachiſchen Frieden die feyerliche Gewährleiſtung der eroberten Landen. 1748.

XVI. 1. Wie ſich ein abermaliger Krieg mit **Sachſen** und **Oeſterreich** entſponnen, iſt in der **Univ. Hiſt.** p. 210. erzählet worden.

2. Nachdem erſtlich die Ruſſiſche Kaiſerin **Eliſabeth**, vermöge des Petersburgiſchen Tractats, ſchon der Königin den verlangten Beyſtand zugeſagt hatte; ſo trat ſie auch der Allianz zwiſchen **Frankreich** und **Oeſterreich** völlig bey, und 1757. darauf machte ſich ſowol die Armee marſchfertig, als auch den 11. Jan. die Flotte zum Auslaufen rüſtig. Der König aber zog auf den Preuſſiſchen Gränzen eine Armee, unter dem Feldmarſchall **von Lehwald** zuſammen. Die Ruſſen eroberen **Memel**. den 4. Jul. Die Koſaken und Kalmuken hauſen übel in Preuſſen. **Lehwald** ziehet ſich mit der Armee bis **Welau**; er greift den Ruſſiſchen Feldmarſchall **Apraxin**, in ſeinem ſtark verſchanzten Lager den 30. Aug. an, erobert die erſte Verſchanzung, kann aber die dreymal ſtärkere Zahl der Ruſſen, aus ihrer zwoten Verſchanzung nicht vertreiben, und zieht ſich zurük, beede Theile eignen ſich den Sieg zu.

3. Bald nach dieſem Treffen verläßt die Ruſſiſche Armee Preuſſen wieder, und die Preuſſiſche folgt ihr, bis auf die Gränzen nach. **Memel** bleibt von Ruſſen beſezt. Die **Lehwaldiſche** Armee bekommt Befehle nach Pommern zu gehen; ein Theil derſelben bleibt, unter dem Grafen **von Dohna**, zur Bedekung Preuſſens zurük.

XVII. Dem Schwediſchen Einfalle in **Preuſſiſch-Pommern**, wird durch den General **von Manteufel** begegnet, bis die Verſtärkung von der Armee aus Preuſſen anlangt, worauf die Schweden in **Schwediſch-Pommern** zurük weichen müſſen, wo ſie von den Preuſſen immer weiter in die Enge getrieben werden.

XVIII. Die Preuſſen ſuchen nunmehr Schwediſch-Pommern 1758. ſelber heim, und **Uſedom** wird von den Schweden verlaſſen: **Stralſund** und **Rügen** von den Preuſſen eingeſchloſſen, und **Wismar** beſezt. In Meklenburg beſetzen ſie auch **Roſtok** und ſperren **Schwerin**.

XIX. Dagegen bemächtigen ſich die Ruſſen der Städte **Königsberg**, **Pillau**, **Elbingen**, und des ganzen Königreichs

Preuſ-

Preuſſen, und fallen bis in Hinter-Pommern ein: wodurch die Preuſſen genöthiget werden, ungeachtet ſie auch noch die Peenamünder-Schanze erobert hatten, alle Plätze in Meklenburg wieder zu räumen.

Krieg mit Schweden.

XX. Bey den Schweden folgte dem Gr. **von Roſen**/ der General **Hamilton**/ in der Anführung der Völker. Dieſer nahm, nachdem die Preuſſen ganz Schwediſch-Pommern verlaſſen hatten, **Anklam** wieder in Beſitz, und eroberte die Peenamünder-Schanze. Die Ruſſen aber giengen bis in die Neue Mark, und ſchoſſen **Küſtrin** in Brand. (den 15. Aug.) Der König eilet ſeinen Erbländern ſelbſt zu Hülfe, vereiniget ſich mit dem Gr. von **Dohna**/ (den 24. Aug.) die Ruſſen heben die Belagerung von **Küſtrin** auf, und Tags darauf (den 25. Aug.) erfolgt die gewaltige Schlacht bey **Zorndorf**/ nach welcher ſich die Ruſſen bis **Landsberg** zurük ziehen. Der König geht nach Sachſen, und die Schweden nehmen **Demmin** ein. (den 14. Sept.) Die Ruſſen gehen nach Polen, rüken aber wieder in Pommern, und belagern **Kolberg** vergeblich. (Vom 3. bis 31. Oct.) Worauf ſie nach Polen gehen, und auch die Schweden, auſſer **Anklam** und **Demmin**/ wieder alles in den Brandenburgiſchen Landen verlaſſen.

1759.

XXI. Zu Anfang dieſes Jahrs erobern die Preuſſen, unter den Gen. von **Dohna** und **Manteufel**/ **Damgarten**/ **Wolgaſt**, **Demmin** und **Anklam**; allein nach der unglüklichen Schlacht bey **Kunnersdorf**/ rücken die Schweden, unter ihrem neuen General von **Lantinghauſen**/ wieder vor, erobern alle verlorene Oerter wieder, und ſchlagen ein Preuſſiſches Geſchwader im friſchen Haff. Sie verlieren aber, zu Ende des Jahrs, alle ihre Vortheile wieder.

Feldzug wider die Ruſſen.

XXII. 1. Der neue Ruſſiſche Heerführer, Gr. von **Soltikof**/ geht auf die Mark los; ſchlägt den Gen. von **Wedel** bey **Palzig**/ (den 23. Jul.) und beſezt Tags hernach **Frankfurt**.

(den 12. Aug.) 2. Nach Ankunft des Königs, kommt es zu der blutigen Hauptſchlacht bey **Kunnersdorf**/ in welcher dem Könige ſein anfänglicher Sieg wieder entriſſen wird, und er ſelbſt in gröſte Lebensgefahr kommt, die meiſten Generals und Officier bleſſirt werden, und auſſer einer groſſen Anzahl an Gemeinen, Todten und Verwundeten, faſt alles Geſchütze verloren geht.

3. Dannoch bleibt der König im Angeſichte der Ruſſen ſtehen, und nachdem dieſe ſich in die Lausnitz gezogen: ſo ſezt ſich der König bey **Waldau**/ und hält in dieſer Stellung beyde feindliche Hauptarmeen auf.

4. Als aber die Ruſſen ſich nach Schleſien wendeten, vernichtete der König, durch ſeinen Anmarſch, auch dort ihre Abſicht gröſtentheils; und führete, nach ihrem Abzuge, ſeine Völker wieder nach Sachſen.

5. Die

5. Die Ruſſiſche leichte Voͤlker ſezten aber, den ganzen Winter uͤber, und bis ins folgende Jahr, ihre Streifereyen und Brandſchazungen, in Pommern und der Neumark fort.

XXIII. 1. Der Gr. von **Manteufel**/ unternimmt im Jenner einen Zug wider die Schweden; iſt zwar anfangs gluͤklich, verliehrt aber ſeine Vortheile wieder, und wird zu **Anklam** gefangen. Feldzug wider Schweden. 1760.

2. Im Auguſt und September nehmen die Schweden die ganze **Uckermark** ein; und der Pr. Gen. **von Stutterheim**/ muß vor jener Uebermacht zuruͤkweichen. Als aber, nach aufgehobener Belagerung von **Kolberg**/ auch der General **Werner**/ anruͤkte, mußten die Schweden zuruͤkziehen.

3. Nach Ankunft des Pr. von **Wirtemberg**/ wollte man noch ernſtlicher auf die Schweden losgehen: allein dieſer muß ſchnell der Hauptſtadt **Berlin**, wider die Ruſſen und Oeſterreicher, zu Huͤlfe eilen.

4. Nach geendigtem Feldzuge in Sachſen, kommt der Prinz zuruͤk; die Schweden ſuchen ſich in Schw. Pommern ſicher zu ſetzen; und die Preuſſen nehmen Meklenburg wieder hart mit.

XXIV. 1. Den Unternehmungen des Ruſſiſchen Generals von **Tottleben**/ in Pommern und der Neuen Mark widerſetzen ſich die Preuſſen, unter Anfuͤhrung der Generale von **Forcade und Platen**. Wider die Ruſſen.

2. Die Ruſſen belagern **Kolberg**/ zu Waſſer und zu Lande, und werden noch durch Schwediſche Schiffe verſtaͤrkt. Der Obriſte von **Heyden**/ vertheidiget die Veſtung zum zweyten male, und der Gen. von **Werner**/ entſetzet ſie zu rechter Zeit. Vom 21. Aug. bis 19. Sept.

3. Hingegen beſetzen die Ruſſen, Oeſterreicher und Sachſen, Berlin, nehmen aber bald wieder ihren Abzug. Gr. **Soltikof**/ legt die Anfuͤhrung der Voͤlker nieder; und dieſe wird dem Feld-Marſchall **Butturlin** aufgetragen. den 9. Oct. den 13. Oct.

XXV. 1. Die Ruſſen greiffen die koͤnigliche Laͤnder, von zwo Seiten her, an. Eine Armee geht, unter dem Gr. von **Romanzof**/ nach Pommern; welcher ſich der Prinz von **Wirtemberg**/ und Gen. **Werner**/ entgegen ſetzen. 1761.

2. Die Hauptarmee dringet in Schleſien ein, beſchieſſet Breslau, ſucht ſich mit dem Oeſter. Gen. von **Laudon**/ zu vereinigen: wird aber von dem Koͤnige daran gehindert.

3. Doch erreichen ſie, in der Folge, gewiſſer maſſen ihren Endzwek. Allein ſie trennen ſich, im folgenden Monate, ſchon wieder, ohne daß eine Hauptunternehmung geſchehen: doch bleibt der Gr. von **Czernichef**/ mit einer anſehnlichen Im Auguſt.

# Stammtafel der Mark-

1) FRIDERICUS I. Burggraf zu Nürnberg, 1415. 1417.

2) FRIDERICUS II. Kurfürſt. † 1471.

4.) JOHANN. CICERO GERMAN. Kurfürſt. † 1499.

5.) JOACHIM. I. Kurfürſt. 1535. — Kaſimir in Culmbach. † 1527.

6.) JOACHIM. II. Kurfürſt. 1571. — Albertus Alcibiades G. † 1557.

7.) JOH. GEORG. Kurfürſt. † 1598.

8.) JOACH. FRID. Kurfürſt. † 1608. — Chriſtian in Bayreuth. † 1655.

9.) JOH. SIGISM. Kurfürſt. † 1619. — Erdmann Aug. in Bayreuth. † 1651.

10.) GEORG WILH. Kurfürſt. † 1640.

11.) FRID. WILH. Kurfürſt. † 1688. — Chriſtian Ernſt. † 1712.

1.) FERDERIC. I. Kön. in Preuſſen und Kurfürſt. † 1713. — Phil. Wilh. † 1711. — Albr. Frid. † 1731. — Georg Wilhelm. † 1726.

Phil. Wilh.: Friderich Wilhelm h.

Albr. Frid.: Karl Albert. † 1762.

2.) FRID. WILH. K. und Kurf. † 1740.

3.) FRIDERICH. II. K. und Kurfürſt. h. — Auguſt Wilhelm, Prinz von Preuſſen, erklärter Nachfolger. † 1758. — Friderich Heinrich. — Auguſt Ferdinand.

Auguſt Wilhelm: Friderich Wilhelm. Prinz von Preuſſen.

grafen zu Brandenburg.
Kurfürſt und Markgraf zu Brandenburg.
† 1440.

3.) ALBERTUS, ACHILLES GERMAN. Kurfürſt. † 1486.

Friderich in Franken. † 1536. Sigmund. † 1495. unvermählt.

Georg in Anſpach. † 1543.
Georg Friderich. † 1603.

Albertus in Preuſſen. † 1568.
Albert Friderich, † 1618. Gem. Maria Eleonora von Gülch.
Anna, an Johann Sigismund, Kurfürſten, vermählt.

Joachim Ernſt in Anſpach. † 1625.

Georg Albrecht in Culmbach. † 1666.
Albrecht. † 1667.

Joh. Friderich. † 1686.

Chriſtian Heinrich, † 1708.
Chriſtian Albrecht. † 1692.
Georg Friderich, † 1703.
Wilhelm Fridr. † 1723.

Georg Friderich Karl Succ. 1726. † 1735.
Friderich Ernſt. † 1762.
Fridr. Chriſtian kommt zur Regierung. 1763. h.

Fridericus. † 1763.

Karl Friderich Wilhelm. † 1757.
Chriſtian Friderich. Alexander. h.

Hülfe, bey den Oeſterreichern, indem die Ruſſiſche Haupt-armee nach Polen zurükgehet.

4. Vor Kolberg hatte ſich der Pr. von **Wirtemberg**/ in einem veſten Lager geſezt: als die Ruſſen die Romanzoviſche Armee immerzu verſtärkten; läßt der König die Ruſſiſche Magazine in Polen, durch den Gen. von **Platen**/ ruiniren, und dieſen alsdann gegen Kolberg fortrücken. Der Prinz muß endlich ſein veſtes Lager ſelbſt verlaſſen, und ſich mit dem Ge-
Im Novemb. neral **Platen**/ vereinigen.

5. Nachdem der Prinz das äuſſerſte angewendet, noch einen
Im Decemb. Vorrath in die Veſtung zu bringen, aber durch die Kälte ſo wohl, als den Widerſtand der Ruſſen daran verhindert wird: ſo ziehet er ſich nach **Treptow** zurük, und die Ruſſen zwingen endlich den tapfern Obriſten von **Heyden** zu **Kolberg**/ in
den 16. Dec. dieſer dritten Belagerung, zur Uebergabe; worauf ſie ihre Völker in Pommern in die Winterquartiere verlegen.

Wider Schweden. 1761. XXVI. Bey der Schwediſchen Armee ſtund in dieſem Jahre der G. L. von **Ehrenſchwerdt**/ als Oberbefehlshaber. Und als ſich, im May, der Prinz von **Wirtemberg**/ nach Pommern gezogen; ſo führte der Obriſte von **Belling**/ die Preuſſen wider die Schweden an, bis eine Verſtärkung unter dem Gen. von **Stutterheim**/ ankommt. Dieſe halteu die Schweden von weiterem Eindringen in die Marken ab; und behaupten auch Pommern und Meklenburg gröſſeſten theils wieder.

Veränderung mit Rußland. 1762. XXVII. Zu Ende des vorigen und Anfang dieſes Jahrs, war die Sache des Königes in einer gefährlichen Lage: als der Vorſicht gefiel, die Kaiſerin von Rußland, durch den Tod hinwegzunehmen, welches eine groſſe Aenderung verurſachte. Der neue Kaiſer, **Peter** III. ließ, bey dem Regierungs-Antritt, ſchon ſeine Geſinnung heraus, ſich mit Preuſſen wieder zu vereinigen; und den $\frac{5}{16}$. Merz, wurde bereits der förmliche Waffenſtillſtand, zu Stargard geſchloſſen. Wor-
den 24. Apr. auf auch der Friedens-Tractat, zu Petersburg, und nach-
— mals zu Breslau, unterzeichnet wird. Die Folgen davon
5. May. waren, nicht allein, daß die Ruſſen die Königliche Länder räumeten; ſondern daß auch ein anſehnlicher Haufen Ruſſiſcher Hülfsvölker zu den Preuſſen in Schleſien ſtieß.

XXVIII. Die abermalige groſſe Staatsveränderung in Rußland verurſacht zwar, daß ſich die Ruſſiſche Hülfsvölker wieder von den Preuſſen trennen: allein der einmal geſchloſſene Friede, leidet darunter nichts, und wird vielmehr auch von der neuen Kaiſerin beſtätiget.

XXIX. 1. Der zwiſchen Preuſſen und Rußland geſchloſſene Stillſtand ziehet einen andern, mit Schweden, nach ſich, welcher zu Riebnitz geſchloſſen wird. den 10. Apr. 1762.

2. Dieſem folgte bald der voͤllige Friedensſchluß, welcher zu **Hamburg** richtig gemacht, und durch die den 13. Jun. ausgewechſelte Genehmigungen, bekraͤftiget wird. den 22. May.

XXX. Nach vollends errichtetem Frieden zwiſchen Groß-brittannien und Frankreich, haben die zu **Hubertsburg** / angefangene Friedens-Unterhandlungen den gluͤklichen Erfolg, daß der gedoppelte Friede, zwiſchen dem Koͤnige, und der Kaiſerin Koͤnigin, und dem Koͤnige von Polen als Kurfuͤrſten in Sachſen, zu Stande kommt. Der Friedens-Tractat mit Sachſen, beſtehet aus 11. Artikeln, und 3. Separat-Art. nebſt der gewoͤhnlichen Freundſchafts-Verſicherung, Amneſtie, Erlaſſung aller Forderungen, Kriegsgefangenen, und Raͤumung der beſezten Laͤnder, wird im 5. Artikel der Dresdniſche Friede erneuret und beſtaͤttiget. Im 6. und 7. Art. Wegen der Commercien, und gewiſſer Schuldforderungen, Vorſehung gethan. Friedens-Unterhandlungen. den 15. Febr. 1763.

Im 8. Art. Wird die Streitigkeit, wegen des Fuͤrſtenbergiſchen Oderzolls, berichtiget, und die Oder voͤllig zur Graͤnzſcheidung angenommen; doch daß der Zoll, und beede Ufer des Fluſſes an Preuſſen abgetreten werden.

Im 10. Art. Werden beederſeitige Laͤnder garantiret.

XXXI. 1. Gleich nach geſchloſſenem Frieden, macht der Koͤnig Anſtalten, ſeinen Laͤndern die Fruͤchte deſſelben wirklich zu verſchaffen.

2. Seinen Kriegsſtaat im vollkommenſten Stande zu erhalten.

3. Es kommt eine Tuͤrkiſche Geſandſchaft, an den Koͤnig, nach Berlin.

4. Die Geſinnungen des Koͤnigs, wegen der Polniſchen Wahlſache, kamen in ſo weit an den Tag, daß er die Befoͤrderung eines Piaſten ſich gefallen ließ, und unter den erſten war, welche den neuen Koͤnig **Stanislaus Auguſt** dafuͤr erkannten.

5. Der Koͤnig befoͤrdert vornemlich auch die Wahl des Roͤm. Koͤnigs **Joſephs** II.

6. Zwiſchen Preuſſen und Sachſen wird ein Handlungs-Vertrag, auf 5. Jahre geſchloſſen; auch ſonſt die Freundſchaft mit allen Nordiſchen Maͤchten gluͤklich unterhalten. den 18. Jun. 1766.

7. Die uͤbrige Markgrafen in Franken, ſind aus der Genealogiſchen Tabelle zu ſehen.

8. Das Haus Brandenburg beſizt anſehnliche Länder, von der Oſtſee bis an den Rhein; machen 200. Meilen, liegen aber ſehr zerſtreuet.

## Anhang von Pommern.

1. Hat dieſes Land zum Wendiſchen Reiche gehört. Iſt
1025. nach deſſen Endigung von Polen und Dänen geplagt worden. Hat ſeine eigene Herren aus dem alten Wendiſchen Königs-Stamme bekommen, und ohngefehr 100. Jahre hernach die
1124. Chriſtliche Religion angenommen.
1310. 2. Haben die Kreuz-Ritter das Theil Preuſſen, ſo heutiges Tags Polniſch iſt, und vormal zu Pommern gehört, erobert.
1187. 3. **Bogislav** und **Kaſimir** wurden von Kaiſer **Friederich** I. zu Reichsfürſten erhoben.
1438. 4. Kam die Inſul **Rügen** an Pommern, durch Verehrung König **Erichs** in Dännemark.
1340. 5. Kaiſer **Ludwig**/ aus Bayern, verſchrieb die **Anwartſchaft** auf Pommern an Brandenburg, ſo hernach von den
1478. Herzogen in Pommern eingeſtanden wurde.
1637. 6. Endlich ſtarb der lezte **Bogislav** XIV. und da ſollte alles an Brandenburg kommen; doch Schweden behielt das beſte
1719. durch den Weſtphäliſchen Frieden vor ſich: wiewol hernach das mehreſte an Brandenburg überlaſſen worden.

# Das V. Stük.

# Von Braunſchweig und Lüneburg.

## I. Kap. Bis auf die heutige Häuſer.

I. Iſt dieſe Gegend vermuthlich ein Theil des alten **Thüringen** geweſen, (ohne Zweifel haben auch Franken hier gewohnet, und zu der Römer Zeit, die Cheruſcer und Chamaver,) nachgehends aber von den **Sachſen** beſezt worden.

II. Mit dieſen iſt das Land unter die Franken gekommen, und unter den erſten Teutſchen Kaiſern ein Theil vom Herzogtum Sachſen geblieben: beſonders aber **Oſtphalen** genennet worden.

III. Kam es, mit dem Herzogtum Sachſen, nach Abgang des Billungiſchen und Nordheimiſchen Stammes, auf das Geſchlechte der **Welfen**/ die von den Grafen von Altdorf oder

oder Weingarten in Schwaben herſtammen. Von dieſen beſaß **Heinrich** der Großmüthige, und ſein Sohn **Heinrich** der Löwe nicht allein Bayern, ſondern bekamen auch nach und nach ganz Sachſen: welches alles aber, der von Kaiſer **Friederich** I. aus Haß gegen das Welfiſche ihm widrige Haus, geächtete **Heinrich der Löwe**, verlohr, und allein die Braun- 1180.
ſchweig- und Lüneburgiſche Lande behielt. Das Lüneburgiſche war ſchon **Herrmann** dem Billunger, von K. **Otto** I. überlaſſen worden; das Braunſchweigiſche aber hatte K. **Lothar** mit **Richenza**, **Heinrichs** des Fetten an der Weſer Tochter, erheyrathet, und auf ſeinen Tochtermann **Heinrich** den Großmüthigen vererbet. p. 117. 121.

Urſprung des Herzogthums Lüneburg.

IV. **Heinrichs** des Löwen Söhne, **Heinrich** der Pfalzgraf, **Otto** IV. Kaiſer, und **Wilhelm**, Herr von Braunſchweig und Lüneburg behalten dieſe Länder in Gemeinſchaft. Endlich wurde **Otto**, das Kind, **Wilhelms** Sohn, **vom Kaiſer Friederich** II. **unter dem Namen eines Herzogs von Braunſchweig und Lüneburg**, mit dieſen Ländern, erſtmals belehnt.

V. Deſſen Nachkommen haben ſich in die Länder dreymal 1235.
getheilt, von welchen die Hauptperſonen in der Stammtafel zu ſehen.

1. Von ſeinen Söhnen ſtiftete **Albert**, die Braunſchwei- 1252.
giſche; **Johannes** die Lüneburgiſche Linie. Dieſe ſtirbt mit ſeinem Enkel **Wilhelm**, 1368. ab. **Alberts** I. Stamm theilt ſich wieder, in die Linien von **Grubenhagen** und **Göttingen**; wovon die Grubenhagenſche 1596. mit **Philipp** II. abſtarb: in der Göttingiſchen geſchehen unterſchiedliche Theilungen; doch formirt allein die Braunſchweigiſche Linie, zwey bleibende Stämme.

2. **Magnus Torquatus**, **Albrechts** Ur-Urenkel, hat 1373.
zween Söhne, **Bernhard**, welcher das mittlere Haus **Lüneburg**, und **Heinrich**, der das mittlere Haus **Braunſchweig** ſtiftet, woraus **Heinrich** der jüngere, als ein unruhiger Regent, und deſſen Sohn **Julius**, als löblicher Herr und Stifter der Univerſität Helmſtädt, zu merken ſind. Muß von ſei- 1576.
nem Vater, wegen angenommener Reformation harte Verfolgung leiden: kommt, nach der ältern Brüder Tode, doch zur Regierung. Läßt das Corpus Doctrinæ Julium verfertigen. Dieſe beyde Häuſer theilen ſich wieder auf mancherley Art, Das Braunſchweigiſche ſtirbt, 1634. mit H. **Friederich Ulrich** / aus.

3. In dem Lüneburgiſchen Hauſe, wird **Ernſt**, der From- 1546.
me oder der Bekenner, Stifter des neuen **Braunſchweigiſchen** Hauſes, durch **Heinrichen** / und des neuen **Lünebur-**

**giſchen**/ durch ſeinen jüngeren Sohn, **Wilhelm**. **Ernſt** war der erſte aus dem Braunſchweigiſchen Hauſe, der Luthers Lehre annahm, welchem ſeine Brüder, **Otto** und **Franz**/ und aus der Grubenhagiſchen Linie **Philipp**/ folgten.

## II. Kap. Von beyden heutigen Häuſern.

### A. Vom Wolfenbüttelſchen Hauſe.

I. **Heinrich** regierte, nach dem Tode ſeiner zween älteren Brüder, mit dem jüngſten **Wilhelm** gemeinſchaftlich; wollte unvermählt bleiben, und behielt allein **Danneberg**; doch bekam ſein Sohn **Auguſt**/ ein Staats-kluger und gelehrter Herr,
1654. nach Abſterben des mittlern Hauſes zu Braunſchweig, mit H. **Friederich Ulrich**/ ein mehrers, woraus das heutige Gebiete der Herzoge von **Wolfenbüttel** beſteht.

1666. II. Deſſen Söhne, **Rudolph Auguſt** und **Anton Ulrich**/ regierten gemeinſchaftlich, bis nach jenes Tode, dieſer alles
1671. bekommen. Die Stadt Braunſchweig muß ſich den Fürſten unterwerfen. Der dritte Bruder, **Ferdinand Albrecht**/ bekam Bevern.

1714. III. **Auguſt Wilhelm**/ folget ſeinem Vater, **Anton Ulrich**/ in der Regierung, und dieſem ſein Bruder.

1731. IV. **Ludwig Rudolf**/ ſo zuvor Blankenburg, welches zu einem Reichs-Fürſtentum erhoben worden, beſeſſen. Nachdem aber auch dieſer ohne männliche Erben verſchieden, ſo folgte

1735. V. **Ferdinand Albrecht** II. von Bevern, ſein Tochtermann, als nächſter Agnat, und dieſem bald ſein Sohn.

VI. **Karl**/ ſtiftete die **Ritter-Akademie** zu Braunſchweig, **Karolinum** genannt. In dem lezten Kriege, müſſen die Braunſchweigiſche Länder, von den Einfällen der Franzoſen öfters leiden. Die Prinzen dieſes Hauſes aber erwerben ſich, durch ihre Kriegsthaten, einen ungemeinen Ruhm.

### B. Vom Lüneburgiſchen Hauſe.

1592. I. **Wilhelm**/ bekommt die Zunamen, der **Fromme**/ **Gerechte**/ **Friedfertige**. Ihm fällt ein Theil der Grafſchaft **Hoya**, und die ganze Grafſchaft **Diepholt** heim. Iſt Urheber der heutigen Lüneburgiſchen Linie, hatte 7. Söhne, welche die Entſchlieſſung faſſeten, daß nur einer ſich vermählen ſollte; und das traf den Sechſten **Georg**.

II. Die-

II. Dieſer war ein kriegeriſcher Herr, der ſich im Teutſchen Kriege ſehr hervorthat; er hinterließ 4. Söhne, und verordnete, daß das Land in 2. Theile, (welches bey der hernach eingeführten Erſtgeburt viele Ungelegenheit zwiſchen **Georg Wilhelm und Johann Friederich** erwekt,) ſollte getheilt werden, nemlich **Zelle und Grubenhagen**; und dann **Kalenberg**. Doch kamen alle 4. zur Regierung. 1641.

1. **Chriſtian Ludwig**, bekam zuerſt **Kalenberg**, wählte aber, nach H. **Friederichs** Tode, **Zelle** und **Grubenhagen**. † aber ohne Erben. 1665.

2. **Georg Wilhelm**, hatte Anfangs **Kalenberg und Hannover**; folgte aber ſeinem Bruder im Zelliſchen; wiewol anfangs H. **Johann Friederich**, dieſen Antheil in Beſitz nahm, und nicht abtretten wollte. Er hatte faſt an allen wichtigen Begebenheiten in und auſſer Teutſchland Antheil. Bringt **Lauenburg** an ſein Haus. † ohne männliche Erben. 1705. 1689.

3. **Johann Friederichen**, wurde darauf **Hannover** zu Theil, und wie dieſer auch ohne männliche Erben ſtarb, folgte ihm 1679.

4. der jüngſte, **Ernſt Auguſt**, zugleich Biſchof zu Osnabrück, nach Inhalt des Weſtphäliſchen Friedens. That viel rühmliches, mit ſeinem Bruder zu Zelle, für Teutſchland, und trug zum Lohne die 9te Kur-Stelle davon. Unter ihm ward erſt das Erſtgeburts-Recht förmlich eingeführet, und beſtätiget. 1692.

III. Sein Sohn **Georg Ludwig**, erlangte, nach dem Tode ſeines Vetters zu Zelle, auch deſſen Land; und beſaß alſo das wichtige Lüneburgiſche und Braunſchweigiſche Herzogtum, auſſer dem Wolfenbütteliſchen, allein. 1698. 1705.

1. Wird König in Großbrittannien, nach der Königin Anna Tod, als nächſter Anverwandter Proteſtirender Religion, und weil deſſen Frau Mutter ſchon, durch das Engliſche Volk, zur rechtmäſſigen Erb- und Thronfolgerin war erkläret worden, welches 1706. noch weiter und feyerlich beſtätiget, und bekannt gemacht wurde. 1714. 1701.

2. Nimmt ſich zu Anfang des Nordiſchen Kriegs, wegen des **Altonaiſchen** Vertrags, der **Hollſteiniſchen** Sachen an, und hilft zum **Travendaliſchen** Frieden.

3. Das Herzogtum Bremen und Verden wird ihm von Dänemark, ſo ſolches erobert, gegen einer Summa Gelds überlaſſen; deßwegen er auch in Krieg wider Schweden verwickelt wird: doch zuerſt wieder Frieden macht, und Bremen nebſt Verden behält. Siehe Hiſtorie von Schweden und Engelland. 1712. 1719.

Weil es, wegen der gar zu vielen Abtheilungen der Braunſchweigiſchen Häuſer in Neben-Linien, allzuweitläuftig ſeyn würde, ſolche ausſührlich durch Tabellen vorzuſtellen: ſo wird es für die Abſicht dieſer Einleitung hinlänglich ſeyn, auſſer der älteſten Abſtammung, die Haupt-Abtheilungen in einer Tafel, und die zwo neueſte Linien in zwo andern vorzulegen.

## I. Tafel.

Welff II. Gr. von Altorf ꝛc. † 1036.

- Welff III. H. von Kärnthen und Markgr. zu Verona. † 1055. ohne Kinder.
- Kuniza oder Kunigunda. Gem. Azo von Eſte.
  - Welff IV. H. von Bayern. † 1101.
    - Welff V. der Dicke. † 1120.
    - Heinrich der Schwarze H. in Bayern. † 1126. Gem. Wulfhild, T. Herz. Magnus von Sachſen.
      - Heinrich der Groſſe, oder Stolze. † 1139. Gem. Gertrud. K. Lothars II. und der Richenza von Sachſen T.
        - Heinrich der Löwe. † 1195.
          - Heinrich Pfalzgr. am Rhein. † 1227. Gem. Agnes, Pfalzgr. Kunrads T.
            - Agnes. Gem. Otto H. in Bayern.
          - Otto IV. Röm. Kaiſer. † 1218.
          - Wilhelm, H. zu Br. u. Lüneburg † 1212.
            - Otto das Kind. Erſter Herzog von Braunſchweig und Lüneburg. † 1252.
      - Welff VI. der Gütige † 1191.
        - Welff VII. † 1167.

II. Ta

## II. Tafel.

**Otto, das Kind.**

Albertus M. † 1279.
Stifter des alten Braunſchweigiſchen Hauſes.
Dieſes theilt ſich in die Linien von Grubenhagen, Göttingen und Braunſchweig.
Von dieſen kommt, aus der Göttingiſchen Linie vor: Magnus Torquatus, zu Braunſchweig.
Stifter der beeden mittleren Häuſer. † 1373.

Johannes. † 1277.
Stifter des alten Lüneburgiſchen Hauſes.
Dieſes ſtirbt, in H. Wilhelm 1368. oder 69. ab.

---

Friderich, zu Einbeck. † 1400. ohne männl. Erben.

Bernhard. † 1433.
Stifter des mittlern Hauſes Lüneburg.
Dieſes theilte ſich in die Linien von Harburg, Zelle und Giffhorn.
Aus der Zelliſchen Linie wird Ernſt, der Bekenner, der dritte Stammvater. † 1546.

Hènricus. † 1416.
Stifter des mittlern Hauſes Braunſchw.
Dieſes theilte ſich wieder in die Linien von Kalenberg und Wolfenbüttel, und ſtarb mit H. Friderich Ulrich ab 1634.

---

Franciſcus.

Otto. † 1559.

Fridericus. † 1553.

Henricus. † 1598. Stifter des neuen Hauſes Braunſchweig. S. III. Tafel.

Wilhelmus. † 1592.
Stifter des neuen Hauſes Lüneburg.
S. die IV. Tafel.

## III. Tafel.

# Das neuere Haus Braunſchweig.

1.) HENRICUS, zu Danneberg.
† 1598.

2.) JULIUS ERNESTUS, zu Danneberg und Grubenhagen. † 1636.
Franciſcus. † 1601.
3.) AUGUSTUS. Anfangs zu Hizaker, hernach zu Wolfenbüttel. † 1666.

Kinder von 3.) AUGUSTUS:
4.) RUDOLPH AUGUSTUS. zu Brauſchweig, † 1704.
und
5.) ANTONIUS ULRICUS, Wolfenbüttel. † 1714.
Ferdinandus Albert I. zu Bevern. † 1687.

Kinder von 5.) ANTONIUS ULRICUS:
Auguſtus Fridericus. † 1676.
6.) AUGUST WILH. † 1731.
7.) LUDOVICUS RUDOLPHUS. † 1735.

Kinder von Ferdinandus Albert I.:
Auguſt Ferdinand. † 1704.
8.) FERDINAND ALBERT. II. † 1735.
Erneſtus Ferdinand. † 1746.

Kinder von 8.) FERDINAND ALBERT. II.:
9.) CAROLUS.h.
Anton Ulricus, Gem. Anna.
Ludovicus Erneſtus.
Ferdinand.
Fridericus Franciſcus. † 1758.

Sohn von 9.) CAROLUS.h.:
Carolus Wilhelm Ferdinandus.

Sohn von Anton Ulricus:
Jvan III. K. von Rußland. † 1764.

# IV. Tafel.

## Das neuere Haus Lüneburg.

1.) WILHELMUS. † 1592.

2.) ERNESTUS II. † 1611. | 3.) CHRISTIAN. † 1633. | 4.) AUGUST. † 1636. | 5.) FRIDERICUS. † 1648. | 6.) GEORG. zu Kalenberg. † 1641. | Johannes. † 1628.

7.) CHRISTIAN LUDOVICUS. zu Zelle. † 1665. | 8.) GEORG WILH. zu Zelle. † 1705. | 9.) JOHANN FRIDERICUS. † 1679. | 1.) ERNESTUS AUGUSTUS. Erſter Kurfürſt von Braunſchweig. † 1698. Gem. Sophia Prinzeſſin v. Pfalz.

2.) GEORG I. LUDOV. Kurf. u. König von Großbrittannien. † 1727. | Frid. Auguſt. † 1690. | Maxim. Wilh. † 1726. | Carolus Philipp. † 1690. | Chriſtian. † 1703. | Erneſt. Auguſtus Biſch. zu Oßnabrük. † 1728.

3.) GEORG II. AUGUST. Kurf. und K. von Gr. Brittannien. † 1760.

Fridericus Ludovicus. Pr. von Wallis. † 1751. | Wilhelm Auguſt. H. von Cumberland. † 1765.

4.) GEORG III. h. Kurf. u. König von Gr. Brittannien.

Georg Frid. Aug. | Fridericus, Biſchoff zu Oßnabrük. | Wilhelm Henricus.

1727. IV. **Georg Auguſt**/ König in Großbrittann. und Kurf. ꝛc.

1734. 1. Befördert die Aufnahme ſeiner Teutſchen Lande auch durch die neu- errichtete Univerſität zu Göttingen; wozu hernach
1751. noch die Königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, u. a. ähnliche Anſtalten kamen.

2. Nimmt ſich, nach Kaiſers **Karl** VI. Tode, der Oeſterreichiſchen Weiblichen Erbfolge, kraft der **Pragmatiſchen Sanktion**, nachdrüklich an, mit Unter-Handlungen, Gelde
1743. und Waffen; beſicht ſelber gegen die Franzöſiſche Armee bey
den 27. Jul. Dettingen, ohnweit Frankfurt, einen vollkommenen Sieg.

3. Hingegen ſuchet ihm Frankreich wieder auf alle Weiſe
1745. wehe zu thun, ſonderlich durch des Prätendenten Einfälle in Schott- und Engelland. S. Univerſal- und Engliſche Hiſtorie.

4. **K. Georg**/ verliehret ſeinen Kron-Erben, den Prinzen
1751. **Friederich von Wallis**/ und erklärt darauf deſſen älte-
den 31. Merz. ſten Sohn, **Georg Wilhelm Friederich**, zum Prinzen von Wallis und Kur-Prinzen von Braunſchweig.

5. Aus Gelegenheit des mit Frankreich in Amerika entſtandenen Krieges, wird auch das Kurfürſtentum Braun-
1757. ſchweig von den Franzoſen angefallen, und nebſt andern T. Staaten in Beſitz genommen. Die mancherley Abwechslungen dieſes Kriegs S. in der Univerſ. Hiſtorie; und was Grosbrittannien betrift, in der Hiſtorie ſelbigen Reiches.

6. König Georg ſtirbt noch vor Ende des Kriegs, 1760. und hinterläßt ſeinen Enkel, **Georg** III. als Nachfolger, welcher endlich den Frieden wieder herſtellet.

7. Durch den Tod des Kurfürſten von Kölln, wird das Biſttum Osnabrük wieder für das Haus Braunſchweig eröf-
1764. net, welches des Königs zweeter Prinz **Friederich** erhält.

# Das VI. Stük. Von Wirtemberg.

## I. Kap. Die alte Zeiten.

I. 1. Aus den älteſten Zeiten iſt ſo viel bekannt, daß in Schwaben, und beſonders dem heutigen Wirtemberg, der König **Arioviſt**/ geherrſchet, und die **Haruder**/ **Seduſier**/ ſonderlich die **Markomannen**/ unter ſich gehabt habe.

2. Nachdem **Marbod**/ unter Auguſts Regierung dieſe Einwohner hinweggeführet, ſcheinet es, daß die **Helvetier**/ **Nemeter und Vangionen**/ ſich hereingezogen; aber auch wider

wider von den **Sueven und Katten** vertrieben worden. Um dieſe Zeit, machten auch die Agri decumates einen Theil dieſer Lande aus. Die Römer herrſchten in Schwaben, bis auf Kaiſer Tacitus.

3. Im 3ten Jahrhunderte, kommen die **Alemannen** vor, es iſt noch nicht vollkommen erwieſen, ob dieſe ein, aus dem Bündniſſe vieler kleineren Völker entſtandenes Volk ausgemacht; oder nicht.

4. Die Alemannier ſuchen, mit abwechſelndem Glücke, ihre Freyheit, wider die Römiſche Macht zu behaupten, und ſetzen dieſe unter eigenen Königen fort, bis zum Untergang des R. Reichs in den Abendländern.

II. **Chlodovåus**/ König der Franken, überwand den lezten König der **Alemannier**/ in der berühmten Schlacht bey **Tolbiac oder Zülpich**/ im Gülchiſchen, und brachte das Land unter **das fränkiſche Reich**: darunter es 496.

1. Bey der **Merovingiſchen** Familie, unter dem **Königreich Auſtraſien** zu Mez geblieben, und von eigenen Herzogen, welche bisweilen auch zugleich über Elſaß geſetzet geweſen, regieret worden.

2. Unter den **Karolingern** zum **Teutſchen Theile** gekommen, in viele Gowen getheilet geweſen, und unter Grafen geſtanden.

3. Nach deren Abſterben ſeine eigene mächtige **Herzoge in Schwaben** gehabt, welche folgende waren: 843. 1.) **Burchard** I. 916. † 925. 2.) **Herrmann** I. † 949. 3.) **Ludolf**/ bis 954. 4.) **Burchard** II. † 973. 5.) **Otto** I. 982. 6.) **Kunrad** I. † 997. oder 999. 7.) **Herrmann** II. † 1000. 8.) **Herrmann** III. † 1012. 9.) **Ernſt** I. † 1015. 10.) **Ernſt** II. † 1030. 11.) **Herrmann** IV. † 1038. 12.) **Heinrich** I. (Kaiſ. III.) bis 1045. 13.) **Otto** II. Pfalzgr. † 1047. 14.) **Otto** III. von Schweinfurt bis 1057. 15.) **Rudolf** von Rheinfelden. † 1080.

4. Nach dieſem folgten die H. Stauffiſche Herzoge: **Heinrich** IV. der Kaiſer gibt zwar das Herzogtum Schwaben **Friedrichen** von Hohen-Stauffen; allein Rudolfs Sohn 16.) **Berthold** ſezt ſich dawider, und behauptet es zum theil bis 1090. Nach dieſem wird 1092. 17.) **Berthold** von Zähringen Herzog, welcher endlich 1098. ſich mit **Friederichen** vergleicht, und ihm Schwaben überläßt. 1.) **Friederich** I. † 1105. 2.) **Friederich** II. † 1147. 3.) **Friederich** III. (I. Kaiſ.) bis 1152. 4.) **Friederich** IV. von Rothenburg. † 1167. 5.) **Friederich** V. Kaiſ. Friederichs Sohn. † 1191. 6.) **Kunrad** II. des vorigen Bruder. † 1197. 7.) **Philipp** wird Kaiſer. † 1208. 8.) **Friederich** VI. bis 1220. (wird Kaiſer.)

Kaiſer.) 9.) **Heinrich**/ K. Fried. II. Sohn, bis 1235. 10.) **Kunrad** III. ſein Bruder. † 1254. 11.) **Kunrad** IV. insgemein **Kunradin**; enthauptet 1269.

1268. 4. Iſt der Titul eines **Fürſtens in Schwaben**/ an das Haus **Oeſterreich**/ durch K. **Rudolf** I. kommen, ſo auch darinnen noch anſehnliche Herrſchaften beſizt; als Burgau, die Waldſtädte, Brißgau, die Landvogtey in Schwaben, die Grafſchaften Feldkirch, Nellenburg, Bregenz, Pludenz, Sonnenberg, Hohenberg nebſt andern Städten; das übrige iſt hin und wieder zertheilt worden.

## II. Kapitel. Die Grafen zu Wirtemberg.

Sollen den Urſprung haben aus dem alten Stamme der Merovingiſchen Könige, und der erſte bekannte Stamm-Vater ſeyn

811. I. **Eberhard** oder **Eberthal**/ Ober-Marſchall bey dem K. **Karl**/ dem Groſſen. 1. Die mancherley Muthmaſſungen, über den Urſprung dieſes uralten hohen Hauſes können hier nicht angeführet werden.

2. Vielleicht iſt nicht die unwahrſcheinlichſte, daß derjenige **Adelbert**/ oder **Albrecht**/ welcher zwiſchen den Jahren 690-715. als Herzog von Allemannien vorkommt, ein Stammvater der nachmaligen Grafen von Wirtemberg geweſen. Eine andere wahrſcheinliche Muthmaſſung iſt, daß ſie aus dem **Heſſiſch-Wetterauiſchen** Geſchlechte herſtammen, aus welchen K. Kunrad I. und von weiblicher Seite auch die Fränkiſche Kaiſer im XIten Jahrhunderte, desgleichen einige Herzoge in Schwaben entſproſſen waren. Vielleicht H. **Kunrad** I. oder H. Herrmanns II. Bruder, auch **Kunrad** genannt, hier vornehmlich in Betrachtung kommen könnten.

3. Der Name **Wirtemberg** ſelbſt, kommt zuerſt gegen das Ende des 10ten Jahrhunderts vor. 989.

II. **Konrad**/ ſoll zuerſt von **Heinrich** IV. mit der **Grafſchaft Wirtemberg**/ als einem Reichs-Lehn, belehnt worden ſeyn. Im 12ten und 13ten Jahrhunderte, kommen verſchiedene Grafen von **Wirtemberg und Gröningen** vor, welche leztere von eben dieſem Geſchlechte waren, und von dieſem Aſte kamen auch die ausgeſtorbene Grafen von **Landau** her.

III. Folgende in Urkunden und glaubwürdigen Schriften vorkommende Grafen, als **Albert** † 1127. **Ludwig** und **Emich**/

Emich / Brüder ums Jahr 1139. und 1154. Kunrad und Bruno / Brüder um 1123. folgg. Werner I. 1119. 1123. von Grüningen. Kunrad / Werner II. Kunrad / Vater, Sohn und Enkel. Heinrich / um 1130. Ludwig und Hartmann I. Brüder. 1208. 1222. Kunrad II. 1227. Eberhard 1231. Hartmann II. † 1280. ſeine Söhne Kunrad / Eberhard und Ludwig / können zwar hier genannt, aber die Geſchlechtsfolge nicht entwickelt werden.

IV. Ulrich mit dem Daumen / auch der Stifter, wegen des Stifts zu Beutelſpach. Ob ſein Vater Gr. Kunrad / aus dem Grüningiſchen Aſte, oder Graf Ludwig geweſen, iſt noch nicht vollkommen erwieſen; unter ihm hat das Anſehen, und Güter des Hauſes, weiter zugenommen. Er erhielt das Marſchallen-Amt in Schwaben, ſamt der Vogtey von Ulm; brachte, von den Grafen von Fürſtenberg, die Grafſchaft Urach an ſich. 1253. 1259.

V. Eberhard / der Erleuchtete, Ulrichs Sohn, 1. Führt anfangs die Regierung, mit ſeinem Bruder Ulrich / bis an deſſen Tod, gemeinſchaftlich, welcher 1279. erfolget ſeyn ſoll. 1265.

2. Hatte mit K. Rudolfen / Krieg, in welchem auch Stuttgart zweymal belagert worden; verſöhnt ſich aber bald wieder; und als neuer Zwiſt entſtanden, wurde ſolcher erſt 1286. und dann 1287. beygelegt. 1283.

3. Vermehrt ſeine Länder anſehnlich; kauft von den Grafen von Schelklingen die Grafſchaft Kalw / zum Theil; auch von Konraden zu Weinſperg Neuffen. Bekommt auch darzu Göppingen / Aſperg / Marpach / Lauffen / (ein heut zu Tage unbekannter Ort, ſo mit der Stadt dieſes Namens nicht zu verwechſeln) Roſenfeld / Schiltach / Dornſtetten / ꝛc. den Schirm über Lorch / und Adelberg / ꝛc. 1291.

4. Hat Krieg mit K. Albrecht / wird aber bald verſöhnt, und erhält nachmals die Landvogtey über Schwaben / vom Kaiſer dem er, wider den, auch gegen den Grafen feindſeligen Kaiſer, Adolf / beygeſtanden hatte und auch von demſelben mit Gewalt zur Unterwerffung gezwungen worden war. 1293. Iſt nach deſſen Ermordung ſelbſt einer von den Kroncompetenten. 1304. 1308.

5. Wird von dem Kaiſer Heinrich VII. aus dem Lande vertrieben; kommt aber nach deſſen Tode wieder darzu. 1311.

6. Hält in K. Ludwigs / aus Bayern, und Friederichs / von Oeſterreich, Kriege ſich meiſt zu dem leztern, und wird erſt, einige Zeit nach der Mühldorfer Schlacht, mit dem erſteren ausgeſöhnt. Er verlegt erſtlich die Reſidenz völlig,

1320. und im folgenden Jahre, auch das Stift zu Beutelſpach, nach
1321. Stuttgardt. Er kauft die halbe Herrſchaft Magenheim.
1325. VI. **Ulrich**, Eberhards Sohn, 1. Kauft die Herrſchaft
**Winneden**/ von **Kunrad** von Weinſperg, und von **Kun-**
1336. **rad** von Schlüſſelburg die Grafſchaft **Gröningen**/ und wird
1342. von dem Kaiſer Ludwig mit der **Reichs-Sturmfahne** be-
lehnt, da er ſchon vorher von ihm die Landvogtey, über die
nächſtgelegene Reichsſtädte erhalten hatte; iſt auch einige Zeit
1338. Landvogt im Elſaß. Jngleichem kaufte Gr. Ulrich gröſten-
1339. theils, die Grafſchaft **Vayhingen**/ und viele andere anſehn-
liche Güter und Orte, ſonderlich **Tübingen**/ von dem Pfalz-
1342. grafen daſelbſt. Und noch zu ſeines Vaters Lebzeiten die
Herrſchaft **Harburg** im Elſaß, worüber er nachmals mit
Biſchof **Berthold**/ von Straßburg in groſſen Zwiſt gerathen.

2. Jn den groſſen Uneinigkeiten, zwiſchen den Päbſten,
und K. **Ludwig**/ hielt es der Graf mit dem Kaiſer, und
leiſtete ihm dabey wichtige Dienſte. Hatte auch Krieg mit
Gr. **Kunrad** von Schelklingen, und den Herzogen von
1343. Oeſterreich.

1344. VI. **Eberhard V. der Greiner**/ Ulrichs Sohn, regiert
mit ſeinem Bruder Ulrich bis 1366. in Gemeinſchaft, 1. Kauft
1344. 57. mit ſeinem Bruder **Ulrich**/ **Böblingen**/ und die übrige Helf-
1345. te von **Kalw**. Halten des Kaiſers Parthie wider P. **Kle-
mens** VI. und vereinigen ſich gleich nach K. **Ludwigs** Tode,
1348. mit K. **Karl** IV. Kaufen den Schönbuch, mit allen darein
gehörigen Dörfern. Gerathen bald in Krieg, mit den Reichs-
1349. ſtädten, welcher mit Eßlingen den Anfang nimmt; dazumal
aber bald wieder beygelegt wird. Jm Jahr 1352. hilft Gr.
**Eberhard** Kaiſer **Karl** IV. wider die Zürcher.

2. Jm Jahr 1354. übernahm Gr. **Eberhard** die Vor-
mundſchaft und Erziehung ſeines Schwiegerſohns, Herzog
**Johanns** von Lothringen, bis 1361.

1360. 3. Erlangt von Kaiſer **Karl** IV. **den Schirm über 24.
Reichsſtädte** in Schwaben; wie er ſie aber zu hart ſchätzet,
kommt es wieder zum Kriege, in welchem verſchiedene benach-
barte Fürſten, auf Befehl des Kaiſers, den Grafen zu Leibe
giengen; doch wurden ſie bald wieder ausgeſöhnet, ihre Frey-
heiten und Vorrechte von dem Kaiſer beſtätiget, und der Frie-
de hergeſtellet. Die Landvogtey aber nahm der Kaiſer noch
in demſelbigen Jahre, zurük: doch erſcheint er zwey Jahre
hernach ſchon wieder als kaiſerlicher Landvogt.

4. Jm Jahr 1361. vermählte Gr. **Eberhard** ſeine Toch-
ter **Sophia** wirklich, mit groſſer Pracht, an H. **Johann**
von Lothringen. Dazumal kaufte er auch die Stadt **Lauf-
fen**/ und was dazu gehörte, Auf dem Reichstage, welchen

der Kaiſer in dieſem Jahre zu Nürnberg hielt, ertheilte er auch Gr. **Eberharden**, für ſich und ſeine Erben, die Befreyung von allen Gerichten, und daß derſelbe vor niemand, als dem Kaiſer, Recht zu geben ſchuldig ſeyn ſollte; wie auch die Freyung, für ſeine Unterthanen, von fremden Gerichten. Auf eben dieſem Reichstage, wird auch der zwiſchen Gr. **Eberhard**/ und ſeinem Bruder, Gr. **Ulrich**/ erneurte Hausvertrag, wegen Untheilbarkeit des Landes, feyerlich vom Kaiſer beſtätiget.

5. Vermählt ſeinen einzigen Sohn, Gr. **Ulrich**/ mit K. **Ludwigs** Prinzeßin **Eliſabeth**. 1362.

6. Er kauft die Stadt Ebingen, wie auch Haigerloch. 1367.
Hat auch Streit mit dem Grafen von Eberſtein, und wird im Wildbade, beynahe von ihnen gefangen genommen. Dieſe werden zwar, als Landfriedensbrecher, in die Acht erklärt; weil ſie aber groſſe Helfer, und darunter ſonderlich Pfalzgr. **Ruperten**/ auf ihrer Seite haben: ſo kommt es zum Kriege, in welchem ſich Graf **Eberhard**/ meiſterlich an ſeinen Feinden rächet. Endlich entſcheidet K. **Karl** ſelbſt, 1370.
dieſen Streit des Pfalzgr. Rupert, und des Markgr. von Baden, mit Gr. **Eberharden**/ durch ſeinen Ausſpruch. Der Graf aber nimmt ſich vor, dennoch ſeine übrige Feinde zu verfolgen, und macht Bündnis mit dem Biſchof zu Straßburg, und der Stadt.

7. Im Jahr 1372. hat er wieder Krieg, mit den Reichsſtädten, und ſchlägt ſie, unweit **Ulm**; es wird aber gleich wieder beygelegt.

8. Im Jahr 1373. Greift Gr. **Eberhard**/ die Stadt **Ulm** und andere mit Gewalt an, die vom Kaiſer verlangte Steuren zu erzwingen.

9. Im Jahr 1375. Muß er, im Namen des Kaiſers die Stadt **Eßlingen**/ zum Gehorſam bringen: welche ſich doch mit ihm, gleich darauf, nebſt andern Städten, in einen Bund begibt. Er verbündet ſich auch in dieſem Jahre, mit dem Burggrafen von Nürnberg, Kurfürſten in der Pfalz und den Herzogen in Bayern. Im folgenden Jahre belagert der Graf **Ulm** vergebens; und die Städte nehmen **Tuttlingen** ein. **Eberhard** läßt Reutlingen belagern, durch ſei- 1377.
nen Sohn Gr. **Ulrich**/ welcher davor geſchlagen wird. In dieſem Jahre wurde auch Pfalzgr. **Friederich**/ als Oberſter Landvogt in ganz Schwaben beſtellt.

10. Gr. **Eberhard** und ſein Sohn **Ulrich**/ traten in die Löwen-Geſellſchaft. Im Jahr 1380. verlobt Gr. **Eberhard**/ ſeinen Enkel, den jüngern **Eberhard**/ mit des Visconti **Barnabonis** von Mayland Tochter, **Antonia**. Kauft

von **Friederich** H. zu Tek, ſeine Burgen Tek und Guten-
1381. berg, wie auch die St. Kirchheim und Owen, ſamt zugehö-
rigen Dörfern. 1382. Die Stadt Herrenberg.

1382-84. 11. Als Kaiſer **Wenzel**/ die beſondere Geſellſchaften, und auch die Reichsſtädte, in ein allgemeines Bündnis vereinigte, wovon er ſelbſt das Oberhaupt ſeyn wollte: war Graf **Eberhard**/ einer von den erſten, welcher dieſes löbliche Vorhaben zu befördern, mit in den Bund trat. Allein ſchon 1386. bezeugten ſich die Reichsſtädte **Aalen/ Eßlingen und Reutlingen**/ widerſpenſtig, und weil ſie weder dem Kaiſer gehorſam, noch dem Bunde getreu waren, fiengen die Unruhen wieder an. Auch ſchikte der Graf H. **Leopolden**/ Hülfe wider die Schweitzer zu: der aber die Schlacht bey Sempach verliehrt.

12. Als die Städtiſche des Grafen Land wieder verheere-
1388. ten, und den Kirchhof zu **Döffigen** belagerten, kam es zur Schlacht, in welcher der Graf einen vollkommenen Sieg erhielt, und unter ihnen eine groſſe Niederlage anrichtete: aber auch ſeinen einigen Sohn, Gr. **Ulrich**/ einbüſſete. Der im folgenden Jahre zu **Eger** geſtiftete Landfriede, ſtellte endlich auch die Ruhe, zwiſchen dem Grafen und dem Reichsſtädten, wieder her, und in den folgenden Jahren ſchloß Gr. **Eberhard**/ mit **Eßlingen und Ulm**/ beſondere Freundſchafts-Verträge.

1393. VIII. **Eberhard** VI. der Friedfertige, Milde oder Gütige, **Eberhards** Enkel. Er hatte erſtlich mit einigen Reichsſtädten Krieg, und dann mit dem Adel in dem **Schlegel-**
1395. **kriege** (von den ſilbernen Schlegeln die ſie trugen) vieles zu thun, und erobert **Heimſen**/ worinnen der Adel ſich verſammlet; die Städte hielten es dißmal mit dem Grafen, auch traten viele Fürſten in einen Bund, wider dieſe Schlegler zuſammen. Hält einen prächtigen Hof, und hat 6. Fürſten, 8. Grafen, 5. Freyherrn und 70. Edelleute in Dienſten. Kommt nach **Wenzels** Abſetzung, bey der Kaiſer-
1403. wahl mit in Vorſchlag. Vermehrt ſein Land mit **Balingen**/
1408. und etlichen Dörfern, wie auch mit dem Reſt von **Bietigheim**/ ꝛc. Gr. **Eberhard** tritt, mit Kurfürſt **Johann**/ von Maynz und andern Fürſten, in den Marbacher Bund. Beſucht, mit ſeinem Sohne und Gemahlin, die Kirchen-Verſammlung zu Koſtnitz.

1417. IX. **Eberhard** VIII. der Jüngere, des vorigen Sohn,
1397. folgt: bringt durch Verlobung, und nachmalige Heyrath, mit **Henrietten**/ Erbin von der gefürſteten **Grafſchaft Mömpelgardt**/ ſelbige an ſich; ſtirbt aber frühzeitig.
1419.

X. Lud.

X. **Ludwig** / der Aeltere, **Eberhards** / des Jüngern
Sohn; zu **Urach** und ſein Bruder **Eberhard**. In ſeiner
Minderjährigkeit entſteht eine Fehde mit denen von **Ge-
roldsek** / wobey er $\frac{1}{4}$ von **Sulz** erhält, wie auch mit dem 1423.
Gr. von Zollern, welcher gefangen, und ſein Schloß zerſtört
wird. Man kauft Hornberg, zum Theil, und andere Güter.
Er wohnte in Urach; kauft **Wildberg** / **Bulach** / **Blau-
beuren** 1448. hat eine Fehde mit **Eßlingen** † 1457.

XI. **Ulrich** VIII. der Vielgeliebte, Eberhards des Jüngern 1450.
zweeter Sohn; 1. reſidirt zu Stuttgart.

2. Kauft die Herrſchaft **Heidenheim** / von Bayern.

3. Wird ſo wol in den Städtekrieg, als auch in den Pfäl- 1448.
ziſchen mit eingeflochten, und in dem lezteren gefangen. 1462.
Theilet mit ſeinem Bruder das Land in den Theil unter und ob
der Staige, und führet, nach deſſen Tod, die Vormundſchaft
über die hinterlaſſene unmündige Söhne.

4. Errichtet zu Urach, mit ſeinem Vettern Gr. **Eberhard** 1473.
dem älteren, einen Hausvertrag, wegen der Landsregierung,
Erbfolge ꝛc. wobey Gr. **Heinrich** Mömpelgard bekommt.

5. Er verbeſſerte die Stadt Stuttgart, ſtiftete auch das 1473.
Prediger-Kloſter, izt Hoſpital, baute die Kirche zu St. Leon-
hard, und Kanzley. 1476. † 1480.

# III. Kapitel.

## Die Herzoge zu Wirtemberg.

### A. Die alte bis auf Friederich von Mömpelgard, den Stammvater aller heutigen Herzoge.

I. **Eberhard** I. mit dem Bart, Herzog von Wirtemberg
ein angeſehener und von den Unterthanen hochgeliebter
Herr, wird auf dem Reichstage zu Worms von dem Kaiſer
**Maximilian** I. zum **Herzog von Wirtemberg und Tek** 1495.
ernennet, und auf das feyerlichſte belehnet. Die Untheilbar- den 21. Jul.
keit des Landes, das Recht der Erſtgeburt, die vorhin erhal-
tene Freyheiten, und gemachte Hausverträge wurden zu-
gleich beſtätiget. Stiftet noch als Graf: die Univerſität zu
Tübingen. 1477.

II. **Eberhard** II. Graf Ulrichs Sohn, hat ſeinem Vetter 1496.
**Eberharden im Barte** / anfangs das ganze Land, kraft

des **Münſingiſchen Vertrags** / (1482.) da das ganze Land Wirtemberg in einen Körper vereiniget, und deſſen Unzertrennlichkeit in der Erectione Ducatus beſtättiget worden, überlaſſen; folget aber, nach deſſen Tode, auch in allem: doch wie er ſich in die Regierung nicht ſchicken kan; begibt
1497. er ſich derſelben wieder, und nimmt mit einem jährlichen Gehalte fürlieb.

III. **Ulrich** Herzog zu Wirtemberg, **Eberhards** II. Bruders, **Heinrichs** in Mömpelgard, Sohn, folgte wegen des Vaters Untüchtigkeit, und

1. Tritt die Regierung im 11. Jahre an, unter Admini-
1498. ſtration, oder wie es hieß, **dem Regiment** von 12. Räthen, aus den Prälaten, der Ritterſchaft und Städten des Landes. Wird aber von Kaiſer **Maximilian** I. im 16. Jahre volljährig erklärt.

1504. 2. Kam gleich in den Pfälziſchen Krieg, und trug zur Beute, **Maulbronn** / **Weinſperg** / **Neuſtadt und Nekmühl** davon, auch mußten die Grafen zu **Löwenſtein** / das Lehen von ihm nehmen; hingegen wurde die Pfälziſche Lehen-
1512. ſchaft über **Marppach** aufgehoben: welches hernach durch Vergleich weiter beſtättiget wurde. Kaufte das veſte Schloß
1526. **Hohentwiel** / von denen von Klingenberg.

1510. 3. Richtet mit Oeſterreich eine **Erbvereinigung** auf. Thut auch zum Vortheil des Kaiſers einen Zug wider **Venedig** / desgleichen wider **Frankreich** nach **Burgund** / und belagert **Dijon**.

4. Hielt ſeine Unterthanen hart, mit Jagen und Contributionen. Endlich kam es im Ramsthale zum Ausbruch, wegen des **Umgelds** / da der arme **Konrad**, (war der Name einer anfangs ſcherzhaften Geſellſchaft von armen Leuten, die
1513. keinen Rath wußten,) ſich auf den Schwäbiſchen Bund verlaſſend eine ſchöne Probe machte, ob der Herzog oder die Unterthanen recht hätten. Denn die Anhänger davon nahmen das neue leichte Gewichte, warfen es in die Rems, und ſagten: ſchwimmet es oben, ſo hat der Herzog; ſinket es aber
1514. unter, ſo haben wir recht: und gewannen es leicht. Doch wurde alles bald geſtillet, mit Execution weniger Rädelsführer: daher aber Anlaß genommen zum **Tübinger Vertrag** / welcher den 8. Jul. zu Stande kam.

5. Bald darauf aber wurde das Uebel ärger. Die Reut-
1519. linger wollten den Todtſchläger eines Bedienten Herzogs **Ulrichs** / des Burgvogts zu **Achalm** / nicht folgen laſſen. Darum nahm er die Stadt ein: aber der Schwäbiſche Bund kam, unter Anführung ſeiner Schwäger, der Herzoge in Bayern, die ihm, wegen ihrer Schweſter **Sabina** / nicht gut

gut waren, über den Hals, und jagten ihn zum Lande hinaus. Herzog **Ulrich**/ kam zwar mit Schweizern wieder; 1520.
weil ſie ihn aber auch wieder verlieſſen, mußte er nochmalen 1521.
fort, die Bunds-Verwandten verkauften darauf das Land an Kaiſer **Karl** V. und dieſer gab es ſeinem Bruder **Ferdinand** I. der es durch Stadthalter regierte, bis, nach erloſchenem Schwäbiſchen Bunde, Herzog Ulrich, durch Hülfe Frankreichs und des Landgrafen in Heſſen, es mit dem Schwerte wieder erwarb. Er verglich ſich endlich mit **Ferdinand zu Kadan**/ durch Vermittlung Kur-Sachſens; 1534.
mußte es aber, als ein After-Lehen von Oeſterreich, annehmen, und demſelben die Anwartſchaft geſtatten.

7. Führte die Augſpurgiſche Confeſſion ein; reformirte auch die Klöſter mit gutem Fortgange, und beſtimmete die Einkünfte der geiſtlichen Güter zu Unterhaltung des Evangeliſchen Gottesdienſtes und Schulen; nur der Abt zu Zwiefalten erhielt ſein Kloſter. 1535.

8. Begab ſich in den Smalkaldiſchen Bund; mußte aber, da es zum Kriege kam, wieder aus dem Lande, welches der Herzog von **Alba** mit ſeinen Spaniern überſchwemmte; wurde doch begnadigt, alſo daß er 300000. Gulden geben, Spaniſche Beſatzung in Aſperg, Schorndorf und Kirchheim einnehmen, und folgends dem Kaiſer zu Ulm abbitten mußte. Doch wurde König **Ferdinanden**/ als Domino directo ſein Recht vorbehalten, und deßwegen wider Herzog **Ulrich**/ Proceß geführt, welcher aber durch ſeinen Tod unterbrochen worden. 1547.
Desgleichen ließ der Kaiſer auch ſein Interim einführen. 1548.

IV. **Herzog Chriſtoph**/ brachte ſeine Jugend in Trübſal zu; welche ihn aber in allen Fürſtl. Tugenden unvergleichlich machte. 1550.

1. Im 4ten Jahre (1519.) wurde er, bey Eroberung Tübingens, von ſeinem Vetter Herzog **Wilhelm** in Bayern aufgenommen, und anfangs bey ihm, hernach zu **Inſpruk**/ und folgends am Kaiſerlichen Hofe erzogen, von da er nach Spanien in ein Kloſter ſollte gebracht werden (1532.); doch er entkam durch Hülfe ſeines Præceptoris **Michael Tifernt**/ hielt ſich in Frankreich auf; (1542.) bekam hernach Mömpelgard zu verwalten, und nach ſeines Vaters Tode das Herzogtum. 1550.

2. Bringt die ſogenannte Ferdinandiſche Rechtfertigung zu Ende, und machte ſich endlich der Kaiſerlichen Beſatzung 1551.
mit vielem Gelde los; legt, als Schiedsmann, Markgraf 1552.
**Albrechts** von Brandenburg Krieg, mit den Städten bey. Führt im Herzogtum im Geiſt- und Weltlichen gute Ordnung ein; Läſt auf dem Koncilio zu Trident ſein Glaubens-Bekenntnis vorlegen; gibt der Landſchaftlichen Verfaſſung, auf 1552.

dem Landtage 1551. und 1554. mit Anrichtung des gröſſeren und des engeren Ausſchuſſes, ihre beſtändige Geſtalt; und führt gleiche Maaſſe, Gewicht und Elle ein.

1553. 3. Ueberließ ſeinem Vetter, Graf Georgen, die Grafſchaft Mömpelgard, Horburg und Neuenbürg, zum Unterhalt, um durch ſeine Vermählung, das Fürſtl. Haus deſto beſſer fortzupflanzen.

1556. 4. H. **Chriſtoph**, viſitirt in Perſon, als Kaiſerlicher Commiſſarius, das Kaiſerliche Reichs-Kammer-Gerichte zu Speyer.

5. Richtet nicht allein das Religionsweſen in ſeinem Lande ein; Und läſt insbeſondere die groſſe Kirchenordnung im Druk ausgehen, welche 1559. nachmals 1582. 1660. und 1743. wiederholtermalen gedrukt worden: ſondern ſchikt auch zu den vielen, um dieſe Zeit gehaltenen Religions-Geſprächen, ſeine Abgeordnete.

1563. 6. Der Schwäbiſche Kreis macht eine Ordnung, wegen Handhabung des Land- und Religions-Friedens, und erwählet deswegen H. **Chriſtoph**, zum Kreis-Oberſten.

1566. 7. Geht in Perſon auf den Reichstag, nach Augsburg, und ſchikt dem Kaiſer Hülfe, in dem Türkenkriege.

1567. 8. Macht ein Landrecht, Landsordnung, wie auch Bau- und Forſtordnung, durch den Druk bekannt.

9. Bauet das äuſſere Schloß zu Stuttgart, und die Mauren um die Vorſtädte.

1568. V. **Herzog Ludwig**, regierte das Land wieder im Frie-
1587. den und Flor; ſtiftete das Collegium Illuſtre oder Ritter-Akademie zu Tübingen, und ſtarb ohne Kinder.

1575. 1. Es wird ein merkwürdiger Briefwechſel, zwiſchen dem Patriarchen zu Konſtantinopel, und den Wirtembergiſchen Theologen, in Religionsſachen angefangen.

2. Der Herzog hilft auch die Errichtung der Formulæ Con-
1576-1580. cordiæ zu Stande bringen.

1579. 3. Hat Krieg mit Löwenſtein.

1584. 4. Bauet das Luſthaus zu Stuttgart.

B. Neue Herzoge von **Friederich** an, bis auf den heutigen Tag.

1593. VI. **Friederich**, ein Sohn Graf Georgen zu Mömpelgard.

1. Hält einen Landtag, wegen Befreyung des Landes, von der **Afterlehnſchaft**, welche mit groſſem Gelde, durch
1599. den Pragiſchen Vertrag erhalten wird. Doch blieb da-
den 24. Jan. mals, dem Hauſe Oeſterreich, die Anwartſchaft. Zugleich wurde auch die Beſtättigung der Landſchaft, und geſchloſſenen Verträge von dem Kaiſer ertheilet.

2. Er

2. Er vermehrte das Land mit **Beſigheim, Mundelsheim / Altenſteig / Liebenzell** ꝛc. 1594. 1603.

3. Gründet den Neuen-Bau zu Stuttgart. Wie auch Freudenſtadt, auf dem Schwarzwalde. 1599.

4. Hat Streit mit Lothringen und Straßburg: erhält im Vergleich das Amt Oberkirch, auf 30. Jahre. 1600. 1604.

5. Bekommt eine prächtige Geſandſchaft K. **Jakobs** von England, welche ihm den Königlichen Orden vom Hoſenband überbringt. 1603.

6. K. **Heinrich** IV. räumt H. **Friederichen**/ das Herzogtum Alenzon, wegen dargeliehenen Geldes, Pfandsweiſe ein. 1606.

7. Nimmt ſich der Donauwerthiſchen Executions-Sache mit groſſem Eifer an; aber ohne Erfolg. 1607.

VII. Seine Söhne theilten ſich in 3. Linien.

1. **Die Stutgartiſche** / von welcher die von Winnenden herſtammt.

2. **Die Mömpelgardiſche** / ſo nunmehr erloſchen.

3. **Die Brenziſche.**

A. Die Stutgartiſche oder regierende Linie hat fortgepflanzt

VIII. **Johann Friederich.** 1. Er wußte ſich im Anfange des 30. jährigen Kriegs ſo zu ſchiken, daß das Land bey ſeinem Leben ohne Krieg geblieben. 1608.

2. Iſt in Perſon bey der Zuſammenkunft einiger Fürſten, in dem Kloſter Anhauſen, wo die Union verfaßt wird: und beſchikt im folgenden Jahre, den Unions-Tag zu Halle. Hält auch, mit dem Kurfürſten in der Pfalz, und Markgr. von Baden, noch eine perſöhnliche Zuſammenkunft; und beſucht, faſt alle Unionstäge in Perſon; andere beſchikte er durch Geſandſchaften. Kommt auch zur Kaiſerlichen Krönung nach Frankfurt; wo gleichfalls die unirte Fürſten ſich bereden. Nach vielen vorigen, beſucht er auch wieder den Unionstag zu Heilbronn, und ſtellt einen abermaligen zu Stutgart an. Hilft die Veſtung Udenheim ſchleiffen, und ſchließt einen Vertrag, mit H. **Maximilian** von Bayern, zu Ulm. Sein Prinz **Magnus** / bleibt in der Schlacht bey Wimpfen. 1609. 1609. 1612. 1621. 1622.

3. Macht den brüderlichen Vertrag, in welchem **Ludwig Friederich** / Mömpelgard, **Julius Friederich** / Brenz und Weiltingen, die zween jüngſte Brüder aber, **Friederich Achilles / und Magnus** / die Einkünfte von Neuenbürg und Neuſtadt bekamen. Von ſeinen drey Söhnen bekam der zweyte **Friederich** / zu ſeinem Apanagio auf gewiſſe Art die Aemter: **Neuſtadt / Mekmühl und Weinſperg.** Der dritte **Ulrich** / ſtarb ohne männliche Erben. 1617.

IX **Eberhard** III. ſteht unter Vormundſchaft H. **Ludwig Friederichs** / und wird zu Anfang ſeiner Regierung ein groſſer

Landtag gehalten. Nach jenes Tode, wird H. **Julius Friederich** Vormund. Mußte im Kriege viel ausſtehen, denn

1629-1630. 1. Wurden die Geiſtliche Güter im Lande, durch das Kaiſerliche Edict, wieder eingezogen.

2. Deswegen begab er ſich, noch in der Minderjährigkeit, in den Leipziger Bund: mußte aber ſolchen, wegen andringender Gewalt unter Gr. **Egon**, von Fürſtenberg, bald wieder verlaſſen. Doch als Schweden Luft machte, trat er wieder auf die Schwed. Seite, und half ein groſſes zu dem Bunde der obern vier Kraiſe zu Heilbronn, nach **Guſtav Adolfs** Tode; mußte

1634. aber nach der Nördlinger Schlacht, bey welcher auch die Wirtembergiſche Völker viel gelitten, das Land gar verlaſſen, und im Exilio zu Straßburg ſich aufhalten.

1638. 3. Kam zwar, durch Vergleich mit dem Kaiſer, wieder darzu; doch blieb damals gar ein groſſes zurük.

1648. 4. Endlich wurde er im Weſtphäliſchen Frieden völlig hergeſtellt, und regierte noch lange in gutem Frieden, und mit groſſem Nutzen, brachte es auch, nach aller vorherigen Verwüſtung, durch gute Haushaltung, ſo weit, daß er noch die anſehnliche, ſogenannte Kammerſchreiberey-Güter erwarb.

5. Sein 1664. zu Regensburg errichtetes, und vom Kaiſer beſtättigtes Teſtament, wird als ein Landgrundgeſetze gehalten.

1674. X. **Wilhelm Ludwig**, † nach kurzer, in Ruhe zugebrachter Regierung.

1677. XI. **Eberhard Ludwig**, 1. Steht unter Adminiſtration ſeines Vaters Bruders, Friederich Karls, in welcher Zeit

1685. das Fürſtliche **Gymnaſium** geſtiftet worden: tritt im 16ten

1693. Jahre die Regierung ſelbſt an, in beſchwehrlichen Zeiten, darinn das Land in den lezten Reichskriegen wider Frankreich, wegen ſeiner Lage, viel erdulden müſſen; durch GOttes Gnade aber und des Fürſten Sorge, welcher für das gemeine Weſen in vielen Feldzügen ſich rühmlichſt bemühet, auch die Reichsarmee in den lezten Jahren, als Reichs-

1711. Feldmarſchall, commandirt, unter ſo vielen Feinden aufrecht

1712. erhalten worden.

2. Vertheidiget ſein Recht, wegen des Reichs-Fähndrichs-Amts, mit gutem Erfolge.

1705. 3. Bekommt Weiltingen, wie auch die gefürſtete Graf-

1723. ſchaft Mömpelgard, nach Abgang ſelbiger Linien. Wegen der leztern Erbſchaft, entſtehet ein ſchwehrer und langwühriger Proceß.

4. Nachdem er ſeinem eigenen Erbprinzen im Tode bald gefolget, ſo kam die Erbfolge auf die Linie von Winneden, als nächſte Agnaten.

XII.

XII. **Karl Alexander**/ H. Friederichs Karls älteſter Prinz, folgte alſo dem Vettern in der Regierung nach. Er kam aus ſeiner Stadthalterſchaft des Königreichs **Servien**/ eben zu der Zeit an, da der, durch die Polniſche zwieſpaltige Königswahl, neu entſtandene Franzöſiſche Krieg dieſem Herzogtum abermalen groſſe Gefahr und Verderben androhete. Welches aber durch ohnausgeſezte tapfere Kriegs-Verfaſſung und unermüdete Wachſamkeit dieſes großmüthigen und erfahrnen Helden, (der zumalen als Kaiſerlicher, Reichs- und Schwäbiſchen Kreiſes General-Feldmarſchall, das Commando über die Kaiſerliche und Reichs-Armee öfters führte,) unter göttlichem Schutze wol verwahrt geblieben. 1733. † 1737.

XIII. **Karl**/ wurde nach geführter Adminiſtration, von zween einander folgenden **Agnaten**/ im 16ten Jahre vom Kaiſer **Karl** VII. volljährig erklärt; und trat alſo die Regierung ſeiner Lande ſelber an, in verwirrten und ſorglichen Zeiten, welche vornemlich die Streitigkeiten um die Oeſterreichiſche Erbſchaft verurſachten, woraus ein heftiges Kriegsfeuer entſtanden, ſo auch rings um uns her brannte; wobey aber unſer geliebtes Vaterland, durch ſorgfältige kluge Regierung, unter GOttes Bedekung und Schutze, in erwünſchtem Ruheſtande erhalten worden. 1744.

1. Bringt endlich, mit vieler Mühe, die von Frankreich lang zurük gehaltene ſieben Mömpelgardiſche Herrſchaften, jedoch unter erkanntem nexu feudali, wieder an ſein Haus, und damit den langwürigen Proceß zu Ende. 1748.

2. Mit dem Abbte des Kloſters **Zwifalten** wird ein Vergleich getroffen, und derſelbe ſeiner bisherigen Verbindung mit **Wirtemberg** entlaſſen; worauf er, als ein Schwäbiſcher Kreisſtand, und Reichs-Prälat aufgenommen wird. 1751.

3. Der Durchl. Herzog kauft die Reichsherrſchaft **Juſtingen**. Vermehrt auch mit andern Gütern ſein Land; hat zwar, mit der Ritterſchaft, darüber mancherley Streit: welcher doch mit den intereſſirten Cantonen, klüglich beygeleget wird. 1751. 1753.

4. Der langwürige Proceß, und nachbarliche Irrungen, mit dem Hauſe **Baaden-Durlach**/ wird endlich auch, durch einen getroffenen Vergleich, zu Ende gebracht. 1753.

5. Der Durchl. Herzog bezeugte, vom Anfange ſeiner Regierung an, durch verſchiedene rühmliche Anſtalten bey der Univerſität Tübingen, auch in höchſt eigener Perſon vorgenommene Beſuchung derſelben, wie auch ſonſten, Dero erleuchtete Einſichten, und gnädigſte Zuneigung gegen die Wiſſenſchaften. 1756. 1757.

## I. Tab. Grafen von Wirtemberg.

Ulricus I. mit dem Daumen. † 1265.
Gem. 1. Mechtild. Gräfin von Ochſenſtein. 2.) Agnes. H. Boleslai von Schleſien Tochter.

1.) Ulricus II. † 1279.

1.) Mechtild. Gem. Fridericus Jun. Gr. v. Truhendingen.

2.) Eberhardus I. Illuſtris. † 1325. Gem. 1.) Adelheid. Gr. von Werdenberg. 2.) Irmengard. Markgr. von Baden.

Irmengard. Gem. Mgr. Rudolphus Sen. von Baden.

Luitgard. Gem. Albert. Sen. von Löwenſtein.

Agnes Gem. Ludovicus VII. von Oetingen.

---

Ulricus III. † 1315. Gem. Irmengard Gr. von Hohenberg.

Ulricus IV. † 1344. Gem. Sophia Gr. von Pfirt.

Agnes. Gem. Henricus Gr. von Werdenberg.

Adelheid Mechtild. Gem. Krafft, Gr. von Hohenlohe.

Irmengard. Gem. Rudolph, Gr. v. Hohenberg.

---

Ulricus V. † 1348. Probſt zu St. Guido in Speyer.

Agnes. Geb. 1294. Gem. 1.) Ulricus Gr. v. Helffenſtein. † 1326. 2.) Conr. v. Schlüſſelburg.

Eberhardus II. Contentioſus. † 1392. Gem. Eliſabetha, Gr. von Henneberg.

Ulricus VI. † 1366. Gem. Catharina, Gr. von Helffenſtein.

Catharina. Gem. Ulricus, Gr. von Helffenſtein.

---

Ulricus VII. † 1388. Gem. Eliſabetha, K. Ludwigs von Bayern Prinzeſſin. † 1401.

Sophia Gem. Johannes, Herzog von Lothringen.

---

Eberhardus III. Mitis † 1417.
Gem. 1.) Antonia, H. von Mayland. 2.) Eliſabetha, Burggr. von Nürnberg.

---

Eberhardus IV. Junior. † 1419. Gem. Henrica, Gräfin von Mömpelgard. † 1444.

Eliſabetha. Gem. 1.) Johann. Gr. von Werdenberg. 2.) Albertus, Herzog in Bayern.

II. Tab.

## II. Tabelle.

# Grafen, und ältere Herzoge von Wirtemberg.

Eberhardus Junior.

Ludovicus I. Sen. zu Urach. † 1450. Gem. Mechtildis, Kurfürſten Ludovici III. von Pfalz Pr.

Anna. † 1471. Gem. Philippus Landgr. von Kazen=Elenbogen.

Ulricus VIII. Bene adamatus. zu Stutg. † 1480. Gem. 1.) Margaretha, Pr. von Cleve. 2.) Eliſabetha, Pr. von Bayern. 3.) Margaretha, Pr. von Savoyen.

---

*(Kinder Ludovici I.:)*

Ludovicus II. Jun. † 1457.

I.) EBERHARDUS I. H. Barbatus. † 1496. Gem. Barbara. Mgr. von Mantua. † 1503.

Mechtild. † 1493. Gem. Ludovicus III. Landgr. von Heſſen.

*(Kinder Ulrici VIII.:)*

2.) II.) EBERHARDUS II. H. † 1504. Gem. Eliſabetha, Markgr. von Brandenburg.

2.) Henricus. Gr. zu Mömpelg. † 1519. Gem. 1.) Eliſab von Zweybr. 2.) Eva von Salm.

3.) Helena. † 1506. Gem. Crato, Gr. von Hohen=lohe.

---

*(Kinder Henrici:)*

III.) ULRICUS. H. † 1550. Gem. Sabina, H. Albert. IV. von Bayern Prinzeſſin.

IV.) CHRISTOPH. H. † 1568. Gem. Anna Maria, Georg Mgr. von Br. Anſpach Pr.

Georgius. Gr. zu Möm=pelgard. † 1558. Gem. Barbara, Landgr. Phil. Magn. zu Heſſen Prinz.

Fridericus. S. die III. Tab.

Maria 1541. Gem. Henricus, Jun. H. zu Braunſchweig.

---

*(Kinder Christophs:)*

Eberhard, geb. 1545. † 1568.

V.) LUDOVICUS. H. † 1593. Gem. 1.) Dorothea Urſula. Carol. Mgr. von Baden Pr. 2.) Urſula, Georg Joh. Pfalzgr. Prinzeſſin.

III. Ta=

## Herzoge von Wirtemberg, aus der Mömpelgardiſchen Linie.

VI. FRIDERICUS. H. † 1608.
Gem. Sibylla, Fürſten Joachim Ern. von Anhalt Pr.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| VII.) JOH. FRIDERICUS. H. † 1628. Gem. Barbara Sophia. Markgr. von Brandenburg. | Sibylla Eliſab. Gem. Johann Georg. I. Kurf. von Sachſen. | Ludovicus Frid. zu Mömpelgard. † 1631. Gem. 1.) Eliſab. Magdal. Pr. von Heſſ. Darmſtatt. 2.) Anna Eleon. Gr. von N. Saarbrücken. | Julius Frid. zu Weiltingen. † 1635. Gem. Anna Sabina, Pr. von Holſtein Sonderburg. S. die IV. Tab. | Frid. Achilles. † 1631. | Barbara. † 1627. Gem. Fridericus, Markgr. zu Baden Durlach. | Magnus. † 1622. |

Kinder von VII.) Joh. Fridericus:

| | | |
|---|---|---|
| VIII.) EBERHARD. III. H. † 1674. S. die V. Tab. | Fridericus. zu Neuſtatt † 1682. S. die V. Tab. | Ulricus. † 1671. |

Kinder von Ludovicus Frid.:

| | |
|---|---|
| 1.) Leopold. Fridericus. † 1662. Gem. Sibylla, Pr. H. Joh. Frid. von Wirtemb. Stuttg. | 2.) Georg. † 1699. Gem. Anna de Coligny. |

Kinder von 2.) Georg:

| | | |
|---|---|---|
| Eleonora Charlotta. Gem. Silvius Frid. H. zu Wirtemb. Dels. | Eliſabetha. Gem. Friderich Ferdinand H. von W. Weiltingen. | Leopold Eberhard. † 1723. |

# IV. Tabelle.

## Weiltingiſche Linie.

### JULIUS FRIDERICUS.

- Silvius Nimrod. zu Dels. † 1664. Gem. Eliſabetha Maria, Erbin v. Münſterberg und Dels. † 1686.
  - Ferd. Carl. † 1668.
  - Silvius Frid. † 1697. Gem. Eleonora Charlotta.
  - Chriſtian Ulrich I. † 1704. Gem. 1.) Anna Eliſabetha, von Anh. Bernburg. 2.) Sibylla Maria. von Sachſ. Merſeburg 3.) Sophia. von Meklenburg Güſtrov.
    - 2.) Carolus Frid. † 1761. Gem. Juliana Sibylla Charlotta. von Weiltingen.
    - 2.) Chriſtian Ulrich II. † 1734.
      - Carolus Chriſtian Erdm. Gem. Mar. Soph. Wilhelmina. Gr. von Solms-Laubach.
  - Julius Sigism. † 1684. Gem. Anna Sophia. von Meklenburg Schwerin.
    - Carolus. † 1745. Gem. Wilhelm. Ludovica. von S. Meinungen.
- Rodericus. zu Weiltingen. † 1651.
- Manfredus. zu Weiltingen. † 1662. Gem. Juliana. Gr. von Oldenburg.
  - Frider. Ferdinand. † 1705. Gem. Eliſabetha. von Mömpelgard.
    - Juliana Sibylla Charlotta. Gem. Carol. Fridericus. von Dels.
    - Hedwig Friderica. Gem. Joh. Aug. Fürſt von Anhalt Zerbſt.

# V. Tabelle.

Johann. Fridericus.

VIII.) EBERHARDUS III. H. †. 1674. Gem. 1.) Anna Catharina, Wild- und Rheingräfin. 2.) Mar. Dor. Soph. Gr. v. Oetting.

Fridericus zu Neuſtatt. † 1682. Gem. Clara Auguſta, Pr. von Br. Wolffenbüttel.

Ulricus zu Neuenbürg. †. 1671. Gem. 1.) Sophia Dor. Gr. v. Solms. 2.) Jſab. Pr. v. Arenberg.

**Children of Eberhardus III.:**

1.) Sophia Louiſa Gem. Chriſt. Ernſt. Mgr. von Br. Bayr.

1.) Chriſtina Frider. Gem. Alb. Ernſt. I. F. zu Oeting.

1.) Johann. Frider. † 1659.

1.) IX.) WILHELM LUDOVICUS. H. † 1677. Gem. Magdalena Sibylla. Landgr. v. H. Darmſtatt.

1.) Frider. Carolus. † 1698. Gem. Eleon. Juliana Mgr. v. Br. Anſpach.

1.) Carol. Maxim. † 1689.

2.) Georg. Frideric. † 1685. 2. Ludovic. † 1698. 2. Joh. Frid. † 1693.

**Children of Fridericus zu Neuſtatt:**

Frider. Auguſt. † 1716. Gem. Alb. Soph. Eſth. † 1728.
| 
Friderica. Pr. zu Neuſtatt.

Ferdinand Wilhelm. † 1701.

Carolus Rudolphus. † 1742.

**Children of Wilhelm Ludovicus:**

Magdalena Wilhelmina. Gem. Carolus Wilhelmus. Markgr v Baden Durlach.

X.) EBERH. LUDOVICUS. H. † 1733. Gem. Johanna Eliſabetha. † 1757.
| 
Fridericus Ludovicus. † 1731. Gem. Henrica Maria, Mgr. v. Brandenb.
| 
Ludovica Friderica Gem. Frid. H. v. Meklenb, Schwerin.

**Children of Frider. Carolus:**

XI.) CAROLUS ALEXANDER. H. † 1737. Gem. Maria Auguſta, Pr. v. Thurn u. Tax.

Henricus Fridericus † 1734.

Maximilian Emmanuel. † 1709.

Fridericus Ludovicus. † 1734.

**Children of Carolus Alexander:**

XII.) CAROLUS. H. Gem. Eliſab. Frid. Sophia Mgr. Friderici von Brand. Bayreuth Prinzeſ.

Ludovicus Eugenius.

Fridericus Eugenius. Gem. Frider. Doroth. Soph. Mgr. v. Br. Schwet.

Maria Aug. Gem. Carol. Anſelmus, Fürſt von Thurn u. Taxis.

**Children of Fridericus Eugenius:**

Kinder. Fridericus Wilhelmus. noch 4. andere Pr. u. 2. Prinzeſſinen.

6. In dem zwiſchen **Oeſterreich** und **Preuſſen** entſtandenen Kriege, liefert nicht allein der Durchl. Herzog ſein **Contingent** zur Reichsarmee; ſondern gibt auch, von ſeiner unterhaltenen anſehnlichen Kriegsmacht, zum Dienſte des Oeſterreichiſchen Hauſes einige 1000. Mann Vôlker her, und waget ſeine eigene hôchſte Perſon, in einigen Feldzügen, bey den Kaiſerl. Kôniglichen, Reichs- und Franzôſiſchen Armeen, und beeifert ſich für das Kaiſerliche und Erzhaus Oeſterreich unverrůkt, bis endlich dem Teutſchen Reiche auch wieder der Friede hergeſtellet wird.

7. Stiftet eine Akademie der Kůnſte zu Stuttgart, und erôfnet ſie, in eigener hôchſter Perſon, als Beſchůtzer derſelben, mit einer feyerlichen Verſammlung. 1761. Vereiniget damit die neugeſtifftete ôffentliche Bibliothek. 1765.

B. XIV. Die ůbrige Herzoge und Prinzen, von der noch ůbrigen Oelſiſchen, und andern ausgeſtorbenen Linien, ſind in der Genealogiſchen Tabelle zu ſehen.

## Das VII. Stůk. Von Meklenburg.

### I. Kap. Aelteſte und mittlere Zeiten.

I. In dieſem Lande wohnten die **Vandalen**/ eine groſſe Teutſche oder Germaniſche Nation, deren Geſchichte aber ſehr unbekannt iſt. Die **Gothen**/ **Wariner** und **Burgunder** werden auch dazu gerechnet. Einige wollen, daß ſie auch zu den **Sueven** gehôrt haben. Bey der groſſen Vôlker Wanderung, fangen ſie an bekannter zu werden, und ſind unter den Vornehmſten, welche den Umſturz der Rômiſchen Monarchie befôrdern. **Rhadegaſt**/ oder Rhadagaiſus, der mit **Alarich** in Italien eingefallen, ſoll ein Vandaler geweſen ſeyn. **Godegiſil** grieff Gallien an, und ſoll ſchon bis in Spanien eingedrungen ſeyn. 406. Nach ihm ſtifftet **Gunderich** daſelbſt wirklich das Vandaliſche Reich; und **Geiſerich** führet ſein Volk nach Africa hinůber. Schon zu K. **Aurelians** Zeiten ſezte ſich ein Vandaliſcher Stamm in Dacien veſt. Und, bey der Wanderung in die Rômiſche Provinzien, blieben noch viele in ihren alten Wohnſitzen zurůk, welche nach und nach gånzlich mit den neuen Ankômmlingen vermenget wurden.

II. Dieſe waren nun die **Wenden**/ welche auch von vielen den Namen der **Slaven** bekommen, der aber ſonſt nur einigen be-

ſondern Stämmen eigen geweſen ſeyn ſoll. Ihre erſte Herkunft iſt noch ſehr ungewiß. Man findet ſie aber ſchon in alten Zeiten in dem Lande, welches ehmals Sarmatien genannt worden, und ſie kommen, nebſt den **Fennen** und **Peucinern**, als Nachbarn der **Vandalen** vor. Von dieſen **Wenden** oder **Slaven** wurden viele Reiche geſtiftet: 1.) in **Teutſchland**, a.) auf den Gränzen von Pannonien und Noricum, wo noch die Windiſche Mark vorkommt. b.) An den Gränzen von Thüringen, wo die **Sorben** in Lauſitz und Meiſſen ꝛc. ſich ſezten; c.) In Böhmen ꝛc. d.) In den Ländern an der Oſtſee, in den Brandenburgiſchen Marken, Pommern und Meklenburg. 2.) in **Illyrien**, wo die **Bulgaren**, **Chrobaten** und **Servier** vorkommen, durch welche die Reiche Bulgarien, Wallachien, in gewiſſer Art, Kroatien, Sclavonien, Dalmatien, Servien, Rama, Boſnien und Raſcien entſtanden. 3.) in **Sarmatien**, wo die Polniſche Nation von ihnen hergeleitet wird. 4.) In **Rußland**, wo ſie aber mit mancherley andern Nationen ſich vermiſchet haben.

III. Die **Wendiſche** Völkerſchaften, welche eigentlich hieher gehören, waren die **Obotriten**, **Polaben** und **Wagern**. Der lezteren Land gehört izt zu Holſtein. Die **Wariner**, **Kiſſiner** und **Werler**, welche auch vorkommen, ſcheinen vielmehr zu den Ueberbleibſeln der **Vandalen** zu gehören. Ob die Regenten, in den erſten Zeiten, da ſie hier gewohnet, Vandaliſchen oder Wendiſchen Geſchlechts geweſen, iſt nicht gewiß entſchieden. Die Wenden waren Heyden, und werden als ein grauſames Volk beſchrieben, von welchen die benachbarte Chriſten ſehr gedränget worden. Das Wendiſche Reich dauerte vom 7ten bis ins 12te Jahrhundert.

IV. K. **Heinrich** der Vogler, und nach ihm K. **Otto** der Gr. hatten zwar ſchon den Anfang gemacht, das Chriſtentum unter den Wenden einzuführen. Es litt aber im Fortgange mancherley Abwechslungen, und muſten die angränzende Chriſten viel von dem barbariſchen Volke erdulden,
1134. bis endlich theils **Kanut**, von Dännemark, vornemlich aber **Heinrich der Löwe**, von Sachſen, dem Wendiſchen Reiche dieſer Orten, mit gänzlicher Ausrottung oder Vertreibung der Wenden, ein Ende gemacht, und **Pribislav** II. **dem lezten Könige**, nachdem er die Chriſtliche Religion
1167 angenommen, allein einen Theil von Wendiſchen Landen, ſo heutiges Tages ein Stük des Herzogtums Meklenburg ausmachet, überlaſſen. Das übrige theilete er unter Sächſiſche Herren aus; und ſetzete ſonderlich **Gunzelin**, als Grafen von **Schwerin** ein.

V. 1.

V. 1. Seine Nachkommen haben, als Fürſten das Land beſeſſen.

2. Nach **Heinrich Borwins** II. Tode, theilten ſeine 4. Söhne das Land, erſtlich in zwey, und hernach in vier Theile, und ſtifteten 4. Linien: 1228.

a) **Johannes**/ der Gottesgelehrte, die noch fortdaurende Meklenburgiſche Linie.

b.) **Nikolaus**/ die Werliſche, Güſtrowiſche oder Wendiſche; welche mit Fürſt **Wilhelmen**/ 1436. ausſtarb.

c.) **Heinrich Borwin** III. die Roſtockiſche, welche ſich mit **Nikolaus** dem Kinde, 1314. endigte.

d) **Pribislav** III. die Parchimiſche Linie, in welcher ſein Sohn, **Pribislav** IV. 1325. als der lezte ſtarb.

## II. Kap. Herzoge von Meklenburg.

3. K. **Karl** IV. belehnte die beede Brüder **Albert** und **Johann**/ erſtlich mit der Herrſchaft **Stargard**/ und machte ſie darauf zu **Herzogen** des Reichs. Von dieſen zween Brüdern fängt **Albert** I. die Schweriniſche; und **Johann**/ die Stargardiſche Linie an. 1348.

4. Herzog **Albrechts** des I. Sohn, **Albrecht** II. wird zum Könige in Schweden erwählt. S. Hiſt. von Schweden. Regiert nach des Vaters Tode, **Meklenburg** mit ſeinen Brüdern gemeinſchaftlich.

5. Als 1436. die **Werliſche** Linie, oder der Fürſten von Wenden, mit **Wilhelm** ausſtarb, fiel das Fürſtentum, wegen der Erbverbrüderung, an die Herzoge von Meklenburg; und als auch die Stargardiſche Linie, 1471. mit H. **Ulrich** II. wieder abſtarb, fiel ganz Meklenburg an **Heinrich** den Fetten, von der Schweriniſchen Linie.

III. Weil die Erſtgeburt nicht eingeführet war, iſt das Land zwar auf allerhand Weiſe zertheilet, aber die Regierung gemeinſchaftlich geführet worden; auch in ziemlicher Ruhe ohne ſonderbare Veränderung geblieben.

IV. 1. Die Herzoge **Johann** VII. und **Albrecht** (V.) III. ſtifteten auch die hohe Schule zu **Roſtok**. A. 1415. 1419.

2. Die Herzoge **Heinrich** IV. und **Johann** VIII. machen mit Brandenburg die erſte Erbverbrüderung, 1442. welche 1708. erneuert wird.

3. Die **Augſpurgiſche Confeßion** wurde, unter H. **Heinrich** dem Friedfertigen, eingeführt. 1523. Man gab ihm den Zunamen Vater des Vaterlandes.

V. 1. Herzog **Johann Albrecht** I. errichtet, nach vorhergegangenem **Wismariſchen** Vergleich, und **Ruppiniſchen** 1573.

# Herzoge zu Mecklenburg.

Pribislaus, lezter K. und I. Fürſt der Wenden. 1163. † 1178.

Albertus I. Erſter Herzog zu Mecklenburg, 1348. † 1380.

Johannes. † 1377.

Albertus II. König in Schweden. † 1412.

Magnus. † 1384.

Henricus Magnus, bringt das Land zuſammen. † 1477.

Joh. Albertus I. † 1576.

Ulricus II. † 1471.

Adolph Friderich. I. zu Schwerin. † 1658.

Johann Albrecht II. zu Güſtrow. † 1636.

Chriſtian Ludovicus zu Schwerin. † 1692.

Friderich zu Grabow. † 1688.

Adolph Frid. II. zu Streliz. † 1708.

Guſtav. Adolph. † 1695. um deſſen Erbſchaft der Streit war.

Friderich Wilhelm. zu Schwerin. † 1713.

Carl Leopold. zu Schwerin. † 1747.

Chriſtian Ludwig. zu Schwerin. † 1756.

Friderich. h.

Adolph Frid. III. † 1752.

Carl Ludwig. Friderich. † 1752.

Adolph Friderich. IV. h.

Machtſpruch, durch den Neu Brandenburgiſchen Receß, die Meklenburgiſche Union. 1564.

2. Die Herzoge bringen auch, um dieſe Zeit, den Kirchen- und Landesſtaat in ſeine richtige Verfaſſung, darinn er noch heutiges Tages ſtehet.

3. Er hat zwar, durch ſein drey Jahre vor ſeinem Tode gemachtes Teſtament, bey ſeiner Linie das Erſtgeburts-Recht eingeführt: doch, als ſeine Enkel, Herzog Johanns IV. Söhne, Adolf Friederich I. und Johann Albrecht II. aus Veranlaſſung des Todfalls H. Karls, Biſchofs zu Ratzeburg, (1610.) davon abgewichen, und das ganze Land in 2. Theile, Schwerin und Güſtrow, getheilt; ſo hat es ſowol nach Herzog Chriſtian Ludwigs I. als auch und 1692. noch mehr, nach dem Tode Herzog Guſtav Adolphs/ zu 1695. Güſtrow/ zwiſchen Friederich Wilhelm zu Schwerin/ 1696. und Adolph Friederich zu Streliz/ zum Streite Anlaß gegeben. ſ. Stammtafel

4. In dem 30. jährigen Kriege müſſen dieſe Länder viel leiden, die Herzoge Adolph Friederich I. und Johann Albert II. werden von den Kaiſerlichen verjagt, und das Herzogtum Albert von Wallenſtein gegeben; bis der Groſſe Guſtaph Adolph/ von Schweden ſie wieder einſetzet. 1631.

VI. In dem Güſtrowiſchen Erbſchaftsſtreite wollte Friederich Wilhelm/ Jure Primogenituræ alles haben, bekam auch in Poſſeſſorio am Kaiſerlichen Hofe ein günſtig Urtheil, aber das Niederſächſiſche Kreisdirectorium hinderte die Execution: Adolph Friederich aber gründete ſich auf obbemeldte, nach eingeführtem Erſtgeburts-Rechte, geſchehene Abtheilung, und weil er zugleich im Grade näher war; begehrte er im Güſtrowiſchen Antheile zu folgen. Endlich iſt die Sache zu Hamburg gütlich verglichen, und das meiſte an Herzog Friderich Wilhelm/ zu Schwerin überlaſſen, auch das Erſtgeburts-Recht nochmals beſtättiget worden. 1701.

VII. Karl Leopold H. kommt nicht nur mit ſeinem Bruder Chriſtian Ludwig/ und Vetter Adolph Friederich/ zu Strelitz, wegen verſchiedener Urſachen; ſondern auch mit ſeinen Landesſtänden, wegen der Landes-Vertheidigung, und andern, in Streit: der am Kaiſerl. Hofe anhängig gemacht; von ſelbigem die Commiſſion Kur-Braunſchweig und 1719. Wolfenbüttel aufgetragen, auch folgends vollſtreket; endlich 1728. aber gar die Adminiſtration des Herzogtums, dem Bruder 1733. Chriſtian Ludwig/ aufgetragen worden iſt.

VIII. Chriſtian Ludwig II. kommt, nach jenes Tode, 1747. zu völliger Regierung; kan aber nicht gleich die Eintracht hergeſtellet ſehen. † 1756.

1756. IX. Ihm folgt ſein Erbprinz **Friederich**/ welcher in Streitigkeiten mit dem Könige in Preuſſen verfällt, daher ſeine Länder, in dem lezten Kriege, von den Preuſſen gewaltig mitgenommen werden. Wird aber durch den Frieden
1763. wieder hergeſtellt.

## Das VIII. Stük. Von Heſſen.

### I. Kap. Aelteſte Geſchichte.

I. Die alte Innwohner hieſſen Catti, erſtrekten ſich erſtlich weiter, als die heutige Heſſen; hernach ſtunden ſie, wie es ſcheint, mit in dem groſſen Bunde der Allemannen, ferner der Franken; kamen, wie man dafür hält, un-
330. ter das **Thüringiſche** Reich, und von demſelben wieder
511. zum **Fränkiſchen** Reiche.

II. Unter dieſem wurde Heſſen anfangs zu **Auſtraſien**/ hernach zu Oſtfranken, oder dem Teutſchen Reiche geſchlagen, und durch Stadthalter regiert, in welcher Zeit es viel von den Hunnen erlitten: bis nach Abgang des Karolingiſchen Stamms, dieſe Lande in viel Hände, und endlich unter die
1039. Gewalt der Grafen und Landgrafen zu Thüringen, zu Zeiten
1129. **Konrads** II. und **Lotharii** II. gerathen, wovon die alte Fa-
1248. milie in dem groſſen Interregno ausgeſtorben.

III. 1. Ueber dieſer Erbſchaft entſtund ein heftiger Krieg, zwiſchen **Heinrich**/ dem Erl. Markgrafen in Meiſſen, deſſen Mutter **Jutta**/ der Landgrafen **Ludwigs** VI. und **Heinrichs** Schweſter geweſen, und der Herzogin **Sophia**/ von Brabant, die Landgraf. **Ludwigs**/ des H. Tochter war. In dieſem Kriege hielten es die Thüringer meiſtens mit **Heinrich**/ von Meiſſen, gleichwie die Heſſen der **Sophia** und ihrem Sohne, **Heinrich** dem Kinde, zufielen. Nachdem **Heinrich** der Erl. 1263. eine Hauptſchlacht gewon-
1264. nen, wird endlich ein Vergleich gemacht, durch welchen **Thüringen** an die Markgrafen zu **Meiſſen**/ **Heſſen** aber an **Heinrich**/ das Kind von **Heſſen** genannt, aus dem Stamme der Herzoge von Braband, als beede nächſte **Agnaten** kommen. v. p. 127.

2. Der Name **Heſſen** kommt erſtmals im 8. Jahrhunderte vor, um welche Zeit auch das Chriſtentum dieſer Orten eifriger gepflanzet wird; wobey ſich inſonderheit der berühmte **Bonifacius** hervorthut.

## II. Kap. Geſchichte, ſeit Heſſen eine beſondere Landgrafſchaft worden.

### (A.) Von den alten Landgrafen vor **Philipp** dem Großmüthigen.

I. In der alten Linie ſoll **Heinrich**/ das Kind, etliche Aemter von Braunſchweig unter ſich gebracht haben. Er erhält von Kaiſer **Adolfen**/ die Vorzüge eines Reichsfürſten, daher nunmehr der Titel der **Landgrafen von Heſſen** üblich wird. 1292.

II. **Ludwig**/ der Friedliche, läßt, aus Liebe zum Frieden, ſein Recht auf **Brabant** zurük, welches H. **Philipp**/ der Gütige, von Burgund, an ſich bringt. Bekommt Ziegenhain und Nidda, auch werden ihm die 3. Grafſchaften Waldek, 1438. Lippe und Rietberg 1446. und das Amt Ringelheim 1446. zu Lehen aufgetragen. 1430. 1450.

III. **Heinrich** IV. zu Marburg erhält von ſeiner Gemahlin **Katzenelnbogen und Diez**; darüber ſeine Agnaten mit Naſſau zu ſtreiten hatten, bis es unter **Philipp**/ dem Großmütigen verglichen worden, und die Grafſchaft Katzenelnbogen bey Heſſen; Diez aber mit etwas Geld bey Naſſau geblieben. 1479.

IV. Im Pfälziſchen Kriege bekommt **Wilhelm** II. von **Kaſſel/ Homburg/ Bikenbach und Umſtadt**/ ſo vorhin zu Pfalz gehöret. 1504.

### (B.) Von den neueren Landgrafen, ſeit **Philipp** dem Großmüthigen.

I. **Philipp**/ der Großmüthige, bringt alles wieder zuſammen, und iſt zu ſeiner Zeit in groſſem Anſehen; führt die Evangeliſche Religion ein, und befördert auch dieſelbe in andern Orten. Stiftet die **Univerſität** zu Marburg. Hilft Herzog **Ulrich**, zu Wirtemberg, wieder zu ſeinem Lande; nimmt den unruhigen Herzog **Heinrich**, von Braunſchweig, gefangen; iſt im Smalkaldiſchen Bunde und Kriege vornen an; muß es aber leztlich mit ſeiner Freyheit büſſen. Nach deren Wieder-Erlangung er noch eine geraume Zeit regieret. v. p. 163. ꝛc. Er hatte neben ſeiner rechten Gemahlin, und mit ihrem Willen, eine von Adel, Margaretham von Sala ſich trauen laſſen, und beede Gemahlinnen beyſammen behalten. Ueber der **Moralität**/ haben die Theologen beeder Religionen damals ſich treflich gezankt. Endiget den langen Streit mit Naſſau, wegen Diez. 1509. 1525-1526. 1527. 41. 1534. 1542. 1547. den 17. Jun. 1552. 1567. 1557.

II. Die Vertheilung der Lande, unter ſeine vier Söhne, hat bey ſeinen Nachkommen viel Unheils geſtiftet. Siehe die Stammtafel.

1583. 1. Stirbt **Philipp** II. **zu Rheinfels**/ und da theilten ſich die 3. Brüder in 3. Theile.

2. Stirbt **Ludwig zu Marburg**/ 1604. nach deſſen Teſtament Marburg und die Helfte des Lands, an Caſſel; Gieſſen, und die andere Helfte, an Darmſtadt fallen, allenthalben aber die Augſpurgiſche Confeſſion bleiben ſollte, mit dem Anhange, welcher einen Articul anfechten würde, ſollte des ganzen Erbes verluſtig ſeyn.

3. Caſſel war zufrieden, weil aber da nur ein **Agnat**; in Darmſtadt aber damals 3. waren: wollten dieſe ſecundum Capita theilen, und da ſagte Caſſel, es gehörte ihm allein; weil Darmſtadt wider das Teſtament handelte.

4. Hingegen führt Caſſel die Reformirte Religion ein: da wollte Darmſtadt allein der Erbe ſeyn; weil dieſes auch wider das Teſtament lieffe.

1623. 5. Darmſtadt hatte zwar Gunſt am Kaiſerl. Hofe, und erhielt ein Urtheil für ſich, ſo auch vollzogen wurde. Caſſel aber nahm Schwediſche Parthie, und jagte Darmſtadt wieder hinaus, und mußten beede Theile, ſonderlich die Darmſtädtiſche Länder im ganzen Kriege, ungemein viel ausſtehen, nachdem dieſer oder jener den Meiſter ſpielte.

6. Endlich brachte es H. **Ernſt** zu Gotha zum Ver-
1648. gleich, der im Weſtphäliſchen Frieden bekräftiget iſt. **Darmſtadt** bekam drey Viertheile: das andere **Caſſel**/ mit der Stadt **Marburg**.

III. Philipps übrige 2. Söhne haben die noch währende Hauptlinien zu Caſſel und Darmſtadt fortgepflanzt.

A.) **Caſſel**.

1567. I. **Wilhelm** IV. bekommt die Herrſchaft **Pleſſe**, etwas
1583. von der Grafſchaft **Hoya**. Von der Hennebergiſchen Erbſchaft **Smalkalden** und die Herrſchaft **Frankenſtein**.

1592. II. **Moriz**/ führt die Reformirte Religion ein, darüber
1605. wird der ſchon verglichene Marburgiſche Erbſchafts-Streit erneuret; und tritt er darum die Regierung, und wegen der
1627. Kriegsunruhen, ſeinem Sohne ab.

III. **Wilhelm** V. mußte ſich an Schweden halten; weil am Kaiſerl. Hof nichts für ihn zu hoffen war, bey welcher Parthie er auch unabgeſezt, und nach ſeinem Tode, ſeine Gemahlin **Amalia**/ als Vormunderin geblieben, dabey ſein Sohn ſich nicht übel befunden.

IV. **Wilhelm** VI. bekam im Weſtphäliſchen Frieden das Stift **Hirſchfeld** erblich, als ein weltlich Fürſtentum, und

von der Grafſchaft **Schauenburg** die 4. Aemter **Schaumburg / Bückeburg / Saxenhagen und Stadthagen /** auch wurde der Vertrag mit **Waldek /** und das eingeführte Recht der Erſtgeburt beſtättiget. **Bückeburg und Stadthagen /** werden nachmals wieder an den Grafen von **Lippe** überlaſſen, doch als Lehen von Heſſen. 1663.

V. **Wilhelm** VII. und ſein Bruder **Karl /** ſtehen unter Vormundſchaft der Mutter; jener ſtirbt zu **Paris /** im 19ten Jahre. **Karl** ſtund getreulich für das Vaterland, und verhinderte inſonderheit, daß die Franzoſen zu Coblenz und Rheinfels ſich nicht einniſteten. Darum brachten ſie es, im Ryßwickiſchen Frieden dahin, daß Rheinfels an die Rheinfelſiſche Linie überlaſſen werden ſollte. Doch weil dieſelbe den Ort nicht beſetzen konnten; hat Kaſſel, zu Beſchützung ſeiner Lande, und dem Feinde vorzukommen, bey wieder erfolgtem Kriege, ſich deſſen abermal verſichert, endlich ſolches, nach dem Badiſchen Frieden, an Rheinfels wieder abgetretten. Legt zu **Kaſſel** das Collegium Carolinum an. 1709. Verſichert ſeine Rechte wegen der Hanauiſchen Erbfolge, und trift auch darüber mit Kur-Sachſen einen Vergleich. 1670. 1688. 1692. 1701. 1718. 1724. 25.

VI. **Friederich /** wird König in Schweden. 1720. 1730.

1. Ueberläßt ſeinem Bruder **Wilhelm /** die Stadthalterſchaft in Heſſen.

2. Bekommt, nach Erlöſchung des männlich-Hanauiſchen Stamms, (weil ſeine Ur-Groß-Mutter daher entſproſſen war) nach den errichteten Verträgen, ſelbige Lande, und überläßt ſie an ſeinen Bruder **Wilhelm:** auſſer daß Heſſen-Darmſtadt, die Grafſchaft Lichtenberg im Elſaß erbte; weil die lezte Hanauiſche Prinzeſſin, **Charlotta Chriſtina /** dahin vermählet war. 1736.

3. Begibt ſich in die Frankfurter Union, und hilft Kaiſer **Karl** VII. wider Oeſterreich, zu und in ſeinen Landen; bis, nach deſſen Tode, der neue Kurfürſt, mit Oeſterreich Frieden gemacht. Lenket ſich nach dieſem wieder auf Oeſterreichs Seite, und ſchlieſſet mit England einen neuen Subſidientractat. † 1751. 1744.

VII. **Wilhelm** VIII. Tritt 1. die Regierung nun in eigenem Namen an, und ſetzet ſie löblich fort.

2. Sein Erbprinz **Friederich /** bekennet ſich zur Römiſch-Katholiſchen Religion. Da es bekannt wird, ſo trägt der Landgraf Sorge, daß durch einen Revers des Prinzen, die Proteſtantiſche Religion in ſeinen Ländern verſichert wird.

3. Bey ausgebrochenem Kriege in Teutſchland, will Frankreich den Landgrafen nöthigen ſeine, in Engliſchem Solde ſtehende Völker, von der Obſervations-Armee abzuziehen. Er 1756.

weigert ſich; die Franzoſen beſetzen ſeine Länder, und ziehen groſſe Contributionen daraus, der Landgraf aber begibt ſich nach Hamburg in Sicherheit.

4. Der Landgraf trennet ſich abermal, wie ſchon 1741. geſchehen, aus Gelegenheit dieſes Krieges, von dem Ober-Rheiniſchen Kreiſe. Es wird auch der Streit über dem Poſtweſen, mit dem Fürſten von Taxis, wieder erneuret. Der Landgraf hält, alles Ungemachs ungeachtet, bey der einmal
1760. ergriffenen Parthie aus, und ſtirbt zu Rinteln, noch vor Ausgang des Krieges.

VIII. 1. **Friederich** II. ſein einziger Prinz, folgt ihm alſo in der Regierung: doch fällt, nach der beſondern Verordnung des Landgrafen **Wilhelms**, die Grafſchaft Hanau ſeinem Erbprinzen **Wilhelm** zu.

1762. 2. Nach überſtandenem Kriegs-Elende, befreyet endlich, der zu Fontainebleau geſchloſſene Friede, die gedrängte Lande von den fremden Kriegsvölkern. Der Landgraf, erklärt ſich auch, daß er ſich mit dem Ober-Rheiniſchen Kreiſe wieder
1763. zu vereinigen gedenke.

## B.) Darmſtadt.

I. **Georg** Stifter der Darmſtädtiſchen Linie.

1596. II. **Ludwig** V. Führt das Erſtgeburts-Recht ein. 1605. Macht ſich Freund mit dem Kaiſerl. Hofe wegen obbemeldten Streits; wird daher von dem Gr. von **Mannsfeld**, in ſeiner Reſidenz gefangen; doch endlich wieder los gelaſſen. Stiftet
1606. die Univerſität zu **Gieſſen**.

1626. III. **Georg** II. mußte, im Teutſchen Kriege, die allgemeine Drangſalen Teutſchlands redlich empfinden. Hilft vornemlich den Prager Frieden befördern. Richtet die Uni-
1650. verſität zu Gieſſen von neuem an; und macht einen Familien-Vertrag mit Heſſen-Kaſſel.

1661. IV. **Ludwig** VI. regiert in Ruhe; welche er auch mit und bey ſeinen Nachbarn, Maynz, Pfalz, Homburg, Hanau befördert und erhält. Tritt in den Rheiniſchen Bund, und hilft dem Kaiſer ſowol wider die Türken, als wider Frankreich.

1678. V. **Ernſt Ludwig**, nachdem ſein älterer Bruder **Ludwig** VII. in einem Jahre mit dem Vater, geſtorben. Er hat verſchiedene Streitigkeiten mit **Heſſen Homburg**, **Kaſſel**, **Naſſau Weilburg**, **Kur-Pfalz**, den **Buſſeker** Thal-
1736. leuten. Erbet die Hanau-Lichtenbergiſche Lande und Güter. Feyret ſein 50. jähriges Regierungs-Jubelfeſt, und † das Jahr hernach.

VI. Lud-

# I. Tabelle.

## Stammtafel der Landgrafen von Heſſen.

Hermannus I. Landgraf in Thüringen. † 1215.

Jutta. Gem. Theodericus. Markgraf in Meiſſen. — Ludovicus VI. Sanctus, † 1227. — Henricus Raspo. † 1247.

Jutta: | Henricus. Illuſtris. Markgr. in Meiſſen. † 1287.

Ludovicus VI.: Hermannus II. † 1239. — Sophia. Gem. Henricus, Herzog in Brabant.

Sophia: | Henricus I. das Kind zu Heſſen.

Henricus II. — Otto I. † 1328. — Johannes. † 1311.

Otto I.: Henricus III. Ferreus. † 1376. — Ludovicus, zu Grebenſtein. — Otto. Erzb. zu Magdeb. — Hermannus, zu Nordek.

Henricus III.: | Otto II. † 1366.

Ludovicus: | Hermannus III. doctus. † 1413.

| Ludovicus I. Pacificus. † 1458.

Ludovicus II. † 1471. — Henricus IV. † 1483. — Hermannus. B. von Paderborn, und Adminiſtr. von Kölln.

Ludovicus II.: Wilhelmus I. † 1515. — Wilhelmus II. † 1509.

Wilhelmus II.: | PHILIPPUS I. Magnanimus. † 1567.

Henricus IV.: Ludovicus III. † 1478. — Wilhelmus III. † 1500.

## II Tabelle.

# Landgrafen zu Heſſen = Kaſſel.

Philippus I. Magnanimus. † 1567.

1.) WILHELMUS IV. zu Kaſſel. † 1592. — Ludovicus IV. zu Marburg. † 1604. — Philippus II. zu Rheinfels. † 1583. — Georgius I. zu Darmſtatt. † 1596.

2.) MAURITIUS. † 1632.

Otto. zu Hirſchfeld. † 1617. — 3.) WILHELM. V. zu Kaſſel. † 1637. — Hermann. zu Rothenburg. † 1658. — Fridericus. zu Eſchwege. † 1655. — Erneſtus, zu Rheinfels. † 1693. Katholiſch.

4.) WILHELM VI. † 1663.

5. WILHELM. VII. † 1670. — 6.) CAROLUS. † 1730. — Philippus zu Philippsthal. † 1721.

7.) FRIDERICUS. I K. in Schwed. † 1751. — 8.) WILHELM. VIII. † 1760. Fridericus. II. h. — Maximilian. † 1753. — Georg. † 1755.

Carolus. h. — Philipp. † 1717. — Wilhelm. † 1761.

Wilhelm. zu Rothenb. † 1725. — Carolus zu Wanfried. † 1711.

Erneſtus Leopold. † 1749. Conſtantinus h.

Wilhelm. † 1731. — Chriſtian. † 1755.

III. Ta=

## III. Tabelle.

## Landgrafen zu Heſſen Darmſtadt.

1.) GEORGIUS. I. Pius. † 1569.

- 2.) LUDOVICUS V. † 1626.
  - 3.) GEORGIUS II. † 1661.
    - 4.) LUDOVICUS VI. † 1678.
      - 5.) LUDOVICUS VII. † 1678.
      - 6.) ERNESTUS LUDOVICUS. † 1739.
        - 7.) LUDOVICUS VIII. h.
          - Ludovicus.
        - Carolus Wilhelm. † 1707.
        - Fridericus Erneſtus. † 1716.
      - Georg. † 1705.
      - Philipp. † 1736.
      - Henricus.
      - Fridericus. † 1708.
    - Georgius III. zu Lauterbach in Itter. † 1676.
  - Johannes zu Sulzbach. † 1651.
  - Fridericus. Cardin. u. B. zu Breßlau. † 1682.
- Philippus, zu Sulzbach. † 1643.
- Fridericus. zu Homburg. † 1638.
  - Wilhelm Chriſtoph. zu Bingenheim. † 1681.
  - Georg Chriſtian. † 1677.
  - Fridericus, zu Homburg. † 1708.
    - Fridericus Jacobus. 1746.
      - Ludovicus Johann Wilhelm. † 1745.
    - Carol. Chriſtian. † 1695.
    - Philipp. † 1703.
    - Caſimir Wilhelm. † 1726.
      - Fridericus Car. Ludov. Wilhelm. † 1751.
        - Fridericus Ludovicus. h.
    - Ludovicus. Georg. † 1728.

1739. VI. **Ludwig** VIII. regiert meiſt in Ruhe, auſſer daß er die gemeine Kriegsunruhen Teutſchlands mit Frankreich, je und je auch erfahren müſſen.

Die abgetheilte Linien von **Rheinfels** und **Homburg** ſind aus der Stammtafel zu ſehen.

## Das IX. Stük. Von Baden.

---

### I. Kap. Aelteſte Zeiten.

I. 1. Die Markgrafen von Baden ſtammen, mit den alten **Herzogen von Zähringen**/ wie auch mit den Grafen von Habsburg, und Herzogen von Lothringen, von Herzog **Ethiko**/ im Elſaß, als einem gemeinſchaftlichen Stammvater, höchſtwahrſcheinlicher maſſen ab.

2. **Bertholds** I. H. in Kärnthen und Markgrafen von Verona, jüngerer Sohn, **Herrmann** I. iſt der Stammvater der Markgrafen von Baden: geht in das Kloſter zu **Clugny**/ und † darinn, 1074. noch vor dem Vater.

II. Sein Sohn **Hermann** II. führt zuerſt den Titel eines Markgrafen von Baden, welches von der alten Burg Baden herrühret. Der Markgräfliche Titel war perſönlich, von H. **Bertholden** her; und weil die Herren, Markgrafen hieſſen, wurde nachmals ihr erworbenes Land, auch eine Markgrafſchaft genennet. Ob etwas, und was von ſeiner Gemahlin **Judith**/ oder ſeiner Mutter, auch **Judith** genannt, von Ländern auf ihn gekommen, iſt ungewiß. † 1130.

III. **Hermann** III. nimmt 1147. das Kreuz an, und geht mit K. **Kunrad** III. nach Paläſtina. Begleitet 1154. K. **Friederich** den I. auf ſeinem Römerzuge, und es ſcheint, daß ihm damals die Markgrafſchaft **Verona** / ſey anvertraut worden; weil er 1158. in der erſten Helfte des Jahres, ſchon den Titel davon geführet. † 1160.

IV. **Hermann** IV. Markgraf von Baden und Verona: geht mit K. **Friederich** I. in den Orient, ſtirbt daſelbſt, und wird
1190. zu Antiochia begraben.

V. **Hermanns** IV. Söhne waren **Hermann** V. **Friederich und Heinrich**. Von dieſen ſtirbt Friederich ohne Erben.

ben. Im Jahr 1227. verkauft Markgraf **Hermann** V. die Helfte von Braunſchweig, an K. **Friederich** den II. ſo ſeiner Gemahlin **Irmengard**/ Pfalzgr. **Heinrichs** am Rhein Tochter, Heyrathgut geweſen, und erhält dafür von dem Kaiſer, die Stådte, **Ettlingen**/ als Lehen, und **Durlach**/ als ein Eigentum. † 1243. Er iſt der Stifter der Badiſchen Linie: von ſeinem Bruder **Heinrich** aber, kommt die Hochbergiſche Linie her.

VI. **Hermann** VI. bringt zwar, mit ſeiner Gemahlin, **Gertraut**/ ein Recht auf Oeſterreich an ſein Haus, und beherrſchet, als Vormunder ſeines Sohns, **Friederichs**/ einen Theil dieſes Herzogtums. † 1250. Die Mutter aber wird bald, ſamt dem Sohne vertrieben, und flieht nach Meiſſen; dieſer aber wird zu Neapel enthauptet. 1268.

VII. 1. Die **Hochbergiſche** oder **Hachbergiſche** Linie, theilete ſich mit **Heinrichs** I. Enkeln **Heinrich** dem III. in die Hochbergiſche, und **Rudolf** dem I. in die Sauſenbergiſche Linien.

2. Die erſte gieng, mit Markgraf **Otto** dem II. wieder aus, und die Länder kamen durch Kauf an Markgraf **Bernhard**/ von der Badiſchen Linie. 1418.

3. In der Sauſenbergiſchen Linie, bekommt **Heinrich**/ 1315. durch eine Schenkung, die Herrſchaft **Röteln**; und die Brüder **Rudolf** IV. und **Hugo**, 1444. die Herrſchaft **Badenweiler**: desgleichen **Rudolf** VI. die Grafſchaft **Welſch**-**Neuburg**/ 1457. durch teſtamentliche Erbſchaft, von Graf **Johann**/ von Freiburg, welcher ohne Kinder verſtorben.

4. **Philipp** beſchloß dieſe Sauſenbergiſche Linie. Er machte mit Markgr. **Chriſtoph** einen Erbfolge-Vertrag, wegen ihrer beederſeitigen Länder, den auch der Kaiſer beſtättigte. **Philipp** ſtund in genauer Vereinigung mit **Freyburg, Lucern und Bern**: daher die Berner K. **Maximilians** Antrag verwarfen, welcher ihnen **Neuburg**/ als ein Reichslehen verkauffen wollte. **Philipp** war auf der Seite des Königs in Frankreich, nach H. **Karls**/ von Burgund Tod: und dieſes war der Grund des Unwillens, den der Kaiſer wieder den Markgrafen hegte. **Philipp** † 1503. **Neuburg** kam alſo an ſeine Tochter **Johanna**/ Gem. **Ludwigs**/ Herzogs von Longueville: die Länder aber im **Brisgow**/ fielen an Markgr. **Chriſtoph** von Baden. 1490.

II. Kap.

## II. Kap. Markgrafen zu Baden, von Markgraf Chriſtoph I. an.

I. 1. Die heut zu Tage noch regierende Linie der Markgra-
fen zu Baden, ſtammet von **Hermanns** des V.
Jüngern Sohne, **Rudolf** I. ab, indem das Geſchlechte des
älteren Sohns, **Hermanns** VI. ſchon mit ſeinem Sohne
1268. Friederich, wieder ausgegangen. Dieſe Markgrafen, bis auf
Chriſtoph I. S. in der Stammtafel.

2. **Chriſtoph** I. regierte von 1475. bis 1488. mit ſei-
nem Bruder **Albert** gemeinſchaftlich, hernach allein. Zieht
K. **Friederich**, wider H. **Karl** von Burg. zu Hülffe. Steht
K. **Maximilian** I. in den Niederlanden bey; und erhält,
nebſt der Stadthalterſchaft von Luxenburg, von demſelben
1492. die Herrſchaften Rodemachern, Herſpringen und Uſeldingen.
Will aber an dem Pfälziſchen Kriege keinen Antheil nehmen.
1490. Errichtet mit **Philipp** von der Sauſenbergiſchen Linie, das
Rötheliſche Gemächte, oder Erbeinigung, und erhält nach
1503. deſſen Tode, die Brißgowiſche Herrſchaften dieſes Aſtes,
muß aber die Burgundiſche zurüklaſſen. Kauft die Helfte
1496. von Lahr und Mahlberg. Theilt durch ein Teſtament ſeine
1515. Länder unter ſeine 3. Söhne, **Bernhard**, **Philipp** und
**Ernſt**; legt die Regierung nieder, und † 1527.

1527. II. Von deſſen Söhnen **Bernhard** und **Ernſt**, kommen
die heut blühende 2. Linien zu **Baden** und **Durlach**.

### A. Zu Baaden.

I. **Bernhard** bekommt Oberbaaden, Spanheim und die
1533. Lützelburgiſche Herrſchaften, Rodemachern ꝛc. Erbt nach
1535. **Philipps** Tode, mit ſeinem Bruder **Ernſt**, deſſen Länder, und
theilt ab. Führt die Lutheriſche Religion ein.

II. **Bernhards** Söhne waren, **Philibert** zu Baaden, und
**Chriſtoph** II. zu Rodemachern.

III. Auf **Philibert** folgte ſein Sohn, **Philipp** II. und als
dieſer unbeerbt ſtarb, **Eduard Fortunatus**, **Chriſtophs**
II. Sohn. Dieſer brachte hingegen die Katholiſche Religion
wieder auf; machte ſo viel Schulden, daß Markgraf **Ernſt
Friederich** von Durlach, damit die Lande nicht in fremde
Hände kämen, ſelbige nach den Hausverträgen, an ſich zog,
1594. auch **Eduards** Söhnen, weil die Mutter ohngleichen Stands
war, die Erbfolge ſtrittig machte. Stirbt im Schloß Kaſtel-
1600. laun, in der Grafſchaft Spanheim.

IV. Wil

IV. **Wilhelm** aber erhält am Kaiſerlichen Hofe ein Urtheil 1622.
wegen ſeiner reſtitutionis cum omni cauſa, verglich ſich endlich mit Durlach, und bekam die Väterliche Lande wieder, 1629.
neben den Aemtern Stein und Renchingen für die fructus perceptos, welche doch im Weſtphäliſchen Frieden wieder auf Durlach gefallen. Erhält auch die Herrſchaft **Malberg**, welche, im 13ten Jahrhunderte, durch Heyrath an die Herren von **Geroldsek** gekommen war, denen auch ſchon dazumal **Lahr** zugehörte. Wird Kaiſerl. Principal-Commiſſarius, 1640.
und hernach Kammerrichter zu Speyer. † 1677.

V. Deſſen Enkel, von ſeinem auf der Jagd erſchoſſenen äl- 1669.
teſten Prinzen, **Ferdinand Maximilian**, folgt. Dieſer 1677.
iſt der in Ungarn und am Rhein berühmte General, **Ludwig Wilhelm** Markgraf zu Baaden. Er hat 26. Feldzügen, 25. Belagerungen, und 13. Hauptſchlachten beygewohnet. Er bauet Raſtadt, und iſt wegen ſeiner Friedenstugenden nicht weniger ruhmwürdig. Nach deſſen Tode, die Erbfolge auf ſeinen Sohn gefallen.

VI. **Ludwig Georg Simpert**, regiert nach hergeſtell- 1707.
tem Reichsfrieden in Ruhe. Erhält $\frac{2}{5}$. der Grafſchaft 1723.
**Sponheim**, und die Herrſchaft **Schlakenwerth** ꝛc. Stirbt 1733.
unbeerbt. 1761.

VII. **Auguſt Georg Simpert**, folget dem älteren Herrn Bruder in der Regierung. Macht einen wechſelweiſen Erbfolge-Vertrag, mit dem Hauſe Baaden-Durlach. 1765.

## B. Zu Pforzheim, nachmals zu Durlach.

I. **Ernſt**, fieng an die Lutheriſche Religion einzuführen. Errichtet eine Erbfolge-Verordnung für ſeine Söhne, welche 1537.
nachmals vom K. Karl V. beſtättiget wird. Uebergibt ſeinen 1552.
beeden Söhnen, **Bernhard** und **Karl**, die Regierung ſeiner Länder, und ſtirbt im folgenden Jahre zu Pforzheim, nachdem ſein Sohn **Bernhard** nur kurze Zeit vorher auch mit Tode abgegangen war.

II. **Karl**, führte das Werk aus, verlegt die Reſidenz von 1556.
Pforzheim nach Durlach. 1565.

III. **Karl** hinterließ 3. Söhne, **Ernſt Friederich**, welcher die untere Markgrafſchaft, **Jakob**, welcher **Hochberg**, und **Georg Friederich**, welcher die Brisgowiſchen Herrſchaften erhielt. **Jakob**, wollte die Katholiſche Religion wieder einführen, ſtarb aber darüber. **Ernſt Friederich**, 1590.
neigte ſich zu den Reformirten; doch kam der Tod auch dar- 1604.
zwiſchen. Er war einer von den Fürſten, welche das Heil- 1594.
bronniſche Bündniß ſchloſſen. Alſo kam es auf den dritten

Bruder **Georg Friederich**/ der in die meiſte damalige Bündniſſe der Proteſtantiſchen Fürſten, ſonderlich in die Union trat, und im Teutſchen Kriege auf Pfälziſcher Seite war, ſeine Länder an ſeinen Prinzen abtratt, die Schlacht
1622. bey Wimpfen verlohr, und darauf noch 16. Jahre im Privatſtande lebte. S. p. 173.

1638. IV. **Friederich** V. brachte durch Vergleich und den Friedensſchluß, den Streit mit Baaden zu Ende. Bekommt durch ſeine vierte Gemahlin, eine Gräfin von Geroldsek, nach Abgang ſolchen Stamms, ein Recht auf die Geroldseckiſche Allodial-Güter; allein weder Er, noch ſeine Nachfolger, konnten zum ruhigen Beſitze derſelbigen gelangen. Bekommt auch einen langwührigen Streit mit Naſſau, wegen **Lahr**/ welcher erſt 1724. ſo geendiget wird, daß dieſe Herrſchaft an die Naſſauiſche Erben zurükgegeben werden muß: welches 1727. geſchehen.

1659. V. **Friederich** VI. des Reichs-Feldmarſchall, war ehemals, im Teutſchen und Polniſchen Kriege, in Schwedi-
1674. folg. ſchen Dienſten, und commandirte nachmals die Reichsarmee am Rhein. Bey dem Weſtphäliſchen Frieden, und der Verſammlung zu Nürnberg, war er in Perſon gegenwätrig, und beſorgte, das Beſte ſeines Hauſes.

1677. VI. **Friederich Magnus**/ muß ſich bis 1697. wegen Kriegs zu Baſel aufhalten; Kauft die Grafſchaft **Eberſtein**
1688. 1699. von der Baadiſchen Linie; welche aber, nach zehen Jahren, wieder ausgelöſet wird. Bauet die verwüſtete Stadt Dur-
1698. lach ſamt dem Schloſſe, wieder auf.

1709. VII. **Karl Wilhelm**/ iſt in Perſon, bey dem Schluſſe der Friedens-Präliminarien zu Raſtadt gegenwärtig, und ſorgt für ſein Haus und Lande; kann aber keinen Erſatz des erlittenen Schadens im Frieden erhalten. Bauet die neue
1715. Reſidenz und Stadt **Karlsruhe**; wie auch das Waiſenhaus
1716. zu Pforzheim. In dem abermal entſtandenen Reichskriege, leiden zwar die Baadiſche Lande vieles; werden aber auch, durch des Markgrafen Bemühung, glüklich verbeſſert.

1738. VIII. **Karl Friederich** ſuchet nach dem Frieden, durch kluge Regierung, das Beſte ſeines Landes auf alle Weiſe zu befördern. Legt inſonderheit die mancherley Streitigkeiten, welche von ſeinen Vorfahren auf ihn geerbet worden waren, mit ſeinen Nachbarn, Oeſterreich, Pfalz, Wirtemberg, den Aebten zu St. Blaſius, Schuttern ꝛc. der Stadt und Kapitel zu Baſel ꝛc. glüklich bey. Vergleicht ſich mit dem Hauſe
1765. Baaden-Baaden, wegen der Erbfolge, in beederſeitigen Landen.

I. Tab.

## I. Tabelle.

# Markgrafen zu Baden.

Rudolphus I. Jüngerer Sohn M. Herrmanns V. † 1288.

Hermannus VII. † 1291. | Rudolphus II. † 1295. | Heſſo † um 1318. | Rudolphus III. † 1332.

Fridericus II. † 1333. | Rudolphus IV. † 1348. | Hermannus VIII. | Rudolphus Heſſo. † 1335.

Hermannus IX. | Fridericus III. † 1353. | Rudolphus V. † 1361.

Rudolphus VI. † 1372.

Bernhardus. I. † 1431. | Rudolphus VII.

Jacobus I. † 1453.

Carolus I. † 1475. | Bernhardus II. † 1458. | Johannes. † 1505. | Georgius. † 1484. | Marcus. † 1478.

Chriſtophorus. † 1527. | Albertus. † 1488. | Fridericus. † 1517.

# Markgrafen von Baden-Baden.

CHRISTOPHORUS. † 1527.

Jacobus. † 1519.
1) BERNHARDUS III. zu Baden, † 1536.
Chriſtoph. † 1508.
Philipp. I. † 1533.
Rudolph. †
Erneſtus. zu Pforzheim oder Durlach. † 1553.
Wolfgang. † 1522.

(Children of 1) BERNHARDUS III.:)
2.) PHILIBERTUS. † 1569.
Chriſtophorus zu Rodemachern. † 1575.

(Son of 2.) PHILIBERTUS:)
3.) PHILIPPUS II. † 1588.

(Children of Chriſtophorus zu Rodemachern:)
4.) EDUARDUS FORTUNATUS. † 1600.
Guſtavus Chriſtoph. † 1609.
Philipp. † 1620.
Carolus. † 1590.
Johann. Carolus. † 1599.
Hermannus Fortunatus.
Albert. Carol. 1626.

(Son of 4.) EDUARDUS FORTUNATUS:)
5.) WILHELMUS. † 1677.

(Children of Hermannus Fortunatus:)
Carl. Wilh. Eugenius. † 1666.
Philipp. Balthaſar. † 1662.

(Children of 5.) WILHELMUS:)
Ferdinand Maximilian. † 1669.
Leopold Wilhelm. † 1671.
Philipp. Sigismund. † 1646.
Wilhelm. Chriſtoph. † 1652.
Herrmannus. † 1691.
Bernhardus. † 1649.
Carolus Bernhard. † 1678.

(Son of Ferdinand Maximilian:)
6.) LUDOVICUS WILHELMUS. † 1707.

(Children of Leopold Wilhelm:)
Leopold Wilhelm. † 1716.
Carolus Fridericus Ferdinand. † 1680.

(Children of 6.) LUDOVICUS WILHELMUS:)
7.) LUDOVICUS GEORG. SIMPERTUS. † 1761.
8.) AUGUST. GEORG. SIMPERT. h.

III. Ta

## III. Tabelle.

# Markgrafen zu Baden-Durlach.

Chriſtophorus. † 1527.

1.) Erneſtus. † 1553.

2.) Carolus. † 1577.

3.) ERNESTUS FRIDERICUS. † 1604. — 4.) JACOBUS. † 1590. — 5.) GEORGIUS FRIDERICUS. † 1638.

6.) FRIDERICUS V. † 1659. — Carolus. † 1625. — Chriſtophorus. † 1632.

7.) FRIDERICUS VI. † 1677. — Carolus Magnus. † 1658. — Bernhardus Guſtavus. † 1677.

8.) FRIDERICUS MAGNUS. † 1709. — Carolus Guſtavus. † 1703. — Carolus Fridericus. † 1676.

9.) CAROLUS WILHELMUS. † 1738. — Albertina Friderica. Gem. Chriſtian. Aug. H. von Holſtein. — Chriſtophorus. † 1723.

Fridericus. † 1732. — Carolus Auguſtus. — Car. Wilhelm. Eugenius. — Chriſtophorus.

10.) CAROLUS FRIDERICUS. hod. — Wilhelm. Ludovicus.

## Das X. Stuk. Von Holſtein.

### I. Kap. Alter Zuſtand.

I. 1. Iſt das eigentliche Vaterland der alten **Sachſen**/ kam mit denſelben zum Fränkiſchen Reiche, und hieß auch Nordalbingen. **Albion**/ des Groſſen **Wittekinds**
785. Bruder, regierte, nach ſeiner Taufe, im Namen K. **Karls**/ als Graf in Holſtein. Als dieſer geſtorben, wird **Uto**/ zum
808. Grafen beſtellt, und dieſer wohnt in der neuerbauten Veſtung **Hochbuchi**/ welches Hamburg ſeyn ſoll.

2. K. **Ludwig** der Fromme, ſtiftet das Biſtum zu
834. Hamburg, und ſezt den **Anſcharius** als Biſchof, um die Chriſtliche Religion hier zu pflanzen. Um dieſe Zeit hatte ein Graf der Nordalbingiſchen Provinz, **Bernarius**/ ſeinen
845. Siz zu Hamburg.

II. Die folgende, welche unter den Herzogen von Sachſen ſtunden, ſollen theils aus dem Hauſe **Meyerdorf**/ theils **Billingen**/ geweſen ſeyn; welches ungewiß iſt; H. **Lotharius** von Sachſen übergab Gr. **Adolfen** von Schauenburg, die Länder Holſtein und Stormarn, als ein Lehen. In den
1202. Sächſiſchen Unruhen kam zwar Holſtein an Dännemark; doch hat endlich Gr. **Adolf** IV. ſich dieſer Oberherrſchaft wieder entlediget, und veſt geſezt. Seine Nachkommen machten folgends mancherley Theilungen; bis **Gerhard** V.
1403. (VI.) alles wieder zuſammen brachte. Dieſer hatte auch das Herzogtum Schleswig, als ein Lehen von Dännemark
1386. 88. erhalten, welches Kaiſer **Kunrad** II. den Däniſchen Königen überlaſſen.

1459. III. Nach Abſterben der Schauenburgiſchen Linie mit Adolf VIII. folgte der König in Dännemark **Chriſtian** I. von dem
1460. 61. Oldenburgiſchen Stamme, wegen ſeiner Mutter Hedwig, Erbin zu Holſtein und Schleßwig, und wurde von Kaiſer **Frie-**
1474. **derich** III. zum **Herzoge in Holſtein** gemacht.

1490. IV. Die Söhne theilten erſtlich das Land; doch weil König **Johanns** Linie, in dem unartigen Sohne, **Chriſtian** dem II. ausſtarb: kam es auf K. **Friederichs** I. Nachkommen.

V. Von deſſen Söhnen iſt **Chriſtian** III. Stammvater der Königlichen **Linie**/ und **Adolf** der Herzoglichen.

II. Kap.

# II. Kapitel. Abtheilung der neuen Häuſer.

## A.) Die Königliche Linie

I. **Chriſtians** III. Königs in Dännemark Nachkommen, von **Friederich** II. auch K. kommen in der Däniſchen Hiſtorie vor. Die von dem jüngern, **Johann**/ aber, bekamen allein ihre Apanagia, und haben ſich getheilt, wie in der Genealogiſchen Tafel zu ſehen.

## B.) Die herzogliche oder Gottorfiſche Linie.

I. **Adolf**/ war ein tapferer Kriegsheld, und Haupt-Urheber der Eroberung von Ditmarſen. Seine 2. ältere Söhne **Friederich** und **Philipp**/ regierten nach einander, aber kurze Zeit: darauf folgte der dritte Bruder **Johann Adolf**/ ein gelehrter Herr, und Stifter der berühmten Bibliothek zu Gottorf. Deſſen älteſter Sohn **Friederich**/ bringt mit König **Chriſtian** IV. von Dännemark, die Einführung des Erſt- [1616.]
geburts-Rechts in Hollſtein zu Stande. Er legt die Kunſtkammer zu Gottorf an, und läßt die ſehr groſſe Weltkugel verfertigen, hatte ſonſt allerley weitausſehende Anſchläge. Unter ihm fieng zwiſchen beeden Linien ſolches Mißtrauen und Zwiſtigkeit an, daß das ſchöne Land, unter dem Sohne **Chriſtian Albert**/ und Enkel **Friederich**/ auch hernach den Urenkel **Karl Friederich**/ erbärmlich mitgenommen wurde.

II. Denn bey Theilung der Länder hatte zwar jeder ſeinen 1490. 1544.
gewiſſen Theil, doch einige Gerechtſame blieben in Gemeinſchaft; auch war eine gewiſſe **Union** der beeden Herzogtümer oder Linien abgeredt. Und das that endlich ſchon gut, ſo lange Gottorf Dännemark zu keiner Eiferſucht Anlaß gab.

III. Nachdem aber H. **Friederich**/ ſeine Tochter an K. **Karl Guſtav**/ in Schweden vermählet, und etwa mehr Neigung für ſeinen Tochtermann ſpüren ließ, als Dännemark anſtund: ſo mußte er, in dem damaligen Kriege zwiſchen Dännemark und Schweden zwar viel leiden; brachte es aber durch Hülfe Schwedens, im **Rothſchildiſchen und** 1758.
**Kopenhagiſchen** Frieden, doch dahin, daß Schleßwig, mit der Souverainität, der Gottorfiſchen Linie zugeſprochen wurde.

IV. Doch blieb die Gemeinſchaft der Regierung, und alte **Union**/ in Hollſtein; und wie Dännemark ohne Mißtrauen nicht

nicht ſehen konnte, daß Gottorf ſich an andere, ſonderlich ihm widrige Machten, hängte; lokte der König in Dännemark,
1675. **Chriſtian** V. da er mit Schweden brechen, und den Rücken ſicher ſtellen wollte, Herzog **Chriſtian Albrecht**, auf Rendsburg, und ſezte ihn veſt, bis er Tönningen überließ, und den Vortheilen des Nordiſchen Friedens abſagte.

V. Nun rettete ſich zwar H. **Chriſtian Albrecht**, auf Hamburg; proteſtirte wider den abgezwungenen Vergleich,
1679. und wurde im Frieden zu **Fontainebleau**, zwiſchen Frankreich und Dännemark, zu ſeinem Vortheile, etwas eingerükt: doch hatte er ſchlechten Genuß davon. Denn Dännemark ſaugte die Lande rechtſchaffen aus, brachte Frankreich auf ſeine Seite, und ſonſt wollte niemand dem vertriebenen Herzoge zu gefallen, Krieg anfangen.

1685. VI. Endlich kam es zu **Altona** zu **Tractaten**; die aber Dännemark, weil die Umſtände günſtig waren, bis ins Jahr 1689. verzögerte, da endlich die wider Frankreich Alliirte, und zugleich Schweden, es zum Vergleich brachten, kraft
1689. deſſen Gottorf ſeinen Theil an Schleßwig mit Souverainität, Jure Armandiæ, Fortalitiorum &c. haben ſollte: doch wieder mit Beybehaltung der alten **Unionen** und **Communionen** in Hollſtein.

1694. VII. Als nun H. **Friederich** IV. bey Antritt ſeiner Regierung, mehr Völker anwarb, auch einige Schanzen bauete; wollte es Dännemark wieder nicht leiden, weil, ohne gemeiner Herren Willen, dergleichen nicht zuläßig wäre. Da nun die Hollſteiniſche Völker juſt in den Niederlanden waren: grief Dännemark wieder zu, und ließ die aufgeworfene Schanzen niederreiſſen.

1697. VIII. Endlich brachte H. **Friederich** IV. einige Völker, nach dem Ryßwickiſchen Frieden, wieder nach Hauſe, ver-
1698. band ſich mit Schweden, und bauete die Schanzen wieder auf. Dännemark aber ließ ſolche niederreiſſen, und belagerte gar Tönningen: doch Schweden, Holland und Lüneburg halfen Hollſtein zu Waſſer und zu Lande, und brachten es zu
1700. Traventhal nochmalen zum Vergleiche, darinnen die vorige Friedens-Schlüſſe und Tractaten, zu Gunſt **Gottorfs**, beſtättiget worden.

1702. IX. **Karl Friederich**, wird, nachdem der Vater in der Schlacht bey Kliſſow in Polen geblieben, in Schweden erzogen, welcher Gelegenheit, ſich dieſe bedienten, und da,
1712. nach der Schlacht bey Gadebuſch, die ganze Macht der **Nordiſch-Alliirten**, ihnen auf den Hals gieng, ſich in die Hollſteini-

ſteiniſchen Veſtungen, ſonderlich in Tönningen prakticirten. Weßwegen der König in Dännemark ſich ſowol hiervon, als von ganz Schleßwig und Hollſtein Meiſter machte: endlich, nach geendigtem Kriege, in dem Friedrichsburger Frieden, dieſes allein wieder gab. Der Herzog wendete ſich nach Rußland, ſeine Vermählung mit einer Rußiſchen Prinzeſſin, gab ihm auch gute Hofnung ſeine alte Rechte auszuführen: allein die folgende Regierung, **Peters** II. und **Annens** waren ihm nicht günſtig. Und in dem Kopenhagenſchen Tractat, garantirten die Höfe von **Wien** und **Petersburg**, dem Könige gar den beſtändigen Beſiz von **Schleßwig**. Dawider proteſtirte zwar der Herzog: aber ohne glüklichen Erfolg. 1713. 1720. 1732.

X. **Karl Peter Ulrich**, 1. wird von ſeiner Mutter Schweſter, der Czaarin, zum Thronfolger, unter dem Namen des Großfürſten, in Rußland erkläret: daher er die, faſt zu gleicher Zeit, von den Schwediſchen Reichsſtänden, ihm angetragene künftige Thronfolge ſolches Königreichs, nicht wol zugleich annehmen konnte; ſondern gern geſchehen ließ, daß ſolche ſeinem Vetter, **Adolf Friederich**, B. von Lübek zugewandt wurde, welcher dagegen ſeinem Bruder **Friederich Auguſt**, das Biſtum **Lübek** überließ. 1739. 1742.

2. Kommt, nach der Kaiſerin **Eliſabeth** Tod, unter dem Namen **Peters** III. zur Regierung in Rußland: wird aber nach wenigen Monaten abgeſezt, und ſtirbt in ſeinem Gefängniſſe, worauf ſein unmündiger Prinz, **Paul Petrowitſch**, unter Vormundſchaft der Frau Mutter, das Herzogtum Hollſtein erbet. Mehrers S. in der Hiſtorie von Rußland. 1762.

XI. Zum Herzogtum Hollſtein gehören:

1. **Dietmarſen**: hatte ehemals ſeine eigene Grafen, ſtund auch etwa unter dem Stifte Bremen: kam aber in die Hollſteiniſche Belehnung, wiewol das kleine Land erhielt, in unzählichen Kriegen, die Freyheit, und iſt faſt kein Regent in Hollſtein, der nicht eine Schlappe allda geholet, bis endlich König **Friederich** II. mit Gewalt Meiſter wurde, da beede Linien ſich gleich darinn getheilet. 1559.

2. **Wagern** war ein Theil des alten Wendiſchen Reichs, und kam bey Zeiten zu Hollſtein. 1440.

3. **Stormarn** unfern Hamburg und

4. **Hollſtein** ins beſondere, ſind allezeit beyſammen geweſen.

# I. Tabelle.

## Grafen und Herzoge von Holſtein.

Adolphus I. Graf von Schauenburg, wird Graf von Holſtein und Stormarn 1113. † 1131.

Gerhard. V. (VI.) wird Herzog von Schleswig, 1386. † 1404.

- Henricus. † 1427.
- Adolph. VIII. der lezte von der Schauenburgiſchen Linie. † 1459.
- Gerhard. † 1432.
- Heilwig, (Hedwig: Jngelburg.) ihr Gem. Graf Dietericus der Glückliche von Oldenburg.
  - 1.) CHRISTIAN. I. König in Dänemark. 1449. Herzog von Schleswig und von Holſtein. 1460. † 1481.
    - 2.) JOHANNES, König in Dänemark. † 1513.
      - 3.) CHRISTIAN. II König, abgeſezt 1521. † 1559.
    - 4.) FRIDERICUS I. Herzog, wird König 1523. † 1533.
      - 5.) CHRISTIAN. III. König. † 1559. v. Tab. II.
      - Johann, † 1580.
      - Adolph. v. Tab. IV.
      - Friderich. † 1556.
  - Gerhard und Mauritius Grafen von Oldenburg.

II. Tab.

## II. Tabelle.

### 5.) CHRISTIAN. III. König.

6.) FRIDERICUS II. König. † 1588.
7.) CHRISTIAN. IV. König. † 1648.
8.) FRIDERICUS III. König. † 1670.
9.) CHRISTIAN. V. König. † 1699.
10.) FRIDERICUS IV. König. † 1730.
11.) CHRISTIAN. VI. König. † 1746.
12.) FRIDERICUS V. König. † 1766.
13.) CHRISTIAN. VII. Kön.

Johannes Jun. Herzog von Hollſtein, Stammvater der Sunderburgiſchen oder Königlichen Linie der Herzoge von Hollſtein. † 1622.

- Alexander, zu Sunderburg. † 1627. dieſe Sonderburgiſche Linie S. Tab. III.
- Fridericus, zu Norburg. † 1658.
  - Rudolph Frider. † 1688.
  - Ernſt Leopold. † 1722. ohne Nachkommen.
- Philippus, zu Glücksburg. † 1663.
  - Chriſtian. † 1698.
    - Philipp. Ernſt. † 1729.
      - Friderich. h.
      - Carl Ernſt. † 1761.
- Joachim Erneſtus, zu Plön. † 1671.
  - Joh. Adolph. † 1704.
    - Adolph Aug. † 1704.
      - Leopold Auguſt. † 1706. unbeerbt.
  - Auguſtus.
    - Joachim Friderich. zu Retwiſch. † 1722.
    - Chriſtian Carl. † 1706.
      - Friderich Carl. † 1761. ohne Erben.

## III. Tabelle.

# Herzoge zu Hollſtein.

### Von der Königlichen Linie.

Johannes Junior, Herzog zu Hollſtein, † 1622.

Alexander zu Sonderburg, † 1627.

| Ernſt. Günther. zu Auguſtenburg, † 1689. | Auguſt. Philipp. zu Beck. † 1675. | | Philipp. Ludwig. zu Wieſenburg, † 1689. |
|---|---|---|---|
| Friderich Wilhelm. † 1714. | Auguſtus. † 1689. | Frider. Ludwig. † 1728. | Friderich. † 1724. |
| Chriſtian Auguſt. † 1754. | Frid. Wilh. † 1719. | | Leopold. † 1744. ohne Erben. |
| Frid. Chriſtian, h. | | | |

Children of Frider. Ludwig:

| Frid. Wilhelm. † 1749. | Carl Ludwig. h. | Petrus Auguſtus, h. |
|---|---|---|
| Fridericus. † 1757. | Carl Friderich. | Carl Aug. Ant. † 1759. |
| | | Frid. Carl Ludwig. |

## IV. Tabelle.

1.) ADOLPHUS I. Herzog von Holſtein, Stammvater der Gottorfiſchen Linie. † 1586.

2.) FRIDERICUS. II. H. † 1583. | 3.) PHILIPP. H. † 1590. | 4.) JOH. ADOLPH. H. † 1616. | Joh. Fridericus. Admin. zu Bremen und Lübeck. † 1634.

(Children of 4.) Joh. Adolph:)

5.) FRIDERICUS III. H. † 1659. | Adolph. † 1631. | Johannes. Biſch. zu Lübeck. † 1698.

(Children of 5.) Fridericus III.:)

Fridericus † 1654. | Joh. Georg. † 1655. | 6.) CHRISTIAN ALBERT. H. † 1694. | Auguſt. Fridericus. Biſch. zu Lübeck. † 1698.

(Children of 6.) Christian Albert:)

7.) FRIDERICUS IV. H. † 1702 | Chriſtian. Auguſt. Biſch. zu Lübek. † 1726.

(Son of 7.) Fridericus IV.:)

8.) CAROL. FRIDERICUS. H. † 1739.

9.) CARL PETER ULRICH. wird Kaiſer in Rußland, unter dem Namen Peters III. † 1762.

10.) PAUL PETROWITSCH. h. Herzog und Großfürſt in Rußland.

(Children of Chriſtian Auguſt:)

Carolus. B. zu Lübek. † 1727. | Adolph Friderich. Biſch. zu Lübek. Kön. in Schweden. | Friderich Auguſt. Biſch. zu Lübek. | Georg Ludwig. † 1763.

(Son of Adolph Friderich:) Guſtavus. KronPrinz.

(Children of Georg Ludwig:) Wilhelmus Auguſtus. | Petrus Frid. Ludovicus.

## Das XI. Stük. Die Fürſten von Anhalt, mit Sachſen-Lauenburg.

Urſprung des Anhaltiſchen Hauſes.

I. Sollen von den edlen Herren **von Aſcanien / Aſchersleben und Ballenſtädt** / herkommen: welche ſchon im 8ten Seculo den Namen geführt, und von **Karln** dem Groſſen, zu Grafen gemacht worden.

II. Dieſes Geſchlechte hat nach der Hand die **Mark Brandenburg**, durch **Albrecht** den Bär erhalten, und lange Zeit, wie auch die **Kur-Sachſen** beſeſſen. **Bernhard** / H. in
1218. Sachſen, gab ſeinem Sohne **Albrechten** / **Sachſen**; und **Heinrichen** / **Anhalt** / dieſer iſt der **erſte Fürſt zu Anhalt**.

III. Die Nachkommen haben ſich oft getheilet, und ihre
† 1586. Lande in Ruhe beſeſſen, bis Herzog **Joachim Ernſt** / alles zuſammen gebracht; doch wieder unter ſeine Söhne zertheilt, von denen noch heute 4. Linien, blühen; wie aus der Stammtafel zu ſehen.

Was iſt wegen Lauenburg zu merken?

IV. **Albert** / **Kurfürſt zu Sachſen** / aus dem Hauſe Aſcanien ließ **Albert** II. **Sachſen** / **und Johann das Niederſachſen oder Lauenburgiſche** / welches die Sächſiſche Herzoge den Wenden ehemals abgenommen. Nach Abgang der Kurfürſtlichen Linie, behielt die Lauenburgiſche immer Anſpruch
1689. auf die Kur, ex Jure Agnationis, bis auf den lezten Herzog **Julius Franz** / mit dem der Stamm erloſchen.

V. An der Erbfolge im Lauenburgiſchen prätendirten:

Wer macht Anſpruch daran?

1. **Anhalt** / als Deſcendentes primi acquirentis.
2. **Kur-Sachſen** / gründet ſich auf Kaiſerliche Expectativas, und die mit dem lezten Herzoge aufgerichtete Erbvereinigung.
3. **Braunſchweig-Lüneburg** / weil es **Heinrich** / dem Löwen entzogen, und an das Aſcaniſche Haus übergeben worden. Hat es auch in Beſitze, und die Kur-Sächſiſchen Gerechtſame an ſich erhandelt.
4. **Meklenburg** / wegen eines mit dem H. zu Lauenburg errichteten Pacti Succeſſorii.
5. Die **Lauenburgiſche Weibliche** Abkömmlinge, auf das Hadelerland, als ein Weiber-Lehen.
6. Auf eben daſſelbe **Schweden als Herzoge zu Bremen** / weil ſolches ehemals zu ſolchem Stifte gehört.
7. Des lezten Herzogs zwo Töchtern, **Anna Maria** / H. von Pfalz-Neuburg und **Franciſca Sibylla** Markgräfin von

# Herzoge zu Sachſen=Lauenburg und Fürſten zu Anhalt.

Albertus Urſus, Gr. zu Aſcanien, Markgraf zu Brandenburg, † 1170.

OTTO I. Markgraf zu Brandenburg. † 1198.

- JOH. IV. † 1317.
- Waldemar. † 1319.
- Henricus. † 1320.

beſchlieſſen dieſe Linie.

Bernhardus, Herzog zu Sachſen, 1180. † 1212.

Albert I. Kurf. zu Sachſen. † 1260.

- ALBERT II. Kurf. zu Sachſen. † 1298.
  - ALBERT III. der lezte Kurf. dieſer Linie. † 1422.
- Johannes. H. zu Lauenb. † 1285.
  - Julius Franc. lezter H. zu Sachſen=Lauenburg. † 1689.

Henricus Pinguis, Fürſt zu Anhalt. † 1267.

- Joachimus Erneſtus, Stammvater der heutigen Fürſten. † 1658.

## Deſſau

Joh. Georg I. zu Deſſau. † 1618.

Joh. Caſimir. 1660.

Joh. Georg II. † 1693.

Leopoldus. † 1747.

Leop. Maxim. † 1751.

Leopold. Frid. Franciſcus. h.

## Bernburg

Chriſtian. I. zu Bernb. † 1613.

Chriſtian. II. † 1626.

Victor. Amad. † 1718.

- Carl Frid. † 1721.
  - Victor Frid. † 1765.
  - Frid. Albert. h.
- Lebrecht. † 1727.
  - Victor. Amad. h.

## Plötzkau

Auguſt, erſt zu Plözg. † 1653.

Immanuel. † 1670.

Immanuel Lebr. † 1704.

- Leopold. † 1728.
- Auguſt. Ludovicus. 1755.
  - Carl Georg Lebrecht. h.

## Zerbſt

Rudolph, zu Zerbſt. † 1622.

Johannes. † 1667.

- Carl Wilh. † 1718.
  - Jo. Auguſtus. † 1742.
- Joh. Ludov. zu Dornb. † 1704.
  - Joh. Ludovicus I. zu Zerbſt. † 1746.
  - Chriſtian. Aug. † 1747.
    - Catharina II. Kaiſerin von Rußland.
    - Frid. Auguſt. h.

von Baaden, ſo wol nach dem Erbrechte, als Våterlichen Teſtamente.

8. Iſt daher in Kaiſerliche Sequeſtration gezogen, und mit Niederſåchſiſchen Kraisvölkern beſezt; endlich aber Kur-Braunſchweig eingeråumt worden. Doch hat das Haus Ba-
1731. den, ſeit dieſer Zeit, nicht unterlaſſen, ſeine Anſprůche bey Gelegenheit zu erneuren.

## Das XII. Stůk.

## Von den neuen Teutſchen Fůrſten.

Was ſind fůr neue Fůrſtliche Håuſer in Teutſchland?

In ſo viel Jahrhunderten, da die Provinzien Teutſchlands unter ihre Erbſchaften gelangt, ſind mehr nicht als obenerzehlte noch wåhrende Fůrſtentůmer entſprungen: das einzige 17. Jahrhundert war weit fruchtbarer, ſo daß 19. neue Fůrſten darinn entſtånden; ob gleich das Reich am Lande nicht gröſſer worden, und leichter mehrere Stimmen im Fůrſtlichen Collegio, als Fůrſtentůmer mit Land und Leuten zu machen waren; zu welchen im 18ten Jahrhunderte noch mehrere kamen.

Dieſe ſind:

1602. 1. **Aremberg**/ a.) **Johann**/ von der ålteren Barbanſoniſchen Linie, nahm den Namen von Aremberg an, und wurde von K. **Maximilian** II. in den R. Fůrſten-Stand erhoben; ſeine Linie theilte ſich in **Aremberg** und **Barbanſon**. Dieſe leztere † 1693. ab. b.) **Lamoral**/ von Ligne, wird 1602. Reichsfůrſt. Der heutige Herzog von Aremberg iſt, **Karl Leopold**; Fůrſt von Ligne, **Claudius**.

2. **Hohenzollern**/ aus gemeinſchaftlichem Geſchlechte mit den Burggrafen zu Nůrnberg und heutigen Kurfůrſten
1623. zu Brandenburg. Davon hat K. **Ferdinand** II. **Eitel Friederichen**/ von der **Hechingiſchen** Linie, zum Reichsfůrſten gemacht; worzu hernach die **Sigmaringiſche** Linie auch befördert worden. Es fůhren nur die regierende Herren den Fůrſtlichen Titel. Heutiger Fůrſt von Hechingen, iſt **Joſeph Wilhelm**/ und von Sigmaringen, **Joſeph Friederich**.

3. **Eggenberg** aus Steyermark: der erſte Fůrſt war **Johann Ulrich**/ damit ſie ein unmittelbares Reichsgut håtten, verliehe ihnen der Kaiſer **Gradiſca** in Friaul, und erhöhete es zur gefůrſteten Grafſchaft. Iſt nunmehr mit **Jo-**
1717. **hann Chriſtian**/ ausgeſtorben.

4. Lobke-

4. **Lobkowiz**, aus einem alten Böhmiſchen Hauſe, haben die gefürſtete Grafſchaft **Sternberg**, als ein Reichslehen, in dem Bayriſchen Kreiſe. Der erſte Fürſt war **Wenzel Euſebius**: itziger Fürſt, **Ferdinand Philipp Joſeph**, auch Herzog von Sagan in Schleſien. 1641.

5. **Salm**, von den Rhein- und Wildgrafen herſtammend, werden zwar von K. **Ferdinand** II. in den Fürſtenſtand erhoben; aber erſt hernach ad Seſſionem in Comitiis gelaſſen. Die Neuf-Ville-Hoogſträtiſche und Kyrburgiſche Linie ſind in Fürſtenſtand erhoben worden, 1742. nachdem die alte Linie mit **Ludwig Otto** 1738. abgeſtorben. Der itzige Fürſt von Hoogſtraten heißt, **Nikolaus Leopold**, von Kyrburg, **Johann Dominikus Albert Philipp**. 1623. 1654.

6. **Dietrichſtein**, aus Kärnthen, beſitzen als ein Reichslehen, die Herrſchaft Traſp im Oeſterreichiſchen Kreiſe. Nur die Niklasburgiſche Linie hat die Fürſtliche Würde. Der erſte Fürſt war, **Maximilian**: der heutige iſt **Karl Maximilian Philipp**. 1631. 1654.

7. **Georg Sebaſtian Lubomirsky** wird von Kaiſer Ferdinand II in R. Fürſt. Stand erhoben.

8. **Naſſau**, aus dem uralten Gräflichen Hauſe: davon erſtlich von der Ottoniſchen Linie **Hadamar**, hernach auch die zu **Siegen**, **Dillenburg** und **Diez**, ſo noch allein übrig, in Fürſtenſtand erhoben. Der heutige Fürſt von Naſſau Diez, iſt **Wilhelm** V. Prinz von Oranien, und Gen. Stadthalter der vereinigten Niederlande. Von der Walramiſchen Linie haben folgends **Uſingen** und **Idſtein**, welches leztere auch ausgeſtorben; ingleichem zulezt **Weilburg** dieſen Titel angenommen. Die heutige Linien ſind alſo: Naſſau-Saarbrük-Uſingen, in welcher der regierende Fürſt, **Karl**; und deſſen Bruder **Wilhelm Heinrich** zu Saarbrük und Ottweiler; und Weilburg, in welcher **Karl Chriſtian**, regierender Fürſt iſt. 1647. 1654.

9. **Aurſperg** aus Krain: bekommen **Tengen** vom Kaiſer, als eine unmittelbare Reichs-gefürſtete Grafſchaft in Schwaben. Der erſte Fürſt war **Johann Weichard**, ſonſt führte nur der älteſte von dem Hauſe den Fürſtlichen Titel: es iſt aber auch des regierenden Fürſten zweytem Sohne, und ſeiner Nachkommenſchaft dieſe Würde beygeleget worden. Der heutige Fürſt, iſt **Heinrich Joſeph**, Herzog zu Münſterberg in Schleſien. 1653. 1746.

10. **Oſt-Frießland**: vorher Grafen ſelbigen Landes, von dem alten Geſchlechte der Herrn von Gretſil, der erſte, ſo zum Fürſten erhoben worden, war **Enno Ludwig**. Iſt nun ausgeſtorben: der lezte Fürſt hieß **Karl Edzard**, die 1654.

1744. Lande ſind durch Anwartſchaft (von 1694.) an den König in Preuſſen kommen; wiewol auch Kur-Hannover Anſpruch machte, wegen einer Erbverbrüderung. Siehe Hiſtorie von Brandenburg.

1664. 11. **Fürſtenberg**: ein uraltes berühmtes Geſchlecht, davon erſtlich **Hermann Egon**, Heiligenbergiſcher Linie, und nachdem dieſe mit **Anton Egon** ausgeſtorben, von der
1716. Blumbergiſchen zu Mößkirch **Frobenius Ferdinand** und
1744. **Joſeph Wilhelm Eberhard**, zu Stülingen, in Fürſtenſtand erhoben worden. Nachdem nun auch die Mößkirchiſche abgegangen, iſt noch die Stülingiſche allein übrig, Fürſt **Joſeph Wilhelm Ernſt** † 1762. ihm folgt **Joſeph Wenzel**.

1710. 12. **Schwarzenberg**, aus dem alten Geſchlechte der Freyherren von Seinsheim in Franken. Anfangs war nur der **Majorats-Herr**: hernach aber wurden alle Nachkommen von K. **Franz** I. in Fürſtenſtand erhoben. Der erſte Fürſt
1747. war, **Johann Adolph**; heutiger Fürſt, iſt **Joſeph Adam**.

1674. 13. **Oetingen**, ein uralt Gräflich Haus in Schwaben: **Albrecht Ernſt** I. zu **Oetingen**, wurde in Fürſtenſtand er-
1734. hoben, und nachdem ſolche Linie mit ſeinem Sohne **Albrecht**
1734. **Ernſt** II. ausgeſtorben, die von Spielberg und Wallerſtein, der itzige Fürſt von Oetingen Spielberg, iſt **Johann Aloyſius**, die in Katzenſtein und Baldern aber blieben Grafen.

14. **Lichtenſtein**, aus Mähren: ſind zwar ſchon lang Fürſten, indem die 3. Brüder **Karl**, 1618. **Maximilian** und **Gundaker**, 1627. ſchon in den Fürſtenſtand erhoben worden. Die Karoliniſche Linie iſt aber 1712. abgeſtorben. Zum Sitze im Fürſtenrathe haben ſie nicht eher als in dieſem Jahrhunderte kommen können. Beſitzen die Herrſchaften
1723. Baduz und Schellenberg in Schwaben. Itziger Fürſt, iſt **Joſeph Wenzel**, auch Herzog von Troppau und Jägerndorf in Schleſien.

1666. 15. **Croy**, von einem Schloſſe in der **Pikardie**, davon auch die Fürſten von **Arſchott**, **Chimay** und **Havre** herſtammen, und ſchon lange Zeit den Fürſtlichen Namen führen. Haben aber keinen Sitz und Stimme in der Reichs-Verſammlung.

1654. 16. **Piccolomini**, aus einem altem Geſchlechte von **Siena**, in Italien: Octavius Duca d'Amalfi und Kaiſerlicher General wird zum Reichsfürſten erhoben. H. Fürſt **Pompejus Johannes**.

1662. 17. **Portia** aus Friaul: K. Leopold, gibt ſeinem Hofmeiſter **Johann Ferdinand**, zum Dank der treflichen Erziehung, das Diploma eines Reichsfürſten. Heutiger Fürſt, **Alphons Gabriel**.

18. Eſter-

18. **Eſterhaſy** von Galantha, der erſte Fürſt war **Philipp**. 1681.
Der erſtgebohrne von der älteſten Linie führt allein den Fürſtlichen Titel. Der heutige Fürſt iſt **Nikolaus Joſeph**.

19. **Schwarzburg** in Thüringen, ein uraltes Reichsgräfliches Haus: davon **Chriſtian Wilhelm**/ zu Sondershauſen im vergangenen Jahrhunderte Fürſt worden: von 1697.
Rudelſtadt aber, **Ludwig Friederich**/ erſt in dieſem den Fürſtlichen Titul zu gebrauchen angefangen. Heutiger Fürſt 1711.
von Sonderhauſen, iſt **Chriſtian Günther**/ von Rudelſtadt, **Johann Friederich**.

20. **Thurn und Taxis**/ ſind General-Erb-Poſtmeiſter 1686.
im Römiſchen Reiche, und in den Oeſterreichiſchen Niederlanden. Der erſte Fürſt war, **Eugenius Alexander**/ heutiger iſt, **Alexander Ferdinand**. Nach langem Streite werden endlich die beyde Häuſer **Schwarzburg und Taxis**/ in das Fürſtliche Collegium auf dem Reichstage eingeführt, und den gräflichen Collegien vorgeſetzet. 1754.

Hierzu kommen im XVIII. Seculo.

21. **Lamberg**/ **Leopold Matthias**/ wurde Reichsfürſt, 1707.
bekam vom Kaiſer **Joſeph** die Landgrafſchaft Leuchtenberg, und nahm davon Sitz auf dem Reichstage: die aber durch den Baadiſchen Frieden wieder auf Bayern gefallen. Der itzige Fürſt heiſſet **Johann Friederich**

22. **Mansfeld und Fondi**/ ein uraltes Gräfliches Geſchlecht, aus welchem **Heinrich Franz**/ von der Bornſtädtiſchen Linie zum R. Fürſten erhoben wurde. 1609.
Der heutige Fürſt iſt, **Heinrich Paul Franz**.

23. Jngleichem die Grafen **Trautſon**/ von Falkenſtein, von welchen **Johann Leopold**/ in den R. Fürſtenſtand erhoben worden, 1711.
deſſen Sohn und heutiger Fürſt, iſt **Johann Wilhelm**.

24. Die Grafen von **Löwenſtein-Wertheim**/ Rochefortiſcher Linie. 1711.
Der erſte Fürſt war, **Maximilian Karl**/ der itzige iſt, **Karl Thomas**.

25. **Craon**/ **Markus** von Beauveau-Craon, wird R. 1723.
Fürſt, ſein Sohn, und itziger Fürſt, iſt **Karl Juſt**.

26. Die Grafen von **Waldek**/ der erſte Fürſt, war 1717.
**Friederich Anton Ulrich**/ der itzige, **Karl Auguſt Friederich** II.

27. **Urſel**. 1717.

28. **Hornes**/ **Maximilian Jmmanuel**/ wird Fürſt. 1736.

29. **Chimai**/ **Alexander Gabriel Joſeph**/ wird Reichs- 1736.
fürſt, heutiger Fürſt: **Thomas Alexander**.

Unter der kurzen Regierung **Karls** VII. ſind Reichsfürſten worden:

1742. 30. Von der **Solmſiſch-Braunfelſiſchen** Linie, **Friederich Wilhelm**; ihm folgt ſein Sohn **Ferdinand Wilhelm Ernſt**.

1742. 31. Von **Stollberg-Geudern**, wird Gr. **Friederich Karl**, in Reichsfürſtenſtand erhoben.

32. **Ludwig Joſeph Albert** Fürſt von Grimbergen.

1744. 33. Die von **Iſenburg-Birſtein**, werden in **Wolfgang Ernſt** I. in Reichsfürſtenſtand erhoben. Der itzige Fürſt, iſt **Wolfgang Ernſt** II.

1743. 34. **Rubempree**, aus dem Geſchlechte von Merode.

35. **Karl Ludwig Auguſt** von Fouquet, Marſchall,
1743. und Herzog von **Belle-Jßle**.

1744. 36. Von den Grafen zu **Hohenlohe-Waldenburg**, **Karl Philipp Franz**, von Bartenſtein, und **Philipp Ernſt**, von Schillingsfürſt; der itzige Fürſt von Bartenſtein iſt, **Ludwig Karl**; von Schillingsfürſt, **Karl Albert**. Nunmehr iſt die Grafſchaft Waldenburg zu einem Reichsfürſten-
1760. tum erhoben worden.

Unter Kaiſer **Franz** I.

1747. 37. **Kinsky**, **Stephan Wilhelm**, 1. Fürſt: heut, **Franz Ulrich**.

1748. 38. **Hazfeld**, **Franz Philipp Adrian**.

39. **Solkowsky**, **Alexander Joſeph**, wird von Kai-
1753. ſer Karl VI. zum Reichsgrafen gemacht; von Kaiſer Franz I. in Reichsfürſtenſtand erhoben.

1757. 40. Der Marquis von **Beaufremont**, wird mit ſeinem ganzen Hauſe, zum Reichsfürſten erhoben.

1759. 41. **Victor Franz**, Herzog von Broglio, Marſchall von Frankreich.

1761. 42. **Karl Hyacinth Anton von Iſſart** Fürſt von Galeano.

1764. 43. **Rudolf Joſeph** Gr. von Colloredo.

44. **Wenzel Anton** Gr. von Kauniz-Rietberg.

45. **Karl** Gr. von Bathiani.

46. **Johann Joſeph** Gr. von Khevenhüller.

47. Sämtliche Grafen von Hohenlohe, Neuenſteiniſcher Linie, a.) **Johann Friederich** von Oehringen, itziger Fürſt **Ludwig Friederich Karl**. b.) **Ludwig** von Langenburg, itziger Fürſt **Chriſtian Albert**. c.) **Phil. Heinrich**, **Heinrich Auguſt** und **Auguſt Wilhelm** von Ingelfingen. d.)
1764. **Karl Auguſt** von Kirchberg, werden Reichsfürſten.

Das

# Das XIII. Stůk.
## Von den geiſtlichen Fürſten.

I. Teutſchland hat hierinnen vor allen andern Völkern etwas beſonders, daß eine merkliche Anzahl geiſtlichen Stands darinn, welche nicht nur ſchlechthin zum Predigtamt, wie die Apoſtel zu der erſten armen Kirche beſtellet ſind; ſondern, nach dem Exempel des Röm. Biſchofs, anſehnliche Lande, mit aller weltlichen Obrigkeit beſitzen, und im Kriege und Frieden in dem Reiche, wie andere weltliche Fürſten, zu ſprechen haben.

Wer ſind die geiſtliche Fürſten?

II. Wie dieſelbe nach und nach durch allzufromme Freygebigkeit und Nachläſſigkeit der Kaiſer, und lang gewährte Künſte des Päbſtlichen Hofs dazu gekommen, findet ſich hin und wieder in der Hiſtorie der Teutſchen Kaiſer. Doch iſt nach der Reformation ihre Anzahl geringer worden. Denn ein gut Theil der geiſtlichen Güter ſind, als ſecularia, in weltlicher Fürſten erbliche Hand gekommen. Verſchiedene aber theils an Frankreich überlaſſen, theils dem Reiche in Liefland und Preuſſen entzogen worden.

III. Der noch übrigen iſt jedoch eine ziemliche Anzahl, welche nur mit dem Namen, (weil von jedem mehrers zu handlen das vorhabende Werk nicht leidet,) hier geſezt worden.

### I. Die Erz-Biſchöffe.

IV. 1. Zu **Maynz**/ zugleich Kurfürſt und Reichskanzler, auch Director im Kurfürſtlichen Collegio, ſo alle beträchtliche Gerechtſame ſind. Der itzige Kurfürſt und Erzbiſchof, iſt **Emerich Joſeph**, erwählt 1763.

2. **Trier**/ auch Kurfürſt und Erzkanzler durch Gallien und Arelat. Heutiger Kurfürſt und Erzbiſchof iſt **Johann Philipp**. folgt 1756.

3. **Kölln**/ Erzkanzler durch Italien, itziger Kurf. und Erzbiſchof, **Maximilian Friederich**. Erwählt 1761.

4. **Salzburg**/ **Director** im Fürſtenrathe mit Oeſterreich.

### II. Die Biſchöffe.

V. 1. **Mergenthal** oder der Teutſchmeiſter, iſt ſeculariſirt. 2. **Bamberg**. 3. **Würzburg**. 4. **Worms**. 5. **Eichſtädt** 6. **Speyer**. 7. **Straßburg**. 8. **Koſtanz**. 9. **Augſpurg**. 10. **Hildesheim**. 11. **Paderborn**. 12. **Freyſingen**. 13. **Regenſpurg**. 14. **Paſſau**. 15. **Trient**.

 16. **Bri-**

16. Brixen. 17. Baſel 18. Lüttich. 19. Osnabrük. 20. Münſter. 21. Chur. 22. Lübek. 23. Fulda.

Gefürſtete Aebte: 1. Kempten / Abt. 2. Ellwangen / Probſt. 3. Murbach und Lüders / Abt, ſeit 1762. ſeculariſirt. 4. Johanniter-Meiſter / zu Heitersheim. 5. Berchtoldsgaden / Probſt. 6. Weiſſenburg / Probſt. 7. Prüm / Abt. 8. Stablo und Malmedy / Abt. 9. Korvey / Abt. 10. St. Emmeran / Abt. 11. Ochſenhauſen / Abt. 12. Zu Werden und Helmſtädt / Abt. 13. St. Blaſii / Abt. Es ſind noch andere, welche zwar den Reichsfürſtlichen Titel, aber ohne Siz und Stimme auf Reichstägen, führen. Desgleichen ſind auch einige gefürſtete Aebtiſſinnen des R. Reichs, als zu Lindau / Buchau / Eſſen / Quedlinburg / Herforden / Ober- und Nieder-Münſter / Gandersheim.

Wie theilen ſich Prälaten Grafen und Städte? VI. 1. Zu dem Fürſtlichen Collegio gehören noch die Prälaten und Grafen. Jene haben 2. Stimmen, und theilen ſich in die Schwäbiſche und Rheiniſche Bank: dieſe aber, nemlich die Grafen 4. Stimmen, machen auch 4. Collegia aus: Wetterau / Schwaben / Franken und Weſtphalen.

2. Formiren die Reichsſtädte das 3te Collegium, nach dem Kur- und dem Fürſtlichen; theilen ſich gleichfalls in die Schwäbiſche und Rheiniſche Bank.

## Das XIV. Stük. Von Ungarn und Böhmen.

Weil dieſe zwey Königreiche, die beede lezte Jahrhunderte über, mit Teutſchland ihre beſondere Verbindung, dieſes auch ehemals auf Kaiſerl. Wahltägen, nun aber auch völlig
1708. im Kurfürſtl. Collegio, eine Stimme hat; ſo kan am beſten gleich nach Teutſchland davon gehandelt werden.

### I. Kap. Von Ungarn.

Was haben für Völker in Ungarn gewohnt? Es iſt faſt kein Land, daß mehrmal Herren und Nation geändert, maſſen, bey der Migratione Gentium, daſſelbe mehrentheils im erſten Anſtoſſe gelegen.

A. In alten Zeiten waren:

A. C. 10. 1. Die Pannonier wozu einige auch die Jazyger rechnen. Ingeſeſſene des Lands: Siebenbürgen hatten die Dacier innen.

2. Brachte es **Auguſtus** unter Röm. Gewalt.

3. Kamen die Vandalen aus Norden, und jenſeits des Dons, und der Mäotiſchen See her, die Weſt-Gothen, im IV. Jahrhunderte, aus Orient dahin; zogen aber bald wieder nach Italien und Spanien.

4. Die **Hunnen** / ein Oeſtliches Volk, machten ſich nach und nach näher herbey, und des Landes Meiſter, deren K. **Attila** / den bekannten Kriegszug in Teutſchland, Frankreich und in Italien angeſtellet. 432. 450.

5. Nach deſſen Tode, wurden die **Oſtgothen** und **Gepider** Meiſter. 490.

6. Auf jener Abzug nach Italien, die **Longobarden**.

7. Als dieſe auch nach Italien giengen, räumten ſie das Land den **Hunnen** ein, mit dem Bedinge, daß ſie ſolches wieder abtreten ſollten, wenn ſie aus Italien wieder zurük kehren müßten. Da aber die Longobarden in Italien Meiſter wurden; blieben die Hunnen im Lande; ob die **Avaren** / welche nun auch zum Vorſchein kamen, mit ihnen ein Volk geweſen, oder nicht, iſt unentſchieden: ſie ſtunden unter **Cagans** / oder Fürſten, welche den Nachbarn, ſonderlich den Griechiſchen Kaiſern, viel Ueberlaſt machten, bis ſie unter **Karl** dem Groſſen, ſich in die Bayriſche Händel legten, und von ihm nach langem Kriege bezwungen worden. 526. 568.

8. In ſolchem Stande ſind ſie, unter den erſten **Karolingern**, verblieben. Bis ein neuer Schwarm Scythiſcher Völker kam, ſo ſich Ugros oder Hungaros nannten, welche mit den **Hunnis** ſich zuſammen thaten, und unter den leztern Karolingiſchen Kaiſern Teutſchland jämmerlich verheeret; bis ihnen endlich von **Heinrich** I. und **Otto** I. der Muthwillen niedergeleget worden. 845. 888. 907. 932. 995.

## B. In mittleren Zeiten.

1. Von dem an blieben ſie ruhig; auſſer daß, nach Art der Scythiſchen Nationen, es mit den Nachbarn immer etwas weniges zu thun gab.

2. Im Xten Jahrhunderte nahm der Cagan, oder Fürſt **Geyſa** zuerſt die Chriſtliche Religion an, welche ſein Sohn **Stephan** I. völlig unter den Hungarn einführte, und nachmals canoniſirt wurde. 989. 1001.

3. Deſſen Nachkommen 20. an der Zahl, haben bis auf **Andreas** III. geherrſchet, unter dieſen ſind zu merken **Peter** / **Ladislav** der Heilige, **Stephan** III. **Geyſa** II. **Andreas** II. und **Stephan** V. mit **Andreas** ſtarb dieſer Stamm ab. Dieſe Könige wurden gewählt. 1301.

## C. In neuen Zeiten.

### (A.) Waren Könige aus verſchiedenen Häuſern.

1301. I. **Wenceslaus/ König in Böhmen/** regieret kurze Zeit.

1305. II. **Otto/ H. in Bayern/** macht es auch nicht lang, und muſte wieder nach Hauſe.

1309. III. **Karl Robert/** von dem Königl. Geſchlechte in Neapel, aus dem Hauſe Anjou/ von der Großmutter aber ein Ungar, ſezte ſich veſt, und brachte Ungarn, Dalmatien, Croatien, Boſnien, Servien und Bulgarien in guten Stand.

1342. IV. **Ludwig/ der Groſſe/** regiert Ungarn und Polen zugleich.

Wie kommt ungarn nach und nach zu Oeſterreich? V. **Hedwig/** ſeine Tochter, bekam **Polen**; und **Maria/ Ungarn**: dieſe vermählete ſich an **Sigismund** aus Böhmen, hernach König in Böhmen und Kaiſer. Sie hatten mit den unruhigen Ungarn wunderliche Händel.

1385. 1. Ruften dieſe, **Karl/ den kleinen/** aus Neapel, als einen Abſtämmling aus dem Königlichen Ungariſchen Geblüte, zu ihrem Könige. Doch in einem Jahre, hieb ihm einer den Kopf von einander.

2. **Johann Horvat/** Bannus Croatiæ, wollte den Tod rächen; hob das Königliche Frauenzimmer im Spazierenfahren auf; erſäufte die Königliche Mutter, und führte die Königin in Croatien.

3. **Sigismund** kam ſeiner Gemahlin, mit einer Armee aus Böhmen, zu Hülfe, worauf ſie der Bannus Croatiæ, gegen geſchworne Urphede, ſich nicht zu rächen, wieder los ließ; man hielt es aber nicht, und richtete ihn durch viele Marter hin.

1396. 4. **Maria** ſtirbt ohne Erben, und wie **Sigismund** noch dazu die Schlacht bey Nicopel verlohr; (ſ. S. 61. 73.) wurden ihm die Ungarn ſo gram, daß ſie ihn gar bey dem Kopfe nahmen; doch kam er wieder los, und auf den Thron: weil er aber mit den Huſſiten genug zu thun hatte; ſo blieb Ungarn ruhig. S. 138. folgg.

1437. VI. **Albert II.** Römiſcher Kaiſer, heyrathete deſſen einige Tochter **Eliſabeth/** und bekam Ungarn und Böhmen, ſtarb aber kurz darauf.

1439. VII. **Ladislaus/** ſein Sohn, wurde zwar gekrönt; doch führte ihn die Mutter nach Oeſterreich. Da ruften die Ungarn **Uladislaus** aus Polen, der brach den Frieden mit den Türken,
1444. und kam bey **Varna** um das Leben; machte alſo **Ladislao** von Oeſterreich wieder Plaz. Weil aber derſelbige noch bey mindern Jahren war, ſo führte

# Kȯnige in Ungarn.

Carolus Robertus, Kȯnig in Ungarn, aus dem Hauſe Anjou in Neapel. † 1324.

Ludovicus M. Kȯnig in Ungarn und Polen. † 1352.

Maria, Kȯnigin in Ungarn, † 1392. Gemahlin Kaiſers Sigismundi. † 1437. 2te Gemahlin Barbara, Gr. von Cilley.

Hedwig. Gemahlin Jagellonis, Kȯnigs in Polen. 4te Gemahlin Sophia von Kiow.

2\. Eliſabetha, † 1443. Gemahlin Kaiſers Alberti II. † 1439.

4\. Uladislaus, Kȯnig in Polen und Ungarn. † 1444.

4\. Caſimirus, Kȯnig in Polen. Gemahlin Eliſabetha, Kaiſers Alberti. II. Tochter.

Ladislaus Poſthumus. Kȯnig. † 1457.

Eliſabetha, Gemahlin Caſimir, K. in Pohlen.

Uladislaus. † 1516.

Ludovicus II. † bey Mohaz. 1526.

Anna, Gemahlin Kaiſers Ferdinandi I. Succ. 1527.

1. **Johann Hunniades**, **Corvinus** die Reichsverwaltung löblich, und that den Türken treflichen Widerſtand, bis
1453. **Ladislaus** ſelbſt die Regierung antrat. Zum Dank ließ er
2. **Hunniadis** Sohn, **Ladislav**, weil um ſeinetwillen des K. Liebling, der Graf von Cilley, ums Leben kam, enthaupten; den andern, **Matthias**, ſchikte er nach Prag ins Gefängnis. Der König ſtarb aber gleich darauf, ohne Erben.

1457. VIII. **Matthias**, kam aus dem Kerker zum Throne, mit Hülfe ſeines Schwiegervaters, **Georg Podiebrad**, K. in Böhmen; mit dem er doch, als einem Huſſiten, dem Pabſte zu gefallen, in Krieg verfiel, und ihm Schleſien und Mähren abzwang, auch bis zu ſeinem Tode beſaß. Die übrige Zeit brachte er mit den Türken, und **Friederich** III. Röm. K. zu, wovon oben ſchon gehandelt; war ſonſten ein vortreflicher und bey den Ungarn ſehr beliebter König, die er auch ziemlich civiliſirte. Er war auch ein groſſer Beförderer der Wiſſenſchaften.

1490. IX. **Uladislav**, König in Böhmen, aus Polniſchem Königlichem Stamme, erlangte die Krone, wider ſeinen eigenen Bruder **Albert**, und Kaiſer **Maximilian** II. war aber denen
1514. Ungarn zu ſchläfrig. Unter ihm iſt ein groſſer Aufſtand der Bauren wider den Adel entſtanden.

1516. X. **Ludwig** II. unter deſſen Minderjährigkeit war alles in floribus, und, wie es zu geſchehen pflegt, dabey in Unordnung; daher der Krieg mit den Türken ſo einen unglüklichen Ausgang gewann, und der gute König in der Schlacht bey Mohaz blieb. v. p. 76. Von dieſem **Ludwig**, ohne Haut, hieß es, daß er in allem frühzeitig geweſen. Vor der Zeit gebohren; im 2ten Jahre ſeines Alters gekrönet; im 10ten Jahre hat er ſchon regieret; im 14ten wuchs der Bart; im 15ten heyrathete er Maria, **Karls** V. Schweſter; im 20ſten ſtarb er.

### (B) Könige aus dem Oeſterreichiſchen Hauſe.

1526. I. Und damit kam **Ferdinand**, hernach Röm. Kaiſer, durch die Wahl, wegen ſeiner Gemahlin **Anna**, **Ludwigs Schweſter**, ob er wol einen ſtarken Mitbuler an dem Woywoden, **Johann** von Siebenbürgen, hatte, zur Krone; **Johanns** Sohn, auch Johannes genannt, muſte entweichen: aber die Türken behaupteten einen groſſen Theil des Reichs. Unter ihm fand die Proteſtantiſche Religion groſſen Eingang. Unter Kaiſer **Leopold** wurde das Erbrecht,
1687. für das Erzhaus Oeſterreich, in männlicher Linie, veſtge-
1694. ſtellt, in Siebenbürgen die Stadthalterſchaft, ſtatt der vorigen Fürſtlichen Regierung eingeführt; auch wird die Pragmatiſche
1723. Sanktion in Ungarn angenommen, und die Erbfolge auch

auf

auf die Weibliche Linie erſtreket. So iſt Ungarn bey Ferdinands I. Nachkommen, ſo zugleich Römiſche Kaiſer waren, beſtändig geblieben.

II. Als mit Karl VI. der männliche Oeſterreichiſche Stamm erloſchen: folgte ihm in der Regierung, nach den vorher gemachten Einrichtungen, die ältere Tochter, **Maria Thereſia** / an **Franz Stephan** / Großherzog von Florenz, hernach Kaiſer, vermählet, und ließ ſich zu Preßburg krönen. Bey den, wegen der Oeſterreichiſchen Erbſchaft entſtandenen ſchweren Kriegen, hat die ganze Ungariſche Nation, mit ſonderbarer Tapferkeit und Treue, gegen ihre Königin, ſich rühmlich hervor gethan. 1740.

## II. Kap. Von Böhmen.

I. Wo nicht ganz Böhmen, ſo war doch, in uralten Zeiten, die Lauſitz und ein Stük von Schleſien, ein Theil des groſſen **Schwaben-Landes**. Hernach kamen die Boji aus Gallien, wie man glaubt, von denen das Land den Namen hat. Dieſe wurden von den **Markomannen** / unter **Marboden** aus- und nach Bayern, da ſie wieder ihren Namen gelaſſen haben ſollen, gejagt. Die übrige vor Alters in dieſen Ländern wohnende Völker, waren **Wandalen** in Lauſitz, **Quaden** und **Lygier** / in Mähren und Schleſien. Endlich kamen ohngefehr im ſiebenden Seculo, die **Slaven** / ein unbekanntes Volk, und richteten unter Czecho ihr Reich in **Böhmen** auf, wie unter Lecho in **Polen** / und Ruſſo in **Moſcau** ſoll geſchehen ſeyn. Wiewol andere, aus viel wahrſcheinlicheren Gründen ſagen, daß dieſes vielmehr Namen der Völker, als einzeler Perſonen geweſen.

558. ante C. N. Die alte Inwohner. A. C. 5.

Hernach waren es:

I. **Herzoge in Böhmen.** 644.
II. **Bald Herzoge** / **bald Könige.** 937.
III. **Beſtändige Könige.** 1209.

I. 1. Von einer Königin **Libuſſa** / als einer groſſen Zauberin, und ihrer Magd, die ein Weiber- und **Amazonen-Regiment** aufrichten wollen, werden im VIII. Seculo poßirliche Sachen geſchrieben.

Was iſt Zeit der alten Herzoge in Böhmen geſchehen?

2. **Barziovius** oder **Barzivojus** ſoll den Chriſtlichen Glauben angenommen haben, und die Schwiegertochter 894.

3. **Drahomira** / die H. Ludomilla, obbemeldten Barziovs Gemahlin, haben ermorden laſſen, darüber ſie in Prag, worinnen

rinnen der Platz, wie auch der Stein mit **Ludomillens**
924. Blute beſpritzt, noch gewieſen wird, mit Wagen und Pferden von der Erden verſchlungen worden.

937. II. 1. **Wenzeslaus** I. der Heilige, muß ſich K. **Heinrich** dem Vogler unterwerfen, und ſoll vom K. Otto I. den **Königlichen** Titul erhalten haben.

2. **Wratislaus** III. vom K. **Heinrich** IV. Sein Vater **Bretislaus** hatte wieder ganz Mähren an ſich gebracht: dieſer aber erhielt Ober-Lauſitz 1075. und 1079. Meiſſen; als er aber die leztere Markgrafſchaft 1086. wieder verlohren, wird ihm der Königliche Titel ertheilt.

1158. 3. **Uladislaus** II. vom Kaiſer **Friederich** I.

1200. 4. **Primislaus** II. **Ottocar** I. vom Kaiſer **Philipp**, zwiſchen welchen aber Herzoge regiert. Erhält trefliche Privilegien von K. **Friederich** II.

a.) Wurden die Böhmen von allen Anlagen zum Reiche befreyt.

b.) Der König durfte, allein in gewiſſen Orten, auf dem Reichstage erſcheinen.

c.) Die Biſchöffe ſelber inveſtiren.

III. A. Regierten von der **alten Linie** noch etliche.
B. **Die Lützelburgiſche.**
C. **Die Oeſterreichiſche Könige.**

Was zu Zeit der Könige? Zwiſchen jeden Abwechslungen ſind einige eingeſchoben.

A 1. **Wenzeslaus** VI. oder **Ottocar** II. unter ihm kam
1230. Ober-Lauſitz an Brandenburg.

1253. 2. **Primislaus** II. **Ottocar** III. vom K. **Rudolf** geſchlagen, und auf der Flucht von zwey Edelleuten ermordet. ſ. p. 128.

1278. 3. **Wenzeslaus** VII. Sein Vormund **Otto**, Markgraf zu Brandenburg, hauſete ihm gar übel. Er aber regierte hernach ſehr löblich. Wird auch 1300. zum Könige in Polen erwählt.

1305. 4. **Wenzeslaus** VIII. wurde bald ermordet, und iſt mit
Ende der Slaviſchen Könige in Böhmen. ihm der uralte Stamm der Slaven erloſchen, nachdem er bey 700. Jahre beſtändig in Böhmen geherrſchet.

5. Eingeſchobene Könige waren:

1. **Rudolf**, Kaiſers **Alberts** I. Sohn, ſtarb bald.

1307. 2. **Heinrich** aus Kärnthen. Die Böhmen waren mit ihm nicht zufrieden, und trugen das Reich Kaiſer **Heinrich** VII. von Lützelburg, als ein lediges Reichs-Lehen auf, der es ſeinem Sohne **Johann**, welcher **Wenzeslavs** VIII. Schweſter, **Eliſabeth**, heyrathete, gab.

B. Die

## B. Die Lützelburgiſche Linie.

1. **Johann**, K. **Heinrichs** VII. Sohn, erhält alſo das Königreich, durch Heyrath, mit der Erbtochter Eliſabeth. Unter ihm kam nicht allein Ober- und Nieder-Lauſitz, ſondern auch Schleſien gröſtentheils, an Böhmen. Steht **Ludwig** aus Bayern, wider H. **Friederich** von Oeſterreich bey. Kriegte in Italien und Polen, und wurde leztlich in Frankreich in der Schlacht bey **Creſſi**, da er ſein Pferd an zwey andere anbinden laſſen, ſtokblind erſchlagen. 1311. 1446.

2. **Karl** IV. vereiniget den Ueberreſt von Schleſien, mit ſeinem Königreiche, zugleich Römiſcher Kaiſer. Stiftet die Univerſität zu Prag: theilet das Reich in Kraiſe.

3. **Wenzeslaus** (IX.) gleichfalls Kaiſer, und

4. **Sigismund**, von welchen allen unter den Teutſchen Kaiſern gehandelt.

Nach ihm kommen folgende von verſchiedenen Häuſern.

1. **Albert** II. **Sigismunds** Tochtermann, Kaiſer. 1438.

2. **Ladislaus**, **Poſthumus**, war bey ſeinem Vetter **Friederich** III Röm. Kaiſer erzogen, und verſah das Reich indeſſen **Georg Podiebrad von Cunſtadt**. 1440.

3. Der folgte auch, als **Ladislaus** im 17ten Jahre ſtarb: ſchüzte die Huſſiten; daher ihm der Pabſt auf den Hals hezte, wen er konnte. Doch König **Georg** behauptete ſich, bis an den Tod. 1457. 1471.

4. **Uladislaus**, ein Polniſcher Prinz, deſſen Mutter Eliſabeth Kaiſers **Alberts** II. Tochter war. **Matthias** K. in Ungarn machte ihm viel zu ſchaffen, ſo daß er auch Schleſien, Mähren und Laußnitz auf ſein Lebtag überlaſſen mußte: doch nach ſeinem Tod auch in Ungarn folgte. 1490.

5. **Ludwig**, bey Mohaz erſchlagen. v. p. 76. 1526.

## C. Oeſterreichiſche Könige.

1. **Ferdinand** I. Kaiſer wurde erwählet, weil er **Anna**, des lezten Königs Schweſter zur Gemahlin hatte. Die Krone iſt von ihm beſtändig auf ſeine Erben kommen; daher unter den Teutſchen Kaiſern auch meiſtens zu finden, was in Böhmen zugleich vorgegangen.

2. Nachdem mit **Karl** VI. der Oeſterreichiſche Manns-Stamm ſeine Endſchaft erreichet; ergrif zwar die älteſte Prinzeſſin **Maria Thereſia**, Gemahlin **Franz Stephans**, Großherzogs von Florenz, hernach Kaiſers, auch in dieſem Königreiche Beſitz. Es wurde aber dieſes bald der vornehmſte Kriegsſchauplatz, in den, über der Oeſterreichiſchen Erbſchaft, entſtandenen Strittigkeiten; wo in dieſen Landen das Spiel ſich oft änderte, und bald dieſer, bald jener Theil obſiegte.

Daher

1741. Daher zu Prag anfangs der Kurfürſt in Bayern, **Karl**/ noch vor ſeiner Kaiſerwahl, nebſt ſeiner Gemahlin; bald aber im folgendem Jahre, die Königin von Ungarn **Maria Thereſia** ſich krönen lieſſe.

1756. 3. Wie in dem abermal, zwiſchen der Königin von **Ungarn und Böhmen**/ und dem Könige von **Preuſſen**/ entſtandenen Kriege, dieſes Land der Tummelplaz ſtreitender Parteyen worden, iſt in der Univerſal = Hiſtorie gemeldet worden.

Was gehören zu Böhmen für Länder? IV. **Dem Königreiche Böhmen ſind einverleibet geweſen/ Schleſien/ Mähren und Laußnitz.** Davon hier auch mit wenigem zu handeln.

## I. Schleſien.

1140. Urſprung der Schleſiſchen Fürſten. 1159. 1. Stund nach Ankunft der **Slaven** unter **Polen**/ bis auf K. **Uladislaum** II. der in der Brüderlichen Theilung auch Schleſien bekam, und es, nachdem er die Krone verlohr, ſeinen Söhnen hinterließ, von welchem alle Schleſiſche Fürſten herſtammen.

2. Selbige blieben zwar unter Polniſchem Schutze, bis Johann von Lützelburg K. in Böhmen ward, da den Schleſiſchen Fürſten das Polniſche Regiment nimmer anſtund, und wuſte K. Johannes ſich ſowol in die Gelegenheit zu ſchicken, daß von den Schleſiſchen Fürſten einer nach dem andern die Böhmiſche Oberherrſchaft annahm.

Wie kommt Schleſien an Böhmen?

1327. 3. Und dabey blieb es, bis nach und nach die Fürſtliche Häuſer, und mit dem lezten **Piaſten**/ endlich auch **Lignitz**

1675. ausſtarb, alſo das geſammte ſchöne Land an **Böhmen** völlig heimfiel. Auſſer **Croſſen**; dieſes beſizt **Brandenburg**/ und **Oels**/ iſt durch Heyrath an die Herzoge zu **Wirtemberg** Weiltingiſcher Linie gekommen. Auch Jägerndorf und Troppau an Lichtenſtein, Sagan an **Lobkowiz**/ Münſterberg an Auersberg, Teſchen an Lothringen überlaſſen worden.

4. Dieſes Herzogtum beſteht aus 17. Fürſtentümern, welche in der Geographie namhaft gemacht werden.

1740. 5. Wie nach Kaiſers **Karls** VI. Tode, der König in Preuſſen Forderung auf etliche Schleſiſche Fürſtentümer, Jägerndorf, Lignitz ꝛc. gemacht oder erneuert, eine ſtarke Armee ſelbſt nach Schleſien geführt, und ſich der vornehmſten Städte und Veſtungen bemeiſtert; wie endlich die Königin in Ungarn, damit ſie ihren andern Feinden deſto mehr gewachſen wäre, ihm dieſes ganze Land, bis an Teſchen, Jägern-

1742. 1745. dorf und Troppau zu eigen als ein unabhängiges Herzogtum überlaſſen; wie auch, nach friſch lausgebrochenem Kriegsfeuer, es in dem erneuerten Frieden dabey geblieben, und end-

endlich der Definitivtractat zu Aachen dem Könige in Preuſſen die Gewährſchaft zugeſtanden; davon iſt, in der Univerſal- und Franzöſiſchen Hiſtorie, mit mehrerem zu ſehen; welches auch von den neueſten Kriegshändeln in dieſem Lande zu merken. 1748.

## II. Mähren.

1. Ohngefehr im 8ten Jahrhunderte haben die **Slaven** das Mähriſche Königreich geſtiftet, ſo damals auch einen guten Theil Oeſterreichs und Ungarns begriff. Von Mähren.

2. Blieb es unter eigenen Königen, bis der lezte **Suantopulk** oder **Suatobog**/ in die Reichsacht erklärt wurde, und von dem Königreiche ein jeder nahm, was er konnte. **Mähren** ſelbſt kam gröſtentheils an Böhmen, das übrige von dem Mähriſchen Reiche riſſen die Polen und Ungarn an ſich, und die erſte nahmen mehrmalen den Böhmen auch Mähren ab: bis **Bretislaus** ganz Mähren, in ſeinem heutigen Umfange, auf beſtändig mit Böhmen vereinigte. Kommt an Böhmen.

3. Dabey iſt es bis auf den heutigen Tag geblieben, und allein, dann und wann den jüngern Böhmiſchen Prinzen, zum Appanagio gegeben worden.

## III. Laußniz.

1. Da ſezten ſich die **Slaven** ſonderlich **Sorben**/ bey ihrer Ankunft auch; mußten aber unter **Karl**/ dem Groſſen, ſich demüthigen. Doch wie deſſen Stamm in Abnahme kam; entzogen ſie ſich der Teutſchen Herrſchaft, aber Kaiſer **Heinrich** I. brachte ſie wieder zu paaren, und verwandelte die **Laußniz** in ein **Markgraftum** wider die übrige Slaven. Um dieſe Zeit war der Name der Oeſtlichen, oder Oſtermark noch gewöhnlich, ſo aber mit einer andern Brandenburgiſchen Oſtermark nicht zu verwechſeln iſt. Von Laußniz. Urſprung der Markgrafſchaft. 930.

2. Hatte eigene Markgrafen, bis der lezte **Dedo**/ zugleich Markgraf in Meiſſen, wider **Heinrich** IV. Kaiſer, des Pabſts Partie genommen, und nach ſeinem Tode, die Ober-Laußniz dem Könige in Böhmen gegeben wurde. Nieder-Laußniz aber behielten **Dedons** Nachkommen noch, bis ſolche erſtlich **Wieberten** von Groitſch, und endlich **Konrad I.** Markgrafen in Meiſſen zu Lehen gegeben worden. Beedes iſt nachgehends an die Markgrafen von Brandenburg gekommen. Kommt an Böhmen. 1075. 1127.

3. Endlich brachte es K. **Johannes von Lützelburg**/ nach Abſterben der Markgrafen aus dem Aſcaniſchen Hauſe, zuſammen wieder an **Böhmen**; dabey blieb es, bis auf die groſſe Böhmiſche Unruhe, da Kaiſer **Ferdinand** II. an Kurſachſen, wegen geleiſteter Hülfe, und für aufgewandte Unkoſten, 1322. An Sachſen. 1621.

1635. ſten, die Laußnitz erſtlich zum Unterpfande, hernach im Pragiſchen Frieden völlig überließ.

IV. Seit dem bleibt es bey **Sachſen**/ und hat die **Kur-Linie** anfangs die **Obere**; die **Merſeburgiſche** aber die **Nieder-Laußnitz** in der Brüderlichen Theilung bekommen: bis dieſe ausgeſtorben, und jene auch hier nachgefolget.

# Das II. Buch. Von Spanien.

## I. Kap. Die alte Zeit.

A.M. 1800. Was iſt von alten Zeiten wegen Spanien bekannt? I. Werden von **Tubal**/ Japhets Sohne, viele einheimiſche Könige hergezehlet, bis das Pyrenäiſche Gebürge ſich ſoll entzündet, und ganz Spanien zur Einöde gemacht haben: von der Hitze ſoll Gold und Silber in den Bergen geſchmolzen, und davon hernach ſo groſſe Menge dieſer Metallen in Spanien, zu alten Zeiten, und der Reichtum **Heſperiens** gekommen ſeyn.

A.M. 1950.

II. Die **Celten** oder **Kelten**/ und **Thracier** ſollen ſchon Colonien dahin geſandt haben, das iſt aber ungewiß; dergleichen auch die **Phönicier**/ **Griechen** und andere gethan: bis

3700. endlich die **Karthaginenſer** und **Römer** ſich darinn ſchlugen, und dieſe das Land behaupteten. v. p. 32.

III. Bey der groſſen Wanderung der Völker, von Orient und Mitternacht, kamen

A. C. 409. 1. Die Alanen unter **Atax**/ die Vandalen unter ihrem Könige **Gunderich**/ und bald hernach die Weſtgothen unter **Adolfen**/ in Spanien, jene aber giengen kurz hernach unter Anfüh-

428. rung **Genſerichs**/ in Afrika. v p. 88.

410. 2. Die Sueven unter **Hermenrich**/ richteten ihr Königreich in **Gallicien** auf, ſo 157. Jahre gewähret, und endlich durch

584. den König **Leuvigild**/ zu dem Gothiſchen gebracht worden.

3. Das Gothiſche hat unter Gothiſchen Königen, mei-

414. ſtens Arianern, gewähret CCC. Jahre, da ein Gothiſcher

bis 714. Herr Julianus, die ſeiner Tochter, von dem Könige **Roderich**/ zugefügte Schmach zu rächen, und des K. **Witiza**/ Kinder, den **Saracenen** aus Afrika den Weg nach Spanien wieſen: welche Erzählung aber von andern in Zweifel gezogen, oder mit andern Umſtänden vorgetragen wird. Zum Verſtande dieſer Hiſtorie iſt zu merken, daß bey den Gothen die Aera Hiſpanica im Gebrauche geweſen.

II. Kap.

## II. Kap. Die mittlere Zeit.

I. 1. Spanien und Portugall, welche, in Zeit von 3. Jahren, faſt gänzlich von den Saracenen waren erobert worden, ſtunden alſo unter der Oberherrſchaft des Khalifen von Damaſcus, bis ſich der Stadthalter **Abdalrahman** ſeiner Herrſchaft entzog, und ein eigenes unabhängiges Reich zu **Korduba** ſtiftete. 756.

2. Dieſes Kordubaniſche Reich währete bis 1027. in dieſer Zeit verſuchen zwar die Saracenen, in dem Reiche der Franken Eroberungen zu machen; werden aber zurükgeſchlagen, und endlich entreiſſet ihnen **Karl** der Gr. gar einen Theil von Spanien ſelbſt. 778. Nachher entzieht ſich auch der Stadthalter von Saragoſſa, der Oberherrſchaft von Korduba. 853.

3. Durch den Zerfall des Kordubaniſchen Reichs entſtehen nach und nach mehrere Staaten, worunter die Reiche von **Toledo / Valencia / Murcia /** und **Sevilien** die vornehmſte ſind. Allein die Chriſten machen ſich hiebey die innerliche Unruhen der Saracenen zu Nutzen, und erobern verſchiedene dieſer neuen Reiche. Die übrige kommen unter die neue Herrſchaft der **Almoraviden /** oder Marokkaniſche Saracenen; und errichten, nach deren Verfall, abermal verſchiedene Staaten, die nach einander den Chriſten zur Beute werden. 1097.

4. Der Reſt der übrigen kommt endlich unter das Königreich **Granada /** welches faſt 200. Jahre ſtehet; durch deſſen endliche Zerſtörung, die Herrſchaft der Saracenen in Spanien völlig aufgehoben wird. 1275. 1491. Die Länder, welche unter dieſen Regenten ſtunden, waren in einem ſehr blühenden Zuſtande, und dieſe Saracenen werden unverdienter Weiſe mit dem Namen der Barbaren beleget.

II. Neben dieſen Saraceniſchen Staaten, entſtunden nach und nach folgende neue Chriſtliche Königreiche.

1. **Leon.** 2. **Navarra.** 3. **Arragonien.** 4. **Kaſtilien.** 5. **Portugall.**

Von dem lezten handelt das 4te Kapitel beſonders.

### I. Von Leon.

I. **Pelagius** machte von den in das Gebürge geflohenen Chriſten ſich einen Anhang, 716. richtete eine Art eines Reiches auf, erſtlich zu **Oviedo /** 718. oder in **Aſturien**; hernach hieß es **Leon /** 914. *Was iſt bey dem Königreich Leon zu merken?*

II. Die Nachfolger ſchlugen ſich mit den Saracenen immer herum, und lagen bald oben bald unten. Unter dieſen breitete inſonderheit **Alfons** I. von 739-757. und **Ramir** II. von 927-950. die Gränzen ihres Reichs in **Gallicien/ Leon/ Kaſtilien** und einem Theile von **Portugall** aus. Auch **Veremund** II. (reg. von 982-999.) beveſtiget ſein Reich, durch einen groſſen Sieg über die Saracenen.

III. **Veremund** III. der lezte ſeines Stamms, muß ſeine Schweſter an Ferdinand König in Kaſtilien, **Sanctii Majoris**/ K. von **Navarra** Sohn, vermählen; und damit wur-

1038. den beede Königreiche vereiniget.

## II. Von Navarra.

### A.) Einheimiſche Könige.

Was bey Navarra? I. Die Chriſten, ſo vor den Mohren in ſelbige Berge und

Gegend ſich geflüchtet, faßten auch einen Muth, und erwähl-

724. ten **Garſiam Ximenium**/ zum K. erſtlich in **Suprarbien**/ bis, mit zunehmender Macht, das Königreich **Navarra** daraus entſtanden. Wiewol andere den Anfang dieſes Staats, und die Folge der erſten Regenten ganz anders angeben, und denjenigen **Garſias**/ welcher der erſte König geweſen, erſt ins Jahr 857. ſetzen. Wie man auch nicht erweiſen kan, daß **Suprarbien**/ in dieſen älteren Zeiten, ſchon ein Königreich geweſen ſey, indem wenigſtens, von 778. bis 853. dieſe Länder zu den Provinzen der Fränkiſchen Monarchie gehörten.

868. II. Ennici Ariſtæ Sohn, Garſias Ennicus, brachte **Suprarbien** und **Arragonien** zuſammen, durch Heyrath **Uraca**/ Graf Fortunii von Arragonien Tochter. Hingegen ſoll, nach andern zuerſt **Sancho** I. König von Navarra, von 905-926. den Saracenen einige Stüke von Arragonien entriſſen haben.

1035. III. **Sanctius Major**/ bekam mit ſeiner Gemahlin auch Caſtilien darzu, unter dem zwar alle Chriſtliche Reiche in Spanien vereinigt, aber unter ſeinen Söhnen wieder vertheilt worden; wovon **Garſias**/ Navarram bekam.

1234. IV. Mit Sanctio VII. infirmo, endigten ſich die einheimiſche Könige.

### B.) Ausländiſche.

In dieſem Königreiche iſt etwas ſeltſames vorgegangen, daß es in 3. Jahrhunderten, auf 7. Prinzeſſinnen, und damit 7. ausländiſche Herrſchaften gekommen iſt.

1234. I. **Blanca**/ des lezten Sancho Schweſter, brachte es auf ihren Sohn **Theobald**/ Grafen von Champagne.

II. Johanna / Erbin dieſer Linie, an ihren Gemahl Philipp I. (IV. Pulchrum König in Frankreich.) 1283.

III. Nun ſtarb zwar dieſer Stamm auch bald aus, und Champagne blieb bey Frankreich, doch Johanna, Ludwig Huttins / (in Frankr. X.) Tochter, vermählte ſich an Philipp III. Grafen von Evreux / alſo wurde dieſer König in Navarra / von welchem und ſeinem Sohne, König Karl II. in dem Franzöſiſchen und Engliſchen Kriege viel zu leſen. 1322. 1328.

IV. Die Erbin dieſes Hauſes Blanca / vermählte ſich mit Johann II. Könige in Arragonien; aber, als der aus dieſer Ehe erzeugte Prinz ſtarb, fiel Arragonien an den aus der andern Ehe erzeugten Ferdinand. 1425.

V. Navarra aber an Eleonora / aus der erſten Ehe, und deren Enkel Franz / Grafen de Foix. 1749.

VI. Der Prinz † bald. Alſo kam das Reich an die Schweſter Katharina / welche es ihrem Gemahl Johann / Grafen d'Albret zubrachte: der aber den gröſten Theil deſſelben verlohr. Denn 1483. 1512.

1. Ferdinand / Katholicus, K. von Arragonien, hatte ſchon lange Luſt zu dem ihm wohlgelegenen Lande, und wartete nur auf Gelegenheit.

2. Dieſe fand ſich, da der K. Ludwig in Frankreich / im Italiäniſchen Kriege, mit allen Helfern, worunter K. Johann in Navarra auch war, in Bann gethan wurde. Navarra kommt an Kaſtilien theils an Frankreich.

3. Die Execution nahm Ferdinand gern über ſich, und jagte Johann in kurzem aus dem Lande. v. p. 153. 1512.

4. Von ſolcher Zeit, iſt es beſtändig bey Spanien geblieben, und hat Frankreich, weil, jenſeits des Pyrenäiſchen Gebürgs, die Kriege ihm gar ſchwer fallen, nicht mehr dazu kommen können; an andern Orten aber den Poſſen Spanien hundertmal vergolten.

VII. Nieder-Navarra / diſſeits des Gebürgs, in Frankreich gelegen, blieb der Erbin Johannä vom Hauſe Albret / und kam an ihren Gemahl Anton von Bourbon / Heinrichs IV. K. in Frankreich Vater, daher beſitzen es noch heutiges Tags die Könige in Frankreich / die auch deßwegen den Titul eines Königs in Navarra noch behalten. 1555.

## III. Von Arragonien.

I. Waren anfangs geringe Grafen, an dem Fluſſe Arragon. 781.

II. Und das Land, nach ausgeloſchenem erſten Stamme, mit Suprarbien vereiniget, auch ſchon damal das Amt eines Juſtitia Arragonum und andere Privilegien eingeführt. 868.

III. Dabey blieb es bis auf Sanctium Majorem, der alle Chriſtliche Königreiche in Spanien zuſammen gebracht, aber 1035.

unter ſeine Söhne wieder getheilt. **Ramirus** bekam **Arragonien**/ mit dem Namen eines Königes, und nach ſeines Bruders **Gonſalvi** Tode auch Suprarbien, ſo von dem an beſtändig bey Arragonien geblieben.

1076. IV. Sein Sohn Sanctius IV. und Enkel Petrus I. und Alfonſus I. regierten auch **Navarra**/ (nach welchen dieſes wieder an ſeine eigene Linien gekommen) die Arragoniſche aber
1138. † bald aus, bis auf ſeine einige Tochter **Petronella** an **Raimund**/ **Grafen von Catalonien** oder **Barcellona** vermählt, welches dadurch mit Arragonien vereiniget worden.

1232. V. Die folgende Könige **Alphons** II. und **Petrus** II. vermehrten ihr Land, bis **Jacob** I. die **Baleariſche Inſuln**/
1238. ſamt dem Königreiche Valentia, durch Krieg an ſich brachte; daher er Expugnator heißt.

1282. VI. **Petrus** III. mußte zwar die Balearen, dem jüngern Bruder **Jakob**/ überlaſſen, bekam aber, nach den Sicilianiſchen Veſpern, auch Sicilien dazu, theilet aber ſeine Reiche auch, und läßt **Alfons** dem III. Arragonien; **Jakob** dem II. aber Sicilien. v. p. 126.

VII. **Jakob** II. folgte ſeinem Bruder, auch in Arragonien; und wollte Sicilien an das Haus **Anjou**/ um ſich vom Päbſtlichen Banne zu befreyen, abtreten. Doch war den Sicilia-
1296. nern nicht mit den Franzoſen gedienet: darum nahmen ſie **Friederichen**/ **Jakobs** Bruder, zu ihrem Könige.

1324. VIII. **Alfons** IV. eroberte **Sardinien** von den **Piſanern**/ optimo ſc. Jure, weil es ihm der Pabſt, zur Erſetzung des abgetretenen Sicilien, zugeſprochen. Und ſein Sohn **Petrus** IV.
1344. nimmt die Baleariſche Inſeln ſeinem Vettern ab.

1410. IX. **Martin** beſchloß die Linie. Unter ihm iſt Sicilien wieder zu Arragonien gekommen. Siehe Hiſtorie von Sicilien.

1412. X. **Ferdinand**/ **Infant von Caſtilien**/ deſſen Mutter **Eleonora**/ K. **Martins** Schweſter war, folgte nach 2. jährigem Zwiſchenreiche, durch die Wahl der Stände.

1416. XI. **Alfons** V. der Weiſe bekam, durch das Teſtament
1420. **Johanna** der II. und ſodann durch Gewalt, das Königreich
1442. **Neapolis**/ welches er ſeinem natürlichen Sohne **Ferdinand**/ Stammvater der lezten Könige allda gelaſſen.

1458. XII. **Johannes**/ ſein Bruder, bekam Arragonien und deſſen Zugehör, und war ein Vater **Ferdinands**/ des Katholiſchen, unter dem ganz Spanien vereiniget worden. † 1479.

## IV. Von Kaſtilien.

I. Waren darinnen Grafen, von **Burgos** genannt, unter dem Schutze der Könige von **Leon**/ davon **Ferdinand** Gon-

Gonzalez ſich entzogen, und der erſte freye Graf in Kaſtilien worden. 985.

II. 1. **Sanctius Major**/ ein König aller Chriſtlichen Reiche in Spanien, erhielt Kaſtilien, durch Vermählung, und ließ es ſeinem Sohne **Ferdinand** I. ſamt **Leon**. Dieſer glükliche und berühmte König, legte ſich, wie ſein Vater **Sanctius**/ den Titel Imperator Hiſpaniæ bey, wider welchen aber Kaiſer **Heinrich** III. proteſtiret. 1033. 1028. 1038.

2. **Ferdinand** I. theilt ſein Reich abermal unter ſeine 3. Söhne; doch bringt der zweete **Alfons** VI. wieder alles zuſammen; und erobert Toledo; allein nach dieſem werden neue Theilungen gemacht: bis endlich **Alfons** IX. die Erbin von Kaſtilien, **Berengaria** heyrathet, deren Sohn **Ferdinand** III. Leon und Kaſtilien beſtändig vereiniget. 1217.

III. **Ferdinand** III. erobert von 1236. bis 1250. nacheinander, **Korduba**/ theils **Murcia**/ **Jaen**/ **Sevilla und Kadiz**/ und macht **Granada** zinßbar; führet das Recht der Erſtgeburt, und die Untheilbarkeit ſeiner Staaten ein. 1252.

IV. Ferdinands des IIIten Nachfolger waren, 1. ſein Sohn **Alfons** X. der Weiſe zugenannt, welcher **Murcia** vollends erobert, zum Kaiſer gewählt wird, und über den Händeln zwiſchen ſeinen Enkeln und Sohne **Sancho**/ faſt ſein Reich einbüſſet. 1252.

2. Nach ſeinem Tode behauptet der Jüngere Sohn **Sancho**/ oder Sanctius, die Krone, wiewol unter lebenswührigen Unruhen. 1284.

3. Ihm folgt wieder ſein Sohn **Ferdinand** der IVte; und dieſem auch ſein Sohn **Alfons** der XIte, welcher den gewaltigen Sieg, bey Tariffa, über die Saracenen beficht, und **Peter** den Grauſamen, als Sohn und Nachfolger hinterläßt. Dieſer hauſete im Lande ſo übel, daß die Stände den Bruder, **Heinrich**/ **den Baſtard**/ zum Königreiche berieſen. Petrus flohe zu den Engelländern in Aquitanien, und jagte **Heinrichen**/ durch Hülfe des Prinzen **Eduards** von Wallis, wieder heraus. Doch kam dieſer nochmals, nahm Petrum gefangen, und wie es von Worten zum Degen kam, wurde **Petrus** von **Heinrichen** erſtochen. 1295. 1312. 1340. 1350. 1366. 1367. 1369.

V. **Heinrich** II. bleibt alſo König, nun meynte zwar **Ferdinand**/ König in Portugall, wegen ſeiner Großmutter, einer Prinzeſſin von Kaſtilien, mehr Anſpruch zu haben, als ein unächter Sohn, und wollte **Heinrichen** abtreiben. Dieſer wies ihn aber heßlich ab. 1373.

VI. **Johann** dem I. ſeinem Sohne, wurde es wieder vergolten. Seine Gemahlin war zwar des lezten Portugieſiſchen K. **Ferdinands** Tochter: aber die Portugieſen nahmen auch den 1379.

1386. unächten Bruder zum Könige, und der wies den Kaſtilianer gleichfalls ab. Unter ihm kommt der Titel, eines Prinzen
1390. von Aſturien, auf. Ihm folgte ſein Sohn **Heinrich** III. und
1407. dieſem wieder der Sohn **Johann** II.

1454. VII. **Heinrichs**/ **Johanns** des IIten Sohn, lezter K. in Kaſtilien, hatte eine einzige Tochter, welche aber einen andern vom Könige ſelbſt erbettenen Vater, **Bertrand de la Cueva**/ ſoll gehabt haben. Nun wollte er zwar das Königreich derſelben zuſchanzen, doch den Ständen war es ungelegen, dieſe
1474. beruften des Königs Schweſter **Iſabella**/ welche an **Ferdinand**/ **den Katholiſchen**/ Erbprinzen von Arragonien ſich vermählet hatte: alſo kamen die geſammte Spaniſche Reiche in eine Hand, und ſind bisher beyſammen geblieben.

## III. Kap. Die neue Hiſtorie von Spanien.

Ferd. Cath. I. **Ferdinand** V. der Katholiſche, und **Iſabella**/ eine
1474. ſtaatskluge Königin. **Ferdinand** war ein durchtriebener Herr, der die Religion treflich zum Vorwande zu nehmen wußte, und ſich nicht leicht ein Gewiſſen machte, wenn er nur ſein Intereſſe fand, daher er auch mehr mit Unterhandlungen, wozu er die Pfaffen wol zu gebrauchen wußte, gewann, als mit den Waffen. Hatte allenthalben ſeine Kundſchafter, daher einige behaupten, daß er den Anfang zu den heutigen Perpetuis Reſidentibus gemacht. Legte das Fundament zu der groſſen Spaniſchen Monarchie.

1. Durch **Austilgung der Mohren**: die konnten ſich die Rechnung leicht machen, was die Vereinigung der Kaſtilianiſchen und Arragoniſchen Reiche für ein fataler Aſpect für ſie ſeyn würde. Wie dann auch erſtlich **Malaga**/ **Almeria** und **Cadix**/ um alle Hülfe aus **Africa** abzuſchneiden, dann auch **Granada** nach 10. jährigem Kriege, erobert wurde, mithin das **Mohriſche Reich in Spanien** ein Ende nahm. Da-
1491. für erhält er den Titel, des **Katholiſchen Königs**.

1492. 2. Durch **Entdekung Amerika**/ von **Chriſtof Colon**
1493. (Columbus,) v. p. 149. der erſtlich die Antilliſchen Inſeln,
1497. und dann, auf ſeiner dritten Fahrt, das veſte Land ſelbſten entdecket.

3. Durch **die Grafſchaft Rouſſillon**/ die **Ferdinands** des Katholiſchen Vater, zwar an Frankreich verkauft, aber
1493. **Karl** VIII. König in Frankreich wieder abtrat, damit, in

die damalige Italiäniſche Händel, **Ferdinand** ſich nicht miſchen ſollte.

4. Durch **Eroberung Neapels:**

a.) **Ludwig** XII. König in Frankreich, ſuchte die alte Anſprüche des Hauſes **Anjou** an Neapel hervor, und verglich ſich mit **Ferdinand** wegen einer Theilung. Frankreich ſollte den obern Theil, Spanien den untern haben; nicht als wann **Ludwig** ſich nicht getraute, Neapel allein zu erobern, ſondern er meynte auch ſtark genug zu ſeyn, die Spanier wieder fortzuſchiken.

b.) **Ferdinand** ſuchte ſeine alte Sprünge hervor, und 1501. machte dem Könige **Friederich zu Neapel** weiß, er komme, ihm zu helfen; alſo war es leicht, denſelben um das Land zu bringen.

c.) Aber in der **Theilung** gab es gleich Streit, wegen 1502. **Capitanata** und **Benevento**/ und die Spanier zogen anfangs den kürzern.

d.) **Ferdinand** fand bald ein Mittel, und unterhielt die Franzoſen, die ſonſten die Spanier leicht aus Neapel hätten treiben können, mit Friedens-Vorſchlägen. Wie er aber ſeinen Vortheil fand, ſtieß er alles um, was ſein Tochtermann, **Philipp von Oeſterreich** verſprochen: weil indeſſen die Franzoſen, in Hofnung des Friedens, nicht zur Sache thaten, und in 2. Treffen unten lagen.

e.) Alſo muſten die Franzoſen, nachdem ſie noch in **Gaeta** ſich etwas gewehret, und eine neue Armee eingebüſſet, aus dem Königreiche fort. In dieſem Kriege ſollen die Minen 1503. von Peter von Navarra erfunden worden ſeyn.

f.) **Ludwig** ſahe, daß für ihn nichts zu thun war, machte alſo Frieden, und ließ Neapel zurük, endlich gieng er gar 1506. mit **Ferdinand** ein Bündniß ein, wider Venedig; wovon zu ſehen p. 152. 1508.

5. Durch **Eroberung Ober-Navarra**/ woraus er den, von dem Pabſte mit dem Bann belegten König, **Johann** 1512. **d'Albret**/ verjagte.

6. Durch Vermählung ſeiner Tochter und Erbin **Johanna** mit **Philipp**/ Erben von Oeſterreich und den Burgundiſchen Landen. Doch ließ er, auch an dieſen ſeinem Eydam, ſeine Kunſt ſehen. 1496.

a.) **Iſabella** ſtarb, und da fiel zwar Kaſtilien an **Johanna**; 1504. die Reichsverwaltung aber wurde Ferdinand durch das Teſtament, weil **Johanna** zu Regierung nicht tüchtig war, gelaſſen.

b.) **Philipp** war es ungelegen, als der ſelbſt regieren wollte, und den Ständen auch beſſer, als der alte Ferdinand, anſtund. Kam derohalben nach Spanien, und nöthigte Fer-

dinand, daß er, neben **Arragonien**/ allein mit **Indien** und **Neapel** zufrieden ſeyn mußte.

c) Dieſer that indeſſen eine Reiſe nach Neapel, den ihm verdächtigen General Conſalvum de Cordoua, mit Manier von dannen zu bringen, und **Philipp** ihm den Gefallen,
1506. daß er kurz darauf ſtarb. Alſo führte **Ferdinand** die Vormundſchaft ſeines Enkels fort.

7. Unter **Iſabella**/ iſt die ſogenannte **heilige** Inquiſi-
1478. tion auch in Spanien eingeführet worden. Ein erſchrekliches Gericht, deſſen Proceß man nicht ohne Erſtaunen leſen kann; anfangs war es nur auf die Relapſos, von **Juden** und **Mohren**/ angeſehen. Doch wie die Kleriſey merkte, was es ihr für Anſehen brächte, wurde es auf alles erſtrekt, was nur mit Haaren zur Religion gezogen werden mag. Den ſchlechten Vortheil hatte Spanien davon, als man es in den Niederlanden auch ſollte einführen, daß dieſe abfielen. In Spanien ſelbſt hat es ſo viel gewirket, daß die kurz darauf entſtandene Reformation ganz keinen Eingang allda gefunden. Das erſte Gericht wurde zu **Sevilla** angelegt, **Thomas von Torquemada**/ der vornehmſte Anſtifter, war erſter Groß-Inquiſitor.

8. Der Religionseifer gieng noch weiter. Die **Juden**/ weil ſie nur Heuchler in der Chriſtlichen Religion, Zwangs halber waren, mußten alle mit Weibern und Kindern zum Lan-
1492. de hinaus. Der meiſte Theil gieng nach **Afrika**/ und ſtärkte die Türken und Mohren, brachten auch dahin die allda noch theils unbekannte Kriegs- und andere Künſte: doch hatten wol eher die Spanier von den Saracenen, als dieſe von den Juden gelernet.

Carolus I. II. **Karl** I. (als Röm. Kaiſer V.) 1. Weil er in den
1516. Niederlanden war, führte indeſſen der berühmte Kardinal **Franz Ximenez**/ die Regierung. **Karl** brachte die, unter dem Namen einer Heil. **Junta** oder Bunds, wider ihn verbun-
1521. dene Spanier wieder zum Gehorſam. Das übrige ſeiner Regierung, iſt unter den Oeſterreichiſchen Kaiſern zu finden.

2. Schließt mit P. **Hadrian** VI. die Concordata Nationis Hiſpanicæ 1523. und vollzieht ſie unter **Klemens** VII. 1524.

1521. 3. Unter dieſer Regierung unterwirft **Ferdinand Cor-**
1525. **tes**/ Mexico, und **Franz Pizarro**/ Peru der Spaniſchen Herrſchaft.

Philipp II. III. **Philipp** II ein ernſthafter und bedachtſamer Herr,
1556. von rechtem Spaniſchen Naturel, deſſen Macht, ſonderlich wegen des damals aus **Amerika** kommenden groſſen Reichtums, ganz Europa furchtbar war.

1. Doch wie **Philipp** ſein Reich zu erweitern alle Gelegenheit ergrief; alſo ſchoueten ſeine Nachbarn ihn auch nicht, wo ſie nur konnten. Wie ſie dann der Spaniſchen Monarchie, ſonderlich in den Niederländiſchen Unruhen, ſo zu Ader gelaſſen, daß ſie nach und nach ganz von Kräften gekommen, und in folgendem Jahrhunderte nicht anders, als durch Hülfe ihrer abgefallenen Unterthanen, und anderer alten Feinde, in etwas ſich erhalten können.

2. Sein Vater, als Kaiſer, belehnte ihn mit Mayland, 1556.
nach Franciſci Sfortiæ † S. p. 157. und Hiſt. von Mayland.

3. War a.) für die **Katholiſche Religion ein groſſer Eiferer.** Daher die Kleriſey ihm damals, gleichwie hernach Frankreich, ſehr angehangen. Wie er dann der Inquiſition, 1559.
auch mit Beſchimpfung ſeines Vaters, nach dem Tode, wider deſſen geweſenen Beichtvater und beliebte Prediger, zu procediren erlaubte.

b.) Dieſem Religionseifer wird auch Schuld gegeben, daß er ſeinen ältern Sohn **Karl**/ aus Argwohn, er möchte ſich für ein Haupt der Rebellion in den Niederlanden aufwerfen, und der Katholiſchen Religion ſchädlich ſeyn, hinrichten ließ. Ob die Eiferſucht, gegen ſeine Gemahlin Eliſabeth aus 1568.
Frankreich, ſo ehemals für den Sohn auserſehen war, auch etwas oder das meiſte beygetragen, ſonderlich da die ſchwangere Königin, im Tode dem Stiefſohne bald gefolget, iſt nicht ausgemacht.

c.) Die **Maranen**/ (ſind die übergebliebene Mohren, die aus Furcht der Inquiſition, äuſſerlich zum Chriſtentum ſich bekennen) erregten einen ſchlimmen Aufſtand, den **Philipp** endlich, nach vielen zweiffelhaften Treffen, kaum ſtillen 1570.
konnte. — **Aufſtand der Maranen.**

4. a.) Schikte er, dem Pabſte zu Gefallen, eine anſehnliche Flotte wider die Türken, unter ſeinem natürlichen Bruder, **Johann von Oeſterreich**/ zu Hülfe, welche, mit den Italiäniſchen Alliirten, den berühmten Sieg an den **Echinadiſchen Inſulen**/ wider die Türken befochte. v. p. 77. b.) In **Afrika** aber wollte es nicht gelingen. Zwar wurde **Tunis**/ und die trefliche Veſtung **Goletta** erobert; allein die Türken kamen noch ſelbiges Jahr, und nahmen es wieder mit groſſem Verluſte der Spanier hinweg. — **Türkiſcher Krieg.** 1571. 1573. 1574.

5. **Frankreich** lag **Philippen**/ in der vorhabenden Univerſal-Monarchie, meiſtens im Wege. Doch war kurze Zeit öffentlicher Krieg zwiſchen ihnen. Meiſtentheils hezte Philipp König und Unterthanen in Frankreich an einander, half bald dieſen, bald jenen, nur daß das Feuer nicht gelöſcht würde. Frankreich that dann und wann ein glei- — **Krieg mit Frankreich.**

ches, und unterhielt den Aufſtand in Niederlanden. Allein, bey **Antritt** und **Ausgange** der Regierung **Philipps**/ kam es zum Kriege.

1557. a) Verlohren die Franzoſen die berühmte Schlacht bey **St. Quintin**/ ſo die Spanier belagert hatten, da der Kern der Franzöſiſchen Generalität und Ritterſchaft gefangen wurde: doch wuſte **Philipp**, aus groſſer Vorſichtigkeit oder Mißtrauen, den Krieg in das offene Reich nicht fortzuſetzen, und verlohr folgends verſchiedene Schlachten und Veſtungen.
1559. Daher kam es zum Frieden, zu Chateau en Cambreſis, dabey Spanien ſeine Rechnung wol fand.

b.) Wie **Philipp** die H. **Liga** in Frankreich, wider **Heinrich** den III. und IV. unterhalten, wird in der Franzöſiſchen
1595. Hiſt. vorkommen. Dieſes wollte **Heinrich** IV. König in Frankreich, rächen, und daurte der Krieg 3. Jahre lang, mit beederſeitigem ſchlechten Vortheile: dahero der Friede zu **Ver-**
1598. **vins**/ weil **Philpp** dem Tode ſich nahe ſah, und **Heinrich** Frankreich wieder mußte ruhen laſſen, leicht geſchloſſen wurde.

Was hat Philipp mit Engelland zu thun?

6. **Zu Engelland** hatte Philipp treflich Luſt. a.) Meynte er, durch **Heyrath der Königin Maria**/ dazu zu gelangen. Weil aber ſelbige ohne Kinder ſtarb, wäre ihm die Schweſter **Eliſabeth** auch anſtändig geweſen. Doch wie dieſe anderer Meynung war, und unter der Hand die Rebellion der Niederländer unterſtüzte, mußte vorerſt der Pabſt ſie in Bann thun, und **Philipp** wollte zu ſeinem Profit Executor ſeyn.

b.) Rüſtete eine damals ungemeine Flotte, die **Unüberwindliche** genannt, aber damit weiter nichts aus, als daß von der ganzen, durch Wind, Meer, Feuer, Schwert und Sturm ruinirten Flotte, der wenigſte Theil nach Hauſe kam.

1588. c.) **Philipp** bewies zwar, bey Vernehmung der traurigen Zeitung, zum Schein, ungemeine Großmuth: doch mußte er ſich aus dem Sinne ſchlagen, Engelland, und daraus die Niederlande, zu bezwingen.

d.) Die folgende Zeit hat zwar **Philipp** die rebelliſche Irrländer lange; hingegen **Eliſabeth** die Niederländer wieder unterſtützet, und es beederſeits wette gemacht.

1578. Wie kommt Portugall an Spanien?

7. Nach dem Tode **Sebaſtians**/ Königs in Portugall, machte **Philipp**/ wegen ſeiner Mutter, einer Portugieſiſchen Prinzeſſin, Anſpruch darauf, konnte ſie auch der Lage nach am beſten ausführen. Der Herzog von **Alba** entſchied den Streit, mit einer Armee, und nahm für **Philipp** Beſitz. Die andere Prätendenten mußten es geſchehen laſſen. Nur
1581. **Antonius Nothus**/ von Portugall verſuchte etliche mal, mit

mit Franzöſiſcher und Engelländiſcher Hülfe, ſein Heil, aber umſonſt, und † in Frankreich. 1595.

8. Der **Niederländiſche Aufſtand** gab der Spaniſchen Monarchie den Herzſtoß; und währte dieſes, und folgender 2. Könige ganze Regierung durch, gegen 80. Jahre. Was dahin gehörig, wird unten in den Niederländiſchen Geſchichten vorkommen.

9. **Anton Perez** ſtiftet einen Aufruhr in Arragonien, darüber verliert der Juſtitia, Juan de la Nuça, ſeinen Kopf, die Arragonier ihre Freyheiten, und **Perez** entwiſcht endlich noch nach Frankreich. 1591.

10. K. **Philipp**/ verheyrathet ſeine Tochter **Iſabella**/ mit Erzherzog **Albrechten**/ von Oeſterreich, und übergibt ihnen die Souverainität über die Niederlande, und die Grafſchaft Burgund. 1598.

IV. **Philipp** III. den 3. vorigen Königen an Verſtande ungleich, mußte ſich von andern regieren laſſen; darunter ſonderlich ſein groſſer Favorite und vornehmſter Miniſter, Herzog von **Lerma**/ berühmt war. Daher die Spaniſche Monarchie, die **Philipp** II. mit Sorgen und vielen Künſten, endlich noch in ziemlichem Stande, und wenigſtens die alte Famam Potentiæ erhalten, unter ihm ziemlich zu wanken angefangen, ohnerachtet er, ſich groß zu machen, die treflichſte Gelegenheit hatte. Philipp. III. 1698. Wie kommt Spanien wieder ab?

1. Denn die miteifernde Mächte, waren allerſeits in ſchlechtem Stande. In Engelland regierte nicht mehr die kriegeriſche **Eliſabeth**/ ſondern der gute und friedliche **Jakob**/ der nicht allein den, ihm von **Eliſabeth** gelaſſenen Krieg, durch Frieden gleich endigte; ſondern die ganze Regierung über Spanien machen ließ, was es wollte, und mit guten Worten für lieb nahm. 1604.

2. Frankreich rekte zwar, unter **Heinrich** IV. das Haupt empor. Doch nahm es, mit des Königs Tode, ein Ende; und gieng es bey Minderjährigkeit ſeines Sohns ſo zu, daß Spanien daher keine Hinderniß zu fürchten hatte.

3. Muß, mit den Niederländern, den zwölfjährigen Stillſtand eingehen. 1608.

4. **Philipp** half auch ſelbſt, mit Austreibung der **Maranen**/ Spanien ruiniren; denn obwol ſelbige, um der unerträglichen Inquiſition willen, zum Aufſtande geneigt waren, und nur auf Gelegenheit und fremde Hülfe warteten: ſo hätten ſich doch gleichwol Mittel finden ſollen, der Sache anders, als mit abermaliger Verſtoſſung einer Million Innwohner, zu helfen; wodurch neben der vorigen Ausjagung, den vielen Colonien in Indien, beſtändigem Kriege, groſſer Kleriſey, Austreibung der Maranen. 1610.

Kleriſey, und übriger Beſchaffenheit der Spaniſchen Nation, das Land ſo erödet worden, daß, in Betrachtung des jetzigen Zuſtandes, die alte Hiſtorien zur Römer, Karthaginenſer und Saracenen Zeiten, von groſſer Menge der Innwohner, faſt unglaublich fallen.

1621. V. **Philipp IV.** regierte auch durch ſeine Favoriten, den **Grafen und Herzog von Olivarez**/ und nach deſſen ſchnel-
1643. len Falle, durch jenes Schweſter Sohn, **Don Louis de Haro**/ welche den Franzöſiſchen Miniſtern, **von Richelieu und Mazarini**/ nicht gewachſen waren. Mit ihm hat alle Spaniſche Macht ein Ende genommen.

2. Zwar ſchien in Teutſchland dem **Hauſe Oeſterreich** damals die Sonne, und **Spanien** that dabey, was es
1621 konnte, in Hofnung, von ſolcher Seite die Niederlande wieder zu meiſtern, welche, nach geendigtem zwölfjährigem Stillſtande, den Krieg erneuret hatten. Allein das Wetter
1608. änderte ſich, und im Weſtphäliſchen Frieden, mußte der **Kaiſer dem Reiche**/ **und Spanien den Holländern**/ **die Freyheit** zugeſtehen.

1625. 3. Mit **Karl** I. Könige in Engelland kam es auch zum Kriege. Den Vater **Jakob** hatte Spanien mit Vermählung der Prinzeſſin an **Karln**/ und verſprochener Wiedereinſetzung des Pfalzgrafen, lang geäffet, dieſes wollte **Karl** rächen;
1630. weil aber der Krieg nicht nach Wunſche gieng, machte er bald wieder Friede.

1629. 4. Nun trat **Frankreich** an ſtatt **Spaniens** auf das Theater, ſonderlich da der ſchlaue und herzhafte **Richelieu** zum Miniſterio kam. Der erſte Streit war wegen des **Väl-telins**/ das von der Graubünder Herrſchaft, in die Mayländiſche ſich begeben wollte. Das Land an ſich iſt gering, die Lage aber für Spanien, weil Mayland und Tyrol dardurch zuſammen hängen, gar vortheilhaftig. Wie aber dem übrigen **Italien** hierdurch alle Gemeinſchaft mit der **Schweiz** und **Teutſchland** abgeſchnitten war; legte ſich **Venedig** und **Savoyen** darein, endlich kam auch Frankreich in das Spiel, und nach vielen Tractaten, mußte das **Vältelin** wieder unter Graubünden kommen.

Was gebet zwiſchen Spanien und Frankreich vor/ wegen des Valtelins?

1634.

Was wegen Mantua?

5. Nach **Vincentii** II. H. in **Mantua** †, zog ſich der Krieg in **Italien**. a.) Der nächſte Erbe war der H. von **Ne-**
1627. **vers**/ der ſtund aber den Spaniern, als ein Franzoſe, mit-
1630. hin auch dem Kaiſer, der Lehenherr war, nicht an. b.) Doch kam er zum Beſitze; der Kaiſer aber nahm **Mantua** mit Liſt ein, und Spanien that ſein äuſſerſtes, ihn gar zu vertreiben. Der Kaiſer mußte, wegen des Schwediſchen Kriegs, ſeine Völker zurükziehen, und theils Italiäniſche Stände nahmen

ſich der Sache ſehr an, daß der Kaiſer endlich dem von Ne- 1631.
vers die Belehnung von Mantua zu Regenſpurg verlieh,
und der völlige Friede erfolgte bald zu Chieraſco. S. Hi- 1632.
ſtorie von Mantua.

6. Indeſſen richtete ſich Frankreich, bey unterbrochener Macht Oeſterreichs in Teutſchland, und Spaniens in den Niederlanden, zu Hauſe alſo, daß es mit gutem Fortgange wider Spanien und den Kaiſer, mit in das Spiel trat, und 1635.
es, nach geſchloſſenem allgemeinen Frieden in Weſtphalen, allein wider Spanien fortführte, bis nach 24. Jahren der 1659.
Pyrenäiſche Friede erfolgte. Wovon in der Franzöſiſchen Hiſtorie zu handlen.

7. Bisher hatte die Spaniſche Monarchie, wenigſtens im Herzen des Reichs, ſich bey Ruhe erhalten. Nunmehr aber gab es auch innerliche Unruhe, gewiſſe Vorbotten einer Abnahme. a.) Der Graf von Olivarez/ hatte auf Katalonien einen heimlichen Haß, den er, mit Gelegenheit des Franzöſiſchen Kriegs, auslaſſen konnte, und der Spaniſchen Armee in Katalonien ſo viel Muthwillen geſtattete, daß das freye Volk nur auf Gelegenheit wartete, ſich zu rächen. b.) Dieſe 1640.
ergab ſich, da der Unterkönig der Stadt Barcellona Geld angrif: die Stadt und das ganze Land empörte ſich, tödteten den Unterkönig, und weil keine Gnade zu hoffen, ergaben ſie ſich in Franzöſiſchen Schuz. Richelieu nahm ſie mit beeden Armen auf, und wie endlich die Rebellen zum Gehorſam gebracht wurden, mußte doch Spanien ſeine gröſſeſte 1652.
Macht dazu anwenden, und ſeine Feinde anderer Orten den Meiſter ſpielen laſſen. Frankreich gibt auch, erſt im Pyrenäiſchen Frieden, Katalonien und Cerdaigne wieder zurük.

Abfall der Katalonier.

8. Portugall nahm die Zeit auch in acht, und ſchüttelte das Spaniſche Joch ab. Spanien war auch ſo unmächtig, daß es das kleine und leztlich allenthalben verlaſſene König- 1640.
reich, nicht zum Gehorſam bringen konnte. Mußte es alſo nach 28. jährigem Kriege für ein freyes Königreich gelten 1668.
laſſen. Siehe die Hiſtorie von Portugall. Zu gleicher Zeit gieng auch bey nahe Andaluſien/ durch die vorgehabte Empörung des Herzogs von Medina Sidonia/ verlohren.

Revolte in Portugall.

9. Die Sicilianer, und Neapolitaner, wollten dieſem 1647.
Exempel folgen. Jenes zwar hatte nicht viel zu bedeuten; in Neapel aber ſahe es gefährlich aus.

a.) Die Urſache gaben die Menge der Auflagen, welche man endlich auf die geringſte Sachen, die von dem Baurenvolke zu Markte getragen wurden, erſtrekte.

b.) Als nun der Zollbediente für einen Korb Feigen mehr, und mit Strenge forderte, als ſie werth waren; warfen ihn die

die Bauren auf dem Markte, und in einem Augenblicke lief alles zuſammen. Ein Fiſcher Tomaſo Aniello d'Amalfi, insgemein Maſaniello genannt, warf ſich zum Haupte auf, commandirte auch mit unumſchränkter Macht 150000. Mann.

c.) Triebs aber nur 8. Tage, da er vor Mühe und Wachen von Sinnen kam, und, auf des Unterkönigs Anſtiften, todt geſchoſſen wurde.

d.) Das Volk nöthiget den Prinzen von Maſſa, die Stelle ihres Oberhaupts anzunehmen. Er blieb im Herzen gut Spaniſch, und wurde ermordet.

e.) Gennaro Annéſé, ein Büchſenſchmid, wird Anführer der Rebellen. Die Spaniſche Flotte, unter **Johann v. Oeſterreich**, kommt an, macht aber nichts guts. Annéſé ſucht Schuz bey Frankreich, und **Heinrich**, Herzog von **Guiſe**, läßt ſich einfallen, König von Neapel zu werden.

f.) Allein er entzweyet ſich bald mit Gennaro, die Franzöſiſche Flotte kehrt unverrichteter Dinge um, die liſtige Neapolitaner und Spanier betrügen ihn, der neu-angekommene Unterkönig, Graf **d'Ognate**, bemächtiget ſich der Stadt, ſchließt mit den Häuptern des Volks Frieden, und der verrathene Herzog kommt in eine harte Gefangenſchaft.

Carolus II. VI. **Karl** II. der lezte ſeines Stamms, ſah Spanien, von
1665. voriger Macht und Anſehen, ſprungsweiſe herab kommen. 1. Vermählet ſich zweymal a.) mit einer Princeſſin von Orleans, und b.) von Kur-Pfalz: aber beedemale ohne Erben.

Der lezte Spaniſche Krieg mit Frankreich.

2. Hatte beſtändigen Krieg mit Frankreich, wohin nach dem Schikſal aller Reiche, Spaniens Macht, Anſehen, Verſtand und Muth ſchienen gezogen zu ſeyn. Hingegen behielt Spanien gar nichts davon: und mußtens die Nachbarn vor gänzlichem Untergange retten. a.) Spürte er den Nuzen von der an Frankreich vermählten Schweſter, um welcher willen **Ludwig** XIV. die Niederlande, ex jure devolutionis,
1666. anſprach, und in ſelbigen, weil von Spanien kein Widerſtand geſchehen, ohngemeine Progreſſen machte. Doch brachte es
1668. die Triple-Alliance zum Aachiſchen Frieden. b.) Wurde er
1674. in **Holländiſchen Krieg** verwikelt, und verlohr bald alles
1678. in Niederlanden, darauf folgte der **Nimwegiſche Friede**.
1683. c.) Wies Frankreich, wie der mächtigere die Friedens-Schlüſſe
1684. auslegen konnte, und beraubte Spanien eines guten Theils der Niederlanden, und ſagte doch, es ſey Friede. d.) Ver-
1689. lor **Karl** II. im lezten Kriege abermal den gröſten Theil in Niederlanden und Katalonien, gelangte doch wieder ziemlich
1697. dazu, durch den Ryßwickiſchen Frieden, mit der Hülfe der Alliirten. S. Hiſtorie von Frankreich.

3. Endlich † der unglükliche König, ohne Erben: die Spaniſche Monarchie vermachte er ſeiner Schweſter Enkel **Philipp von Anjou**, Europa aber erbte einen blutigen Krieg. 1700.

VII. Zum Beſitze des Königreichs und übriger Provinzen, kam **Philipp von Anjou** ohne Hinderniß. Abgang der K. Spaniſch. Linie und Streit um die Succeß.

1. Doch daſſelbe zu behaupten, koſtete deſto mehrere Mühe, und wurde ihm ſolches ſowol von **Leopold**, und deſſen Söhnen **Joſeph** und **Karln**, auf welchen jene ihr Erbrecht übertragen; als auch von den Alliirten, vom Teutſchen Reiche, Engelland, Portugall und Savoyen ſchwer gemacht; wie er dann auch endlich einen guten Theil, der zu Spanien gehörigen Provinzien, zurük laſſen mußte.

2. Die Flotte der Verbündeten konnte zwar vor **Cadix**, ſo ſie zu allererſt hinweg zu nehmen trachtete, nichts ausrichten: bey **Vigos** aber in **Gallicien** war ſie glüklicher, da 1702. ſie, unter den Admiralen **Rook und Allemonde**, in den wol verſchloſſenen Hafen brach, und einen groſſen Theil der erſt eingelauffenen Silberflotte, ſamt vielen Franzöſiſchen Kriegsſchiffen, die zur Bedekung gedienet hatten, zu Grunde richtete und eroberte. Auch wurde **Gibraltar**, von dem Prinzen **Georg** von Darmſtadt und Admiral **Rook**, ohne Mühe eingenommen. Welches hernach die Spanier zu Lande, und die Franzoſen zu Waſſer umſonſt belagerten, auch dieſe noch 1704. dazu Schläge bey Malaga bekamen.

3. a.) Endlich machte ſich **Karl** von Oeſterreich ſelbſt auf den Weg, ſeine wichtige Anſprüche und Rechte an dieſes Königreich, mit dem Degen zu behaupten; landete anfangs in 1704. Engelland, ferners in Portugall, und da ſonderlich die Stadt **Vich** ihn als ihren König einlud, in **Katalonien**. Eroberte mit ſeiner wiewol kleinen Armee, **Barcellona**, und machte 1705. ſich von der ganzen Provinz (bis an **Roſes**, ſo die Franzoſen beſezten) mit leichter Mühe Meiſter, auch unterwarf ſich **Valencia und Arragonien** gröſſeſten theils.

b.) Nun ſuchte zwar **Philipp**, gleich im folgenden Feldzuge, die Hauptſtadt **Barcellona** wieder zu bezwingen, brachte ſie auch durch eine ſcharfe Belagerung, darinn er das Fort **Montjoui** würklich erobert, in groſſe Noth, als die Alliirte Engliſche Flotte, unter dem Admiral **Leacke**, (welche die Franzoſen zur See unter ihrem Großadmiral, Grafen von **Toulouſe**, nicht erwarten wollten, ſondern ſich bey Zeiten von der Stadt, worinnen König **Karl**, währender Belagerung beſtändig ausgeharret, weg machten) mit der Hülfe eben noch zu rechter Zeit ankam. Worauf die Feinde die Belagerung, mit groſſem Verluſte, und Verwirrung, aufhuben. 1706.

c.) Die Portugieſen, (ſo zwar vor und nach wenig Heldenthaten in dieſem Kriege verrichtet,) durch den Engliſchen General **Galloway**, aufgemuntert, machten ſich dieſe Gelegenheit auch zu nutze, drangen, indem Philipp mit ſeiner
1706. meiſten Macht vor **Barcellona** war, in **Caſtilien** ein, und eroberten nicht nur **Alcantara**, allwo 10. Bataillonen Spanier und Franzoſen, zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, und **Cividad Rodrigo**, ſo doch folgendes Jahr wiederum verloren wurden, ſondern giengen endlich, da ſie den glüklichen Entſaz von **Barcellona** vernommen, gar nach **Madrit**: wohin ſich auch König **Karl**, wiewol zu ſpät, auf den Weg machte.

d.) Denn indeſſen wurde **Philipp** mit friſchen Völkern, aus Frankreich alſo verſtärket, daß die Alliirte ſich genöthiget befunden, gegen Valenzien zurük zu ziehen.

e.) Doch hatte man von dieſem Feldzuge den Vortheil, daß ſowol **Arragonien** wieder, als auch die Inſulen **Majorca und Yviça** unter des Königs **Karls** Gehorſam gebracht wurden.

1707. 4. Das folgende Jahr war vor den König **Karl** III. deſto unglüklicher; denn in der fatalen Schlacht bey **Almanza**, bey nahe die ganze Armee der Alliirten, durch den Herzog von **Berwik** ruiniret wurde, und giengen alle bisher in Spanien eroberte Länder, bis an **Gibraltar und**
1708. **Katalonien**, verloren: die Franzoſen eroberten auch hierinn Lerida und Tortoſa, ſo daß dem Könige **Karl**, auſſer Barcellona,
1707. wenig überblieb. Doch wurde dieſer Verluſt durch
1708. Eroberung des Königreichs **Neapolis**, auch folgends Sardiniens und Port-Mahon, ſamt der Inſul Minorka, wiederum erſetzet.

1710. 5. a.) In Spanien ſchien ſich zwar nunmehr das Blat auch zu wenden; indem König **Karl** III. nachdem er der Feinde Reuterey bey Almenara, und bald hierauf ihre ganze Armee bey Saragoſſa geſchlagen, mit ſeinem ganzen Heere abermal nach **Madrit** zog, von dannen ſich Philipp, mit den Seinigen bis in **Biscaja** zurük zog. b.) Allein weil die Portugieſen ſich weigerten, ſich mit dem Könige **Karl** zu vereinigen, man auch die verhoffte Liebe und Zufall bey den Kaſtiliern nicht fand, die Armee an Fütterung und Mund-Vorrathe Mangel litt, und abnahm; hingegen **Philipp** abermal, mit friſchem Volke aus Frankreich verſtärket, herannahete, ſo mußte man den Rükweg nach Katalonien nehmen. c.) Der General Stanhope mußte ſich noch darzu in **Brihuega**, da ihm die Feinde ſchnell auf den Hals gekommen, nach tapferer Gegenwehre, mit einem ziemlichen Theile

der

der ohnedem ſchwachen Armee, gefangen geben: der General von Starenberg aber, ſo auf der Seite marſchirte, und zur Hülfe, aber zu ſpät, herzukam, ſich bey *Villa Viciosa*/ mit der ganzen feindlichen Armee ſchlagen, da er ſeiner Schwäche ohnerachtet, dannoch das Feld behielt, und alſo ſich mit dem Reſte der Armee, einen ſicheren Rückzug in *Catalonien* verſchafte. d) Allwo indeſſen die Franzoſen, um dem Könige **Karl**/ eine Diverſion zu machen, **Gironne** belagerten, und eroberten. 1711.

6. Nach dem Tode des Kaiſers **Josephs**, dem **Karl** auch im Kaiſertum gefolget, erforderten Teutſchland, und ſonderlich die Oeſterreichiſche Lande, Königs **Karls** Gegenwart: dahin er aus Spanien über Italien, die Regierung zu übernehmen, abgereiſet; ſeine Gemalin aber, zu Troſte und Aufmunterung ſeiner getreuen Catalonier, bey ihnen zurük gelaſſen. 1711.

7. Endlich wurde **Karl** von beeden Seemachten, Engelland und Holland, verlaſſen, (als welche nebſt Savoyen, auch endlich Portugall, einen beſondern Frieden mit Frankreich und Spanien machten, darinn König **Philipp** Gibraltar und Minorka an Engelland überlaſſen, an Savoyen aber *Sicilien* abgetretten,) und hierdurch genöthiget, ſeine getreue Catalonier, nach bedungener Herausziehung ſeiner allda noch übrigen Trouppen, mit denen auch die Kaiſerliche Gemalin nach Italien, und weiter in Teutſchland abgegangen, entweder dem Glücke, oder der Gnade und Ungnade **Philipps**, zu überlaſſen: da dann Barcellona, nach einer verzweifelten Gegenwehre, durch Hülfe Frankreichs, ſich zu ergeben gezwungen worden, denen die *Majorkaner*/ ohne ſonderbaren Widerſtand, gefolget. Utrechter Fried. 1713. 1714. 1715.

8. Nach dieſem ruheten die Waffen eine zeitlang. Weil aber der Streit wegen Spanien, zwiſchen dem Könige **Karl** und **Philipp** von **Anjou**/ noch immer ohnausgemacht blieb: nahm dieſer, auf Anſtiften des Kardinals **Alberoni**/ die Gelegenheit in acht, da der Kaiſer mit dem Türken in Krieg kam; rüſtete eine Flotte aus, unter dem Vorwande, dieſelbe wider den Erbfeind, den *Venetianern* zu Hülfe zu ſchicken; deßwegen auch der Pabſt ihm den Zehenden, von den Geiſtlichen Gütern, erlaubte: es grief aber dieſelbe ohnvermuthet *Sardinien* an, belagerte und eroberte durch Accord die Hauptſtadt **Cagliari**: und bemächtiget ſich hiemit der ganzen Inſul. Erneuerter Krieg in Italien. 1717.

9. a.) Ob nun gleich um dieſe Zeit England und Frankreich, mit Zuziehung des Kaiſers, und der vereinigten Niederlande, die ſogenannte Quadrupel-Allianz ſchloſſen, um 1718.

einen allgemeinen Ruheſtand in der Chriſtenheit herzuſtellen, ſo ließ doch Philipp ſich ſolches nicht hindern, noch gröſſere Kriegsrüſtungen zu machen, und eine Flotte mit 30000. Mann auszuſchicken. An welche, da ſie in Sicilien gelandet, ſich alſobalden Palermo / wie auch die Stadt Meſſina ergeben. b.) Zwar ſchlug der Engliſche Admiral Byng / der, kraft der Quadrupel-Allianz, mit einer Flotte in die Mittelländiſche See gekommen war, bey Capo Paſſaro / die Spaniſche Schifsflotte, alſo, daß 16. Kriegsſchiffe und viele andere, ohne die verſenkte, erobert wurden. c.) Es ließ ſich aber der General Leede hierdurch von Belagerung des Caſtells, zu Meſſina / nicht abbringen, bis er daſſelbe im Herbſte mit Accord erobert, mithin von den vornehmſten Plätzen und Theilen der Inſul Meiſter worden.

10. a.) Die Belagerung Milazzo aber wollte ihm nicht auf gleiche Weiſe gelingen. Dann erſtlich brachten die Kaiſerliche (denen die Savoyer dieſen, und übrige Oerter, kraft der Quadrupel-Allianz, abgetretten hatten,) zur See immer friſche Hülfe hinein; und da hernach der General Mercy im
1719. folgenden Frühjahre, mit einer neuen Armee, von 15000. Mann ankam: mußten die Spanier die Belagerung gar aufheben. b.) Gleich darauf kam es zu einem harten Treffen, da der General Mercy die Spanier, in ihrem bey Franca Villa wol verſchanzten Lager, tapfer angrief; ſie aber doch nicht völlig heraustreiben konnte. c.) Doch ergab ſich die Stadt Meſſina an ihn, und kurz darauf, nach tapferer Gegenwehre, auch das Caſtell mit Accord.

11. In Spanien ſelbſt, gieng es vor die Spanier nicht
1719. beſſer. Die Flotte, ſo zu Gunſten des Prätendenten eine Diverſion machen ſollte, wurde durch einen Sturm zertrennet, die in Frankreich und ſonſten angeſtellte Empörungen entdecket und zernichtet: hingegen eroberten die Engelländer den Hafen Vigos / ſo ſie doch bald wieder verlieſſen. Die Franzoſen mußten, der Quadrupel-Allianz ein Genüge zu thun, endlich auch die Waffen ergreiffen, belagerten und eroberten durch Accord Paſſage / Caſtel Leon / Fontarabia und St. Sebaſtian / und drangen weiter mit der Armee von dannen, durch Arragonien / bis in Catalonien.

12. Alſo war Philipp / weil ihm alles, ſonderlich das Glück entgegen war, auch die Kaiſerliche auf die andere Seite
Ende des Kriegs. Siciliens bey Trepano kamen, und Palermo ſich naheten, endlich des Handels müde; und ſchikte ſich, die, in der Quadrupel-Allianz vorgeſchlagene Puncte, nach Ausſchaf-
1720. fung des Kardinals Alberoni / der vornemlich zum Kriege gerathen, anzunehmen. Zuvorderſt wurde in Sicilien Still-

ſtand getroffen, Palermo nebſt allem, was ſie in der Inſul hatten, von den Spaniern ausgeräumet, und den Kaiſerlichen übergeben; folglich die Spaniſche Trouppen aus dieſer Inſul, und hernach aus Sardinien nach Spanien abgeführt, und jene an das Haus Oeſterreich, dieſe aber an Savoyen überlaſſen, die in Spanien eroberte Städte von den Franzoſen wieder geleert, auch zu förmlicher Einrichtung des Friedens, eine Zuſammenkunft aller Theilnehmenden zu Cambray beliebt.

13. Indeſſen übergab König Philipp V. die Regierung ſeinem Sohne Ludwig/ mußte aber ſolche, nach deſſen Tode, bald wieder übernehmen. Und da inzwiſchen der Congreß zu Cambray ſchlecht von ſtatten gieng, und er wegen Zurückſchickung ſeiner Tochter, als Königl. Braut, aus Frankreich, ſehr erzürnet war; machte er für ſich zu Wien, mit dem Kaiſer einen faſt unvermutheten Frieden, und genaue Allianz: wovon in der Univerſal-Hiſtorie p. 202. 1724. 1724. 1725.

a.) Weil nun Frankreich und Engelland, nebſt andern, hieraus Argwohn ſchöpften; traten ſie durch das Hannöveriſche Bündniß zuſammen; und ſchickten Flotten in die Mitteländiſche See und nach Amerika/ den beſorgten Abſichten der Spanier auf Minorka und Gibraltar vorzubeugen, und, durch Zurükhaltung der Silberflotten, den nervum rerum gerendarum ihnen und ihren Alliirten abzuſchneiden. 1726.

b.) Spanien aber deutete dieſes als eine offenbare Feindſeligkeit, und belagerte Gibraltar; wodurch wieder, zu einem allgemeinen Kriege, zwiſchen beederſeitigen Verbündeten, Lerm geblaſen war. Doch wurde endlich noch durch einen Stillſtand das Schwert in der Scheide gehalten, die Belagerung aufgehoben, und ein abermaliger Friedenscongreß nach Soiſſons beliebet. 1727. 1727.

c.) Weil aber ſolcher keinen beſſern Fortgang als der erſtere hatte, ſo wurde zu Sevilien/ zwiſchen Spanien und Engelland, ein Tractat (dem auch Frankreich und Holland beytraten,) gemacht, darinn den Engliſchen und Holländiſchen Commercien viele Vortheile zugeſtanden, für den Königl. Prinzen Karl aber, beſchloſſen wurde, daß er, zu Verſicherung der Toſcaniſchen und Parmeſaniſchen Nachfolge, worauf ſelbiger die Anwartſchaft bekommen hatte, mit 6000. Spaniern nach Italien ſolle übergeführt werden; welches auch, nach endlich erfolgter Einwilligung des Kaiſers, als Ober-Lehensherrn, durch eine Spaniſch-Engliſche Flotte bewerkſtelliget worden. 1729. 1731.

d.) Der Herzog von Montemar beficht einen Sieg über die Mohren, und nimmt, die im Spaniſchen Erbfolgekriege 1732.

verlohren gegangene Veſtungen, **Oran** und **Maſalquivir** wieder ein.

14. Hieran aber war es nicht genug; ſondern es wurden vor dieſen Prinzen noch mehrere Kronen und Königreiche geſucht, und in der Verbindung mit dem Könige in Frankreich, (aus Anlaß der Königs = Wahl in Polen,) und Sardinien, ein neuer Krieg angefangen.

1734. a.) Eine ſtarke Spaniſche Armee gieng, durch das Päbſtliche Gebiete, nach **Neapel**/ und wurde, da die Kaiſerliche zu ſchwach, und keine Hülfe zu hoffen war, von der Stadt und dem ganzen Königreiche leicht Meiſter. Die Kaiſerliche Trouppen, ſo ſich in das äuſſerſte des Königreichs zurükgezogen, mußten, da, nach geſchehenem Angriffe, die Neapolitaner das Gewehr bald niederlegten, zu **Bitonto** und **Bari**/ ſich meiſtens gefangen geben. Das einige **Capua** wehrete ſich am längſten, und erhielt noch einen feinen Accord, wodurch die Garniſon erhalten, und nach Trieſte übergeführet wurde. Mit eben ſo leichter Mühe wurde gleich darauf Sicilien, ob ſich wol zu **Meſſina** das Caſtell, und **Syrakuſa** eine zeitlang, ſo gut möglich gewehrt, erobert; und der Infant **Karl** zu **Palermo** gekrönet.

1735. b.) Der General **de Montemar** aber, gieng mit einem groſſen Theile der Spaniſchen Armee, wieder zurück nach der Lombardey; eroberte nach **Orbitello** und **Porto Hercole**/ auch **Mirandola**/ und nöthigte, mit den andern Alliirten, die weit ſchwächere Kaiſerliche Armee, ſich gegen Tyrol zurück zu ziehen. Mußte aber, nachdem Frankreich unvermuthet mit dem Kaiſer Frieden gemacht, und alle Feindſeeligkeiten gleich eingeſtellt wurden, bald wieder vor derſelben weichen, und ſich zurückziehen, worauf ſich endlich auch Spanien zu dem, zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich, geſtifteten Frieden bequemte. Univerſal-Hiſt. S. 203.

**Friede mit Oeſterreich.**

1739. 15. Da nachher die Spanier die Engelländer allerley verbotener Handlung in Amerika beſchuldigten, und deßwegen deren dahin gehende verdächtige Schiffe wegnahmen: kam es zwiſchen beeden Nationen zum Kriege, welcher doch faſt nur in Amerika, (wo die Engelländer **Porto Belo** durch den Admiral **Vernon** eroberten, aber bald wieder verlieſſen) und durch Capereyen geführet wurde.

**Neuer Krieg mit Italien wegen Oeſterreichs Erbſchaft.**

16. Es wurde aber das Feuer heftiger angezündet, durch den Tod Kaiſers **Karls** VI. nach welchem der König in Spanien, aus **Karls** V. und **Ferdinands** I. auch andern Verträgen, Anſpruch auf die Oeſterreichiſche Erbſchaft, beſonders aber auf die ehemals zu Spanien gehörige Italiäniſche Provinzien machte, und nun auch für den dritten Spaniſchen

ſchen Prinzen **Philipp** hieſelbſt neue Herrſchaften ſuchte. Welchen Unternehmungen ſich die Engliſche Flotte, zu Gunſt Oeſterreichs, nachdrücklich entgegen ſezte.

a.) Der König in Spanien ſchickte zwo Armeen nach Italien. Die eine unter dem General von **Montemar**/ ſollte von Neapel her, in die Oeſterreichiſche Provinzien, einfallen. Da aber der König in Neapel, durch den Engliſchen Admiral **Matthews**/ zeitlich zur Neutralität gezwungen wurde; konnte ſie nichts ausrichten, und wurde von der Oeſterreichiſchen Armee in dem Päbſtlichen Gebiete, ſo beede Theile in die Wette auszehrten, bis in die Neapolitaniſche Gränzen zurückgetrieben; allwo der K. **Karl**/ ſie mit ſeinen Völkern wieder unterſtüzte. 1740. 1741.

b.) Die zwote Armee wurde durch den Spaniſchen Prinzen **Philipp**/ ſelber geführet, und ſollte, aus Frankreich, in die Lande des Königs von Sardinien, ſo mit Oeſterreich verbündet war, und weiter in Mayland einbrechen. Das wollte aber durch Savoyen, ob es gleich bald erobert war, nicht gelingen. Daher gieng Prinz **Philipp**/ nachdem deſſen Armee von ſeinem Schwiegervater, dem Könige in Frankreich, wol verſtärkt war, über den Fluß Varo, und machte ſich zuvor von **Montauban**/ **Nizza**/ **Villa-Franca**/ **Oneglia** Meiſter. Doch wollten die weitere Einbrüche bey den Waldenſer-Thälern und **Coni**/ welches der wackere General von **Leutrum** vertheidiget, und davor die Spanier und Franzoſen die Belagerung endlich aufheben mußten, nicht ſo gelingen. 1742. 1744.

c.) Folgends zog ſich die ganze feindliche Macht in die Lombardie; es nahm auch Genua die Parthie der Spanier, und eroberten dieſe, durch ſolche ihre weit überwiegende Macht, nicht nur **Tortona**/ ſondern auch **Pavia**/ **Valenza**/ **Caſal**; drangen in das Parmeſaniſche und Mayländiſche ein, ohne Widerſtand und mit ſolchem Erfolge, daß auch die Stadt **Mayland** ſelbſt, (die ſtarke Citadelle ausgenommen,) ſich an dieſelben ergab, und Don Philipp voll hoher Gedanken ſeinen Einzug hielt. 1745.

d.) Die Freude aber war kurz. Denn ſo bald Oeſterreich, nach den Dresdniſchen Frieden, ſich in Italien verſtärken konnte; fieng das Bourboniſche **Glük** daſelbſt an zu ſtuzen. Der Sardiniſche General von **Leutrum** erobert **Aſti** nebſt **Caſtagnola** wieder, rettet **Aleſſandria**/ und nimmt **Valenza**/ im Angeſicht des Herzogs von **Maillebois**/ wieder hinweg. Zugleich muß Don Philipp mit ſeinen Spaniern wieder einpacken, und über Hals und Kopf die Hauptſtadt Mayland, auch darauf Lodi und Pavia verlaſſen. Die 1746.

## Tab. I. Stammtafel der Könige in Spanien und des Hauſes Oeſterreich.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ferdinand. V. Cathol. K. in Arragonien. † 1516. | = Iſabella, K. in Caſtilien. † 1504. | Maximilian. I. R. Kaiſ. Erzh. von Oeſterreich. † 1519. | = Maria, Herzogin von Burgund. † 1482. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Iſabella. † 1498. Gem. Imanuel. K. in Portug. | 2. Johannes, † 1497. Gem. Margaretha. v. Oeſterreich. | 4. Maria. † 1517. | 5. Cathar. † 1536. | 3. JOHANNA. Verm. 1496. † 1555. | = PHILIPP. I. K. † 1506. | Margaretha. † 1530. Gem. Johannes, Prinz von Aſturien. |

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Michael. † 1500. | Eleonora. | CAROLUS I. K. reſ. 1556. † 1558. | Iſabella. | Ferdinand. I. † 1564. vid. Tab. II. | Maria. | Catharina. |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| PHILIPP. II. K. † 1598. | Johanna. | Maria. † 1603. Gem. K. Maximil. II. | Margaretha. Nat. Tocht. H. von Parma. | Johann. ab Auſtria. Nat. Sohn. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Carolus Inf. † 1568. | Iſabella Cl. Eug. † 1633. | Catharina. Gem. Carl. Imman. I. von Savoyen. | PHILIPP. III. K. † 1621. |

| | | |
|---|---|---|
| Anna Maria. | PHILIPP. IV. K. † 1665. | Maria Anna. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Balthaſar. † 1646. | Maria Thereſia. † 1683. Tab. III. | Margaretha Thereſia. † 1673. Tab. III. | CAROLUS II. K. † 1700. |

Tab. II.

## Tab. II.

**Ferdinand. I. Röm. Kaiſer und Erzherzog zu Oeſterreich. † 1654.**

- **Maximil. II. Röm. Kaiſer. † 1576.**
  - Rudolph. Röm. Kaiſ. † 1612.
  - Matthias, Röm. Kaiſ. † 1619.
  - Albertus. † 1621. Gem. Iſabella Clara Eugenia. Infantin von Spanien. † 1633.
- **Carolus, in Steyermark. † 1590.**
  - Ferdinand. II. Röm. Kaiſ. † 1637.
    - Ferdinand. III. R. K. † 1657. Gem. Maria Anna, K. Phil. III. in Spanien, Tochter. † 1646.
      - Leopoldus. Römiſcher Kaiſer. † 1705.
        - Joſeph. I. Röm. Kaiſ. † 1711.
        - Carolus III. König in Spanien 1702. tritt ſeine Rechte ab. 1720. wird Kaiſer, Carolus VI. 1711. † 1740.

## Tab. III. PHILIPP. IV.

Maria Thereſia.
Gem. Ludovicus XIV. K. in Frankreich.

Ludovicus Dauphin.
† 1711.

- Ludov. H. von Burgund. † 1712.
- 1.) PHILIPP. V. H. v. Anjou, K. in Spanien. † 1746.
    - 2.) LUDOVICUS I. König. 1724. † 1724.
    - 3.) FERDINAND. VI. König. 1746. † 1759.
    - 4.) CAROLUS III. K. beeder Sicilien. 1753. K. in Span. 1759.
        - Philipp.
        - Carolus. Prinz von Aſturien.
        - Ferdinand. König beeder Sicilien. 1759.
        - Gabriel.
        - Anton.
        - Franciſcus
    - Philipp. H. von Parma. † 1765.
    - Ludovicus. Infant.
- Carolus, H. von Bretagne. † 1714.

Margaretha Thereſia.
Gem. Leopold. R. Kaiſer.

Maria Antonia. † 1692.
Gem. Maximil. Immanuel, Kf. in Bayern.

Joſeph Ferdinand.
† 1699.

CAROLUS II.
† 1700.

Oeſterreicher hingegen werden auf einer Seite von Caſal und Acqui, auf der andern von Guaſtalla, Reggio und Parma Meiſter; und was ſie von den Spaniern bey **Codogno** gelitten, wurde vom Fürſten von Lichtenſtein vor **Piacenza** reichlich vergolten.

17. Unter dieſen Unruhen gehet K. **Philipp** V. durch ſchnellen Tod dahin, und kan endlich, ohne Einreden, die Krone niederlegen; nur der Königin war es, bey noch nicht erreichten Abſichten für ihren Infanten **Philipp**, zu frühe. 1746. † 9. Jul.

VIII **Ferdinand** VI. (in Anſehung Kaſtiliens) folget in der Regierung: bleibt auch, wider Vermuthen, bey den bisherigen Anſchlägen und der Franzöſiſchen Allianz. Ferdinand VI. K.

1. Allein in Italien wollte das Glük nimmer günſtig ſeyn, a.) Bey dem Zurükziehen der **Bourboniſchen** in das Genueſiſche, erhält der Kaiſerliche General **de Botta**, über dieſelben bey **Rottofredo**, jedoch mit Verluſt des tapfern Generals von **Berenklau**, einen ſchönen Sieg. b.) Zugleich ergibt ſich Rivalta, Novi, Serravalle ꝛc. **Tortona** hielten die **Bourboniſche** noch beſezt; bis endlich unter dem neuen Spaniſchen General **de las Minas**, die Spanier, und auch die Franzoſen, Italien, auſſer Savoyen, gänzlich verlaſſen. Krieg fortgeführt.

2. Hieran aber begnügten ſich die Alliirten nicht: ſondern drangen ihren Feinden in das Genueſiſche nach. a.) Die Kaiſerliche eroberten die faſt unüberwindliche **Bocchetta**, und ſtunden nun vor den Stadtthoren der Stadt **Genua**, die ſich auch der Kaiſerin auf ſchwere Bedingungen ſo gleich unterwarf; da inzwiſchen der König von Sardinien ſich von **Savona**, **Finale**, **Albenga**, **nebſt Vintimiglia** ꝛc. auch wieder **Nizza** bemächtigte. b.) Frankreich in eigenen Landen wehe zu thun, bricht der Kaiſerliche General von **Browne**, über den **Varo**, **in Provence** ein; wird aber bey anfangs glüklicher Unternehmung, nach erfolgtem Aufſtande in Genua, bald zum Rükzuge genöthiget; worauf der Herzog von **Belle-Isle** in Nizza von neuem ſich veſte ſezt, 1747. und von da aus das nun ſchwerlich bedrohete Genua zu unſtüzen ſucht; welches auch, durch neue aber mißlungene Diverſion in **Piemont**, bey **Exilles**, befördert werden ſollte. Ob nun zwar, wegen Abſonderung der Sardiniſchen Völker, Genua damals von einer harten Belagerung Luft bekam: wurde dieſe doch neuerdings vorgenommen; aber, durch publicirten Waffenſtillſtand, bald unterbrochen.

3. Denn obgleich der Aachiſche Friede, anfangs nur allein von **Frankreich** und den **Seemachten** geſchloſſen war: ſo traten doch nach und nach auch die übrige Machten, **Oeſterreich**, **Spanien**, **Sardinien** und **Genua** bey; und ob- Aachiſche Friede. 1748.

obſchon in Italien noch Schwierigkeiten ſich äuſſerten: wurden ſolche doch durch die Conferenz zu Nizza beygelegt. a.) Was aber Spanien durch die Waffen nicht gewinnen konnte, erlangte es in dem Definitiv-Tractate, nemlich dem Don Philipp einen neu errichteten Staat, aus denen von Oeſterreich abgetretenen Herzogtümern Parma/ Piacenza und Guaſtalla/ obwol unter der Bedingung des Rükfalls, im Fall der König von Neapel zur Krone Spanien gelangen, oder Don Philipp ohne männliche Erben ſterben ſollte. b.) Die Streitigkeiten mit Engelland, wegen der Amerikaniſchen Handlung, wurden doch nicht ganz, beygelegt. c.) Worauf ſo dann die Spanier endlich Savoyen/ ſo ſie im ganzen Kriege beſezt hielten, auch die Franzoſen Nizza wieder völlig geräumt.

den 5. Oct. 1750. 4. Nach vielfältigen Unterhandlungen, ſchließt endlich der Großbrittanniſche Geſandte, Ritter Keene/ mit dem Spaniſchen erſten Miniſter, Don Joſeph von Carvajal/ einen Vergleich, durch welchen verſchiedene noch fortgeführte Streitigkeiten abgethan werden, und der König von Großbrittannien ſeine Forderungen, aus dem Aſſiento Tractate, ſchwinden läſſet.

den 1. Jun. 1752. 5. Es wird auch zu Aranjuez/ ein Verbindungs-Tractat unterzeichnet, zu Erhaltung der Ruhe in Italien, zwiſchen dem Könige von Spanien/ dem Kaiſer, als Großherzogen von Toſcana/ der K. Königin, wegen ihrer Italiäniſchen Staaten, dem Könige von beeden Sicilien/ und dem Herzoge vom Parma.

6. Durch die Vermählung des Sardiniſchen Kronprinzen, Herzogs von Savoyen/ mit des Königs in Spanien Halb-

1750. Schweſter, Maria Antonia/ wird auch zwiſchen dieſen Höfen eine genauere Freundſchaft geſtiftet.

1754. 7. Der jüngſte Halb-Bruder des Königes, Don Ludwig/ Kardinal und Erzbiſchof zu Toledo und Sevilla/ legt, nach erhaltener Einwilligung des Pabſts, alle ſeine Geiſtliche Würden nieder.

den 2. Jan. 1755. 8. So wol in Amerika/ als auch hernach in den Südlichen Theilen des Königreichs ſelber, richten die Erdbeben groſſe Verwüſtung an. Desgleichen machen die aufrühriſche

1755. Bewegungen in Peru und Quito dem Spaniſchen Hofe auch manche Sorgen.

9. Hingegen trachtet der König; a) Seit dem Aachiſchen Frieden, ernſtlich dahin, durch Vermehrung des Kriegsſtaats zu Lande, und die Verbeſſerung der Seemacht, Spanien das alte Anſehen wieder zu verſchaffen. b.) Iſt er bemühet die Handlung, Manufakturen, und den bisher in Spanien nur

gar

gar zu ſehr verabſäumeten Feldbau empor zu bringen. c.) Aber hat derſelbe auch, auſſer den kleinen Händeln mit den Barbariſchen Korſaren, getreulich ob dem Frieden und Neutralität gehalten, ob ſchon bey entſtandenem Kriege, Frankreich eifrig getrachtet den Bruch mit England zu befördern. Dazu es um ſo mehr öfters das Anſehen hatte, je häufiger die Klagen von beeden Seiten, über den Engländiſchen Schleichhandel, und die Spaniſche Küſtenbewahrer in Weſt-Indien, noch immer geführet wurden.

10. Dieſer von ſeinem Volke geliebte, und in Europa verehrte König ſtirbt, den 10. Aug. 1759.

IX. 1. Weil K. **Ferdinand** VI. ohne Erben geſtorben, und durch ein Teſtament ſeinen Halbbruder, den bisherigen König Karl III beeder Sicilien, zum Erben eingeſetzet hatte, ſo folgte dieſer unter dem Namen **Karls** III. 1759.

2. Ungeachtet wegen der Reiche von Sicilien, und der Herzogtümer Parma und Piacenza, in dem Aachiſchen Frieden, ganz etwas anders war ausgemacht worden: ſo übergab doch der König ſeine Ital. Staaten, als ein beſonderes Königreich, ſeinem dritten Prinzen **Ferdinand**/ mit der Verordnung, daß dieſe Königreiche niemals mit Spanien ſollten vereiniget werden.

3. Der König hatte den Aachiſchen Friedensſchluß niemals angenommen; und man hat nicht gehöret, daß ſich jemand dieſer neuen Einrichtung, wegen beeder Sicilien, widerſetzet hätte.

4. Nachdem der neue König zur See in Barcellona, und über Saragoſſa, zu Madrit angekommen, ſucht er nicht allein durch Woltahten, und gute Einrichtungen, das Herz ſeiner neuen Unterthanen zu gewinnen: ſondern auch, durch Vermehrung der Kriegsvölker, und der Seemacht, das Anſehen ſeines Reichs zu erheben, auch die Handlung und Manufacturen empor zu bringen.

5. Der Tauſch wegen Nuova Colonia, an Portugall, wird wieder aufgehoben. 1760.

6. Es wird zwiſchen Spanien und Frankreich, unter dem Titel eines Familien-Tractats der Bourboniſchen Häuſer, ein ſehr merkwürdiges Bündnis geſchloſſen. 1761.

7. Darüber wird die Großbrittanniſche Nation beunruhiget, und die am Spaniſchen Hofe geſuchte Erleuterung, die aber abgeſchlagen wird, verurſacht eine ſchnelle Kriegserklärung zwiſchen beeden Machten. Im Jenner 1762.

8. Spanien verfällt zugleich auch in Krieg mit Portugall, indem man, ſo wol von Seiten des Spaniſchen, als Franzöſiſchen Hofes, an den Portugieſiſchen König verlangt, daß

er, in dem bevorſtehenden Kriege, ſchlechterdings entweder vor, oder wider Spanien ſich erklären ſoll; dieſer aber ſeine Neutralität behaupten will.

9. Spanien greift Portugall zuerſt feindlich an, nimmt auch einige Gränzplätze, und die Provinzen Tralos Montes und Entre Minho e Duero ein: die Portugieſen aber ſuchen ſich in dem Herzen des Reiches zu vertheidigen. Bey dieſen Umſtänden muß Großbrittannien ſich ihrer annehmen, und dieſes ſchikt eine Flotte, nebſt einigen Völkern, unter Anführung des Gr. von Lippe-Bückeburg; zu Hülfe, den der König auch als Feldherrn, über die Portugieſiſche Armee, beſtellet. Die Spanier greiffen auch die Portugieſen in Braſilien an.

10. Der Krieg zwiſchen Groß-Brittannien und Spanien, wurde zur See und in Amerika geführt: die Spanier verlohren viele Schiffe, worunter einige, mit ſehr reichen Ladungen, den Engländern in die Hände fielen. Das wichtigſte aber war die Eroberung von *Havana*/ und der ganzen Inſel *Cuba*/ wie auch der Stadt und Inſel *Manilla*/ welche doch, bey erfolgtem Frieden, gegen Abtrettung von Florida, wieder zurükgegeben wurden. Siehe Hiſt. von Frankreich und Groß-Brittannien.

11. Nach geſchloſſenem Frieden wendet man auf Spaniſcher Seite alles an, um die *Havana* wieder herzuſtellen, und in einen noch beſſeren Vertheidigungsſtand zu ſetzen. Es werden auch zu Beförderung der Handlung, und Manufacturen, zu Verſtärkung des Kriegsſtaats, ſonderlich aber des Seeweſens, in der ganzen Monarchie viele Anſtalten gemacht.

12. Wegen Fällung des Farbholzes in der Bay von Honduras, rükſtändigen Ranzionsgeldern von *Manilla*, Handlungs-Beſchwehrden ꝛc. äuſſern ſich immerzu Zwiſtigkeiten mit Groß-Brittannien, worüber viele Unterhandlungen geführt werden.

13. Spanien erhält von Frankreich deſſen noch übrigen Theil von *Louiſiana*/ und vereiniget ſolchen mit *Mexico*; tritt aber dagegen ſeine Helffte von *Hiſpaniola* an Frankreich ab.

1765. 14. In den Königreichen Peru und Mexico entſtehen bedenkliche Unruhen und Empörungen; welche doch bald und
1766. glüklich ſollen wieder geſtillet worden ſeyn. In dem innern des Reichs ſelbſten, zu *Madrid*, *Saragoſſa*/ *Barcelona* u. a. Städten thun ſich aufrühriſche Bewegungen hervor, welche theils durch gelinde, theils ernſthaftere Mittel geſtillt worden; doch beweget das Mißvergnügen des Volks den König, daß er ſeinen Staatsbedienten, Marquis de *Squillace*/ wieder nach Welſchland zurükſchikt.

IV. Kap.

# IV. Kap. Von Portugall.

I. Portugall hat, in alten Zeiten, gleiche Schikſale mit dem übrigen Spanien gehabt. Iſt auch, mit ſelbigem, unter der Saracenen Gewalt gekommen. Urſprung des Königreichs Portugall.

II. Heinrich / ein Herzog aus Burgund, bekam die damalige Grafſchaft Portugall, Entre Minho è Douro als Stadthalter zu regieren, und zum Heyrathgute mit Thereſia / das Recht zum Eigentum; erhält es, durch Alphonſen VI. Königs in Leon Teſtament und Tod, auch wirklich als eine erbliche Grafſchaft zu eigen. 1093. 1110.

III. Der Anfang war gering, doch eroberten die Nachkommen, mit Hülfe der in das H. Land gehenden Engliſchen und Teutſchen Flotten, ein Stük nach dem andern.

IV. Alfons I. nahm den Königlichen Titul an; bekam auf gedachte Weiſe Liſſabon. † 1185. Seine Nachfolger waren Sanctius I. der Bevölkerer. † 1211. Alfons II. † 1223. Sanctius III. † 1246. Alfons III. † 1297. Dionyſius der Gerechte. † 1325. Alfons IV. † 1357. Peter I. † 1367. Ferdinand. † 1383. Johann I. † 1433. Eduard. † 1438. Alfons V. der Afrikaner. † 1481. 1139. 1147.

V. Wie Ferdinandus K. Henricum Nothum in Kaſtilien, und Johannes K. allda Johannem Nothum aus Portugall zu vertreiben geſucht, iſt oben in der Kaſtiliſchen Hiſtorie zu finden. 1373. 1385.

VI. Johannes II. hatte weitläuftige Anſchläge ſeine Macht und Handlung nach Oſt-Indien auszubreiten; denn bisher kamen die Indiſche Waaren, durch das rothe Meer, nach Alexandrien / und von da nach Venedig, wodurch ſelbige Republik groſſen Profit erworben. Johannes machte Eroberungen in Afrika; aber noch keine Entdeckung von Oſt-Indien; und ſtirbt, vor völliger Ausführung ſeiner Anſchläge, bey welchen er ſich vornemlich des berühmten Martin Behaims bedienet. Er machte auch mit K. Ferdinand von Spanien, ſchon einen Vertrag, wegen der Eroberungen, und überläßt jenem die Weſtliche Länder von den Azoren an, behält ſich aber die Oſtlichen vor. Es wird auch bereits das Vorgebürge der G. Hofnung entdekt. 1481. 1491.

VII. Immanuel / K. Johannes Vaters Bruderssohn, iſt berühmt durch die güldene Zeit, ſo er Portugall verſchaft. 1495.

1498. 1. Bringt, nachdem **Vaſco de Gama** zuerſt in Kalikut gelandet, die Oſtindiſche Handlung und Eroberungen bald in guten Stand, und folgends in ihre Vollkommenheit, wodurch
1505. Portugall in kurzem zu ungemeinem Reichtum gelanget. Venedig und der Sultan in Egypten wandte zwar alles, aber umſonſt an, die Portugieſiſche Handlung in dieſe Lande, durch die Offenbare See, zu unterbrechen.

1501. 2. Erobert auch **Braſilien**/ worzu die erſte Gelegenheit eine widrige Schiffart war.

3. Sollte, nach gethanem Verſpruch an Spanien, die Juden vertreiben. Doch behielt er die Reichſten lieber im Lande, und war zufrieden, wenn ſie, nur zum Scheine, den Chriſtlichen Glauben annahmen.

1521. VIII. **Johann** III. 1. Läßt die Entdeckungen in Oſtindien fortſetzen. Erzürnt **Ferdinand Magellan**/ welcher darauf zu den Spaniern gehet, und ihnen den Weg in die Südſee, und nach den **Molucken** zeiget; Vergleicht ſich aber doch darüber mit Spanien.

1540. 2. Er nimmt zuerſt, unter allen Königen von Europa, den kürzlich beſtättigten **Jeſuiter-Orden** auf; und hat ſeine Abſichten dabey auf die Miſſionen.

1557. IX. **Sebaſtian**/ K. Johannes III. Enkel, hatte groſſe Anſchläge; aber weder Macht noch Verſtand darzu.

1. Wollte anfangs mit aller Gewalt nach Indien. Damit ihm nun die Grillen vergiengen, ſezte man ihm die Eroberung von Afrika in Kopf, und meynte hernach ſchon Mittel zu finden, ihn wieder davon abzubringen.

1578. 2. Es war aber umſonſt, der Zug gieng fort, und weil alles unvorſichtig angeordnet war, blieb der König in der Schlacht.

3. Weil des Königs angegebener Körper, vor Wunden nicht känntlich war; gaben ſich nach der Hand 4. verſchiedene **Sebaſtiane** an. Ob nun einer darunter, ſonderlich der lezte, der rechte geweſen, iſt noch nicht ausgemacht.

1578. X. **Heinrich**/ des Grosvaters Bruder, und zumal Kardinal, folgte ſo dann in der Regierung; ſiehet aber dem künfti-
1580. gen Streite, wegen der Nachfolge, ſchon entgegen: ſtirbt jedoch vor deſſen Entſcheidung.

Vereinigung Portugalls mit Spanien. XI. **Philipp** I. (II.) König in Spanien, blieb hierauf wider die übrige Competenten und die falſche **Sebaſtiane**/ Herr
1581. des Landes. Alſo ward Portugall zu Spanien geſchlagen: wiewol die Portugieſiſche Nation trug das Joch mit Schmerzen, unter ihm, und ſeinem Sohne **Philipp** II. (III.) und fand endlich Gelegenheit, es von ſich zu ſchütteln, unter ſeinem Enkel **Philipp** III. (IV.)

XII. Jo-

## Stammtafel der neueren Könige in Portugall.

**Immanuel, König in Portugall. † 1521.**

- Joh. III. K. in Portugall. † 1557.
  - Joh. Infant. † 1554.
    - Sebaſtian, K. in Port. † in Afrika 1578.
  - Maria, † 1545. Gem. Phil. II. K. in Spanien.
- Iſabella. † 1539. Gem. K. Karl V.
  - Phil. I. (II.) K. in Span. und Port. 1581. † 1598.
    - Phil. II. (III.) K. in Span. und Portugall. † 1621.
      - Phil. III. (IV.) K. in Span. von dem fällt Portugall ab, 1640. † 1665.
- Ludov. Infant. von Port. † 1555.
  - Anton. Noth. competirt um das Königreich mit Philipp. II. K. in Spanien, † in Frankreich. 1595.
- Eduard Infant. von Port. † 1540.
  - Maria, † 1577. Gem. Alexander, H. zu Parma. † 1592.
    - Rainutius I. H. zu Parma. † 1622.
  - Cath. Gem. H. Joh. v. Braganz. † 1582.
    - Theod. H. zu Braganza. † 1630.
      - Joh. H. zu Braganz. K. in Port. 1640. † 1656.
        - Alphonſus VI. K. in Port. abgeſezt 1668. † 1683.
        - Petrus. II. K. in Port. † 1706.
          - Johannes V. † 1750.
            - Joſeph. I. h.

XII. **Johann** IV. 1. Herzog von **Branganza**/ hatte ein
Deren Abſonderung. ſtarkes Recht an Portugall, (ſiehe die Stammtafel der Könige in Portugall;) den ſuchten die Spanier mit Liſt auf die Seite zu bringen. Er war aber zu klug, und da Spanien
1640. den Portugieſiſchen Adel, wegen der Kataloniſchen Unruhe aufbot; brach er los, nahm das Königreich ein; die Plätze, ſo ehemals in beeden Indien zu Portugall gehört, jagten die Spanier auch fort. Verwunderlich iſt, daß das ganze Werk faſt ohne Blutvergieſſen abgegangen. Allein der Spaniſche Staatsſecretair, **Vaſconcellos**/ war als ein Landesverräther angeſehen, und wurde darüber erſchlagen, wie auch zween Soldaten aus der Teutſchen Wache.

2. **Spanien** war damals in ſchweren Krieg mit **Frankreich und Holland**/ verwickelt; konnte alſo nicht recht, auch nicht zeitig genug zur Sache thun, und wurde der Krieg ſo ſchlecht geführet, daß K. Johann noch 56. Millionen zurük legte.

1656. XIII. **Alfons** VI. bekam mehr zu thun.

1. Die Spanier hatten alle andere Feinde vom Halſe gebracht, und meynten Portugall ſollte ihnen nicht entgehen.

2. Doch ſchikte Engelland, weil **Karl** II. des Königs Schweſter geheyrathet, Hülfe; und obwol Frankreich im Pyrenäiſchen Frieden verſprochen, ſich Portugall nichts anzunehmen: ließ es doch geſchehen, daß der berühmte General Schomberg, mit einer groſſen Menge Franzöſiſcher Officiere, Portugieſiſche Dienſte nahmen.

1663. 3. Alſo bekamen die Spanier bey **Eſtremos** / und wieder
1665. bey **Villaviciosa** wichtige Stöſſe; und mußten Portugall,
1668. für ein frey Königreich erklären.

4. Den gröſſeſten Schaden von der Spaniſchen Regierung hatten die Portugieſen in Oſt- und Weſtindien, allwo die Holländer bald alles, was zu Portugall gehört, erobert. Doch fielen die **Braſilianer** von Holland ab, welches auch die
1661. Portugieſen behaupten, in Oſtindien aber, blieb bald alles eroberte, den Holländern.

5. Wie **Alfons**/ ein wunderlich Regiment führte, auch leztlich ſeine Gemahlin aus dem Hauſe **Nemours** von ihm
1668. ins Kloſter gieng, nöthigten ihn die Stände, daß er ſeinem Bruder die Regierung abtreten mußte; der auch die Gemahlin, weil ſie der Bruder **Alfons** nicht ſoll berühret haben, in ſein Bette nahm, **Alfons** aber blieb, bis an ſeinen Tod, im Arreſte. 1683.

XV **Petrus** II. iſt anfangs Regent; kommt aber nach **Alfonſen** Tode 1683. völlig zur Krone. Endiget, durch den
1668. Frieden zu Madrit, den Krieg mit Spanien, welches Portugall

tugall nunmehr als ein freyes Reich erkennen muß: für ſich aber Ceuta behält. Regiert in gutem Frieden, vermählt ſich, nach Abſterben ſeiner Gemahlin, mit einer Prinzeſſin aus dem Kur-Pfälziſchen Hauſe, mit welcher er auch verſchiedene Prinzen gezeuget, und im lezten Kriege, wegen der Spaniſchen Erbfolge, Oeſterreichiſche Parthie angenommen, und bis in Tod behalten.

XV. **Johann** V. führt, mit den andern Alliirten, den Krieg fort, darinnen zwar, von Portugieſiſcher Seiten, nichts ſonderliches geſchehen, (ſiehe Hiſt. von Spanien,) bis ſolcher durch den Utrechter Frieden geendiget worden. 1706. 1713.

1. Bleibt ſodann, auſſer einigen Irrungen mit Spanien, und dem Röm. Stule, in **Entfernung** von allen Europäiſchen **Unruhen**/ und damit das Reich in Flor und Reichtum, ſo der Kirche daſelbſt treflich zu ſtatten kommt; worbey K. **Johann**/ mit dem Namen Fideliſſimi, vom Pabſte beehret wird. 1722. 1733. 1735. 1737. 1748.

XVI. **Joſeph** I. beſteigt den Thron. 1750.

1. Pater **Gaſpard**/ und andere **Mönchen**, die bisher in Staatsſachen alles gegolten, entfernen ſich vom Hofe; worauf der König ſein Staatsminiſterium beſſer beſetzet, und ſich ſelber der Regierung mit Ernſt annimmt, ſonderlich aber den Kriegs- und Seeſtaat, ſamt der Handlung wieder herzuſtellen trachtet. den 31. Jul.

2. Er ſchränkt auch die Gewalt der Inquiſition, durch einige Verordnungen, ein, wie ſchon vor ihm ſein Herr Vater es angefangen hatte.

3. Der mit Spanien geſchloſſene Tractat, wegen **Noua Colonia de St. Sacrament**/ findet viele Schwierigkeit, daher auch die Vollſtreckung immer noch aufgeſchoben wird. Und es entſtehet folgends, für die beede Kronen Spanien und Portugall ein koſtbarer Krieg daraus, mit den Indianern in Paraguay, und den dortigen Miſſionen. Sonderlich iſt merkwürdig, daß nicht allein ein Jeſuitiſches Geſchwader das Spaniſche und Portugieſ. im Fluß **Uragay** zernichtet; ſondern auch die, von Jeſuiten angeführte Armee der Indianer, die Spanier und Portugieſen aufs Haupt ſchlägt. 1759. den 1. Oct.

4. Zu Anfang wird aus dieſen Gegenden die ſeltſame Erſcheinung eines anmaßlichen Königs **Nikolaus** I. von **Paraguay** bekannt gemacht, deſſen aber nachmals nimmer gedacht wird.

5. Das Königreich Portugall, vornemlich aber deſſen prächtige Hauptſtadt **Liſſabon**/ wird durch ein gewaltiges Erdbeben übel zugerichtet; dergleichen Ausbrüche, doch meiſt 1755. den 1. Nov.

1757. den 9 Jul. mit geringerer Heftigkeit bisher noch mehrere gefolget ſind. Gleiches Unglück betrift auch die Azoriſche Inſeln.

1758. den 3. Sept. 6. Der König wird in ſeiner eigener Reſidenz gefährlich verwundet, und bey nahe todt geſchoſſen: die Zuſammenverſchworne werden aber, durch die Bemühungen des **Don Caravalho**/ glüklich entdecket. Das Oberhaupt dieſer Bande, der Herzog von **Aveiro**/ und die übrige Mitverſchworne, meiſt hohe Standsperſonen, werden öffentlich hingerichtet.

1759. den 13. Jen. 7. Die ſchon vorher, über das Verfahren in Amerika, mißvergnügte, und vom Hofe verwieſene Jeſuiten, werden als Mitſchuldige dieſes Mords überwieſen, welches nicht allein die Beſtrafung der unmittelbar verſchuldeten Glieder dieſes Ordens, ſondern auch, wegen andern entdekten Frevels, die Aufhebung und Vertreibung des ganzen Ordens aus allen Portugieſiſchen Staaten, nach ſich ziehet. Darüber, und über das Verfahren mit dem wiederſpenſtigen Nuntius **Acciajoli**/ kommt es, zwiſchen dem Könige und dem Pabſte, zum völligen Bruch, wobey der erſtere eine ungemeine Standhaftigkeit, und Grosmuth bezeuget. Es werden auch, wegen Unterrichts der Jugend, neue und merkwürdige Anſtalten gemacht.

1762. May. 8. a.) In dem zwiſchen Spanien und Großbrittannien entſtandenen Kriege, will der König die Neutralität ergreiffen: allein dieſes mißfällt Spanien dergeſtalt, daß es Portugall mit Krieg überzieht. b.) Der Span. General Marquis **de Sarria**/ nimmt **Miranda**/ **Braganza**/ und ganz Tralos Montes, bis auf **Almeida** weg. c.) Als aber die Spanier bey **Montalegre** weiter eindringen wollen, werden ſie von den Portugieſen zurükgewieſen. d.) Die Spanier verlieſſen auch alle Plätze im Julius wieder, bis auf **Miranda und Moncorvo**/ und zogen ſich bis **Zamora** zurük. e.) Im Auguſt unternimmt der Spaniſche Feldherr Graf von **Aranda**/ der auch mit Franzöſiſchen Hülfsvölkern verſtärkt worden, die Belagerung von **Almeida**/ und zwingt die Stadt den 26. zur Uebergabe. f.) Indeſſen war der Graf von **Lippe-Bückeburg**/ mit Engländiſchen Hülfsvölkern in Portugall angekommen, und als Befehlshaber auch über die Portugieſiſche Armee geſezt worden. Dieſer fieng an die Portugieſiſche Armee ernſtlich zu verbeſſern, ließ in Spanien **Valenza d'Alcantara** einnehmen; und ungeachtet die Spanier bis **Caſtel Branco** vordringen: ſo hält er ſie doch nunmehr, durch ſeine Stellung bey **Abrantes**/ auf; und endlich macht, das anhaltende Regenwetter, alle weitere Unternehmungen zu nichte. g.) In Braſilien wurden

wurden die Portugieſen auch mit Vortheil angegriffen. h.) Bis endlich der zu **Fontainebleau** geſchloſſene Friede, die Ruhe auch in dieſen Gegenden wieder hergeſtellet. 1762.

# Das III. Buch. Von Frankreich.

I. Die Gallier waren ein berühmtes ſtreitbares Volk, unter deren Namen, (oder vielmehr der **Kelten**/ nach einiger Meynung,) in uralten Zeiten auch andere Mitternächtige, ſonderlich die alte Teutſche, mit begriffen wurden. Daher dasjenige, was von den Gallo-Græcis in Klein-Aſien und Gallis Ciſalpinis in Italien um den Po wohnend, geleſen wird, von beeden zu verſtehen. Der alte Zuſtand Galliens.

II. a.) Unter den Römern ſezten der Proconſul **Sextius Calvinus**/ und hernach der Conſul **Qu. Marcius Rex**/ zuerſt veſten Fuß in Gallien jenſeits der Alpen. Wie **Julius Cäſar**/ Galliam Tranſalpinam unter das Joch gebracht, und deſſen Schikſale unter der Röm. Herrſchaft geweſen, iſt oben, hin und wieder, in der Röm. Hiſt. zu finden. v. p. 33. f. b.) **Auguſtus** theilte Gallien in 16. Provinzen. c) **Konſtantin I.** aber, machte Gallien zu einer Diöceſe der groſſen Præfecturæ Galliarum, und gab derſelben 17. Provinzen.

III. Als endlich das Reich in **Occident** ſehr abnahm, ſezten ſich die zwiſchen dem **Mayn**/ **Rhein**/ und der **Weſer**/ gelegene Teutſche Völker, die ſich Franken genannt, zuſammen, giengen über den Rhein, und machten ſich von dem **Belgiſchen Gallien** Meiſter; Ihre Anführer ſollen **Pharamond**/ und **Klodion** geweſen ſeyn, nach welchen **Meroveus** und **Childerich** vorkommen. Richteten auch nach und nach das berühmte **Fränkiſche Reich in Gallien** auf. 424. bis 58.

IV. Wie dieſes unter 3. Königlichen Linien, bis auf den heutigen Tag florirt: alſo kan auch die Hiſtorie in drey Kapitel getheilet werden, von den 1. Merovingiſchen. 2. Karolingiſchen. 3. Kapetingiſchen Königen.

## I. Kap. Die Merovingiſche Linie.

I. Der damalige Zuſtand **Galliens** iſt oben p. 88. 89. beſchrieben.

II. **Klodováus** machte der Röm. Herrſchaft ein Ende. 486. Schlug die **Thüringer**/ 491. und die **Alemannier**/
496. die auch Luſt hatten in **Gallien** ſich zu ſetzen, bey Zülpich im Gülchiſchen, und machte dieſe ihm unterthan; ferner die
507. Burgunder und die Weſt-Gothen. Beſtättigte das Reich der **Franken** vortreflich, nahm den Chriſtlichen Glauben an, 496. dabey das H. Oel zu **Rheims**/ die H. **Fahne**/ oder Oriflambe, die 3. **Lilien**/ auch die **Tugend**/ **Kröpfe** zu heilen, ingleichem der Name Chriſtianiſſimi und Primogeniti Eccleſiæ Filii, von Franzöſiſchen Scribenten gerühmet werden.

531. III. Von den Nachfolgern des **Clovis**/ bezwang **Theoderich**
534. das Thüringiſche Reich; **Theudebert und Clotar**/
536. das Burgundiſche; und **Childebert**/ das Weſtgothiſche in Aquitanien.

IV. Weil aber **Klodováus** das Reich unter 4. Söhne theilete, 511. folgende Könige auch unter einander ſich be-
Abnahme des Fränkiſchen Reichs bey dieſer Linie. kriegten, worinnen die beede Furien, **Brunechild** und **Fredegunde**/ ſich berühmt gemacht: ſo fiel ſonſt wenig rühmliches bey ihnen vor.

V. Die 4. Reiche waren, 1. das von **Paris** über Francia, 2. das zu **Soiſſons**/ über das Belgiſche Gallien. 3. zu **Orleans**/ über Aquitanien, und 4. zu **Mez**/ über Auſtraſien.

558. VI. **Chlotarius** I. bringt wieder alle Fränkiſche Reiche zu-
561. ſammen, theilt ſie aber auch wieder unter ſeine 4. Söhne.
613. Deſſen Enkel **Clotarius** II. maſſet ſich abermal der ganzen Fränkiſchen Monarchie an, und vererbet ſie auf ſeinen Sohn **Dagobert** I. von deſſen 2. Söhnen, **Siegebert** II. Auſtraſien, **Clodováus** II. aber Neuſtrien bekommt. Deſſen 3. Söhne theilen Neuſtrien wieder in 3. Theile, bis endlich der dritte von ihnen, **Theoderich** III. abermal die ganze Monarchie
674. zuſammen bringt, wiewol ſich **Auſtraſien**/ unter ſeinen Herzogen faſt unabhängig macht.

VII. Endlich fielen die Könige in ſolche Nachläſſigkeit und Unart, daß alle Macht auf die Majores Domus kam. Die Könige blieben in Luſthäuſern, und lieſſen ſich kaum einmal des Jahrs dem Volke vorführen.

680. VIII. **Pipin**/ Major Domus führte den Namen eines Herzogs in Frankreich, und damit die Macht des Königs;
714. brachte auch das Amt auf ſeinen ohnächten Sohn Carolum Martellum, der die in Frankreich einfallende Saracenen ſchlug, und deſſen Sohn **Pipin** ſogar mit Zuthun des

**Pabſts**/

Pabſts / den lezten von der Merovingiſchen Familie **Childerich** in das Kloſter ſtieß, und das Reich an ſein Haus 750.
brachte. S. p. 94. 752.

## II. Kap. Karolingiſche Könige.

I. Wie **Karl** / der Groſſe, mit Frankreich, auch Italien und Teutſchland, ſamt der Kaiſerlichen Krone, vereiniget, iſt oben, ingleichem von den Nachfolgern im Kaiſertum, und zugleich Königen in Frankreich, **Ludwig** / dem Frommen, **Karl** / dem Kahlen, **Ludwig**, dem Stammler gehandelt. S. p. 95. ff. ꝛc.

II. Des lezten Söhne, **Ludwig** III. und **Karlmann** starben bald, der dritte Bruder **Karl** / der Einfältige, hatte ſchlechte Autorität. Die **Normänner** verwüſteten die Seeküſten, und mußte ihnen das Land **Neuſtrien** / nachher die **Normandie** genannt, eingeräumt werden. Es warf ſich auch ein Groſſer nach dem andern zum Könige auf, und **Karl** / der Einfältige mußte endlich gar in das Kloſter gehen.

Abnahm dieſer Linie. 911. 923.

III. Ludovicus Ultramarinus, **Lotharius und Ludwig** / der Faule, hatten noch weniger zu ſagen, und gieng mit ihnen die Regierung der Karolinger in Frankreich, die noch am längſten gewährt hat, gar zu Ende.

936. 954. 986. 987.

## III. Kap. Die Kapetingiſche Könige.

### A. Die Kapetingiſche Linie im engeren Verſtande.

I. **Hugo Kapet** / ein Graf von Paris, trug zwar die Krone davon; mußte aber andern Groſſen, die ſich Vaſallen nennten, aber dem Könige mehr nicht gehorchten, als ihnen gelegen war, viel nachgeben. Daher die Kräfte des Königreichs anfangs ſehr ſchlecht waren, bis durch Krieg, Heyrath, Erlöſchung der Fürſtlichen- und Gräflichen Häuſer, derſelben ein Stük nach dem andern wieder einverleibet worden.

987. Damaliger Zuſtand in Frankreich.

II. Die Vornehmſte waren die **Herzoge von Normandie** / wovon auch **Bretagne** abhieng, darzu nach der Hand, durch

Heyrath, Aquitanien, Gaſcogne und Anjou kam: Burgund, Champagne, Toulouſe und Languedok hatten auch ihre eigene Herzoge und Gräfen: Provence, Delphinat ꝛc. gehörten damals zu Arelat; alſo blieb dem Königreiche wenig eigen, als was **Hugo** einverleibte von ſeinem Erbgute, nemlich die Grafſchaften **Paris und Orleans**

997. **Burgund kommt zu Frankreich.** III. **Robert** brachte zwar Burgund durch Heyrath an ſich; mußte es aber theuer bezahlen. Denn als er ſeine Gemahlin wider die LL. Canonicas, ohne des Pabſts Diſpenſation, nahm: wurde er in den Bann gethan, und das hatte damals die Wirkung, daß der König kaum 3. Diener behielt, und, wie man vorgibt, ſeine Speiſe niemand als die Hunde anrühren wollte. Er erbte das Herzogtum **Burgund**/ welches nachmals ſein jüngerer Sohn **Robert** bekam, und Stammvater der älteren Linie der Herzoge von Burgund ward.

1032. IV. **Heinrich** I. iſt der einige dieſes Namens König in Frankreich, der eines natürlichen Todes geſtorben. Heinrichs Bruder **Robert**/ bekommt zwar das Herzogtum Burgund; aber das Burgundiſche Königreich wird dazumal mit Teutſchland vereiniget.

1060. V. **Philipp** I. Zu ſeiner Zeit nahm **Wilhelm**/ Herzog in Normandie, das Königreich Engelland ein, welches bey Frankreich ſcheele Augen und Gelegenheit gab, daß beede Theile bis in das 15te Jahrhundert einander zwakten, wo ſie konnten, dabey Frankreich ſeinem Untergange oft nahe geweſen, ſich aber doch mehrentheils, bey den innerlichen Unruhen der Engelländer wieder erholet, daß es endlich den harten Feind ganz vom Halſe gebracht hat.

1108. VI. **Ludwig** VI. der Dicke. Hat beſtändige Händel mit K. **Heinrich** I. von England. Sein berühmter Staatsbedienter **Sugerius** thut ihm groſſe Dienſte.

1137. VII **Ludwig** VII. thut einen unglüklichen Kreuzzug. Seine Gemahlin, Erbin von **Aquitanien**/ machte ſich auf ſelbigem bey ihm verdächtig; daher er ſie aus Eiferſucht verſtieß. Der damalige König von Engelland, **Heinrich** II. aus dem Hauſe **Anjou**/ war nicht ſo eckel, und nahm ſie mit ihrem Lande gerne an. 1152.

1180. VIII **Philipp** II. **Auguſtus**/ 1. thut auch einen nicht all=
1190. zuglüklichen Kreuzzug. Führt, mit des gefangenen K. Ri=
1204. chards Bruder, K. **Johann** in England, Krieg, nimmt
die **Normandie** ꝛc. ein, und macht Anſpruch auf **England**
1217. ſelbſt. Sein Prinz **Ludwig**/ wird auch eine zeitlang wirklicher König, wird aber von **Heinrich** III. bald wieder verjagt.

2. Ge=

2. Gewann wider den Kaiſer **Otto** IV. den König in Engelland, und Grafen von Flandern, die Schlacht bey **Bovines**/ in Flandern. Doch erholten ſich die Engelländer wieder, und brach das Feuer helle aus, da eben die erſte männliche Kapetingiſche Linie ausſtarb. 1214.

IX. **Ludwig** VIII. 1. Sezte den Krieg mit England fort. 1223.
2. Unter ihm ließ der Pabſt wider die **Waldenſer** in Frankreich eine Kreuzfarth predigen, und zerſtreuete ſie in der ganzen Welt. Daher kam ihre Lehre durch **Wiclef** und **Hußſen** nach Engelland und Böhmen, glimmte auch allda immer, bis endlich der Kirche in Teutſchland ein weiteres Licht aufgegangen.

X. **Ludwig** IX. der Heilige, vom H. Kriege ſo genannt, 1225.
und hernach canoniſirt. (1297.) Macht mit K. **Heinrich** III. in England Frieden, in welchem dieſer einen guten Theil der Engliſchen Länder in Frankreich zurüklaſſen, die übrige aber 1259.
zu Lehen nehmen muß. Stirbt vor Tunis.

XI. **Philipp** III. der Kühne, brachte die Grafſchaft **Toulouſe** zur Krone. Wird auch mit K. **Sanctio** von Kaſtilien, 1270.
und **Petro** von Arragonien, in Krieg verwickelt.

XII. **Philipp** IV. der Schöne, ein mächtiger und ſtaatskluger König. 1. Vermählt ſich mit **Johanna** von Navarra, 1283. und bringt alſo dieſes Königreich, und die Grafſchaft Champagne an ſein Haus. 1285.

2. Weiſet dem Parlament ſeinen beſtändigen Siz zu Paris an: richtet auch eines zu Toulouſe auf. 1302.

3. Verfällt in gewaltige Händel, mit P. **Bonifacius** VIII. und verbindet hernach deſſen Nachfolger, **Klemens** V. 1302.
ſeinen beſtändigen Siz in Frankreich zu nehmen.

4. Bringt, durch dieſen Pabſt, die Aufhebung des Tempelherren = Ordens zuwege, und tilget ſolchen völlig aus. 1312.
Weder der König noch der Pabſt überleben dieſe grauſame Verfolgung lange; und viele ſehen es als eine göttliche Rache an, daß ſeine 3. Söhne nacheinander, ohne Erben, und mit ihnen dieſer Königsſtamm abgeſtorben. Dieſe waren **Ludwig** X. † 1316. **Philipp** V. † 1322. und **Karl** IV. † 1328.

## B. Die Valeſiſche Linie.

I. **Philipp** VI. aus dem abgetheilten Hauſe **Valois**/ trug 1328.
die Krone, vor ſeinem Mitwerber **Eduard** III. in Engelland, davon. **Eduard** wollte der Verwandtſchaft nach, der nächſte zur Krone ſeyn. Es ſtund aber die ausländiſche Herrſchaft den Franzoſen nicht an; ſie brachten daher ein altes Geſetze, Lex Salica genannt, auf die Bahn, nach welchem zur Krone Frankreich die Weiber nicht kommen

konnten. Alſo blieb die Krone **Philippen von Valois**. **Eduard** erkannte zwar erſtlich **Philipp** als ſeinen Lehenherrn; konnte aber doch den Poſſen ſo ſchlechterdinge nicht vergeſſen, fiel daher in Frankreich ein, ſchlug die Franzoſen
1346. bey **Creſſy** / ob ſie gleich noch ſo ſtark waren, nahm in **Bretagne und Guienne** bald alles, auch **Calais** hinweg.

1. Er brachte auch das **Delfinat** / nach Ausſterben ſelbiger Grafen an ſich, mit dem Bedinge, daß der zweyte Prinz
1343. 1337. **Dauphin** heiſſen ſollte, welcher Name aber nachmals dem älteſten Sohne gegeben worden.

2. Die Grafſchaften **Champagne** / **Montpellier und**
1349. **Rouſſillon** durch Vertrag und Kauf, an die Krone.

3. Von ihm kommt der verhaßte Salzzoll, da man in Frankreich die Sonne und das Waſſer ſo theuer bezahlen muß.

1350. II. **Johann** I. war unglücklich wider England, und in der Schlacht bey **Poitiers** von dem Pr. **Eduard** von Wallis, gefangen. Es wurde darauf Friede zu **Bretigny** ge-
1360. macht, in welchem K. **Eduard** III. auf Frankreich Verzicht thut; dagegen **Guienne** und auch **Poitou** / nebſt der Grafſchaft **Ponthieu** / und den Städten **Guisnes** und **Calais** / mit völliger Unabhängigkeit an England abgetretten, und 3. Millionen fr. Pf. zur Ranzion des Königs bezahlt werden.

2. Gab ſeinem jüngſten Sohne, **Philipp**, das Herzogtum
1356. Burgund, von welchem mächtige Nachfolger entſproſſen. S. Hiſt. von den Niederlanden.

1364. III. **Karl** V. erſezte den Schaden, und verjagte die Engelländer ziemlich. Unter ihm diente der berühmte **Bertrand de Gueſclin**.

1380. IV. **Karl** VI. kam vom Verſtande; und wurden die En-
1415. gelländer in Frankreich, nach der Schlacht bey **Azincourt** / und wegen entſtandener Zwietracht mit Burgund, ſo mächtig, als nie vorhero. Denn als, bey Königs **Karls** VI. Untüchtigkeit, Frankreich ſelbſt uneinig war, und der Herzog von **Burgund** den von **Orleans** / der **Dauphin** aber
1407. jenen wieder ermorden ließ: ſchlug das mächtige Haus **Bur-**
1419. **gund** ſich auf **Engelländiſche Seite** / brachte es auch dahin, daß der **Dauphin** von der Krone ausgeſchloſſen, **Ka-**
1420. **tharina** / die Franzöſiſche Prinzeſſin, an **Heinrich** V. K. von Engelland vermählet, und dieſem die Krone aufgeſezt wurde.

1422. V. **Karl** VII. machte ſich endlich dieſer Gäſte wieder los.

Anfang von Frankreichs Wachstum. 1. Und ſeit dem hat ſich Frankreich viel beſſer befunden, und unter folgenden Königen, weil die Hauptfeinde, die Engelländer, ziemlich weg blieben, und zu Hauſe zu thun hatten, das Haupt immer mehr und mehr empor gehoben; ſonder-

ſonderlich, nachdem der trefliche Herzog von **Bedford** geſtorben, und Karl von dem mächtigen Feinde, H. **Philipp** dem Gütigen von Burgund, durch den übrigens harten Frieden zu **Arras**/ befreyet war. **Karl** VII. hatte anfangs faſt 1435.
nichts als **Berri**: daher man ihn nur den König von **Bourges** nannte. Doch daurte die Engliſche Herrſchaft nicht lange. Denn als **Karl** VII. ſich mit Burgund verſöhnt hatte, und die Engelländer innerliche Unruhen angefangen, auch ſich durch Hochmuth und groſſe Auflagen bey dem Volke verhaßt gemacht, ſo verlohren ſie endlich alles wieder, bis auf Calais, und einige ſolcher Gegend gelegene Orte. 1449.
In dieſem lezten Kriege hat die bekannte Jungfer von Orleans aus Lothringen viel zum Siege geholfen, und den verzagten Franzoſen wieder ein Herz gemacht. Dieſe halten ſie daher noch für eine groſſe und von GOtt getriebene Heldin: die Engelländer aber ſollen ſie als eine Hexe 1430.
verbrannt haben.

2. Von den andern Zügen ins H. Land, wovon oben gehandelt, hatte Frankreich den Nutzen, daß viele groſſe Familien ausſtarben, und die Länder an die Krone zurükfielen.

VI. **Ludwig** XI. ein liſtiger aber ſeltſamer Kopf, regiert 1461.
nach ſeinem Symbolo: Qui neſcit ſimulare, neſcit imperare; legt den Grund zur Franzöſiſchen unumſchränkten Herrſchaft.

1. Dagegen machten die Franzöſiſche Prinzen eine Alliance, boni publici genannt. Der König aber wußte ſie artig 1465.
zu zertrennen, ſtiftete allerhand Uneinigkeit zwiſchen den Vornehmſten, zog die tapferſten an ſich, ließ dem Volke den Tribut nach, und that das meiſte mit Beſtechung, welches Handwerk er vortreflich verſtund, und auch den von Engelland gedroheten Krieg damit abwandte.

2. Sein Hauptfeind war **Karl**/ der Kühne, der lezte H. in Burgund, mit dem er wunderliche Händel hatte. 1468.
Endlich machten die Schweitzer ihn los, und kam zwar darauf das Herzogtum **Burgund**/ als eine Appanage wieder zu Frankreich: doch verſäumte Ludwig, aus unverſöhnlichem Haß gegen das Burgundiſche Haus, wie man glaubt, die Gelegenheit, durch Heyrath der **Erbin Maria**/ die ganze Erbſchaft an ſein Haus zu bringen; welches dem Hauſe Oeſterreich wol zu ſtatten kam. 1477.

3. Bekommt durch Abſterben der Herzoge von **Anjou**/ **Anjou**/ und **Provence**/ wie auch die Prätenſion auf das Königreich **Neapel**. 1481.

4. In der Jugend konnte er ſich mit dem Vater nicht ſtellen, und begab ſich an den Burgundiſchen Hof. Im Alter be-

beſorgte er ein gleiches von ſeinem Sohne, und ließ ihn wunderlich erziehen, führte auch ſonſten, aus Furcht des Todes, den bey höchſter Ungnade niemand bey Hofe nennen durfte, ein ſeltſames Leben. Unter ihm nimmt das Poſtweſen ſeinen Anfang. 1464-1480.

1483. VII. **Karl** VIII. that einen treflichen Fund, durch Vermählung mit **Anna**, Erbin von **Bretagne**, wodurch Frankreich
1491. ſeine Gränzen beſchloſſen machen, und nunmehr auf ausländiſche Eroberungen gedenken konnte.

Anfang der Franzöſiſchen Kriege in Italien.

1. In **Italien** war der erſte Ausflug; wo die dem Hauſe Anjou vermachte Erbſchaft Neapels den Vorwand gab. Der Urheber deren war **Ludwig Morus**, H. in Mayland, welcher dem Könige in **Neapel** wollte zu thun machen, damit er den rechten, und von **Ludwig** verſtoſſenen Erben, nicht wieder zu Mayland helfen möchte.

2. **Italien** empfand zwar die Ruthe redlich, büßte auch einen guten Theil ſeiner Freyheit ein. Frankreich aber deſſen einzige Verrichtung lange Zeit dieſer Italiäniſche Krieg geweſen, hatte zulezt ſchlechten Vortheil, nachdem alle in Italien geſchikte Armeen ihre Grabſtätte allda gefunden.

3. Der Anfang ließ ſich wol an, Florenz und der Pabſt ergaben ſich, und der König in **Neapel** flohe, ohne Wider-
1494. wehre, aus dem Reiche; alſo war **Karl**, da ſonderlich das Schweizeriſche Fußvolk, und der Gebrauch der Artillerie den Italiänern ziemlich ungewohnt waren, als die ihre Kriege, meiſt zu Pferde in vollem Harniſche, zu führen pflegten, bald Meiſter.

4. Wie er aber auf lauter Spielwerk ſich legte, zu Behauptung der Eroberungen keine Anſtalt machte, und die Franzoſen nach ihrer Art hauſeten; zugleich andere Potentaten über die groſſe Progreſſen auffahen, und der **Pabſt**, **Kaiſer**, **K. Ferdinand von Arragonien**, **Venedig** und **Mayland**, einen Bund machten, die Franzoſen aus Italien zu vertreiben, war **Karl** in Sorgen, der Paß möchte ihm abgeſchnitten werden.

1495. 5. Eilete daher, nach ſchlechter in **Neapel** gemachter Anſtalt, zurük, und dankte GOtt, daß er wieder heim kam. Alſo war es **Ferdinand** von Neapel leicht, wieder zum Königreiche zu gelangen, und Frankreich behielt nichts als den Schimpf.

1498. VIII. **Ludwig** XII. K. **Karls** VIII. Ur-Großvaters Bruders Enkel, aus dem Hauſe **Orleans**, vom Volk ſehr geliebt, daher ihm auch der Name eines Vaters des Volks, beygeleget worden, nahm die **Anna** von Bretagne zur Ehe, nachdem er ſeine erſte Gemahlin **Johanna**, von ſich ſchei-

den

den laſſen, damit das Herzogtum nicht von Frankreich geſondert würde.

1. Machte ſich Meiſter von **Mayland** und **Genua**/ darauf er wegen ſeiner Großmutter **Valentina** / Anſpruch hatte, wovon in der Hiſtorie von Mayland zu ſehen. 1499.

2. Verſuchte ſein Heil wieder in **Neapel** / in Geſellſchaft **Ferdinands** V. von Arragonien. Wovon oben in der Spaniſchen Hiſtorie. p. 359. 1501.

3. Begab ſich in den Cammerichiſchen Bund, wider Venedig: wovon oben in der Hiſtorie K. **Maximilians** I. gehandelt worden. p. 152. 1508.

4. Bekommt, nach Trennung dieſes Bunds einen beſchwehrlichen Krieg, mit der ſogenannten H. **Liga** / auf den Hals. Vergleicht ſich aber mit Spanien und England, geht mit jenem einen Stillſtand, mit dieſem einen Frieden ein. 1514.

IX. **Franz** I. Graf von **Angouleſme** / **Ludwigs** XII. Vaters Bruders Enkel, hatte die ganze Regierung mit ſeinem Mitbuler K. **Karl** V. zu thun, in deſſen Hiſtorie alles ausgeführt. Schließt mit dem Pabſte **Leo** X. das beruffene Concordat. Die Franzoſen rühmen ſeine Liebe zu den Künſten und Wiſſenſchaften. 1515. 1516. den 18. Aug.

X. **Heinrich** II. des vorigen Sohn, von deſſen Kriege in Teutſchland und Eroberung der Biſtümer **Mez** / **Tull und Verdun** / auch **Karls** V. vergeblicher Belagerung **Mez** oben gehandelt. p. 164. 1547.

1. Von dem Kriege mit **Spanien** / ſiehe die Spaniſche Hiſtorie. p. 361. folg.

2. Der beſte Gewinn war **Calais** / welches er wieder zu Frankreich brachte, da **Maria** von Engelland, ihrem Gemale **Philipp** zu gefallen, ſich in Krieg miſchte. 1558.

3. Verheyrathet ſeinen Dauphin, **Franz** II. mit der Kron-Erbin **Maria** von Schottland.

4. Stirbt durch Verwundung einer Lanzen, in einem bey ſeiner Schweſter Vermählung angeſtellten Luſtturniere.

5. Aller Verfolgung ohngeachtet, breiten ſich unter ſeiner Regierung die Reformirten gewaltig aus.

XI. **Franz** II. ein kränklicher Herr, unter deſſen Regierung das innerliche Feuer ſich entzündet, ſo hernach Frankreich lange Jahre elendiglich verzehret. 1559.

1. Die Königliche Mutter **Katharina von Medicis**/ eine abgeführte Italiänerin, welcher einiges Verlangen war zu herſchen, nahm allemal die ſchwächſte Partie an, um die andere im Gegengewichte zu halten. Urſprung der innerlichen unruhen.

2. Der

2. Der ganze Hof war in ungemeiner Verderbnis, daher auch alle vorher ungewohnte Laſter ungeſcheut im Schwange giengen.

3. Die nächſte Prinzen vom Königlichen Geblüte wollten auch was bey der Regierung zu ſprechen haben, ſonderlich die vom Hauſe **Bourbon**/ **Anton**/ König von **Navarra**, und ſein Bruder **Ludwig von Condé**/ mit denen es die Brüder von **Coligny**/ der Admiral und **d'Andelot**/ beede von groſſer Kriegserfahrenheit, Verſtande und Anſehen, hielten.

4. Und dieſe waren der **Reformirten Religion** zugethan, welche in Frankreich groſſen Zulauf bekam.

5. Die andere Partie aber beſtund aus dem alten Connetable von **Montmorancy**/ und ſonderlich dem H. von **Guiſe**/ einem Zweige von Lothringen, der auch bey **Franz** II. Regierung, weil die Königin ſeine Baaſe war, das meiſte galt.

6. Da nun die vom Hauſe **Bourbon** den Guiſiſchen ſo ſchlecht nicht weichen wollten; ſuchten dieſe den **Vorwand der Religion** hervor, und verfolgten die **Hugonotten**. Jene aber nahmen ihre Partie an, und iſt ſeit dem in Frankreich lange Zeit der Brauch geblieben, daß die, ſo nicht mit dem Hofe zufrieden waren, ſich an die **Hugonotten** hängten.

7. Die **Reformirten** wurden beredet, ihre Verfolgung rühre allein von den Guiſiſchen her. Daher machten ſie einen
1560. Anſchlag auf ihr Leben: der wurde entdekt, und weil es hieſſe, ſie hätten den König ermorden wollen, bey 1200. und der gröſſeſte Theil vom Adel hingerichtet. Dem Prinzen von **Condé**/ wollte man auch gern an den Hals, er war ihm auch ſchon abgeſprochen, und ohne des Königs unvermuthet erfolgten Tod, hätte die Execution wol nicht ausbleiben ſollen.

1560. XII. **Karl** IX. die **Guiſiſche** und **Montmorancyſche** Partie fiengen an groß zu werden, darum lenkte ſich die Königin auf die Seite derer von **Bourbon**/ und der Proteſtirenden, bemächtigte ſich, ohne Titel, der Vormundſchaft und Reichsverwaltung, ließ aber dem K. **Anton** von Navarra den Titel eines Generallieutenants des Königreichs beylegen. Aber der H. v. **Guiſe**/ führte den König und Mutter von **Fontainebleau** mit Gewalt auf Paris, brachte den leichtglaubigen König **Anton v Navarra** auf ſeine Seite, damit kam es zum öffentlichen Kriege: wozu auch das zu **Vaſſy** zwiſchen den Reformirten und Guiſiſchen entſtandene Blutbad geholfen.

I. Krieg XIII Die **Reformirten** nun machten. 1. Anfangs gute Progreſſen, weil ſie aber keine geworbene Miliz hatten, und

die

die Freywillige in die Länge nicht im Felde bleiben konnten, wurden die Guiſiſche, von einem Orte nach dem andern, wieder Meiſter.

2. **Anton von Navarra** † an einer in der Belagerung **Rouen**/ empfangenen Wunde: der Prinz von **Condé** ward bey **Dreux** geſchlagen und gefangen. Dagegen der H. von **Guiſe**/ ein ſonſt vortreflicher Fürſt, bey **Orleans** hinterliſtiger weiſe von **Johann Poltrot** erſchoſſen. 1562. 1563.

3. Nun meynte die Königliche Mutter, beede Partien müßten ſich nach ihrem Willen ſtimmen laſſen: es wurde alſo Friede, und die Reformirten behielten auf gewiſſe Weiſe Glaubensfreyheit.

XIV. 1. Kurz darauf beſuchte die Königliche **Mutter** ihre Tochter, die Königin in Spanien, zu **Bayonne**/ wo die Ausrottung der Ketzer mit dem H. **von Alba** ſoll abgeredt worden ſeyn. Wenigſtens gab es, bey mißtrauiſchen Gemütern, einen nicht ungegründeten Argwohn, daß der Herzog **von Alba** im Niederländiſchen gleich darauf dergleichen that, und die Hugonotten in Frankreich auch über Verfolgung klagten. II. Krieg. 1567.

2. Weiterem Unglücke vorzukommen, ſezte ſich der Prinz von **Condé**/ mit einer Armee von nicht gar 3000. Mann vor **Paris**/ und hinderte die Zufuhr. In der Stadt waren nun der Soldaten wol 4. mal ſo viel, und konnten doch, in der Schlacht bey **St. Denys**/ jene nicht aus dem Felde ſchlagen, der Conneſtable Montmoranci ſelbſt wurde dabey verwundet und ſtarb. 1567. 1568.

3. Die Reformirten bekamen Hülfe, von ihren Glaubensgenoſſen in Teutſchland, und das brachte die Sache zum Frieden.

XV. Es klagten aber die Häupter der Reformirten, über heimliche Nachſtellung ihrer Feinde; alſo kam es noch ſelbiges Jahr wieder zum Kriege. III. Krieg.

1. Prinz **Condé**/ wurde bey **Jarnak** gefangen, und, wider Parole, todt geſchoſſen. 1569.

2. Brachten zwar die Teutſchen wieder anſehnliche Hülfe, und die Sache in etwas zum Stande; und ob wol die Schlacht bey **Montcontour** verloren: ſo ſpielte doch der Admiral **Coligny** in **Gaſcogne**/ **Languedok** und der Orten den Meiſter.

3. Der Hof ſahe nun wol, daß die Löwenhaut nicht zulangen wollte; zog daher den Fuchsbalg an, gab den Reformirten vortheilhafte Bedingungen, und zu ihrer Sicherheit 4. veſte Städte, **Rochelle**/ **la Charité**/ **Montauban** und **Cognac**. Den Frieden beſchworen der König, Mutter, Prinzen vom Geblüte, 1570.

Geblüte, Räthe und alle Groſſe des Hofs, damit die Proteſtirende, ja recht trauen ſollten.

XVI. Aber den Schalk dekte man im Herzen, und der König hatte ſolche tieffe Verſtellung, von Italiäniſchen Lehrmeiſtern, gelernet, daß nicht nur die arme Hugonotten betrogen, ſondern auch die um die Heimlichkeit wußten, bis zum Ausbruche der Sache, im Zweifel gelaſſen wurden.

1. Den vernünftigen Admiral brachte man in das Netze, durch ungemeine Liebkoſung bey Hofe, und noch mehr durch gemachte Hofnung zum Kriege in Niederlanden. Denn dieſer war ſein einiger Wunſch, theils wegen alter Feindſchaft wider Spanien, theils damit er ſeinem Herzensfreunde, dem Prinzen von **Oranien** / helfen konnte. Es kam auch mit den Zurüſtungen ſo weit, daß die Spanier ſelbſt glaubten, es wäre Frankreich Ernſt zum Kriege. Der Admiral wurde zwar gewarnet; doch ſagte er, er wollte lieber tauſendmal ſterben, als Frankreich ſein eigen Blut vergieſſen ſehen.

2. Gab der König ſeine **Schweſter** an den König **Heinrich von Navarra**, darzu dann alle Reformirte Häupter geladen wurden, und das war der andere Lokvogel.

Pariſiſche Hochzeit oder Blutbad. 1572. 3. Die Nacht vor St. Bartholomäi, brach der Anſchlag aus. Auf ein gewiſſes Zeichen wurde erſtlich der Admiral in ſeinem Schlafzimmer, hernach alle Reformirte, die man bekommen konnte, erbärmlich ermordet. Allein **Heinrich** von Navarra und der Prinz von **Condé**, blieben übrig, die mußten ihr Leben mit Veränderung der Religion erretten. In andern Städten, wurde auf Königlichen Befehl, gleicher Mord vorgenommen, und ſollen dabey 30000. Menſchen um das Leben gekommen ſeyn. Dieſes iſt die beſchriebene Laniena Pariſienſis.

IV. Krieg. XVII. Nun meynte der Hof, es wäre alles gewonnen: aber die Reformirte wurden nur mehr erbittert, und konnte **Heinrich von Anjou** des K. Bruder, nach 8. monatlicher Belagerung, nicht einmal Rochelle erobern; war auch froh, daß

1573. er, durch ſeine Erwählung zur Polniſchen Krone, mit Ehren

1574. abziehen konnte. Alſo ward zum viertenmale Friede.

den 30. May. 1574. XVIII. Indeſſen † König **Karl** IX. durch einen Blutfluß, der ihm auch durch die Haut mit dem Schweiß ausbrach. Dieſes gab Anlaß, zu vielen Reden vom Gerichte GOttes; darum ſchikte der Hof, in alle Provinzen eine Relation, von des Königs Krankheit und Tode, mit dem Anhange, daß ſolches geſchehe, um allen Argwohn der Unterthanen zu benehmen.

V. Krieg. 1575. XIX. Folgendes Jahr gieng das **Feuer** wieder an: der vierte Franzöſiſche Prinz, H. von **Alenzon** ſchlug ſich auf die Reformirte Seite, und erhielt einen vortheilhaften Frieden.

XX. Nun

XX. Nun kam das Reich an den dritten Bruder, **Heinrich** III. damals König in Polen, welches er heimlich verließ, und in Frankreich ankam. Man ſchöpfte groſſe Hofnung von ihm; fand ſich aber betrogen. Er war nachläſſig im Regiment, verthat alles mit ſeinen Favoriten, und wollte es hernach, mit allerhand äuſſerlichen Bezeugungen und lächerlicher Andacht, wieder gut machen. Daher kam er ſelbſt bey der Kleriſey, und dem gemeinen Volke in Verachtung; hingegen das **Guiſiſche Haus** in groſſes Anſehen. 1574. Heinrich III. König.

XXI. Die Guiſiſche Faction brachte es auch, bey der Reichsverſammlung zu **Blois**, dahin, daß eine Liga, zu Beſchüzung der Katholiſchen Religion, beſchloſſen wurde, und der König mußte es gut heiſſen. Dieſe ſchadete den Reformirten nicht wenig; brachte aber auch dem Könige den Tod, und Frankreich den äuſſerſten Ruin. Urſprung der H. Ligä. 1577.

XXII. Damit war wieder Sturm geſchlagen. Der Proteſtirenden Sachen ſahen ſchlecht aus. Doch dem Könige war nicht Ernſt, weil er wol merkte, was die Liga im Schilde führte, und gab noch ſelbiges Jahr Frieden. VI. Krieg.

XXIII. Das Feuer brach zwar noch einmal unvermuthet aus; wurde aber, im folgenden Jahre, wieder gedämpft. VII. Krieg. 1580.

XXIV. Indeſſen † der Herzog von **Alenzon**, und weil man von K. **Heinrich**, keine Kinder hofte, ſo fieng man an von der Nachfolge im Königreiche öffentlich zu reden. Der König war auf des rechten Nachfolgers, **Heinrichs von Navarra** Seiten; daher beredeten die Guiſiſche, die ſich Hofnung zur Krone machten, durch Pfaffen, das Volk, der **König unterhalte die Ketzer**. Sie machten auch mit Spanien einen Bund, die H. **Liga** zu beſchützen, und der König mußte, aus Furcht, in einen neuen **Krieg wider die Hugonotten** willigen. 1584. 1586.

XXV. In ſelbigem hatte der Herzog von **Guiſe** viel Glück, wider die Teutſchen Hülfsvölker, und wurde allenthalben, ſonderlich zu Paris bis in den Himmel erhoben; der König aber verachtet; das wollte der König an den Urhebern zu Paris rächen, und brachte etliche 1000. Schweitzer in die Stadt. **Guiſe** aber kam der Stadt zu Hülfe. Dieſe ergrief die Waffen, und der König konnte ſich kaum retten. VIII. Krieg. 1588.

XXVI. Er dachte dagegen auf Rache, und gab denen von **Guiſe** heim, was ſie in der Pariſiſchen Bluthochzeit an den armen Reformirten verſchuldet. Verglich ſich mit ihnen, verſprach alle Vergebung, und gieng auf das freundlichſte mit ihnen um. Schrieb einen Reichstag auf **Blois** aus, und da der Herzog von **Guiſe**, und ſein Bruder der Kardinal, meynten am ſicherſten zu ſeyn, und auf ihre Macht und des 1588.

Königs

den 23. und 24. Dec. Königs Furchtſamkeit pochten: wurden ſie **beede**, auf des **Königs Befehl**, niedergemacht.

XXVII. Damit war Feuer im Dach. Alles fiel vom Könige ab, der H. von **Mayenne**, Bruder der ermordeten Guiſen, wurde als Stadthalter der Franzöſiſchen vacanten Krone erkläret, und der König **Heinrich** III. mußte bey den Reformirten Hülfe ſuchen, mit denen er auch Paris belagerte, wurde aber, da die Stadt ſich nicht mehr halten konnte, von einem Jacobinermönche, **Jakob Klemens**, mit einem Meſſer, in ſeinem Quartiere zu **St. Cloud**, erſtochen.

1589. XXVIII. Alſo ſtarb mit ihm die Valeſiſche Linie aus, auf die Art, wie die erſte Kapetingiſche, da von 3. **auf dem Throne ſitzenden Brüdern kein Erbe geblieben**. Es iſt auch, von allen Häuptern beeder Parthien, bald keines eines natürlichen Todes geſtorben. **Montmorancy**, der Marſchall von **St. Andreä** und der H. von **Guiſe** der Vater; hernach deſſen Söhne der Herzog und Kardinal, **Antonius**, K. von Navarra und **Heinrich** III. Auf der andern Seite der Prinz von **Condé** und der Admiral von **Coligny**, ſind theils in Schlachten, theils durch Meuchelmord geblieben.

## C. Die Bourboniſche Linie.

XXIX. **Heinrich** IV. der Groſſe, König von Navarra, war der nächſte Erbe, wiewol von 10. Graden; aber Reformirt: daher die Krone ihm ſehr ſauer gemacht wurde. Er hatte für ſich, den Adel und die Staatsbedienten der Krone, ſonderlich die Reformirten und ſeine Glaubensgenoſſen in **Teutſchland**, **Engelland und Holland**, auch unter der Hand **Venedig** und **Florenz**; wider ſich, die groſſe Städte in **Frankreich**, die Kleriſey und das gemeine Volk, den **Pabſt** und **Spanien**.

1589. XXX. Schlug erſtlich den H. von **Mayenne**, bey **Dieppe**,
1590. und belagerte **Paris** zum andernmal; ziehet bey Annäherung der Ligiſten ab; ſchlägt den H. von **Mayenne** noch-
1591. mals bey **Jvry**, und belagert hernach Paris zum drittenmal, hätte es auch durch Hunger noch bezwungen, wo nicht der Herzog **von Parma**, aus den Niederlanden, mit Spaniſchem Volke es entſezt hätte. Als **Heinrich** Rouen belagert, nöthiget ihn der Herzog von **Parma** auch hier abzuziehen; ſo er doch, nach deſſen Abzuge, einnimmt.

1590. XXXI. Die Spanier wurden aber, mit den **Häuptern der Ligä**, ſelbſt uneins. Der H. von **Mayenne** hofte den beſten Rogen zu ziehen. Die Spanier aber brachten ihre Prinzeſſin **Iſabella Eugenia** auf die Bahn; die den

jungen

jungen H. von Guiſe heyrathen, und ihm die Krone Frankreich zubringen ſollte.

XXXII Daher wollte es nun auf beeden Theilen nicht recht fort: **Heinrich** aber merkte doch, daß er ſchwehrlich **ohne Annehmung der Katholiſchen Religion** durchdringen würde. 1593. Er bequemte ſich alſo öffentlich dazu, und das würkte ſo viel, daß ein Ort nach dem andern, und endlich auch **Paris**, ohne Blutvergieſſen, ihm zufiel. Die Spanier mußten darauf mit Schimpfe abziehen, und gewonnen nichts, 1594. hingegen bekam das ziemlich in die Enge getriebene Holland indeſſen Luft.

XXXIII. Zum Spotte kam noch der Schade; **Heinrich** wollte den angethanen Schimpf rächen, und dem unruhigen Franzöſiſchen Blute, durch auswärtige Kriege, Luft machen. 1595. Kündigte alſo Spanien den **Krieg** an; richtete aber wenig aus, als daß ſeinen **alten Freunden, Engelland und Holland**, durch die Diverſion der Spaniſchen Macht, Gefallen geſchahe. Alſo wurde zu **Vervins** Frieden geſchloſſen. 1597.

XXXIV. Die **Jeſuiten** allein wollten ihn für ihren König nicht erkennen, weil er noch in des **Pabſts Bann** war: brachten daher ihrem Schüler, **Johann Caſtell**, bey, es wäre ein erlaubtes, und gar verdienſtliches Werk, einen verbannten, und noch nicht vom Pabſte abſolvirten König, zu ermorden. 1594. Doch der Stich gieng fehl, und weil der König ſich bükte, koſtete es nur einen Zahn. **Der Thäter wurde hingerichtet**, und die **Jeſuiten** aus Frankreich verbannt: doch 1595. nach etlichen Jahren wieder aufgenommen. 1605.

XXXV. Endlich erhielt der **König auch von dem Pabſte** die Abſolution, und ſeinen getreuen Reformirten zum Troſte 1595. wurde das Edict von **Nantes** abgefaßt: wodurch ihrer Religion genug wäre vorgeſehen worden, wenn Siegel und Briefe 1598. Religions-Edict. in einem Königreiche Beſtand haben könnten, wo die **Stände nichts zu ſagen haben**, und alles auf des **Königs unumſchränkten Willen** ausgeſtellet iſt.

XXXVI. Der Herzog von Savoyen, **Karl Emmanuel**, Savoiſcher Friede. war allein übrig.

1. Er hatte im Trüben zu fiſchen gehoft, und ein und andere Stücke, ſonderlich die Markgrafſchaft **Saluzzo in Piemont**, weggeſchnappt. 1588.

2. Da aber der König zur Ruhe kam, forderte er das Seine wieder. 1660.

3. Der Herzog zog alle Regiſter, und ließ es auf das äuſſerſte ankommen, in Hofnung eines neuen Aufſtands in Frankreich. Dieſer wurde aber entdekt, und der Marſchall von **Biron** mußte es mit dem Kopfe bezahlen. 1602.

1601. 4. Alſo mußte jener, weil er allein zu ſchwach war, für die Markgrafſchaft **Saluzzo**, das Land **Breſſe** und andere Stücke an Frankreich abtreten.

XXXVII. Die allgemeine Ruhe in Frankreich wandte der König nüzlich an, wobey er ſich der treflichen Dienſte des groſſen Herzogs von **Sully** nüzlich gebrauchet.

1603. 1. Erneuerte er den Bund mit der Schweiz auf 60. Jahre, brachte die Kaufmannſchaft in Flor, ſonderlich den Seidenhandel.

1600. 2. Ließ er ſich von ſeiner Gemahlin, Prinzeſſin aus Frankreich ſcheiden, und vermählte ſich mit **Maria** von Florenz, von welcher er auch Erben hinterließ.

Anfang der Kriege zwiſchen Frankreich, Oeſterreich und Teutſchland. XXXVIII. Endlich formirte er einen **groſſen Bund**, das Haus Oeſterreich in ſeine alte Gränzen zu treiben. Er ſollte das Haupt ſeyn, begehrte aber nichts zum Vortheil. Dem **Pabſte**, ſollte **Neapel**; **Venedig** ein Theil **Maylands**; der andere **Savoyen**; **den Schweitzern, Elſas und Burgund**; **Bayern, die Kaiſerliche Würde**; **und Holland, die Spaniſche Niederlande** zu Theil werden. Darauf ſollte man die **Türken aus Europa** jagen. Ob und wie weit der verſtändige König ſolche Anſchläge ernſtlich gemeynt, iſt ungewiß. Eigentlich ſollte die ganze Chriſtenheit in eine Republik gebracht, und in 15. Staaten getheilet werden; nemlich: 5. Erbreiche, 6. Wahlreiche, 2. Demokratiſche, und 2. Ariſtokratiſche Republicken.

XXXIX. So ſchön lautete es auf dem Papiere, und ſollte der Vorwand von der Jülchiſchen Erbfolge, genommen werden. Es waren auch 120000. Mann auf den Beinen, und der König ſollte nächſtens zu der Armee gehen. Oeſterreich aber und Spanien machten die geringſte Anſtalt nicht dagegen, als ob ſie folgenden Streichs gewiß geweſen. Denn der
1610. König wurde in Paris, in ſeiner **Kutſche**, von **Franz Ravaillac** mit einem Meſſer erſtochen. In Wahrheit ein groſſer Herr, an dem nichts, als die allzugroſſe Liebe gegen das Frauenzimmer, getadelt wird, dem er zu Gefallen oft die beſte Gelegenheit verſäumte, ſich auch ſelbſten in der Regierung und Eheſtande viel Verdruß zuzog.

Ludovicus XIII. K. 1610. XL. **Ludwig** XIII. 9. Jahre alt, dahero unter der **Vormundſchaft**, bey **innerlichen Unruhen**, an Ausführung der groſſen Anſchläge des vorigen Königs nicht mehr zu gedenken war. Auch verließ die Königin **Heinrichs** Grundſätze, und trat mit Spanien wieder in genaue Vereinigung.

XLI. Bey der **Königlichen Mutter** galt alles **Concino Concini**, ihr Landsmann aus Italien, den ſie zum Marſchall **d'Ancre** erhob, der brachte, als ein Ausländer, und durch Geiz und Hochmuth den allgemeinen Haß auf ſich, ſonder-

lich

lich der **Groſſen**, die er ziemlich kurz hielt. Doch blieb er, ſo lang die Königin Meiſter war: aber der junge König ließ ihn, bey Anfang ſeiner Volljährigkeit, durch ſeine Wache, im Königlichen Schloſſe niedermachen. 1617.

XLII. Wie er aber ohne Favoriten nicht ſeyn konnte: ſo kam ein Franzöſiſcher Edelmann, de Luynes, an das Bret; nach ihm der Marquis de Puiſieux, und endlich de Vieville. Jener wußte nichts, als **den König in der Jugend** mit kindiſchem Zeitvertreibe zu unterhalten; und † bald. Dieſe aber konnten ſich, wider die liſtige Hofſtreiche, nicht behaupten, und kamen aus der Gnade. 1619.

XLIII Alſo gieng weiter nichts vor, als daß die arme **Reformirten** Haare laſſen mußten, weil die Mißvergnügten von Hofe, nach der alten Art, ſich hinter ſelbige geſtekt. Es war auch weder die alte Einigkeit noch Eyfer mehr bey ihnen, dahero es ſchlecht ablief. Allein der Herzog von **Rohan** erhielt durch Liſt, gute Zunge und Tapferkeit, die Sache noch etwas aufrecht; und weil der König **Montauban**, nicht erobern konnte, kam es damals zum Frieden. 1622.

XLIV. Endlich brachte die Königliche Mutter ihre Kreatur, den **Richelieu**, bey dem Könige an, der ſich auch, ohnerachtet ihm jedermann, **auch der König ſelbſt, feind war,** bis an ſein Ende im Anſehen und Macht erhielt. Des Kardinals Richelieu Miniſterium. 1622.

1. Er wußte aber den König zu überreden, **daß Frankreichs Hoheit und des Königs Perſon, ohne ihn unmöglich beſtehen könnte.** Daher alles vergebens war, was man ihn zu ſtürzen für Anſchläge machte. Wie dann alle, wider ihn gemachte Verſchwörungen, über ſeiner Feinde Köpfe hinaus gelauffen; denen er auch nichts geſchenkt, und ſeine Rache anders nie, als mit Feinds Blute, geſtillet.

2. Gewiß aber iſt, daß Frankreich ihm die heutige Hoheit zu danken hat. Sein Hauptabſehen war, die **Spaniſche und Oeſterreichiſche groſſe Macht** zu mindern, und dadurch Frankreich das Uebergewichte zu verſchaffen. Anfangs erwekte er allerhand Feinde, und grif ihnen mit Gelde unter die Arme, bis er zu öffentlichem Kriege recht ausgerüſtet war, und ausländiſche Sachen unternehmen konnte.

XLV. Zuförderſt wollte er die innerliche **Ruhe veſt ſtellen**, und das gelung ihm, daß er **Rochelle**, weil, wegen des im Meere aufgeworfenen Damms, keine Zufuhr geſchehen konnte, und die Engelländer nicht recht zur Sache thaten, eroberte. Nun wurde zwar das Edict von **Nantes**, wegen der Religionsfreyheit, beſtättiget; aber alle veſte Städte der Reformirten geſchleiffet, mithin ihnen die Gelegenheit zu künftigem Aufſtande benommen. 1628. 1629.

1625. XLVI. 1. Indeſſen nahm ſich Frankreich des **Valteliniſchen Weſens** an, und hinderte die Spanier, daß ſie ſelbiges Thal nicht meiſtern konnten.

2. Ingleichem der Mantuaniſchen Sache, wobey es den
1629. f. treflichen Paß **Pignerol**, an ſich gebracht. Siehe Savoyiſche und Mantuaniſche Hiſtorie.

Frankreich menget ſich in den Teutſchen Krieg.

XLVII. 1. Noch wollte **Richelieu** in dem **Teutſchen Kriege** ſich nicht öffentlich wagen; ſondern gab nur **Schweden Geld**, und laurete, wie die Sache abgieng.

2. Wie aber dieſes anfieng groſſe Progreſſen zu machen, und **Guſtav Adolf**, ohnedem ein Herr war, der ſeinen Kopf hatte; ſo hielt **Richelieu** mit den Hülfsgeldern ziemlich an ſich.

3. Nach **Guſtav Adolfs Tode** aber war er freygebiger;
1633. machte ſich auch Meiſter von **Lothringen**, und nahm den **Kurfürſten von Trier**, der in die vortrefliche Veſtung Ehren-Breitſtein Franzöſiſche Beſatzung einnahm, in Schuz.

XLVIII. Endlich, nach der **Nördlinger Schlacht**, erklärte **Frankreich den Krieg wider den Kaiſer**, damit
1634. **Schweden** nicht gar unten liegen ſollte. Was darinnen vorgegangen, auch wie Frankreich einen veſten Fuß am Rhein, im Weſtphäliſchen Frieden, dadurch geſezt, iſt in der Teutſchen Hiſtorie zu ſehen. p. 179. bis 186.

1635. Spaniſcher Krieg. XLIX. Zu gleicher Zeit brach **Frankreich** auch mit **Spanien**, machte eine Allianz mit Holland, und gieng der Krieg mit abwechslendem Glücke fort, bis auf den **Pyrenäiſchen**
1659. **Frieden**. Das beſte zu Lebzeiten dieſes Königs iſt die Eroberung **Perpignan in Rouſſillon**, womit neben **Breyſach, Pignerol und Sedan**, **Richelieu** 4. trefliche Päſſe in
1642. **Spanien, Teutſchland, Italien und den Niederlanden** an Frankreich gebracht.

L. Das übrige verlief ſich in **innerlicher Unruhe**, denn:
1617. Innerliche Unruhe. 1. Hat die Königliche **Mutter**, nach des **d'Ancre** Tode ſich aus Unwillen entfernet; wurde aber bald wieder verſöhnt. Wie nun **Richelieu** in dem Miniſterio ſich veſt geſezt, und die Königin mit ihm ſich entzweyet, weil er nicht nach ihrem Kopfe ſich richten wollte: brachte **Richelieu** dem Könige in Sinn, die Mutter ſuchte dem jüngern Bruder die Krone zuzuſchanzen. Alſo kam die Königliche Mutter in Arreſt, und
1631. weil ſie daraus in die Spaniſche Niederlande entwiſchte; ließ ſie der Kardinal nicht wieder nach Frankreich, und ſie ſtarb im Exilio. 1642.

2. Des Königs Bruder **Gaſto** von Orleans, hatte, wegen ſeiner 2. Gemahlinnen, Händel. Die erſte vom Hauſe **Montpenſier** wollte er, und die andere aus **Lothringen**, der Kö-

nig

nig nicht haben. Doch der H. von **Orleans** fuhr fort, machte ſich eine Partie, die lag unten. **Montmorancy**, der lezte vom älteſten Chriſtlichen Geſchlechte in Frankreich, mußte es mit dem Kopfe bezahlen. Der von **Orleans** aber wurde begnadiget. Er gieng doch wieder in Spanien, verſöhnte ſich aber nochmals, und blieb ruhig. 1637. 1632. 1636.

3. **Richelieu** drukte den Grafen von **Soiſſons**, weil er, von einer angebotenen Heyrath einer Baaſe des Kardinals, ſchimpflich geredet; Jener grief zu den Waffen; blieb aber in der Schlacht bey **Doncheri** todt. 1641.

4. **Cinqmars**, ein Favorite des Königs, merkte, daß er des Kardinals anfieng überdrüſſig zu werden. Wie er dann eines **gar ſonderbaren** und verkehrten Naturels war. Darum ſuchte er ihn zu ſtürzen, und war es damit ſchon gar weit gekommen, als **Richelieu** zu groſſem Glücke, durch ſeine Spionen, die Tractaten bekam, die **Cinqmars mit Spanien gemacht** hatte. Dardurch wurde der König beredet, der Kardinal ſey allein ſein und Frankreichs Schuz; **Cinqmars** verlohr den Kopf, und der H. von **Bouillon** mußte ſeinen, mit der Veſtung **Sedan**, loßkauffen. 1642.

5. Der berühmte **Richelieu** † 1642. und König **Ludwig**, der unumſchränkt von jenem beherrſcht worden, folgt dieſem gewaltigen Staatsbedienten bald im Tode nach. 1643.

LI. **Ludwig** XIV. nach 20. Jährigem unfruchtbaren Eheſtande gebohren. Von den Seinigen der **Groſſe** genannt. Unter ihm iſt Frankreichs Macht ungemein in die Höhe gekommen; hat aber, um eines einigen Menſchen unmäſſigen Ehrgeitzes willen, ſo wol als das übrige Europa, viele 100000. Seelen aufopfern, und zugleich das Joch der Dienſtbarkeit, mit vorher ungewohnten Tribute, der beſtändigen und koſtbaren Miliz wegen, gedultig annehmen müſſen. 1643.

LII. Zeit ſeiner langwürigen Regierung iſt in Europa nichts wichtiges vorgegangen, darinn er nicht ſeine Hände geſchlagen, und es zu ſeinem Vortheile zu kehren geſucht hätte. Dabey er auch das Glük gehabt, allezeit tüchtige Staatsbediente zu finden. Sie dienten ihrem Könige, mit allem Eyfer und Treue, weil er ihre gute Dienſte vortreflich belohnte. Hingegen ſind auch wenige **Europäiſche Höfe**, wo das ſchöne Franzöſiſche Geld ohne Wirkung geblieben, ſo, daß manchmal Frankreichs Hoheit eben durch die, ſo ſie im Gleichgewichte halten ſollten, am meiſten befördert worden.

LIII. Bey des **Königs** Minderjährigkeit führte der Kardinal **Mazarini**, welchen **Richelieu**, dem verſtorbenen empfohlen hatte, das Miniſterium. Daher handlen wir Des Mazarini Miniſterium.

A. **Von dem, was zu ſelbiger Zeit.** B. **Was unter des Königs eigener Regierung vorgegangen.**

LIV. Von jenem ſind die merkwürdigſte Sachen: a.) **Der Teutſche Krieg.** b.) **Der Spaniſche Krieg.** c.) **Die innerliche Unruhe.**

Teutſcher Krieg. 1648. LV. Wie der erſte geführet, und durch den **Weſtphäliſchen Frieden,** (an den zwar **Mazarini,** aus Vorſehung innerlicher Unruhe, gar ungern gekommen,) entſchieden worden, iſt oben ausgeführt. S. Univerſ. Hiſt.

Spaniſcher Krieg. LVI. Der Spaniſche, auch vom Vater geerbt, war in den **Weſtphäliſchen Tractaten** nicht beyzulegen. Daher gieng er anfangs, mit ziemlichem Vortheile Spaniens fort, weil Frankreich, wegen **innerlicher Unruhe,** nicht freye Hand

Pyrenäiſcher Friede. 1659. hatte. Nachdem aber ſelbige gedämpft, auch der Protector **Cromwell** es mit Frankreich hielt: änderte ſich das Spiel, und wurde Friede, auf den Gränzen Spaniens und Frankreichs, welcher von dem Gebürge daſelbſt der **Pyrenäiſche** heißt.

1. **Frankreich** bedekte durch denſelben, nicht allein die **Gränzen gegen Spanien** mit **Rouſſillon,** ſondern auch gegen die **Niederlande,** mit anſehnlichen Veſtungen in **Artois, Lützelburg, Hennegau und Flandern.**

2. Wurde die älteſte **Spaniſche Prinzeſſin,** an den König vermählet, die mußte zwar auf die Spaniſche Erbfolge, nebſt dem Könige, Verzicht thun: es galt aber nicht länger, als Frankreich wollte.

Innerliche Unruhen. LVII. Währender Zeit machten die **Prinzen vom Geblüte** ziemlich Unruhe.

1. **Mazarini,** ſuchte in ſeiner Reichsverwaltung ſich die Groſſe, mit allerhand Gutthaten, zu verbinden; da **Richelieu** ganz einen andern Weg, durch **Schärfe und Gewalt,** genommen hatte. Wie nun, wegen des dadurch erſchöpften Königlichen Schatzes, die Anlagen erhöhet werden mußten: war das Volk ſchwürig; und die Groſſen dannoch nicht zu ſättigen, dabey auch übel zufrieden, daß die Regierung bey **Leuten von der Feder ſtund,** und die Prinzen, wie ſonſt zu der vorigen Zeiten, jetzo gar nichts mehr zu ſagen hatten.

1648. 2. Das **Parlament zu Paris** und das gemeine Volk machte den Anfang zum Aufſtande, um die vom **Kardinal** gefangen geſezte **Parlaments-Herren** zu befreyen; dieſe wurden genennet die Faction der Schleuderer, nach dem Exempel Davids und Goliaths. Die kaum geſtillte Händel

1649. brachen wieder aus, und mußte der König aus Paris, und

1650. der Kardinal aus dem Reiche.

3. Als

3. Als aber die **losgelaſſene Prinzen**, ſonderlich der von **Condé**, welcher von der Hofpartie zu den Schleuderern getretten war, die Händel nicht lieſſen, und es heimlich mit Spanien hielten: giengen den meiſten die Augen auf; der Kardinal wurde wieder beruffen, verließ aber in kurzem von ſelbſten das Königreich, um zu zeigen, daß er ehender exuliren, als Urſache der innerlichen Unruhe ſeyn wollte. 1752.

4. Doch konnte der von Condé, ſich nicht zur Ruhe begeben; ſondern erregte einen Aufſtand nach dem andern, ſonderlich in **Gaſcogne und Bordeaux**: alſo bat man den Kardinal wieder zu kommen, der denn auch alles zur Ruhe brachte. **Condé**, mußte zu den Spaniern entweichen, bis er in dem **Pyrenäiſchen Frieden** wieder hergeſtellt wurde. **Mazarini** aber ſezte ſein Staatsminiſterium fort, bis in den Tod, **vom Könige und Volke geliebt, und geehrt.** 1653. 1661.

LVIII. Unter des Königs Regierung iſt faſt kein Jahr ohne Merkwürdigkeit. Die vornehmſte ſind:

A. **Der Spaniſche Krieg in Niederlanden.**
B. **Der Holländiſche.**
C. **Der Teutſche.**
D. **Der Spaniſche Erbfolge-Krieg.**

In die 3. lezten iſt faſt ganz Europa eingeflochten worden.

E. **Die andere Sachen ſollen zulezt folgen.**

LIX. Es wird angemerkt, daß unter dieſer Regierung die Potentien, ſo **Töchter** an Frankreich vermählt, ſich Unglük zugezogen, als **Spanien, Pfalz, Engelland**; und die aus **Frankreich** Prinzeſſinnen geholt, in ihr Haus Unruhe, zum Heyrathgute, gebracht, wie **Polen, Engelland, Portugall** rc. A.) Abermaliger Krieg mit Spanien, in den Niederlanden.

LX. **Ludwig** XIV. hatte mit ſeiner Gemahlin auf die Erbfolge in Spanien, mit allen Feyerlichkeiten, eydlich Verzicht gethan. Da aber kurz hernach der Vater **Philipp** IV. König in Spanien ſtarb, galt Eyd, Siegel und Papier nichts. Die Spaniſche Provinzien in den Niederlanden, waren an **Philipps** II. Tochter, **Iſabella Clara Eugenia** abgetretten; fielen aber, nach deren Tode, an Spanien zurük. Da ſagte nun Frankreich, ſie gehörten dem mit der Infantin erzeugten **Dauphin**, weil, aus dem in Braband hergebrachten Jure Devolutionis, das in erſter Ehe Erworbene, den Kindern **aus erſter Ehe** gehörte. **Karl** II. König in Spanien aber, war aus der **andern Ehe**. 1665.

LXI. 1. Und das war Urſache genug, daß Frankreich in die ungerüſtete Spaniſche Niederlande einfiel, und bey ſchlechter Gegenwehre, eine Veſtung nach der andern einnahm. 1667.

2. Weil auch weder Herz noch Anſtalt bey Spanien war, ſo ſtund der Reſt in groſſer Gefahr. Daher mußten die Nachbarn löſchen; **Engelland und Holland** verglichen ſich bald, machten mit **Schweden** die Triple-Allianz, um ihrer Sicherheit willen, Frankreichs Progreſſen zu hemmen.

Aachiſcher Friede. 1668. 3. Da mußte nun Frankreich dißmal ſich in die Zeit ſchiken, und im Aachiſchen Frieden, an Spanien, das Eroberte ziemlich zurük geben.

B.) Holländiſcher Krieg. LXII K. **Ludwig**, drükte es aber Holland in ein Wachs, weil ſelbiges am eifrigſten zur Sache gethan hatte; er meynte, es wäre gar zu hochmütig für eine kleine Republik, einem groſſem Könige Geſetze vorzuſchreiben. Daher war ſein einiges Denken, den Schimpf zu rächen.

1. Zuforderſt wußte man **Engelland** mit Geld und Weibern zu gewinnen, daß es der Allianz mit Holland abſagte, und gar eine andere, wider Holland eingieng.

2. **Schweden** war auch, bey des Königs Minderjährigkeit, durch einige **gewonnene Miniſters** von Holland abwendig gemacht.

3. **Spanien** achtete man gar nicht, weil an ſelbigem Hofe weder Muth, noch Rath war.

4. Dem **Kaiſer** wurde vorgeſpiegelt, es ſey nicht auf die Eroberung Hollands, ſondern nur deſſen Züchtigung angeſehen. Daher derſelbe verſprach, das erſte Jahr ſich nicht in den Krieg zu mengen.

5. Die **Teutſche Fürſten** waren, theils aus Furcht der Franzöſiſchen Macht, theils durch gute Worte, zur Neutralität gebracht. Ja **Kölln und Münſter**, legten gar mit Frankreich Hand an.

6. Der einzige **Kurfürſt von Brandenburg** bedachte die ſchädliche Folge, und ließ ſich nicht einſchläfern.

7. **Holland** ſelbſt ſah zwar das aufgehende Wetter; meynte aber, durch Demüthigung es abzuwenden; machte auch weder zu Hauſe **Gegenanſtalt**, (weil die **Wittiſche Faction** allein das Regiment, mit Ausſchlieſſung des Prinzen von **Oranien**, in Händen zu behalten bedacht war,) noch **auswärtige Freunde**, die ſich, wenn man nur das Geld nicht hätte ſparen wollen, wol würden gefunden haben. Die Landmiliz war, bey dem **langen Frieden**, elend beſtellet, und durch reicher Herren Söhne, die keinen Feind geſehen, angeführt. Uebrigens aber alle **Kräfte zur See-Rüſtung** angewendet.

1672. LXIII. Daher, als Frankreich losbrach, in 2. Monaten 3. Provinzien, **Geldern, Utrecht und Oberyſſel**, verlohren giengen. Der **Biſchof von Münſter** machte auch gute

Progreſſen. Das Glük ſtieß ſich aber, bey der Belagerung **Gröningen**.

LXIV. **Ganz Europa** ſtuzte über die ungeheure Progreſſen; Holland aber war ſo beſtürzt, daß, weil auch Amſterdam, durch Eröfnung der Schleuſſen, kaum gerettet wurde, Frankreich mit gröſſeſtem Vortheile hätte Friede machen können.

LXV. Da es aber ſeiner Ehrſucht kein Ziel zu ſetzen wuſte; kam das Freyheit liebende Volk zur Verzweiflung, rufte den **Prinzen von Oranien zum Stadthalter aus/ und ermordete die beede Witten** erbärmlich. Hatte auch das Glük, daß die vereinigte **Franzöſiſche und Engliſche Flotte**, in 4. Treffen nichts gewinnen, noch in Seeland, oder ſonſten wo landen konnte. Das Meer ſorgte ſelbſt für ſie, und blieb, wider den **Lauf der Natur, die Fluth** 6. **Stunden aus**, und indeſſen war zu Lande Gegenanſtalt gemacht. 1672.

LXVI. Darüber wurde Engelland müde, und weil das Parlament nicht länger ſehen konnte, daß der König, wider ſeinen offenbaren Vortheil, Frankreichs Macht beförderte, brachte es die Sache zum **Frieden**; und wurde alſo **Holland** eines Feindes los. 1674.

LXVII Indeſſen ſchikte **Brandenburg**, deſſen Kleviſche Lande, der Lage nach, von Frankreich übel mitgenommen worden, eine Armee an den Rhein, dem der Kaiſer unter dem **Montecuculi**, ſeine Trouppen zugeſellete. Weil aber dieſer nach obgedachtem Verſpruch des Kaiſers, vor Verflieſſung des erſten Jahrs Befehl hatte, nicht zu ſchlagen: wurde nichts ausgerichtet, als daß **Türenne** nach Weſtphalen gieng, und ſelbiges übel verderbte; **Brandenburg** mußte daher gar, zu **Voſſem bey Gent / Frieden** ſchlieſſen, wodurch es alle Kleviſche Städte wieder bekam. 1672. 1673.

LXVIII Doch hatte Holland dieſen Vortheil, daß der König, um die **Beſatzungen** zu erſparen, und eine Armee in Teutſchland zu formiren, alle eroberte Oerter räumte, auſſer **Närden / Gräve und Maſtricht** Jene eroberte Holland mit Gewalt, dieſes aber blieb in Frankreichs Hand bis zum Frieden. 1673.

LXIX. Darauf kam es **zu Kölln, unter Schwedens Vermittlung**, zu **Tractaten**, die aber, wegen **Entführung des Kardinals von Fürſtenberg** ſich wieder zerſchlugen, und gieng das Feuer heftiger auf, als vorhero. 1674.

LXX. **Spanien** ſchlug ſich auch zu Frankreichs Feinden; hingegen wußte die Franzöſiſche Faction in Schweden den kriegeriſchen jungen König, zum Krieg, Frankreich zu gefallen, wider **Brandenburg** zu bewegen.

LXXI. Das Blutbad gieng fort **in Teutſchland, Niederlanden, Spanien und Sicilien.**

1. Was in Teutſchland, mit Frankreich und Schweden vorgegangen, iſt oben gemeldet. S. Univerſ. Hiſt. p. 191. f.

1674. bis 1678. 2. In **Niederlanden** gieng es abermal über der Spanier **Antheil** her, die gar elend zur Sache thaten, und alles den Alliirten überlieſſen. Der **Prinz von Oranien** belagerte **Maſtricht** und Charleroy vergebens; verlohr die Schlachten bey **Sennef, und St. Omer**: Frankreich aber zwang das übrige von **Artois**, das meiſte von **Hennegau und Flandern**, auch vieles von **Braband**, ſamt dem **Lüttichiſchen**.

3. In Spanien und Sicilien gieng es leidentlicher.

a.) Zwar eroberte Frankreich **Burgund**, und beredete die Schweitzer, daß ſie durch die Finger ſahen.

1674. b.) **Meſſina** rebellirte zwar, und nahm Franzöſiſche Beſatzung; es wurde auch der Holländiſche Admiral **Ruiter**, mit der Hülfe geſchlagen, und blieb ſelbſt. Aber die Franzoſen konnten ihre alte Art nicht laſſen, und hauſeten ſo, daß
1677. die Sicilianer ihrer genug hatten, Und, wie ſie eine abermalige traurige Veſper befürchteten, nahmen ſie ſelbſt ihren Abſchied.

LXXII. Dennoch hatte Frankreich noch ſchlechten Vortheil, die Alliirten in Norden bekamen freye Hände von **Schweden**, und konnten ſelbige Machten ihm auch wieder auf den Hals fallen, Auch mußte es fürchten, das Parlament in Engelland möchte endlich den König zum Bruch mit Frankreich nöthigen. Daher grief es zu den alten Künſten, und ſuchte unter den Alliirten das dividere zu ſpielen.

Nimwegiſcher Friede. 1678. LXXIII. 1. Anfangs machte es ſich an Holland, wo das Volk des Geldgebens müde war, und die einträgliche Commerzien im Frieden fortzuſetzen wünſchte. Brachte es auch, ohnerachtet der **Prinz von Oranien** ſich äuſſerſt dagegen
1678. geſezt, zu einem Particular-Frieden zu **Nimwegen**, und gab alles wieder heraus.

2. **Spanien** folgte nach; mußte aber die Zeche bezahlen, die **Grafſchaft Burgund, und etliche Pläze in den Niederlanden** zurük laſſen. Doch hatte es Holland dahin gebracht, daß die ſogenannte Barriere oder **Vormauer in Spaniſchen Niederlanden**, zu ihrer Sicherheit wieder gegeben wurde.

1679. 3. Mit **Teutſchland** kam es auf den **Weſtphäliſchen Fuß**, auſſer daß **Philippsburg mit Freyburg** ausgewechſelt wurde. v. p. 192.

4. Der

4. Der härteſte Anſtand war mit **Schweden**, welches **Frankreich** in integrum wollte reſtituirt haben. Denn ſo erforderte es die Ehre des Königs, der durch ſeine Macht auch unglüklichen Bundsgenoſſen aufhelfen konnte. a.) **Zwar Lüneburg und Münſter** bequemten ſich gleich, und gaben, gegen Franzöſiſches Geld, alles zurük. b.) **Brandenburg** aber konnte ſich lange nicht überwinden, das liebe Pommern, ſonderlich Stettin, wieder her zu geben. Es erregte Himmel und Erden; mußte aber doch endlich der Gewalt weichen, und mit etwas Geringes an Gelde 1679. und Lande in Pommern für lieb nehmen. c.) **Dännemark**, als das weit entlegenſte, ſperrte ſich am längſten; aber allein konnte es das Werk nicht heben, und mußte endlich ſich auch geben. v. p. 194.

LXXIV. Alſo wickelte ſich Frankreich, durch Kunſt und Macht, mit groſſen Ehren heraus, und wußte hierauf, bey eingeriſſenem Mißtrauen unter den Alliirten, ſeine Rechnung wol zu finden.

LXXV. Es ſuchte daher, nach kaum geſchloſſenem Frieden, die obbemeldte Reunionen hervor; und gewann damit mehr als mit allem Kriege. Verſicherte die offene Gränzen gegen Teutſchland, mit neuen Veſtungen; Montroyal an der Moſel, Saar-Louis an der Saar, **Straßburg**, **Landau** und Fort-Louis im Unter-, und **Hünningen** im Ober-Elſaß. v. p. 194.

Franzöſiſche Reunion.

LXXVI. Mit Spanien aber handelte es gar verächtlich. 1683. Nahm **Cortrik und Dixmüden** für die lange Weile hinweg, bombardirte **Luxenburg**, und nahm es endlich gar 1684. ein; und darzu ſollte Spanien noch groſſen Dank ſagen, oder man drohete gleich mit dem Kriege, wenn es nur hieſſe man übe Gewalt und Unrecht.

LXXVII. Der tapfere **Prinz von Oranien**, blies zwar allenthalben Lermen, und fürchtete Frankreichs Drohen nicht. Weil aber der **Kaiſer** in Ungarn in Krieg verwickelt war, und **Frankreich** ſich wieder erholen, auch ſein Vorhaben 1684. wider die Hugonotten ausführen wollte: wurde Stillſtand gemacht auf 20. Jahre.

LXXVIII. Es waren aber kaum 4. Jahre verfloſſen, ſo brach 1688. **Frankreich**, wegen der Köllniſchen Kur und Pfälziſchen Erbes wieder los; gab aber dem **Prinzen von Oranien** Zeit, indem es in Teutſchland einfiel, ſein Vorhaben in **Engelland** auszuführen. Wodurch Frankreich eine groſſe Stütze entgieng. Der Krieg währete in **Teutſchland**, **Niederlanden**, **Catalonien**, **Engelland und Italien**.

C.) Abermaliger groſſer Franzöſiſcher Krieg.

1. Was

1689. bis 1697. 1. Was in Teutſchland geſchehen, iſt oben gemeldt. p. 195.
2. In Niederlanden, verloren die Alliirte die Schlachten bey **Fleury** und **Landen**. Frankreich eroberte **Namur**, **Mons**, **Deinſe**, **Charleroy**, **Ath**: **Brüſſel** ward bombardirt; hingegen **Namur**, in Gegenwart der Franzöſiſchen Armee, wieder erobert.

1694. 3. In Catalonien nahm Frankreich viel kleine Städte, und zulezt gar **Barcellona** hinweg. 1697.

4. In **Irrland** ſuchte zwar Frankreich, ſeinem lieben getreuen **Jakob**, wieder auf die Beine zu helfen; aber umſonſt, und mußte dieſer, bis an ſein Ende, zu **St. Germain** im Privatſtande zubringen.

5. Zur See wollte es anfangs, wegen Beſtechung, nicht fort. Da aber der Admiral **Rüſſel** das Commando bekam: verloren die Franzoſen, auf den Normandiſchen Küſten, die **groſſe Seeſchlacht bey la Hogue**, haben ſich auch auf der See den ganzen Krieg über nicht anders, als mit Capern ſehen laſſen.

1692.

6. In Italien, geſchahen dem **H. von Savoyen** ſo unerträgliche Zumuthungen, daß er in die Allianz der Alliirten trat. Doch war ganz Savoyen verloren; und in Piemont ſah es auch nicht zum beſten aus.

LXXIX Endlich wurde Frankreich der Sache müde, und meynte die alte Art, mit Zertrennung der Alliirten, wieder anzubringen. Man war aber der Kunſt ſchon gewohnt, und lieſſe ſich nicht fangen. Zwar gelung es ihm, daß der H.
1696. von Savoyen für ſich Frieden machte, und mußte Mayland die Neutralität annehmen.

Ryßwickiſcher Friede. LXXX. Die andere aber hielten dißmal beſſer, und brachten es, unter Schwediſcher Vermittlung, **zu Ryßwik** zum Frieden, mit ſchlechtem Vortheile Frankreichs, als welches einen
1697. guten Theil alter Eroberungen wieder geben mußte.

1. Was Teutſchland angehet, iſt oben gemeldet. p. 196.
2. In Engelland, mußte es ſeinen ſo verhaßten Antagoniſten, für einen König erkennen.
3. Holland blieb, wie es war.
4. Spanien bekam **Lützelburg** und **Catalonien** wieder: in den Niederlanden wurde die alte Barriere veſt geſtellt.

D.) Spaniſcher Succeſſionskrieg. 1700. LXXXI. Endlich kam die **Spaniſche Succeſſion** auf die Bahn, welche den König, der ſeinem Enkel zu einem ſo fetten Biſſen zu verhelfen nicht verſäumen wollte, in einen neuen Krieg, deſſen Ende er kaum gewiſſermaſſen noch erlebet, eingewickelt.

1701. LXXXII. 1. Der Anfang zum Kriege wurde in Italien gemacht, da die Kaiſerliche bald, durch die von den Franzoſen

beſezte

beſezte Päſſe, (weilen ſie einen ungewohnten Weg über das Gebürge gefunden,) in das Mantuaniſche, ſo nebſt Savoyen, Frankreichs Partie hielt. durchgedrungen. Auch zu **Carpi, Chiari, Luzzara**, noch ziemlich glüklich gefochten.

2. Und obschon dem, den ganzen Winter hindurch ein= 1702.
geſchloſſenen **Mantua**, darein der Herzog Franzöſiſche Beſatzung genommen hatte, durch einen ſtarken angenommenen Succurs, Luft gemacht wurde, ja faſt nirgend kein rechter veſter Fuß geſetzet werden konnte, indem der Feind an Macht überlegen war; ſo machte doch der Beytritt des **Herzogs von Savoyen, zu den Alliirten**, neue Hofnung. Denn der König hatte, wegen der Treue des Herzogs einen Argwohn gefaßt, und deßwegen die Savoyiſche Truppen 1703.
gefangen nehmen laſſen.

3. Allein da die Franzoſen und Spanier alle mögliche Kräfte anwandten; hingegen es den Teutſchen öfters an nöthigen Hülfsvölkern, und andern Kriegsnothwendigkeiten fehlete, weil der Kaiſer in Teutſchland zu thun hatte; ſo wurden nicht allein dieſe aus dem Mantuaniſchen und Modeneſiſchen, (da der Herzog ſich auf die Kaiſerliche Seite gelenket, und ihnen **Berſello** eingeräumt hatte,) vertrieben, und nach Tirol über den Garderſee zurük zu gehen gezwungen, da die Feinde ſo gar gegen Teutſchland nachzudringen, ſich bemüheten, und **Trident** bombardirten: ſondern es kam auch der Herzog von Savoyen, obſchon der General von **Stahrenberg** ihm eine Hülfe zugeführet, ſo in das Gedränge, daß 1704.
in kurzer Zeit nicht nur **Savoyen**, ſondern auch die Veſtungen **Suſa, Vercelli, Jorea, Nizza, Villafranca,** 1705.
**Verua**, mithin faſt ganz Piemont verloren giengen, und auſſer **Turin** nichts, oder wenig überblieb.

4. Endlich wurde, durch Belagerung dieſer Hauptſtadt, 1706.
dem Herzoge das Meſſer vollends an die Kehle geſezt. Doch da es nun auf das äuſſerſte gekommen war: wendete ſich das Blat auf einmal. Denn Turin wehrte ſich tapfer, bis Prinz **Eugen**, mit einer ſtarken Hülfe, weil der Kaiſer nach erobertem Bayern, wieder freye Hand hatte, durch einen weiten Ummarſch, durch das Land der Feinde, und über viele groſſe Flüſſe durchbrach, ſich mit dem Herzoge vereinbarte, die Franzoſen aus ihrem verſchanzten Lager tapfer wegſchlug, und einen vollkommenen Sieg erhielt.

5. Dieſe verlieſſen ſich hierauf aus Piemont, die meiſte **Mayländiſche Städte**, mit der Hauptſtadt ſelbſten, öfneten den Siegern die Thore: und weil die Franzoſen faſt verzweifelten, ihren Sachen in Italien wieder aufzuhelfen: ſo wurde, für die allda noch zurükgebliebene Völker, ein freyer Ab= 1707.
zug

zug bedungen, und hingegen alles, was ſie und die Spanier, in Mantua, Modena, Mayland und der übrigen Lombardey noch übrig und beſezt hatten, völlig an die Kaiſerliche und ihre Alliirte überlaſſen.

6. Nach der Hand iſt, auf dieſer Seiten, in Italien nichts ſonderliches mehr vorgegangen: auſſer, daß die Alliirte Toulon umſonſt belagert; der Herzog von Savoyen aber Suſa,
1708. und im folgenden Feldzuge, Exilles und Peruſa eroberte. Die Kaiſerliche aber ſchikten eine Armee, unter dem General von **Daun**, nach Neapel, die Gaëta, darinn ſich der Vicekönig
1707. wehrete, mit Sturm eroberte, und ihn, nebſt andern Spaniſchen Herren, gefangen bekam. Das ganze übrige Königreich ergab ſich, ohne Schwürigkeit, an König **Karln**, wie auch im
1708. folgenden Jahre Sardinien.

LXXXIII. In den Niederlanden, war das Glük den Waffen der Alliirten, bis auf das lezte Jahr, durchaus günſtig.

1. Denn gleich in den erſten Feldzügen, wurde von
1702. ihnen das Geldriſche und Köllniſche, ſamt Lüttich, Huy und Limburg erobert.

1703. 2. Und nachdem ſich hierauf der Siz des Kriegs in Oberteutſchland gezogen, und die Feinde, mit zuſammen gefügter Macht der Alliirten, durch die Höchſtätter Schlacht daraus
1705. verjagt worden: ſo wurden ſie folgends, auch in den Niederlanden, aus ihren Linien bey **Tirlemont**, und ferner bey **Ra-**
1706. **meilles**, mit ihrem groſſen Verluſte, heraus geſchlagen. Auf welchen lezten Sieg die Ueberwundene ganz Brabant, nebſt **Gent**, **Brügge**, **Oudenarde**, und einem groſſen Theil von **Flandern** verlieſſen, und weil ſie dieſen Feldzug im freyen Felde ſich nimmer durften ſehen laſſen: ſo wurden, noch vor Ende des Feldzuges, **Oſtende**, **Menin**, **Dendermonde**, **Ath**, ohne groſſe Mühe erobert.

1708. 3. Obwol nun hierauf die Franzoſen **Gent** und **Brügge**, durch einen ſchnellen Ueberfall eingenommen: ſo mußten ſie doch ſolche, noch vor Ende ſelbigen Feldzugs, wiederum räumen, nachdem ſie zuvor bey **Oudenarde** geſchlagen, **Ryſſel** nach langer Belagerung zu übergeben, und die Belagerung Brüſſel, womit ſie den Alliirten vor **Ryſſel** eine Diverſion machen wollten, ſchnell zu verlaſſen genöthiget worden.

1709. 4. Die Reihe kam wieder an **Dornik**, und nachdem die Franzoſen aus ihrem vortheilhaften, und aufs beſte verſchanzten Lager zu **Bavay** oder **Malplaquet**, abermal mit groſſer Tapferkeit herausgeſchlagen worden, an **Mons**, ſo beede durch Accord an die Alliirte übergiengen.

1710. 5. Denen dann ferner **Dovay**, **Bethune**, **St. Venant**
1711. **und Aire**, auch leztlich noch **Bouchain** und **Quenoy** folgten,

und

und hierdurch würde der Weg in Frankreich ziemlich geöfnet worden ſeyn, wo nicht Frankreich, eben noch zu rechter Zeit, Mittel erſonnen hätte, die ihm überlegene Mächte durch ſeine Künſte von einander zu trennen. 1712.

LXXXIV. 1. Zur See durfte ſich Frankreich, ſonderlich nachdem es bey **Vigos** viele Schiffe verloren, kaum ſehen laſſen; (wovon unter andern das Treffen bey **Malaga**, auch 1704.
die deßwegen unglüklich ausgegangene Belagerungen vor Gibraltar und Barcellona zeugen,) mußte alſo zuſehen, wie 1705.
ſeine Feinde ſowol im Ocean, als Mittelländiſchen Meere, 1706.
den Meiſter ſpielten.

2. Und ob es ſchon denſelben in ihrem Kaufhandel, durch ſeine Kapereyen je und je Schaden that: ſo giengen doch hingegen die Handlung und Schiffarten Frankreichs, ohngeachtet ſie die Amerikaniſche Handlung, mit der Spanier groſſen Verdruß, meiſtens an ſich gezogen, durch obgemeldte Schwäche zur See, Einführung der ſogenannten Münzzettul, groſſe Bankeruten, und hierdurch verurſachten Mangel des Credits, allzuſchwere Auflagen 2c. faſt gar zu Grunde.

LXXXV. 1. Die innerliche Unruhe der neubekehrten Sevenneſen, wurde zwar endlich, wiewol nicht ohne ziemliches Blut- 1702. 1705.
vergieſſen und Verwüſtung des Landes, gedämpft.

2. Aber der, auf den ungemein kalten Winter 1709. erfolgte allgemeine Mißwachs, Theurung und Hunger in Frankreich, ſchien dem, durch die ſchwere Kriegslaſt und harte Bedrükungen, zuvor erſchöpften Lande faſt den Herzſtoß zu geben.

3. Deßwegen dann der König, durch das groſſe Elend 1709.
und Seufzen ſeiner Unterthanen genöthiget, vielleicht aber noch mehr aus ganz andern politiſchen Gründen, und ſonderlich in der Abſicht heimlichen Argwohn unter den Bundsgenoſſen einzuſtreuen, im **Haag**, wenigſtens zum Schein, und dadurch einem innerlichen Aufruhr vorzukommen, **Friedensvorſchläge** that. Wiewol nun derſelbe ſich hierinn ſehr nahe gab, und die Präliminarpuncten groſſen theils richtig waren; ſo daß man gute Hofnung zu einem völligen Schluſſe hatte: ſo wurden dannoch, da man wegen des Hauptpuncts, nemlich **der Spaniſchen Monarchie**, nicht einig werden, oder der König ſich nicht entſchlieſſen konnte, noch wollte, ſeinen Enkel zu Abtrettung Spaniens, mit Ernſt zu verbinden, und deßwegen den Alliirten genugſame Verſicherung zu leiſten, die Tractaten, mit beederſeitigem guten Willen, gänzlich abgebrochen, und der Krieg, auf vorerzehlte Weiſe, allenthalben fortgeſezt.

4. Worzu ſich der König in Frankreich, zumal ſeine Unterthanen indeſſen doch Zeit gewonnen, durch viele Zufuhren, und

und bald darauf erfolgte reiche Ernde, ſich von ihrem bisherigen Hunger und Kummer wieder in etwas zu erholen, auch die Hitze des Kriegs auf einige Zeit war unterbrochen, und auch auf ſolche Weiſe mancher Vortheil gewonnen worden; ohne Zweifel deſto eher, und gleichſam von neuem entſchloſſen: weil die von Norden und Oſten zunehmende Unruhen und aufſteigende neue Kriegswetter, auch die in Engelland ſich hervorthuende Trennungen ihm Hofnung machten, er würde hierdurch Luft ſchöpfen, und ſeinen Vortheil finden können.

LXXXVI. Und gewiß hat ſich Frankreich dieſer Gelegenheit vortreflich bedienet, und auf dieſem Wege, durch Franzöſiſches Geld, und andere gewohnte Künſte, das zuwege gebracht, was die Waffen nimmer auszurichten vermochten.

1. Denn hierdurch fieng es das neue Engliſche Miniſterium ab, brachte daſſelbe, und dadurch die Königin auf ſeine Seite, und ganz andere Leute bey Hofe, im Parlament, und unter der Miliz an das Bret; wozu man ſich der innerlichen Factionen, **Torrys und Whigs**, vortreflich zu bedienen wußte.

2. Zu Veränderung aber der bisherigen Anſchläge, meynte man in Engelland um ſo mehr Urſache zu haben, weil nach
1711. dem Tode Kaiſer **Joſephs**, um das Gleichgewichte zwiſchen Oeſterreich und Frankreich zu erhalten, ſo wenig rathſam wäre, daß nebſt der Kaiſerl. Würde, und den geſamten Oeſterreichiſchen Landen, auch die Spaniſche Monarchie bey König **Karln** zuſammen bliebe, als man vor gut halten könnte, daß Spanien und Frankreich vereiniget würden.

1712. 3. Alſo wurde erſtlich mit **Engelland Stillſtand** gemacht, und die Engliſche Trouppen, unter dem neuen Commando des Herzogs **von Ormond**, von den Alliirten, welche in ſolchen nicht einwilligen wollten, abgezogen, wodurch dieſe ſehr geſchwächt, hingegen die Feinde um ſo mehr aufgemuthet worden.

1712. 4. Sonderlich da ſie das Corpo von 10000. Mann, ſo unter dem Herzoge **von Albemarle**, bey **Denain** geſtanden, und die Zufuhr zu der Belagerung **Landrecy** bedecken ſollen, unverſehens überfallen, auch hierauf des ganzen Kriegsvoraths zu **Marchienne** ſich bemächtiget, daß ſie ferner, ohne ſonderbare Mühe, indem kein Entſaz wol zu wagen war, nicht nur das erſtverlorne **Quenoy**, ſondern auch **Bouchain und Doway** wieder erobern können.

Utrechtiſcher Friede.

LXXXVII. 1. Durch ſolche Progreſſen wurde der Friedens-Congreß, den indeſſen Engelland zu **Utrecht** mit ſonderbarer Heftigkeit betrieben, dermaſſen zu Gunſt Frankreichs und

Spa-

Spaniens gelenket, nachdem dieſe Höfe ſchon vorher über die Hauptbedingungen in Geheim übereingekommen waren, daß nicht nur Engelland für ſich mit Frankreich, wie auch mit Spanien ſchloſſe, und, (nachdem **Philipp** aus Spanien auf Frankreich, auch hinwiederum die Franzöſiſche Prinzen vom Königlichen Hauſe und Geblüte, auf die Nachfolge in Spanien, Verzicht thun müſſen,) von Spanien **Minorka und Gibraltar** behielt; und von Frankreich die Schleifung des Hafens zu **Dünkirchen** ſich bedunge; ſondern auch die andere Alliirte meiſtens nach ſich zog. 1713.

2. Holland wurde eine anſtändige Barriere, in den Niederlanden, zugeſtanden: **Frankreich** bekam, von den verlornen Orten **Ryſſel, Berhüne, Aire, St. Venant** wieder. Hingegen wurde nebſt **Dornik, Menin und Fort-Knoke**, ſo indeſſen von den Holländern durch Liſt erobert worden, annoch **Ypern, Dürnes und Dixmuyden** abgetreten. Und dieſer Beſitz, mit den geſamten Spaniſchen Niederlanden (Luxenburg und Namur ausgenommen, ſo Bayern bis zur Wiederherſtellung blieb,) an Holland und Engelland, bis zu Ausgang des Kriegs mit dem Kaiſer, überlaſſen.

3. Preuſſen bekam die Stadt **Geldern** mit dem Obern-Viertheil, wogegen es **Oranien**, oder vielmehr ſein Recht daran, **Frankreich** übergab.

4. **Savoyen**, dem der Kaiſer zuvor **Montferrat**, und einige an Mayland angränzende Orte **Alexandria, Valenza** ꝛc. übergeben, wurde dieſes nicht nur beſtättiget, ſondern auch **Sicilien** von Spanien an ſelbiges abgetreten, und noch über das von Frankreich die im **Delphinat** eroberte Orte **Exilles, Feneſtrelles, Peruſa,** gegen **Barcellonetta,** und einige andere Frankreich nahe und bequem gelegene Päſſe, und Thäler gelaſſen; und die Gränzen auf den hohen Gebürgen allda gezogen.

LXXXVIII. Alſo wickelten ſich die Alliirten von dieſem beſchwerlichen Kriege los, und lieſſen den Kaiſer, nebſt dem Reiche allein ſtecken, zwiſchen welchen und Frankreich aber der Friede im folgenden Jahre auch getroffen worden. Wovon in der Univerſalhiſtorie, und von dem was in Spanien vorgegangen, in der Spaniſchen Hiſt. nachzuſehen. p. 196. folg. 367. 1714.

LXXXIX. **Die übrige Verrichtungen des Königs gehen theils Frankreich ſelbſten an / theils Auswärtige.** E.) übrige Begebenheiten.

XC. Was zu Beveſtigung der Königlichen unumſchränkten Gewalt, innerlicher Ruhe, guter Policey, Beförderung der Handlung immer dienen kan, daran iſt in dieſer Regierung nichts vergeſſen worden. a.) Innerliches Aufnehmen Frankreichs.

1. Drükte man die **aufgeſchwollene Beutel der** Financiers treflich aus. **Foucquet** mußte ins Gefängnis wandern; In den Financien.

und **Colbert** dienete ſeinem Könige ſo wol, daß bey ungemeinen **Ausgaben auf ſtarke Miliz, prächtige Gebäude, koſtbare und allenthalben unterhaltene Geſandſchaften, fremde Hülfsgelder an Potentaten und Miniſters,** ſich doch allezeit Geld fand, ſo viel man nöthig hatte. Und ob zwar der Unterthan bis aufs Blut ausgeſaugt wurde; ſo hätte doch alles zu den groſſen Ausgaben, ohne **trefliche Ordnung und Wirthſchaft** bey Hofe und ſonſten, welches allein die Fremde von Frankreich noch nicht lernen können, nicht zureichen mögen.

Bey der Miliz. 2. Im **Militar-Weſen** wurde alles, mit der gröſten Genauigkeit, beſtellet, blinden Streichen vorgebogen, richtige aber geringe Bezahlung gegeben, der Adel, durch Begierde der Ehre und Königliche Belohnung, angefriſchet, daß ſie, in des Königs Dienſten, Gut und Blut willig aufopferten. An den **Gränzen** allenthalben trefliche **Veſtungen** erbauet, **Magazine** aufgerichtet, anſehnliche Artillerie und Ingenieurs allezeit parat gehalten ꝛc.

In Commercien. 3. Für die Handlung ſorgte man nicht weniger, wußte auch der ausländiſchen Thorheit ſich treflich zu bedienen, um fremd Geld ins Land zu ziehen. Zu Erleichterung der innerlichen Handlung, wurden unterſchiedliche Kanäle, ſonderlich aber der groſſe Kanal in Languedok, mit unſäglichen Koſten, **von der offenbaren See zum Mittelmeere** gegraben.

In der Policey und Juſtiz. 4. Die **Juſtiz** ſchonte keines Groſſen, und konnte der arme Mann auch darzu, durch Execution gelangen. Bey Verbietung der **Duelle** hat der König gewieſen, was die Beſtändigkeit eines Herren vermag. Denn, weil eine und andere ſcharfe Execution, auch über Groſſe ergieng, und der König unerbittlich war; lieſſens die andere wol bleiben.

Hülfe des Miniſterii. 5. Zu allem dieſem hat der König zu Miniſters **Leute von der Feder** gebraucht, (weil dieſelbe nicht ſo viel dem gemeinen Beſten entgegen ſtehendes Privatintereſſe haben,) und die **Groſſen** von allen Staatsſachen ausgeſchloſſen. Wie ſie dann ſeit dem, lediglich von der Gnade des Königs abhangen. Die Parlamente wollten ſich ehemals auch in Regierungsſachen miſchen; doch der König hat ſie gelehrt, allein um die Proceſſe ſich zu bekümmern, und im übrigen des Königs Willen, ohne groſſes Grübeln zu erfüllen.

[illegible]ſam= [illegible] 3. [illegible]63. 6. Nachdem, ſchon unter der vorigen Regierung, der Kardinal **Richelieu** die Academie Françoiſe aufgerichtet hatte; ſo wurden nun unter **Ludwig** XIV. die Akademien der Mahler- und Bildhauerkunſt; der Aufſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften, ferner die Akademie der Wiſſenſchaften; und endlich

lich der Baukunſt geſtiftet: der vielen andren Geſellſchaften und Akademien auſſer Paris, nicht zu gedenken. 1666. 1670.

XCI. Die arme Hugonotten waren am übelſten daran. **Verfolgung der Hugonotten.**

1. Dieſe ſind zwar jederzeit, nach Eroberung Rochelle, ſonderlich in den Mazariniſchen Unruhen, dem Könige getreu verblieben, und hatten damals, da auch des Königs Geburtsrechte angefochten worden, beträchtliche Dienſte gethan; wurden daher des Königs beſonderer Gnade verſichert. In allen folgenden Kriegen, machten ſie einen guten Theil der Königlichen Armeen aus, und ſchonten ihres Bluts nicht zu des Königs Dienſten.

2. Sie waren auch in einem Stande, daß der Hof von ihnen nichts zu fürchten hatte; doch kam dem Könige in Sinn, dieſelbe auszurotten, oder zur Katholiſchen Kirche zu zwingen. 1685. & ſqq.

3. Und zwar nicht mit Feuer und Schwert, weil die Erfahrung wol gelehrt, daß damit der verfolgte Hauffen noch mehr zunähme: ſondern die **Dragoner** mußten die Apoſtel ſeyn, die wußten die armen Leute nach und nach zu ermüden, daß keine Standhaftigkeit dagegen zulangen wollte. Ein groſſer Theil ließ Haab und Gut zurük, begab ſich in fremde Lande. Leztlich aber, damit das Land nicht erödet würde, konnte, wegen verwahrter Päſſe, niemand, als mit Gefahr der Galeeren oder des Strangs, entfliehen; mußte alſo mitheucheln. Die Umſtände ſind hier nicht zu beſchreiben; aber ohne Entſetzen nicht zu leſen: indem alle **Verfolgungen der erſten Chriſten, in vielen Stüken, damit nicht zu vergleichen.**

4. Was den **König hiezu bewogen, die Ehrſucht**/ etwas möglich zu machen, was vorher unmöglich geweſen, oder der **Religions-Eyfer**, oder ſonſt was? iſt nicht zu errathen. Ob aber, durch Einziehung der Güter der Entwichenen, der Fiſcus mehr gewonnen, als **Frankreich** mit ſo viel 1000. **Unterthanen verloren**, iſt leicht zu erachten.

5. Der meiſte Theil zog nach **Engelland, Holland, Brandenburg** und in die **Schweiz**; brachten dahin die austrägliche Mannfacturen, und leihen ihr Blut ſeit der Zeit wider ihr Vaterland. Einige beobachten auch, daß Frankreich ſeit dieſer Verfolgung, ſchlechtere Progreſſen gemacht.

XCII. Mit allem dieſem, ſo er zu Ausbreitung der Katholiſchen Religion that, hudelte er die Päbſte nicht weniger. **b.) Begebenheiten mit Auswärtigen.**

1. Unter Alexander VII. beſchimpfte die **Corſiſche Leib-Wacht den Franzöſiſchen Geſandten**, Marſchall de Crequi: der gute Pabſt war nicht Schuld, und ſollte doch groſſe Genugthuung geben. Als er nicht gleich wollte; nahm der Kö- **Zwiſtigkeit mit dem Päbſtlichen Stul.** 1662.

König **Avignon** hinweg, und drohete weiter. Alſo mußte der Pabſt ſeinen Vetter, den Kardinal **Chigi**, in Frankreich
1664. ſchiken, und gar ſehr um Verzeihung bitten, auch die **Corſen** aus Rom ewig verbannen, und eine Gedächtnis=Säule ſetzen laſſen.

2. Wußte der König das ſo genannte Recht der Regale, oder geiſtliche Aemter zu vergeben, und die Vacanten zu genieſſen, treflich zu behaupten, oder auszudehnen.

a.) Es hatte zwar die Franzöſiſche Kirche darinnen ein groſſes, vor andern von Alters her voraus; doch mit den Päbſten, von Zeiten zu Zeiten, zu kämpfen gehabt, und dieſe waren im Beſitze, die geiſtlichen Beneficien in Landen, ſo
1274. nach der **Lyoniſchen** Kirchenverſammlung an Frankreich gekommen zu vergeben.

1673. b.) Aber **König Ludwig** wußte der Sache bald zu helfen, ſagte, das Regal wäre ein pars Majeſtatis Regiæ, dar=
1682. um der Pabſt ſich nicht zu bekümmern hätte; dieſes ſprach die Geiſtlichkeit recht.

c.) Der **Pabſt** ließ zwar ein **Breve** nach dem andern da=
1682. gegen ergehen. Der König aber wollte ihm noch weher thun, und ließ folgende 4. Sätze von der **Geiſtlichkeit** publiciren,
den 23. Merz. und im **Parlament** zu Paris regiſtriren:

(*a.*) **Der Pabſt habe in weltlichen Sachen keinem Potentaten zu befehlen.**

(*b.*) **Ein allgemeines Koncilium ſey über den Pabſt.**

(*c.*) **Die** Canones provinciales **können des Pabſts Gewalt einſchränken.**

(*d.*) **In Glaubensſachen gelte des Pabſts Ausſpruch nichts / ohne Beyſtimmung der Kirche**

**Das war dem Pabſte an die Krone gegriffen.** Daher ließ er ſich nicht weich finden, verwarf dieſe Sätze, und beede Theile blieben im Widerſpruche.

3. Dazu kam der Streit, wegen der Quartiers=Freyheit.

a.) Die auswärtige Geſandte hatten die Gegend ihrer Palläſte zu Freyſtädten aller Ubelthäter gemacht, welches zu vielen ärgerlichen Sachen Anlaß gegeben. Dahero hob der Pabſt, **Innocentius** XI. ſolche auf, und wollte keinen neuen Ge=
1686. ſandten annehmen, der dergleichen Freyheiten ſich anmaßte.

b.) Frankreich wollte nicht weichen, und ſchikte den Marquis de **Lavardin** dahin, der zwar dem Pabſte in Rom tau=
1687. ſend Verdruß that. Er hielt aber veſt, und **Lavardin** muß=
1689. te, ohne gehabte Audienz, wieder fort. Unter dem Nachfolger
1690. **Alexander** VIII. kam es zu einem Vergleiche.

4. Leztlich machten des **P. Quesnells** Reflexions Morales, über das neue Teſtament, neue Bewegungen. Das

Buch

Buch fand in Frankreich groſſen Beyfall, und Hochſchätzung: andere aber, ſonderlich die Jeſuiten, bezüchtigten es des Janſeniſmi. Endlich wurden 101. Sätze daraus gezogen, und von dem Pabſte, in der Bulla Unigenitus, verdammt. Viele wollten ſolche nicht annehmen, denen es, ſo lange der König lebte, hart gieng. Nach ſeinem Tode aber kriegten ſie auf einige Zeit mehr Luft, und appellirte der Erzbiſchof von Paris, Kardinal von **Noailles**, mit vielen andern, an eine allgemeine Kirchenverſammlung; wiewol jener endlich die **Bulle**, mit gewiſſen Bedingungen, annahm. Welche auch damals, nachdem ſie das Parlament nicht regiſtriren wollte, in dem groſſen Rathe genehmiget worden: wiewol auch jenes endlich auf gewiſſe Art ſich dazu bequemte. 1713.

XCIII. **Mit Lothringen.** Frankreich erobert Lothringen.

1. Herzog **Karl** III. (IV.) von Lothringen hatte wunderliche Schikſale, daran er aber, wegen ſeines ſeltſamen und veränderlichen Kopfes, ſelbſt Schuld war. Anfangs miſchte er ſich in die Händel, die H. **Gaſton von Orleans wider den König und Richelieu** anfieng, und das gab dieſem erwünſchte Gelegenheit, in Lothringen, als einen nothwendigen Paß 1631.
zu dem Rheinſtrome, veſten Fuß zu ſetzen. 1633.

2. Die erſten Bedingungen waren leidentlich: aber H. **Karl** ſahe wol, daß, wenn **Frankreich** ſich einmal **in Elſaß** veſt ſezte, wäre er von aller auswärtigen Hülfe verlaſſen, und müßte nach Frankreichs Pfeiffe tanzen. Daher ergrif er Kaiſerliche Partie; Frankreich aber nahm davon Ge- 1640.
legenheit, ihn gar aus dem Lande zu jagen. Doch verſöhnte er ſich mit dem Könige, und erhielt, auf harte Bedingungen, ſeine Länder wieder.

3. Er trat nochmal auf Kaiſerliche und Spaniſche Partie; kam aber zulezt doch auch bey ihnen in Verdacht und Gefängnis, bis auf den **Pyrenäiſchen Frieden**, durch welchen er das 1654.
Land, wiewol mit beſchwerlichen Bedingungen, ſo doch endlich Frankreich ſelbſt milderte, wieder bekommen. 1660.

4. **Karl** hatte keine eheliche Kinder, und die Nachfolge fiel auf ſeines Bruders **Franciſci** Sohn, **Karl**, den hernach berühmten Kaiſerlichen General: dieſem zum Poſſen kam er auf die wunderliche Gedanken, ſein Land an Frankreich gegen gewiſſe Bedingungen zu verkauffen; es reuete ihn zwar bald wieder, aber Frankreich verſtund es unrecht, und jagte den Herzog abermal zum Lande hinaus. Dieſer gieng, und ſtarb 1670.
in Kaiſerlichen Dienſten.

5. **Karl** IV. (V.) ſein Vetter wollte lieber Herr ohne Lande 1675.
ſeyn, als die im **Nimwegiſchen Frieden von Frankreich** gefoderte harte Bedingungen bewilligen. Starb alſo auch auſ- 1690.

Reſtituirt es. ſer Lands. Endlich iſt ſein Sohn, **Leopold Joſeph**, durch
1697. den Ryßwikiſchen Frieden wieder eingeſezt worden.

Polen. XCIV. **Polen** hat die Wirkung des **Franzöſiſchen Gelds und Weiber**, unter dieſer Regierung zweymal empfunden.

1. Machte die **Gemahlin Kaſimirs**, Königs in Polen, ſo eine Franzöſiſche Prinzeſſin war, eine Staatsverwirrung nach der andern, die Krone auf einen Franzöſiſchen Prinzen zu bringen. Richtete aber nichts aus, als daß der gute Kaſimir endlich der Regierung müde wurde, und die Krone ablegte.

1697. 2. Nach dem Tode Königs **Johanns**, wäſſerte Frankreich das Maul wieder nach der Polniſchen Krone: aber in der Wahl lag die Franzöſiſche Partie unter, und Prinz Conti that eine vergebliche Fahrt nach Danzig. Wiewol dieſe Faction unter K. **Auguſt**, in dem Schwediſchen Kriege, noch viel Unruhe erwecket.

Türken. XCV. 1. Den **Venetianern** zu Hülfe ſchickte Frankreich 2.
1668. anſehnliche Hülfsflotten nach **Kandien**, die aber beedemale nichts ſonderliches verrichtet.

1664. 2. Nach **Ungarn** kamen auch Franzöſiſche Völker, die, bey der Schlacht an der Raab, viel zum Sieg halfen. Doch war der Kaiſer froh, daß er dieſer verdächtigen Gäſte, durch den Türkiſchen Frieden, mit guter Art los wurde.

3. Nach der Hand machte man beſſere Freundſchaft mit der **Ottomanniſchen Pforte**, und die genaueſte Verbindungen wurden nicht mehr ſo geheim gehalten, als zu Zeiten **Franz** I.

Genua. XCVI. Das gute Genua wollte, auf Begehren Frankreichs etliche Galeeren nicht gleich entwafnen; darum mußte die Stadt bombardirt werden, und wollte ſie ſolches nicht noch-
1684. malen erfahren, ihren **Doge** in Frankreich ſchicken, und demüthig die Königliche Ungnade abbitten laſſen.

1715. XCVII. Endlich ſtarb der König in hohem Alter, und über-
ließ das Königreich ſeinem in Frankreich noch einig überbliebenen
Ludwig XV. Urenkel, **Ludwig** XV. Die Regierung, Zeit ſeiner Minderjährigkeit, richtete **Ludwig** durch ſein Teſtament ein, welches aber der Herzog **Philipp von Orleans**, durch das Parlament umſtoſſen ließ, die Regentſchaft allein übernahm, und weil er das Parlament und Kleriſey auf ſeiner Seiten hatte, den Herzog **von Maine**, ſo vom Könige zum Unterregenten verordnet war, wenig achtete, auch ſonſten, von des Königs Teſtament und Verordnungen, ſo viel hielt, als ihm anſtändig war.

1. Weil aber, durch den Krieg, das Königreich mit Schulden ſehr beſchweret war: brachte **Laws**, ein Schottländer,

ſo ſich bey dem Regenten ſehr beliebt gemacht, die Vorſchläge, von einer neuen Handlungs-Geſellſchaft nach Miſſiſippi in Nordamerica, und einer allgemeinen Königlichen Bank auf die Bahn, wohin alles Geld, ſo einer über 500. Livres hatte, gegen Billets mußte geliefert werden, dadurch entſtunden im Reiche groſſe Bewegungen, und Laws mußte ſich endlich aus dem Königreiche flüchten. 1720.

2. Inzwiſchen war auch, zu Herſtellung und Erhaltung des allgemeinen Ruheſtands, mit Engelland und dem Kaiſer, wozu auch Holland tretten ſollte, die Quadrupel-Allianz aufgerichtet; und weil Spanien die Puncte derſelben nicht annehmen wollte; vielmehr den Krieg in Sardinien und Sicilien fortſezte: wurde, unter dem Herzoge von Berwik, eine Armee wider Spanien geſchikt, ſo St. Sebaſtian und Fuentarabia erobert, und weiter in Katalonien eingedrungen; durch welche, und andere der Alliirten glükliche Progreſſen, Spanien dahin gebracht worden, daß es nach, den in der Quadrupelallianz veſt geſtellten Puncten, ſich den Krieg beyzulegen bequemt. Worauf von Frankreich das Eroberte herausgegeben, und zu Cambray, zu Ausmachung der übrigen Streitigkeiten, und Berichtigung des Friedens, eine Verſammlung angeſtellet worden. 1719. 1720.

3. a.) Nach dieſem wurde wieder genauere Freundſchaft, und eine dreyfache Eheverbündnis geſtiftet: des H. von Orleans eine Prinzeſſin, mit dem Prinzen von Aſturien Ludwig, vermählet, und gleichfalls die andere, als Braut ſeines Bruders Karls, nach Spanien; hinwiederum die Spaniſche Prinzeſſin, Maria Anna Victoria, von 4. Jahren, als künftige Braut K. Ludwigs XV. nach Frankreich geſchikt. 1721.

b.) Es ſchlug aber gar anders aus. Denn da inzwiſchen der H. von Orleans, welcher vornemlich Urheber von dieſen Heyrathen war, ſtarb; und der Herzog von Bourbon, zur Staatsverwaltung gelangte, der K. auch volljährig, und ihm mit einem Kinde zur Braut, nimmer gedient war: ſo wurde der Entſchluß gefaßt, die junge Braut wieder heim zu ſchiken, und dagegen die Staniſlaiſche Prinzeſſin aus Polen vom Könige zur Gemahlin erwehlet. 1723. 1725.

c.) Worüber aber Spanien ſolchen Verdruß ſchöpfte, daß nicht nur die junge Königin von Spanien, deren Gemahl kürzlich geſtorben, mit ihrer Schweſter, des Prinzen Karls Braut, zur Vergeltung gleichfalls zurük geſchikt; ſondern auch, mit Hindanſezung der langweiligen Cambrayſchen Tractaten, zu Wien ſchnell mit dem Kaiſer Friede, und ein Bündnis gemacht wurde.

d.) Deswegen ließ ſich Frankreich, mit Engelland und Preuſſen, zu Hannover in Allianz ein, und rüſtete ſich ſamt ihnen zum Kriege: doch da zwiſchen Spanien und Engelland
1727. bereits der Anfang gemacht, und auch anderer Orten es nahe beym Bruch war; half es noch zu einem Stillſtande, und veranſtaltete, zu Vermittlung und Abthuung aller Händel, einen Friedenscongreß zu **Soiſſons**.

1729. e.) Als aber dieſer ſchlecht von ſtatten gieng: wurden, durch einen Tractat zu **Sevilien**, die Streitigkeiten zwiſchen Frankreich, Spanien und Engelland beygeleget, und kraft deſſen, nachdem auch der Kaiſer endlich darein gewilli-
1731. get, der Spaniſche Infant **Karl**, mit 6000. Spaniern nach Italien, zur Verſicherung ſeiner daſigen Nachfolge und Anwartſchaft, übergeführet. S. Univerſal-Hiſtorie und H. von Spanien. p. 202. 203.

1733. XCVIII. Und ſo hätte man wieder Hofnung, zu einer längeren Ruhe, gehabt; wenn nicht der Tod **Friederich Auguſts** I. Königs in Polen, friſchen Zunder zu einem neuen Kriegsfeuer gegeben hätte.

1. Denn da wendete der K. in Frankreich ohngeſäumt alle Kräfte und Künſte an, ſeinen Schwiegervater **Stanislas** wiederum auf den erledigten Thron zu bringen; dieſer verfügte ſich auch aus Frankreich nach Polen, und wurde von dem Kardinal Primaten, und einem groſſen Theile der Magnaten und des Adels, zum K. erwehlet. Dawider ſezte ſich aber, nebſt der Kaiſerin **Anna**, von Rußland, auch der Kaiſer, und wurde alſo von der, durch eine ſtarke Ruſſiſche Armee, unterſtüzten Gegenparthie, des verſtorbenen Königs Sohn, **Friederich Auguſt** II. erwählt und gekrönet. Dieſes empfand der K. in Frankreich ſo übel, daß er dem Kaiſer den Krieg ankündigte, und auch Spanien und Sardinien mit darein zog.

1733. 2. Wie in Teutſchland, **Kehl** und **Philippsburg**, wel-
1734. ches von der ganz nahe angerükten Teutſchen Armee, wegen des ſtark-verſchanzten feindlichen Lagers, nicht wol konnte entſetzet werden, von den Franzoſen erobert worden, auch was ſonſten allda vorgegangen, iſt oben in der Univ. Hiſt. v. 203. f. zu ſehen.

3. In der Lombardie ſtund der vereinbarten Franzöſi-
1733. ſchen und Savoyſchen Armee, welche hier mit einem Winterfeldzuge den Anfang machte, die Stadt **Mayland** mit dem Lande offen, und mußte ſich auch das Caſtell, **Pizzighitone**, **Cortona** ꝛc. nachdem ſie ſich, ſo gut möglich, gewehret, weil keine Hülfe zu hoffen war, ergeben.

4. In

4. In folgendem Feldzuge wurden zwar die Kaiſerliche aus Teutſchland, aber nicht weniger die Alliirte von den Spaniern, ſo indeſſen Neapel und Sicilien erobert, verſtärkt, und 1734.
geſchahen 3. Treffen bey **Parma**, **Quiſtello** und **Guaſtalla**; da zwar in dem zweyten die Teutſchen, ſo die Feinde früh und unverſehens überfallen, viele Beute und Gefangene gemacht; in den 2. andern aber auf beeden Theilen, mit faſt gleich groſſem Verluſte, ſo wol an Generalen und Officieren, (darunter Kaiſerlicher Seits der commandirende General Gr. von **Mercy**, und Prinz **Ludwig** von Wirtemberg,) als Gemeinen, und heftiger Hartnäckigkeit, bis an und in die Nacht gefochten worden.

5. Weilen aber dannoch die Kaiſerliche hierdurch ſehr ab- 1735.
genommen, und ihnen die Alliirte weit überlegen waren: ſo wurde vor rathſam befunden, die ſchwache Armee, nach hinterlaſſener Beſatzung in **Mirandola** (ſo ſich, nach tapferer Gegenwehre, an die Spanier endlich ergeben,) und **Mantua**, gegen die Tyroliſche Gränzen zurükzuziehen; ſo auch klüglich und glüklich, ohngeachtet der nachſetzenden feindlichen Macht, vollzogen worden.

6. Noch vor Ausgang dieſes Feldzugs, wurde der Friede gemacht, wobey Frankreich ſeinen Vortheil ſehr wol gefunden; indem, gegen Abtrettung ſeiner Anſprüche auf Polen, **Stanislas** Lothringen und Barr erhalten, ſo daß es, nach ſeinem Tode, an Frankreich kommen ſollte: wogegen der H. von Lothringen **Toſcana**, der Spaniſche Infant **Karl**, an deſſen ſtatt **Neapel und Sicilien**, Oeſterreich aber allein **Parma und Piacenza** bekommen. Bey welchen, wie in allen andern hohen Staatshandlungen, der ſchlaue und berühmte Kardinal **von Fleury**, das Ruder ungeändert bis in das höchſte Alter fortgeführt. S. Univ. Hiſt. p. 203. 204. 1743.

XCIX. Nun ſchien zwar hierauf von neuem ein beſſer Verſtändnis, zwiſchen den Häuſern **Habsburg** und **Bourbon**, geſtiftet zu ſeyn: allein, da jenes in dem Kaiſer **Karl** VI. er- 1740.
loſchen, zeigte ſich bald wiederum das Widerſpiel.

1. Denn obwol, zu deſſen Gunſten, Frankreich die Sanctionem Pragmaticam, wegen der Oeſterreichiſchen Erbfolge, kurz zuvor garantirt: ſo wollte es nunmehr ſolches ſalvo jure tertii, verſtanden wiſſen; ſchikte daher dem Hauſe Bayern, nicht nur ſtarke Armeen nach Teutſchland, zu Unterſtützung ſeiner auf die Oeſterreichiſche Erbſchaft gemachten 1741.
Anſprüche, ingleichem hernach den Spaniern gegen Italien, (wovon in ſelbigen Hiſtorien zu ſehen:) ſondern es kündigte auch der K. in Ungarn und dem K. in Engelland, den Krieg 1744.
an. Der K. führte ſelbſt eine ſtarke Armee in die Niederlan-

**Tab. I.** Stammtafel der Könige in Frankreich, von Kapetingiſcher Linie.

1.) Hugo Capetus, Graf von Paris, K. in Frankreich. † 996.

2.) Robertus, K. † 1032.

3.) Henricus I. K. † 1060. — Robertus. Stammvat. der älteren Herz. v. Burgund.

4.) Philippus I. K. † 1108.

5.) Ludov. Craſſus VI. K. † 1137.

6.) Ludovicus VII. K. † 1180.

7.) Philippus II. Aug. K. † 1223.

8.) Ludovicus VIII. K. † 1226.

9.) Ludovicus IX. Sanctus, K. † 1270. — Carolus von Anjou, K. in Neapel. † 1285.

10.) Philipp. III. Audax, K. † 1285. — Robertus, Gr. von Clermont, Stammvater der Bourboniſchen Linie. Tab. III.

11.) Phil. IV. Pulcher, K. † 1314. — Carolus von Valois, Stammvater der Valeſiſchen Linie. Tab. II.

12.) Lud. X Huttin. K. † 1316. — 13.) Phil. V. Long. K. † 1322. — 14.) Carol. IV. Pulch. K. der lezte vom Kapeting. Stamm. † 1327. — Iſabella. † 1357. Gem. Eduard. II. K. in Engelland. † 1327.

Eduard. III. K. in Engelland. † 1377.

## Tab. II. Valeſiſche Linie.

Carolus, Graf zu Valois. † 1325.

1.) Philippus VI. Valeſius. † 1350.

2.) Johannes Bonus, König. † 1364.

3.) Carolus V. Sapiens. K. † 1380. — Ludov H. von Anjou, K. in Neapel. 1382. † 1384. — Phil. Audax, Stammvat. der Jüngeren Herzoge in Burgund. † 1404.

4.) Carolus VI. K. † 1422. — Lud. H. zu Orleans, ermord. 1407. Gemahlin Valentina, von Mayland.

5.) Carol VII. K. † 1461. — Carolus, H. von Orleans. † 1465. — Joh. Gr. von Angouleſme. † 1467.

6.) Ludov. XI. K. † 1483. — 8.) Ludovicus XII, Kön. † 1515. — Carolus, Graf. † 1496.

7.) Carol. VIII. K. † 1498. — 9.) Franciſcus I. König. † 1547.

10.) Henricus II. König. † 1559.

11.) Franciſcus II. K. † 1560. — 12.) Carolus IX. K. † 1574. — 13.) Henricus III. K. der lezte vom Valeſiſ. Stamm. † 1589. — Franciſcus, H. von Alençon.

Tab. III.

## Tab. III. Bourboniſche Linie.

Robertus, Graf von Clermont. † 1317.

im 9ten Grad.

Anton. K. von Navarra. † 1562. — Lud. von Condé. † 1569.

1.) HENRICUS IV. K. 1589. erſtochen. † 1610.

2.) LUDOVICUS XIII. König. † 1643.

3.) LUDOVICUS XIV. König. † 1715. — Philippus I. Herzog von Orleans. † 1701.

Ludovicus Dauphin. † 1711. — Philippus II. H. von Orleans, Regent von Frankr. 1715. † 1723.

Ludovicus. † 1752.

Ludovicus Philippus. h.

Ludovicus, H. von Bourgogne. † 1712. — Philippus, H. von Anjou, K. in Spanien, 1700. † 1746. — Carolus, H. von Berri. † 1714.

5.) LUDOVICUS XV. geb. 1710. K. 1715. h.

Ludovicus Dauphin. † 1766.

Ludovicus, H. von Burgund. † 1761. — Ludovicus, H. von Berry wird Dauphin. 1766.

de, eroberte **Menin**, **Ypern**, **Dürnes**, und **Fort.Knok**, und würde noch weitere Progreſſen gemacht haben, wo nicht der Oeſterreichiſche Einfall in das Elſaß eine ſtarke Hülfe der Franzoſen, aus den Niederlanden, erfordert hätte, welche, nachdem die Oeſterreicher vom Rhein den in Böhmen eingefallenen Preuſſen begegnen mußten, Freyburg und die meiſte Vorder-Oeſterreichiſche Oerter erobert. Siehe Kaiſ. Hiſt. p. 204. folgg.

2. In dem folgenden Feldzuge ſpielte die Franzöſiſche Armee noch mehr, in den Niederlanden, durchaus den Meiſter; und wurde nicht nur, in Gegenwart des Königs, **Dornik**, (nachdem die alliirte Armee, ſo den Ort unter dem H. von Cumberland entſetzen wollte, geſchlagen worden,) ſondern auch darauf **Oudenarde**, **Dendermonde**, **Gent**, **Brügge**, **Oſtende**, **Nieuport**, **Ath**, **Brüſſel** ꝛc. mit leichter Mühe erobert. 1745.

3. a.) Noch hatte das Glük der Franzöſiſchen Waffen nicht genug: des Königs neue Anweſenheit mehrete abermals den Muth, und wurden, wegen andringender Macht, **Löwen**, **Arſchott**, **Mecheln** und **Antwerpen** von den Alliirten ſelbſt verlaſſen; die Citadelle aber von dieſem, nebſt **Mons**, **St. Guilain**, **Charleroy**, **Huy** und **Namur** von den Franzoſen weggenommen; wobey noch der Feldzug, mit der Schlacht bey **Raucoux**, nicht ohne Vortheile für dieſe, beſchloſſen wurde. b.) Da aber **Oeſterreich** die Tractaten mit **Rußland**, wegen Ueberlaſſung 30000. Mann Hülfsvölker erneuert hatte; **Engelland** mit einer Landung in Bretagne drohete, auch jenes von Italien aus, nun in **Frankreich** ſelbſt einbrechen konnte, und wirklich in **Provence**, über den **Varo**, einen ſchnellen Einfall that: ſo war das keine geringe Zweksſtörung, für die Franzöſiſche Armee in den Niederlanden. Und ob auch ſchon Frankreich, der alten Liſt, **Franz** I. ſich daſelbſt bediente; auch die Mine in Genua zu rechter Zeit geſprungen war, daß der Oeſterreichiſche General **Broune** zurük gehen mußte: ſo äuſſerte gleichwol Frankreich von der Zeit Neigung zum Frieden, deßwegen der Congreß zu **Breda** veranlaßt wurde. 1746.

4. a.) Doch trauete Frankreich bald wieder ſeinem Glücke, und Staatsklugheit; ließ daher ſeine Abſichten auch gegen die Holländiſche Provinzen nun deutlicher heraus; zwar nur unter dem Vorwande eigener Sicherheit, und künftiger Wiederherſtellung: grief aber gleichbald zu, und nahm einen Ort nach dem andern, und bekam ſo fort ganz Holländiſch-Flandern in ſeine Gewalt; obwol zu widriger Würkung, weil der Holländiſche Kopf höchſt aufgebracht, und, wie in vorigen Zeiten, 1547.

zu

zu der ſchnellen Entſchlieſſung gebracht wurde, den Prinzen von Oranien zum Stadthalter, Admiral und Capitain-General zu beruffen. b.) Schien alſo, bey neuem Feinde, das Kriegsfeuer nun ernſtlicher: worauf das Treffen bey Laffeld erfolgt; auch Bergen-Op-Zoom belagert worden. welches nach langer und treflicher Gegenwehre zulezt liederlich verloren gieng. c.) Zur See lief es deſto ſchlechter ab, und bey den vielen meiſt glüklichen Kapereyen der Engelländer, auch den 2. wichtigen Seetreffen bey Cabo-Finiſterre, für Frankreich unglüklich.

1748. Aachiſcher Friede. 5. Zulezt, weil Holland ſchon des Kriegs; Engelland der langwührigen Subſidien müde war; Frankreich gerührt durch den Jammer ſeiner Unterthanen, Zerfall des Seeweſens und Commercien, Furcht für den endlich ſich nahenden Ruſſen, auch heimlich für Preuſſen: ſo kam es, ſtatt Breda, zu Aachen zum Frieden. Damit aber Oeſterreich, welches ſich am meiſten entgegen ſetzen, und einen Glüksſtreich noch erwarten möchte, das Werk weniger hinderte; ſchloſſen obige 3. Potenzien, unwiſſend ſeiner, dem es doch gelten ſollte, (da inzwiſchen noch Maſtricht von Frankreich belagert und gewonnen wurde) die Präliminar-Artical, welche nachgehends Oeſterreich; wiewol ungern, und ſo fort, Spanien, Sardinien, Modena, Genua, beygetretten; daß alſo der ſogenannte Definitiv-Tractat völlig zu Stande gekommen, dadurch der in allen Welttheilen achtjährige blutige Krieg geendiget worden. Die Hauptarticul enthielten, daß a.) alle in Europa ſo wol, als Oſt- und Weſtindien, gemachte Eroberungen ſollten zurük gegeben; b.) Franz I. als Kaiſer erkannt. c.) Die Sanctio Pragmatica dem Oeſterreichiſchen Hauſe gewähret; d.) Dem Infant Philipp die Herzogtümer Parma, Piacenza, Guaſtalla, (mit dem Rükfallsrechte an gegenwärtige Beſitzer, wenn der K. beeder Sicilien zur Krone Spaniens gelangen, oder Infant Philipp ohne Prinzen abſterben ſollte,) überlaſſen; e.) Dem Königlichen Engliſchen Hauſe die Erbfolge; f.) Dem Könige in Preuſſen, Schleſien und Glaz; g.) Dem Könige in Sardinien das An. 43. von Mayland, durch Abtrettung erlangte; gewähret; h.) Modena und Genua wieder hergeſtellt; i.) Dünkirchen die Fortification von der Seeſeite geſchleift werden ꝛc. Viele andere ſchwere Puncten blieben auf eine andere Zuſammenkunft ausgeſezt.

6. Gewinnt alſo, in dieſem Frieden Frankreich, nichts für ſich: aber dennoch viel, mit Erweiterung des Hauſes Bourbon, in Erwerbung eigener Länder für den Eydam, Don Philipp; mit Rükgabe des wichtigen Caps-Breton;

mit

mit der Ehre geretteter Alliirten; mit dem Ruhme der Waffen; mit Erſtaunen Europens, über Frankreichs faſt unerſchöpfter Macht.

C. Nach geſchloſſenem Frieden, wird nun auch: Ausſchaffung des J Prätendenten.

1. Der junge **Prätendent von Paris**, ſeiner Widerſetzung ungeachtet, hinweggeſchaft, und nach **Avignon** gebracht.

2. Es hoffete zwar das Volk, nunmehr von den ungeheuren Auflagen, zum theil entlediget zu werden; allein man wollte izt auch die Kronſchulden tilgen; daher giengen jene fort, welches häuffige Klagen aller Orten, und ſonderlich die Einhebung des 20ſten Pfennings, ſehr ernſtliche Vorſtellungen der Parlamenter veranlaſſete. Auflagen.

3. Auch an die Kleriſey wird dieſe Abforderung gemacht, und ſoll dieſelbe ein Verzeichnis ihrer Einkünfte vorlegen: dazu will aber dieſe ſich auf keinerley Weiſe verſtehen, und findet endlich Mittel, den König zu bewegen, daß er davon abſtehet, einsweilen aber mit bewilligten ſehr ſtarken **freywilligen Gaben** zufrieden iſt. Auch auf die Kleriſey.

C. Zwiſchen der Kleriſey und dem Parlamente zu **Paris**, erhebt ſich ein ſehr bedenklicher Streit, welcher noch nicht völlig beygeleget iſt. Händel der Kleriſey und des Parlaments.

1. Die Abforderung der Beichtzettel, von allen, welche die Sacramente verlangen, wird gebraucht, um die heimliche Anticonſtitutioniſten zu entdeken.

2. Die Prieſter zu **St. Stephan** in Paris verſagen, dem kranken Abte **Le Maire**, wirklich die Sacramenten. Das Parlament nimmt ſich der Sache an; und jene ſchützen ſich mit dem Befehle ihres Erzbiſchofs. Er wird darüber vor das Parlament vorgeladen, erſcheint aber nicht. 1751.

3. Das Parlament läßt ſcharfe Verordnungen ergehen, denen ſich aber die Kleriſey nicht füget, und den König ſelbſt auf die Seite bringet.

4. Das Parlament gibt auch nicht nach, und zieht dem Erzbiſchoffe zu Paris endlich auch die weltliche Einkünfte ein. Der König zernichtet dieſen Schluß; und da das Parlament die Pairs des Reichs beruffen will, wird die ganze Sache vor den König abgeruffen. 1752.

5. Das Parlament fährt noch immer fort; alle Glieder, auſſer der groſſen Kammer, werden aus Paris verwieſen. Weil auch dieſe bey den vorigen Parlamentsſchlüſſen beharret, wird ſie nach **Pontoiſe** verwieſen. 1753.

6. Die Parlamente zu **Rouan**, **Aix**, **Bordeaux**, **Rennes**, **Toulouſe**, fangen nunmehr auch an, wider die Geiſtliche zu verfahren, welche ſich die Sacraments = Weigerung

zu

zu Schulden kommen laſſen. Und, weil das Pariſiſche Parlament die Befehle des Hofes noch nicht befolgen will, wird es nun nach Soiſſons verwieſen, und eine Königliche Kammer indeſſen im Louvre angeſtellet, die Proceſſe zu beſorgen.

1754. den 1. Sept. 7. Endlich wird dem Parlamente vom Könige erlaubt, wieder nach Paris zu kommen, und ſeine ordentliche Geſchäfte fortzuſetzen.

8. In deſſen erſter Verſammlung wird die endliche Verordnung des Königs verleſen und eingeſchrieben, durch welche beeden Theilen ein allgemeines Stillſchweigen, in dieſer Streitſache, auferleget wird.

9. Dieſe Königliche Verordnung iſt aber den Biſchöffen nicht anſtändig: die Biſchöffe von Orleans und Boulogne, noch mehr aber der Erzbiſchof von Paris, machen durch ihr Verfahren den Streit aufs neue rege.

10. Weil ſich der Erzbiſchof nach keinen Vorſtellungen, die ihm widerholter malen in des Königes Namen gemacht werden, bequemen will: ſo wird er erſtlich nach Conflans, und hierauf nach Lagny verwieſen.

1755. 11. Zu Paris wird eine General-Verſammlung der Geiſtlichkeit gehalten; von deren Schlüſſen nichts bekannt wird, auſſer, daß ſie dem Könige abermal 16. Millionen bewilliget, und eine Vorſtellung an den Pabſt, wegen Ertheilung deſſen Meynung, in der Sacraments-Streitigkeit entworfeu.

12. Der Pabſt ſezt eine Congregation etlicher Kardinäle nieder, die Vorſchläge der Franzöſiſchen Kleriſey zu unterſuchen: ſein in der Sache erlaſſenes Breve, erhält aber keinen Beyfall.

13, Indeſſen fahren die Parlamente fort; und der Erzbiſchof von Paris thut zu Conflans, das Pariſiſche Parlament, und alle Anticonſtitutioniſten in den Bann. (1756. den 19. Sept.)

1755. 14. Zugleich waren die Händel, zwiſchen dem Parlamente zu Paris, und dem Königlichen groſſen Rathe, auch angegangen, und ſehr heftig getrieben worden. Dieſer will ſeine Gerichtsbarkeit weiter ausdehnen, und das Parlament erklärt ſolches als einen Eingriff in ſeine Vorrechte, und Verletzung der Grundgeſetze des Reichs. Der Groſſe Rath hat den König auf ſeiner Seite. Das Parlament aber bleibt unbeweglich bey ſeinen Grundſätzen, und beruft die Prinzen und Pairs des Reichs zu einer allgemeinen Verſammlung: der König verbietet aber dieſen zu erſcheinen. Die Pairs halten es für einen Abbruch an ihren Vorrechten, und wollen, durch den Herzog von Orleans, dem Könige eine, von ihrer vielen unterzeichnete Vorſtellung, überge- (1756. den 18. Febr.)

ben,

ben, welche aber nicht anders, als ohne alle Unterſchrift angenommen wird. Endlich hält der König zu Verſailles groſſen Gerichtshof, (Lit de Juſtice;) und läßt ſeine beſtrittene Verordnungen regiſtriren. Es werden bald darauf abermal 16. Parlamentsglieder verwieſen; hingegen verlieren auch der Graf von Argenſon, und Gr. Siegelbewahrer Machault ihre Bedienungen. Das Parlament aber wird wieder hergeſtellt, und das Stillſchweigen in der Sacramentsſache, wie auch der Friede mit dem Groſſen Rathe, ernſtlich anbefohlen. Worauf auch der Erz-Biſchof von Paris zurükkommen darf, wiewol der Streit deswegen noch nicht geendiget iſt, und ſo wol die Kleriſey, als das Parlament, bey ihren Geſinnungen bleiben. 1757. den 1. Sept.

CII. Der König wird von einem gewiſſen Peter Damien, da er von Verſailles nach Trianon fahren will, durch einen Stich in die Seite, beynahe ermordet; aber bald wieder geheilet. 1757. den 5. Jun.

CIII. Zu dem gegenwärtigen Kriege zwiſchen Frankreich und Großbrittannien, gibt 1. die Abſicht, ſeine Handlung und Seemacht zu vergröſſern, Anlaß; welche ſeit dem Aachiſchen Frieden des Franzöſiſchen, und faſt der meiſten Europäiſchen Höfe groſſer Zwek zu ſeyn ſcheinet. Krieg mit Engelland.

2. Daher Frankreich, nicht allein auf die Mittelländiſche See und Levante, ſondern auch auf die Afrikaniſche Küſten, Oſtindien, die neutrale Inſuln Tabago und St. Lucia, vorzüglich aber auf Nordamerika, ſein Augenmerk hat.

3. Die Franzoſen thun den Großbrittanniſchen Coloniſten in Weſtindien verſchiedentlich Eintrag, und dehnen ſich an dem Fluſſe Ohio, in ſolche Gegenden aus, welche die Engelländer für ihr unſtreitiges Eigentum anſehen. Daher es auch mehrmalen, auf beeden Seiten, zů wirklichen Gewaltthaten kommt.

4. Der Großbrittanniſche Geſandte zu Paris führt darüber häuffige Klagen, und endlich wird von beeden Theilen, eine Commiſſion niedergeſetzet, welche dieſe Gränzſtreitigkeiten unterſuchen und beylegen ſoll. 1750.

5. Dieſe unterſuchet erſtlich die Tractaten von St Germain und Breda, als den Grund des Utrechtiſchen Friedens. Die Hauptſache aber kommt nunmehr auf die Erklärung des 12ten Articuls im Utrechtiſchen Frieden an, in welchem an Großbrittannien, ganz Neuſchottland oder Akadien, nach ſeinen alten Gränzen, wie auch die Stadt Port Royal, und alles übrige in denſelben Gegenden, was von gedachten Ländern und Inſeln abhängt, auf ewig abgetretten wird.

6. Die Franzoſen wollen die alte Gränzen ſehr enge einſchränken, die Engländer aber ungemein ausdehnen; und dieſe Unterſuchungen gehen ſo langſam, die Klagen aber häuffen
1754. ſich ſo ſehr, daß es endlich zum wirklichen Bruch kommt; und die Commiſſarien gehen auseinander.

CIV. Die Franzoſen ſchicken, nach und nach viele Völker, nach Weſtindien: worüber auch die Engländer ernſtlicher an die nöthige Anſtalten gedenken. Jeder Theil will dem andern die Schuld des erſten Angrifs beymeſſen.

1. Die Franzöſiſche Flotte, unter dem General-Lieutenant **von Macnamara**, und die Großbrittanniſche unter dem Admiral **Boſcaven**, kommen bey der Inſel **Neuland** aneinan-
1755. der, und die Engelländer nehmen zwey Franzöſiſche Kriegs-
den 8. Jun. Schiffe hinweg. Dieſes nimmt der König in Frankreich, ſtatt einer wirklichen Kriegserklärung auf, und nun werden alle Unterhandlungen vollends abgebrochen.

1755. 2. Die Engländer erobern auch, das Franzöſiſche Fort,
den 16. Jun. **Beau Sejour**; worauf ſie abermal eine Flotte nach Weſtindien ſchicken.

3. Die Franzoſen ſenden unter dem G. L. **du Bois de la Mothe**, gleichfalls eine Flotte nach Canada, welche den General **von Dieskau**, mit einigen 1000. Mann nach **Quebek** bringt.

4. Die Franzoſen und ihre Wilde ſchlagen die Engländer, am Fluſſe **Ohio**, und der Engliſche General **Braddok**, bleibt ſelbſten.

1755. 5. Indem der Engliſche General **Johnſon**, zur Belage-
den 9. Jul. rung des Forts **Crown-Point**, heranzieht, ſtoßt er auf die
den 8. Sept. Franzoſen, welche das Treffen verliehren: ihr General **von Dießkau**, wird verwundet und gefangen.

6. Weil man indeſſen noch immer beede Höfe zu vergleichen ſuchet, ſo fordert der König, als eine vorläufige Bedingung, alle bisher von den Engländern hinweggenommene Schiffe zurük. Der König von Großbrittannien aber, ſchlägt dieſes rund ab.

CV. Weil nun der weitere Ausbruch des Kriegs unvermeidlich ſcheint, ſo ſucht Frankreich die Holländer einzuwiegen, und bey der Neutralität zu erhalten, welches ihm auch gelinget. Hingegen verbindet ſich Engelland, mit dem Könige von Preuſſen, den Frankreich dieſesmal, durch den abgeſandten Herzog von **Nivernois**, vergeblich auf ſeine Seite zu ziehen bemühet war. Daher kommt nunmehr die
1756. merkwürdige Allianz, zwiſchen den Höfen zu **Wien und**
den 1. May. **Verſailles**, zu Stande.

CVI. Nach-

CVI. Nachdem der König von Großbrittannien eine förmliche Kriegserklärung bekannt machen laſſen; ſo erfolgte Franzöſiſcher Seite eine gleichmäſſige Gegenerklärung. den 18. May. den 9. Jun.

CVII. Eine Franzöſiſche Flotte, unter dem General-Lieutenant de Galiſonniere, lauft von Toulon aus, und führet den Marſchall Herzog von Richelieu, mit vielem Volke nach Minorka. Dieſe ländet ohne Schwierigkeit, da die Engelländer alles verlaſſen, und ſich in die Veſtung Philippsburg gezogen hatten. Allein die Belagerung dieſes Orts hält die Franzoſen ſehr auf, indem der 84. jährige Commendant Blakney denſelben hartnäckig vertheidiget, und erſt nach zween Monaten übergibt. Die Engelländer hatten zwar, unter den Admiralen Bing und West, eine Flotte zu Hülfe geſchikt, welche aber, nach einem etwas nachtheiligen Gefechte, keinen weiteren Verſuch machte St. Philipp zu entſetzen. Nach dieſem wurde zur See weiter nichts ſonderliches vorgenommen, da ohnehin die Engliſche Flotten die Franzöſiſche Häfen, an der Mittelländiſchen und Atlantiſchen See, faſt beſtändig eingeſchloſſen hielten. Hingegen verſtärken ſich die Franzoſen immer mehr in Amerika, und bey der Uneinigkeit zwiſchen den Engliſchen Generalen, wie auch den dortigen Colonien, können die Engelländer wenig ausrichten. Deßgleichen haben auch, die auf den Franzöſiſchen Küſten verſuchte Landungen, ſchlechten Fortgang: ſo, wie die mehrmal ausgeſprengte Unternehmungen der Franzoſen, auf Großbrittannien, eben ſo wenig zu Stande kommen. den 12. Apr. den 28. Jun. den 20. May.

CVIII. Nachdem nun auch, in Teutſchland, der Krieg ausgebrochen war: ſo beſchloß der König, erſtlich als Bundsverwandter der Kaiſerin Königin, und dann wegen Gewährleiſtung des Weſtphäliſchen Friedens, eine Armee nach Teutſchland zu ſchiken, über welche der Marſchall Graf von Etrees das Commando bekommt. Ein Theil verſammlet ſich bey Düſſeldorf, und beſetzet in kurzer Zeit alle Länder des Königs in Preuſſen am Rheinſtrome, und breitet ſich darauf in Weſtphalen aus. Die übrige Hauptarmee verſammlet ſich, zwiſchen der Maas und Rhein, und folget der Soubiſiſchen nach Weſtphalen. Die an der Weſer zuſammengeführte Obſervations-Armee iſt zu ſchwach, und muß überall zurükweichen; dagegen bemächtiget ſich die Franzöſiſche Armee Gelderns, der Weſtphäliſchen Länder, Oſtfrießlands, des Kurfürſtentums Braunſchweig, Verdens, Bremens, und treibet die Obſervationsarmee bis nach Stade. Endlich kommt durch Däniſche Vermittlung die Convention zu Kloſter Seven zu Stande, welche aber von kurzer Dauer iſt. Die Franzoſen haben auch

in ihren Winterquartieren wenig Ruhe. Der gröſte Theil fängt ſich an nach Bremen zu ziehen, einige Völker treiben Brandſchatzungen in Halberſtadt ein.

Aprill. 1757. CIX. Ein anderes Heer hatte die Heſſiſche Lande beſezt, und ſich darauf in Thüringen mit der Reichsarmee vereiniget, wollte auch die Preuſſen aus Kurſachſen vertreiben. Dieſe Armee wird aber, von dem Könige, bey Roßbach, geſchlagen und zerſtreuet. Heſſencaſſel und Hanau bleiben aber doch von den Franzoſen, den Winter über beſezt. Die Kriegsverrichtungen in Teutſchland, ſiehe in der Univerſalhiſtorie. p. 213. ff. Was zur See, in den andern Welttheilen vorgenommen worden. S. Hiſt. von Großbrittannien.

1750. Aprill. CX. 1. Eine Großbritanniſche Flotte kommt auf der Rhede von Rochelle an, und nimmt die kleine Inſel Aix hinweg.

2. Eine andere ſehr ſtarke Flotte, und anſehnliche Armee, ſegelt gegen die Küſten von Bretagne, landet in der Bay von **Cancale**, verwüſtet das Land, und verbrennt eine groſſe Anzahl Schiffe, im Hafen von St. **Malo**; weil aber der Herzog von **Aiguilllon** gute Gegenanſtalten gemacht, und ſie keinen Hauptort wegnehmen können: ſo gehen die Völker, unter dem Herzog von **Marlborough**, und die Flotte, unter dem Befehlshaber **Howe**, wieder nach Engelland zurück. (Jun. und Jul.) 1758.

3. Die Kriegsflotte unter den Admiralen **Anſon** und **Hawke**, kreuzen zwar auf der Höhe von Breſt, und bedrohen auch die Seeplätze in der Normandie; kommen aber auch, ohne weitere Verrichtung, wieder heim.

Aug. 1758. 4. Die Flotte unter dem Admiral **Anſon**, **Holmes** und **Howe**, und die Landvölker unter dem G. **Bligh**, kommen abermal auf den Küſten von Frankreich an: verheeren das Land, beſetzen **Cherburg**, verbrennen eine ziemliche Anzahl Schiffe, und zerſtören den Hafen; ein Franzöſiſches Heer, unter dem Herzog von **Harcourt**, ziehet ſich zur Vertheidigung zuſammen: worauf die Engelländer nach Hauſe gehen.

5. Die Großbrittanniſche Flotte und Armee, wagt eine dritte Unternehmung auf Bretagne, landet auch glüklich, den 11. Sept. wird aber bey St. **Caſt**, unweit St. **Malo**, mit Verluſt zurükgetrieben.

6. Der König gibt dem Parlamente zu Paris die Erlaubnis, die Prinzen vom Geblüte, und Pairs willkührlich zu ihren Sitzungen einzuladen.

1759. Jul. 7. Die Engelländer ſchiken eine Flotte ab, unter dem Admiral **Rodney**, welche **Havre de Grace**, bombardirt, und ein Schif-Magazin verbrennt. Er kommt im Auguſt,

noch-

nochmal vor dieſem Hafen an, kann aber dieſesmal nichts ausrichten.

8. Man rüſtet zu Breſt eine ſtarke Flotte aus, welche mit 25000. Mann Völker, eine Landung in den Brittanniſchen Inſeln vornehmen ſoll: allein der Admiral Hawke legte ſich mit einer mächtigen Flotte vor dieſen Hafen, und hinderte den Marſchall von Conflans auszulauffen, ließ auch die Häfen von Quiberon und Orient ſperren. Jun. Jul.

9. Da indeſſen ein Sturm die Großbrittanniſche Flotte genöthiget hatte, nach Torbay umzukehren, lauft die Franzöſiſche von Breſt, aus, und ſucht den Befehlshaber Duff, in dem Buſen von Quiberon zu überfallen: er hat aber das Glük, den Admiral Hawke noch davon zu unterrichten, und dieſer kommt ihm mit ſolcher Eilfertigkeit zu Hülfe, daß er die Franzöſiſche Flotte erreicht, und über dieſelbe einen wichtigen Sieg erficht, welcher alle weitere Anſchläge derſelben vereitelt. Oct. den 20. Oct.

10. Indeſſen hatte eine Großbrittanniſche Flotte, unter dem Admiral Boſcaven, die Franzöſiſche, welche der Befehlshaber de la Clüe anführte, und beſtimmt war die Breſter Flotte zu verſtärken, vom April bis in Auguſt, zu Toulon eingeſchloſſen gehalten: als nun Boſcaven nach Gibraltar geſegelt war, entwiſchte de la Clüe aus Toulon, und kam glüklich durch die Straſſe, wurde aber von Boſcaven auf der Höhe von Algarbien eingeholt, und geſchlagen; der übrige Theil der Franzöſiſchen Flotte, ſo nach Cadix entwiſcht, wurde daſelbſt von dem Admiral Broderik eingeſchloſſen. den 17. Aug.

11. Ein Franzöſiſches Geſchwader von Dünkirchen beunruhiget faſt das ganze Jahr über Großbrittannien, wird aber durch Sturm nach Norden getrieben, und als es im folgenden Jahre bey Schottland wieder angekommen, landet der Befehlshaber Thürot in Irrland, wo er die Stadt Carrik einnimmt; bald aber von dem Hauptmann Elliot, bey der Inſel Man geſchlagen wird, Thürot bleibt im Gefechte, und ſeine noch übrige 3. Schiffe fallen den Engelländern in die Hände. 1759. 1760. den 28. Febr.

12. Zwiſchen Frankreich und dem K. von Sardinien wird ein Vertrag geſchloſſen, wegen vollkommener Beſtimmung der Gränzen zwiſchen beederſeitigen Staaten. 1760. den 24. Merz.

13. Die Stadt Hamburg erreget einiges Misvergnügen an dem Franzöſiſchen Hofe, worüber ihr die bewilligte Handlungsvortheile in Frankreich entzogen werden. Doch wird im folgenden Jahre dieſer Zwiſt wieder beygelegt.

1761. 14. Ein Groſsbrittanniſches Geſchwader, unter dem Befehlshaber **Keppel**, und General **Hogdſon**, greift **Belle-Isle** an, der Ritter von **St. Croix** vertheidiget zwar die Inſel aufs Beſte, muſs aber doch den Hauptort **Palais**, an
den 7. Jul. die Engelländer übergeben.

15. Auf Betreiben des Ruſſiſchen Hofes, wollen zwar die Kriegführende Mächte einen Friedenscongreſs zu Augsburg halten; es werden auch ſchon ernſtliche Anſtalten gemacht: doch zerſchlägt ſich alles, ehe noch die Zuſammenkunft angefangen iſt.

16. Von den Bourboniſchen Hausverträgen. S. Hiſt. von Spanien. p. 379.

1762. 17. Ungeachtet des neuen Kriegs, den Groſsbrittannien mit Spanien, und dieſes nebſt Frankreich, mit Portugall angefangen hatte, fieng man doch wieder ernſtlicher an, wegen des Friedens zu handeln; die K. Sardiniſche Geſandte führten inſonderheit die Vermittlung, und endlich wurden der Herzog **von Bedford** und Herzog **von Nivernois**, als Wechſelgeſandte, von den Höfen von London und Ver-
1762. ſailles, gegen einander abgeſendet. Indeſſen erobern zwar
den 28. Jun. die Franzoſen Neuland in Nord-Amerika, verlieren aber dieſe Inſel eben ſo geſchwinde wieder, als ſie ſolche weg-
den 18. Sept. genommen.

18. Da nun keiner von dieſen 2. Höfen es aufs äuſſerſte zu treiben gut findet, werden die Friedens-Präliminarien, den dritten November Morgens früh zu Fontainebleau, durch den Franzöſiſchen Staats-Miniſter Herzog von **Praslin**, den Groſsbrittanniſchen Herzog von **Bedford**, und den Spaniſchen Geſandten Marquis **Grimaldi**, wirklich unterzeichnet.

19. Die Präliminarien beſtehen aus 26. Artikeln; auf welche auch, nachdem man, wegen des glüklichen Fortgangs der Hubertsburgiſchen Friedenshandlungen, genugſame Verſicherung erhalten hatte, die Unterzeichnung des Definitiv-Tractats, durch oben genannte 3. Miniſter, zu **Paris**, den 10. Febr. 1763. vollzogen wurde, zu welchem noch ſelbigen Tags der Portugieſiſche Miniſter **de Melho y Caſtro**, den Beytritt ſeines Königes ebenmäſſig unterſchrieb.

20. Dieſer Friedensſchluſs hat 27. Artikel, nach gewöhnlichem Eingang, im 1. Art. und allgemeinen Friedens-Erklärung, Werden im 2. Art. Die Weſtphäliſchen Friedensſchlüſſe, von 1648. die Madrider Tractaten, von 1667. 1670. die Nimweger, von 1678. 1679. die Ryswicker, von 1697. die Utrechter, von 1713. die Baadiſche, von 1714. Haager, von 1717. Londner, 1718. Wiener, von 1738.

Aachner,

Aachner, von 1748. und Madridter, von 1750. zwiſchen Spanien und Großbrittannien; desgleichen die zwiſchen Spanien und Portugall, 1668. 1715. und 1761. und zwiſchen Frankreich und Portugall, 1713. geſchloſſene Friedens-Handlungen und Bündniſſe, zum Grunde geleget, erneuret, und beſtättiget, ſo weit durch den gegenwärtigen Frieden darinn keine Aenderung gemacht worden.

Im 3. Art. Wird die Rückgabe der Gefangenen, Schiffe, und Güter von beeden Theilen zugeſagt.

Im 4. Art. Entſagt Frankreich allen Anſprüchen auf **Neu-Schottland**, und tritt an Großbrittannien, ganz **Canada**, **Cap-Breton**, und die Inſeln, im Fluſſe **St. Lorenz** ab. Den Einwohnern wird die freye Uebung der Katholiſchen Religion vorbehalten.

Im 5. Art. Wird den Franzoſen die Fiſcherey bey **Neu-ſchottland**, und im Buſen bey **St. Lorenz**, unter gewiſſen Einſchränkungen, zugeſtanden.

Im 6. Art. Großbrittannien überläßt an Frankreich die Inſeln **St. Peter und Miquelon**.

Im 7. Art. Wird die Gränzſcheidung zwiſchen beederſeitigen Ländern, auf der Seite von **Louiſiana**, und dem **Miſſiſippi** beſtimmet.

Im 8. Art. Gibt Großbrittannien, die Inſeln **Guadaloupe**, **Mariegalante**, **Deſirade**, **Martinique und Belle-Isle** zurük.

Im 9. Art. Tritt Frankreich ab an Großbrittannien, die Inſeln **Grenade** und **Grenadilles**, und von den neutralen, werden **St. Vincent**, **Dominiko**, und **Tabago**, Großbrittannien, **St. Lucie** aber Frankreich zugetheilet.

Im 10. Art. Wird **Goeree** an Frankreich zurükgegeben, der Fluß **Senegal**, und was daran Frankreich zugehörte, an Großbrittannien abgetretten.

Im 11. Art. Werden die beederſeitige Eroberungen in **Oſtindien** zurükgegeben, und die ſtreitige Anſprüche der Oſtindiſchen Geſellſchaften von Frankreich und Engelland gegeneinander aufgehoben.

Im 12. Art. Rükgabe von **Minorka**.

Im 13. Art. Die Zerſtörung des Hafens zu **Dünkirchen**, nach den Bedingungen der ehmaligen Friedenſchlüſſe.

Im 14. Art. Die Länder, welche Hannover, Braunſchweig, Heſſen und Lippe-Bückeburg zuſtändig, und durch die Franzöſiſche Waffen erobert worden, ſollen zurükgegeben werden.

Im 15. Art. Wird die Räumung der Preuſſiſchen und andern Teutſchen Länder zugeſagt, und von beeden Theilen

verſprochen, daß keiner ſeinen Alliirten weitere Hülfe leiſten ſoll.

Im 16. Art. Die Entſcheidung, wegen der von den Engelländern gemachten Spaniſchen Priſen, wird an die Admiralität verwieſen.

Im 17. Art. Wird die Schleiffung der Veſtungen an der **Bay von Honduras**, und das Recht des Holzfällens in dieſen Gegenden beſtimmet.

Im 18. Art. Spanien begibt ſich des Rechts, bey **Terre Neuve** zu fiſchen.

Im 19. Art. Großbrittannien gibt **Havana**, ſamt der ganzen Inſel **Cuba**, wieder an Spanien zurük.

Im 20. Art. Spanien aber tritt dagegen an Großbrittannien ab, **Florida**, nebſt dem Fort **St. Auguſtin**, und der Bay von **Penſacola**, wie auch alles, was Spanien im veſten Lande von Nord-Amerika, dem Fluſſe **Miſſiſippi**, gegen Oſt- oder Süd-Oſt gelegen, beſitzet.

Im 21. Art. Wird die Räumung aller von Spanien eingenommenen Portugieſiſchen Plätze, in und auſſer Europa veſtgeſetzet.

Im 22-27. Art. Werden die Rückgabe der weggenommenen Documente, nicht ausdrüklich benannten Eroberungen, Termine der Ausräumungen, Einſchlieſſung von Braunſchweig-Lüneburg in den Frieden, Verſicherung getreuer Erfüllung der Friedenspunkte, und Auswechslung der Ratificationen berichtiget.

In den 3. Separat-Artikeln, wird wegen der gebrauchten Titel, der Franzöſiſchen Sprache, und Beytritt des Königs von Portugall, das nöthige verabredet.

Dazu kamen noch zwo Erleuterungen, wegen der an die **Canadier** zu bezahlenden Schulden, und der Gränzen von **Bengalen**, wie auch der Beytritt des K. von Portugall zum Frieden, und eine Erleuterung wegen der dem Portugieſiſchen Miniſter, in der Unterſchrift, von Seiten Frankreichs und Grosbrittannien bewilligten wechſelweiſen Rangordnung.

1758. CXI. Währendes Kriegs wird die innerliche Ruhe des Königreichs: 1. Durch die Streitigkeiten mit der Kleriſey, immer noch etwas geſtöret, und der Erzbiſchof von Paris aufs neue, und zwar nach ſeinem Schloß **La-Roque**, in Perigord verwieſen.

1761. 2. Die zu Paris verſammlete Kleriſey ſcheinet zwar den Kirchenfrieden befördern zu wollen: weil ſie aber alle Erkennungen der Parlamenter, in ſolchen Sachen, zugleich für unzuläſſig erkläret: ſo widerſetzet ſich das Parlament von Paris, und will wegen dieſer und anderer Sachen, die

Prinzen und Pairs auch bey ſich verſammeln; ſo aber der Hof dieſesmal zurüktreibt.

3. Allein die neue Befehle des Königs, wegen erhöheter Auflagen, verurſachen abermalige Widerſprüche des Parlaments zu Paris: daher der König zwar, in einem in Perſon gehaltenen Gerichtshofe (Lit de Juſtice) ſeine Verordnungen regiſtriren läßt, aber dennoch ſehen muß, daß nicht allein dieſes Parlament, wider den ganzen Vorgang, proteſtirte, ſondern daß auch andere Parlamente, ſonderlich die von Toulouſe, Rouen, ꝛc. ſich der Einſchreibung ſolcher Befehle, mit unerwarteten Eifer widerſetzen; auch ſonſten ſolche Grundſätze, in Abſicht auf die Staats-Oekonomie und Regierung des Reichs, behaupten, welche dem Hofe höchſt unangenehm ſind. Sonderlich ziehen ſich auch die Parlamente von Grenoble, Pau, und Rennes des Königs Ungnade zu. Ueberhaupt höret der innerliche Krieg zwiſchen dem Hofe, den Parlamenten, und der Kleriſey, noch nicht auf.

4. Die auf Martinique geführte Handlung des P. de la Valette, und der daher entſprungene Proceß, geben Gelegenheit:

a.) Daß die Einrichtungen, und der innerliche Zuſtand des Jeſuiter-Ordens, näher unterſucht werden, welches die Folge hat, daß, ungeachtet die von 12. Erz- und Biſchöffen angeſtellte Verſammlung zu ihrem Vortheile den Ausſpruch gethan, gleichwol die Parlamente, in ihren Unterſuchungen wider ſie, aufs ſtrengſte fortfahren.

b.) Da auch die vorgeſchlagene Reformation des Ordens unüberwindliche Schwierigkeiten findet, und der Pabſt ſeine Einwilligung dazu verſaget: ſo macht man endlich einen Parlamentsſchluß zu Paris bekannt, durch welchen dieſer Orden den 3. Aug. 1762. in dem ganzen Königreiche aufgehoben, und aus demſelbigen verwieſen wird. Dieſer kommt auch, aller Gegenbemühungen, und des bezeugten Päbſtlichen Mißfallens ungeachtet, zur wirklichen Ausführung. Es haben auch die Bemühungen des Erzbiſchofs von Paris, und anderer ſo wenig, als die Päbſtliche Bulle, eine glükliche Wirkung für den Orden.

CXII. 1. Seit dem Wiederhergeſtellten Frieden, ſucht man 1763. in Frankreich, mit groſſem Eifer, den Landbau zu verbeſſern, die Manufakturen wieder vollkommen herzuſtellen, und die Kriegsmacht ſonderlich den Seeſtaat wieder auf einen furchtbaren Fuß zu ſetzen.

2. Die unglükliche Vorfälle in Oſt- und Weſt-Indien verurſachen auch mancherley Unterſuchungen, wider die, wel-

welche in dieſen Ländern, Staats⸗ Kriegs⸗ und Finanz⸗Bedienungen gehabt haben, wobey viele ſchädliche Streiche an den Tag kommen.

1764. 3. Mit **Algier** wird der Friede erneuert. An die Zerſtörung des Hafens zu Dünkirchen wird ernſtlich Hand angeleget.

1765. den 20. Dec. 4. **Ludwig** Dauphin von Frankreich ſtirbt, und ſein noch übriger dritter Prinz, **Ludwig** H. von Berry, wird zum Dauphin erklärt.

# Anhang.

## Von dem Herzogtum Lothringen.

I. Der Name **Lothringen** kommt her von **Lothario** dem Jüngern, **Lotharii** I. Kaiſers jüngſten Sohne, dem in der Theilung mit ſeinen Brüdern dieſes zu Theil worden. Begrif alle Länder, ſo zwiſchen dem Rhein, Moſel, Maas und Schelde bis an das Meer liegen, und zuvor unter dem Namen Auſtraſien bekannt waren.

II. Wie nach ſeinem Tode die Vettern in Teutſchland und Frankreich ſich darein getheilt, jene aber bald davon Meiſter worden; davon ſiehe p. 103.

III. Doch die Franzoſen lieſſen ſolches nicht gern zurük, und wurde zwiſchen ihnen und den Teutſchen, ſonderlich nach Abgang des Karolingiſchen Stamms in Teutſchland, viel darum geſtritten.
895. Von dieſen aber gemeiniglich anderen Herren, ſonderlich aus den **Karolingern**, gegeben. Darunter **Zwentebold** K. **Arnulfs** Sohn, und **Karl**, **Ludwigs** IV. K. in Frankreich Jüngerer Prinz bekannt, der ſolches von K. **Otto** II. zu Lehen nahm: (nachdem es unter K. **Heinrich** I. völlig wieder mit dem Teutſchen Reiche vereiniget worden war,) Aber eben hierdurch der Franzoſen Gemüter von ſich abwandte; und von der Nachfolge nach **Ludwigs** V.
987. Tod, ausgeſchloſſen wurde.

IV. Nach und nach kamen hier vielerley Herrſchaften und Fürſtentümer auf; worunter das Land an der Maaß (Braband und Lüttich) den Namen **Nieder⸗Lothringen** noch eine zeitlang behielt: leztlich aber blieb ſolcher allein dem Herzogtum **Ober⸗Lothringen**, an der Moſel und Saar, ſo noch izt alſo heiſſet, und wovon hier eigentlich zu handlen iſt.

Urſprung heutiger Herzoge. V. **Gerhard**, aus dem Hauſe der Grafen von Elſaß (woraus auch die Grafen von Habsburg herſtammen,) wurde, von K. **Heinrich** III. damit belehnt, deſſen Nachkommen
1048. bis itzo allda regieren.

VI. Als

VI. Als **Karl** I. ohne männliche Erben ſtarb, folgte die Tochter **Iſabella**, welche verheyrathet war an **Renatum** I. aus dem Hauſe der Herzoge von **Anjou**, **Maine**, **Provence**, und prätendirenden König von **Neapel**: durch welche Heyrath das Herzogtum **Barr**, nebſt den Mark- und Grafſchaften **Pont a Mouſſon**, und **Guiſe**, zu Lothringen kam. Wegen Lothringen hatte er zwar mit **Anton**, Grafen von **Vaudemont**, als nächſtem Schwerdt-Magen, viel zu ſtreiten, der ihn auch gefangen bekam: doch wurde die Sache verglichen, daß **Antons** Sohn, **Friederich**, **Renati** Tochter **Jolanta**, heyrathete, und ihre Kinder im Herzogtum nachfolgen ſollten, dabey es auch, zumal da **Renati** I. männliche Nachkommenſchaft vor ihm erloſchen, geblieben iſt. 1430.

Bekommen Barr/ Pont a Mouſſon/ Maine.

VII. **Renatus** II. war mächtig, denn vom Vater hatte er **Vaudemont**, **Joinville**, **Aumale**, **Mayenne**, **Elbœuf**, von der Mutter aber Lothringen, **Pont a Mouſſon**, **Barr**, **Guiſe**, ſamt der Prätenſion auf **Neapel**, **Provence**, **Anjou** und **Maine**. Siehe die Stammtafel. Da Kaiſer **Friederich** III. mit **Karl** dem Kühnen, Herzog in Burgund, in Krieg gerieth, grief **Renatus** II. nebſt den Schweitzern auch zu den Waffen. Er wurde zwar von **Karl**, der mit den Teutſchen ſich bald verglich, und ohnedem auf Lothringen, wodurch ſeine Provinzien geſchloſſen wurden, ein Auge hatte, von Land und Leuten verjagt. Als aber **Karl** hierauf, nach 2. mal von den Schweitzern erlittener Niederlage, dannoch mitten im Winter vor **Nancy**, ſo **Renatus** indeſſen wieder erobert hatte, gieng: wurde er von ihm und den Schweitzern zum drittenmale geſchlagen, und blieb ſelbſt. 1437. 1475. 1477.

VIII. **Anton** wird nach Abſterben der Grafen von Sarwerden, mit der Grafſchaft von ſeinem Bruder **Johann**, Biſchof zu Mez, belehnet; kommt aber mit **Naſſau-Sarbrücken**, dahin die Erbin verheyrathet war, deßwegen in Streit, und wird dieſem endlich ein Theil der Grafſchaft zuerkannt: der vollige Proceß aber iſt noch nicht ausgemacht. Auf **Franz** folgte 1527. Sarwerden. 1670.

IX. **Karl** II. führte eine lange, kluge und ruhmwürdige Regierung. Zu ſeiner Zeit waren die grauſame innerliche Unruhen in Frankreich. Darinn ſeine Vettern, die von **Guiſe**, ſonderlich eingeflochten, und Hauptperſonen waren, der H. aber ſein Land im Frieden zu erhalten ſuchte. S. Hiſtorie von Frankreich. p. 396. folgg. 1545.

X. **Heinrich der Gütige**, hatte keinen Prinzen, alſo folgte des Bruders Sohn. 1668.

XI. Karl

Johann, K. in Frankr. † 1364. — Gerhardus, Graf in El-

Ludovicus I. H. in Anjou, K. in Neapel. † 1384. — Johannes, Herzog in

Carol. I Audax. † 1430.

Ludovicus II. K. † 1417.

Renatus I. † 1480. ſeine Gemahlin — Iſabella.

Johannes II. † 1470. — Jolantha. Ihr Gemahl —

Nicolaus. † 1473. — Renatus II. † 1508.

Antonius. † 1544. — Claudius. †

Franciſc. † 1545. — Franc. H. v. Guiſe. erm. 1563.

Car. II. † 1608. — Henr. erm. 1588. — Car. v. Mayenne. † 1611.

Henr. Bonus. † 1624. — Franc. † 1632. — Carolus. † 1640. — Henr. † 1621.

Nicolæa und Claudia. — Car. III. † 1675. G. Nicolæa — Nic. Frid. † 1670. G. Claudia. — Henricus. † 1664. — Ludovicus. † 1654.

Lud. Joſeph. † 1671.

Carolus IV. H. in Lothringen. 1675. † 1690. — Franciſcus Joſeph. † 1675.

Leopoldus Joſephus Carolus. † 1729.

Franciſcus Stephanus, R. Kaiſer. Gem. Maria Thereſia. K. in Ungarn. — Carolus.

Herzoge in Lothringen.

ſas, Herzog in Lothringen. 1048. † 1070.

Lothringen. † 1389.

Frid. † 1415. Gem. Margaretha, Erbin von Vaudemont und Joinville.

Antonius, † 1447. Gem. Maria, von Harcourt, Erbin von Aumale, Mayenne, Elbœuf.

Fridericus. † 1470.

1550.

Claud. H. v. Aumale. † 1573. | Renatus. Marq. Elbœuf. † 1566. Gem. Aloyſia, Gr. v. Harcourt.

Ludov. Cardin. ermord. 1588. | Carol. † 1618. | Carolus. †. | Carolus I. † 1605.

Carolus II. † 1657. | Henricus, G. von Harcourt Armagn. † 1666.

Car. III. † 1692. | Franciſ. von Harc. † 1694. | Franc. Maria, Pr. v. L'isle-bonne. † 1694.

Henr. † 1748. | Iman. Maur. Alph. Henr. † 1763. | Car. † 1718. | Carolus, Pr. von Comercy, † 1702.

Carolus. † 1705.

Annas Maria Joſeph. Pr. v. Guiſe. † 1739.

Lud. Maria. Leop. Pr. v. Guiſe. † 1740.

Ludov. Pair, Groſsſtallm. von Frankreich. † 1718. | Carolus, Gr. v. Marſan † 1708.

Hen. Gr. v. Brionne. † 1712. | Car. v. Harcourt-Armagnac. † 1751. | Car. Lud. Pr. de Pons.

Lud. Car. Pr. v. Lambeſc, † 1743. | Ludov. Camill.

Lud. Carol. Pr. v. Lambeſc. 1761.

Carolus. Pr. von Lambeſc. h.

geln dahin kommen, ſonſt an der Nordſee wohnend, zu Hülfe, die unter 2. Brüdern, Hengſt und Horſt, zwar ankamen, und die Barbarn verjagten.

und das Land unter ſich gebracht. 4. Aber in dem guten Lande ſich ſelbſt veſt ſezten, und nach und nach 7. Königreiche, in dem von ihnen ſogenannten Engelland, aufrichteten, die wegen ihrer beſonderen Verbindung untereinander den Namen der **Heptarchie** führeten, aber zulezt in eines zuſammen geſchmolzen ſind.

826. 828.

5. Der Stifter dieſer Sächſiſchen Monarchie in Engelland, war **Egbert**, deſſen Nachkommen bis auf **Edmond Irondſide**, regieren. 1016.

Wie die Dänen? III. Dieſen folgten die **Dänen**, die 1. mit groſſen Schifsflotten Engelland anfielen, und mit den Anglen in die 200. Jahre ſich herum ſchmiſſen, bis endlich **Sueno** Engelland völlig erobert.

809.

1012.

2. Sein Sohn **Kanut der Groſſe**, beſizt es erſtlich mit **Edmund** getheilt; nach deſſen Ermordung aber allein. Dieſem folgen noch ſeine Söhne, **Harald und Hardiknut**, **bis** 1042.

3. Nach **Hardiknuts** Tode kommt ein Sächſiſcher Abkömmling, **Eduard der Bekenner**, zur Krone, welcher das berühmte Sächſiſche Geſezbuch ſammeln läßt, und 1065. verſtirbt.

## II. Kap. Vom Normänniſchen Regiment.

### A.) Bis zu Vereinigung beeder Roſen.

Wird von den Normännern bezwungen. I. Nach **Eduards** Tode, hatte zwar Graf **Harald**, den einzigen übrigen Sächſiſchen Zweig, **Edgar**, einen noch unmündigen Prinzen verdrungen, und ſich auf den Thron geſetzet; allein nach wenigen Monaten kam **Wilhelm**, H. der Normandie, eroberte das Reich mit Gewalt, nachdem **Harald** eine Schlacht und das Leben verloren; und brachte es auf ſeine Erben, bis auf den heutigen Tag. Schaft die Eduardiſchen Geſetze ab.

Krieg mit Frankreich. II. Dieſe anwachſende Macht der Normänner ſahen die Könige von Frankreich ungern. Daher beede Reiche etliche Jahrhunderte einander in Haaren lagen, bis endlich **Engelland** die Provinzen in **Frankreich** völlig verlaſſen müſſen. Siehe Hiſtorie von Frankreich. p. 393.

1066.

III. Die andere Feinde waren die Schotten, mit denen Engelland unzählige Kriege zu führen hatte. S. Hiſtorie von Schottland. Mit Schottland.

IV. Bezeugten die folgende Könige ihren Eyfer im H. Kriege, wovon oben gehandelt. p. 70. Im gelobten Land?

V. Dieſe 3. Stücke waren etliche Jahrhunderte aller Engliſchen Könige Verrichtungen, ſonſt aber war das Reich meiſtens mit innerlichen Unruhen, und unter andern Völkern unerhörten Blutvergieſſen geplagt. Innerliche Unruhen.

VI. **Wilhelm** II. hielt nicht viel von der Kleriſey, daher er ſchlechtes Lob von ihnen erlangte, und ſind viele Fabeln von dem Gerichte GOttes über ihn geſchrieben worden, nachdem ihn der Ritter **Tyrrel**, unvorſichtiger weiſe, erſchoſſen hatte. 1087.

VII. **Heinrich** I. nimmt ſeinem ältern Bruder **Robert**, das Reich hinweg. Beraubet ihn auch der **Normandie**, hat Krieg mit K. **Ludwig** VI. in Frankreich. Stellt, durch die merkwürdige Urkunde, Charta libertatum, die Eduardiſchen Geſetze, und National-Freyheit wieder her. Starb ohne männliche Erben. 1100.

VIII. **Mathildis**, ſeine Tochter ſollte zwar erben; aber **Stephan von Blois**, ein Nebenzweig der Normänniſchen Herzoge, machte ihr die Sache ſo ſchwer, daß ſie bey ſeinen Lebzeiten das Königreich nicht beſitzen konnte. Nach ſeines Sohns Tode, vergleicht ſich **Stephan** mit der **Mathildis** und ihrem Sohne **Heinrich**, den er als ſeinen Nachfolger erkennt. 1135.

IX. **Heinrich** II. Mathildis Sohn, ererbte vom Vater **Anjou in Frankreich**, und von der Gemalin **Guienne und Poitou**. Kam in des Pabſts Bann, wegen des ermordeten **H. Thomä**, Erzbiſchofs zu Cantelberg. Mußte daher von Frankreich, und ſeinen Söhnen viel erdulten. Die **Walliſer** müſſen dieſem Könige den Eid der Treue ſchwören; desgleichen bezwingt er **Irrland**, und nennet ſich Dominum Hiberniæ. 1172. 1154. Könige aus dem Hauſe Anjou.

X. **Richard** I. **Heinrichs** II. Sohn; wird in der Rükreiſe aus dem H. Kriege, von **Leopolden**, Herzog von Oeſterreich gefangen, an Kaiſer **Heinrich** VI. ausgeliefert, und mit groſſem Gelde gelöſet, wird in Frankreich durch einen vergifteten Pfeil verwundet, und ſtirbt ohne Erben. p. 70. 1189.

XI. **Johann**, ohne Land, **Heinrichs** anderer Sohn. Den quälten die Pfaffen übel. **Er ſchenkte ihnen wieder nichts**. Die Prieſter wollten aus dem Reiche, mußten aber bleiben; die Mönche hingegen wollten da bleiben, al- 1199.

lein dieſe mußten fort. Der Pabſt that ihn zwar in Bann;
1216. half ihm aber, nach einer ſchimpflichen Unterwerfung, wieder
auf. Weil ihm der Tod des Prinzen **Arturs** von Bretagne
beygemeſſen wird; ſo ziehet K. **Philipp** II. von Frankreich
alle Länder König **Johanns** in Frankreich, als Lehen ein;
er will auch den Bann an K. **Johann**, in Engelland ſelbſt
ausführen, richtet aber nichts aus, doch wird ſein Prinz
**Ludwig**, von den aufrühriſchen Baronen zum Könige ge-
1215. macht. König Johann wird genöthiget, den **groſſen Gna-
denbrief**, das Fundament der Engelländiſchen Freyheit zu
unterzeichnen. † 1216.

XII. **Heinrich** III. **Johanns** Sohn; ſein Schwager, der
kluge Graf von **Pembrok**, macht ihn ſeines Feindes, des
1217. Franzöſiſchen Prinzen **Ludwigs**, wieder los. Er will ſich
darauf wieder in Frankreich veſt ſetzen, kann aber doch die ver-
lorne Länder darinnen nicht wieder erobern. Hielt es mei-
ſtens mit dem Pabſte, wider die Kleriſey, der ſo viel aus
Engelland zog, daß dem armen Lande wenig überblieb. Die
Baronen bekriegen den König, unter Anführung **Simons
von Montfort**; ſein Prinz **Eduard** hilft ihm wieder auf.
1265. In dieſen Händeln wird der Grund geleget, von der jetzigen
Kammer der Gemeinen im Parlament.

1272. XIII. **Eduard** I. **Heinrichs** III. Sohn.

Wallis zum Gehorſam gebracht.

1. Die Provinz **Wallis** war zwar ſchon lange Zeit den
Engelländiſchen Königen zinsbar, hatte auch ſchon K. **Hein-
rich** II. huldigen müſſen; aber doch ſeine Alt-Brittiſche ei-
gene Fürſten behalten. Es waren indeſſen zwiſchen dieſen
Fürſten, und den Königen, vielfältige Kriege geführt wor-
den. Unter K. **Eduard**, kam der lezte Fürſt, in einem Tref-
fen, um; und **Wallis** wurde nun dem Königreiche völlig
einverleibt.

2. Machte mit Kaiſer **Adolf** von Naſſau Bündnis, wider
Frankreich.

3. Suchte, in dem Schottländiſchen Erbfolg-Streite, ſeine
Oberherrſchaft über dieſes Reich zu behaupten.

1294. 4. Von ſeiner Zeit an, hat man die ununterbrochene
Reihe der Parlamentsakten geſammelt; und damals iſt auch
das Geſez gemacht worden, daß der König, ohne Einwilli-
1297. gung der Kammer der Gemeinen, keine Auflagen ausſchrei-
ben kann.

1307. XIV. **Eduard** II. ſeine Favoriten die Spenſer und deren
Grundſätze von der willkürlichen Gewalt des Königs, mach-
ten ihm viel zu ſchaffen; ſie wurden endlich elend ermordet, aber
auch der König ſelbſt zulezt **im Gefängniſſe hingerichtet.**
Hatte einen unglüklichen Krieg mit Schottland.

XV. Edu-

XV. **Eduard** III. 1. Mußte die Krone Frankreich an **Philipp von Valois** überlaſſen, zu welcher er ſonſt wegen Anverwandſchaft, Recht zu haben glaubte. Rächte ſich aber nachdrüklich. 1327.

Franzöſiſcher Krieg wegen der Prätenſion auf die Kron Frankreich.

2. Indem Eduard in Frankreich krieget, ſo bekommt ſeine Gemahlin **Philippa**, im Kriege mit Schottland, den König **David Bruß**, der ſich wieder eingedrungen hatte, auch gefangen. 1377.

3. Nachdem ſein tapferer Prinz **Eduard**, 1376. geſtorben, gehen die Eroberungen in Frankreich wieder verloren.

4. K. **Eduard** ſtiftet den Orden vom Hoſenbande, ſchaft den Päbſtlichen Tribut ab; und macht die erſten Anſtalten, die Wollen-Manufacturen in Engelland zu befördern. 1349.

XVI. **Richard** II. **Eduards** III. Enkel, verlor alles noch übrige, von dem was der Groß-Vater in Frankreich erobert; zerfiel mit dem Parlamente, wurde der Krone von **Heinrich** IV. von Lancaſter beraubet, 1399. und im Gefängniſſe ermordet. 1400.

XVII. **Heinrich** IV. **Eduards** III. Enkel, von ſeinem Sohne **Johann**, Herzog von Lancaſter, hatte immer mit innerlichen Aufſtänden zu ſchaffen, die er doch glüklich überwand.

Könige aus dem Hauſe Lancaſter. 1399.

XVIII. **Heinrich** V. **Heinrichs** IV. Sohn, machte groſſe Progreſſen in Frankreich, nach der Schlacht bey **Azincourt**; und wird endlich zum Thronfolger in Frankreich erklärt: ſtarb aber im beſten Alter. 1422. 1413.

XIX. **Heinrich** VI. beſaß Paris und Frankreich 17. Jahre, verlor aber, nach des Herzogs **von Bedford** Tode, alles; und weil er den andern treuen Vormund **Herzog von Glocester**, auf Anſtiften ſeiner hochmütigen Gemahlin, hinrichten ließ: wurde ihm das Volk gram, und er nach vielem Kriegswechſel, endlich vom H. **von Jork**, der Krone beraubet. Unter ihm fangen die Kriege der weiſſen und rothen Roſen an. 1422. 1553.

XX. **Eduard** IV. ein Ur-Ur-Enkel K. **Eduards** III. von ſeinem Sohne H. **Edmund** zu York. Mußte noch einige Jahre mit dem vertriebenen Könige **Heinrich** Krieg führen, zerfiel mit dem Grafen von **Warwik**, der ihm zur Krone geholfen; wurde von dieſem verjagt, und König **Heinrich** wieder eingeſezt; doch durch Hülfe der Niederländer auch hergeſtellet. Endlich blieb der Graf, in einer Schlacht. Der Herzog **Edmund von Sommerſet** verliert nochmals ein Treffen, wird gefangen und enthauptet. König **Heinrich** kommt abermal ins Gefängnis, wie auch ſeine Gemahlin und Prinz **Eduard**, welche bald darauf gar hingerichtet werden. K. **Eduard** 1461. 1570. 1472.

Jorkiſche Könige.

führt Krieg mit K. **Ludwig** XI. in Frankreich, und K. **Jakob** III. von Schottland.

1483. XXI. **Eduard** V. im dritten Monate von ſeinem Vormunde, H. von Glouceſter, elendiglich ermordet.

1483. XXII. **Richard** III. ermeldter Herzog, **der ärgſte Tyrann** in Engelland, der 5. Königliche Perſonen um das Leben gebracht; bekam aber vom folgendem Könige, Grafen von **Richmond**, ſeinen Theil wieder. 1485.

## B. Nach Vereinigung beeder Roſen.

1485. Haus Tudor. XXIII. **Heinrich** VII. ſtammt, durch ſeine Mutter **Margarethe** von Beaufort, von H. Johann von Lancaſter her: unter ihm kamen die beeden Roſen zuſammen; (Siehe die Stammtafel,) und die Wuth unter dem Königlichen Hauſe zu Ende. Hat verſchiedene Händel mit zween Betrügern, die ſich für den gefangenen Grafen von **Warwik**, und den ermordeten Herzog von **York** ausgeben. Ein kluger und groſſer König, der das Land in Ruhe erhielt, und in auswärtige Sachen ſich wenig miſchte. Machte zwar mit Kaiſer **Maximilian** I. wider **Karl** VIII. in Frankreich Bündniß; gieng aber bald wieder nach Hauſe.

1509. XXIV. **Heinrich** VIII. von groſſem Verſtande; aber ſo blutdürſtig im Alter, als wollüſtig in der Jugend. Von groſſer Autorität, und der den Ausſchlag zwiſchen dem damals um die Freyheit Europens ſtreitenden Kaiſer **Karl** V. und König **Franz** I. geben konnte.

1. Tritt in den H. Bund wider Frankreich, mit K. **Max.**
1513. I. und beſiegt ſo wol die Franzoſen, als Schotten: machte aber bald Friede.

1522. 2. War er auf **Karls** V. Seiten, weil **Franz** I. in Italien zu glükliche Progreſſen hatte.

1526. 3. Als aber **Karl** zu groß werden wollte, lenkte er ſich gegen Frankreich.

1543. 4. Zulezt machte er abermal Bündniß, wider Frankreich; that aber niemal ernſtlich zur Sache, und ſuchte allein die Gleichheit zu halten. Welches, von der Zeit an, allemal die Richtſchnur vernünftiger Regenten in Engelland geweſen; und die davon gewichen, haben den Schaden mit ihrem Verderben erfahren.

1542. 5. Er hatte auch einen Krieg mit König **Jakob** V. von Schottland, in welchem dieſer aufs Haupt geſchlagen wurde.

Vornehmſter Staats-Miniſter. XXV. Anfangs regierte ihn der Kardinal **Wolſey**, ganz unumſchränkt. Ein Mann geringen Herkommens; aber hernach, durch des Königs Gnade ſo groß, daß fremde Könige ihm

ihm gewaltig ſchmeichelten. **Karl V.** Kaiſer, ſchrieb ihm oft mit eigener Hand, und nannte ſich ſeinen Sohn und Vetter. Aber da er ihm nicht auf den Päbſtlichen Thron half; wurde der tolle Kopf hitzig, und brachte die Eheſcheidung der Königin auf die Bahn; welches ihm aber (weil er eine Franzöſiſche Prinzeßin, ſtatt der **Anna von Boulen**, dem Könige ſoll haben anhängen wollen,) des Königs Gnade und ſeine Freyheit koſtete, worauf er bald ſtarb. 1530.

XXVI. Ein merkwürdiges Stük, in dieſes Königs Lebens-Lauffe, iſt ſeine **ſeltſame Aufführung mit ſechs Gemahlinnen.** Seine Gemahlinnen.

1. a.) **Katharina**, eine Spaniſche Prinzeßin, ehemals des ältern Bruders **Arturs**, hernach **Heinrichs** Gemahlin, 1501.
mit Päbſtlicher Diſpenſation. Eine tugendhafte Fürſtin; 1509.
aber zu alt und ernſthaft, für den wollüſtigen König; daher wurde er ihr gram, nach 16. jähriger Ehe, ſchüzte das Gewiſſen für, und wollte geſchieden ſeyn.

b.) Dem Pabſte war angſt bey der Sache. Seiner Vorfahren Diſpenſation konnte er nicht wol für ungültig erkennen; der Königin Vetter, den Kaiſer, nicht vor den Kopf ſtoſſen; vielweniger den tollen **Heinrich**, dem er ohnedem nicht trauete.

c.) Endlich ſuchte er die Sache zu verzögern, ſchikte mit einer Bulle einen Kardinal fort, der gieng aber ſo langſam 1531.
zu Werke, daß **Heinrich**, mit Einſtimmung des Parlaments, aus Ungedult ſich ſelbſt ſcheidete; welches auch die Engelländiſche Geiſtlichkeit rechtſprach.

d.) Damit war der Pabſt auch hitzig, erklärte Heinrichs erſte Ehe für gültig, und that den König im Eifer im Bann; 1534.
der ſich aber wenig bekümmerte, und für das **Haupt der** 1535.
**Kirchen** aufwarf: welches der Anfang iſt, daß dieſes trefliche Königreich, der Päbſte rechte Schazkammer, **dem Gehorſame des Päbſtlichen Stuls ſich entzogen.**

2. **Anna von Boulen**, Marquiſin von **Pembrok**, eine 1533.
ſchöne Dame von Engelländiſchem Adel, mit der ſich der König aus Liebe vermählte; ſie aber in wenigen Jahren, wegen bezüch- 1536.
tigter Untreue, nebſt ihrem Bruder, enthaupten ließ.

3. **Johanna Seymour**, der König heyrathet ſie wenige 1537.
Tage, nach der Königin **Anna** Enthauptung. Starb an der Geburt König **Eduards** VI.

4. **Anna** von **Cleve** gefiel dem Könige nicht, darum ließ 1540.
er ſie ſitzen, welches dem berühmten **Thomas Cromwell**, Grafen von **Eſſex**, den Kopf koſtete.

5. **Katharina Howard**, **Edmunds von Nortfolk** 1540.
Tochter, wurde wegen Untreue auch enthauptet. 1541.

1543. 6. **Katharina Parr**, des Barons von **Latimer** Wittwe, hatte das Glük, den König zu überleben, und heyrathete, nach des Königs Tode, **Thomas Seymour**, Gros-Admiral von Engelland.

XXVII. Im Kirchenweſen gieng unter ihm eine merkliche Veränderung vor.

Urſprung des Tituls Defenſoris Fidei. 1. Schrieb König **Heinrich** ein Buch wider **Luthern**, und erhielt vom Pabſte den Titul Defenſoris Fidei, den die heutige Könige noch führen.

1534. 2. Warf ſich aber hernach, den Päbſtlichen Bann zu rächen, für das Haupt der Kirchen auf; ließ ſeine neue Religion, in 6. Glaubens-Artikeln publiciren, die Klöſter einziehen, auch andere Stiftungen unterdrüken; verbot die Anruffung der Heiligen; verwarf das Fegfeur, das Kloſterleben; ließ den Prieſtern Weibern; und hielt wenig vom Pabſtum. Nennte ſich auch den **Pabſt**, und zulezt **König von Irrland**.

1539.

und König in Irrland.

3. Mit allem dem verfolgte er die Proteſtirenden, nicht weniger als die Papiſten, ſo ihn nicht für das Haupt der Kirchen erkennen wollten. Darunter auch der berühmte Kanzler **Thomas Morus**, den Kopf laſſen mußte.

1547. XXVIII. **Eduard** VI. ein Prinz von groſſer Hofnung.

Einführung der Reformirten Religion. 1. Der Protector, **Eduard Seymour**, Herzog von **Sommerſet**, **führte die Reformirte Religion ein.** Ehe es aber zum Stande kam, ſtarb der König im 16. Jahre.

2. Der gewaltige Graf von **Warwik**, nachmals Herzog von Northumberland, ſtürzet den Protector; und ſucht ſeinem Hauſe den Weg zur Krone zu bahnen. Beredet den jungen König, daß er die **Johanna Gray**, des Herzogs Schwiegertochter, zur Nachfolgerin erkläret, und räumet ihn allem Anſehen nach, durch Gift, aus dem Wege.

3. Unter dieſen Regierungen treibet die Engliſche Nation die Schiffahrten immer weiter, und entdekt auch den Weg nach **Archangel**

1553. XXIX. **Maria** I. mit der verſtoſſenen Prinzeßin von Spanien erzeugt, behauptete das Reich vor **Johanna Gray**, die mit ihrem Vater, Gemahle und Schwiegervater enthauptet wurde. Unterwarf das Reich wieder dem Pabſte, und wer nicht ja ſagen wollte, mußte zum Feuer.

Verfolgung und Austilgung.

Heurath Mariä. 1. Heyrathet **Philipp** II. König in Spanien, der meynte das Königreich ſchon in Händen zu haben. Aber die Königin ſtarb ohne Erbin, ließ alſo dem Gemahle nichts.

2. Doch hatte Engelland den Schaden von dieſer Ehe,
1558. daß, als Maria ſich in den Franzöſiſchen Krieg miſchte, **Calais**, der lezte Ort in Frankreich verloren wurde.

XXX. Eli-

XXX. **Eliſabeth**, **Heinrichs** VIII. Tochter, von **Anna** 1558.
**Boulen**. Ein Muſter einer Staats-verſtändigen Regentin, Einführung
welcher Engelland die heutige Macht, wegen eingeführter und Stabili-
Handlung, und Verbeſſerung der Schiffahrten, der rechten rung der
Stützen dieſes Königreichs, und Veſtſetzung in Nord-Ame- Commercien.
rika zu danken hat.

1. Hatte immer Freyer, aber nie keinen Gemal: wor-
durch ſie bald dieſen, bald jenen, auf einige Zeit ſich zum
Freunde machte.

2. Führte, mit groſſer Behutſamkeit und Mäſſigung, die 1559.
**Reformirte Religion** wieder ein, die auch ſeit dem geblie- Wieder Ein-
ben iſt. führung der Reformirten Religion.

XXXI. Auſſer der Hülfe, die ſie den Reformirten in Frank-
reich geſchikt, war in Kriegsverrichtungen ihre meiſte Ar- Krieg mit
beit **der Krieg mit Spanien**, zu deſſen Sturz ſie das mei- Spanien.
ſte beygetragen.

1. Meynte **Philipp** ſie zur Gemahlin zu bekommen: aber
**Eliſabeth** hatte keine Luſt dazu. Grif auch den vereinig-
ten Niederlanden unter die Arme, und that Spanien man- 1581.
chen Schaden. **Franz Drake**, plünderte und verheerete die
Küſten von **Amerika**, an der Südſee; deßgleichen **Hiſpa-** 1586.
**niola** und **Karthagena**, und verbrannte endlich die Spani- 1587.
ſchen Schiffe zu **Cadix**.

2. Daher grif **Philipp** zur Gewalt, und ſchikte, unter
dem Vorwande, den Päbſtlichen Bann wider **Eliſabeth** zu 1588.
vollſtrecken; eine ſo genannte **unüberwindliche Flotte** wi-
der Engelland, die aber, durch viele Widerwärtigkeiten,
elendiglich zerſtreuet wurde.

3. **Eliſabeth** ſezte die Seemacht in treflichen Stand, mach-
te ein Bündnis mit Frankreich, ſuchte die Spaniſchen Küſten
ein und andermal heim. Verbrannte die Spaniſche Flotte 1597.
abermal, durch den Admiral **Howard**, und Grafen von
**Eſſex**, in dem Hafen vor Cadix, und eroberte die Stadt.

4. Spanien that ihr hingegen viel Verdruß in Irrland,
und unterſtüzte das aberglaubige und abtrünnige Volk alſo,
daß **Eliſabeth** bis an das Ende ihrer Regierung damit zu
ſchaffen hatte.

5. Sie gründet die überwichtige Handlung, durch Er-
weiterung derſelben in Rußland, Aufnehmung der Nieder-
ländiſchen Flüchtlinge, eröfnete Gemeinſchaft mit Perſien
durch Rußland, Stiftung der Levantiſchen Geſellſchaft,
Pflanzungen in Virginien, Handlung nach Oſt-Indien, Auf-
hebung aller Monopolien, und Einſchränkung der nachtheili-
gen Freyheiten, welche die Hanſeeſtädte genoſſen.

1587. XXXII. Die Enthauptung ihrer Baaſe, **Königin Maria**, aus Schottland, wurde ihr von vielen übel gedeutet: doch entſchuldigen es andere, daß ſie um ihrer Sicherheit willen, und allen Aufſtand zu verhüten, zu dieſem äuſſerſten Mittel ſchreiten müſſen. S. Hiſt. von Schottland.

XXXIII. Auch mußte ſie, wegen des Grafen **von Leiceſter**, und hernach auch des Grafen von **Eſſex**, den ſie nach jenem, als ihren vornehmſten Favoriten ſonderlich begnadigte, aber, da er zu hochmüthig wurde, enthaupten ließ,
1601. allerhand Urtheile über ſich ergehen laſſen. Vor ihrem Tode ernennet ſie noch König **Jakob** VI. von Schottland, zu ihrem Nachfolger. † 1603.

## C.) Nach Verbindung Engellands und Schottlands.

## Von Groß-Brittannien.

1603. Groß-Brittannien. I. **Jakob** I. (VI.) König in Schottland, folgte als der nächſte Verwandte in Engelland. Nennt ſich König von **Groß-Brittannien**, um weder Engelland noch Schottland vor oder nachzuſetzen. Ein gelehrter Herr; aber zu einem Regenten eines unbändigen Volks zu nachläſſig, und in ſeinen vorgefaßten Meynungen zu eigenſinnig. Daher, unter ſeiner Regierung, Engelland viel um das vorige Anſehen gekommen, und die Factionen im Reiche, wegen ſeiner Schläfrigkeit, ſich ſo vermehret, daß endlich die folgende Tragödie bey ſeinem Sohne entſtanden. Wobey ſeine Favoriten, 1. **Robert Carr**, 2. **Georg Villiers** H. von Bukingham, wenig gutes ſtifteten.

1604. II. Anfangs hatten die Papiſten groſſen Staat auf ihn gemacht; als ſie ſich aber in ihrer Hofnung betrogen fanden, wurde, für die **Arabella Stuart**, eine Verſchwörung gemacht; dieſe wird entdekt, die Katholiſche Prieſter und Jeſuiten müſſen aus dem Reiche, mit Spanien aber wird Friede geſchloſſen. Darauf griffen ſie zu einem unerhörten Stüke,
1605. den 15. Nov. ſuchten das ganze Königliche Haus, mit ſamt dem Parlamente, in die Luft zu ſprengen; ſo aber auch glüklich entdekt, und dem Pabſtitum in Engelland, weil jedermann an dem entſezlichen Vorhaben Abſcheu trug, der Herzſtoß gegeben wurde.

III. Konnte keinen bloſſen Degen ſehen, und ſeiner Gemüthsart nach war es kein Wunder, daß er vor dem Kriege ſo groſſen Abſcheu hatte, daß auch kein Vortheil oder
1604. Beleidigung ihn darzu bringen konnte. Den von **Eliſabeth** ihm

ihm hinterlaſſenen Krieg mit Spanien legte er beyſeit, und blieb beſtändig bey friedlichen Gedanken; ohnerachtet die Spanier ihn, mit Wiedereinſetzung ſeines Tochtermanns, **Friederichs** V. Pfalzgrafen und Königs in Böhmen, auch hernach, mit Vermählung einer Spaniſchen Prinzeßin an ſeinen Sohn, erbärmlich geäffet. Die Holländer bedienten ſich ſeiner Schwachheit auch, und löſeten die an Eliſabeth verpfändete Seeſtädte, **Vlieſſingen, Ramekens und Briel** wieder ein.

IV. **Karl I. von gutem Naturell, der unglükſeeligſte Fürſt, und das einzige Exempel eines, von ſeinen eigenen Unterthanen, durch Urtheil und Recht, enthaupteten Königs.** Was die Fatalität oder des Königs eigene Schuld dabey gethan, iſt aus folgenden zu ſehen. 1625

V. Anfangs band er mit Spanien, wegen ſeines Schwagers **Friederichs**, und mit Frankreich, wegen der Hugonotten, zugleich unbedachtſam an; gewann aber beederſeits nichts als Schulden, und machte bald Frieden. 1626. 1630.

VI. Alle übrige Zeit brachte er in innerlicher Unruhe zu; da iſt nun zu merken:

Beſchaffeheit des Politiſche und Kirchen-Regiments in Engelland.

1. Daß die Könige in Engelland, ohne das Parlament, in Auflagen und Geſezgeben, nichts gültig thun können.

2. Iſt die Reformirte Kirche getheilet, in dem Streite wegen äuſſerlicher Regierung der Kirche.

a.) In die Biſchöfliche- oder Hochkirche, welche die Kirche unter Biſchöffen regieren wollen; und dieſe Art war in Engelland eingeführt;

b.) In **Presbyterianer** oder **Puritaner**, nach der Genfer Lehre, welche keine Subordination in Miniſterio Eccleſiæ gelten laſſen, und die Kirchenſachen dem Convente der Seniorum per Claſſes & Synodos überlaſſen; und die hatten in Schottland die Oberhand;

c.) Kamen unter Cromwelln, die Independentes, auf, die jeder beſonderen Kirche die freye Einrichtung in agendis, zuſchreiben.

Urſachen zu König Karls des erſten Untergang.

VII. Nun hatte ſich **Karl**, im Spaniſchen und Franzöſiſchen Kriege, tief in Schulden verwikelt; wollte doch dem Parlamente kein gutes Wort geben, und dieſes verlangte, daß den Beſchwehrden der Nation vorher ſollte abgeholfen werden; er legte aber, ohne deſſen Vorwiſſen, eine Schazung nach der andern auf das Land. Hub auch drey Parlamente nacheinander wieder auf. 1625. 1626. 1629.

VIII. Da war nun das Volk zwar ſchwürig: ließ es aber noch ſo hingehen, bis der König ſich ohne Urſache in Sinn

nahm, den Biſchöffen in Engelland zu gefallen, den Puritaniſmum in Schottland aufzuheben.

1630. IX. Schrieb daher eine neue Kirchenordnung, zu ſolchem Ende, dahin aus, die er bey ſeiner Krönung vergeblich ein=
1633. zuführen ſuchte; aber hernach mit Gewalt durchtreiben wollte. Die Schotten, als Puritaner, nahmen ſie aber nicht
1638. an, und machten einen Bund dagegen, das Convenant genannt, und ſchaften in ihrer Synode den Epiſcopat gar
1639. ab: daher der König ſie mit Gewalt zur Unterwerfung bringen wollte. Alſo ſtritten die Schotten für das Gewiſſen, und folgends die Engelländer für die Freyheit; wiewol auch da der Puritaniſmus ſehr überhand nahm, und leztlich in Independentiſmum ausartete.

1640. X. Endlich ſchrieb **Karl** in Engelland ein Parlament aus, jagte es aber gleich wieder auseinander; allein noch in ſelbigem Jahre wird ein neues berufen, welches das fünfte unter der Regierung iſt, und das **Langwührige, und blutdürſtige** heiſſet. Er hofte, durch die Biſchoffe, Hülfe wider die rebelliſche Schotten, zu erhalten. Es ſchlug aber fehl, das Parlament gab den Schotten recht, und zwang den König, ſolches nicht aufzuheben, bis die Urheber der Unruhe geſtraft würden. Und damit kam er auf das andere Extremum; vorher wollte er das Parlament nichts gelten laſſen; jezt aber räumte er ihnen alles ein.

1641. XI. Zu Mehrung des Unglüks, ſtellten die Papiſtiſchen Irrländer eine grauſame **Ermordung der Reformirten** an, daran der König auch Schuld ſeyn mußte.

XII. Ferner drang das Parlament durch, daß erſtlich der
1641. Vicekönig von Irrland, **Thomas Wenthwort**, Graf von Strafford, und nachmals der Erzbiſchof von Cantelberg,
1645. **Wilhelm Laud**, öffentlich als Urheber der Unruhe enthauptet worden.

1642. XIII. Doch hatte das Parlament noch nicht genug: ſondern es **ſchloß die Biſchöffe vom Obern Hauſe aus, hezte den Pöbel in Londen auf; und der König mußte entweichen.**

XIV. Unter dieſen Händeln kam es zum öffentlichen
den 23. Sept. 1642. Kriege. Es fällt eine nichts entſcheidende Schlacht vor, bey **Edgehill**, mit dem Grafen von **Eſſex**. Dieſer erhält aber den Sieg, den 20. Sept. 1643. bey **Newbury**. Der neue
den 3. Jul. 1644. General, Gr. von **Mancheſter**, und **Fairfax** befechten abermal den Sieg, bey **Marſtonmoor**; endlich, da **Fairfax** und **Cromwell** die Haupt=Schlacht bey **Naſeby** den 14.
K. Karl ſuchet Schuz bey den Schotten. Jun. 1645. gewonnen hatten, **lag der König völlig unten**, und ſuchte Schuz bey den Schotten.

XV. Dieſe

XV. Dieſe verkauften aber für 400000. Pfund Sterling, 1646.
den **König an das Parlament von Engelland**, da er, Wird den Engelländern
bis an den Tod, in Verhaft **blieb**. verkauft.

XVI. Indeſſen gieng es im **Parlamente wunderlich** her, die
Independenten nahmen ſehr zu, und wurden Meiſter, tru- 1647.
gen das Commando dem **Cromwell**, einem durchtriebenen
Mann, auf, der bediente ſich der Macht, entzog durch ſeinen
Kriegsrath dem Parlamente alle Gewalt, nahm auch den
König aus des Parlaments Händen, bemächtigte ſich Lon-
dons, **und ſchlug die dem Könige zu Hülfe kommen-
den Schotten**. Der König entwiſchte zwar, kam aber, auf
der Inſel **Whigt**, aufs neue in Gefangenſchaft, und wurde
nach **Hurſt**, endlich nach **London** geführet.

XVII. **Cromwell** jagte darauf alle ihm verdächtige aus
dem Parlamente, und beſezte es mit lauter Independenten,
und ſeinen Creaturen, mehrentheils von der Miliz, ſo alle Ge-
walt an ſich gezogen.

XVIII. Dieſes ſezte ein Blutgericht von 150. Perſonen,
**darinnen Schuſter und Schneider, wie man zu re-
den pflegt, über ein gekröntes Haupt Urtheil ſpre-
chen ſollten**

XIX. Der König ließ ſich zwar nicht ein, berufte ſich auf 1649.
ſeine niemand unterworfene Königl. Würde. Es half aber al-
les nichts. Das Gericht procedirte in contumaciam, **und** und enthau-
**der König wurde in ſeiner Reſidenz, zu Whitehall, auf** ptet.
**offentlichem Gerüſte, enthauptet.** den 9. Febr.

XX. In allem dieſem bediente ſich **Cromwell** des Mantels Cromwells
der Gottſeeligkeit treflich; gab vor, er thäte alles auf Einge- Deckmantel.
bung ſeines Geiſtes, ließ Betſtunden um glüklichen Fortgang
der Rebellion, und nach dem Königsmorde, ein Dankfeſt an-
ſtellen, daß GOtt das Land von der Tyranney erlöſet.

XXI. **Damit ſollte nun Engelland eine freye Republik** Veränderte
**ſeyn**. Erſtlich rieffen zwar die Irrländer **Karl** II. als König Regiments-
aus: allein ſeine Anhänger werden bey Dublin geſchlagen, Form in En-
und **Cromwell** erobert **Drogheda** mit Sturm; darauf un- gelland.
terwirft ſich dieſe ganze Inſel. Nun berieffen auch die Schot-
ten **Karl** II. den Erbprinzen, zu ihrem König. **Cromwell** 1650.
aber ſchlug ſie 2. mal, bey **Dunbar**, und dann bey **Wor-** den 3. Sept.
**ceſter**, und der König hatte Noth, in verſtellter Kleidung, 1651.
nach Frankreich zu entfliehen. den 3. Sept.

XXII. Darauf wollte das Parlament die Völker abdanken, Aenderung
das war **Cromwelln** ungelegen, er beſezte alſo das Parlaments- des Parla-
haus mit Soldaten, bey denen alle Gewalt war, ließ einen ments.
nach dem andern bey den Ermeln herausführen, und ſezte an 1653.

ſtatt der Gottloſen lauter Heilige, die ihre unmittelbare Erleuchtung haben ſollten, dagegen ein.

Cromwell wird Protector. 1653. XXIII. Das konnte nun freylich nicht gut thun; darum ließ ſich **Cromwell** bitten, die Königliche Würde, unter dem Titul eines Protectoris Reip. anzunehmen.

XXIV. Schaffete ſich auch, ſo wol von innen als auſſen, ſolche Autoritat, daß faſt alle Potentaten, ohnerachtet des böſen Exempels, um ſeine Freundſchaft ſich bewarben, und durften die arme Engliſche Prinzen in Frankreich, Spanien und Holland nicht einmal beherberget werden.

Seine Autorität. XXV. Holland that ihm Anfangs die wenigſte Ehre; Allein **Cromwell** hatte noch vor ſeinem Protectorat wegen des Heringsfangs Anlaß zum Kriege genommen, that 5. Schlachten zur See, und zwang Holland, zu einem ſchimpf-
1654. lichen Frieden, darinnen es ſich verbinden mußte, **Karl II. in den Niederlanden nicht zu leiden, und den Prinzen von Oranien auf ewig von der Stadthalterſchaft auszuſchlieſſen.**

1655. XXVI. Darauf gerieth er den Spaniern in die Haare, und nahm ihnen **Jamaica** in Amerika hinweg. Machte mit Frankreich Bündnis wider Spanien, welches die Veſtungen
1657. 58. **Mardyk und Dünkirchen** eroberte, und an **Cromwelln** auslieferte.

XXVII. Starb endlich unverdient, eines natürlichen Todes, in gröſſeſter Ehre: wurde königlich begraben; nach etlichen Jahren aber, der Körper an den Galgen gehenkt.

1658. XXVIII. **Richard** ſein Sohn kam zwar an ſeine Stelle. Er verſtund aber des Vaters **Kunſt** nicht; daher ſahe man wol, daß er zu keinem Protector geſchnizt wäre. Als auch das

Karl II. zum Königreich beruffen. 1660. Parlament, wegen der neuen Form der Regierung, mit der Armee uneins wurde: kam der Schottiſche General **Monk** aus Schottland, mit einer Armee, und brachte es dahin, daß **Karl II. zum Könige beruffen wurde.**

XXIX. **Karl II.** fand gar gehorſame Unterthanen; weil die Erfahrung ſie gelehret, was für ein Elend es ſey, wann das unbändige Volk die Meiſterſchaft führet. Daher die Regierung, ohne viele Mühe, wieder auf den alten Fuß kam.

Krieg mit Holland. XXX. **Karl** verkaufete **Dünkirchen** an Frankreich: mit
1664. Holland aber kam es zum Kriege, weil deren blühende Handlung die Engelländer mit ſcheelen Augen anſahen, und ihnen der König, wegen des Cromwelliſchen Friedens, nicht gut war. Zur See geſchahen etliche Schlachten, mit ziemlich gleichem
1666. Vortheile. Hingegen graſſirte die Peſt, und der groſſe Brand in Londen: und weil die Engelländer, aus Sparſamkeit, den

Krieg mit Kapereyen wollten fortführen; verbrannten die 1667.
Holländer viele Engliſche Schiffe in der Temſe. Endlich wa=
ren die Franzöſiſche Progreſſen in den Spaniſchen Niederlanden
beeden Theilen verdächtig, und brachten einen ſchleunigen
Frieden zu **Breda** zuwege.

XXXI. Nun ſchien zwar **Karln** Ernſt zu ſeyn, mit der Triple=Alli-
Triple = Allianz, nach dem Grundſatze ſeiner Vorfahren, anz.
die Potenzien in Europa im Gleichgewichte zu halten. Sie= 1668.
he Hiſtorie Teutſchlands, Frankreichs und Hollands. Al=
lein die Franzoſen hatten des Königs Neigung ſo ausſtudirt, 1671.
daß ſie ihn auf ihre Seite, und in Krieg wider *Holland*
brachten; doch kam er bald wieder zurecht, und führte die Tritt auf
Vermittlung des **Nimwegiſchen Friedens.** Er machte Franzöſiſche
zwar manchmalen, wenn Frankreich keine Billigkeit gelten Seiten wider
laſſen wollte, viele Worte und Hofnung, Frankreich den Holland.
Krieg ankündigen. Es kam aber niemals zum Werke: und 1674.
bleibt unausgemacht, ob es dem Könige nie Ernſt geweſen, Wird endlich
oder Frankreich, nach der erſten Hitze, ihn mit bekannten Mediator.
Mitteln zu begütigen gewußt hat. S. p. 190. folg.

XXXII. 1. Zulezt aber wollte es wegen des Königs Bru= Händel wegen
ders **Jakob** hinken, weil ſelbiger ſich zur Katholiſchen Re= Jacobi H. zu
ligion öffentlich bekannt, und wie er der Nächſte zur Kro= York.
ne war, viele Papiſten nach und nach in Engelland ange= 1671.
bracht hatte.

2. Das kam dem Parlamente verdächtig vor, und brachte 1673.
deswegen ein gewiſſes Geſetze, den **Teſt** genannt, auf die Bahn,
auf welchen alle, die ein Bürgerliches= oder Kriegs=Amt bedie=
nen wollten, ſchwören müſſen, wodurch den Papiſten aller
Weg zu ſolchen Aemterm benommen war.

3. Jakob, H. zu York, mußte ſich in die Zeit ſchiken,
und eine Zeit lang nach Frankreich entweichen, weil das
Parlament auf ſeine Ausſchlieſſung hart drang; doch kam
er, nach dem erſten Eyfer, wieder zurük.

4. Indeſſen ſpann ſich eine grauſame von **Titus Oates**, Conſpiration
entdekte Conſpiration, wider den König an, der den Ka= wider den
tholicken, welche ſich herrliche Zeit unter **Jakobs** Regie= König.
rung einbildeten, zu lange lebte. Alſo mußte Jakob noch= 1678.
mal fort; doch rufte ihn der König wieder zurük, und kam
alſo, nach deſſen Tode, **Jakob II. zur Krone.** Die En= Jakob wird
geländer lieſſens ſo geſchehen, wiewol ſie beederſeits ſchlecht König.
Herz zu einander hatten. 1685.

5. Indeſſen war **Karls** Regierung doch in ſo weit rühm=
lich, daß unter ihm die Wiſſenſchaften, und die Handlung,
nebſt der Vermehrung der Pflanzſtädte in Amerika anſehnlich
zunahmen,

XXXIII.

und behauptette das Reich wider den H. v. Monmuth. XXXIII. K. Jakob II. that anfangs groſſe Verheiſſungen, wegen Freyheit und Religion, weil der Herzog von Monmuth, K. Karls II. Sohn, aus rechtem Ehebette ſeyn wollte. Des verſtorbenen Königs Zeugnis war zwar wider ihn, und er dadurch nur als ein natürlicher Sohn er-
1685. kannt: doch bekam er ziemlichen Anhang; wurde aber geſchlagen, und enthauptet.

Sucht mit Gewalt die Päbſtiſche Religion einzuführen. XXXIV. Darauf nahm Jakob die Larve hinweg; und meynte, es wäre dem Pubſttum ſchädlicher, mit Künſten ſolches nach und nach, als mit Gewalt, einzuführen: verſuchte daher des Parlaments Freyheit, in Abſicht auf die Geſetze, wie ſein Vater bey Anlagen, umzuſtoſſen; nahm eine groſſe Menge Katholiſcher Officiers und Staatsbedienten an; und verlangte den **Teſt** und die **Pönal-Geſetze** auf-
1687. zuheben. Da auch das Parlament, ſonderlich die Biſchöfſe, ſich widerſezten, ließ er eine gute Anzahl derſelben in
1688. den **Tower** führen, befreyte alle Papiſtiſche Officianten von den geſezten Strafen, durch die dem Könige ſonſt in beſondern Fällen, aus erheblichen Urſachen, vorbehaltene Diſpenſation. Zulezt machte er gar keine Heimlichkeit daraus, daß er geſinnet ſey, das Pabſttum wieder einzuführen: wie er dann, nicht nur eine Geſandſchaft an den Pabſt abſchikte, ſondern auch einen Päbſtlichen **Nuncium** annahm.

XXXV. Nun fehlte es noch an einem männlichen Erben,
1688. damit der Papiſten Hofnung beſtändig wäre. Alſo mußte
den 10./21. Jun. **der Prinz von Wallis gebohren werden.** Aber die meiſte waren unglaubig, und wollten ihn für einen andern, als des Königs Sohn halten.

Wilhelm von Oranien kommt Engeland zu Hülfe. XXXVI. Prinz **Wilhelm von Oranien**, mit **Maria**, Jakobs älteſter Prinzeſſin vermählt, proteſtirte öffentlich wider Jakobs Unternehmungen; nahm mit einigen Groſſen in Engelland Abrede, und kam, **mit einer ziemlichen Flotte**, aus
1688. **Holland an.** Da ihm alles zufiel, und Jakob verließ, ſo ſuchte dieſer, weil ihm des Vaters Exempel vor Augen war, lieber das Loch zum Lande hinaus, und gieng nach Frankreich, als
Jakob entflieht. daß er des Parlaments Gefangener werden wollte.

Wilhelm und Maria werden gekrönt. XXXVII. Prinz **Wilhelm** bemächtigte ſich daher alles ohne Blutvergieſſen, und **wurde mit ſeiner Gemahlin Maria II. gekrönt.** Jakob ſuchte zwar in Irrland, mit Hülfe Frankreichs, ſich veſt zu ſetzen: wurde aber an der **Boine** geſchlagen, und mußte zum andernmale nach Frank-
Irrländiſcher Krieg. reich entfliehen, allda er auch zu **St. Germain en Laye**, bis an ſeinen Tod reſidirte, 1701.

XXXVIII.

XXXVIII. König **Wilhelm** III. ſchlug die Franzoſen in Irrland nochmalen, und bemächtigte ſich alſo der ganzen Inſul, beſaß hernach das Reich in Ruhe, auſſer daß verſchiedene Conſpirationen, wider ſein Leben angeſponnen wurden, Maria, ſtarb 1695. der König in Frankreich, von vielen Jahren ſein ärgſter Feind, mußte ihn für einen rechtmäßigen König von Groß-Brittannien, im Ryßwickiſchen Frieden, erkennen. Mit Frankreich hatte er Krieg. 1689-1697. Tritt in den groſſen Bund wider Frankreich, wegen der Spaniſchen Erbfolge; ſtarb aber vor Ausbruch des Kriegs. 1702. — Wilhelm erobert Irrland. 1692.

XXXIX. Die Krone fiel darauf an Jakobs andere Tochter **Anna**, mit Prinz Georgen von Dännemark vermählt, welche den von **Wilhelmen** mit Frankreich, wegen der Spaniſchen Erbfolge, angeſponnenen Krieg nachdrüklich fortgeführt, (davon in der Univerſal- Spaniſch- und Franzöſiſchen Hiſt.) und in groſſem Anſehen und Liebe der Unterthanen, glüklich und ruhmvoll regiert hat. p. 197. f. 412. — Anna wird Königin. 1702. Krieg mit Frankreich.

XL. Doch ließ ſie ſich zulezt von ihrem neuen Miniſterio, ſo aus lauter Torrys beſtund, und von Frankreich beſtochen war, dahin bereden: — Utrechtiſcher Friede.

1. Daß ſie, nach einigen in geheim gepflogenen Tractaten, und von Frankreich eingegangenen Präliminarien, ſo blos in allgemeinen Bedingungen beſtunden, einen allgemeinen Friedenscongreß zu Utrecht anſtellete, und darzu alle Alliirte nöthigte.

2. Zugleich aber, für ſich mit Frankreich allein, Stillſtand ſchloß, ihre Macht von der Bundsgenoſſen Armee ohnverſehens abſonderte, und dadurch Frankreich die groſſe Vortheile, ſo es in dem lezten Feldzuge in den Niederlanden erhalten, gleichſam in die Hände ſpielte.

3. Nachdem ſie nun von Frankreich, die Schleifung des Dünkirchiſchen Hafens; von Spanien aber, **Minorka und Gibraltar**; auch von dem Könige die Verzicht auf die Krone Frankreich, und hinwiederum von den Franzöſiſchen Prinzen vom Geblüte, die Verzicht auf Spanien (worinnen auf den Fall Savoyen, und hernach erſt das Haus Oeſterreich nachfolgen ſollte,) erhalten: machte ſie erſt Frieden, zog mithin die übrige Alliirte nach ſich; und ließ den Kaiſer und das Reich, ſo in die harte ihnen vorgeſchriebene Bedingungen nicht willigen wollten, allein im Stich. — 1713.

XLI. Folgends ſuchte man auch dem Prätendenten den Weg, zur Nachfolge, zu bahnen. Doch, ehe man die Sache völlig einfädeln konnte: ſchikte es GOtt, daß die Königin unvermuthet ſtarb, und damit alle dieſe Anſchläge, weil auf dieſen Fall keine Vorſehung gemacht war, verſchwunden. — 1714.

den. **Anna** hatte auch die Ehre, daß ſchon lange umſonſt
1707. getriebene Werk, der Vereinigung der beyden Großbrittanniſchen Reiche, zu Stande zu bringen.

1714. XLII. **Georg** I. Kurfürſt von Braunſchweig = Lüneburg, wurde ſogleich zum Könige ausgeruffen, und beſtieg, nach den vorher gemachten Parlamentsſchlüſſen, faſt wider Verhoffen, ohne Schwürigkeit den Brittanniſchen Thron. Doch da er ein neu Parlament berief, ſo das vorhin geweßte Miniſterium zur Rechenſchaft forderte, und die Vornehmſte, ſo nicht entflohen, gefangen ſezte, ihnen den Proceß zu formiren: thaten ſich bald in Engelland und Schottland, allerhand Bewegungen hervor.

*Georg Kurfürſt v. Hannover wird König.*

*Innerliche unruhen.*

1715. den 13. Nov. XLIII. Jene zwar wurden, da 4000. Rebellen zu **Preſton** ſich gefangen ergeben mußten, bald gedämpft. Dieſe aber
24. hatten, dem Anſehen nach, mehr zu bedeuten; doch wurden auch die Schottiſche Rebellen, an einem Tage, mit den Eng-
1716. liſchen, bey **Dumblain** geſchlagen. Zwar ſchifte auch der Prätendent ſelber nach Schottland, und begab ſich zu dem Grafen von **Marr**, in das Lager bey **Perth**; allein da der Engliſche General, Herzog von **Argile**, mit Holländiſcher Hülfe verſtärket wurde: wollten ſie doch nicht trauen; ſondern retirirten ſich nach den Gebürgen; allwo ſie ſich meiſtens verlieffen und verloren; der Prätendent aber gieng wieder nach Frankreich, und weil er daſelbſt, auf des Engliſchen Hofes Begehren, nicht wollte geduldet werden, nach **Avignon**, und weiter über die Alpen in das Päbſtiſche Gebiete.

*Krieg mit Spanien.*

XLIV. Als aber Spanien einen neuen Krieg erregte, Sardinien eroberte, und nun weiter in Sicilien um ſich grif: formirte König **Georg** I. die Quadrupel = Allianz mit dem Kaiſer und Frankreich, wozu auch Holland kommen ſollte, um das neu = aufgehende Feuer zu dämpfen, und
1718. Spanien zum Frieden zu nöthigen. Schifte auch den Admiral **Georg Bing**, mit einer Flotte in das Mittelländiſche Meer, der bey Sicilien die Spaniſche Flotte ſchlug. Deßwegen ließ **Philipp** V. den Prätendenten nach Spanien kommen, und rüſtete eine groſſe Flotte aus, die zu Gunſt deſſelben in Schott= und Irrland, allwo es an Mißvergnügten nicht fehlte, eine Diverſion machen ſollte. Es wurde aber ſelbige durch einen Sturm zertrennt, und zurük getrieben; und die wenige, ſo in Schottland landeten,
1719. bald darauf geſchlagen; mithin dieſes Vorhaben des Prätendenten abermal zu Waſſer. Worauf König **Philipp** ſich zu den Puncten der Quadrupel=Allianz bequemte. Siehe Hiſt. von Spanien. p. 370.

XLV. In dem Nordiſchen Kriege war der König, wegen ſeiner Teutſchen Lande, auch verwikelt, und zwar Anfangs wider Schweden: womit zwar die Krone Engelland eigentlich nichts zu thun hatte. Allein, als ein Engliſches Geſchwader, zu Bedeckung der handelnden Schiffe, in der Oſtſee wider die Schwediſche Kapereyen, geſchikt wurde, auch der König die Länder Bremen und Verden in Beſiz nahm, und ſeine Braunſchweigiſche Völker, gegen Schweden in Teutſchland, mitfechten ließ: ſuchte ſich Schweden an Engelland zu rächen, und wurden Anſchläge gefaßt, zu Gunſt des Prätendenten etwas, durch Schwediſche Hülfe, in Schottland zu verſuchen: es kam aber ſolches zu früh aus, und der König in Schweden ſtarb, ehe ihm die Hand ſolche auszuführen lange genug war. Nach deſſen Tode änderte ſich die Scene; und weil Rußland auf der Oſtſee zu mächtig werden wollte: traf der König von Groß-Brittannien mit Schweden Frieden, vermittelte auch hernach ſolchen mit Preuſſen und Dännemark. Schikte wieder eine Flotte in die Oſtſee, welche die Ruſſen aus Schweden abziehend machte, und ſuchte ferner die Vermittlung, auch mit Rußland, zu übernehmen, und ſelbige auf dem **Friedens-Congreß** zu Braunſchweig zu Stande zu bringen.

Mit Schweden. 1715. 1717. Frieden. 1719.

XLVI. 1. Rußland aber, ſo mit Engelland nicht wol zufrieden war, machte für ſich ſelbſt, zu **Nyſtadt** in Finnland, Frieden mit Schweden: wie hernach, mit Hindanſetzung des langwierigen Congreſſes zu **Cambray**, Spanien mit dem Kaiſer zu Wien; wobey zugleich zwiſchen diesen beyden eine genaue Allianz, in welche bald darauf auch Rußland getreten, geſchloſſen wurde.

1721. 1725.

2. Weil nun Engelland wiſſen wollte, daß darinnen die Wiederherſtellung Gibraltars, des Prätendenten, wie auch des Herzogs von Hollſtein in Schleßwig, zur Abſicht geſezet würde, auch mit andern, wegen der neu-aufgerichteten Oſt-Indiſchen Handlungs-Geſellſchaft zu Oſtende, und ſo vieler unausgemachter Beſchwehrden der Proteſtirenden, nicht zufrieden war: ſo formirte es dagegen die Hannöveriſche Allianz, mit Frankreich und Preuſſen, worein auch Holland, Schweden, Dännemark traten; ſchikte mit dieſem eine Flotte in die Oſtſee, das Auslauffen der Ruſſiſchen Flotte; die andere in Amerika, die Abſchiffung der Silberflotte; die dritte in das Mittelmeer, der Spanier beſorgende Anſchläge allda zu verhindern. Spanien aber belagerte Gibraltar.

1726.

3. Als nun das Feuer aller Orten ausbrechen wollte; wurde noch ein Stillſtand vermittelt, die Belagerung Gibraltar

und Oſtendiſche Handlung aufgeſchoben, und ein nochmaliger Friedenscongreß, die Streitigkeiten zwiſchen beederſeits Alliirten abzuthun, nach Soiſſons angeſtellt. S. die Univ. Franz. und Span. Hiſt. p. 203. 371. 424. Allein der König ſtarb, während dieſer Unterhandlungen, zu Osnabrük.

1727. XLVII. **Georg** II. **Auguſt**, folgte im Königreiche und Kurfürſtentume dem Vater.

1. Verglich ſich, da der Congreß zu **Soiſſons** ſchlecht
1729. von ſtatten gieng, mit Spanien, durch einen Tractat zu **Sevilien**, welchem gleich auch Frankreich und Holland beygetretten; worinn Engelland ein Erſaz des in der Handlung erlittenen Verluſts, und fernere Vortheile in demſelben verſprochen; hingegen vor den Spaniſchen Prinzen **Karl**, bedungen wurde, daß er mit 6000. Spaniern nach Italien, in die Staaten, worauf ſelbiger die Anwartſchaft bekommen, ſollte übergeführet werden: welches auch, nachdem endlich
1731. von Engelland die Kaiſerliche Einwilligung zuwege gebracht, durch die Spaniſche und Engliſche Flotte vollzogen worden. S. Hiſt. von Spanien. p. 371.

2. Alſo wurde, in Hofnung eines dauerhaften Friedens, die Armee vermindert. Und obgleich, bald darauf die zwi-
1733. ſtige Königswahl in Polen, ein neues heftiges Kriegsfeuer entzündete: ſo wollte doch der König ſich nicht darein ziehen laſſen; ſondern half vielmehr dazu, daß ſolches durch einen baldigen Frieden gedämpfet wurde.

1740. 3. Aber da Kaiſer **Karl** VI. ſtarb, wollte er die verſprochene Gewährſchaft der Pragmatiſchen Sanction in der That erfüllen, und deſſen älteſte Prinzeſſin, **Maria Thereſia**, bey der Erbfolge kräftig beſchüzen: deßwegen ſie mit Rath und That, Geld, Armeen und Flotten nachdrüklich wider ihre Feinde, ſonderlich aber wider Frankreich und Spanien unterſtüzt wurde. Hievon, wie auch von den Spaniſchen Händeln, ſiehe die Univ. und Span. Hiſt. p. 204. ff. 373.

1745. 4. a.) Hingegen ſuchten dieſe ſich an dem Könige in Engelland aller Orten, und ſonderlich in Engelland ſelbſt, zu rächen, durch des Prätendenten älteren Sohn **Karl Eduard**, der in Schottland landete, und durch ſeinen Anhang ſich von vielen Orten, auch von der Hauptſtadt **Edenburg** ſelbſt und **Carlißle** Meiſter machte, und durch dieſen Weg weiter in Engelland einbrach. b.) Da aber der Herzog von Cumberland, mit mehreren regulirten Völkern, ihm entgegen rükte, und in verſchiedenen Scharmützeln die Oberhand behielt: gewonnen ſeine Sachen bald ein ſchlechter Anſehen, und wurde er, nach Verluſt **Carlißle**, und **Edimburg** ꝛc. bald wieder zurük zu weichen genöthiget: nach neuem Ver-

ſuche aber, durch die Schlacht bey **Culloden**, (unſern Jn= 1746.
verneß,) dieſes wilde Feuer gedämpft. c) So gefährlich nun
dieſe Rebellion ſich, nach der Hand, gezeigt: war doch der
Vortheil der Rebellen nur dieſer, daß manche Vornehme und
Pairs es mit dem Kopfe bezahlen müſſen; **Eduard** zulezt,
bey gröſter Gefahr gefangen zu werden, kaum noch von ſei=
nen Freunden verſtekt und nach Frankreich gebracht werden
konnte, allwo er, nach erfolgtem Frieden, ſelbſt nicht mehr
geduldet, und, bey trotzigem Bezeugen, mit Gewalt aus dem
Reiche geſchaft wurde.

5. Indeſſen unterhielt Engelland den Krieg, durch erſtaun= 1744.
liche Hülfsgelder. That ſonſt das meiſte zur See, nahm
**Cap=Breton** in Amerika weg; hielt **Neapel** bey der Neu= 1746.
tralität; und befand ſich, obſchon die Landung auf **Bretagne**
mißlung, bey täglich eroberten Schiffen, auch zu Grunde ge=
richteter Franzöſiſcher Handlung und Seeweſen, treflich wol;
vermehrte ſich auch den Ruhm, durch zwey wichtige Seetref= 1747.
fen, bey **Cabo=Finiſterre**, welche die Admirale **Anſon** und den 27. May.
**Hawke** gewonnen: dahingegen die Franzoſen, auſſer daß ſie und 25. Oct.
**Madras** in Oſtindien weggenommen, allenthalben zu kurz
kamen, und vor den Engelländern nicht beſtehen konnten.

6. Endlich opfert die Großmuth des Königs die erlangte
Vortheile der allgemeinen Ruhe auf, und trägt das meiſte
nun auch zum Frieden bey, daß ſelbiger zu Aachen hergeſtel= 1748.
let worden, welcher die Erbfolge dem Königlichen Hauſe aber=
mals beveſtigte, auch die Weſtindiſche Streitigkeiten mit Spa=
nien in etwas, doch nicht völlig, entſchied.

XLVIII. Zu Beförderung der Manufakturen und Schiffart,
werden immer weitere Anſtalten gemacht. Um der Franzö=
ſiſchen Waaren zu entbehren, thut ſich eine Geſellſchaft zu=
ſammen, welche die Verfertigung von dergleichen Arbeiten in
Engelland befördern will. Es wird eine See= und Kriegsſchu=
le für junge Seeleute angelegt. Die Engelländer richten auch
eine Geſellſchaft zu Betreibung der Heringsfiſcherey auf, und
erwählen den Prinzen von **Wallis** zu ihrem Oberhaupte.
Als dieſer geſtorben, ſo trägt die Geſellſchaft die Stelle ſei= 1751.
nem, nun auch zum Prinzen von Wallis erklärten älteſten
Sohne auf. Die Majorennität des Königs wird auf den
Antritt des 18ten Jahres geſezt; und 1752. der neue Kalen=
der in Engelland eingeführt.

XLIX. 1. Die in dem Aachiſchen Frieden unausgemacht ge=
bliebene Streitigkeiten mit Spanien, werden nach langen Un=
terhandlungen des Ritters **Keene**, endlich zu **Madrit** beyge= 1750.
leget. Siehe die Spaniſche Hiſtorie. p. 378.

2. Hingegen nehmen die Tractaten mit Frankreich keinen ſo guten Ausgang; weder die feyerliche Wechſel-Geſandtſchaften, noch die verordnete Gränz-Commiſſarien, legen den Zwiſt über die Anſprüche in Weſtindien bey.

3. Nach dem Tode des Engliſchen Geſandten, Grafen von
1754. Albemarle, werden die Unterhandlungen zu Paris gar abgebrochen, und die Feindſeligkeiten nehmen in Amerika, ſo wol zu Lande als zur See, ihren Anfang. Um auch die Sachen in Oſtindien auf einen beſſern Fuß zu ſetzen, wird ein Geſchwader unter dem Admiral **Watſon** dorthin abgeſendet.

4. Auf dem veſten Lande in Weſtindien haben die Engelländer kein beſonder Glük, und ihre Colonien werden von den Franzoſen und Wilden ziemlich mitgenommen: hingegen nehmen ihre überall kreutzende Flotten ſo viele Franzöſiſche Schiffe hinweg, daß die Franzöſiſche Handlung faſt ganz zu Grunde gerichtet wird.

5. Die Abſichten der Franzoſen auf Hannover befördern
1756. die Beylegung der Zwiſtigkeit mit Preuſſen, und das Schuz-
den 16. Jun. Bündniß mit dieſem groſſen Monarchen, das zu Londen geſchloſſen wird, nachdem man auch ſonſt, am Spaniſchen, Sardiniſchen, Ruſſiſchen und andern Höfen, an Erhaltung des guten Vernehmens gearbeitet hatte.

den 1. May. 6. Frankreich verbündet dagegen ſich mit dem Oeſterreichiſchen Hauſe, und führet ſeine Sache auf **Minorka** und die Braunſchweigiſche Länder, ſehr glüklich aus. Siehe Univerſal-Franzöſiſche und Braunſchweigiſche Hiſtorie. p. 210. 438.

7. Weil ſich das Gerüchte, von einer Franzöſiſchen Landung, in den Großbrittanniſchen Reichen, von Zeit zu Zeit erneuret; ſo werden dagegen die beſte Anſtalten gemacht, auch Heſſiſche Soldvölker übergeſchiffet, und die Errichtung einer beſtändigen Landmiliz aufs eifrigſte betrieben.

8. Dem Admiral **Bing** wird, wegen ſeiner Aufführung bey dem befohlenen Entſaze von **Philippsburg**, auf Minorka, der Proceß gemacht, und derſelbe nach gefälltem Urtheile erſchoſſen. Eine Landung bey **Rochelle**, durch die Flotte des Admirals **Hawke**, hat auch keinen Fortgang: die Engelländer begnügen ſich mit Eroberung der kleinen Inſel **Aix**, und gehen wieder nach Hauſe. Man legte die Schuld auf den General der Landvölker **Mordaunt**, der ſich aber zu entſchuldigen wußte.

L. Da die Kriegsverrichtungen wider Frankreich, ſo in Teutſchland und auf den Franzöſiſchen Küſten geſchehen, ſchon in der Univerſal-Hiſt. und Hiſt. von Frankreich erzählet worden: ſo werden hier nur die übrige nachzuholen ſeyn, die auſſer Europa unternommen worden.

1. Die Brittanniſche Admirale **Watſon und Pocok**, nebſt dem Befehlshaber der Landvölker **Clive**, bezwingen den beruffenen **Angria**, der auf den Küſten von **Cuncan** ein eigenes Königreich beſeſſen, und durch Seeräuberey den handlenden Nationen groſſen Schaden gethan. Seine Hauptveſtung **Geriah**, wird, mit unſäglichen Schäzen, von den Engelländern erobert. 1756.

2. Hingegen iſt die Oſtindiſche Handlungs = Geſellſchaft, bald hernach unglüklich, indem der Nabab von **Bengalen**, durch die Eroberung von **Culicatte**, derſelben einen gewaltigen Stoß giebt. Doch bringen **Watſon und Clive**, nach geendigtem Kriege mit dem **Angria**, die Sachen der Geſellſchaft bald wieder auf beſſeren Fuß, und machen, bey der Eroberung von **Coſſimbazar**, unermeßliche Beuten. Sind aber gegen die Franzoſen, auf der Küſte von **Coromandel**, nicht ſonderlich glüklich. 1756. 1757.

3. Zu Anfang des Jahrs hatten die Franzöſiſche Waffen in Nord = Amerika noch eine merkliche Ueberlegenheit, gegen den Großbrittanniſchen, woſelbſt der General **Montcalm**, und der Fr. General = Stadthalter **de Vaudreuil** einige den lezteren zugehörige veſte Schanzen eroberten, und die Großbrittanniſche Befehlshaber **Loudon, Winslow und Webb**, mußten meiſt nur Vertheidigungsweiſe gehen. 1757.

4. Nachdem im Heumonate der Admiral **Holbourne**, und General **Hopſon**, eine anſehnliche Verſtärkung herbeygeführt hatten, ſo wurde zwar ein Anſchlag auf Cap = Breton gemacht, allein die daſelbſt verſammelte anſehnliche Franzöſiſche Macht, verhinderte die Ausführung dieſes Vorhabens. Und als das Franzöſiſche Geſchwader, unter der Anführung Mſr. **Perrier de Salvert**, nach Frankreich zurüklehrete, ſo wurde ſelbiges, durch ein anderes erſezt, ſo unter dem Gr. **dü Bois de la Mothe**, ankam, und 5000. Mann friſcher Völker mitbrachte.

5. In dem Mexicaniſchen Meerbuſen kreuzte indeſſen der Befehlshaber **Frankland**, welcher viele Franzöſiſche Schiffe wegnahm; dagegen ſchloß eine Fr. Flotte, unter dem Ritter von **Beaufremont** den Hafen **Port = Royal** auf Jamaica ein; doch ohne weiteren Erfolg. Daher wurde von Engelland der Befehlshaber **Moore**, mit 5. Kriegsſchiffen, zur Verſtärkung in dieſe Gewäſſer abgeſchicket. Der Engliſche Capitain **Foreſt**, wird von dem Franz. Befehlshaber **Kerſaint**, nach Jamaica zurükgejagt, und die Kauffſchiffe kommen glüklich durch.

6. Auf den Küſten von Afrika, nehmen die Franzoſen die Großbrittanniſche Beſitzungen, an dem Fluſſe **Gambia**, hinweg.

1758. 7. Das folgende Jahr war für Großbrittannien glükli*cher. Es wurde eine mächtige Flotte, von 24. Schiffen von der Linie, und 13. Fregatten, unter dem Admiral **Boſcaven**, nach Amerika geſandt, wo der Admiral **Hardy**, den Hafen von Ludwigsburg geſperrt hielt. **Boſcaven** unternahm darauf, mit dem General **Amherſt**, die Belagerung dieſes Hauptplazes auf **Cap Breton**. Die Franzoſen vertheidigten ſich, unter dem Stadthalter der Inſel, **R. Drücour**, 48. Tage in dieſer Veſtung, mußten ſich aber doch den 26. Jul. ergeben, und nebſt der Veſtung, die ganze Inſel, an die Engelländer überlaſſen. Es fielen ihnen, nebſt vielem Geſchüze, 5637. Gefangene in die Hände, und von den Schiffen, die im Hafen gelegen, wurden 4. von der Linie verbrannt, 2. genommen; 1. Hauptſchiff und 3. Fregatten hatten die Franzoſen ſelbſt verſenkt, und 2. Fregatten wurden erobert.

den 6. Jan. 8. Der Admiral **Coates**, nimmt bey dem Cap **St. Nikolas** auf **St. Domingo** eine Franzöſiſche Kauffartheyflotte, mit ſamt ihrer Bedeckung weg.

den 28. Febr. 9. Der Admiral **Osborne**, ſchlägt das Franzöſiſche Geſchwader, ſo zur Verſtärkung der Flotte, unter dem Befehlshaber **de la Clüe**, von Toulon ausgeloffen war, und von **Dü Queſne**, angeführt wurde, bey dem **Cap de Gatte**.

May. 10. Ein kleines Brittanniſches Geſchwader nimmt alle
1758. Franzöſiſche Beſitzungen, am Strome **Senegal** weg: und
Dec. zu Ende des Jahrs, wird auch noch die Inſel **Goeree** erobert.

11. Die Befehlshaber **Moore und Hughes**, mit den Generalen **Hopſon und Barrington**, machen einen Verſuch **Martinique** wegzunehmen; nachdem aber dieſes mißlin-
1759. get, ſo greifen ſie **Guadaloupe** an, und bringen vom 22. Jenner, bis den 1. May, die geſammte Inſel unter Großbrittanniſche Herrſchaft, und die Franzöſiſche Flotte, unter dem Befehlshaber **Bompart**, langet zu ſpät, mit den erwarteten Hülfvölkern an.

12. Eine Großbrittanniſche Flotte geht, unter dem Admiral **Durell**, nach dem Strom **St. Lorenz**, welcher eine noch ſtärkere, unter den Admiralen **Saunders und Holmes**, nachfolget. Die Franzoſen ſetzen ſich, unter dem General von **Montcalm** bey **Quebeck**, und bede-
den 13. Sept. ken die Hauptſtadt von Canada. Es kommt darauf zu einer Hauptſchlacht, in welcher der Franz. General von **Montcalm**, und der Anführer der Groß-Brittanniſchen

Völ-

Völker, General **Wolfe**, blieben, die leztere aber einen
vollkommenen Sieg befochten, von welchem die Uebergabe
von **Quebek** die Frucht iſt. Auf der andern Seite hat den 18. Sept.
auch der General **Amherſt**, an dem See **Champlain**,
ziemlichen Vortheil über die Franzoſen; er ſtellt die zer-
ſtörte Schanzen wieder her, und öfnet ſich den Weg nach
**Montréal**.

13. Der Admiral **Boſcaven**, ſchlägt die Flotte des Ad- den 17. Aug.
mirals **de la Clüe**, auf der Höhe von **Cadix**.

14. Der Admiral **Rodney**, bombardirt **Havre de Grace** Jul. und Aug.
zweymal: und der Admiral **Hawke**, welcher den Prinzen
**Eduard** auf ſeiner Flotte hat, ſchlägt den Marſchall von den 20. Nov.
**Conflans**, im Meerbuſen von **Quiberon**.

15. In **Oſtindien**, fallen, zwiſchen der Großbrittanni- den 19. Apr.
ſchen Flotte, unter den Admiralen **Pokok und Stevens**, 1758.
und der Franzöſiſchen, unter dem Grafen **d'Ache**, zwey den 3. Aug.
Seegefechte vor, in welchen beydeu die Engelländer ſiegen.
Zu Lande hatte der Franz. General von **Lally**, zwar das
**Fort St. David oder Cudulur**, den Engelländern weg- Aug.
genommen: allein ſeine Unternehmungen auf **Trichenapal-** Sept.
**li und Tanjour**, nehmen einen unglüklichen Ausgang, und 1758.
er muß ſich nach **Pondicheri** zurükziehen. Seine Belage- Dec.
rung von **Madras** hat kein beſſern Erfolg, und muß, nach
angelegter Verſtärkung, mit Verluſt aufgehoben werden. den 17. Febr.
Der Admiral **Pokok** gieng darauf nach **Bombay**, und er- 1759.
obert die wichtige Handelsſtadt **Suratte**. Erhält auch eine den 1. Merz.
Verſtärkung unter dem Admiral **Corniſch**.

16. Die Franzoſen kommen unter dem Ritter **Levy** vor
**Quebek**, ſchlagen den Engliſchen Stadthalter **Murray**, den 28. Apr.
der ihnen aus der Stadt entgegen gerükt, und unternehmen 1760.
darauf die Belagerung der Veſtung. Die Engelländer verthei-
digen aber den Plaz, bis auf den 17. May, da die Ankunft
einiger Schiffe, unter dem Befehlshaber **Schwanton**, die
Franzoſen nöthigte die Belagerung aufzuheben, worauf der
Engliſche General einen Ausfall that, und noch ziemliche
Beute an dem verlaſſenen Lager, und Geſchütze machte, den
Feind aber nimmer erreichen konnte.

17. Nach dieſem rükte er gegen **Mont-Réal**, gegen wel-
chen Plaz der General **Amherſt**, von **Oswego** her, im
Anzuge war. Ungeachtet die Franzoſen an Mannſchaft ſtär-
ker waren, mußte doch der Franzöſiſche Stadthalter, Mar-
quis von **Vaudreuil**, weil es an den Kriegs-Nothwendig-
keiten fehlte, dieſe Canadiſche Hauptveſtung, an die Engel- den 8. Sept.
länder übergeben, wodurch ſie vollends von ganz Canada 1760.
Meiſter wurden.

18. Indem die Großbrittanniſche Waffen auf dieſer Seite ſo glücklich ſind, entſteht ein gefährlicher Aufſtand der Negern in Jamaika, ſo mit Mühe gedämpft wird, und ein noch gefährlicherer Krieg mit den Cherokeſen, wider welche aber die Creeks, ſich mit den Engelländern vereinigen.

19. In Oſtindien hatten zwar die Franzöſiſche und Großbrittanniſche Flotten, zweymal faſt mit gleichen Vortheilen geſchlagen; auch die Engelländer, den 30. Sept. bey Arcote etwas eingebüſſet: allein ſie befochten dagegen einen viel gröſſeren Sieg daſelbſt, über den General Lally, auf welchen ſie die Belagerung von Pondichery unternahmen.

den 10. und 27. Sept. 1759

den 22. Jan. 1760.

20. Bey allen dieſen glücklichen Verrichtungen ſuchte gleichwol der alte König, mit Ernſt den Frieden wieder herzuſtellen, doch ohne daß ſeine Bemühungen den erwünſchten Erfolg gehabt hätten; und endlich beſchlieſſet er, mitten unter Großbrittanniens Siegen, ſein ruhmvolles Leben, den 25. October 1760.

LI. Georg III. beſtieg alſo, 1. nach ſeinem Großvater den Thron, und wurde noch an dem nemlichen Tage, als König der Großbrittanniſchen Reiche in London ausgeruffen.

2. Nachdem in allen 3. Reichen die Huldigung geleiſtet worden, ſo läßt der neue König eine ſehr ernſtliche Verordnung zu Beförderung des Gottesdienſtes, und guter Sitten, bekannt machen.

3. Der König hält in eigener Perſon, als er das erſtemal im Parlament erſcheinet, eine merkwürdige Anrede, welche ihm die Liebe und Hochachtung der Nation noch weiter verſichert. Er übernimmt auch die Stelle eines Oberhaupts von der Südſee-Geſellſchaft und der Heringsfiſcherey, zu groſſem Wohlgefallen ſeiner neuen Unterthanen.

den 12. Dec. 1761.

4. Die bisherige Verbindung, mit dem Könige von Preuſſen, wird erneuret, und von dem Parlamente, ſo wol zu dieſen als andern Subſidien, auch ſonſt zu Fortſetzung des Kriegs, eine ungeheure Summe bewilliget.

5. Der Befehlshaber Keppel, und General Hogdſon, nehmen Belle-Isle weg.

6. Der König williget, mit dem Könige von Preuſſen, zu Haltung des Friedens-Congreſſes zu Augsburg; welcher ſich aber, vor der Eröfnung, wieder zerſchlägt.

den 15. Jun. 1761.

7. Der Hauptort der Franzöſiſchen Beſitzungen in Oſtindien, Pondichery, wird von dem Admiral Stevens und Obriſten Coote erobert.

1760.

8. Es kommt, durch Beyſtand der Engelländer, ein neuer Nabab in Bengalen zur Regierung, und wird durch einen Sieg wider den ihm auffäzigen Groß-Mogol dabey geſchützet.

9. Der

9. Der König vermählt ſich mit der Prinzeſſin **Sophia Charlotta**, von Mecklenburg-Strelitz, und läßt ſich darauf, am 22. Sept. mit ſeiner Gemahlin, zu Weſtmünſter krönen. den 8. Sept. 1761.

10. Der berühmte Großbrittanniſche Staatsminiſter **Wilhelm Pitt**, legt ſeine Bedienung nieder, weil man ſeinem Rathe, in Abſicht auf Spanien, nicht gefolget.

11. Der vermuthete Krieg, mit Spanien, bricht wirklich aus.

12. Eine Engliſche Flotte, von 21. Hauptſchiffen, und 11. Fregatten, unter dem Admiral **Rodney**, mit 20000. Mann unter dem General **Monkton**, erſcheinet vor **Martinique**, nachdem die Völker gelandet, wird den 24. Jan. Fort-Royal bezwungen, und den 4. Febr. auch das Schloß eingenommen; den 7. Febr. erfolgte die Uebergabe der ganzen Inſel. Den 14. Febr. kommt auch die Capitulation von **St. Pierre** zu Stande, ehe noch die Engelländer vor dieſer Veſtung angekommen waren. den 16. Jan. 1762.

13. Nachdem zwiſchen Großbrittannien und Spanien der Krieg ausgebrochen, ſo ſchließt eine mächtige Flotte, unter dem Admiral **Hawke** den Hafen von **Ferrol**, und eine andere, unter dem Admiral **Saunders** den Hafen von **Cadix** ein.

14. Die Admirale **Pokok und Keppel**, und der Graf **Albemarle**, erobern die Hauptſtadt **Havana**, auf der Inſel **Cuba**, ſamt vielen Schätzen, und folgends auch dieſe ganze groſſe Inſel; es fallen ihnen auch damit 12. Spaniſche Kriegsſchiffe, 3. Fregatten, und 100. Kauffartheyſchiffe in die Hände. den 13. Aug. 1762.

15. Endlich kommt der lange gewünſchte Friede, zwiſchen den kriegenden Mächten, zu Stande. Siehe Hiſtorie von Frankreich. p. 438.

16. Nach geſchloſſenem Frieden kommt in Engelland die Nachricht an, daß der Admiral **Corniſch** und Obriſt **Drapper**, die Philippinen erobert, welche aber, nach den Friedensbedingungen, wieder zurük gegeben werden.

17. Währenden Kriegs entſtehen groſſe Beſchwehrden über die Großbrittanniſche Befehlshaber zur See, wegen der, unter dem Vorwande eines Schleichhandels, weggenommenen Holländiſchen Schiffe, welche noch nicht beygelegt ſind.

18. Die Großbrittanniſche Unterthanen bekommen, nach geſchloſſenem Frieden, einen beſchwehrlichen Krieg in Nordamerika, mit den Wilden, in den neuerworbenen Ländern auf den Hals, der aber izt beygeleget iſt. 1763.

## Tab. I. Könige in Engelland, aus dem Normänniſchen Geſchlechte.

1.) Wilhelm I. Conqueſtor. H. in der Normandie; König in Engelland. 1066.

- Robert, H. in der Normandie. † 1134.
  - Wilhelm, Graf in Flandern. † 1128.
- 2.) Wilhelm II. Rufus. König. † 1100.
- 3.) Henricus I. König. † 1135.
  - Mathildis, als Thronfolgerin erklärt. Ihr 1. Gemahl war Kaiſer Henricus V. 2. Gothofredus Plantageneta, Graf von Anjou.
    - 5.) Henricus II. König. 1154. † 1189. Gemahlin Eleonora, Erbin von Aquitanien.
      - Henricus, Gekrönt. 1170. † 1182.
      - 6.) Richard I. K. † 1199.
      - Godofredus, Graf in Bretagne. † 1186.
        - Arthurus. † 1200.
      - 7.) Johannes, ſine Terra. K. † 1216.
        - 8.) Henricus III. K. † 1272.
          - 9.) Eduard. I. K. † 1307.
            - 10.) Eduard. II. K. † 1327.
              - 11.) Eduard. III. K. † 1377.
          - Edmund, Graf von Lancaſter. † 1296.
          - Margaretha. † 1274. Gem. Alexander III. K. in Schottland.
        - Richard, H. von Cornwall, Röm. Kaiſer. † 1272.
      - Mathildis. Gem. H. Henric. Leo.
      - Eleonora.
      - Johanna.
- Adela. Ihr Gemahl, Stephan, Graf von Blois.
  - 4.) Stephanus, König. † 1154.

Tab. II. 11.) Eduard. III. König. † 1377.

Eduard. Niger. Pr. von Wallis. † 1376. | Lyonnel. H. von Clarence. † 1368. | Iſabel-la. | Johan-na. | Joh. v. Gent. H. v. Lancaſt. † 1399. Rothe Roſe. | Ma-ria. | Marga-retha. | Edmund H. von York. † 1402. Weiſſe Roſe. | Thomas. H. von York. † 1397.

12.) Richard. II. Abgeſezt. 1399. † 1400.

13.) Henric. IV. K. † 1412. | Johann. Beaufort, Gr. v. Sommerſet. | Richard. Gr. v. Cambridge. Enthaupt. 1415.

14.) Henricus V. K. † 1422. | Johann. H. von, Sommerſet. | Richard. H. von York. † 1460.

15.) Henric. VI. K. † 1472. | Margaretha, 2. Gem. Edmund Tudor. | 16.) Eduard. IV. K. † 1483. | 18.) Richard. III. K. † 1485.

Eduard. Prinz von Wallis. | 19.) Henricus VII. K. † 1509. Gem. Eliſabetha v. York. | 17.) Eduard. V. K. † 1483. | Richard. H. v. York. † 1483. | Eliſabetha. Gem. Henr. VII.

Arthur. | 20.) Henricus VIII. K. † 1547. | Margaretha. Gem. Jacob IV. K. in Schottland. | Maria.

22.) Maria. K. † 1558. | 23.) Eliſabetha. K. † 1602. | 21.) Eduard. VI. K. † 1553. | Jacobus V. in Schottland. | Franciſca Gray.

Maria. | Johanna Gray Königin, enthauptet. 1554.

24.) Jacob VI. K. in Schottland, und Großbrittannien.

Tab. III.

Tab. III. 24.) JACOBUS VI. K. in Schottland, I. in Großbrittannien.
† 1625.

Henricus Fridericus, Prinz von Wallis. † 1612.

Eliſabetha. † 1662. Gem. Fridericus V. Kurf. in der Pfalz.

25.) CAROL. I. K. † 1649.

Sophia. † 1714. Gem. Ern. Auguſt. Kurf. von Braunſchweig = Lüneb. † 1698.

26.) CAROL. II. K. † 1685.

Maria. † 1660. Gem. Wilhelm II. Prinz von Oranien.

27.) JACOB II. K. verjagt, 1189. † 1701.

30.) GEORG. I. Ludov. K. † 1727.

28.) WILH. III. Pr. v. Oranien, K. 1689. † 1702. Gem. MARIA II. T. K. Jacobi II.

31.) GEORG. II. Auguſt. K. † 1760.

28.) MARIA II. † 1695. Gem. K. Wilhelmi III.

29.) ANNA, K. † 1714.

Jacob Eduard, Prätendent.

Carl Eduard.

Fridericus Ludovicus, Pr. von Wallis. † 1751.

32.) GEORG. III. Wilhelm. K. h.

Georg. Frid. Auguſt, Prinz von Wallis. Geb. 1762.

19. Der geſchloſſene Friede findet bey der Engliſchen Nation wenig Beyfall, eben ſo, wie die Mittel, welche man anwenden will, um die ungeheure National-Schulden zu tilgen. Man wendet übrigens alles an, einen furchtbaren Seeſtaat zu unterhalten.

20. Groß-Brittannien bemühet ſich ſeine neueroberte Länder, durch Bevölkerung nüzlich zu machen, und die alte Pflanzſtädte zu verbeſſern; Es werden auch zwo Universitäten, zu **Neu York** und **Philadelphia** errichtet. Die Einführung des Stempel-Papiers erwekt groſſe Unruhen, welche mit Mühe, durch kluge Entſchlieſſungen endlich geſtillet werden. 1763. 1765. 1766.

21. Die Oſt-Indiſche Handlungs-Geſellſchaft muß in Bengalen den Krieg, wider die abgeſezten Nababs noch fortführen. Weil es daſelbſt nicht nach Wunſch gehet, läſt ſich Lord **Clive** nochmals bewegen nach Oſt-Indien zu ſegeln, die Sachen wieder herzuſtellen. Die einsweilen erfochtene Vortheile, und die Einrichtungen dieſes Anführers verſichern der Geſellſchaft den Beſiz von ganz Bengala. 1763. 1764.

22. Mit Schweden und Rußland werden Handlungs-Tractacten geſchloſſen; und die Streitigkeiten mit Frankreich und Spanien, wegen der Kanadiſchen Schulden, und Löſung der Philippiniſchen Inſeln beygelegt. 1766.

23. Der berühmte Staatsmann **Wilhelm Pitt**, wird zum Grafen von **Chattam** erhoben, und tritt wieder in die Staats-Geſchäfte ein.

## Das II. Stük. Von Schottland.

I. Dieſes Volk hat, vor allen Nationen, das beſondere, daß es niemalen unter ausländiſcher Herren Gewalt gekommen. *Alte Völker in Schottland.*

II. Die älteſte Völker waren die **Picten und Scoten**, die in den alten Zeiten bald mit den Römern, bald mit den Irrländern zu thun hatten: endlich ſind die **Picten** von den **Scoten** überwältiget worden, durch **Kenneth** II. 855.

III. Die folgende Könige hatten beſtändig, mit den Engelländern, zu thun. *Krieg mit Engelland.*

IV. Gleich nachdem die Normänner Engelland eroberten; kam Wilhelmus Conqueſtor den Schotten in die Haare, und ſoll den damaligen König **Milcolumbum** III. zum Vaſallen gemacht haben. 1071.

V. Da-

1130. V. **David** I. kam wieder in Krieg, mit **Stephan** in Engelland; wurde aber, nach verlorner Schlacht, wieder zum Frieden gezwungen.

VI. **Wilhelm** meynte, weil K. **Heinrich** II. in Engelland, mit Frankreich, in Krieg verwickelt war, den Zeitpunkt zu finden; wurde aber mit Liſt gefangen, und mußte Engelland
1191. huldigen, wovon er ſich hernach mit Gelde loskaufte.

1290. VII. Endlich ſtarb die Königl. Linie, mit K. **Alexander**
III. aus; da prätendirten zween Vetter die Krone, **Johann**
**Balliol**, und **Robert Bruß**, unter denen ſollte König **Edu-**
1291. **ard** I. in Engelland den Ausſpruch thun: that ihn auch für
**Baliol**, mit dem Bedinge, daß er die Krone zu Lehen von Engelland nehmen ſollte.

VIII. Aber **Baliol**, hatte um dieſer Urſache willen, kei-
1306. ne Liebe bey dem Volke, wollte ſich daher von der Engelländiſchen Herrſchaft losmachen: wurde aber gefangen, und **Bruß** fand endlich Mittel, unter **Eduards** II. Regierung, die Krone zu behaupten, daß Engelland ihn mit Frieden laſſen mußte.

1329. 1330. IX. **David** II. ſein Sohn, wird erſtlich von **Eduard Ba-**
**liol** vertrieben: da er aber wieder kam, und in Engelland
1346. einfiel, gefangen; doch nach einiger Zeit wieder in die Freyheit, und in das Reich geſezt. 1357.

Wie iſt das Königreich an das Stuartiſche Haus kommen?

X. Nach ihm machten die Schotten der Schweſter Sohn, **Robert** II. **Stuart**, von dem fürnehmſten Amte des Königreichs ſo genannt, zum Könige, und ſeine Nachkommen haben es ſeit dem beſeſſen.

1370. XI. Sie führten zwar faſt beſtändig Krieg, mit Engelland; aber beederſeits mit ſchlechtem Erfolge: bis endlich

Grund der Succeſſion in Engelland.

**Jakob** IV. König **Heinrichs** VII. in Engelland Tochter nahm, woher das Recht **Jakobs** VI. zur Thronfolge in Engelland gekommen.

XII. Doch konnte auch dieſer König, und ſein Sohn **Ja-**
**kob** V. nicht ohne Krieg mit Engelland bleiben; darinnen
1513. aber beede geſchlagen worden, und der erſte in der Schlacht,
der andere aber aus Leid, um das Leben gekommen. Unter
1542. des lezten Regierung, findet die Reformation Eingang in Schottland.

1542. XIII. Die unglükſelige Königin **Maria** folgte, eine Dame von treflichen Gaben Leibes und Gemüths, aber, durch böſe Rathgeber und Franzöſiſche Sitten, an ihrem Unglüke ſelbſt Schuld.

XIV. Hat in der Wiegen zween Freyer, **Eduard** den VI. K. in Engelland und **Franz** II, König in Frankreich, der auch mit

mit Hülfe der Königlichen Mutter, aus dem Hauſe der Herzogen von Guiſe, die Braut davon trug.

XV. Den Engelländern that der Poſſen weh, ſie erſchlugen viel 1000. Schotten, und die Prinzeſſin mußte nach Frankreich fliehen. 1547.

XVI. Allda wurde die Heyrath mit **Franz** II. vollzogen, und nach dem Tode der **Maria** in Engelland, die Nachfolge vor der **Eliſabeth** prätendiret, welches der Anfang zu beederſeitiger Feindſchaft war. Wenn es angegangen wäre, hätte Frankreich, Engelland und Schottland unter einen König kommen können. Aber **Eliſabeth** war ſelbſt gern König, und **Franz** II. ſtarb; alſo mußte **Maria** wieder nach Schottland. Der K. Maria Verheyrathung. Macht ſich Eliſabeth zur Feindin.

XVII. Sie brachte aber ſolche Sitten mit aus Frankreich, die den Schotten nicht anſtunden; verthat mehr, als das Einkommen austrug; **verfolgte die aufgehende Lehre der Reformirten**, und kam nach und nach in des Volks Haß. Macht ſich daheim verhaßt.

XVIII. Nahm zur andern Ehe **Heinrich Darley**, einen ſchönen Herrn; wurde ihm aber bald wieder gram, und lebte, mit einem **liederlichen Muſikanten, David Rizzo**, ſo vertraulich, daß ihn endlich der König, in der Königin Kabinet ermorden ließ. 1567. 1546. Ihre andere Ehe und liederliches Leben.

XIX. Dieſes löſchte vollends alle Zuneigung aus. In der Königin Gnade kam der Graf von **Bothwell**, und **Heinrich Darley**, wurde endlich ſelbſt durch **Bothwelln** ermordet. 1567.

XX. Der Verdacht fiel auf die Königin und den **Bothwell**, den ſie auch gleich darauf, wider der Stände Bitten, heyrathete. Und weil dieſelbe hinter die **heimlichen Briefe der Königin kamen**, mußte **Bothwell entweichen, die Königin kam in Verhaft, und der noch unmündige Sohn zur Krone.** 3. Ehe mit Bothwell.

XXI. **Maria** entwiſchte nach Engelland; aber die Schotten machten ihre Stüklein kund. Alſo kam ſie daſelbſt in Arreſt. Sie führte zwar mit dem H. von **Nortfolk** heimliche Heyrathstractaten, es kam aber aus, und wurden anfangs beede begnadigt: als aber **Nortfolk** noch nicht nachließ, mußte er den Kopf laſſen, und **Maria** wurde genauer bewacht. 1568. Fliehet in Engelland, kommt allda in Arreſt.

XXII. Endlich waren der Conſpirationen, vom Pabſte, Spanien, den Katholiken für die Freyheit **Mariens**, und wider **Eliſabeth** Leben und Krone ſo viel, daß dieſe, ſich in Ruhe zu Wird endlich wegen allerhand Conſpirationen enthauptet.

1587. zu ſezen, und auf ungeſtümes Anhalten des Parlaments,
den 18. Febr. das Todesurtheil wider Maria endlich unterſchrieb, dem die Vollſtreckung gleich folgte.

XXIII. Jakob VI. ihr Sohn, dachte auf Rache. Aber die Königin Eliſabeth wußte ihn, mit der Hofnung der Engliſchen Krone, zu beſänftigen; auch war ein groſſer Theil der Vornehmen in Schottland auf Engliſcher Seite, und Jakob, ein Herr von keinem Feuer, zu einem ſo weit-ausſehenden Kriege. Alſo war alles wieder gut, und nach dem Tode der
1603. Eliſabeth, wurde Jakob zugleich K. in Engelland, von welcher Zeit an, ganz Brittannien unter einem Könige geſtanden; wiewol beede Königreiche dannoch abgeſondert blieben,
1707. bis ſie endlich, unter der Königin Anna, durch eine Union vereiniget worden.

## Das III Stük. Von Irrland.

Alter Zuſtand Irrlands. I. Irrland iſt eine abgeſonderte Inſul im Ocean: ehemals von Barbariſchen Völkern, ſo theils ihnen noch nachgehet, bewohnt, von denen in alten Geſchichtſchreibern nichts merkwürdiges, noch gewiſſes vorkommt. Vermuthlich iſt es unter vielen kleinen Herren geſtanden, nach Art der alten Mitternächtigen Völker, und ſo habens auch die Engelländer angetroffen.

1172. Wird von den Engelländern erobert, II. Heinrich II. K. in Engelland, machte ſich des Lands Meiſter, und nennte ſich Dominum Hiberniæ, welchen Titul hernach Heinrich VIII. in den Königlichen verwandelt, und Maria, des Pabſts Ehre zu retten, hat ſolchen beſtätigen laſſen.

und mit Colonien beſezt. III. Das rohe Volk ſittlich zu machen, ſchiften die lezte Könige anſehnliche Colonien, aus Engelland, dahin; die aber, ſonderlich die Reformirte, von den Papiſtiſchen Irrländern mehrmalen viel ausſtehen müſſen, vornehmlich unter der Regierung Eliſabeth, Karls I. und Wilhelms III.

Händel zwiſchen den Reformirten und Papiſtiſchen Einwohnern.

1689. IV. Doch nachdem man, im lezten Kriege, bald alle Winkel Irrlands durchſtrichen, und ſonderlich, von den exulirenden Reformirten aus Frankreich, anſehnliche Colonien dahin geſezt: blühen die Commercien allda ziemlich, und das Volk wird nach und nach geſitteter gemacht.

# Das V. Buch.

# Von den Nordiſchen Reichen.

## Das I. Stük. Von Dännemark.

### I. Kap. Vor der Union.

I. 1. Schweden, Dännemark und Norwegen, zählen zwar ihre Könige gleich von der Sündflut her; aber mit ſolcher Ungewißheit, daß man dergleichen Hiſtorien zu glauben eben nicht verbunden iſt.

2. Sie waren, wahrſcheinlicher Weiſe, Scythiſchen Urſprungs. Die **Cimbrer**, deren Name ſo viel als **Gomerier** ſeyn ſoll, bewohnten das heutige Jütland, und Seeland, und die übrigen Inſeln die **Teutonen**, welche, ungefehr 100. Jahre vor Chriſti Geburt, einen gewaltigen Zug nach Gallien und Italien unternahmen, auch anfänglich etliche groſſe Siege über die Römiſchen Heere befochten, endlich aber von C. **Marius bey Aix**, und hernach bey **Vercelli**, geſchlagen wurden.

3. Etwa 50. Jahre vor Chriſti Geburt, ſoll die Ankunft des **Odins** oder **Wodans**, mit einem mächtigen Scythiſchen Volke, in Norden geſchehen ſeyn, welcher alle dieſe Länder bezwungen, und unter ſein Geſchlechte ausgetheilet. Er wurde nachmals göttlich verehret.

4. Dieſes **Odins** Sohn **Skiold**, wird als der erſte König, dieſes Geſchlechts in den Däniſchen Inſeln, angegeben, nach welchem die Nachfolger die **Skioldungiſche** Könige benannt werden.

5. Dieſen Skiold mit eingerechnet, ſollen 17. Könige in Dännemark regieret haben; nach des lezten, **Hrolfs Kraks**, Tode aber, ſo ins Jahr 690. geſezt wird, entſtund ein Zwiſchenreich, bis 780. In dieſer Zeit wurde das Reich in viele kleine Herrſchaften zertheilet, deren Beherrſcher, von einigen alleſamt Könige genannt werden.

6. Endlich bemeiſtert ſich der Sohn eines ſolchen Fürſten in Schonen oder Gothland, mit Namen **Iſwar Widfadmi**, oder Im 8ten Jahrhunderte

oder **Widſamne**, erſtlich des ganzen Schwediſchen, und dann auch des Däniſchen Reiches, wo die bisherige kleine Regierungen unterdrükt werden. Doch bleiben in Jütland noch beſondere Unterkönige. Ihm wird auch die Eroberung von **Northumberland**, in Brittannien zugeſchrieben. Er kam um, als er im Begriffe war, auch das **Holmgardiſche Reich** in Rußland zu erobern.

7. Von ſeinen Nachkommen, haben noch einige Schweden, und Dännemark zugleich beſeſſen, unter denen **Regner Lodbrok**, als ein gewaltiger Eroberer beſchrieben wird.

8. **Regners** Söhne theilten die väterlichen Reiche, und **Siguard** II. erhielt Dännemark, Schonen und Halland.

9. Unter ſeinen Nachkommen iſt **Sueno**, der lezte Heydniſche König, welcher auch England erobert. † 1015.

10. **Suens** Sohn, **Knut** II. der Groſſe beherrſchet Dännemark, Norwegen und Engelland. Führt die Chriſtliche Religion völlig ein. † 1036. Nach ihm verfällt dieſe groſſe Monarchie bald wieder.

Einfälle der Normänner. II. **Im Ende des neundten Seculi**, (und auch ſchon vorher,) da auch die Chriſtliche Religion allda bekannt worden, geſchahen aus dieſen Landen viele Einfälle in **Engelland, Frankreich und Frießland**, von den Normännern. Wodurch gemeiniglich die Nationen aller 3. Nordiſchen Königreiche verſtanden werden: wiewol zu Zeiten, die **Normänner**, auch allein die aus Norwegen bedeuten. **In Engelland** richteten die **Dänen** ein eigen Königreich auf 1012. und die
912. Normänner ein Herzogtum in Frankreich, von ihnen die Normandie genannt, welche hernach auch von Engelland ſich Meiſter gemacht. 1066.

Union der Nordiſchen Reiche 1376. III. 1. Folgende Zeit ſind die Reiche bald zuſammen, bald jedes unter einem eigenen Könige, geblieben.

2. Nach **Kanut** dem Gr. regierten 22. Könige; aus dem alten Stamme. Der Skioldungiſche Mannsſtamm geht in männlichen Zweigen, mit K. **Haarde Knut**, 1042. aus: nach ihm regieren **Kanuts** des Gr. Schweſter, **Eſtrid**, Nachkommen, bis auf **Waldemar** III. mit welchem auch dieſer Skioldungiſche Weibliche Nebenſtamm in männlichen Zweigen vollends abſtirbt. Unter dieſen ſind folgende beſonders zu merken. **Sueno** II. † 1074. **Sueno** III. † 1157. **Waldemar** I. der Groſſe. † 1181. **Waldemar** II. der Sieger. † 1242. **Chriſtoph** II. † 1334. und **Waldemar** III. † 1375.

3. Olaus

3. **Olaus** IV. (V.) **Haquins** VIII. und **Margarethens** Sohn, vom Vater, **Magnus Schmeks**, in Norwegen und Schweden, und von der Mutter, **Waldemars** III. Enkel, vereiniget erſtlich Dännemark und Norwegen, und endlich **Haquins** Wittwe, K. **Waldemars** III. von Dännemark Tochter **Margaretha**, **Olafs** Mutter, auch Schweden, nach Ueberwindung Königs **Albrechts** in Schweden. 1388. 1396.
Womit dieſe groſſe Königin, welche die Nordiſche Semiramis genannt wird, die **Union** dieſer 3. Königreiche zu **Kalmar** aufgerichtet. 1397.

4. Und von ſolcher Zeit, blieben zwar Dännemark und Norwegen allezeit beyſammen: mit Schweden aber gab es immer, da die Dänen ſolches als eine Eroberung halten wollten, in die anderthalb Jahrhunderte zu thun, bis endlich **Schweden**, nach Vertreibung **Chriſtians** II. beſtändig abgeſondert worden. Separation Schweden. 1520.

## II. Kap. Dännemark, zur Zeit der Union.

I. Die Königin **Margaretha**, nahm, zum Reichsnachfolger, ihren Vetter **Erich**, Herzogen in Pommern an. Es waren aber die Schweden mit ſeiner Regierung übel zufrieden, weil ſie nicht eben den zum Könige haben wollten, welcher Dännemark beliebte, auch der Krieg mit Hollſtein, wegen Schleßwig, unglüklich geführt wurde; fielen daher von ihm ab: als er nun auch mit den Dänen verfiel, und ſelbſt aus dem Königreiche entfloh, kündigten ihm alle 3. Reiche den Gehorſam auf. 1436.

II. **Chriſtoph** III. Herzog aus Bayern, K. **Erichs** Schweſter Sohn: 1439.

1. Wird zuerſt zum Reichsvorſteher in Dännemark ernennt; und, nachdem die Union wieder erneuret worden, von allen 3. Reichen als König angenommen; führt eine löbliche und beliebte Regierung.

2. Nach **Chriſtofs** Tode, trugen die Dänen **Adolfen** VIII. Grafen von Hollſtein, die Krone an; der ſchlug es zwar ab, empfahl aber ſeinen Vetter, **Chriſtian**, Grafen zu Oldenburg, der wurde König in Dännemark und Norwegen, und ſeine Abkömmlinge nach ihm. Siehe die Stammtafel der Herzoge von Hollſtein. 1448.

## III. Kapitel.

### Könige aus der Oldenburgiſchen Linie.

1448. I. Chriſtian I. erkennt, durch einen Vertrag, Dännemark für ein Wahlreich. Suchte die Vereinigung des Königreichs Schweden, und wird zwar, nachdem die Schweden **Karl Knutſon**, aus dem Reiche gejagt hatten; auch von
1457. dieſen als König angenommen; doch hatten ſie der Dänen bald genug, ruften ihren König aus Preuſſen wieder zurük,
1464. und jagten K. **Chriſtian** aus dem Lande hinaus. Bekommt nach Abſterben **Adolfs** VIII. ſeiner Mutter Bruder, Schles-
1459. wig und Hollſtein. S. p. 326. Stiftet die Univerſität zu
1478. Koppenhagen.

1481. II. **Johannes**, ſein Sohn, bezwang **Stokholm**, brach-
1496. te **Schweden** an ſich, wurde aber von den Ditmarſen ge-
1500. ſchlagen, und verlohr darauf **Schweden** wieder, worüber
1501. er, mit den Schweden und Hanſe-Städten Krieg führet, aber ohne glüklichen Erfolg. Doch bezwingt er die unruhige Norweger.

1513. III. **Chriſtian** II. **Johanns** Sohn, ließ ſich von ſeiner Concubine, und ihrer Mutter, regieren; kam, durch Ver-
1520. mitlung, des Erzbiſchofs **Trollen** zu Upſal, auch wieder zur Krone Schweden. Verübte aber groſſe Tyranney, und ließ
1521. die vornehmſte Schweden in Stokholm hinrichten: wurde deswegen ebenfalls ausgejagt, und ſeitdem macht Schweden
1523. ein beſonderes Königreich. Die Dänen wurden ihm zulezt auch gram, und erwählten Herzog Friederich zu Hollſtein, der K. **Chriſtiern**, weil ihm der Schwager, Kaiſer **Karl** V. wegen des Franzöſiſchen Kriegs nicht beyſtehen konnte, ge-
1531. fangen nahm, da er bis an ſein Ende 1559. im Gefängniſſe aufbehalten wurde.

1523. IV. **Friederich** I. K. **Chriſtierns** Vaters Bruder, Herzog von Schleßwig und Hollſtein, machte mit Schweden Friede und gemeine Sache, wider ihren gemeinen Feind **Chriſtiern**;
1533. ſtarb aber bald. Er legte den Grund, zu Einführung der Proteſtantiſchen Religion, in ſeinen Reichen.

1534. V. **Chriſtian** III. 1. hatte, ſo wol wegen dieſes **Chriſtierns**, als auch der Religions-Bewegungen halben, viel zu thun, ſich auf dem Throne veſt zu ſezen. Denn, nach K. Friederichs Tode, entſtund ein Zwiſchenreich; als aber die Hanſe-Städte K. **Chriſtiern**, wieder einſezen wollten, und bereits einen

Einführung der Evangeliſchen Religion.

einen Theil von Jütland und Schonen, ſamt den Inſeln erobert hatten: ſo ruften ihn zuerſt die Jüten als König aus, worauf er auch die übrigen Länder ſich unterwarf, und mit den Hanſe-Städten Frieden machte. Darinn ihm Schweden treulich beyſtund. 1536.

2. Die Biſchöffe machten ihm die gröſte Ungelegenheit, wodurch aber der König Anlaß nahm, die mächtigſten derſelben abzuſezen, ihre groſſe Güter einzuziehen, die Aemter mit Proteſtanten zu beſetzen, durch **Johann Bugenhagen**, die Kirchenordnung aufſetzen, und alſo die Evangeliſche Religion im Reiche völlig einführen zu laſſen. 1537.

3. **Norwegen** wird, unter ihm, zu einem Erbreiche gemacht. Nimmt auch, eben ſo, wie hernach Hollſtein und Ißland, die Proteſtantiſche Religion an. 1536.

4. Begiebt ſich in den Schmalkaldiſchen Bund, und erhält, von K. **Karl** V. 1544. den Speyeriſchen Vergleich, worauf auch **Chriſtiern** auf die Krone Verzicht thut. 1546.

VI. **Friederich** II. 1. Bezwingt, nebſt ſeinen Vettern von Hollſtein, **Ditmarſen**. 1559.

2. Hofte, als Schweden wider Brandenburg unglüklich war, ſeinen Verluſt wieder zu erſetzen. Dieſer Krieg mit Schweden wurde, durch den Stettiniſchen Frieden beygelegt, regierte ſonſten in Ruhe. 1570.

3. Und erhielt die Anwartſchaft; auf Oldenburg und Delmenhorſt.

4. Gibt, ſeinem jüngern Bruder, ein Theil von Schleßwig und Hollſtein; und läßt Schleßwig, als ein Däniſches Lehen erkennen.

VII. **Chriſtian** IV. 1. Steht erſtlich unter der Vormundſchaft, von 4. Reichs-Räthen. 1588.

2. Führt das Erbrecht, in Hollſtein und Schleßwig, ein. 1609.

3. Nahm den Schweden Kalmar und Elfsburg hinweg: gab ſie aber an **Guſtav Adolfen**, König in Schweden, gegen Geld wieder. 1613.

4. Miſchte ſich in die Teutſche Händel, aber mit ſchlechtem Glücke, und mußte ſich bald zum Frieden bequemen. S. Univerſal-Hiſt. p. 175. folg. 1625

5. Sahe die Schwediſche Progreſſen in Teutſchland mit ſcheelen Augen an, wollte ſich, mit Gewalt, zum Mittler aufdringen, that den Schweden in der Handlung viel Verdruß, und hielt ihre Schiffe im Sunde an: daher die Schweden ihm unvermuthet auf den Hals fielen, und Hollſtein, Jütland, Schonen wegnahmen. Im Frieden, zu **Bremſebroe**, blieb den Schweden **Gothland**, Oeſel und **Jemteland**. Schwediſche Krieg. 1643. 1645.

1648. VIII. **Friederich** III. 1. Bey ſeiner Wahl, wird ihm eine harte Capitulation, oder Handveſtninge, von dem Däniſchen Adel vorgeſchrieben.

1657. 2. Suchte ſich, da Schweden in den Polniſchen Krieg verwikelt wurde, zu rächen. Aber K. **Karl Guſtav**, in Schweden ſezte das Polniſche Weſen etwas beyſeite, kam ſchnell ins Hollſteiniſche, und machte ſich deſſen gröſſeſten theils
1658. Meiſter, bediente ſich auch des gefrornen Belts zu einer Brüken, nahm dadurch **Fühnen, Langeland, Laland, Falſter** hinweg, und kam durch dieſen Weg nach **Seeland**.

1658. 3. Alſo wurde **Friederich** gezwungen, zu **Rothſchild** Frieden zu machen, worinnen an Schweden **alle Lande jenſeits des Sunds, Halland, Blekingen, Schonen** neben **der Inſul Bornholm, auch in Norwegen die ſchöne Oerter, Babus und Drontheim** überlaſſen wurden.

4. Weil aber K. **Karl Guſtav**, zu wiſſen vermeynte, Dännemark gienge wieder mit Kriegsgedanken um, ſo bald
1659. er Seeland verlaſſen: fieng er wieder aufs neue an, eroberte Kronenburg, und belagerte Koppenhagen, worinnen aber K. **Friederich** in Perſon ſich erſtaunlich wehrte, den Schweden in Stürmen groſſen Schaden that, und endlich durch Hülfe der Holländiſchen Flotte, die ſich mit Gewalt durch den Sund ſchlug, Luft bekam.

5. Indeſſen ſtarb K. **Karl Guſtav**, von Schweden, und Dännemark hofte, im Kriege ſich wieder zu erholen: als aber
1660. die Bundsgenoſſen zu **Olive** Friede ſchloſſen; mußte Dännemark folgen, und bekam, von obigen abgetretenen Landen, wieder **Bornholm und Drontheim**

Souverainität. 6. Dieſen Verluſt erſezte jedoch ziemlich die, durch die Kleriſey und das gemeine Volk, dem Könige aufgetragene
1660. unumſchränkte und erbliche Regierung. Der gar zu hohe Adel verlohr zwar die Privilegien ungern; mußte ſich aber doch bequemen. Dadurch iſt Dännemark, ohnerachtet des ziemlichen Verluſts an Landen, dannoch zu gutem Anſehen wieder gelangt.

1665. 7. K. **Friederich** III. errichtet das Däniſche Reichs-Grundgeſetze: Legem Regiam.

1670. IX. **Chriſtian** V. 1. Erbet die Grafſchaften Oldenburg und
1671. Delmenhorſt, und vergleicht ſich darüber mit Hollſtein.

1675. 2. Warf noch bey vorhabendem Kriege mit Schweden, erſtlich den Herzog von Hollſtein, um auf ſolcher Seite ſich
1676. ſicher zu ſtellen, über einen Hauffen. Nahm Wißmar hinweg, fiel in Schonen ein, bemächtigte ſich verſchiedener Pläze; wurde aber bey Halmſtadt und Lunden, und folgen-
1677. des Jahr, nach vergeblicher Belagerung Malmö, abermal

bey

bey Landskron geſchlagen. Zur See war er zwar glüklicher; mußte aber, von allen Bundsgenoſſen verlaſſen, auf Zunöthigung Frankreichs, im Frieden alles wieder an Schweden abtretten. 1679.

3. Was er ferner, mit dem Hauſe Hollſtein, zu thun gehabt, iſt in ſelbiger Hiſtorie gemeldet worden.

4. Auf **Hamburg** hatte er auch ein Auge, und kam es zur würklichen Belagerung: weil aber die Nachbarn ſich dazwiſchen legten, blieben jedem Theile ſeine Rechte; Hamburg aber mußte allezeit in die Büchſe blaſen. 1676.

X. **Friederich** IV. kam 1. wegen Hollſtein, mit Schweden in Krieg, der bald durch den **Travendaliſchen** Frieden geendiget wurde. S. Hiſt. von Hollſtein. 1699. 1700.

2. Nach der Schlacht aber bey **Pultawa**, ergrief er die Waffen von neuem, ſezte, in Verbindung mit Polen, Preuſſen, Rußland und Hannover, den Krieg fort, und machte ſich darinn von Bremen, (ſo aber bald an Kur-Braunſchweig überlaſſen worden,) Stralſund, Rügen, Schleßwig, Hollſtein und Marſtrand Meiſter. Endlich wurde, durch Vermittlung des Königs in Groß-Brittannien, zu Stokholm Friede gemacht, und an Schweden Vorpommern und Marſtrand, an Hollſtein aber ad interim Hollſtein, jedoch ohne Schleßwig, herausgegeben. Siehe Hiſt. von Schweden. 1709. 1720.

3. Hat abermal Streit mit **Hamburg**, wegen des Schaumburgiſchen Hofes, und des Münzweſens. 1726.

4. Der gröſte Theil der Hauptſtadt Koppenhagen, wird durch eine Feuersbrunſt, in die Aſche gelegt. 1728.

XI. **Chriſtian** VI. ein frommer friedlicher Regent, erhält, auſſer einigen Zwiſtigkeiten mit **Hamburg** und **Braunſchweig**, Zeit ſeiner Regierung beſtändige Ruhe, und befördert die Handlung und Schiffarth ſeiner Unterthanen. Bey bevorſtehender Eröfnung der Schwediſchen Thronfolge, hat er erſtlich Gedanken, durch zu erhaltende Wahl ſeines Kronprinzen, die alte Vereinigung der Nordiſchen Reiche wieder herzuſtellen: trift aber endlich mit Schweden einen Vergleich. 1730. 1741.

XII. **Friederich** V. 1. ſuchet den Wolſtand ſeiner Reiche, die Handlung und Künſte zu befördern, reiſet auch in Perſon durch ſeine Länder, ſonderlich nach Norwegen; verkürzet die Proceſſe, und arbeitet an Erhaltung des Friedens in Norden. 1746. 1749.

2. Feyret auch ein 300. jähriges Jubelfeſt, wegen der Thronbeſteigung des Durchl. Oldenburgiſchen Stamms, in Dännemark. 1749. den 28. Oct.

3. Erneuret die Allianz mit Frankreich, Schweden und Preuſſen. Pflegt mit dem Ruſſiſchen Großfürſten Unterhandlungen, wegen Vertauſchung der Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, gegen Hollſtein.

1751. 4. Die Gränzſcheidung, in Norwegen, wird mit Schweden zu Stande gebracht. Schließt Frieden mit Tunis und Tripoli, zur Sicherheit der Seefarth.

5. Die Zwiſtigkeiten mit Marocco, wegen der Handlung nach **Saffia**, werden in Richtigkeit gebracht. Darüber verbietet der Spaniſche Hof allen Däniſchen Schiffen ſeine Häfen;
1753.
1757. ſo von Seiten Dännemarks auch erfolget. Endlich werden dieſe Händel wieder gütlich beygelegt.

6. Der König ſchlieſſet, mit **Genua**, **Marocco**, der **Ottomanniſchen Pforte**, und mit Schweden Handlungs-Tractaten; 1756. desgleichen einen Erbfolge-Vertrag, mit dem H. von **Hollſtein Plön**.

7. Zu **Bergen** in Norwegen werden, durch einen Brand, 1600. Häuſer verzehret, den 23. Jul. und in **Jßland** iſt ein heftiges Erdbeben, den 11. Sept. 1756.

8. An dem in Europa entſtandenen Kriege, nimmt der König bisher keinen Antheil; ſondern ſucht vielmehr den Frieden zu vermitteln, bringt auch eine Convention, zwiſchen der Franzöſiſchen und Obſervations-Armee, zuwege, die aber nicht gehalten wird.

1758. 9. Weil nun das Kriegsfeuer ſich immer weiter ausbreitet, rüſtet der König dannoch, aus Vorſorge, für die Sicherheit ſeiner Staaten, eine Flotte aus, und zieht eine Armee in Hollſtein zuſammen.

1760. 10. Der König ſchließt, mit Rußland und Schweden, einen Vertrag, durch welchen er, zu Einſchränkung des Krieges, ſich verbindet, allen fremden Kriegsſchiffen den Eingang in die Oſtſee zu verwehren.

11. Ueber den alten Streitigkeiten, wegen **Hollſtein-Gottorf**, wäre es ohne Zweifel zum Kriege, mit K. **Peter** III.
1762. von Rußland gekommen; wenn nicht die Abſetzung und Tod des Kaiſers, den Ausbruch noch aufgehalten hätte.

1761. 12. Der König erbet, nach des lezten Herzogs Tode, den **Hollſtein Plöniſchen** Landstheil. Stirbt 1766. und hinterläßt den Nachruhm, daß er der gütigſte Herr und ein wahrer Vater ſeiner Völker geweſen.

1766. XIII. **Chriſtian** VII. Sein Kronprinz folget, und ſein Regierungs-Antritt verſpricht dem Reiche die Fortdauer der bisher genoſſenen Glükſeligkeit.

Das

## Das II. Stük.

# Von dem Königreiche Schweden.

## I. Kapitel.

## Könige in Schweden, vor dem Waſiſchen Hauſe.

I. 1. Die Bevölkerung Schwedens, und erſte Verfaſſung iſt unbekannt; der Name **Skandien und Skandinavien**, den wahrſcheinlicher Weiſe vorher ſüdlichere Länder geführt haben, wird hernach insgemein Finnland, Gothland und Schweden beygeleget.

2. Die erſte Einwohner dieſer Gegenden ſind, vermuthlich auch Scythiſcher Herkunft, geweſen. Nach einiger Meynung ſollen, zu Zeit **Darius**, Hyſtaſpis Sohns, und ferner zu **Philipps und Alexanders** des Gr. Zeiten, die erſte Züge hieher geſchehen ſeyn: wiewol andere noch viel ältere Bevölkerungen dieſer Länder annehmen.

3. Dieſe Völker ſchikten aber, da ſie ſich ſtark vermehrten, wieder groſſe Haufen von hier ab, welche in Süden und Weſten weit und breit durchdrangen.

4. Die älteſte Hausväterliche Regierung veränderte ſich nach und nach ſo, daß viele kleine Regenten entſtunden, welche man **Fylkis Könige** hieß, und war ſonderlich der **Fornjoteriſche Stamm** berühmt.

5. Nach Ausgang dieſes Stamms, erſcheint der berühmte **Odin** in dieſen Gegenden. Die Zeit ſeiner Ankunft wird ſehr verſchiedentlich angegeben, indem einige ſie über 100. Jahre vor, andere bis 130. nach Chriſti Geburt ſetzen. Er ſoll vom **Don** her, durch Rußland, nach Schweden gekommen ſeyn, und ſeinen erſten Siz zu **Sigtuna** genommen haben. Er ſezte ſich in ein ſolches Anſehen, daß er für einen Gott angeſehen wurde, und alle ſeine neue Einrichtungen ungehindert einführen konnte. Es werden ihm 7. Söhne zugeſchrieben, von welchen hier zu merken **Semminger**, der Norwegen, und **Yngue**, der Schweden zu ſeinem Antheil erhalten, und von ihm heiſſen die folgende Regenten in Schweden, die **Ynglinger**.

6. Die erſte Regenten dieſes Stamms führten den Namen **Drottar**, oberſte Richter und Opferherren, nachmals aber nahmen ſie den Titel als Könige von **Upſal** an. **Ingiald**, ein Tyrann, der die meiſte **Fylkis-Könige** in den Schwediſchen Provinzen ausgerottet, und von 760. bis 775. regierte, wird endlich von **Iſwar Widfamne**, einem Gothländiſchen Fylkiskönige ſo in die Enge getrieben, daß er ſich ſelbſt verbrennet, und ſein Sohn wird dem **Odin** geopfert.

7. **Iſwars** Stamm herrſchet eine zeitlang über Schweden und Dännemark zugleich, bis nach **Rägnar Lodbroks** Tode ſeine Söhne ſich theilen, und **Biörn Järnſida**, Schweden allein beherrſchet. 860.

8. Der lezte Heydniſche König, aus dieſem Geſchlechte, iſt **Erik Segerſäll**, er war ein groſſer Eroberer, und bezwang auch Dännemark. † 994.

1001. 9. **Eriks** Sohn **Olof**, nimmt die Chriſtliche Religion, die ſchon ſeit dem 9ten Jahrhunderte hier bekannt worden, öffentlich an, und führt ſie in ſeinem Reiche völlig ein. Er gebraucht auch zuerſt den Titel eines Königes von **Schweden**. Mit ſeinem Sohne **Emund**, ſtarb der **Ynglingiſche Mannsſtamm** ab. † 1059.

10. Nun wird **Stenkil**, ein Jarl oder Graf in Weſt-Gothland, als nächſter Anverwandter, zum Könige gewählt, und dieſes **Stenkiliſche** Haus regiert, mit Vermiſchung aus andern Geſchlechten, von 1061. bis 1134. da es mit **Ragvald** ausſtarb.

11. Die, über der Schweden ausgeübte Vorrechte bey den Königswahlen, mißvergnügte Gothen, wählen ihren alten Grafen, **Kol**, zum Könige, und endlich laſſen ſich die Schweden bewegen, ihn ebenmäſſig dafür zu erkennen, ums Jahr 1136. Um dieſe Zeit wurde es zu einem Grundgeſetze, daß über ganz Schweden nicht mehr als ein König herrſchen, und alſo, die ſonſt gewöhnliche gemeinſchaftliche Regierungen, aufhören ſollten.

1138. 12. **Schwercher Kolſon**, folgte und machte ſich, ſonderlich durch ſeine Stiftungen, bey der Kleriſey beliebt.
1155. Nach ſeiner Ermordung, wählen die Schweden **Erich Bonde**, zu ihrem Könige, welches auch die Gothen ſich endlich gefallen laſſen. **Erich der Heilige**, iſt ein eben ſo groſſer Eiferer für die Kirche, als Eroberer von Ländern, wird ermordet.

1161. 13. Weil jeder von den 2. vorigen Königen einen Prinzen hinterlaſſen hatte, und die Gothen und Schweden ſich nicht über ihnen vereinigen konnten, ſo wird endlich 1162. auf

auf einem Reichstage zu **Upſal**, die Verordnung gemacht, daß die Könige von nun an, wechſelweiſe, aus dem **Schwerckeriſchen** und **Bondiſchen** Geſchlechte ſollten gewählet werden. Es wird auch der erſte Erzbiſchof von Schweden, zu **Upſala**, eingeſezt. Dieſe Regierungen währen bis 1250.

14. Nachdem vorgenannte beede Häuſer, im Männlichen Stamme, ausgeſtorben, kommt das **Folkungiſche** Geſchlechte zum Throne, welches von einem Gothländiſchen Herrn, **Folko Fylbyter** herſtammte, der zu Anfang des XIten Jahrhunderts berühmt war. Des lezten Königs, **Erichs** des Frommen Schweſter Sohn, **Waldemar**, deſſen Vater, **Birger** Jarl, ein Folkunger war, wurde alſo erwählt. Unter dieſer Regierung wird **Stokholm** gegründet. ums Jahr 1254=60. Von den Folkungiſchen Königen iſt ſonderlich berühmt **Magnus Laduloas**, der von 1276. bis 1290. regieret, und zuerſt den Titel eines Königes der Schweden und Gothen angenommen.

II. **Magnus** II. Smek, der lezte **Folkunger**, bekam 1319. zwar Norwegen von ſeiner Mutter; trat aber Schonen, 1360. Halland, Blekingen, vor die lange Weile an Dännemark ab; die Schweden aber verlieſſen ihn und ſeinen Sohn Haquin, 1363. den lezten König in Norwegen, auch, und erwählten **Albrecht**, H. zu Meklenburg; der beſezte alles mit Teutſchen, und machte ſich dadurch verhaßt, ſo daß die Schweden **Margareth**, Königin in Dännemark, **Hacquins** Wittib, zu Hülfe ruften, von welcher **Albrecht** überwunden, gefangen, endlich, gegen Abſchwörung der Schwediſchen Krone, losgelaſſen wurde. **Schweden kommt an Dännemark. 1388.**

III. Endlich kam es zu der berühmten Union zu Kalmar, 1394. der 3. Nordiſchen Reiche; die aber Schweden nicht lange an- 1397. ſtund, weil die Dänen ſie als einen Zuwachs halten, und alle union. Gewalt und Autorität an ſich ziehen wollten. Woraus über die 100. Jahre beſtändiger Krieg, mit groſſer Verwüſtung **Krieg.** Schwedens, entſtanden, bis endlich, nach Verjagung K. **Chriſtierns** II. Schweden beſtändig ein eigenes Reich formirt, und in folgenden Zeiten Dännemark das zugefügte Leid, mit Uebermaaſſe, heimgegeben.

IV. Zwar **Margareth** wußte ſich bis an ihren Tod 1412. treflich zu erhalten, aber **Erich**, aus Pommern, brachte Däniſche Amtleute nach Schweden, die es ſo bunt machten, 1434. daß die Schweden ſie alle zuſammen todt ſchlugen. **Erich** verſprach zwar alles Gute; hielte es aber hernachmals nicht: 1435. daher machten die Schweden **Karl Knutſon**, zum Reichsſtadhalter, und wie die Dänen **Erichs** auch genug hatten, 1436. mußte er im Elende ſterben.

V. Chri-

V. **Chriſtoph** aus Bayern wurde darauf K. in Dännemark, und die Schweden lieſſen ſich auch bereden, ihn anzunehmen, er beherrſchte die 3. Reiche in Ruhe. Als aber nach deſſen To-
1448. de die Dänen **Chriſtian von Oldenburg, ohne gemeinſchaftliche Abrede mit Schweden, wider die Kalmariſche Union erwählten, brachten ſie ihren vorigen Stadthalter zur Krone.**

1452. VI. **Chriſtian** I. ſuchte ſolche erſtlich mit Gewalt, wurde aber vor Stokholm geſchlagen. Er ſtiftete indeſſen ſoviel innerliche Unruhe an, daß **Karl** nach Preuſſen zu fliehen genöthiget, und **Chriſtian** König in Schweden wurde: machte
1464. ſich aber, durch groſſe Anlagen, ſo verhaßt, daß er wieder zum Lande hinaus mußte, und **Karl** kam wieder zur Krone.

VII. Aber die Biſchöffe, die alle Einſetzung und Abſetzung
1465. der Könige regierten, verfielen mit ſelbigem abermal, und
1467. gab es in Schweden eine Art eines Zwiſchenreichs, bis das Volk endlich der Händel müde worden, und **Karl** vollends
1470. in ziemlicher Ruhe, bis an ſein Ende regierte.

1471. VIII. **Steno Sture** wurde darauf Reichsvorſteher in Schweden, der ſchlug die Dänen bey Stokholm aus dem Felde, und behauptete ſich, bis er mit den Reichsräthen
1497. zerfiel, und an K. **Johann**, in Dännemark, das Reich abtretten mußte.

1501. IX. Doch die Schweden hatten deſſen auch bald genug; ruften **Steen Sturen** zurük; und nach dieſm machten ſie
1503. **Suante Sturen** zum Reichs-Vorſteher. **Johannes** aber kam in Schweden nicht wieder empor.

X. Nach **Suante Sturens Tode**, ſezten die Schweden,
1512. an deſſen Stelle, ſeinen Sohn, den jungen **Steen Sture**, zum Reichs-Vorſteher. **Chriſtian** II. aber, der inſonderheit **Guſtav Trollen**, den Erzbiſchof von Upſal, bey und für ſich hatte, kam nach Schweden, und gab ſo gute Worte, daß, als
1520. der Reichs-Vorſteher von ſeinem Trabanten erſchoſſen war, er zum Könige angenommen wurde. Als er aber unter den Vornehmſten vom Adel, ein grauſames Blutbad in Stokholm anrichtete, brachte er die gute Leute zur Verzweiflung.

## II. Kap. Könige aus dem Hauſe Waſa.

I. **Guſtav I. Waſa**, der aus der Däniſchen Geiſelſchaft entronnen war, machte ſich von den Dalekerlen, Schwe-

Schwediſchen Bergleuten, einen Anhang: und weil Chri- 1521.
ſtiern indeſſen auch aus Dännemark fort mußte: wurde er
Reichs-Vorſteher, und bald darauf König in Schweden. 1523.
Erneuert den Frieden mit Rußland, und macht Bündniß
mit K. Friederich I. von Dännemark.

II. Da unterdeſſen Schweden ihren allzumächtigen Bi-
ſchöffen das gröſſeſte Unheil zu danken hatte, ſo ſuchte der 1527.
König dieſen das Handwerk niederzulegen, minderte die all- Einführung
zugroſſen geiſtlichen Güter, und führte das wichtige Werk, der Evangeli-
mit groſſem Verſtande und Glüke, hinaus, ließ der Kleri- ſchen Reli-
ſey ein mäſſiges Einkommen, bediente ſich dazu der Lutheri- gion.
ſchen Religion, die auch endlich im Reichsgeſetze öffentlich
eingeführt wurde. Verbeſſert ſeine Einkünfte und Seemacht;
erneuret die Univerſität zu Upſal. Hat Krieg mit Lübek,
und Rußland; endiget beede glüklich. Der König machte ſich 1459.
überhaupt ſo beliebt, daß er die Nachfolge auf die männliche Erb-König-
Erben erhalten. † 1560. reich.

III. Erich XIV. machte gute Hofnung von ſich: änderte ſich 1560.
aber bald. In dem Liefländiſchen Kriege, bringt er Reval und 1561.
ganz Eſtland an ſich. 1561. Führt aber mit Dännemark, und
den Hanſee-Städten, einen unglüklichen Krieg; ſuchte mit ſchlech-
ter Ehre viele anſehnliche Vermählungen, und weil er auf ſolche
Weiſe allenthalben durchfiel, nahm er eines Soldaten Toch-
ter zur Ehe; hielt ſeine Brüder hart; ließ unſchuldige vom 1568.
Adel hinrichten; erſtach ſeinen guten General, Niels Sture,
mit eigener Hand; kam, aus Antrieb ſeines Gewiſſens, vom 1567.
Verſtande. Das Volk wurde endlich der Sache müde, rufte
Johann, den älteſten zur Krone, und Erich mußte ins Ge- 1568.
fängniß, darinnen er auch geſtorben. 1578.

IV. Johannes hatte ſchwehre Kriege, mit Dännemark 1568.
und Rußland, welche beede ſchon König Erich angefangen
hatte.

1. Gegen jenes mußte er, im Frieden zu Stettin, auf 1570.
Halland, Schonen, Gothland und Norwegen Verzicht thun.
Mit den Ruſſen gieng es beſſer, denen der berühmte Pon-
tus de la Gardie, manchen Schaden zufügte, und an-
fänglich Karelien und Ingermannland eroberte, welches aber 1583.
wieder verloren gieng. 1590.

2. Wegen der Religion hatte er viel Anſtand: er wollte
ſich zwar nicht öffentlich zur Papiſtiſchen bekennen; war aber
ſelbiger doch im Herzen günſtig, brachte eine neue Liturgie
auf die Bahn, die nach beeden Religionen ſchmekte, und hielt
einen Päbſtlichen Nuntium am Hofe.

3. Aber

3. Aber der jüngere Bruder, **Karl**, nahm ſich der Sache öffentlich an, und der König mußte fürchten, es dörfte ihm wie dem Bruder **Erich** ergehen. Alſo ließ er nach, die Jeſuiten mußten fort, und es blieb alles im alten Stande: doch mußte er ſeinen jüngſten Bruder, **Karl**, zum Regenten annehmen.

1592. V. **Sigismund** mit **Katharina**, einer Polniſchen Prin-
1587. zeßin, erzeugt, deßwegen er von den Polen zum Könige er-
1592. wählet worden, folget dem Vater in Schweden; weil er aber in der Katholiſchen Religion ſehr eifrig, und den Pfaffen ganz ergeben war, verlor er der Schweden Zuneigung, die ſich auch nicht, als ein Anhang von Polen, wollten regieren laſſen. Ward zwar endlich gekrönt, und die Reichs-Verwaltung, weil er wieder nach Polen gieng, **Karln**, Herzog von Südermannland, des Vaters Bruder gelaſſen. Doch,
1598. dieſer wäre lieber ſelber König geweſen. Alſo kam **Sigismund** wieder; verlor aber eine Schlacht wider **Karln**, und mußte ihm alſo die Regentſchaft nochmals beſtättigen. Er wollte es zwar in Polen wiederrufen, **die Schweden** aber
1604. fuhren zu, kündigten ihm den Gehorſam auf, und machten **Karln** zum Könige.

VI. **Karl** IX. hatte zu gleicher Zeit mit Polen, Rußland
1611. und Dännemark Krieg, in welchem leztern er ziemlich einbüßte, und ſonderlich den Haven Kalmar verlor.

1611. VII. **Guſtav Adolf**, ein groſſer König, und treflicher Held, der das vorhin in Europa wenig angeſehene Schweden in groſſe Aufnahme gebracht.

1613. 1. Schob er ſich den Däniſchen Krieg durch leidentlichen Frieden, vom Halſe. S. Hiſt. von Dännemark p. 485. und machte auch Stillſtand mit Polen.

2. Nahm den Ruſſen in ihren innerlichen Unruhen **Kexholm, Novogrod, Nöteburg, Jvanogrod, und** end-
1617. lich **Narva hinweg, bis zu Stolbova Frieden wurde.** S. Hiſt. von Rußland.

1620. 3. Eroberte von Polen **Riga**, und damit faſt ganz **Liefland**. Gieng mit einer Flotte nach Preuſſen, meiſterte daſſelbe gu-
1629. ten theils, und zwang Polen abermal, zu einem 6. jährigen Stillſtande, der folgends, im Jahr 1635. auf 27. Jahre verlängert worden. S. Hiſt. von Polen.

4. Miſchte ſich in den Teutſchen Krieg, in welchem dieſer tapfere, ſtaatskluge und gottsfürchtige König, in der
den $\frac{6}{16}$. Nov. 1632. Blüthe ſeiner Jahre, **bey Lüzen** erſchoſſen wurde. Wovon oben p. 177.

VIII. Chri-

VIII. **Chriſtina**, deſſen Tochter. 1. Führte den Krieg in Teutſchland, bis zum Weſtphäliſchen Frieden. Siehe Univerſal-Hiſtorie. 1632.

2. Brach mit Dännemark, ſo auch bald wieder beygeleget wurde. S. Hiſt. von Dännemark. p. 485. 1643.

4. Verlor leztlich des Volks Liebe, wegen ohnnöthiger Ausgaben, und unanſtändiger Regierung. Dankte alſo, dem Schimpfe vorzukommen, ſelbſt ab, that von der Katholiſchen Religion zu Inſpruk Profeſſion, und ſtarb zu Rom. 1654. 1689.

IX. **Karl X. Guſtav**, Pfalzgraf, K. **Guſtaf Adolfs** Schweſter Sohn, wider deſſen Erwählung **Johann Kaſimir**, in Polen proteſtirte, daher es zum Kriege kam, worinnen Schweden anfangs ungemeine Progreſſen machte; hernach aber alles wieder verlor, weil Dännemark, (welches gleichwol anfangs, durch des Königs unerhörten Zug über das gefrorne Meer, faſt aufs äuſſerſte gebracht worden,) dann Brandenburg, der Kaiſer und Holland ſich darein miſchten; ſtarb endlich noch währenden Kriegs. 1655. 1660.

X. **Karl XI.** 1. der Krieg mit Polen; wird durch den Frieden zu **Oliva**, und mit Dännemark zu **Koppenhagen**, 1660. mit Rußland, zu **Kardis** 1661. noch ziemlich glüklich beygelegt.

2. Gerieth in Krieg, mit Brandenburg, Frankreich zu gefallen. Worinnen von Dännemark, Brandenburg, Lüneburg und Münſter alles erobert wurde, was Schweden auf dem Teutſchen Boden hatte. In Schonen aber war er ziemlich glüklich gegen Dännemark, und kam endlich durch den Frieden, mit Hülfe Frankreichs, wieder zu ſeinem Verlohrnen, wovon aber in der Univerſal-Hiſtorie ſchon gehandelt worden. p. 193. 1660. 1673. 1679.

3. Machte darauf im Reiche trefliche Verfaſſung, zog die von der Krone veräuſſerte Güter ein, erhielt auf dem Reichstage die völlige Souveränität, und die groſſe Reichs-Räthe wurden Königliche Räthe; ſezte die National-Miliz auf guten Fuß, blieb beſtändig im Frieden, und wurde leztlich, in den Friedens-Tractaten zu **Ryswik**, zum Mittler angenommen; ſtarb aber noch vor dem allda geſchloſſenen Frieden. 1680. Souverainität.

XI. **Karl XII.** bringt ſeine ganze Regierung im Kriege zu. 1697.

1. Den Anfang machte Dännemark, welchem die Kriegs-Rüſtung und Veſtungen des Herzogs von Hollſtein, als genauen Bundsgenoſſen von Schweden, ein Dorn in Augen waren, und daher mit einer Armee in deſſen Lande fiel, einige neue Schanzen einnahm, und Tönningen belagerte. Als aber nebſt Schweden auch Engelland, Holland und das Krieg mit Dännemark/ Rußland/ Polen ꝛc. 1700.

Haus

Traventhaliſcher Frieden mit Dännemark. Haus Lüneburg, zum Entſatze kamen, und der König in Schweden eine Landung in Seeland that: war Dännemark genöthiget, auf den alten Fuß, zu Traventhal Frieden zu machen.

2. Indeſſen bekam K. **Auguſt** in Polen auch Luſt, ſeine Sächſiſche Völker, (die er in Polen nicht konnte ſtehen laſſen, und ſie doch gerne bey ſich behalten wollte,) nebſt einigen Polen, die von ſeiner Partie waren, in Liefland zu führen; jedoch ohne Einwilligung der Republik, unter dem Schein, die Avulſa Regni, nach ſeinem Krönungseyde, herbey zu bringen; nahm die Dünamünderſchanze ein, und verſuchte ſein Heil an **Riga**, ſo ihm aber nicht gelingen wollte.

Sieg bey Narva. 3. Auf der andern Seite belagerte der **Czaar Peter I. Narva**, und kam alſo Schweden ziemlich in das Gedränge. Als aber der Däniſche Krieg beygelegt, ſezte der König in Schweden eine Armee nach Liefland über, grief die noch ungeübte und übel bewehrte Ruſſiſche Armee, in ihren Linien
1700. vor **Narva**, an, und beſochte, gegen eine ungleich gröſſere Macht, einen herrlichen Sieg: verfolgte aber ſolchen gegen Rußland nicht weiter, ſondern gieng nun, auch die Polen aus Liefland zu jagen, ſezte über die Düna, worauf die Dünamünderſchanze auch wieder an Schweden fiel, und dieſe darauf weiter in Litthauen und Polen eindrangen.

4. Das innerliche Mißvergnügen, eines groſſen Theils der Magnaten in Polen, gegen ihren König, deren ein Theil heimlich, ein Theil offentlich an Schweden ſich hieng, und denſelben aufmunterte, in Polen tieffer einzurüken, gab dem
1701. Könige noch mehr Anlaß dazu. Da er dann nicht allein die
1702. Sachſen, ſamt den anhangenden Polen, bey **Cliſſow** geſchla-
1703. gen, Thorn und das übrige Preuſſen, auſſer Danzig erobert, ſondern auch ſeine Partie ſo geſtärkt, daß, durch eine Con-
1704. föderation zu Warſchau, König **Auguſt**, als ein unerhörtes Exempel, des Throns entſezet, ein Interregnum publicirt, und (weil die **Sobieskiſche** Prinzen, auf welche, in der neuen Königswahl, das Abſehen gerichtet geweſen, von Sachſen aufgehoben, und auf Königſtein an der Elbe geſezt worden) **Stanislaus Leszinski**, von dieſer Partie, zum Könige erwählt worden.

5. Der König **Auguſt** behielt gleichwol eine ſtarke Partie, ſonderlich bey der Kronarmee; viele, die bey der Stanislaiſchen Wahl geweſen, ſattelten nach dem Polniſchen Genio auch um, unter dem Vorwande, ſolche Wahl, wäre wegen der Schwediſchen Armee, die den Wahlplaz umſezt, nicht frey geweſen: daher die, ſchon vorher zu **Sendomir**, geſchloſſene

Confö-

Confoͤderation, nunmehr Stanislaum und ſeinen Anhang fuͤr Rebellen und Verraͤther des Vaterlands erklaͤrte.

6. Damit verbreitete ſich nun der Krieg, durch das ganze weitlaͤuffige Koͤnigreich. Auguſt, um der Polen Gemuͤter zu gewinnen, ſchikte die bey ihnen ſo verhaßte Saͤchſiſche Voͤlker, als Werkzeuge einer zu befuͤrchtenden Souverainitaͤt, nach Hauſe, auch die Ruſſiſche Huͤlfsvoͤlker wieder zuruͤk. Jene aber wurden, im Herausmarſche aus Polen, bey Puniz, 1704. und als ſie von dem Koͤnige wieder nach Polen beruffen worden, nochmals bey Frauſtadt, geſchlagen. Doch konnte der Koͤnig in Schweden den K. Auguſt, nicht aus dem Koͤnigreiche bringen. 1706. Denn ob er wol allenthalben, wo er hingekommen, ſieghaft war: ſo gieng es ihm doch, wie ſeinem Großvater, daß, wo er einen Schwarm aus einander gejagt, an einem andern Ende, in dieſem offenen Lande, ein groͤſſerer hervor brach: ſonderlich da aus Sachſen immer neue Huͤlfe, an Geld und Volk ankam.

7. Dieſes veranlaßte den Koͤnig in Schweden, weil er ſah, daß kein ander Ende in der Sache zu machen, die Quelle zu ſtopfen; er ließ daher den Koͤnig Auguſt in Polen ſtehen, und gieng mit einer Armee nach Sachſen, wo, gegen einen ſolchen Einbruch, die geringſte Verfaſſung nicht gemacht, der Kaiſer und das Reich auch, wegen damaligen Franzoͤſiſchen 1706. Kriegs, in dieſes Saͤchſiſche Weſen ſich zu miſchen, nicht im Stande waren; nahm Leipzig ein, und noͤthigte den Koͤnig Auguſt zu Ranſtaͤdt Frieden zu ſchlieſſen, worinnen er auf die Krone Polen Verzicht that, und den Ruſſiſchen Geſandten Patkul, (der hernach als ein Lieflaͤnder, durch ein hartes Urtheil, hingerichtet worden,) auch ſolche Voͤlker auszuliefern verſprach, die aber, durch wunderbaren Marſch an den Rhein, noch bey Zeit ſich gerettet, und von dar nach und nach ſich zertheilt wieder nach Hauſe gezogen haben.

Ranſtaͤdtiſcher Friede mit Polen.

8. Nun war, dem Anſehen nach, das Polniſche Weſen geſtillet, und allein noch der Czaar uͤbrig, an welchem die Schweden ſich alles Schadens zu erhohlen verhoften. Doch hat die Rechnung fehl geſchlagen. Die Czaariſche Voͤlker waren in ſo viel Jahren, ſo die Schweden in Polen zugebracht, durch fremde Officiers, und viele kleine Treffen, beſſer abgerichtet und bewehret worden, woran es in der erſten Schlacht bey Narva ſehr gemangelt; und wurde Schweden ſehr verdacht, daß es demſelben dazu Zeit gelaſſen, und ſich, die einmal vorgenommene Entthronung K. Auguſts auszufuͤhren, in Polen ſo lange aufgehalten. Wie dann, nach der Schlacht bey Narva, die Schweden faſt in allen 1702. Treffen gegen die Ruſſen nichts gewonnen, und noch geſche-

Krieg gegen Rußland fortgeſezt.

1704. hen laſſen müſſen, daß ſie indeſſen **Nöteburg**, **Dörpt**, **Narva**, **Jvanogrod**, und **Nieſchanz** erobert.

9. Indeſſen gedachte man, da der Ruſſe allein noch übrig, mit demſelben leichtes Spiel zu haben. Der König **Karl**, brachte aus Sachſen eine verſtärkte, ausgeruhete, wolgeſpikte, zahlreiche Armee nach Polen, jagte die Ruſſen von dar nach Litthauen, und weiter über den Dnieper; welche aber alles, wo ſie ſich zurükgezogen, verheeret; woraus dieſer Orten Hunger und Peſt entſtanden, die auch die benachbarte Lande, ſonderlich Liefland, ergriffen. Dieſes alles ließ der König in Schweden ſich nicht abhalten, der Ruſſiſchen Armee, durch das verheerte, und vorhin wegen groſſer Wälder,
1708. Einöden, Sümpfe, 2c. übel durchzureiſende Land, zu folgen, da es etwa auf der Seite, durch beſſere Wege und Länder, bequemer hätte geſchehen können.

Schädliche Märſche. 10. Allein, es mußte nach des Königs Kopfe gehen. Der Marſch gerieth ſo übel, daß ein guter Theil der Armee durch Hunger, Kälte, Mattigkeit zurük blieb, und ſonderlich die meiſte Geräthſchaft und Artillerie, bey dem unbrauchbaren Wege, und aus Mangel des Unterhalts für das Vieh, zurükgelaſſen werden mußte. Daher, als die Armee über den Dnieper, in die Ukraine einbrach, und daſelbſt zwar etwas beſſer Unterhalt fand: ſo hatten doch die Ruſſen die veſte Orte, ſonderlich die Hauptſtädte **Baturin**, und **Pultawa** beſezt, und konnte alſo der Koſackiſche Feldherr **Mazeppa**, der, mit vielen der Seinen, zu Schweden vorher übergegangen, den verſprochenen Beyſtand, auf deſſen Hofnung, doch dieſer beſchwehrliche Zug, ſich mag gegründet haben, nicht leiſten, vielweniger der König, ohne Artillerie der beveſtigten und wol beſezten Plätze ſich bemächtigten. Zwiſchen der Zeit, wollte der Graf **Löwenhaupt**, dem Könige eine groſſe Verſtärkung und 5000. Wägen mit Mundvorrath, daran es hauptſächlich mangelte, zubringen, wurde aber unter Wegs, bey **Leznow**, von den Ruſſen angefallen, und konnte kaum, mit Zurüklaſſung aller Geräthſchaft, zum Könige ſich durchſchlagen.

11. Dieſer nun mußte in dieſer Gegend, einen veſten Ort haben, wo er Fuß ſetzen könnte: belagerte alſo **Pultawa**,
Unglükliche Pultawiſche Schlacht. aber aus Mangel der Zurüſtung, mit ſchlechtem Erfolge, und wurde am Fuſſe, durch einen Schuß aus der Stadt, übel verwundet. Die Ruſſen kamen, mit einer ſtarken ausgeruheten Armee, zum Entſatze an, die Schweden wurden von
1709. der Menge überwältiget, 12000. erſchlagen oder gefangen, der Reſt, zog ſich an den Dnieper, weil es aber an Brüken und Schiffen zum Ueberſetzen fehlete, zumalen alle Erforder-

niſſe

niſſe, zur Vertheidigung oder Unterhalt, abgiengen; mußten auch dieſe ſich gefangen geben. Der König wurde allein, mit wenig Leuten, über den Fluß gebracht, und eilete durch viele Wüſten, nicht ohne Gefahr, von den nachgeſchikten Ruſſen noch ergriffen zu werden, auf **Bender**, da er von den Türken wol aufgenommen worden. **Karls Flucht nach Bender.**

XII. Damit endigte ſich das Schwediſche Glük.

1. War es dem Czaar leicht, ſich von Liefland vollends Meiſter zu machen, da ohnedem die Peſt den gröſſeſten Theil der Beſatzungen und Einwohner aufgerieben, und keine Hülfe zu hoffen war. Eroberte alſo **Riga**, **Petnau** und **Reval**, 1710. ſamt der Inſul **Oeſel**: darauf auch **Kexholm**, **Wiburg**, 1713. Abo und leztlich ganz Finnland.

2. In Polen bekamen hiedurch die Sachen auch ein ander Ausſehen. Daſelbſt hatte indeſſen **Stanislavs** Anhang ſich ziemlich vermehrt, ſonderlich in Litthauen. Der Kron-Feldherr aber, ſamt der Kronarmee, wollte von ihm nichts hören, und ſprach, wo König **Auguſt** nicht wollte zurük kommen, von einer andern Wahl. Daher, ſo bald die Schwediſche Niederlage kund worden, dieſer aus Sachſen wieder nach Polen kam, und den Thron von neuem einnahm, weil deſſen Entſagung nichtig wäre, und wider den bey ſeiner Krönung gethanen Eyd lieffe. **Stanislav** mußte, mit den noch übrigen Trouppen, nach Pommern entweichen, von da zum Könige in Schweden nach Bender, und, nach deſſen Rükkehr, auf Zweybrücken; ſein Anhang von Polen aber, unter dem **Potoki**, zog ſich auch nach Bender. **Polen erneuert den Krieg.**

3. Der Zeitpunkt wollte Dännemark bequem ſcheinen, in dem Spiele auch etwas zu gewinnen; fiel alſo in Schonen ein, und ward Meiſter im platten Lande: mußte aber bald 1709. mit Verluſt, ſonderlich der Pferde, ſich wieder über die 1710. See zurük ziehen. **Dännemark ingleichem.**

4. Noch war es, um die Schwediſche Provinzien in Teutſchland, zu thun; wohin man beſorgte, daß dieſes Kriegsweſen ſich ziehen möchte: zu nicht geringer Verhinderung der wider Frankreich damals im Kriege begriffenen Mächte; weil die aus Polen entwiſchte Schwediſche Armee in Pommern ſich aufhielt: von welcher ein Einfall in Polen, oder Sachſen zu befürchten war. a.) Daher droheten die Nordiſche Verbündete, ſolche in Pommern anzugreiffen; die andere gegen Frankreich Verbündete aber, wollten davon die Gewährſchaft übernehmen, und brachten es zu einem Vertrage, mit dem Schwediſchen Reichsrathe und gedachten Nordiſchen Verbündeten, daß die Schwediſche Lande in Teutſchland ſollten die Neutralität genieſſen, hingegen aus

denſelben keine Völker nach Polen oder Sachſen geſchikt werden. b.) Allein der K. in Schweden wollte ſolches durchaus nicht genehm halten, weil es vermuthlich ſeinem Vorhaben auf dieſer Seite wieder nach Polen zu gehen, wenn die Türken auf der andern anrükten, zuwider war. Daher
1712. die Nordiſche Verbündete ſich auch daran nicht gebunden hielten, und gieng erſtlich Dännemark in das Bremiſche, nahm Stade, und das ganze Land ein. Darauf galt es Pommern, wo von Dänen, Ruſſen und Sachſen das platte Land übel mitgenommen wurde. c.) Zwar kam aus Schweden eine neue Armee, unter dem General Grafen von Steinbok, ſo den Dänen bey Gadebuſch gute Stöſſe gab. Allein es war vor ihn kein Unterhalt in Pommern; mußte ſich alſo in Hollſtein, und unter Tönningen retiriren, deren Oefnung, von dem in Schweden ſich befindenden minderjährigen Prinzen, bewilliget war, woſelbſt er, von den Völkern der obigen drey Mächten, ſo eingeſchloſſen wurde, daß er ſich mit der ganzen Armee, auf gewiſſe Bedingungen, ergeben mußte. d) Darauf galt es den Fürſtl. Hollſteiniſchen Landen, welche Dännemark ſamt Tönningen an ſich zog, und dieſes gar ſchleifte. Die Ruſſen und Sachſen aber nahmen ihren Marſch zurük, belagerten und bombardirten Stettin. Endlich trat Preuſſen in das Mittel, und wurde verglichen, daß ſelbiges, nebſt Hollſtein, die Stadt beſetzen, eine ſtarke Summe an Rußland bezahlen, und gewähren ſollte, daß aus Pommern, von Schweden kein Einfall in Polen und Sachſen geſchehe. Und damit war, auf eine Zeitlang, dieſer Enden, wieder etwas Ruhe geſtiftet, und giengen die Ruſſiſche und Sächſiſche Völker, nach Hauſe.

*Schwediſcher Sieg bey Gadebuſch.*

*1713. Verluſt in Tönningen.*

*Stettin von den Alliirten erobert.*

5. Der König in Schweden, war indeſſen zu Bender, und ſein Abſehen war, die Türken zum Kriege gegen Rußland, mit Vorſtellung deſſen anwachſender Macht, welche der Türkey, ſonderlich wegen genauer Verbündung mit Polen, da noch immer Ruſſiſche Völker waren, gar nicht anſtändig, zu bewegen. Anfangs wollte es nicht gehen, weil der Groß-Vezier von Rußland gewonnen war; allein es änderte ſich das Spiel, vornemlich durch Vermittlung des Tartar-Chams, welches Volk, von alten Zeiten, mit Schweden wol ſtehet, der Groß-Vezier wurde abgeſezt, und der Krieg gegen Rußland beſchloſſen. Er daurte aber nicht lange; denn die Ruſſiſche Armee wagte ſich zu weit in des Feindes Land, bis gegen die Donau, wurde, an dem Prut
1711. in Moldau, von den Türken und Tartarn eingeſchloſſen, und gezwungen, aus Mangel Mundvorraths und der Zufuhre, den Frieden zu kauffen, mit Wiedergebung Aſſofs

*Czaar am Pruth in Gefahr.*

und ſelbiger Gegend, und Ausräumung Polens von Ruſſiſchen Völkern.

6. Schweden wurde dabey nicht bedacht; jedoch lange mit Hofnung eines neuen Kriegs unterhalten, welches aber Rußland durch Geſchenke meiſterlich abzuwenden wußte. Endlich wurde dem Könige gar zugemuthet, den Türkiſchen Boden, in kurz angeſezter Friſt, zu verlaſſen, und durch Polen, mit einer Türkiſchen Bedeckung nach Hauſe zu gehen. Dem konnte der König nicht trauen, wollte auch nicht aus ſeinem beveſtigten Hauſe zu Bender weichen: daher ihn die Türken, 1713.
nicht ohne Lebensgefahr, darinnen angriffen, und nach **Demir-Toka** bey **Adrianopel** führten, wo ihm neue Hofnung zum Kriege mit Rußland gemacht wurde. Weil er aber merkte, daß es nur leere Worte waren; brach er mit ſeinem Karls Rükreiſe.
Gefolge von dort auf, ſezte ſich aber unvermuthet, da er in der Wallachey angekommen, zu Pferde, und kam, nur 1714.
von einem Officier begleitet, durch Teutſchland, in wenig Zeit zu Stralſund an.

7. Das Kriegsfeuer brach darauf wieder aus. Der König in Schweden war nicht zufrieden mit Kur-Braunſchweig, 1715. Krieg mit Kur-Braunſchweig.
daß ſolches Bremen und Verden von Dännemark ſich gegen Geld verſetzen laſſen, und drohete ſich zu rächen: noch weniger wollte er Preuſſens Vertrag mit Rußland billigen; Mit Preuſſen.
am wenigſten aber verſprechen, aus Pommern nicht in Polen zu gehen, welches doch Preuſſen zu gewähren übernommen. Daher, als Schweden noch dazu die Preuſſiſche Völker, auf der Inſel Uſedom, hinweg ſchlug, und dadurch einen Paß über die Oder ſich zu machen ſuchte, wollten die Nordiſche Verbündete, wozu auch Preuſſen und Kur-Braunſchweig ſich ſchlugen, der Sache zuvorkommen und fielen insgeſamt in Pommern ein, weil keiner, vor dem drohenden Könige, Ruhe haben konnte.

8. Die Schwediſche Armee verſchanzte ſich unter **Stralſund**, und auf der Inſel **Rügen**, welche zuerſt, nachdem die Schwediſche Flotte aus der See weichen mußte, angegriffen und erobert; hernach die Schwediſche Verſchanzung von Stralſund auch eingenommen, und leztlich die Stadt, Stralſund von den Alliirten erobert.
nach einer ſcharfen Belagerung, ſich zu ergeben gezwungen wurde: aus welcher ſich, kurz zuvor, der König zu Waſſer nach Schweden retirirt.

9. Noch wollte derſelbe vom Frieden nichts hören; daher auch in Schweden ſelbſten einen Einfall zu thun, von Dännemark und Rußland verabredet, und darauf in Seeland groſſe Anſtalten deßwegen gemacht wurden. Es erſtikte aber 1716.
dieſer Anſchlag in der Geburt, und gab je einer von dieſen

zween Alliirten dem andern Schuld: welches ziemlich Miß⸗trauen zwiſchen denſelben verurſachte, und Anlaß gab, daß
1718. Rußland ſich in beſondere Unterhandlungen mit Schweden auf der Inſul Aland einließ, wodurch auch Schweden, (weil
1716. es auf dieſer Seite ſicher war, und die Teutſche Verbündete,
**Wißmar in⸗gleichem.** nach Eroberung Wißmar, ſich weiter an Schweden nicht rei⸗ben wollten,) Gelegenheit bekam, mit aller Macht in Nor⸗wegen, an zween Orten, einzufallen; der König belagerte
1718. **Friederichshall**, wurde aber in den Laufgräben erſchoſſen,
**K. Karls Tod vor Friede⸗richshall.** und fand da die Ruhe, die er in ſeinem Leben nie ertragen können. Die Armee zog ſich ſogleich, mit dem todten Kör⸗per, wieder nach Schweden zurük; das andere Schwediſche Corps, ſo aus Jempten gegen Drontheim gegangen, mußte auch den Rükweg nehmen, gieng aber im Schnee und Ge⸗bürge meiſtens zu Grunde.

**Folgen davon im Regiment.** XIII. Damit bekam es, in Schweden, eine ganz andere Ge⸗ſtalt. König **Karl** hatte ſich der Souveränität im höchſten Grade bedient, und alles nach ſeinem Kopf und Sinn, ohne Abſicht auf ſeine Unterthanen, eingerichtet, von keinem Frie⸗den hören, ſondern nur auf neue und ewige Kriege gedenken wollen, neue ungewohnte Anlagen und Verordnungen einge⸗führt, wodurch die Kaufmannſchaft und Handlung in Ste⸗ken gerathen, und alle Stände in Armuth und Verderben geſtürzt worden. Er hatte etliche ausländiſche Räthe, mit Ausſchlieſſung aller Innländer, auch ſogar ſeiner Schweſter und Schwagers gebraucht, woraus nothwendig, bey allen Ständen, ein allgemeines Mißvergnügen entſtehen mußte. Daher, ſo bald der König todt war, alle diejenige, welche die Rathſchläge bey ſeinen Lebzeiten geführt, bey dem Kopfe ge⸗nommen, theils in langer Verwahrung gehalten, und der Baron **von Görz**, durch öffentliche Enthauptung zu Stok⸗holm, dem erbitterten Volke aufgeopfert wurde.

**Aufhebung der Souve⸗rainität.** XIV. Dieſes alles, und was ſonſten durch Krieg und an⸗dere Unfälle, über Schweden bisher mit voller Maaſſe er⸗gangen, ſchrieb man der uneingeſchränkten Gewalt des Kö⸗nigs zu; es waren daher ſo wol der Adel, wovon der alte ohnedem, wegen der Krongüter⸗Einziehung, einen eingewur⸗zelten Haß gefaßt, als die übrige Stände bedacht, die alte Reichs⸗Verfaſſung wieder anzurichten; wozu gute Gelegen⸗heit gab, daß die Krone, zwiſchen des König **Karls** einiger Schweſter **Ulrica**, und dem jungen Herzoge von Hollſtein, **Karl Friederich**, als der älteren Schweſter Sohne, ſtreitig war. Jene war, nebſt ihrem Gemahl, **Prinz Friederich** von Heſſen, bey den Ständen wol beliebt, und brachte bey denſelben unter der Hand an, daß ſie die Krone von der

Wahl

Wahl der Stände empfangen, und auf gewiſſe Kapitulation ſich verbinden wollte. Dieſer aber hatte zwar auch ſeinen Anhang: doch waren ſeine Streitigkeiten mit Dännemark, woraus guten Theils dieſer Krieg und Landesverderbung Schweden zugeſtoſſen, den Ständen verhaßt, und die ſo verhaßte Räthe König **Karls** meiſtens aus dem Hollſteiniſchen Rathe, daß er alſo nicht aufkommen konnte; ſondern gar aus Schweden, zu Vermeidung weiterer Unruhe, ſich entfernen mußte.

XV. Alſo wurde Ulrica **Eleonora**, durch die Stände erwählet, und eine gewiſſe Form der Königlichen Regierung nach dem alten Fuß ohngefehr eingeführet. Dieſe wußte es auch dahin zu bringen, daß ihr Gemahl **Friederich** von Heſſen, gleichfalls zum Könige erklärt und gekrönt wurde. 1719. 1720.

1. Bey dieſer Regierung war die meiſte Sorge, nach Beſtſtellung der innerlichen Verfaſſung, dem Königreiche durch Frieden, Ruhe zu verſchaffen, das gelung a.) mit Kur-Braunſchweig, dem Bremen und Verden, gegen eine gewiſſe Summe Gelds, und verſprochenen Beyſtand, verblieb: und unter deſſen Vermittlung: b.) mit Preuſſen, welches Stettin und das Land bis an die Peene behielt, gleichfalls gegen eine Summe Gelds, c.) mit Dännemark, welches Vorpommern, Rügen und Wißmar ſamt Marſtrand, ſo indeſſen eingenommen worden, wieder gab, gegen Empfang einer Summe Gelds, und Verzicht auf die Schwediſche Zollfreyheit im Sunde, auch Verſpruch, daß ſolches in das Hollſteiniſche Weſen ſich nicht miſchen wolle. Mit Polen war in der That Stillſtand. Friede mit Kur-Braunſchweig. 1719. Preuſſen. 1720. Dännemark.

2. Noch war Rußland übrig, welches übel zu ſprechen war, daß Schweden, die von dem vorigen Könige auf **Aland** angefangene Tractaten, abgebrochen, und mit ſeinen übrigen Verbündeten Frieden gemacht. Schikte daher eine Flotte in Schweden, welche durch Galeeren viel Volk in den Scheeren, ober- und unterhalb Stokholm ausſezte, und mit Feuer und Schwert längſt den Küſten übel hauſete; jedoch, da die Enliſche Flotte Schweden zu Hülfe kam, ſich in ihre Häfen zurük ziehen mußte. 1719.

3. Kam zwar wieder eine Engelländiſche Flotte, Schweden zu Hülfe; welche aber weiter nichts ausgerichtet, als daß die Ruſſen gehindert worden, ferner in Schweden einzufallen. 1720.

4. Als aber dieſe nochmalen in Schweden oberhalb **Geval** landeten, und alles verheereten; drung die Noth Schweden, zu **Nyſtadt** in Finnland, mit Rußland, faſt wie dieſes wollte, Frieden zu ſchlieſſen: wodurch Liefland und Inger- 1721.

mannland, auch Karelien und Finnland, bis an Vakelax und den Fuß Kymen, an Rußland überlaſſen; das übrige aber von den eroberten Landen, nebſt einer Summe Gelds, Schweden herausgegeben wurde.

1741. 5. Den Schweden fiel der Verluſt ſo vieler Lande empfindlich; ſie waren daher deſto leichter wieder in Harniſch zu bringen, in Hofnung bey den Staats-Veränderungen in Rußland wieder etwas davon zu erſchnappen. Es ſchlug aber fehl. Sie zogen bey dem neu angefangenen Kriege nicht nur gleich bey ihrer neuen Gränzveſtung Willmarſtrand, mit derſelben Verluſte, den Kürzern: ſondern wurden auch ſo in die Enge getrieben, daß ſie mit Bedingung eines ſichern Rükzugs und Ueberfahrt nach Schweden, alles, was jenſeits des Finniſchen Meerbuſens war, zurüklaſſen mußten.

1742. 6. Indeſſen ſtarb die Königin, und wurde, mit mehrerem Ernſte, nunmehr die künftige Nachfolge, auf dem Reichstage, in Ueberlegung gezogen. Anfangs fielen die Stimmen auf den H. in Hollſtein-Gottorf, als nächſten Anverwandten; dieweilen aber dieſer, zu eben ſolcher Zeit, als Nachfolger in Rußland erklärt wurde, ſo wurde doch, auf der Kaiſerin Empfehlung, und an ſeine Stelle, deſſen nächſter Anverwandter
1748. Adolf Friederich, Biſchof zu Lübek, von den Schwediſchen Ständen erwählet.

7. Davon hatte Schweden den Vortheil, daß es von Rußland durch einen guten Frieden zu Abo, das meiſte, was kürzlich verloren worden, faſt auf dem Fuß des Nyſtädtiſchen Friedens, wieder bekommen.

1747. 8. Zwiſchen Schweden und Preuſſen wird ein Ver-
den 29. May. theidigungs-Bündnis auf 10. Jahre zu Stokholm geſchloſſen. Desgleichen wird auch der Subſidientractat, mit Frankreich, erneuret.

9. Wegen der veſtgeſezten Thronfolge und Regierungsform, äuſſern ſich immer heimliche Bewegungen, wobey ſich auch andere, ſonderlich Nordiſche Höfe ſehr aufmerkſam bezeugen. D. Blakwel, gibt dabey ein Staatsopfer ab. In Rußland wollte man allen deswegen gegebenen Verſicherungen, doch niemals trauen, ſo lange der alte König noch am Leben war.

10. Friederichs Regierung wurde auch, durch die Aufmerkſamkeit auf die Manufakturen, Handlung, Landbau,
1739. Wiſſenſchaften, ſonderlich die zu Stokholm errichtete Akademie der Wiſſenſchaften, merkwürdig.

1751. XVI. Endlich beſtieg Adolf Friederich den Thron ſelber.

1. Es wurde ſogleich ein neuer Reichstag eröfnet, der im folgenden Jahre wieder geſchloſſen, und auf das Jahr 1755. ein neuer beſtimmt wurde. Bey deſſeu Anfang legte der berühmte Premier-Miniſter Graf von Teſſin, alle ſeine Aemter nieder; ließ ſich aber doch dißmal bewegen, die Stelle eines Oberhofmeiſters der Königl. Prinzen, und eines Reichsrathes zu behalten. 1752.

2. Der König nahm bald darauf auch die gewöhnliche Reiſe, durch die Provinzien des weitläufigen Schwediſchen Reiches, vor.

3. In Schweden, wird nunmehr auch der neue Kalender völlig eingeführet. 1753.

4. Graf Teſſin legt auch ſeine übrige Aemter völlig nieder, und begibt ſich in eine ruhmwürdige Stille.

5. Spanien erhält bey Schweden, daß ſo, wie für Frankreich, auch Kriegsſchiffe, auf Spaniſche Koſten, in den Nordiſchen Zimmerplätzen gebauet werden dürfen. 1754.

6. Der neue Reichstag wird wirklich eröfnet. Da man, nebſt den allgemeinen Staats- und Reichs-Geſchäften, auf demſelben auch wegen Erziehung des Kronerben beſorget iſt; ſo wird dieſer Priuz zu **Ulrichsthal**, in Gegenwart des Königs, der Königin, des Hofes und einer Deputation von den Reichsſtänden ordentlich examinirt, und deſſen Progreſſen werden ſehr bewundert. 1755.

7. Das Angedenken des vor 200. Jahren geſchloſſenen Religionsfriedens, wird auch in Schweden, vom Könige und Volke, aufs feyerlichſte begangen.

8. Es erhebt ſich ein merkwürdiger Zwiſt, wegen der Rechte des Königes, der Reichsſtände, und des Reichsraths, wovon die gewechſelte Schriften, durch den Druk, bekannt gemacht werden. Die Königl. Gewalt wird dadurch aufs engſte eingeſchränkt.

9. Es wird eine groſſe Conſpiration angezettelt, welche auf einige gewaltige Glieder des Reichsraths, und der Reichsſtände abzielet, und dem Könige die unumſchränkte Herrſchaft in die Hand ſpielen ſollte: dieſe wird entdekt, und durch die Commiſſion des Reichstags den Anführern, Baron **Horn**, und Grafen **Brahe**, nebſt andern, der Kopf abgeſprochen, welches auch an ihnen vollſtreket wird. 1756. den 23. Jul.

10. Endlich wird auch das gute Vernehmen zwiſchen dem Königlichen Hauſe, und den Reichsſtänden wieder hergeſtellt, und der Reichstag beſchloſſen.

XVII. 1. Als der iztwährende Krieg in Teutſchland ausgebrochen war, ſo ließ **Schweden**, auf dem Reichstage zu Regensburg, eine Erklärung wider **Preuſſen** thun, welche 1757.

Tab. I. **Stamm der Könige in Schweden von der Waſiſchen Linie.**

Steno Sture, Gouverneur, des Reichs. † 1503.

Deſſen Schweſter Brigitta, Gem. Johannes Waſa.

Ericus Waſa, von Chriſtierno II. enthauptet 1520.

1.) GUSTAVUS I. K. in Schweden, 1523. † 1560.

2.) ERICUS (XIV.) K. † 1577.

3.) JOHANNES, Fürſt in Finnland, K. in Schweden. † 1592.

4.) SIGISMUNDUS, K. in Pol. und Schweden, abgeſezt 1600. † 1632.

5.) CAROLUS IX. Herzog in Sudermannland, K. in Schweden. 1604. † 1611.

6.) GUSTAV. ADOLPH. K. in Schweden. † 1632.

7.) CHRISTINA, Königin dankt ab 1654. † 1689.

Catharina, Gem. Pfalzgrafens Joh. Caſimirs.

8.) CARL. X. GUSTAV. K. in Schweden, 1654. † 1660.

9.) CAROLUS XI. König. † 1697.

Hedwig Sophia. † 1708. Gem. Frid. IV. H. zu Hollſtein-Gottorf. † 1711.

Carolus Fridericus. † 1739.

Carl Peter Ulrich, Großfürſt und Thronfolger in Rußland Kaiſ. 1762. † eod. a.

10.) CAROLUS XII. König. † 1718.

11.) ULRICA ELEONORA, Königin 1718. † 1742. Gem. FRIDERICUS, Erbprinz von Heſſencaſſel, 1715. König 1720. † 1751.

Tab. II.

**Tab. II.** Abſtammung des heutigen Königes in Schweden.

5.) CAROLUS IX. König.

Catharina. Gemahl Joh. Caſimir, Pfalzgraf. — 6.) GUSTAVUS ADOLPHUS. König. S. Tab. I.

Chriſtina Magdalena. Gem. Fridericus VI. Markgr. zu Baden=Durlach. — 8.) CAROLUS X. GUSTAVUS. König.

Fridericus VII. Magnus. Markgr. Gem. Auguſta Maria. T. Herzogs Friderici III. von Hollſtein=Gottorff.

Albertina Friderica. Gemahl Chriſtian Auguſt. Herzog von Hollſtein=Eutin. S. Stammtaf. von Hollſtein.

12.) ADOLPHUS FRIDERICUS. König. 1751. — Frid. Auguſt. — Georg Ludwig.

Guſtavus. Kron=Prinz.

der Franzöſiſchen gemäß war, und ſich auf die Garantie des Weſtphäliſchen Friedens gründete.

2. Es ſandte auch 16000. Mann nach Pommern herüber, welche wirklich feindlich gegen die Preuſſiſche Länder handelten. Doch hatten die Preuſſen in und um Stettin, noch ſo viel Völker, daß Schweden eben nicht viel ausrichten konnte. Und nachdem die Armee, unter dem Feldmarſchall von Lehwald, nach Pommern kam, wurden die Schweden bald nach Schwediſch = Pommern getrieben: ihre Reuterey mußte ſich nach Rügen ziehen, und ihr Fußvolk wurde in Stralſund eingeſchloſſen. Man rief darauf den General Gr. Ungern = Sternberg zurük, und ſchikte den
1758. alten Reichsrath Roſen herüber. Dieſer Händel muß auch Meklenburg entgelten, und der Preuſſiſchen Armee Contributionen zahlen. Die Preuſſen beſetzen Wißmar und Roſtok, und halten Schwerin eingeſchloſſen.

3. Nachdem der Feldmarſchall von Lehwald, die Anführung der Armee niedergelegt, übernahm ſolche der Graf von Dohna, welcher die Schweden in Stralſund und Rügen einſchloß: als aber dieſer wider die Ruſſen aufbrechen mußte, rükten die Schweden wieder vor, und nahmen, unter ihrem
den 27. Jul. 1758. neuen General Gr. von Hamilton, die Peenamünder=Schanze hinweg: im Auguſtmonate drangen ſie, durch die entblößte Ukermark, bis Fehrbellin; daher der König von Preuſſen den Gen. von Wedel, mit 8000. Mann, nach Pommern gehen ließ, welcher die Schweden abermal zurüktrieb.

October. 4. Da der General Wedel die Armee in Sachſen verſtärken mußte, bekam die Anführung der Preuſſen der Gen. von Manteufel, welcher die Feinde vollends bis in Schwediſch=Pommern trieb, und alles bis Anklam, Demmin, und die Peenamünde wieder einnahm: worüber der Gr. Hamilton die Anführung der Völker verlor, und ſolche dem Gen. von Lantinghauſen gegeben wurde.

5. Zu Ende des Jahrs kam der Graf Dohna wieder
1759. zu dieſen Völkern, und nahm zu Anfang des folgenden Jahrs, erſtlich Damgarten und Wolgaſt, und darauf auch Demmin und Anclam ein. Die Preuſſen ſezten auch dem Herzogtum Meklenburg wieder ſcharf zu, und nahmen von der Hauptſtadt Schwerin ſelber Beſiz. Nach abermaliger Entfernung des Gr. von Dohna, übernimmt Manteufel nochmal das Commando, und erobert auch die Peenamünder=Schanze wieder. Nachdem aber die Preuſſen den eindringenden Ruſſen entgegen gehen, und auch die unter dem Gen. von Kleiſt zurükgebliebene Haufen abgerufen worden, ſo nehmen die Schweden alles wieder ein, und ſchlagen

auch ein kleines Preuſſiſches Geſchwader bey Uſedom. Auf Ankunft des Gen. von **Mannteufel** im Sept. werden die Schweden wieder zum Weichen genöthiget, und die Preuſſen beſetzen abermal ihr ganzes Pommern. Worauf beede Theile die Winterquartiere beziehen; auſſer daß die Schweden im Jenner **Anklam** überfallen, und den Gen. **Mannteufel**, 1760.
der verwundet worden, dabey gefangen nehmen. Sie werden aber gleich wieder, durch den Gen. von **Stutterheim**, aus der Stadt verjagt.

6. Es blieb bis in Auguſt meiſt ruhig, in dieſem Monate aber, wurden die Verrichtungen wieder ernſtlicher; und nachdem der Prinz von **Wirtemberg** und Gen. **Werner** angekommen, gedachte man die Schweden völlig zurük zu treiben. Allein der erſtere muß **Berlin** zu Hülfe eilen, und des Gen. **Werners** Angrif auf **Paſewalk** hat einen unglüklichen Ausgang. Auf dieſe Weiſe wurde dieſer Krieg, mit faſt gleichem Vortheile und Verluſt, bis in den Nov. fortgeführt, wobey Meklenburg abermal hart mitgenommen wurde, ſo auch im folgenden Jahre fortdaurete.

7. In dieſem Jahre halten auch die Schwediſche Stände einen Reichstag, welcher den 25. Oct. eröfnet wird. 1760.

8. Zu Anfange des folgenden Jahrs war ein Waffenſtill- 1761.
ſtand geſchloſſen worden, welcher im Brachmonate zu Ende gieng. Worauf die Schweden unter ihrem neuangekommenen Heerführer von **Ehrenſchwerdt**, im folgenden Monate den Feldzug wieder eröfneten, mit welchen ſich meiſtens der Pr. Obriſte von **Belling** herumtummelte, und beederſeitige Völker ſich wechſelweiſe zurüktrieben, bis man den Feldzug zu Ende Octobers beſchloß. Doch kamen die Preuſſen und Schweden, wegen der Quartiere und Forderungen in Meklenburg, zu Ende dieſes, und Anfang folgenden Jahrs, einander bald wieder in die Haare.

9. Die Veränderung in Rußland verurſacht, daß man in Schweden auch auf Endigung des Kriegs gedenket; und da der Hof ohnedem denſelben mit Abneigung geſehen, auch die auf dem Reichstage verſammelte Stände die Frage öffentlich zur Unterſuchung nehmen, **ob der Krieg fortzuſezen oder Friede zu machen ſey?** ſo wird dadurch erſtlich ein Still- den 10. Apr.
ſtand befördert, welcher zu **Riebniz**, zwiſchen dem Pr. **Friederich** von Wirtemberg, und dem Schwediſchen General von 1762.
**Ehrenſchwerdt**, auf zween Monate geſchloſſen wird. Dieſem folgte bald auch der völlige Friedensſchluß, der zu Hamburg zur Richtigkeit kam, und worinn die Tractaten von 1720. den 22. May.
beſtättiget wurden.

10. Der

10. Der König läßt darauf dieſen Vorgang, den verſammleten Ständen des Teutſchen Reichs, durch ſeinen Geſandten zu Regensburg bekannt machen.

1764. 11. Der Subſidien = Tractat mit Frankreich wird erneuert.

1765. 12. Es wird ein neuer Reichstag gehalten, auf welchem nicht allein wegen der auswärtigen Staatsverhältniſſe; ſondern auch vornehmlich, wegen des innerlichen Verfalls des Reiches, ſonderlich der Handlung und öffentlichen Einkünften viele wichtige Berathſchlagungen gepflogen werden. Er wird erſt 1767. geſchloſſen.

# Das VI. Buch. Von Polen.

## I. Kap. Von den Lechiſchen Regenten.

Alter Zuſtand Polens. I. Die Länder bewohnten vor Alters die **Sarmaten**, hernach zum Theil gegen die See und Teutſchland die **Wandalen, Slaven, Wenden, Polazen, Polaken oder Polen**, ſie kamen mit andern Slaviſchen Völkern, aus der Orientaliſchen Tartarey, und formirten dieſen Staat unter ihrem Führer **Lecho**. Wiewol ſehr wahrſcheinlich iſt, daß aus dem Namen des Volks, welches **Lazii oder Lechi** waren, der Name eines Manns und Regenten geſchmiedet, und darauf alle die fabelhafte Erzählungen hernach gebauet worden.

II. Von deſſen Geſchlechte ſollen anfangs ihre Fürſten geweſen ſeyn, die aber nur **Groß- und Kleinpolen nebſt**
762. **Schleſien beſaſſen.** Nach dieſen regierten 12. Woywoden, aber uneinig, bis endlich ein **Goldſchmid**, nach Ueberwindung Mährens, **das Königreich wieder aufgerichtet**, und ſich **Leſcum** I. genannt.

III. **Popiel** II. ſoll von den, aus ſeines ermordeten Vaters-
823. Bruders Körper, gewachſenen **Mäuſen ſeyn aufgefreſſen** worden.

IV. Es iſt aber dieſe alte Hiſtorie von Polen, ſehr ungewiß, und mit vielen Fabeln vermengt.

II. Kap.

## II. Kap. Von den Piaſtiſchen Königen.

I. Nach einigem Zwiſchenreiche, wurde **Piaſtus** ein **Land**-mann von **Crußwiz**, der um ſeiner bürgerlichen Freygebigkeit willen, bey dem Volke beliebt war, zum Könige erwählt; (von dem die Polen noch heute, alle einheimiſche Mitwerber um die Krone, **Piaſten** nennen. Deſſen Nachkommen haben in Polen regiert; die Herzoge in Schleſien aus ſeinem Geſchlechte, ſind erſt im 17. Jahrhunderte ausgeſtorben. — *Piaſten in Polen. 842. Schleſien. 1675.*

II. **Miecislaw** I. hat die Chriſtliche Religion eingeführt, wozu er ſich des Kardinals **Aegidii**, bedienet. — *995.*

III. **Boleslaw** I. Chrobri, von **Otto** III. zum Könige in Polen erklärt, macht in Böhmen, Mähren, Preuſſen und Reuſſen, gute Progreſſen; der Sohn **Miecislaw** II. verlor aber alles wieder. † 1034. — *999. Königlicher Character.*

IV. **Kaſimir** I. des vorigen Sohn, ſeine Mutter **Rixa**, war mit ihm, als einem unmündigen Prinzen, zu Kaiſer **Konrad** II. geflohen; der Prinz wurde nach Paris geſchikt, und begab ſich hernach in die Benedictiner Abtey **Clugny**. Als aber das Reich, ohne König in mehrere Unordnung kam, baten ſie den König wieder zu ſich, und für des Pabſts Diſpenſation, mußte für jeden Polniſchen Kopf, etwas nach Rom geliefert, auch die Haare über den Ohren, wie den Mönchen abgeſchnitten werden. Er bringt **Maſovien** und **Schleſien** wieder zur Krone. — *1041.*

V. Auf **Kaſimir**, folgen nacheinander ſeine 2. Söhne, **Boleslav**, II. der Kühne, und **Vladislaw**, ſo nur Herzog hieß. **Boleslaw** III. **Kriwouſti**, ſoll 46. Feldſchlachten gewonnen haben, und ſtarb aus Gram, daß er die 47ſte wider die Ruſſen, aus Zagheit des Woywoden von **Krakau** verlohren. † 1138. — *1103.*

VI. Seine Söhne theilten das Reich, und wurde endlich, nach langen Kriegen, verglichen, daß **Uladislaws** II. drey Söhne Schleſien, von welchen ſelbige Fürſten herſtammen; **Boleslaw** IV. aber, nebſt ſeinen Brüdern, **Miecislaw** III. und **Kaſimir** II. Polen behielten. — *Herkunft der Schleſiſchen Fürſten.*

VII. Unter **Lesco** V. der **Kaſimirs** II. Sohn war, wurde Hinterpommern, durch den Stadthalter **Swentopolk**, von Polen abgeriſſen, und **Lescus** erſchlagen. — *Pommern verloren. 1226.*

VIII. Der

Preuſſen bekriegt. 1226. VIII. Der Bruder **Konrad** bekam **Maſuren**, und rief die Kreuzritter, wider die Heydniſche Preuſſen, zu Hülfe, welches der Anfang deren Herrſchaft in Preuſſen iſt.

1241. IX. In Zeiten **Boleslaws** V. des Schamhaftigen, geſchah der grauſame Einfall der Tartarn, und die blutige Niederlage der Chriſten bey Liegniz, in Schleſien. **Vladislaw**, der Kleine, bringt Klein- und Groß-Polen zuſammen, und nimmt auch den Königstitel wieder an. † 1333.

Roth-Reuſſen kommt zu Polen. 1370. X. Mit **Kaſimir** I. (III.) dem Groſſen, der Roth-Reuſſen zur Krone brachte, ſtarb der Piaſtiſche Manns-Stamm aus. Mit den Kreuzherren machte er einen Vergleich, und beſtändigen Frieden. Ueberläßt endlich auch Schleſien an König **Johann** von Böhmen, dagegen ſich dieſer ſeiner Anſprüche auf Polen begibt. Unterwirft **Maſovien** ſeiner Oberherrſchaft. Führt Geſeze, Gerichte und Policey in Polen ein.

## III. Kap. Von dem Jagelloniſchen Stamme.

1386. I. Auf **Kaſimir**, folgte deſſen Schweſter Sohn, **Ludwig**, der Groſſe, König in Ungarn, nach deſſen Tode, **Jagello**, Grosherzog in Litthauen, der **Ludwigs Tochter Hedwig** heyrathete, **und die Chriſtliche Religion annahm**, mit dem Namen **Uladislaw** (II.) V. Sollte auch Litthauen mit Polen vereinigen; welches aber, weil die Könige ihr Erbrecht nicht verlaſſen wollten, erſt zu Zeiten **Sigismunds Auguſts**, wirklich geſchahe. Die Wallachen, oder Moldauer, müſſen unter ihm die Polniſche Hoheit erkennen. Kommt in Krieg mit den Kreuzherrn, in welchem **Uladislaw**, die groſſe Schlacht bey Grünewald und Tanneberg gewinnt; auch einen Frieden zu Thorn ſchlieſſet, der aber von kurzer Dauer iſt.

Auch Litthauen. 1401. 1410.

1434. II. **Uladislaw** (III.) VI. ſein Sohn, zugleich K. in Ungarn, in der unglükſeeligen Schlacht bey Varna erſchlagen.
1444. Machte Frieden mit den Kreuzherren. 1435.
1447. III. **Kaſimir** (II.) IV. des vorigen K. Bruder. Er nahm
1454. die, der Kreuzherren Herrſchaft überdrüſſige Städte in Preuſſen, in Schuz; verlohr die Schlacht bey Koniz, behielt aber doch nach langem Kriege einen Theil, und den andern
1466. mußte der Orden zu Lehen von Polen erkennen. Sein Sohn **Uladislaw**, wird erſtlich König in Böhmen, und hernach auch in Ungarn. Die Ruſſen nehmen Gros-Novogrod und ganz Severien weg.

IV. Jo-

IV. **Johann** I. **Albert**, litte viel von Türken und Walſachen. 1492.

V. Dieſem folgte der Bruder **Alexander**, und ſolchem der 1501.
jüngſte Bruder **Sigismund** I. einer der gröſſeſten Polniſchen Könige. 1506.
Gab **Albrechten**, Markgrafen in Brandenburg das Herzogliche Preuſſen zu Erblehen, von dem es an die 1525.
heutige Kurfürſten gekommen. Brachte Maſovien wieder Maſovien.
an die Krone Polen. 1525.

VI. **Sigismund** II. **Auguſt**, folgt dem Vater; Liefland, ſo wider der Ruſſen Grauſamkeit ſich nicht ſchüzen 1548.
konnte, ergab ſich ihm, auſſer **Eſthen**, ſo Schwediſchen 1561.
Schuz angenommen. Das Herzogtum Kurland, nahm der Liefland.
lezte Ordensmeiſter, **Kettler**, von Polen zu Lehen, von Urſprung des Herzogtums Kurland.
welchem die Herzoge von Kurland herſtammen, bis der männliche Stamm erloſchen. 1737.
Widmete den 4ten Theil der Königlichen Einkünfte, zu der Erhaltung gewiſſer Miliz, die man **Quartianer** heißt, und legte ſie an die Gränzen in die Ukraine, wider die Tartarn. Vereiniget Polen und Litthauen völlig miteinander. 1569.
Iſt der lezte von dem männlichen Jagelloniſchen Stamme. 1572.
Unter ihm fand auch die Proteſtantiſche Religion in Polen, noch mehr aber in Preuſſen, groſſen Eingang.

## IV. Kap. Völlige Wahlkönige.

I. Nach einigem Zwiſchenreiche, weil die weibliche Kronerben noch nicht tüchtig waren, wurde endlich **Heinrich**, (hernach III. König in Frankreich,) erwählt. 1573.
Als aber dieſe Krone auf ihn fiel, gieng er heimlich davon, und die Polen ſchritten zu einer neuen Wahl. 1574.

II. Dieſe fiel auf **Stephan Bathori**, aus Siebenbürgen, der die **Anna**, **Sigismunds Auguſts**, Schweſter heyrathete. 1575.

1. Er trieb den Mitwerber, **Maximilian** II. Röm. Kaiſer, der ſeinen Prinzen **Ernſten**, mit einer Armee in Polen geſchikt, ab. 1582.
Zwang die Ruſſen, ihm Liefland und das eroberte in Litthauen, abzutretten.

2. Machte in Juſtiz- und militariſchen Sachen, gute Verordnung, beſonders auch wegen obgedachter Quartianer.

3. Brachte die **Koſaken**, ein um den Dnieper wohnendes räuberiſches Volk, in eine ordentliche Verfaſſung, beſezte damit die Gränzen in Podolien, wodurch beede Länder be- Koſaken.

wohnt, und den Türken und Tartarn mancher Schaden zugefügt, auch ſelbige von Einfällen in Polen abgehalten wor-
1586. den. Dieſer König wies, was in dieſem Lande ein herzhafter und kluger König thun kann; blieb, nach ſeinem Tode, in groſſem Ruhm.

1587. III. **Sigismund III.** ein Schwediſcher Prinz, kam darauf durch Wahl, zur Krone, wegen ſeiner Mutter, einer Polniſchen Prinzeſſin.

1. Mußte aber Schweden dagegen laſſen; weil ſelbiges Reich, von ihm an ſeines Vaters Bruder, **Karl**, fiel. Wo-
1601. durch langer Krieg, zu groſſem Verderben **Polens**, hernach entſtanden. S. Hiſt. von Schweden. p. 494.

2. Neben dem Schwediſchen Kriege, der endlich damals für Polen ſo ziemlich abgieng, miſchte er ſich in das Ruſſi-
1609. ſche Weſen, mit den falſchen **Demetriis**, und vermeynte, auf ſolche Weiſe, Rußland an Polen zu bringen: es ſchlug aber fehl. Die Polen trieben die Sache nicht mit Nachdruk; und mißhandelten die Ruſſen doch unverſchämt, daß dieſe aus der Stadt Moſcau, alle Polen verjagten, aber endlich, auf 14.
1618. Jahre einen Stillſtand eingiengen, worinnen **Smolensko**, **Czernichew**, und **Severien**, Polen verblieb.

3. Im Türkiſchen Kriege, bekamen zwar die Polen, Anfangs in Moldau Schläge: doch der Kronprinz **Uladislaw**,
1621. rächte ſich bey Chozim, trieb den Türkiſchen Kaiſer **Osmann**, mit groſſem Verluſte ab, und bekam einen erträglichen Frieden. S. Türkiſche Hiſtorie.

1617 4. Aber der Sieghafte König in Schweden, **Guſtav**
Verluſt Lieflands. **Adolf**, that ihnen Abbruch, nahm Riga und einen Theil Lieflandes nach dem andern ein: gieng unvermuthet mit einer
1621=25. Flotte in Preuſſen, eroberte Elbingen, Marienburg, und an-
1626. dere Orte, endlich wurde Stillſtand auf 6. Jahre, und nach
1629. deren Verflieſſung, unter dem folgenden Könige **Uladislaw**,
1635. wieder auf 26. Jahre, wodurch die von Schweden in Preuſſen, eroberte Orte, weil dieſe freye Hand in Teutſchland haben wollten, wieder an Polen zurük fielen; hingegen die Schweden, Liefland bis an die Düna, behalten ſollten.

1632. IV. **Uladislaw** (IV.) VII. Sigmunds Sohn, ſchlug 1. die Ruſſen, und läßt der König ſeinen Anſpruch auf Rußland,
1634. ſo wie der Czaar den ſeinen auf Czernichew, Smolensko, Severien und Liefland fahren.

Koſakiſcher Krieg. 2. Wurde der Grund zum **Koſakiſchen Kriege** gelegt, wodurch hernach Polen unſäglich Unheil, unter folgendem un-
1637. glükſeeligen Könige, **Johann Kaſimir**, empfunden. Die Polen wollten die alte Freyheit einſchränken, die Koſaken aber, ſolches nicht leiden. Nachdem verſprachen ſie, die Sache im alten

alten Stande zu laſſen; die Polen aber, hielten es nicht, darum raubten und ſengten jene in Polen, ſchlugen ſie zu zweymalen, und nahmen die Tartarn zu Hülfe.

V. **Johann Kaſimir**, des vorigen Bruder, 1. unter ihm nahm Rußland ihre Partie auch, und **Kiow**, **Smolensko**, und viele andere Oerter in Litthauen ein. 1648. 1654.

2. Den Herzſtoß gab **Karl Guſtav**, von Schweden, wider deſſen Krönung, **Johann Kaſimir**, aus dem alten Anſpruche proteſtirt hatte. Als der Schwediſche König aus Pommern nach Polen kam, fiel ihm alles zu, auch ſo gar die Kronmiliz, Quartianer und Litthauer, was nicht unter Ruſſiſcher Gewalt war, begab ſich in ſeinen Schuz. Die einzige Stadt Danzig hielt Stand, und iſt guten Theils Urſache, daß ſich **Kaſimir** erholte. 1656.

3. Er wurde zwar von Schweden und Brandenburg, bey Warſchau geſchlagen: weil aber dannoch die Polen von Schweden abfielen, und ſelbige, wie ſie zerſtreuet waren, hin und wieder niedermachten, auch Brandenburg und Dännemark, endlich **Leopold**, K. in Ungarn, mit Schweden in Krieg kam, dazu die Ruſſen in Schwediſch-Liefland einfielen; mußten ſie zum Lande hinaus, obgleich **Ragozi**, in Siebenbürgen ihre Partie nahm; den aber Polen zum ſchimpflichen Frieden zwang. 1656.

4. Endlich kam es zu **Oliva, bey Danzig, zum Frieden**: da zwar Polen, Preuſſen wieder bekam; mußte aber auf Liefland Verzicht thun, und dem Hauſe Brandenburg, die in den Welauiſchen Tractaten verſprochene Souverainität, über ſein Theil Preuſſens, beſtätigen; welches auch nicht ſo wol im Oliviſchen Friedens-Inſtrumente, als durch einen beſondern Artikel geſchah. Oliviſcher Friede. 1660.

5. Der Ruſſiſche Krieg und die Koſakiſche Unruhen, wurden in folgender Zeit auch, durch einen Stillſtand auf 13. Jahre, beygelegt, wobey an Rußland **Smolensko**, **Czernichew und Severien**, auf ewig; **Kiow** aber, auf 2. Jahre, überlaſſen worden. Die Koſaken kamen auch von Polen ab, meiſtens unter Ruſſiſchen, theils unter Türkiſchen Schuz. 1667.

6. Die innerliche Unruhen nahmen immer zu, bis endlich **Johann Kaſimir** deren müde wurde, und die Regierung niederlegte. Er ſtarb in Frankreich zu **Nevers**; der lezte vom Jagelloniſchen Mannsſtamme. 1668. 1672.

VI. Nach vielen Staatsränken, wurde unter den Mitwerbern erwählt ein Piaſte, **Michael Koribut Wisnowiczky**, durch die Stimmen des Adels; der aber kurze Zeit, unter 1669.

Kaminiek verlohren. innerlicher Unruhe, und Verluſt der Veſtung Kaminiek, regierte, die auch durch den Frieden, nebſt Podolien und der
1672. Hoheit über die Ukraine, den Türken blieb. Die Republik gibt aber ihre Einwilligung zu dieſem Frieden nicht. Siehe Türkiſch. Krieg. p. 80.

1673. VII. **Johann Sobieski**, Kronfeldherr, machte ſich durch die Niederlage der Türken bey **Chozim** groſſen Ruhm, wurde alſo erwählet. Behielt, im Frieden, zwey Drittheile der Ukraine.
1683. Begab ſich in einen Bund, wider die Türken, und half Wien entſetzen. Verrichtete doch hernach, wenig ſonderliches mehr.
1686. Schließt mit Rußland einen ewigen Frieden. Sein Geiz, und ſeiner Franzöſiſchen Gemahlin Herrſchſucht, macht ſein Gedächtniß bey den Polaken verhaßt. † 1696.

VIII. **Friderich August I.** Kurfürſt zu Sachſen, erhielt
1697. die Krone durch die Wahl, und ſezte ſich wider den ſtärkſten Mitwerber, Prinzen von **Conti** aus Frankreich, veſte.

1699. 1. Machte mit den Türken zu **Karlowiz** Frieden, und bekam
Reſtituirt. dadurch **Kaminiek**, und andere abgeriſſene Stüke wieder.

1700. 2. Wie er mit Schweden in Krieg gerathen, abgeſezt, durch den Ranſtädtiſchen Frieden, der Krone abgeſagt; nach der Schwediſchen Niederlage bey **Pultawa**, den Thron wieder beſtiegen; hingegen **Stanislaus Leſcinsky**, von der Schwediſchen Faction, zum Gegenkönige erwählet, hernach das Reich verlaſſen müſſen; was das Königreich dabey erlitten, und dieſes alles, zum Lohne der in Polen eingewurzelten Factionen, deren Vorwand jederzeit die Beſchüzung der Polniſchen Freyheit, und Verhütung des Königs Souverainität und Erbfolge war, davon ſiehe die Schwediſche Hiſtorie. p. 496. folgg.

3. Ueber andere viele Bedrängniſſe der Diſſidenten, wurde
1724. zu Thoren eine grauſame Execution wider dieſelbe vorgenommen; da, nach einem Auflauf in der Stadt, wozu die Jeſuiterſtudenten den erſten und meiſten Anlaß gegeben, der Rathspräſident **Röſner**, nebſt 9. Evangeliſchen Bürgern, von einer Polniſchen Commiſſion, durch des Henkers Hand, hingerichtet worden; wowider, als eine greuliche Verlezung des Oliviſchen Friedens, zwar Engelland, Preuſſen ꝛc. nachdrüklich ſich beſchwehrt, und Genugthuung von Polen verlangt: ſo aber, durch andere Umſtände, indeſſen faſt in Vergeſſenheit gekommen iſt.

4. Der König hat Hofnung, ſeinen natürlichen Sohn, Grafen **Moriz von Sachſen**, als Herzog von **Kurland** zu ſehen; allein dieſe Wahl wird, auf dem Reichstage zu **Grodno**, wieder zernichtet.

IX. I.

IX. 1. Nach Königs **Friederich Auguſts** Tode, ſparte Frankreich keine Mühe, Künſte noch Koſten, dem **Stanislav Leſcinski**, wieder auf den Thron zu helfen. Brachte es auch, durch den Primaten **Potoki**, dahin, daß vor der Wahl, durch eidliche Verbindung, beſchloſſen wurde, keinen andern als einen **Piaſten** zu wählen. Worauf dann von den meiſten, der indeſſen zu Warſchau angelangte **Stanislaus** erwählet, und vom Primaten als König ausgerufen worden. 1733.

2. Dagegen aber war, nicht nur der Kaiſer, ſondern vornemlich die Czaarin in Rußland; welche, nach den von den Polen vormals, unter des Czaars **Peters** I. Gewährleiſtung, geſchloſſenen Tractaten, **Stanislaum**, auf beſtändig von der Krone ausgeſchloſſen haben wollte. Schikte deßwegen eine Armee in Polen; worauf, von der Gegenpartie **Stanislai**, des verſtorbenen Königs Sohn, **Friederich Auguſt** II. gewählet, und auch gekrönet wurde.

3. **Stanislaus**, mußte der gröſſeren Gewalt weichen; die gute Stadt Danzig aber, dahin ſich derſelbe mit den Primaten, und vielen Magnaten geflüchtet, hierüber eine harte Belagerung und Bombardirung, von der Ruſſiſch- und Sächſiſchen Armee, ausſtehen, und ſich endlich, unter ſchweren Bedingungen ergeben. Die Franzöſiſche Hülfe mußte ſich zuerſt in der Weichſelmünde gefangen geben, und nach Kronſchloß führen laſſen. 1734.

4. **Stanislaus**, ſollte zwar mit den Polniſchen Magnaten, und dem Franzöſiſchen Geſandten **de Monti**, von den Danzigern an die Ruſſen ausgeliefert werden: doch hatte er allein das Glük, noch zuvor zu entfliehen, und mit etlichen ſeiner Anhänger, zu Königsberg eine ſichere Zuflucht zu finden. Der Primas aber hat ſich endlich, in ſeinem Arreſte zu Thoren, beſſer beſonnen, und dem K. **Auguſt**, ſich mit mehr andern Magnaten, auch der Kronarmee, unterworfen. 1735.

5. In dem bald darauf erfolgten Frieden, blieb Polen dem K. **Friederich Auguſt**, dagegen K. **Stanislaus**, mit Beybehaltung des Königlichen Polniſchen Tituls, Lothringen erhalten. Wovon in der Univerſal-Hiſt. p. 203. f.

6. Nach Auslöſchung des Oeſterreichiſchen männlichen Stamms, in Kaiſer Karl VI. wurde **Friederich Auguſt** II. König in Polen ſelber, gleich in den über der Erbfolge entſtandenen Krieg, verwikelt, Anfangs zwar, wegen ſeiner Gemahlin eigenen Anſpruchs, **wider**, hernach aber **für** die Königin in Ungarn. Daran aber, die Republik eigentlich keinen Antheil genommen. Deßwegen hievon oben in der Univerſal- und Sächſiſchen Hiſtorie gehandelt worden. p. 205. 261. 1744.

7. Seit dem iſt Polen meiſtens ruhig geblieben, und hat auch bisher an dem Kriege, in welchen der König, als Kurfürſt in Sachſen, mit dem K. in Preuſſen verwikelt worden, keinen Antheil gehabt.

8. Der König nimmt kaum, nach geſchloſſenem Frieden, von ſeinen Erbländern Beſiz, ſo übereilet ihn der Tod, wird 1763.
den 5. Oct. alſo auch der Polniſche Thron wieder erlediget.

X. 1. **Stanislaus Auguſtus**, Graf Poniatowsky,
den 6. Sept wird, nach einem langen Zwiſchenreiche erwählt, und den 7ten
1764. Sept. wirklich ausgeruffen. Seine Wahl geſchah ſehr einmüthig, nur der Kron-Großfeldherr, und wenige andere waren anfänglich dagegen, bequemten ſich aber doch. Die groſſe Eigenſchaften des neuen Königs, und die Empfehlung von Rußland und Preuſſen beförderten ſeine Wahl. Die Höfe von Wien, Verſailles und Madrit wollen zwar den neuen König nicht ſo gleich dafür erkennen: doch wird auch dieſer Anſtoß gehoben.

2. Seitdem regiert der König mit vielem Ruhme. Die Kurländiſche Händel werden geſchlichtet.

3. Das von den Nordiſchen Höfen unterſtüzte Geſuch der
1766. 67. Diſſidenten, macht auf dem Reichstage groſſe Bewegungen.

## Anhang. I. Von Preuſſen.

Teutſche Ordensritter erobern Preuſſen.

I. Da die Polniſche **Herzoge in Maſovien**, von dem **heidniſchen Preuſſen, ſehr bedrängt waren**: ruf-
ten ſie die damals, nach verlohrnem H. Lande, müſſige
1226. Teutſche **Ordensritter zu Hülfe**, welche, mit Beyſtande der Teutſchen Fürſten, nach 50. jährigem Streite, endlich des
1283. ganzen Landes Meiſter worden.

II. In folgender Zeit regierte der Orden das Land, zuerſt unter einem dahin abgeſchikten Landmeiſter, alsdann unter dem Herrmeiſter oder Heer- auch Hochmeiſter ſelbſten, in vieler Unruhe, beſonders da Polen an **Jagello** den Herzog von Litthauen, und zu gröſſerer Macht kam, alſo daß es die alte Rechte auf Preuſſen hervor ſuchen konnte.

1410. III. Dieſe Kriege, mit Polen und Preuſſen, haben beſtändig, mit grauſamen Blutvergieſſen, und beederſeitigem Verluſte, (wie die Tanneberger-Schlacht zeuget) gewähret, bis endlich die Ordensritter von der alten Tapferkeit, durch groſſen Reichtum und Ueppigkeit, verfallen, und mit den Unterthanen

## Stamm der Könige in Polen von dem Jagelloniſchen Stamm.

1.) Jagello, oder ULADISLAUS V. Großfürſt in Litthauen, König in Polen, 1386. † 1434.

2.) ULADISLAUS VI. K. in Polen und Ungarn, bey Varna erſchlagen 1444.

3.) CASIMIRUS IV. K. in Polen. † 1492.

Uladislaus, K. in Ungarn und Böhmen. † 1516.

Anna, Gemahlin Kaiſer Ferdinandi II.

4.) JOH. ALBERT, K. in Polen. † 1501.

5.) ALEXANDER, K. in Polen. † 1506.

6.) SIGISMUNDUS I. K. in Polen. † 1548.

7.) SIGISMUND II. Auguſt, der lezte dieſes Stamms. † 1572.

Catharina, Gemahlin. K. Joh. in Schweden.

8.) SIGISMUND III. K. in Polen und Schweden, 1587. † 1632.

9.) ULADISLAUS VII. Sigiſmund, König in Polen. † 1648.

10.) JOHANN CASIMIR K. in Polen, dankt ab 1668. † 1672.

thanen ſo umgegangen, daß der Umſturz ihrer Herrſchaft folgen müſſen.

1440. IV. Anfangs machten die gröſſeſte Städte eine Vereinigung unter ſich, wider der Ritter ſchweres Regiment, und ergaben ſich endlich in **Polniſchen Schuz**. p. 147.

1454. Brandenburg bekommt Preuſſen zum Lehen. V. Folgends ſtritten zwar Polen und die Heermeiſter, um die Oberherrſchaft: als aber von Teutſchland keine Hülfe kam, machte der lezte Ordensmeiſter, **Albrecht** von Brandenburg, mit Polen Friede, und bekam für ſich, und ſeine männliche

1525. Erben, das Herzogliche Preuſſen zu Lehen.

1618. VI. Das fiel hernach an die Kurlinie von Brandenburg,

1657. und erhielt ſolche, durch die Welauiſche Tractaten, die Souverainität; nahm auch die Königliche Würde an.

Königliche Würde. 1701.

## II. Von Liefland und Kurland.

I. Dahin beruften die, von den Heydniſchen Nachbarn,

1205. bedrängte Chriſten, erſtlich die Schwerdritter, die das Land eine Zeitlang vertheidigten; weil ſie aber zu ſchwach

1239. waren, vereinigten ſie ſich mit dem Teutſchen Orden in Preuſſen.

II. Von ſolcher Zeit blieb es unter der Oberherrſchaft der

1513. Preuſſiſchen Ritter, bis **Walter** von Plettenberg ſich davon los kaufte, und eine eigene Herrſchaft der Heermeiſter in Liefland gründete.

1561. III. Als aber darauf die Ruſſen in Liefland, mit groſſer Macht, einfielen: begab ſich **Gotthard Kettler**, unter Polniſchen Schuz, trat Liefland ab, und behielt Kurland, als ein weltlich Herzogtum, und das Polniſche Lehen, für ſich und ſeine Nachkommen.

IV. Folgends haben Polen, Schweden und Rußland, um Liefland, ſich 100. Jahre herum geſchmiſſen, bis es endlich

1660. **Schweden**, in dem Oliviſchen Frieden, meiſtens zu Theil worden.

1710. V. Wie es im Ruſſiſch-Schwediſchen Kriege von Rußland erobert, und im Nyſtädtiſchen Frieden, an Rußland

1721. überlaſſen worden. S. Hiſt. von Schweden.

VI. Kurland wurde eine geraume Zeit, von dem Kettleriſchen Geſchlechte, regiert; bey anſcheinender Erlöſchung aber des männlichen Stamms; erwählten die Stände, noch

1726. bey Lebzeiten **H. Ferdinands**, zu deſſen Nachfolger **Moritzen**, Gr. von Sachſen. Weil aber der Herzog, Ruß-

1727. land und Polen, deren lezteres das Herzogtum lieber ſeiner Krone dereinſt einverleibet hätte, nicht damit zufrieden waren: wurde die Wahl zernichtet. Doch da hernach, auf

dem Reichstage zu Warſchau, ausgemacht worden, daß das Herzogtum in keine Staroſteyen vertheilt werden; ſondern, vermittelſt freyer Wahl, ſeine eigene Herzoge haben ſolle: nach würklichem Tode H. **Ferdinands**, trifft die Wahl durch Ruſſiſchen Beyſtand, Gr. **Ernſt Johann von Biron**, welche aber weder er nach ſeinem Fall, noch der an ſeine Stelle erwählte Prinz **Ludwig Ernſt**, von Braunſchweig-Wolfenbüttel, bey beedesmaligen groſſen Staats-Veränderungen in Rußland, behaupten können. Die Verbindung mit Rußland, in dem Kriege wider Preuſſen, verſchaft dem Könige von Polen die Gelegenheit, ſeinem 3ten Prinzen **Karl**, zum Herzogtum Kurland zu verhelfen, die Kurländiſche Stände willigen, auf Reverſalien, darein, und der König ertheilt ihm darüber die Belehnung. Allein ſeine Regierung war von kurzer Dauer, indem der Kaiſer **Peter** III. von Rußland, den aus der Verweiſung zurükgerufenen Herzog **Ernſt Johann**, wieder als Herzog erklärte, auch die Kaiſerin **Katharina** II. denſelben bis itzo im Beſitze deſſelben beſchützet. Die Proteſtationen des Königs, und Herzog **Karls**, ſind auch bis itzo eben ſo wie die Wiederſetzung eines Theils des Kurländiſchen Adels vergeblich geweſen.

1736. 1737. 1741. den 8. Jan. 1759. 1763.

## Das VII. Buch. Von Rußland.

I. **V**on den alten Ruſſen und ihrer Geſchichte, ſind die Nachrichten bisher weder häufig noch zuverläſig genug. Die älteſte Völker in dieſen Ländern heiſſen **Tſchudi**, es ſcheint daß ſie mit den **Finnen**, **Kareliern** und **Eſtländern**, von einerley Urſprung geweſen. Dieſe wohnten ſonderlich in den Nordiſchen Gegenden. Das andere Hauptvolk waren **Slaven**, die ſonderlich um **Kiow**, **Nowogrod** ꝛc. wohnten. Zu dieſen kamen noch die **Wareger**, oder ſeefahrende Ausländer, aus Nordiſchen Gegenden Europens, unter welchen die **Ruſſiſche Wareger**, muthmaßlich aus Preuſſen kamen, und vielleicht ein Volk mit den **Roxolanen** waren.

Urſprung der Ruſſen.

II. Die Slaven von **Nowogrod**, nahmen die Waregiſchen Brüder, **Rurik**, **Sineus** und **Truwor**, zu ihren Fürſten an, 862. und der erſtere behielt endlich die Regierung allein. Von dieſen kam der Name **Ruſſen**, nach und nach, auf dieſe ſämtliche vermiſchte Nationen. **Ruriks** Sohn

und Nachfolger **Igor**, hinterließ die **Olga** als Wittwe, welche 955. zu Konſtantinopel die Tauffe annahm; Sie verlegte den Siz des Reichs nach **Kiow**. **Waladimir** der Groſſe, ihr Enkel, wurde 980. Grosfürſt zu **Kiow**, er nahm
Einführung der Chriſtlichen Religion.
988. zu **Kertſch** in der Krimm, die Chriſtliche Religion an,
989. und ſezte den erſten Biſchof zu **Nowogrod**. Er ſoll eine Griechiſche Prinzeſſin geheyrathet haben. Er machte viele Eroberungen, und theilte ſeine Länder unter ſeine viele Söhne, unter welchen **Jaroslaw** vornehmlich zu merken. Solche Theilungen wurden in der Folge ſehr ſchädlich. Von den folgenden Regenten ſind noch zu bemerken, **Georg Dolgoruky**, von 1155. bis 1158. welcher die Stadt Moſkau angelegt. **Andreas**, des vorigen Sohn, von 1158. bis 1177. welcher den Siz der Groß-Fürſten von Kiow nach Wladimir verlegte. **Demetrius** des vorigen Bruder, Groß-Fürſt von Wladimir und Nowogrod. Der Titel eines Selbſtherrſchers von ganz Rußland kommt auf; und das Reich wird in das Südliche und Nördliche getheilet: regiert bis 1216. **Georg** des Demetrius Sohn, von 1218. bis 1238. Unter ihm fangen die Einfälle der Tartarn an, und der berühmte Chan **Bathu** unterwirft ſich ganz Rußland. Von dieſer Zeit an muſten die Großfürſten ihre Beſtättigung bey der Tatariſchen Horde empfangen. Die Tatariſche Oberherrſchaft dauerte über 200. Jahre.

**Demetrius** Iwanowitſch, welcher von 1362. bis 1389. regierte, baute das **Kremlin** von Steinen auf; und vergröſſerte ſeine Herrſchaft, durch Einnahme einiger Fürſtentümer. Unter ihm wird der Name des Moskowiſchen Groß-Fürſtentums gewöhnlich. Sein Sohn **Baſilius** bezwingt die Nowogroder zuerſt. Regiert von 1389. bis 1425. Ihm
Tartarn. folgt ſein Sohn **Baſilius**, bis 1462. Es machten aber
1250. nicht allein die **Tartarn**, dieſe Ruſſiſche Fürſten zinßbar; ſondern auch die **Liefländiſche Schwerdtbrüdter** fallen ſie an, werden zwar 1241. von **Alexander Newski**, aufs Haupt geſchlagen, erobern aber doch im folgenden Jahrhunderte **Pleskow**. Die **Polaken** bedienen ſich der Gelegenheit auch, und nehmen **Rothreuſſen** ein; ſo wie die **Litthauer Weißreuſſen**, und **Groß Nowogrod**, bezwingen.

1462. III. Endlich erlöſete **Iwan Baſilowiz** I. das Land, von der fremden Oberherrſchaft der Tartarn; und brachte, nach
1477. Bezwingung Gr. Neugard, und der vielen kleinen Herrn, Rußland in Form des heutigen Reichs. Er bezwang auch ſchon die Kaſanen und ſezte nach ſeinem Gefallen Czaaren über ſie. Er heyrathete **Sophia**, K. Konſtantins XI. Bruders Tochter, von welcher der Anſpruch der Ruſſiſchen Regenten,

genten, an das Griechiſche Kaiſertum herrühret. Woher auch von ihm ſchon der R. Reichs-Adler zum Wappen ſoll angenommen worden ſeyn. Verliehrt eine groſſe Schlacht, gegen den Liefländiſchen Heermeiſter, **Walther von Plettenberg.** 1502. Ihm folgte ſein Sohn **Baſilius**, der **Pleskow und Smolensko**, erobert, 1510. 1513. wird zwar am Dnieper von Polen, und in Rußland von den Krimiſchen Tartarn geſchlagen: erholt ſich aber wieder, und erobert noch Severien. Nennt ſich einen Czaar und Selbſtherrſcher aller Reuſſen.

IV. **Ivan Baſilowiz** II. der grauſamſte Tyrann, ſo jemalen zu gedenken. So wie man ihn insgemein beſchreibet; wiewol einige, mit erheblichen Gründen, dieſen berühmten Regenten vertheidigen wollen. Er bezwang die Tartariſche Reiche, **Kaſan** und **Aſtrakan**; und führte die Chriſtliche Religion darinnen ein. Hauſete in Liefland unmenſchlich, wodurch ſelbige Innwohner genöthiget wurden, Polniſchen und Schwediſchen Schuz zu ſuchen. Unter ihm thun die Tartarn einen greulichen Einfall, und verbrennen **Moskau**. Damals finden auch die Engelländer den Weg nach Archangel. Er hat Siberien erobert; oder ſoll wenigſtens der Anfang dazu unter ihm gemacht worden ſeyn. 1533. 1552. 1566.

V. **Födor Ivanowiz**, ein einfältiger Herr, unter dem Eſthland an Schweden kam. War ohne Erben, daher ſein Schwager **Boris Godunow**, Luſt zur Krone bekam, und ließ des Czaars Bruder **Demetrium** am hellen Tage, unter freyem Himmel, zu **Uglitſch**, ermorden, wovon hernach ein groſſes Uebel über Rußland gekommen. Siberien wird nach Andern, erſt unter dieſem Czaaren, durch eine Parthie Doniſcher Koſaken entdekt, zinsbar, und nach und nach unterwürfig gemacht. 1584. **Verluſt Ingermannlands. Innerliche Unruhe.**

VI. **Boris** kam, nach dem Tode **Foedors**, auf den Thron, regierte auch klug und löblich: es gab ſich aber ein falſcher **Demetrius** nach dem andern an. 1598.

VII. Der erſte, war ein **Ruſſe**, mit **Namen**, **Grieska** aus dem Kloſter, nahm den **Litthauiſchen Fürſten Wisniowisky** ein, als wenn er der rechte **Demetrius** wäre; der Sendomiriſche **Woywode**, gab ihm ſeine Tochter, kam mit vielen Polen nach Moſcau, wo ihm alles zufiel, und **Boris** ſtarb, von beygebrachtem Gifte. 1602. 1605.

VIII. **Theodor** oder **Födor Boriſſowiz**, nahm zwar des Vaters Stelle: wurde aber von ſeinen Unterthanen ſelbſt ermordet, und der falſche **Demetrius** zog in **Moſcau** ein. Als aber die Polen und Jeſuiten alles gelten wollten, und **Demetrius**, ſeine Sachen ſchlecht fortſezte: auch im Verdachte

dachte war, daß er die Römiſche Religion einführen, und ſich in die Sitten der Ruſſiſchen Nation nicht ſchiken wollte: machten die Ruſſen währender Luſtbarkeiten, nach des Czaars **Demetrii** Beylager, einen Aufſtand, den 17. May, erwürgten denſelben, ſchlugen die Polen theils todt, und jagten die übrigen zum Lande hinaus.

1606. IX. Der Aufrührer Haupt, **Baſilius Zusky**, (**Schuiskoi**,) wurde, am 4ten Tage nach **Demetrius** Ermordung, zum Czaar ausgerufen, und war kaum auf dem Throne, ſo ſtell-
1608. te ſich der andere **Demetrius**, ein Polniſcher Schulmeiſter **Johannes**, ein; bekam wieder Anhang im Lande, belagerte Moſcau, welches die Schweden zwar entſezten, die Polen aber, grieffen weiter um ſich; daher die Ruſſen den **Zusky** abſezten, und ſich ſtellten, als ob ſie **Uladislao**, Prinzen in Polen, die Krone laſſen wollten. Damit verlieſſen die Polen
1610. **Demetrium**, und er mußte zu den Tartarn fliehen, da er ermordet wurde. **Zusky** erholte ſich auch wieder.

X. Die Polen nahmen zwar, von dem Schloſſe zu Moſcau, Beſiz: thaten aber nicht eyfrig zur Sache. Die Ruſſen wurden der Gäſte bald müde, und belagerten das Schloß. Die Polen verbrannten die groſſe Stadt, und bekamen ungemeine Beute: mußten ſich aber endlich aus
1611. Hunger ergeben.

XI. Indeſſen eroberten die Polen **Smolensko**, und die Schweden **Novogrod**, hernach **Ivanogrod** und **Nöteburg**.

1613. XII. Der dritte **Demetrius** kam auch auf die Bahn, ein Schreiber, wurde aber gefangen, und aufgehenkt, und zu gleicher Zeit der vierte, des zweyten **Demetrii** Sohn, den man an den Pfahl ſtekte. Wiewol die Zahl, und Ordnung dieſer Betrüger, auch anders angegeben wird.

1613. XIII. Endlich kam **Michael Föderowiz Romanov**, als der nächſte Anverwandte, des alten Czaariſchen Hauſes, zur Krone, und behauptete ſich; machte mit **Polen** und
1617. **Schweden**, wie auch Türken und Perſiern Friede, darinnen jene **Smolensko**, **Czernichow**, nebſt **Severien**, und dieſe Ingermannland, zur Bedeckung ihrer Gränzen, behielten, und mit den leztern Handlungs-Tractaten errichtet werden.

XIV. **Alexius Michaelowiz**. 1. Der Krieg mit Schweden läuft nicht glüklich ab. Er wird auch von den Türken angegriffen, und erlebet das Ende dieſes Krieges nicht.

1654. 2. Nahm die von Polen abgefallene Koſaken in Schuz, und
1667. zerfiel alſo mit Polen: bekam im Frieden, oder vielmehr drey-

zehenjährigen Stillſtande, Smolensko und Severien wieder, wie auch ein Theil der Ukraine.

XV. **Födor**, ſezte den Krieg mit den Türken ziemlich glüklich fort, der aber bald wieder beygeleget worden; hat manche gute Abſichten ſein Reich zu verbeſſern, welche ſein frühzeitiger Tod unterbricht. 1676. 1681. 1682.

XVI. **Ivan**, ſein Bruder: 1. war ſchlecht vom Verſtande, daher wollten die **Ruſſen**, den andern Bruder **Peter**, lieber haben: aber die Schweſter **Sophia**, brachte es durch Staatsränke dahin, daß beede zugleich regieren ſollten.

2. Als aber **Sophia**, mit dem Feldherrn **Gallizin**, neue Händel machte: mußte **Ivan** von dem Throne; **Sophia** in das Kloſter, und **Gallizin** nach Siberien ins Exilium. 1689.

XVII. **Peter I.** der Groſſe, regiert hierauf allein.

1. Tritt im Kriege, wider den Türken, in Bund mit dem **Kaiſer und Polen**; eroberte **Aſſof**, und macht zu Karlowiz erſtlich Stillſtand auf zwey Jahre, hernach Frieden, auf dreyſſig Jahre. p. 82. 1695. 1696. 1699.

2. That, von keinem Moſcowiter erhörte, **Reiſen in Polen, Preuſſen, Holland, Engelland, Teutſchland, Dännemark und Frankreich**; ſchikte viele Groſſe des Reichs, wider das Herkommen, in fremde Länder, allerhand Künſte, ſonderlich die Schiffart, zu lernen, die er in ſonderliche Aufnahme brachte; zog fremde Künſtler und Officiere an ſich, um ſein Land und Innwohner zu verbeſſern, und den Soldatenſtand auf beſſern Fuß zu ſezen. Ein Aufſtand der Strelizen, nöthiget ihn nach Hauſe zu gehen: Er thut aber die zwote Reiſe. 1697. 1698. 1716.

3. Bekriegte in Verbindung mit **Polen**, (wozu ferner auch **Dännemark, Preuſſen und Kur-Braunſchweig** kamen,) Schweden: und gerieth hiedurch, nach der Schlacht bey **Pultawa**, da ſich der König in Schweden nach **Bender**, in die **Türkey** geflüchtet, auch mit den Türken in Krieg: machte doch mit dieſen bald Frieden, und gab Aſſof wieder. Von jenen aber, eroberte er ganz **Lief-Finn- und Ingermannland**: bauete hierinn Petersburg, an dem Ausfluſſe der **Newa**, in den Finniſchen Meerbuſen, verlegte ſeine Reſidenz dahin, und richtete daſelbſt eine Akademie der Wiſſenſchaften, und Univerſität an: gab endlich, im Frieden, Finnland meiſtens an Schweden zurük; behielt aber das übrige eroberte. Sucht, durch den Hafen zu Kronſtadt, **Petersburg** zum Stapel der Nordiſchen Handlung zu machen, und durch den **Ladogaiſchen** Kanal, desgleichen durch einen andern, zwiſchen den Flüſſen **Twerza und Mſta**, verbindet er den Finniſchen Meerbuſen mit 1700. 1709. 1711. 1721.

der

der Kaſpiſchen See, und verſuchet ein gleiches, zwiſchen dem Don und der **Wolga**. Siehe die Türkiſche und Schwediſche Hiſtorie. p. 83.

1721. 4. Wegen ſolcher glüklichen Thaten und gemachten Eroberungen, nahm er den Titul eines **Ruſſiſchen Kaiſers**
1722. an. Miſchte ſich ferner in die Perſiſche Händel; unter dem Scheine, dem jungen **Sophi**, wider den Tartariſchen Prinzen **Miriweis**, aus Candahar, der faſt ganz Perſien erobert, beyzuſtehen; und machte ſich von **Derbent**, **Baku** und den Provinzen **Schirwan und Dageſtan**, am Kaſpiſchen Meere Meiſter. Er hat Rußland zu einem ganz andern Staate, als er vorher war, durch ſeine Klugheit umgebildet. Macht ein Reichs-Grundgeſetze, wegen der Nachfolge, und nach dieſer Verordnung beſtieg nach ihm

1725. XVIII. Seine zwote Gemahlin, **Katharina** I. obſchon von ungleicher Abkunft, den Ruſſiſchen Thron, und trat, mit dem Kaiſer und Könige in Spanien, in die Wieneriſche Allianz. Weil aber Dännemark, nebſt andern, beſorgte, es würde hierunter die Wiedereinſetzung ihres Eydams, des H. von Hollſtein, in das Herzogtum Schleßwig, und andere widrige An-
1726. ſchläge, in der Oſtſee, zum Zweke geſezt: begab es ſich in das Hannöveriſche Bündniß, und ſchikte mit Engelland eine Flotte dahin, ſo das Auslauffen der Ruſſiſchen Flotte verhinderte. Siehe die Univerſal- und Engliſche Hiſtorie. p. 202. 465.

1727. XIX. **Peter** II. Enkel **Peters des** I. von ſeinem verſtorbenen Prinzen erſter Ehe, **Alexius**, folgte doch, obſchon ſein Vater auf die Nachfolge Verzicht thun müſſen, weil ſonſt kein männlicher Abkömmling übrig war. Bey deſſen Minderjährigkeit regierte anfangs der Fürſt **Menzikow**, deſſen Tochter auch zur Braut des jungen Kaiſers beſtimmt war, alles wie zuvor; kam aber bald in die gröſſeſte Ungnade, wurde vieler Eingriffe in die Czaariſche Einkünfte beſchuldiget, ihm auch die Urſache des Tractaments des Czaaren Vaters und Großmutter, wie auch anderer Groſſen beygemeſſen, und er deßwegen aller Ehren, und geſammleter groſſen Güter, beraubet, und in das äuſſerſte Siberien verwieſen.

1730. XX. Als aber dieſer, in der Blüthe ſeiner Jahre, ſtarb: wurde **Anna Iwanowna**, des Czaars Iwans Tochter, und **Friederich Wilhelms**, H. von Kurland, Wittwe, zur Kaiſerin erklärt und beruffen. Sie ſchließt mit Perſien Frieden, und behält die eroberte Länder; welche doch, drey Jahre
1733. hernach, freywillig verlaſſen werden. Sie widerſezte ſich auch aufs heftigſte, nebſt Kaiſer **Karl** VI. der Wahl **Staniſlaws**, zum Könige in Polen, wegen der, unter der Garantie

rantie des Czaars **Peters** I. wider ihn unter den Polen gemachten Verträge, beförderte aber die Gegenwahl des Kurfürſtens in Sachſen, **Friederich Auguſts** II. durch eine in Polen geſchikte Armee; zwang die Stadt Danzig, dahin ſich **Stanislaw** retiriret, und ſchikte auch dem Kaiſer eine ſtarke 1734.
Hülfe, bis an den Rhein, wider Frankreich. Siehe Hiſtorie 1735.
von Polen. p. 517.

XXI. Gleich darauf gieng, wegen der ſtetigen Raubereyen der Tartarn, der Krieg mit den Türkeen wieder an: darinn zwar **Aſſof**, **Oczakow** und **Chozim**, nachdem die Türken zuvor allda geſchlagen, erobert worden; doch da Kaiſer **Karl**, 1736.
VI. mit den Türken ſchnell zu Belgrad ſich verglich, ſo machte auch Rußland Frieden, und gab das Eroberte, wiewol **Aſſof** 1737.
geſchleifet, wieder, und ward dagegen von dem Großſultan als eine **Kaiſerin** von Rußland erkannt.

XXII. Kurz vor ihrem Ende ordnete ſie, daß ihrer verſtor- 1740.
benen älteren Schweſter, **Katharina**, Herzogin von Meklenburg, zweymonatlicher Enkel, **Johannes oder Jvan**, III. nachfolgen ſollte. Die Regierung aber, nachdem der von der ſterbenden Kaiſerin, hierzu ernannte Herzog von Kurland, Graf **Biron**, bald nach ihrem Tode nach Siberien geſchikt war, übernahm, bey deſſen Minderjährigkeit, die Mutter, **Anna Eliſabeth**, welche an Prinz **Anton Ulrich** von Braunſchweig vermählt war.

XXIII. Es währete aber kaum ein Jahr: ſo kam, durch un- 1741.
verſehene Aufruhr der Miliz, der junge Kaiſer mit ſeinen Eltern in Gefangenſchaft; hingegen des Kaiſers **Peters** I. aus anderer Ehe noch übrige Tochter, **Eliſabeth** I. auf den Thron; welche den Reichskanzler, Gr. von **Oſtermann**, und General Gr. von **Münch**, ſo bisher das Ruder geführet, nebſt andern ins Exilium nach Siberien ſchikte, und den Hollſteiniſchen Prinzen, **Karl Peter Ulrich**, als Schweſterſohn, zum Thronfolger, unter dem Namen **Peter Federowiz**, 1742.
nachdem er zuvor die Griechiſche Religion angenommen, feyerlich ernennte.

XXIV. 1. Die Schweden, ſo ſich indeſſen Luſt machen lieſ- 1740.
ſen, die Waffen wieder zu ergreiffen, zogen allenthalben den Kürzern, und mußten ganz Finnland verlaſſen; ſo doch, 1742.
da die Königliche Wahl in Schweden darauf, nach dem 1743.
Sinne der Czaarin, erfolgte, meiſtens wieder zurük gegeben, und der Friede, faſt auf den Fuß des Nyſtädtiſchen wieder hergeſtellt wurde.

XXV. 1. In dem, nach Kaiſers **Karls** VI. Tode, we- 1740.
gen der Erbfolge entbrannten weitläuftigen Kriege, hat ſich

zwar

zwar Rußland mit den Waffen nicht würklich eingelaſſen;
1745. doch damit gedrohet, und für Oeſterreich und Sachſen ſtarke Volkhülfe zu ſchiken Hofnung gemacht. Hat auch ſonſt
1746. dieſes Kriegsfeuer zu löſchen getrachtet, und unter andern den Frieden zwiſchen der Königin in Ungarn, dem K. in Polen, und zwiſchen Preuſſen, nebſt Engelland vermitteln helfen; einen Vertheidigungsbund auf 25. Jahre mit der Kaiſerin Königin geſchloſſen; auch nachgehends den Aachiſchen Frieden, durch
1748. würklich mitten in Teutſchland eingerükte 30000. Mann Hülfsvölker, nicht wenig befördert.

2. Es entſtund zwiſchen der Kaiſerin, und der Königin von Ungarn eine Zwiſtigkeit, wegen der Ränke des K. Ungariſchen Geſandten, von **Botta**.

1744. 3. Die Kaiſerin ſchließt ein Freundſchafts- und Vertheidigungsbündnis mit dem Könige von Preuſſen, und tritt darauf dem Breslauer-Frieden bey.

4. Die Krone Polen geſteht ihr auch den Kaiſerlichen Ruſſiſchen Titel zu.

1746. 5. Sowol K. **Franz** I. als das R. Teutſche Reich, erkennen auch förmlich die Ruſſiſche Kaiſerswürde.

1747. 6. Verbeſſert das Einkommen, und die Einrichtung der Ruſſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Petersburg.

1747. 7. Erneurt und verlängert den Frieden, mit der Ottomanniſchen Pforte.

XXVI. 1. Das im Jahr 1742. zwiſchen Rußland und Gros-
1747. brittannien, geſchloſſene Schuzbündnis wird, erneuret.

2. Desgleichen wird das gute Verſtändniß, mit dem Wieneriſchen und Dresdniſchen Hofe, immer weiter beveſtiget, die Kaiſerin, nimmt ſich auch der Aufrechthaltung der iztmaligen Schwediſchen Regierungsform ſehr eifrig an.

3. Geſtattet den Koſaken, daß ſie ſich wieder einen Feldherrn, und Oberhaupt erwählen dürfen, welches Recht ihnen
1722. war genommen worden.

1752. 4. Bringt den groſſen ſteinernen Kanal, zu Kronſtadt, zur Vollkommenheit.

1755. 5. Die Kaiſerin ſchließt mit Grosbrittannien einen neuen Subſidien-Tractat; welcher aber, durch den folgenden Krieg, unterbrochen wird.

1755. 6. Sie ſtiftet eine Univerſität, und 2. Gymnaſien, in der Stadt Moſcau.

1756. 7. Hingegen wird zwiſchen dieſer Monarchin und dem Könige in Preuſſen, mancherley Saamen des Mißtrauens eingeſtreuet. Daher auch die Kaiſerin, bey Ausbruch des Kriegs, ſich nach und nach mit Frankreich wieder näher einläßt, und vermöge der Petersburger-Allianz, eine groſſe

Armee

Armee nach Preuſſen ſchikt, welche aber nach der Schlacht, 1757.
bey Groß=Jägerndorf, dieſes Königreich faſt gänzlich wie=
der verläſt. Doch rükt zu Anfang dieſes Jahrs, unter dem
General **Fermor**, abermal eine Armee ein, beſezt Königs= 1758.
berg, und das ganze Land, und läßt dieſes ſogar der Kaiſe=
rin huldigen. Die übrige Kriegsbegebenheiten, ſiehe in der
Hiſtorie von Brandenburg.

8. Spanien williget endlich auch darein, den Kaiſerlichen 1759.
Ruſſiſchen Titel zu erkennen.

9. Die Kaiſerin ſtirbt, noch vor Endigung des Kriegs;
den 25. Dec. 1761. — 5. Jan. 1762.

XXVII. 1. Der bisherige Thronfolger, kommt nun zur wirk= 1762.
lichen Regierung, unter dem Namen **Peters** III.

2. Der neue Kaiſer erneurt unterſchiedliche Anordnungen
ſeines Grosvaters, K. **Peters** des Groſſen.

3. Läßt die ins Exilium verwieſene, und ſchon von der
verſtorbenen Kaiſerin frey erklärte Perſonen, wirklich zurük=
kommen.

4. Neigt ſich völlig auf Preuſſiſche Seite; ſchließt einen den 16. Merz.
Waffenſtillſtand, und ſucht auch, bey den übrigen Mächten,
den Frieden zu vermitteln, aber ohne Erfolg. Hingegen wird
den 5. May, der Friede zu Petersburg, zwiſchen Rußland
und Preuſſen wirklich unterzeichnet, und darauf ein Schuz=
bündnis geſchloſſen.

5. Der Kaiſer nimmt am Hofe, in Regierungsſachen,
bey der Armee, mancherley Veränderungen vor, und gehet
mit noch wichtigeren in Anſehung der Kleriſey um, wodurch
groſſes Mißvergnügen erweket wird.

6. Er ſuchte auch ſeine beybehaltene Anſprüche an Schles=
wig, wider Dännemark, mit Macht auszuführen, und indeſ=
ſen, da die Unterhandlungen zu Berlin ſich zerſchlugen, rüſte=
ten ſich beede Monarchen ernſtlich, den Kriegsſchauplaz in
Hollſtein zu eröfnen.

7. Allein indem der Kaiſer im Begrif iſt, ſelbſt zu der
Armee, nach Teutſchland abzureiſen, wird er unverſehens
der Regierung entſezt, den 28. Jun. — 9. Jul. und beſchließt wenige
Tage darauf, in ſeiner Gefangenſchaft, das Leben: den
6/17. Jul. 1762.

XXVIII. 1. Nach K. **Peters** III. Abſetzung, wird ſeine Ge= 1762.
mahlin, unter dem Namen **Katharina** II. als Kaiſerin aller
Reuſſen, feyerlich erkannt.

# Ruſſiſche Stammtafel.

Michael Fœderowiz, Czaar. 1613. † 1645.

Alexius Michaelowiz, Czaar. † 1676.

---

Fœdor Alexiewiz, Czaar. † 1682.

Ivan II. Alexiewiz, Czaar. † 1696.

- Catharina, Gem. Carl Leopold. H. zu Mekſenburg.
  - Anna Eliſabetha, Grosfürſtin. † 1746. Gem. Anton Ulrich, H. von Braunſchweig.
    - V.) IVAN III. geb. 1740. Kaiſer bis 1741. † 1764.
- IV.) ANNA, Gem. Frid. Wilh. H. in Kurland. † 1711. Kaiſerin, 1730. † 1740.

I.) PETRUS Alexiewiz, Czaar und Kaiſer. † 1725.

1. Gemahlin, Ottokeſa Lapuchin. † 1731.

II.) 2. Gem. CATHARINA I. Kaiſerin 1725. † 1727.

- 1. Alexius Petrowiz, † 1718.
  - III.) PETRUS II. Kaiſer, 1727. † 1730.
- 2. Anna Petrowna, † 1728. Gemahl Carl Frid. von Hollſtein. † 1739.
  - VII.) Carl Peter Ulrich, izt Petrus Federowiz, Grosfürſt und Thronfolger in Rußland, 1742. Kaiſer, PETRUS III. 1762. † 1762.
    - VIII.) Gemahlin, und nach Petri Abſezung, Kaiſerin, CATHARINA II.
- 3. VI.) ELISABETH I. Kaiſerin, 1741. † 1762

2. Die neue Monarchin ſtellt viele Neuerungen ihres Gemahls, welche ſo groſſen Unwillen erregt hatten, wieder ab, und weiß inſonderheit ſich mit dem Senate und der Kleriſey wol zu vertragen. Sucht, durch Aufnahme fremder Einwohner, ihre weitläuftige Staaten beſſer zu bevölkern, und ſelbige auch durch andere nüzliche Verordnungen zu verbeſſern.

3. Sie beſtättiget aber dennoch auch, den mit Preuſſen einmal geſchloſſenen Frieden, und zieht ihre Völker zurük.

4. Die Streitigkeiten mit Dännemark, werden auf gütliche Auskunft ausgeſezt, und indeſſen von den Hollſtein-Gottorffiſchen Ländern, im Namen ihres Prinzen, **Paul Petrowitſch**, Beſiz genommen. Es wird auch wegen der Däniſchen Anſprüche auf die Mitvormundſchaft alles in Güte abgethan.

5. Die Kaiſerin ſezt den ehemaligen Herzog von Kurland, **Ernſt Johann**, Gr. von **Biron**, wieder in ſein Herzogtum ein; zu groſſem Verdruß des Königes von Polen, und ſeines Prinzen **Karls**. Bezeuget auch den berühmten Feldherrn Gr. von Münch eine beſondere Hochachtung.

6. In der Irkutiſchen Provinz, auf den Gränzen der Sineſiſchen Tartarey, erhebt ſich ein unvermutheter beſchwehrlicher Krieg für Rußland, mit den Sineſen und Tunguſen, von deſſen Erfolge man bisher weiter nichts vernommen. 1763.

7. Der abgeſezte Kaiſer **Iwan** III. wird, in ſeiner Gefangenſchaft zu Schlüſſelburg, ermordet. 1764.

8. Die Kaiſerin ſchlieſſet, mit dem Könige von Preuſſen, ein Freundſchafts- und Vertheidigungs-Bündnis.

9. Der Einfluß der Ruſſiſchen Macht zeiget ſich ſehr nachdrüklich, bey der Wahl des neuen Königs in Polen, den innerlichen Unruhen dieſes Reichs, und in der Sache des Herzogs von Kurland. Die Kaiſerin thut auch einen mächtigen Vorſpruch auf dem Polniſchen Reichstage, zum Beſten der Diſſendenten und Griechen in Polen, und erklärt ſich, daß ſie dieſelbe mit Macht unterſtüzen wolle.

## Das VIII. Buch. Von Italien.

I. Wie Italien unter der Stadt Rom Botmäſſigkeit gekommen, von Römiſchen Königen, Bürgermeiſtern und Kaiſern beherrſchet, hernach, bey Zertheilung des Römiſchen Reichs, zum Abendländiſchen geſchlagen, von den Bar-

barn, Weſtgothen, Herulern, Oſtgothen und Longobarden eingenommen, endlich von Karl dem Groſſen, allein Neapel und die Inſuln ausgenommen, zum Fränkiſchen Reiche gebracht worden, davon iſt oben unter den Occidentaliſchen Kaiſern gehandelt worden.

Wie Italien zu izigen Form kommen.

II. Ingleichem iſt zu ſehen, wie, durch die Ränke der Päbſte, die folgende Teutſche Kaiſer, bey der Italiäner Abneigung von fremder Herrſchaft, und innerlichen Unruhen in Teutſchland, ſo müde worden, daß ſie ſich um Italien faſt nichts mehr bekümmerten, und damit nach vielen innerlichen Kriegen, ein Theil nach dem andern Gelegenheit gefunden, der Teutſchen Botmäſſigkeit ſich zu entziehen, und freye Republiken oder Herrſchaften zu formiren, welches nach dem groſſen Interregno in Teutſchland, zu Ende des XIII. Jahrhundertes, angefangen und bis in das XVI. gewähret.

III. Und daraus ſind, mit der Zeit, die viele Staaten in Italien erwachſen, deren jeder unumſchränkt und von andern unabhängig iſt, auſſer daß noch einige, in der Lombardie und ſonſten, ihre Länder vom Kaiſer zu Lehen haben; ſonſten aber, auſſer wenn ſie, nach Gelegenheit der Zeiten, aus Furcht müſſen, zum Teutſchen Reiche nichts beytragen.

IV. Am deutlichſten kan man die Sache faſſen, wenn jeder Staat beſonders abgehandelt wird.

## Das I. Stük. Von dem Kirchenſtaate.

Dreyerley Betrachtung des Pabſts.

I. Der Pabſt kan auf dreyerley Weiſe betrachtet werden.

1. Wie, nach der Lehre der Römiſchen Kirche, der Pabſt der Nachfolger des H. Apoſtels Petrus, und Biſchof zu Rom iſt, und was kraft ſolchen Amts ihm zukommt: und das gehört zur Theologie.

2. Mit was Grunde und Künſten derſelbe ſeine Geiſtliche Gewalt, auf andere Königreiche, ausgebreitet, was deßwegen in dieſem oder jenem vorgegangen, und wie weit die Hierarchia Papæ, in Geiſt- und Weltlichen Dingen jedes Orts, ſtatt gefunden, welches theils zur Kirchen-Hiſtorie, theils zum Staats- und Kirchen-Rechte gehört.

3. Wie der Pabſt ein unumſchränkter weltlicher Herr über ein anſehnliches Stük Landes in Italien iſt, und darinnen alle hohe obrigkeitliche Gewalt beſizt: und davon iſt hier zu handeln.

II. Wie auf Veranlaſſung der Päbſte die Fränkiſche Könige, nach Ausgang der Merovingiſchen Linie, Italien oder das Longobardiſche Reich darinnen an ſich gebracht, und zur Dankbarkeit **Pipinus** und **Karl** der Groſſe, das meiſte von denen zum Griechiſchen Exarchate gehörigen Landen, unter ſogenannter Donatione Conſtantini, ihnen verehrt, das iſt oben gemeldet. vid. p. 94. 95. Wie der Pabſt zu ſeinem Staat kommen.

III. Doch iſt nicht mit Gewißheit entſchieden, welches eigentlich die Stüke dieſer berühmten Schenkung geweſen. Gewiß aber iſt, daß die Stadt **Rom**, nicht dazu gehöret, und daß dieſe Könige und folgende Kaiſer ihre Oberherrſchaft über Rom, und jene dem Pabſte überlaſſene Länder, ſich vorbehalten haben. Um das Jahr 875. ſchenkte K. **Karl**, der Kahle, dem Pabſte **Johannes** VIII. die Stadt **Capua**. Die Päbſte ſtunden unter der Advocatie des Kaiſers, und mußten auch, ſonderlich nach Zeiten **Ottens** des Groſſen, ſich ziemlich demüthigen; wußten aber hernach, und vornemlich **Gregorius** VII. zur Zeit K. **Heinrichs** IV. das Joch ſo geſchikt vom Halſe zu bringen, daß von ſolcher Zeit, die Päbſte als unumſchränkt regierten. Pabſt **Leo** IX. brachte, durch einen Tauſch mit **Heinrich** (II.) III. **Benevent** an den Päbſtlichen Stul, 1052. durch das Teſtament der Markgräfin **Mathildis**, erlangten die Päbſte einen Anſpruch an ihre verlaſſene Länder, woraus viele und langwührige Streitigkeiten entſtunden, bis ſolche nach K. **Philipps** Ermordung, groſſentheils den Päbſten blieben. Advocatie des Kaiſers. 1077.

IV. Zwar ſchwächten die nachgefolgte viele Kirchentrennungen, die Gegenpäbſte, und ſonderlich die **Verlegung des Päbſtlichen Stuls nach Avignon**, im 12ten und 14ten Jahrhunderte ihre Macht in Italien nicht wenig, und entſtunden faſt eben ſo viele kleine Herren, als Städte im Kirchenſtaate waren. Schwächung päbſtlicher Macht.

V. Es gelung aber den Päbſten dennoch ſo gut, daß ſie nach und nach alles wieder an ſich, und erſtlich **Innocentius** III. die Stadt **Rom** völlig unter ſich brachte, obgleich die Kaiſer niemals darein gewilliget, (da, von der Karolinger Zeiten an, das Volk und der Rath, bey aller Gelegenheit, ſich wieder in die Unabhängigkeit zu ſezen getrachtet,) und endlich die Päbſte **Bonifacius** IX. **Nikolaus** V. und **Alexander** VI. durch die immerzu vermehrte Beveſtigungen der Engelsburg, die Stadt im Zaum zu halten gewußt. Beveſtigung derſelben. 1393.

VI. Sie haben auch die Herrſchaft Avignon, in Frankreich an der Rhone, welche **Johanna** I. Königin von Neapel, als Gräfin von **Provence**, aus dem Hauſe **Anjou**, an **Klemens** VI. verkauft, oder verehret. Avignon. 1348.

1498. VII. Zu dem übrigen hat **Alexander VI.** Anlaß gegeben, der hatte einen unächten Sohn **Cäſar Borgia**, deſſen Secretair der beruffene **Machiavel** war.

1. Dieſen **Cäſar** wollte er gerne zum groſſen Potentaten in Italien machen, und ihm die kleinen Herrſchaften im Kirchenſtaate überlaſſen.

2. Es gieng auch an, daß er die meiſten kleinen Herren mit Liſt oder Gewalt, und allen Machiavelliſchen Künſten über einen Hauffen warf.

3. Aber **Vater und Sohn** bekamen, aus Ueberſehen des Schenken, das für einige reiche Kardinäle bereitete Gift: der
1503. Vater ſtarb, und der Sohn konnte, wegen Krankheit, die **Päbſtliche Wahl** nicht zu ſeinem Vortheile richten.

4. Vielmehr folgte, auf **Pium** III. nach etlichen Wochen, **Julius** II. Borgiä Erzfeind und eines kriegeriſchen Gemüths, der zog alles von **Borgia** eroberte zum Kirchenſtaate, und jagte jenen zum Lande hinaus.

5. Machte auch ſo viel Ränke, daß er von Venedig und ſonſten alles, was vorher den **Päbſten** gehört, wieder an ſich gebracht, und ſolches alles beſitzen die **Päbſte** bis itzo ruhig.

VIII. Seit dem aber laſſen ſie ſich nicht leicht in öffentlichen Krieg ein, und was im XVI. Jahrhunderte mit **Karl** V. bey Eroberung Roms, und im XVII. mit **Caſtro** wegen des Herzogs von **Parma** vorgegangen, iſt bald beygelegt worden. (Siehe Hiſt. Karl V. und von Parma.) Am meiſten bedienen ſie ſich der geiſtlichen Macht; wiewol in lezten Zeiten mit mehrerer Vorſichtigkeit, als in den vorigen, da vor Anfang der Reformation und Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften, die Leute leichter zu bereden waren.

IX. **Klemens** VIII. zog, nach Abſterben der Linie von
Ferrara. **Eſte**, das Herzogtum **Ferrara**, als ein Päbſtliches Lehen,
1579. an ſich. **Modena** und **Reggio**, blieben dem nächſten Vettern; ſiehe ſolche Hiſtorie.

Urbino. X. Der lezte Herzog von **Urbino**, aus dem Geſchlechte
1626. **Rovere**, vermachte ſolches Herzogtum dem Päbſtlichen Stule.

1708. XI. In dem Spaniſchen Erbfolge-Kriege, war Kaiſer **Joſeph**, mit des Pabſtes **Klemens** XI. Bezeugung, nicht zufrieden; deßwegen er endlich eine Armee in den Kirchenſtaat einrüken ließ, die **Bologna** und **Comacchio** beſezte. Der Pabſt wollte ſich auch zum Ernſte ſchiken: doch beſann er ſich bald anders, und erkannte **Karl** III. für einen K. in Spanien. Alſo wurde ein Vergleich getroffen, die Kaiſerl. Völker aus
1709. dem Päbſtlichen Gebiete herausgezogen, und **Comacchio** allein

lein von ihnen beſezt gelaſſen: bis ſolches, hernach an **Benedict** XIII. wieder übergeben worden. 1725.

XII. Da die Geſchichte der Päbſte mit der Kaiſer-Hiſtorie, ſonderlich in den mittleren Zeiten, in ſehr genauer Verbindung ſtehet; ſo wird es zur Erleichterung für Anfänger dienlich ſeyn, hier zum wenigſten die ganze Reihe der Päbſte, nach gewiſſen Haupt-Perioden, mit den Ende-Jahren ihrer Regierung, zu finden.

1. Periode vom Anfange des Chriſtentums an, bis auf **Konſtantin** den Groſſen. (I. Jahrh.) **Petrus** der Apoſtel, nach den Lehrſätzen der Römiſchen Kirche. Linus, Kletus, Klemens, Anakletus: ungewiſſe Biſchöffe zu Rom. Evariſtus. Alexander. (II. Jahrh.) Sixtus I. Telesphorus. Hyginus. Pius I. Anicetus. Soter. Eleutherius. **Victor** I. 202. (III. Jahrh.) Zephyrinus. 219. Kallixtus I. 222. Urbanus I. 230. Pontianus. 235. Anterus. 236. Fabianus. 251. Kornelius. 252. Lucius. 253. **Stephanus** I. 257. Sixtus II. 258. Dionyſius. 269. Felix I. 275. Eutychianus. 283. Kajus. 296. **Marcellinus**. 304.

2. Periode von **Konſtantin** dem Gr. bis auf den **Phokas**. (IV. Jahrh.) Marcellus I. 310. Euſebius. 311. Melchiades. 314. **Silveſter** I. 335. Markus. 336. Julius I. 352. **Liberius**. 366. **Damaſus**. 384. Siricius. 398. (V. Jahrh.) Anaſtaſius I. 402. **Innocentius** I. 417. Zoſimus. 418. **Bonifacius** I. 422. **Cäleſtinus** I. 431. Sixtus III. 440. **Leo** I. 461. Hilarius. 467. Simplicius. 483. **Felix** II. 492. Gelaſius I. 496. Anaſtaſius II. 498. (VI. Jahrh.) **Symmachus**. 514. Hormisdas. 523. Johannes I. 526. Felix III. 530. Bonifacius II. 532. **Johannes** II. 535. Agapetus I. 536. Silverius. 537. **Vigilius**. 555. **Pelagius** I. 560. **Johannes** III. 573. Benedictus I. 578. **Pelagius** II. 590. **Gregorius** I. der Groſſe. 604.

3. Periode von **Phokas** an, bis auf **Karl** den Groſſen. (VII. Jahrh.) Sabinianus. 606. **Bonifacius** III. 607. Bonifacius IV. 615. Deusdedit. 618. Bonifacius V. 625. **Honorius** I. 638. Severinus. 640. Johannes IV. 642. Theodor I. 649. **Martin** I. 655. Eugenius I. 657. **Vitalianus**. 672. Adeodatus. 677. Domnus I. 679. **Agatho**. 682. Leo II. 683. Benedict II. 685. Johannes V. 686. Konon. 687. **Sergius** I. 701. (VIII. Jahrh.) Johannes VI. 705. Johannes VII. 707. Siſinnius. 708. Konſtantinus. 715. **Gregorius** II. 731. **Gregorius** III.

 741.

741. **Zacharias**. 752. Stephanus II. 752. **Stephanus** III. 757. Paulus I. 767. Konſtantin. 768. Stephanus IV. 772. **Hadrian** I. 795. Leo III. 816.

4. Periode: Päbſte unter den Karolingiſchen und Sächſiſchen Kaiſern. (IX Jahrh.) Stephanus V. 817. **Paſchalis** I. 824. **Eugenius** II. 827. Valentinus. 827. **Gregorius** IV. 844. Sergius II. 847. Leo IV. 855. Benedict III. 858. **Nikolaus** I. 867. **Hadrian** II. 872. **Johannes** VIII. 882. Marinus oder Martin II. 884. Hadrian III. 885. Stephanus VI. 891. **Formoſus**. 896. Bonifacius VI. 896. **Stephanus** VII. 897. Romanus. 898. Theodor II. 898. Johannes IX. 900.

(X Jahrh.) Benedict IV. 903. Leo V. und Chriſtoph I. 904. **Sergius** III. 911. Anaſtaſius III. 913. Landus. 914. **Johannes** X. 928. Leo VI 929. Stephanus VIII. 931. **Johannes** XI. 936. Leo VII. 939. Stephanus IX. 942. Martin III. 946. Agapetus II. 956. **Johann** XII. 963. Leo VIII 965. **Johannes** XIII. 972. Benedict VI. 974. **Bonifacius** VII. 974. Domnus II. 975. Benedict VII. 983. Johannes XIV. 984. Johannes XV. 996. **Gregorius** V. 998. **Silveſter** II. 1003.

(XI. Jahrh.) Johannes XVII. (XVI.) 1003. Johannes XVIII. 1009. Sergius IV. 1012. **Benedict** VIII. 1024.

5. Periode, Päbſte unter den Fränkiſchen und Schwäbiſchen Kaiſern. (XI. Jahrh.) **Johannes** XIX. 1033. **Benedict** IX. 1044. **Gregorius** VI. 1046. **Klemens** II. 1047. Damaſus II. 1048. **Leo** IX. 1054. Victor. 1057. Stephanus IX. 1058. **Nikolaus** II. 1061. **Alexander** II. 1073. **Gregorius** VII. 1085. Victor III. 1087. **Urbanus** II. 1100.

(XII. Jahrh.) **Paſchalis** II. 1118. **Gelaſius** II. 1119. **Kalixtus** II. 1124. Honorius II. 1130. **Innocentius** II. 1143. Cäleſtinus II. 1144. Lucius II. 1145. **Eugenius** III. 1153. Anaſtaſius IV. 1154. **Hadrian** IV. 1159. **Alexander** III. 1181. Lucius III. 1185. Urbanus III 1187. Gregorius VIII. 1187. **Klemens** III. 1191. **Cäleſtinus** III. 1198.

(XIII. Jahrh.) **Innocentius** III. 1216. **Honorius** III. 1227. **Gregorius** IX. 1241. Cäleſtinus IV. 1241. **Innocentius** IV. 1254.

6. Perio-

6. Periode, Päbſte von K. Richard, bis auf Friederich III.

(XIII. Jahrh.) Alexander IV. 1261. Urbanus IV. 1264. Klemens IV. 1268. Gregorius X. 1276. Innocentius V. 1276. Hadrianus V. 1276. Johannes XXI. (XX.) 1277. Nikolaus III. 1280. Martin IV. 1283. Honorius IV. 1287. Nikolaus IV. 1292. Cäleſtinus V. 1294. Bonifacius VIII. 1303.

(XIV. Jahrh.) Benedict XI. 1304. Klemens V. 1314. Johannes XXII. 1334. Benedict XII. 1342. Klemens VI. 1352. Innocentius VI 1362. Urbanus V. 1370. Gregorius XI. 1378. Urbanus VI. Röm. 1389. und Klemens VII. Avign. 1394. Bonifacius IX. 1404. Röm.

(XV. Jahrh.) Innocentius VII. 1406. Benedict XIII. 1423. Avign. Gregorius XII. 1417. Röm. Alexander V. 1410. Piſ. Johannes XXIII. 1415. 19. Martinus V. 1431. Eugenius IV. 1447. Nikolaus V. 1455.

7. Periode, von K. Friederich III. bis auf K. Rudolf II.

(XV. Jahrh.) Kalixtus III. 1458. Pius II. 1464. Paulus II. 1471. Sixtus IV. 1484. Innocentius VIII. 1491. Alexander VI. 1503.

(XVI. Jahrh.) Pius III. 1503. Julius II. 1513. Leo X. 1521. Hadrian VI. 1523. Klemens VII. 1534. Paulus III. 1549. Julius III. 1555. Marcellus II. 1555. Paulus IV. 1559. Pius IV. 1565. Pius V. 1572. Gregorius XIII. 1585. Sixtus V. 1590. Urbanus VII. 1590. Gregorius XIV. 1591. Innocentius IX. 1591. Klemens VIII. 1605.

8. Periode, Päbſte von K. Rudolf II. bis auf den heutigen Tag.

(XVII. Jahrh.) Leo XI. 1605. Paulus V. 1621. Gregorius XV. 1621. Urbanus VIII. 1644. Innocentius X. 1655. Alexander VII. 1667. Klemens IX. 1669. Klemens X. 1676. Innocentius XI. 1689. Alexander VIII. 1691. Innocentius XII. 1700.

(XVIII. Jahrh.) Klemens XI. 1721. Innocentius XIII. 1724. Benedict XIII. 1730. Klemens XII. 1740. Benedict XIV. 1758. Klemens XIII.

## Das II. Stük.

# Vom Königreiche Neapel.

### I. Kap. Von Neapel insbeſondere.

I. 1. Dieſes Land hat, unter den Römern, Weſtgothen, Herulern, und Oſtgothen, mit dem übrigen Italien, gleiche Schikſale gehabt; kommt unter **Juſtinian** I. wie-
554. der zum Griechiſchen Reiche.

2. Nach K. **Juſtinians** I. Tode, rief **Juſtinus** II. den berühmten **Narſes**, zurük, und ſchikte, an ſeine Stelle, den **Longin**, mit unumſchränkter Vollmacht, als Exarchen nach
568. Italien. Dieſer änderte die von **Konſtantin** des Groſſen Zeiten an, auch unter den Gothiſchen Königen, beybehaltene Einrichtung, und Regierungsform, und ſezte, an allen Orten von einiger Wichtigkeit, ſo genannte Herzoge, die von der Gewalt des **Exarchen** abhängig waren.

3. Auſſer dem Herzogtum **Benevento**, welches um dieſe Zeit entſtanden, entſtunden nach der Hand noch zwey Fürſtentümer, **Salerno**, und **Capua**: folgends iſt es unter die Fränkiſche und Teutſche Kaiſer gekommen, und endlich an die Päbſte überlaſſen worden. Hier ſind nun ſoderlich zu bemerken: a.) Das Herzogtum von **Neapel**; b.) Von **Sorrento**; c.) Von **Amalfi**; d.) Von **Gaeta**; e.) Von **Bari**.

4. Im 9ten Jahrhunderte, machten ſich die Herzoge von **Benevento** das Herzogtum **Neapel** zinßbar.

820. 5. Ungefehr um eben dieſe Zeit, fangen die Saracenen an, ſich von Sicilien Meiſter zu machen: und nicht lange hernach, fallen ſie in Calabrien ein, und bemächtigten ſich
842. darauf noch weiter der Stadt **Bari**. Von dieſer Zeit an, ſchlagen ſich die Griechen und Saracenen faſt beſtändig, in dieſen Ländern, mit einander herum; bis endlich **Otto** der Groſſe ſich **Benevento** unterwarf, die Grafſchaft **Capua**, zu einem beſondern Fürſtentum machte, und damit umgieng Apulien und Calabrien den Griechen zu entreiſſen, und das Herzogtum Neapel, unter ſeine Oberherrſchaft zu bringen. S. Univerſal-Hiſt. p. 56. 58. 109.

II. Zu Anfang des XIten Jahrhunderts, kamen einige **Normänner** aus der Normandie in Frankreich an, welchen nach

nach und nach mehrere, von dieſem kriegeriſchen Volke nach⸗ folgten; und weil ſie dem Herzoge **Sergius** von Neapel, wider den Fürſten von Capua, **Pandolf** IV. Hülfe geleiſtet hatten: ſo ſchenkte ſelbiger ihnen ein Stük Landes, zwiſchen Neapel und Capua, wo ſie die Stadt Averſa baueten, 1029.
und **Rainolf**, als der erſte Normänniſche Graf eingeſezt wurde. Um das Jahr 1035. kamen 3. Söhne des Grafen **Tankreds**, von Hauteville, in Welſchland an, denen ihre übrige Brüder, mit vielen ihrer Landsleute folgten, welche nach und nach ſich von Apulien, und folgends von allen Län⸗ dern Meiſter machten: aus welchen die Konigreiche Neapel und Sicilien beſtehen. Pabſt **Anaklet** II. legte ihren Für⸗ ſten den Königlichen Titel zu.

III. 1. Die Normänniſche Könige hatten viel mit den Päbſten 1129.
zu thun, von denen auch **Roger**, weil er ſich Regem utriusque Siciliæ (denn aus der Inſul Sicilien, hatten ſie indeſſen die Saracenen auch verjagt,) nennte, in Bann gethan wurde, und nach langem Kriege, endlich **Neapel**, dem Päbſtlichen Stule zu Lehen auftragen mußte. Die Ernennung **Rogers** II. 1139.
Grafen von Sicilien, zum Könige, ſetzen einige ins Jahr 1130. andere 1135. die folgende Könige waren, **Wilhelm** I. **Wilhelm** II. **Tankred**, **Wilhelm** III. Wird ein päbſtliches Leben.

IV. Wie darauf, nach Abſterben der Normänniſchen Könige, durch **Konſtantia**, ſolche Reiche an die Schwäbiſche Kaiſer, hernach an die Herzoge **von Anjou**, und Sicilien, nach bekann⸗ ten Veſpern, an **Arragonien** gekommen. S. p. 121. 126.

V. Die Könige, aus dem Hauſe **Anjou**, ſind **Karl** I. **Karl** II. oder **Karl Robert**. Könige aus dem Hauſe Anjou.

**Johanna** I. ſie hatte 4. Gemahle:

1. **Andreas**, Königlichen Prinzen aus Hungarn; ſie wird beſchuldiget, daß ſie dieſen Gemahl zum Fenſter hinaus 1345.
ſtürzen laſſen.

2. **Ludwig** von Tarento, ihn ſoll der Gemahlin Geil⸗ heit um das Leben gebracht haben.

3. **Jakob** König der Baleariſchen Inſuln, ſtarb aus Be⸗ 1363.
trübnis, oder auch Gewalt.

4. **Otto**, Herzog von Braunſchweig, ſuchte zwar das Reich 1375.
und Gemahlin, wider Herzog **Karl** von Durazzo zu beſchü⸗ zen; verlohr ſie aber im Kriege, und **Johanna** wurde er⸗ 1382.
ſtikt und hernach aufgehenkt.

VI. **Karl** III. von Durazzo behauptet das Königreich vor **Ludwig** von Anjou aus Frankreich, K. **Johanns** Sohn, den **Johanna** zum Erben eingeſezt hatte. Wurde K. in Un⸗ 1385.
garn, wider **Sigismund**, aber allda ermordet.

VII. **Ladislaus** mußte mit Ludwig von Anjou, um das 1386.
Reich

1410. Reich kämpfen, war in Italien ſehr mächtig, nahm Rom
ein, und blieb vor Florenz, von einem auf ſeltſame Weiſe zu-
gebrachten Gifte.

1414. VIII. **Johanna** II. Ladislas Schweſter; ihr erſter Gemahl,
**Wilhelm** von Oeſterreich, ſtarb vor der Regierung. 1406. Der
andere, **Jakob**, Herzog von Bourbon, gieng aus Verdruß in
1420. das Kloſter. Wie nun **Johanna**, ohne Erben war, ſezte
ſie **Alphonſen** von Arragonien darzu ein. Zerfiel mit ihm
1422. bald, und ſezte an deſſen Stelle, **Ludwig** III. von Anjou,
1425. der eroberte das meiſte: wurde aber von **Alphonſen** wie-
**Aus Arragonien.** der heraus gejagt, und die Arragonier, blieben endlich nach
Eroberung Neapels, durch ein Kloak, des ganzen Reichs Mei-
1441. ſter. **Johanna**, ſtarb, 1435.
1442.

Ferdinandus Arrag. & Siciliæ R. † 1416.

Alphonſ. V. Sap. à Johanna ſcriptus hæres Utriusque Siciliæ. † 1458.
| Ferdin. è Concub. R. Neapol. † 1494.
| | Alphonſus. † 1495.
| | | Ferdinandus. † 1496.
| | Friedericus. † 1504.

Joh. II. R. Arragoniæ poſt fratrem. † 1479.
| Ferdin. Catholicus, Arrag. & Siciliæ. R. † 1516.

1458. IX. Neapel blieb dem natürlichen Sohne, **Ferdinand**,
wurde alſo von Arragonien wieder abgeſondert: unter dem
1494. der Franzöſiſche Zug, **Karls** VIII. auf Anſtiften **Ludwigs
Mori**, Herzogs in Mayland, ſich angeſponnen. S. Hiſt.
von Frankreich. p. 394.

X. **Alphonſus**, ſtarb auch noch in ſelbigem Kriege.

1495. XI. **Ferdinand**, aber mußte das Reich räumen. Kam
aber bald wieder dazu.

1496. XII. **Friederich**, von **Ferdinand**, dem Katholiſchen, und
**Kommt an Spanien.** **Ludwig** XII. in Spanien und Frankreich verjagt, und nach ihm
die Franzoſen gleichfalls. Alſo kam Neapel an die Könige in
1501. Spanien. S. Hiſt. von Spanien. p. 359.

XIII. Bey dieſen iſt es, unter Spaniſchen Unterkönigen, ru-
hig geſtanden, auſſer daß Neapel, durch den Franzöſiſchen Ge-
1528. neral **Lautrec**, belagert wurde, darüber aber, die ganze Ar-
mee mit dem Feldhern an der Peſt ſtarben. (ſiehe p. 156.) Die

groſſe

groſſe Rebellion unter Maſaniello, iſt oben erzählt worden. 1647.
p. 363. Merkwürdig iſt, daß gerade hundert Jahre vorher, wegen verſuchter Einführung der Inquiſition, unter einem Anführer gleichen Namens, ebenmäſſig ein groſſer Aufruhr zu Neapel entſtanden.

XIV Nach **Karls** II. Tode, kam zwar Neapel, wie die ganze Monarchie, anfangs an **Philipp** von Anjou. Doch eroberten die Kaiſerliche **Gaeta**, und das ganze Königreich.
Alſo blieb es, durch den Utrecht- und Baadiſchen Frieden dem 1707.
Hauſe Oeſterreich. 1713. 1714.

XV. In dem, wegen der ſtrittigen Königswahl in Polen, entſtandenen Kriege, wurde dieſes Königreich, von den Spaniern, die ſich mit Frankreich und Sardinien verbündet, erobert, und
der Spaniſche Infant **Karl**, zum Könige von Neapel und Si- 1734.
cilien erklärt: wobey es auch, in dem bald erfolgten Frieden 1736.
geblieben; Toſcana hingegen an den Herzog von Lothringen, und Parma nebſt Piacenza an Kaiſer **Karl** VI. überlaſſen worden. S. Hiſt. von Spanien. p. 372.

XVI. In dem, nach Abſterben Kaiſers **Karls** VI. wegen sei- 1740.
ner Erbſchaft, entſtandenen Kriege, nahm **Karl**, König in Neapel die Spaniſche und Franzöſiſche Partie, welcher er in ſeinen Gränzen, auch anderswo, mit Trouppen und ſonſten zu helſen ſuchte: wurde aber, durch die Engliſche Flotte, die
Neutralität zu ergreiffen und zu halten genöthiget. 1742.

XVII. 1. Bisher hat auch der König in Ruhe regieret, auſſer einigen kleinen Streitigkeiten, mit den Afrikaniſchen Barbaren, und den Maltheſer-Rittern.

2. Wie K. **Karl** III. 1759. ſeinem Halbbruder in Spanien gefolget, und ſeinen dritten Prinzen **Ferdinand**, zum Könige beeder Sicilien erklärt, auch ihm, mit einem zugeordneten Regimentsrathe, die Regierung wirklich übergeben habe, iſt auch in
der Span. Hiſt. bemerket worden. S. p. 379. In dieſem 1767.
Jahre aber iſt er volljährig erklärt worden, und hat folglich die Regierung wirklich angetretten.

## II. Kapitel. Von Sicilien.

### A.) Unter den alten Regenten.

I. Die älteſte Bewohner dieſer Inſel, waren die **Cyklopen** und **Läſtrigonen**, ferner die **Sikanier**, mit dieſen vereinigten ſich **Trojaner**, unter dem gemeinen Namen der **Elymäer**, zu welchen auch einige **Phocenſer** kamen. Nachher

Alter Zuſtand Siciliens.

her giengen die Sikuler, aus Auſonien, oder, nach andern aus Ligurien, auch nach dieſer Inſel über. Zulezt fanden ſich Kolonien, aus dem Aſiatiſchen und Europäiſchen Griechenlande, und aus ſehr vielen Griechiſchen Inſeln ein, und baueten ſich hier an. In den älteren Zeiten iſt der Tyrann Phalaris zu merken. Die merkwürdigſte Stadt und Königreich wurde nachmals
3454. Syrakuſa; von ihren Regenten werden ſonderlich bemerkt:
3484. 1. Gelon und ſein Bruder Hiero, endlich Thraſibulus;
3536. der wegen ſeiner Grauſamkeit verjagt, und die Stadt in Frey-
3541. heit geſezt wurde.

Karthaginenſer niſten ein. 2. Inzwiſchen ſuchten die Athenienſer, auf der Inſel veſten Fuß zu ſetzen; aber umſonſt, die Karthaginenſer aber,
3545. haben einen guten Theil unter ſich gebracht.

3582. 3. Dionyſius der Gröſſere, riß die Tyranney von Syra-
3607. cuſen an ſich, und blieb dabey bis in den Tod.

4. Dionyſius der Jüngere, von Timoleon dem Korinthier verjagt, er ſoll zu Korinth als Schulmeiſter, geſtorben ſeyn, welches von andern als eine Fabel verworfen wird.

3633. 5. Nach einigem Zwiſchenreiche, warf ſich Agathokles, eines Töpfers Sohn, zum Könige auf, plagte die Karthaginenſer
3660. in Afrika übel, und ſtarb an einem vergifteten Zahnſtocher.

3672. 6. Pyrrhus, König in Macedonien, ſollte die Karthaginenſer vertreiben, mußte aber die eroberte Inſul, bald wieder verlaſſen.

7. Hiero von Syracuſa, war Anfangs auf der Karthaginenſer Seiten, ſchlug ſich aber hernach zu den Römern,
Kommt an die Römer. und rief ſie wider die Karthaginenſer zu Hülfe. Dieſe verjagten zwar die Afrikaner: behielten aber Sicilien, nach
3717. Hierons Tode für ſich. v. p. 32.

B.) Unter den Römern und andern.

476. I. Kam es von den Römern, erſtlich an die Vandalen, darauf, durch Vertrag mit dieſen, an die Heruler, und bald an die Oſtgothen, die aber wieder von dem Griechiſchen Kaiſer
535. Juſtiniano, dem Groſſen, bezwungen worden.

Griechiſche Kaiſer. II. Bey dem Griechiſchen Reiche blieb es, bis die Sarace-
818. nen durch Verrätherey eines gewiſſen Euphemius, und Nach-
Saracenen. läſſigkeit der Griechen, ſich davon Meiſter machten.

Normänner. III. Im Jahr 1061. machen die zween Normänniſche Brüder Robert Guiſcard Herzog von Apulien, und Graf Roger den Anfang die Saracenen in Sicilien zu bekriegen, und eroberten von ihnen folgends die ganze Inſel. Roger nahm den Titel eines Grafen von Sicilien an, ihm folgte ſein Sohn Simon, und dieſem der andere Sohn Roger II. welcher ſich auch Apulien
1130. und Kalabrien unterwirft, und von dem Gegen-Pabſte, Anaklet II. den Königstitel erhält. Seine Nachfolger S. bey Neapel.

IV. Von den Normännern kam es, mit Neapel, an die Herzoge von Schwaben, hernach an das Haus Anjou, und endlich nach den Sicilianiſchen Veſpern an Arragonien. v. p. 126. 1194. Schwaben/ Anjou/ Arragonien.

### C.) Unter den Spaniſchen Königen.

I. Jakob, Petri Sohn, König in Arragonien, ließ ſich vom Pabſte bereden, Sicilien an das Haus Anjou abzutretten: das war aber den Sicilianern, aus Furcht vor Franzöſiſcher Rache, wegen der blutigen Veſpern, ungelegen; erwählten alſo den Arragoniſchen Prinzen **Friederich** I. zu ihrem Könige. Dieſer hatte ſeinen Sohn **Peter** II. zum Nachfolger. Petern folgten nach einander ſeine 2. Söhne, **Ludwig** und **Friederich** II. 1296.

II. Alſo war Sicilien wieder ein eigen Königreich, bis durch Vermählung **Mariä**, mit dem Arragoniſchen Prinzen **Martin**, beede Reiche wieder zuſammen gekommen, und ſeit dem alſo geblieben. Siehe die Könige von Arragonien, Spanien, und Neapel. p. 356. 359. 491. 1386.

III. Nach **Karls** II. K. in Spanien Tode, nahm zwar Kraft ſeines Teſtaments, **Philipp** von Anjou, auch von dieſer Inſul Beſiz: ſo er doch durch den **Utrechter** Frieden, an den H. von Savoyen abtrat. Obwolen nun **Philipp**, König in Spanien, die Waffen von neuem ergrif, und auch den gröſſeſten Theil dieſer Inſul eroberte: ſo ſchikte doch der Kaiſer, dem durch die Quadrupel-Allianz dieſes Königreich zugeleget war, ſtarke Armeen dahin, die den Meiſter ſpielten; und die Spanier überlieſſen ihm endlich, gegen Bedingung eines freyen Abzugs, alles, was ſie noch innen hatten; eroberten aber, in dem durch die zwieſpältige Königswahl in Polen, erwekten neuen Kriege, nach Neapel auch Sicilien wiederum; und wurde gleichfalls hier der Infant **Karl**, zum König erklärt und gekrönt. Welcher auch beyde Königreiche, durch den bald erfolgten Frieden, gegen Toſcana und Parma behielt. S. Hiſt. von Spanien. p. 372. 379. 492. 1700. 1713. 1718. 1720. 1735.

## III. Kap. Von Sardinien.

A. M. 3571. unter den Karthaginenſern.

I. Kam unter die Herrſchaft der **Karthaginenſer**, und nach dem erſten Puniſchen Kriege, an die Römer; von dieſen an die Vandaler in Afrika; und ferner, mit dieſem Reiche, an die Griechiſche Kaiſer, indem Beliſarius den König **Gilimer** in Afrika bekriegte, nahmen ſeine Flotten die Inſeln Sardinien, **Korſika**, **Majorka** und **Minorka** ein. Der Gothiſche König **Totilas** eroberte zwar die erſte zwo Inſeln auf einige Zeit; 3712. Römer. A. C. 427. 534. 551.

Zeit; allein mit dem Untergange des Gothiſchen Reichs kamen ſie nochmals unter die Herrſchaft der Griechen.

Saracenen. 850. II. Folgends an die **Saracenen**, welche ſchon ums Jahr 1017. und 1021. ſollen von den Piſanern und Genueſern vertrieben worden ſeyn. Man trift im XIten Jahrhunderte, Richter oder Befehlshaber der 4. Provinzen dieſer Inſel an, welche auch den Königl. Titel ſich beylegen lieſſen. **Bariſo**, Richter zu Oriſtagni wurde zwar vom K. **Friederich** I. zum Könige erklärt; allein es hatte keinen Beſtand, und die Piſaner
1239. behielten die Oberherrſchaft; bis **Friederich** II. Kaiſer, ſeinen natürlichen Sohn **Heinrich**, (Heinz, Entium) zum Könige über Sardinien ſezte, und ſolches mit dem Reiche vereinigte, obſchon auch P. **Innocentius** III. ſelbiges dem Röm. Stule unterwerfen wollte.

Teutſche K. 1258. III. In dem Zwiſchenreiche in Teutſchland, machten ſich die Piſaner abermal völlig davon Meiſter.

Piſaner. IV. Welche **Alphons** IV. K. in Arragonien, auf Vergünſtigung des Pabſts, deſſen Schenkungen damals ein recht-
1324. mäſſiger Titel fremde Herrſchaften zu erlangen waren, aus-
Spanier. trieb, und die Inſul an Spanien zog.
1700. V. Wie nach **Karl** II. Tode, **Philipp** von Anjou zum Beſiz der ganzen Spaniſchen Monarchie, und alſo auch dieſer Inſul gelanget, davon iſt oben in der Spaniſchen und Franzöſiſchen Hiſtorie gehandelt. Die Kaiſerl. machten ſich zwar hernach
1708. davon Meiſter; und wurde ſelbige auch im Baadiſchen Frieden, von Frankreich dem Hauſe Oeſterreich zugeſtanden. Spanien
1717. aber nahm, in dem bald darauf von neuem erregten Kriege, zuerſt dieſe Inſul wieder hinweg; hat jedoch ſelbige dem Her-
1720. zoge von Savoyen, dem ſie vor Sicilien von der Quadrupel-Allianz zugeleget worden, als nunmehrigem Könige von Sardinien, abgetretten, welcher das Land durch einen Unterkönig regieren läßt.

## Das III. Stük. Von Venedig.

I. 1. Das Gebiete der heutigen Republik Venedig führte ſchon zu den Zeiten des alten Roms, und lange vor Erbauung der Stadt **Venedig**, den Namen **Venetien**: hatte auch ungefehr eben den Umfang. Zur Zeit der Longobardiſchen Regierung, gehörte dieſes Land zu der Provinz, welche von ihnen Auſtria, **Oeſterreich**, genannt wurde.

Urſprung. 461. 2. Von dem Urſprunge der Stadt weiß man folgendes. Bey dem grauſamen Einbruche des **Attila** in Italien, rette-

ten ſich viele Familien in die Inſuln, des Adriatiſchen Meers, ſo zwar ſchon vorher einiger maſſen bewohnt geweſen waren, formirten allda einen Staat, woraus Venedig entſproſſen. Dieſen folgten, bey den Einfällen der Nordiſchen Völker in Welſchland, immer mehrere Leute dahin nach. Die Stadt führte anfänglich den Namen **Rialto**, Rivus altus.

II. Anfangs wurde die neue Stadt von 2. Conſuln regiert, welche die **Paduaner** dahin ſchikten; hernach wurde das Regiment der Tribunen eingeführt, und hatte jede Inſul, ihren Tribun, und machten alſo, wie man insgemein dafür hält, ein **Syſtema Föderatorum**, bis endlich ein Herzog oder Doge **Paulutius Anafeſtus**, erwehlet wurde. Welches einige in das Jahr 697. andere aber ins Jahr 703. ſezen. **Regierung.**

III. In dem Vergleiche zwiſchen **Karl** dem Groſſen, und **Nicephoro**, wegen der Gränzen, ſoll **Venedig** frey erklärt worden ſeyn. Allein dieſe vorgegebene Unabhängigkeit wird, in Beziehung auf dieſe frühere Zeiten, mit ſehr wichtigen Gründen beſtritten. **810. Freyheit.**

IV. Es begaben ſich auch die beſte Städte in Dalmatien, aus Furcht der Saraceniſchen Seeräuber, in Venetianiſchen Schuz. **Zuwachs von Dalmatien. 1000.**

V. Bisher hatten die erwählte Herzoge, ziemlich unumſchränkte Macht: aber unter **Sebaſtian Ziani**, maßte ſich das Volk viel an, und ſezte dem Herzoge, einen groſſen Rath an die Seite, damals ſchlugen auch die Venetianer, **Friederichs Barbaroſſa** Flotte, und der Pabſt **Alexander** III. gab ihnen einen Ring zu Dank, womit ſie ſich das Meer, zum Zeichen ihrer Gewalt darauf, vermählten, welches bis izo am Himmelfarthstage beobachtet wird. Doch wird ſo wol der gerühmte Sieg, als das Geſchenke des Pabſts, aus erheblichen Gründen, von vielen in Zweifel gezogen. **1173. Democratie.**

VI. **Alexius** IV. Griechiſcher Kaiſer, ſoll den Venetianern zur Dankbarkeit, daß er durch ihre Hülfe, wieder zum Griechiſchen Reiche gelangt, die Inſuln des **Archipelagi**, geſchenkt haben; es iſt aber richtiger, daß ſie ſolche erſt, durch den Vertrag mit **K. Balduin** I. erhalten, und nachdem **Michael Paläologus** ſie weggenommen, zum zweyten mal erobert haben. Die groſſe Inſel **Kandia** aber, überließ ihnen der Markgraf **Bonifacius**, von Montferrat. Damit brachte Venedig die Handlung auf Alexandrien, alſo das Monopolium der Oſtindiſchen Handlung, mit unſäglichem Reichtum, an ſich. **1205. Inſuln des Archipelagi. Kandia. Commercien.**

VII. Folgends kamen **Venedig** und **Genua**, einander in die Haare, aus Eiferſucht der Seemacht, ſo bey 130. Jahre gewährt. **Krieg mit Genua. 1253.**

1. Wurden die Genueſer zweymal zur See geſchlagen. 1268.

2. Nach einigem Stillſtande, gieng der Krieg, wieder an, und hatten die Genueſer 3. andere Vortheile. 1294, 1298. 1299. **1293.**

1350. 3. Der Krieg wurde, nach 50. jährigem Stillſtande erneuert, und erſtlich bey **Euböa**, mit gleichem Glüke erfochten,
1352. aber bey **Pera** ſiegten die Genueſer; bey Sardinien lagen die Genueſer, hingegen im Venetianiſchen Golfo die Venetianer
1354. wieder unten. Darauf wird Friede. 1355.
1372. 4. Als der Krieg wieder ausgebrochen, ſiegten die Genue-
1379. ſer bey **Pola**, und belagerten gar Venedig, die Venetianer
1381. aber, ſchloſſen die ganze Macht der Genueſer zu **Chioza** ein, und damit wurde endlich Friede.

1250. VIII. Unter **Marino Moroſini**, iſt die Wahl eines Doge, mit allen Ceremonien veſtgeſtellet worden.

1296. IX. **Peter Gradonico**, brachte die Regierungsform zur
Ariſtokratie. **Ariſtokratie**, und ſeit dem ſteht alle Macht bey den Adelichen Familien. Reg. von 1290-1302.

Zuwachs vom veſten Lande Italiens. X. Bis daher hatte Venedig, auf dem veſten Lande Italiens, wenig zu ſagen. Nachdem aber die Teutſche Kaiſer, Italien verlaſſen, und darinnen viele kleine Staaten entſtunden; brachte Venedig vieles an ſich.

1404. 1. Gab ſich **Vicenza**, aus Furcht derer von **Carrera**, in Venetianiſchen Schuz.

1405. 2. Nahmen ſie auch **Verona und Padua**, denen von **Carrera** ab.

1420. 3. Bemächtigten ſie ſich des Friauls.

1426. 4. **Breſcia und Bergamo**, das zu Mayland gehörte
1441. und Ravenna.

Cypern. 5. **Jakob** der lezte König in Cypern, vermählte ſich mit
1473. **Katharina Cornara**, von Venedig, und dieſe vermachte das ſchöne Land der Republik.

1484. 6. Trugen ſie zur Beute, im Ferrariſchen Kriege, **Pole-**
Poleſino. **ſino** davon. Sie brachten auch im Neapolitaniſchen die Städte **Otranto, Mola, Polignano** und **Brindiſi** an ſich.

XI. Endlich machten ſie die Sache ſo bund, daß von dem
1508. **Pabſte, Kaiſer, Frankreich und Spanien**, zu Kambray,
Allianz wider ſie. ein gemeiner Bund wider ſie geſchloſſen wurde; kamen auch ſehr in das Gedränge, erhielten ſich aber doch, und lieſſen
1516. allein die Städte, im Neapolitaniſchen Kirchen- und Mayländiſchen Staate, zurük. vid. p. 152. folg.

Verluſt Cyperns. XII. Das Königreich **Cypern**, eroberten die Türken: wurden zwar, in der berühmten Seeſchlacht, bey den Echi-
1571. nadiſchen Inſuln, aufs Haupt geſchlagen, behielten aber die
1574. Inſul im Frieden. vid. p. 77.

1603. XIII. Der Senat machte zwey Geſeze: 1.) Es ſollte, ohne deſ-
Händel mit den Geiſtliche und Pabſten. ſen Einwilligung, kein Kloſter in dem Venetianiſchen gebaut, 2.) An die Kleriſey kein Gut verkauft oder vermacht werden; lieſſen auch etliche Geiſtliche, um grauſamer Laſter willen, einſte-
1604. ken, und theils hinrichten.

1. Der

1. Der Pabſt wollte zwar, man ſollte die Geſeze abſchaffen, und die Gefangene für das geiſtliche Gericht ſtellen. 1605.

2. Als aber der Senat nicht nachgab, ſprach Pabſt Paulus V. den Bann aus. 1606.

3. Die Geiſtlichen verrichteten dannoch den Gottesdienſt; allein die Jeſuiten waren zu gewiſſenhaft; darum ſtund ihnen der Weg zum Lande hinaus offen. Jeſuiten vertrieben.

4. Wie die Sache zum Kriege ausſchlagen wollte, vermittelte es Frankreich; und weil der Pabſt in Sorgen ſtund, der Senat möchte aus Genf Theologen holen; ſo mußte er den Bann aufheben und zufrieden ſeyn, daß die gefangene Mönche dem Franzöſiſchen Abgeſandten ausgeliefert wurden; die Wiedereinnahme aber der Jeſuiten, war damals nicht zu erhalten, bis ſie in dem Kandianiſchen Kriege, mit gewiſſen Bedingungen, erſt wieder aufgenommen worden. 1607.

XIV. Wegen der Uſchoken, (ein räuberiſches Volk an den Kroatiſchen Gränzen,) kam es mit Oeſterreich zu einem Kriege, der aber durch Spanien bald beygelegt wurde. 1615. 1617.

XV. Wegen der Inſul Kandia, verfiel man in den Türkiſchen Krieg. 1645. Wovon oben p. 79. Türkiſchen Krieg.

XVI. Venedig tritt in den Bund mit dem Kaiſer und Polen, wider die Türken.

1. Sie erobern Maura, Coron. 1684.

2. Neu Navarin, Modon und Napoli di Romania. 1685.

3. Die kleine Dardanellen, auch Patraſſo, Lepanto, Korinth und Athen. 1686. 1687.

4. Theben; aber die Belagerung von Negroponte mußte, mit groſſem Verluſte, aufgehoben werden. 1688. 1689.

5. Napoli di Malvaſia, die Inſul Scio, die aber bald wieder verloren gieng. 1690. 1694.

6. Endlich wurde Frieden geſchloſſen zu Karlowiz in Sirmien, und Venedig behielt alles Eroberte in Dalmatien und Morea, auſſer Lepanto. vid. p. 82. 1699.

XVII. In Morea, fiengen die Türken von neuem Krieg mit den Venetianern an, welches ſie mit groſſer Furie anfielen, und ohne ſonderliche Mühe und Gegenwehre eroberten. Doch wurden ſie hernach vor Corfu abgetrieben; und nahmen die Venetianer Vodiza, und andere geringere Orte in Epiro hinweg. Im Frieden zu Paſſarowiz, behielt jeder Theil, was er gewonnen. S. Hiſt. von Türken, p. 84. 1716. 1718.

XVIII. 1. Wegen Ernennung eines Patriarchen zu Aquileja, war ſchon lange, zwiſchen dem Hauſe Oeſter. u. Venedig, Streit. Als der Pabſt Benedict XIV. zwey Biſttümer daraus machen, und das Patriarchat unterdrüken wollte: ſo widerſezte ſich die Republik, und es wäre beynahe der Bruch mit dem Pabſte auch

erfolget. Doch lieſſen ſich endlich die Venetianer befriedigen, und
1751. gaben zu, daß in dem Venetianiſchen Antheile des Patriarchats, künftig ein Erzbiſchof zu Udine, wie im Oeſterreichiſchen zu Görz, ſeyn ſollte. An den bisherigen Europäiſchen Kriegen, hat dieſe Staatskluge Republik keinen Antheil genommen; und das ihrige in Ruhe, und mit Anſehen behauptet.

1763. 2. Die Republik verſchaft ihren handelnden Unterthanen Sicherheit zur See, durch einen Frieden mit den Barbariſchen Staaten Algier, Tunis und Tripoli, bringt die Mantuaniſche Gränzſtreitigkeiten mit Oeſterreich zur Richtigkeit, verfällt
1766. aber mit der benachbarten Republik der Graubündtner in Zwiſt.

## Das IV. Stück. Von Savoyen und Piemont.

I. 1. Savoyen, war der Allobrogum Siz, und kam, nach den Puniſchen Kriegen, unter der Römer Gewalt, im fünften Jahrhunderte beſezten, die Burgunder, welche,
3830. nach denen von den Römern und Hunnen, erlittenen Niederla-
Stehet unter gen, übrig geblieben, mit gutem Willen der Römer, das heuti-
verſchiedenen ge Savoyen, von welcher Gegend an, ſie ſich folgends in Gal-
Reichen. lien, an der Rhone und Saone, immer weiter ausbreiteten, und das alte Burgundiſche Königreich errichteten.

2. Die Merovingiſche Brüder Childebert und Chlotarius,
534. überwältigen das Burgundiſche Reich, und von dieſer Zeit an, bleibt es ein Theil des Königreichs der Franken. Und bey der
843. Theilung der Fränkiſchen Monarchie, fällt Savoyen, mit den übrigen Burgundiſchen Ländern, Lotharius I. zu.

879. II. Als Boſo das neue Burgundiſche Reich ſtiftete, welches bald Regnum Cis-Juranum, bald Provinciæ heiſſet, und in ſpäteren R. Arelatenſe genannt wurde, ſo machte ohne Zweifel Savoyen einen Theil deſſelbigen aus. Unter dem lezten Köni-
1016. ge Rudolf III. kommt Graf Berthold oder Beroald vor, welcher für den Stammvater der folgenden Grafen von Savoyen, und itzigen Herzoge gehalten wird. Amadeus, Graf von Morienne, und Markgraf, kommt um das Jahr 1119. vor, welcher auch unter die Vorfahren dieſes Hauſes gezählet wird. Endlich iſt Graf Amadeus VIII. von K. Sigismund
1416. zum Herzoge erhoben worden.

### A.) Die Grafen.

Dieſe ältere Geſchichte iſt zwar noch nicht vollkommen aufgeklärt, indeſſen werden folgende Herren insgemein gezählet:

1023. I. Humbert I. bekam von Kaiſer Konrad II. Chablais
1032. und St. Maurice im Walliſerland.
Wachstum. II. Otto oder Amadeus I. durch ſeine Gemahlin Adelheid, Suſa,

Suſa, Aoſta, Turin, wodurch die Grafen den erſten Fuß in Piemont geſezt. Fuß in Piemont.

III. Amadeus II. um des freyen Paſſes willen, das Land Bugey. 1050. 1077.

IV. Amadeus III. war der erſte Reichsgraf von Heinrich V. dazu ernannt. 1111.

V. Thomas von Friederich II. zum Vicarius des Reichs, in der Lombardie beſtellt, daher das jus Vicariatus von Savoyen in Italien heut zu Tage hergeleitet wird. Vicariat.

VI. Petrus bekam das Païs de Vaud nach und nach, welches aber im XVI. Jahrhunderte, an den Canton Bern, durch Krieg gekommen. 1255.

VII. Amadeus V. erhielt mit ſeiner Gemahlin Beauge und Breſſe in Frankr. u. von Kaiſ. Heinrich VII. die Grafſchaft Aſti. 1292. 1213.

VIII. Amadeus VII. zog von den Herzogen von Anjou, die ſchöne Grafſchaft Nizza, in der Provence am Mittelmeere gelegen, an ſich. 1388.

## B.) Die Herzoge.

I. Amadeus VIII. wird der erſte Herzog, 1416. kauft die Grafſchaft Gebenne, wovon Savoyen die Prätenſion auf Geneve, als eine Zugehör herführt: ingleichem Vercelli vom Herzogtum Mayland. Geht ins Kloſter, und übergibt die Regierung ſeinem Sohne Ludwig. Wird Pabſt (Felix V.) dankt aber gutwillig ab, wird Kardinal, ſtarb im Kloſter Ripaille. 1401. 1449.

II. Amadeus IX. Ludwigs Sohn. Sein Bruder Ludwig, heyrathete Charlotten, Prinzeſſin von Cypern; hinterließ aber ſeines Bruders Sohne Karln, nichts als den Titel, woher das Haus Savoyen den Königl. Titel hernach immerzu ſich beygeleget. Ihm folgten ſeine 2. Söhne, Philibert I. und Karl I. ferner Karl II. Philipp, Philibert II. 1434. Königlicher Titul. 1487.

III. Karl III. der Gütige: mit dieſem gieng das Unglük des Hauſes Savoyen, in denen ſeit dem zwiſchen Spanien und Frankreich geführten Kriegen, an; da Savoyen, der Lage halber, allezeit fremder Streitigkeiten büſſen müſſen. Den Anfang machte Franz I. K. in Frankreich, der ſuchte, wegen ſeiner Mutter, einer Prinzeſſin aus dem Hauſe Savoyen, die Prätenſion, wahrhaftig aber den Weg nach Mayland, und jagte den Herzog aus dem Lande. Bey dieſer Gelegenheit aber, ſezte ſich Geneve, und das Walliſerland vollends in Freyheit, und die Berner nahmen Païs de Vaud ein. 1504. 1535.

IV. Immanuel Philibert, Caput ferreum, mußte den Spaniern dienen, und befochte den herrlichen Sieg wider Frankreich bey St. Quintin: kam auch, im Frieden zu Chateau en Cambreſis, wieder meiſt zu ſeinem Lande. 1553. 1557. 1559.

1580. V Karl Immanuel I. hieng bald auf Spaniſcher, bald auf Franzöſiſcher Seite.

Verluſt Breſſe. 1. Suchte, bey den damaligen Unruhen in Frankreich, im Trüben zu fiſchen; mußte aber endlich alles, und für Saluzzo,
1602. Breſſe, Bügey und Gex abtretten. p. 402.

1602. 2. That einen unglüklichen Verſuch auf Genf, durch nächtliche Beſtürmung der Mauren mit künſtlichen Leitern, weswegen noch heut zu Tage die Genfer, zum Angedenken ihrer Gefahr und Befreyung, das Feſt der Eſcalade begehen.

1612. 3. Als der H. von Montferrat Franz III. ſein Eidam ſtarb, ſuchte er einen Theil davon zu bekommen; und hernach als
1626. dieſe Linie gar ausgieng, wieder: konnte aber keines vor den Spaniern, und andern verwikelten Machten ausführen. S. Hiſtorie von Mantua.

und Pignerol. VI Victor Amadeus I. mußte im Frieden von Chieraſco,
1630. Pignerol an Frankreich abtretten. Bekam, gegen Verzicht
1631. ſeiner Anſprüche auf Montferrat, die Städte Trino und Alba.

1638. VII. Karl Immanuel II. deſſen Vormundſchaft die Mutter Chriſtina von Frankreich, nach dem Teſtament haben ſollte, welche aber der Vetter Kardinal, und Thomas von Karignan diſputirlich machten, und ſich an Spanien hiengen, woraus ein langwühriger Krieg, mit Verwüſtung Savoyens entſtanden.

1675. VIII. Victor Amadeus II.

1690. 1. Wird von Frankreich durch unerträgliche Zumuthungen genöthiget, ſich auf der Alliirten Seite zu wenden; verliehrt aber dabey Savoyen, Nizza und einen guten Theil von Piemont,
1696. vergleicht ſich endlich mit Frankreich einſeitig, bekommt alles wieder, ſamt der beſchwehrlichen Brille Pignerol, welches, obwol geſchleift, ihm wieder zufällt.

1697. 2. Vermählt ſeine Tochter, Maria Adelheid, an den Herzog von Burgund: die andere, Maria Louiſa, an deſſen Bruder, Philipp von Anjou, nachdem er zum Beſitze der
1701. Spaniſchen Monarchie gelanget.

3. Tritt, im Spaniſchen Erbfolge-Kriege, anfangs auf Spaniens und Frankreichs Seiten; hernach aber zu den Alliirten:
1704. worüber er zwar, weil Frankreich ihm mit groſſer Macht auf den Hals gieng, bald alles, bis auf Turin, verlor. Doch als
1706. dieſes vom Herzoge, und ſeinem Vetter Prinzen Eugen, Kaiſerl. General-Lieutenant, tapfer entſezt, und die Franzöſiſche Armee davor hinweg geſchlagen war: bekam er nicht nur das meiſte ſeiner Länder wieder, ſondern es wurde ihm auch, das hierauf eroberte Montferrat, und vom Herzogtum Mayland, Alexandria, Valenza ꝛc. von den Kaiſerlichen, nach den zuvor getroffenen Tractaten, eingeräumet.

1713. 4. Im Frieden zu Utrecht bekam er zu dieſem, nicht nur

das von ſeinen Landen noch zurükgebliebene, ſondern auch Sicilien dazu: welches aber **Philipp** V. von Spanien überfiel, und die Savoyiſche Beſatzungen gröſtentheils ausjagte. Endlich wurde die Sache, durch die Quadrupel-Allianz, vermittelt, daß Savoyen an ſtatt Sicilien, ſo dem Hauſe Oeſterreich blieb, Sardinien bekam. S. Hiſt. von Spanien, und Frankreich. p. 370. 423. 1718.

IX. **Karl Immanuel** III. **Victor**, folgte dem Vater, nachdem dieſer die Regierung niedergeleget. 1730.

1. Läßt ſich, nachdem er kurz zuvor die Lehen am Kaiſerl. Hofe empfangen, ſo in einem ganzen Jahrhunderte nicht geſchehen, von Frankreich und Spanien zur Allianz und Krieg wider ſelbigen bereden, worinn er zwar, in Verbindung mit den Franzoſen, ganz Mayland erobert, doch im Frieden alles, bis **Tortona und Novara**, wieder herausgegeben. 1733.

2. Nach Kaiſer **Karls** VI. Tode, nimmt er, in dem wegen der Oeſterreichiſchen Erbſchaft entſtandenen Kriege, ſeiner eigenen Anforderungen ohngeachtet, der Königin in Ungarn Partie, und läßt ſich deswegen mit ihr, und dem K. in Engelland, zu Worms in ein genaues Bündniß ein, worinn er Verſpruch ſtarker Hülfsgelder, auch ſchöner Städte und Länder, im Mayländiſchen und Piacenziſchen, bis an die Flüſſe **Teſſino und Nura**, ingleichem **Finale**, erhält, hingegen, durch tapfere Gegenwehre, der Spanier und Franzoſen Einfälle, ſo ſie durch allerhand Wege in die Oeſterreichiſche Provinzien in Italien verſuchten, abzuhalten trachtet. 1743.

3. Daher wollten auch dieſe in den erſten Feldzügen, (weder in den mittlern noch obern Theilen Welſchlands,) von ſtatten gehen. Da aber folgends die geſamte Macht der Spanier in dieſen Gegenden, unter dem Infanten **Don Philipp**, und General **Gages**, nebſt der Neapolitaniſchen, ſich mit den Franzöſiſchen Völkern vereinbarten, wozu, durch eine neue Allianz, die Genueſer kamen: war ſolche der Ungariſchen und Sardiniſchen Armee merklich überlegen, und konnte dieſe nimmer verhindern, daß nicht die Spanier in die Piemonteſiſche Länder, und weiter durchbrachen; allwo ſie **Tortona, Pavia, Aleſſandria**, ferner **Parma, Piacenza**, eroberten, und weiter von dem Mayländiſchen meiſtens, auch ſogar der Hauptſtadt ſich Meiſter machten, und war auch das übrige in groſſer Gefahr, vollends verloren zu gehen. 1745.

4. Als aber, nach dem Dresdniſchen Frieden, Oeſterreich in Italien ſich mehrers verſtärkt: gewann die Sache gleich einen andern Gang, und verloren die Bourboniſche alle bisherige Eroberungen, auſſer Savoyen, ſo ſie noch beſezt hielten; mußten auch Italien räumen: wiewol ſie, nach der Hand, **Nizza** wieder eingenommen. Von allem dieſem, ſiehe Hiſtorie von 1746.

# Stammtafel der Herzoge von Savoyen.

**Amadeus VIII. Herzog von Savoyen. 1416. Pabſt Felix V. 1439. Card. 1449. † 1451.**

Ludovicus, 1434. † 1465.

- Amadeus IX. † 1472.
  - Philibert. I. Venator. † 1482.
  - Carolus I. † 1489.
    - Carolus II. † 1496.
- Ludov. † 1482. Gem. Charlotte. Erbin von Cypern. 1458. † 1487.
  - Philibert. II. † 1504.
- Philippus, H. 1496. † 1497.
  - Philibert. II. † 1504.
  - Carolus III. † 1553.
    - Philibert. Immanuel. † 1580.
      - Carolus Immanuel. I. † 1630.
        - Victor Amadeus I. † 1637.
          - Franc. Hyacinth. † 1638.
          - Carl Immanuel. II. † 1675.
            - Victor Amadeus II. reſ. 1730. † 1732.
              - Carolus Immanuel. III.
                - Victor h.
        - Thomas Franciſcus, Pr. von Carignan. † 1656.
          - Imman. Philib. † 1709.
            - Victor Amadeus. † 1741.
              - Ludov. Victor h.
          - Eugenius Maurit. Gr. von Soiſſons. † 1673.
            - Eugenius Franciſcus, Kaiſ. General - Lieut. † 1736.
  - Philippus, H. Nemours. † 1533.
    - Henricus. † 1659.

Spanien. Ob nun ſchon die Savoyiſche Unterthanen, von dem Feinde hart mitgenommen wurden: ließ ſich doch der König in Sardinien, von der Oeſterreichiſchen Allianz, nichts abbringen. S. p. 373. folgg.

5. Durch zulezt erfolgten **Achiſchen Frieden**, wurde Savoyen und Nizza, ſeiner Bourboniſchen Gäſte endlich völlig los: auch dem Könige der Beſiz (nicht zwar von **Finale**, welches **Genua** behalten ſollte,) doch von einem Theile des Paveſguiſchen und den Grafſchaften Vigevano und Anghiera, ſo Oeſterreich bey Errichtung der Allianz oben willig überlaſſen, beſtätiget, und damit deſſen Lande mit neuem Zuwachſe vermehrt. 1748.

X. Noch iſt der Waldenſer oder Thalleute zu gedenken, welche unter dieſen Herzogen viele Verfolgungen erlitten, und endlich von **Victor Amadeus** II. faſt ganz ausgerottet worden. Von den Waldenſern.

1. Im 12ten Jahrhunderte lebte ein Kaufmann, **Peter Wald** genannt, der wider den Pabſt faſt gleiches, als nachher die Reformirten, gelehret. Ob nun dieſe Leute von ihm, oder den Vallibus, ihrem Wohnplaze ſich nennen, iſt nicht ausgemacht.

2. Indeſſen aber iſt gewiß, daß dieſe Leute, bey 600. Jahre, ihren Glauben in dieſen Thälern fortgepflanzt; wiewol ſie dann und wann, ſonderlich in den zwey lezten Jahrhunderten, heftige Anfechtungen erlitten.

3. **Franz** I. K. in Frankreich, ſo damals Savoyen inne hatte, verhängte die beruffene **Verfolgung zu Merindole**, darinnen alle Martern hervor geſucht wurden. 1545.

4. **Immanuel Philibert**, ſuchte ſie gar auszurotten; ließ ſie aber doch endlich, nach erſchreklichen Martern, mit Ruhe. 1560.

5. **Karl Immanuel** II. ließ in den Thälern wieder alles niedermachen, was die Religion nicht abſchwören wollte. Die ungemeine Marter, und Beſtändigkeit der einfältigen Leute, iſt nicht zu beſchreiben. Endlich brachte die nachdrükliche Vorſprache Engellands, Hollands und der Schweiz, ihnen die Gewiſſens-Freyheit zuwege. 1655.

6. Nach Austreibung der Reformirten aus Frankreich, mußte **Victor Amadeus** II. dieſem zu gefallen die Waldenſer auch ausjagen, die in der Schweiz und in Holland ſich ſezten; aber im Franzöſiſchen Kriege von Savoyen wieder zurük beruffen wurden, und Frankreich groſſen Abbruch thaten. 1686.

7. Weil viele Franzöſiſche Flüchtlinge ſich zu ihnen geſellet, lag Frankreich dem Herzoge ſo an, **daß er ſie nochmalen vertreiben mußte**: und fanden ſie ihren Auffenthalt wieder in der Schweiz, und Teutſchland. Wiewol im Kriege, wegen der Spaniſchen Erbfolge, und hernach, wieder etliche Gemeinden ſich in der Stille dahin geſammlet haben. 1698.

den 2. Jul. 1750. XI. 1. Der Herzog von Savoyen, oder Kronprinz des Königs von Sardinien, wird mit einer Spaniſchen Prinzeſſin vermählt; da zugleich, wegen eines Schuzbündniſſes, zwiſchen beeden Höfen gehandelt worden ſeyn ſoll.

2. Weil der König die Handlung befördern will, ſo wird ein Kanal gegraben, eine Straſſe von Nizza nach Coni gemacht, und Nizza, Villafranca und Hoſpitio, werden für Freyhäfen erklärt.

3. Wird auch zu Chamberi, eine Univerſität angelegt.

1751. 4. Die Gränzen gegen Mayland, und die Handlungsſtreitigkeiten werden berichtiget.

1752. 5. Wider die aus Frankreich geflüchtete Reformirten, ſowol, als die Waldenſer, ergehen ſcharfe Königliche Befehle.

1754. 6. Mit Genf wird die langwührige Streitigkeit abgethan. Die Stadt tritt dem Könige etliche Dörfer ab, und dieſer läßt dagegen alle ſeine bisherige Anſprüche auf dieſe Stadt fahren.

1753. 7. Mit dem Päbſtlichen Hofe entſteht eine Zwiſtigkeit, weil der Pabſt, den am Turiniſchen Hofe geſtandenen Nuncium, nicht zum Kardinal ernennet: wird aber beygelegt, da der Erzbiſchof zu Turin, bey einer neuen Promotion den rothen
1756. Hut erhält.

8. Der König blieb, bey den Unruhen in Europa, bisher in ſeinen alten Verbindungen, und nahm daran keinen Antheil: Sezete aber ſeine Kriegsmacht in einen ſolchen Stand, daß er auf alle Fälle gerüſtet war: und hatte die Ehre durch ſeine Vermittlung den Frieden zwiſchen Groß-Brittannien,
1763. Frankreich und Spanien zu Stande zu bringen.

9. Um die bisher öfters entſtandene Streitigkeiten zu ver-
1760. hüten, wird die Gränzſcheidung zwiſchen Frankreich und den Savoyiſchen Ländern in Bügey ſo beſtimmt, daß nunmehr die Rhone beyde Gebiete ſcheidet, und was jenſeits dieſer gelegen, an Frankreich, gegen andere Stüke, überlaſſen worden,

10. Der König ſchlieſſet auch mit den Kronen Frankreich
den 10. Jun. und Spanien einen Vertrag, wegen ſeiner Anſprüche, welche er,
1763. aus dem lezten Aachiſchen Friedensſchluſſe, auf das Herzogtum Placenza hatte. Don Philipp, und ſeine männliche Nachkommenſchaft, bleiben, nach dieſem Vertrage, in dem Beſize dieſes Herzogtums; der König aber erhält von den gedachten zwo Kronen, jährlich ſo viel Zinſen an Geld, aus einem dazu beſtimmten Hauptgute, als die Einkünfte des überlaſſenen Landes austragen. Nach Abſterben des Mannsſtamms H. Philipps, ſoll das Sardiniſche Haus, vermöge des Rükfalls-Rechts, in den Beſiz ſeines Antheils von Placenz gesezt, dagegen aber noch vor der Beſiznehmung des Landes, die Wiedererſtattung ſolchen Kapitals genugſam verſichert werden.

## Das V. Stük. Von der Lombardie.

I. 1. Die heutige **Lombardie** iſt nur ein Stük des ehmaligen Longobardiſchen Reichs in Italien. Zur Zeit der alten Römer, hieß es das **diſſeitige Gallien**. Nachdem die Franken im VIIIten Jahrhunderte das Longobardiſche Reich erobert hatten, ſo gaben ſie den Namen **Longobardien**, die **Lombardey**, **Lamparten** insbeſondere demjenigen Theile, welcher unter der Longobardiſchen Regierung das **Königliche Auſtrien** und **Neuſtrien** gröſtentheils ausmachte. 568.

2. Nachdem das Geſchlechte der Karolinger, unter welchen das Longobardiſche Reich ſtund, erloſchen war, entſtunden eine Zeitlang beſondere Könige in Italien, bis **Otto I.** König in Teutſchland dieſer Regierung ein Ende macht, und mit dem Italiäniſchen Königreiche, auch die Lombardie an ſich bringt. 774. Kommt an die Teutſche.

II. Unter den Teutſchen Kaiſern iſt dieſes Land beſtändig, wiewol mit vieler Unruhe, geblieben, bis, nach dem groſſen Interregno, die Teutſche Kaiſer Italien ſich ſelbſt überlaſſen, und alſo nach und nach darinnen die heutige Staaten erwachſen, wie bey jedem abſonderlich zu ſehen. Wird frey, und in zerſchiedene Staaten getheilt.

## I. Kap. Das Herzogtum Mayland.

### A.) Unter dem Hauſe Viſconti.

I. Unter den Lombardiſchen Städten war Mayland immerzu eine von den unruhigſten, und gegen die Oberherrſchaft der T. Kaiſer am widerſpenſtigſten: Doch mußte ſie das Joch gleichwol ertragen. Als aber, in dem groſſen Zwiſchenreiche, das Anſehen der Kaiſer gänzlich zerfiel, ſo fiengen ſie an ſich eigene Herren zu ernennen. Eine Zeitlang ſtritten der Adel und das Volk miteinander um die Herrſchaft; bis endlich das leztere die Oberhand behielt, den Adel aus der Stadt jagte, und ſeinen Anführer **Martin della Torre** zum Herrn annahm. 1258. Der Markgraf Obertus Pelavicinus erhielt einige Jahre dieſe Herrſchaft. Dieſem folgte Martins Bruder **Philipp della Torre**. Um dieſe Zeit wurde **Otto Viſconti** Erzbiſchof zu Mayland, deſſen Geſchlechte hernach denen **della Torre** ſo ſchädlich wurde. Nach **Philipps** Tode ließ ſein Vetter, **Napus della Torre**, ſich als Herrn von Mayland ausruffen, welcher 1274. dem neuen Kaiſer **Rudolf** die Herrſchaft von den Städten antrug, die er unter ſich hatte, und dafür von jenem zum Stadthalter in Mayland erklärt wurde. Die Händel zwiſchen der Viſcontiſchen und Torrianiſchen

Parthey

1277. Parthey giengen aber fort; endlich wurde **Napus** gefangen, und kam in ſeinem Gefängniſſe um. Nun wurden die Torrianer völlig ausgetrieben, und die **Viſconti** beherrſchten Mayland.
1284. Der Erzbiſchoff **Otto** machte damals ſeinen Vetter **Matthäus** zum General=Stadthalter von Mayland in weltlichen
1294. Dingen. Dieſer erhielt ferner von K. **Adolfen** die General=Stadthalterſtelle über die ganze Lombardey. Durch Liſt **Alberts**
1302. **Scotti**, Herren von Placenz, verliehrt **Viſconti** die Herrſchaft von Mayland, und jener wird Herr darinnen, da dann auch die Torrianer zurükkommen. **Albert** ſöhnt ſich mit Viſconti aus, und ſucht vergebens ihn wieder in Mayland einzuſetzen: dagegen reiſſet vielmehr **Guido della Torre** die Herrſchaft in der Stadt
1306. an ſich; wurde auch bald darauf Herr von Placenz. Bey der
1310. Ankunft K. **Heinrichs** VII. vor Mayland, verliehrt **Guido** ſeine Herrſchaft, und **Matthäus Viſconte** wird des Kaiſers Stadthalter daſelbſt. Bey dem Streite zwiſchen K. **Ludwig** dem Bayer, und P. **Johann**, bedient ſich **Viſconte** der Gelegenheit, und
1318. legt den Titel eines Kaiſerl. Stadthalters zwar nieder, läſſet aber ſich als Ober=Herrn der Stadt ausruffen: hat darüber bis
1322. an ſeinen Tod, mit dem **Pabſte** und K. **Robert** zu ſtreiten.

II. Das Viſcontiſche Geſchlechte hat von dieſer Zeit an Mayland, theils eigenmächtig, theils unter dem Namen als Kaiſerliche Stadthalter, beherrſchet. Endlich kaufte
1395. **Johann Galeazzo Viſconte**, vom Kaiſer **Wenzel**, den Herzoglichen Titul, nachdem er 10. Jahre vorher ſeinen Vetter **Barnabo** abgeſezt, und ſich zum alleinigen Herrn von Mayland aufgeworfen hatte; brachte faſt alles, was izt zu Venedig gehöret, auf dem veſten Lande, an ſich. Von der Tochter **Valentina** an **Ludwig**, Herzog von **Orleans**, vermählt, kommt der Anſpruch der Könige von Frankreich, an dieſes Herzogtum.

Herzoglicher Titul.

Frankreichs Anſpruch.

III. Der ältere Sohn **Johannes Maria** folgt, und nachdem
1402. dieſer bald ermordet worden, der andere **Philipp Maria**; die=
1412. ſer mußte an Venedig **Breſcia und Bergamo** überlaſſen.
1447. IV. Nach deſſen Tode, waren 4. Mitwerber:

1. Kaiſer **Friederich** III. als Lehenherr, in dem offen gewordenen Lehen.

2. **Alfons** von **Arragonien**, aus des lezten Herzogs Teſtamente.

3. **Karl**, Herzog von **Orleans**, wegen ſeiner Mutter **Valentina**.

4. **Franz Sforza**, der **Gemahl** der **Blanca Maria**, des lezten H. natürlicher Tochter. Dieſer ſtund den Mayländern an, und behielt den Plaz.
1450.

B.) Un=

## B.) Unter dem Hauſe Sforza.

I. **Der Vater war, aus einem Bauren, ein berühmter General worden**, und der Sohn wußte ſich bey den Mayländern ſo beliebt zu machen, daß ſie ihn zum Herzoge annahmen.

II. **Galeazo Maria**, ein grauſamer und verſchwendiſcher Herr, daher von einigen zuſammen Verſchworenen ermordet. 1466.

III. **Johann Galeazo**, von des Vaters Bruder, **Ludwig** 1477.
**Moro**, verdrängt, der auch **Karl** VIII. König in Frankreich nach 1494.
Italien gelokt, damit des **Galeazo Schwiegervater**, **K. Alfons von Neapel**, ſeinem Tochtermanne nicht helfen könnte.

IV. **Ludwig Morus**, genießt der Ehre nicht lange: wird

1. Von **Ludwig** XII. K. in Frankreich, aus der alten 1499.
Anforderung, von der **Valentina** her, in zwanzig Tagen des Kommt an
Herzogtums entſezt. Frankreich.

2. Die Franzoſen aber machten es ſo arg, daß, als **Ludwig Morus**, noch ſelbiges Jahr einige Schweizer warb, ihnen allein **Novara** übrig blieb.

3. Der K. in Frankreich kam wieder, beſtach **Ludwigs Schweizer**, die wollten wider ihre für Frankreich dienende Landsleute nicht fechten; alſo wurde **Morus** gefangen, und 1500.
ſtarb im Gefängniſſe. 1510.

4. **Maximilian**, Ludwigs Sohn, nahm die Gelegenheit in 1512.
acht, als der Pabſt, Kaiſer, Spanien, Venedig und Schweiz Bündniß machten, die Franzoſen aus Italien zu vertreiben, und eroberte mit Hülfe der Schweizer, Mayland. S. p. 153.

5. **Franz** I. K. in Frankreich, ſchlug die Schweizer bey 1515.
**Marignano**, und H. **Maximilian** trat das Land, gegen ein jährliches Gehalt, ab.

6. **Karl** V. zog es, als ein Lehen des Teutſchen Reichs ein; und gab es wieder an **Franz**, **Maximilians** Bruder, 1529.
zurük; und ſeit dem hat Frankreich, ohnerachtet des oftmaligen Verſuchs, nimmer dazu gelangen können. S. p. 155.

## C.) Unter Spanien und Oeſterreich.

I. Nach **Franzen** Tode, zog es **Karl** V. an ſich, und be- 1536.
lehnte damit ſeinen Sohn **Philipp** II. K. in Spanien, bey deſſen 1540.
Nachkommen es, bis zu ihrem Abgange, geblieben iſt. S. Hiſt. 1700.
Karls des V unter den Teutſchen Kaiſern: und die Hiſt. der Könige in Spanien nach ihm. p. 157. 360. ff.

II. Nach dem Tode **Karls** II. K. in Spanien, nahm zwar **Philipp** V aus dem Hauſe **Anjou**, kraft des Teſtaments, auch von dieſem Herzogtum Beſiz: Weil es aber ein Reichslehen war, wurde zuvörderſt eine Kaiſerl. Armee nach Italien geſchikt, und, nach dem glüklichen Entſaze Turins, das ganze 1706.
Herzogtum erobert; ſo auch, durch den Frieden, dem Hauſe Oeſter-

Oeſterreich geblieben, bis auf etliche Orte, ſo damals, und hernach noch mehrere, an Savoyen überlaſſen worden.

1745. III. In dem Oeſterreichiſchen Erbſchaftskriege hatten die Spanier, unter Anführung ihres Infanten **Philipps**, ſich, durch ihre überlegene Macht, faſt vom ganzen Herzogtum, und der Hauptſtadt ſelber Meiſter gemacht: mußten es aber bald wieder verlaſſen. S. H. von Frankr. Span. und Savoyen. p. 373. 430. 551.

## II. Kap. Von Montferrat.

967. I. **Aleram**, aus dem Sächſiſchen Geblüte, ſoll vom Kaiſer **Otten**, dem Groſſen, zum Markgrafen in **Montferrat**, beſtellt worden ſeyn.

II. **Jolanta**, des lezten Markgrafen **Johanns**, Schweſter, war an **Andronicum** II. Griechiſchen Kaiſer vermählt, daher
1305. der Sohn **Theodorus** II. in Montferrat nachfolgte.

1533. III. Der lezte, **Johann Georg**, ſtarb, da wollte Savoyen, kraft der Anverwandſchaft, und eines alten Erbvertrags, erben.
Kommt an Mantua. Aber **Friederich Gonzaga**, H. zu Mantua, hatte eine Prinzeſſin aus dem Montferratiſchen Hauſe, und der folgte durch Hülfe Kaiſers **Karls** V. in Montferrat, welches damals der
1536. H. von Savoyen mußte geſchehen laſſen. Kaiſer **Maximilian** II.
1573. machte es zum Herzogtum.

An Savoyen. IV. Als aber der lezte H. von Mantua, **Karl**, in der
1708. Acht und ohne Erben geſtorben, wird es von dem Kaiſer dem H. von Savoyen gegeben, und dem H. von Lothringen, der, wegen ſeiner mütterlichen Großmutter, aus dem Hauſe Mantua, Anforderung daran machte, anderwärtige Genugthuung verſchaft. Siehe die Stammtafel von Mantua und der H. von Lothringen.

## III. Kapitel. Von Mantua.

Anfang. I. **Nachdem** eine Zeitlang die Geſchlechter, der **Paſſerini**
1328. und **Gonzaga**, ſich um die Herrſchaft über Mantua geſtritten hatten: ſo wurde nach **Paſſerini de Bona-Coſſa** Tode **Ludwig Gonzaga**, bey den damaligen Italiäniſchen Unruhen, von dem Volke zum **Hauptmann über Mantua**, erwählet, und nachmals von Kaiſer **Karl** IV. dabey beſtättiget, und zum Reichs-Verweſer beſtellt.

1432. II. **Johann Franz**, vom Kaiſer **Sigismund**, mit dem Titul eines Markgrafen begnadiget.

III. Frie-

III. **Friederich** II von Kaiſer **Karl** V. auf deſſen Seite er 1530.
wider Frankreich ſtund, zum erſten Herzoge in Mantua ge= Herzoglicher
macht; bekommt **Montferrat**, durch Heyrath. Titul Acceſ=
IV. **Franz** III. ſtarb ohne Erben. Ihm folgt ſein Bruder ſion Mont= ferrat.
V. **Wilhelm**, von Kaiſer **Maximilian** II. deſſen Schweſter, 1550.
**Eleonora**, er zur Ehe hatte, zum Herzoge in Montferrat erho=
ben. Der Bruder **Ludwig** bekam, durch Heyrath, die Herzogtü= 1573.
mer **Nevers und Retheln**, in Frankreich, deſſen Nachkommen
in folgendem Jahrhunderte in Mantua nachfolgeten, **Nevers** 1565.
hingegen und **Retheln** an den Kardinal Mazarini verhandelten.
VI. **Vincentius** I. hinterließ 3. Söhne, mit denen dieſe Linie 1587.
erloſchen. † 1611.
1. **Franz** IV. dem wollte die Tochter **Maria**, von Marga=
retha einer Savoyiſchen Prinzeſſin gebohren, durch Hülfe Sa=
voyens in **Montferrat** nachfolgen. Aber die Spanier ſtunden
dem Bruder bey, und Savoyen mußte zum andern male zurük.
S. Hiſt. von Savoyen. 1612.
2. **Ferdinand** II. der ſtarb ohne Erben. 1626.
3. **Vincentius** II. hinterließ auch keine Kinder. 1627
VII. Alſo kam die Reihe an den Vetter, **Karl**, aus dem
Hauſe **Nevers**
1. Den wollte der Kaiſer, als **Frankreichs** Vaſallen, nicht
belehnen. Aber **Frankreich und Venedig**, ſtunden ihm bey,
die Spanier belagerten **Caſal** zweymal vergebens. 1629.
2. Die Kaiſerliche aber bekamen **Mantua** durch Liſt, und 1630.
Herzog **Karl** wurde gefangen.
3. Savoyen ſuchte wieder etwas von Montferrat zu erſchnap=
pen; aber die Franzoſen nahmen Suſa, und Pignerol hinweg.
4. Endlich wollte der Kaiſer, wegen des Schwediſchen 1630.
Kriegs, in Teutſchland freye Hände haben, und belehnte
Karln I. zu Regenſpurg.
5. Die Spanier wollten doch weiter gehen, und ſtunden gegen
die Franzoſen in Schlachtordnung. Da machte der Päbſtl. Se=
cretair, **Mazarini**, zu **Chieraſco** Friede, und **Karln** I. blieb 1631.
**Montferrat und Mantua**. Savoyen behielt allein **Alba** und
**Trino**, und mußte dagegen **Pignerol** an Frankreich abtretten.
6. **Karl** I. mußte Franzöſiſche Beſazung in **Caſal** einneh=
men, woraus ſie zwar endlich von den Spaniern gejagt wur= 1652.
den; ihm folgte ſeines Sohns **Karls** II Sohn **Karl** III. und 1681.
dieſem wieder der Sohn **Karl** IV. der verkaufte es ſelbſt wieder
an Frankreich, bis, nach deſſen Eroberung von Spanien, es ge=
ſchleift wieder an Mantua abgetretten wurde. 1695.
7. Im Spaniſchen Erbfolgkriege, nahm dieſer Herzog
Franzöſiſche Partie und Beſazung in **Mantua** ein: aber zu
ſeinem gröſſeſten Unglüke; denn nach dem Entſaze von Turin, 1706.
fanden

fanden ſich die Franzoſen gezwungen, auch dieſe Stadt und Herzogtum an den Kaiſer zu überlaſſen; der es für ſich behielt: **Montferrat** aber dem H. von Savoyen gab. **H. Karl** IV.
1708. ſtarb bald darauf in der Acht.
1734. 8. In dem Kriege, ſo ſich, wegen der zwiſtigen Königswahl in Polen, entſponnen, haben zwar die verbündete Mächte, Frankreich, Spanien und Sardinien, ſich von dem ganzen
1735. zen Herzogtum Meiſter gemacht, auch die Hauptſtadt ſelber, durch Einſchlieſſung, ziemlich in die Enge gebracht. Als aber Frankreich mit dem Kaiſer Stillſtand gemacht, und bald darauf der allgemeine Friede erfolgt, wurde alles in vorigen Stand geſtellt. Die Herzoge von **Guaſtalla, Caſtiglione** ꝛc. ſiehe auf der Stammtafel.

## IV. Kap. Von Modena.

I. 1. **Welf** II. aus dem Geſchlechte der Grafen von Altorf, hatte zwey Kinder, einen Sohn, **Welf** III. welcher 1047. das Herzogtum Kärnthen und Markgraftum Verona erhielt, und eine Tochter **Kuniza oder Kunigunde**, welche ſich an einen reichen Markgrafen in Italien, mit Namen Azo, vermählte.

2. Azons und der **Kunigunde** Sohn, **Welf** IV. iſt der Stifter des jüngeren Welfiſchen Hauſes, welches in Teutſchland, mit **Welf** III. abgeſtorben war, und ſein Sohn **Welf** V. oder dike, war mit der berühmten Markgräfin von Tuſcien, **Mathildis**, eine Zeitlang vermählt, wurde aber 1095. wieder geſchieden. **Welfs** IV. anderer Sohn, war Herzog **Heinrich** der Schwarze von Bayern, von welchem alſo jene groſſe **Bayriſch-Sächſiſche Herzoge**, und folglich das itzige **Königliche-Großbrittanniſche- und Herzogliche-Braunſchweigiſche Haus** abſtammen.

3. Markgraf **Azo**, hatte von ſeiner zwoten Gemahlin, **Gerſinda**, Graf **Hugons**, von Maine Tochter, zween andere Söhne, **Fulko**, welcher das Haus **Eſte**, geſtiftet, und der Stammvater der heutigen Herzoge von **Modena** iſt, und **Hugo**, Grafen von Maine.

Macht. II. **Mathildis**, welche **Ferrara, Verona, Mantua, Lucca, Parma, Piſa, Spoleto, Ancona** und **Tuſcia beherrſchet**,
1052. hat unter Kaiſer **Heinrich** IV und V. gelebt, und der Päbſte
1115. Seite gehalten. Nach ihrem Tode, zankte ſich der Kaiſer und der Pabſt um die Erbſchaft, worinnen zwar jener das meiſte
1117. behauptet, und dieſer mit den übrigen Stüken, am Kirchenſtaate gelegen, **Petri Patrimonium** vermehret.

III. **Obiz** III. hat **Ferrara**, nach dem Interregno, und **Modena** an ſich gebracht. — *Mit Ferrara verbunden.*

IV. **Borſius** erlangte von Kaiſer **Friederich** III. den Titul eines Herzogs von **Modena** und **Reggio**, und vom Pabſte Paulo II. eines Herzogs von **Ferrara**. Wurde alſo ein Vaſall vom Pabſte, und Kaiſer. Ihm folgte ſein Bruder **Hercules** I. — 1318. 1452. 1470. 1505.

V. **Alphonſus** I. und **Hercules** II. ſtunden Frankreich bey, ſonderlich jener wider Pabſt **Julium** II. hat ſich auch wider dieſen kriegeriſchen Pabſt treflich behauptet. — 1559.

VI. **Alphonſus** II. ſtarb ohne Erben, und da zog der Pabſt **Klemens** VIII. Ferrara als einen Lehen ein; der Vetter **Cäſar**, **Alphonſi** I. Enkel, von einer Concubine **Laura**, erlangte die Inveſtitur vom Kaiſer **Rudolf** II. über Modena und Reggio. Iſt der Stammvater der heutigen Herzoge. — 1597. *Ferrara kommt hinweg.* 1597.

| | |
|---|---|
| Alphonſ. I. H. zu Modena und Ferrara. † 1534. —— | Laura Conc. |
| Hercules II. H. zu Modena und Ferrara. † 1559. | Alphonſus von Eſte, Alphonſi I. und Lauræ Sohn. † 1582. |
| Alphonſus II. H. zu Modena und Ferrara † ohne Erben 1597. | Cæſar von Eſte, Herzog zu Modena und Reggio. † 1628. |

VIII. Auf **Alphonſum** III. der ins Kloſter gieng, folgt **Franciſcus** I. ein berühmter General, bekommt das Fürſtentum **Correggio**, zu Lehen, von Kaiſer **Ferdinand** II. — 1629. *Bekommt Correggio.*

IX. **Alphonſus** IV. } regierten in Ruhe. — 1635. 1658.
X. **Franciſcus** II. } — 1662.

Dieſem folgt ſeines Vaters Bruder. — 1694.

XI. **Reinaldus** wird, im Spaniſchen Succeſſionskriege, von Frankreich, weil er auf Kaiſerl. Seite ſich zu lenken ſchien, des Landes entſezt: bekommt aber ſolches, nach der Franzoſen Niederlage vor Turin, wieder, und noch dazu vom Kaiſer **Joſeph**, die Belehnung von dem erkauften **Mirandola**. — 1707. 1711.

XII. **Franciſcus** III. Maria, 1. nimmt in dem nach Kaiſer **Karls** VI. Tode entſtandenem Kriege, Spaniſche Partie, und kommt darüber gleich um Stadt und Land: es wird aber, durch den Aachiſchen Frieden, ihm alles völlig zurük gegeben; obwol Kur=Bayern, wegen alter Anwartſchaft, auf das Herzogtum Mirandola und Marquiſat Concordia, von K. **Ferdinand** III. her, es an Proteſtationen nicht ermangeln laſſen. — 1737. 1740. 1748. 1637.

2. Nach dieſem iſt, zwiſchen dem Kaiſerlichen Hauſe und Herzoge, die Freundſchaft noch enger, und auch dieſem die

## Stammtafel der Herzoge von Mantua.

Ludovicus I. Gonzaga, Hauptmann zu Mantua. 1338. † 1360.

Guido, Hauptmann zu Mantua. 1396.

Joh. Franc. I. Marggraf zu Mantua. 1433. † 1444.

Ludovicus III. † 1478.

Fridericus I. † 1484.

Franciſcus II. † 1519.

Joh. Franc. Stammvater der Familie von Sabioneda und Bozzolo.

Johannes Franciſcus. † 1703.

Fridericus II. Herzog. † 1540. Gem. Marg. von Montferrat.

Franciſcus III. † 1550.

Wilhelm. † 1587.

Vincentius I. † 1612.

Franc. IV. † 1612.

Maria. † 1660. Gem. Caroli II.

Ferdinand. † 1626.

Vincentius II. † 1627.

Ludov. † 1595. Gem. Henriette, Erbin von Nevers.

Carolus I. ſucc 1627. † 1637.

Carolus II. † 1631.

Carolus III. † 1665.

Carolus IV. † 1708.

Eleonora. † 1697. Gem. Ferd. III. Kaiſer. † 1657.

Eleonora. † 1697. G. Carolus, H. v. Lothr. † 1690.

Leopoldus Joſephus, H. von Lothringen. † 1729.

Franciſcus Stephanus, Röm. Kaiſer. † 1765.

Joſephus II. Röm. Kaiſ. h.

Feltrinus. † 1371.

Guido, Herr zu Novellara.

Camillus, Gr. zu Novellara.

Rudolphus, Herr zu Caſtiglione. † 1494.

Ferdin. II. H. Fürſt zu Caſtiglione. † 1723.

Ludovicus h.

Ferdinandus I. zu Guaſtalla.

Vincentius bekommt Sabioneda und Bozzolo, 1708. † 1714.

Antonius Ferd. † 1729.

Joſeph. Maria. † 1746.

General = Stadthalterſchaft in den Oeſterreichiſchen Erblanden in Italien anvertrauet worden.

3. Sein Erbprinz, **Herkules Rainaldus**, erbt, wegen ſeiner Gemahlin, das Herzogtum Maſſa = Carara. 1741.

## V. Kapitel. Von Parma.

I. Beede Städte **Parma** und **Piacenza**, bezeugten ſich, wie die übrige in Welſchland, gegen die Oberherrſchaft der Kaiſer widerſpenſtig, muſten aber doch ihre Grafen und Stadthalter annehmen. Im groſſen Zwiſchenreiche, wurden ſie auch durch die unruhige Partheyen der Gibellinen und Guelphen zerrüttet. Zu Anfang des XIVten Jahrhundertes, wurde **Gibert von Correggio** von den Parmeſanern zum Herrn angenommen. Zu **Placenz** aber hatten ſich die **Scotti** der Herrſchaft bemeiſtert. Sie kamen folgends noch unter verſchiedene Herren, bis der neue Herzog **Johann Galeazzo** von Mayland auch mit Parma und Placenz belehnt wurde. Unter dieſen blieb es, bis K. **Ludwig** XII. von Frankreich ſich nebſt Mayland, auch dieſe Länder unterwarf.

II. In den langwührigen Italiän. Kriegen, zwiſchen Frankreich und Spanien, waren ſie bald auf dieſer, bald auf jener Seite, bis endlich **Julius** II. ſelbige zum Kirchen = Staate zog. **Kommt zum Kirchenſtaat.** 1514.

III. **Paulus** III. belehnt damit ſeinen Sohn, **Aloyſium Farneſium**, von einer alten Familie aus Florenz. Unter deſſen männlichen Abkömmlingen ſie, bis zu ihrem Abſterben, in die zwey Jahrhunderte geſtanden. Er ſelbſt, wurde wegen ſeiner Grauſamkeit von etlichen Conſpiranten ermordet. **An die Farneſio.** 1545.

IV. **Octavius**, war Kaiſer Karls Tochtermann. Aber der Groß = und Schwiegervater bewieſen ihm ſchlechte Freundſchaft nach des Vaters Tode; der Pabſt beſezte **Parma**, und **Karl** V. **Plazentia**. Endlich wurde er aber doch mit beeden ausgeſöhnt, und kam wieder zum Lande. 1547. 1550. 56.

V. **Alexander Farneſe**, ein treflicher General, that Spanien groſſe Dienſte bey dem Aufſtande in den Niederlanden, wo er auch als Generalſtadthalter geſtorben. 1586. 1592.

VI. **Rainutius**, regierte in Ruhe. 1622.

VII. **Odoardus** hielt Frankreichs Partie, und gerieth in groſſe Schulden, verpfändete daher das Päbſtliche Lehen **Caſtro** an den **Monte de Pieta**, zu Rom. Deswegen wollte der Pabſt die Schuld zahlen, und das Herzogtum der Päbſtlichen Kammer einverleiben. 1643.

VIII. **Rainutius** II. bekam wegen **Caſtro** wieder Anfechtung 1646.

vom Pabſte, der das Lehen von Schulden wollte befreyet wiſſen;
Pabſt zieht Caſtro ein. wie aber **Rainutius** dazu keine Luſt hatte, zog es der Pabſt wirklich an ſich. Frankreich nahm ſich zwar des Herzogs an, und
1649. brachte es zu Piſa dahin, daß der Pabſt ſolches, gegen gewiſſes
1664. Geld, herausgeben ſollte. Es ſoll aber noch geſchehen.

1694. IX. **Franciſcus**, hat in denen, wegen der Spaniſchen Erbfolge entſtandenen Italiäniſchen Unruhen, ſich ziemlich aufrecht erhalten.

X. Verheyrathet ſeines Bruders Odoards Tochter, **Eliſabeth**, an **Philipp** V. K. in Spanien; welcher daher, auf erfolgenden Abgang männlicher Erben, Anſpruch und Hofnung auf die künftige Erbfolge in Parma und Florenz hatte: ſo auch,
1725. durch die Quadrupel-Allianz und Wiener Frieden beſtättiget worden. S. die Florentiniſche Stammtafel.

1727. XI. **Antonius**, folgt dem Bruder, heyrathet zwar die Prinzeſſin von Modena, in Hofnung ſelbſt Erben zu bekommen, welches aber fehl ſchlägt. Daher, Kraft der Quadrupel-Allianz und Wienertractats, Karl folget.

1731. XII. **Karl**, Infant in Spanien, kommt mit 6000. Spaniern in Italien an, und nimmt vom ganzen Herzogtum Beſiz;
1735. doch, da er darauf Neapel und Sicilien eingenommen, und im Frieden behalten, überläſſet er dagegen dieſe beede Hezogtümer, an das Haus Oeſterreich.

XIII. Allein **Philipp**, der dritte Spaniſche Prinz, ſuchte, nach der Erlöſchung des Oeſter. männl. Stamms, ſich eine neue Herrſchaft in Italien zu erwerben, und nimmt nebſt andern, **Par-**
1745. **ma und Piacenza**, ein. Es ſchien auch, als würde er ſeinen Staat mit dem Mayländiſchen, ſo er gleichfalls eroberte, vermehren können: doch gieng alles wieder verlohren. S. Hiſt. von
1748. Span. und Savoyen. Der Aachiſche Friede aber, brachte mehr zuwege, als die Waffen, kraft deſſen Oeſterreich an Infant **Philipp**, die 3. Herzogtümer, **Parma, Piacenza und Guaſtalla**, überlaſſen mußte; doch unter dem Rükfall, wenn entweder der König in Spanien oder Infant **Philipp**, keine männliche Erben nach ſich lieſſen; oder jener in Spanien, und dieſer in Neapel folgen würden. H. **Philipp**. ſtirbt 1765.

XIV. **Ferdinand** folgt alſo dem Herrn Vater in der Regierung nach.

## VI. Kapitel. Von Florenz, oder Toſcana.

I. Das heutige Grosherzogtum Toſcana, macht den gröſten Theil von dem alten Hetrurien aus, kam unter die Römer,

mer, Oſtgothen, Griechen und Longobarden, und machte eine Hauptprovinz ihres Königreichs aus, welche in das Königl. und Herzogl. Tuſcien eingetheilt wurde. Kam folglich mit dem Lombardiſchen Reiche, unter die Gewalt der Könige der Franken, **Karls** des Groſſen, und ſeiner Nachfolger. Unter dieſer Regierung, findet man beſondere Markgrafen von Tuſcien, welche als Stadthalter des Kaiſers daſelbſt regierten. Nach dem Tode der berühmten Markgräfin **Mathildis**, werden ihre Länder zer- 1115.
riſſen, und ein Theil davon kommt unter die Herrſchaft der Teutſchen. Die folgende Unruhen geben Anlaß, daß viele Städte ſich in Freyheit ſetzen.

2. **Toſcana** begreift izt ſonderlich 3. ehmals anſehnliche Republiken, **Florenz**, **Piſa** und **Siena**.

3. Die Stadt **Florenz**, ſoll von Kaiſer **Rudolf** I. die Frey- 1286.
heit mit Gelde erkauft haben, welches aber von keiner Unabhängigkeit vom T. Reiche zu verſtehen iſt. Es iſt in die 350. Jahre, unter Ariſtokratiſchem Regimente geſtanden.

II. Unter den adelichen Geſchlechtern, kam inſonderheit das Haus de Medicis, durch Handlung und Reichtum empor; darunter **Coſmus**, wegen ſeiner Freygebigkeit, ſich in gröſſer Anſehen 1433.
geſezt, als einer Republik erträglich war, mußte daher eine Zeitlang entweichen; kam aber bald wieder mit Ehren zurük, und 1465.
blieb, wiewol im Privatſtande, bis an ſein Ende.

III. **Petrus**, des **Coſmus** Sohn, blieb noch bey dem Ariſtokratiſchen Regimente; hinterließ zwey Söhne, **Julian** und **Lorenzo**.

IV. Wider **Lorenzo**, war eine groſſe Verſchwörung. Der Bruder **Julianus**, wurde in der Kirche ermordet. **Lorenzo**, 1478.
aber retirirte ſich in die Sacriſtey, dem lief das Volk zu, und die Verſchworene wurden hingerichtet, alſo verblieb **Lorenzo**, im vorigen Anſehen, bis an ſein Ende.

V. **Petrus**, des **Lorenzo** Sohn, überließ an K. **Karl** VIII. in Frankreich, auf dem Neapolitaniſchen Zuge, die beſte 1492.
Florentiniſche Veſtungen; wurde aber darüber verjagt, und ſtarb als ein Lands-Verwieſener. 1494.

VI. Indeſſen war zu Florenz ein verwirrtes Regiment, bis endlich **Petri** Bruder, **Johannes**, Kardinal, wieder in die Stadt kam, und als er das Jahr darauf Pabſt, **Leo** X. wur- 1513.
de, ſeine Familie beſchüzte.

VII. Mittlerweile iſt das von den Franzoſen in die Freyheit Piſa kommt
geſezte **Piſa**, wieder zu Florenz kommen, und bis daher da- dazu.
bey geblieben. 1509.

VIII. **Laurentius**, des verjagten Petri Sohn, unter dem 1514.
**Florenz** den lezten Schein der Freyheit genoſſen.

IX. **Alexander**, wurde nach **Leons** X. Tode, wieder aus 1518.

## Stammtafel der Herzoge von Florenz.

Coſmus I. de Medicis. 1537. † 1574.

Franciſcus. † 1587. | Ferdinandus I. † 1608.

Eleonora, † 1611. Gem. Vincent. I. Herzog zu Mantua. † 1612. | Maria, † 1643. Gem. Henr. IV. K. in Frankreich. † 1610. | Coſmus II. † 1662.

Leopold Joſeph, H. zu Lothr. † 1729. | Ludovicus XV. K. in Frankr. h.

Franciſcus Stephan. Grosherzog, 1737. Kaiſ. 1745. † 1765. | Ferdinandus II. † 1670. | Margaretha, † 1670. Gem. Odoardus I. H. von Parma. † 1646.

Joſeph. II. R. K. 1764. Kaiſer 1765. | Peter Leop. Gr. H. h. | Coſmus III. † 1723. | Franciſc. Maria. † 1711. | Rainutius II. † 1694.

Ferdinandus. † 1713. | Maria Anna Louiſa, † 1743. Witw. Kurf. Joh. Wilh. zu Pfalz. † 1716. | Johann Gaſto. † 1737. | Odoardus II. † 1694. | Franciſcus. † 1727. | Antonius, H. zu Parma. † 1731.

Eliſabeth, Gem. Philippi V. König in Spanien.

Carl. Infant, von Spanien, Herzog von Parma, 1731. K. bey Sicilien, 1734. K. in Spanien. 1759. | Philipp. Infant, von Spanien, Herzog von Parma. 1743.

Florenz verjagt, als ein Feind der Freyheit. Aber Pabſt Klemens VII aus dem Mediceiſchen Hauſe, brachte es bey dem Kaiſer Karl V. dahin, daß er Florenz belagerte, und nach deſſen Eroberung Alexandern, zum erſten Herzoge von Florenz machte. 1531. Sein Vetter Laurentius ließ ihn unter dem Schein, als ob er ihn zum Frauenzimmer führte, ermorden. 1527. Werden Herzoge.

X. Coſmus I. ein Vetter des vorigen, nahm ſich gleich des Regiments an, und ſezte durch gute Aufführung die Regierung auf einen beſtändigen Fuß. 1537.

1. Schikte die unruhige Köpfe in die andere Welt, und bauete eine Citadelle in Florenz.

2. Entdekte die wider ihn angeſponnene Verſchwörungen glüklich. 1559.

3. Eroberte Siena mit Hülfe Spaniens, und behielt es als ein Afterlehen von demſelben. 1557. Siena wird erobert.

4. Ließ ſich vom Pabſte den Königl. Titul beylegen, darwider aber, K. Maximilian II. proteſtirte, und endlich der Sohn mit dem Titul eines Grosherzogs vorlieb nehmen mußte. 1569. 1575.

XI. Franciſcus hatte nur Töchter; daher folgte ihm, ſein Bruder. 1575.

XII. Ferdinand I. machte ſich der Spaniſchen noch übrigen Beſatzungen, nach und nach künſtlich loß. 1587.

XIII. Coſmus II. regierte in Ruhe. 1608.

XIV. Ferdinand II. bekommt mit der Erbin von Urbino, ſchöne Allodialien. 1621. 1631.

XV. Coſmus III. lebte auch in Ruhe, hatte daher bey fortdaurendem Frieden, und wegen ſeiner und der Vorfahren guter Haushaltung, groſſen Reichtum. 1670.

XVI. Johann Gaſto. Weil keine männl. Erben vorhanden waren, hat es wegen der Erbfolge viele Bewegungen gegeben. Sie iſt aber durch die Quadrupelallianz und Wienerfrieden, K. Philipps V. aus Spanien Prinzen, aus ſeiner 2ten Ehe, mit Eliſabeth von Parma, zugedacht worden. Der auch mit 6000. Spaniern, als ein küntiger Erbe übergeführt, und Livorno, Piſa und andere Orte, nach den zuvor mit Engelland und dem Kaiſer gemachten Tractaten beſezt worden. 1723. 1718. 1725. 1731.

XVII. Aber Franciſcus Stephanus, damaliger Herzog in Lothringen, überließ kurz darauf ſolche ſeine Erblande an Stanislaum, K. in Polen, und nach ihm an Frankreich; wogegen ihm Toſcana abgetreten, an Karl aber aus Spanien, für Florenz und Parma, Neapel und Sicilien überlaſſen worden. 1735.

Als Joh. Gaſto ſtarb, kam Franz zum wirklichen Beſitze. 1737.

XVIII. Nach K. Franz I. Tode folgt ihm in Toſcana der zweete Prinz, Peter Leopold, welchem das Großherzogtum von dem Vater übergeben worden. 1765.

## VII. Kap. Von Mirandola.

I. Ehemals eine kleine Herrſchaft, izt ein klein Herzogtum, von Kaiſer **Ferdinand** II. dazu erhaben. 1619.

1338. II. Die Herzoge aus dem Hauſe **Pico**, waren geraume Zeit Herren des Landes.

III. **Johannes Picus Mirandulanus**, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, iſt auch als ein groſſer Gelehrter bekannt.

IV. **Franciſcus Maria** wird, weil er ſich im Span. Succeſ-
1711. ſionskriege, auf die Franz. Seite lenken laſſen, vom Kaiſer in die Acht erkläret, und das Herzogtum an Modena verkauft. Er
1747. lebte die folgende Zeit in Spanien, und ſtarb daſelbſt.

## VIII. Kap. Von Genua.

I. Eine reiche Republik, war zu der Römer Zeiten der vornehmſte Theil von **Ligurien**: kam unter die Gothen, und hernach **Longobarden**, da es, mit dem Titel des **Liguſtiſchen Herzogtums**, ein Stük von Neuſtrien war. Wurde, unter den Teutſchen Kaiſern, durch Grafen, als derſelben Stadt-
Freyheit. halter, regiert. Es hat aber dieſe ſich ſchon vor dem Interregno, nach und nach in die Freyheit geſezt, und wegen der Lage an der See und dem Gebürge, dabey erhalten.

Commercien. II. Ihr meiſtes Anſehen, haben ſie von der See und Com-
Eiferſucht mit Venedig. mercien, daher aus Eiferſucht mit Venedig langwühriger Krieg entſtanden. S. Hiſt. von Venedig.

Mancherley Regiment. III. Das Regiment wurde oft geändert: anfangs war es Demokratiſch: hernach ein **Doge** erwählt; darauf bald unter Mayländiſcher, bald Franzöſiſcher Herrſchaft.

1396. 1. Gab ſie ſich, um der innerlichen Unruhen willen, in Schuz, **Karls** VI. in Frankreich: aber die Franzoſen machten
1409. es ſo, daß ſie alle todt geſchlagen wurden.

2. Unter dem Markgrafen von **Montferrat**, und bald
1421. darauf unter **Mayland**; als aber ihr Admiral **Alphonſen** V.
1435. K. in Arragonien gefangen bekam, und der Herzog von Mayland, wider der Genueſer Willen, ihn loß ließ; empörten ſie ſich, und ſezten ſich in Freyheit.

1458. 3. Ergaben ſie ſich abermal an König **Karl** VII. in Frankreich: jagten aber in 3. Jahren die Franzoſen wieder fort.

1464. 4. Wieder an **Franzen**, H. zu Mayland; ſezten ſich aber
1478. gleich bald wieder in Freyheit:

5. Lieſſen ſich es doch abermal reuen, und ergaben ſich Johann Galeatio, Herzog von Mayland. 1488.

6. Ludwig XII. K. in Frankreich, eroberte Genua, nachdem er Mayland eingenommen, mit Gewalt. Sie waren aber 1499.
immerzu wieder unruhig, und machten Veränderungen.

7. Kamen ſie unter Kaiſer Karls V. hernach unter Fran- 1522.
ciſci I. Gehorſam. 1527.

8. Endlich half ihnen der Groſſe Seeheld Andreas Doria, zur vorigen Freyheit; dieſer diente Anfangs Frankreich, wurde aber beleidiget, und nahm Kaiſerl. Partie, dazu er auch ſein Vaterland überredete; und ohngeachtet er ſich leicht zum Herrn hätte machen können: hielt er doch für rühmlicher, daſſelbe in Freyheit und Ariſtokratiſche Regierung zu ſetzen. Seit dem iſt es auch bey dieſer von ihm eingeführten Regierung geblieben. Wieder erlangte Freyheit. 1528.

IV. Denn obwol einige, aus Neid und mit Hülfe Frankreichs, 1547.
wider Doria conſpirirten, und es zum gefährlichen Aufſtande kam: ſo erſof doch mitten im Werke das Haupt der Conſpiranten, aus dem Hauſe Fiesque, im Meere; alſo blieb es wie zuvor.

V. Spanien meynte auch Doriam zu bereden, daß er eine 1548.
Citadelle, in Genua ſollte aufbauen laſſen; er war aber darzu nicht zu bringen; und ſeit dem hat Spanien Mittel erfunden, mit Entlehnung groſſer Summen Geldes, die Genueſer auf ſeiner Seite zu behalten, weil, im Falle eines Bruchs, ſie Capital und Zinſen verliehren würden. Mit Savoyen verfiel die Republik 1625. in Krieg, welcher 1631. beygelegt wurde; in welcher Zeit auch eine neue Verſchwörung gemacht, und zernichtet worden.

VI. Von der ſchwehren Bombardirung, durch die Franzoſen, 1684.
ſiehe oben die Franzöſiſche Hiſtorie. p. 422. Bombardirung.

VII. Die Republik beſitzt auch die Inſul Corſica, (welche ſie den Saracenen abgenommen,) wiewol dermalen, und ſchon ſeit 1144.
1729. in vieler Unruhe, wegen der mißvergnügten Innwohner. Baron von Neuhof ſtellt unter dem Namen Theodors eine Zeitlang einen König der Corſen vor.

VIII. Bekommt von Kaiſer Karl VI. Finale, durch Kauf: 1737.
wozu hernach, durch den Wormſertractat, Sardinien Hofnung gemacht wurde. 1743. Deßwegen darauf Genua, in damaligem Kriege, ſich zu der Spaniſchen und Franzöſiſchen Partie 1745.
ſchlug: aber eben deßwegen mußte geſchehen laſſen, daß durch die Engliſche Flotte Corſica erobert wurde; ja die Stadt Genua, ſelbſten in groſſe Noth gerieth.

IX. 1. Denn die Oeſterreicher folgten den Bourboniſchen, 1746.
ſo in das Genueſiſche zurük eileten, überall nach, und brachen allenthalben durch, bis vor die Stadt Genua, welche, gröſſer Unheil abzuwenden, ſich ſogleich unterwarf,

2. Da aber die ſchwehre Forderungen den Genueſern unleidlich fielen, und der an ſich ſchlimme Pöbel, ſo vielleicht der Senat oder Doge liſtig unterhalten, und mehr aufgebracht hatte, ſich zu empören anfieng; mußte der Oeſterreichiſche General de **Botta**, wegen ſchnell anwachſender Macht der Feinde, dabey ſelbſt Bourboniſche Kriegsgefangene, als Anführer ſich ſehen lieſſen, auf die Rettung ſeiner Trouppen denken, die er auch, wiewohl mit groſſer Eilfertigkeit und ziemlichem Verluſte der Bagage, noch zeitlich in Sicherheit gebracht.

1747. 3. Solche Untreue zog ein ſchwehres Ungewitter über die Stadt, ſo daß die Oeſterreicher, unter dem General von Schulenburg, nach überwundener Schwührigkeit, zu einer heftigen Belagerung Anſtalt machten, wobey es Genua hart würde ergangen ſeyn, wo nicht Frankreich, mit Hülfe an Volke und klugen Generals, (H. von **Boufleurs**, und hernach H. von **Richelieu**,) ſich derſelben angenommen, auch durch Ab-
1748. ſonderung der Sardiniſchen Völker, die Belagerung wäre abgebrochen worden: die jedoch unter dem General von **Browne**, wieder angehen ſollte; aber durch den geſchloſſenen Aachiſchen Frieden unterbrochen wurde, und der Staat völlig zu seiner Freyheit gelangte.

X. Doch gerieth Genua hiebey in ziemlichen Zerfall, konnte auch ſeiner Franzöſiſchen Erretter, faſt nimmer los werden, und die Hülfe in Corſica ſchien die Abſicht zu haben, dem neuen H. von Parma, nur ſeinen Staat mit dieſer Inſul zu vermehren. Wo auch die Empörung, bis auf den heutigen Tag, fortdauret, und ſich der Mißvergnügten Anführer Paoli ſehr berühmt macht. Wegen der Unternehmungen, gegen das Reichslehen St. **Remo**, und Bezeugen gegen den Päbſtlichen Viſitator in Corſica, geräth die Republik mit dem Kaiſerlichen und Päbſtlichen Hofe in groſſe Zwiſtigkeit.

## IX. Kap. Von Lucca.

Erlangte Freyheit.

I. Eine kleine Republik im Florentiniſchen, war anfangs unter der Herrſchaft der **Caſtracanorum**, hernach der **Spinoler**, **Scaliger**, **Piſaner**; kam endlich in Freyheit,
1370. welche ihnen Kaiſer **Karl** IV. beſtättigte.

II. Dabey erhält ſich ſeit dem der kleine Staat, durch gute Geſetze und Regierung, durch ſeine Veveſtigung, und weil der Nachbarn keiner dem andern den Ort gönnet.

# Das IX. Buch. Von den Niederlanden.

## I. Kap. Vor der Abſonderung der Spaniſchen und vereinigten Provinzen.

I. **Die ſiebenzehen Provinzien**, ſind, nach Zertheilung des Karolingiſchen Reichs, meiſtens zum **Auſtraſiſchen** geſchlagen; nach deſſen Erlöſchung aber, **theils zu Frankreich**, **theils zu Teutſchland**, gerechnet worden. S. p. 102. 103. Wohin haben ſie vor Alters gehört?

II. Endlich ſind ſelbige nach und nach, im vierzehenden und fünfzehenden Jahrhunderte, **an das Burgundiſche Haus**, theils vor, theils erſt unter den Oeſterreichiſchen Erzherzogen gekommen. Wann kommen ſie an Burgund?

III. Des Königs **Johanns**, in Frankreich jüngſter Sohn, 1361. & 83. **Philipp** der Kühne, Herzog von Burgund, hat das jüngere Burgundiſche Haus geſtiftet.

1. Von dem Zuſtande und Veränderungen der Länder, welche den Namen Burgundien führen, iſt in der Univ. Hiſt. desgleichen in den Hiſtorien von Frankr. und Savoyen das nöthigſte in etwas berührt worden. p. 104. 105. 149. 390. 393.

2. Die Herzoge aus dieſer jüngeren Linie, von dem Königlichen Valeſiſchen Stamme, waren nachfolgende: 1.) **Philipp** I. der Kühne, von 1361=1404. 2.) **Johannes** der Unerſchrokene, von 1404=1419. 3.) **Philipp** II. der Gütige, von 1419=1467. 4.) **Karl** der Kühne, von 1467=1477. 5.) **Maria**, von 1477=1482.

3. **Philipps** I. Gemahlin **Margaretha**, war **Ludwigs** III. Malani T. und Erbin, welche ihm **Hochburgund**, **Flandern**, **Artois**, **Mecheln**, **Antwerpen**, **Nevers** und **Rethelн** zubrachte. Die 2. leztere wurden dem Jüngſten Sohne **Philipp** zu theil.

4. a) **Balduin** I. war in Flandern und Artois der erſte Graf, von 858. bis 880. b.) Der 23te Graf **Ludwig** II. bekam von ſeiner Mutter Nevers und Rethеln, und kaufte 1333. Mecheln. c.) **Ludwig** III. beſaß Antwerpen als ein Heyrathgut ſeiner zwoten Gemahlin, **Margaretha** von Brabant.

IV. **Johannes**, der Unerſchrokene, hat den Herzog v. **Orleans**, ermorden laſſen, und Frankreich unter König **Karl** VI. in groß Elend gebracht. S. Hiſt. von Frankreich. p. 392.

V. Phi-

1419. V. **Philipp** II. der Gütige, Stifter des Ordens des güldenen Vlieſſes, 1430. Er vermehrte ſeine Länder noch weiter.

1. Kaufte er Namur von **Dietrich**, (oder **Johann**,) Grafen zu **Namur**, bey deſſen Lebzeiten, und kam 1429. nach deſſen unbeerbtem Tode, wirklich zum Beſitze. In **Namur** war um das Jahr 980. **Albert** der erſte Graf; der lezte **Heinrich**, Graf von Luxenburg und Namur, † 1196. Seine Schweſter **Ermengard**, Gemahlin **Balduins** III. Grafens von Hennegau, aus der jüngeren Flanderiſchen Linie der Hennegauiſchen Grafen, brachte alſo Namur und Hennegau zuſammen. Namur kam folgends an die von **Courtenay**, wurde wieder mit Flandern und Hennegau vereiniget, bis Graf **Guidons** von Dampierre in Flandern jüngerer Sohn, **Johannes**, 1305. Namur beſonders erhielt, deſſen Nachkommen mit **Johann** III. 1428-1429. (der bey andern **Dieterich** heiſſet, wo es nicht zweyerley Perſonen ſind,) abgeſtorben.

2. Die Herzogtümer Brabant, ſamt Antwerpen und Limburg, waren an **Philipp** des Kühnen, H. zu **Burgund**, Sohn **Anton**, (1406.) durch Heyrath gelangt, und dann auf deſſen beede Söhne, **Johann und Philipp**; nach deren Tode, **Philipp**, der Gütige, Herzog zu Burgund dieſe Lande erbte. Brabant war ein Theil des alten Herzogtums Niederlothringen. **Lambert** I. Langhals bekam mit ſeiner Gemahlin **Gerberg**, dieſes Land, 1005. Er und ſeine Nachkommen hieſſen Grafen von **Löwen**. **Heinrich** wird erſter Herzog von Brabant, regiert, von 1186-1235. Von ſeinen Nachkommen kaufte **Johannes** I. der Sieghafte, 1282. Limburg, welches alsdann beſtändig mit Brabant vereiniget blieb. Der erſte Graf von **Limburg**, **Heinrich**, findet ſich um das Jahr 1071. mit Gewißheit; der lezte war **Adolf**, Graf von Berg, welcher Limburg verkaufte.

1428. 3. **Hennegau, Holland und Seeland**, durch Vergleich
1432. mit der lezten Erbin **Jakobäa**, aus dem Hauſe Bayern. Hier iſt zu bemerken, a.) daß ſchon um das Jahr 898. **Raginer** oder **Rainer**, Langhals vorkommt, als erſter Graf in Hennegau. Im Jahr 1013. kam die Grafſchaft, durch deſſen T. **Richild** an Graf **Balduin** VI. in Flandern. Von deſſen jüngerm Sohne **Balduin**, eine neue Linie der Grafen von Hennegau geſtiftet wurde, welche 1194. mit **Balduin** IV. abgeſtorben. Nach **Margarethen** II. Tode, 1279. bekommt deren Sohn erſter Ehe, **Johann von Avesnes**, Hennegau, **Guido von Dampierre**, aus der andern Ehe, aber Flandern. **Johannes von Avesnes** erheyrathet, mit des Grafen **Florenz** IV. Tochter, **Adelheid**, ein Recht, an die

Grafſchaft Holland, ſo bey ſeinem Sohne **Johann** II. zur Wirklichkeit gekommen. b.) In Holland ſoll ſchon im Jahr 863. **Dieterich**, als erſter Graf beſtellt worden ſeyn, es wird aber dieſes, mit beſſeren Gründen, erſt in das Jahr 923. geſetzet. c.) **Wilhelms** II. Grafen von Holland, und erwählten Röm. K. Sohn, **Florenz** V. vereinigte Friesland mit ſeinen übrigen Ländern 1288. und nennte ſich auch zuerſt einen Grafen von Seeland, über welche Inſeln vorher, zwiſchen den Grafen von Holland und Flandern, langwührige Streitigkeiten geführt worden waren. d.) Mit ſeinem Sohne, **Johann** I. ſtarb 1299. dieſes Geſchlechte aus; und **Johann** II. von Avesnes, brachte alſo Holland, Seeland, Frießland und Hennegau zuſammen. e) Von 1256. bis 1433. regierte alsdann der Bayriſche Stamm. Schon 1428. hatte **Jakobine**, den Herzog von Burgund als Regenten und Erben ihrer Länder erkennen müſſen, und 1433. zwang er ſie, zur völligen Abtrettung derſelben.

4. Als erſter Graf von Luxenburg kommt Siegfried, von 963. bis 993. vor. **Iſabella**, Herzogin von **Luxenburg**, eine Tochter, **Johanns**, von **Luxenburg**, und Markgrafens zu Görliz, und eine Wittib, H. **Antons** von Braband, und hernach, Herzogs **Johanns** von Bayern, war ohne Kinder, und ſehr gedrängt von ihren Unterthanen und von Herzog **Wilhelm**, aus Sachſen, und **Kaſimir** von Polen, die wegen ihrer Gemahlinnen, K. **Alberts** II. Töchter, Anforderung machten, rufte daher Herzog **Philipp** von Burgund zu Hülfe, und überließ ihm das Land, gegen eine jährliche Penſion: 1444.
welcher auch daſſelbe mit Gewalt einnahm.

VI. **Karl**, der Kühne, 1. bekam von **Arnold**, von Egmond, 1473.
der ſeinen ungerathenen Sohn **Adolf**, enterbte, durch Teſtament und Kauf, **Geldern und Zütphen**; wiewol erſt K. **Karl** V. zum ruhigen Beſitze kam, nachdem **Karl** von Egmond, **Adolfs** Sohn zwiſchen der Zeit ſolches beſeſſen; **Karl** wurde von den Schweizern bey **Nancy** erſchlagen. 1477.

2. Von 878. bis 1061. kommen Herren von Geldern vor. Von 1061. bis 1339. hieſſen **Otto**, ein geb. Graf von Naſſau, und ſeine Nachkommen, Grafen; unter dieſen wurde auch die Grafſchaft Zütphen damit vereiniget. Endlich wurde **Rainald** II. 1339. von K. **Ludwig**, dem Bayer, zur Herzoglichen Würde erhoben.

VII. 1. **Karls** Tochter **Maria**, heyrathete Kaiſer **Maximilian** I. damit kamen die herrliche Lande, nemlich, auſſer dem Herzogtum Burgund, welches K. **Ludwig** XI. in Frankreich an ſich gezogen; 1) Hochburgund, 2) Flandern, 3) Braband, 4) Hennegau, 5) Namur, 6) Luxenburg, 7) Artois, 8) Limburg, 9) Antwerpen, 10) Mecheln, 11) Holland, 1477. Wann an Oeſterreich?

12) See-

12) Seeland, 13) Frießland, 14) Geldern, und 15) Zütphen, an das Haus Oeſterreich.

1496. 2.) Was unter **Maximilian** I. vorgegangen, und wie dieſer ſeinem Prinzen **Philipp** II. (I.) dieſe Länder übergeben, iſt in der Univ. Hiſt. p. 150. erzählet worden. Es iſt aber zu bemerken, daß dieſe Uebergabe, von Niederländiſchen Geſchichtſchreibern, ſchon in das Jahr 1494. geſezt werde. Auſſer einigen Handlungsverträgen mit Engelland, und dem Geldriſchen Kriege, welcher 1505. durch einen Stillſtand geendiget wurde, iſt vornehmlich **Philipps** Heyrat mit der Caſtiliſchen Prinzeſſin **Iſabella** merkwürdig. S. die Hiſt. von Spanien. p. 359.

Wann ſind die 17. Provinzien zuſammen kommen? VIII. Kaiſer **Karl** V bekam, durch freywillige Ergebung **Gröningen, Utrecht, Oberyſſel, Frießland,** ſo die Herzoge in Sachſen, wieder an ihn überlaſſen, wurde an ein ordentlich Regiment gewöhnt, **auch Geldern** wurde, nach Herzogs **Karls**
1536. Tode, mit den Niederlanden verbunden. Er formirte alſo das trefliche Corpus der 17. oder 18. Provinzien.

IX. Deſſen Regierung in den Niederlanden war glükſeelig; weil er allda gebohren und auferzogen war, ſich in ihre Gemütsart ſchikte, an ſeinem Hofe die Nation hoch hielt, daher das Volk zu ihm, und er zum Volke Liebe hatte.

1555. X. **Philipp** III. (II.) aber, ein Spanier von Geburt, und von ſtrengem Gemüthe, achtete die Lande zu geringe, daß er aus Spanien dahin reiſen, und als ſo ein groſſer Herr, ſich an der Niederländer Klagen kehren ſollte; daher eine Unruhe über die andere entſtanden, bis ſich endlich ein guter Theil vom Hauſe Oeſterreich abgeriſſen. Abfall eines Theils.

XI. 1. Die Häupter der Misvergnügten waren **Wilhelm**, Prinz von Oranien, ein liſtiger und kluger Herr: er hatte unter **Karls** V. Regierung viel zu ſagen; wurde aber von Philipp beleidiget, und ſuchte ihm wieder zu ſchaden.

2. Die Grafen von **Egmond und Horn**, waren bey dem Volke in groſſem Anſehen; brannten aber für Eifer wider Spanien, ſo wie der übrige Adel, die bey **Philipps** Regierung alle nichts geachtet wurden.

3. Die Geiſtlichkeit war auch übel zu ſprechen, weil **Philipp** viele neue Biſttümer aufrichtete, und dazu der Geiſtlichen Pfründen widmete, daher ſie theils durch den Verluſt derſelben, theils weil ſie keine Hofnung zu den alten Stiftern hatten, (denn dieſe vergaben die Convente, die Biſttümer aber der König,) ſehr erbittert wurden.

Händel wegen der Religion. XII. Zu dieſer böſen Faſſung kam das Religionsweſen, ein Mittel, dadurch das gemeine Volk leicht zu bewegen, und denen ein ſcheinbarer Vorwand war, die Unruhe haben wollten.

1. Karl

1. **Karl V.** hatte, wider die aus Teutſchland eingeſchlichene, meiſtentheils Calviniſten, harte Placate auſchlagen laſſen: doch blieb es mit der Vollſtrekung beym nächſten.

2. **Philipp**, wollte aber mit Gewalt durchdringen, ſtellte ein geiſtlich Gericht, nach Art der Spaniſchen Inquiſition, an. Woror der freyen Nation, die ihr Herz auf der Zungen trägt, grauete.

XIII. In dieſer Verfaſſung verließ **Philipp** II. die Niederlande, und zog nach Spanien. Ließ die Regierung ſeiner Schweſter **Margaretha**, Herzogin von Parma. Dieſe mußte ſich an den Kardinal **Granvella** halten: die andere Staatsräthe waren zum Scheine da. **Margaretha von Parma. 1559.**

XIV. Endlich machten einige von Adel einen Bund, das Compromiß genannt, ſich unter einander, wider das geiſtliche Gerichte, zu ſchützen. Sie übergaben der Regentin ihre Bittſchrift, um Aufhebung der Placate wider die Religion; bey welcher Gelegenheit der Name der **Geuſen** aufgekommen. Es wurde aber nicht beſſer, das Volk lief zuſammen, ſtürmte die Bilder und Kirchen; doch wurde wieder alles geſtillet. **Compromiß. 1565. 1566.**

1. Es würde auch der Sache noch wol zu helfen geweſen ſeyn, wenn nur **Philipp** von der Strenge etwas hätte nachlaſſen können: aber ſo behielten die hitzige Rathgeber, die Oberhand, und meynen einige, Spanien habe den Vorwand gern genommen, um die übermäſſige Freyheit der Nation zu dämpfen.

2. Wie aber ganz Europa auf die Spaniſche Macht eiferſüchtig war, und das Feuer aufblaſen half; die Lage der Niederlande auch darnach beſchaffen, daß aus Teutſchland, und von der See, leicht Hülfe geſchafft werden konnte; ſo grif das Feuer dergeſtalt um ſich, daß es nicht mehr zu löſchen war, und Spanien dabey die Hände völlig verbrannte.

XV. Der blutdürſtige Herzog von **Alba**, kam als Königl. Stadthalter, mit einem anſehnlichen Heere aus Italien. **Herzog von Alba.**

1. Richtete gleich ein Blutgerichte an, und verfuhr wider die Bilderſtürmer, und die im Compromiß waren, als reos criminis læſæ Majeſtatis divinæ & humanæ. Ließ die Grafen **von Egmond und Horn** enthaupten, zog der Entwichenen Güter ein, und benahm alle Hofnung zur Gnade. **1567. 1568.**

2. Daher kamen die Verbannete zur Verzweiflung. Der **Prinz von Oranien** hatte die Gefahr vorher geſehen, und ſich nach Teutſchland auf die Seite gemacht, da es noch gut war; ſein Bruder Graf **Ludwig**, von Naſſau fiel mit einer Armee in Frießland ein, und hatte anfangs Glük; wurde aber hernach von dem Herzoge von **Alba** geſchlagen. **Ludwig** und **Prinz Wilhelm**, vereinigen ſich, und thun einen vergeblichen **1568. den 2. Jul.**

Verſuch

Verſuch in Flandern: der Herzog von Alba, fordert den zehenden und zwanzigſten Pfenning Steuer ein.

1571. 3. Als er aber ſolche durch harte Execution von den Unwilligen einfordern wollte, ſtund das Volk allenthalben auf; und weil die ſogenannte Meergeuſen den Hafen Briel einnahmen: ſo empörten ſich die meiſte Städte in Holland, und ſchwuren in der erſten Verſammlung der Stände, dem Prinzen von Oranien, als Königl. Stadthalter von Holland, Seeland, Friesland und Utrecht. 1572.

Briel erobert. den 1. Apr. 1572.

4. Zu gleicher Zeit eroberte der Graf von Berg, viele Oerter in Geldern, Frießland und Oberyſſel, und Graf Ludwig von Naſſau, Bergen in Hennegau. Alſo mußte Alba, dieſe Orte erſt wieder zum Gehorſam bringen; und wurde, weil er ſeiner Grauſamkeit halber, ſehr verhaßt war, zurük beruffen.

Requeſens. 1573.

XVI. Erſtlich kam der Herzog von Medina Celi, als des Königs Stadthalter an, welcher aber nach wenigen Monaten wieder heimreiſete, und ſezte alſo der Herzog von Alba, ſeine Regierung noch fort; bat aber zulezt ſelbſt um ſeinen Abſchied: worauf Ludwig von Zuniga und Requeſens, Stadthalter in Mayland, an des Herzogs von Alba Stelle geſchikt wurde.

1574. 1. Dieſer ſchlug zwar Ludwigen von Naſſau, und ſeinen Bruder Heinrich, auf der Mokerheide; verlohr aber Middelburg in Seeland. Belagerte Leyden, welches aber nach ausgeſtandener ungemeiner Hungersnoth, mit Durchſtechung der Dämme gerettet wurde: und ſtarb aus Verdruß.

1576.

2. Indeſſen plünderten die Spanier überall, aus Mangel der Zahlung. Daher vergleichen ſich die übrige Provinzien, mit dem Prinzen von Oranien zu Gent, die Spanier aus dem Lande zu jagen.

Johann von Oeſterreich. 1577.

XVII. Der König hieß es zwar zum Schein gut, und ſchikte Johann von Oeſterreich, in die Niederlande.

1. Dieſer war auch angenehm, und die Spaniſche Kriegs-Völker wurden fortgeſchikt.

2. Doch blieben die Niederländer nicht lange zufrieden; und weil auch der Neid einiger Groſſen, wider den Prinzen von Oranien, dazu kam; ruften ſie den Erzherzog Matthias, zum Stadthalter. Inzwiſchen ſtarb Johann von Oeſterreich.

Vereinigung der Provinzien.

XVIII. Bey dieſen Verwirrungen, brachte es der Prinz von Oranien dahin, daß die fünf Provinzien Geldern, Holland, Seeland, Frießland und Utrecht, wozu nach der Zeit Gröningen und Oberyſſel kamen, ſich verbanden für einen Mann zu ſtehen, welche Utrechtiſche Union, das Fundament der

1579. heutigen vereinigten Provinzien iſt; kündigten Philippen, den

den Gehorſam auf, und übertrugen die Regierung dem Prin- 1579.
zen von **Alenſon**, weil der Bruder, K. **Heinrich** in Frankreich,
ſie nicht annehmen wollte.

## II. Kap. Von den vereinigten Niederlanden.

I. Der Anfang war ſchlecht, und **Alenſon** ſuchte ſich un- Schlechter
umſchränkt zu machen, wollte **Antwerpen** und an- Anfang.
dere Plätze überfallen; verlohr damit alles Zutrauen, und 1581.
mußte wieder fort.

II. Der Herzog **Alexander Farneſe**, von Parma, erober- Wilhelm I.
te faſt alles wieder in Flandern, und der Prinz von Oranien von Oranien
wurde zu Delft meuchelmörderiſch erſchoſſen, da er nahe ſtirbt. 1548.
bey der Oberherrſchaft war; und alſo ſtunden die Niederlan-
de ohne Haupt.

III. Die Staaten trugen zwar Prinz **Morizen**, die Stadt- Moriz.
halterſchaft auf; die Landeshoheit aber, weil der Herzog von
**Parma**, indeſſen Antwerpen und viele andere Oerter erobert,
der Königin **Eliſabeth** von Engelland: doch dieſe wollte es
nicht annehmen; trat aber mit den Staaten in ein Bündnis,
ſchikte Volk und Geld, gegen Verſetzung gewiſſer Seeſtädte, und 1585.
den **Robert Dudley**, Grafen von Leiceſter, zum General.

IV. Dieſer richtete nicht allein nichts aus, und der H.
von Parma ſpielte den Meiſter: ſondern führte ſich auch alſo
auf, daß die Staaten ſeiner bald genug hatten. Er legte daher,
auf Befehl der Königin die Stadthalterſchaft ab. 1587.

V. Von der Zeit an, führten die Staaten das Werk ſelber, und Beſſerer
beſſerten ſich ihre Sachen immer. **Philipp** machte ſich allent- Fortgang.
halben zu ſchaffen, ſchikte eine Flotte wider Engelland, die wurde
zu Grunde gerichtet; der Herzog von Parma rükte in Frank- 1588.
reich, der **Liga** zu Hülfe. Indeſſen erholten ſich die Staaten,
Prinz **Moriz** ließ, durch **Karl von Heraugiere**, das Schloß 1590.
zu **Breda** überrumpeln, worauf er mit ſeinen Völkern ſelbſt vor den 4. May.
die Stadt zog, und ſie zur Unterwerfung zwang; auch mit
Eroberung vieler Oerter, den Krieg glüklich fortſezte, und al-
ſo die Vereinigte Niederlande diſſeits Rheins in Sicherheit
ſtellte. Mit dem Herzoge von Parma, dem gröſten Feldherrn
ſeiner Zeit, ſtarb das Spaniſche Glük vollends ab. 1592.

VI. Auf ihn kam Erzherzog **Ernſt**, und nach einiger Zeit
Erzherzog **Albrecht**, der mit der Spaniſchen ſich empören- 1596.
den Miliz alle Hände voll zu thun hatte, und alſo nichts
ausrichten konnte.

VII. Die Spanier hatten noch einen Anſchlag, Holland zu verderben. Denn weil ihr ganzes Glük auf der Handlung be-
Schiffahrt in Indien. ſtund, da ſie die Oſt- und Weſtindiſche Waaren aus Spanien und Portugall holten: verbot der König allen Handel dahin.
1584. folg. Allein der Anſchlag gieng fehl; Holland ſuchte aus Noth den Weg ſelbſt nach Indien, Anfangs durch Norden; als aber dieſes nicht angieng, durch den gewöhnlichen Weg um Afrika. Die
1602. Capitaliſten ſchoſſen eine ziemliche Summe zuſammen, waren glüklich, ſezten ſich in Oſtindien veſt, woraus hernach die Oſtin-
den 20. Mart. diſche Compagnie erwachſen, und unſäglichen Reichtum in das Land gebracht worden. Die groſſe Bank zu Amſterdam
1609. wird errichtet: und, mitten unter dieſen Unruhen, zwo Univerſitäten, zu **Leiden** und **Franeker**, geſtiftet.

1597. VIII. Dieſes Glük der Niederländer brachte die Spanier auf
1599. eine andere Erfindung: Erzherzog **Albrecht**, wurde mit der Spaniſchen Prinzeſſin, **Iſabella Clara Eugenia**, verheyratet, und ſollte, zum Heyratgute, die Niederländiſchen Provinzien bekommen: dieſe aber, wenn keine Erben (welches man ſchon vorher wußte) folgen würden, an Spanien zurük fallen.

IX. Aber die Holländer blieben bey ihrer Entſchlieſſung,
1600. wieſen **Albrechten** ab, ſchlugen ihn bey **Neuport**, nahmen viele Pläzze ein, da indeſſen **Albrecht**, ſich mit der Bela-
1603. gerung Oſtende 3. Jahre aufhielt. Der Admiral **Jakob** von
1607. Hemskerken, greift die Spaniſche Silberflotte vor **Gibral-**
den 25. Apr. **tar** an, bleibt im Treffen; aber **Peter Verhöf**, führet es hinaus, und erhält den Sieg.

Stillſtand. X. Alſo ſahe Spanien, daß die Niederlande mit Gewalt nicht zu zwingen waren. Bot alſo einen Stillſtand an, darinnen beede Theile behielten, was ſie hatten, und tractirte mit
1609. den Staaten, als einer freyen Republik: Er wurde auf 12.
den 9. Apr. Jahre beſchloſſen, und damit der erſte Grund, zu einer rechtmäſſigen Republik, gelegt.

XI. Währenden Stillſtands fiel der Streit, wegen der **Jülchiſchen Erbfolge**, ein, da ſich Spanien erſtlich für die Kaiſerl. Sequeſtration, hernach für **Neuburg** ins Spiel miſchte. Holland aber nahm die Gegenpartie von **Brandenburg**, und verſicherte ſich etlicher veſter Orte am Rhein.

Arminianiſche Händel. XII. Das Arminianiſche Weſen machte innerliche Unruhe, darauf die Spanier groſſe Hofnung ſezten.

1. **Arminius**, ein Profeſſor zu Leyden, hatte von der Gnadenwahl gelinder gelehret, als ſonſten die Reformirte, deſſen Meynung **Gomarus** anfochte; der Streit breitete ſich aus, die Prieſter und das Volk hielten es mit dieſem, und mit jenem die Staatsleute; ſonderlich der groſſe **Olden Barnevelt**.

2. Dar-

2. Darüber entſtund ein Tumult, deſſen ſich Prinz **Moriz** bediente, ſeinen Groll wieder die auszuüben, ſo ſeinen Vater und ihn an der Oberherrſchaft gehindert hatten. **Olden-Barnevelt**, wurde der Kopf abgeſchlagen; **Hugo Grotius**, zur ewigen Gefängnis verdammt, woraus er aber, durch Liſt ſeiner Frau, in einem Bücherkaſten gerettet worden.

3. Endlich wurde im Synodo zu **Dordrecht**, die Lehre der Arminianer verdammt, die beede Factionen aber blieben ſo eingewurzelt, daß hernach noch viel Unglük daher entſtanden, und noch ferner entſtehen dürfte. 1618. 1619.

XIII. Mit Ausgang des Stillſtands, gieng der Krieg wieder an. **Mannsfeld** kam Holland zu Hülfe, ſchlug ſich mit **Ambroſius Spinola** bey **Fleury**. Prinz **Moriz** aber, ſtarb aus Verdruß, daß der Anſchlag auf Antwerpen mißlungen. 1625. 1621. Fortſetzung des Kriegs. 1621.

XIV. In der Stadthalterſchaft folgte ſein Bruder **Heinrich Friederich**. Heinr. Frid. 1625.

1. Eroberte **Groll und Herzogenbuſch**, und der Admiral **Peter Heyn**, nahm die Spaniſche reiche Silberflotte weg. 1627. 1628.

2. Die Spanier fielen in die **Velau**, und machten Holland groſſen Schreken; als aber **Weſel** unvermuthet in Holländiſche Hände kam; und endlich auch **Herzogenbuſch** erobert wurde: eilten ſie über Hals und Kopf zurük, und verzweiffelten, ſie jemals mit Gewalt zu zwingen. 1629.

3. Die folgende Jahre machte der Stadthalter ſich von einem Platze nach dem andern Meiſter, und die Staaten ſchloſſen eine Offenſivallianz mit Frankreich. Sie trieben aber die Sache ſo, daß man ſchon damals wol merkte, es ſey ihnen nicht lieb, Frankreich zu Lande zum Nachbar zu haben. 1632. 1635.

XV. Die übrige Zeit verlief ſich mit Belagerung eines und des andern Orts, auch verſchiedenen Treffen zur See; und endlich kam es zu **Münſter zum Frieden**, darinnen die Spanier die vereinigte Provinzen, für ein freyes Volk erkannten. In dieſer Zeit wurden auch die Univerſitäten, **Gröningen, Utrecht und Harderwyk** geſtiftet. Gewünſchter Ausgang. 1648.

XVI. Prinz **Wilhelm** II. der um dieſe Zeit ſeinem Vater in der Stadthalterſchaft nachfolgte, ſezte ſich nebſt Frankreich mit Ernſt dawider: aber Holland war auf beeder Macht und Anſehen eiferſüchtig, und meynte zum Kriege nicht Urſache zu haben, wenn Spanien alles einwilligte, was ſie begehren konnten. Wilhelm II. 1647.

XVII. Indeſſen war Holland mit Portugall, wegen des abgefallenen **Braſiliens**, von neuem in Krieg gerathen, darinnen die Weſtindiſche Compagnie **Braſilien** verlohren; die Oſtindiſche aber, ſich mit vielen Plätzen vergröſſert. Siehe Hiſt. von Portugall. Krieg mit Portugall. 1645. 1661.

Innerliche Unruhe. XVIII. Die kurz darauf entſtandene innerliche Unruhe, hatte mehr zu bedeuten.

1650. 1. Die Staaten, ſonderlich Holland, wollten nach geendigtem Kriege, unter dem Vorwande die Provinzien zu erleichtern, wahrhaftig aus Eiferſucht gegen den Stadthalter, den Kriegsſtaat einziehen. Der Prinz ſagte, es wäre nicht rathſam, ſo lang Spanien und Frankreich im Kriege mit einander ſtünden.

2. Als man im Rathe der Generalſtaaten nicht eins werden konnte, wollte der Prinz die Stimmen in den Städten einholen laſſen: welches aber **Amſterdam** inſtändig verbat, und dem Prinzen nicht zuließ.

3. Der Prinz empfand es hoch, nahm einige Staaten bey dem Kopfe, und ſezte ſie auf Löwenſtein, daher die Faction wider den Prinzen den Namen hat. Hatte auch einen Anſchlag, Amſterdam mit Liſt zu überfallen, der aber entdekt, jedoch die Sache zu des Prinzen Vortheil verglichen wurde: wonach die abgeſezte Rathsherren, nach Ablegung ihrer Aemter, auch erlaſſen worden.

4. Der Prinz ſtarb bald darauf unvermuthet, und nach ſeinem Tode wurde **Wilhelm**, der nachmals ſo berühmte

1651. König in Engelland, gebohren. Die Staaten aber, die nunmehr keinen Stadthalter mehr hatten, verbanden ſich auf das neue, und behielt Holland die gröſſeſte Gewalt.

Krieg mit Engelland und Frankreich. XIX. Wie darauf der Krieg mit Engelland, unter **Cromwell** und **Karl II.** abgelauffen, ſiehe die Engliſche Hiſtorie. p. 460.

XX. Endlich kam ein grauſamer Sturm aus Frankreich, der den Staat bey nahe über den Hauffen geworfen; doch brachten die Nachbarn und der Prinz von Oranien, **Wilhelm** III. der in dieſen Unruhen wieder zu ſeiner Stadthalterſchaft kam, welche Stelle ſeit ſeines Vaters Tode aufgehoben worden, die Sache wieder zurecht, und kam im Nimwegiſchen Frieden, alles wieder in den alten Stand.

XXI. Von dieſem und folgenden Franzöſiſchen Kriegen, ſiehe Hiſt. von Frankreich. p. 408. ff.

XXII. Die Spaniſche Erbfolge, verwikelte die Republik in einen neuen Krieg.

1. Zwar mußte man ſich Anfangs in die Zeit ſchiken, bis die, in den Spaniſchen Veſtungen, angehaltene Holländiſche Völker los gemacht wurden: nachdem aber ſolches erfolgt, und man

2. Darauf mit Engelland ſich in Verfaſſung, auch gemein-

1702. ſchaftliche Allianz mit dem Kaiſer geſezt, wurde der Krieg auch erklärt, und Anfangs die Gränzen an dem Rhein und

der

der Maas ſicher geſtellt, hernach mit den Alliirten die Waffen nachdrüklich fortgeführt: als aber

3. Engeland den Frieden ſtark trieb, und ſeine Völker gar von den Alliirten abſonderte, auch die Republik, ſogar durch Bedrohungen, zum Frieden nöthigte: mußte ſolche endlich nachgeben, und ſich zum Utrechter Frieden bequemen, 1713.
worinn derſelben, durch eine gute Barriere in den Oeſterreichiſch-Niederländiſchen Provinzien, vorgeſehen, auch deren Beſatzung, zum Theil durch der Generalſtaaten Völker, auf des Landes Unkoſten, bewilliget worden.

XXIII. Gleich zu Anfang dieſes Kriegs, ſtarb **Wilhelm** III. 1702.
K. in Engelland, der Republik Stadthalter. Von welcher Zeit ſolche Stelle, wozu ſonſten der Stadthalter in Weſtfrießland, Graf **Friſo von Naſſau**, beſtimmet war, aber unglüklicher Weiſe in noch jungen Jahren ertrank, unerſezt 1711.
geblieben, und die Regierung wieder, wie in des lezten Stadthalters **Wilhelms** Minderjährigkeit, von den Generalſtaaten fortgeführt worden.

XXIV. Dieſe haben die Republik bis daher auſſer Verwiklung, in den in Europa geführten Kriegen, zu erhalten geſucht, und allein, als der Prätendent zur Erwerbung der Groß- 1715.
brittanniſchen Krone in Schottland gelandet, die zugeſagte Hülfe nach Engelland geſchikt, auch endlich in die Quadru- 1718.
pelallianz ſich in ſeiner Art, und hernach in das Hannöveriſche Bündnis, aus Eiferſucht wider die zu Oſtende neuangerichtete Oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft, mit eingelaſſen. S. Univ. und Engl. Hiſt. p. 202. und 465.

XXV. Nach Kaiſer **Karls** VI. Tode, unterſtüzten zwar die 1740.
vereinigte Niederländer, nach der von ihnen garantirten pragmatiſchen Sanktion, deſſen ältere Prinzeſſin **Maria Thereſia**, in der Erbfolge, mit Hülfsgeldern und Hülfsvölkern: wollten aber auch dannoch mit dem Gegentheile es nicht gar verderben; ſondern lieſſen, durch Frankreichs Drohungen, und Furcht, an ihren Commercien Schaden zu leiden, ſich ſchreken, daß ſie den meiſten Theil der Oeſterreichiſchen Niederlande, zu ihrem eigenen Nachtheile, durch ſchlechte Gegenanſtalten lieſſen verlohren gehen.

XXVI. Da aber Frankreich ſeine ſchädliche Abſichten wei- 1747.
ter äuſſerte, auch, über die weggenommenen Gränzplätze, Holland ſelbſt angrif, und, nach entriſſenem Holländiſchen Flandern, es nun Seeland gelten ſollte: kam Holland, aus dem unzeitigen Schlummer, zu ſich ſelbſt, und ſchlug beſonders dem Volke die Gefahr des Sturzes unter die Augen.

1. Dieſes ließ ſich durch eine geringe Veranlaſſung gleich Wilh. Karl
dazu bewegen, daß es mit Gewalt zu den alten Mitteln Heinr Friſo.

 ſeiner

ſeiner Freyheit griff, und die Staaten, mit Ungeſtümm, zu Erneurung der Stadthalterſchaft nöthigte: worauf dann, wiewol bey einigen unter heimlichem Widerſpruch und Mißvergnügen, Pr. von Oranien und F. von **Naſſau-Diez, Wilhelm IV. Karl Heinrich Friſo,** (auſſer ſeiner Erbſtadthalterſchaft von Frießland und Gröningen; auch hernach, doch ziemlich eingeſchränkt, vom Holländiſchen Geldern und Theil Oberyſſels,) nun auch in den übrigen Provinzen, (Holland, Seeland, Utrecht und theils Ober-
1747. yſſel,) zum Stadthalter, Admiral und General-Capitain der ſammtlichen vereinigten Niederlanden ernennt, und unter unmäſſiger Freude des Volks ausgeruffen wurde. Worauf das Anſehen des Prinzen immer mit neuer Zulage vermehret, und in kurzem die Stadthalterſchaft ſeinem Hauſe, auch auf die weibliche Nachkommenſchaft, unter gewiſſen Bedingungen, erblich erkläret worden.

2. Wie diß in allen Sachen eine plözliche Veränderung brachte, die den Feinden ſelbſt ganz unvermuthet war: ſo iſt hernach bey ernſtlich fortgeſeztem Kriege, (doch auch nach verlorner
1748. Hauptveſtung **Bergen-Opzoom**,) der Aachiſche Friede dadurch befördert, Holland zugleich die Sicherheit von auſſen, auch ſonſt alles wieder hergeſtellet worden.

3. Den innern Zuſtand betreffend, hat es den Prinzen viel Gedult und Mühe gekoſtet, die Schwierigkeiten zu heben, ſo theils die Tüke der Uebelgeſinnten, theils die Unart des für ſeine Freyheit gegen alles, was Anlage oder Ordnung heißt, zu viel ausſchweifenden Volks in Weg gelegt, bis der innere Ruheſtand des zerrütteten und ganz verſtellten Hollands, wieder hergeſtellet werden konnte.

1751. 4. Der Stadthalter ſtarb frühzeitig, im gröſſeſten An-
den 22. Oct. ſehen. Seine hinterlaſſene Gemahlin führete, nebſt den Staaten, die Vormundſchaft über ſeinen unmündigen Prinzen, bis an ihren Tod. 1759. worauf der Pr. **Ludwig Ernſt** von Braunſchweig ſolche übernahm.

1755. ſeqq. 5. Die Niederländer machten ſich den zwiſchen Grosbrittannien und Frankreich entſtandenen Krieg, zu Vergröſſerung ihrer Handlung zu Nuzen.

a) Weil aber theils die Aufmerkſamkeit auf ihr beſonderes Intereſſe, theils die Schwäche ihres Kriegsſtaats, ihnen Furcht machte; ſo wagten ſie es nicht, dem K. von Grosbrittannien, die verlangte Hülfe zu ſchaffen, und nahmen die von Frankreich aufgedrungene Neutralität an.

b.) Weil auch die Holländer eines verbotenen Schleichhandels, mit Frankreich, beſchuldiget wurden, ſo nahmen die Grosbrittanniſche Seefahrer viele Holländiſche Schiffe hinweg;

weg; es kamen auch die Grosbrittanniſche und Holländiſche Oſtindiſche Compagnien in Oſtindien aneinander, wobey ſie ſich von beeden Seiten groſſen Schaden zufügten. Die darüber von den Niederländern geführte Beſchwehrden, ſind auch bis itzo noch nicht abgethan.

6. Endlich tritt der junge Stadthalter, nach erlangter Volljährigkeit, die Verwaltung der Staatsgeſchäfte ſelbſt an. 1766.

## Das X. Buch.

# Von Helvetien.

### A.) Alte Geſchichte, vor Anfang der Eidgenoſſenſchaft.

I. 1. Die alte Helvetier ſind eher nicht ſonderlich bekannt, als unter **Julius Cäſar**, der ſie aus **Gallien**, worein ſie mit groſſer Macht gefallen waren, anſehnlich zurük gejagt.

2. Doch haben ſie, wahrſcheinlicher Weiſe, an den Feldzügen der alten Gallier nach Italien Antheil genommen; und bey dem Einfalle der **Cimbrer** und **Teutonen**, verbanden ſich vornehmlich die **Ambronen** und **Tiguriner** mit ihnen, und trieben die Römer gewaltig in die Enge, bis ſich dieſe, durch die Siege bey Aix und **Vercelli**, wieder Luft verſchaften.

3. Folgends kamen ſie nach und nach in Römiſche Gewalt, und der Weſtliche und Südliche Theil, zwiſchen der Rüß, Rhone und dem Jura, beym Einfall fremder Völker zum Burgundiſchen, der Oeſtliche und Nördliche Theil, zwiſchen der Rüß und Rhein, zu Alemannien; endlich, nach deſſen Austilgung, zum Fränkiſchen Reiche. 3894. 430. 520.

II. 1. Bey Vertheilung des Fränkiſchen Reichs, war das Burgundiſche Helvetien, bey dem Lothariſchen Theile, das Alemanniſche Helvetien, bey **Ludwigs** des Teutſchen Theile: jenes kam ferner zum neuen Burgundiſchen, und mit dieſem zum Teutſchen Reiche. 843. 1032.

2. Eine ziemliche Zeit herrſchte das berühmte **Zäringiſche** Geſchlecht, über die Gegenden Helvetiens. **Berthold II. von Zäringen**, erhielt um das Jahr 1098. durch Vergleich mit K. **Heinrich IV.** die Reichsvogtey über die Stadt und Grafſchaft **Zürch**, oder das **Zürichgau**, gegen Verzicht

auf das Herzogtum Schwaben, welches er bisher wider das Hohenſtauffiſche Haus immerzu noch zu behaupten geſuchet.

3. **Kunrad**, ein Sohn **Bertholds** II. und **Bertholds** III. Bruder, beſaß, auſſer den Zäringiſchen Erbgütern, auch die Reichsvogtey über das **Zürichgau**, und erhielt um das Jahr 1126. oder 1127. die Regierung des Burgundiſchen und Arelatiſchen Reichs, im Namen des Kaiſers, worüber er mit Graf **Rainalden**, Krieg führen mußte. Dem lezten wurde endlich die Grafſchaft Burgund zugetheilet, welche um dieſe Zeit den Namen der freyen Grafſchaft, (Franche-Comté,) ſoll bekommen haben. Dieſer Herzog **Kunrad**, wird von Herzog **Friede-**
1138. **rich** II. von Schwaben bekriegt, in welchem Kriege er gewaltig eingebüſſet, und auch **Zürich** eingenommen worden; als er ſich aber dem Kaiſer unterworfen, wurde er wieder hergeſtellet. Weil Gr. **Rainald**, von Burgund, ſich ſelbſt gegen Kaiſer **Kunrad** III. empörte, ſo wurde ſein Land auch Herzog **Kunraden** zugeſprochen, woraus ein blutiger Krieg entſtund, deſſen Ende keiner von beeden erlebet, indem Graf **Rainald** 1148. Herzog **Kunrad** aber 1152. geſtorben. Ein Sohn dieſes Herzog **Kunrads**, mit Namen **Adelbert**, war der Stammvater der Herzoge von Tek.

4. **Berthold** IV. H. Kunrads älteſter Sohn, folgte ſeinem Vater, in ſeinen Ländern und Würden, und ſezte den hinterlaſſenen Krieg, mit Gr. **Rainalds** Tochter **Beatrix**
1156. fort. Als aber Kaiſer **Friederich** I. ſich mit dieſer **Beatrix** vermählte, ſo nöthigte er H. **Bertholden** zu einem Vergleiche, in welchem dieſer die Grafſchaft Burgund der **Beatrix**, die Regierung von Arelat aber, dem Reiche überlaſſen mußte: doch blieb ihm noch das Helvetiſche Klein-Burgund, und er erhielt daneben die Schuzgerechtigkeit über die 3. Biſttümer **Lauſanne**, **Genf** und **Sitten**, nebſt der Belehnung mit den Regalien, und andern oberherrlichen Rechten, wie ihm auch die Reichsvogtey von **Zürich**, gelaſſen wurde. H. **Berthold**, war zwar auf einige Zeit der Zürchiſchen Vogtey beraubet, aber auch wieder eingeſezt worden, wovon doch die eigentliche Zeit ungewiß iſt. Um das Jahr 1178. oder etwas früher, gründete H. **Berthold**, die Stadt **Freyburg**, im Nüchtland. Er ſtarb 1186.

5. Ihm folgte ſein Sohn, **Berthold** V. der Reiche. Um die unruhige Burgunder zu bezäumen, erneurte er die Beveſtigungen von **Milden** und **Yverdün**, und beveſtigte **Burgdorf**, von neuem. Das wichtigſte aber iſt die Gründung der mächtigen Stadt **Bern**, im Jahr 1191. Im Jahr 1198. wollten einige Fürſten H. **Bertholden**, zum Kaiſer erwählen, er entzog ſich aber dieſer Würde,

und verglich ſich mit H. **Philipp** von Schwaben, gegen eine Summe Gelds.

6. Nach dem erfolgten Tode H. **Bertholds** V. gieng eine groſſe Veränderung vor. Die Schwäbiſche Erbgüter kamen an die Linien von **Baaden**, von **Tek**, und **Freyburg oder Urach**, die Helvetiſche fielen den Grafen von **Kyburg** zu, und in die Burgundiſche theilten ſich der Biſchof von **Lauſanne**, und die Grafen von **Savoyen**, **Kyburg**, **Griers**, **Neuburg**, die Herren von **Granſon** ꝛc. Die Reichslehen aber zog K. **Friederich** II. gröſſeſten theils ein. Die groſſe Städte, als **Bern**, **Freyburg**, **Zürich**, wurden als freye Städte des Reichs erklärt, und die leztere von dem Kaiſer in den beſondern Schuz des Reichs genommen, derſelbigen verſprochen, daß ſie nimmer vom Reiche ſollte getrennet werden, und den Bürgern das Recht ertheilet, ihren Rath ſelbſt zu erwählen. 1218.

7. Es waren auch in Helvetien eine groſſe Anzahl Grafen und Herren entſtanden, als die Grafen von Lenzburg, **Kyburg**, Habsburg, Baden, Toggenburg, Werdenberg, Arberg, Burgdorf, Thun, Nidau, Straßberg, Romont, Froburg, Regensberg, ꝛc. die zum Theil ſehr mächtig waren, und ſich nach und nach faſt unabhängig machten.

III. 1. Vor andern aber hatten die 3. Länder, **Uri**, **Schwiz**, und **Unterwalden**, ſeit alten Zeiten, viele hergebrachte Freyheiten zu genieſſen. Sie hatten ſich auch, zu Beſchützung derſelbigen, mehrmalen mit einander verbunden, als in dem Kriege mit dem Kloſter Einſiedlen ꝛc. Kaiſer **Friederich** II. hatte ſie auch in beſonderen Schuz des Reichs genommen, und durch Reichsvögte regieren laſſen.

2. In dem groſſen Zwiſchenreiche, war Helvetien auch voller Unruhe, und die Stadt **Zürch**, nahm daher den Grafen **Rudolf** von Habsburg zu ihrem Hauptmann an, der ſie in ihren Fehden mit dem Grafen von Regensberg ſchützen ſollte. Sie machte auch bereits 1251. mit den Orten **Uri** und **Schwiz**, ein Schuzbündnis.

3. Die Kaiſerliche Landvögte hielten nun zwar dazumal das Volk noch ziemlich gelinde; aber der Adel bezeugte ſich, ſehr hochmüthig und gewaltthätig: und dieſes verurſachte, daß endlich derſelbige aus den drey Ländern, **Uri**, **Schwiz** und **Unterwalden**, gar hinausgejagt wurde. 1260.

IV. Als **Rudolf** I. Röm. Kaiſer worden, der ſelber groſſe Lande in der Schweiz hatte, verglich er die Sache, und

der Adel wurde wieder eingenommen. Er beſtättigte auch den Zürchern, und den 3. Waldorten ihre Freyheiten. Aber **Albrecht** I. ſuchte dieſe anſtändige Länder zum Oeſterreichiſchen Erbgute zu ziehen, und fieng erſtlich den Adel ab; weil aber das Volk ſich weigerte, verſagte er ihnen die Beſtättigung ihrer Freyheiten, ſezte ihnen endlich doch Kaiſerliche Landvögte, die ſie aber, mit ſeinem guten Willen, ungemein drükten.

## B.) Neue Geſchichte, von der Helvetiſchen Eidgenoſſenſchaft.

Abfall. V. Die der Freyheit gewohnte Leute, hatten nicht Gedult, dergleichen Unrecht zu ertragen.

1307. den 18. Oct. 1. Drey herzhafte Männer, **Arnold von Melchthal**, aus Unterwalden, **Walter Fürſt**, aus Uri, und **Werner Stauffacher**, aus der Schweiz kamen, auf einer Wieſe bey **Küßnach**, im Lande Uri am See, des Nachts zuſammen, wo ſie den 17. Oct. 1307. ihren Bund, zu Beſchützung ihrer und ihrer Mitbürger Freyheit, mit einander beſchwuren, und zu Bezwingung der Landvögtlichen Schlöſſer, den 1. Jenner des Jahrs 1308. anſezten.

1308. 2. Ueber **Uri** und **Schwiz**, war damals **Geßler** oder **Gryßler**, als Landvogt geſezt, welcher die Burg bey **Küßnach** hatte; und in dem Thurn zu **Altorf** wohnte, woſelbſt er auch ein neues Schloß aufführte, das er **Zwing**-**Uri** nannte. **Unterwalden** aber ſtund unter **Pilgern von Landenberg**, der die Schlöſſer **Sarnen** und **Rothberg**, oder **Rozberg**, inne hatte.

3. Weil nun die indeſſen bey dem Kaiſer, über die Landvögte geführte Klagen nichts gefruchtet hatten, ſo brach der Anſchlag aus, und die Schlöſſer, **Sarnen** und **Rozberg**, wurden von den Eidgenoſſen, durch Liſt eingenommen, welche ſie ſo wol als **Zwing**-**Uri** zerſtörten, und am

1308. folgenden Tage, ihren Bund auf 10. Jahre beſchwuren. Der Landvogt **Landenberger**, wurde bis auf die Gränzen geführt, und nach geſchwornem Eide, dieſe Länder nimmer zu betretten, entlaſſen. (Wiewol er, nach andern, ſelbſt entflohen ſeyn ſoll.) **Grißler** aber war ſchon vorher, wegen der Begebenheit mit dem Hute zu Altorf, von **Wilhelm Tellen**, erſchoſſen worden.

4. Kai-

4. Kaiſer **Albrecht**, kam auf dieſe Nachricht ſelber nach **Baden**, und ließ Anſtalten machen, die 3. Länder mit Gewalt unters Joch zu bringen; ehe er aber ſein Vorhaben ausführen konnte, ſo wurde er an dem Orte ermordet, wo hernach das Kloſter Königsfelden erbauet worden. S. Univ. Hiſt. p. 130.

5. Der neue Kaiſer **Heinrich** VII. beſtättigte den Bund 1309. und
dieſer drey Waldorte, und gab ihnen erſtlich den Grafen von 1310.
Habsburg, und, nach deſſen Abſetzung, **Eberhard von Bürglen**, zum Landvogt.

6. Wegen des alten Haſſes zwiſchen Oeſterreich und den Eidgenoſſen, und weil dieſe es mit Kaiſer **Ludwig** aus Bayern hielten; ſo nahm Kaiſer **Friederich**, der Oeſterreicher,
Anlaß, von den Händeln mit dem Kloſter Einſiedlen, ſie in 1314.
die Reichs-Acht zu erklären, und der Biſchof von **Koſtniz**, that ſie in den Kirchenbann. Allein Kaiſer **Ludwig**, hob alles wieder auf, und beſtättigte ihnen ihre Freyheiten.

7. Herzog **Leopold** von Oeſterreich, fiel darauf bey **Zug** in der Eidgenoſſen Länder ein, indem er den Grafen von
**Straßberg** gegen Unterwalden anrücken ließ: allein 1300. den 16. Nov.
Eidgenoſſen ſchlugen des Herzogs groſſes Heer, am **Mor-** 1315.
**garten**, mit Verluſt von 1500. Reutern zurük, ohne das Fußvolk, worauf ſie auch den Grafen von Straßberg wieder herausjagten.

8. Nach dieſem Siege, vereinigten ſich die Eidgenoſſen den 8. Dec.
noch genauer, und ſchloſſen zu **Brunnen**, einen ewigen Bund, 1315.
zu ihrer gemeinſamen Vertheidigung, welcher der Hauptgrund der Eidgenoſſiſchen Republik worden iſt.

VI. Die Meynung war nicht, ſich von dem Reiche abzureiſſen,
(maſſen ſie erſt im Weſtphäliſchen Frieden für unabhängig er- 1648.
klärt worden,) wie dann auch Kaiſer **Ludwig**, den Bund 1323.
beſtättigte, aus Haß gegen Oeſterreich; und nach und nach kamen mehrere Orte in den Bund, bis endlich ihrer 13. Eydgenoſſiſche Orte oder Cantons worden. Und hat man alſo,
an dieſem Syſtem, 200. Jahre gearbeitet. 1513.

VII. 1. Es ſind folgende nach der Ordnung, die ſie auf ihren allgemeinen Tagſatzungen haben: 1. Zürch. 2. Bern 3. Lucern. 4. Uri. 5. Schweiz (von dem man insgemein dem Lande dem Namen gibt,) 6. Unterwalden. 7. Zug. 8. Glaris. 9. Baſel. 10. Freiburg. 11. Solothurn. 12. Schafhauſen. 13. Appenzell.

2. Der

2. Der Zeit nach, wie die Orte in den Bund getretten, werden ſie in die VIII. alte und V. neue Orte abgetheilet. Die Alte, ſind Uri, Schwiz und Unterwalden, welche 1308. den Bund gemacht. Lucern, ſo 1332. dazu gekommen, und dieſes iſt der ſogenannte Bund der vier Waldſtädte. Im Jahr 1351. trat die berühmte Stadt Zürich, in dieſen Bund, und erhielt, als der anſehnlichſte Ort unter allen bisherigen Bundsgenoſſen, die erſte Stelle. Glarus und Zug, folgten dieſem Beyſpiele 1352. theils mit freyem Willen, theils gedrungener Weiſe. Zulezt unter den alten Orten vereinigte ſich, mit den übrigen Eidgenoſſen, die mächtige Stadt Bern, welche Begebenheit insgemein auch in das Jahr 1352. geſezt wird; allein der Bundsbrief iſt zu Lucern, den 6. Merz 1353. gegeben worden. Die neue Orte traten in folgender Ordnung dazu. Freyburg und Solothurn, hatten zwar ſchon vorher mit einzelnen Orten beſondere Einigungen gemacht, aber im Jahr 1481. wurden ſie, durch einen gemeinen Bundsbrief, völlig in den allgemeinen und ewigen Bund aufgenommen. Im Jahr 1501. folgten nacheinander die Städte, Baſel und Schafhauſen, und zulezt nahmen die Eidgenoſſen, im Jahr 1513. noch Appenzell, in den gemeinſamen Bund der Eidgenoſſen auf.

Eroberungen. VIII. Die Oerter haben nach und nach einige Eroberungen gemacht, theils von Oeſterreich, theils von andern ihrer Nachbarn, und werden einige von allen, andere von etlichen Cantonen, durch Landvögte verwaltet. Und dieſe machen die Unterthanen der Eidgenoſſen aus.

1. Baden, 1415. 2. Bremgarten, 1415. 3. Mellingen, 1415. 4. Die freye Aemter, Roure, Rore, &c. 1415. 5. Sargans, 1482. 6. Rappers wil, 1458. 7. Gaſter und Uznach, 1437. 8. Turgow, 1460. 9. Rhinthal, 1490. 10. Werdenberg. 11. Granſon, Murten, Orben, &c. 1475. 12. Die 7. Italiäniſche Aemter, 1512. ꝛc. Und andere.

Andere Bundsgenoſſen. IX. Noch ſind andere in dem Schweizeriſchen Bunde, welche den Namen der zugewandten Orte haben, und von zweyerley Art ſind. Einige werden auch zu den Tagſatzungen berufen, als 1. der Abt, und 2. die Stadt St. Gallen. 3. Biel. Andere aber haben an den Tagſatzungen keinen Antheil, nemlich 1. die drey Bünde der Graubündner, 2. das Walliſer Land, 3. die Stadt Mühlhauſen, 4. das Fürſtentum Neuenburg, 5. die Stadt Genf, 6. der Biſchof von Baſel, wegen eines Theils ſeines weltlichen Gebiets. Es iſt auch zu merken, daß einige

von

von dieſen mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, andere nur mit einzelen Orten im Bunde ſtehen.

X. Ihre vornehmſte Kriegs-Verrichtungen ſind:

A. **Mit Oeſterreich**.

1. **Leopold**, der Glorreiche, will ſie überfallen, und wird am Morgarten geſchlagen. Siehe oben. p. 587. **Krieg mit Oeſterreich.**

2. **Leopold**, der Rechtſchaffene, wurde bey Sempach ſelbſt mit einer groſſen Anzahl von Adel erſchlagen. **1386.**

3. **Leopold**, der Stolze, büßte bey Näfels ein. Nachher ſchloſſen die Eidgenoſſen, mit Herzog **Friederich**, von Oeſterreich, einen 50. jährigen Frieden zu **Baden** im Aergow. Deſſen ungeachtet übernahmen ſie, nach vorhergegangener Befreyung, K. **Sigismunds**, die Vollſtrekung der Acht, ſo wider den Herzog auf der Kirchenverſammlung zu Koſtniz ausgeſprochen worden, und eroberten **Baden** ꝛc. **1388.** **1414.**

4. Leztlich wollte **Maximilian** I. mit Hülfe des Schwäbiſchen Bunds, ſein Heil verſuchen. Richtete aber nichts, zog in acht Treffen den kürzern, und machte noch ſelbiges Jahr Friede; ſeitdem ließ man die Schweitzer in Ruhe. S. p. 152. **1499.**

B. **Mit Burgund**. Darzu half der König in Frankreich, welcher mit den Eidgenoſſen ſchon 1470. einen Bund wider den Herzog geſchloſſen hatte, und demſelben wollte zu ſchaffen machen. Der Krieg nahm 1474. ſeinen Anfang. Zwar brachte dieſer eine groſſe Armee auf; wurde aber erſtlich bey **Granſee**, hernach bey **Murten** aus dem Felde, endlich bey **Nancy** in Lothringen, gar todt geſchlagen. Der Erfolg dieſes Kriegs war, eines theils, daß die Eidgenoſſen, durch die erbeutete Reichtümer, auch zu mehrerer Lüſternheit gelenket wurden; andern theils, daß Herzog **Sigmund**, von Oeſterrrich ſich auf ihre Seite wandte, und mit ihnen die erſte Erbeinigung ſchloß, welche hernach mehrmalen erneuret worden. **Mit Burgund.** **1476.** **1477.**

C. **Mit Frankreich**.

1. **Ludwig** XI. in Frankreich, hatte der Schweitzer Tapferkeit in der Schlacht bey **Baſel**, ſelbſt erfahren; ſuchte ſie alſo an ſich zu bringen, und gab ihnen anſehnliche Gehalte. **1444.** **Bündn. und Krieg mit Frankreich.**

2. **Karl** VIII. und **Ludwig** XII. brauchten ſie gar nüzlich in den Italiäniſchen Kriegen; denn ſie ſchlugen gewaltig drein, **1494. ſeq.**

drein, und deſſen waren die Italiäner nicht gewohnt. Es waren aber dieſes keine gemeinſame Sachen der Eidgenoſſenſchaft, ſondern ſolcher Leute, die auf eigene Gefahr dem
1510. Könige zugezogen waren. Da nun die Schweitzer ihren rükſtändigen Sold unhöflich forderten, und der König von den Bergbauren, wie er ſie hieß, ſich nicht wollte hudlen laſſen, hatte die Freundſchaft ein Ende. Die Schweitzer nah-
1513. men andere Partie, ſchlugen die Franzoſen bey **Novara**, fielen in Burgund, und konnten kaum mit Geld und guten Worten abgewieſen werden. Endlich ſchlug ſich **Franz** I.
1515. mit ihnen bey **Marignano**, da dann die Schweitzer zwar nichts gewonnen, doch wollte Frankreich lieber Hülfe, als Krieg von ihnen haben: verglich ſich alſo, und hat ſeitdem mit ihrem Volke, die Schweitzer aber, mit Franzöſiſchem Gelde, ſich wol beholfen.

1603. 3. **Heinrich** IV. machte endlich einen Bund mit ihnen auf 60. Jahre, welcher von **Ludwig** XIV. mit groſſen Feyer-
1662. lichkeiten, auf eben ſolche Bedingungen, erneuert worden: und ſollte er ſo lange der König lebte, und acht Jahre nach ſeinem Tode dauren. Nachdem aber ſolcher wieder zu Ende gegangen, hat bisher die Erneurung deſſelben noch Anſtand gefunden.

D. Mit Savoyen waren von alten Zeiten her, wegen der Nachbarſchaft, mancherley Streitigkeiten und Verträge geweſen, ſonderlich nachdem **Genf** mit **Bern** in Bund ge-
1536. tretten war. Endlich eroberten die **Berner** alle diſſeits des Sees und Rhone gelegene Länder, und lieſſen einen Theil den **Freyburgern** und **Walliſern**, das meiſte aber blieb ihnen damals, und wurde 1617. durch einen Vertrag beſtättiget.

1519. XI. 1. Mit der durch **Ulrich Zwingli**, zu **Zürch**,
Religions-Händel. und **Johann Oecolampadius**, zu **Baſel** angefangenen Reformation, hat das innerliche Mißtrauen auch angefangen, (wiewol auch von ältern Zeiten her, und ehe noch der Religionszwiſt dazu gekommen, ſchon manche innerliche Unei-
Innerliche Unruhe. nigkeiten in dieſer Republik entſtanden waren,) welches damals zur Thätlichkeit zwiſchen **Zürch** und den **Fünf-Orten**,
1531. ausgebrochen, darinnen **Zwingli**, ſelbſt auf der Wahlſtadt geblieben.

2. Seit dem hat ſich zwar die Uneinigkeit nicht gar gelegt: doch ihre eigene Erhaltung, die in guter Eintracht be-
1656. ſtehet, hat ſo viel gewirket, daß es zum wirklichen Ausbruche lange Zeit nicht gekommen.

3. Die

3. Die Eidgenoſſen wollten auch an dem Teutſchen 30. jährigen Kriege, auf keine Weiſe Antheil nehmen, hingegen konnten ſie ſich nicht entbrechen, ſich auch in die Händel, wegen des **Valtelins**, zu miſchen.

4. Allein die Beſchwehrden über der Landvögte harte Regierung, erregten in den Orten **Bern**, **Lucern**, **Baſel** und **Soloturn** einen Aufſtand, welcher durch die **Zürcher**, und noch gehorſam gebliebene **Berner**, mit Gewalt gedämpft werden mußte. 1653.

5. Es brach auch wegen einiger Emigranten, aus dem Orte Schwiz, zwiſchen den Katholiſchen, und den Vororten, wieder ein Krieg aus, der aber, nach dem Treffen bey **Vilmergen**, durch den Frieden zu **Baden**, bald geendiget wurde. 1655. 1656.

XII. 1. Als aber die Tokkenburger in ihren Religions- und andern Freyheiten vom Abte zu **St. Gallen**, ſich auf mancherley Weiſe beſchwehrt befunden, und bey **Zürch** und **Bern** Hülfe ſuchten; hingegen der Abt die meiſten Katholiſchen Cantons auf ſeiner Seiten hatte: kam es abermal zum offentlichen Kriege, und beſonders zu ſcharfem Gefechte bey **Bremgarten**. Doch weil es den Reformirten geglükt, des Abts Land zu erobern, und auch **Baden**, **Rappersweil**, ꝛc. einzunehmen, machten dieſe bald wieder, mit Hindanſetzung des Abts, zu **Arau** Frieden. Ehe aber derſelbige noch völlig beſtättiget war, brachen die **Fünf-Ortiſche** ſolchen wieder, und überfielen die **Berner**, bey der Seiſſerbrüke, wobey dieſe groſſen Verluſt erlitten. Es kam aber bald hernach zu einer zwoten Schlacht bey **Villmergen**, in welcher die **Berner**, über ihren viel ſtärkern Feind, einen vollkommenen Sieg erfochten, worauf auch **Schweiz und Zug**, ꝛc. ſich an die **Zürcher** ergaben, welchen auch **Unterwalden** folgte. Dieſes bewog endlich **Lucern** und **Uri** den Vorſtellungen der neutralen Orte Gehör zu geben, und kam es alſo, noch in eben dieſem Jahre, zu einem zweyten Friedensſchluſſe zu **Arau**. 1712. den 26. May. 1712. den 25. Jul. den 9. und 11. Auguſt.

2. Deſſen Nachfolger hat endlich mit **Zürch** und **Bern** ſich auch verglichen: da den Tokkenburgern ihre alte Freyheiten bedungen; er aber in ſein Land wieder eingeſetzet worden. 1718.

3. Als der Friede zu **Baden**, zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich geſchloſſen worden war, ſo wurde die Eidgenoſſenſchaft, zu Folge des lezten Artikels, auch darein eingeſchloſſen. 1714.

4. Da

1715. 4. Da aber, nach dem Badiſchen Frieden, der Franzöſiſche Geſandte die Katholiſchen Orte bewogen hatte, mit Beyſeitſetzung des alten Bündniſſes, ein einſeitiges und neues zu Solothurn, mit Frankreich zu unterſchreiben; ſo verurſachte dieſes viel Nachdenken, und heimliches Mißtrauen zwiſchen den Orten von beeden Religionen, und die Reformirten wollten auch, ungeachtet des ernſtlichen Anhaltens von Frankreich, zu einem gleichmäſſigen Vertrage ſich nicht bewegen laſſen.

1725. XIII. Wegen eines unbotmäſſigen Pfarrers, geräth der Kanton **Lucern**, mit dem Biſchoffe zu Koſtanz, und dem Päbſtlichen Nuncius in bedenkliche Weitläuftigkeiten.

1737. XIV. Zu **Genf** entſteht eine mißliche Empörung, welche durch die Vororte, und Frankreichs Beyſtand beygelegt wird.

XV. Der Staat zu **Bern**, ſchien ſeinem Umſturz ſehr nahe; allein die Zuſammen = Verſchwornen wurden entdekt, und
1749. mußten ihr Vorhaben, mit Verluſt des Kopfs, büſſen, andere wurden des Lands verwieſen, und darauf Ruhe und Sicherheit wieder hergeſtellet.

XVI. Auſſer einigen innerlichen Bewegungen, in den Waldorten, bleibt dieſe berühmte Republik in Ruhe, und ſucht durch nüzliche Bemühungen ihre einheimiſche Güter zu nuzen, und die ſo lange behauptete Freyheit zu beveſtigen.

1766. XVII. Zu **Genf** erneuren ſich die Zwiſtigkeiten unter dem Magiſtrat und Volke, zu deren Endigung die Krone **Frankreich**, und die Vororte **Zürch** und **Bern**, bisher vergebens
1767. ihre Bemühung angewendet haben.

Anhang,

# Anhang,
## worinnen
## die ältere noch vorhandene Geſchichtſchreiber von der alten Hiſtorie, nach der Ordnung dieſer Hiſtoriſchen Einleitung, kürzlich angezeigt werden.

## I. Buch, Hiſtorie des Volks GOttes.

A.) Die älteſte und einzige zuverläſſige Nachrichten, von den erſten Weltzeiten, finden ſich in der H. Schrift. Hieher gehöret alſo:

1.) **Moſes**, der alleräIteſte noch vorhandene Geſchichtſchreiber.

a.) Von der Schöpfung, bis auf die Sündflut. I. Buch. 1. - 6. Kapitel.

b.) Von der Sündflut bis zum Ausgang aus Egypten. Vom 7ten Kap. des Iten Buchs, bis zu Ende des Vten Buches. Auſſer den Geſchichten dieſes 2ten Zeitraums, wird auch die Kirchliche und Politiſche Verfaſſung des Iſraelitiſchen Volks, und die demſelben gegebene Geſetze vor Augen geleget. Neben dieſen, kommen verſchiedene Nachrichten zu der älteſten Geſchichte der übrigen Völker der Welt vor.

2.) **Joſua**, deſſen Buch die Geſchichte von Eroberung des verheiſſenen Landes, und die Austheilung deſſelben bis zum Tode des Joſua enthält.

3.) Das **Buch der Richter**, welches die Begebenheiten unter dieſen Richtern in Iſrael, bis auf Simſons Tod, begreiffet. Dazu auch das Buch **Ruth**, als ein Anhang gerechnet wird.

4.) **Samuel,** von welchem 2. Bücher den Namen haben. Das Ite gehört noch, bis aufs 10te Kapitel zum 3ten Zeitraume, und enthält die Geſchichte der lezten 2. Richter, Eli und Samuels, bis zum Anfange des Iſraelitiſchen Königreichs. Das übrige, bis zum lezten Kapitel, geht bis auf Sauls Tod. Das IIte Buch enthält den gröſten Theil von Davids Regierung.

5.) Die II. **Bücher der Könige,** das Ite fängt an von Salomons Salbung, und endiget ſich mit Joſaphats Tode. Das IIte geht von Jorams und Ahaſia Regierung an, und reichet bis an das Ende des Reichs, durch die Babyloniſche Gefangenſchaft.

6.) Die II. **Bücher der Chroniken;** enthalten eine allgemeine Wiederholung von Adam an, bis auf das Ende der Babyloniſchen Gefangenſchaft.

7.) **Eſra,** deſſen Buch von der Rükkehr aus Babylonien und dem Anfange der Wiederherſtellung des Regiments und Gottesdienſtes bey den Juden handelt.

8.) **Nehemias,** welcher die von ihm betriebene Endigung des angefangenen Baues zu Jeruſalem ꝛc. erzählet.

9.) Das **Buch Eſther,** begreift einige beſondere Begebenheiten der Juden, welche in Perſien zurükgeblieben, zur Zeit Xerxes des I. oder nach Andern Artaxerxes des I.

B.) Die übrige Stüke der H. Schrift, ſonderlich die Propheten, enthalten auch noch manche Hiſtoriſche Nachrichten, welche hieher gehören.

C.) Die II. **Bücher der Makkabäer** enthalten die Geſchichten der Juden in einem Theile des 5ten Zeitraums, ſonderlich die Thaten der Makkabäiſchen Brüder.

D.) Die Schrifften der 4. **H. Evangeliſten,** und die **Geſchichte der Apoſtel,** begreiffen, nebſt der Hiſtorie vom Anfange des Chriſtentums, auch theils die lezte Begebenheiten des Jüdiſchen Volkes.

E.) **Flavius Joſephus.**

a.) Sei-

a.) Seine Schrifft Ἀρχαιολογίας τῆς Ἰȣδαϊκῆς βιβλ. κ. oder Jüdiſche Altertümer in XX. Büchern kann als eine allgemeine Geſchichte der Juden angeſehen werden. Das 1te B. gehet von der Schöpfung bis auf den Tod Iſaaks. Das 2te bis auf den Untergang des Pharao im R. Meere. Das 3te bis auf Rükkehr der Kundſchafter, und Umwenden des Volks in die Wüſten. Das 4te bis zum Tode des Moſes. Das 5te bis auf den Tod des Eli Das 6te bis auf Sauls Tod. Das 7te bis Davids Tod. Das 8te bis auf den Tod Ahabs. Das 9te bis auf die Eroberung des Reichs Iſrael, durch Salmanaſſer. Das 10te begreiffet die lezte Zeiten des Jüdiſchen Reichs, die Erhebung und Ende des Babyloniſchen Reichs, und die Begebenheiten Daniels. Das 11te geht bis auf die Ankunft Alexanders des Gr. vor Jeruſalem. Das 12te bis auf den Tod Judas des Makkabäers. Das 13te bis auf den Tod der Königin Alexandra Das 14te bis auf die Eroberung Jeruſalems, durch den Herodes. Das 15te bis auf die Endigung des N. Tempelbaues, durch Herodes. Das 16te Herodes Regierung, bis auf die Ermordung ſeiner Söhne, Alexanders und Ariſtobulus. Das 17te bis auf die Verweiſung des Archelaus. Das 18te fängt von der Schatzung Syriens, durch den Quirinus an, und geht bis auf die Niederlage der Juden in Babylonien und Seleucien, unter des C. Caligula Regierung. Das 19te bis auf den Tod des K. Agrippa und Ankunft des Cuſpius Fadius im Jüdiſchen Lande. Das 20te bis auf die Stadthalterſchaft des Florus.

b.) Ebendeſſelben πολέμȣ ἰȣδαϊκȣ̃ βίβλ. ζ. oder vom Jüdiſchen Kriege, VII. Bücher. Das 1te B. fängt an mit der Verwüſtung Jeruſalems, durch den Antiochus, und endiget ſich mit dem Tode Herodes I. Das 2te, geht bis auf die Zurüſtungen der Juden in Jeruſalem, auf die befürchtete Belagerung, und die Ankunft Veſpaſians in Syrien. Das 3te, bis zur Eroberung der Städte Tiberias und Tarichea am See Genezaret. Das 4te, bis zur Aufnahme der Idumäer in die Stadt, und Tod des Hohenprieſters Ananias. Das 5te, bis zum Regierungs-Antritt des Veſpaſians, da Titus die Anführung des Kriegsheers übernommen. Das 6. und 7te, enthält die Fortſetzung der Belagerung von Jeruſalem,

ſalem, durch den Titus, bis zur Eroberung der Stadt, und völligen Einnahme des Landes.

c.) Die II. Bücher wider den Apion, Ἀρχαιότητος, von dem Altertum des Jüdiſchen Volks, ſcheinen mehr der erſte Entwurf, als eigentliche Ausführung des Werks zu ſeyn.

d.) Das Buch περὶ αὐτοκράτορος λογισμοῦ, von der Herrſchaft der Vernunft, handelt von dem Tode der 7. Brüder und ihrer Mutter, unter den Makkabäern.

## IIte Buch, von der Babylon. Aſſyriſchen Monarchie.

Da uns von den Hiſtorien **Sanchoniatons**, **Beroſus**, **Manethons**, **Kteſias**, **Megaſthenes**, **Nikolaus von Damaſco**, u. a. die hieher gehörten, nur weniges, und in abgebrochenen Stükken aufbehalten worden: ſo will ich, der Kürze wegen, von dieſen nichts ſagen. Man muß alſo, nebſt den Anzeigen, welche in der H. Schrifft vorkommen, ſich in Beziehung auf dieſes Buch und auf das folgende

IIIte Buch, **von der Perſiſchen Monarchie**, an die noch übrige **Griechiſche** Geſchichtſchreiber halten, von welchen ich alſo bey dem folgenden

IVten Buche, **von der Griechiſchen Hiſtorie**, zugleich den geſamten Innhalt anzeigen will.

1.) **Herodotus** der Halikarnaſſier, wird für den älteſten Griechiſchen Geſchichtſchreiber gehalten, welcher auf unſere Zeiten gekommen. ΗΡΟΔΟΤΟΥ ΛΟΓΟΙ ΕΝΝΕΑ, ΟΙΠΕΡ ΕΠΙΚΑΛΟΥΝΤΑΙ ΜΟΥΣΑΙ. Die neueſte, und für die beſte geachtete Ausgabe, iſt die, welche der berühmte *Petrus Weſſelingius*, zu Amſterdam 1764. in fol. herausgegeben. Von ſeinen *IX.* **Büchern** heiſſet das 1te **Klio**, und enthält zuerſt die Geſchichte von Lydien, darauf Nachrichten von den Aſſyrern, Medern und Perſern, bis auf **Cyrus** den Groſſen, von den Griechen in Klein-Aſien, und die Geſchichte des **Cyrus** bis auf ſeinen Tod, in dem Scythiſchen Kriege. Das 2te, **Euterpe**, enthält vornehmlich die alte Geſchichte von Egypten, bis auf den **Amaſis**. Das 3te, Tha-

**Thalia**, begreift die Geſchichte des **Kambyſes**, und **Darius** I. bis auf die Eroberung Babylons, und zugleich werden auch einige Griechiſche Begebenheiten eingeſchaltet. Das 4te. **Melpomene**, betrifft vornehmlich den Krieg des **Darius** mit den Scythen, wobey auch die ältere Hiſtorie dieſes Volks vorkommt. Er ſchweifet auch in die Geſchichte der Griechen, Cyrenäer und Lybier aus. Das 5te **Therpſichore**, erzählt die Eroberungen des **Darius** in Thracien, Pannonien und Macedonien, die Vertreibung der Piſiſtratiden aus Athen, und die Empörung des **Ariſtagoras** von Mileto, woraus der Joniſche Krieg entſtanden. Das 6te, **Erato**, begreiffet die Fortſetzung des Joniſchen Krieges, und die unglükliche Unternehmungen wider die Athenienſer. Das 7te, **Polyhymnia**, enthält den Krieg des **Xerxes**, wider die Griechen, bis auf das Gefechte bey **Thermopylä**. Das 8te, **Urania**, erzählet, was bis auf die Flucht des **Xerxes** über den Helleſpont vorgegangen, ſonderlich das berühmte Seetreffen, bey Salamin. Das 9te, **Kalliope**, enthält den Reſt dieſes Kriegs, bis zu deſſen Ende.

2. **Diodorus Siculus.** Sein Werk, ΔΙΟΔΩΡΟΥ ΤΟΥ ΣΙΚΕΛΙΩΤΟΥ ΙΣΤΟΡΙΚΗ ΒΙΒΛΙΟΘΗΚΗ, die **Hiſtoriſche Bibliothek**, würde die ausführlichſte Sammlung von der alten Geſchichte ſeyn, wenn es noch ganz vorhanden wäre. Allein von 40. Büchern, woraus ſie beſtund, ſind nur noch die fünf erſte, und die zehen, vom 11ten an, bis auf das 20ſte ganz vorhanden. Die übrige ſind gröſtentheils, und die 20. leztere völlig verlohren. Er begreifft nach ſeiner eigenen Rechnung, von der Eroberung **Trojens** an, eine Zeit von 1138. Jahren, bis auf **Cäſars** Krieg in Gallien. Die Zeit vor dem Trojaniſchen Kriege gibt er, wegen der ungewiſſen Nachrichten, nicht an. Das 1te Buch macht den Anfang mit den Erzählungen der Egyptier, von dem Urſprunge der Welt, den alten Göttern, Städten und andern Merkwürdigkeiten Egyptens. Das 2te Buch erzählt ihre Könige, bis auf den **Amaſis**, nebſt den übrigen Egyptiſchen Merkwürdigkeiten. Das 3te Buch fängt mit dem **Ninus** an, und begreift die Merkwürdigkeiten der Babylonier, Meder, Chaldäer, Amazonen, Hyperboreer, Arabiens, und der Südlichen Inſeln. Das 4te Buch handelt von den Ethiopiern, Libyern rc. Titanen und den Griechen vor dem Trojaniſchen Kriege. Das 5te, (welches bey einigen das 6te iſt,) von Sicilien,

lien, und den übrigen merkwürdigen Inſeln. Die fünf nächſtfolgende enthielten, die Geſchichte der Orientaliſchen Reiche, bis auf den Kriegszug des **Xerxes**, nach Griechenland. Das 11te Buch fängt von dieſem Kriege des **Xerxes** an, und erzählt eine allgemeine Weltgeſchichte, in 5. Büchern, bis auf K. **Philipp** von Macedonien. Im 16ten Buch iſt die Geſchichte des gedachten Königes, und im 17ten ſeines Sohnes **Alexanders** des Groſſen enthalten; die 3. folgende bis auf das 20ſte, enthalten die Hiſtorie der Feldherren Alexanders, bis auf die Niederlage des **Antigonus**. Die zwanzig leztere verlohrne Bücher, ſezten dieſe allgemeine Geſchichte, bis auf die 180ſte Olympiade, und **Cäſars** Galliſchen Krieg fort. Er iſt, in Abſicht auf die Zeitrechnung, aller gleichwol eingeſchlichenen Unrichtigkeiten ungeachtet, einer von den ſorgfältigſten und brauchbarſten Schriftſtellern des Altertums.

3.) **Thucydides**, von Athen, ein Zeitgenoſſe des Herodotus. Sein berühmtes Werk, ΘΟΥΚΥΔΙΔΟΥ ΣΥΓΓΡΑΦΑΙ. iſt eine getreue Geſchichte des **Peloponneſiſchen Krieges**, und ſollte denſelben ganz begreiffen: iſt aber nicht geendiget worden, ſondern ſchlieſſet mit deſſen 21ſten Jahre. Im 1ten Buche erzählt er, nach einer kurzen Geographiſchen und Hiſtoriſchen Einleitung, die Urſachen des Kriegs. Er fängt daher ſeine Geſchichte von der Flucht des **Xerxes** an, und ſetzet ſie durch 50. Jahre, bis zum Ausbruche des Kriegs, zwiſchen Lacedämon und Athen, fort. Im 2ten Buch erzählt er die Begebenheiten der 3. erſten Jahre des Peloponneſiſchen Krieges. Das 3te Buch endiget ſich mit dem 6ten Jahre dieſes Krieges. Das 4te Buch begreifft die 3. folgende Jahre, bis zum Neunten. Das 5te Buch begreifft eine Zeit von 6. Jahren und 10. Monaten, in welchem zwar zwiſchen den Lacedämoniern und Athenienſern Stillſtand ſeyn ſollte, der Krieg aber doch zwiſchen den Bundsgenoſſen fortgeſezt wurde. In dem 7ten Buche wird der Krieg der Athenienſer in Sicilien erzählt, welcher im 17ten Jahre den Anfang nahm; es endiget ſich mit dem 19ten Jahre, in welchem die Athenienſer zu Waſſer und Lande, in Sicilien aufs Haupt geſchlagen wurden. Das 8te Buch begreifft die zwey folgende, das 20. und 21ſte Jahr dieſes Kriegs.

4.) **Xenophon**, ein Athenienſer. Die ſchöne und wol eingerichtete Ausgabe, welche der Gelehrte Herr **Karl** Auguſt

guſt Thieme, ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ, mit einer Vorrede des berühmten Hrn. Dr. Erneſti herauszugeben angefangen hat, und wovon ſeit 1763. 4. Bände in gr. 8. zum Vorſchein gekommen, welchen noch 2. andere folgen ſollen, enthält die ſämmtliche Werke dieſes vortrefflichen Geſchichtſchreibers.

a) ΚΥΡΟΥ ΠΑΙΔΕΙΑΣ ΒΙΒΛ. Η. oder 8. **Bücher von der Unterweiſung des Cyrus.** Man kann ſich bis itzo noch nicht darüber vereinigen, ob dieſes Werk eine wahre Geſchichte, oder vielmehr eine Politiſche Erdichtung ſey, die auf einige wenige Begebenheiten gebauet iſt.

b.) ΚΥΡΟΥ ΑΝΑΒΑΣΕΩΣ ΙΣΤΟΡΙΩΝ. βιβλ. ζ. oder 7. **Bücher der Geſchichte, von dem Feldzuge des Cyrus.** Das 1te Buch fängt an von dem Tode des **Darius Nothus**, und endiget ſich mit der unglüklichen Schlacht, und Tode des jüngeren **Cyrus**. Das 2te Buch enthält die Begebenheiten der Griechiſchen Hülfsvölker, nach dem Tode des **Cyrus**, bis auf den Stillſtand mit **Tiſſaphernes**. Das 3te Buch erzählt die Kriegsverrichtungen der Perſer und Griechen, nach gebrochenem Stillſtande. Das 4te Buch erzählet den Rükzug der Griechen, bis Sie an den Pontus Euxinus, und nach Trapezunt gekommen. Im 5ten Buche wird das erzählt, was ſich währenden Auffenthalts in dieſer Gegend, ſonderlich zwiſchen den Griechen und Paphlagoniern zugetragen. Das 6te Buch enthält den ferneren Zug, aus Pontus, nach Chryſopolis, zu Waſſer und zu Lande. Das 7te Buch enthält die Ueberfahrt nach Byzanz, die Verbindung mit dem Thracier **Seuthes**, bis auf den abermaligen Uebergang nach Klein-Aſien, wo **Xenophon** dieſe nach Hauſe gebrachte Völker endlich verlaſſen.

c.) Zur Griechiſchen Geſchichte gehören die folgende Stüke: ΕΙΣ ΑΓΗΣΙΛΑΟΝ ΤΟΝ ΒΑΣΙΛΕΑ ΛΟΓΟΣ. **Eine Rede, auf den König Ageſilaus.**

d.) ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ ΠΟΛΙΤΕΙΑ, **von der Staatsverfaſſung der Lacedämonier.**

e.) ΑΘΗΝΑΙΩΝ ΠΟΛΙΤΕΙΑ, **Staatsverfaſſung der Athenienſer**; welche beyde Politiſche Schrifften, auch mit Rechte zu den Hiſtoriſchen gezählt werden müſſen.

f.) ΕΛΛΗΝΙΚΩΝ ΙΣΤΟΡΙΩΝ ΒΙΒΛ. Η. oder 8. **Bücher der Griechiſchen Hiſtorie.** Sie enthalten eine Zeit von 48. Jahren, von dem 22. Jahre des Peloponneſiſchen Kriegs an, und ſetzen im 1. und 2ten Buche fort, von dem Reſte des 21ten Jahres, wo **Thucydides** aufgehöret, bis zu Ende des Krieges. Die übrige ſechs Bücher erzählen die Begebenheiten in Griechenland, und mit den Perſern, bis auf die Hauptſchlacht bey **Mantinea**, mit welcher **Xenophon** dieſes Werk ſchlieſſet. Seine übrige Werke können hier übergangen werden.

5.) **Plutarchus**, von Chäronea. Von dieſes trefflichen Mannes Schrifften gehören zur gegenwärtigen Abſicht, folgende: welche auch zugleich mit auf die Römiſche Geſchichte ſich beziehen:

a.) ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ ΧΑΙΡΩΝΕΩΣ ΠΑΡΑΛΛΗΛΑ ΕΝ ΒΙΟΙΣ ΕΛΛΗΝΩΝΤΕ, ΚΑΙ ΡΩΜΑΙΩΝ. oder: **Plutarchs von Chäronea Leben berühmter Griechen und Römer, mit einander verglichen.** Ich will ſie ſo, wie er ſie ſelbſt geordnet hat, paarweiſe herſetzen: 1.) **Theſeus** und **Romulus**. 2.) **Lykurgus** und **Numa**. 3.) **Solon** und **Poblicola**. 4.) **Themiſtokles** und **Kamillus**. 5.) **Perikles** und **Fabius Maximus**. 6.) **Alcibiades** und **Kajus Marcius Koriolanus**. 7.) **Timoleon** und **Aemilius Paulus**. 8.) **Pelopidas** und **Marcellus**. 9.) **Ariſtides** und **Markus Porcius Kato**. 10.) **Philopömen** und **Titus Flaminius**. 11.) **Pyrrhus** und **Marius**. 12.) **Lyſander** und **Sulla**. 13.) **Cimon** und **Lukullus**. 14.) **Nicias** und **Kraſſus**. 15.) **Eumenes** und **Sertorius**. 16.) **Ageſilaus** und **Pompejus**. 17.) **Alexander** und **Cäſar**. 18.) **Phocion** und **M. Porcius Kato**, der Jüngere. 19.) **Dio** und **Markus Brutus**. 20.) **Demoſthenes** und **Cicero**. 21.) **Demetrius** der Städtbezwinger, und **M. Antonius**,

tonius. 22.) Agis und Kleomenes, und Tiberius und Kajus die Gracchen.

b.) Dazu kommen 5. nicht verglichene Lebensbeſchreibungen: des Artaxerxes I. Aratus, Galba, Othons und Evagoras.

c.) ΡΩΜΑΙΚΑ, oder Unterſuchung von Römiſchen Sachen. Enthalten Erleuterungen der Römiſchen Sitten und Gewohnheiten.

d.) Seine übrige Philoſophiſche Schrifften gehören nicht zu unſerem dermaligen Zweke.

6.) **Pauſanias**, von Cäſarea. Seine Beſchreibung Griechenlands, ἙΛΛΑΔΟΣ ΠΕΡΙΗΓΗΣΙΣ. enthält, auſſer den Geographiſchen, auch viele Hiſtoriſche Nachrichten von der Staatsverfaſſung, Religion, Gebäuden, Kunſtwerken und andern Merkwürdigkeiten. Das Werk iſt in X. Bücher abgetheilet, welche 1. die Attiſche; 2. Korinthiſche; 3. Lakoniſche; 4. Meſſeniſche; 5. und 6. Eleiſche. 7. Achäiſche; 8. Arkadiſche; 9. Böotiſche, und 10. Phocäiſche Merkwürdigkeiten enthalten, unter denen auch die übrige Landſchaften mit begriffen ſind.

7.) **Flavius Arrianus**, von Nikomedien. Dieſer Philoſoph und Geſchichtſchreiber hinterließ 7. Bücher von den Feldzügen Alexanders des Groſſen ΙΣΤΟΡΙΩΝ ΑΝΑΒΑΣΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ. βιβλ. ζ. Wozu die Indianiſche Geſchichte, Η ΙΝΔΙΚΗ. als das 8te Buch von einigen gerechnet wird. Seine übrige verlohren gegangene Hiſtoriſche Werke, wie auch die zur Gelehrten = Geſchichte, Philoſophie und andern Vorwürffen gehörige, übergehe ich. Das 1te Buch fängt von dem Tode des Philippus an, und gehet bis auf die Ankunft Alexanders in Gordium. Das 2te Buch fängt an, von den Unternehmungen Memnons zur See wider die Griechiſche Inſeln; und geht bis auf die Einnahme der Stadt Gaza. Das 3te Buch, von dem Abzuge von Gaza, bis zur Ankunft in Sogdiana, und dem Marſch an dem ſogenannten Tanais.

nais. Das 4te Buch, geht bis auf die Ankunft in den Gegenden, am Fluſſe **Indus** Das 5te Buch, geht bis zum Antritt des Rükzugs aus Indien, und Ankunft am Fluſſe **Hydaſpes.** Das 6te Buch, reichet bis zur Zurükkunft nach **Perſepolis.** Das 7te Buch, endiget ſich mit **Alexanders** Tode.

8.) Von Lateiniſchen Geſchichtſchreibern, welche zu dem IIten IIIten und IVten Buche unſerer Einleitung gehören, iſt nun, nicht zwar dem Alter nach, aber als eine allgemeine Einleitung, der erſte **Juſtinus,** deſſen *Hiſtoriæ Philippicæ* der Auszug von einem gröſſeren Werke, des **Trogus Pompejus** ſind. Es fängt, das 1te Buch von dem **Ninus** an, und hat eine kurze Univerſal-Hiſtorie der meiſten alten Völker, in 42. Büchern. Das 43. und 44. Buch handelt noch kürzlich von den älteſten Zeiten Roms, den Maſſilienſern, und von Spanien bis auf deſſelben Bezwingung, durch den **Cäſar Auguſtus.**

9.) **Kornelius Nepos,** dieſer auch in niedern Schulen insgemein wolbekannte ſchöne Autor gehört wegen der **Lebens-Beſchreibungen vortrefflicher Feldherren,** Vitæ excellentium Imperatorum gröſſeſten theils zu dieſem 4ten Buche.

10.) **Q. Kurtius Rufus.** Sein Werk, de Rebus Alexandri Magni, Lib. X. iſt zwar nicht unbrauchbar, aber in Abſicht auf die Glaubwürdigkeit in ſchlechtem Ruffe.

## Vte Buch, von der Römiſchen Hiſtorie.

Von dieſer ſollen allein die alte Geſchichtſchreiber, bis auf die Theilung des Alten R. Kaiſertums nach Thedoſius dem Groſſen, angeführt werden.

### A.) Lateiniſche Geſchichtſchreiber, von den Zeiten der Römiſchen Republik.

1.) **L. Vellejus Paterculus.** Seine 2. Bücher Hiſtoriæ Romanæ, welche aber zerſtümmelt ſind, enthalten folgendes. Im 1ten Buch fängt er von den Begebenheiten an, die auf den Trojaniſchen Krieg gefolget ſind, verknüpft der Griechen und andere Geſchichte, mit der Lateiniſchen, und endiget mit der Eroberung von **Karthago** und **Korinth;** fügt auch

auch eine kurze Schilderung des Zuſtands der Künſte und Wiſſenſchaften hinzu. Das 2te Buch fängt an von einer Schilderung des Zuſtands von Rom, nach dem Puniſchen Kriege, und endiget ſich mit dem 16ten Jahre des Tiberius, als M. Vinicius und Caſſius Longinus Conſuln waren.

2.) **L. Annäus Florus.** Von ihm iſt vorhanden Epitome Rerum Romanarum, in IV. Büchern. Das 1te Buch fängt von Romulus an, und beſchreibt, nach den Königen, die erſte Kriege der Republik, bis auf den Puniſchen Krieg, wie auch die zu Rom entſtandene Unruhen. Das 2te fängt mit dem Puniſchen Kriege an, beſchreibt dieſen und die übrige Kriege der Römer, und ſchlieſſet ſich mit dem Aſiatiſchen Kriege. Das 3te fängt mit dem Jugurthiniſchen an, und beſchlieſſet mit dem Sertorianiſchen Kriege, und den Unruhen des Lepidus. Das 4te nimmt den Anfang von den Händeln des Catilina, geht bis auf die Ueberwältigung des Antonius und der Kleopatra, und fügt noch die auswärtige Kriege hinzu, bis ungefehr zehen Jahre nach Chriſti Geburt.

3.) **Flavius Eutropius,** hat ein Breviarium Historiæ Romanæ hinterlaſſen, welches X. Bücher ausmacht. Das 1te geht von Romulus bis auf die Wiederherſtellung Roms, durch den Camillus. Das 2te bis zur Endigung des erſten Puniſchen Krieges. Das 3te bis zu Ende des 2ten Puniſchen Kriegs. Das 4te ſchlieſſet mit dem Ende des Jugurthiniſchen Kriegs. Das 5te ſchlieſſet mit der behaupteten Oberherrſchaft des Sylla. Das 6te endiget mit Ermordung Cäſars. Das 7te mit dem Tode des Domitianus. Das 8te, mit dem Tode des Alexander Severus. Das 9te, mit der Abdankung Diokletians. Das 10te, mit dem Tode des Jovianus. welchen Eutropius ins 1119. Jahr der Stadt Rom ſetzet.

4.) **Sextus Aurelius Victor.** a.) Sein kleines Werk, de Origine Gentis Romanæ, begreifft in 22. Kapiteln, die Lateiniſche Geſchichte, vom Janus und Saturnus an, bis auf die Erbauung Roms.

b.) De Viris illuſtribus Urbis Romæ liber, enthält in 90. Kapiteln, kurze Nachrichten von eben ſo vielen, meiſt Römiſchen berühmten Perſonen. Der erſte iſt der Albaniſche König Proka, die Lezte, die Kleopatra.

c.) Hi-

c.) Hiſtoriæ abbreviatæ pars altera, oder de Cæſaribus, gehet in 42. Kapiteln, von **Octavius Auguſtus**, bis auf das 10te Conſulat des K. **Konſtantius**, und das dritte des **Julianus**.

d.) Epitome, oder de Vita & Moribus Imperatorum Romanorum, Excerpta ex Libris S. *Aurelii Victoris*, a Cæſare Auguſto usque ad Theodoſium Imperatorem Es hat 44. Kapitel, und endiget ſich mit dem Tode **Theodoſius des Groſſen**.

5.) **Sextus Rufus Feſtus.** Sein Breviarium Rerum Populi Romani, welches Er dem K. **Valentinianus** zuſchreibt, faſſet einen ſehr kurzen Auszug, von den Röm. Königen an, bis auf den Tod des **Jovianus**, in 18. Kapiteln.

6.) **Titus Livius**, von Padua. Dieſer Fürſt der Römiſchen Geſchichtſchreiber hat in 140. oder 142. Büchern eine vortreffliche und Pragmatiſche Hiſtorie der Römiſchen Republik geſchrieben. Hiſtoriarum ab Urbe condita libri. Das 140ſte Buch endigte ſich mit dem Tode des **Druſus Germanikus**. Allein von dieſem vortreflichen Werke ſind nur noch die erſte 10. Bücher, hernach vom 21ſten, bis das 45ſte vorhanden. Die übrige ſind verlohren, und nur noch kurze Auszüge übrig; die aber, wenn ſie nicht vom **Livius** ſelbſt herkommen, doch ſehr alt ſind. Das 1te B. begreifft die Geſchichte von der Ankunft des **Aeneas** an, bis auf die Vertreibung der Könige aus Rom. Das 2te B. geht auf das Jahr Roms 284. und das Conſulat des **T. Quinctius** und **Q. Servilius**. Das 3te B. ſchlieſſet mit dem Jahr 308. und dem Conſulate des **T. Quinctius Kapitolinus**, und des **Furius Agrippa**. Das 4te B. geht bis aufs Jahr 351. Das 5te B. geht von der Belagerung der Stadt **Veji** an, bis zur Befreyung Roms, durch den **Camillus**, im Jahr 366. Das 6te B. endiget ſich mit der fünften Dictatur des **Camillus**, im Jahr 388. da der erſte Plebejiſche Conſul, **L. Sextius**, aufs künftige Jahr ernennt wurde. Das 7te B. ſchlieſſet im Jahr 413. mit dem Conſulat des **C. Marcius Rutilus** und **Qu. Servilius**, da **M. Valerius Corvus** als Dictator ernannt wurde. Das 8te B. geht bis aufs Jahr 432. da **Q. Fabius** und **L. Fulvius** Conſuln waren. Das 9te B. fängt von der Caudiniſchen Niederlage an, und endiget ſich mit dem Jahr 449. Das 10te B. endiget ſich mit dem Jahr

459.

459. Das 21ſte B. fängt an mit dem Urſprunge des zweyten Puniſchen Krieges, und endiget ſich mit dem Conſulate des P. Kornelius Scipio, und Ti. Sempronius, im Jahr 532. Das 22ſte B. fängt von dem Uebergang Hannibals über den Apennin an, und endiget ſich im Jahr 534. mit der Niederlage bey Cannae. Das 23te B. begreift das Jahr 535. Das 24te B. erzählt die Rükkehr des Römiſchen Glüks in Italien, Sicilien, Spanien und Anfang des Macedoniſchen Kriegs ꝛc. in den Jahren 536. und theils 37. Das 25te B. den Reſt des 537ten und das 538te Jahr, worinn unter andern die Eroberung von Syrakuſen geſchehen. Das 26te B. enthält die Verrichtungen des Scipio in Spanien, die Begebenheiten in Italien und Macedonien, ꝛc. im Jahr 539. Das 27te B. bis 30ſte B. geht endlich bis zur völligen Endigung des zweeten Puniſchen Krieges, im J. 549. unter dem Conſulate des Cn. Kornelius Lentulus und P. Aelius Pätus. Das 31te B. fängt mit dem Jahre 550. und der Erneurung des Macedoniſchen Kriegs an, welche Erzählung, mit Beyfügung der übrigen Begebenheiten, im 32. und 33ten B. bis zu Ende dieſes Kriegs, fortgeſezt wird; bis aufs Jahr 555. Das 34te bis 37te B. enthalten die Begebenheiten, bis zum Ende des Aſiatiſchen Krieges, und Triumph des Scipio über den Antiochus, im Jahr 561. Die folgende Bücher, 38-40. gehen bis aufs Jahr 571. Vom 41ten bis zu Ende, im 45ten B. kommen die Begebenheiten vor, bis auf die völlige Bezwingung Macedoniens, und die Ernennung des M. Claudius Marcellus und L. Sulpicius Gallus, zu Conſuln, welche das Amt im Jahr 584. antraten.

7.) **C. Criſpus Salluſtius**, von ihm haben wir noch 2. Schrifften, Hiſtoriam Belli Iugurthini, und de Bello Catilinario. Seine Römiſche Hiſtorie iſt verlohren, und nur noch einige Ueberbleibſel vorhanden, welche man nebſt den Ueberbleibſeln der andern verlohren gegangenen älteſten Geſchichtſchreibern, in den beſten neueſten Ausgaben, ſonderlich der Cortiſchen und Havercampiſchen, beyſammen findet.

8.) **C. Julius Cäſar**, es ſind von ihm vorhanden Commentarii de Bello Gallico. L. VII. welche 7. Jahre dieſes von ihm ſelbſt geführten Krieges begreiffen. Das 8te Buch, wird dem Aulus Hirtius zugeſchrieben. Cäſars zweytes Werk heiſſet: Commentarii de Bello Civili, Libri III. Sie gehen bis auf den Tod des Pompejus in Egypten.

Dazu gehören noch Commentarii de Bello Alexandrino. L. I. Ferner Commentarii de Bello Africano. L. I. und Commentarius de Bello Hiſpanienſi: es iſt aber nicht gewiß, ob **Hirtius**, oder **C. Oppius**, Verfaſſer von dieſen 3. Werken ſey.

9.) Die Werke des berühmten Redners **Cicero**, ſonderlich ſeine Epiſtolæ ad Familiares, ad Atticum, und Q. Fratrem, desgleichen ſeine Reden, enthalten viele zur Kenntnis der Römiſchen Geſchichte und Staatsverfaſſung nüzliche und unentbehrliche Nachrichten.

B.) Griechiſche Geſchichtſchreiber von der Römiſchen Republik.

1.) **Dionyſius von Halikarnaſſus.** Sein treffliches Werk, von den **Römiſchen Altertümern**, in 20. Büchern, ΡΩΜΑΙΚΗΣ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΑΣ. Βιβλ. κ. Gieng vom Urſprunge der Römer und Roms, bis auf den Anfang des Puniſchen Kriegs, und iſt mit groſſem Fleiſſe geſchrieben. Allein von dieſem Werke ſind nur noch eilf Bücher vorhanden. Das 1te B. handelt, nach einer ſchönen Einleitung von den Eigenſchaften eines Geſchichtſchreibers, dem Vorzuge der Röm. Geſchichte, und ſeinem Vorhaben, von den älteſten Völkern in der Gegend Roms, und gehet bis auf die Gründung dieſer Stadt. Das 2te B. handelt von der Lage Roms, deren innerlichen Verfaſſung, und von den Königen, bis auf den Tod des **Numa**. Das 3te B. begreifft die Regierungen des **Tullus Hoſtilius, Ankus Marcius** und **Tarquinius Priſcus**. Das 4te B. begreift die Regierungen des **Servius Tullius** und **Tarquinius Superbus**, bis auf deſſen Ausjagung. Das 5te B. enthält die Geſchichte der nächſtfolgenden zwölf Jahre der Republik. Das 6te B. enthält fünf Jahre, bis auf die Ernennung der erſten Tribunen des Volks. Das 7te B. enthält die Geſchichte der nächſten 3. Jahre hernach. Das 8te B. geht von dem Kriege der Volſcer unter dem **Marcius Koriolanus** bis auf das Conſulat des **L. Aemilius** und **K. Fabius**, im Jahr 262. Das 9te B. enthält zwanzig Jahre, bis auf den Triumph des **L. Lukretius** und **T. Veturius** über die Aequier und Volſcer. Das 10te B. enthält die Geſchichte von 12. Jahren, bis auf die Einführung des Decemvirats. Das 11te B. begreifft noch 8. Jahre der Römiſchen Geſchichte, und endiget ſich mit dem Conſulate des **M. Geganius Macerinus** und **T. Quinctius Kapitolinus**, im Jahre der Stadt Rom 311, oder 312.

2.) **Polybius**, des Lykortas Sohn, der Schüler ſeines Vaters und des **Philopömens**, und Lehrmeiſter und Freund des Groſſen **Scipions**, ſchrieb in 40. Büchern ΙΣΤΟΡΙΑΝ ΚΑΘΟΛΙΚΗΝ, welche nicht nur die Römiſche Geſchichte, vom Anfange des zweeten Puniſchen Kriegs, bis auf die Eroberung Macedoniens; ſondern auch der übrigen Völker, mit welchen die Römer zu thun hatten, begreiffet. Es ſind aber nur noch die 5. erſte Bücher dieſer vortrefflichen Hiſtorie übrig. **Polybius** erzählt eine allgemeine Geſchichte von der Ausbreitung der Römiſchen Herrſchaft, bis auf die völlige Eroberung Macedoniens. Das 1te B. fängt an von den Zeiten, nachdem Rom durch die Gallier war erobert worden, und endiget ſich mit der Unterwerfung der Inſel Sardinien. Das 2te verfolgt dieſe Geſchichte bis zum Anfange des Bundsgenoſſen Kriegs in Griechenland, und des zweeten Karthaginenſiſchen Krieges der Römer. Dieſe zwey Bücher waren nur die Einleitung zu der folgenden ausführlicheren Hiſtorie, wie er ſelbſt zu Anfang des 3ten Buchs ſagt, wo er auch den Grundriß ſeines ganzen übrigen Werks vorlegt. Dieſes 3te B. enthält alſo die Urſachen des 2ten Puniſchen Krieges, und deſſen Begebenheiten, bis auf die gewaltige Schlacht bey Cannä. Das 4te und 5te B. die Griechiſche und Aſiatiſche Begebenheiten, welche in dieſem Zeitraume vorgefallen ſind. Die neueſte ſehr ſchöne und nuzbare Ausgabe, ΠΟΛΥΒΙΟΥ ΤΟΥ ΛΥΚΟΡΤΑ ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ, welche zu **Leipzig** 1764. in gr. 8. heraus gekommen, hat man dem berühmten Hrn. Dr. **Erneſti** zu danken.

3.) **Appianus**, **von Alexandrien.** Seine 24. Bücher **von der Römiſchen Geſchichte**, ΡΩΜΑΙΚΩΝ, oder ΙΣΤΟΡΙΑΣ ΡΩΜΑΙΚΗΣ, βιβλ. δκ. begriffen die Begebenheiten der Römer, nach der Ordnung der Länder; Es ſind von den 9. erſten Büchern, einige Stüke, vorhanden; die noch übrige Bücher ſind: erſtlich die Einleitung des ganzen Werks, von der Gröſſe des Röm. Reichs. Hernach, das 6te und 7te Buch, Ἰβηρικὴ, und Ἀννιβαϊκὴ, oder die Geſchichte des Spaniſchen Krieges, und mit dem Hannibal. Das 8te B. Λιβυκὴ, Καρχηδονικὴ; καὶ Νομαδικὴ, oder von den Libyſchen, Karthaginenſiſchen und Numidiſchen Kriegen. Das 11te B. Συριακὴ καὶ Παρθικὴ, von den Kriegen in Syrien und mit den Parthern. Das 12te B. Μιθριδατικὴ, von dem Kriege mit dem K. Mithridates. Das 13te-17te B.

Εμφυ-

Ἐμφυλίων, oder von den innerlichen und Bürgerlichen Kriegen der Römer untereinander ſelbſt. Das 28te B. Δακικὴ. von den Daciſchen oder wie andere es überſetzen, Illyriſchen Kriegen.

C.) Lateiniſche Geſchichtſchreiber von der alten Kaiſer-Hiſtorie.

1.) **Cajus Suetonius Tranquillus**, Sein Buch de Duodecim Cæſaribus, enthält in einer angenehmen und getreuen Erzählung das Leben und Thaten der erſten 12. Kaiſer, vom K. **Julius Cäſar** dem Dictator an, bis auf den **Domitianus**.

2.) **Cajus Cornelius Tacitus**, dieſer ſcharfſinnige und ſtaatsverſtändige Geſchichtſchreiber hat uns hinterlaſſen:

a.) Annalium Libr. XVI. Das 1te B. fängt, nach einer kurzen und mit ſtarken Zügen entworffenen Schilderung von der groſſen Veränderung des Römiſchen Staats, eigentlich mit **Tiberius** Regierung an, und ſchlieſſet mit dem Jahr Chr. 15. und Stadt Rom 768. Das 2te B. endiget ſich, im Jahr Chr. 19. Roms 772. mit dem Tode des **Arminius**. Das 3te B. ſchlieſſet mit dem Jahr Chr. 22. Roms 775. Das 4te B. beſchlieſſet mit dem Jahr Chr. 28. Roms 781. Das 5te B. begreifft 3. Jahre, von 29. bis 31. Es iſt aber ein groſſer Theil des Buchs verlohren gegangen. Das 6te B. enthält ungefehr 6. Jahre bis zum Tode des **Tiberius**: vom Jahr Chr. 32. bis 37. Die nächſte 4. Bücher vom 7-10ten, ſind verlohren. Das 11te B. begreifft das 47. und 48te Jahr nach Chr. G. Das 12te Buch enthält den Reſt von des **Claudius** Regierung, bis auf den Antritt des **Nero**; vom Jahr 49. bis 55. Das 13te B. begreifft die 4. nächſtfolgende Jahre, von 55. bis 59. Das 14te B. fängt mit der Ermordung der Agrippina an, und enthält wieder die Geſchichte von 4. Jahren, von 60. bis 63. Das 15te B. fängt vom Parthiſchen Kriege an, und endiget ſich im 66ten Jahre nach Chr. G. Das 16te B. iſt nicht ganz vorhanden, und endiget ſich im 67ten Jahr Chr. und Roms 820.

b.) Hiſtoriarum Libr. V. von dieſem Werke ſind nur dieſe 5. Bücher übrig geblieben, das meiſte iſt alſo verlohren, indem

indem er die Begebenheiten, die er ſelbſt erlebt darinnen beſchrieben hatte, dieſe fünf Bücher aber nur etwas über ein Jahr begreiffen. Das 1te B. fängt von dem 2. Conſulate des Galba an, im Jahr Chr. 69. Roms 822. Das 5te B. iſt am Ende zerſtümmelt, und ſchlieſſet im Jahr Chr. 71. mit dem Kriege in Nieder-Teutſchland.

c.) De Situ, Moribus & Populis Germaniæ Libellus. Iſt ein unſchäzbares Stük der alten Hiſtorie, in Beziehung auf unſer Teutſches Vaterland.

d.) Julii Agricolæ Vita. Eine treffliche Lebens-Beſchreibung. Ich habe mich, in Anſehung der Zeitrechnung, bey dieſer Hiſtorie nach der ſchönen Ausgabe des berühmten Hrn. Dr. **Erneſti**, gerichtet.

3.) **Die 6. kleinere Geſchichtſchreiber der Kaiſer-Hiſtorie;** Hiſtoriæ Auguſtæ Scriptores minores Sex.

a.) *Ælius Spartianus*, von ihm ſind vorhanden die Kaiſer: **Hadrianus, Aelius Verus, Didius Julianus, Sept. Severus, Peſcennius Niger, Caracalla,** und **Geta.**

b.) *Julius Capitolinus*, er beſchreibt das Leben der Kaiſer: **Antoninus Pius, M. Aurelius Antoninus, Lucius Verus, Pertinax, Clodius Albinus, Macrinus, Maximus** des Vaters und Sohns, der **drey Gordianen, Maximus** und **Balbinus.**

c.) *Ælius Lampridius*, von ihm hat man das Leben des **Commodus, Diadumenus, Heliogabalus,** und **Alexander Severus.**

d.) *Vulcatius Gallicanus*, er hat das Leben des **Avidius Caſſius** beſchrieben.

e.) *Trebellius Pollio*, von ihm ſind die Lebens-Beſchreibungen der Kaiſer, **Valerianus,** des Vaters und Sohns, des **Gallienus** und **Saloninus**, der 30. oder 32. Tyrannen, und des **Klaudius II.**

f.) *Flavius Vopiſcus.* Er hat die Leben, des **Aurelianus, Tacitus, Florianus, Probus, Firmus, Saturninus,**

nus, Proculus, Bonoſus, Carus, Numerianus, und Carinus.

4.) **Ammianus Marcellinus.** Er ſchrieb eine Röm. Geſchichte, in 31. Büchern, Rerum geſtarum LL. XXXI. in welchen Er da anfieng, wo Tacitus und Suetonius ihre Hiſtorien geſchloſſen hatten, nemlich von den Nachfolgern des Domitianus an, und ſchloß ſelbige mit dem Tode des Valens. Es ſind aber die 13. erſte Bücher verlohren gegangen, und das 14te B. fängt mit dem Tode des Gallus an. Das 15te B. geht bis zur Erhebung des Julianus zum Cäſar. Das 16te B. endiget mit dem Siege des Julianus über den Chnodomarius. Das 17te bis 21te B. enthält die übrige Begebenheiten unter dem Conſtantius, bis zu deſſen Tode. Im 22ten bis 25ten Buche iſt die Hiſtorie der Regierungen des Julianus und Jovianus enthalten. Das 26te B. fängt mit dem Regierungs = Antritt des Velentinianus an, und die Geſchichte deſſelben, nebſt den Begebenheiten ſeiner Söhne, und Bruders Valens, macht den Innhalt der folgenden Bücher, bis zu Ende aus.

5.) Die Briefe des Jüngern **Plinius,** und ſeine Lobrede auf den Kaiſer Trajanus, wie auch die Panegyrici duodecim veteres, die Briefe des Symmachus ꝛc. desgleichen die Poeten, ſonderlich Silius Italicus, Lucanus, Auſonius, Claudianus, nicht weniger die alte Erdbeſchreiber liefern noch manche brauchbare Hiſtoriſche Nachrichten, welche aber der Kürze wegen hier übergangen werden.

## D.) Griechiſche Geſchichtſchreiber der Römiſchen Kaiſer-Hiſtorie.

1.) **Zoſimus.** Seine Neue Geſchichte, ΙΣΤΟΡΙΑ ΝΕΑ, beſteht aus 6. Büchern wovon aber das 1te und 2te, und wie es ſcheint, auch das 6te Buch, nur zerſtümmelt vorhanden ſind. Das 1te B. handelt, nach einer kurzen Einleitung, von den Kaiſern, von Auguſt an, bis auf den Probus. Das 2te B. gehet bis auf den Tod des Jovianus. Das 4te B. ſchlieſſet mit dem Tode K. Theodoſius des Groſſen. Das 5te und 6te B. begreiffet die Hiſtorie unter dem Arkadius, Honorius und Theodoſius dem IIten, bis auf die Eroberung Roms durch Alarich den Gothen.

2.) **Caſſius Dio Coccejanus**, ſchrieb 8. Dekaden, oder 80. Bücher der Römiſchen Geſchichte, ΡΩΜΑΙΚΩΝ ΙΣΤΟΡΙΩΝ. βιβλ. Π. Sie gieng von der Ankunft des **Aeneas** an, bis auf ſeine Zeit. Es ſind aber die 35. erſte Bücher, und vom 55ſten bis zu Ende, alle verlohren, bis auf einige einzelne Stüke. Was noch übrig iſt, ſind die Bücher vom 36ſten an, bis zum 54ſten, vom 35ſten B. iſt das Ende vorhanden, von dem Kriege des **Lucullus** mit dem **Mithridates**, welches doch eigentlicher zum 36ſten B. gehören ſoll. Der Anfang des 36ſten B. wie man es insgemein hat, iſt bey dem Kretiſchen Kriege, und es endiget ſich mit der Ueberwindung des **Tigranes**, und der **Albanier**. Das 37ſte B. ſchlieſſet, mit dem Anfange des erſten Triumvirats. Das 38ſte B. mit dem Siege über den **Arioviſtus**. Das 39ſte B. ſchlieſſet mit der Verdammung des **Gabinius**, und Triumph des **Pomptinus**, im Jahr Roms 700. Das 40te B. endiget ſich mit der Flucht des **Curio** zum Cäſar. Das 41te B. endiget ſich mit der Pharſaliſchen Schlacht. Das 42te B. endiget ſich, mit der Ankunft des **Cäſars** in Afrika. Das 43te und 44te B. begreiffen die Geſchichte, bis nach Cäſars Ermordung. Das 45ſte und 46te B. enthalten die Begebenheiten, bis zur Errichtung des IIten Triumvirats. Das 47ſte ſchlieſſet ſich mit der Niederlage des **Caſſius** und **Brutus** bey Philippi. Das 48ſte B. begreifft 5. Jahre, bis auf des **Antonius** Abreiſe nach Syrien, im Jahr Roms 717. nach Dions Rechnung. Das 49ſte B. faßt die folgende vier Jahre, bis auf den Anfang des Kriegs, zwiſchen dem **Antonius** und **Octavianus**. Das 50ſte B. endiget ſich mit dem Seetreffen bey Actium. Das 51ſte und 52ſte B. enthält die zwey nächſtfolgende Jahre 724. und 725. in welchen Cäſar ſeine Monarchie angefangen. Das 53ſte B. begreift 6. und das 54ſte B. 13. Jahre, und endiget ſich, mit den Siegen des **Tiberius** in Illyrien und des **Druſus** über die Katten. Die folgende Bücher vom 55ſten bis 61ſten B. ſind ſehr zerſtümmelt, das lezte endiget ſich mit dem Tode des Kaiſers **Claudius**.

**Xiphilinus**, aus dem XIten Jahrhunderte, hat Auszüge aus dem **Dio**, und ſeinen verlohrnen Büchern hinterlaſſen, welche von **Pompejus** an, bis auf den **Alexander Severus** gehen.

3.) **Herodianus**, ſchrieb eine Hiſtorie der Kaiſer, welche auf **Antoninus** den Philoſophen folgten, ΗΡΩΔΙΑΝΟΥ

ΝΟΥ ΤΗΣ ΜΕΤΑ ΜΑΡΚΟΝ ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ ΙΣΤΟΡΙΩΝ Βιβλία ὀκτώ. Sie begreifft eine Zeit von 60. Jahren, Das 1te B. endiget ſich, mit der Ermordung des **Commodus**. Das 2te B. geht bis auf den Regierungs-Antritt des **Septimius Severus**. Das 3te B. endiget ſich, mit dem Tode des **Severus**, und Antritt der Regierung des **Caracalla** und **Geta**. Das 4te B. ſchlieſſet mit der Ermordung des **Caracalla** und Erwählung des **Macrinus**. Das 5te B. endiget mit dem Tode des **Elagabalus**, und Alleinregierung des **Alexanders**. Das 6te B. ſchlieſſet mit **Alexanders** Tode, und dem Antritte des **Maximinus**. Das 7te und 8te B. enthält die übrige Begebenheiten, bis zur Ernennung **Gordianus** III. zum Kaiſer.

Dieſe Schrifften ſind alſo ein anſehnlicher Theil derjenigen Quellen, woraus wir die Alte Völker-Geſchichte ſchöpfen müſſen. Wer ſich mit Fleiß dieſelbige bekannt macht, wird nicht allein in Anſehung der Sachen ſelbſt, ſondern auch in Abſicht auf die Sprachen, die Schreibart und den hiſtoriſchen Vortrag ungemein viel lernen, und über dieſes den guten Geſchmak bilden, auch eine nüzliche Vorbereitung zu andern Wiſſenſchaften damit machen.

Es wird erlaubt ſeyn, zum Beſchluſſe, noch folgendes beyzufügen. Da ich in der Vorrede von dem Gebrauche der Synchroniſtiſchen Tabellen etwas geſagt, und der **Haſiſchen** Tabellen Erwähnung gethan habe, waren mir folgende noch unbekannt, welche ich ſeitdem erſt aus dem 13ten Stüke der Göttingiſchen Anzeigen kennen gelernet. Ich hole alſo dieſe Nachricht hiemit noch nach. Der Titel iſt folgender: Synopſis Hiſtoriæ Univerſalis, ſex tabulis, quarum duæ in æs inciſæ coloribusque illuſtratæ ſunt, comprehenſa, & Academiæ Hiſtoricæ Gœttingenſi oblata a *Joh. Chriſtoph. Gatterero*: impenſis Auctoris. 1766. gr. fol. Der Name des berühmten Herrn Verfaſſers, und derſelben gute Einrichtung, müſſen ſie allen Liebhabern einer gründlichen Kenntniß der Geſchichten empfehlen.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Folgende Drukfehler, ſind alſo zu verbeſſern.

| Seite | Linie | anſtatt | ließ |
|---|---|---|---|
| — 18. | — 19. | in margine ſoll die Jahrzahl 3619. ſtehen. | |
| — 25. | — 17. | anſtatt §. XVI. | ließ § VIII. |
| — 29. | — 3. | — § VI. | — §. IV. |
| — 48. | — 30. | — Konſtantinus | — Konſtantius. |
| — ib. | — 30. | — Konſtantinum | — Konſtantium. |
| — 49. | — 22. | — Valentianus | — Valentinianus. |
| — 50. | — 22. | — 1433. | — 1453. |
| — 54. | — 11. | — auslöſchen | — auslöſen. |
| — 59. | — 1. | — Michael VI. | — VII. |
| — 60. | — 27. | — Michael IX. | — Michael VIII. |
| — 61. | — 35. | — 1494. | — 1445. oder 1448. |
| — 66. | — 23. | — herrſchet | — beherrſchet. |
| — ib. | — 34. | — 1571. | — 1517. |
| — 69. | — 17. | — 1113. | — 1131. |
| — 70. | — 32. | — Philipp I. | — Philipp II. |
| — 73. | — 31. | — 3362. | — 1362. |
| — 79. | — 8. | ſoll die Jahrzahl 1629. in margine ausgeſtrichen werden. | |
| — ib. | — 9. | — 1627. | — 1637. |
| — ib. | — 29. | — erobert. | — ererbet. |
| — ib. | — 32. | — 33. | — 22. |
| — 83. | — 2. | — Moroſch | — Maroſch. |
| — 99. | — 2. | — 1843. | — 843. |
| — 127. | — 39. | — 1293. | — 1273. |
| — 137. | — 16. | — 9. | — 19. |
| — 242. | — 5. | — 3195. | — 1395. |
| — 150. | — 24. | — mit | — von. |
| — 152. | — 17. | — 150ñ | — 1504. |
| — 166. | — 17. | die Jahrzahl 1561. gehört nicht hieher, ſie kommt aber an ihrem Ort S. 168. l. 2. vor. | |
| — 168. | — 3. | — K. 1564. | — K. Ferdinand. † 1564. |
| — ibid. | — 13. | — 1367. | — 1567. |
| — 188. | — 37. | — 1618. | — 1658. |
| — 236. | — 3. | die Jahrzahl 1138. ſoll um 3. Linien herab gerukt werden. | |
| — ibid. | — 10. | — 1136. | — 1156. |
| — 238. | — 4. | — 1596. | — 1496. und ſo wol dieſe, als die beede folgende Zahlen ſollen jede um 2. Linien herab gerukt werden. |
| — 246. | — 1. | die Jahrzahl ſoll neben L. 5. ſtehen. | |

Seite

| Seite | Linie | anſtatt | ließ |
|---|---|---|---|
| — 246. | — 26. 28. 30. in margine | 1676. 1683. 1601. | 1576. 1583. 1610. |
| — 274. | — 15. | FERDERIC. I. | — FRIDERICUS. I. |
| — 307. | Im II. Kap. hat man die Zahlen der §§. aus dem vorhergehenden unrichtiger Weiſe fortlauffen laſſen, welches zu verbeſſern. | | |
| — 327. | — 33. | 1758. | 1658. |
| — 355. | — 13. | — 1749. | — 1479. |
| — 359. | — 8. | — 1938. | — 1039. |
| — 401. | — 40. | — 1660. | — 1600. |
| — 407. | — 5. | — 1752. | — 1652. |
| — 429. | — 38. | — 1547. | — 1747. |
| — 436. | — 13. | — 1750. | — 1756. |
| — 451. | — 33. | — 1553. | — 1443. |
| — ibid. | — 38. | — 1570. | — 1470. |
| — 434. | — 44. | — Diſſendenten | — Diſſidenten. |
| — 549. | — 14. | — 1213. | — 1313. |

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Essich, Johann Georg,

Johann Georg Essigs kurze Einleitung zu der allgemeinen und besondern Welthistorie

Stutgart 1767

H.un. 187
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10031781-2
VD18 10537554